Cleve-Märkische

Provinzial-Gesetze.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Sammlung

der

Gesetze und Verordnungen,

welche in dem

Herzogthum Cleve und in der Grafschaft Mark

über

Gegenstände der Landeshoheit, Verfassung, Verwaltung und Rechtspflege ergangen sind,

vom

Jahre 1418 bis zum Eintritt der königlich preußischen Regierungen im Jahre 1816.

Im Auftrage des königlich preußischen hohen Staats-Ministeriums zusammengetragen und herausgegeben

von

J. J. Scotti,

königl. preuß. Regierungs-Sekretär.

BIBLIOTHEK DER EVANGELISCHEN GEMEINDE ZU DÜSSELDORF

Erster Theil,

vom Jahr 1418 bis zum Jahr 1700 und von Nro. 1 bis incl. Nro. 505.

Düsseldorf, 1826.

Gedruckt bei Joseph Wolf.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

HT 6562070

Gr. S. 1264

Br.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Denkschrift

an das

Königl. preuß. hohe Staats-Ministerium,

über

die Veranstaltung einer Sammlung der cleve-märkischen Provinzial-Gesetze und Verordnungen,

Seitens

des königlichen Ober-Präsidenten der Provinz Westphalen, wirklichen Geheimerath Seiner Majestät des Königs, Herrn Freiherrn von Vincke Excellenz, und des königlichen Chef-Präsidenten des Revisions- und Cassations-Hofes für die Rhein-Provinzen Herrn Staats-Rath Sethe Hochwohlgeboren,

d. d. Berlin den 23. März 1823.

»Die Provinzial-Gesetze der vereinigt gewesenen Pro»vinzen Cleve und Mark sind niemals gesammelt wor»den, und eben so wenig ist das Provinzial-Gesetzbuch, »was auch diese Provinzen nach den darüber für die »ganze Monarchie ergangenen Vorschriften erhalten soll»ten, zu Stande gekommen.«

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

»Die Provinzial-Gesetze existiren daher nur noch »zerstreut in einzelnen Sammlungen, sind daher wenig »bekannt und gerathen in Gefahr gänzlich verdunkelt »zu werden. Die Fremdherrschaft, welcher diese Provin»zen während verhängnißvollen sieben Jahren unter»worfen waren, und die in dieser Zeit erhaltene Ge»setzgebung, haben nicht wenig dazu beigetragen, diese »Provinzial-Gesetze in Vergessenheit zu bringen.«

»Es ist aber eine sehr schätzbare und wünschens»werthe Sache, diese Provinzial-Gesetze, durch eine »zweckmäßig anzustellende Sammlung derselben, der »Verdunklung zu entreissen; sie haben nicht allein einen »historischen Werth, indem die Gesetzgebung die geneti»sche Geschichte der Verfassung der noch vorhandenen »Institute und des Culturzustandes entwickelt, aber sie »haben auch einen praktischen Nutzen, sowohl für die »Verwaltung, als für die Justiz.«

»Für die Verwaltung, weil sie die Veran»lassung und die Zwecke so mancher noch vorhandenen »Einrichtungen entwickeln; befriedigende Aufschlüsse über »das »Warum« ertheilen; zu belehrenden Verglei»chungen der Vergangenheit und Gegenwart Stoff lie»fern und überhaupt den Verwaltungsbehörden die so »nützliche historische Kenntniß der Entwickelung der »Provinz gewähren, um daraus Verwaltungs-Normen »zu schöpfen.«

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

»Für die Justizbehörden sind die Provin»zialrechte ebenfalls von einem fortdauernden Nutzen, »weil nicht allein sich noch immer Rechtsfälle reprodu»ciren, welche entweder nach dem ältern materiellen »Provinzialrecht entschieden werden müssen, oder wo »die Gültigkeit der Form einer Handlung nach demsel»ben beurtheilt werden muß; sondern es ist auch häu»fig der Fall, daß ältere Gesetze die spätern erläutern »und Rechtsverhältnisse, welche unter ihnen entstanden »sind und noch fortdauern, aufklären.«

»Ueberdies aber sind nicht alle Provinzial-Gesetze »in der fremden Gesetzgebung untergegangen, sondern »in denjenigen Materien, worüber diese nichts verfügt »hat, sind sie stehen geblieben. Auch zur Erkenntniß »und Uebersicht dieser, ist eine Sammlung der Pro»vinzial-Gesetze von Wichtigkeit.«

»Der Regierungs-Registrator Scotti zu Düssel»dorf, hat aus eigenem Antrieb den Anfang damit »gemacht, und eine Sammlung der jülich-bergischen »Gesetze in drei Oktavbänden und einem vierten Re»gister-Bande in den Jahren 1821 und 1822 für »eigene Rechnung herausgegeben. Die Arbeit ist sehr »gut gerathen und hat deshalb uns Veranlassung ge»geben, denselben aufzumuntern eine gleiche Samm»lung der Provinzial-Gesetze der benachbarten Provin»zen Cleve und Mark zu unternehmen, und demnächst »solche auf die übrigen Rhein-Provinzen auszudehnen.«

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

(Hier folgt, unter Erörterung der zum Zwecke nothwendig erscheinenden Mittel, die Erwähnung der Bereitwilligkeit des ꝛc. Scotti sich einem, in solcher Beziehung an ihn ergehenden, amtlichen Auftrage pflichtmäßig zu unterziehen.)

»Indem wir uns erlauben, Euer Königl. Hoheit, »Euer Durchlaucht und Euer Excellenzen diese Angelegenheit zur gnädigsten und hochgeneigtesten Entschliesung und Verfügung unterthänigst und gehorsamst »vorzutragen, bemerken wir ehrerbietigst, daß die Sammlung der Provinzial-Gesetze und die Feststellung des »Rechtszustandes der Provinzen gewiß, nach den oben »bereits angedeuteten Gesichtspunkten, mehr eine öffentliche als Privat-Sache ist. Besonders muß es »die höchsten Stellen interessiren, von der Gesetzgebung »der Provinzen, worauf so oft, wäre es auch nur hi»storisch, zurückgegangen werden muß, und auch eben »dadurch von den entfernten Provinzen, eine vollstän»dige Kenntniß zu erlangen.«

»Und was die Vorschläge des ꝛc. Scotti ins »Besondre betrift:«

(Hier folgt deren Begutachtung unter Darstellung des lebhaften Interesses, welches dem Herrn Regierungs-Präsidenten von Pestel Hochwohlgeboren für die Sammlung der Provinzial-Gesetze beiwohnet, und unter Zusicherung desfallsiger fördernder Mitwirkungen von Seiten der Herrn Berichterstatter.)

Der Ober-Präsident, unterz. von Vincke.

Der Präsident, unterz. Sethe.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Hiernach wurde der Herausgeber, durch ein Rescript des Herrn Regierungs-Präsidenten von Pestel Hochwohlgeboren, unterm 20. Januar 1824 angewiesen, sich dem von dem königl. Staatsministerium verordneten Geschäfte zu unterziehen.

Zur Erfüllung des vorbezeichneten hohen Auftrages erscheint hiermit die Sammlung der Gesetze und Verordnungen, welche in den Ländern Cleve und Mark, während eines Zeitraumes von beinah vier Jahrhunderten, sowohl von den Landesherrn selbst, als von den zur Landesverwaltung bestellten Behörden, erlassen worden sind.

Der Herausgeber glaubt, nach drittehalbjährigem, unabläßigem Bemühen, seine Aufgabe befriedigend gelöset zu haben, ist aber mehr noch überzeugt, daß es ihm nur durch die thätigste Unterstützung jener Staatsmänner, welche, zur Abhülfe des längst erkannten Bedürfnisses einer Sammlung der Provinzial-Gesetze, die ersten Schritte gethan, so wie durch vielseitige Mitwirkung von Behörden und Privaten, möglich geworden ist, der Sammlung selbst ihre jetzige Gestalt und Vollständigkeit zu geben.

Mehr noch als dieses Bekenntniß, wird die Andeutung der einzelnen Mitwirkungen, sowohl die Noth-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

wendigkeit derselben, als auch die, für die Sache selbst nicht unwichtigen, Verhältnisse darstellen, unter welchen der Herausgeber seinen Auftrag erfüllte.

Wie in der obigen Denkschrift bereits gesagt ist, fand sich nirgend mehr eine ganz vollständige Sammlung der cleve-märkischen Provinzial-Gesetze; nur in den Händen einzelner, für die frühere Provinzial-Geschichte und Verfassung sich interessirender, Privaten beruheten noch Collektionen; dann ließen sich auch in den Registraturen und Archiven, wenigstens noch Bruchstücke, von den vormals bei den provinziellen und örtlichen Behörden verfassungsmäßig gebildeten Sammlungen vermuthen. Diese Bestände zuerst zu entdecken und dann zu dem gegenwärtigen Zwecke bereit zu stellen, war die erste, von den hohen Ministerien sowohl, als von des Herrn Oberpräsidenten von Vincke Excellenz und von den Herrn Regierungs-Präsidenten von Pestel und Chef-Präsidenten Sethe Hochwohlgeboren, kräftigst beförderte Aufgabe, und Letzterer überwies zuerst, der am Schlusse der Denkschrift geäusserten Zusage gemäß, seine eigene, im Wesentlichsten fast vollständige, aus 50 Foliobänden bestehende Sammlung, welche den Stamm der gegenwärtigen Compilation bildete.

Des Herausgebers vervielfältigtes Gesuch, um Mitheilung der hin und wieder vorhandenen Bestände älterer cleve-märkischer Gesetze und Verordnungen, fand

bei den Behörden und Bewohnern dieser Provinzen, im Ganzen eine erfolgreiche Gewährung.

Der Herr Oberpräsident Freiherr von Vincke, der Herr Kammerherr Freiherr von Romberg, das königl. Oberlandesgericht zu Hamm, die königl. Regierung zu Arnsberg, die Herrn Landräthe von Buggenhagen zu Duisburg und von Bernuth zu Rees, die Herrn Bürgermeister zu Rees, Wesel und Emmerich, der Herr Landgerichts-Direktor Wintgens zu Duisburg, der Herr Staatsprokurator Bessel zu Cleve, der Herr Prediger Rauschenbusch zu Altena und die Bibliothek zu Düsseldorf, so wie die königl. Archive am letztern Orte und zu Arnsberg überwiesen dem Herausgeber ihre Sammlungen, wodurch das zu bearbeitende Material, einschließlich der Sethe'schen Collektion, successive bis zu 250 Bänden anwuchs und die Ueberzeugung einer großen Vollständigkeit gewährte, während die Nothwendigkeit, bald ein Resultat zu liefern, dem Herausgeber nicht erlaubte, noch manche ihm späterhin bekannt gewordene Besitzer gleichartiger Sammlungen um Mittheilung zu bitten.

Diese in die Hunderttausende hinein gesteigerte Zahl der einzelnen Gegenstände, bedurfte dann nicht nur einer genauen Durchsicht zur Ermittlung des doppelt und dreifach Vorhandenen, welche bei der, jedem Privateigenthum schuldigen, schonenden Behandlung der

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Sammlungen zeitraubend und schwierig war, sondern es galt vorzüglich, aus dieser Masse von Material, das jetzt vorliegende Werk dergestalt zu entwickeln, daß keine der in obiger Denkschrift erörterten Rücksichten vernachläßiget, und daß die gleichzeitig festgesetzte Norm beachtet werde, welche sich der Herausgeber bei seinem frühern gleichartigen Privat-Unternehmen aufgestellt hatte.

Wie in der Bereitstellung des Materiellen, so auch in der Erkennung des Nothwendigen und in der Unterscheidung des Wichtigen und Minderwesentlichen fand der Herausgeber seine Hauptstütze in der stets bereitwilligen und unbezweifelbar competenten Critik des Herrn Chef-Präsidenten Sethe Hochwohlgeboren, und im Einverständnisse mit demselben wurden über die Ausdehnung, das Wesen und die Form des Werkes folgende Grundsätze festgestellt:

1. Die Sammlung beginnt da, wo in Cleve und Mark die Verhältnisse des Landesherrn zu den Unterthanen, so wie der einzelnen Stände und Glieder des Staates zur Gesammtheit, und umgekehrt, zuerst regulirt worden sind; sie nimmt alle jene das Staats- und Privat-Recht so wie die Landes-Verwaltung betreffende allgemeine Bestimmungen jeder Art auf, welche von den ursprünglichen und in Folge des Erbrechtes eingetretenen Landesherrn und den von diesen konstituirten Behörden erlassen worden sind.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Indem die Sammlung die, in andern Collektionen hinlänglich erhaltene, fremdherrliche Legislation, — jedoch unter Andeutung des Zeitpunkts ihres Eintrittes —, in der Regel ausschließt, übernimmt sie, als Wiederanknüpfung des, durch die Ereignisse einer stürmischen Zeit, zerrissenen Fadens der vaterländischen Gesetzgebung, diejenigen Bestimmungen, welche, seit der Wiedererringung deutscher Freiheit und Verfassung, durch die von Seiner Majestät dem Könige und allerhöchst dessen hohen Verbündeten, zur Verwaltung von Cleve und Mark eingesetzten Behörden emanirt sind, und zwar bis zu jenem Zeitpunkte, wo die königlich preußischen Regierungen die Verwaltung der in Rede stehenden Länder übernommen haben.

2. Das Wesen der Sammlung bestehet, unter besonderer Berücksichtigung des Umstandes, daß in Cleve und Mark, neben der eigentlich provinziellen Legislation, auch ein Theil der für die gesammte preußische Monarchie ergangenen Gesetze promulgirt und zur Anwendung gekommen ist, vorzüglich darin:

a. das Beginnen und die Entwickelung der Provinzial-Gesetzgebung ausführlich nachzuweisen;

b. den noch praktischen Theil der Gesetzgebung vollständig zu übernehmen, und endlich

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

c. die Dispositionen der in den Provinzen zur Anwendung gekommenen, für die ganze Monarchie gemeinsam gegebenen, und in der Edikten-Sammlung von Mylius und ihren Fortsetzungen, so wie in der allgemeinen Gesetz-Sammlung für den preußischen Staat vollständig enthaltenen und hinlänglich erhaltenen Gesetze, so wie dann auch die minder wichtigen und transitorischen Provinzial-Verordnungen — nur zu extrahiren oder anzuzeigen.

3. Diesemnach theilt sich die ganze Masse der Gesetze und Verordnungen in drei Haupt-Klassen, und gehören, zur

Ersten, alle diejenigen Aktenstücke, welche wegen ihrer historischen oder legislatorischen Wichtigkeit, eine Aufnahme ihres ganzen Inhalts finden, zur

Zweiten gehören diejenigen, in beiden letztern Rücksichten minder wichtigen Bestimmungen, die nur im ausführlicheren Auszuge gegeben werden, und endlich zur

Dritten Hauptklasse, sind alle diejenigen Gesetze und Verordnungen zu zählen, deren anderweitig hinlänglich erhaltener Inhalt, oder deren vorübergegangene unwichtigere Wirkungskraft, nur anzudeuten ist.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Aufserdem sind chronologische Aneinanderreihung der einzelnen Gegenstände, unter Zugabe einer Ordnungs-Nummer, und ausführliche alphabetische Nachweisung in einem besondern Register, aller in den Gesetzen und Verordnungen vorkommenden Gegenstände, mit Hinweisung auf die Ordnungs-Nummer, die streng zu beachtende, allgemein verständliche Regel.

Daß die Befolgung dieser Grundsätze des Herausgebers vorzüglichste Sorge gewesen, hofft er durch die Sammlung selbst zur Gnüge darzuthun und schmeichelt er sich um so mehr, keine billige Forderung an das Werk unbefriedigt gelassen zu haben, als er auch, bei der Anwendung der obigen Grundsätze auf das Einzelne, in der dem Herrn Chef-Präsidenten Sethe Hochwohlgeboren beiwohnenden, gründlichen und tiefen Kenntniß der Geschichte, Verfassung und Gesetzgebung der Provinzen Cleve und Mark, einen ununterbrochenen Leitfaden und die Lösung jedes Zweifels gefunden hat.

Wenn sonach der, in der Eingangs aufgeführten Denkschrift erörterte, Zweck des gegenwärtigen Unternehmens, für möglichst vollständig erreicht, zu erachten sein mag, so bleibt doch noch Manches für den geschichtlichen Forscher und selbst für den Geschäftsmann zu wünschen übrig.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Das Wichtigere wäre ohne Zweifel:
Zuvörderst, eine Zusammenstellung der geschichtlichen Thatsachen und Ereignisse, welche bis zu unsern Zeiten auf die Verhältnisse der Länder Cleve und Mark eingewirkt, und zur Gestaltung ihres innern und äussern Bestandes, ihrer Verfassungs- und Verwaltungs-Form beigetragen haben.

Sodann eine spezielle Andeutung, resp. eine vollständige Ueberlieferung derjenigen fremdherrlichen Gesetze, welche Cleve und Mark ins Besondere interessiren, und entweder zerstreut in weitläufigen Collektionen enthalten, oder nicht gesammelt, der Gefahr gänzlicher Verdunklung ausgesetzt sind, und

Endlich eine möglichst vollständige Sammlung derjenigen Originalien, welche in die gegenwärtige Sammlung ganz oder Auszugsweise aufgenommen sind, an einem sichern und allgemein zugänglichen Orte aufzustellen.

Der Herausgeber, weit entfernt eine vollständige Provinzial-Geschichte für Cleve und Mark, mit besonderer Beziehung auf den frühesten Rechtszustand dieser Lande, zusammenstellen zu wollen, welches bei der Dürftigkeit urkundlicher Nachrichten und Vorarbeiten, die Kräfte des Einzelnen übersteigt, und größern Raum und Zeitaufwand erfordern würde, als sich mit dem

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Auftrage zur Herausgabe der gegenwärtigen Sammlung verpaaren ließ, vermag doch den Wunsch nicht zu unterdrücken, dasjenige, was er zu erkennen Gelegenheit hatte, zum Vortheil seines gegenwärtigen Unternehmens mitzutheilen.

Seine Absicht gehet demnach dahin

a. in einem der gegenwärtigen Sammlung anzuhängenden besondern geschichtlichen Abschnitte, Nachrichten, seit dem Anfange des 15ten Jahrhunderts, über die Regenten-Folge, den Territorial-Bestand, die Formen der repräsentativen, kirchlichen und Justiz-Verfassungen und Einrichtungen, so wie über die Justiz- und Landes-Verwaltung in Cleve und Mark, chronologisch aneinander zu reihen; und

b. in einem Nachtrage zu der Haupt-Sammlung (nebst verschiedenen, erst nach dem begonnenen Abdruck des gegenwärtigen Werkes erworbenen, ältern Provinzial-Verordnungen) mehrere, ihm als besonders wichtig bezeichnete, fremdherrliche Gesetze anzuzeigen oder aufzunehmen.

Was aber

c. die Aufstellung einer Sammlung von Originalien der cleve-märkischen Gesetze und Verordnungen betrifft, so muß der Herausgeber deren Verwirklichung von der Bestimmung der höchsten und hohen Staatsbehörden abhängig machen, da man sich die-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

sem Ziele ohne die Vereinigung der den verschiedenen Behörden zuständigen Bruchstücke, nicht nähern kann.

Ohne durch das Vorgesagte, eine bestimmte Verpflichtung sich aufgelegt haben zu wollen, glaubte der Herausgeber seiner Bereitwilligkeit zur Förderung einer Sache hier erwähnen zu dürfen, wodurch der dreifache Nutzen gewährt werden würde, daß man die jedesmaligen Gesammtverhältnisse der in Rede stehenden Länder übersehen könnte, unter welchen die sie betreffenden Gesetze erlassen worden sind; daß man mit der gegenwärtigen Gesetz-Sammlung, wenn auch nicht alle doch die interessantesten Cleve und Mark speciell betreffenden jetzt zerstreuten oder wenig bekannten fremdherrlichen Gesetze angedeutet resp. überliefert erhielte, und daß es möglich gemacht sein würde, in denjenigen Fällen, wo die in der gegenwärtigen Sammlung aufgeführten Auszüge von Verordnungen nicht gnügen möchten, auf die Originalien zurückgehen zu können, deren Gesammt-Depot am füglichsten bei dem Ober-Landesgerichte der Provinz zu veranstalten wäre. Die Veranstaltung eines solchen möglichst vollständigen Depositums ist thunlich, wenn, nebst Vereinigung des Besitzthums der Behörden, die für solche Angelegenheit sich interessirenden Privaten, dem Beispiele des Herrn Chef-Präsidenten Sethe Hochwohlgeboren folgend, die in ihren Sammlungen vorhandenen Doubletten demselben Zwecke widmen, und

wünscht der Herausgeber um so mehr zu des Letztern Erreichung beitragen zu können, als die Nützlichkeit desselben, durch die für Jülich und Berg, unter Beförderung der königlichen hochlöblichen Regierung zu Düsseldorf verwirklichte, und dort im königlichen Archive deponirte Originalien-Sammlung der Provinzial-Gesetze und Verordnungen, mittelst Erfahrung bereits erprobet worden ist.

Ueber die Eintheilung des Werkes ist Folgendes zu bemerken:

1. der erste Band enthält diejenigen Urkunden, Verträge, Gesetze und Verordnungen, welche seit dem Jahre 1418 bis zum Schlusse des 17ten Jahrhunderts, unter den frühern Herzogen, während des jülich'schen Erbfolgestreites und dann von den erbrechtlich eingetretenen Churfürsten von Brandenburg promulgirt worden sind;

2. der 2te, 3te und 4te Band umfassen nicht nur die königlich preußische, sowohl provinzielle, als diejenige für die ganze Monarchie gemeinschaftlich erlassene Legislation, insofern von Letzterer unbezweifelbar, — entweder durch besondere Publikations-Verordnungen, oder durch den in der Provinz geschehenen Abdruck der allgemeinen Gesetze —, konstirte, daß sie promulgirt worden, sondern auch diejenigen Verordnungen, welche, in dem Zeitraume von 1701

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

bis 1810, während den wiederholten feindlichen Kriegs-Occupationen des Landes, von den alsdann in Wirksamkeit gewesenen Staats-Gewalten emanirt sind;

3. der fünfte Band des Werkes ist sowohl zur Aufnahme a) der gesetzlichen Bestimmungen, welche die General-Gouverneure und andere provisorische Behörden, vom November 1813 bis zum Juli 1816, dem Eintrittspunkte der königlich preußischen Regierungen, erlassen haben, und b) des alphabetischen Sachen-Registers zur ganzen Sammlung, als auch zur Ueberlieferung der oben sub a) und b) erwähnten beiden Zugaben bestimmt.

Die typographische Zusammenstellung bedarf nur der folgenden Erörterung:

a. Jedem Aktenstücke ist zuerst die Ordnungs-Nummer, der Erlaßort und das Datum vorgesetzt, wobei zu bemerken, daß denjenigen allgemeinen Gesetzen und Verordnungen, deren Promulgation zwar gewiß konstirte, wozu aber die besondern Publikations-Verordnungen der Provinzial-Behörden fehlten, unter Surrogirung der Letztern und des Erlaß-Ortes, daß Datum des Ediktes selbst, jedoch ausgezeichnet gedruckt, vorgesetzt worden ist.

b. Jeder Verordnung ꝛc. ist der Name der erlassenden Behörde vorgedruckt, indem dieser und der Erlaß-

Ort in denjenigen Fällen den Sprengel der Anwendbarkeit der gesetzlichen Bestimmung erkennen lassen, wenn er in der Verordnung selbst nicht besonders bezeichnet ist.

c. Zur Vereinfachung der häufigen Hinweisungen sind folgende Abkürzungen gewählt worden, nähmlich zur Bezeichnung

1. der von ꝛc. Mylius zuerst begonnenen, sowohl in Theile, Abtheilungen und Kapitel, als auch in Continuationen geordneten, und bis zum Jahr 1750 fortgesetzten Edikten-Sammlung, entweder:

   Myl. Th. —, Abth. —, Cap. —, Nro. —.
   oder: Myl. Cont. —, Pag. —.

2. der von der königlichen Akademie der Wissenschaften herausgegebenen Fortsetzungen der Edikten-Sammlung von ꝛc. Mylius, in 12 Bänden bis zum Jahre 1806 inclusive reichend:

   n. Myl. Band —, Pag. —.

3. der 1810 beginnenden allgemeinen Gesetz-Sammlung für den königlich preußischen Staat:

   Ges. Samml. Jahr —, pag. —.

5. des Nachtrages zur allgemeinen Gesetz-Samm-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

lung, in welcher die von 1806 bis 1810 erlassenen allgemeinen Gesetze aufgenommen sind:
Anh. z. Ges. Samml. pag. —.

5. der in der gegenwärtigen cleve-märkischen Provinzial-Gesetzsammlung enthaltenen und bezogenen Verordnungen:
Nro. — d. S.

d. Zur Sparung des Raumes sind Erneuerungen oder gleichmäßige Erlassungen vorhandener gesetzlicher Bestimmungen, Rückweisungen und sonstige Notizen, am geeigneten Orte, als Bemerkungen angehängt, sodann

e. weiset das alphabetisch geordnete Sachverzeichniß auf die einer jeden Verordnung beigesetzte Ordnungs-Nummer, dergestalt, daß in den aufeinanderfolgenden Zahlen die Wiederholung der die Tausende und Hunderte, gleichmäßig wie bei der ersten Zahl, bezeichnenden Ziffern unterlassen worden ist.

Düsseldorf, im Juni 1826.

Der Herausgeber.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

1. Ohne Erlaßort up sunte Pauls tage conversio. 1418. —

Wy Adolph van Gods gnaden hertzoge von Kleve end greve van der Marck,

Macken kund allen luden, wan wy von Gods gebote ende underwisunge aler rechten schuldig ende verbunden syn, unser lande, luiden und undersaten, die uns Gott verleent hett, an oeren besten to besorgen, ind sonderlinge oeren frede und endrechtigkeit nae onsen doeden, ind oeck angesien, gemercket, und bedacht, dat dielinge und spleidinge der lande, der selver lande bederffnusse is, dairum heben wy gebeden end ernstlich begehrt, von unser gantzer meynunge an unser alinge steden von unser lande von Cleve, sementlich ind an ilke daraff sonderlinge gesinnen ende begehren overmitz desen brieff in manieren und in formen, als hierna geschreven steet. Also dat unse leve stede von dem lande von Cleve vorß: sementlich na unsen doeden by unsen ältsten soen, off by unser altester dochter, off wy die achterlieten sonder soen, als by oeren rechten lands-herr off lands-frawe blywi wolden, ind die dair toe entfangen, ent sich daer to met malkander verbinden, in maten als hierna geschreven steet, dat is to weten, dat unse lieve stede vorß: na unsen doeden, dat unse herr Gott by syner gnaden lange verseen moete, sementlich end ohngescheiden tot oeren lands-herren nemen und untfangen wolten, als met namen unsen altesten soen, off wy soene achter en lieten, ind off wy geenen soen off soene achter en lieten, ind off wy dochter achterlieten, dat sy dann samentlich und angetheilt wie oire lands-frawe untfangen wolten, unse alteste dochter, die by unsen leven bericht und bestodt were; off nae unsen doeden by rade oire mage van baiden syden off en deel daraff und by rade unser liever stede vorß: off dat meiste deel daran bericht wurde, und dat sie vorß: unsen altesten soen, off alteste dochter tot oeren rechten lands-herrn off lands-frawe untfangen, ind den huldinge ende ede von trouen doen gehoyrsam to wesen; ind wert, dat wy enigen soen off soen, dochter off dochter mehr achterlieten, dann den unse lieve stede

tot den lands=herrn off lands=frawen entfangen solden, die soen off dochter, solde dann die andere affguten ind berechten mit reeden gute und met renthen, off met selaten, die von alts tot unse landen van Cleve niet gehört an hedden, off dat sy unse andere soene off dochtere toe geistlichen herrlichkeiten, und tot anderen guten nae oere macht, helpen solten, und brengen, also dat unse lieve stede sementlich, und eintrechtiglich, unversat, unvertracht, unverwisselt, und unvergifftet by oeren herren, als by unsen rechten lyfserven, und oeren rechten lands=herren off lands=frawen bliywen willen, in dato unse lieve stede in alsulcker manieren tot ewigen tagen von oeren lands=herren off lands=fraw ontfangen, und den huldinge doen end den gehorsam wesen, ind eer unse stede unsen soen off dochter tot oeren lands=herren off lands=frawe ontfangen, Sollen dieselve unse soen off dochter, onsen steden ede, off geloffte doen alle desse puncten hier vor end na geschreven so woe oen die antreffen mögen, stede, vast und anverbrecke-lichter halden, end toe daen ind in orkunde der begehrte end gesinninge vorß: hebben wie unse segel vor an dessen brieff doen hangen.

Ind want die hochgeboren fürste Herr Adolph hertoge von Cleve und greve von der Marcke, unse lieve gnädige Herr an uns burgermeistere, scheppen, rathe und alinge gantze gemeinde der stede von dem lande von Cleve, als met namen Cleve, Wessel, Embrich, Calcar, Reeß, Buderich, Uden, Sansbecke, Dinßlacken, Orsoy, Holte, Griet, Huessen, Cranenberg, Griethuessen und Schernbeck, dese vorß: Saecken, gesonnen ende begehrt heffenn; So bekennen wy overmitz diesen brieff vor uns, ende alle onse nachkommelinge, die burgern und ingesettene nu ter tyt syn off naemals wesen sollen unser vorß: stede, dat wy met vorgehadden rade onser geschwären und gemeinen burger onser vorgedachte stede umb ewigen Frede end seligkeit unser und unser nachkommelinge ind umb begehrten ind anbrengen ons lieben gnädigen herren vorß: verbanden hebben, ind verbinden, overmitz desen brieff dat is toe weten, dat wy na doeden unse lieve gnädige herrn vorß:, dat unse lieve Herre Gott lang verhueten wil, sementlich und ungeschieden eenen lands=herren nemmen und untfangen sollen. Als met namen den alteſten soen uns lieven gnädigen herrn vorß: off hy soene achterliete, ind off hy geenen soen off soene achterliete, und dochter achterliete, so sollen wy samentlich end ongedeilt vor onsen lands=herren off lands=frawe ontfan-

gen, die alteſte dochter ons lieven gnädigen Herrn vorß; die doch bericht und beſtadt weſen off werden ſoll, by rade oere mage von beiden ſyden, off een deel daraff end onſer der ſtede in dem lande von Cleve off den meeſten deel daraff; ind den ſoen off die dochter ſollen wy kyenſen ende ontfangen, tat onſen rechten lands-herren off lands-frawe, in den huldunge doen end gehorſam weſen, als geboirt, ind wy ſollen darbey ind wy oeren rechten erven ten ewigen tagen toe, von erven tot erven ſementlich end eendrechtlichen ongeſcheiden end ongedeilt blieven, nimmer von een ander to kommen overmitz onſen off enigen von onſen hulpe off todoen in eniger wyß, ind off onſe gnädige herrn vorß: enigen ſoen off ſoene, dochter off dochter meer achterliete, dann den wy tot onſen lands-herren off lands-frawe ontfangen hetten, den ſoen off ſoene, dochter off dochter ſoll onſe lands-herre off lands-frawe vorß: affgueden ind berichten mit reden gute und met renten von den lande vorß: ind met andern ſelaten, die onſe lands-herr off lands-frawe to der tyt hedde, die tot den lande von Cleve van alts niet gehört hedden, ut geſacht, die ſtede von emrich ind von rees, met oerd toe behoeren, die blyven ſollen by ons andern ſteden, vorß: ind by den hertogdome von Cleve off onſe lands-herre off lands-frawe vorß: ſollen oer andere bruedere end ſueſtere toe geiſtlicken herrlichkeiten end anderen gueten na oere macht helpen end bringen, alſo dat wy ſtede vorß: ſamentlich ind endrechtilich onverſat ind onverkocht, onverwiſſelt ind onvergifftet bey einem herren, als by unſen rechten lands-herren off lands-frawen den wy als vorß: puncten ſo woe die unſen lands-herr off lands-frawe die wy als vorß: ſteet ontfangen ſolden, antreffen, ſollen uns dieſelve lands-herr off lands-frawe ſchweren ind gelaven mit oeren eden, eer wy die tot unſen lands-herr off lands-frawen ontfangen, vaſt, ſtede, ind unverbrecklick to halden ind to doen, ind in albus gedanir, manieren, als vorß: ſteet, ſollen wy ind unſe nachkommelinge ten ewigen tagen to unſe lands-herrn off lands-frawen ontfangen, in den huldinge doen in gehorſam weſen. Alle deſe puncten ind ein igelick daraff ſonderlinge hebben, wy burgermeiſter, ſcheppen ind rath in gemeine burgermeiſter ſteden vorß: vor uns ind vor unſer nachkommelinge woenachtig hernachmals binnen unſen ſteden vorß: geſeckert und gelavet, ſeckeren und gelaven in guten trawen ind met upgerichten fingeren ind met geſtaeſden eden lyflicken awer den heiligen geſchworen, vaſt, ſtede und unverbrecklich to halten,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

ind to doen ind glaven mede, dat alle dio getruo dio beinen vorsten, wonachtig syn, ind die von manns geborte tot oeren jaren kommen syn, alle puncten diß gegenwertigen briefs seckeren ind gelaven ind lyflick den heiligen met opgerichten fingeren ind met gestaefften eden schweren sollen, in alre maten als von uns vorß: steet, sonder arge list, ind vertien alles beschuldes ind behulps geistlichs in weltlichs rechten, dat uns off unser einigen gegen dese vorß: puncten off ein iglich daraff to hulpe off to staden kommen möchte, all argliſt in desen vorß: puncten, ind en igelich daraff sonderlinge gäntzlich utgescheiden.

Beheltlich alsulcker scheid-brieffe als unse lieve gnädige herr vorß: ind unse lieve gnädige joncker syn broeder malich den andern gegeven hebben in oere macht to blyven. Beheltlich ode alle unsen steden vorß: unser stede rechten end Privilegien die doch togen dese puncten end verwarden vorß: ind ein iglich daraff sonderlinge mit wesen noch hinderen en sollen, in geinerley wyß ind beheltlich ock sonderlinge uns unser statt reeß, off wie geloest wurden, von unsen gnädigen herrn, den ertzbischoffe von Cöllen, off von synen nachkommelinge, dat wy dan na der loisse deser vorß: gelaysten quit, ledig sollen wesen. In orkunde aller deser puncten vorß: ind een igelich daraff sonderlinge der ewiger warheit hebben, wy stade vorß: ind eer igelich von uns unser stede segele by segele deß hochgebornen fürsten uns lieve gnädigen herren vorß: von unser rechter wetenheit mede an desem brieff gehangen. Gegeven in den jahren uns herren dusend vierhundert ind achtien ob den heiligen jaerstag.

Eadem sanctio à quibusdam officialibus et statibus subscripta cum hac reservatione: Behältlich als alcher scheidbrieffe als unse lieve herren vorß: ind unse gnädige joncker syn broder malck dem andern gegeven heben, in oire macht thoe blieven, ind off oen desen tegenwerdigen brieffe einige seegele gebrecken, ein off meer, off dat auch dair an einige seegele ein off meer gebrecken wurden, off dat dese brieffe gericht wurde off unseren kriege, in wat maten dat ock byqueme, dairomme een sol dese brieffe niet genieret wesen dat hie sol blyven in syner vollkommenen macht, voir alle die ghen, die oiren seegele daran gehangen hebben, sonder argliſt, alle dese vorß: puncten, ind ein igelich dair off sonderlinge also wy voir genoemt, ind geschrivenen staen, vor uns ind unse erven geseckert ind gelavet, seckeren ind gelaven in gueden troewen overmitz desen

brieffen ind mit upgerichten fingeren, ind mit geſtaeffter eden lyflich over den heiligen geſchworen, vaſt, ſtede ind unverbrecklich to halden, ind to doen, ind dair nit gegen to doen, to finden, noch to ſucken, in generley wyß, noch mit geiſtlichen, off mit weltlichen rechten, ſonder argliſt; ind deß toe orkunde der ewiger wairheit, hewy ſementlich ind billich von uns ſonderlinge, als wy vorgenoemt, ind geſchriven ſtaen, unſe ſegele von unſere rechte wetenheit, by ſegele uns lieven gnädigen herren vorß:, voir uns ind voir unſe erven oen deſe breve gehangen. Gegeven in den jairen uns herren duſend vierhondert in achtien up ſunte Pauls tage conversio.

---

2. Ohne Erlaßort. Samſtag nach Maria Geburt 1449.

Ordinantie

Der Rychter, Baden und underſaten Ao. 1449 publicirt.

To weten datt die hoechgeborne Furſt Unſe Gnedige her hertogh Johan vonn Cleve und Grave von der Marck up den Saterſtaegh na unſer Liever Frawen taegh Nativitatis Ao. etc. 49. befholen hefft Allen ſeinen Droſten, tho ſchriven, dat he datt den Richteren, Baeden, haußlueden, illeker in ſein Kerſpell vort ſullen doin ſeggen und dieſe Zedell, befehll und ordinantie denſelben laten hoeren und leſen und een Copie für Ilcker Kerſpelß Kerck binnen ſein Ampt ſoll doin negelen, die Illick Schependoem ſoll und magh uith doin ſchrieven und in oer behalt Leggen, und den Rychteren und Baden die Dytt geſinnen oick uithſchrifft to geven, Alſo dat die Rychter und Bade und die haußluede die ordinantie hierna geſchreven die Vortides bei Wilner Unſern Gnedigen Hern Hertzoch Adolff von Cleve gemackt und tho der tiedt int Regiſter tho Cleve geſchreven wardt, halden ſullen und off die Rychter off Baden oich anders beden, die ſulde ſein Ampt und geldt darup ſtaende verlaren hebben, und die geen geldt darup ſtaende hedden, von den will Unſer Gnediger her hertzogh Johan vurß ſo viell broecke nemmen, alß he mit rede doin magh dat ſie ſeiner genaden gebott und oick die ordinantie nith gehorſam en were, wandt Ire Gnaden dat bei poenen vurß. nu hefft doin gebieden und den Richtern und Baden hefft doin ſchrieven datt Sie Copien hiraff und von der

Ordinantio vurß: nemen mogen, und off einigh haußman von gehiet der Richter offte Baden hierenbaven, alß he Unsern Gnedigen hern dienen solde, tho hauß blieven, meinende dat Im die Rychter off Bade verhalden solde off einige für die Dinst thedten dem Rychter off Baden, dan die ordinantie hirna beschreven uithwiesett, So will Unser Gnediger her vomm den Haußleuten, so duck die datt doin, seine broecken genommen hebben, want sein Gnaden gepaeden dat men dat halden und nith forder darin doen en soll, dan die ordnungh uithwiesett.

Folgen die Ordinantio.

Item magh die Rychter tot meins Hern und seiner erven wedderseggen bidden und die Haußleudt mogendt doin off Sie willen, dat Ilcker pfloegh dem Rychter eins int Jaer eenen halven taegh bauwen off Fhuer doin binnen dem Kerspell daer die Haußman woenet, und die kaetern deßgleichen eenen Halven taegh arbeiden.

Item mogen die Gerichtsbaden und oick die goene die Wagen baden Ampt hebben tho den Gerichtsbaden Amptt bidden deß bows sulche gerffen von Korne up den Velde Alß oer Vorfharen vomm olders pflegen tho hebben, mer weß In korten Jaeren dar up gehoegett Iß, sall terstont affgestalt wesen, wan mein Gnediger her nith en will, dat Jemandt dat Badenampt hoeher verpachten sall, dan so sie von alders tho gelden plegen, und dit sall staen tot meines Gnedigen hern Wedderseggen, Und waer nith gewoent en Iß garven tho geffen, daer en maeghe die Baedt ilcker plogh bidden alß vurß: steet von den Rychter eins in den Jaer eenen halven taegh tho bauwen off tho fhuren binnen dem Kerspell dar die haußman woenet und die Kaeter deßgelicks ½ taegh tho arbeiden, Item magh die Wagenbade, die Umbtrint Cleve Wagenbade Iß, deßelven gelicken von elcker ploigh bidden deß Jars eenen halven taegh tho bauwen off fhur tho doin gelick vurß: stehett in sinen bedriffe und die Wagenbade tho Calcar und tho Udem mogen deßgelick doin.

Item hierenbaven en sullen noch die Richter noch die Baden vomm den Undersaetenn nith eischen, bidden noch nemmen dinstkorn, geldt noch geldts werdt und datt solk elecker Rychter und Bade then heiligen schweren, Beheltlich denselben von Updracht, pendongen, gebadungen, besettin-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

gen und andere Gerichtsſaeken alß von aldes Gerichts recht iß.

Item ſo ſall die Rychter auch bei ſeinen eydt alle broecken ten Irſten gerichtstage an dat gericht brengen und meynes Gnedigen hern brocken furderen, ſonder einige Verſtinge deß gerichts in den off einige andere ſaeken buten befehll meines Gnedigen Hern off deß Droſtenn, und alß die broeken uithgefurdertt ſeint mit dem gericht, So en ſall die Richter ſich der nit mer Kroden und den Droſten darmit laten beteyen.

Item ſullen die Gerichtsbaden ſchweren, dat Sie alle broeke terſtont brengen beide am Droſten und an den Rychter.

Item waer die garve nith Affgeſatt ſein na Inhalt der ordinantie vurß: dat ſall die Droſt dan ter ſtont affſtellen.

---

24. Wetter op St. Peter u. Pawels Avent. 1452.

Johann, Herzog von Cleve und Graf von der Mark.

Aufforderung an die Geiſtlichkeit der Grafſchaft Mark in ihrer begonnenen Widerſetzlichkeit, dem Erzbiſchofe zu Cöln Zehenten zu entrichten, zu beharren. —

Unter Zuſicherung ſeines beſondern Schutzes bemerkt der Herzog, daß er, nach genommener Rückſprache mit dem Cardinal S. Angoli, päbſtlichen Legaten zu Maſtricht und mit andern Räthen, an den Erzbiſchof, deſſen Domkapitul und an ſämmtliche Klöſter der cölniſchen Diöceſe geſchrieben habe, daß er, falls der Erzbiſchof von der Zehntforderung nicht abſtehe, an den diesſeits gelegenen Gütern der dortigen Geiſtlichkeit Repreſſalien nehmen würde.

---

3. Cleve up Sunte Pauwels dach conversionis. 1464.

Ordinantie onſes Genedigen Heren Hartoch van Cleve, van Erve ind onbewegelicken Gueden ynne ind uit to erven, ind van ſommigen anderen puncten toe halden myt den Conventen ind Suſterhuiſen in den Lande von Cleve geheiten Begynen ꝛc.

In den yrſten, ſo wat perſoen in enich der Conventen off Süſterhuiſen vort aen, nae datum deſer Ordinantien ingeet off ingenamen wurdt, oer leven dairinne toe eynden,

die up tyt des inganks aen enich onbewegelick erfft guet, lyff gewyns Guet, off eerflycke Jaer Renthe geerfft off geguet worde, daer Wederkoepe off loſe aen Weer, mach des erffguets, des lyffgewyns off Jaer renthen voirgeruert gebruiken der perſonen levenlanck: Ind des doch die wiele die perſoene levet niet to beſweren, to verpanden, to verkopen noch met enygen anderen Manyren van handen to brengen, alſoe wanneer die perſoen van den leven ther doit is kommen, ſo ſal dat erve, lyffgewyn ind erflicke Jaer renthe voirgeruirt weder uiterven vallen ind kommen an der perſoenen rechten erven dair dat, off ſe niet geiſtelycken weer, nae den Lant rechte off nae des Guetz recht gebören ſold aen to erven off te vallen, ind niet aen dat Convent off Suſterhuis blyven. Meer wat erffs off onbeweglycks guetz enich der perſoenen hedden, nu up datum deſer Ordinantie levende in enighen Suſterhuiſen voirg. die genen Oerden en hebben, dat Sie daerinne bracht hedden dat Sullen Sy in Mathen voirgeruirt weder uyt erven: uitgeſcheiden die plaetſen in huiſingen dair ſy up wonen, ind daertoe ſullen ſy tot werdlyken Rechten unde Dienſten ſtaen als Werdlyke perſoenen. Meer die ghoen die van oer bynnen Jaers neeſt kommende een Orden ind beſlot van Obſervantien aennemende wuirden die ſullen alsdan geniethen gelyk den anderen voirgeruirt die Conventen van Obſervantien ind beſlott weſen, in Mathen in deſer Ordinantien ſteet geruirt. Meer die huiſe voirgeruirt die alrede oeren Orden hebben van Obſervantien ind ghenen beſlott die ſullen behalden alle alſulcke erve, lyff gewyn ind erffelyke Jaer Renthen die ſie voir datum deſer Ordinantien hedden. Meer off Sy bynnen Jaers een beſlott aennemen, ſo ſolden Se hebben ind geniethen gelyck den ghenen die alrede Obſervantie ind beſlott hebben in Mathen deſe Ordinantie hefft begrepen.

Item desgelycks oick te halden myt Erve ind onbewegelyken Guede dat enigher perſonen die alrede in enich der Conventen ind Suſterhuiſen were vortaen aenſtorve off aenviele. Item off aen enighen Erve, Gueden off Jaer Renthen voirgeruirt, Wedercoip off loeſſe were, ind die dan wedergekocht off geloeſſ wurden by leven der perſoenen die daeran geerfft off geguet weren, dat gelt off dat guet, daer die Wederkoep off loeß mede geſchege, Sal dat Convent off Suſterhuiß, daer die perſoen inne weer, ontfangen, ind by medeweten ind Guetduncken der Perſoenen neeſten Erven in der Maegſchap, an ander erve ind un-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

bewegelicken Gueden beleggen, daer dat then reden wael aen belecht Sy: Des dat Convent ind die Geistelyke personen dan vick gebrucken sullen ther tuchten, so lange die persoen leefft, ind nae oeren Dode dat dan tot erven ind to kommen aen oer rechte erven ind Maichscaep, off dair dat nae des Guetz rechten geboeren Sal. Off dat Convent off Susterhuis moet dat Geld ind guet daer die loeß off Wedercoip mede geschiet weer, onderhalden oenbelacht, so langhe die geistelyke persoen leefft, ind als die dan van den leven ther doit kommen is, oeren neesten Erven voirg. alle allsulke gelt, erve ind Guet dan bynnen den neesten halven Jaer na der persoenen doet uitreicken ind betalen. Ind off Sy dat so onder behielden so sullen sy daerop besegelt Schien geven, daermede der persoenen neesten Erven des seker wesen moeghen, in Mathen voirg., dat weder Kryghen. Ind dese voirg. punthen allet te verstaen ind to halden van guede Erve ind Renthen gelegen in den Lande, die een Hertoch van Cleve nu ter tyt ynne heft; dan off enich persoen in enich Erve, erffiaerrenthe off lyff gewynne off ander onbeweglick Guet hedde off oer aenqweme dat in anderen Lande gelegen weer, daeraen, noch aen enighen reden Gulden, en sulde den Convent Susterhuiß ind geistelyke persoen dese Ordinantie nyt hinderlyk wesen.

Item alsoe die neesten van des Doeden Maechscaep aen sommighen eynden in den Lande Vordeel boeren van des Doeden besten nagelathen eens gewandt; Alsulke Vordel en sullen die Conventen und susterhuisen voirg. noch enich persoenen darinnen wesende, niet boeren van enigh Onderfathen der Landen, daer een Hartoghe van Cleve ter tyt inne heeft, waet die sulr niet weder uit en gheven.

Item en sullen die Conventen ind Susterhuissen voirg. van nu vortaen gene Erve lyff gewyn noch erff gaerrenthen bynnen den lande van Cleve kopen noch belenen noch sich vesten laethen dat en sy by sunderlingh weten ind believen eens Hertoghe van Cleve in der tyt; Doch alsoe dat oen Jemant tot twe Rynsche Gulden toe erfflicke Jaer renthen, ind niet daerbaven, voir syne Memorie myt oen to maken, off oen och in die eer Guetz umb voer oen to bidden by synen leven gheven off in Testament besetten mach; Ind off sy daer baven enich erve, lyffgewyn off erff jaerrenthen Kochten, beleenden, off sich vesten liethen dat sold machtloos ind van ghenen werden wesen: Doch alsoe dat myn G. H. van Cleve den Conventen, die Orden van Observantien ind mede beslott hedden, syn Consent niet weigeren

en sulo tot so voel erfflix off onbewegelicks Guetz oen myt koepen off gyfften oen te kommen, ind aen te blyven bis sy tot so voel hebben erfflixs guetz, dat elcker Süster tot den getal toe, als up elcker ordineert steet hebben moeghe jaerlics drie alde Schild, ind voir een priester thien. Item sullen die Conventen ind Susterhuisen ghene persoenen meer inne nemen, dan elcker tot synen getall und off der enich meer persoenen inne hed, so sullen sy die bis up dat getall toe lathen versterven, off daer onder ind dan baven dat getall ghene persoenen meer innenemen. Doch alsoe dat altyt twedeel des getals dair eygelick Convent up ordineert is, ondersathen onß G. H. syn sullen, ind dat darde deel daeraff van buyten lantz syn mach.

Item off enich der Conventen die Geistelick Oirder hebben, off bynnen der tyt vurs. geistelicke Orden aennemen, afftredende wurden alsoe dat sy Oeren Orden nae geboirlicker Observantien niet en hielden off oick te ghen dessen Ordinantien voirgeruirt deeden: die en sullen desser punthen vurß. so voele oen die tho staden kommen muechten, niet gebruicken, noch geniethen, ind daertoe sullen sy mynen G. H. off Synen Erven vervallen wesen in peene van dusent alde Schilde: beheltlick mynen G. H. ind synen Erven dat oerer Genaden desse voirgeruirte punthen in deel off to maell toe verbeteren off veranderuthen moeghen. Ordineirt ind geslaten tho Cleve up Sunte Pauwels Dach conversionis. Anno Dni Duisent, Vierhundert vier indt sestich.

4. Ohne Erlaßort und Datum. 1470.

Johann, Herzog ꝛc.

Befehl an die Amtleute, Richter und Bürgermeister der Städte Hamm, Unna und Camen und so weit die Dechanei von Dortmund sich erstreckt, der Geistlichkeit bei Klagen wegen rückständiger geistlicher Renten, schnelle Rechtshülfe mittelst Pfändung zu verschaffen, damit dieselbe nicht genöthigt werde Mandate des geistlichen Gerichts zu erwirken.

5. Ohne Erlaßort auf St. Johanns Abend decollationis 1478.

Ordinantie von wegen meines gnädigen Herrn wie man es fürs künftige mit dem Wagen-Dienst halten soll de Ao. 1478.

Item diejenige so mit Wagen dienen, sollen 10 Malter Roggen Kleiner Maeß, oder 8 Malter großer Maeß und

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

10 Malter Haber großer Maeß, oder 12 Malter Haber kleiner Maeß fahren.

Item Eine Karre, die vollen Dienst schuldig ist, 4 Malter Rogken großer Maeße, oder 5 Malter kleiner Maeß oder 6 Malter haber kleiner Maeß.

Item Eine Karre, so halben Dienst schuldig ist 2½ Malter Roggen großer Maeß, oder 3 Malter kleiner Maeß, und 3 Malter haber große oder 4 Malter haber kleiner Maeß.

Item wer seine Karren zu fahren verdingen will, der soll bestellen, daß seine Tare voll geführet werde, und zware von einem allein, und nicht von zwey oder dreyen, damit die Dienste dadurch nicht verdunkelt werden; falls aber jemand weniger fuhre als seine Tare der soll seinen Dienst damit nicht verrichtet, sondern so viel Straffe verwürket haben, als ob Er seinen Dienst gar nicht geleistet hette.

Item wer seinen Dienst versäße, und zu der Zeit nicht dienete, als Er von dem Wagen bothen dazu wäre aufgebottet worden, der soll meinem gnädigen herrn, so oft er ungehorsamb ist, in die Straffe eines alten Schilds verfallen seyn und diese Brüchte soll der Wagen bothe durch Pfändung beytreiben und die Pfände davon dem Rentmeister oder Schlüter, worunter die Hauslente gesessen, und gehörig sindt, abliefern, und dem Wagen bothen soll von der Pfändung, was gewöhnlich ist, entrichtet werden; Wäre es aber Sache, daß der Wagen bothe die Pfände nicht lieferte, so soll Er die Brüchte selber bezahlen.

Item wer zu Calck, Stein, oder dergleichen aufgebothet würde, demselben soll man auch einem jedem nach getrage seiner Tare das Seinige zufügen, damit eine gleichheit gehalten werde, und wer seine Tare nicht führe, der soll seine Brüchten davon entrichten.

Item Soll der Wagen bothe zu seinem Verfall (das seind accidentien) dasjenige genieſſen, was nach der Ordonvance in meines gnädigen herrn Registren geschrieben, ihme gebühret und niemand darüber beschweren.

Item damit der Dienst gleich gehet und Niemandt darunter verschonet werde; so ist verordnet, daß im Fall jemand seinen Dienst nicht leistete, wie andere seine Nachbahren dieneten, dessen nechster Nachbahr alßdan schuldig seyn soll, demselben so oft geschehen, dem Rentmeister oder Schlüter, worunter dieses geschehen wäre, anzubringen, und der solches anbrächte, der soll ein Ort oder viertel

Schildes haben, das vorberührter Rentmeister oder Schlüter ausreichen, von dem der so nicht gedienet hätte wieder nehmen soll, der dann dazu noch ein Ort oder Viertel Schildes soll verbrüchtet haben, woferne Er verschonet und nicht aufgebottet wäre; Wäre Er aber aufgebotten, und hätte dennoch nicht gedienet, so soll er nebenst vorgltn Ort Schildes noch 3 Ort verbrüchtet haben, und wer solches nicht anbrächte, dafern Er es wußte, der soll gleichfalls ein Ort Schildes zur Brüchten geben, und wann der Mangel bey den Wagen both hafftende, so soll derselbe so offt solches geschähe ½ Schildt verbrüchtet haben, und diese Brüchten sollen die Rentmeister oder Schlütere, wo solches vorginge, meinem gnädigen herrn jährlich verrechnen.

Item weil mein gnädiger herr dieses will gehalten haben; So ist Sr. Gnaden Siegel zu Uhrkundt dessen hierunter gedrucketh worden, auff Freytag St. Johans Abendt decollationis Anno 14, L. x. x. v. III.

---

6. Cleve, den 4. März 1479.

Johann, Herzog ꝛc.

Der Geistlichkeit in Cleve und Mark wird eröffnet, daß von den Erzbischöfen zu Cöln, Mainz, Trier u. a. eine allgemeine Besteurung der geistlichen Einkünfte, zur Deckung der Kosten einer nach Rom, — wegen Abstellung der in dem geistlichen Stande eingetretenen „Verwirrungen „und Freimüthigkeiten", — abzusendenden Deputation ausgeschrieben, und auch von dem Herzoge in den diesseitigen Landen umzulegen, bewilligt worden sey.

---

7. Cleve tertia feria post. Petri ad vincula 1486.

Johann, Herzog von Cleve, Graf von der Mark ꝛc.

Die Amtleute zu Hamm und Unna werden angewiesen, die Geistlichen ihrer Bezirke zu versammeln und ihnen anzubefehlen, keine Mandate geistlicher Gerichte zu empfangen, zu verkunden und zu vollstrecken, als öffentlich auf den Predigtstühlen und nur in den herkömmlich gestatteten vier

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Puncten, welche nämlich: Ehe-, Testaments- und Send-Sachen und geistliche Renthen betreffen.

Bemerkung. Um so wohl die frühzeitig schon eingetretenen Maßregeln des Landesherrn gegen die Ausdehnung der geistlichen Gerichtsbarkeit nachzuweisen, als auch zu zeigen, in welcher Art die landesherrlichen Ordonanzen im Anfange des 15. Jahrhunderts erlassen und verkündigt wurden, folget die nachstehende Urkunde über den vorangedeuteten Gegenstand.

Instrumentum datt Greve Adolff verboten gheine geistlicke Mandaten te ontfangen noch te exequiren nisi in quatuor causis. d. d. 5. September 1402.

In nomini Domini Amen, Anno nativitatis millesimo quadringentesimo secundo, indictione Decima, mensis Septembris, die quinta, hora nonarum vel paulo post, pontificatus in Christo Sanctissimi Patris et Domini nostri Domini Bonifacii divina providentia papae nostri, anno tertio, in mei notarii publici et testium subscriptorum ac specialiter vocatorum et rogatorum presentia, propter hoc specialiter constituti strenui et honesti viri, Dominus Hermanus van der Seyke miles, Johannes Stecke Armiger et Henneg de Lüdenscheide Reddituarius Officiarii Illustris ac nobilis viri Domini Adolphi Comitis Clivensis et de Marcka, concorditer dixerunt: quia Dominus Comes paratus est ubique in suo territorio et dominio facere justitiam expeditam et indilatam, igitur dicti officiarii, ex jussu precepto et mandato, dicti Domini comitis inhibuerunt, preceperunt et districtissime mandaverunt dominis Pastoribus Ecclesiarum et beneficiariis in Comitia de Marcka, ibidem ad mandatum dicti Domini Comitis in copiosa multitudine congregatis, ut nulla mandata seu precepta quorumcunque judicum Apostolicorum vel ordinariorum ad se reciperent, acceptarent, sigillarent, publicarent, aut exequerentur quovis modo in causis secularibus vel prophanis; exeptis duntaxat in 4. causis spiritualibus et Ecclesiasticis, videlicet *de Testamentis et legatis*, *de matrimoniis*, *Synodalibus et Reditibus spiritualibus et Ecclesiasticis*; protestantes quod dictus dominus comes Jurisdictionem Ecclesiasticam et spiritualem Domini Archiepis: coloniensis, seu quorum-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

cunque aliorum in dicto suo Territorio impedire non intenderet neque vellet, sed magis promovere: dicti quoque officiarii prefatis dominis pastoribus Ecclesiarum et beneficiariis ex mandato et precepto dicti domini Comitis, Comminantes, seriose dixerint: quod si aliquis pastorum et beneficiatorum in Comicia marckensi contra premissam inhibitionem aliquod attemptare praesumeret, ad se aliqua mandata seu processus quorumcunque judicum recipiendo, sigillando, aut exequendo quovis modo, quod ille absque dilatione, a suo teritorio seu Dominio excederet sub obtentu corporis rerum et bonorum, in hoc volens imitari vestigia felicis recordationis Generosorum Dominorum Engelberti patris et Theodori germani et fatris Domini Adolphi antedicti quondam comitum Marckensium suorum antecessorum, quod sub praedictis poenis hoc fieri disposuerunt et servari districte mandaverunt. Officiarii quoque praedicti dictis dominis pastoribus et beneficiariis ibidem presentibus in copiosa multitudine congregatis ex speciali mandato dicti domini comitis revelarunt. Quod praedictus Dnus. comes ipsis et eorum cuilibet conjunctim et divisim in praemissis et singulis causis et punctis supra enarratis tamquam generosus Capitaneus assistere vellet et defensor, volens omnes et singulos pastores et beneficiarios praedictos a quacunque impeditione praemissorum reddere immunes et indemnes. Super quibus memorati domini Pastores Ecclesiarum et beneficiarii ibidem congregati et convocati unanimiter et concorditer requisiverunt me Notar. publ. subscriptum, ut ipsis super praemissis una vel plura, publicum seu publica conficerem instrumentum seu instrumenta.

Acta fuerunt haec in Castro Hoerda, praesentibus ibidem honorabilibus viris et discretis Conrado de Elverfelde, Goswino Holten Seniore, Ottone de Batay, Goswino Aldenhoff, Henrico de Ertenbertinkhove et Joanne Gruwel testibus fide dignis ad praemissa vocatis et specialiter rogatis.

Et ego Hermannus Fabri de Tremenia Clericus colon: Diocoesis publicus Apostolica et imperiali autoritatibus Notarius. Quia praemissis omnibus et singulis dum sic ut praemittitur fierent et agerent una cum praenominatis testibus, praesens interfui, ea sic fieri vidi et audivi id circa in hanc formam publicam

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

redegi, quod nomine meo et signo soletis et consuetis signavi, manuque mea propria conscripsi, rogatus et requisitus in testimonium praemissorum.

8. Ohne Erlaßort und Datum. 1491.

Johann, Herzog ꝛc.

Befehl an den Dechanten der Grafschaft Mark, daß kein Pastor geistliche Mandate anders als an heiligen Tagen auf dem Predigtstuhle (öffentlich) empfangen, und keine in Vollzug setzen dürfe, welche andere Gegenstände, als die herkömmlichen vier Punkte, nähmlich: Ehe-, Testaments- und Sendt-Sachen und geistliche Renten, betreffen.

9. Ohne Erlaßort. Up den Donersdach nae dem Sonnendaghe Cantate 1493.

Johann, Hertouch ꝛc.

Wy doin kont allenn luiden, also uns nu van wegen onser ondersaieteun onser vest vann Luidenscheit tho kennen gegevenn is, dat als Inn unser vest vurß eynich uitslach van unser wegen geschege, dat dan gewoentlick sy up eynen Iglick Kirspell off Buirschap synen Tare dair van tho setten Innd off dan enige In den Kirspelen weren, die veren Uitslach dair sy upgesath weren niet en betaelden up tyt dairtoe geordiniert, dat darumb dan datselve Kirspel gepant wurde, so waell dieghoene, die betailt heben, als die niet en betaelden, des dan die gantze Vest tho schaden queme, Dair die onschuldige mede beswert wurden, begerende sy dairop mit gnaden tho versien willen, So bekennen wy voir uns unse Erven ind Nachkomlingen, dat wy unsen undersaeten unser Vest van Luidenscheit vurg. Innd veren Nachkomlingen verlent heben ind verlenen avermitz desen unsenn Brieff, Als wanneir nae deser tyt eynich uitslach van unser wegen Inn unser Vest vurß geschien sall, dat unse Amptluide ind Rentmeister aldair in der tyt oen dat dan avermitz onsen Brieffen thonen sullenn, wat ind woe groet die uitslach synn sall, Innd dat unse Vest vurß. den uitslach dan onder sich setten Innd eynen iglickenn Kirspell off Buirschap, darvan synen Tare geven, ind toe fuegen sullenn, als sy gewoentlickenn plegenn to wesen, Innd dat unse Lantscheyven aldair off eynen andernn, den

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

wy dat in unse Ampt bevelen wurden dan eynen yglicken Kirspell synen Tare beschreven geven sall Jnnd dat unse vronen ind Knechte van denselven Kirspelen deselve Taren op sy geordineirt uyt manen ind peinden Jnd dat vort lieveren sullen den gehoenen, die van unser wegen dair toe ordiniert wurde, dat tontfangen, Jnnd dairaff qwitantie van denselven weder to nemen Jnnd nymant anders darumb tho peinden. Dann alleyne die ghoene die niet ene betaildenn, Beheltlick doch dat wy ind onse Erven dit vurg. altid veranderſaiten, kurten, lengen off verbeternn sullen moegen, als uns nae gelegenheit der tyt nutte ind redelick beduncken sall, Jnnd allet sonder Argelist. Dirkonde onß Siegels Hierbeneden gedruct, Gegeven Jn den Jairen unsers Hern Duysent vierhondert drie ind negentich up den Donersdach nae dem Sonnendaghe Cantate.

---

10. Ohne Erlaßort auf St. Catharina Tag 1496.

Erb-Einigung der Lande Cleve, Gülich, Berge, Marck und Ravenßberg, de Anno 1496.

Wir Wilhelm van Gots Genaden Hertzogh zo Gülge, zo dem Berge, unnd Grave zo Ravenßberg eins, und Wir Johan van derselver Gnaden, Hertzog van Cleve und Grave van der Marck, anderdeils, doin kondt, so als unser beyder Vürfahren und Alteren vür langen Jahren sich fruntlich und naberlich under ein anderen gehalten, auch der Hochgebohren Furst unse lieve Ohem Heer und Vader, Heer Johan Hertzog van Cleve ꝛc. loevelicher Gedechtenuß und wir samen in guittlicher verschrevene einonge und verbüntenüsse geweyst, und wir unser beyder leventang noch syn, unnd darzo insonderheit wir uns hiebevoren Broederlich, fruendtlich, truwelich und gelouffich zosamen gedan und verbunden hain, unser eyn by dem andery zo blyven, Lijeff und Leytt samen zo lyden, und uns nieth von einander zo scheiden, umb dann sulchen fruntschafft zo vermeeren, zo befestigen, unnd zo bestedigen. Jnd angesien dat wijr unnd unser beyder Furstendommen und Landen eyn den anderen wael gesessen und belegen syn: Hain wyr nun unser beyder Kinder, in Namen der Hilliger Dryvoldicheit, zo dem Sacrament der heyliger Ehe zosamen verhylicht, verredt unnd verlofft, as sulchs de Hylichsverschrevonge und Burwarden

darover gemackt und versiegelt, kleyrliche mit underscheide, innehalden unnd uyßwysen, und off der obgemel. Hylich durch dem Willen Gotz vortganck gewynnet, oder durch synne Gotliche verhenckniſſe doitligen affgenge nyt für sich gain wirdet, umb dannoch und gelyche wael eyn lutter Gunſt und vrundtliche Eindracht, tuschen uns, unser beyder Erven und Naekomen unsen Furſtendommen, Landen und Underdahnen zo erfflichen unnd ewigen zijden zuverblieven, bekennen wy offenbeirlich mit diesen Brieve vor allen und iglygen den sehen oder horen lesen werden, dat wir den Almechtigen Gode, Marien syner Gebenedide Moder und allen Gaetz Hilligen zo Love unnd Eren, und uns beyden unsen Erven und Naekoml. unnd unsen Furſtendommen, Landen und Underdanen zo gude nütze, rasten, freden unnd welfahrt, unnd auch vür eyn gemeynen beſt, uns mit denselven, unser beyder Furſtendommen, Landen und Underdanen, so wir itzont hain oeder hiernaemahls erkriegen mögen, oevermitz waelbedachten unnd vollenkoemen Raide unnd Guitdüncken uns selffs, und unser Rhäde, Ritterschafft, Stede unnd Underdanen gemeinlich vur uns und unser beyder Erven und Naeköml. Fürsten und Herrn unser Fürstendommen und Landen, vurß. mit gantzen waren und vasten truwen gelouven Fruntschafft und Gunſten gelouflich, fruntlich, veſtündtlich, erfflich, ewiglich, und ümmermehr zosamen gedaen, vereynicht, verstrickt unnd verbunden, dain uns zosamen vereynigen, verstricken und verbinden, overmitz desen Brieff gentzlich und unverscheidendtlich beyeinander zo blyven, so dat unser eyn von den andern, Raith, Troiſt, Hulff unnd Byſtandt hain und ein dem andern doin ſall, as mit klaren underscheide hierna beſchreven und gekleert volgt, Zo wiſſen, dat Wir Wilhelm, Hertzogh zo Gülge, zo dem Berge, Unnd Wir Johan, Hertzogh zo Cleve ꝛc. vorgl. und unser beyder Erven und Naek. Fürsten unnd Heern unser Furſtendomme unnd Lande, ein dem anderen mit rechten guiden, gantzen, waren, truwen und gelouven, veſtündtlichen und trouwiligen meynen, und zo ein anderen halden ſullen, unnd egeyn van onns heren en sal des anderen van uns noch synre Underdanen, und die im zo verdedigen und zo verantworden ſtain, und nehmlich oich der ghienne, die uns hoeren, zo beyden syden van vadien wegen zu verantworten unnd zu verdedingen staen, in dem wir jre zo Rechte mechtig weren, noch die Underdanen van beyden zijden de eyn der andern nyt viant werden, noch die ein die ander zo geynen zijden eynichen ſcha-

den noch gewalt, overmitz sich selven, noch de yre, noch uysser unsern, noch yren Schlossen, Steden und Landen, oder darinn de wir und sy nun haven, oder hiernaemaels krigen doen zofoigen, noch von unser eynichs wegen wist, noch willen geschien laessen. Sunder argelist nun einige de saiche off saichen de geschiet synt, oder in zukommen zijden geschien mochten, in ennigerwieß sonder mallich van uns sall des anderen van uns Lande, Luyde, unnd Underdanen, ere fromen und beste alzijt gerne sien und mit truwen meynen ungeverlich, Jnd wir Hern, unse Ambtluide Dienern und Undersassen, und de unser eynich zo verdedingen und zo verantworden staen, sullen zu beyden zijden mallich in des anderen van uns Landen und Gebieden vry und veylich syn, koomen, wandelen, Jnd van uns beschermpt syn, Jre Liff, Have, und Gueth gelich mallichs selffs Undersaessen, doch den Kauffman unnd Kauffmans Guederen, up Zoll unnd Wege-gelt, und off ymandts van des anderen Undersaessen den anderen schüldich wer, dat mach mallich vorderen unnd maenen an der Steden, da der Schüldener woenhafftig is, dair man dan oich den Maenre gunstiglich unnd unverzochlich sal lassen wederfahren Gulde off Rechte, und welcher van unsen Undersaessen, und de unser eynichen zo verdedingen und zo verantworen staen mit den anderen zo doin hette, umb Lehnguet, Erfftzale oder ander onbeweghlich Gueth, dat moegen sy getuchtlich voirderen, aen den Gerichten, und enden daer dat Guet Dingspflichtigh wer, da man auch den Cleger günstich, geboirlich Recht sal wederfaren laessen, nae gewohnheit der Lande und Gerichte, dair des zo doin wehr, Wir Heeren zo beyden zijden vorgl. en sullen noch en willen ooch nieth gehengen, noch gestaeden, dat unser ennichs Undersaessen unser Lande und de uns zo verantworden staen, as vurß. is, üm saichen wille de an unse Landt-Recht oder Stede-Recht gehoirten, an einige unser vrijn stoile geheischt oder geladen werden, Jdt en were dann sache, dat in Scheffen Urdell, Landt-Recht oder Stede-Recht in uns Landen geweyert were. Dich en sal geyner van uns Heren gestaden, dat wir off unse Undersaissen und de unser einigen van Vadyen wegen, geistlich off wertlich zo verdedingen unnd zo verantworden staen, uyß, in, off durch des anderen van uns Heren Vorßl. Straissen, Stromme, Schlosse, Steden, Landen, Vesten, Landtwehren off Boumen, gereifft off geschedigt werden, sonder mallick van uns sall dat mit synen Ambtluyden, Landen, Luyden und Undersassen, altijd doen bestellen, dat

dat verhoidt werde, und niet geschehe ongeverlich, Ind off des wat daer en boven geschehe, so sall unser ein dem andern getruwelichen helpen, dat solches gestraifft unnd oich weder gericht unnd gekiert werde, gelijck und also off idt syns selffs Lande unnd Luyde antreffe off geschiet were, unnd sollen oich die geene de unser einigen oder synre Lande Undersaissen, Ind de in, in maessen Vorßl. zo vordedingen und zo verantworden staen, off synne Straissen zo Wasser off zo Lande, wer de weren, gerouffst, geschedigt hetten, off Vyant weren in geynigs unser Heren Landen, Steden unnd Gebieden, Geleyde noch veilichheit haven, gespijset, gehuyset noch geherbergt werden, da man dat wuste, idt en geschehe dann mit unsere beyder Heren wissen und guden willen, wurde aver daerenboven einigen die solche vorßl. Dath gedaen hetten, Geleyde gegeven, Ehe man van der Daet wüste, den sall solch Geleyde alßbaldt man der Daet gewahr off zo wissen würde, zo stundt van den geenen de dat Geleyde gegeben hetten, upgesacht werden, dat Geleyde dann nit länger dan vier Dage na der upsagunge duyren sall, Und off oich jemants einige rouffliche Gewaldt off upsetzlichen Doitschlag off Brandt in einige unser Heren Vurßl. Landen off Gebieden, oder in den Landen und Gebieden, de unser einigen in vorßl. maissen zo verdedingen off zu verantworden staen, deden, den en sall man in des anderen van uns Heren Landen, Steden unnd Gebieden, geyne Vurwarde noch Geleyde geven, so verre man sulchs wuste, dan man sall dat halden und straiffen na Recht unnd Gewohnheit der Lande. Voirt weret sacke, dat einige Geschreye off Waeffen-Gerucht, in einigs unser Vorßl. Heren Lande queme, umb einigs overgrijff off schadens willen, der den einige unsen Landen, unnd der unser eynich in maessen Vorsch. zo verdedingen und zo verantworden staen, geschiet were, dem Geschreye mögen und sullen nafolgen, alle die geene, de dat antreffe, unnd allen anderen des Heren in des Landen dat geschiet were Undersaissen unnd de syne, alßbalde sie dat vernemen, in, uyß und durch des anderen van ons Heren Landen unnd Steden, sulchs zo beschudden, Ind zo wederstaen, Ind de dat gedaen hetten, angrijffen, halden, und onverzogen stellen, dat denn sulch schade geschiet, vur an jhre schade gericht, und uns heren Gewalt gebessert werde, na gelegenheit der sachen, off na Rechte, daerzo der ander Herr van uns syne Ambtluyde unnd Undersassen, so baldt sie dat vernemen, unnd gewahr werden, oich helpen nafolgen, Und de Have unnd

Nahme mit macht beschudden und doin sullen, gelich, off dat syns selffs Lande, Luide und Undersaissen antreffe und geschiet were, Jnd allet aß vorßl. so dicke und viel zo doin, als des noit syn würde. Vort ist verdedingt und overdragen, off jmants van unser Heren Undersaessen, off die in dit Verbondt gehören, weder ditselve Verbondt wissentlich deden, und nit halden wulden, de sullen wir samentlich und eindrachtlich vermögen und dair zo halden, dat sy desen Verbondt genoich doin, so viel sy dat antrefft. Vort were saeche, dat jemants were, off wer de weren, einich van uns Heren, off unser eynigs Lande off Undersaessen, antasten mit vheden, mit overtrecken, mit bestallungen off anders, mit Rouffe off Gewaldt uns off den unseren Schaede deden, off dat enig van uns Heren vorgl. mit jemandts zo offenbahren Vheden quämen, So sall unser ein den anderen de off des Lande off Undersassen so mit Vheden angetast, overzögen bestalt off Schaede gedaen, off zooffenbahren Vheden komen weren gelijch vorgl. steit, zo gesinnen des anderen van uns mit synen Landen, Luyden, Undersassen und gantzen Macht ungeverlich up syns selffs Kost gewinnen und verlust getruwelichen und ernstlichen helpen mit Vheden, unnd oich vyantlichen doin, mit zo trecken, Bestallongen unnd mit Kosten und Rutheren tho leggen, und sich darin so getruwelich haven halden, doin und bewissen, gelijch off idt in und synre Lande unnd Undersaessen selffs anginge, unnd dat zo doen, so dicke unser ein dat van den anderen gesinnende würde, sonder verzog unnd argelist, Jnd wir Heren Vorßl. en sullen noch en willen uns aßdann da in buyssen den anderen van uns, wyst und guden willen nith vreden, soenen, bestanden, noch van der hülpen uphoreen, in geinerley wyß, Jnd off idt jnoit gebürde, van Vheden wegen zo beherden, off anders Rhuter in Koste zoleggen, So sullen wir Heren vurßl. iglicher zo gesinnen des anderen van uns, der des zo doin hette, dry synre Fründe uyß synren Raide by ein andern schicken unverzoglich up ein Statt, die ghene van uns deß zo doin hette mit dem gesynnen benennen wurde umb so overkoemen und zo overdragen bynnen den neisten viertien Dagen, Alß solches an jhm gesonnen wirdt, van unsen Ruiteren und Kosten in unser beyder Lande vort zuleyhen, zo bestellen und zo halten unnd anders zo doin wat zo dem Kriege dan noit ist, Alß jglicher de synen in synen Landen, off dat idt dat nützlichste und beste were, unse Lande zu erweren weder saissingen veylicheit und andere sachen zo haissen, uns beeden Heren

zom besten, nae igliches gebure, und wo de vurgerürten unse Seß Frunde van unsen Raide vurßl. dat dan setzen und saissen, dat sollen und wollen wir also doin und halten onverzoglich oen argelist. Dick ist onderscheidee off saecke were, dat wir mit unsen Frunden samentlich, off unse Frunde binnen sollicher unser Vheden hulpen und bystande, Reden off zogen unse Vyanden zu schedigen, unnd da in gewin hetten, dat sall man deylen nae antzale der Reysiger gewapenden de dan van unser einichs wegen in den Felde weren, den Vianden wederstandt und Schaden zu doin, unnd dat also ducke soliches not geschege, doch is besonder mit klaerlichen overdragen und onderscheiden, off sache were dat wir off unse Frunde einige Schlosse, Steden, Veste off Lande gewonnen und bekrefftigden, off einigen Fursten off Landtsheeren nederzogen off viengen, dar unser beyder Banner off Mympell mit uns off unsen Frunden in den Felde weren, sulche Stede, Schlosse, Vestongen unnd Lande und jhre zugehoir, unnd de Fursten off Landtshern besonder mit jhren Lyven also gewonnen bekrefftigt off gefangen wurden, Sullen wir vurgerürten Heren gelich deylen, unnd mallich halff haven wat nutze davan queme, und auch wat koste und hoede die zo halten und zo verwaren, dar zo noit weer, sall unser jgliche Parthy halff doin, doch off unser einige Lehnschafft off offenonge aen einigen Steden, Schlossen off Landen so gewunnen wurden, hetten die Lehenschafft und offenonge, sall he darzo daraen behalden und gebruchen, mer wurden, Steden, Schlosse off Vestongen in vurß. maissen gewonnen, die einig van uns Heren vur deser Z it in besonderheit verschreven of belehnt weren, die sall derselver Heer, die solliche Verschrievonge offte Belenonge daer ane hait, allein mit jhren zobehoringen haven und behalden ungedeilt, und die ander Have unnd Guet, off Reysigen, dat nyt Stede, Schlossen, Vesten, Fursten off Landtsheeren en weren, sall man deylen nae antzale der Reysigen gewapenden, unser jgliche Parthey dan in dem Felde hette off weren, as vurgl. is unnd den gewapenden Burgeren die zo vaste in den Felde weren, sall men jeder halden nae gewonheiden und herkommen unsen Lande as man idt damit plicht zo halden, unnd unser jeglicher van uns Heren vurß, sollen auch zu allen syden, mallich syns selffs und der sy-nen heufft Heren syn, idt sy in einichen Vheden nafolgen off beschudden, diß Verbundts, unnd gein van uns sollen ouch gein Reysige gefangen, die sie off jhre Frunde gefangen hetten, die sy nit eren behalten mochten nyt quit las-

sen, sy en haven zyerst uns Heren vurß sementlich off besonder Lande, Luide, Undersaissen, und alle de gene die myt in desen verbunden und einongen synt off koemen werden, verlost und verorfedet, und deß jeglichen van uns Heren und Parthyen jhre besiegelte verloffnisse unnd oirfeden Brieve geven, aß sich dat geburt na gelegenheit der Sachen, und myt wir verwart syn sunder Argelist, de Sachen en weren dan also gelegen, dat idt myt unser beyder Heren wissen und willen eindrechtlich anders bededigt wurde, oder daß einig Reysich gefangen den andern Reysigen gefangen quytede, Ast auch gefelt dat unser Heeren eyn den andern Ruiter zo Dienst schicken und gefolgnisse doin wirdet, soll der Heer den gheenen, die eine van den anderen Heeren zo Dienste geschickt werden, die Kost unnd Vorderonge in syn Landen doin, unnd dar vor sall he have alle Huißmans Have, die op der Reyssen in den Velde gewonnen unnd geworven wurde, were auch Sache dat cenige stoisse, zweyonge, vorderonge oder gebreck tussen uns Heeren vurß. hernamahls operstonden, dat Gott vur sy, darumb en sall dese Verbuntnisse unnd Overdrach niet verbrochen syn, noch de mijn vortan gehalten werden, dan der Heeren van uns die solche gebrechc off stoisse zo den anderen van unß Heeren meynten zo haben, der sall den anderen Heren van uns averschrieven und guitliche dar van verfolgen, und so sall der Heer van uns dan die Schriffte also queme de gebrech und stosse versnegen und da van bestellen as na gelegenheit redelich unnd gebuerlich sy, unnd off he des niet beraeden weer, umb Reden oider Sachen, he dartegen meynte zo haben, die Reden sall he dem anderen die jm darum verfolgt hette, binnen xiiij. Daegen naest na den verfolge geutlichen weder overschrieven, unnd off der dan des geyen benoegen hette, da by zo laissen, So sollen wir Heeren vurßl. zo gesinnen, des ghyens van uns der alsollich Verfolg angehaven hette, Seß unser Rede und Frunde, as jeglicher van uns den syne Rede unnd Frunde op zijt als der Heer van uns die dat Verfolge dede, mit der gesinnongen zekchende würde bey ein ander schicken, zo wissen off wir Hertoug zo Gülighe, zo dem Berge ꝛc. solche Gebrechen hetten, dat aß dan die Fründe zo beyden syden in unser Stadt Düsseldorp komen, und off wir Hertoug van Cleve unnd Grave van der Marck ꝛc. solche Gebrechen hetten, dat alßdan die Fründe zo beyden syden vurß. in unse Stadt Orsoy koemen sullen, zo welchem Dagen uyß- unnd heim de Fründe unser Heeren vurß. mallich van uns andern

Heeren wegen, under unser Veylich unnd Geleydt syn sullen, oen Argelist, unnd op den Dage sullen unser Heeren geschickte Fründe, sich orbeyden, die gebrech und stoisse vurß. zo verhoeren, und op redlicheit zo stellen unnd guetlichen den besten Reden hyn zo leggen, Und off die Fründen onser Heeren die gebreche unnd stoisse op redelicheit niet gestillen noch auch eins gewerden en kunden de gutlichen hinzuleggen, So sollen Fründe des Heeren van uns wer de Gebrechen hette, op deselve tijt einen oeverman kyesen uyß geschworen Reden des anderen Heeren, daran die Gebrechе verfolgt weren unnd synen Fründen den nennen, ee sy van den Daghe van einanderen scheiden, dat de dan ahn jhren Heeren brengen sullen, unnd so sall dieselbe Heer van uns den Oeverman willigen oever vertien Dagen naest na dem Affscheide des vurß. Dags by de anderen unser Heren Fründe die vur oever die Gebrechе zo Dage und unledich geweest weren, in de vurß. zo koemen, und da sollen de Fründe bey der unser Heeren alßdann der Oeverman der vorgeruhrter gebrechen und stoisse wie de dan overmits in verhoert weren, und ouch der sache da bey sie deß niet gefinden, oder eyns en hetten konnen gewerden, op redlicher stellen off hinzoleggen, guede anwijsongen doin, und voirbrengen, da dan die Oeverman versuchen soll op demselben Daige, off he uns Heeren unnd Parthyen der stoisse unnd gebrechе guitlichen nidth der wijst ontscheiden mach, unnd off he den deß auch niet treffen konde, so sall he na Reden unnd Wederreden Kundtschafft unnd beybrengen beyder unser Heere binnen eine Maende na affscheiden des Dags by synre Eyde und na syne besten bescheidenheit eine Rechtspruch over die Sache doin, doch also was in desen overdrage gededingt und begriffen is, dat die Uysprach da endtboven niett geschien noch hinderlich syn en sall, unnd in sulcher sachen ond Sprucheе der Oover syns Eyts he synre Heeren gedaen hette entbunden und ontlast syn sall, und so weß de Fründe eindrechlich off der Oeverman mit der Wiß in gütlichheit oder durch des Overmans Uyßspruch de hy uns Heeren unnd Parthyen binnen eine Maende na afscheiden des Daegs overschicken sall, gefunden und uyßgesprochen wirdt, overmits synen versiegelten Uyßspruch des sullen wer beiden Heeren einbrengen, haven und unseren dem anderen binnen eine Maende daernae, dat uns sollich Uyßspruch worden were aen Indracht und Wederrede vollentzohen und halden, sonder langer vertzog und oengefehrde. Vort umb de Gebrechen de gelegen weren off endtstunden

tuſſchen jnnigen van uns Heeren vurß. zo des anderen van uns Heeren Underſaſſen, off tuſſchen den Underſaſſen zo eynichen van uns Heeren vorß den Sachen und Gebrechen halven ſall man ſchicken und koemen op gewontlicke Maelſtede der Lande as jeglicher Heer van uns zwene ſynre Fründe zugeſinnen und op Dagh unnd Zijt der Heeren van uns den ſollichs van ſyns ſellffs off ſynre Onderſaſſen wegen antreffende were, benennen wurde, die Sachen unnd Gebrechen de zo verhoeren und zo verſochen die myt jre beyder wyſt des guetlichen zu vereinigen, und off die guetlicheit da niet zu treffen en weere, ſo ſollen alßdan die zweene Fründen die van uns Heeren wegen da weren, da dat Gebrech ahn der andern van uns Heeren off Underſaſſen auch einen Oeverman kieſen, uyß Raeden des anderen van uns Heeren, dairtegen van den Heeren off Underſaiſſen dat Gebrech weer, ſulde denſelven ſynen Rait dar zo willigen und vermoigen, derzelve gekoren Oeverman ſich alßdann der Sache und Gebrechs anneme und verhoeren, und voirt der güetlichkeit durch ſynen Zofall, oeder durch ſynen Infall, oeder durch ſynen Rechtſpruch daer over zu geven, endtſcheiden ſall, und ſolches alles op gewohnliche Maelſtede der Lande, da de Gebrech gelegen were, binnen vurgl. zijden zu geſchien und voirt zu halden as vanden Gebrechen tuſſchen uns vurß. Heeren endtſtunden off gefelen geſchreven ſteyt, weer auch ſach dat einiger van den vurß. Raidts Luiden off Oevermannen affgienge, dat he ſturve uyßlendich weer, off in Lijffs-noiden da by niet geſien konte, So ſollen wir Heeren jeglicher van uns dem dat gebuerde, binnen den neiſten vertien Dagen neiſt daerna eine andere Raitsman off Oeverman in des affgegangen ſtat weder ſetzen, ſo ducke daß noit gebuerde der auch overmidts ſynen Eyde verbunden ſall ſyn in allen Sachen, unnd binnen vurgl. Zijt zo doin in allermaſſen van den Raits Luiden und Oeverman hy vur onderſcheidingligen da van geſchreven und erklert ſtait. Ouch iſt tuſſchen uns beyden Hertzougen obgenandt geſurwart und verſcheiden, dat wir und unſer beyde Erven und Nakommelingen, Fürſten und Heeren der obgenanten unſer Fürſtendomben und Lande deſſelven unſe Fürſtendomben Lande und Underdanen, Alß jeglich Landt unnd Underdane up ihren Privilegien, Freyheden, Brieven, Siegelen, Rechten, Herkommen und Gewoenden, laiſſen, handthaven und behalden, und durch dit Verbundt egeyne unredtliche ſaichen tegen ſy niet voirnehmen, noch unſer eyn den anderen geynen zoſtandt noch behueff over

des anderen Fürstendomben, Lande oder Onderdanen unverschulter dinge niet doin noch van den unsen geschien laissen en sullen noch en willen, sonder vor unse Erven unnd Nakomlingen sullen und willen uns tegen unser jglichs Underdanen, und oich unser ein tegen des anderen van uns Underdanen, zo ersslichen ewigen Zijden, nit anders halden dan vurgeklärt, und aß gnädige Fürsten unnd Heern tegen ihre getruwe Underdanen zo doin gebuert. In deser unser frundtlicher Ersslicher und ewiger eynunge und Verbuntnüß, nemen wir Hertzog zu Gülich, zu dem Berge ꝛc. und wir Johan Hertzog van Cleve ꝛc. obgerürt vur uns und unser beyder Erven und Nakomlingen vor unser Christliche overheuffter, nemlich unsern Heiligen Vader den Pauß van Roemen, unnd unser gnädigste Heeren Roemschen Keyser unnd Römisch Köning der maissen, so dat unser ein dem andern weder de vurßl. sonder Göttliche redeliche oirsaeke mit Dienst, Hülff, Trost und Bystandt wie vorgerürt niet schüldig noch verbunden sollen syn. Wer oich saeke, dat deser Brief naß loecherich off alsuß gebrechlich an Schrifften, Siegelen off an eynige anderen sachen worden, an der Boickstaven gecancellirt, gequat off eynige ander wyse vorwarloist und niet wol besiegelt befonden en würde, daromme en sall he niet de mynne moigen noch macht haven, sonder he sall in alremassen syn blyven unnd gehalden werden, aß ein rechtschaffen, der mit allen egenen Gebrech zo sagen oder suspicion hat, und des alzijt werckliehen transsumpten off vidimus hy uyß unnd her oever gemacht gentzlich zo geleven. Alle jegliche Sachen, Puncten und Articulen und ein jglich dairaff besonder, deser unser ersslicher und ewiger Vereinigung unnd Verbuntnüß wie vurgemelt, Geloven Wir Wilhelm Hertzog zu Gülich, zu dem Berge ꝛc. Und Wir Johann Hertzog von Cleve ꝛc. obgl. vur uns unser beyder Erven und Naekomlingen unnd voir unser beyder Fürstenthumen, Lande, Luide und Underdanen, die wir nu hain oder namalß kriegen werden, by unseren Fürstlichen truwen und Ehren, und in rechter geschwoeren Eydtstatt, waer, vast, stede, unverbrochlich, trefflich, ewiglich, erbarlich, ufrichtig und fromlich zo halden, zo handthaven, nazokomen, und zo vollenzehen, dairweder niet zo doin, doin lassen geschien oder schaffen gedaen zo werden durch uns selffs oder jemandts anders, von onser off anderer wegen umb geynerley Saechen wille, die geschiet syn. Wir befehlen oich allen und jglichen unser beyder Reden, Ritterschafften, Steden unnd Underdanen, unser Fürstenthume und Lande

vurgl. samentlich und jderen in sonderheit, alle und jgliche Vorwarden, Puncten und Articulen vurgemelt, vestlich und unverbrochen, erfflich und ewiglich zo halden, nazokommen und zo vollenzehen, und na unser eynichs oder unser beyder Todt wieder geyne andere Fürsten noch Heeren zo den vorgl. unseren Fürstendomen und Landen niet annehmen noch darzo komen zulassen, der off de en haven zovoir mit jhren besonderen Brieven und Siegelen dese erffliche und ewige Verbundtnüß, vestlich, erfflich, uffrichtig und vroemlich zo halten nae aller nothdurfft gelefft, unnd dese Erffverscheydunge geconfirmirt und bestedicht, sonder alre kommer, argelist, indracht, hindernüß unnd gefährde, de in alle dieß Brieffs Puncten gäntzlich und zomahl ußgescheyden syn und blieven sollen, und dieser vorßl. Dingen zo oirkunde der warheit und gantzen vester erfflicher und ewiger stedigheit haven wir Wilhelm Hertzog zo Gülich, zo dem Berge ꝛc. Und wir Johann Hertzog van Cleve ꝛc. unser jglicher syn Siegell vur uns, unse Erven und Nakomlingen an desen Erfflichen und guetlichen Vereinigungs-Brieff doin hengen, und wir Rede, Ritterschafften, Stede und Unterthanen gemeinlich der vorgerürter Fürstenthumen unnd Landen vom Gülich, Berge und Ravenßberg, unnd van Cleve und van der Marcke, und anderen beyder unser gnädiger alrelieffster Heeren, Hertzogen zo Gülich, zo dem Berge, unnd Hertzogen van Cleve ꝛc. Lande vurgl. bekennen in desem selven Brieve vur uns und unse Erve und Nakomlingen, dat wir alle samentlich und jglicher van uns insonderheit, sollen und willen alle Puncten und Articulen hy vorgerürt so viel uns die berürende syn, oder hernamalß uns und unse Erven und Nakomlingen betreffen werden mögen, uffrichtlich, erbarlich, fromlich und gelofflich, aß frommen getruwen Unterthanen gebürt, erfflich, ewiglich unnd ümbermehr vestlich halden, nakommen und vollenziehen und des niet laten ümb einigerley Sachen wille, die geschiet syn off umbermehr geschien mögen, und ümb uns unse Erven und Nakomlingen alre vorschl. Sachen zo overzuygen, haven wir Ritterschafft, Stede Unterthanen gemeinlich des Fürstendumbs van Gülich und andere Lande doirzo gehörendt gebeden, die Strengen, Vesten, Vroemen und Ersahmen, Reden, Ritterschafften unnd Stede oik zo dem vurßl. Fürstenthumb van Gülich unnd andere Lande dair zo gehörende, nähmlich Heer Marschalck van Harve, Heer to Alßdorp Landtdrost des Fürstenthumb van Gülich, Heer Henrick van Hönepesch Heer to Wickrade Hoemeister ꝛc. Rittere, Diederich van Vor-

schyt Erffhoffmeister, Engelbert Hurte van Schoneyken Heer to Breffort Erffmarschalck, Johann van den Bongert Erff-Cämmerer des genanten Fürstenthumbs van Gülich, Emont van Palandt Heer to Mombach Ambtman zo Nydechen, Wilhelm van Nesselrade Heer zo Rede Ambtman zo der Cravenbroich, Wanner von Hompesch Heer zo Wachendorp, Johan von Palandt Heer zo Woldenbeich und zo Berge Ambtman zo Willenstyne, Johann von Herve Soen zo Alstorff Amptman zo Geylenkerchen, Wilhelm von Gertzen Heer zo Zintsich, Herman von Horstede Amptman zo Kaster, Gerhardt von Berge genant Bleusse, Heer Henrick von den Pesch, Heer Wanneir von den Bongert Rittere, Gaart von Hoemen, Henrick von Flatten Erffschenck des vurß. Fürstendombs von Guylge, Wanner von Palandt Heer zo Beebent Ambtman zo Boesyeler und Wassenberg, Johan von der Hoeryngh Heer zu Supperade, Dame von Berge genant Trips, Johan von Holtmoelen und Diederick Voß, und Borgemeister, Schepen unnd Raide der Stede Guylich, Duyren, Munster-Eyffell, Eyßkirchen, Heynßberch und Dulcken, und hain wir Ritterschafft, Stede unnd Underdanen, gemeynlich des Fürstendoms von den Berge und andere Lande dair zo gehoerende gebeden, Die Strengen, Vesten, Vroemen unnd Ersamen Rade, Ritterschafft und Stede auch zo dem vorß. Fürstendomb von den Berge unnd andere Lande dair zo gehoerende, Nemlich, Heer Bartram von Nesselrade Heer zo Erenstein Ritter Erffmarschalck, Wilhelm von Nesselrade Soen zom Steyne Landtrost des vurgl. Fürstendombs von den Berge, Heer Johan von Elten Ritter, Johann von Nesselrade Heer zom Palsterkamp, Wilhelm von Nesselrade synen Soen, oick Herr zom Palsterkamp Huiß-Marschalck, Conradt van der Horst Erffschenck des vurgl. Fürstendombs von dem Berge, Diederich von Halle Amptman zo Monjoya Bertram vom Lützenrade Herr zom Hardenberch, Johann von Hügenpoth, Lodewich von Lultzdorp, den alde Ludeken von Winkelhuisen, Wilhelm von der Reeven, Gerart Schinckeren, Johan Stael zu Sultzen und Henrick von Rode, und Borgemeister, Scheffen und Raide der Stede Lynnep, Ratingen, Dusseldorp und Wipperfurd, und hain wir Ritterschafft und Stede und Underdaenen gemeynlich der Graffschap von Ravenßberg gebeden, Die Vesten, Vroemen und Ersamen Rade, Ritterschafften unnd Steden auch zu derselve Graffschap behoerende, Nemlich, Gerhardt und Johan Ledebuer Gebruedere, Reynken Tubbe Ambtman zom Lymburg, Zegewijn Steinhuiß, Aelert

von den Bossche und Egart Nagel, und Borgemeister und Rait beyder Stede Bylevelde, dat sy jre Siegelle, voir sich und uns all gemeynlich zu Getzuigen aller vurß. Dinge an desen Brieff hangen willen, und wir Ritterschafften, Stede unnd Underdaenen gemeynlich des Fürstendombs von Cleve vurß. gehoerende, Namentlich, Dieterich von Broncksorst unnd von Batenborch Heeren zo Rymbergh und zo Hornepel Landtdrost, Herr Adolff von Wylck Erff-Hoffmeister des vorß. Fürstendombs von Cleve, Herr Henrick Stahl von Houlsteyn Marschalck, Herr Steven von Wylick, Herr Johan von Wylich Amptman in Hetter Rittere, Elbert von Hoenepel Hoeffmeister, Johan von der Horst, Drost des Landes von Dinßlaken, Wessel von de Loe Amptman in Lymhers, Gaebert Torck Amptman zo Goch, Christoffer von Wylich Amptman zo Genp und Dieterich von Wickede Amptman zo Orsoy, unnd Borgemeister, Scheffen unnd Raide, der Stede Cleve, Wesel, Embrich, Calcar, Xanten und Reeß, und hain wir Ritterschafften, Stede unnd Underdanen, nahmlich der Graffschap von der Marck gebeden die Strengen, Vesten, Vromen und Ersamen Herr Cracht von Mylendonck Ritter Amptman zo Blanckenstein, Henrick Knyppinck Amptman zom Hamme und zo Wetter, Jasper Torck Amptman zo Unnae, Johan von der Leyen Amptman zo Altenae, Neueling Stael von Houlsteyn, Amptman zo Nuwerstatt, Jorien Assenbrock Amptman zo Werden, Johan von Aldenbockum Amptman to Boickum unnd Wennemaer von Bodelschwing Amptman zo Luyne, und Burgemeistere, Scheffen und Rade der Stede Soest, Hamme, Unnae und Camen, dat sy jre Siegele vor sich und uns alle gemeynlich zu Getzuge aller vurß. sachen an desen Brieff hangen willen, des wir Gotschalck von Harve Herr zo Alstorp Lantdrost, Henrick von Hompesch, Herr zo Wickrade Hoeffmeister Rittere, Diederich von Burtschyt Erffhoeffmeister, Engelbert Hurt Erffmarschalck, Johan von den Bongert Erff-Camern, Emont von Palant Herr zo Mombach, Wilhelm von Nesselraide Herr zo Reyde, Werner von Hompesch, Herr zo Wachendorp, Johann von Palandt Herr zo Wilckenborg und Berge, Johann von Harve Sohn zu Alstorp, Wilhelm von Gertzen Heer zu Sintzich, Herman von Hoesteden, Gerhardt von Berge genandt Bleise, Henrich Hoen von den Bösch, Wenner von den Bongardt Rittere, Gerhardt von Hoemen, Henrich von Flatten Erfschenk, Wenner von Palandt Heer zo Bredebendt, Johann von Hoerinck Heer zo Supperode, Daem vom Berge genandt

Trips, Johann von Holtmoelen und Diederich Voß, Und wir Borgermeister, Scheffen und Radt der Stede Güliche, Duyren, Münster-Eiffel, Eußkerchen, Heinßberg und Dulcken, vort wir Bertram von Nesselrate Herr zo Erenstein Ritter Erffmarschalck, Wilhelm von Nesselrade Sohn zum Steine Landtdrost, Johan von Elver Ritter, Johan van Nesselrade Heer zum Palsterkamp, Wilhelm von Nesselrade syn Sohn, auch Heer zum Polsterkamp Huyßmarschalck, Conradt von der Horst Erffschenck, Dietherich von Halle, Bertram von Lutzenrade Heer zu Hardenberg, Johan von Huegenpoht, Ludewich von Lulstorp der old, Lutgern von Winckelhuissen, Wilhelm von Renen, Gerhardt Schinckeren, Johann Stael zu Sulchen, unnd Henrich von Raide, Und wir Burgermeister, Scheffen unnd Raide der Stede Lennepe, Ratingen, Düsseldorff und Wipperfuerde, und wir Gerhardt und Johan Ledebur Gebrudere, Reincken Tubbe, Segewin Steinhuiß, Allert von den Busche unnd Eggar Nagell, Und wir Burgermeister und Rait beyder Stede Byleselde alle vorß. bekennen wahr ist, unnd unse Siegele vor die andere Ritterschafften, Stede und Unterthanen gemeinlich der Fürstenthume von Guliche, Berge und andere Lande darzu gehörende, unnd der Graffschafft von Ravenßberg vorß. unnd uns von geheisch und befelche uns gnedigen allerliefften Heere Hertogen to Guliche zo den Berge ꝛc. obgl. und umb beden wille der anderer syner Fürstl. Gnad. Ritterschafft, Steden unnd Unterthanen vorß. hierahn gehangen, daß auch wir Dietherich von Bronckhorst und Batenborg Heer zo Rimburg unnd zo Hennepel Landt-Drost, Aleff von Wylich Erffhoefmeister, Henrick Stael von Houlstein Marschalck, Steven von Wylich, Jan von Wylick Ritter, Elbert von Honnepel Hoeffmeister, Johann von der Horst, Wessel von de Loe, Goedert Torck, Christoffel von Wylick und Diederich von Wickede, Und wir Borgermeister Scheffen und Raide, der Stede Cleve, Wesel, Embrich, Calkar, Xanten und Reeß, wie auch wir Cracht von Mylendonck Ritter, Henrich Knippinck, Jasper Torck, Johann von der Leyen, Neuelinck Stael, Jorgen Assenbroich, Johan von Aldenbockhum und Wennemar von Boelschwing, Und wir Borgermeister, Scheffen unnd Rade der Stede Soest, Hamme, Unna und Cahmen alle vurgenandt bekennen war ist, und unse Segele voir die andere Ritterschafft, Stede unnd Underdanen gemeintlich des Fürstenthumbs von Cleve und Graffschafft von der Marcke vurß. und uns von geheisch und beveyle unses gnedigen allerliefften Heeren Hertogen von Cleve ꝛc. obgl. unnd

umb beden wille der anderer syner Fürstl. Gn. Ritterschafften, Steden und Unterthanen vurß. hierahn gehangen haven, und syn deser Brieve zwene von worde gelich luidende, der wir Hertoug Wilhelm und Hertoug Johann vurgl. jeglichen eyne ontfangen und beholden hain. Geven in den Jahren aß men schriefft na der Gebuhrt Christi unsers Heeren Duisendt Vierhondert und Seß und Negentig uff Sinct Catharine Dach der Heyligen Juffern.

---

11. Ohne Erlaßort auf Montag nach dem Sonntag reminiscere 1501.

Wy Johan van Gaidtz gnaden Hertough van Cleve, Greve van der Marcke ind van Catzenelnbogen, doen kundt, Alsoe wy ein tietlanck van den Allerdurchleuchtigsten Großmächtigsten Könninck, unsern Allergnädigsten Herren, den Römischen Könninck mit orlogh, kriegh und kriegshandel belast und des gelicken in desen vergangen jahr mit den Gelreschen und nahr mit den Sticht van Uittrecht tot schwaerer vehden ind kriegen koemen, dardurch onse Rhenten Upkümpste, Jahrgulde ind verfall seir verbracht, versat ind beschwert worden sin, deßhalven wy ein tietlanck in unse Haeve geen temelicke ordinantie hebben mögen halden, umb dan sulr tot onsen örber vortokoemmen, dat onse Herlicheiten, Rhente, Jahrgülde ind Upkumpst vort meir niet vorder beschwert, versatt, verkocht noch vergengklichen en werden, wy oeck by onsen temelicken staede behalden mögen blieven, hebben wy ind by Raede unser treffelicker Frunden van onsen Raede, unse Rhente, opkümpst ind jahrgülde overlacht, ind vort by denselven ein ordinantie verraembt ind angenoemen, darbey wy geboirlicker maeten unsen staedt ind hoff halden, vort onse Rhenten, Herlicheiden, Jahrgülden niet vorder beschwären, dan die mitt tyt wederumb an uns fryen ind loisen moegen.

1. Daertoe wy dan hebben toegelaten tot onsen Staet ind Regiment, twelff van unsen Räde, mit nahmen acht in unsen Lande van Cleve, ind vier in unsen Lande van der Marcke, der stedige wyse bey uns vier to Haeve sin sollen, die by Rhäde ind guetduncken uns selfs und unser Landschap, daertoe van ons ind unser Landtschap verordnet ind gesat sullen werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

2. Ind so is in den ersten by onsen Frunden ind Landtschap vorgem. verdragen, ind wy hebben beliefft ind avergegeven, avergeven und believen avermits desen onsen brieve, dat wy achter desen dage unse Herlicheiden, Jahrgulden, Rhente, noch opkömbst die vur datum dis brieffs gevallen, verschenen offte daerna verschenende werden magh, nit vorder beschweren, versetten, verpenden, verbrengen noch verkoepen sollen noch en willen, dat en sy mit weten, Raede ind guetduncken ten minsten seß van unsen Frunden, vurgem.

3. Dieselven sullen oick macht ind bevele hebben, ind daeraen met vlyt arbeit kieren, unse dingen by unsen tyde verloepen et sij met verschrivonge off anders in wat gestalt die weren to oversten, ind wy ongebeurlicke offte ontemelicke verschrievongen off jairgülde hedde, dat men die doorsien ind maecken als na reden ind billigkeit geboeren sall, also dat men van hondert gülden jahrlicks, van nu voirtahn niet mehr dan seß boeren sall, een jeglick uyt sijnen onderpande offte verschrievonge, dair hey uyt verschreven were, bis ter tyt dat een jeder sijn uijtgelagte geldt offte hoefftsomme, nae vermöge sijner verschrievongen verricht ind betaelt würde.

4. Wy willen oick mede ind believen, dat vorth meer geen Brieffen van onse Cantzelyen in onser nahme, einige treffelicke saecken berührende, gesand noch geschreven sullen werden, die en sien erst van ons, ten minsten van drie offte vier onser Fründen vorgemelt, gelesen, gehoert, gepassirt, ind met onser handen onderschreven.

5. Oick en sullen noch en willen wy achter desen daigen, geene Amptluede noch diener setten, ontsetten, noch met einigen gelde op oeren Ampteren te doen, forder beschweren, ten sij met raedt, guetdüncken ind weten onser Fründen vorgem. ten minsten van den twelffen voergem. seß derselver.

6. Wy en willen noch en sullen oick niemand in onsen Lande van Cleve ind van der Marcke van den rechten doen schrieven, dan jederman by sijnen rechten beholden, ind geboirlick recht wederfairen laiten, ten were dan saecke, dat sich jemand ahn uns beklaegden boven recht beschwert toe werden, datselve sullen wy by onsen Fründen verhören, ind by dieselvige straffinge daeraver nae gebeur geschieden laten; beheltlicken den Steden oere Privilegien onverechtert toe blijven, deß sullen sij einen jedern tot expeditien sijnes rechten, so veele oen dat berürt, nae geboirlicke tyt helpen, ind daerom allen onsen Amptluyden ind Richtern doen be-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

velen, dat sij een jederman gericht ind recht laeten wederfahren.

7. Dick hebben wij mede gewilligt ind beliefft, dat wy geene hoefftbroecken, met nahmen lijff-offte gemeine broecken van Steden ind Dorperen sullen laiten scheiden, noch componiren, dan by Rade ind weeten unser Fründen vorg. ind wat daervan queme, an handen onses Rentmeisters Generals van uns ind onsen Fründen vorg. daerto geordeneert betaelen laeten, beheltlick hiermede malck syne verschrievonge in diesen vorgem. punct ongekrencket to blieven.

8. Ind op dat dan onse Fründe van den Rade wy nu by ons in onser Landschap daertoe verordent hebben, die dingen toe beth tan herten nehmen, ind uns ein gude ordinantie ind temelicken Staet van onsen güde, na gedrage desselven ordiniren ind macken mögen, hebben wy beliefft ind avergegeven; avergeven ind believen in krafft diß Brieffs dat dieselve ein General Rhentmeister, mit onsen weten setten sullen, die alle onse Rhenten jahrgülden van allen Tolnern, Rhentmeistern, Richtern, Schlütern, upkümpst, Schattinge ind anders opboeren, ind dieselve by Raede ind weten onser Fründen vorgem. tot onser Staet, Kost ind anders wederumb uitgeven, soe viele an des van onsen gueden, moegelicr is, ind ons ind onsen Fründen, daervan alle Jair bewießlicke Reckeninge doen sall, wy en willen noch en sullen, darumb achter desen dagen allen onsen ambtlueden vorgem. wie die sin mit gene verschrivunge beswreren, dan onse Fründen ind Rhentmeisters vurß. tot onsen nut ind beste darmede, sonder einige indracht, gewerden laeten.

9. Vort so hebben wy insonderheit beliefft ind avergegeven, believen ind avergeven in macht diß brieffs, off sich geboerden, dat wy durch bewegen, uns selfs ingeven, versuecke of anbrengen einiger andre, Contrarie einige diese vurgem. punthen deden off gehengden gedaen toe werden, dat wehre in wat maniren dat wehre: mit verschrivonge van Siegele offte Brieffe na datum dis brieffs gegeven off-unselffs handtschrifft dat sulr van onmächten van Uns, onsen Erven ind Landschappen sall werden gehalten.

10. Wehre oick jemandts van einigen Richtern, Rhentmeistern, Tolnern, Schlütern off van einiger andere upkumpst einig gelt an uns off jemandt anders dan an handen uns Rhentmeisters betaelden, sulr believen ind befehlen wy unsen Fründen, dat sy niet passiren noch erkennen dan denselven dat gelt wederumb vermetz unsen Rhentmeister affmaenen laeten: Ind want wy Johan Hertough vorgem.

alten und itlicken punthen vurß. in dieſen brieff begrepen ind dick die ordinantie nu by uns ind onſen Freunden geordineert wurdt vor uns, onſen Erven ſtede, vaſt unverbrücklicken halden willen, ind gehalden willen hebben, ſo hebben wy des in orkunde der warheit ind vaſter ſtädigkeit mit goeden vorberaeden moede, in willen deſen brieff mit uns ſellffs handt onderteickent, ind onſe Segell daran doen hangen, dieſer brieve ſin drie van woirden toe woirden gelick lueden, der wy einen op onſer Cancellien, den andern onſer Ritterſchafft ind Städe uns Fürſtenthumbs van Cleve, den darden onſer Ritterſchafft ind Städe onſer Graffſchafft van der Marcke hebben avergeven doin, umb ſich in den beſten daerna moegen weten to richten, Gegeven in den Jahr uns Heeren duſent viffhundert ind ein up Manendagh na dem Sonnendaeg reminiſcere.

12. Cleve up Vrydach na dem Sonndach Reminiſcere 1507.

Ordinance up den Cloiſtern gemaickt.

Want die Durchluchtige Hoegeboern Furſt myne gnedige lieve Her Hertouch van Cleve ꝛc. Clairlich In ſyner gnaden Regiſtern bevyndt Dat ſyne Furſtliche gnaden Voeraldern Hertouch Adolph ind Hertouch Johan van Cleve den got beyde benaide, eyne laeveliche ind ordentlicke ordinance geordeniert ind gemaickt heben, van den Vererven ind verſterven der Erffliche onbeweglichen gueder up den Conventen ind Cloiſtern, Ind wy oick nu vermercken ind Degelir ſoe langer woe mier apentlichen hoeren ind vernemen die ordinantie niet naegegain, ſonder die Erffgueder mit groeten Hoepen durch vererving, verkoeping, begyfflich ader anders in den Conventen komen ind vallenn, Dat dann mynen gnedigen Hern vurß ſyner F. G. Landen ind gemeynen onderſaeten in mennigen wegen mercklich, hinderlich, affbroecklich ind verechterlich is Ind ſyner F. G. oick niet langer der maeten to lyden ſteit. Ind hebben daromb ſyne F. G. mit weten ind wille ind Conſent vann Ritterſchap ind Stede Frunden ſyner F. G. Landen beide Cleve ind Marcke, dairomb by eyn ander geweſt die Ordinantie vernyet ind weder opgericht In aller maeten ſoe die hiernae geſchreven volgt.

Item Soe wat perſoenen achter deſem Dage in ennigen Convente oder Cloeſtern gainde wurden, oir levenlangh

dair Inne tho blyvenn wenner die an ennigen onbeweglichen Erffguedernn, Lyffgewynnen, Leenguedernn, Erffliche Jair Renthen geerfft off geguet, off in den Inganck dairan beerfft off geguet muchten werden, sall ind mach dat Convent oder Cloester derselven Erffguedern, Lyffgewynnen, Leenguedernn Innd Erffliche Jair Renthe vurß vortan nutten, besitten ind gebruicken der persoenen die alsoe in den Conventen ader Cloester weren off qwemen gegain, levenlangh, Jnd nae oeren Doide sall dat weder Dair uith versterven, fallen ind khomen an derselven persoenen rechten ind natuerlichen neisten Erven die wertlich weren, ader daer dat na natueren der guederen her geboert, In gheynerley wiese an den Conventen ader Cloesternn to blyven, Jnd weren an ennigen der vurgeruirten Erffguedernn, Lyffgewynnen, Leenguedernn ader Erffliche Jair Renthen ennige loessen, Jnd die gueder dan by leven der personen geloest wurden, So sall dat Convent ader Cloester vurß dan dat gelt van der Loessen komende, ontfangen In bywesen der neister erven der vuirgeruirten persoenen Jnd dat dan wederomb beleggen ann ander gueder Erffguedernn off Erffliche Jaer Renthen dair dat ten reden waell verwart ind belacht sy, mit Wetten ind raide der neister Erven vurß. wulche gueder off Erff Renthe dan dat Convent ader Cloester vurß. Soe lange die vurß. persoenen in den leven weren, dick hebben ind gebruicken sullen, Jnd nae oeren Doide sall dat allet weder dair uith erven fallen ind khomen, an den neesten Erven, off dair sich dat na natueren der guedernn gebort gelick vurß. steyt.

Off dat Convent ader Cloister sall die pennigen van der Loessen koemende onder sich behalden ind der gebruicken moegenn, der vurß persoenen Levenlangh, dan nae oeren Doide sall dat Convent ader Cloister bynnen eynem Halven Jair darnae ongeferlich, den neisten Erffgenaemen vurß. die vurß. pennygen aelingh ind all weder averleveren ind vernuegen, Jnd oen des soe Ducke als des noet geboert Segele ind brieve dair aff geven Dairmede sy die anfangung der penningen vurß. bewiesen, ind die wederomb in maeten vurß. van den vurgeruirten Convent ader Closter sullenn eyschenn ind maenen moegen.

Jnd en sall dat Convent ader Cloester in allen desen punten vurß. die Erffgueder, Lyffgewynne, Leengueder ind

erffliche Jair Renthe vurß. diewile ſie die onder hedenn ind gebruicken niet verkoepen, verpanden, verbrengen noch beſwernn In ennigerley wieſe Ind off dat van oen dairenbaven waell geſchege des doch niet ſyn en ſall, ſullen ſy ſulx gentzlich weder aff doin ind dieſelve guedere, ſoe vrye maecken van allen laſt, komer ind beſweringe als die waeren doe die mitten perſoenen vurß. an oen qwaemen, Sonder Argeliſt.

Jnnd dat ſall alſoe ſtedich ind veſtlich van nu vortan erfflich ind ewelich gehalden werden van den erffguedernn, Lyffgewynnenn, Leenguedernn ind Erffliche Jair Renthen gelegen in den Landen beide Cleve ind Marck, Soe wae ind waer ind in wat Landenn die Conventen ader Cloeſternn oich gelegen muchten ſyn, wes oen ever ſuß anders an khomen muchte van erven ind guedernn gereide ader ongereide woe die weren in andernn Landen gelegen dairan ſall oen deſe ordinance niet hinderlich ſyn in gheynerley maniern.

Dick ſoe men up etlicken einden ind Steden Jn dem Lande van Cleve off van der Marck van den Doeden dat vordell ader beſte eyns gewaeth boert, na rechte ader alder grwoenten der Steden ꝛc., en ſullen die perſoenen die alſoe in den Conventen ader Cloeſtern vurß. qwemen, datſelve vordeel ader eyns gewaeth in den vurgenirten Landen niet meir boeren, dann dat ſall vortan fallenn ind khomen an den neiſten Erven die wertliche werenn.

Hierup is oick nu ther ſtont ernſtlich bevele gegain van mynen G. Hern vurß. an allenn ſynen F. G. Amptluiden, Rentmeiſternn, ind Sluyternn, Richternn ind Steden deſe Ordinance woe vurß. ſteit veſtlich tho halden ind tho onderhalden laeten, Jnd dat hierenbaven die Amptluiden noch Richternn, Rentmeiſternn, noch Sluyternn gheynen Conventen ader Cloeſternn wie die oick werenn enniger upbrachten ader veſtingen aver ennigen der gueder vurß in ſyner F. G. Landen gelegenn, geſtaiden noch toe laeten en ſullen in gheynerley wieſe, Jnnd off dat dairenbaven van ymantz geſchege, Sall ſulx gantz van onwerden machtloeß ind krafteloes ſynn ind blyven, gedenckt oick myne G. Her dieſelve Amptluide ader Richter, Rentmeiſter ader Sluter die dat dairenbaven dedenn darob tho ſtraeffen laeten.

Dick is ordinert dat die Conventen ader Cloiſternn tuſſchen dyt ind pinrſten neiſtkomenenn oeren Amptluiden beſchreven aver ſullen geven alle onbewechliche Erve ind guet Sy bynnen deſen neeſten xliiii Jaeren an ſich geworven off

gekregen moegen hebben idt sy mit gifften, koepingen verervinge ader anders in wat manieren dat weir, Jnnd sullen dieselve Amptluide sulr mynem G. hern vurß. vort an up syner gnaden Cancellaien aver schicken umb yntliche gestalt der Conventen ind Cloisternn van oeren guedernn eyn weten tho hebben, Jnd sich to vorder dairnae thoe richten, Jnnd wie van ennigen Conventen ader Cloesternn onderstunde Contrarie van deser ordinance vur tho nemen, dat sall mynem g. hern verfallen wesen in Duisent alde schilde die syne F. G. oick sonder myddell ader enyghe gnaide an Sy ader oeren erven in guedernn gedenken tho fordern ind tho maenen.

Hiernae mach sich eyn ider van nu vortan weten tho richten, Geschiet ind verdragen tho Cleve up Vrydach nae dem Sondach Reminiscere, Anno ꝛc. septimo.

---

13. Ohne Erlaßort up Maenendach nae Oculy 1507.

An den Amptluiden, Richtern, Steden, Rentmeistern ind Sluytern.

Johann, Hertouch ꝛc.

Lieve getruwe. Wy hebben nu eyne nye ordinantie up dat vererven der Conventen Jnd Cloistern beyde van Mannen ind Frauwen van onbewechlicken Erffgueder, Lyffgewynnen, Leenguedern, Erfflicher Jair Renthen In unsen Landen Cleve ind Marcke gelegen mit raide ind weten, Ritterschap ind Stede frunde derselver unser Landen doin ordinieren up dat wy ind unse gemeyne undersaeten ind Landen durch sulchen vererven niet in soe groeten mercklichen schaedenn verloepen als eyn tytlanck van Jairen geschiet, dat doch van unsen Lieven hern ind vader den got benade by synen tyden waell versien gewest is, Jnd wy solden dyt oick averlangh tyt versien in verhueth hebben, dan wy durch mennigfaltigen last ind onleden der veden bys an desen Dage dairin behindert worden syn, Jnd sus schicken wy U dieselve ordinance nu hierby als ghy siehen moegen, Jnd is unnse ernstige meynunge ind bevelhe dat ghy die vann unser wegen terstont voer den kercken Doren upslain ind verkunden laiten, Jnd vort die Hande daeran van unnser wegen halden Soe vele u des geboert dat sulr stantaftich uprecht ind vestlich moege gehalden ind den gentzlich nae gekomen werden, Jnnd oick niet dair aver en sitten noch gehengen in ennigley wiese dat hier enbaven ennigen Conventen ader Cloesteren ennigen vestingh ader updracht aver den guedern

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

vnrß. en geschle niet angesien enmich bevele in Contrarie van desen U hierneist van uns offte den unsen geschien moechte Soe dat alsoe unse erustige ind uterste wille ind meyninge is dairnae sich eyn Jder mach weten to richten, Datum up Maenendach nae Oculi Anno ꝛc. 7mo.

---

14. Ohne Erlaßort up den Sonnendach Jubilate 1508.

Johann, Hertouch ꝛc.

Wy laten weten allen ind ytlichen unsen Amptluiden, Richtern, Burgermeistern, Schepen, Raiden, Gerichtzfroenen ind vort int gemeyne onsen sementlichen ondersaeten onser Landen Cleve ind Marcke.

Want uns durch geschickte Vrienden van unser Ritterschappen ind Steden derselven unnser Landen up einen gemeinen Lantdaige by uns tho Cleve, dae deser unser ordinantien vergadert, bewechlich is vurgegeven (als wy dat vick by uns selffs mannigfeldich vermerkt ind betracht hebben) wo dat die wertliche priesterschap in den vurgenannten unsen Landen geseten, die erffliche guedere seir merckliich innd mennichfeldich an sich werveuen, belenen, koepen ind also erfflich uyt der wertlicher hant an geistliche leene ind beneficium brengen ind mortificiren laeten, vick woe dat mit der geistlichen Jurisdiction bynnen unsen vurgenannten Landen sweirlich ind vorder voirgenommen ind gehandelt woerde, beyde tegen geistliche ind wertliche unse undersaeten, dan sich nae Statuten alder herkommen billich geboeren ind gewoentlich sy. Jd welck dan in beiden den vurgem. tween Deylen alsoe voele ind mennigerley geschiet is ind noch degelir geschuit dat uns sulr ann unsenn Dienst, Schattinge, Upkompst ind in affbroeke ind mißbruicke unser Lantloepingen Gerichten, vick onsen gemeine Undersaiten in mennigen Wegen seir merckliich hinderlich schedelich ind verechtlich is, Ons dem nae dermaeten in geynerley wiese langer to gedulden noch tho gehengen steit, Dan umb den voirkomen, hebben wy by rypenn raide, noittrüfftiger Voirsichticheit ind gut bedunckenn der vurg. unser Lantschap, up beide die opgenante punthen doin verramen ind ordiniren, Willen vick dat sulr nu vortan then ewigen Daegenn jn unsen Landen alsoe vestlich ind bondich gehaldenn werden sall, beiden vann Geistlichen ind werlichen unsen Undersaiten jnn maiten als hiernae beschreven volght;

Then Irsten en sullen gheine priesterschap sy syn dann wertlich off geordent, nymantz dairvan utgescheiden, nae deser tyt gheynerley Erffguedern, vann watterley naturyr off conditie de oick moichten syn, nyt dairaff gesundert, tot sich koevenn, wedden, belenen, noch sulche Erffguedere an sy fallen off komen moegen, Idt sy mit gysten, versterff, vererffnisse, noch oick in ennigerley andere wyse umb die uith der wertlicher hant an die geistlicheit to brengen, dairby erfflich to blyvenn ind to mortificiren laeten. Dan wes die priesterschap in vurgt. maeten koepen off belenen willen sulr asdan to suken ind to werven in anderer Naberherrn ind niet in unsen Landen, ind wes der priesterschap mit vererffnisse ind Versterffnisse an viele, dairan allein oere lyfftucht tho hebben ind to gebruicken oer leven lanck, Innd nae oeren Doede wederomb an oere neesten Erven der Wertlicher Hant to vallen, to komen ind dairby Erfflich to blyvenn, Ind opdat sulr tho; vestlicher ind sonder veranderynge gehalden sall werden, So bevelhenn wy hyrmede allen unsen Amptluiden, Richtern, Gerichtzfroenen ind vort int gemeyne onsen sementlichen ondersaiten nu ind toe komen wesenn, sunder enich vorder bevele derhalven van uns ind unsen Nakomelingenn tho verwachten, der priesterschap vurgt. nu vortmeir up sulche Erffguederen geynerley Vestenisse, Versegelinge off Insettinge mit recht, noch ymantz particulaer Versegelinge sonder recht tho doin noch tho geschien laiten, in geynerley wiese noch manieren. Gescheye oick van unsen Amptluiden, Richtern ind Gerichtzfroenen hirinne contrarie, dat solde van gheyner werden noch macht dann onkrefftich synn, blyven ind gehalden werden, Gedachten Wy dieselve dairomb sunder gnaden, ind als voir den hoichsten Broicken tho straeffen, Befonde sick oick dat ennyge particulaer Versegelinge van ymantz tegen dese unnse ordinantie geschege asdann sall dat verkochte ind versegelde guet innd dairto der verdragen, benoemden peninck dair voir gegeven off uitgelaicht, ons, onsen Erven ind Nakomlingen vervallen synn, Dair sich nu vortmeir eyn Itlich nae weet tho richten, synen schaden tho verhueden.

Then andern So en sullen nu vortmeir die pastoren ind priesterschap in unsen Landen geseten, ind die Uns beschuddens ind bescherms genieten ind gebruicken willen geynerley Geestliche Mandaten ontfangen noch erequiren dan allein in den vier togelaiten sacken. Namentlich Echtschap, Senth, Geistliche Mortificirde Renthe, Testamentz saicke, Doch by also off ennige guedern in Testament, dat dan tegen dese vurgt. unse ordinantie geschege, innd wy dan van

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

gheyner werden hieldenn sunder Insettinghe off vestinge ons Lantrechten vergeven worden, Dairaver en sullen sy gheine geistliche Mandate gain laeten off erequiren. Jnnd off Jmantz van denn pastoiren off priesterschap vurgl. maiten toelieten ind die erequierden tot unser verachtinge jnnd uns Landtz ind ondersaiten affbroeck, Hinder ind schaden, Sulche verachtinge ind schaedenn, dechten wy an oern, jnnd oick derghoener gueder dair aff sulche Mandate oirsaicke heden ind die antreffe, die in onsen Landen gelegen weren verhalen laiten, Jnnd den oick asdan gheyns beschüddens noch bescherms tho stain, Jnd so veren dieselven buyten unsen Steden geseten wieren, so sall sulche oere gutt uns verfallen syn, were die Eyeer in enniger van unser Steden wonachtig, asdann heben wy tot deser tyt, jnnd up dat eyn strack ind vlytich opsien tho underhaldinge der ordinantien geschien moege, toegelaten: dat dieselve unnse Stede dair sulche ungehoirsamheit geschieht weir, off geschege, so danen verfallen guet an sich nemen, ind tot Vestinge ind Beteringe unser Stede kieren sullen, doch beheltlich unns hiejnne onser Hoicheit ongekrenckt. Jnnd alle die ghoene die sulche ongenoemtliche Mandate Jnnd Bannbrieve, dan in den vurgenoemten toegelaiten ind befurwoerden saicken, in unsen Landen brechten tot wat playtzen dair man die bekhomen mochte, Sullen onse Amptluide, Richter ind Vroenen, ind desgelicken unse Stede (dair sy den anfanck hebben.) Dieter stunt anfangen sy in secken, die men dairtoe in allen Steden ind voir allenn porten derselven hangen sall, steecken ind alsoe up dat Watter werpen, verdrincken, off doch andere wiese then Doede to brengen, Alsoe dat sich eyn Jtlich sulcher Daet myde, Jnnd dat sall allet geschien sunder onse off ymantz anders van unser wegen oevelmoit, ind straiffinge, Quemenn oick dieselve hant dedinge des in Last, sullen ind willen wy ind unse Lantschap oen sonder oern schaden affstellenn, jnd sy an den vall verantworden ind verdedingen, Were oick saicke dat ymantz van den pastoren off priesterschappen vurgt. durch gehoirsamheit deser unnser ordinantien belestiget off beschweirt wurde, sulche Last ind besweringe willen wy ind unse Lantschap oen affdragen ind sy dairaff schadeloiß halden.

Jnnd want die wertliche unse geistliche onderdanen umb schult mit geistlichen Rechten jnnd desgelicken die wertlichenn wederomb umb oere geistliche Renten als vurgt. vordern ind dair mede tot betalinge dringen moegen Dairuit dann tuschen den geistlichen ind wertlichenn bynnen Lantz Jrringe

ind twidracht erwassen mach, Ind sulx to verhueden, So wyllen wy ind bevelhen dat oick mit ernstiger meynongen allen unsen Amptluiden ind Richtern, nu ind toekomen wesende, Der Geistlicheit tot bekominge oierer mortificirenden ind geistlichen Renten jnnd andern der gelicken oeren temelichen rechtzforderinge, onvertagen recht tot oeren gesynnenn to doin ind wederfaren laeten, Alsoe dat sie durch weygeringe, vertreck, ind uphalden deselven, niet gevirsaickt durven werden dat oere mit den geistlichen rechten to fordern ind to maenen, Were oick sacke dat ymantz in deser unser ordinantien ongehoirsam worde befonden, dat solde mit onguaden ongestraifft nyet blyven, Dair nae sich eyn Itlich maeg weten to richten.

Gegeven under unsen Secreet Siegel hier beneden up spacium gedruckt, up den Sonnendaeg Jubilate Anno ꝛc. Octavo.

---

15. Ohne Erlaßort auf Montag nach St. Huberti 1509.

Wy Johan aldeste Sohn van Cleve ind van der Marcke Grave van Catzenellenbogen ꝛc. Doen kundt, dat ind also die Ehrbahre ind Ehrsame Ritterschap ind Stedefreunde gemeinelick des Fürstenthumbs Cleve, ind der Graffschafft van der Marcke sich nu deur uns sonderlinger begerten, ind jhn unse marckliche anliggende notsaicken, ind besonder om dat die Hylick die hie bevorn tusschen der Hochgebohrnen Fürstinnen unser Liever Nichten Maria Junge Hertoginne tot Gülick toe den Berge ꝛc. ind uns verdedingt, vortganck gewinnen mögen, darinne fast allerley niewe hindernüsse, wiederspoet ind indracht gefallen is, sich an unser Liever Nichten der Jungen Hertoginnen van Gülick ind Berg vorß. uns ind unsen Erven hochlich erstrecken, verwillkoren, verpflichten ind verbinden moiten op schwaren poenen ind vorwarden, als mit nahmen dat sy uns ter stund ind vor dem byschlapen gewisser seckerer jahrlicker Erfrenten averleveren ind wisen sullen in dem Lande van der Marcke ind uyt Büderich toe boeren 6000. enckele golde bescheiden Rinsche gülden, ind daertoe dat Fürstenthumb van Cleve wederom toe loisen ind toe fryen van allen verpandüngen ind versettungen der renten binnen den nechsten seß jahren nae doedelicken affganck des Hochgebohrnen Fürsten unses lieven Heeren ind Vaders Hertog van Cleve die darop verlopen ind ge-

schiet mogen sin, sint der tyt dat de Hylick vorß. bededingt wart, ind des gelycken in den Lande van der Marcke des aldair binnen desen nechsten vergangen 30. jahren versad ind verpaut syn mögen, ooc dat vortaen in dem Have ind Lande van Cleeve goede ordnunge ind regiment gesatt, ind dat van Unsen lieven Heere ind Vader vorß. oick van nu vortan nit forder vergeven, verkofft, versatt noch verschreven werden sall, woe sie daerin durch eenige segel und brieve daerover toe maecken vorder verplicht mochten werden; Ind so wy dan niet anders konnen betrachten, als dat oock klar in sich selffst is, dan dat sich Ridderschap ind Städe beyde der Lande vorß: uns to ehren, ind toe trost, hülp ind bystandt op dat die Hylick vorß. synen vortganck nehmen mögte, op sulcken schwaren hoigen ind ungewonlicken poenen ind vorwarden willen erstrecken ind verbinden, des oen anders in geenen deel toe doen stonde, ind sie uns oock nu daertoe met eener groter mercklicker summen van gereden pennungen, als mit namen sich selven ind oen luiden ind goederen niemands uytgescheiden, bawen oeren alden rechten ind freyheiten, Privilegien ind gewonten te beschwaren, setten ind ordonneren laeten, alles tot volnführung des obgenanten Hylicks ter sonderlinger günste ind lieffnisse toe stuir ind toe behulp komen, des wy aen allen ind einem jederen van oenen sonderlingen und günstlicken dancken, oick in aller gnaden tegen sie ind die oeren to sinen tyden gern wederom erkennen willen.

So bekennen wy daerom vor uns, unse Erven ind Naekomlingen in desen unsen brieve, dat wy sulcke erstreckung, verplichtung ind gelofften aller vorgem. puncten, so sie nu doende werden, van die vorgem. Ridderschap ind Städe beyde der Lande vorß. niet anders dan toe behülp ind vollnführung des vorß: Hylicks, ind vor den gonsten ind lieffnisse, ind niet van rechts wegen ontfangen noch opgenomen hebben, ind sullen die verschrievungen der vorgem. puncten ind articulen oick in geenen deel anders mogen macht noch gewalt hebben, unser liever Nichten vorß: ind uns oder unsen Erven ind naekomlingen daermede in enigen deel verpflicht toe syn, beheltlick doch alleen des eenen puncts, als die 6000 goldgl. erfflicher jahr renten in dem Lande van der Marcke ind uyt Büderick avertowiesen ind toe leveren, met deesen underscheidt, offt saick were, dat doch unsen lieven Heere ind Vader vorß. uns offt jemand anders van unser Sahmen, off besonder wegen enigen ontfanck oder intast der vorgem. penningen geschehen, anders

dan tot betaalinge der 19000. goltgul. ind vryung, ind lösung der 6000. goldtgül. der vorß. jahr-renten; So süllen Nidderschap ind steede beyder Landen der gelofften, woe sij die doen mogten, gefryet, verlediget, ind onbeschwert syn, ind blyven, ind op den andern puncten als die loisung ind vryung beyder der vorgem. Lande Cleve ind Marck, inde darby die schware starke vorwarden, poene ind verplichtung, die sy doende werden, alles so vorß. steet, hebben wy gantzlick, geheel, ind aller vor unser lieven Nichten, uns, unsen Erven ind Naekomlingen uytgegaen ind vertegen, uytgaen ind vertien darop in desen selven brieve, also dat die gantz ind alle ten ewigen dagen toe machteloiß, doet, ind van unwerden sijn, blieven ind gehalden werden sollen, ind unser lieven Nichten, wy, unse Erven noch naekomlingen en sullen noch en willen daran alsdan noch nimmermehr enigerley rechtspracke oder forderung hebben noch behalden in generley wise, niet wederstaende, off in eeniger verschrievung gemelt mochte werden, dat Nidderschap ind Städe vorß. daerentegen heimelicken noch openbahr niet doen noch handlen sullen, ind offt ommers so quame, deß doch, wilt Gott, nimmer sijn sall, dat die vorgem. Nidderschap ind Städe beyder Lande vorß. oere Erven off Naekomlingen, sie allesamentlick, off oere enige besonder des vorgem. gelofften halver van unser lieyer Nichten, Uns, unsen Erven, off beyden Naekomlingen, off jemands anders van unsert beider wegen einige beschwarung, last, hinder, kost oder schaden, wo die gefallen mogt, tregen, deden oder leden, sulx alles gelaven wy oen samentlick, ind besonder gäntzlick ind toemael aff te doen, sij daeraff toe redden, toe quiten, ind toe untheffen, also dat sij deser gelofften, erstrecking ind verpflichting vorß: overall geene beschwerung, last, hinder, kost, oder schaden hebben noch lieden en sullen in enigerley maniren; Ind wy bekennen oick mede in desen selven brieve, vor Uns, unse Erven ind Naekomlingen alsulcke stuir ind behulp sie uns nuh woe vorß: guitlicken ind willglicken doende werden, dat sy sulx alleen uns ter liefnisse ind uyt rechter gonsten tot volführung des Hilicks, ind nit van eniger toegedaener gerechtigkeit oder unser vermetenheit, oder doer enige andere manieren anders gedaen hebben, dan doer unser sonderlinger beeden, ind begeren, doende werden, ind wy, unse Erven ind Naekomlingen en sullen noch en willen sy umb der oder dergelycken saicken van stuir ind behülp achter desen dage nit forder beschweren, ind hiermede sullen oick Nidderschap ind Städe vorß. der stuir ind lieff-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

nisse unser kleyer Richten vorß. off ums tot underholdung uns staats an oen gesunnen mögte werden, gantz ind all ontledigt, ind verlaiten syn ind blyven, ind wy geloven oick darby, so balde ind wanneer die Hochgebohren Fürst unse lieve Heere ind Neve Herr Wilhelm Hertog tot Güllich toe den Berg, na den willen Godts van desen erdtricke verschieden wehren, dat wy alsdan Ridderschap ind Städen oer verschrievungen, als sie uys nu woe vorgem. geven werden, guitlicken ind sonder weigerung tot oeren gesinnen weder averleveren sullen, ind willen, ind die oick middeler tyt aen niemand anders handen stellen noch kommen laiten, ind als oick unse lieve Heere ind Neve Hertoch tot Gülich toe den Berge ꝛc. doodts halven verscheiden weren, ende ind also die Landen Gülich, Berge ind Ravensberg an uns gekomen sullen syn, so süllen wy uns oick den meisten tyt in den Landen dan onthalden, ind behelpen van den renten ind opkompsten aldaer, op dat toe beter die gulde ind Rhente der Landen van Cleve ind Marcke verschönt, ind die weder geinnet ind gelost werden mögen, oick en sullen noch en willen wy, Unse Erven noch Naekomlingen nae desen tyt geene unse Ampte, Gülden, Güteren, Renten, of opkomsten die nu gefryet syn, off gefryet ind gelost mögten werden, off wes betering darvan noch wehre nit vorder versetten, beschwaeren, verschrieven, noch vergeven, in eniger manieren, ten were toe unser kentlicker noth ind dan mit weeten, will ind consent, Ridderschap ind Städe beyder Lande vorß.

Alle vorgem. puncten hebben wy Johan Aldeste Sohn vorß. vor Uns, unsen Erven ind Naekomlingen in goeden trouwen, ehren, ind gelaven, ind in rechter eedt statt gelaifft ind daertoe mit opgerichten fingeren gestafft eydts liefflicke toe Gaede ind syner heyligen geschwaren, den vorgem. Ridderschap ind Städen beyder Landen vorß. oerer Erven ind Naekomlingen, wahr, fast, stede, ind unverbroecklick toe halden, sonder ijets dairtegen te doen, toe handlen, off vor toe nehmen, off toe geschien laeten, durch uns selfs off jemands anders van unsertwegen heimelick oder apenbahr omb einigerley saicken willen, die geschiet syn, off immermehr geschien mögen, ind Uns daernegen nit toe weren, noch te behelpen, mit generley maniren van Geist- noch Werltlicken rechten, noch Uns, unser Erven ind Naekomlingen en sal daeran toe staden staen, noch kommen enigerley vorwarden, Fürstlicke Privilegien, Freyheiden, gewohnten oder geleide, off so ander enige exception, woe men die erden-

cken off verſtummen mag, von eynigen Pauſſen, Käyſern, Königen, Fürſten, Graven, Heeren, ind Städen verleent, ind gegeven, off in eenige toekomende tyden verleent ind gegeven mochten werden, ſondern wy, unſe Erven ind Naekomlingen ſüllen in deſen geloffte ind verplichtung ſtaen, ſyn ind blyven, biß tot volltreckung ind genoichgeſchyvng aller vorgem. puncten, ind offt ſaicke, dat unſe L: Richte vorß: wy unſe Erven oder Naekomlingen in deſe vorß: puncten articulen, gelofften, ind eeden in enigen deel off verſümelick ind verbrecklick gevonden worden, dat doch, wilt Godt, niet ſin ſall, ſo en ſüllen Ridderſchap en Steden beyder Landen vorß: nyt verbonden noch gehalden ſyn, enige hüldeniß, gehorſamheit oder underdanigheit Uns, unſe Erven ind Naekomlingen te doen, off te bewieſen, in eeniger maniren, ſonder allerley gefehrde, bedrog, ind argeliſt, ind wan dan deſe vorß. vorwarden ind puncten verdragen, ind geſchiet ſyn, met weeten, willen ind conſent unſers L: Heeren ind Vaders vorß. ind ſyner liefde, der oick eendeels mede belangende; So hebben wy S. L. gebeden, dieſelve mede toe befeſtigen, ind S. L. Segell an deeſen brieffen toe hangen ind toe onderſchryven willen, des Wy Johan Hertoch van Cleve ꝛc. bekennen, deeſe vorß: vorwarden ind puncten mit Unſen weeten, willen, ind conſent geſchyen ſin, ind laven vor Uns, unſen Erven ind Naekomlingen, dat wy alle die puncten int vorwarden, die uns belangen mogen in deeſe verſchrievung oder ander ſegel ind brieve noch gelangen mochten werden, gantzlick ind all oprechtlick ind Fürſtlick toe halden, ind toe vollntrecken, ind Ridderſchap ind Städe vorß: daervan toe ontheffen, ind toe quitten ohn eenigen indracht off geverde; Jnd hebben des toe uirkunde ind getuige der wahrheit unſe groete Segel an deſen brieff doen hangen, ind mit unſen nahmen ind gewonlicke handteicken onderſchreven, ind toe vorder oirkunde ind getuige der waerheit, So hebben wy Johan Aldeſte Sohn van Cleve de vorß. Unſe Segel vor Uns, unſe Erven ind Naekomlingen by unſes Heeren ind Vaders Segel vorß. vaſtelick an deſen brieff doen hangen, ind daernae denſelven brieff mit unſen gewonlicken handteicken ind nahmen onderſchreven.

Gegeven in den Jahre unſes Heeren 1509. op Maendag nae S. Huiperts dag.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

16. Ohne Erlaßort up Manendach nae den Sonnendach Oculy 1510.

Privilegium des Fürstendumbs Cleve ind Grafschaft van der Marcke.

Wy Johan ind Johan Baeder ind Soen van gaitz gnaden Hertough ind jonghertough van Cleve, Greven van der Marck ind van Kaetzenellenbogen ꝛc. doin kondt, tuygen ind bekennen avermitz desen openen brieve voer ons onse erve ind Nakoemelingen Hertougen van Cleve ind Greven van der Marck ꝛc. Innd allen den ghoenen die nae onsen doide die vurgt. Lande then Handen kregen muchten, aber besittende wurden — Soe eyn witlich hylich, tuschen ons Johan aeldste Soen vursch, Ind Marien Dochter des hoichgeborn Fürsts onsen lieven Bruders Hern ind Nevens Hern Wilhelms Hertougen tot Guylich tho dem Berge ꝛc. gededinght ind geslaten is worden, wulchen Hylich sich vast menigerley oirsaeken bis her vertagen hevet, namentlich innd principalicken, Soe wy ind onnse Lande vast manige Jairen jn swaren langen Veden gehangen ind verlopen syn gewest, dairdurch wy onse Tolle, Ampten, Gulden ind Renten hebben moiten versetten, umb ons selffs oick onse Lande ind Luyde onderstain moesten mitter hulpen gaitz tho verdedingen ind tho beschüdden; Ind by uns selffs umb verloip vurgem. niet mechtich en weren unsen Vyanden tho wedderstain noch den Hylich tho vollentrecken, Innd soe wy dan den Hylich durch Last ind besweringh vurß., tot ons onser erven ind Nakomelingen vurgt. groter Verkleinerongh, hedden moiten vallen laten, Dairomb wy Ritterschap, Stede ind onderdaenen beyde unnser Lande Cleve ind Mark, geistlich ind wertlich nymantz uitgescheiden angeroipen hebben, sy hoichlich beswerit ind van oen begert, sy ansiehn willen die groite verkleyninge schaede ind achterdeel ons onsen Landen ind nakoemelingen dairan gelegen were, dat sy ons nu nit en wolden verlaten dan bystant ind behulp doin, dat die Hylich synen Voirtganck gewinnen mochte Ind ons tot behulp ind stuyr komen wolden, Soe wy sulr by ons selffs gheine macht tho doin en hebben, — Up wulche unnse begerte Ritterschap, Stede ind vort gemeine Lantschap beide geistlich ind wertlich veele ind mannigerley sich bereden hebben Ind niet gerne in sulche besweringe gegeven en hedden, Int lest unsen Last, verkleynonge ind anders angesiehen, hebben sy sich dair inne ergeven, dat sy ons tot volbrenginge des Hylichs mit eynen groiten geseth van pennningen up Ritterschap ind

Stede, oick up oere eygen toegehoeringen luyde, Vrygueder ind Dienſtvolck, tho ſtuyr ind tho baiten koemen wolden, umb deels unſer Ampten, Renten ind Gulden tho loeſſen, Oick dat die Hylich ſynen vortganck neme ind gewinnen mochte, Des wy hoichlich an ſy bedanken, Soe dergelycken in unſen Landen oick by tyden onſer voerfaeren ind Herrn niet vereiſchet, geſiehn off gehoert is worden. Als dann unſe vurgt. onderdaenen ons noch onſen erven ind Nakoemelingen ſulche ſtuyr ind giffte niet ſchuldig ſyn geweſt tho doin, Bekennen wy voer ons onſe erven ind Nakoemelingen off wie die die Landen tot eyniger tyt beſittende werden, dat Wy tot alſulchen ſtuyr ind gifften geinerhandt reden Recht noch toeganck en hadden noch en hebben, Oick dergelicken nieth meir geſinnen, eyſchen, begeren, nemen oick niet doin eyſchen, bidden off nemen ſullen, Soe ons die vurgt. ſtuyr ind gifft van gonſten ind umb laſt vurſch. nu geconſentirt is worden.

Geloven hieromb voer ons onſe erven ind Nakoemelingen dat wy onſe Ritterſchap, beide unnſer lande Cleve ind Marck, gegeven hebben ind geven, geſath innd geordiniert deſe nabeſchreven punckten then evigen Daegen toe alſoe tho halden jnd gehalden willen hebben. Innd gelaven des onſer Ritterſchap voer ons onſe erven Jnd Nakoemelingen alſoe tho haldenn ind tho vollentrecken, Innd oen rechte vollkommen Wairſchap tho doinn nu ind tot allen tyden ſoe dick onſer Ritterſchap des noit geboerden ind geſinnenden werden.

Thoe dem yrſten, off eynige van unſer Ritterſchap Leenmans off dienſtmans guedere van ons ind onſre Nakoemelinge tho Leen hedden dair gheyne Soene en weren den ſullen wy alß billig, ſoe in vurleden tyden ſich mehr dan eyns begeven hevet, dat unſe voerfaedern ind Hernn, oick wy onnſe Ritterſchap tho Dienſte hebben doin verſchryven, Innd etliche vamn onſen Ritterſchap vurgt. in onnſen Dienſte doit gebleven ſyn, ſich derhalven hoichlich an uns beſlaeght ind gebeden, Seggende oen elendich were wanneir oir fürſte ind Her ſy alſo tho Dienſt verſchrypende worde, Innd dieſelve gheine Soene den Doechter en hedden, Jnd in den Dienſt ther doit erbleven, oer Dochtere dan der Leengueedere beroifft ind onterfft ſolden ſyn, waere oen ſweirlich ind ongenoichlichen, oere lyff ind leven oernn Fürſten tot onterffniſſe oerer kynder nae tho ſullen fueren, Dat angemerckt. ind umb Reden vurgt. hebben wy gegeven ind geven, confirmiren ind beſtedigen, voer onns unſe erven ind nakomelingen unſer Ritterſchap vurgt. oeren erven ind nakoemelin-

gen avermitz desen tegenwordigen Brieve, dat wy die leenmans ind dienstmans guedere, Inn watterley wyse die yelich werden mochtenn, willen laten vallen ind koemen avermitz erfflicher volginge, soe wael up die Dochtere als up ten Soenen, Ind en sullen der guedere gheyn onderhalden, sy en werden ons dan van unser Manschap mit en Mangerichte toegewyest. Innd wanneir sulx geschiet were, en sullen wy der niet langer onder onns behaelden, dan Jair ind Dach. Innd weert Sacke dat binnen der tyt Mans off frouwen konne, mit oeren momber gwemen, Ind die neiste van bloide dair beqweem thoe werenn, en sullen noch en wyllen wy der geynerley Wyß behalden noch tot vnser taeffelen trecken, dan dat neiste bloit als vurgt. mitten Leenguederen benadigen.

Weert oick saicke dat eynige van unser Ritterschappen in anderen Landen mit ymantz schulden halven, off ander anspracke tho doin hedden off krigen, Innd sy sich des voer ons, onsen erven ind Nakoemelingen beclaigden, Innd voer ons ind onser Lantschappen tho recht ind erkenteniß erboede tho komen, Ind dat van onns ind onsen Nakoemelingen van Seeß Weken tot Seeß Weken bys tot en achtien Weken toe uith, Innd sy dan der gebrecken by dem Verfolge tot gheyner Uithdracht off Reden gekomen en kunden, dat wy onnse erven ind nakoemelingen asdan unser Ritterschap gegont, gegeven, geconsentiert ind geconfirmiert hebben, alsulck gebreck wanneir die achtien wecken uith verfolght werenn, als vurgt. vann Innd uith oirs selffs Huyß ind Huysern sullen ind moegen maenen ind forderen dairthoe wy oen eyn gunstich ind gnedich furste ind here wesen sullen ind willen, ind voir gewalt beschermen.

Weere oick Saicke, eynige van onser Ritterschap, die wy vermeynden In eynige gewalt ind ongenade tho straiffen verfallen werenn, Innd sich des beclaigden ind erboeden, voer unnse Rede, Ritterschap ind Stedesrunde nae unser bewyslicher klaege ind spraicke, Ind der unser bewyslicher Antwort, Sullen ind willen wy stellen an vier unser Ritterschap in den Lande van Cleve Innd an vier uit then Lande van der Marck, Innd an vier onsen off onser erven ind nakoemelingen Reden, Innd an acht van den Steden, uith ytlichen Lande vier stellen, Innd offt geviele die vurgt. personen twee, drie off vier ongeferlingen min off mehr weren, sullen sy doch dair over moegen erkennen ind kleren Innd so langhe die die kleringh van den onsen als vurgt. steit, niet geschieht en were, en sullen noch en willen wy,

onse erven ind nakoemelingen, off ymantz dan onser wegen, onse Ritterschap an Lyff ind gebruyck oerer guedere, Renthe ind gulden nieth hyndern off doin hynderen, Soe lange van den vurgt. Redenn tot allen Deelen gheyne kleringhe off ordel gegeven is worden, Innd wat onns asdan dair van aff off toe erkendt wurde, sullen ind willen wy uns nae halden, schicken, ind hoiger off voirder oick nieth beswerren noch beswerren lathen.

Dick syn wy mit unnser Ritterschap, ind sy mit onns verdragen ind geslaeten, offt tot eynige tyt geviele, sy onbestaede frunde off dochter hedden off kregen Innd up oer berait gengen off in Cloesteren weren onvertegen, Innd sy buyten oere aeldern oder Frunde Raide sich bestaeden off entfueren lieten, ehr sy beerft worden, den en sullen oere aelderen, brueder off frunde in dem Fall, gheyn guit volgen latenn, then were saike sy oen van gueder gunsten wat geven wolden, des sollen wy oen gonnen, dan men sall den Cloisterjonfferen die beerfft syn, nae der Haut oer elderen Innd in Cloesteren synt onvertegen nae Raide der meesten Bewanten ind Voermonderen, nae gelegenheit des guitz ind erves eine redeliche Lyfftucht maeken, umbtrint Twintich malder hartz korns tho dem meesten ind nieth dairbaven sullen verplicht syn tho doinn. Ind offt oen van oeren bruederen ind frunden dair eynige weygeringe inne geschieden, innd die vurgt. lyfftucht binnen Jair ind Dach niet gemaeckt ind geveſt en wurde, sullen sy asdann an allen erve ind guede onverdeilt stain.

Dick hebben wy unser Ritterschap avergegeven, toegelaten, geconffirmirt ind bestedigt oer Huyser sy in onnsen Landen hebben, dat die aeldste Soene nae Doide syner aelderen, soe verne hy dair beqweem toe is, dat beste ind principall Huyß hebben, besitten ind behalden sall. Innd hy sall den anderen Bruederen ind Süsterenn wederstaedonge ind deilinge doin van den ghoenen dat buyten muyren, greven ind wellen is, tot redelicher matheit. Innd die ander Soene neist den aeldsten, soe verne dair mehr Huysere weren, dat beste Huyß neist den principall Huyß hebben ind behalden, Innd so vortan then lesten toe soe verne sy dair beqweem tho syn, Innd den anderen kynderen dairvan Deilonghe doin gelyck van den aeldsten Soene ind principall Huyß vurgt. ind uithgedruckt steit. Were oick sacke dair gheyne Soene, dan Dochtere en weren, Soe sall die vall van den Huyseren up ten Dochteren komen ind vallen gelyck van den Soenen vurgt. steit, so verne sy sich buyten Raide

oerer frunde nieth en beſtaeden. — Gevielt oick dat eynige van den Dochteren ſich buyten oeren aelderen beſtaeden, ſullen die aeldern aſdan die Huyſer ſchicken Jnnd den anderen Dochteren geven moegen nae oeren gefallen.

Were oick ſaeke Unnſe Ritterſchap einige gebrecken off ſpraicke onder den anderen hedden, off vermeynden tho hebben, ind ons angebracht wurde, ſullen ind willen wy onderſtain ſy dairvan guitlichen tho ſcheiden, Jnd off wy dat in der guytlicheit niet geſtnden en kunden, Sullen ind willen wy ſy ſtellen tot onvertoeglichen Rechten ther plaetzen ind bencken dair die gueder nae oerer natuyr dinghplichtich gelegen ſyn, gedyen ind wederfaeren laten. Jnnd eynen ytlichen van unſer Ritterſchap in onſen Landen vurgt. tho laten ind tho behalden in ſyne Rechten ind privilegien.

Weer oick ſaecke dat in onſen Landen ind Steden eynich erff off guet verviele ind angeerſſt worde dat ſal man den nith laten volgen den dat mit Recht behoeret, Behaltlichen der Steden oer angefall nae alden gewoenden.

Oick geloven wy unſer Ritterſchappen dat wy oer Soene off Dochtere, frunde off nichten niet en ſullen noch en willen dringen, noedigen tho beſtaeden dan ſy nae oeren eygenen willen ind Waelgefallen, aſt billichen laten geworden ind beſtaeden.

Oick en ſullen unnſe Ritterſchap inn unſen Landen vurgt. geyne gerede geven ader volgen laeten, dan dat ſall vallen ind erven gelyck oere andere erve ind naegelaten guet. Sonder all argeliſt.

Jnn Oirkonde der Wairheit Jnnd aller veſter ſtedicheit hebben wy Johan ind Johan Baeder ind Soen eyn yder van ons ſyne Siegel an deſenn Brieff doin hangen. Gegeven jn den Jarn unſers Hernn Duyſent Vyffhondert ind Thien up Manendach nae den Sonnendach Oculy ꝛc.

---

17. Cleve op Satersdach post St. Huperti, 1510.

Johan, Hertoug ꝛc.

Lieve getrouwe, Onſe ſes Hoftſtede hebben ons onlanx geſchreven und begehrt einen Dag alhier antoſetten, und u, oen und anderen van unſen Raden und Brunden den toe verwyttigen, umb etliche ſaacken, wyl ſie mit ons toe ſpreken hedden, ons und unſen Landen beruerendt, und want ons dan ock in deſer middeler tyt vaſt mercklich vürgefallen,

dair ons, u, und unser gemeiner Landschap niet weinig an geleghen is, So gy vernehmen werden; hebben wy ooc den Dagh benennet, als namentlich op naestkommenden Donnerdagh des morgens to negen uyren ten laurten alhier op onser Raet-Kammer te syn, und dem nae begehren wy mit ernst van u, dat gy niet en laten, gy en fügen u upten vurß Donnerdagh des morgens als vurß. alhier by ons und anderen unsen Rade und Frunden, umb oere vurgeben to hoeren, und uns dan vort dairinne tho besten und nae notturfft to raden helpen, als wy u des gentzelich betrouwen. Gegeven ꝛc.

An Derick von Wickede unsen Amptmann tot Goch und Orsoy lieven getrouwen ꝛc.

---

18. Cleve up Guesdach nae St. Luciendach 1515.

Johan und Johan Vader und Sohn Hertough und Jonghertough ꝛc.

Da die Resultate der den Clevischen Städten, auf ihr Begehren, zur Berathung gestatteten Zusammenkunft in der Stadt Calkar, seither nicht zur Kenntniß des Herzogs gelangt sind, und da der dazu anberaumte Termin, durch das befremdliche Ausbleiben der Deputirten von Emmerich, Rees und Xanten fruchtlos geblieben ist, so werden sämmtliche (Clevische) Städte aufgefordert, an einem bestimmten Tage, in der Person des Bürgermeisters mit etlichen von den trefflichsten Rathsfreunden, zu Cleve zu erscheinen, um über die stattgehabte Berathung Bescheid zu geben.

---

19. Ohne Erlaßort den 26. Octob. 1520.

Johann, Herzog ꝛc.

Auf Beschwerde der Geistlichkeit im Fürstenthum Cleve, daß „oer aen oeren inkommenden geistelichen mortificierten „Guederen, Gulden und Renthen und sunderling aen den „Koermuidt van den Unseren ghein Betalinge, noch onver„tyglich Rechtskleringe dairop (gelick datt van Unseren „Vorheren und alderen Hertogen van Cleve bis an her ge„halden geweſt) geschien sullen", werden die Beamten angewiesen, derselben in solchen vorkommenden Fällen schnelle

unpartheiische richterliche Hülfe zu verschaffen, damit sie nicht genöthigt werde desfalls (geistliche) Mandate zu erwirken.

---

20. Cleve op Gudesdach na den Sonnendach Jubilate 1522,

Johann, Hertzouch zu Cleve, zu Guylge, zu dem Berge, Greve zu der Marck ind zu Ravensberg ꝛc.

L. G. Wy werden Bericht, wie Unse Underdaenen Unsers Lantz van der Marck sich vast die eine hier die andere dar, gehoerich ind eygen maecken, und Uns darmede, wie U bewust, mercklich an Unser hoichheit freyncken ind afbrecken solden, so Uns dan sulx als ghy vermerckt niet lydelich; Is Unse irste ind hoechste Bevell, dat ghy in allen Kercken Uwes Ampts roipen ind verkundigen laten, dat sich Nymantz, wie der oich sy, by Verluyst Lyffs ind Guetz, an ymantz gehoerich macke, oder eygen geve, ind so ymantz daeren boven dede, dien myt sampt synen guede van unsertwegen an to nemen, so wy oin wie obgemelt darvor aensiehen ind straffen laten willen, ind desen also doinde Versien ind Verlaten Wy Uns tot U also gentzlich.

---

21. Düsseldorf am Freitage nach St. Mathäus-Tag 1524.

Johann, Herzog ꝛc,

Unter Erneuerung der Bestimmung, daß die geistliche Jurisdiction nur auf die vier Punkte: geistliche fällige Renten, Ehe-, Testaments- und Sendt-Sachen beschränkt sey, wird es den Pastören streng verboten, auswärtige, geistliche Mandate anzunehmen, oder durch andre Vorladungen die Unterthanen zu beschweren. — Zugleich wird bestimmt, daß unter den vier vorbezeichneten Punkten nur verstanden seyn soll: 1. geistliche mortificirte jährliche Renten; 2. Ehesachen, wofern nämlich, nach kirchlich verkündeter Verlobung, Einspruch wegen eines frühern Verlöbnisses eingelegt wird; 3. Testamente, in so fern die Befugniß zu deren Errichtung nicht bestritten wird; und 4. Sendt-Sachen insofern a) den herzoglichen Beamten die Bestrafung der Vergehen nicht zustehet, und b) mit dem Vorbehalt, daß die Landdechanten

keine Gelder oder Geschenke für die Missethat nehmen. — Ueberdies sollen die geistlichen Bann- und Brief-Träger bei den inländischen geistlichen Gerichten nicht vereidet werden und im Lande nicht wohnhaft seyn dürfen.

22. Cleve auf Samstag nach Reminiscere 1530.

Johann, Herzog ꝛc.

In Folge eines mit dem Erzbischof Churfürsten zu Cöln geschlossenen Vertrages — wonach in den gegenseitigen Gebieten keinem Verbrecher einiges Geleit gewährt werden soll, es wäre dann, daß das Vergehen außerhalb der wechselseitigen Lande begangen, oder daß desfallsige Sühne erlangt worden sey — werden die Clevischen Amtleute angewiesen keinem „gesunden oder fremden Gyler" Aufenthalt oder Geleit zu gewähren und diesen Befehl den Unterthanen öffentlich zu verkündigen.

23. Düsseldorf auf Donnerstag nach Mis. Dom. 1530.

Johann, Herzog ꝛc.

Bei den häufigen Ueberfällen und Beraubungen der auf dem Lande wohnenden Unterthanen durch „Grentere und „Netteboven" (fremde Vagabunden) sollen die Clevischen Amtleute öffentlich verkünden, daß alles dergleichen fremde, das Land durchziehende Gesindel, dasselbe binnen drei Tage räumen soll; die nach solcher Zeitfrist noch ferner Betroffenen sollen verhaftet und bis auf ferneren Befehl nicht entlassen werden.

24. Cleve op dach Viti et Modesti 1530.

Johann, Herzog ꝛc.

Lieve Raidt ind Getrouwe. Uns kompt voir wie die Sonnige understain myt Bussen ind Bagen unse Wyltbrait groff und cleyn degelir toe schyteun, ind dat to vernylen, dat Uns dann langer nyt lydelich synn will, Jnd bevelen U, dairomb myt ernst, dat gy van unser wegenn terstunt in Kerken roepen ind gebiedenn, dat nymantz wie die oich

sy achter desenn Daege enich wiltbraet en schyte up eyn peen van vyff aelde ß. ind verluiff der Buyssen ind Baegen; Dich dat nymantz myt Busschen ader Baegen up eniger beueren Straetenn, daer quaet vermoeden des Schietens halven op to hebbenn waren, sich vinden late oich op eyner penen vann Vyf aelde ß. ind Verluyff der Buyschen ader Boegen, dann eyn yder mach myt synen gewere, wie idt den geliefft, up tenn hellen stratenn indt wegenn wanderenn ind passierenn, doch geyne Wiltbraet to schietenn up penen ind broickenn allet wie vurß.

Desem also to geschienn, ind des myt alle Vlyt acht to neme laten, is unse ernste Meynonge ind wy versienn uns des tot Ue alsoe gentzlichenn.

Bemerk. Auf Freitag nach dem heil. Ostertage 1530 ist den Amtleuten zu Cranenburg, Gennep, Goch und Nergenau befohlen worden in den Kirchen zu verkünden, daß sich fernerhin niemand mehr bei Strafe von 5 alten Schilden in den Wäldern mit frei umherlaufenden Hunden dürfe betreten lassen; Letztere müssen geheckt oder geklüppelt sein, oder an Leinen geführt werden.

---

25. Düsseldorf d. 18. Juli 1530.

Johann, Herzog ꝛc. ꝛc.

Lieve Rait unnd getrúwer, wir verstain wie in unsernn Landenn, Fürstendommen und gebieden, vyllerley gebrechen, mißbruich, und wederwerdicheit durch ungeschicklicheit oder eygennützicheit der Prediger sich zugedragenn, ouch etliche andere mit verachtong und schelden der voriger sich ungeburlicher wise indringen, und also in dem schyn des Evangeliums und wort gots, den gemeynen man zu uffroir, ungehorsam, unnd ungeburlicher nuwerong understain zubewegen, Daruß dan nit allein uneynicheit, sonder ouch villerley unchristenliche lere und núwerongen in unsern Landen und gebieden erwassen möchten, Wilchs uns als dem Landtfürsten also zugestaden in geynen weg getzemmen wil, Dem allein so vill an uns ist zu vurkommen, So ist unser ernstliche meynung und bevelh, dat jr van unsert und Ampts wegen flißlich uffsehet und by allen Predigern in unserm Ampt unsers bevelhs ernstlich verschaffet das sy geine unchristliche lere oder ungeburliche núwerong, dardurch wederwerdicheit, er-

gerniß, oder uneynicheit enstain möchte, jnfören oder predigen, sonder das Evangelium unnd wort gots klair zu der sielen heill, besserong des levens, und erhaldong frydens und guder ordnung, on einich uffroir, schelden, unnd eygennütz, verkondigen unse underdanen, mit verkouffung der hilligen Sacramenten, unnd anderer ungebuirlicher ufflegongen nit bedrengen, Verner ist unser bevelh, das jr by unsern underdanen verschaffet, das sie sich zu geiner Rottongh, uffroir, oder nüverongen bewegen laissen, Ouch in den herbergen, weyn oder byerhusern, oder sunst ungeburlichen platzen, geins freventlichen oder tzenckischen disputirens oder predigens underwinden, damit gude ordenung biß zu gemeiner und unnser Reformation und besserong gehalden werde, dan so yemantz beschwerniß oder gebrech hedte, das sy uns oder uch, als unsern Amptluyden sulchs zuerkennen geven, willen wir als dem Landtfursten getzimpt jnsehens haven, damit sulchs gebessert und der gebür gestalt werde, So ouch darboven yemantz weder dissen unser bevelh vurnemen oder sich bewegen liess, Sulchs willet van unnsert wegen affschaffen, unnd die ungehoirsamen darfur ansehen unnd straffenn, Versehen wir uns also gentzlich zu uch, Gegeven zu Dusseldorff den xviij. dach Julij, Anno ꝛc.xxx.

Bemerk. Auf Montag nach Maria Geburt 1530 und auf Samstag nach dem Sonntag Mis. Dom. 1531 ist von Cleve aus an alle Amtleute des Herzogthums Cleve gleichmäßig wiederholt verfügt worden.

---

26. Cleve op Manendach na Severini 1530.

Johann, Herzog. ꝛc.

Lieve Raidt ind getrouwe, Uns kompt voir wie etliche pastoire jnn unseren Fürstendomben, Landen ind gebiedenn, die kirchenn durch Cappelaene und officianten (die zum deell die kirchenn zu regiren und dat Volck christlich zu onderrichten ungeschickt und zom Deyll sich nit erberlich noch priesterlich halden solden, Derglichen etliche pastoire iren Cappellanen uyss der Kirchen Renthen und Gefellen nit so vill reichenn oder inlaissen, dat sy sich zimlicher wyss underhaldenn, und die arme luyde des to meir unbeswert laissen moigen) dairuss dann beswerungh des gemeynen Mans ouch ungehorsam, wederwerdicheit, Uffroir und Gotslesterongen verwassen mochten; Welchem dann zu vurkommen, Ist unser meynongh

und beveell, dat Jr die geschicklicheit, wesenn und onderhaldongh der Officianten und prediger, Jnn unserem Ampt uwes beveels, soe vele muegelich eygenlich erkoudigen, unnd wa beroerter mangel aber gebreck eynichs deyls befonden wurdt, sulchs dem rechte pastoren van unser wegen zu kennen ghevet datselve to beterenn, Und so die pastorn uyss gebuirlichen ursachenn die kirchen nit selver bedienen muchten, Sy ernstlick vermanet, das sy bequeme, gelierte und geschickte Cappellaene und Officianten inn jre Stat setzen ind verordenen, ven oich geburlich und noittrufftich underhalt gheven ind inlaissen, damit sy unse underdaenen des to mynne beswerenn durffen, So ouch oirre eynch, uff uwer van unser wegen flyssiich ermanen, demselvigen nit nakoemen wurden, sulchs unns mit allem Bericht und gelegenheit zuekennen gheven, damit sulch gebessert werd, Versienn wie unns also zu uch ꝛc.

27. Cleve auf Samstag nach Remigii 1531.

Johann, Herzog ꝛc.

Die Amtleute des Fürstenthums Cleve sollen öffentlich verkünden lassen, daß die Ausfuhr aller Kornfrüchte zu Wasser und zu Lande bei Strafe der Confiskation verboten ist.

28. Cleve auf Freitag St. Mathias-Tag 1531.

Johann Herzog ꝛc.

Wegen der vielen, durch verbotwidrig geduldete „Geu„geler oder Gyler" im Lande verübten Bosheit und Bübery werden die Clevischen Amtleute wiederholt angewiesen, keine gesunde oder fremde „Gyler" in ihre Bezirke einkommen oder darin verkehren zu lassen, die ferner Betreffenen sollen verhaftet und desfalls an den Herzog berichtet werden.

29. Cleve auf Donnerstag nach dem Sonntag Judica 1531.

Johann, Herzog ꝛc.

Die Clevischen Amtleute werden wiederholt angewiesen den Heiden (Zigeunern) keinen Aufenthalt im Lande zu gestatten oder Landesherrliches Geleit zu gewähren.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

30. Cleve auf Montag nach Concept. Mariä 1531.

Johann, Herzog ꝛc.

Die Amtleute im Herzogthum Cleve werden angewiesen öffentlich verkündigen zu lassen, daß die wegen Einführung der schweren Münzen, auf den Grund desfälsiger Verträge mit den benachbarten Münz-Verwandten, jüngst publicirten Bestimmungen, einstweilen und bis auf fernere Verordnung, noch keine Kraft haben sollen.

Bemerk. Die oben allegirte, in der Sammlung fehlende Verordnung, ist höchst wahrscheinlich jene, welche zu Hamboich am 20. Juli 1531 erlassen worden und wodurch, in Ermanglung eines Erfolgs des Speierschen Reichs-Münz-Tages, im Einverständniß mit Churköln und der Stadt Köln, der Rader-Münz-Fuß zur Anwendung gebracht worden. — Diese findet sich in der Jülich, bergischen Gesetzsammlung ꝛc. Düsseldorf 1821, pag. 27 abgedruckt.

---

31. Cleve den 11. Januar 1532.

Johann, Herzog ꝛc.

Als sich hiebevor vielerley myßbruych, wederwerdicheit, nuwerongen, und uffroir durch ungeschicklicheit der Prediger in unnsern Furstendommen, Landen und gebieden zugedragen, und wir derhalver unsern Amptluyden und Bevelhavern ernnstlich geschreven wie sich die Prediger in Irem predigen, ouch unsere underdanen halden sollen, vermöge derselviger unser ußgegangner schrifft hernach volgent,

(Hier folgt der Text der sub Nro. 25 aufgeführten Verordnung d. d. Düsseldorf d. 18. Juli 1530.)

So werden wir doch gleufflich bericht, syn ouch in gewisse erfarung komen, wie sulchen unserm verkondten und ußgangenem bevelch by villen Predigern nit nakomen, und durch unsere Amptlude unnd bevelhavere nit na notturfft insehenns gescheen, ouch sunst unser schrifften in mißverstandt getzogen,

Damit dan solichem mißverstandt unnd anderen beschwerongen, die ferner daruß entstain möchten (so vill mögelich) vürkomen werde, haven wir mit tzydigem vurgehadtem Rathe disse navolgende ordenung und berichtung in schrifften setzen, und den Predigern ouch unsern Amptluden zustellen laissen, darna sich jeder möge wissen zuhalden,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Zum ersten, das nyemantz in einicher Parkirchen zu predigen zugelaissenn werde, er sey dann der Pastor selffst, oder sunst ordentlich darzu beroiffen.

Derglychen das nyemantz in Clöstern oder Conventen predige, dann durch zulaissen unnd bevelh der oversten eynes jedern Clösters.

Und off sich yemantz zu predigen hierover understönde, Sulchs söllen unsere Amptluide oder bevelhavere yedes orts nit gedulden, die overfarer annemen, unnd in hafftong brengen, unnsers bescheidts ferner zugewartenn.

Dan so sich zudrüge das einicher predicant widder disen unsern bevelh handelde, oder in synem predigen sich verlouffen würde, Sullen unsere bevelhaver van stundt, uns mit flyß und grundt verstendigen, in wass unnd wilchen pünceten die overtredung bescheen, Wa by wir na befinden und verhöre des handels gebuirlich insehens doin mögen.

Zum anderen, das die Pastore oder jre vurweser das heilig Evangelium, aldt unnd nuw Testament zu warer erkantniß unnsers heylantz Jesu Christi, zu merung Christlicher liebe, haldunng der geboder gottes, zu gehoirsam, frid und einicheit, zu besserung unsers levens, on uffroir, und eigen nütz, klair, verstentlich und rein predigen, und van allem schelden der alden oder nuwer lere (wie man die dan genennen mag) sich gentzliich enthalden, Dwyl daruß nit anderst dan uffroir und widderwille ervolget.

Zum dritten, das die Prediger neven dem heiligen Evangelion und Epistolen, so na gelegenheit yeder tzyt vaun der kirchen ußgedeilt, dem gemeinen Man, den glouven mit vlijß, rechtem grunde und verstande ußlegen und inbilden, wie wir dan desselven ein form ungeferlicher wise drücken, und eym jedern Predicanten zustellen laissen.

Zum vierden, Na dem die geboder unsers Hern eynen jedern Christen zuwissen van nöden, das unsern underdanen dieselvige vorgesacht und erkliert werden, wie die dan ungeverlicher wise herna volgen.

Anfencklich, Das wir geine frembde gotter, sonder eynen Got haven sollen, wilcher schöpper hymmels und erden, wilcher ist der weg, die wairheit, unnd das leven, wilchen wir vur alle dinng liefffhaven, förchten, Eren, prijsen, anbeden, und yme vertruwen sollen.

Das man synen gotlichen namen nit unnützlich soll in getzuichniß nemen, oder by einicher creaturen unnützlich schweren, sonder in nödenn zu syner genaden und barmhertzicheit unsere zuflucht haven.

Das wir die feyrdage mit hörung des wort gottes, mit Christlichen gebederm, mit almusen, mit beruwe unser sünde, und rechtem glouven und vertruwen gegen Got Christlich heiligen sollen.

Das wir unnser eltern, overhern, nehsten, Eren, lieffhaven, dienen, und gehoirsam syn sollen.

Das wir nyemantz sollen dötschlagen an lijve oder affnemung syner Eren, sonder einem jedern byredich, fürderlich, nnd behüfflich syn.

Das wir ein tzüchtiges, reyn, und kuysch leven füren, und nit doin oder redden, damit eyn reyn hertz beſleckt oder geergert möcht werden.

Das wyr nyemantz das syne mit gewalt oder heymlich entfrembden, Nyemanntz mit böser wahre oder sunst bedriegen, sonder eyns jedern nütz helffen fordern, verantworden, und verdedingen.

Das wyr gegen unnserm nehsten gein falsch getzüychniß gebruichen, Nyemantz verraden, nyemantz övel naredden, nyemantz Ere benemen, sonder alle sachen in das beste wenden.

Das wyr nyemantz das syn sollen affbegeren, oder mit list entfrembden, Ouch nyemantz wijff, kindt, oder dienstbaden, begeren, Sonder die mit vlijß sterckenn, das sie jren mennern, aldern, und herschafften, wie sich gebürt, dienen, und jren geboddern gehoirsam syn sollen.

Zum fünfften, dwyl das gebett den glouven in uns däglich übet, unnd Got der herr, das wyr bidden sollen, uns bevolhen, sollen die Prediger mit andacht zu bidden den gemeinen man bewegen, und das glych wie die sündigen so stelen, rouwen, und andere öveldaden bewijssen, Also sündigen ouch die so nummer bidden, Got den hernn nit loven und eren, Sie sollen ouch underricht werden, vur sich selffs nit allein, sondr vur die overicheit, vur jre nehsten unnd all anligenn, der Christgleuffige mitzubeden, Und nachdem, das Vater unser van unserm hern unnd erlöser Jesu Christo uns gelert und gegeven, In wilchem alle nötturfft eynes jedern Christen verfasset, Soll sölchs mit bestendigem gegen Got vertruwen gebeden, und dem gemeynen man mit warem verstande (wie der dan ouch van uns in druck gestalt) erkliert werden,

Es mögen ouch hieneven die Prediger uß dem alden und nuwen Testament gebedder ußtziehen, unnd die dem gemeinen man leren und unnderwisen, das sie got dem hern in den heiligen, und die heiligen in Got loven, Eren, und prijsen,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Zum sesten, das gein nüwerong widder die heilige Sacramenten, wieder die gesengh und lesen der kirchen, widder löffliche hergebrachte Ceremonien jngefurt sollen werden, Sonder eins jedern derselvige rechten gebruych herkompst unnd beduydong grondtlich erklieren,

Zum sevenden, So die kinder na der verheissung gottes durch den heiligen Tauff, als die widdergeburt des wassers und geists, erstlichen in der Christlicher gemeyn und kirchen der gleunfelligen angenomen werden, das die Prediger dem gemeinen man flissiglichen underrichten, der gelöffden zu Gott unnd verschwerung des Byandtz listen, und ander Cathechismos, so by den kinder Tauffen geöfft und gebruicht, damit die jungen ankomende Christgleuvige minschen jrer ersten gelöffden, und wass van yret wegen verwilkürt unnd zugesagt, verstendigt und erynnert werden,

Zum achten, Das das Ampt der heiligen Mess gehalden, und der gemein Man mit höchsten vliß underricht werde, das in dem hochwirdigsten sacrament des altars, warhafftig lijff und blut Christi sy, und das durch das Sacrament unns genad und vergebung unser sünde van dem herrn Jesu zugesagt, Wilche zusage durch synen doidt unn unschuldigs blut bestedigt ist worden, unnd das solich hochwirdig Sacrament mit rechtem berouwe und bycht der sunden, in einem waren glouwen entfangen solle werden,

Das derhalve alle seelsorger vursichtig syn, das sie in der Bycht nit ungeschickts, geferlichs, oder argkwönichs fragen, daruß dann ein bychtkinndt geergert oder zom bösen möcht geursachet werden, Sonder sollen sie zu erkentniß yrer sunden, unnd wie sie dieselvigen mit grundt jres hertzen berouwen, yr sundtlich leven besseren, unnd das heilig Sacrament in warem glouffen entfangen, und yre hoffnung in Got stellen Christlich underrichten,

Furnemlichen die yrrige, bedrüffte, verdruckte gewissen, wilche durch bewegen yrer begangner sundt, beschwerdte Conscientien haven, mit tröstlichen worten und gots manichsaldige verheissungen und gelöffden uß der heiliger schrifft myldiglich berichten, unnd in fryden stellen,

Das sie ouch in der bycht und sunst die underdanen underrichten und leren, das sie yrer overicheit (welche van Got dem herrn verordent) gehoirsam syn, und sich vur allen uffroir, empörungen, und mötwill hüden,

Und so etliche mit unrechtem gude beladen, Sollen gelert werden datselvige nit gantz oder zum deil zubehalden, noch in Clöstern, gotshusern, oder andere geistliche orter

zu geven, sonder den rechten herrn, daher es entfremdbt oder yren erbenn (so vern die einichs wegs zu bekommen) widerumb zu verschaffen und behendigen, und wo die nit zu bekommen, alsda den Armen zu geben,

Zum nuyndten, Das sie sich ouch beflyssigen den gemeinen Man zu Penitentien und berouwe, zu haldung der gebodder gottes, zu ermanen, und das der glouff sonder Penitentz oder berouw des hertzen, sonder die lere der gebodder und forcht gottes und liebe des nehsten nit bestän mag,

Es erheischet ouch die nöt, das dennen underdanen dägliche straiff der övelthät unnd sündennen werde ertzalt, und das sie geleret, mit wass Christlichem wandell dem dusell unnd den sunden möge ritterlich widderstrebt werden, und das durch das gebett der glouve gemeert, durch die Allmusen dem nehsten gedient, dem geytz affgebrochen, und durch das fasten und arbeiden, das fleisch getzemyt wierdt,

Zum tzehenden, Nadem die heilige Ehe van got dem hernn jungesatzt, das die Prediger dem gemeynen volck warhafftigen grundt und verstandt derselviger Ehe erkleren, und leren wie sich ein jedes gemahel gegen dem anderen nach vermöge der heiligen schrifft halden, lieven, und ertzeigen sölle,

Zum eylfften, das ein jeder Pastor oder syne verweser zum mynsten eins im jar eyns jedern synes Kyrspels kindt gewissen in den obgemelten Articulen examiniren, und ynen derselvigen waren verstandt unnd grundt antzeigen, und nyemantz zu dem hochwerdigen Sacrament lassen, er sey dann darzu na der notturfft bericht und genoichsam befunden,

Zum tzwölfften, uff das die obangetzeigte heufftstücke des zu statlicher geleret unnd jngebildet mögen werden, das ein jglicher Prediger am ende syner predigen na erheisschen und vorderung der tzyt, unnd so es dieselve erlyden mag, ein oder mehr derselvigen Articulen oder püncten, dem gemeinen volck bedude und erklere, und in der navolgender predigen avermals eyn oder tzwey der navolgender Articulen, und so hynfurt van predigen zu predigen, zu allen tzijden ein oder mehr derselviger Articulen biß uff das letst, mit grundt der schrifft jnplantze, bekentlich mache, und also entlichen verstendige, Nemelichen an den Articulen des glouvens anzufangen, unnd na endt dero die tzehen geboden, darnach das Vader unnser, ouch ermanung der douffs gelöbden, unnd anderer obgemelter Articulen zudoin, biß unnd so fern dieselvige alle van articulen zu articulen klair und grundtlich geendicht syn, unnd also nach endt der allen, widerumb am yrsten anfangen, unnd na derselviger manieren

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

wie vor avermals erynnern und vermanen uff das dieselvige durch die gemeine Christen minnschen in allwege vur ougen, in frischer gedechtniß gehalden, und in geinen vergeff gestalt werden,

So viel aver die Ceremonien berurt, das der Prediger sich beflissige na gebruich und övong derselven, ein jgkliche Ceremonien uff syne angesatzte tzyt unnd wanne die in der heiligen kirchen gehalden werden, und die andere so däglichs gebruicht uff begweme gelegenheit mit der schrifft dem gemeinen volck zubeduden und grundtlichen zu underwisen, uff das by dem gemeynen man derselviger Ceremonien halver gein mißverstant oder verachtung entstä,

Zum drytzehenden, Das die Prediger mit vliß den gemeynen Man underrichten, die Vesteldage nit anders dan na lovelicher Ordenung und aldem herkomen der heiligen Kirchen zuhalden, es geschee dan lijffs kranckheit halver, Wahy die overigheit in dem nit veracht und geschmehet, unnd die lieff des nehsten gekrencket und dieselvige dardurch geergert werde,

Und wanne die Sondag unnd andere Feyerdage durch die Predicanten dem gemeinen Man verkundicht, Alßdan sy darby zu underrichten, das sie dieselvige mit Christlichen gebedern, mit erwegung jres sündtlichen levens, mit warem berouw, mit hörung des wort gottes, andechtigklichen halden und heiligen, und wyn Byer und Spielhuyser, gots lesterung und sunnst alle ursachen der sünde, mit höchstem vlijtz vermijdenn, yedoch das ein yeder uff den affgesatzten feyrdagen syner arbeit ußwarte,

Demna gesinnen wir an alle Pastore und Prediger in unsern Fürstendommen, Landen, und gebieden ernstlich disser unser uffgerichter Ordenung, berichtung, und vurußgegangen bevelschrifften, in jren predigen sich allenthalver gemeß zuhalden, und alle jrrige und strijdige artickell, und wes nit zu fridden, einicheit, und besserung dienet, gentzlich zu vermyden,

So wir nit gemeint einigen Predicanten der sich disser unnser Ordenung widderwertig oder ungemeß hielte in unsen Fürstendommen und gebieden zu gedulden.

Wir bevelhen ouch allen unnsern Geistlichen und Weltlichen underdanen, und wellen das sich nyemantz einichen Predicanten offentlich uff dem stule zu straffen, Ouch in offenen wirtzhuysern oder sunst by dem wyn oder Byer van dem Glouven, Evangelio, und overigheit verächtlich oder tzenckisch zu disputieren understä, und sich geiner unwerung in einichen weg underwinde, Das ouch geiner dem andern syne

guldten, Zyns, Renthe, Zehenden, oder anders mit der dait on erkantniß des rechten vorbehalden, Sonder eyn jglichen dieselven one entgeltniß volgen laisse, Daran geschicht unnser bevelh unnd ernnstliche meynung, Urkhundt unsers hieruff gedrückten Secretsiegels, Gegeven zu Cleve am. xj. tag des monats Januarij, Anno domini Fünfftzehenhundert und Im. xxrij.

Bemerkung. Die obige Kirchen-Ordnung ist allen Amtleuten und den Clevischen Hauptstädten sub dato Cleve auf Montag nach dem Sonntage Estomihi zur Publicirung und Handhabung zugefertigt worden.

---

32. Ohne Erlaßort am Dienstag post. convers. Pauli 1533.

Herzoliche Räthe.

Den Richtern zu Sonsbeck, Winnekendonk, Uedem und Alten-Kalkar wird bei Verlust ihrer Aemter verboten, sich fernerhin in Abwesenheit des herzoglichen Schluiters, gegen die Vorschrift des verlebten Herzogs Adolph, einige Jurisdiktion über die herzoglichen Erbzinsgüter anzumassen, und zu gestatten, daß dergleichen Güter ohne Vorwissen und Bewilligung des herzoglichen Schluiters vor ihnen ausgegeben, verkauft, versetzt, versplittert noch auch znm Theile verbracht oder verändert werden.

---

33. Monreberg den 8. April 1533.

Johann, Herzog ꝛc.

Wie wail wy hierbevoirn allen Predickern jnd onderdanen in onseren Fürstendommen, Landen jnd gebieden, durch unse uthgegangen schrifften jnd Ordnongh anzeigen jnd bevelen laten, wie sie sich in den predicken ind suß der gebuir halden ind schicken sullen, Jnd wy oick suß allen vlyt angewant, damit den voilfeldigen jrdommen, twidrachten ind mißverstandt vorkommen mocht werden. So hebben wy doch vernaemen, dat gelicke wail die dyngen in meren onverstandt ind wederwerdicheit verloepen, Jnd sulche onraet uth ongeschicktem wederwertigen, ind wynckel predicken, uth zenkischem arguiren, frevel richten, ind ontydiger straeff der gebrekenn, ind oick uth ongeborlichem uthlegen der Schrifft

furnemlich erwassen sy. Dar to oich by den eynfoldigen guthertigen so wail die apentliche mißbruch, ergernis ind laster, als die angeneeme onder dem schyn des gueden, ind doch niet tho der beteronge dairgedaene tytel des Evangely, ind wort Gaitz, ꝛc. niet kleine oirsaick ind bewegniß gegeven. Desgelicken oick etliche lichtferdige uth onverstant ader moitwillen, tho lust ind vrieheit des fleischs, inn tho ongeborlicker ergerlicher nyeherongh getagen worden, Also dat seir tho besorgen, wair dem mit tydigen raide, vlitlichem opsiehn, ind ernster hanthaldong niet begegent, dat dair uith verner ind groeter oin will, oproir, verdervonge guder ordnong ind pollicij, ind tho lesten bloitvergieten (wie dann an vielen orden leder geschiet) gewißlich enstain wurd. Damit nu durch verlenong Götlicher gnaeden sulch verloep verhuidt bliven moegen, hebben wy so viel an ons is, niet onderlaaten sullen, wes tho affwendongh gerürter orsaicken, ind suß tom vreden ind beterongh dienen mach, vur tho wenden. Jnd derhalver mit tydigen furgehadtem rait, ind op vielfeldich bitlich ansuecken der onserer, etlichen onsern verordenten Reden bevel gegeven in allen onsern Furstendomen, Landen ind gebieden, vlytige erfaronge tho doin, wilicher gestalt, wair, ind vann wem unse vorige Ordnongh ind bevelh gehalden ader naegelaten. Wie die Kerspels ind andere kercken mit Pastoren ind Predicanten versehn, wie die Collegien, Stiffter, Clöster, Scholen ind Gasthuyser regiert ind onderhalten werden, die gebrecken so voil moglich tho beteren, den mißverstandt tho erkleren, die Kerspelßkercken ind Scholen mit gueden bequemen ind fromen Predickern, ind Regenten besetten tho laeten, ind den selvigen gebuirliche onderhaldongh to verschaffen. Mit den Collegien jnd Stifften tho handelen, etliche persoenen, tho der Lere geschickt ind geneigt in hogen Scholen tho onderhalden. Die oeversten in den Münnicken Cloestern tho berichten, dat sy op over librie guede Christliche buecker stellen, ind jmants von oern gelertsten ind geschicksten dar tho halden, dat sy die andere in Christlicher leere ind leven onderwiesen. Jnd so in eynigen Cloestern geiner dar toe bequem geschickt befonden, dat sy aß dann uith anderen Cloestern eynen dartoe bestellen ind onderhalden. Item tho verordenen, dat in allen Cloestern thom wenigsten alle Sondaghs ind Hilligs daigs dat wart Gaitz geprediget werde. Item, wair op eynichem oirde geschickte persoenen tho dem pastoir ampt ind regierong der kercken bequeme befunden wurden, die selvige tho kennen tho geven, oerer an noiturfftigen oirden gebrui-

cken. Jndßna dem onſe onderdaenen ind die onſere ſich deen Jurisdictioin ind Sendt halven voilfeldich beclaigh, ind ons omb inſiehns tho hebben erſocht. Dat ſy derhalven eygentlich erkündigen, wie ſulchs an eynem idern oirt gehalden ind gebruickt, damit wy die Biſſchoyen, Archidiaken, ind andere die des to doin hebben, omb affſtellungen ind beteronge der mißbruick, ind beſchwereniß erſuecken laten moegen, der toverſicht, die ſelvige ſich aller gebür dair inne ertzeygen ind bewieſen werden, ꝛc. alles ferner inhaltz unſer oen gegevener Jnſtructioin. Jnd dat ſy onſe verordente Rede, dairop allen Amptlüden, Predickern, underdaenen, ind den unſeren verner anſeggen ind bevelen, weß ſich eyn jeder bis op eyn künfftig Concilium, National vergaderong, ader onſern widern beſcheid halden ſall, wie hiernae folget.

Thom Jrſten, Alß wy in onſer uithgegangner Ordnungh ernſtlich bevelen ind gebieden laten, dat in onſeren Fürſtendommenn, Landen ind gebieden, nyemantz ſich einiges predickes ondernemen ader toe gelaten werden ſulle, dan die ſo ordentlich dar thoe beroepen. Jnd aver ſullichs by voilen in mißverſtandt getagen, alſo dat etliche verloepen ader ſuß van den moitwilligen, aen onſer ader der rechter Paſtoir voirweten ind toelaten, onder dem ſchyn der ordentlicher beroepong, angenomen ind onderhalden worden, die thom deel in apentlicken predickenn, ind thom deel in heimelicken rottungen, ind winckel predicken underſtandenn, durch verkierde uithlegongh der ſchrifft, die eynfeldigen ſo waill mit onchriſtlicher, als toe oerer ſelicheit onnoediger lere tho vorirren, ind die lichtferdigen tho niheicheit ind oproir tho bewegen. Demnae ſullen onſe verordenthe Rede by allen unſern Amptluiden, Paſtoeren ind onderdaenen ernſtlich verſchaffen, ind apentlich to verkündigen bevelen, dat in onſern Fürſtendommen, Landen ind gebieden, obgedachte frembde ind heimelicke Prediker ingeynen wegh langer gedult ader onderhalden. Dick ſuß geyne andere Prediker noch anderer geſtalt angenomen werden, dan die rechte Paſtoere ind oer voirweſere, die durch onſere verordente Rede toegelaten, ind dat geiner die frembde ader niet toegelatene forderen, haelen, hoeren, huyſen, herbergenn, ader underhalden ſall.

Dat dergelicken in allen Stedten, Flecken, Dorpperen, ind ſuß in onſen Furſtendommen, ind by den onſeren ernſtlich bevaelen ind vlitlich opgeſiehn werde, dat geine Mans ader Frawenperſoenen die uith gebannet, veriagt, ader oproirs ind ongehorſamheit halven uith unſeren ader anderen Landen entweecken weren, by jemants (der ſy wer by will)

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

angenomen, toegelaeten ader onderhalden werden, Jnd so oick suß eynige frembde anqueemen, dat denselvigen niet vergont werde, sich in unsern Fürstendommen (wie vurß.) tho verhalden. Jdt were dan dat sy genochsam schyn van orer ouerricheit brechten, dat sy sich erberlich ind gehorsam gehalden hedden.

Jnd so jmantz van den Predickern ader anderen den unsern off fremmden heymlich off openbair dair weder tho doin, ader voirtoneemen onderstonde, dat denselvigen anstont, sonder jmantz tho aversien, mit geboirlicher annemongh straeff ind suß der notturfft nae begegent werd.

Jnd dwiell oick etliche der beroepungh halven ind suß wederwerdiger wiese bericht. Sullen unse Rede den Amptluyden ind Predickeren anseggen sich selffs tho erinneren, ind den gemeynen Man vlytlich tho berichten, dat niet acht gegeven werd, op die, so oer beroepungh op heymeliche apenbaerungh trecken, Dwiel sy sulch mit miraculen ind heylsamer lere des vredens niet beweren. Naedem aver unser Herr Jesus Christus van synem hymmelschen Vader geschickt, syn Apostelen tho dem Predickampt beroepen, ind oen sulr bevalen, ind die Apostelen naefolgent die Priester als voirwesere des wortz, ind Diaconos als diener der Kercken ind Armen. Oick Bisschopen, als opsieners dat berurten Ampteren getruweliek nagekommen werde, in der Christlicher Kercken verordent, dat obgemelte personen ordentlick beroepen. Jnd off wail by den selvigen eynich mangel (so doch alle menschen gebrecklich syn) befunden würd, dat dairumb den gemeynen Man niet gebueren will, die Ordnong ind beroepung tho veranderen, die Kerckendiener tho entsetten, ander antoneemen, ader eynigs wegs tho onderhalden, sonder dat idt der ouericheit ind niet dem gemeynen Man getempt die gebrecken ind mißbruick aff tho stellen.

Jnd dat oick altyt in der Christlicher Kercken voil dingen die suß nutter gebetert weren oversien, ind gedult worden, omb gemeynes vredens willen, ind dair mit dat guyt mit dem boesen niet verworpen, ader die lieffd des neesten gekrenckt werde.

Item, dat all vreventlick ind oprueric voirneemen (wiewail idt etliche tyt gedurt) doch tom lesten eyn unselig ind erschricklich eyndt genaemen, ind dairby uith der schrifft die Exempell der oprurischen, Chore, Dathan, Abyron, ind anderer dergelicken, voirtohaldenn.

Item, dat eyn jeder sich beflitige, mehr syn eygen dan

der Overicheit, Predicker, ader anderer gebrecken an tho mercken, syn sundlich leven tho beteren, ind Got omb bequeme ind geschickte Predicker ind Regenten tho bidden.

Jnd dair mit dat volck des tho beter tot lieffd oerer Pastoir ind Predicker, ind thot eyndracht beweght werd, Sullen onse verordente Rede, de Pastoire ind andere voirweser vermanen, dat sy allet wat tot onfridden ind ergerniß oirsaick geven mach vermieden, ind also oer lere niet alleyn mit den wordenn, sonder oick mit eynem Christlichen leven und wandell ertzeigenn.

Item so niet geringe ergerniß ind klaghten entstanden, dat der gemeyn Man mit administration der Sacramenten beswert, oick sulx onser uithgeganer Ordnongh ind bevelschrifften ongemeeß, dat sy sulche beswerniß affstellen, ind die Arme luyde voirtmehr dair mit niet bedringen, sonder die heilige Sacramenten den Ricken ind Armen uith lieffden aen profijt tho reicken willich ind bereyt syn. Oick sich mit inleidongh, to samen geven in die Ehe, begreffniß ind ander dermaten tho halden, so die Pastoer innd oir voirwesere doch in andere wege (wie vurgeruirt) mit gebürlicher notturfft ind onderhaldungh versien sullen werden. Doch hierinne der alder gerechtigcheit der vier offer, oich des broit ind korn gevens, ind dergelicken dair van alden herkommen den Pastoeren ind Capellanen sulx tho geven gewoentlich, niet affgenaemen.

Weß oick sus jemantz uith guedem willenn den Pastoerenn sonder bedringen geven wolt, moegen sy onverhyndert neemen.

Idt sall oick hyrmit den Custern, Offermennern, ind Doedengrevern, oir geboirliche beloenong ind gerechtigkeit niet affgesneden syn.

Item, wiewail die Monnicken in eynsamheit oerer Cloester beroepen, ind voir die gemeyne werentliche kirspels luyde (wie die Pastoere) geyn red ader antwort geven dürven, oick etliche under denselvigen, die op der Termynien, ader sus to predicken toegelaten werden, tho tyden uith onerfahrongh der gelegenheit, ader sus ongeacht onser Ordnongh der Pastoere ind oerer voirweser, voirgedaene predig mit onverstant verwerpen, dat volck jrrich macken, ind dairnae davan trecken, dairuith dan by den unsern geyne gerynge wederwerdicheit ind onverstant erwassen So hebben wy dannoch oerordent, dwiell onder den Monnicken voill bequeem, gelert, ind dem vrieden geneigt, ind sunst an gueden geschickten Predickern mangel befonden, dat sy

uith den kirſpelßkercken ind predicken nit geſtaten. Sonder mit oen naefolgender maeth gehalden werde.

Nementlich, dat ſy die Terminy ind bedelen in onſern Fürſtendommen, Landen ind gebieden onverhyndert gebruycken, doch niet ongefordert in, ader durch die hupſer loepen moegen, ind dat die Paſtoere ader oer vorweſer oen op dem predickſtoel dat wort doin, nach eyns jdern andacht uith vryen willen mit tho deelen, ind doch van niemantz naegeropen ader beſpott werden.

Item, dat ſy ſich geynes heymlichen Teſtamennt mackens, ader die ſelvige tho erequiren onderneemen.

Item, dat geyner in den kerſpels kercken thoegelaten werd tho predicken, dan op beger des Paſtoirs, ader ſynes verordenteun fürweſers, doch dat ſy irſt durch unſe Rede ader Amptluyde, ind den Paſtoir ader ſynen fürweſer erkondight, ind eyns erbaren weſens und levens, der gelicken geſchickt ind geneygt ſich onnſer Ordnongh ind bevell allenthalven gemeeß tho haldenn, befonden würden.

Item, dat die geſchickte, froeme, innd gelierte Monnick, aen bewegliche virſaicke innd voirweten unſer, ader onſer Amptluyde niet uith onſern Landen ader uith dem eynen Cloeſter in dat ander verſant, ader oick huyd deſer, morgen der Terminarius ind Paedicker ombgeſchickt, ſonder dieſelvige ſo ſich geboirlich, ind onſer Ordnungh gemeeß hielden, an den oirden dair ſy angenamen, gelaten werden. Jnd ſo eyniger affginge, alß dan die ankommenden niet anders dan vurgerürter maethen aen tho ſtellenn.

Item, dat die Oeverſten verſchaffen, dat in deren Cloeſtern niemant predicke dann die bequeeme, ind geneigt ſyn ſich deſer Ordnung in allen Articulen gemeeß tho haldenn.

Item, dat ſy geyne Monnicken die an anderen orden verloepen ader veriaght, aen onſern ader onſer verordenter Rede voirweten, ind eygentliche erkondigongh der perſoenen, anneemen.

Item, nae dem oick niet geringe beſchwerenis ind klagten ontſtanden, dat die Stationary ſo hyn ind weder durch die Landen trecken, gelt ſamelen, ind den gemeynen eynfoldigen Mann van Got in uithwendich vertrouwen afftrecken, ind op andere wege in verſeckeronge vertroeſten, Sullen onſe Amptluyde ind Paſtoere oen aenſeggen ſich ſulx tonthalden, ind in onſeren Fürſtendommen, landen ind gebieden, niet mehe thoegelaetenn werdenn.

Thom Anderen, Als wy in onſer uithgegangner

Ordenongh allen Paſtoeren ind Predickern bevalen, dat hellige Evangelium ind wort Gaitz, alt ind nyhe Teſtament tho waerer erkentniß unſers Herrn ind Heylantz Jeſu Chriſti, tho meherongh Chriſtlicher lieffd, tho haldonge der gebaeder Gaitz, tho gehoirſaem, vrede ind eynicheit, tot beterongh onſers levens, aen oproir in eygennutz, klair, verſtendlich ind reyn tho predicken, ind van allem ſchelden der alden ader nyher Lere, wie man die genuemen mach, ſich gentzlich tonthalden. Ind ever wie verneemen, dat dairinne vill gebrecken ind mißverſtant gefallen, Sunderlich in dem dat die Predickers niet nae rechter art, ſonder nae oerem eygenem verſtand ind gefallen die Göttliche ſchrifft uithgelacht ind vergweldicht. Dairmit aver ſulche ungeburliche ind twydrachtige uithleggonge onderwegen blieve, Sullen onſe verordente Rede den Predickern nae folgender wieſe eyn korte onderrichtongh gheven.

Nementlich, dat ſy es gentzlich geloeven, dair für halden ind leren, dat dat Evangelium ind wort Gaitz die eynige lere ſy tho der ſeilligkeit, ind dat die Paſtoere ind Predicker oer predick, leven ind wandel dair uith neemen ind fueren, oick alle andere ſchrifft ind lere dairnae richten, ind alle wege Gott den Herrn omb den rechten wairhafftigen verſtandt bidden, in vertroeſtungh der tho ſagen, dat hy ſynen heilligen Geyſt denen, die oen dairomb erſuecken, geven will.

Item, weß in der ſchrifft ader ſuß voirkompt tho onderſuecken off es van Gott ſy ader niet, nementlich, off es tho der eheren Gaitz, lieffden des neiſten, gemeynen vreden ind beterong dienlich ind fürderlich.

Item, ſo oen eyniger ort in der ſchrifft dunckell bedücht, dat ſy den ſelvigemn uith anderen hellen klaren oertern der ſchrifft, mit betrachtong des ſoe voirſteet ind naefolgt erkleren, ind nit alleyn anmercken, wes tot oeren gutbedunncken, thoneygongh ind vornemen uithgelacht ind getaegen mucht werden, ſonder wes der heiliger ſchrifft allenthalven gemeeß ind Gott gefellich, ind doch dat gemeynde volk onderrichten, wairinne die ehr Gaitz, lieffd des neiſten, ind die ſeligkeit am meiſten gelegen ſy, dair mit dat geringſte niet voir dat groitzſte getaegen, ind alſo dat noetwendich dair durch vergeten werde. Ind her wedderomb, dat dat noitturfftich dermathen voirgeſtalt, dair mit dat ander ſoe oick guyt ind doch niet ſoe noedich is, derhalven nit oerworpen, ſonder eyn jders in gebürlicher achtongh gehalden werde, jdoch ſulx allet der geſtalt tho metygen,

dat die swacken niet geergert, geyne persoenen, Stant, ader anderer predick angetast, op dat allenthalven gemeyn vrede und beterongh gesocht werd, und derhalven vlytliche acht tho hebben, voir wem, wair, und tho wulcher tyt, eyn jders nae gelegenheit gepredicht wirdt. Dergelichen mit achtunge tho hebben im lesen und uithleggenn der schrifft, was tot eyner jeder persoen gesacht, wes oick die Overicheit ader onderdanen, und suß eynem jdern Standt in sonderheit, ader in dat gemeyn, antreffende sy.

Item, die tyt, plaitz, ombstend und oirsaick wairumb eyn jders in der schrifft uithgedruckt, und derhalvenn noergent anders her tho trecken ader tho bringen, dan dair es hyn gehoirt.

Item, dat sy die ydel fabulen, Exempell und anders, so in der schrifft niet gegründt, oick tho vreden und beterong niet dienen, ader twydracht und verachtonge geberen mochten, dem gemeinen volck tho predickenn und voir tho halden onderlatenn. Wair sich aver eynige Tropie, Allegorien, Gelicknissen ader geheymnissen in der schrifft toedragen, die selvigen niet nae dem buckstaven, sonder nae oerer rechter art und erforderongh der schrifft uithtoleggen. Und in dem sy eynich der gestalt niet verstain ader begripen muchten, alßdann die selvige berüsten tho laeten, ader uith sanct Hieronymo, Augustino, Chrysostomo, und anderen bewerten Lerern, die sulche Tropos und Allegorienn waill uithgelacht, erklerongh tho sucken, unnd geyne onfruchtbare ader ongebürliche uithlegong intofuerenn.

Item, wes in der schrifft der menschlicher vernuenfft verborgen, und mit dem geloeven soll begrepen werdenn, dat sy sulx mit mynslicken redenn niet onderstain tho beweren, sonder Gaitz wyßheyt innd macht heym gevenn.

Item, dat die Pastoere und Prediker die gebrecken der overicheit ader Cleresy dem gemeynen Man nit inbilden, sonder alleyn an den orderen voirgeven, dair idt beterung und frucht bringen moege. Und so oerer eynich tho dem andern ader suß onwillen hedde, sulx op dem Predicstoel niet vermircken tho laten, oick niet twyfeldiger ader wederwerdiger wyse tho predicken, sonder eyndrechtlich die beterong und sellicheit eyns jderen tho sucken, und dat volck tonderrichten dat oick omb gudes voirneemens willen geyne boese middell gesocht ader gebruickt werden.

Und dat sy oick die sündenn und gebreckenn in dat gemeyne antrecken, unnd dermaethenn straeffen, dat geyn persoen in sonderheit dair uith vermerckt moege werdenn.

In dem aver eyn ader mehr in apentlichenn sünden befunden innd gesethen, ader sich onser Ordnongh ongemeeß hieldenn, dat die Pastoer die selvige tho sich fordere, dairvann afftostain guitlich onderrichte. Jnd so sy dairvan niet affstain würden, alßdan sulr ons, unsern Reden, ader Amptluyden antogevenn, die selvige tho geboirlicher straeff to bryngen, dairmit ergerniß ind ander laster verhuet blyvenn.

Jnd na dem vick die tovenere, warsegger, wederwicker, ind andere dergelicke luyde, die mit valschen segen ind beschwerongen ombgain, niet aen grote mannichfeldige gaitzlesterong ind ergerniß die eynfeldigen verfueren, ind durch valsschen waen ind vertroestungen, van Gott dem Herrn, Christlichen leven ind wesen affwenden, Sullen die selvige in onsern Fürstendommen ind Landen niet mehr gedult, sonder wair sy betreden, durch unser Amptluide ind bevelhebber tho peynlicher straeff, wie sich geboirt, angenamen ind gestalt werden. Jnd dat derhalver unse Rede den Predicanten anseggen, dat gemeyn volck durch gruntlich bybrengen ind bericht der schrifft dairvan tho halden ind affthowendenn.

So aver onder den Pastoeren, Predickeren, ind geystlichen befunden wurden, die mit sulcher toverij, wairseggen, ind anderer dergelichenn affgötteryen ombgiengen ind bruickten, dat dieselvige in onsern Landen niet gestadet werden, ind dat inkommenn oerer geystlicker lehen niet folgenn sall.

So oick der gemeyn eynfeldiger Mann durch mancherley wychely, segen, ind teycken die in der schrifft niet gegründet, nach Gott gefellich synd, in uithwendige troestonge ind versekeronge gefürt, ind wieders dan sich gebuyrt gebruyckt, dat dairomb die predicker den gemeynen man sonder ergerniß ind mit fuegen dairvan wiesen, ind tho der rechter lere ind haeynong tho Gott fueren.

Dergelicken oick berichten, dat geyne achtunge tho geven sy op die Boldergeister ind vermeinte heimeliche apenbaronngen, die onder den schyn des gueden insticken, sonder an d.n verteren dair deß tho doin ind van nöden befundenn wurde, dem volck vsirhaldenn dat Evangelium vann dem Lazaro jnnd Rycken Mann.

Thom Derden, Als wy in onser uithgeganer Ordnongh bevalen, die thien Gebaeder (so sy eynem jderen Christen tho weten van noeden) mit vlyt intobilden ind tho erkleren, Sullen onse verordente Rede nochmails allen Pastoeren ind Predicanten berichtongh geven, dat sy des gesetz ind gebaeder halver den gemeynen Man verner onderrichten, datt Gott

allmechtigh durch Moysen dat gesetz, als eynen tuchtmeister, tho erkenteniß synes willen, ind onser sünden, gegevenn.

Item, dat die overtreder der gebader Gaitz oich des geringsten, des ewigen doitz schuldig syn.

Item, dat oick die straiff der oiveldaet ind sünden mit vlyt vertalt, ind exempel dairvan uith der schrifft genaemen, ind also dat volck erinnert werde, syner mißdaet, Gaitz gerichtz ind gerechticheyt, dwyle hy oick synen eynigen gelieffdenn Soen omb frembder ind syns volcks sünd willen geschlagen, ind in den doit gegeven, dairuith tho verneemen, wes wy, die selver so großlich innd manichfoldich sündigen, verdient hebben.

Erkleronge der Gebaeder.

Thom Vierden, Nae dem wy in onser Ordnongh bevaelen, neven den Evangelien ind Epistolen so nae gelegenheit jeder tyd van der kercken uithgedeelt, dem gemeynen Man den Glouven mit vlyt, rechten grondt ind verstandt uith tho leggen. So sullen onse verordente Rede den Predicanten anseggenn, dat sy des geloevens halven den gemeynen Mann verner onderrichten. Nae dem (wie vurgemelt) alle menschen van natueren kynder des Torns ind verdumniß syn, ind durch sich selfs der sünden niet erledigt moegen werden, dat derhalven Gott der Herr dat ellend des mynschlichen geschlechtz uith syner unuitsprecklicher barmhertichcit mit gnaden angesien, ind synen eynigen gelieffden Soen tho onser versoenongh ind erloesongh in den doit gegeven, wilche durch eynen vasten rechten gelouven erlangt werdenn.

Item, dat der gelouve niet eyn lichtferdiger waen sy, sonder in sich begrip alles wes in der hilliger schrifft versat, voir gewiß ind wairachtich tho halden, ind dairtoe eyn vestlich levendich vertrouwen, in die barmhertichcit Gaitz, ons van Gott verheyssehen, ind durch Christum ricklich ind mildiglich erworvenn, op dat wy ons alsoe oem gantz innd heel ergevenn.

Item, dat die sulchen geloeven hebn, so wail sich furchten ind erschrecken voir der dreuwongh ind straiff der oevelddaet, als verhaepen ind erwarden, die verheissonge der waildait. So niemantz op die verheissongh der schrifftenn sich troesten mach, der nit auch mit gantzem vlyt ind vermoegen nae kompt dem ghonen weß der Herr in der schrifft bevalen, ader thom wenigsten syne swachheit ind gebrecken bekenne, omb gnaid ind sterckung bidde, ind sich beflytige tho beterenn.

Item, dat der rechter gelouve, aen lieffd tegen Gott ind den neisten niet bestain mach.

Item, dat die so Gott lieff hebn, syn wort hoeren, demselvigen anhangen, ind die Christliche vryheit niet voir eyn uithwendich, ader deß vleyß fryheit achten, sonder uith guedem geneigtem willen doin dair tho dat gesetz gedrongenn, ind alsoe uith lieffden andern tho dienenn willich ind bereyt synn.

Item, dat die lieffd deß nesten niet argwoenich, niet eygenützich, niet moetwillig, sonder alles sanftmoedich duldet ind indt beste wendet, ꝛc.

Item, dat wedder die lieffd deß neesten handelen, die oeren neisten lichtferdich ordelen, mit worden, wercken, boesem leven innd Exempell ergerniß geven, ader suß eynigs wegs anderenn doin ader onderlaten, dat sy niet gern gedain ader onderlaetenn heben.

Thom Vyfften, Nae dem oick inn derselviger onser uithgegaener Ordnongh meldongh geschuydt, dweil dat Gebeth den geloeven in ons degelir oevet, ind Gott der Herr dat wy bidden sullen ons bevaelen, dat die predicker mit andacht den gemeynen Man tho bidden bewegen sullen, ind gelich wie die sondigen, so stelen, roeven, ind andere oevelbaden bewiesen, dat also oick die sundigen, so nimmer bidden, Gott den Herrn niet laven ind eren. Dat ouch der Gemeyn Man onderricht werde, niet alleyn voir sich selffs, sonder voir oere oevericheit, voir oer nesten, ind alle anliggen der Christgeloevigen mit tho bidden. Ind nae dem dat Vader onser van onserm Herrn ind erloeser Jesu Christo ons geleirt ind gegeven, in wilchem alle noitturfft eynes jdern Christen verfat, dat sulchs mit bestendigem tegen Gott vertrouwen gebeden, ind den gemeynen Man mit waerem verstandt erkleret sulle werden. Dat oick die Predicker dairneven uith dem alden ind nyhen Testament gebeder uithtrecken, den gemeynen Man leren ind onderwiesen moegen, dat sy Gott den Herren in den Hilligen, ind die Hilligen in Gott laven, ehren ind priesen. Sullen onse verordente Rede den Pastoeren ind predicanten disses artickels halven ferner antzeigung ind berichtongh doin, dat der gemeyn man onderricht werde, niet uith lichtferdigem gemude, oick nit alleyn mit dem munde, ader om saicken die Got niet gefellich tho bidden, sonder in allen noeden uith bekentlicheit der gebrecken ind begere der beterongh, in eynem stercken gelouven, ind vertrouwen uith grondt des herten Gott den Herrn tho bidden, ind in geynen twyvel tho stellen, wes in sul-

chem gueden vasten glouben gebeden wurdt, dat selvige ader eyn beters tho erlangen, doch dair inne Gott geyn zyl, tyt, ader maethe tho setten, so hy onse noittrufft beter weet, williger ind vermoegender is tho gevenn, dann wy om eynichs wegs furstellenn ader begern kunnenn.

Thom Sesten, Als in onser Ordnongh meldunge geschuyt, wie die kynder nae der verheissongh Gaitz, durch den heilligen doep, als die weddergebuyrt des watters ind geistes jrstlich in der Christlicher gemeyn ind Kyrcken der geloeffseligen angenamen werden, dat die Prediker den gemeynen Man vlitlich onderrichten sullen, der geloefften tot Gott ind verswerongh des viandts listen, ind andere Catechismos die by den kynderdoepen gebruyckt, dairmit die jongen ankommenden Christgeloevigen mynschen oerer yrsten gelaefften, ind wes van oerentwegen verwilkuyrt ind tho gesacht, verstendigt ind erinnert moegen werden, So sullen onse Rede den Pastoeren verner anseggen, die erklerongh naefolgender maet tho doin. Nementlich, dat dat doepen im waeter beduyt, dat der alde mynsch (der in sünden ontfangen, gebaren, ind tho dem boesen geneigt) im waeter der penitencien verdruckt, ind thoe dem doede verordelt, Alsoe dat wy in den doedt Christi gedoept, der lost ind begerden des vleyß niet mehr folgen, sonder in degelicher arbeit, stryt, ind oevonge staen sullen, dat selvige tho bedwingen, mit Christo an dat Cruiß tho slaen, tho doeden, ind tho begraven, up dat, wie Christus van dem doede operstanden in die glorie syns vaders, wy oick in nihem leven ind nae dem Geist wandelen, ind alsoe in der glorie opstain, ind ewiglich mit oem leven moegen. Ind gelick als wy durch die sünde doit geweest, dat hy ons durch sinen doet levendich gemacht, ind den alden menschen tot einer nyher Creatuyr, dat licham der sünden in syn licham, van onrechten, gerecht, van gefangen vry, van kinderen der menschen, kynder Gottes verandert. Ind derhalven tho vermaenen, Nae dem unser erloeser, hoefft ind voirgenger Jesus Christus syn Cruitz, omb onser sünd willen, geduldichlich opsich genamen, ind sonder weddersprecken willich in den doet gegain, dat dairomb eyn jeder alle lyden ind widderwerdicheit so oen averkommenn mach geduldiglich op sich neemen ind dragen sal.

Item, dat oick die Pastoere ind Cappellaine der gedoepter kynder gevaederen, ind allderen, oeres amptz vermaenen dairan tho syn, wanner die kynder tho oeren verstentlichen daegen kommen, dat sy in tucht, Gaitzfrucht, ind bekentniß bericht, ind opgetaegenn werdenn.

Thom Sevenden, Nae dem in onser uithgegaener Ordnongh verluydt wurdt, dat dat Amyt der heilliger Miß gehaldenn, innd der gemeyn Man mit hoegestem vlyt onderricht solde werden, dat in dem hoichwerdigen Sacrament des altairs wairafftich Lyf ind Bloet Christi sy, ind dat in dem Sacrament uns gnad ind vergevong onser sünden van dem Herrn Jesu toegesacht, wulche toesage durch synen doit innd onschuldichs bloit bestediget worden. Sullen onse Rede allen Pastoirn ind Seelsorgern anseggen, verner dat volck van de kracht innd beduydongh des hoichwerdigen Sacramentz des altairs tonderrichten. Nementlich, dat in dem Hochwerdigen Sacrament, wedder alle innerlicke gebrecken, bloedicheit ind beswereniß der Conscientien, ind wedder alle anfechtongh des boesen vyants, rau, troest ind sterckonge befonden, oick gnaid, gerechticheit ind leven Christi ons mit gedeylt wirdt.

Item, dat neven den toeseggen ader verheyssongen Gaitz, in dem Hochwerdigen Sacrament eyn loese ind beduydongh der Evangelischer eyndrechticheit ind broederlicker lieffd, angetzeigt, dair doir wy alle mit unserm hoefft Christo vereiniget, ind alsoe onder eynandern eyns werden, als lidtmaethen eynes lichams, die durch eynenn geyst levendich erhaldenn, ind eynen Vader im Hymmel hebben. Ind dairby tho vermanen, off eyner tegen synen neesten mit hadt ader nijt beladen, dat hy dem willighlich nith gront syns harten vertye, ind Christo synem Herrn opdrage, innd niet dencke, wie hoich, seer, ader mannichmael oen syn neeste verthornt, sonder wat onser Herr Jesus Christus ons omb suß vergeven, ind naegelaeten, ind degelir naeleth, ind wiewail wy oen so duckmall vertornen, hy ons dannoch tho penitentz innd beterongh spairt.

Item, dat sulcks niet alleyn tho der tyt, als der gemeyn Man dat Hochwerdich Sacrament entfenckt, sonder oick wannere idt andere ontfangen, ind in sonderheit onder der Missen bedacht werde, ind also der frucht, kracht, beduydongh der Missen, ind des lydens unsers Herrn dayllachtich werden, ind Gott dem Herrn danckseggen, ind omb gemeynen vreden ind eyndracht bidden, ind andere gebeder dairher niet dienlich, tho der tyt onderlaetenn.

Item, dat die Predicanten dat Hochwerdich Sacrament, dair durch die eynicheit (wie vurgerurt) angetzeight wurdt, niet tho oirsaick der twydracht, ind ergerniß deß neestenn, lerenn, uithdeelen ind mißbrucken.

Item, dat oick voirtmehr in onsen Landenn geyn Miß

mit voirbedingh omb geldt bestalt ader gelesen, so sulches niet tho geringer opspraick ind ergerniß gedegen, ind der beduydongh, ind insettongh der Missen tho wedder, sonder dat dieselvige uith lieffden ind andacht gehalden werden, doch hiermit den laeslichen Stichtongh niet affgebrackenn.

Als oick in dem selvigen artickel mit verlundt, dat dat Hoichwerdich Sacrament mit rechtem berouwe ind bicht der sünden, in eynem waren geloeven ontfangen solde werden, ind derhalver alle Seelsorger voirsichtlich syn sullen, dat sy in der bicht niet ongeschicks, geferlicks, ader archwaenichs vragen, dair doir eyn bichtkindt geergert, ader thom boesen mucht geoirsacht werden, sonder tho erkentniß oerer sünden, ind wie sie dieselvige mit grondt oirs herten berouwen, oer sündelich leven beteren, innd dat hillich Sacrament in warem geloeven ontfangen, ind oer haepnongh in Gott stellen sullen, Christlich onderrichten. Sullen onse Rede den Pastoeren ind Predicanten anseggen, dat sy dat volck onderrichten, niet alleyn als dat Hoichwerdich Sacrament entfangenn, sonder so dück gesündicht würdt, die sünden voir Gott tho bekennen, derhalvenn berouwen ind leith tho hebben, opsaht tho maken, die sünd ind derselvigen oirsaick forder tho laten ind tho myden. Ind alsoe werdige frucht der boeß tho doin, innd omb vergebongh innd genaid tho biddenn.

Dergelicken so jmantz synen neisten beledicht, geergert, ader vertornt hedde, tegen den selvigen sich tho bekennen, ind wederomb mit oen tho vereynigenn.

Item, dat oick Christlich, heylsam ind guet sy dat eyn jder syn sünd (aen die doch niemantz iß) synem Pastoir ader desselvigen voirweser bichte. In sonderheit so der Pastoir ader voirweser der gemeyner kerspelßluyd sünden ind gebrecken niet waill, dan doir die bycht grondlicken erkennen, ind derhalven nae noittrufft, ind voirnementlich im lesten onderwiesen, rait, troest ind Absolutioin mitdeylen moegen, ind also uith Christlicher lieffd ind gehorsam, sulchs willichlich ind gernn tho doin bewegt werde, ind sich beflytige die sünde mehe tho laten ind tho schuwen, dan die manichfaldicheit ind alle ombstend sorgfeldich tho vertellenn.

Item, dat die Pastoere ind oir voirweser in den bicht hoeren, in sonderheit op den verstant ind op die neygongh des gemuedtz der bichtzkynder acht hebn, nae dem etliche in geringen saicken groit Conscientie macken, ind die grote swerliche sünden ind ergerniß voir licht achten, Dick etliche swackmoedich, etliche aber halßsterrich syn, derhalven eynen jdern

nae befynden nottturfftich onderrichten. Nementlich, die irrige bedrueffte bedruckte gewiſſen, wulche doir bewegen oerer begangener ſünde beſwerde conſcientien hebn, mit troſtlichen worden, ind Gaitz manichfoldigen toeſeggen ind gelaeffden uith der hilliger ſchrifft mildiglich tho berichten, innd in vreden tho ſtellen. Ind herwidderomb die hartneckygen, ind ſo geyn bewegen oerer ſünden, ind ruwe conſcientien hebben, tho vermaenen des ſtrengen Ordels ind gerechticheit Gaitz, verglickonge der ewiger pynen tegen die korte tyt innd vermeynde wailluſt deſes vergencklichen levens, ind dair by die erſchreckliche Exempel ind ſtraeff der Sündenn voir tho haldenn.

Item, tho leren mit wat Chriſtlichem wandell dem düvel ind den ſünden moege Ritterlich wederſtrefft werden, als dat doir dat gebeth die gelouve gemehrt, doir die aelmiſſen den neiſten gedient, der gyricheit afgebraecken, doir dat vaſten, waken ind arbeiden, dat vleſch getempt, ind doir vertyen onſers neiſten mißdaet die onſer averefien ind vertegen werden.

Item, dat eyn jeder Paſtoir ader ſyn voirweſer in der bicht, ader thom wenigſten eyns im jair, eynes idern ſynes kerſpels kindt gewiſſenn inn obgemelten Articulen examiniren, Innd derſelvigen waren verſtandt ind grundt (in dem ſy denſelvigen uith der predick niet behalden) antzeigen, ind niemantz tho dem Hoichwerdigenn Sacrament laeten, by ſy dan dair tho nae ſyner noittrufft bericht.

Item, ſo etliche mit onrechtem guede beladen, die tho leren, dat ſelvige nit gantz ader thom deil tho behalden, noch in Cloeſter ader andere geyſtliche oirter tho geven, ſonder dem rechten Herrn dairher dat entfrempt, ader oeren Erven (ſo fern die tho bekommen) wederomb tho verſchaffen, indem aver dieſelvige onſecker, ader niet tho bekommen weren, aßdann den Armenn tho reicken.

Item, dat die, ſo mit worden, wercken, boeſer rytzongh, berichtong ader ſuß oirſaick geven, dat oeres neeſten ſeel, gemoet, ehr ader guit gerücht beſleckt, gekrenckt, ader eynichs wegs tho ſchanden bracht wurde, mehe gehalden ſyn tho der widerkiere, dan die eynem ſyn gelt off gut onfremmen.

Thom Achten, Als vick in onſer uithgegaener Ordnong geſath wurdt, dat nae dem die billige Ehe van Gott dem Herrn ingeſath, dat die Prediker dem gemeynen volck wairhafftigenn grondt ind verſtant derſelviger Ehe erkleren ind leren, woe ſich eyns iders gemahel tegen dem andern,

nae vermoge der heilliger schrifft halden, lieff hebben, ind ertzeigen sal, Sullen onsere Rede by den Pastoern ind oeren voirwesern verfuegen, dat die Latinische Benedictio ind gebedere, so in dem tho samen gevenn der Eheluyde verlesen, uithgelacht ind verkleret werden, ind dair mit eyn jder in dem stait dairinne hy beroepen des tho williger ind geneigter sy sich der geboir tho halden ind Gott tho dienen, dat sy in allem oerem doin Christum voir eyn mael, zill, ind voirbild hebben ind setten, ind dat die Frouwen oir Menner ehren, ontsiehen, gehoirsam, ind onderdenich syn omb Christus willen, dweile hy sulchs bevalen.

Item, dat die Menner oere huyßfrouwen lieff hebben ind regieren, wie Christus syn bruyt die heillige Kerck lieffgehadt ind regiert.

Item, dat die kynder oeren aldern geboirsam syn, ind Christum in denselvigen ehren, herwidderomb, dat die alder oere kynder lieffhebben ind tuchtigen, als die oen van Christo gegeven syn, op dat sy thom gueden ind Gaitzfrucht getaegen werdenn.

Item, dat die diener oern Herrn getrowelich ind willichlich dienen, ind also Christo dienen, ind van denselvigen eeren loen verwarden, onangesihn wie oir Herrn gestalt syn. Herwedderomb, dat die Herrn gedyncken, dat sy mitdiener Christi syn, ind einen gemeynen Herrn hebben, by wulcken duck die geryngen ader kleynsten die angeneempste syn.

Item, dat die onderdaenen oerer oevericheit onderdenich ind gehoirsam syn, dweil sulr Christus bevalen, ind in der oevricheit Got gehorsam aeleist wurdt. Herwederomb, dat die oevericheit ind bevelßluydt den gemeynen nutz forderen, ind die onderdaenen regieren als gelithmaten Christi, voir dem sy oick reckentschap geven sullen.

Item, dat ein jeder in syner beroepongt blieve, ind syns bevels trowelich ind vlitich nithwachte.

Thom Regenden, Als in onser Ordnongh oick meldongh geschuyt, dat geyne nieronghen wedder die heillige Sacramenten, wedder die laeffliche gesenge, lesen ind Ceremonien der Kercken ingefuirt sullen werden, sonder dat die Predickere sich beflittigen eyn jgliche Ceremonie op syne angesatte tyt, ind wanneir die in der heilliger Kercken gehalden werden, ind die andere so degelir gebruyckt, op beqweme gelegenheit mit der schrifft dem gemeynen volck tho beduiden, ind grontlichen tho onderwiesen, op dat by den gemeynen Man derselviger Cerimonien halver gein mißver-

ſtant noch ergerniß entſtae. Jnd aver dem ſelvigen doir die Seelſorger biß anher nae noittrufft niet naekommen, Sullen onſe Rede den Paſtoeren anſeggen, wie ind wulcher geſtalt ſy den gemeinen Man tho haldongh der laeflicher Ceremonien ind gebruick der Kercken vermaenen ind onderrichten ſullen, Nementlich dat gelich wie der mynſche beide an ſeel ind licham geſchapen ind verloeſt, oick beyde deel dat loen des ewigen levens erwarden, dat dairomb ſich gebuert, dat der gantz mynſche beyd mit lyve ind ſeele Gott dem Herrn diene, lave ind dancke, dan wie die begerte der ſelicheit in der ſeelen gelegen, ſo bedarff oick die kranckheit ind tracheit deß lychams nae ſyner aert, ſulcher bewegongh ind vermanongh tho der Gotſelicheit. Jnd dwiele oick die Ceremonien vermanongen, anleidongen, ind beduydongen, ſyn der innerlicher dingen, dair doir die geloeve gevevet werden ſal, dat dieſelvige omb gueder Ordnongh ind vredens willen, oick ergerniß ind oneinicheit tho vermeiden gehalden. Jnd dat die Paſtoere ind andere die Ceremonien mit geboirlicker werden ind einicheit gebruycken, alſoe dat oer weſen ind geſtalt eyn inwendiche Gottſelicheit ertzeigen, doch dat volck dairby tho onderrichten, dat in den uithwendigen Ceremonien ind teycken geyn vertrouwen, aber ſelicheit geſtalt, ſonder dieſelvige tho der geiſtlicher beduydongh getagen werden. Jnd off jmantz die beduydonge der Ceremonien niet erlangen ader verſtain kunde, dairomb niet tho verwerpen, ſonder in geboirlicher werden tho halden. Jnd wan die Ceremonien gebruyckt ind uithgelacht, aßdan dat gemeyn volck tho vermaenen, inwendich tho vollenbrengen, wat uithwendich dair doir beteyckent wirt, dairmit dieſelvige mit onverſtant niet verworpen, ader tot uithwendiger gliſſenerie, affgaderie, toverie, ind anderen onchriſtlichen dingen getagen, ader mißbruyckt werden, ind dat der halven die Predicanten ind Seelſorger die Ceremonien nae dem rechten gebruyck, tho der ehren Gaitz, ind beteronge op die dingen in der Schrifft gegrondt, beduiden ind erkleren, wie dairvan etliche ſtück ongeferlich wieſe herna volgenn.

Als van dem Wywater ind Salt, den gemeynen Mann berichten, gelich wie dat water uithwendich reyniget, dat alſo oick alle onreinicheit, boeſe anſlege ind infell, hat, nijt, gyricheit, hoverdie, ind dergelicken, uither dem gemuede geſtalt, ind Gott omb reynicheit des hartten gebeden werde, wie im geſangh der kecken: Aſperges me Domine Hyſsopo etc. gehaldenn.

Jnd gelick wie dat ſalt dat vleyſch voir vuhlonge er-

helt, dat oick alſo eyn gueder opſath gemackt werde, die ſünden tho myden, ind Got tho bidden, dat volck in der voeriger reynigongh ind ſyner gnaeden tho bewarenn.

Der gelicken berurende die klocken, dat gelick wie in dem Alden Teſtament dat gemeyn volck doir die Baſwynen tho dem dienſt Gaedes gefordert, dat alſoe oick nu alle Chriſtgeloevige Mynſchen tho Chriſtlichenn Ampteren ind hoeringe des wort Gaitz mit den klocken geroepen werden, ind mit den morgens luyden in der dagraede, vermaent Gott tho dancken ind tho biddenn, als hy den dach ind dat licht hefft laten erſchiynen, dat hy als dat ewich licht, oick alſoe die harttenn der mynſchen mit gnaeden erluchte.

Item, ſo Chriſtus ongeferlich midden op den dach verſcheiden, dat doir dat middaeghs luyden des lydens innd doitz Chriſti (dair doir Gott der vaeder wedder verſonet worden) vermaenonge geſchege Gott tho bidden, dat eyn jder in ſynem affſterven op dat lyden Chriſti, der Gottlichenn verheiſſongen nae vertrouwen, ind dair doir ſelich werdenn moege.

Item, wan man deß aventz ind Pacem luyd, aßdan Gott tho dancken, omb gemeynen, ind eynes jderen herten vreden tho bidden, dat hy oick dat volck behuede dairmit es in geyn duyſterniſſe der ſünden falle.

Item, wannere in ongeſtummicheit deß weders geluydt wurdt, aßdan tho gedynkenn, dat Gott onſer ſchildt ind ſchierm ſy tegen aller noit ind angſt, ind derhalven omb ſyne gnaed ind tydich weder tho bidden.

Item, dat die Prediker oick dem gemeynenn Man beduydongh ind erklerongh doin, van den klederen ſo die Prieſter in den Kercken gebruycken, wat eyn jeder beduyt nae dem lyden onſers Herrn ind tho vermanongh onſer beteronge, inhalt der heiliger ſchrifft.

Item, dat die Paſtoere ind Seelſorger dem gemeynen Man berichtonge geven, dat die belder ind gemeels als teycken ind gedechtniſſen fürgeſtalt ſyn, derhalven die ſelvigen niet an tho bidden, oick oen geyn miraculen ind teyken tho geven, noch eyniche onvernufftich dingh eygentlich tho ehren, ſonder datmen doir dieſelvigen ermaendt werd Gott anthobeden, ind nae der lere Auguſtini die Heiligen tho ehren, omb oeren Chriſtlichen geloeven, lieffd, ind wandel nae tho folgen, ind Got omb dieſelvige gnaid oick tho bidden.

Item, nae dem dat ombloepen in der Cruyßwecken (wulr men die Heillige dracht nuemet) tot Gotzleſterunge,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

ergerniß ind oirſaickenn der ſünden mißbruyckt, dat derhalven die Seelſorger den gemeynnen Man vermaenen tho der tyt, als men doir dat veldt ind korn tho loepen plege, in den kerſpels kercken tho kommen, die predicait ind Chriſtlich ampter tho hoeren, ind Got omb gnaid ind tydich weder tho bidden, op dat die bede daege (wy ſy in der Kercken genuempt) Chriſtlich gehalden werden moegen.

Item, van dem teyken des heilligen Cruyß den gemeynenn Man tho berichten, ſich niet op dat nithwendich teyken to verlaten, ſonder dair doir vermaent tho werden an onſern Herrn Jeſum Chriſtum, die dat gantze mynſlich geſchlecht van den düvel, doet, helle, ind aller noit an dem Cruyß verloeſt hefft, ind dairomb op oen oeren troeſt ind hop tho ſtellen.

Item, dat die Predicanten op den begreffniſſen ind jairgetyden, dat gemeyn volck leren ind vermaenen, gelick woe oer frunde, verwanten, ader naber in Gott verſtorven, dat ſy deſgelicken oick ſterflick, ind derhalven gein haepnonge noch vertrouwen tho der werllt innd wat dairinnen ader der auhenhigh were, ſonder gentzlich tho Gott ſtellen, innd oick dairneven tho troeſtonge erinnern, ſich niet omb der in Gott verſtorvenn tho bedrueven, als die ghoenen die geyn haipnung ader verheiſſonge der ſelicheit von Gott hebben, dairmit dem willen Gaitz ongehoirſamcheit niet wedderſtrevet werde.

Item, ſo kerſen ader lichter opgeſath, dat die als teyken geacht werden, dat dat volck oir hartter tho Gott erheve, ind vertrouwe dieſelvige in Gott verſtorven in dem ewigen licht erfrouwet werdenn.

Item, dat die Paſtoir ind derſelviger voirweſers, die Erven ader bewanten der affgeſtorvenen tho haldongh der begenckniß, Dertigſten, Maenſtunden, Jairgetyden, ind dergelickenn niet noedigen ader dringen.

Oich muchten deßgelicken die predicanten ind Seelſorger, ander laefliche Ceremonien, dem gemeynen volck, nae derſelviger ader dergelicken manieren nith grondt der Schrifft, nae rechtem gebruyck ind jrſter inſettong tho der ehren Gaitz, innerlickem verſtandt ind beteronge nithleggen innd verklerenn.

Thom Thienden, So oick in onſer nithgegaener Ordnongh gemelt, dat die predicanten mit vlyt den gemeynen Man onderrichtenn, die veſteldaege niet anders, dan nae loeſlicker Ordnongh ind aldem herkommen der heilliger Kercken tho halden, dat en geſchege dan lieffs kranckheit

halven, wair by die overicheit inn dem niet verachtet, ind die lieffd des neisten gekrenckt ader geergert werde. Sullen onse Rede den Predickeren anseggen, dat gemeyn volck verner tho vermanen, dat sy niet alleyn in der Vasten, Quatertimper, ind anderen bißher gehalden Vastdagen, sonder in degelicker soberheit ind affbroeck an overvloet etens ind drynckens leven, der overvloedichheit affbrecken, ind sulcks den armen mitdeilen, dair mit sy Gaitz willenn ind werck tho volbrengen, innd dat lycham dem geist onderdenich tho maecken, des tho geschickter befonden werden.

Item, dat oick die Pastoere ind seelsorger, den alden krancken, ind anderen die uith redelicken oirsaicken niet vasten kunnen, aen beswereniß oirer conscientz erloeven, bequeme ind oen dienliche spiese tho gebruycken. Nae dem dieselvige doir dat gesetz der kercken niet gebonden werden, ind niemanß den anderen derhalven ergere, verordele, ader verachte.

Item, so oick dairby verluydt, wannere die Sondaege, ind andere Fyrdaege, doir die Predicanten dem gemeinen Man verkündicht, aßdan dairby tonderrichten, dat sy die selvige mit Christlichen gebederen, mit erwegong oers sündlicken levens, mit warem berouwe, mit hoerongh deß wort Gaitz, andechtlicken halden ind heilligen. Ind wiin, Bier ind spoilhuiser, Gaitzlesterongen, ind suß alle oirsaicken der sünden mit hoichstem vlijt vermiden, doch dat ein jder up den affgesatten Firdagen siner arbeit uith warde. Ind wy doch bericht werden, dat onangesihn onsers bevelhs niet allein die affgesatte Firdaege, sonder oick andere tho wider beswereniß deß gemeinen Mans mit angetagen, ind derselvigen etlicken ernsteliken by dem Ban tho syren gebaeden werden. Sullen bairomb onse verordente Rede den Pastoiren ind Predickeren anseggen, sich bemelter onser Ordnongh dair innen selffs gemeeß tho halden, ind den gemeinen Man tho berichten, dat sy dat ledich gain, volheit, Gaitzlesterongh, ind andere mißbruyck, so meir op den Heilligen dage, dan op andern tyden geovet werden, affstellen, ind die angenamen Fyrdage na onser Ordenongh halden, aver op den affgesatten Fyrdagen oirer arbeit uithwachten. Innd dat sy oick dem volck in sonderheit in Sommer tyden so oenstedich weder is, op den angenamen Fyrdagen erloeffnis geven, dat sy nae der gedaener Predickait ind Gottlichen Ampteren tho inbrengongh der fruchten, sonder beswereniß oerer gewissen, oerer arbeyt uithwarden moegenn, doch dat hyr inne gein moitwil ader verachtonge gebruyckt werde.

Ind nae dem wy in dem beſloeth onſer uithgegaener Ordnongh, allen Paſtoeren ind Predickeren in onſern Fürſtendommen, Landen ind gebieden bevalen, ſich der ſelviger onſer Ordnong, berichtongh innd voir uithgegangen bevelßſchrifften, in oeren predicken allenthalven gemeeß tho halden, ind alle jrrige ind ſtridige Artickul, wat niet tho vreden, eynicheit ind beteronge dienet, gentzlick tho vermyden, ind dat niemant van onſern Geiſtlicken ind Wertlicken onderdanen eynigen Predicanten apentlickenn op dem Stoell ſtraeffen, noch in openen werdthuyſern, aber ſuß by dem wyn aber bier, van dem geloeven, Evangelio, ind oevericheit, verechtlick aber zenckiß diſputieren, ind ſuß geyner nyherong in eynigem wege ondernoemen, oick geyner den anderen ſyn Gulde, Renthe, Thynß, Thienden, aber anders mit der dait aen erkentniſſe deß rechten, voironthalden ſulle. Is nochmails onſe ernſtlick bevell, dat doir onſe verordente Rede allen onſern Amptluyden, Bevelhebbern, Predickern, onderdanen ind den onſern, wederomb vlytige errinnerongh ind vermanung geſchie, ſich demſelvigen ind deſer onſer Ordnongh ind erklerongh allenthalven gemeeß tho halden. Ind ſich oick ſuß in dem ghoenen, ſo dieſelvige onſe Rede, vermoege oerer Inſtructioin van onſer wegen verordent ind bevalen hedden, aber noch verordnen ind bevelen würden, gutwillich ind gehoirſam tho ertzeigen. Dat oick onſe Amptluyde ind Bevellhebbere vlytich innd ernſtigh opſtens hebben, dairmit dem alſoe doir eyn jderen onverbroicklich naekommen, ind niemantz dairinne verſchoenet aber averſien, ſonder die averfarer der geboir geſtraefft werdenn. In dem ſich aver eynige beſwerenſſen (der ſich onſe Amtluyde ind Bevellhebbers niet entrichten kuſten) toedragen würden, dat ſy aßdan ſulx ons, aber onſern verordenten Reden, mit klaeren onderſcheit ind bericht tho kennen geven, onſern beſcheit dairop tho verwachten, doch dat midler tyt onſe Ordnong ind bevel niet nagelaten. Dat oick onſe Amptluyde ind Bevelhebbere geyn beſwerniß aber twyvel van jmantz inſueren aber ſetten laeten, oick voir ſich ſelffs niet maken, dair idt die noittrufft niet erfordert, dairmit onſe Ordnong ind bevel in guedem ſtedigem gebruyck ind weſen allenthalven, oick ſuß vred ind eyndracht gehalden werden. Willen wy ons alſoe tot eynem jderen gentzlich verſien. Oirkynde onſers hier op gedruckten Secreit Siegels, Gegeven tho Monreberg, op Dynßdaech den achten daech Aprilis. Anno Domini Vyfftinnhondert innd drien Dertich.

34. Monreberg den 1. Mai 1533.

Johann, Herzog ꝛc.

Unter Erneuerung der früherhin, wegen Nichtduldung und Landesverweisung der „fremden Grentere, Lantloepere, „Heiden, Ledichgänger, Voetknechte, Mortbrenner ind an„dere der gelicken archwöhnige Boeven ind suß unbekandte „Kremers", erlassenen Verordnungen, werden die clevischen Amtleute und Haupt-Städte angewiesen, auch den fremden „Leprosen ind Melaten", weder in den Melaten-Häusern noch sonst, einigen Aufenthalt zu gestatten, zu diesem Behuf auf die Wirthshäuser gute Aufsicht zu führen und sowohl an den Stadtthoren, als auch in den Flecken und Dörfern Wachen anzuordnen, die alles verdächtige Gesindel anhalten und verhaften sollen. Die inländischen Melaten dürfen das Amt, oder den Bezirk ihres Wohnortes nicht verlassen.

35. Düsseldorf, den 6. Febr. 1534.

Johann, Herzog ꝛc.

Den Clevischen Amtleuten wird ein am 16. Septbr. v. J. mit dem Erzbischof, Churfürsten zu Cöln geschlossener Vertrag mitgetheilt, um denselben zu publiciren und in allen Punkten strenge zu handhaben.

Durch diesen Vertrag sind im Wesentlichen, folgende Bestimmungen getroffen: Herrenlosen Fußknechten soll der Durchzug durch die gegenseitigen Lande nicht gestattet, und dieser bei etwa versuchter Gewalt mittelst Aufbietung der Unterthanen verhindert werden; die gegenseitigen Unterthanen sollen in den wechselseitigen Landen einer vollständigen Arrest-Freiheit genießen und nur an gehörigen Orten rechtlich besprochen werden dürfen; Verbrecher, Ausgebannte und Ausreißer aus des Einen Lande, sollen in des Andern Gebiet weder geduldet noch vergleitet, sondern wo sie betroffen werden nebst ihren Aufhältern verhaftet und bestraft, auch in die gegenseitigen Lande verfolgt, und da wo sie verhaftet werden, dem Amtmann überliefert werden; Einwanderer sollen ohne glaubwürdigen Schein ihrer Obrigkeit nicht aufgenommen werden; die Errichtungen neuer Schützereien, welche nur zu aufrührerischen Vereinbarungen und anderen Gewaltshandlungen mißbraucht werden, sollen nicht

geduldet, und dürfen nur mit Wissen und Zulassung der Obrigkeit die altherkömmlichen Schützereien gehalten werden. Letztern soll auch nicht gestattet werden, neue Vereinbarungen, Ordnungen oder sonstige der Obrigkeit zuständige oder widrige Einrichtungen zu treffen. Bei stattfindenden Streitigkeiten zwischen den gegenseitigen Amtleuten, sollen diese unter Zuziehung des nächsten fürstlichen Rathes, die Ausgleichung der Irrung versuchen und bei dessen Ermanglung an ihre resp. Landesherrn berichten, inzwischen aber sich aller eigenmächtigen Handlungen enthalten.

36. Cleve den 9. April 1534.

Johann, Herzog ꝛc.

Die Clevischen Amtleute werden angewiesen, während der bevorstehenden Abwesenheit des Herzogs, die Landesherrliche Obrigkeit und Gerechtigkeit überall zu handhaben und gegen Schmälerung und Abbruch zu vertheidigen; den Unterthanen auf ihr Begehren gebürliches Recht und Schessen-Urtheil angedeihen zu lassen; die streitenden Partheien vorzuladen, zu verhören und ihre Streitigkeiten zu schlichten und in Ermanglung des Letztern die Partheien vor die zu Cleve angeordnete Versammlung herzoglicher Räthe zu verweisen. Ferner sollen die Amtleute die ergangenen Verordnungen pünktlich beachten und handhaben, bei stattfindendem Aufruhr und sonstigen gefährlichen Ereignissen augenblicklich berichten, und bei stattgefundenen Stöhrungen der öffentlichen Sicherheit die Unterthanen mittelst Glockenschlages zur Verfolgung und Verhaftung der Verbrecher aufbiethen. Die gegenwärtigen Bestimmungen sollen zur Kenntniß der Unterthanen von Ritterschaft und sonst, gebracht werden.

37. Hamboich den 6. Juni 1534.

Johann, Herzog ꝛc.

Die jüngst in Druck erlassene Kirchen-Ordnung wird den sämmtlichen Amtleuten, Städten, Richtern, Klöstern und Pfarrern im Herzogthum Cleve mit dem Befehle wiederholt communicirt, dieselbe strenge zu handhaben und zu beachten.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

38. Düsseldorf d. 21. Novemb. 1534.

Johann, Herzog ꝛc. ꝛc.

Mehreren herzoglichen Räthen wird wegen des Vortrages, welchen sie, den nach Hoerde auf den 29. d. M. convocirten übrigen herzoglichen Amtleuten, Richtern und Befehlhabern, so wie den Abgesandten der Städte, halten sollen, u. a. Folgendes zur Instruktion ertheilt.

Die früheren Strafbefehle gegen die Wiedertäufer, Sacramentirer und solche Personen, die zu andern unchristlichen, aufrührerischen und verdammten Sekten gehören, welche an heimlichen Rottungen, Verschwörungen und Winkelpredigten Theil nehmen; sodann auch die Verordnungen gegen Mordbrenner, Mörder, Straßenräuber und anderwärts verbannte Personen, deren Hehler und Beförderer, sollen sowohl, als ein gemeinschaftlich mit dem Erzbischof zu Cöln, zu demselben Zweck projectirtes, beigefügtes Edict, den versammelten Beamten, zur strengsten Beachtung, dringend empfohlen, und die Obliegenheiten eines jeden Beamten erklärt werden.

Bei Klagen der Letztern über die Unwillfährigkeit ihrer Unterbeamten, sollen die herzogl. Räthe die Anstellung anderer Unterbeamten sofort bewirken, da es nicht die Absicht ist ungehorsame Diener und Befehlhaber im Amte zu erhalten.

Jeder Beamte soll die Erklärung seiner Gesinnung, wegen pünktlicher Handhabung der obigen Vorschriften, zu Protokoll geben, wobei jeder vor Nachlässigkeiten, die ohne Nachsicht geahndet werden sollen, gewarnt werden muß.

Die Beamten sollen in ihren Bezirken geschickte Kundschafter bestellen, um die in den eigenen und benachbarten Aemtern, Städten und Flecken vorhandenen Wiedertäufer, Sektirer u. a. Verbrecher zu ermitteln und zur Verhaftung anzuzeigen, sodann auch desfalls keine Mühe, Fleiß und Kosten, welch Letztere ihnen ersetzt werden sollen, sparen.

Die Beamten sollen ausserdem auch davon unterrichtet werden, daß, bei den vielen, — durch Vorkehrungen gegen die Wiedertäufer zu Münster und sonstige Schutzmaßregeln veranlaßten, — Ausgaben, man außer Stande sey, ihnen ihre Gehälter und Zinsen in Geld, völlig auszuzahlen; daß man ihnen aber ihre Natural-Gehälter und Renten unverkürzt belassen, und die jetzt zur Hälfte zurückbleibenden Geldgehälter und Zinsen im künftigen Jahre, mit den dann wieder Fälligen, nachzahlen werde.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

39. Cleve den 12. Dezember 1534.

Johann, Herzog ꝛc.

Untbieden allen unseren ind unser Furstendomben, Greven, Heren, Amptluden, Leens ind Scherms verwanten, Vaigten, Richteren, Scholtiß, Burgemeysteren, Schepen, Raiden, Beveelhebberen, underdanen ind den unseren unse genade ind alles guet. Jnd doin u sementlicken ind eynen yderen in sonderheyt, oick allen anderen die durch ind in unseren Furstendomben, Landen ind gebieden wandelen, koemen ind hantieren, ader suß derselviger enychs weegs gebruycken werden, hiermede kondt ind tho weten. Wie wael gemeyne beschreven rechten, Keyserlicher Majestait unsers allergenedighsten heren, ind des heyligen Rycks affscheyden Ordenongen, Constitutien, uythgekundte Mandaten ind eynigungen tusschen dem hochwerdigen Fursten unserm fruntlichem lieven gefaeder Broeder ind Neven, heren Herman Ertzbisschopen tho Coellen, Churfursten, Herthogen tho Westphalen ind Engheren, Administratoren tho Paderborn ꝛc. ind uns upgericht, oick unse voelfeldige u verkundighte Ordenongen ind Beveellschrifften eygentlich myt sich brenghen. Wulcker gestalt ind mathen idt myt den unchristlicken secten der Wedderdoeper, Sacramentiereren ind anderer uproerisscher verdoempder leren, oick den Gaitzlesteren ind Schwereren, heymelicken Rottungen, Conjuration ind Winckelpredigeren. Der gelyckenn den Vredebreeckeren, Mordtbrenneren, Moirderen, Affgesachten vyanden, Stratenschenderen ind by anderen uythgebannen sampt oeren upwygleren, upheldere ind toestenderen, oick suß mit den Boickdruckeren, Fuereren ind verkoeperen, Frembdenn inkoemelingen, Herenloesen knechten, Unbekandten Kremeren, Bedeleren, Heyden off Zegeuneren, Landtloeperen, Netteboeven ind anderen Arghwanigen geselschappen, ind der aller straeff sall gehalden werden. Jnd hedden uns dem nae gentzlichen versien, dat in ansieheungh unserer voelfeldiger warnungh ind underrichtungh demselwigen van den unseren naegekoemen syn solde. So koemen wy doch in geloeffliche erfaerungh dat dem allem alsoe ernstlichen, wie idt bevalen ind die noittrufft wael erfordert, niet geleefft sy. Dair mede ever sulchen niet langer toegesien ind die unsere van dem gruwelichen laster oeveldait ind ungeboirsam affgewandt, oick unordenungh der policyen ind dair toe verstoerungh ind umbstoeten unsers heylligen Christlichen geloevens ind Religion verhuedt werden moighen, Hebben wy uns mit upgemeltem unserem gefader Ertzbisscho-

ren tho Coellen ꝛc. ind syne lieffde mit uns naefolgender artikelen vergeleken indt tho eym oeversloet vurbestympten rechten Constitutien, Ordenungen, Eynigungen ind beveelen in desem unserem Edict antzeigen vercleren ind u allen ind eynen yderen wie idt in unseren Furstendomben, Landen, gebieden ind by unseren Leen ind schermß verwanten ind sußby den unseren sall gehalden werden, erinneren ind warnnen willen, up dat sich nyemandtz enyger unwetenheyt untschuldigen moige, Sonder eyn yder sich dair nae heb tho richten.

Anfencklich sullen alle Wederdoepere ind wedergedoepte, oick die dair halden ader leren, dat die kinderdoep niet sy, nae inhalt der Keyserlicher Constitutien van dem leven tho doide geordelt ind gestraefft, ind sich nyemantz baven dese mennichfoldige warnunngh enycher begnadungh versien, sonder oick der untwekener gueder in oere stat angenamen werden.

Dergelycken alle die dair halden, schryven ader leren dat in dem hoichwerdichstem Sacrament des Altairs dat waer lycham ind bloet unsers herren Christi Jhesu niet wesentlich ind tegenwordich, sonder alleinn figuerlich, beduytlich ader gantz niet en sy, sollen in gheynen weege gesiaedet, sonder uyt unseren Furstendomben ind van den unseren upgemelt verbannen syn, wie wy sie oick hiermede verbannen. Also, wair sy nae umbganck dryer daige (als dyt unse Edict verkundigt) betreden, an lyff ind leven gestraefft ind suß mit oen gehalden werden, wie in der Keyserlicher Constitutien van den Wederdoeperen gemelt is. Jnd indem oirre enich nae umbganck der dryer bestimpter dage untwycken wurden, derselvigen haeve ind guedere sullen verbroickt syn, ind in oere stat angenamen werden.

Alle die so Gott unseren Heren, syne moeder Mariam ind die heylligen lasteren enigerley wyß by den schweeren ader vloecken, sullen samptoeren upenthelderen ind den die dat wetentlich verschwigen inhalt Keiserlicher Maiestat ordenungh ind reformation der policyen, Anno ꝛc. xxx. upgericht, angenamen ind gestrafft werden.

Jdt sullen oick gheyne Rottungen, Coniuration ader verbuntenissz der Christlicher Religion ader der Overicheit tho wedder heimelich ader openbair vurgenamen werden, sonder die averfaerer samptden die dairby ind aver geweest, vermoige der Keyserlichen Rechten, lyff ind levenn haeve ind gueder verwurckt innd verbroickt hebben.

Die Winckelprediger ind lerer, oick alle andere die niet

ordentlicken nae unser uytgegangner Ordenungh beroepen syn, sullen in geynen weege toe gelaten, sonder wair sy betreden, sampt oeren upentheldern, anhengeren ind toestenderen, an lyff ind leven, ind so sy entweken, an oeren guderen gestraefft werden.

Den Boickdruckeren, verkoeperen ind Fuereren, sall niet gestaedet werdenn enyge boecker so den Wederdoeperen Sacramentiereren Gaitzlestereren ader uproerissichen anhengich, ader suß sinehe ind schandtboecker schrifften ader gemeels werenn veyl tho hebben, tho verkoepen ader tho brengen.

Dergelycken sullen sy oick van den unsernn niet gekocht, ontfangenn ader behalden, sonder den Amptluden ind Oversten, oick vann den die sy nu tertijt hedden anstont oeverantwordt werden, Allet by der straeff der Winckelprediger, wie in dem neisten artickell vermeldet is.

So oick enyge schrifften ader baetschappen den Wederdoeperen, Sacramentiereren ind anderen unchristlichenn verdoempden Secten ader suß dem uprhoere ader ungehoirsam toegedaen ader verdechtich toegestalt ader ankoemen weren ader wurden, dieselven sullen by der straeff lyffs ind guetz uns, unseren Amptluden ind Bevelhebberen myt antzeygungh van weme ader wair her sy koemen oeverantwordt ind in ghepnem weege verhalden werden.

In dem oick ymantz den itzigen Inhebberen der Stadt Munster ader anderen, Wederdoeperen, Sacramentiereren ind uproerigen toe to trecken, Luyde, proviande ader anders toe tofueren ader hulp, rait ind forderniße tho doin understunde, der ader dieselvigen sullen an lyff ind guet gestraefft werden.

Die Vredebreckere, Mortbrennere, Moerdere, Affgegesaichte vyande, Stratenschendere ind by anderen uytgebannen, oik die doitslegere ind anderen die tegen gedachten unseren gefaeder Ertzbisschopen tho Coellen ꝛc. uns ader unser enychs underdanen mit der dait gehandelt ind verwurckt hedden, sullen van u in gheynem weege ader under enygem schyn gestaedet, vergleydet, underhalden, gehupset ader geherberget, sonder wair sy betreden in hafftungh gebracht ind oen geburliche straiff upgelacht werden. So oick ymantz dieselvige myt weten upenthalden, vurschuven, undersleppen, den anhangen ind toestaenn wurde, der ader dieselvigen sullen gelyck den hoefftsackeren angenamen ind der gebuer nae gestraefft werden.

Idt sullen oick geyne Inkoemelyngen ader enyge andere die upthwendich in unseren ader frembden Landen, Ampte-

ren, ader Stedemm gedient ader gewoent hebben van enygen vur dienere ader Burgere angenamen, gehuyset, geherberget, underhalden ader gestaedet, dick oen geyn hupß ader Caemer verkocht, geleent ader verhuyrt werden, dan myt furweten ind toelaten der Amptlude, Oeversten ind Bevelhebberen eynes yderen oirtz.

Ind sall eyn yder tot dem sy qweemen anstont der Oevericheyt dieselven mit allen umbstenden antzeygen ind tho kennen geven, dair up dick die Amptlude Oeverste innd Bevelhebbere so balde oen sulchs angebracht ader sy dat suß vernemen moigen, die frembden ader inkoemlyngen vur sich bescheyden, oere gestalt ind gelegenheyt oirs levens ind wandels erkundigen, dick geloeffhafftigen schyn van der Oevericheit dair her sy kommen erforderen ind erfaeren wie sy sich dair selffs gehalden. Wulcke aver den schyn niet dair doin kunden ader bynnen der tijt (die oen upgelacht) niet brengen wurden ader suß arghwaen ader boese vermoedungh up sich hedden, dieselvige in geynem weege dulden ader blyven laten, sonder wair enyge archwaen by oen vermerckt, nae befynden ther geburlicher straeff annemen, ader uyth unseren Furstendomben verwysen.

In gelycker mathen sullen die Amptlude, Oeversten ind Bevelhebbere in allen Steden, Dorpperen ind Huyseren der frembden ind inkoemelyngen halven so tho deser tyt dair selffs weren sich erkundigen ind opgeruerter gestalt myt oen halden. Ind so dair aver ymantz van unseren underdanen ader den unseren, idt sy under wulckem schyn idt will, heymelick ader openbair upenthalden, gestaeden, verschwygen ader desem unserem beveell niet naekoemen wurde, solde na befynden, ernstlicken gestraifft ind nyemantz dair inne aversien werden.

Wair dick in unseren Furstendomben, Landen ind gebieden ind by den unseren enyge Lantzknechte ader kryegs luyde bestalt ader angenamen werden wolden, baven unserm vurwetten ind toelaten, sullen dieselven dick andere die sonder paßport ader schyn enygs Furstenn sich tho saemelenn ader durch tho trecken understunden niet geduldet ader upenthalden, sonder wair men die betreden mach, angenamen ernstlicken gefraigt, umb oere mißhandelungh gestraefft, innd upt wenighst oere haeve innd guet behalden, ind sy mit Eyde ind burghschappen nae noitturfft verbonden werden.

Idt sollen dick gheyne knechte sonder unse ader unser Amptlude vurwetten ind toelaten, sich in nytwendigen diensten begeven ader bestellen laten, dan so sy dat dair aver

doin wurden, unser Furstendomben ind Landen then ewigen daigen verbannen syn, ind oere gueder verbroickt hebben. Derhalven oick unse Amptlude ind Beveelhebbere myt ernstlichem vlyte upsiehens hebben sullen. Ind so dair aver enyche knechte sich versaemelen, up der garden aber suß durchtrecken, aber die underdanen averfallen wurden, alßdan sall eyn Lantschap aber Ampt dem anderen myt klockenslach tho hulpen komen, weeren ind redden helpe n

Die Kremere so frembt unbekannt aber die van oire Oevericheit (dair her sy qweemen) oirs wandels nict genoichsam schyn brechten, aber die suß in oerenn woirden ind wesen sich uneirberlich, ergerlich, offte verdechtlich hielden, sullen durch die Landen to trecken aber tho verblyven niet gestaedet, sonder wair sy dair aver betreden ind archwaenich aber verdechtich befonden, ther pynlicher fragen angenamen ind nae gelegenheyt gestraefft werden.

Derglycken sullen gheyne andere Bedelere, dan die in eynem yderem Ampte woenhafftich, ind myt alderdomb, swaickeyt aber gebrecken des lyffs belaeden, ind noitturfftich syn, tho bedelen toegelaten werden.

Dat oick der Bedeler kynder so oir broit tho verdienen geschickt syn, van oen genamen ind tot hantwercken ind suß tot diensten aber arbeyt gewyst ind oen dair toe verholpen werde, dair mede sy dem bedelen niet also vur ind vur anhangen.

Eyn yder Stat Commuyn aber Ampt sall verfuegen, dat sy die arme luyde ind durfftige Bedelere by oen (so sich niet erneren moighen) selffs underhalden ind spysen. So ever enyge Stadt Commuyn aber Ampt myt so voell armer luyde belaeden, dat sy die niet erneren muchten, so sullenn die Beveelhebbere des oirtz denselvigen schyn gheven, dat sy in den neistgelegen Ampteren tho bedelen toegelaten. Ind so dair aver enyge frembde, starcke aber arghwanige Bedelere betreden, sullen angenamen innd wie baven van den Kremeren gemeldt in suß vermoige der Rechten, anderen tot eynem exempell gestraefft werden.

Eyn yder Amptman, Beveelhebber, Stadt aber Commuyn, sullen oick an den oirden, dair hospitaele innd Gasthuyser syn, verschaffen, dat die selvigenn vlytlicken ind waell gehanthaefft, oick oere nuttungen ind inkoemen tot gheynen anderen saeken, dan alleyn tot underhaldungh der noittrufftigen armenn, ind gueden barmhertigen saeken, gekeirt ind gewandt werden.

Die Heyden aber Zegeuner sullen niet geleden, gedul-

bet ader vergeleydet werden, sonder wair sy bereden ind ymantz mit der daet tegen sy handelen wurde, der sall dairan niet gefrevelt noch unrecht gedaen hebben.

Idt sullen oick gheyne Lantloepere Netteboven ader andere arghwanige geselsschappen toegelaten, sonder myt vlyte nae denselvigen erkundigungh geschien, die ther pynlicher fragen angenamen, innd nae befynden der gebuer gestraefft werden.

Diewyele oick voele lichtverdige personen in ergerlickem, uneirlickem leven ind bywoenen, oick etliche in aepentlicken ehebroick ind anderen lesteren geduldet ind ungestraifft blyven. Dairdurch die Almechtige hoichlicken vertoernt, ind die neiste thom boesen veroirsaickt. Derhalven willen wy, dat denselven in gheynem weege langer toegesien, noch gestaedet, sonder die averfaerer angenamen ind der gebuer nae gestraefft werden.

Dem nae begeren ind gesynnen wy an u, allen ind eynen yderen in sonderheyt by den eyden ind plichten, daiermede gy uns verwant syndt, hiermede ernstlicken bevelende, dat ghy u vermoige deses unsers Edictz in allen synen Punthen ind Artickelen unversuemelicken halden ind bewysen, die Averfaerer annemen, beclaegen, then rechten stellen, ordell ind Recht dair over spreeken ind straiffen, by vermydungh unser hoichster straeff, ungenaden, ind verluyß uwer Ampter, Leen, privilegien ind gerechticheyden. Ind gebieden oick u allen unseren underdanen ind den unseren, dat ghy unseren Amptludenn, Bevelhebberen, Leens, Scherms ind anderen verwanten, ind den unseren vurgeruert in obgemelten saeken gehoirsam, guetwillich indt bereyt sydt, die averfaerer ind ungehoirsamen annemen, verfolgen, in hafftungh brengen ind straeffen helpen. Dair an geschuyt unse ernste meynong. Ind willen uns des tot eynem yderen alsoe versien, ind by verwurckungh der penen ind straeff der Avertreder vurgenant alsoe gehadt ind gedaen hebben. Oirkont unsers hier up gedruckten Secreit Segels. Gegeven tho Cleve den rij. dach Decembris. Anno ꝛc.xxxiiij.

Bemerk. Das vorstehende Edikt ist den Beamten durch ein besonderes Rescript vom 4. Jan. 1535 mitgetheilt worden um dessen wiederholte Ablesung von den Kanzeln und bei den Gerichten und Herrengedingen so wie dessen Affigirung an den Gerichtshäusern zu verfügen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

40. Düsseldorf den 7. Juni 1535.

Johann Herzog ꝛc.

Wegen der durch die Sekte der Wiedertäufer in Münster veranlaßten und sonst im Allgemeinen herrschenden Unruhen und Empörungen, werden die Clevischen Unterthanen von Adel und sonst, wiederholt angewiesen sich einheimisch und in guter Rüstung bereit zu halten um auf Erfordern, bei Aufbietung durch Glockenschlag, zur Steuerung des Aufruhrs beizutragen.

41. Düsseldorf den 12. Juli 1535.

Johann Herzog ꝛc.

Den Cleve-Märkisch und Ravenstein'schen Amtleuten wird ein, im Einverständniß mit Churköln am 3. d. M. erlassenes Mandat, zur Publikation und Handhabung mitgetheilt, wonach alle, bei der jetzt stattgefundenen Vertreibung der Wiedertäufer aus der Stadt Münster, im Lande sich einfindenden Anhänger dieser Sekte nicht geduldet, sondern an ihren frühern Wohnort verwiesen, diejenigen Einländer aber, welche früherhin muthwillig in die Stadt Münster gelaufen sind und jetzt wieder einwandern, verhaftet, und edikt-mäßig bestraft werden sollen.

42. Cleve den 3. Juli 1538.

Johann, Herzog ꝛc.

Im Einverständniß mit Churköln und dem Bischof zu Münster und Osnabrük wird verordnet, daß weder den herrnlosen entlassenen Kriegsknechten noch andern die öffentlichen Straßen und Flüße unsicher machenden Mordbrennern, Wiedertäufern, Straßenschändern, starken Bettlern, Zigeunern oder Heiden und Aufrührern, irgend ein Durchzug oder Aufenthalt im Lande gestattet werden soll, und zugleich verkündigt, daß die zur Erfüllung dieses Zweckes angeordneten Schützen-Rotten auf ihren Streifzügen von einem Scharfrichter begleitet werden, welchem dergleichen Gesindel, da wo es verhaftet wird, zur Bestrafung überwiesen wird.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

43. Cleeff den 27. Aprilis 1542.

Wilhelm, Herzog zu Gülch, Geldren, Cleeff und Berg, Graff zu der Marck, Zütphen und Ravenßberg, Herr zu Ravenstein ꝛc.

Thun kundt allermenniglich. Nach dem der allmechtig Gott etliche Bergkwerck auß sonderlicher gnaden, und zu danckſagung seiner Göttlicher gutthat, an etlichen enden in unseren Fürstenthumben und desselbigen an und zugehörigen Landen, verliehen und erscheinen lassen.

Derhalben wir dan von den jtzigen gewercken und verlegern, auch andere so daselbst mitt beyzulegen, weiter inzuschlagen und zu arbeiten vorhaben, vielfeltiglich angesucht die vor uffgerichte ordnungen und satzungen nach gelegenheit an etlichen puncten und articulen zu verkleren, und in ein gemeine Bergkordnung bringen zu lassen. So wir dan zu furderung des gemeinen nutz, auch zu besserung und erhaltung unserer Lande und leute, dasselbig nach unserm vermögen zu thun geneigt, haben wir etliche derselbiger Bergkwerck uff unsern selbst kosten und verlege erhalten lassen, und noch, und nicht destominder mittler zeit mit gantzem ernst und vleiß uns umb frembde außlendige Bergkverstendige beworben, und nach vielen besichtigungen, erkündigungen, und bericht so dieselbige frembden, auch unser inheimische Bergkverstendigen gethan, und uns vorbracht, Darumb mit gutem rath die vorige ordnung in zimliche verbesserung und folgende form stellen lassen, damit sich ein jeder darnach wisse zu richten, und keines mißbrauchs oder unwissenheit entschüldigen möge. Doch dieweil die gelegenheit und natur der Bergkwercker nicht allenthalber gleich seyn und über ein khomen, Ob dan hier nachmals die notturfft erforderen würde an einem oder anderm ort weitere verklerung, enderung oder zusatz vorzunemen und zugestaden, wollen wir uns hiemit unbegeben haben, dasselbig der billigkeit nach zu thun, Aber mitler zeit soll diese unser ordnung biß daran in das werck gebracht und vestiglich gehalten werden.

1. Was und wie viel Befehlßleut und Diener auff den Bergen seyn sollen.

Wiewoll nun obgerurt unser Fürstenthumb Berg mit Amptleuten und Bevelhabern verwart, Damit aber in allen dingen guter unterscheidt unterhalten, die Bergksachen nicht under die gemeine Landsachen und gerichter gezogen, sonder bey und vor sich selbst in gutem bestendigem Regi-

ment und wesen gehalten, denselbigen woll und nützlich vorgestanden, das übel gestrafft, gemeiner nutz gefürdert, und jderman so gemelte unsere Bergkwerck gebraucht, gebürlicher schutz, schirm, frid und Recht geleist werde. So haben wir uff bemelte Bergkwerck einen Bergvogt an unser stat, darzú einen Bergkmeister, vier geschworne Bergkverstendige menner, einen Zehendner, einen Gegenschreiber, Bergkschreiber, Schichtmeister, Schmeltzer, Probirer gestelt, Auch gericht und Recht in Bergk und andern sachen zu bekommen verordnet, Und was jederm zu thun gebürt, und ingebunden ist, wird sich auß nachfolgenden articulen klerlicher befinden.

2. Von des Bergkvogts Ampt.

Zum ersten soll unser Bergkvogt an unser statt fleissig uffsehen, das fried, Recht und diese unser ordnung unverbrüchlich gehalten, aller betrug, böβheit und unrecht abgewandt, und wa es befunden, mit ernst gestrafft, gemeines Bergkwercks und aller leute so des gebrauchen, nutz und bestes gefürdert werde, Und soll mit allen andern obgemelten unsern Befehlhaberen und Dieneren und Verwandten der Bergkwercker von unsert wegen zu schaffen, zu gebieten und verbieten haben, Dem auch biß zu unser verenderung von jederman vollkomner gehorsam bey vermeidung unser schwerer straff soll geleist und bewiesen werden.

3. Der Bergkmeister soll kein theil haben.

Es soll auch der Bergkmeister zu abwendung mancherley argwons so darauß folgen mag, inzeit derselbiger Ampt, keine Bergktheill haben, auch under kheinem verborgenen schein einigen nutz oder gewin darvon gewarten.

4. Von des Bergkmeisters Ampt.

Der jetzige und zukünfftige Bergkmeister sollen macht haben uff den gebirgen, so jnen befohlen, nach uβweisung Bergkleufftiger weise, und der Bergkrecht, uff alle metall Bergkwerck zu verleihen, und Mutung des uffnemens sall er zu keiner zeit, auch niemandt weigeren, den er bey dem so gemutt wirdt, vermeint zu behaltenn. Doch soll er von einem jglichen einen zedell nemmen, was er gemutet, uff welchen tag unnd stunde die mutung geschehen. Deβgleichen soll der Bergkmeister zu beweisung der mutung dem uffnemer auch einen zedell geben, unnd van einer mutung nit mehr dan einen rader alb. nemmen. Doch so der Bergkmeister in der mutung befindet, daß der uffnemer darbey auß rechten ursachen nicht verbleiben mag, sall er jhme deß warnung thun. So aber der uffnemer darvon nicht abstehen, soll

der Bergkmeister nicht destoweniger sein gebür mutzedeln, wie vorberürt, nemen und geben.

5. Von Erbstollen, Fundtgruben und Massen.

Den Erbstollen sollen die Gewerken stracks außdreiben, und mag oder soll jnen niemants vorsetzen uff jhrem gangk, und auf jeder seiten acht lachter sechß fueß haben. Ein Fundgrub sall haben xlij. lachter uff dem gang in ewige tieffte, und in hangendes und lygendes, die vierung viij. lachteren. Item sall ein Maß uff der Fundgruben gangk haben xxviij. lachter in hangendes und liegendes, wie uff der Fundgruben.

6. Wie sich der Uffnemer mit dem uffgenomen gange halden soll.

Nach geschehener Mutung soll ein jglicher uffnemer bynnen nechstfolgenden vierzehen tagen seinen gang entblosen, den auch der Bergmeister besichtigen sall, uff daß er nichts anders dan uff klufften oder gengen vorleihe, und wa nach achtung des Bergmeisters der uffnemer bey seiner mutung bleiben, und in ein recht gebührliche maß nach Bergkrecht und disser unser ordnung komen mag, sall der uffnemer binnen angezeigten vierzehen tagen jme sein Lehen uff verordenten Leyhtag nachfolgender weiß leyhen und bestedigen lassen. Und welche Mutung ohn sünderliche zulassung des Bergkmeisters binnen vierzehen tagen wie oben berürt nicht bestedigt wird, sall darnach wider in unser Freyes gefallen seyn. Der Bergmeister sall auch ohn sonderliche genugsame ursachen der bestedigung keine frist oder nachlassung thun, und ob es die nothturfft und billigkeit würde erfordern, mag es doch über zweymal nicht geschehen.

7. Wan man alde Zechen mutet.

Wurde jemand alde Zechen für unser Freyes muten, der soll in der mutung zum wenigsten mit zweyen geschwornen beweisen, das dieselbige Zech ohn des Bergmeisters zulassen drey anfahrende Schicht nicht bawhafftig gehalten sey, Und sall alßdann mit mutzedell und bestettigung wie auff newen gengen gehalten werden. Doch sall der Bergkmeister vor der verleyhung der alten Gewercken ursach hören, warumb die Zech nicht ins Frey gefallen, Und wa jhr ursach nach Bergkrecht genugsam, sall er sie darbey bleiben lassen. So aber eine Zeche jahr und tag im freyen gelegen, soll der auffnemer die alten gewercken zuzulassen nicht schuldich seyn.

Und nach dem unser Berckwercker weit von einander gelegen, Also das nit ein gewisser Leyhtag in der wochen

oder monat durch uns dißmall verordnet werden mach, So stellen wir hiemit in unser Berckvogts unnd Berckmeisters gewalt, das sie uff einem jderm Berckwerck nach gelegenheit, und wan es die nottnrfft erfordert, Leyhetag anstellen, unnd den uffnemern oder empfengern zeitlich gnug zuvor verkündigen, Unnd sall die handlung zu zwelff uhren angefangen, und so lang es nach gelegenheit der sachen die nottnrfft erfordert, biß uff eine, zwey oder drey uhren gehalten, daselbst alle Mutungen mit vorleyhung und jnschreyben bestedigt, friste gegeben, schyde beschlossen, auch solchs alles nachfolgender ordentlicher weise jngeschrieben werden, Und was des anders geschege, sall unkrefftig und nichtig sein.

8. Der Bergkmeister sall uff dem Leytag sein, und sich halten wie folgt.

Uff jglichen oben vermelten Leytagen sall der Bergkschreiber neben dem Bergkmeister und Geschwornen gegenwertig sein, und alle alde und neuwe Zechen, wie die uff die zeit verliehen unnd bestediget werden, nach anzeigung der mutzedeln, die man fur allen dingen ufflegen sall, eigentlich jnschreiben, wan die Mutung geschehen, uff was gengen oder klufften, und uff welchen tag auch weme, wie und mit welchem underscheide verliehen sey, des auch dem uffnemer, wie es in das buch geschrieben wirdt, verzeichniß geben, und sall zu neuwen Zechen ein sonderlich, deßgleichen zu den alden Zechen auch ein sonderlich Buch haben.

In annemung der alten Zechen sall der Bergkmeister eigentlich neben andern wie oben vermeldet, anzeichnen, durch welche Geschworne die Zech frey beweist sey.

9. Wie sich der uffnemer alder Zechen damit halten sall.

Ein jglicher uffnemer alder Zechen sall nach dem uffnemen van stundt offentlich anschlagen, welche Zech er uffgenommen, das anschlagen vier wochen stehen lassen, unnd welche alte verzubuesten Gewercken jre theill bauwen wollen, sall er darzu komen lassen, Er soll auch nicht gezwungen sein in denselben vier wochen die Zech zu belegen.

10. Wie sich der Bergkschreiber in einer jglichen verzeichnuß und mit den büchern halten, auch was er davon nemen soll.

Der Bergkschreiber soll auch uber alle fristung unnd stewer, uber alle schiede, unnd vertrege, auch uber alle Massen, wen unnd wie die gegeben werden, zu jgklichem artickell ein sonderlich buch haben, Zu denselbigen büchern soll ein kast oder lade verordent werden, darzu der Bergk-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

meister einen, unnd der Bergkschreiber auch einen schlüssel haben, und darin allemal die bücher, so man der zum inschreiben nicht gebraucht, verschliessen. Der Bergkschreiber sall von einer neuwen Zechen einen halben rader alb. von einer Fristung einen rader alb. von einem Schiede, von jglicher gewergschafft einen rader alb. und von einer Steuwer einen rader alb. unnd von der Maß einen halben rader alb. inzuschreiben nemen. Und was der obbestimpten stuck unnd der gleichen Bergkhendell in beywesen des Bergkmeisters unnd Geschwornen in angezeigte bücher nit ingeschrieben wirdt, sall unkrefftig geacht und gehalten werden.

11. Von den so ire Zechen uff schein zuschreiben lassen.

Wurde auch jemand einem andern ein Zech in scheine zuschreiben lassen, des sall die Zech bleiben dem sie zugeschrieben wird. Und wo bedrug in solchem uberschreiben befunden, der sall mit ernst gestrafft, und der jenig so fortheil gesucht, sall in derselben Grube zu keinem theil gelassen werden.

12. Von Zubueß brieven.

Der Bergkschreiber sall alle Zubueß brieff schreiben, und von einem brieff uber einen rader alb. nicht nemen.

13. Wie und wan man die Gewerken angeben, und die Schichtmeister setzen soll.

Item so alte oder neuwe Zechen wie berurt, verliehen und bestedigt werden, Sall der uffnemer uff den verleyhtag seines uffnemens, oder den nechsten verleyhtag darnach, dem Bergkmeister seine Gewercken verzeichent ubergeben, dieselbige verzeichnuß man auch in oben angezeigte Lade verschliessen, Der uffnemer sall dieselbig Zech nach gefallen des mehrern theils seiner Gewercken, doch mit wissen und willen unsers Bergkvogts unnd Bergkmeisters, einem tüglichem Schichtmeister und Steiger bevehlen, denen der Bergkvogt unnd Bergkmeister nach achtung jrer mühe lohn setzen, vom Schichtmeister unnd Steiger, wo die vormals nit vereydt weren, pflicht nemen. In solcher massen sollen auch alle Schichtmeister und Steiger verbunden werden, welche vormals nicht pflicht gethan.

14. Wan zween oder drey ꝛc. jren Zechen selbst wollen vorstehen.

Wurden auch zween, drey oder vier uffs meiste, eine oder mehr Zechen bauwen und dieselben zu gleich, oder einer darauß die vorwesen wollen, das sollen uff vorberurte gebürliche pflicht unser Bergkvogt und Bergkmeister gestatten.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

15. Von Zubueß anzulegen.

Es sall jme auch der uffnemer uff obbestimpte zeit den Bergkmeister nach seiner achtung biß zu nechstfolgender rechnung notturfftige Zubuessen anlegen lassen, die nützlich verbauet, und uff nechstfolgende rechnung nach der anlegung, lauth nachfolgender ordnung, angeschrieben und berechent werden.

16. Des Gegenschreibers soldt.

So dieselbe Zubueß verbauwet und berechent ist, sall der uffnemer alle Gewercken die jre Zubueß gegeben, in das Gegenbuch schreiben lassen, und nicht mehr Gewercken, dan wie sich gebürt, machen. Davon der Gegenschreiber, der mit verstandt soll angenommen, unnd mit gebürlicher Pflicht darzu verbunden werden, von einer Zech, alt oder neuwe nit uber einen rader alb. und sonst von einem uberschreiben eines oder mehr theils oder stams, in einer Zechen einen halben rader alb. nemen.

17. Wie man soll die theil abschreiben.

Der Gegenschreiber soll niemandt theill abschreiben, er sey dan gegenwertig, oder thue glaubwirdigen bevehl, würde jemandt deßhalben durch deß Gegenschreibers unvorsichtigkeit bedrogen, oder in schaden gefurt, der mag sich des am Gegenschreiber erholen.

18. Wan einem andern Theill scheinweise zugeschrieben werden.

Wurde auch jemandt andern leuten in schein theill zuschreiben lassen, des nutzes selber davon gewarten wollen, dieselben theill sollen den bleyben den sie zugeschrieben werden, Und ob dieselben den theill nicht haben wolten, oder die jhenen den sie zugeschrieben, nicht in wesen weren, Alsdan sollen solch theill als verleugkent unnd verfallen gut, geacht und gehalten werden.

19. Wan man alde Zechen uffgenommen, wie man das tieffste strecken soll.

So ein alde Zech uffgenommen und zu bauwen angefangen wird, soll er das dieffste strecken, und sonst kein andere örter belegen, sie seyn dan zuvor auß befehl des Bergkmeisters durch Geschworne besichtiget und bestochen, und uff denselben Zechen soll der Bergkmeister keine Halle ohn unsern willen zu bouchen oder zu weschen gestatten, Auch uff ander Zechen ob die gleich vom rasen altzeit erbauwet, und kein mall jns Frey kommen weren, solche nit vergünnen, welche die tieffen nit bauwen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

20. Von uberfahren der Genge oder Clufften.

Wurden Gewercken in ihren Massen in Stollen strecken, oder sonst mit andern gebeuwen Genge oder Cluffte uberfaren, die soll der Steiger den Gewercken zu gut belegen, und darauff außbrechen. Wo aber die verlassen, und von andern gemut, die soll der Bergkmeister nicht verleihen, er hab dan solchs den Gewercken oder iren vorseheren die sie uberfaren, ein mall angesagt oder verkündigt. So aber dieselbigen in xiiij. dagen nach verkündigung solche Cluffte oder Genge nicht weiter belegen, soll der Bergkmeister die andern verleyhen.

21. Des Bergkmeisters soldt von uberschlahen, Lochstein und Messen.

Der Bergkmeister soll vom uberschlahen uber vünff rader alb, unnd vom Lochstein uber drey rader alb. nicht nemmen, Und so die Zech maßwidrig wurdt, soll der Bergkmeister rechte maß geben, und doch solchs zuvor vierzehen tag außruffen lassen einem jedern den es belangt, darnach zu richten, Und soll von der Fundtgruben zu messen haben und boeren drey goltgulden, Unnd von den zweyen nehsten Massen von jder zween goltgulden, macht zusamen sieben goltgulden.

22. Wan man Ertz trifft, wie man sich halten soll.

Zu welcher zeit in einer Zech oder Stollen Ertz troffen würdt, das soll man dem Bergkvogt und Bergkmeister von stundt ansagen, das der Bergkmeister unverzoglich selber besichtigen, oder durch die Geschwornen besichtigen lassen, unnd vor der besichtigung soll man nichts von dem Ertz brechen. Man soll auch kein Ertz ohn des Bergkmeisters beywesen, oder der jhenen den er bevehl gibt, nachschlahen, und das gut Ertz soll man woll bewart außziehen, unnd nicht gestatten das jemandt Ertz von Zechen drage, das zu verkauffen, oder damit zu handlen, dan den jhenen den es bevohlen ist.

23. Von Fristung oder verstreckungen, und das man sie ohn redliche ursach nit geben soll.

Der Bergkmeister soll nicht leichtlich ohn merckliche notturfftige und nützliche ursachen fristung geben, oder verstreckungen thun, So aber auß genugsamen ursachen in einer Zech zweymall, oder zum höchsten dreymall frist geben wirdt, soll er furder davon keines nutzes mehr gewarten, doch das allwegen die ursachen in das Gerichtsbuch uffgeschrieben werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

24. Tieffe Stollen und Strecken soll man nit verstürtzen, und solches dem Bergkmeister ansagen, und den Bergk herauß fordern.

So man in einer Zech tieffe Stollen strecken, oder andere örter uff lassen, verbauwen oder verstürtzen will, das soll zuvor dem Bergkmeister gesagt werden, das zu besichtigen, wie der Bergkmeister alle zeit fleissig thun, oder zu thun soll verfuegen. Und welche ohn das jchtwes ablassen, verbauwen oder verstürtzen, oder auch sonst den Bergk in Stollen oder Zechen, in Tieffe oder strecken (ob auch die mit willen des Bergkmeisters verlassen weren) stürtzen, und den nicht an tag bringen, der oder die sollen mit ernst an leib und gut gestrafft werden.

25. Nützliche bauwe sollen durch den Bergkmeister angegeben und gefurdert, unnützliche abgeschafft werden.

Der Bergkmeister soll fleissig uffsehen, das die Geschwornen uffsehen lassen, das in allen Zechen nicht unnützlich gebauwet werde, und wo er schädelichen bau findet, soll er abschaffen, und nützlichen bau anheben, Darinne soll jme auch volge und gehorsam geleist werden.

26. Van den Geschwornen, wie sie infaren, nutz fürdern, und schaden verhüten sollen.

Die Geschwornen sollen alle xiiij. tage ein jgliche Zech befaren, eigentlich besehen und erkunden, wie darin gebauwet wirdt, unnd sollen nach jrem höchsten vermügen sich fleissigen, mit jrer anweysung, unnd wie sie das zu thun wissen, das unse Ordnung vestiglich gehalten, uns, den Gewercken und gemeinem Bergkwerck zu nutz gebauet und gehandelt werde, und was sie schädelichs oder gebrechen befinden, das sollen sie wo es müglich, selber abwenden, oder solchs uff die Verleyhtag, Auch wo es noth ist, mitler zeit den Bergkvogt und Bergkmeister ansagen, die alßdan ferner schaden furkommen, strefflichs, wo es befunden, straffen, das gut ungesaumbt furderen sollen.

27. Die Geschwornen sollen dem Bergkmeister gehorsam sein.

Die Geschwornen sollen dem Bergkmeister gehorsam sein, sich zu allen Bergksachen williglich gebrauchen lassen, und sich seines bevehls halten.

28. Von gedingen, wie sie die Geschworen machen, und was sie davon haben sollen.

Man soll nun hinfurter ohn des Bergkmeisters willen oder sonderliche zulassung uff Ertz und Fündigen Zechen

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

nicht mit gedingen arbeiten lassen. So aber in fündigen oder unfündiger Zechen zu dingen vorgenommen, unnd die Geschwornen das geding zu machen erfordert werden, die örter daruff man dingen will zuvor besichtigen und behauwen. Auch ob vormals darauff gedinget ist, ob der arbeiter gewonnen oder verloren, erkündigen, und also das geding uffs neheste nach jrem bedüncken machen, damit der heuer zukomen, die Gewercken nicht übersatzt werden, Unnd des gedings, wie es gemacht, sollen dieselben Geschwornen stuffen schlahen, unnd das gedinge darnach so es uffgeschlagen, wider annemen, davon sie allein jres gesatzten stuffen gelts, auch sonst keins andern genieß sollen gewarten. In unfündigen Zechen soll man wo es ohn schaden geschehen mag, mit geding arbeiten lassen.

29. Vom gedinge wan die arbeiter nicht zukommen können.

Welche heuer geding anemen, die sollen jre gedinge fleissig unnd genugsam verfaren, unnd darvon nicht mehr dan jhres gesatzten lohnes gewarten, Es were dan das müglicher fleiß vorgewant, auß redelichen ursachen die arbeiter nicht hetten zukommen mögen, Alßdan sollen die Geschwornen nach jrem gutbedüncken uffs gleichste darin sehen, damit dem arbeiter sein mühe vergleicht werde.

30. Von gedinge, das Schichtmeister noch Steiger kein theill daran haben sollen.

An gedingen wie die geschehen, sollen Schichtmeister oder Steiger kein theill oder genieß haben, wie der mag erdacht werden, bey vermeydung schwerer straff.

31. Von geding und arbeit so die arbeiter davon entweychen.

Und welch Heuwer daruber von seinem geding oder sonst angenommener arbeit entweichen, unnd wie sich gebürt nicht abkeren, der oder die sollen umb des willen, von des geding oder arbeit sie entwichen, uff keiner Zech oder mit anderer arbeit gefürdert, und darzu von unsern Bevehlhabern mit ernst gestrafft werden.

32. Wer und wie Schichtmeister und Steiger uffnemen soll.

Und als hiebevor gesatzt ist, dar der meister theill Gewercken mit willen unnd zulassung unsers Bergkvogts unnd Bergkmeisters, Schichtmeister und Steiger uffnemen mögen, Sollen gemelte unser Bevehlhaber altzeit fleissig uffsehen, das kein unfleissiger, unverstendiger oder ungetreuer Schichtmeister angenommen werde. Sie sollen auch von jglichem

Schichtmeister gebürliche pflicht und bürgschafft annemen, Alſo, das die Gewercken und jederman das jhenig ſo er zu thun und zu pflegen ſchuldig iſt, auch was er ſchaden thut, oder ſchadens urſach were, an jhme bekommen mögen, dieſelbig burgſchafft, wo er in betrugk gefunden würde, ſoll jhme nach verdienſt peinliche ſtraff nicht benemmen.

33. Wie viell Zechen ein Schichtmeiſter verwaren ſoll.

Es ſoll auch keinem Schichtmeiſter uber ſechs Zechen zu verweſen geſtattet werden, doch das darunder nicht uber zwaefündig ſeyen, So ſie aber bey jhme fündig werden, mag er die woll in verſorgung biß zu entſetzung behalten.

34. Wer die Schichtmeiſter zu entſetzen macht hat.

Der Bergkvogt unnd Bergkmeiſter ſollen ſemptlich macht unnd gewalt haben einen jglichen Schichtmeiſter mit unnd ohn der Gewercken willen ſeines dienſtes zu entſetzen, Unnd ſollen doch von den Gewercken ohn des Bergkvogts und Bergkmeiſters willen nicht entſatzt werden.

35. Wie die Schichtmeiſter und Gewercken gelt und anders jhnen zuhörig, bewaren ſollen.

Die Schichtmeiſter ſollen alles was ſie von der Gewercken wegen jnnemen unnd empfangen, treuwelich unnd woll bewaren, der Gewercken ſachen mit gebeuwen und was man darzu bedarff, uffs nützlichſt beſtellen, alles das zu notturfft der Gewercken und jhrer Zechen muß gebraucht werden, es ſey unßlit, eyſen, ſeill, troge, knebel, holtz, kobreder, negel, und alles anders, umb der Gewercken gelt uffs nehſt als es zu bekommen möglich, beſtellen, Unnd ſelber an ſolchen ſtucken gar keines nutzes gewarten, Auch auß gunſt oder freundſchafft mit der Gewercken nachtheill niemands deßhalben kein nutz oder vortheill zuwenden.

36. Wie der Schichtmeiſter uff den Steiger achtung ſoll geben.

Es ſollen auch die Schichtmeiſter unnd Steiger uff einer Zechen nicht brüder oder blutßverwandten ſein, ſich auch in kein ſonderliche einigkeit geben, die den Gewercken zu nachtheill kommen mag, Sondern ein jglicher Schichtmeiſter ſoll fleiſſig uffſehen, das ſich der Steiger mit ſeiner arbeit und gebeuwen, dieſer Ordnung mit auß unnd anfart und allem andern treulich halte, Den Heuern fürder uff ſehe, das ſie recht und woll arbeiten, auch rechte Schicht halten, Und welche das nicht thun, das den jhr lohn dargegen abgezogen, und darzu geſtrafft werden, Und das der Steiger die arbeiter nicht dringe koſt oder gelacher bey jme zu halten,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Das er auch keinen arbeiter deßhalben zu oder ablege, Sondern das allenthalben treulich und ungefehrlich gehandelt werde, Und wo anders befunden, das er solchs unsern Befehlhabern ansage, derhalben gebürliche straff vorzuwenden.

37. Die Fündigen Zechen auch das gut Ertz verschlossen zu halten, und zu bochen.

Die Schichtmeister sollen auch daran seyn und verfügen daß alle fundige Zechen, wa es möglich, verschlossen werden, Und sall auff keiner Zech eynig groß hauß anders dan zu blosser nothturfft gebaut, auch auff keiner Zech nicht geschenckt werden an wein oder bier.

38. Wie man den arbeitern und handwercksleuten lohnen, und jhnen den lohn nicht aufffschlagen sall.

Die Schichtmeister sollen allezeit auff den lohntag bey dem außschneiden gegenwertig seyn, Daselbst sie auch in beywesen jhrer Steiger allen arbeitern und handwercks leuten was auff jhre Zechen gearbeit würd, mit guter müntz nach unser Müntzordnung lohnen, und solichs jglichem arbeiter, deßgleichen dem Steiger seinen lohn selber zu handen reichen, und keinem arbeiter seinen lohn uffschlagen. Es sollen auch zur selber zeit die arbeiter alle selber gegenwertig erscheinen, jhren lohn zu entfangen, sie wurden dan durch notthurfftige oder nützliche ursachen daran verhindert. Welcher arbeiter jhme aber seinen lohn gern aufffschlahen lest, dem soll man nachfolgends nicht darzu helffen.

39. Wie die Schichtmeister lohnen, und nicht liebnyß nemen oder geben sollen.

In denselben ablohnen sollen die Schichtmeister eigentlich namen und zunamen aller arbeiter den sie lohnen, und was jglicher gearbeit, und wa für der lohn außgegeben würdt, antzeichnen, solichs forder in sein rechnung zu brengen, und sollen ohn des Bergkmeisters willen auff Zechen oder in Hütten kein Liebnyß nemmen oder geben.

40. Unschlit, eysen und anders dergleichen, nach dem gewicht zu liefferen.

Es soll auch jgklicher Schichtmeister seinem Steiger selber unschlit und eysen nach dem gewicht reichen, und daßselbig nach dem gewicht in die rechnung zeichnen.

41. Wie man das quatertemper gelt geben, verwaren und davon lohnen soll.

Ein jglicher fürsteher der Zechen oder Schichtmeister sall zu erhaltung der Geschwornen und anderer gemeins Bergkwercks notturfft von jglicher Zech, sie werde gebauet oder

mit frist erhalten, alle wochen einen halben rader alb. geben. Dasselbig gelt soll unser Bergkvogt dem Bergkschreiber jnzunemmen, ußzugeben und zu berechnen befehlen, doch daß ein sonderliche Kist in der Zehendner gemach darzu verordent, zu welcher kist drey schlüssel gehören sullen, der einen der Bergkvogt, den andern den Zehendner, und den dritten der Bergkschreiber haben sollen, darinne das gelt und Register darüber allzeit sall verschlossen werden.

42. Schichtmeister und Steiger sollen nicht fürrath uff ander Zechen verleihen.

Es sollen Schichtmeister und Steiger von einer Zechen uff die ander weder gelt, unschlit, eysen, noch eynichen andern fürrath ohn zulassung eines Bergkmeisters leyhen.

43. Wie man Rechnung hören und sich darinnen halten soll.

Es sollen auch unser Bergkvogt, Bergkmeister und andere so wir darzu verordent, uff jglich quatertemper van allen Schichtmeistern und Fürsteheren der Zechen Rechnung hoeren, wie jglich viertheil jahr den Gewercken für gestanden, und mit jhrem gut gehandelt sey, und wa darinnen durch unwissenheit einichen Gewercken verseumniß oder nachtheil geschehen were, das sollen unser ampleut vorgemelt hinfurter furkohmen. Wa auch durch unfleiß ichtwas den Gewercken verseumpt were, des sollen sie den Gewercken, von denselben die es zu verantworten schüldig, erstattung verschaffen. Würde aber bedrugk, dieberey, oder ander unrecht befunden, das soll mit ernst unnachlessig gestrafft werden.

44. Wan unnd wie die Schichtmeister mit jhrer Rechnunge geschickt seyn sollen.

Und demnach sall ein jglicher Schichtmeister oder der Zechen Fürsteher alle viertheil jahr auff Sonabent für jglicher quatertemper sein Rechnung beschliessen, Anfengklich, eigentlich und deutlich mit deutschen worden, und zall alles geldes und fürraths, es sey an Bleywerck, unslitt, eysen, holtz, kolen, bret, seyl, gefäß und alles anders so den Gewercken zustendig, und er empfangen, für juname setzen, darnach was er für die Zech in Hütten und sunsten zur Gewercken nutz außgegeben, auch eigentlich anzeigen, was, wie viel, und wann, und weme er davon außgegeben, was, wie theur er jglich stück, und von weme ers erkaufft, wie dieselbe gekauffte wahr wider von sich gereicht, was in zeit des vierteil jars mit oder ohn gedinge, und wie lang über dem geding gearbeit sey, was uffs gedinge oder arbeit ge-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

gangen, und dieselben arbeiter, knecht und knapen namhafftig machen, Und zu letz wes noch allenthalben in furrath bleibt, auch stückweiß eigentlich auffzeichen. Und welcher von wegen seiner Zechen, Stollensteur, Schachtsteuer, Wassergelt, Bergkförderung, Vierden pfenning, oder dergleichen gelt von sich gibt, der sall von jglichen dem er desselben geldes gelieffert, schrifftlich bekenntnüß, daß er solchs entrichtet hab, nemmen, dieselbige schrifft also mit der Rechnung fürlegen. Und ob einer in seiner Rechnung gelt uff fürrath behelt, das sall er von stunt an sampt der Rechnung ufflegen.

45. Das ein jglicher Schichtmeister für der Rechnung mit den Zehendnern abrechen sall.

Es sall auch ein jglich Schichtmeister oder Fürsteher der sylber in Zehenden geantwort, oder zu verlegung uff furstandt, wie nachfolgt, gelt von Zehendnern empfangen, mit den Zehendnern abrechen, auff daß er solchs in sein Rechnung bringen, und wa es fürhanden, außgetheilet werde.

46. Welchen tag die Schichtmeister jhre Register fürlegen, und wie die Receß und Register verschlossen enthalten sollen werden.

Und sollen also die Schichtmeister dermassen jhre Rechnung uff vorbestimpten Sonabent beschliessen, und ein jglicher seine Gewergschafft verzeichent, sampt seiner Rechnung, uff Mondach nechst nach der quatertemper unsern Amptleuten vorgemelt fürdragen, die besichtigen und überlegen lassen, dieselbigen Rechnungen sollen alle summarie in einen Receß aller Artickel darinne begriffen, auß befehl unsers Bergkvogts gebracht werden, den gezwyfacht, sall uns einer geschickt, der ander in ein lade oder kisten verwart, sampt allen Registeren, beschlossen werden, darzu unser Bergkvogt einen, der Bergkmeister den andern, und der Bergschreiber den dritten schlüssel haben sollen.

47. Die Schichtmeister sollen den Gewercken kein schreibgelt rechen, und umb gebrechhafftige Rechnung gestrafft werden.

Die Schichtmeister und der Zechen vorsteher die nicht selber schreiben können, sollen kein schreibgelt auff die Gewercken rechen, sonder solchs von jhrem lohn verlegen, und fleissig uffsehen das jhre Rechnungen nicht mangelhafftig gefunden werden, Und ob einer oder mehr sagen wolten, es sey ungefehrlich und auß vergeß geschehen, ob es gleich also were, dennoch sall jglicher dieselbig sein unvorsichtigkeit gegen uns nach uffleguug unsers Bergkvogts, vertedingen und

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

abbragen, die unser Bergkvogt inbringen, und das forder sampt anderm so jme zu berechnen bevohlen ist, uberreichen lassen. So aber untreu oder betrugk darinne befunden wurde, das sall an leib und gut gestrafft werden.

48. Die Zechen so zwischen den quatertempern ins Frey kommen, zu berechenen.

Und ob gleich ein Zech zwischen den quatertempern liegen bliebe, Nichts daweniger sall auff nechstfolgende zeit der Rechnung gleich andern Zechen, wie vorberurt, Rechnung darvon geschehen.

49. Das der Bergkvogt die Register nach der Rechnung besehen lasse.

Und so die Rechnung und Register nach der Rechnung angenommen werden, demnach sall unser Bergkvogt einen oder zweyen darzu verstendigen solche Register mit guter weyle durchsehen, und wa etwas vormals vergessen und übersehen, und nachfolgents gefunden wurde, soll nicht destoweniger nach vorigem unserm befehl gerechtfertigt, verbuest und gestrafft werden.

50. Wie die Schichtmeister Zubueß sollen anlegen, Zubueß brieff anschlagen, und wie lang die stehen sollen.

So ein Schichtmeister oder Zechen Fürsteher sein Rechnung, wie vor angezeigt, gethan und uberreicht hat, und so viel im furrath nicht bleibt, damit er seine Zech biß zu nechstfolgender Rechnung bauhafftig erhalten mag, der sall von stundt jhme durch unsern Bergkvogt und Bergkmeister, als verhörer der Rechnung, nach jhrer achtung und notthurfft der Zechen und nützlichen bau ein Zubueß anlegen, und vom Bergkmeister ein Zubueßbrieff nemmen, den sall er von stundt anschlagen, und nach gethaner Rechnung, vier gantze wochen stehen lassen, Denselbigen brieff soll niemandt bynnen denselben vier wochen bei schwerer straff abreissen.

51. Wie die Schichtmeister die Zubueß inbringen sollen.

So Zubueß uff ein Zech, wie vorberurt, angelacht und angeschlagen wird, sollen alle und jglicher Gewerck derselber Zechen in den nechstfolgenden vier wochen nach gethaner Rechnung jhre Zubueß geben, und die Schichtmeister sollen keinen Gewercken mit der Zubueß auff sich nemmen, Dem auch ohn vorbemelte gesatzte zeit keine forder frist geben. Sie sollen auch die Zubueß von den Gewercken zu forderen nicht schüldig sein. So aber einer oder mehr Gewercken verleger hetten, dieselben verleger sollen in zeit der Zubueß

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

auch schrifftlich dem Schichtmeister anzeigen, wo man sie soll finden, und jhrer Gewercken Zubueß bekommen, und bey denselben sollen die Schichtmeister die Zubueß manen. Und wa etwas den Gewercken durch die Schichtmeister, oder daß sie die Zubueß nicht forderen, versaumpt wurde, das soll den Schichtmeistern und nicht den Gewercken zu schaden reichen, Und nach außgangk der vier wochen sall der Schichtmeister auffzeichnen, welche Gewercken jhre theil obberurter gestalt nicht verlegt, und darvon ein verzeichnüß unserm Bergkvogt und Bergkmeister zustellen, damit dieselbige theil den andern Gewercken zu gut furder mögen verkaufft, oder under sie mögen außgedeilt werden.

52. Wie sich die Schichtmeister zwischen den Quatertempern der Zubueß erholen, und die Zech erhalten sollen.

Ob sich begebe daß einem Schichtmeister zwischen zeit der Rechnung zu verlegunge seiner Gewercken Zech gelt mangelen würde, auß ursachen daß die angelegte Zubueß nicht inkommen, oder so die inkomen, nicht reichen möchte, So mag der Schichtmeister die Zech zu erhalten, mit willen und rath des Bergkmeisters, schuld auf die Zech machen, als zu erhaltung der Zechen biß auff nechste rechnung, darnach noit sein wirdt. Und so der Schichtmeister seines dargelachten geldes oder gemachten schuld auf dieselbige nechstfolgende Quatertemper nit entricht wurde, dann sall jme der Bergkmeister zu der Zechen helffen, zu derselbigen Zechen sall der Schichtmeister abermals biß auff die ander Quatertemper darnach frist haben, die Zech zu belegen. So aber die Zech darnach unbauhafftig, und daß nach unser Ordnung nicht damit gebauet were, sich befunde, Alsdann sall die Zeche Frey ohn schuld verliehen werden. Welcher Schichtmeister aber ohn willen oder zulassung des Bergkmeisters schuld auff Zechen machen wurde, dem sall zur Zechen und gelde nicht geholffen, Und so die Zech liegen bleibt und wider auffgenommen wurd, kein schuld davon bezahlt werden.

53. Die Zehendner sollen ohn verstand nichts verleyhen, und soll kein schuld auf die Zechen geschlagen werden.

Wurde ein Schichtmeister von wegen seiner Gewercken Ertz am stein oder silber jm werck haben, und von den Zehendneren verlegung begeren, sollen sich die Zehendner des Ertz und Silbers halben die warheit erkündigen, Und ob gleich Ertz oder werck vorhanden ist, doch keinen der nicht Silber im Zehenden hat, ohn gnugsam verstand verlegen, da-

mit sollen die Zehendner ihr sach in achtung halten, und auff die Zechen hinfurter kein schuld schlagen, dann es soll den Zehendnern zu keiner schuld, die nun hinfurter gemacht wurdt, uff der Zech verholffen werden.

54. Keiner soll ohn erlaubniß des Bergkmeisters dem andern in seine Zech fahren.

Es sall auch hinfur keiner dem andern in seine Zech fahren, weder bey tag noch nacht, er hab dann des Bergmeisters erlaubniß, und bring des ein zedell mit des Bergkmeisters handt oder pitschier versichert, wer es hieruber thun wurde, der sall an leib und gut darumb gestrafft werden.

55. Daß ohn urlaub an frembden enden nicht sall geschmeltzt werden.

Und nach dem das mehrer theil unser Bergkwercken mit Schmeltzhütten versorgt, und noch weiter wol versorgt werden mögen, wollen wir, daß an andern enden nicht soll geschmeltz werden, dann in den Hütten zu angezeigten Bergkwercken gehörende.

56. Der Schichtmeister sall für dem anlassen versöhnlich in der Schmeltzhütten gegenwertig seyn.

So ein Schichtmeister oder der Zechen Fürsteher, in einer Hütten zu schmeltzen hat, sall er allzeit vor dem anlassen gegenwertig seyn, und zu notturfft seiner gewercken, Ertz, Bley, und andern zusatz, wie viel man des uff dieselbige Schicht bedarff, und sonderlich das bley gewegen nemmen, und davon ordentlich verzeichniß machen.

57. Die Schichtmeister sollen bey dem ußlassen auch gegenwertig seyn, und was jhnen furder zu thun gebürt.

Deßgleichen sollen die Schichtmeister bey dem ußlassen auch gegenwertig seyn, das werck probiren lassen und wegen, wie viel es bley, kopffers, und anders wider ußgebracht, solches alles vertzeichenen, und allzeit ihre werck, kopffer oder bley, in einer kisten in der Hütten verschlossen halten. Und so ein Schichtmeister auß andern seiner Gewercken nützlichen sachen nicht allezeit, wie oben vermeldet bey dem schmeltzen seyn kundt, so mag er einen anderen verstendigen, doch nicht auff der Gewercken kosten, darzu schicken, sein stat zu verwesen.

58. Was der Zehendner thun soll.

Der Zehender sall alles sylber, bley, kopffer und anders so auff angezeigten Bergkwercken gemacht würdt, treuwelichen inforderen, und uffsehen, das unser gebür, und auch

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

den Gewercken daran nichts entzogen werde, von demselben innemmen er ordentlich Rechnung halten. Und nachdem wir den vorkauff so lang uns geliefft vorbehalten, so seind wir nichts anders bedacht, dan mit den Gewercken einen bestendigen kauff machen zu lassen, was für das sylber, kopffer, bley und metall, in gemein für und für von unsert wegen soll bezalt werden, Oder so die Gewercken selbst jhr gewonnen gut schmeltzen, dreyben, oder zu kauffmans wahr bringen wolten, Alßdann wöllen wir uns gegen sie Fürstlich, und wie uff andern Bergkwercken gewonlich, halten und erzeigen.

59. Das niemandt vom Schmeltzen sall abgedrungen werden.

Welchen Schichtmeister oder der Zechen Fürsteher in einer Hütten mit einem oder mehr ofen zu schmeltzen gestattet würd, der oder die sollen nicht abgedrungen werden, sie haben dan jhr Ertz und Schlacken gar uffgeschmeltzt.

60. Wie mans mit den Schlacken halten sall.

Es sollen auch jglicher Zeche jhre Schlacken in der Hütten darinnen sie gemacht, vergunt werden, so offt das nutz oder not sein mag, zu schmeltzen oder zum zusatz zu gebrauchen, So aber Schlacken von Gewercken verlassen werden, sein sie in unser Freies gefallen, und niemandt soll der ohn unser sonderliche zulassung, gebrauchen.

61. Wie man in der Hütten zum Schmeltzen uffsehen soll.

Wurden auch unser Bergkmeister und die Schichtmeister befinden das ein Ertz auff ein ander weyse dan es die Schmeltzer vorhaben, zu schmeltzen, und mehr nutz damit zu schaffen were, Das sollen sie dem Bergkvogt angeben, der sall welches das best ist, darnach zu halten verschaffen, Deßgleichen auch auffs schmeltzen fleissig sehen, und was er schädelichs vermerckte, abwenden und nützlich fürderen.

62. Was für Steiger, und wie die sollen auffgenommen werden.

So als sich durch unfleiß viellmals begibt, daß etwan die Steiger jhrer eigen geschefften außwarten, und jhrem dienst genug zu thun seumich seindt, und deßhalben den andern arbeitern nicht auffsehen, und ob sie bey denselben arbeitern gebrechen finden, nicht darwider reden, Demnach wollen wir das kein Steiger soll auff Zechen gebraucht oder angenommen werden, sie seyen dan zuvor beeidigt, und der Bergkwercker verstendig. Doch sall niemand kein Steiger anderst dan mit wissen unsers Bergkmeisters setzen oder ent-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

setzen, und welcher sich zu solchem Ampt gebrauchen lest, und dasselbig wie sich gebürt nicht außwartet, der sall mit saunpt dem jhenen der jhn auffnimpt oder gebraucht, mit ernst gestrafft werden.

63. Wie viel Zechen ein Steiger underhalten mag.

Es soll auch ohn unsers Bergkmeisters zulassung keinem Steiger mehr dan eine Zech zu verwesen vergunt werden.

64. Was ein Steiger thun, und wie er sich gegen den Heuwern und arbeitern halten soll.

Ein jglicher Steiger soll zu jglicher Schicht auff der Zech gegenwertig seyn, und auffsehen daß die Heuwer und arbeiter rechte Schicht anfahren und halten, und sall die Heuwer und arbeiter fleissig vermanen und underweisen, den Gewercken fleissig, treulich und nützlich zu arbeiten. So er auch wurde befunden daß einer oder mehr Heuwer oder andere arbeiter jhre rechte Schicht nicht halten, dem sol er solchs, wa es schon auß redlichen ursachen beschehen were, an seinem lohn nach anzall dargegen abziehen. Wa aber einer auß bösen ursachen nachlessig befunden wurde, den soll der Steiger dem Bergkmeister ansagen, dem auch der Bergkmeister nicht allein seinen lohn sall lassen abrechnen, sonder mit ernst darzu von unsert wegen straffen, und ein jglicher Steiger sall den Heuwern selber alle Schichteysen und unßlit geben, und wes sie erübrigen von der Zech, in jhren nutz zu wenden nicht gestatten.

65. Wie und welche zeit man anfahren soll.

Man soll allzeit frühe zu vier uhren die erste Schicht, die ander zu zwelffen, die dritte zu achten des nachts anfahren, und also jgliche Schicht acht stunden vollkommenlich in der arbeit bleiben, und ehe der Steiger außklopfft, nicht vom ort fahren.

66. Und zu jglicher Schicht.

So soll man ein stunt zuvor an mit einer klocken leuten, damit sich die arbeiter darnach zu richten, und desterweniger jhrer versuymlicheit zu entschuldigen haben mögen.

67. Von den Feirtagen zu halten.

Es sollen auch unser Bergkmeister und Steiger nicht gestatten, daß die arbeiter auff unsern Bergen eyniche Feirtage halten sollen oder mögen, die jhnen gleichewol bezalt sollen werden, als der Heilige Christag, Passchen, Pfinrsten, unser lieber Frauen, und der zwelff Apostel tag, Wa aber jemandt von denselbigen arbeitern eynichen andern Heiligen tag feyren wolt, demselbigen soll es an seiner beloh-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

nung abgezogen, und keinem halbe Schichten zu arbeiten gestattet werden.

68. Wie man die nachtschicht nit sall gestatten.

Uff welcher Zech nicht drey Schicht gearbeit werden, sollen unser Bergkvogt und Bergkmeister die nachtschicht nicht gestatten. Und wa ein Schicht allein gearbeit würdt, da soll man die Frühschicht des morgens umb vier uhr halten.

69. Kein Heuwer oder arbeiter sall ohn erleubniß zwene Schichtlöhne nemmen.

Es sall auch kein Heuwer oder Hespeler, ohn des Bergkmeisters verwilligung in zweyen Zechen schicht arbeiten, oder in einer wechen von Gruben oder Stollen arbeit, mehr dan ein lohn nemmen oder auffschreiben lassen, Wa es anders erfaren wurdt, da sall man Steiger und arbeiter darumb straffen. Aber doch sall niemant bey seiner weil im selber oder umb lohn zu scherffen verbotten seyn.

70. Wie die gebrecken umb entblosste zufallende genge sollen vertragen werden.

Ob sichs begebe, das andere entplosste genge von einem heubtgange oder verliehen massen am tage wyt genug von einander weren doch in der tieffte zusamen fielen, gezanck darauß entstünde. Alßdann soll der Bergkmeister sampt den Geschworuen, und anderen unverdechtigen Bergkverstendigen, die gebrechen besichtigen, und nach jhrem gutbedünken einen theil dem andern zu weichen weisen, des sich auch jglich theil also sall halten, damit gezengk und hinderung des Bergkwercks gemitten werde. Und ob solichs durch des Bergkmeisters und der Geschwornen entscheidt sein endschafft nicht erlangen möchte, sall es rechtlich entscheiden werden. Und ob einer dem andern in seiner Maß Ertz entheuwet, ob gleich die sach nachfolgend rechtlich entscheiden wird, sall doch das Ertz so vor dem verbot gehauwen, dem bleiben der es gehauwen hat.

71. Von dem Marckscheiden.

Es soll sich auch nun hinfurter auff vielgemelten unsern Bergkwercken niemandt Marckscheidens understehen, er sey dan von unserm Bergkvogt und Bergkmeister zugelassen, die auch keinen zulassen sollen, er sey dan tüchtig und seiner kunst fertig befunden, darzu sie auch jhre gebührliche pflicht thun sollen.

72. Von des Marckscheiders Ampt und Lohn.

Es sollen sich auch dieselben Marckscheider ein jedern zu seiner notthurfft gutwillig gebrauchen lassen, Doch sich keins gemein zuges, wehrzuges oder verlornen zuges, ohn wissen

und willen unsers Bergkvogts und Bergkmeisters, understehen, In denselben zügen, so sie die thun, sollen sie die leute mit unpfleglichen lohne nicht ubersetzen. Wa aber jemandt deßhalben beschwert würde, das soll bey unsers Bergkvogts und Bergkmeisters mässigung stehen.

73. Von probirern, jhrem lohn, und wie sich die halten sollen.

Es sollen allezeit verstendige Probirer von unserm Bergkvogt und Bergkmeister verordent, und mit eydes pflichten darzu verbunden werden, einem jedern auff sein begeren, treulich, fleissig und recht zu probiren. Uber die auch sunst niemant umb gelt oder umb sunst, neu Ertz probiren soll. Aber in der Hütten mögen sie das Ertz so darin gebracht würdt, den Gewercken zu nutz wol probiren, oder probiren lassen. Wa auch denselben Probirern neu Ertz, oder art zu versuchen zukompt, das sollen sie auffs fleissigst probiren. Und wa sich mit silber beweist, das sollen sie dem Bergkvogt und Zehendnern in beywesen des jehnen der das Ertz bracht, ansagen, Und von einer probe nicht uber einen rader alb. und welch Ertz man ansieden muß, zween rader alb. nemen.

74. Wie man sich mit dem abtreiben halten soll.

So ein Schichtmeister biß zum abtreiben geschmeltzt hat, soll er niemand anders dan die Geschwornen Abtreiber abtreiben lassen. Doch so soll der Schichtmeister oder der Zechen vorsteher eher dan er treiben lest, den Zehendnern, was die werck so auff das mal sollen getrieben werden, an gewicht und sylber halten, verzeichnet bringen, das die Zehendner forder inschreiben, den Schichtmeister mit seiner verzeichnuß zum Bergkvogt weisen, dem er die verzeichnuß lassen, und ein zeichen von jhme nemen soll, daß jhm zu treiben erlaubt sey, ohn das auch sunst niemand zu treiben soll gestattet werden.

75. Wen der Schichtmeister das zeichen erlangt, wes er sich furder halten soll.

So der Schichtmeister oder der Zechen vorsteher das zeichen, wie vor angezeigt, erlangt, soll er selber bey dem abtreiben gegenwertig seyn, und nach dem abtreiben den Blick in der Hütten wegen lassen, und alsdann den Blick den Zehendneren uberantworten, den probiren lassen, und deßhalben verzeichnuß von jhn nemmen, auff welchen tag und wie viel sie von jm empfangen, und ferner den Blick borneu lassen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

76. Wie man vom abtreiben zu lohn geben solk.

Die arbeiter sollen vom abtreiben nicht mehr dan jhres geordenten lohnes gewarten, und uber einem abtreiben der Gewercken geldt, nicht uber zween rader alb. verdrincken, Und man soll von grossen oder kleinen Blicken nicht mehr dan zwentzig rader alb. zu treiben geben.

77. Wie und in was zeit die werschafft der theil beschehen sollen.

So einer dem andern theil wird verkauffen oder geben, so sall der verkeuffer dem keuffer jm Gegenbuch die werschafft bynnen vier wochen thun, und der keuffer sall auch verpflicht seyn die wehrschafft in bestimpte zeit zu forderen. So aber die erforderung nicht geschicht, und mangel der wehrschafft am verkeuffer nicht gewest, sall er alsdann forder zu gewehren nicht schüldig seyn, es befünde sich dan das der verkeuffer die wehrschafft zu forderen mercklicher ursachen halben verhindert were.

78. Wan sich der verkeuffer oder keuffer nicht will finden lassen.

Wurde auch der verkeuffer oder keuffer nicht vorhanden sein, oder sich nicht willen finden lassen, So sall der keuffer, wie er die wehrschafft zu bekommen begert, oder der verkeuffer, wie er die wehrschafft gern thun wolte, dem Bergkvogt oder Bergkmeister ansagen, damit sall er gnug gethan haben. So sich aber befünde, das eynich theil bedroeglich in solchem fall gehandelt, der sall mit ernst gestrafft werden.

79. Was der Bergkmeister zu richten hat, und wie das Bergkgericht hinfur soll gehalten werden.

Wes sachen sich nun hinfurter zutragen werden, die sollen zum ersten an unsern Bergkmeister gebracht werden, und wa der Bergkmeister die selber nicht entscheiden mach, soll er sampt dem Bergvogt sich fleissigen, die partien gütlich zu vereynigen und zu vertragen, Wa aber einer oder der ander lieber haben und begehren würden, das die sach für unseren verordenten und Geschwornen ußgetragen und geendigt werden möchten, Alßdan soll die sach an unser Bergkgericht geweist werden, welche die parthien richtlich fürbescheiden, und alles was sich nach Bergkrecht eiget, widerfahren und geschehen lassen sollen.

80. Wie todtschlege, diebstall, und ander malefitz hendel gestrafft werden sollen.

Unser Bergkmeister soll in guter acht und auffsehens haben, daß nichts gestolen, verrückt, noch vertragen werde,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Sonder alles was gewunnen wurdt auff die Schmeltzhütten komme, es sey wenig oder viel. Und so jemand etwas also verrücken oder stehlen würdt, es geschehe wie es will, der sall nach gelegenheit umb die bruchten gestrafft, und dahin gehalten werden, daß er das entwent gut wider geben oder bezahlen sall. Wa sich aber der fall begebe, das doch Gott der Allmechtig verhüten wölle, daß einer den anderen auff vorgerürten unsern Bergkwercken zu todt schlüge, oder sunst wundt oder blutrustig mechte, So sall der theter gefencklichen angenommen, und an leib und gut gestrafft werden. Schlecht aber einer den andern mit der handt, oder stößt jne mit dem fueß, an den orten so weit obgerurte unsere Bergkwerck, und derhalben Freiheiten erstrecken, Sall der theter die hand oder fueß verwirckt, und also darümb gestrafft werden. Da aber einer den andern allein mit worten schildt oder flucht, Der sall uns fünff marck zu straff verfallen seyn, und durch unsern Bergkmeister ingefordert werden.

81. Kommer, verbot und gebot, in Bergksachen oder darauß flieſſende, sollen durch den Bergkmeister beschehen.

In allen Bergksachen und von Bergkwerck flieſſende, was sich des usserhalb geordents Rechts begibt, darinne kommer, verbot oder gebott zu thun noth sein würde, die sollen alle durch unsern Bergkmeister geschehen, wie sich nach Bergwercks gebrauch gebürt.

82. Was und wie der Bergkmeister zu brüchten oder zu bueſſen hat, und dieſe bueſſen berechenen soll.

Wir wellen uns auch unserer Gericht zum Bergkwerck gehörende dermassen vorbehalten haben, daß unser Bergkmeister alle sachen von unsern wegen zu straffen und zu büssen macht haben soll, was sich nach ußweisung und herkommen der Bergkrecht zu thun gebürt. Doch so soll der Bergmeister solche bueſſen und straffen mit rath und willen unsers Bergvogts entricht nemmen, was darvon gefelt, und uns järlichs berechenen und entrichten.

83. Diese unsere Ordnung soll in allen Artickeln zu unser veranderung, die wir uns auß Fürstlicher Obrigkeit allezeit zu thun vorbehalten, unverbrüchlich von jederman in allen hohen und niederen metalen und mineralen wie die nahmen haben mögen, gehalten werden, und was in dieser Ordnung nicht begriffen oder außgedruckt ist, soll es bey gemeinen Bergkrechten, und alter hergebrachter Bergkwercks ubung bleiben. Es sollen auch unser Amptleuthe, Bergk-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

vogt, Bergkmeister und andere so von uns befehl haben, fleissig und treulich daran seyn und auffsehen, daß diese unsere Ordnung festiglich gehalten, Und wa jmandt dagegen handlen würde, daß derselbig dafür angesehen, und wie sich gebürt gestrafft werde. Urkundt unsers hierauff gedrückten Secretsiegels. Gegeven zu Cleeff am xxvij. tag Aprilis, Anno etc. zwey und viertzig.

---

44. Cleve den 17. Febr. 1545.

Wilhelm, Herzog ꝛc.

Den cleve-märkischen Unterthanen wird es strenge verboten, außerhalb des römischen Reiches, in fremde Kriegsdienste zu treten. (Erneuert am 28. März 1554, 3. April 1558, 21. April 1568, 23. Mai 1572 ꝛc.)

---

45. Zur Burg den 31. August 1548.

Wilhelm, Herzog ꝛc.

Zur Schützung der herzoglichen Wildbahn gegen fernere Verwüstungen durch Wild-Diebe, sollen die clevischen Beamten durch Kirchenruf am nächsten Sonntage verkündigen, daß, mit Ausnahme der Reisenden (Wendler), niemand auf den gemeinen Wegen und Nebenstraßen sich mit Büchsen oder Bogen dürfe betreffen lassen, noch auch einiges Wild schießen dürfe. Contraventionen sollen mit einer Brüchte von fünf alten Schilden bestraft werden.

Bemerk. Sub dato Cleve den 22. Juli 1549 sind die märkischen Beamten gleichmäßig angewiesen, und ist dieser Befehl an die cleve- und märkischen Beamten, sub dato Düsseldorf den 25. Febr. 1562 mit dem Zusatz erneuert worden, daß die Büchsen und Bogen den Contravenienten abgenommen werden sollen.

---

46. Cleve, den 7. Februar 1551.

Wilhelm, Herzog ꝛc.

Auf die gemeinsame Beschwerde der Ritterschaft und Städte, über die seit Kurzem, gegen der Lande Herkommen

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

und Privilegien, stattfindende Ausdehnung der geistlichen Jurisdiktion, wird verordnet, daß diejenigen, welche, ausser den von des Herzogs Johann und früherhin bestimmten Fällen, geistliche Ladungen, Citationen, Verbote, Mandate oder Bannbriefe, ohne besondere landesherrliche Erlaubniß einbringen, verkündigen oder erequiren, als Verbrecher gegen der Lande altes Herkommen und Freiheiten, verhaftet, und an Leib und Leben gestraft werden sollen. (Erneuert zu Cleve am 18. Juni 1551.)

---

47. Cleve den 9. April 1551.

Wilhelm, Herzog ꝛc.

J. Aromata 2 Bd N. 8. 179.

Auf Begehren mehrerer herzoglichen Beamten um Auskunft über die herkömmlichen Grenzen der geistlichen Jurisdiction, werden die desfallsigen, früherhin zwar nicht so ausgedehnten, Bestimmungen zur künftigen genauen Beachtung folgendermaßen erneuert. Die geistliche Gerichtsbarkeit erstreckt sich in Ehesachen: über die Gültigkeit der Ehe, über Ehehindernisse und Scheidungen, über Legitimation der Kinder, desgleichen auch auf Erkenntnisse über die eheliche Geburt der Kinder. — Ehestiftungen, Heiraths-Vorwarden, Verzichte und dergleichen, sind davon ausgenommen. Derselben stehet ferner zu, die Testamente der Priesterschaft zu bestätigen, über deren Rechtsbeständigkeit zu erkennen und über deren Vollziehung zu wachen, jedoch nur in sofern sie bewegliche Güter betreffen und mit Ausnahme der Erbgüter. — Die geistlichen Behörden dürfen auch für Bestätigung der vorgemeldeten Testamente der Geistlichkeit, mehr nicht als den zwanzigsten Pfennig der übrig bleibenden gereiden Güter fordern oder nehmen. — In den Fällen wo Geistliche ohne Testament sterben, soll den geistlichen Befehlshabern, wie vorbemerkt, jedesmal der zwanzigste Pfennig gereicht, und muß dasjenige, was der Verstorbene als Patrimonial-Vermögen besessen und aus demselben erspart hat, seinen Erben verabfolgt werden; dasjenige aber was er von seinem geistlichen Lehen erübrigt und damit erworben hat, soll zur Verbesserung des von dem Verstorbenen besessenen Lehens, oder zu kirchlichen Bedürfnissen angewendet, oder den Armen mitgetheilt werden.

Die geistlichen Richter dürfen in Beziehung auf Testa-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

mente der Weltlichen nur in so ferne einschretten, als in Letztern Vermächtnisse zu frommen Zwecken enthalten sind, deren Erfüllung binnen Jahr und Tag von den Erbnehmern nicht verwirklicht wird; alsdann haben die Archidiakonen oder Landdechanten die Erben zu ermahnen, oder dazu anzuhalten, daß sie, binnen einer zu bestimmenden Frist, solche letztwilligen Bestimmungen erfüllen, oder die rechtlichen Verhinderungs-Ursachen anzeigen.

Die geistliche Jurisdiktion in Beneficial- oder geistlichen Lehn-Sachen beschränkt sich auf die Investitur und Zulassung der Beliehenen, wovon den Archidiakonen und andern ihre Gerechtigkeit gebührlich gereicht werden muß, jedoch dürfen sie die von dem Landesherrn präsentirten Candidaten, in so fern sie qualificirt befunden werden, nicht zurückstellen. Auch hat der geistliche Richter die zwischen Geistlichen über die Gerechtigkeiten der geistlichen Lehen entstehenden Streitigkeiten zu entscheiden, jedoch darf derselbe sich nicht einmischen, wenn zwischen weltlichen Patronen über das Recht der Präsentation oder über Gifft (Schenkung) Irrung entstehet.

Ueber das Eigenthum der geistlichen mortificirten Güter, welche von Alters her mortificirt und dafür gehalten, oder während vierzig Jahren als solche gebraucht und besessen worden sind, soll das geistliche Gericht entscheiden; die Streitigkeiten über den Besitz und die Verpachtung derselben, so wie über die Frage: ob ein Gut mortificirt oder noch weltlich sey? gehören zur Untersuchung und Erkenntniß des weltlichen Richters.

Personal-Forderungen zwischen Geistlichen, und von Weltlichen an Geistlichen, gehören vor das geistliche Gericht; Forderungen der Geistlichkeit an weltliche Personen, gehören aber vor die weltlichen Gerichte. Letztere müssen den Geistlichen prompte Justiz administriren und sollen zu Gunsten der Geistlichen bei anerkannten oder erwiesenen Forderungen, so wie bei rückständigen Jahrespächten unverzüglich auf Pfändung erkennen. Doch müssen die Geistlichen nicht gegen die Landesherrlichen und der Lande Ordnungen, Freiheiten, Privilegien und altes Herkommen handeln, und sollen sie selbst auch nicht dagegen beschwert werden.

Der Sendt soll von den Pastoren, Land- und Sendt-Dechanten nach alter Gewohnheit und Herkommen besetzt und gehalten, auch an denjenigen Orten, wo er seither unterlassen worden ist, wieder hergestellt werden, auch sollen die Amtleute oder wenigstens die Schult-

heisen oder andere Befehlhaber demselben beiwohnen, um die Aufsicht zu führen und das Volk im Gehorsam zu halten. Von Seiten der Kirchspiele sollen nur ehrbare und fromme Personen zu Sendtscheffen angeordnet werden, welche den Schuldigen nicht verschonen, dem Unschuldigen aber auch nichts zumessen dürfen, was nicht öffentlich oder ärgerlich ist.

Die von dem weltlichen Gericht bereits verhängten Strafen dürfen das Sendtgericht nicht verhindern, die begangegenen Vergehen mit der gebürlichen Strafe zu belegen, und eben so ist es dem weltlichen Gericht unbenommen, die Uebertreter der Gesetze, ungeachtet der Sendtstrafen, mit weltlicher Strafe zu belegen, damit durch diesen doppelten Zwang der Lasterhafte gezüchtigt, und Niemanden gestattet werde in öffentlichen Sünden und Aergerniß zu beharren.

Nur die durch den Sendt veranlaßten gebürlichen Kosten, einschließlich der den Land- und Sendt-Dechanten, Pastoren und Sendtscheffen zustehenden Gebühren, dürfen auf die Strafbaren, nach Gelegenheit der Personen, vertheilt werden, und soll der etwa verbleibende Rest den Armen zugewendet, keinesweges aber die Strafgelder zu Trinkgelagen verwendet werden.

Künftig soll auf dem Sendt (welches seither noch nicht geschehen ist) auch wegen Ketzerei, verdammter Sekten, heimlicher verdächtiger Zusammenkünfte, Schulen oder Lehren inquirirt und geurtheilt werden.

Die Unterthanen dürfen wegen der Sendtsachen nicht außer Landes geladen, sondern müßen, wie herkömmlich, binnen Landes, durch die Land- und Sendt-Dechanten mit Beihülfe der weltlichen Beamten, zum Gehorsam, so wie zur Strafe und Besserung gebracht werden; desgleichen müssen sie in erster Instanz, in Ehe- u. a. vorgemeldeten Sachen, durch die Archidiakonen oder ihre Befehlhaber und Landdechanten im Lande verhöret, und ihre Sachen, vorbehaltlich der Appellation, entschieden werden; in zweiter Instanz dürfen sie eben so wenig gegen ihren Willen ins Ausland citirt werden, sondern können sie sich durch Bevollmächtigte vertreten lassen, oder müssen im Innlande, so wie die Zeugen an ihrem Wohnorte, durch Commissarien vernommen werden. In andern als den vorbezeichneten Sachen dürfen keine Bannbriefe, Citationen oder Ladungen gestattet werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

48. Düsseldorf den 22. Dezember 1552.

Wilhelm, Hertough ꝛc.

Lyve Raith und getruwe, Als wy tho mehr tyden heben bevelhen laiten, nymandt tho gestaden einige Boessen binen den Weigen und straiten tho dragen, So werden wy doch bericht, dat dem nit nagekommen, und oick in desen gefehrlichen loepen allerley moitwyll und unfall in und bouten unsen Steden vlecken und Doerperen damyt bedreven werden soll. Und ist demna: unse ernste meynung und bevelh, dat gy in allen kerken bynnen unserm Ampt uwers bevels offentlich uytroipen und by swarer straiff und unse ungnaid verbeeden laiten, Dat nymant hy sy wy hy wille tho perde ader tho fute, einige gefuelde ader geladen boessen in unsern Steden Vlecken und Doerperen bringe ader fuere, dan dieselvige yderer tyt für den porten affschiete, und wae jmandt hierover betreden wurde; den ader dieselve hedden gy von unser wegen darfür der geboer anteseyn und tho straiffen. Versehn wy uns also genzlich, Gegeven tho Düsseldorp den xrij. Decembris Anno ꝛc. Lij.

An allen Cleviſchen und Markſchen Amptluide.

---

49. Cleve den 24. Juli 1553.

Herzogliche Räthe.

Festsetzung einer Fluß- und Mühlen-Ordnung auf der Niers im Amte Goch folgenden wesentlichen Innhaltes:

1) In den sämmtlichen Archen der Mühlen auf der Niers im Amte Goch, soll ein zwei Fuß hoher Pegel, von dem Archenboden zu rechnen, eingehauen werden; die Müller dürfen das Wasser nicht höher aufstauen.

2) Die Schüttbretter können zwar etwas höher, als der Pegel belassen, jedoch darf dadurch keine höhere Aufstauung bewirkt werden.

3) Die Schleusen sollen, und da, wo Schüttbretter vorhanden sind, sollen diese, und zwar wenigstens vier derselben, alle Samstage zur Vesperzeit aufgezogen und dem Wasser, bis zu gleicher Zeit am Sonntage, freier Lauf gelassen werden. Diese Vorschrift ist pünktlich vom Mai-Abend, bis auf St. Lambert, zu beachten.

4) Die Wehren in dem Niersfluß dürfen nur in einer Entfernung von 50 Ruthen von einander und auf eine Breite von 16 Fuß errichtet werden, und dürfen die Oeffnungen,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

zur Behinderung des Stroms und zum Nachtheil der Fischerei, nicht mit Körben oder sonst versperrt werden. Ausnahmen hiervon müßen besonders bewilligt werden.

5) Niemand darf „Hochten auf der Niers haben oder anlegen er habe denn zu viel Wasser", in diesem Fall dürfen aber diese Hochten nicht in den Strom hinein angelegt werden.

6) Die Reinigung der Niers muß von den anschiessenden Beerbten jährlich zweimal um St. Servatius, und St. Jacobus-Tag geschehen, und dabei alles Kraut und Schilf auf eine Breite von 16 Fuß ausgerottet und die Anlandungen weggeräumt werden.

7) Die zur Beförderung der Anlandungen geschehenden Pflanzungen („Haersten und Buuissen") an den Ufern, dürfen nicht ferner gestattet, und müssen die vorhandenen nach Erforderniß gerottet werden.

8) Allen Fremden ist die Fischerei in der Niers verboten.

9) Die zur Fischerei berechtigten Beerbten dürfen dabei nur solcher Stuhl-Körbe sich bedienen, die Zwischenräume von der Breite eines Manns-Daumens haben, und dürfen sie die Fischerei andern Fremden nicht gestatten.

10 Jede Contravention einer der vorstehenden Bestimmungen soll bei der jährlichen 14tägigten Niersschau ausgemittelt, mit einer Brüchte von 5 Mark oder 2½ Glg. belegt, und die Brüchten, zur Hälfte zum Nutzen des Landesherrn und zur andern Hälfte zum Vortheil der Niersschau-Commissarien und Tilgung ihrer Zehrungskosten, eingezogen und verwendet werden.

11) Der Amtmann zu Goch und sieben von ihm zu erwählende Niersbeerbten, nämlich 3 aus der Stadt Goch und 2 oberhalb und 2 unterhalb derselben, sind mit der Handhabung dieser Niersordnung, Haltung der Schauen und Thätigung der Brüchten beauftragt. Von den vorgenannten 7 Beerbten sollen an jedem Neujahrstag drei ausscheiden, und an deren Stelle drei andre Beerbte, gleichmäßig wie die ersten, erwählt werden. Die sämmtlichen vorbezeichneten Beerbten sind in Beziehung auf diese Niers-Ordnung zu vereidigen.

---

50. Düsseldorf den 8. April 1554.

Wilhelm, Herzog ꝛc.

Der bereits von Herzog Johann verbotene, und wie-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

der einreissende Mißbrauch der Bilder-Tracht, soll den Pfarrern aufs strengste untersagt, und diese angewiesen werden, anstatt der üblichen Prozessionen durch die Feldfluren, die Gemeinden in den Kirchspiels-Kirchen zu versammeln, um, nach Anhörung der Predigt und nach Haltung der christlichen Aemter, Gott um Gnade, Frieden und günstiges Wetter zu bitten. Der Umgang um den Kirchhof mit Kreuz und Fahnen ist fernerhin zu gestatten.

51. Jülich den 10. October 1554.

Wilhelm Herzog ꝛc.

Unter Erneuerung der am 12. Dezember 1534 (Nro. 39 d. S.) von dem Herzog Johann erlassenen Bestimmungen, — jedoch mit Weglassung der Beziehungen auf den mit dem Erzstifte Cöln geschlossenen Vertrag und auf die Besetzung der Stadt Münster durch die Wiedertäufer, — welche Bestimmungen gegen die Wiedertäufer, Sakramentirer u. a. Religions-Sekten, so wie gegen Gotteslästerungen, heimliche Rottungen, Verschwörungen und Vereinigungen gegen Religion und Obrigkeit, desgleichen gegen Irrlehrer und Winckelprediger gerichtet sind, und unter Bestätigung der gleichzeitigen Vorschriften wegen des Debits und Besitzes verdächtiger Bücher, — deren künftig überhaupt gar keine ohne vorherige Durchsicht und Gutheißung der Pastoren verkauft und erworben werden dürfen, — werden die ebenfalls gegen Mordbrenner, Mörder, Straßenschänder, Ausgebannte u. a. Verbrecher erlassenen Strafgebote, wiederholt, sodann auch noch folgende ausführliche Vorschriften ertheilt:

„Welcke one enige orsacke, ader uith geringer forderung, daer doch die gebrecken furhin nit verhoert, noch Rechtens geweigert, moetwillich uittreden, und anderer viandt werden, die bedruwen und beschedigen, Sullen unsere Amptluide und Bevelhebber nit allein derselven güder confiscieren, Sunder anstunt oere wyff und kinder oenen nachiagen, und in unsern Furstendommen, Landen und gebieden, hinforter nit mehr gebulden, gestaden ader vergleiden, dan then ewigen tyden uitbannen, Ock mit allem ernsten vlyte denselven nastellen, und sie sampt oeren upheldern, furschuberen, und undersleiperen, annemen, ader tho geburlichen Rechten anhalden, und furstellen, und derhalven up der beschedigten anclagen, ader naeschrien, ader unsern wydern bevelh nit warden.

Idt sullen ock geine inkomelingen ader einige andere, die uitwendich in unsern oder frembden landen, Ampteren oder Steden gedienet ader gewoint hedden, van einigen fur diener ader burger angenommen, gehuyst, geherbergt, underhalden ader gestadet, Ock oen gein Huyss ader Chamer verkofft, gelehnt ader verhuyrt werden, dan mit furweten und thoelaiten der Amptluide, Oversten, und bevelhebber jders orts.

Und sall ein jder, tho dem sie kommen, anstundt der Overigheit dieselvige mit allen umbstenden anzeigen und tho kennen geven, Darup ock der Amptman, Overst, ader Bevelhebber, so balde oem sulchs anbracht, ader hy idth sunst vernemen mach, die frembden ader inkomelingen fur sich bescheiden, oere gestalt und gelegenheit levens und wandels erkündigen, ock glouffhafftigen schyn van der Overigheit daher sie kommen, erforderen und erfaren, woe sie sich darselffs gehalden, Welcke aver den schyn nit dair doin kunden, ader binnen der tyt, die oen opgelacht, nit brengen wurden, ader sunst archwon, oder boese vermödung up sich hedden, dieselvige in geinen wech dulden oder bliven laiten, sonder wair einiger archwon hinder oen vermerckt, nae befinden tho geborlicher straiff annemen, ader mith unsern Furstendumben verwysen.

In glicker maiten sullen die Amptluide, Oversten und Bevelhebber in allen Steden, doerperen und huiseren, der frembden und inkomelingen halver, so itz darselffs weren, sich erkundigen, und upgerurter gestalt mit oenen halden, Und so darover jmant van unsern underdanen, oder den unsern upgemelte personen (idt sy under welckem schyn idth woll) heimlich ader apenbaer, upenthalden, gestaden, verswigen, ader desem unserm bevelh nit nakommen würde, sall nae befinden ernstlich gestraifft, und geiner dairin oversien werden.

Wa ock in unsern Furstendommen, Landen und gebieden, und by den unseren einige Lantzknecht, ader Kriegsluide, one unser furweten und thoelaten wolden bestalt ader angenommen werden, sullen dieselvige, oick andere, die sunder Pasport ader schyn einigs Fursten sich tho samelen, ader durch tho trecken understoenden, nit gedult ader openthalden, sunder wair men die betreden mach, angenommen, ernstlich gefraigt, umb oere misshandlung gestraifft, und up dat wenigst oere have und guit behalden, und sie mit Eyden und Burgschafften, nae noturfft verbonden werden.

Idth sullen ock, vermög unser vörigen uitgegangen be-

velh geine knecht, one unser, oder unser Amptluide furweten und thoelaiten sich in nitwendige diensten begeven, ader bestellen laiten, sonder so sie idth darover doin wurden, unser Furstendomme und Lande tho den ewigen dagen verbannen syn, und oere güder verwirckt hebn, Derhalver vick unsere Amptluide und Bevelhebber mit ernstlichem vlyte opsiens hebn sullen, und wae darover einige knecht sich versamelen, up der garden ader sunst, durchtrecken, ader die underdainen overfallen wurden, Sollen unsere Amptluide, Richter und andere underbevelhebbere unsere underdainen darfur schütten und verdedingen, und desfals, unsern Schuttenmeister und Schütten (wair die furhanden) vick behülplich syn, Im fall sie aver sulichs by sich nit allein vermögten, so sall ein Ampt ader Lantschafft dem andern mit dem klockenschlach tho hulpe kommen, wehren und redden helpen.

Und nachdem etliche knecht, so in unsern Furstendommen, Landen und gebiede geseten, den armen underdanen, durch dat gantze jar hin und weder den meisten schaeden, overfall, und beschwerung thoefügen, so sollen unsere Amptluide und Bevelhebbere denselvigen ernstlich anseggen, oerer handtierung, und erbarer hantwercken uittowarden, Welcke dan darover die arme luide ferner tho beschweren nit underlaiten wurden, sollen gefenglich angenommen, und uns mit aller gelegenheit angezeigt werden, der noturfft nae dair in hebn tho bevelhen.

Die Kremer, so frembdt, unbekandt, und van oerer Overigheit, daher sie kommen, oeres wandels nit gnuchsam schyn brechten, und in oeren worden und wesen sich unerberlich, ergerlich, ader verdechtlich hielden, sullen durch die Lande tho trecken, ader tho verbliven, nit gestadet, sunder, wair sie darover betreden und archwonich befunden, ther pynlicher fraigen angenommen und nae gelegenheit gestraifft werden.

Der in und nitwendiger Bedler halver, sall idth, vermög der Ordnung und Polyci, so wy derwegen sunderlich uitgain laiten, gehalden, und der stracks nagekommen werden.

Idt sall geinen Kettelbuteren, Glass, Pott, und Duppendregeren, Schorensteinsfegeren, Geuchleren, Lodderboven, Bützenmekeren, und andern dergliken Eventuerern, durch unsere Lande tho trecken thoegelaiten werden, dan allein den, die eins erbaren wandels bekant, und schyn van oerer Overigheit brengen, und in den landen dair sie setthafftich und wonen, verblyven, und nit uitwendich in frembde

lande loipen, dan allein tho erbarer handlung und oere narung tho sucken.

Geine Kremer, Glass, Pott, und Duppendreger, oder derglicken sollen ock jtwes an der huisluide hueser veil dragen ader anbieden, sunder die alle sullen van oerer Overigheit, daer sie wonhafftich, schyn brengen, und nirgent anders, dan in Steden, Vlecken, und Doerperen, dair Kerspelskercken syn, ader sunst op apenbairen marckten veil dragen und hebn, und nit van huyss tho huyss gain, Dat ock dieselvige, die also, woe upgemelt, bekandt syn, und schyn van oerer Overicheit hebn, und dairup van unsern Amptluiden und Bevelhebberen thoegelaiten werden, by den huysluiden gein Eten, Drincken, off herbergh gesinnen, Sunder in gemeinen herbergen oere noturfft, mit tüchtigen worden umb geborliche betalung sueken.

Dwyll ock ettliche frembde, unbekandte allerley Salven, Gekruyder, Dryackel, und andere bedruigliche wahren hin und widder den armen einfeldigen underdainen, mit geschmuckten overredungen verkoepen, dardurch dieselvige tho mehrmailen in gefehrliche lyffs swackheit fallen, oick tho tyden damit vergeven werden, sall man dieselvige hinfurder nit thoelaiten, noch gestaden, Und im fall sie sich darover indringen wurden, alsdan oere Kremeryen antohalden, und ferner bescheidts und bevelhs van uns tho gewarden.

Die frembde unbekande Lediggenger, sullen in der rechter straiten blyven, und, ohn furweten der Overigheit, nit anders geduldet und gelidden werden, dan in Steden, Flekken, ader ansehenlichen doerperen tho herbergen, und oeren durchtog tho nemen, oick nit langer dan ein nacht an einem ort tho verbliven, idth drügen sich dan redliche ursaken van kranckheiden ader anders thoe, dat sie nit vort kommen kunden, welchs doch die Werde an einem jdern ordt der Overigheit anzeigen sullen.

Derglicken sullen ock geine starcke, ader gesunde inlendige und bekande leddiggenger idth sy under welckem schyn jdth woll, in einigem ordt gestadet, underschleipt, upgehalden, behuiset ader beherbergt werden, dan allein in steden, vlecken, und ansehnlichen doerperen, umb oeren penning tho teren, und sich ehrlicher handlung tho gebrucken und tho erneren, Welcke aver geine güld ader renthen hebn, und sich geins hantwercks, koipmanschafft oder anderer ehrlicher handlung erneren, Sullen unsere Amptluide, und Bevelhebber nae denselven erfaren und sich erkundigen, Und wan der verdacht, by den Personen befunden, sie furbescheiden, und

underfragen, warher oen sulch gelt, darvan sie teren, komme ꝛc. Dwyl sie doch gein naemhafftige hanttierung, kopmanschafft, aber hantwerck dryven und gebrucken, ock susß an oeren güdern des nit hebn, Wair alsdann dieselvige personen gein bestendige und gegründte ursaken, des antozeigen hedden, und dat verdencken, also op oenen liggen bleve, Sollen sie gefenglich angenommen, und der geboer tegen dieselvige vortgefaren und gehandelt werden.

Die Heyden ader Zegeuner sullen nit gelidden, gedult, ader vergleidet werden, sunder wair sie betreden, und jmandt mit der daith tegen sie handelen würde, der soll daran nit gefrevelt noch unrecht gedain hebn.

Dwyl ock voel lichtferdige personen in argerlichem unehrlichem leven und bywonen, ock etliche in apentlickem ehbruck und anderen lasteren gedult und ungestraifft blyven, dardurch der Almechtig hoch vertörnet, und der neigst thom bösen verursackt, Derhalven willen wy, das sulchem geins weigs langer thoegesien oder gestadet, sunder die overfarer angenommen und der geboer gestraifft werden.

So jemant einer unverleumbten Ehefrouwen, wedwen ader iungfrouwen, mit gewalt ader widder oeren willen, oere iunckfrouwelich ader frouweliche ehr neme, Derselbich, oeveldeder, sall vermög Keyserl. Maiest. und des hyligen Ryckß pynlicher gerichts Ordnung, up beclagung der benödigten, in uitfuerung der missdaith, einem Roever glick mit dem Swerdt van dem leven thom dode gericht werden, So sich aver einer solichs upgemelts missbandels freventlicher und gewaldiger wyse gegen einer unverleumbder frouwen ader iungfrouwen understünde, und sich die frouwe ader iungfrouwe syner entwerde, ader van sulicker beswerniss sunst erredt wurde, Derselvige oeveldeder, sall up beclagung der benödigten in uitfuerung der misshandlung nae gelegenheit und gestalt der personen, und unterstandener missdaidt gestraifft werden, und sollen darin Richter und urdeler raiths gebrucken.

Welcker ock ein frou oder iungfrou tegen oeren und oerer alderen willen entfueren ader entschacken würde, sall uns mit lyff und guit in straiff gefallen syn, und sunst, vermög unser Furstendommen und lande privilegien, darmit gehalden werden.

War ock ein eheman ein ander wyff, ader ein ehefrou einen anderen man in gestalt der hyligen ehe, by leven der irsten ehegesellen nimpt, welcke oveldaith dan ock ein ehebruick, und groiter, dan datselvige laster iß, Sullen der, ader die jhenige, welcke sulichs lasters bedriechlicher wyse,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

mit weten und willen, ursake geven und volnbrengen, vermög vurgerurter Keyse. Maiest. und des Ryckes pynlicher Gerichts ordnung glicksfals mit dem Swerde gestraifft werden.

Dwyl ock etliche, ohn furweten und bewilligung der alderen, ader der jhenigen, so sie in statt der alderen bevolhen, ader ock widder derselven willen, sich heimlich vertrouwen, welcks dan nit allein gerurten alderen und verwandten thom hoichsten beschwerlich, sunder ock tho voelfeldiger ergernisse reyken dhuit, So sollen dieselvige, wan sie under viff undtwintich jairen alt, nae gelegenheit an dem vierden deil verer have und güder gestraifft werden.

Naedem uith druncken heit, wo man deglichs befindt, der Almechtich Gott, hoichlich vertoernet, ock voel lasters, oevels, und unraits entsteit, So sall die dronckenschap, und dat noedigen in dem thoedrincken, hinforder by unsern underdanen, und andern den unsern vermeden, und darover ernstlich gehalden werden, Und so uit dronckenheit, ader solichen nödigen einige Gottslasterung, mort, doitschlege, ehebruck, und andere oveldaiten, laster und untucht erfolgden, sall datselvige uns durch unsere Amptluide und bevelhebbere underscheidlich angetzeigt werden, umb nae gelegenheit gebürlich insiens und straiff geschien tholaiten.

Dwyl ock durch mannigfeldigheit und unordnung der Werdtshuiser und herbergen, voel unerbare handlungen und ander unraith sich thoedragen und verursakt werden, Sall der Ordnung und Policy die wy hierbevorn, und itzt wederumb derwegen sunderlich uitgain laiten, stracks naekommen und van nyemandt dartegen gehandelt ader furgenommen werden.

So die wükerliche contraten, derglicken Monopolia, ader furkoepe, unchristlich, widder Gott und recht, ock in des Ryckes Ordnungen verbodden, Sollen dieselvige vermög der vurß. Keiserl. Maiest. Ordnung und Reformation der Policy, van den Richteren unwerdig, crafftloss und unbundig erkandt, declariert, und sunst, nae uitwysung derselven Policy damit gehalden werden.

Idth sullen ock geine fruchten, so noch op dem velde stain, gefehrlich verkofft noch gegolden werden, und so jemantz van in ader uitwendigen befunden, der sulchs tho doin understoende, und unsern underdainen derhalven gelt gegeven hedde ader geven wurde, sullen unsere Amptluide und Bevelhebber, sulch gelt, mit Recht beschlain und in unsern behoiff inforderen, ock die koeper, wae die in unsern Lan-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

den oeres bevelhs betreden wurden, van unser wegen darfur anſien und ſtraiffen woe ſich geboert.

Alle vurſs. Articulen, Derglicken unſere ſunderliche Ordnungen und Policy, ſo der Armen halver, und van wegen der Werdtshueſer und herbergen (darvan in dieſem unſerm Edict gemeldet) und ſunſt uitgegain, ſullen up allen herrn gedingen in byſin unſer Amptluide, Richter, Schultiſſen, Schepen und anderer unſer underbevelhebber verleſen, und vort darup, woe denſelven ſynter dem leſten herren geding naekommen, flytich erkundigt, der mangel opgeteikent, und opt forderlichſt in unſer Cantzly verſtendigt werden, Dair aver gein herren geding gehalden, ſall men deſem tho aller vier Mainden, alſo, woe vurgemelt naekomen.

Demnae geſynnen wy an u allen und jdern inſunderheit by den eyden und plychten, darmit gy uns verwandt ſyn, hiermit ernſtlich bevelhend, dat gy u vermöge deſes unſers Edicts in allen ſinen puncten und articulen unnaelatich halten und erzeigen, Die overfarer annemen, beclagen, tho recht ſtellen, urdell und recht darover ſpreken, und ſtraiffen, by vermydung unſer hoichſter ſtraiff, ungnad, und by verlieſung uyer Ampter, Lehn, privilegien und gerechtigheiden, Und gebieden ock u allen unſern underdainen, und den unſern, dat gy unſern Amptluiden, Bevelhebberen, Lehn, Schirms und andern verwandten und den unſern vurgeruirt in upgemelten ſaken gehorſam gutwillich und gewertich ſyn, Die overfarer und ungehorſamen annemen, verfolgen, in hafftung brengen, und ſtraiffen helpen, Daran geſchuit unſe ernſte meinung, und willen uns des tho einem jdern verſien, und by verwirckung der peen und ſtraiff, der overtreder vurgenandt alſo gehatt und gedain hebn. Urkundt unſers hierupgedruckten Secretſiegels, Gegeven tho Gülich den thienden dach Octobris, Anno M. D. LIIII."

Bemerk. Das vorſtehende Edikt iſt den Cleve-Märkiſchen Beamten sub dato Hamboch den 24. November 1572 nochmals zugefertigt worden, um daſſelbe wiederholt von den Kanzeln verkundigen zu laſſen.

---

52. Jülich den 10ten October 1554. —

Wilhelm, Herzog ꝛc.

Doin kundt, Naedem wy vernemen, dat neven andern mpſsbrucken und gebrecken under dem ſchyn der armoit voel

gesunde lediggenger thoegelaiten, die undoechde bedeckt, und den bedürfftigen und rechten armen die Almussen enttogen werden, So hebn wy Gott dem Almechtigen tho loff, und unsern landen und underdanen tho gudem, Ordnung und Policy, woe jdt in unsern Furstendommen, Landen und gebieden by unsern underdanen, Schirmsverwandten, und andern den unsern, darmit gehalden sall werden, uprichten laiten, woe hiernae folgt.

Anfencklich, Sullen in jderer Stadt, oder Kirspell, nith der Priesterschap, Schepen, Kerckmeistern, oder andern Erbaren personen, twee oder drie Furstendere oder Provisoren der armen verordent werden.

Die Provisoren sullen alle Fyrdage des morgens in der Kercken umbgain, und bidden fur die huisarmen, under ader nae der Predig, woe sie sich am besten mit dem Pastoir ader Cappellaen verglyken, die ock dat volck tho der Almussen und stuyr der armen op dem stoil vermaenen sullen.

Wes den Provisoren in dem umbgain ader suss gereickt würdt, Derglycken wat an den gasthuyss Renthen ader Spinden overblyven wurde, Sulchs sullen sie den armen uitdeilen, und am jrsten dair jdt am meisten van nöden is, und wair sie darmit nit gnuch hedden, tho noturfft der Armen, So sullen sie die guithertigen und vermoegende anspreken, die gelegenheit tho kennen geven, und sie vermanen, den bedürfftigen tho hülp tho kommen, Welcke dan den Armen also tho geven geneigt syn, die mögen oere stuyr ader Almussen den Provisoren reicken, ader selffs den armen thostellen, dair idth nödich, ader wael bestadet erachtet wurde.

Welcke ock sunst, on weten der Provisoren uit eigener bewegnuss den Armen mittodeilen geneigt syn, den sall daran nit verhindert, noch dairin mait gegeven werden.

Jdth sall apentlick verbodden und durch Amtluide, Bevelhebber, und Provisoren darup gesien werden, dat nymandt gestadet werde umb tho loipen, und fur den huyseren tho bedlen, dan allein den jdth durch dieselvige thoegelaiten, und darvan schyn gegeven wurde, Nemlick an den oerdern, dair die Provisoren nit gnug hedden, noch, wo vurgemelt, bekommen künden fur die Armen.

Und suss sall ock gein ander Bedler, dan die in einen jderen Ampt wonhafftig, und mit alder, swackheit, ader gebreck des lyffs beladen, und notturfftig syn, tho bedlen thoegelaiten werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Geine frembde Bedler sullen gelidden werden, dann allein in erbaren geschefften durch to trecken, und nit mehr dan ein nacht in den vlecken ader doerperen, und nit up den husluiden tho liggen, idt were dan sake, dat eniger der frembder mit solicker krankheit beladen wurden, dat sie nit ferner reisen künden, Desfals sall den frembden durch die Provisoren ock stuyr geschien.

Wair sich aver thoedrüge, dat in den umbliggenden landen, durch overtoch, brandt ader ander gmein unglück, an einigen ordt die luide verdorven ader beschedigt würden, dat die armen dar nit kunden underhalden werden, und geborlich bewyss brechten, die sollen nit nitgeslaten, sunder durch die Bevelhebber und provisoren die Almussen tho bidden und umbtogain thoegelaiten, Ock oen ein schyn ader teyken gegeven werden, und in dem fall, sullen die Predicanten dat volck vermanen und bewegen, den frembden stuyr tho doin.

Die alde krancken und gebreckliche inlendige arme luyde ader bedeler sollen in oeren Steden, vlecken, kerspelen, doerperen ader Ampteren underhalden werden, Wair aver an einigen oirt sulche fursehung der armen nit gnugsam geschien künthe, so soll an demselven oirt durch unsere Amptluide, Bevelhebber ader Overigheit ein schyn den armen luyden gegeven werden, wair und woe wyt ein jder bedelen möge, und geinem sonder solichem schyn, wyder tho bedelen, dan oem thogelaiten, gestadet ader geduldet werden, Doch sullen Amptluide und Bevelhebber nymandt solichen schyn geven, sie hebn sich dan furhin, syner noturfft, gelegenheit und wandels gnugsam erkundigt, und gemelten schyn tho beforderung gemeins nuts und affwendung voeler unrichtigheit, den alden, lamen, krancken, gebrecklicken armen luyden, und denen, so dermaiten geschapen, dat sie sich oerer arbeit nit erneren kunnen, on all geschenck und gntwillich umb Gotswillen mitdeilen, und so darover einige frembde, starcke ader archwonige bedeler betreden, sullen angenommen, und wair sie archwonich befunden, tho pynlicker fraigen gestalt, und nae gelegenheit vermög der Rechten, andern tho einem exempel gestraifft werden.

Die frembde und uitlendige alde, krancke gebreckliche bedeler, und arme luyde, so oeren durchtoch nemen willen, sollen schyn van oerer Overigheit brengen, by sich hebn, und up den rechten straiten bliven, ock sich nit langer, dan ein nacht, up einem ordt erhalden, idth stunde dan oenen durch krankheit, und sunst sunderliche verhinderung ader gebreck

toe, und alsdan nit anders, dan mit furweten der overigheit, over die eine nacht tho blyven geduldet ader geſtadet werden.

Wair dick Scholen gehalden werden, dar under arme ſchoeler befunden, ſall man denſelvigen thoelaiten, dat ſie fur den doeren by dage bidden mögen, aver nymandt up der ſtraiten, ader an andern oerdern naeloipen.

Neven dem, ſullen die Schoilmeiſter erkundigung doin, welcke arm ſyn, und ſich, on behülp, und almuſſen an der Scholen nit erhalden kunnen, und denſelvigen dat bidden, woe opgemelt, thoelaiten, Welcke aver nit arm noch thoegelaiten, und ſich des loipens und biddens undernemen, dat die, woe ſich geboert, durch die Scholmeiſter geſtraifft werden.

Idth ſall ock gein Schoeler noch jmandt anders thoegelaiten werden, des ſommers, nae der Sonnen underganck, und des winters nae acht uhren fur den hueſeren und doeren almuſſen tho eiſchen.

Wair aver andere geſonde Bedeler ader Landtloeper qwemen, die ſall men nit annemen, noch dülden, ſundern uith dem Lande wyſen.

Die proviſoren ader furſtender der armen, ſullen mit vlyte erkundigen, woe voel armen in dem kerſpell ſyn, die ſich nit erneren kunnen darmit denſelven noturfft gereickt werde.

Die erkundigung der huyſsarmen gelegenheit, ſall thom weinigſten alle quatertemper einmail geſchien, darmit men weten mögen wes ſich midler tyt verandert.

In jeder Burſchaft, ſall ein frommer Man verordnet werden, der den Furſtenderen antzeige, off midler tyt jmandt mit kranckheit ader armoit beladen wurde, alſo dat hy der almuſſen bedurfft, und hinwidder, off die jhenigen, ſo der almuſſen gebrucken, ſich unerberlich hielden, ader wederumb geſtalt wurden, ſich mit arbeit oder ſunſt tho erneren.

Die Almuſſen ſullen under den bedurfftigen, und die ſich nit erneren künnen, treulick uitgedeilt werden, Welcke aver geſondt, und in vermögen ſyn, ſich tho erneren, und doch nit arbeiden willen, die ſall men tho der arbeidt halden, und oenen Almuſſen weigeren.

Welcke oere kinder nit dienen ader lehren laiten, ock nit tho der arbeit, ſunder tho dem bedelen halden, die ſollen durch die furſtendere vermaent, und wan ſulchs nit hülpe, oenen die almuſſen enttogen, die kinder, ſo oere broit tho

verdienen geschickt syn, van oenen genommen, und tho hantwercken und sunst tho diensten ader arbeit gewyst werden, Aver welcke oere kinder gern wollen lehren, dienen ader arbeiden laiten, und geinen behulp hebn, dat sie dartoe kommen, den sall durch die furstender dartoe anwysung geschien und stuyr gedain werden, darmit sie dem bedelen nit also fur und fur anhangen.

Glicksfals, sullen die furstender sich der armen weesen annemen, und oenen behulplick syn, dat sie tho der lehre, dienst, ader arbeith, nae eines jderen gestalt gefordert werden.

Wes die provisoren ader furstender der armen, mit dem umb gain krygen, ader oenen sus van guden luyden gereickt wirdt, solichs sal man in einen stock ader kiste mit twee ader drie slaeteren versorgt, werpen, dar jder provisoir einen sloetel van hebbe, und wan idth van nöden upsluyten und den armen mitdeilen.

Die Collegia und klöster, sullen ock bericht werden, dat sie die almussen, de sie to geven geneigt syn, den furstenderen thoestellen, oder mit oeren raith, dair idth am meisten van nöden uitdeilen.

Wes tho den gemeinen Spinden verordnet und gegeven is, ader noch gegeven mocht werden solichs sall nit mit einem gelöip, noch einem jderen, der idth begert, sunder under den bedurfftigen und rechten huissarmen uitgedeilt werden.

Ein jder Amptman, Bevelhebber, Stadt ader Commuin sullen ock samenderhant, an den oerden, dair Spitail syn, verschaffen, dat sulche spitail vlytich und wael gehanthavet, Ock oere nütttungen und gefelle tho geinen andern saken, dan allein to underhaldung der noturfftigen armen, und to guden barmhertigen saken, gekert und gewant werden, und woewael an etlichen oerden der Spitail, woe ock der Kercken güder hierbevorn umb ein geringes verpacht und uitgedain syn mögen, Sullen unsere Amptluide und Bevelhebber sampt den Provisoren und Kerckmeisteren mit vlyte darnae erkündigen, und daran syn, dat suliche güder tho meisten der Spitail und Kercken urbar und profyt weder bygebracht werden mögen, Ock uns die gelegenheit darvan, sampt oerem bedencken verstendigen.

Idth sullen ock die Spitalmeister vlytich opsicht geschien laiten, dat geine starcke gesunde frembde unbekandte archwonige bedeler in den Spitailen undersleipt oder erhalden werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Demnae bevehlen wy unsern underdanen, Schirmsverwandten, und andern den unsern, ock allen andern, die in unsere Furstendommen, Landt und gebiede kommen, aber der gebrucken werden, hiermit ernstlich, dat ein jder, wat werden ader standts der sy, sich deser Ordnung in allen puncten und articulen gemeefs halde, by vermydung unser ungnad und straiff, nae gelegenheit der overfahrung, Derglicken isſs ock unse ernstliche meynunge und bevelh, Dat unsere Amptluyde, ock unsere, und der unseren bevelhebber mit vlyte darup sien, und verschaffen, dat desem alſo van jderm naekommen, und die overfarer unnalätich gestraifft werden, woe sich geboert, Urkundt unsers hierupgedruckten Secreitsegels, Gegeven tho Gülich den tienden Octobris, Anno ꝛc. vier und vifftich.

Bemerk. Das vorstehende Edikt ist den cleve-märkischen Beamten zur Wiederholung seiner Publikation am 24. Novb. 1572. nochmals communicirt worden.

53. Jülich den 10. Octob. 1554.

Wilhelm, Herzog ꝛc.

Doin kundt, Naedem wy in erfarung, kommen, dat voel unerbare handlungen, und ander unraith, durch mannichfeldigheit und unordnung der Werdshueser und Herbergen sich toedragen, und verorsackt werden, So hebn wy tho verhuedung desſelvigen, Gott dem Almechtigen tho loff, und unsern landen und underdanen tho gudem, Ordnung und Policy, wo idth in unsern Furstendommen, Landen und gebieden, by unsern underdainen, Schirmsverwandten, und andern den unsern darmit gehalden sall werden, uprichten laiten, woe hiernae folgt.

Irstlich, alle die, so itzundt Herbergh ader Werdtschap halden, Wyn ader Byr tho veilem koip tappen, und die idth künfftiglich doin werden, sullen sich in den Steden, unserm bevelhebber und Burgermeister, und up dem Lande unserm Amptman und Bevelhebber angeven, erlöffniſs bidden, und gelaeven sich deser Ordnung gemeefs tho halden.

Den lichtferdigen, archwonigen personen, und dennen die unerbare geselschap uphalten, sall nit thogelaiten, sunder verbodden werden werdschap tho halden, so wael binnen, als buten unsern steden und vlecken.

In den Doerpern sullen durch unsere Amptluide und

bevelhebber mit raith der Schepen und etlicher erbarer huissluyde noturfftige herbergen und werdshueser verordent, und die unnödige und undienliche affgestalt werden.

An den gemeinen Landtstraiten, dair gein doerper in der neigden syn und van noeden were herberg tho laiten, ader Byrr tho tappen, dair mach idth verordent und thoegelaiten werden, allein fur die wendeler, doch dat gein gelaeger sitten, noch geselschap gehalden werden, van den inheymischen, Dan wair sulchs geschege, sall man oen die werdschap oder herbergh gantz verbieden, und dartoe gebörlicke straiff uperlegen.

Derglicken, off oich eynige oerder weren buten den Doerperen, dair die koipluide oere handtierung und gewerff sunderling dryven, und sulchs ein ansienliche narung in dat landt brechte, dair were oick die herbergh und dat tappen fur dieselvige, und die so mit oenen handlen thoetolaiten.

Aver alle hegkwerdshueser und herbergen, derglicken die buten der straiten, ader die an und in den Bussen sitten, sollen gantz affgestalt und verbodden werden.

Die werde, so in ader buten den Steden und doerperen, woe upgemelt, thoegelaiten, sullen gelaeven, dat sie wetentlick, geine boesheit, unerbar geselschappen, unehrlick wesen, getzanck, Gotslasterung, ader verdechtige personen, uphalden ader herbergen, Sunder, dair die by oen ankommen, ader sie sunst vermercken, dat in oeren hueseren, durch oere geste heimliche practiken ader anschlege gemackt wurden, on allen vertreck, by verwirckung der werdtschap und sunst hoger straiff, der Overicheit vermelden willen, Derglicken ock geine unerbare, ader verbodene koep nnd verdrege gestaden, dan wair sie des watt erfaren unsern Amptluiden und Bevelhebberen truwelick und by tyden willen thokennen geven.

Desglicken, dat sie uprechtige maite und gnde spyss und dranck einem jderen umb sinen penning reiken, und wair einige spyss ader dranck verdoerve, ader sie darmit bedrogen weren, dat sie die nymant reicken, sunder den luyden nae oeren vermögen guit gereck doin willen.

Und sall by unser hoichster straiff geiner Herberg ader werdtschap halden ader tappen, der nit, wo upgerurt, thoegelaiten und gelaeffden gedain hefft.

Wederumb sall in der thoelaitung gein gunst ader partylicheit angesien, ader fur die erlöffniss, van geinem wat gefordert, ader ungefordert genommen werden, uitgescheiden die gebörliche Accyss.

Idth ſullen ock die huisluyde, die gein apene thoegelaitene werde ſyn, by einer ſtraiff und geltpeen van thien goltgulden, geinen geſonden Bedeler, Landtzknechten, Lediggengeren, Ketelbüeteren, Glaſs, Pott und Duppendregeren, Kremeren und Schorenſteinfegeren, Geugleren, Ludderbuven, Bützenmeckeren, und andern derglicken Eventuyreren, idt ſy, under welckem ſchyn idth wolle, eten ader drincken geven, noch in oeren hueſeren ophalden, und herbergen, und off van vurgerurten lichtferdigen geſellen der huisluyde einiger darover beſchweirt wurde, Sall hy datſelvige unſerm Amptman ader bevelhebber des orts tho kennen geven, wair nit, und ſo ſulichs verſwegen, der geboer darumb geſtraifft werden.

Den Werden ſall nit thoegelaiten ſyn, ſo duyr tho tappen als ſie willen, ſunder nae gelegenheit des jairs und des oirts verordent werden, woe duyr ſie tappen ſullen.

Fur ende der Predig und anderer Chriſtlicher Kerckenampter ſullen des hyligen ader Fyrdags gein gelaeger gehalden, noch jmanden Wyn ader Byr getapt werden, dan allein fur die frembde wendeler und krancken, und ſo jmandt dartegen doin wurde, der ader dieſelvige Werden und Gaſt, ſollen dat erſtmail ein jder op einen goltgulden, und wair ſie thom tweeden und derdenmail darover befunden, nae oeren vermögen gebroeckt und geſtraifft werden.

Up den Sundagen und andern Fyrdagen, ſall gein kremery, koipen, noch verkoipen, in ſteden, vlecken, noch doerperen fur ende der Predigen, und anderer Chriſtlicher Kirchen-Ampteren, an eynigem ordt gehalden ader gebruckt werden, by verluyſs des jhenigen ſo bynnen derſelviger tyt upgedain ader verkofft würde, Doch mach man vleiſch, broit, dranck, und eten ſpyſe fur der Predigen und anderer Chriſtlicher Ampter vurß. in den hallen und andern verordenten und begwemen oerteren, die van der Kercken und kerckhöven temlich gelegen, verkoipen und verlaiten, Mit dem beſcheide dat doch fur anfang der Predig und andere Kerckenampter vurß. ſulcke vleiſchhueſer und andere hallen wederumb thoegedain werden.

Idth ſall oick geinem under Predig und andern Chriſtlichen Kercken-Ampteren mit unnutten geſwetz, umb und op dem kerckhove tho gain, und van oeren uytterlicken anliggen tho reden geſtadet werden, by ſtraiff van vj albus, ſo dücke einer dartegen doin würde, Darup oick unſere Bodden vlytich upſien hebn und darvan den derden penning fur oer anbrengen genieten ſullen.

Des Sommers tho negen uhren, und des Winters tho seven uhren des avents, sullen alle gelaeger, nit allein gerekent, sunder oick up und uith syn, up ein peen einem jdern einen goltgulden, und dem Werde twe goltgulden, unnalatich tho broeken, so mannichmail idth geschege, Doch sullen die frembden, so des nachts verbliven, und die mit oenen wetentlicher erbarer handlung halven tho doin hebn, und mit oeren guden willen by oen syn, hierin uitgenommen syn.

Die werde und tepper sullen geinem geseten Huissman mehr borgen, dan einen Overlenschen gulden, einem Kaeter xij. albus, und einen knecht vj albus, und wair idth darover geschege, sall oenen gein recht gespraiken, noch pande darvan gegeven werden.

Wair oick jmandt tho gelage sitten würde, der gein gelt geven woll, ader den gloven by dem Werde, biss to dem upgemelten penninck nit hedde, der ader dieselvige, sullen dem Werde ein pandt laiten, in dryen dagen tho loesen, welcke des nit doin, ader sich sunst mutwillich halden wurden, die sollen durch unsere Bevelhebbere angenommen, etlicke dage water und broit eten und drincken, und suss nae oerer overfarung gestraifft werden.

Demnae bevelhen wy allen unsern underdanen, schirms verwanten und andern den unsern, Ock allen andern die in unsern Furstendommen, Landen und gebieden kommen, ader der gebrucken werden, hiermit ernstlich, dat ein jder, wat werden ader standts der sy, sich dieser Ordnung in allen puncten und articulen gemeess halde, by vermydung unser ungnad und straiff, nae gelegenheit der overfarung, Derglicken iss ock unse ernstliche meinung und bevelh, Dat unsere Amptluide, ock unsere, und der unserer bevelhebber mit vlyte darup syen, und verschaffen, dat desem also van jderman nagekommen, und die overfarer unnalätich gestraifft werden, woe sich geboert, Urkundt unsers hierupgedruckten Secreitsegels, Gegeven tho Gülich den tienden Octobris, Anno Dusent Vierhondert vier und vifftich.

Bemerkung. Die Wiederholung der Publikation des vorstehenden Ediktes in Cleve und Mark ist am 24. Novb. 1572 befohlen worden.

54. Jülich den 10. October 1554.

Wilhelm, Herzog ꝛc.

Doin kundt, Als uns vielerley clagten fürkommen, und sich auch sonst befonden, daß über und widder solche ordnung und gebott, so der hochgeborner Fürst herr Johan Hertzog zu Cleve, Gülich und Berg ꝛc. unser lieber herr Vader seliger gedechtniß, der wege und straissen halber uffrichten und verkünden lassen, gleichwoll viel wege zugemacht, ingetzogen, verengt, beqwäldt, verdrenckt und sonst so böß und verderflich gemacht worden, das in und ußwendigen daher zu faren, zu ryden, oder zu wandeln hochbeschwerlich, Dieweil dan solichs aller billicheit und dem gemeinen nutz zugegen, So ist unser ernstlich bevelh und meinung, das alle unsere Amptluide, Vögt, Scholthissen, oder andere Bevelhaber, etliche Scheffen und Erbare Nachber van den eldisten und verstendigsten, zu sich fordern, und anstundt erstlich die Landtstrassen, folgentz die gemeine wege, und darnach die Nachberwege besichtigen, und mit fleyß erkundigen und fragen, ob jemantz, er sey wer er wolle, einiche strassen, oder wege zugemacht, verengt, beqwäldt, verdrenckt, umbgelacht, oder sunst verdorven, und wie alles an einem jedern ordt befonden wirdt, das sie solichs klärlich und underscheidtlich uffschryven, die ubertreder darfür ansehen und straffen, Auch das ungebürr affstellen, und daran syen, das die wege und strassen allenthalber bestendiglich gemacht, gebessert, und darmit hinfürter gehalten werd nach folgender maß und ordnung.

Zum ersten, So man befünde, das einige wege zugemacht, dieselbige sollen (sovern der jemandtz vamöden, oder zu gebruchen hette) geöffnet, und die dheder gestrafft werden.

Zum andern, Welche die strassen oder wege verengt, oder zum theill zu sich getzogen, sollen auch darfür angesehen, und wa die strassen oder wege böß weren, darzu gehalden werden, das sie es uff doin, und die wege so wydt machen, wie van alders gewest, Wa aber die wege gar gutt weren, und die inziehung an der wandlung gheine hinderung brechte, da möcht ein järliche erkenthnus genomen werden, dergestalt, ob die wege nachmals böser würden, das sie die altzyt so weyt zu machen schuldig sein solten, wie van alders gewesen.

Wa aber die wege sunst zu eng und boeß weren, ob man auch nit wiste, zu welcher zeit die ingetzogen oder verengt, so soll es gleichwoll geöffnet, und den wegen ir ge-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

bührliche wyde gegeven werden, Nemlich einer heer und Landtstrassen zwa roden, einem gemeinen weg ein rode, und einem Nachberweg ein halb rode, Also zu verstain, das die graven und heggen nit darzu gerechnet syn, sonder die wege oder strassen die vorgenante breide frey behalten sullen. Aber in büsschen da es böß ist, mach es nach gelegenheit und notturfft wyder verordent werden.

Zum dritten, Sall gein wasser so hoch geqwält, zugelacht oder uffgedrungen, das die strassen oder wege verdrenckt, grundtloß, oder arger dardurch gemacht werden, Sonder so van uns (oder den jhenigen so des van uns macht und bewilligung hetten) jemantz eynich wasser zu qwellen oder zu steuwen, wie sich gebürt, und andern unschedlich, zugelassen were oder würdet, und die wege dardurch erger würden, so sollen doch die jhenige, die söliche qwellung deden, die strassen und wege uff ire kösten bessern und underhalden.

Wa auch die wege gehöcht, und zu demmen gemacht weren, So soll denselbigen ire gebührliche breide gegeven, und sovill mit gůdem grunde gehöcht werden, das die rader zum wenigsten knehe hoich baven wasser blyven.

Zum vierten, Were sach, das einicher weg oder straß umbgelacht were ohn gebürliche besichtigung und zulassung, Sölichs sall nitt allein abgeschafft, sonder auch gestrafft, und hinfürter nit mehr gestadet werden, Es were dan sach, das der weg dardurch rechter und besser würd, mit gutbedunckender verordenten.

Zum fünfften, Da die wege böß, versuncken, oder verfaren seindt, da sal man dieselvige mit griendt, gehültz, steinen, dörnen, oder sunst högen, und dem wasser abdracht machen, Also das es in den wegen noch graven nit stain, sonder wie vr gemelt mehr dan knehe dieff under den radern blyve, und die wege midden hoger dan an den syden gehalten werden, und wan die wege drüg seindt, sal ein jeder an seinem anschuss die traden oder wagenleisten instechen, und da es vannöden, mit ryseren oder dörnen underlegen und högen.

Zum sechsten, Wa nödig, neven den Wegen, graven und wasser affdracht zu machen, da sal es bestalt, und ein jeder an seinem anschuß gehalten werden die graven zu segen gleiche dieff, zu einer benannter Zeit, und alle zugleich, damit durch des einen versuimnis, andern gein schad geschehe, und wa es nit geschege, da sullen unsere Bevelhabere solichs uff der andern kösten bestellen, und sie auch darfur ansehen und straffen, Und die graven sullen nit uff das by-

ligende landt, noch uff das bort, sonder midden in die wege geschossen, und mit verglycht, Auch dörn und ryser, da es van nöden, darunder gelacht werden, Und wer die graven ußschiessen würd uff das landt, der sal schuldig und gehalten sein, die wege an seinem anschuß mit anderer guder fester erden, steinen oder kiesell gut zu machen, Oder wa solichs underlassen, darfür angesehen und gestrafft werden.

Zum siebenden, Sall man den wegen und strassen, die böß seindt, frye lufft, windt und sonnenschein, und die beum, holtz, oder heggen darneben nit so hoch wassen lassen, das sie innen sölichs benemen.

Zum achten, Wa einiche wege, und sönderlich die Landtstrassen, so gar böß, versuncken oder verdorben weren, das den anschiessenden so hoch beschwerlich, ohn behülff die zu machen, da sal inen durch die Nachberschafften mit fhoren, diensten und sunst hilff geschehen, nach gutbedüncken unser Amptluide und verordenten, Wer sich aber forder daruff vertrösten, die wege nit zu besserung halten, sonder verwuesten und verderben lassen wülte, der sall angehalten werden, die selber zu machen.

Zum neunden, So an eynichem ort der grundt und gelegenheit dermassen gestalt, das die wege nit woll bestendiglich gemacht und gebessert werden künten, da soll mit den anstoissenden gehandelt werden, an der syden da sich das am besten schicken, und darnach der grundt befonden würd, des soll der jheniger, so an der ander syden gelegen, sölichs zum deill erstaden, und der alde weg sall gelassen werden zum deill zu erstadung des neuwen wegs, wa er dem gelegen, oder dem andern, dissem darfür zu thun, wes sich gebürt, Und soll sölichs nit van einem jedern nach seinem gefallen, sonder durch unsere Amptluide, Bevelhaber, Scheffen und nachberen, wie obgemelt verordent, und der schade geacht und tarirt werden.

Zum zehenden, Welche das weggelt büren, sollen auch dasselbig zu besserung der wege, da es am meisten vannöden, anlegen, und durch unsere Amptluide und Bevelhaber daruff gesehen, und die rechenschafft darvan alle jars gehoirt werden, Were auch sunst jemant einiche wege zu machen, oder zu halten schuldig, sölichs sall hiemit nit nachgelassen sein.

Zum eilfften, Wa böse sümpff oder sprunge weren, da sollen zuwersch durch die wege, buyck oder kallen gelacht, oder wa vannöden, brüggen gemacht werden, da das wasser durch lauffe, und wa man die stein haben mag, soll man sich beflyssigen, steynen brüggen zu machen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Zum zwölfften, Soll fleißig daruff gesehen werden, das die Brüggen über die wasser und flüß bestendiglich und woll underhalten, und wa nödich, nüwe gemacht werden.

Wa auch über die flüß einige Brüggen gemacht, da sollen die border und over versorgt, und durch die Erven an eins jedern anschuß, underhalden werden, das das wasser nit inbreche, oder umb die Brüggen dryve.

Zum dreyzehenden, Da die foißpede nit durch die straſſen gain sullen, das da, uber die grawen van den Erven güde und zimliche breide stege, Auch wa vannöden leenen gelacht, und die Zuyne nit zo hoch noch ungemechlich, sonder breide stelen darfur gemacht werden, damit die alden und jungen ohn geferlicheit und beschwerung daruber kommen mögen.

Zum vierzehenden, Wa in den Bergen oder sunst die wege unglych, und an einer syden hoger ader harder weren, dan an der anderer, sollen dieselbige gleicht, gebreidt, und an einem ende so hart und hoch gemacht werden, als an dem anderen.

Zum funffzehenden, Sollen unsere Amptluide und Bevelhabere sampt etlichen Scheffen und den Eldisten van den Nachberen, und in den Burgerschaften sampt den Burgermeistern und andern (wie obgemelt) alle jars die gemeine wege und Landtstrassen besichtigen, solchs zuvoren verkundigen, auch die jhenige dar an der gebrech befonden, fürbescheiden, und mit fleiß daran sein, das disser ordnung allenthalben nachkomen, Was gebrechs daran befonden, abgestalt, gebessert, und gestraft werd, wie sich gebürt, Und wa es die noturfft erfordert oder clagten angenemen, da sollen sie glychsfals, die Nachberwege besichtigen, und alles und jedes clärlich uffschryven lassen, wie die sachen befonden, Wes darinnen bevolhen, geschehen oder ußgericht, sampt den ursachen so es underlassen, warumb solichs dißmals nit volnzogen werden können, Und sollen unsere Amptluide und Bevelhaber vurß. jedes jars van dem allem ein abschrifft in unsere Cantzley überschicken, damit inen guder radt, bevelh und bystandt gegeven und gedain werden möge, in den sachen die inen zu schwer, und sy by sich selffs nit vermöchten.

Ferner, Nachdem wir ouch bericht, das die Landtwehren an vielen enden affgehauwen und ußgerodt, oder sunst verwüstet werden sullen, Welchs sich dan geins wegs gebürt, So sollen unsere Amptluide und Bevelhaber sich solicher gelegenheit mit fleis erkündigen, Und wa sie befinden, das an einichem ordt die Landtwehren affgehauwen, ingetzogen, uß-

gerodt, oder sunst verwüstet weren, die Oheder van Ampts wegen darfur ansehen und straffen, und darzu halten, das die Landtwehren nidder ufgerust, und wie sie van alders gewest, gehalden werden.

Dweil auch etliche an oder in den welden, auch sunst buyssen alle wege und strassen, fern van andern Höven, oder Huiseren, kaeten oder huiser uffrichten, Und aber an den und dergleichen enden allerley argwenige geselschaft sich zu versamlen plegt, Auch sunst viel unradtz daruß zubesorgen, So söllen sie uff unsere höchste straff verbieten lassen, das niemandt ohn besichtigung und zulassung irer, als van unsert wegen, einsame huyser oder kaeten uffrichte, Wie sie es auch geinem an obgemelten, oder andern verdechtigen enden, oder da es sunst unser ordnung und edicten zuwidder sein möchte, zulassen sullen.

Neben dem fleissige erfarung doin, ob auch one unser fürwissen und bewilligung uß den gemeinden ichtwes ußgedain, verpacht, verdeilt, verkaufft, oder sunst van jemandt ingetzogen, und uns sölchs schrifftlich mit underscheidt zurkennen geven, Auch die dheder darzu halden, dasselbig widderumb zu der gemeinden zu lassen, biß wir als der Landtfürst berichtet, das es unschedlich sey, und also, wie sich gebürt, bewilligt werde, das auch uff unsere höchste straff verboden und darauff gesehen werde, das es hinfurter ohn unser fürwissen und bewilligung, nit mehr geschehe, Willen wir also gehadt und gedain haven, Urkundt unsers heruffgedruckten Secret Siegels. Gegeven zu Gülich am zehenden dage Octobris Anno ꝛc. vier und fünffzig.

---

55. Cleve den 16. Juli 1556.

Wilhelm, Herzog ꝛc.

Den Pastoren und Kirchendienern wird es wiederholt befohlen, den Unterthanen „das Wort Gottes rein und lauter zu predigen und den Cathechismus, mittelst desselben öfterer Wiederholung, getreulich zu lehren, auch die Bilder-Tracht und andre lästerliche Mißbräuche zu meiden und die Unterthanen davon abzumahnen“; sodann auch „sich in Lehr und Leben unverweißlich und den landesherrlichen Ordnungen, Befehlen und Edikten gemäß zu erzeigen.“

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

56. Düsseldorf den 3. April 1558.

Wilhelm, Herzog ꝛc.

Zufolge des auf dem Reichstage zu Augsburg 1555 gefaßten und auf dem jüngsten Reichstage zu Regensburg erneuerten Reichs-Schlußes, — wodurch es jedem Reichs-Stande untersagt ist, gegen den Kaiser und gegen die Stände des Reichs Feindseligkeiten für sich selbst zu unternehmen, oder in seinen Landen dergleichen und überhaupt irgend einiges, die innere Ruhe und Sicherheit des Reichs gefährdendes, Kriegsgewerb zu gestatten, Zusammenrottungen und Aufwiegelungen der Unterthanen zu dulden ꝛc. — wird verordnet, daß kein herzoglicher Unterthan, Lehns- und Schirms-Verwandter sich in einige verdächtige Bestallung, bei Verlust seiner Habe und Güter und bei Strafe der Nachschikkung seines Weibes und seiner Kinder, begeben oder darin beharren soll.

57. Düsseldorf im Jahr 1559.

Wilhelm, Herzog ꝛc.

Publikation eines zu Augsburg am 20. July 1559 erwirkten Kaiserlichen Privilegiums für die Lande Jülich, Cleve, Berg und Mark ꝛc. wodurch es untersagt wird, gegen die in erster Instanz bei den inländischen Hofgedingen und Laetenbänken ergangenen Urtheile, mit Uebergehung der inländischen Hofes-Herrn und deren Mannkammern, so wie der herzoglichen Hauptgerichte, an andere ausländische Obrigkeiten, und von diesen an das kaiserliche Kammer-Gericht zu appelliren; sodann auch bestimmt wird, daß alle dergleichen Appellationen omisso medio, in ihren Wirkungen unkräftig sein sollen, und daß die Appellation gegen Urtheile der Mannkammer, in Bezug auf die in den herzoglichen Landen gelegenen Güter, an den Herzog gerichtet werden müsse.

58. Düsseldorf den 31. October 1559.

Wilhelm, Herzog ꝛc.

Ordnung, wie sich Ambtluide und Befehlhebbern in Bedienung ihrer Aembter tho verhalden.

1) Anfänglich sollen alle Ambtluide und Befehlhebber

Upsicht hebben, dat Jederman, der die gesinnet geboirlich Recht und Schepenoirdel gedye, und wederfahre, und dat selve niemand gefahirlicker Wyse vertagen noch ohne Unseren sonderlichen Befehl, und dat uit gnugsahmen und billicken Ursaecken dargedaen und beybragt, upgehalden ock diesen frembden und Utwendigen effens sowoll alß den Inwendigen geboerlick recht gestadet, und sonst der Billickheit verholpen werde.

2) So sie an den Gerichtern einige Partheylichkeit spoerden, oder die an öen gelangt würde, alßdann eigentlick tho erkundigen, von welcken Persohn die her komme, off idt ut Unverstand, oder aber mit vorsatt und boßheit geschieht seye, und darnahe affthoschaffen oder tho straffen, und die Partheyen selbsten tho verhören oder na gelegenheit an ein Unpartheylich Recht tho stellen, da sie aver den mangel oder gebreck nit beteren kundten, sollen sie Uns die gelegenheit tho kennen geven, doch darnevens up wege und middel helpen bedacht sein, damit dem vor kommen werde; Gelicken woll aver sullen de Gerichten ohn gewisse oirsacke nit verdächtig oder partheylich gehalden werden.

3) Nachdem sich ock nit geboert, dat twee oder mehr gebroedere up eine tydt oder tho gelicke in einen Gerichte Scheppen sein; So sullen onse Ambtluide und Befehlhebber dat selve nit gestaden.

4) Unsere Vogt, Scholtheisen, Richter oder Dinger sollen die Gerichter selbsten besitten, Idt wäre dann, dat sie durch Ehehafften daran verhindert und also in oere Platz Imand anders tho verordnen nothwendig veroersaecket.

5) Beruhrte Unsere Vogt, Scholtheisen, Richter, Dingere, Boden oder dergelicke Persohnen, sollen nit mit Schepen sin, noch ordeilen helpen.

6) Unsere Ambtluide und Befehlhebbere söllen die Partheyen von dehm gerichte ohne geboerlicke oersaecken niet annehmen, und wann dat van öen geschiedt, die forderlich verhöeren, verdragen und doen dat oen van Ambtswegen geboert, oder wiederumb aen dat recht wiesen; Und mag die Annehmung oder Verhoer geschehen.

Irstlick, daer dat recht, oder dat mehre theil der Gerichts Persohnen verdächtig oder Partheylich wären, oder sich bewiesden.

Thom anderen, daer beyde Partheien erlieden mögten, dat die sachen gutlich verdragen, und also in die affwerping bewilligten.

Thom darden, dar sachen vorquämen, die Uns und

Unsere Hochheit und Gerechtigkeit betreffen, und daran ons mit gelegen, öder daer van noeden van Amtswegen vorhin erkundigung tho doen.

Und letzlich dar Idt Arme, Krancken, und Unverständigen, ock wedewen und weesen die oer recht selbst niet verdädigen köndten, belangen dede, und sollen unsere Ambtluide und Befehlhebbere darumb acht hebben, dat die niet vervoerdeilt, sonderen so Jemandt understunde sie tho beschweeren, dat der oder die darvan afftho staen underricht, dar aver solchs bey oen niet tho erhalden, dat alßdann obgeruhrten Klagenden Partheyen notdurfftige und geboorlicke hulp und beystand geschehe.

7) Sie sollen geen Sequestration lichtlick gestaden, dan in striediger possession, und daer oerer veel sich der erledigter erffschafft anmathen, oder daer Idt die Rechten vergönnen, woe dann oeck niemandt ther affdracht einiger broecken gedrongen werden sall, der sich mit recht begehrt tho verdedigen, oder sich niet straffbahr erkändt noch affdracht tho doen bewilligt hedde.

8) Neffens dem sollen miet fliet daerann sein, dat niemand ut den Kommer oder rechte entwicke, dergelicken, dat keine ungeboerlicke pandt-Kehringe geschiehe, daer aver solches von Imand freventlich vorgenohmen, den oder dieselvigen dafur, woe sich geboert tho straffen und daerthoe unsers Landschrievers tho gebruiken.

9) Ferner sollen sie niemand gestaden den anderen gewalt tho doen, oder ohn erkendtnuß der Rechten averfallen, und woe solches Imand vorgenohmen hedde oder vornehmen wurde, die goene die iß uth unwetenheit oder geiner boeser oder gefahirlicker wiese gedaen, darhin wiesen, und halden solches aff tho stellen, welche aver Idt uit muthwill und boßheit gedaen oder nit affstellen wurden tho verfugen, dat alßdann die gewalt gesteurt die avertreders na gelegenheit mit recht daerfur besproicken, oder ahngenohmen und gestrafft werden.

10) Gleichfals so an sie gelangt und sich befunde, daß Imandt seines guts, geld, renten, tinß, pacht oder anders mit der That ohne erkändtnuß des rechten endtsat, oder Ihme solches eigen vernehmens vorenthalten, daeraen thoe sein, dat unangesehen einig schins oder van wem Idt geschiedt, derselve vermöge rechtens weder restituirt und die averfahrer Unserm Landtschriever angezeigt werden.

11) Dar man sich einiges Unverstandes oder verloeps tuschen Unseren Unterthanen besorgden, sollen Amptluide und

Befehlhebbere underſtaen dieſelve mit freundſchafft oder recht tho ſcheiden; woe ſie aver des goen gehoer oder folg hebden, alßdann befehlen nit dadelichs vor tho nehmen, und ſo Jemand ſich daeran nit kehren wurde, deßfals die gewalt ſteueren, die Deder na gelegenheit annehmen, oder mit recht vor den ungehorſahm beſprecken, darmit ein Jeder gehalden werde, ſein ſache niet anders dann ſich geboert thoe forderen.

12) Tho dem ſollen ſie daeran ſein, dat die ungebaden oder herrengeding und upgerichtete dagen, jährlichs wie von alders gehalden oeck daerop tot affbroeck oder Verkortung unſer Hocheit, und alder hergebrachter gerechtigkeit geine Veränderung fürgenohmen werde.

13) Ferner ſollen Unſere Amptluide und Befehlhebbere Unſe Vohren, Paelen, Landtwehren, gerichtsdwang, und alle andere unſere hocheit, herlichkeit und gerechtigkeit trauelich verwahren, handhaven, verdedigen und up geinen enden verminderen, veränderen, oder von Jemandts undertrecken, oder thom deil Vergangen, wederumb woe ſie von alders geweeſt upmaecken, und ſtaende halden laeten; Alßdann oeck Unſere Amptluide nit geſtaeden noch bewilligen ſollen einige gemeinte uth tho ſchlaen oder afftograven Idt ſye mit Jahren oder erfflick tho verlaeten, ſonder Unſer uhtdrucklicher Bewilligung.

14) Sie ſöllen oeck niet geſtaeden, dat von anderen einige niewe hochheit, gericht, Gerichtsdwang, Antaſt, Gebott, Verbott, Kommer, broecken, oder oeck einige windt, water, oder andere mölen, Schlötte und Veſtung in unſeren Aempteren gemacht, oder mit fiſchen, Jagen, quellen, Raythinden, Bergwercken, oder ſönſten, einige Niewerung vorgenohmen werde, die Uns, Unſeren Erffen und Nachkommelingen, oder onſeren Underdaenen in einigen Deil oder Manieren affbroecklick, oder tho nadeil ſein mögte, Idt were dann allet mit Unſeren, Unſeren Erven und Nachkommelingen vorweiten und tholaeten darvan, wann unſer ſchrifftlich Befehl oder Schyn vorbracht wurde; So fern Sie oeck vernehmen könten, dat in allen vorgeruhrten oder anderen tho affbroeck Unſer Hochheit und Gerechtigkeit ingegrepen were, oder wurde, darnae ſöllen ſie eigentlick erkündigung doen und ſölches mit allem flyte und oere macht under ſtaen weder beytebringen und daer ſie ſolches nit vermöchten, uns furderlich mit allem Bericht uns tho erkennen geven.

15) Hinwieder aver ſöllen ſie niemandten mit gewalt, in dat ſyne griepen, ſonderen allen unwillen, und gezaenck

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

mit den Nachbahren und anderen so viel möglich vermieden, wo sie aver von unser wegen fug und recht hedden, sölches mit gueden fuegen und manieren verdedigen, und nit gestaeden oder thosehen, dat wy uth unsen alden gebrucke gebracht, Ingreep oder Niewung geschehe.

16) Gleichfals söllen sie Unsere Underdaenen by gueden gewohnheiden, Altherkommen, und freyheiden halden, woe sich geboert.

17) Unser Töll halven sollen sy daraen syn, dat sy niet entfuhrt, oder umbwege gebruicket, oeck mit Ordnung vermoeg Unser Töllener Befehl upgeheven werden.

18) Tho dem söllen sy Upsicht hebben, dat niemand die gueder so gestohlen, by den Doden gefunden, oder da schipbroeck geschehen wäre, oene erlöffenuß anfange; Idt söllen oeck geruhrte Unsere Amptluide und befehlhebbere solch guet von Unser wegen in gude gewahrsamb anhalden, ohne des tho genieten oder verbrengen tho laeten, sonderen daeraver befehls tho gewarden.

19) Gleichfals söllen sie darahn sein, dat Unsere hochheit und gerechtigkeit mit den Bastars und Unbekandten oeck gefundenen Kinderen verwart und verdedigt werde.

20) So in einigem ohrt oder deil der hochheit und Gerechtigkeit itzund Irdumb verhanden, oder kunfftig tho besorgen wäre, söllen Unsere Amptluide und befehlhebbere sich by den alden und anderen die Idt weeten mögen, erkundigen in onse Cantzeley anzeigen, und na Rath tuegen tot kunfftiger gedächtnuß fuhren laeten.

21) Im fall auch einer beleidt oder besichtigung tho halden von nöden, mögen geruhrte Unsere Ambtluide und befehlhebbere nae gelegenheit Unseren oder Unseren verordneten Räthen tho kennen geven, und, daer nodig, oen Imandts thothoordnen begehren.

22) Idt soll durch Unsere Amptluide und befehlhebbere flytigh Obsicht geschehen, dat dy straeten feyligh gehalden, und niemand des sienen verweldiget oder beroffet werde.

23) Unsere Gefängnusse oder hafftungen söllen sie der mathen versorgen, und daer Idt van noeden, mit voorweeten Unser und dergeene, denen dieselve tho underhalden geböret, also beteren und erbauen, dat die soekerlick verwaert, aver doch bequäemlich gehalden, und nit verderfflich werden.

24) Oeck Upsicht tho hebben, dat Unse schatz niet verdunkelt, und niemand daervan utgetogen und verschoent, noch andere damit beschwert werden, und na dem Wy in erfahrung kommen, dat etliche von der Ritterschafft und an-

dere Fryen, Schatz und Dienstgudere an sich werven, und dieselbe folgends gelick anderen oeren goederen fry tho halden understaen sollen, welches sich dann niet geboert, so dadurch Uns nit allein unsere Dienste entogen, dann oeck unsere underdaenen, mit den Schattungen und beden desten hoger beschwert werden; so söllen unsere Amptluide und befehlhebbere dat selve hinfurder niet gestaden, welche Ritterschafft und fryen oeck inwendig den negsten dartig Jahren solche schatz und dienstguder an sich geworven, sollen, davan ihren behoerlicken schatz und Dienst tho leisten, gefordert und angehalden werden.

25) So viel Unse Dienste belangt, glickfals daran tho sein, dat die niet verdunkelt, oeck by Unseren underdaenen darmit gelickheit gehalden, und die eine deßfals hoger oder wieder niet alß wie ander beschwert werde, woe oeck onse Amptluide, und befehlhebbere selfs, sonderlich aver in dem Aerndt und der Saat, unsere underdaenen, baven unser Vorherren und Ordnung, niet beschweren, bidden noch anmueden sollen, oen mit waegen peerden oder sönst tho dienen.

26) Wann ons einige Koermoeden oder voerdeile verfallen, sollen dieselve avermitz des Gerichts, oder thom wenigsten in beysin tweer Scheepen, hoffsluiden oder Laten verdedingt, und durch Unsere befehlhebbere up ter Reckenschafft ein Zedel overgeven werden, darin angeteickent, woe voel Koermoeden oder voordeil dat jahr gefallen, woe die verstorven geheiten, van wat goederen sie die geven, und welche wiederumb darmit behandet oder belehnt syn.

27) Onse Amptluyden und Befehlhebbere, söllen Unsere Rentmeisteren Schluypteren und boden byrädig und behulplich seyn, darmit Unse Schatz, Gult, Renthen, und verfälle uytgefordert, thot Unse meiste Rutt gewand und angelagt, und so oen einige Wederwertigkeit begegnet, dieselve affgestalt werden.

28) Woe oeck onse Amptluide, Unsern Vögten, Richtern, Scholtheisen, Schluittern, Rentmeistern, und andern Unsern Dienern, dar derselven sonst einige gebrechen, unse sachen belangend, furfallen wurden, up oere ansuchen, (welches in allewege vorhin und eher solches von denselben an Uns gelangt geschehen sall) oeren gueden Rath, furderung und hulp mit tho deilen, und in dem sich traulich, und nae oere beste verständtnusse tho erzeigen; Alß sie glickfalß in oeren anliegen und gebrechen, Uns und Unse sachen beruhrend, da sich die gelegenheit dermathen begifft, mit beruhrten befehlhebberen sich, der notturfft nae, besprecken mögten.

29) Idt sollen oeck vielgedachte Unsere Amptluide und befehlhebbere mit flyt daran seyn, dat die wilde waeteren tot oeren floeten ohne erlöffniß unser oder der geenen, die es van ons hebben, niet gequelt noch gedrungen werden, die es oeck fueg oder gerechtigkeit hebben, nit tot ungeboerlicken tyden oder manieren gebruicken; dat niemand den anderen verdrencke oder verdröge, dat ein jeder dat water wellen der geener daer et over geeth.

30) Alle uprechtige Verdrage söllen gehalden, und so die gebrochen die Poen gefordert werden.

31) Upsicht tho hebben, dat Unsere geboden Int gemein, oder sonderlich gehalden, und niet overtreden werden.

32) Derglicken dat durch niemand einige Paelen, ohne vorweeten und bewilligung der geene den Idt aengaen mochte, uth geworpen, oder versatt werden.

33) So in den vorgesatten nechsten vier artikulen Imand averfahrungs dede, söllen Unsere Amptluide und befehlhebbere dieselvige, darumb vornehmen und straffen, und Unseren Landschriever darthо mit gebruicken.

34) Wanner in Unseren affsien einige vergaderingen, durchtoge, heerloose Knechte oder andere dergelicken beschwerden sich thodragen werden, söllen Unse Amptluide und befehlhebbere Unsere Underdaenen vor ungeböhrlicke beschwerungen und gewalt so voel aen oen, schutten und verdadigen helpen.

35) Unsere Amptluide und befehlhebbere söllen oeck mit flyt Upsicht hebben, dat Unseren uytgekundigten Edikten und ordnungen so voormahls uytgegaen und nahmahls uytgaen würden, van einem jedem nachgekommen, und daerin niemand oversehen werden.

36) Wanneer oeck Unseren Amptluiden und befehlhebbern Jedwes tho doen oder tho bestellen, geschreven, oder sönsten befohlen, söllen sie datselve unnahlatig uytrichten oder so redelicke oersaecken vorhanden, warumb Sie Idt niet doen kunten, anstondt averschrieven, bescheidt tho gewarten.

37) So einige, durch uns odere andere Collatoren angesatte, Pastooren versterven oder sunst affkommen wurden, sollen Unse Amptluide und befehlhebbere Uns die gelegenheit also balde verständigen, darmit Wy, (daer Idt uns geboert) andere bequäeme furderlich anstellen, oder aver anderen die solche Kercken vergeven, derwegen schrieven, und oeren präsentirten, oerer Leerer Levens und Wandels halven, underfraegen laeten mögen.

38) Woe Sie gelickfalß, wat Vicarien (derer Wy gifter) der Tydt fällig, uns tho berichten, oeck flytig opmerckens tho hebben daermit geine Vicarien verdunckelt, noch die nutzbahrkeit andere wege ohne unserem vorweeten gewandt werde.

39) Neffens dem sollen sie flytig upsicht hebben, dat an den orderen, dar die gifft oder Collation der Pfarrkerken andern thosteht, tot bedienung derselver geiner tho gelaten werde, by sy dann nütt und bequaem darthoe befunden, tho deme willig selbige Kerck eigener Persohn tho bedienen.

Woe Idt oeck mit den Vicarien (so in Krafft orer Fundation, Persohn residentz erforderen) tho halden, In fall aber die geene, so bequaem befunden, und dergestalt tot Bedienung der Kerken thogelaten, folgens by der personal Bedienung niet blieven, oder oer leven ärgeren, und wo Frommen christlich woll anstehet und geboert, sich niet halden würden, sollen Onse Amptluide und befehlhebbere, solches, Idt sy dieselve durch Onß oder andere präsentiret, Upt furderlichst mit allem bericht tho kennen geven, umb Nothdurfftig ingebens derwegen vorthonehmen und geschehen tho laeten.

40) Nachdem veel Kerken so geringes inkommes sein, dat ein Ehrlich man sich daerop niet erhalden mag, derwegens duickmahls keine geschickte Prediger und Pfarrherren an solchen orden tho bekommen, dar dann dieselvige Pfarrkircken und deren Upkömsten, den Stiffteren, Klösteren, oder anderen incorporiret, sollen geruhrte Unsere Amptluyden und befehlhebbere Unß die gelegenheit mit allem nothturfftigem bericht verständigen, umb bey denen geenen, welche solche incorporationes in vorigen tyden vergunt darahn tho sien, und dieselvige tho erforderen, gemelten Pastorn ein Ehrlich und tämblich Einkommen und Competents tho ordieneeren.

41) Idt sollen oeck, tot Utraedung der boßheit, Sünden, Laster und Schanden, Unse Ambtluide und befehlhebbere daran sein, dat die Sundt an allen orden Jahrlichs vermöge Unser hiebevorn utgegaene Ordnung und befehls gehalden, gein Gottslästerlich und unehrlich leven und handel, alß Ehebreckerey, die met oeren Verwandten sich anleggen, openbahre Hurerey, Koppelerey, Vloecken und Schweeren, averhaldung und Beschwerung der Alderen, Wucherey, Bedriegerey, Wicheley, Wahrseggen, Beschweren und Toberey, oeck geene Weetentlicke Uphalder und furderer solcher und dergleichen laster und schanden gestadet, sonderen dieselven mängel und gebrechen gäntzlich affgeschaffet, gebeettert und die avertreeder, wie sich geboert gestrafft werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

42) Darmit Unsere Amptluide und befehlhebbere allen upgemelten Articulen desto beter und beständiger tho geleven, sollen sy Jder tydt, dar oen Jdtwes beschwerliches und bedencklicheS oder davon sie geinen genugsahmben bericht hedden, furfallen wurde, Uns und in unseren Affweesen Unseren Räthen bey der Cantzeleyen die gelegenheit thoeschrieven und verständigen, und also derselven gutbedunckeu und Rath, woe den saecken thoe doen, begehren und Raths und Befehls erwarten.

43) Beschlietlich sollen onse Amptluide und befehlhebbere Unse Aembter, tot Unse meiste nütt und besten, oeck beschuttung und beschermung Unser Underdaenen ehrbahrlich und treulich bedienen, handhaven und verdedigen, und sich in solchen Jhren Diensten halden, alß getrauen Amptluiden, Diener und befehlhebbern tho doen geboert. Gegeven tho Düsseldorp den letzten Octobris Anno Vyfftien Hundert neegen on Vyfftig.

---

59. Cleve den 9. März 1560.

Wilhelm, Herzog ꝛc.

Zur Vertilgung der Sekte der Wiedertäufer und Sakramentirer werden die cleve-märkischen Beamten angewiesen, da wo Anhänger derselben sich in ihren Bezircken befinden, diese durch gottselige und gelehrte Prediger über ihren Jrrthum belehren, und denselben, wenn sie zur Gemeinschaft der christlichen Kirche zurückkehren und sich desfalls verbürgen, Gnade angedeihen zu lassen. Die Aufwiegler, Prediger und halsstarrigen Anhänger der genannten Seckte, sollen aber zufolge der, wiederholt zu publicirenden, Reichs-Constitution und landesherrlichen Edikte behandelt, des Landes verwiesen, ihre Güter confiscirt und im Fall des heimlichen oder öffentlichen Wiedereintritts in die herzoglichen Lande am Leib und Leben gestraft werden. Die zu Conventikuln der Sektirer gedient habenden Häuser sollen niedergerissen, die heimlichen Versammlungen der Sektirer in Wäldern und Brüchen durch gemeinschaftliches Wircken der benachbarten Beamten verhindert, und die Theilnehmer verhaftet werden.

Bemerk. Die im Interesse der vorbezeichneten Seckte, verbreiteten Schand-Bücher, Druckschriften oder Gemälde sollen zufolg zweier Verordnungen d. d. Cleve und

Düsseldorf, den 10. Juni 1560, und 25. Febr. 1662 von den inländischen Buchführern weder eingebracht noch verkauft, und zufolg früherer Vorschrift überhaupt gar keine Bücher verkauft werden, die nicht vorher von den Pastoren und Kirchendienern durchgesehen und zugelassen worden sind. Auf Contraventionen haftet Confiscation der Bücher und Verlust der Erlaubniß zum Bücherverkauf.

60. Cleve den 10. Juni 1564.

Wilhelm, Herzog ꝛc.

Publikation eines zu Wien am 28. März c. a., auf den Grund eines Reichs-Schlusses, erlassenen kaiserlichen Mandates, wodurch jedem Reichsstand die eigenmächtige Werbung von Kriegsvolk in eigenem und fremdem Gebiete bei Strafe der Reichs-Acht untersagt wird, wenn er nicht vorher bei dem Kreis-Obersten über die Befugniß zu solcher Werbung und über deren dem Kaiser und dem Reiche nicht gefährlichen Zweck, Anzeige gemacht und Versicherung gegeben hat; sodann auch den Reichsunterthanen gleichmäßig verboten wird, sich in dergleichen verbotene Kriegs-Dienste zu begeben.

61. Düsseldorf, den 22. Januar 1565.

Wilhelm, Herzog ꝛc.

Den Einwohnern der Stadt Cleve und der benachbarten Kirchspiele, wird das Schießen wiederholt und auch das Jagen und Fangen der Haasen und Kanine mit Fretten und Garnen, bei 5 alten Schilden Geldstrafe und bei Verlust der Büchsen und Garne, so oft sie betroffen werden, verboten.

62. Düsseldorf, den 23. Januar 1565.

Wilhelm, Herzog ꝛc.

Da ungeachtet der frühern Reichs-Ordnungen und Abschiede, und des, von des Herzogs Johann Durchlaucht erlassenen und in der Polizei-Ordnung erneuerten, Ediktes gegen die Wiedertäufer, Sakramentirer und andern Reli-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

gions-Sekten, sich mehrere durch Winkelprediger fortgepflanzte Irrlehren verbreiten, welche sowohl gegen das wahre Christenthum als gegen den Staat gerichtet sind; und in Erwägung:

daß die Wiedertäufer annehmen und lehren, daß die Taufe der Kinder, nichts sey, und daß diejenigen, so nach empfangener Taufe in Sünde fallen, nicht selig werden können, desgleichen auch die Menschwerdung Christi verläugnen und von dem hochw. Sakramente des Leibes und Blutes Jesu Christi nicht das Rechte halten;

daß die Sakramentirer darauf beharren und bekennen, daß in dem hochw. Sakrament des Altars der wahre Leib und das Blut des Heilandes nicht wesentlich gegenwärtig, sondern dieses nur figürlich oder auch gar nicht darunter zu verstehen sey;

daß die nach David Joris sich bekennenden Sektirer seinen gotteslästerlichen, gegen die wahre christliche Religion und gegen die weltliche Regierung gerichteten, Glaubens-Artikeln anhangen; sondann auch

weil ein Theil der Anhänger dieser drei Irrlehren, durch Verführung ihres guten Eifers und ihrer Einfalt, dazu verleitet worden ist;

wird Folgendes verordnet und befohlen:

Die Amtleute und Befehlshaber sollen auf die Wiedertäufer, Wiedergetauften, Menno-, Simons-, und David Joris-Sekten, so wie auf die Sakramentirer und andre Sektirer fleißige Acht haben.

Die Bekenner der vorgenannten Irrlehren sollen sich, 14 Tage nach der geschehenen Kanzelverkündigung des gegenwärtigen Mandates, bei den Beamten angeben, um von diesen einem Pastor oder andern gelehrten Manne zugewiesen, und in der christlichen Religionslehre unterrichtet zu werden; bei etwa bestehendem Mangel eines solchen Lehrers, sollen die Beamten zu dessen Abhülfe die Anzeige machen.

Die mit der eignen Anmeldung zurückhaftenden aus den Kirchen wegbleibenden Anhänger solcher unchristlichen Sekten, sollen von den Beamten, bei den Pfarrern, Kirchmeistern und Küstern erforscht und denselben diejenigen Gelehrten angezeigt werden, welche sie in der göttlichen Schrift unterrichten können;

Diejenigen, welche, nach solch empfangenem Religions-Unterrichte, von ihren Irrthümern abstehen, sollen, nach vorheriger in der Kirche geschehener öffentlichen Wieder-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

rufung, unter der Bedingung begnadigt werden, daß sie sich verpflichten, künftig sich christlich und wohl zu verhalten und den Anhängern der vorbezeichneten Irrlehren weder Vorschub noch Verheimlichung zu gewähren.

Diejenigen, die bei ihren unchristlichen Irrthümern beharren, sollen von den Beamten, unter Abwartung näherer Befehle, namentlich zur Anzeige gebracht, inzwischen aber ihre beweglichen und unbeweglichen Güter sequestrirt werden.

Die Schulen, Lehrhäuser und Conventikuln, wo die bezeichneten Sektirer ihre Zusammenkünfte, Predigten ꝛc. halten, sollen ohne Verzug abgebrochen und geschleift werden.

Mit dem Zuschlag der Güter der Sektirer, soll es folgendergestallt gehaltn werden:

Wenn Männer und Frauen, welche beide wiedergetauft sind, ohne Rücklassung von Kindern, sich beide entfernt haben, so sollen deren Hab und Güter ohne weiters confiscirt, jedoch ihren nächsten Freunden auf Verlangen, gegen billigen Preiß, überlassen werden; wenn Erstere sich aber mit Hinterlassung von Kindern, welche den Sekten nicht anhängen, entfernt haben, so sollen die Kinder aus den confiscirten Gütern unterhalten und erzogen werden, weshalb denn ihre nächsten Anverwandten vorzuladen sind, um mit ihnen dahin zu unterhandeln, daß sie von den Gütern eine ziemliche Abgabe (an den Herzog) und auch hinlängliche Bürgschaft dafür leisten, daß sie den Entwichenen aus den Gütern weder Hülfe noch Unterstützung gewähren wollen. Wenn unter solchen Kindern nichtgetaufte vorhanden sind, so müssen sie nach christlicher Ordnung noch getauft werden. — Wenn ein einer Sekte anhangender Ehegatte den andern, jedoch ohne Zurücklassung von Kindern, verlassen hat, so soll das Vermögen nur zur Hälfte confiscirt, jedoch auch diese, bei Uebereinkunft einer billigen Abgabe, dem zurückgebliebenen Ehegatten unter dem Beding gelassen werden, daß der Entwichene daraus nicht unterstützt werde; wenn ein solch zurückgelassener Ehegatte Kinder besitzt, sollen die Beamten, nach den vorher gegebenen Bestimmungen, die nächsten Freunde mit vorladen und mit ihnen unterhandeln. Durch diese Vorschriften sollen jedoch, die Eingangs erwähnten, Reichs-Ordnungen und früheren Edikte nicht aufgehoben oder abgeändert werden. —

Um die Rädelsführer, Lehrer, Busch- und Winckelprediger der Sektirer zur Haft zu bringen, — theils um von ihnen den wahren Grund der Sachen zu erfahren, und dann auch um diese Verführer der armen einfältigen Leute

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

nach Verdienst bestrafen zu können, — sollen die Beamten in den Büschen, Brüchen und Haiden, besonders beim Eintritt hoher Festage und wenn voller und langer Mondschein ist, die heimlichen Zusammenkünfte der Sektirer auskundschaften lassen.

Die Unterthanen sollen ermahnt und gewarnt werden, weder an diesen Zusammenkünften Theil zu nehmen, noch auch die verführerischen Lehrbücher der Sektirer, sie seien gedruckt oder geschrieben und unter welchem guten Titel sie auch erscheinen mögen, zu lesen, und ist deren Debit bei Verlust derselben und bei höchster Strafe untersagt.

Die zur Ermittlung und Beaufsichtigung der Sektirer gebraucht werdenden Personen sollen aus den confiscirten Gütern eine angemessene Belohnung erhalten.

Um die Zerstreuung der Zusammenrottungen vollständig und allgemein zu bewirken, sollen die Beamten sich desfalls mit ihren benachbarten in- und ausländischen Collegen benehmen, indem diese verdammten unchristlichen Sekten u. a. Irrungen in den herzoglichen Landen durchaus nicht geduldet, und die Unterthanen, sowohl in Religions- und Glaubens-Sachen als auch sonst, in Friede und Eintracht erhalten werden sollen.

Da aber auch bei vielen Kirchen und Gottesdiensten verbotene Neuerungen und Abänderungen eingeschlichen sind, namentlich die von des Herzogen Johann Durchl. eingeführte Kirchen-Ordnung, ohne landesherrliche Bewilligung, von manchen Pfarrern unbeachtet gelassen wird, und an deren Stelle, mit Unterlassung aller kirchlichen Ceremonien, andere Ordnungen willkürlich eingeführt worden sind, wodurch das Volk zur Leichtfertigkeit beim Genuß der Heilmittel und zur Verachtung des Gottesdienstes verleitet wird, so sollen die Beamten darauf wachen, daß die Pfarrer dem gemeinen Manne das Wort Gottes rein und lauter, nicht zu Uneinigkeit, Zwiespalt und Aufruhr, sondern zu guter christlicher Erbauung und Lebensbesserung, ohne Schelten und Schmähen predigen und vortragen, daß die Spendung der Sakramente treulich erfolge, und daß sowohl bei deren Administrirung als sonst, die eingeführten christlichen Ceremonien erfüllt, und überhaupt die vorbemerkte Kirchen-Ordnung in allen Stücken und gleichförmig, bis auf weitern Befehl, befolgt werde. Die hiergegen handelnden Pfarrer und die durch muthwilliges Unterlassen des Kirchenbesuchs oder durch Beiwohnung der unchristlichen Zusammenrottungen contravenirenden Unter-

thanen, sollen zur gebührenden Bestrafung unverzüglich angezeigt werden.

Damit aber auch die Weigerung des Abendmahles unter beiden Gestalten, niemanden zum Vorwande der Absonderung von der christlichen Gemeinde dienen könne, so mögen die Pfarrer in den Fällen, wo Personen den Genuß des h. Sakramentes des Altars unter beiden Gestalten, als eine ihr Gewissen beruhigende Nothwendigkeit, verlangen, nach gehöriger Erforschung der Wahrheit solcher Angaben, dasselbe in Gestalt des Brodes und des Weines ertheilen, dagegen aber auch diejenigen, welche mit einer Gestalt zufrieden sind, dabei lassen, indem man nicht die Absicht hat jemand einen desfallsigen Gewissenszwang aufzubürden.

Die Pfarrer und Capellane sollen daher von dem Abendmahl unter einer oder unter doppelter Gestalt bescheiden und ohne Lästerung, Schelten oder Verdammung predigen und lehren, und sich überhaupt einer guten, christlichen Lehre und eines unsträflichen Wandels befleißigen; — um da, wo solche fromme und geschickte Pfarrer und Prediger fehlen, die nöthige Vorkehrung zu treffen, sollen die Beamten desfallsige unverzügliche Anzeige machen.

Mit der Beichte soll es auch nach altem Herkommen dergestalt gehalten werden, daß jeder ins Besondre beichte und seine Absolution empfange, und daß nicht viele zugleich und mit einander absolvirt werden.

Den sämmtlichen Beamten, Pfarrern, Kirchendienern und allen Unterthanen wird die strengste Beachtung des gegenwärtigen Mandates schließlich wiederholt befohlen.

---

63. Düsseldorf den 9. Februar 1565.

Wilhelm, Herzog ꝛc.

Zur ferneren Verhütung, daß die einigen Städten verliehene Zollfreiheit, von dort nicht angesessenen Personen mißbraucht werde, wird verordnet:

daß die Bürger zollfreier Städte einen mit dem Stadt-Siegel beglaubigten offnen Schein mit sich führen und vorzeigen sollen, des Inhalts: daß sie über Jahr und Tag daselbst Bürger gewesen, Feuer und Rauch gehalten und ihre tägliche Wohnung und Haushaltung daselbst gehabt haben, daß sie auch einen Eid geleistet haben, daß das in dem Bürger- und Zollbriefe ausgedrückte Merkzeichen ihr eigenes

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

und gewöhnliches sei, und daß sie darunter oder damit kein Gut die Zölle vorbeifahren oder fahren lassen wollen, welches unfreien Personen zugehöret, gelobet, verkauft oder zugesagt wäre, oder woran ein Unfreier Theil hätte.

Dieser Zoll- und Bürgerbrief muß alljährlich erneuert und von den Besitzern, nebst Angabe der Freigüter, den Zollbeamten selbst vorgezeigt werden; wenn aber solche befreiete Kaufleute und Schiffer ihre Güter nicht selbst begleiten, sollen sie dem Transportführer eine von ihnen unterzeichnete Spezifikation der Freigüter mitgeben; in Ermanglung derselben muß der gebührliche Zoll entrichtet werden.

64. Cleve den 13. März 1566.

Herzogliche Räthe ꝛc.

Die vom Landesherrn zur Aufgreifung und Verhaftung der starken und fremden Bettler, und zur Abwehrung der „gardenden" Knechte angeordneten Schützen, sollen von den clevischen Richtern auf ihren Patrouillen begleitet, und in der ihnen aufgetragenen Handhabung der öffentlichen Sicherheit bestens unterstützt werden.

65. Düsseldorf den 8. Juli 1566.

Wilhelm, Herzog ꝛc.

Den cleve-märkischen Amtleuten wird es wiederholt befohlen, die Verbreitung der, die Irrlehren der Religions-Sekten enthaltenden, Bücher und Druckschriften bestmöglichst zu verhindern und auch Niemanden die Niederlassung in ihren Bezirken zu gestatten, der sich nicht durch ein Zeugniß seiner vorigen Obrigkeit ausweisen kann, daß er kein Anhänger der Wiedertäuferischen, Calvinischen oder andern Sekte ist.

Bemerk. Sub dato Hambach den 21. und 28. August ej. a. ist mit Rücksicht auf die in Flandern, Braband und Geldern herrschenden Religions-Unruhen die Zulassung fremder, unberufener Prädikanten, welche Religionsneuerungen verbreiten, ebenfalls verboten, und zugleich verordnet worden, daß da, wo gegen die angeordneten Pfarrer und Seelsorger gegründete Klage

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

zu führen ist, desfalls Bericht erstattet werden soll, um nach Anhörung beider Partheien rechtliche Abhülfe zu treffen; die Irrlehren verbreitenden Predikanten und deren Anhänger sollen, nach fruchtloser Abmahnung, verhaftet und darüber Bericht erstattet werden.

66. Düsseldorf den 5. October 1566.

Wilhelm, Herzog ꝛc.

Den cleve-märkischen Amtleuten wird ein auf dem Nieder-Rheinisch-Westphälischen Kreistage zu Cöln am 20. v. M. gefaßter Beschluß der sämmtlichen Kreisstände, zur Publikation und Handhabung mitgetheilt, wonach alle Religions-Neuerungen, Sekten, Versammlungen und Aufwiegelungen bei den in den Reichsabschieden enthaltenen Strafen verboten werden.

67. Cleve den 13. April 1567.

Wilhelm, Herzog ꝛc.

Bei den häufigen, durch Religions-Unruhen veranlaßten, Auswanderungen in den spanischen Niederlanden, wird den cleve-märkischen Städten, unter Erneuerung der frühern, wegen der Einwandrer erlassenen Verordnungen, befohlen, keinem Ausländer die Niederlassung zu gestatten, wenn er sich nicht durch ein Zeugniß seiner frühern Obrigkeit ausweiset, daß er kein Anhänger der Wiedertäufer, Sakramentirer oder Calvinisten noch auch anderer Sekten ist, oder wenigstens durch ein schriftlich zu überreichendes Glaubensbekenntniß an den Tag legt, daß er weder zu diesen noch andern verdächtigen Sekten gehört. Die in diesem Fall sich nicht befindenden Einwandrer dürfen in den cleve-märkischen Städten nicht geduldet, sondern müssen an den Ort, woher sie gekommen sind, zurückgewiesen werden.

Bemerk. Unterm 22. April ej. a. ist zu Cleve und ungefähr gleichzeitig auch zu Emmerich ein öffentlicher Aufruf an die dort befindlichen Auswanderer aus den spanischen Niederlanden ergangen, wodurch denselben aufgegeben wird, die Stadt sofort zu verlassen, in so

fern sie der obigen Vorschrift nicht zu gnügen im Stande oder geneigt sein möchten.

68. Cleve den 19. Mai 1567.

Wilhelm, Herzog ꝛc.

Der vor nicht gar langer Zeit („vielleicht aus gutem Eifer",) eingeführte, bei der alten Kirche nicht üblich gewesene, und jetzt mehr zu äußerlicher Pracht als zu wahrer Andacht dienende Gebrauch, bei der jährlichen Feier des Sakraments-Tages das hochw. Sakrament mit der Monstranz in Prozession umzutragen, soll künftig unterbleiben, indem der dabei stattfindende Mißbrauch (daß eine große Volksmenge, wobei einige Männer und Frauen nur mit leinen Tuch bedeckt und mit bloßen Beinen, dem Zuge folget) nur Veranlassung zu Streit und Aergerniß giebt. Der gemeine Mann soll dagegen ermahnt werden den christlichen Versammlungen, in welchen er über Gottes Wort und den würdigen Genuß des h. Sakramentes zu belehren ist, beizuwohnen und muß jede Gelegenheit vermieden werden, wodurch den Sektirern Ursache zur Verachtung des h. Sakramentes gegeben werden kann.

69. Cleve den 31. Juli 1567.

Wilhelm, Herzog ꝛc.

Die oft erneuerten Befehle wegen Nichtduldung der fremden unbekannten Müßiggänger, starken Bettler und herrnlosen („gardenden") Knechte, welche die Unterthanen besonders auf dem platten Lande höchlich belästigen und beschädigen, sollen strenger gehandhabt, und müssen solche Vagabunden, welche vier und zwanzig Stunden nach Verkündigung des gegenwärtigen Mandates noch im Lande betroffen werden, verhaftet, und nach den den Beamten ertheilten Vorschriften behandelt werden.

70. Schloß Hambach den 7. October 1567.

Wilhelm, Herzog ꝛc.

Den cleve-märkischen Amtleuten wird befohlen, zufolge

Nr. 67.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

der frühern Verordnungen strenge darauf zu wachen, daß von den Pfarrern keine eigenmächtige Neuerungen in Religions- und Kirchen-Sachen unternommen, daß keine Anhänger und Verbreiter der Wiedertäuferischen, Calvinistischen, Sakramentirer'schen Sekten geduldet, und daß deren Busch- und Winkelprediger verhaftet werden; die christlichen Kirchen-Ceremonien sollen vielmehr überall ausgeübt und das Volk über den rechten Sinn derselben belehrt werden.

---

71. Hambach den 7. October 1567.

Wilhelm, Herzog ꝛc.

Die Auswandrer aus den spanischen Niederlanden, welche des Aufruhrs gegen ihren Landesherrn, der Verbreitung von Religionsneuerungen, des Kirchenraubes und der Bilder-Stürmerei schuldig oder verdächtig sind, desgleichen die Anhänger der Calvinistischen Sekte, dürfen, vermöge des mit Spanien geschlossenen Vertrages, in Cleve und Mark nicht geduldet, und müssen sofort des Landes verwiesen werden.

---

72. Düsseldorf den 22. April 1569.

Wilhelm, Herzog ꝛc.

Den Unterthanen im Herzogthum Cleve wird es wiederholt verboten, die Haasen und Kanine so wie auch die Tauben zu schießen, oder auch mittelst Schlag-Garnen und „Kouwen" (Schlägen) auf den Häusern wegzufangen und überhaupt auf dem Felde lange Röhre (Schießgewehre) zu tragen; die Uebertreter dieser Vorschriften sollen mit 5 alten Schilden Brüchte bestraft werden, und ihrer Röhre und Garne verlustig seyn. Damit jedoch die Unterthanen mit dem Gebrauche der Schießwaffen in diesen gefährlichen Zeiten vertraut bleiben, sollen in den Städten und Dörfern die „Doulen" (Vogelstangen) wieder aufgerichtet und, an Feiertagen nach geendigtem Gottesdienst, oder sonst an andern Tagen, nach eines jeden Ortes Gelegenheit, mit den langen Röhren Schießübungen angestellt werden.

Bemerk. Sub dato Cleve den 16. Jan. 1570 ist der obige Befehl mit dem Zusatze erneuert und auch dahin geschärft worden, daß niemanden gestattet werden darf,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

längs des Feldes lange Röhre zu tragen, daß nur kurze Röhre zur Selbstvertheidigung zu führen erlaubt sind, daß die Contravenienten bei den Brüchtengedingen zur Bestrafung gezogen, und, außer den frühern Strafen, auch noch mit Verlust der Bürgerschaft belegt werden sollen. — Unterm 5. Mai 1574 ist das Wildschießen wiederholt bei Verlust der Röhre, und bei Strafe von 5 alten Schilden verboten, sodann auch am 11. Jan. 1575 unter gleicher Strafbestimmung verordnet worden, daß niemand (mit Ausnahme der Reisenden) Büchsen, Feuer- oder Hand-Röhre auf den neuen und Beiwegen tragen und einiges Wild oder Tauben damit schießen dürfe.

73. Hambach den 1. Juli 1569.

Wilhelm, Herzog ꝛc.

Die cleve-märkischen Richter sollen in ihren Bezirken durch Besichtigung ermitteln, was und wie viel von den Gemeinheiten und Wegen auf dem platten Lande, zum Nachtheil der unvermögenden Unterthanen, welche deren am meisten bedürftig sind und solche benutzen, durch Abgraben, Abzäunen und Aufbau abgenommen worden, und den Besitzern bei Strafe von 10 alten Schilden befehlen, die Graben wieder zuzufüllen, die Zäune auszuwerfen und die Gebäude fortzuschaffen. Da wo dieser Befehl bis Martini nicht erfüllt worden, soll er von den Richtern verwirklicht werden, und müssen Letztere zur Verhütung neuer Beeinträchtigungen jährlich eine Lokalbesichtigung vornehmen.

74. Cleve den 27. Juli 1572.

Wilhelm, Herzog ꝛc.

Die Clevischen Amtleute werden angewiesen die zur Landesvertheidigung dienenden, seither verfallenen Landwehren binnen kurzer Frist überall wieder herstellen und die vorhandenen Schlagbäume verschließbar machen zu lassen.

Bemerk. Die Herstellung und Unterhaltung der Landwehren und Schlagbäume ist unterm 26. März 1574 und 22. Jan. 1580 wiederholt befohlen worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

75. Siegberg, den 11. September 1572.

Wilhelm, Herzog ꝛc.

Bei den fortdauernden gefährlichen Zeitumständen, werden die cleve-märkischen Amtleute angewiesen, Behufs Verwirklichung der oft befohlenen, jedoch vernachläßigten Bewaffnung der Unterthanen, Letztere Kirchspielsweise vor sich zu bescheiden, jedem nach Verhältniß seines Vermögens die Anschaffung guter Rüstung und Waffen aufzugeben, hierüber ein Verzeichniß zu führen, vierzehn Tage nachher eine Musterung zu veranstalten und diese vierteljährig zu wiederholen. Die Vermehrung der langen Röhre (Büchsen) soll möglichst befördert, jedoch den Besitzern strenge verboten werden, mit denselben Jagdfrevel zu begehen, oder außer den öffentlichen Straßen sich damit finden zu lassen. Saumseligkeiten in Erfüllung dieser Vorschriften und desfallsige Contraventionen sollen sowohl an den Beamten als an den Unterthanen mit einer Brüchte von 5 alten Schilden bestraft werden.

Bemerk. Die fortgesetzte pünktlichere Erfüllung des Obigen ist sub dato Düsseldorf den 28. July 1576 wiederholt, befohlen worden.

---

76. Düsseldorf, den 1. Februar 1575.

Wilhelm, Herzog ꝛc.

Das im Lande sich aufhaltende fremde Raubgesindel, welches unter dem Vorwande, als verfolge es die Feinde seiner angeblichen Kriegsherrn, die zu Wasser und zu Lande reisenden Kaufleute und andre Wanderer auskundschaftet, dieselbe beraubt, plündert und als Geißeln zur Erpressung von Lösegeldern entführt und festhält, darf nirgendwo ferner geduldet, vielmehr nebst seinen inländischen Mitschuldigen und Hehlern von den Beamten ausgekundschaftet, verhaftet und zur gebührlichen Strafe gezogen werden. (conf. Nr. 84 d. S.)

---

77. Düsseldorf den 6. Februar 1575.

Wilhelm, Herzog ꝛc.

Die cleve-märkischen Amtleute sollen strenge darauf

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

halten, daß die Pfarrämter nur mit solchen Personen besetzt werden, welche von den herzoglichen Prüfungs-Commissarien dazu für tüchtig erachtet worden sind, und die Absicht haben, die Pfarreien persönlich zu bedienen und sich dabei niederzulassen, sondann auch, daß denjenigen Pastoren, welche die Pfarreien nicht selbst versehen, oder nachdem sie es eine Zeitlang gethan, davon abziehen, oder sonst müßig dabei leben, der Genuß der Pfarreinkünfte nicht gestattet werde. Da wo die persönliche Bedienung der Pfarreien nicht stattfindet, soll sofort Anzeige davon gemacht werden, damit entweder von Seiten des Landesherrn, wo demselben das Präsentationsrecht zustehet, die Anstellung tüchtiger Pfarrer bewirckt, oder aber andere Collatoren der Pfarreien zu gleicher Anordnung angehalten werden können.

78. Cleve, den 8. März 1575.

Wilhelm, Herzog.

Wegen des zu Rom an den Kinder-Blattern gestorbenen ältesten Sohnes des Herzogs, Prinzen Carl Friedrich, soll in sämmtlichen Kirchen das übliche Trauergeläute während dreier Tage stattfinden und, nach althergebrachtem christkatholischem Gebrauche, der dreitägigte kirchliche Gottesdienst nebst Predigt und Gebet gehalten werden.

79. Cleve, den 9. März. 1575.

Wilhelm, Herzog ꝛc.

Bei der mehrfach stattgefundenen Nichtbeachtung des kais. Privilegiums de non appellando — (welches von dem Kaiser Carl V. ertheilt und von den Kaisern Ferdinand I. und Maximilian II. bestätigt und resp. von Letzterm dahin erweitert worden, daß von der in possessorio ergangenen Urtheilen der herzoglichen Gerichte, bei welchen den verlierenden Theilen das petitorium offen steht, gar nicht und eben wenig in solchen Streitsachen, welche den Werth von 600 Gulden rheinisch in Gold nicht übersteigen, an das Reichs-Kammergericht appellirt werden darf) — wird der in letzterer Beziehung von Kaiser Maximilian II. zu Augsburg am 29. Mai 1566 erlangte Freiheitsbrief nochmals publicirt.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

80. Cleve den 7. Juli 1575.

Dycken Ordnung.

Van Gotz gnaden Wy Wilhelm Hertog to Cleve Gulich und Berghe Grave to der Marck und Ravenßberg Her to Ravenstein ꝛc. Doin kundt und to weten. Nademe uns uith clage unserer Underdanen und sunst furkhommen: Wie an beiden syden des Rhinstraums In unserm Furstendumb Cleve etliche Dycken unbehert, ock etliche ohn Dyckordnung und notturfftigen Dwang befunden: Darher dan gedachten Underdanen voel swerlichen verderflichen schadens nu eine lange tit her erstanden Mit bit van Lande fürstlicher Overicheit wegen unseren gemeinen Undersaten der endt to gudem und wolfart eine geburliche glickmetige und bestendige gemeine Dyckordnung uptorichten darmit ferner Lantschade furkommen werden mugte. hant Wy derwegen mit furweten, willen und gutachten der geersden aller Schouwen In unseren Ambteren, Bisselick, Haffen, Aspel, Reeß, Hetter und Embrick an goene sidt; Ingelicken In unserm Landrost Ampt an dieser syden Rhyns gelegen dartho deputirt, nafolgende Ordnung upgericht.

1) Anfangs sullen In Jeder Dyckschouw ein Dyckgreve und Seven Heimrade, so verstendig, erfaren und In der Schouwen geerft und dartho ein Heimraitz schryver und Badt angestalt und gehalden werdenn.

2. Der Dyckgreve sall jeders Jars alle geersden up dat Höfft des Dycks, dat is, baven an den anfang syner Dyckschouwen up St. Gertruden dach den morgen titlich by Verluß der uitblivender stimmen to erschynen vierthien dage tovorn durch ein Kerkensprach bescheiden, des Dycks und Landts notturfft to bedencken helpen, Und wannehr solche Kerckensprach gegangen, Sal solichs ein jeder Haußman oder Pechter synem Herschap anstunt unvertochlich kundt doin, Up bestimpte tit selfs tho erschynen oder synem Pechter oder Jemantz anders to befelhen; wes gemeine Erven beschluyten werden, solichs van syner wegen mit Intoruymen. War alßdann der Herschap uitbleve und nymantz In syn stat gestalt und dem Pechter oder anderen, wie gemelt, gein befelh gegeven hedde. Sall der Herschap, neven verluiß syner stymmen, einen alden schilt gebrockt hebben, der ock der Dyckgreve van des herschaps huyßman oder pechter Infurderen, und der huyßman oder pechter synem Herschap In syner pachtung korten sall. Imfall aver der huyßman sumig, und

synem Herschap den Schouwdag nit titlich verwittiget hedde, sall der Huyßman selffs die brocken betalenn.

3) Und sullen up bemeltem St. Gertruden dag Dyckgreve und Heimräde Inglycken heymraidtz-Schryver und Bade, Imfall, die Im negstvergangen Jar bequeem und nut to dem Ambt befunden, und sich darin der gebur verhalden, darby gelaten. Sunst aver andere qualificirte In vere statt van den gemeinen Erven, na den meisten stymmen dartho erwöhlet und upgenommen werden, doch dat der Dyckgreve van unserm Ambtman an unsere statt bestediget und beeidet werde. Und bemelter Dyckgreve vort den gekoren heimräden, Schryver und Baden oeren Eid staven. Allet In gegenwertigheit gemeiner erschenener Erven und dergestalt, wie folgt.

Eydt des Dyckgreven.

4) Ick. N. glave und swere dat ick ein Dyckgreve der Schouwen und des Heimraidts N. syn, up den Dyck, wetering, Ley und tochgraven und Sluysen In bemelter Schouwen gehorendt tho syner geburlicher tyt, oder als idt not is, trecken, dieselve schouwen und des landts nut und urbar vermog dieser Ordnung furderen, den armen als den rycken recht doin, und die brocken Inmanen und upboren sall. Allet na wiesung der Heimraden. Woe ich solichs upt best na mynen vif sinnen doin und verrichten kan, So my Got helpe und syn heilig Evangelium.

Eide der Heimraden.

5) Wy gelaven und sweren, dat wy dit Jar Heimraden wesen sollen und dem Dyckgreven, wannehr hie uns doit manen, umb unse recht gehorsam wesen sullen. Und wannehr unß der Dyckgreff umb vondenis fragt, na unser wetenheit, vermog dieser Ordnung recht wiesen sullen. Und wes wy nit wyß en sindt, up kosten der stridiger Parthien ter platzen wecken, dar wy deß wyst werden mugen. Und alle tit uith fernern bericht ein beter wysen sullen, Vort des Landts und Heimraidts nut helpen raden sullen, so wy dat best na unser wetenheit doin khunnen, Dat uns Got so help, und syn heilig Evangelium.

6) Dar aver an einigem ort Erfdyckgreven befunden, welche soliche erfgerechtigheit bewesen, sullen die darby gelaten und glichewol sunst dieser Ordnung underworpen syn.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Ock Imfal sie oer Ambt mit recht vertreden, Wy derwegen up ersucken der Erven geburliche versehung dotn.

7) Und sall an bemeltem St. Gertruden dage, wannehr die beeydung beschehen, der Dyckgreve sich up den Dyck mit urdelen der Heimräden, werven, als dat gebrucklich is. Wie alßdan ock Dyckgreve, Heimräde und die gemeine erschynende Erven die notturfft des landts In allen dingen, so In des Dyckgreven Ambt, luith dieser Ordnung gehorig, furbrengen und beraitschlagen, Und wat daraver by den gemeinen Erven Ingerumpt, verdragen und geschlaten, datselve anstunt den geersden furtolesen, prothocollirt, und also dat Jar Int werck gestalt und gehalden werden soll.

8) Folgentz sall up denselven St. Gertruden dag der Dyck durch Dyckgreve und Heimräde, In bysyn der Erven, na notturfft und tom besten profitt des Landts geschiert, Dat is verordnet werden: Wie hoch und breidt der Dyck syn und gemackt werden soll. Darneven an wilchen orten hie to barmen und to ruwerden und anders, ock binnen wat tyt und up wat brocken solichs allet geschehen soll. Dar ock einige Höffder oder Kribben van noden, solichs sall nit anders, dan mit furweten und bewilligung gemeiner Erven, na den meisten stymmen und besten urbar geordnet und gelacht werden.

9) Dwyl aver etliche Erven In verscheiden Heimrädt oder Schouwen begudet erfunden werden, Soll allet wat baven up St. Gertruden dach tho verrichten geordnet, an denselven dag, Nemblich den seventienden Marty In der Bißelickscher, und den achtienden In der Haffenscher, den negentienden In der Resscher, den twintichsten In der Hetterscher und Embrickscher, den Einundtwintichsten In der Xantischer, den zweeundtwintichsten In der Vyneenscher und Apeltornscher, den drieundtwintichsten In der Avermurmptischer, den vierundtwintichsten In der Nedermurmptischer, Honnepelscher und Grietscher, den vifundtwintichsten In der Cleverhamscher Schouwen furgenommen und verrichtet werden, doch dat soliche Dage alletit vierthien dage thovorn In der Kerken verkundigt werdenn.

10) Dar der Dyck durchuith behert, Sol ein jeglicher by synem beherten Dyck gelaten werden. Dar aver der Dyck In einiger Schouwen nit alle behert oder die Erven sich derwegen vur deser tit nit ein anders vergleecken, (als In der Hetter und Embrickscher Schouwen geschiet) soll dat Landt derselviger Schouwen, so des Dycks genieten und mißgelden kan, durch einen geswaren Lantmeter gemeten, Und soll glichewoll ein Jeglicher by synem beherten Dyck na gedrage

synes landts gelaten werden. Aver alle ander Landt, dat noch gheinen Dyck, oder sovil Dycks nit en hedde, als sich na malderſait geburt, darup sal der overentziger unbeherter Dyck na gedrage oder sunſt na geſchelicheit oder seckerheit des Dycks uitgedeilt werden. Also dat ock der Dyck die up gemeine Erven behert geweſt, up man und Erve behert und gelacht ſall werdenn, ſo lange landt gefunden, dat gheinen Dyck en hefft. Wannehr aver mehr Dycks f.rhanden, dan up man und Erve gelacht werden kan, derſelviger ſall up gemeine Erven behert werden. Und dwyl den Hetterſchen und Embrickſchen Geerfden nit moglich den Dyck tuſſchen Reeß und Embrick allein sunder behulp to halden, Und dan die Geerfden der Grafſchafft van dem Berghe hoch und viel deſſelven Dycks mit genieten und mißgelden, Derhalven ſie ock van alders den Dyck tom deill macken und halden helpen Sullen, wannehr man ſich mit bemelten Bergiſchen Geerfden eines ſeckeren andeil Dycks, ungefehr: wie ſie vurhin gehalden, und welchergeſtalt die coertion gegen der verſuymenden Bergiſchen furthonemen, vergleecken: Alßdan alle Cleviſchen Lenderie welche durch bemelten overentzigen Dyck tuſſchen Reeß und Embrick beſchuddet und beſchediget werden kunnen, gemeten und up Cleviſche gemeten Lenderie vort gelacht und uitgedeilt werden, Derhalven dan die Bergiſchen alletit einen Heimraidt In deſes Dycks Schouw mit antoſtellen hebben. Ock wan der gemeiner Erven gegenwurtigkeit, raith und bewilligung Dyckgreven und Heimräden In dieſes Dycks ſachen van noden, berurte Bergiſche Geerfden Jeder tit mit darby beſcheiden werden und erſchynen ſullenn.

11) Dwyll aver an etlichen orteren ſommige roden Dycks up Steden, Kerſpelen oder Burſchaften gelacht ſindt, werden dieſelvige In dieſer ordnung vur behert gehaldenn.

12) Wie dan Imfal In einiger Schouwen, dar der Dyck, wie baven gemelt, durchuith behert, noch ferner landt gefunden wurde, dat gheinen Dyck hedde, Sall darmit na verordnung Dyckgreven und Heimraden, tho verlichterung der ghoenen, ſo Dyck hedden, oder ſunſt, gelevet werden.

13) Und ſall der Dyck van baven af In einer Jeglicher Schouwen biß tom ende mit einer roden, der ort gebrucklich, gemeten und darna up die Lenderie derſelver Schouwen dar nodig na den malderſaten eines Jeden Kerſpels und na andere gelegenheit In blocken geſchlagen und gelacht werdenn.

14) Darmit aver vorgemelte Lenderie dar die noch nit gemeten deſto uprechter und unverwitlicher gemeten werde,

Sullen Dyckgreve und Heimrade durch sich selfst oder sinst etliche verordenten und uith Jeglichem Kerspell dar die upschryvung furthonemen twee (den die Lenderien und gelegenheit der ort dat kundigst) die mate aller Lenderien van stuck to stuck niemantz uitgescheiden mit dem Lantmeter upschryven und In ein Regiſter redigiren laten, darmit man die getal aller malderſait weten und den unbeherten Dyck darna uitdeilen muge. Und sall der dach to solicher metung In Kerken acht dage tovorn geropen werden. Dat ein Jeglicher Erve of Jemantz van synentwegen up synem grunde sich finden late by ein peen van vyff goltgulden. Idt sall ock ein jeder Pechter synen pacht und gruntheren und dem meter dat landt by ein peen van thien golde gulden und verliesung syner Pachtgerechtigkeit wiesen. Woe dan darneven die mate des Dycks und der darin gehorender Lenderie In einem Boick, wie gemelt, verteickent, und datselve boick by den Dyckgreve und Heimräden tho behoif der gemeiner Erven verwart werden sall. Idt were dan dat dieselvigen sich anders verglichen deden. Sovil aver die Dyckrol darin des Dycks rodentalen verteickent betrifft, die sall by bemelten Dyckgreven und Heimraden verbliven, Und doch einem jederen Erven darvan up syn gesinnen und Kosten copie mitgedeilt werdenn.

15) Dar aver der Dycke wie baven gemelt, unbehert, sall bemelte uitdeilung erst up die Kerspeln na gedrage der malderſait eines Jeglichen Kerspels van baven af, wie die Kerspelen gelegen fur genommen werden. Wie dan dat Block eines Jeglichen Kerspels dermaten mit dem Lott uitgedeilt werden soll dat eines Jeglichen darbinnen beerften landt, so des Dycks genieten und mißgelden kan up ein Zedel besunder geschreven und alle Cedulen by ein geworpen, und darna wederumb Zedel vur Zedel uitgenommen werden soll. Und wes Cedel erst durch eine besundere dartho verordente und beeidete person In gegenwurtigkeit deren sembtlichen geerfden heruit gelaiget derselvige boven an, dar dat Höfft desselvigen Blocks geordent, und also darna die andere tho liggen khommen sullen bis tom endt uith. Jedoch dar yemantz voel landts In einem Block und synen Dyck nit gern by ein liggen hedde, die sall syne Lenderie up diverse cedulen stellen mugen und also verscheiden Dyck allet doch In denselven Blöcken anfangen, dar die Zedulen und dat lott die geven wurden.

16) Dar ock yemandt syn landt mit der spaden tho stekken verlaten welde oder einge Lenderie van wegen des Dycks

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

umblage buten Dycks to liggen queme, Sall In den beiden fellen der Dyck van dem alſo verlatenen Ingelicken van ſolichen buyten Dycks liggenden landt na advenant genommen und up den gemeinen Erven, oder Imfall einig Landt In der Schouwen ſunder Dyck befunden durch Dyckgreve, Heimrede und Seß dartho beeidten Erven darup gelacht werden. Jedoch dat die Lenderie, welche als boven mit dat ſpadenſtecken verlaten wurde, den gemeinen Erven dargegen ſunder beſwerung eigenthumblich Ingerumbt und tho Koſten des Dycks gelaten werde.

17) Dwyl ock der Dyck itzunder an voelen orteren durch und afgelopen ock ſunſt to ſmal und lege eracht: So ſall der gantzer Dyck durch Dyckgreven und Heimraden furderlich beſichtiget und dermaten geordent werden: dat der Dyck durchuith tom wenigſten twee voit hoger dan dat groitſte water Im vergangen Jaren geweſt und ein rode van ſeſtien voit baven breet mit aflopen der erden gemackt und gehalden werde, Ock wie kurtz derſelviger up und ſchouwbar to leveren geſchirt werden. Doch dar an einigen orteren nodig befunden den Dyck baven breider tho macken, oder Rayen darup tho ſlain, dat ſolichs to wieſung, ſchierung und verordnung der Heimräden ſtain ſoll.

18) Soll niemanden erlöfft ſyn, up oder In den Dyck willigen oder andere beume to paten, Doch dar man In paten wolde, ſoll binnen und buten Dycks nit mehr als ein voit hog, In dem voit des Dycks, ein Rie knoetwilligen geſat werden mogen. Dar aver der Dyck na ſchierung der Heimräden gebreidet und dan In ſolichen Dyck willigen oder beume befunden wurden, ſullen dieſelvige afgehouwen und mit darin gedyckt werden.

19) Wannehr die Dycken wie gemelt upgemackt und nitgedeilt, ſall ein Jeglicher ſynen Dyck na ſchierung der Heimrade ſchouwbar underhalden. Mit Beſcheidenheit wannehr der Dyck up die gewonliche Schouwdagen ſchouwbar gefunden oder up die tit, die Ihme van den Heimraden dartho Inſunderheit angeſtalt, ſchouwbar gemackt were. Und darna ſich einige ſchoerung ſunder ſchulden des ghoenen dem der Dyck thokumpt thodruege, So ſall die veltlage up koſten der gemeiner Erven des gantzen Dycks der Schouwen twee voit hoger dan dat landt darby gelegen und nit afgelopen In der breiden als die Heimräde den geſchiert upgemackt werden. Wie darna ein Jeglicher ſynen Dyck als hie vurhin gehadt wederumb annemen, na gemelter Schierung vort up macken und wie darbevor underhalden ſall. Doch dar man deſſen

anders In gebruck were, dat solichs noch ter tit, bis tot andere tusschen den Pachtheren und Pechter verglichung, gelatenn.

20) Wannehr ein Schouwdyck na erachten Dyckgreve und Heimrad mit vorpalen, uitbindung der Wellen und anbarmen nit gemackt und gehalden werden kunte, sall der Dyck alßdan und sunst nit umbgelacht werden ock soliche umblage anders nit dan mit raith und bewilligung gemeiner Erven derselver Schouwen geschehenn.

21) Dar aver in gemelten schörung oder anders der Dyck vurgerurter gestalt umgelacht werden must, dardurch der Dyck langer und der Rodental mehr wurden, So sall ein Jeglicher die In dem gate gelegen. (wannehr die Veltlage wie vurgemelt, gelacht) sovoel Dycks upmacken, als hie vurhin gehadt, Wie dat overige der umlagen up kosten der gemein Erven desselven Blocks vort upgemackt und gehalden werden soll.

22) Item sall tho upmackung des Dycks die erde erst buten Dycks so lange die dar tho bekommen und darna binnen Dycks, doch allet up den negsten wech und den minsten schaden recht tegen dat gatt, na wiesung der Heimräden, sunder vergudung des grundts gehalet werden.

23) Wer einen Dyck durchstickt soll lyff und leven verwirkt hebben.

24) Wannehr einiger unversehenlicher schade an dem Dyck furhanden, sall Dyckgreve In waters noden die Klokken in allen Kerspelen syner Schouwen slain laten umb solichen anstainden Schaden furderlich to begegnen, Wie dan ock alle Ingesetene eines Jeden Kerspels gehalden syn sullen den Klockenschlag tho folgen, dem schaden furthokommen, Und Imfall der notturfft Rayen up den Dyck oder dar der Dyck unversehnlich durchbrickt, umb die Schoerung oder Way, Rayen schllain tho helpenn. Wie die uitblivende, die sunst kommen khunnen vyff alde schilde brocken sullen. Und sall Dyckgreve und twee heimrade darby bliven biß die Raye geschlagen.

25) Und sullen Dyckgreve und Heimräde togelick oder Imfall der not der Dyckgreve mit twee oder drie heimraden nit allein die Dycken, sunder ock Schluysen, Weteringen, Leien und Tochgraven Bruggen und derglichen dar van alders Schouw und dwang upgestain und nu oder hernegst ferner upgesatt werden mach, beheren, schieren, schouwen und wrögen, Alßdan wes sie geschiert, geschouwet und gewröget

funder einig wederſprechen alſo bliven und vollentagen and to Jeder tit na notturft verwart werden ſall.

26) Item dar Jemandt weteringen, Leygraven of einige Watergenge, die die Dyckgrave und Heimrade gelacht und gewieſt hedden beſchluge oder darinne etwas leggen of macken dede, darmit dem Water ſyn ſtracker loep verhindert wurde, oder ſunſt Schluyſen vptoege oder thodede In einiger maniren buten orloff des Dyckgreven und Heimradts die verboerden wat der Heimrade na befindung begangener dait und ſchadens erkennen wurde, ſo duck hie ſolichs dede. Und ſall ſoliche verhinderung an ſtunt afgeſtalt werden.

27) Sullen Dyckgreve und Heimrade neven obgemelte handlung ſo up St. Gertruden und anderen umb die tit obbeſtimpten dagen toverrichten, twee gewönliche Schouwdage halden und jeder vierthien dage thovoren In Kercken verkundigen laten. Nemblich den erſten ſo die Erdtſchouw genant up altera Nativitatis Joannis, Und ſall ein Jeder grunther, pechter oder jemandts anders van ſynentwegen, alßdan up ſynen Dyck ſich finden laten, umb up erfurderen des Dyckgreven, demſelven, war ſyn Dyck aff und angehet to wieſen, Und dar bemelter Dyck nit na ſchierung der Heimraden ſchouwbar befunden: Sullen dem Dyckgreven na erkantnis der Heimräden verfallen ſyn van Jeder rode twintich penningen graves, der Hundert und vier und viertich ein alden ſchilt macken, welche der Dyckgreve tho nemen van dem ghoenen, ſo den Dyck ſelffſt wachten, waren, und noch wie hie geſchirt geweſt binnen vierthien dagen macken willen.

28) Thokumpſtigen Irdumb to verhuden ſall ock ein Jeder Pechter wieſen wer beneffen ſyn Dyck, baven und beneden gelegen is, by peen und ſtraff eines alden ſchiltz.

29) Item alle dycken ſo gewart und In der durch die Heimrade beſtimpter tit nit gemackt, die mach der Dyckgreve verdingen up ein verlegen und den wederpenning davan nemen, Und ſall darneven In ein dubbel ban oder brock verfallen ſyn.

30) So avers dar nymantz befunden die den ungemackten Dyck wahrde, und wie hie geſchirt binnen vierthien dagen ſelffſt macken walde und dat nit gedain, Sall der Dyckgreve denſelven Dyck up een verlegen, verdingen und nemen neffen den vurgerurten Ban ock den Wederpenning darvan.

31) Item up St. Franciscus dag den vierden Octobris ſall die tweede Schouwe, Nemblich die Barmſchouwe und

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Tun oder Rouwartzschouw gefurt und gehalden werden, Wannehr solichs ock wie boven In Kerken geropen, Und dar alßdan die Barm oder Rouwart wie geschiert nit gemackt befunden: Alßdan die pene In der schierung benant, gefurdert werden, Und so fern der versumen der die binnen vierthiendagen darna nit macken wurde: Alßdan sall der Dyckgreve die up den wederpenning mit verleegen, verdingen und upmacken laten.

32) Und sullen doch hirbeneven wieder Roit-Schouwen, so duck die Heimräden des nodig erachten, gehalden werden, die glicksfals In Kerken up den nestvorgainden heiligen dag to verkundigen.

33) Wannehr aver einig werck wie bavengemelt to verdingen, Sall der Dyckgreve datselvige up den minsten penning verdingen, Dergestalt dat die Dyckgreve noch ock die Heimräde und Baden noch vere dienere oder Jemantz van verentwegen solich verding nit sullen annemen, Ten were dat niemantz anders den annemen woll (sunder Argelist) furhanden. Und sall der Dyckgreve solichs kosten to upmackung des verdings verleggen und sobaldt dat verdingte werck bereidt, betalen, und darna sall derselviger dem solicher Dyck ohn wederseggen thostendig, oder die den Barm oder Rouwardt nit gemackt, soliche kosten dem Dyckgreven mit dem wederpenning, nemblich duppelt, upleggen und betalen. Wie die Dyckgreve soliche Kosten an den gereidtsten, so up der lenderien, dartho der Dyck gehort, gefunden, oder an den grunde durch den Heimraidts-Baden selffs mit penden und umbschlain verhalen mach.

34) Item dat alle Dycksachen tho erclerung der Heimrade stain sullen, Dat der Dyckgreve alle kosten und wat des Dyckgreven ampt sunst angeht durch den Heimraitz Bade na erkentnis der Heimräden uitpenden und executiren laten soll. Darinne der Ambtman, wan eß nodig, Ime die handt to haldenn.

35) Ferner wannehr sich einiges Dycks halven tusschen etlichen Erven unverstandt thodruge, oder dat Dyckgreve oder Heimräde enigen Erven unbeherten Dyck geven wollen, Glicksfals dar byrnegst einiger Dyck furhanden, darvan, die thogehorige lenderie gesucht werden muste: Sullen In den und gelicken fellen Dyckgreve und Heimräde mit Seß personen van gemeinen Erven gesterckt und beeidet werden, solichen unverstandt hintoleggen, darby eß ock entlich blieven sall.

36) Item wat In Dycksachen einmal durch dat mehrer

der erschynender Erven gewilligt, geschlaten und verasscheidet, Ingelicken wat durch die Heimrade In der Schierung und sunst In Dycksachen verordnet und erkant. Dartegen sall den unwilligen geine Pantkierung oder einige verhinderung gestadet, Sunder derselviger derhalven mit seß schillingen, den schilling up seß alb. gereckent, gebrockt werdenn, so duck solichs geschiet. Und der Heimräden vondenis und verordnung evenwal bleven und volntagen werdenn.

37) Wes alßo, wie obgemelt an Broecken dem Dyckgreven erfallen würde, Sall der Dyckgreve dieselve van dennen so sy verwirckt, gereiden gudere oder erffschafft, wie er die dat best bekommen kan, avermitz sie selfst geswaren Baden uitfurderen und uitpenden mogen, und dat beweglich guet avermitz vier heimrade up den derden Dag slyten und die unbewegliche gutere viertien Dagen ock avermitz vier heimraden ohne einigen ferneren prozeß to haldenn slyten. Darenbaven die ghoene, den solichs afgepandt, dat selvige wederumb an sich mit sulchen Summen als darup ergangen, die bewegliche binnen 14 Dagen, und die unbewegliche binnen einem Jar fryen und loessen sullen mogen, doch dat thovorn alle upgelopene Kosten und verwirckte Bruchten, und daerup gegangene Unrath, ock der Wederpenning dem Koeper und Dyckgreve respective betalt synn.

38) Und sollen von allen Broecken den Dyckgreven ein Derden Deill (uitgenomen des Wederpennings der dem Dyckgreven allein tho kommen sall) und die Heimräde die ander twee darden deill samt dem Schryver nhemen und hebben.

39) Item wan der Dyckgreve kranck oder uitlendisch oder anderer ehaffter ursachen verhindert: Soll alßdan einer von den äldsten Heimräden, van den Dyckgreven verordnet, syne platz gelicker autoriteit vertredenn.

40) Item dat Dyckgreve und Heymräde In verwaldung Ihres Ambts unbekummert und fry gehalden werden sullen als der Amptman.

41) Item wat der Heimradt wieset up synen Eidt, idt sy up Dycken of up Weteringen, up Ley oder andere graven, up Sluysen of einiger handt dingen, die binnen den Heimradt gefielen, dar en sullen wy nit tegen doin noch Jemant dartegen laten doin, sunder sal stracks vollentagen werden. Alßdan niemandt up den Heimrait schmehelich sprechen sall up ein peen van vyff goldegulden, oder na gelegenheit der sachen, Und blivet glichewol gut und bestendig wat sie gewesenn. Idt mugen sie aver alle wege

ein beter wiesen up oeren Eidt, als sie dat uith bestendigeren bericht befinden.

42) Item wie die Dyckgreven und Heimrade binnen Jeglicher Schouwen to doin hedden, die sullen up erfurderen des Dyckgreven oder gesworen Baden unweigerlich erschynen, Wie der Dyckgreve dan ock einen Jeglichen na der Heimräden wyßdumb recht wederfaren laten sall, Und wer Im unrechten befunden, sall Jeglichem Heimraith brocken drie schilling und dem Dyckgreven sovill allen Heimrädenn.

43) Idt sollen ock jedere Schouwen mit oeren Dyckgreven van wegen oeres Jarlichen underhaltz sich verglycken, und mit Dyckgreven, Heimräden, Schryver und Baden sich der belonung (wan sie In Dycksachen gebruckt) verdragen, Doch up der Erven minsten beswer, und dat die Dyckbrocken dartho mit gebruckt werdenn.

44) Sall In und an dem Rhyn nit gestadet werden gegen Dyck und waterrecht tho paten, tho Kribben oder tho höfden, Und dar des jetwes furgenommen solichs sullen Dyckgreve und Heimräde In der Schouwen dar des not geburden unseren Rheden, die wy tho befarung des Rhynstroims gebrucken, angeven, dieselvige sollen macht und gewalt hebben neffen Jhnnen na unvertochlicher gedaner besichtigung, wes also gegen Dyck und waterrecht vurgenommen alsobaldt der gebur afftoschaffenn.

45) Item mit den middelwarden sall es na water und Dyckrecht gehalden werden, Dar aver dem togegen etwas gedain und gehandelt: sol es evener maten, als Im negst vurgainden Artickel gemelt, gehalden werdenn.

46) Off es sich ock begeve, dat In waterß noden oder sunst der Heimraidt sunder erheslichen ursachen als lyffs swackheit herrn gebot, und waters nöden uitbliven wurdt, Sall der jedesmals einen Ryder gulden gebrockt hebben.

47) Die alde Dyckrollen sollen weder vernyet, Doch dergestalt, dat die alde namen stain bliven und die itzige Erven Jnhebber und Pechter der guder darby gesatt werdenn.

48) Und nadem die Erfgudere undereinanderen an voelen kleinen stucken gelegen, Of dan derghoenen so baven gelegen is nit pateden, dardurch dennen so nederwartz gelegen beschwerlicher schade erfolgden, Und ock der so beneden ligt selfs nit paten noch ock dem der baven gelegen helpen wolt und also einer van des anderen wegen In schaden gefurt oder thom wenigsten verfurdelt wurde, Und der so beneden anschott liggen heft den genoß hedde und der baven gelegen die aulage mit swaren unkosten doin muste, Darmit des-

falls gelichkeit gehalden: So sall denna war Jemantz befinden, der syne anschot nit bekribden noch bepateden wie verordent, der so beneden syne Erve liggen heft die bavensten und hinweder die boven gelegen ist den beneden liggenden ungepateden anschott krippen und paten mugen. Und dar derjenig, des die anschott war, binnen Jar und dach queme und dem so gepatet, gekribt oder gehoeft hedde syn anlage weß oen die gekost sambt den wederpenning (dat er ock synen slechten woirden to geloven sall) erleggen wurde, Sal der synen Anschot weder anfangen mugen und Ime gefolgt werdenn. Aver na umbgang Jar und dags sullen die Anschöte denjenigen, so die bepatet und angewunnen hefft, erstlich sunder alle wederrede verbliven, derhalven dat er selffs nit paden noch kribben willen und Ime syn althörig landt, ohne synen kosten vnr ferneren afbrock versorgt und verwart.

49) Doch sall beneden Rynhem gegen die Spey an den orteren, dar der Gotterßwickerham geinen afbrock lydet oder der stroom und water nit overgesatt noch upgedrungen wurdt nymandt tho paden gehalden werdenn.

50) Item Dyckgreve und Heimrade sullen up ansuchen den meisten wie den minsten, raden und helpen by oeren Eiden sie alle gedain, darmit gelickmetigheit gehalden und niemantz unwetenlich beschwert werde.

51) Item dar tho verrichtung gemeines besten einig geltsettung to doin van noden, solichs sall jederer tit mit rath und bewilligung gemeiner Geerfden furgenommen, und up der morgen talen (darmit die gelickheit dar Inne gehalden) erlacht werden. Soll ock wie und warhin soliche penningen verbruckt, ordentliche uprichtige Rechnung Ingestalt, und wannehr der arbeit derwegen dieselvige uitsettung gedain geendiget, Alßdan darvan den gemeinen Geerfden, oder Ihren gedeputirten (dartho sie mit kerckengerucht vierthien dage thovorn verwittigt) soliche Rechnung, wie sich geburt furgebracht und gedain werden soll. Wes dan daran overen mugt, datselvige vort by dat slott der Rechnung to leggen, umb to profit und notturft der geerfden tho verwaren.

52) Und wollen wy unß hirmit vurbehalden hebben, dar wy eß dienlich und nodig finden, to beiden syden Rhyns einen Over-Dyckgreven to ordnen, der macht hebben soll die Dycken to besichtigen: Off der Dyckordnung nagelevet und den Mangel beteren tolatenn.

53) Allet mit dem vurbehalt dar hirnegst sich befinden dede dat einig vurgesatter Articulen umb vermerckter gelegenheit to veranderen, tho vermehren oder to ercleren, oder

ock sunst denselven etwas af oder thotodoin, der gemein nutz und notturfft erfurderte, dat alßdan unß bevor und fry stain sall mit furweten, gutachten und bewilligung gemeiner Erven, derwegen widere dienstliche versehung tho doin.

In Urkundt hebben Wy dieser gemeiner Dyckordnung Jeder obberurter Schouwen ein glichludenden Inhaltz derselven, Ihren gedanen erbieden und versprechen na troulich und gehorsamblich togeleven under unserm Secretsegel thostellen doin, den sevenden July Anno Duisent Vyffhondert vif und seventich.

---

81. Cleve den 27. Juli 1575.

Wilhelm, Herzog ꝛc.

Den märkischen Richtern und Ghogreven wird es bei Verlust ihrer Aemter verboten, für die gerichtliche Bestätigung von Verschreibungen über erbliche oder lößbare Renten, bis zu weiterer Bestimmung, mehr als nachstehend bezeichnete Siegelgelder zu fordern oder zu nehmen; nämlich: wenn die Hauptsumme unter 50 Daler oder Goldgulden beträgt, ein halb viertel Wein; wenn sie bis auf 100 Daler oder Goldgulden sich beläuft, ein viertel Wein, und wenn sie 100 und mehrere Daler und Goldgulden übersteigt, einen alten Schild oder 1½ Goldgulden.

---

82. Düsseldorf den 24. März 1576.

Wilhelm, Herzog ꝛc.

Bei dem lasterhaften und unkeuschen Leben einiger Mitglieder der Kapitel und Stifter des Herzogthums Cleve, welche mit ihren Concubinen ungescheut und öffentlich zusammen wohnen; und da zur Abstellung dieses öffentlichen Aergernisses, durch die Dechanten und Kapitel, die in den Statuten der Stifter vorgesehenen Disciplinarmaßregeln nicht angewandt worden sind, so werden die Dechanten der Collegiat-Stifter zu Xanten, Rees, Emmerich, Kranenburg, Cleve und Wesel ernstlich ermahnt, die vorbemerkten Concubinarien und diejenigen, so dessen auch nur verdächtig sind, durch Suspensions- und andere Disciplinar-Strafen anzuhalten, ihre Concubinen zu entlassen und alle fernere Ge-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

meinschaft mit denselben, um so gewisser zu vermeiden, als an denjenigen, welche bei einer bevorstehenden Visitation, ferner ungehorsam befunden werden, ein öffentliches Strafexempel statuirt werden soll.

Die Dechanten werden außerdem angewiesen, ihr Amt, in obiger Beziehung, aufs Strengste auszuüben, und soll, bei fortdauernder Vernachläßigung ihrer Amtspflicht, gegen die Kapitel selbst solche Maßregel getroffen werden, daß das ärgerliche Leben künftig abgestellt und strenge Disciplin gehalten werde.

---

83. Cleve den 26. April 1576.

Wilhelm, Herzog ꝛc.

Die Circulation der schon früher verrufenen Jever'schen Thaler wird, nebst der eines jetzt von den Staaten in Holland geschlagenen Thalers, wegen des geringen Feingehalts dieser Münzen, in Cleve und Mark verboten.

---

84. Cleve den 8. Juni 1576.

Wilhelm, Herzog ꝛc.

Wie wael, wy tho mehrmaln van wegen der Hernlösen, gardenden Knechten, Röver und anderen unröuwiges verwegenen gesindgens, Derglycken der starcken Bedler, oick derjenigen, so in den Herbergen verdechtiger weiß liggen, und ghein gewerff noch handtierung dryven, Tho dem der frembden Inkommelingen halven, die jn unsern Steden und Flecken, anders nit dan up furbrengung besegelten Schyns van oirer Oevericheit, woe sie sich darselffst gehalden und affgescheiden, tho gedulden, Unsere apene Edicten uytkundigen laten. Dat Wy dannoch biß anher jm werck overslüdich gespürt, dat den Edicten mit sulckem ernst und vlyt, als die nottrufft erfurdert, nit na gesetzt, noch strack darup gehalden, sonder die Straten jn unsern Furstendumben und Landen (wie apentlich am dage) van sulchen unröuwigen luiden, so sich jn groter antall darjn begeven und enthalden, woe langer woe mehr ontveiliget, und die beder in oeren mútwillen nit verhindert, sonder mit röff, náme, plünderong und daitlicher verwaldigung, darunder oick vael umbt

leven kommen, oeres gefallens handlen, oick darjn, des heiligen Rycks und unsere eigene Underdanen nit verschönen, Wilchs Uns dan (wie jderman tho ermeten) am hogsten verkleinerlich, Demna und jn ansehong, sulcks gemeinen Rechten, des heiligen Rycks hochverpeendten Landtfreden, Ordnung, Affscheiden, und uitgekundigten Key. Mandaten, stracks tho wedder, oick tho schwerliche verletzung unser Landtfurstlicher Oeverichheit, und schedliche verhinderung gemeiner notwendiger gewerff und Commertien, apentlich reicken doith.

Als wollen wy sulcke unsere publicierte Edicten, sonderlich aver so den jrsten Februarij, des negstvergangen vyff undseventigsten Jairs uytgegangen, nochmals hiermit vernyet, und ernstlich bevalhen hebben, Dat gy up sulcke mutwillige geselschap, die under dem schyn, dat sie van oiren angegevenen Kriegshern bestalt, und derselven Pasporten oder erloeffnißbrieff oiren Vyanden affbruck tho doin, erlangt, sich jn unsern Landen heimlich versamlen, jn den Steden und sunst by oeren uphälderen, oere anslege maken, die Kopluide, handtwercker, und andere tho water und tho Lande, verkontschappen, verfolgen, fangen und beroven, oick die gefangene by nachtlicher weil und untyden, durch unsere Lande und gebiedt fueren, etliche dage heimlich verhalden und rantzunen, vlytige achtong hebben, Und nit allein uppgemelten unsern vorigen, sonder oick diesem jetzt vernyeten Edict, gegen die ghoene, so sulche daitliche vyandtliche jngrep doint (ungeachtet, sie die mit oerer bestellungen, Pasporten ader erloeffnißbrieven tho entschuldigen understaindt) mit ernstem vlyt, und ohn aller suymnis nasetten, Und den ghoenen, so sich solcher versamlung, anslegen, verkontschafftongen und verfolgungen, rovens, fangens, verfuerens, und vermeinten rantzunens, ader vorgenanter stucken eins, jn, doer, oder uyth unsern Landen, Steden und Dorperen gebruicken, und uppgemelter gestalt, unsere gemeine Straten und Ströme, ontfryen, treulich natrachten, Dieselven oick, unangesiehn wat Standtz oder wesens die sindt, Woe jnglycken die ghoene, so oen einige raith, anwysong, hulp oder bystandt leisten, oder oick die Huysen, Herbergen, uphalden und underslepen, gefencklich intrecken, und uns der gelegenheit unvertoglich verstendigen, darmit wy dieselvige gefangen an dat negste Gericht, over jre begangene daith up einen Gerichtzdach, der erkentniß gewertig tho syn, tho Recht anclagen, und folgentz tho verdienter straff stellen und brüngen laten moegen.

Woe oick ghy (unsere andere Underdanen) ermelten un-

sern Amptluiden, Bevelhebberen und Baden, up oerem ansuecken und erforderen, oick jmfal der noith den Klockenschlag tho sulcker jntreckung, verfolgung und nayle, trouwlich helpen und folgen, Und U darjn by vermydong unser hoger ungnad und straff, nit wederwertig erzeigen sollen. Dergly-cken wollen wy nochmals, dat unsern Mandaten, so van wegen der lediggengeren, starcken Bedlern und anderer die ghein gewerff andryven, sonder jn den Herbergen verdechtiger wyß liggen, und oeren undersleip aldair hebben, und sunst der frembden Jnkommelingen halver, dat dern gheine anderer gestalt, dan woe unsere vörige bevelhen mitbrengen, jnthonemen und tho gedulden, hierbevor uitgegangen, stracks geleefft werde. Dwiel oick jn den Heggeherbergen, so an den ongewoentlichen Straten und Wälden, jnglycken in den Steden und sunst up ten platten Landt vorhanden, allerhandt undersleip und upenthalt, dieses schedlichen, friedthessigen gesindtz sich erögt, So js unser ernstliche meynong und bevelh, Dat gy (unsere Amptluede und Bevelhebber) dieselvige jn unserm Ambt uwes bevelhs, jders oirtz, dair die befunden, der geboer abschaffen, und hinfurder (darmit solchem unheill und hochnadeiligen gefahr furkommen werde) nit gestaden, Woe gy dan oick die ghoene, so tegen unsere bevelhen mit undersleipung und upenthaldung sulcher Stratenschender und anderer verdechtigen, bißher gehandelt, und derhalven noch ungestrafft, neven upgemelter affstellung tho geburlicher affdracht anthohalden, Und sunst in diesen und andern sachen, unsere vielfeldige uytgegangene bevelhen, Mandaten, Edicten und Policyordnung, alles jnhaltz mit mehrerm ernst und vlyt, dan biß daher beschehen, wercklich voltrecken, By vermydong unser ungnad und entsettung uwer Ampter und diensten, Darna weten gy u tho richten, Und versien Uns des also gentzlich, ꝛc.

---

85. Monreberg den 17. Juni 1576.

Wilhelm, Herzog ꝛc.

Da ungeachtet der vielfachen Verbote die Sekten der Wiedertäufer, Sakramentirer und Gottesläſterer ſich in Cleve und Mark verbreitet haben, deren Duldung aber durchaus unzuläſſig iſt, ſo werden die Amtleute angewieſen, von allen Anhängern dieſer Irrlehren und von allen denjenigen, welche die h. Sakramente verachten und den Beſuch der Kir-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

chen verweigern, ein namentliches Verzeichniß einzusenden, indem man die Absicht hegt, dieselben durch Gottesgelahrte ihres Irrthums überführen zu lassen, und den hiernach zur christlichen Gemeinde Zurückkehrenden, Gnade angedeihen zu lassen, gegen die ferner Halsstarrigen aber mit der Strenge zu verfahren.

86. Cleve den 4. April 1578.

Wilhelm, Herzog ꝛc.

Die cleve-märkischen Beamten müssen, wenn sich in ihren Bezirken eine Gewaltthat oder ein Todtschlag ereignet, sofort dem Missethäter nachspüren und ihn zur Haft zu bringen suchen; diejenigen Personen, welche davon Kenntniß haben oder Zeugniß darüber abzulegen vermögen, müssen sie, nach vorheriger Beeidigung, gerichtlich vernehmen und das aufgenommene Protokoll an die clevische Kanzlei einsenden. Wenn Todtschläger oder sonstige Criminalverbrecher flüchtig geworden sind, müssen die von ihnen zurückgelassenen beweglichen und unbeweglichen Güter sofort in Zuschlag gelegt und inventarisirt, und die Inventarien ebenfalls zur weitern Verfügung eingeschickt werden. Todtschlägern darf ferner nicht mehr, wie es seither ohne landesherrliche Genehmigung geschehen ist, von den Beamten sicheres Geleit gegeben, oder denselben der freie Aufenthalt in den herzoglichen Landen gestattet werden. Die brüchtfälligen Personen müssen bei den Brüchtengedingen gehörig vorgeladen und gestraft, mithin die Brüchten nicht verdunkelt werden.

87. Bensberg den 25. September 1578.

Wilhelm, Herzog ꝛc.

Unter Erneuerung der frühern Befehle, wegen Musterung der bewaffneten Unterthanen und Reparatur der Landwehren, werden die cleve-märkischen Amtleute und Städte angewiesen, eine größtmöglichste Anzahl fertiger Schützen anzuordnen, diese namentlich aufzuzeichnen, und dieses Verzeichniß in die herzogliche Kanzlei zu Cleve zu schicken, „da„mit man Irer jeder Tidt gewiß syn, und an orteren, da „es die notturfft erfurderde, gebrucken möge.“

Bemerk. Gleichzeitig ist auch die Ritterschaft aufgefor-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

dert worden, sich einheimisch, und in guter Rüstung bereit zu halten; sodann sind auch sowohl diese Vorschriften als andre dergleichen Sicherheitsmaßregeln, nämlich: die Haltung von Tag- und Nachtswachen, die Verfolgung, Verhaftung und Tödtung der das Land durchstreifenden, plündernden Kriegsrotten ꝛc. ꝛc., während des benachbarten spanisch-niederländischen Krieges, vielfach wiederholt, und angeordnet worden.

88. Schloß Hamboch den 29. August 1579.

Wilhelm, Herzog ꝛc.

Den clevischen Unterthanen wird es bei Strafe des unentgeldlichen Ersatzes und einer Brüchte von 25 alten Schilden verboten, von dem an den Landesgrenzen liegenden fremden Kriegsvolk oder von dessen Marketender und „Fuseler" Pferde, Hornvieh, Schaafe oder andre Gegenstände, welche größtentheiles den Landbewohnern geraubt oder entführt sind, zu kaufen oder gegen andre Waaren einzutauschen. Die Zollaufseher (Boembudere), die Anwohner der Landstraßen, die Pförtener und die Pächter der Rheinfähren sollen die, einigen Verdacht erregenden, Gegenstände anhalten und davon dem zunächst wohnenden herzoglichen Beamten Anzeige machen, welcher die Sachen, Behufs der Erstattung an den Eigenthümer, in Verwahrung nehmen muß. Saumseligkeiten sollen mit einer Brüchte von 5 alten Schilden und mit dem Verlust der Fährgerechtigkeit bestraft werden.

Die gegenwärtige Verordnung soll am nächsten Sonntage in allen Kirchen von der Kanzel verkündigt werden.

Bemerk. Sub dato Monreberg den 8. October 1579 haben die herzoglichen Räthe als Maßregel gegen die Räubereien der Kriegsrotten ferner verordnet, daß die Wirthe und auch die Privatleute alle bei ihnen einkehrende Fremden und Gäste den Amtleuten täglich schriftlich anmelden, und daß diese alle Kriegsleute oder sonst verdächtige Personen anhalten sollen, nicht länger als einen Tag zu verweilen, wenn sie keinen zureichenden Grund für einen nothwendigen längern Aufenthalt nachzuweisen vermögen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

89. **Schloß Schermbeck den 24. September 1580.**

Wilhelm, Herzog ꝛc.

Unter Erneuerung der frühern, besonders in den Jahren 1554 und 1565 erlassenen Edikte, wird den clevischen Amtleuten und Städten die strengere Handhabung der darin gegen die Lehrer, Verbreiter, Anhänger und Versammlungen der Wiedertäuferischen, Sakramentirer'schen und Calvinistischen Religions-Sekten, ertheilten Bestimmungen, befohlen und denselben zugleich aufgegeben, das Volk vor der Theilnahme an diesen Irrlehren zu warnen. (Erneuert zu Cleve am 21. Juli 1581.)

90. **Düsseldorf den 21. Februar 1581.**

Wilhelm, Herzog ꝛc.

Zur Abstellung des mehr und mehr stattfindenden ärgerlichen Mißbrauches, daß Personen beiderlei Geschlechtes, ohne verehelicht zu sein, sich in Städten und auf dem platten Lande häuslich niederlassen und zusammen wohnen, werden die cleve-märkischen Amtleute angewiesen, dergleichen Concubinarien, bei Strafe von 25 alten Schilden, anzuhalten, sich nach vorheriger Proklamation von dem Ortspfarrer binnen 14 Tagen ehelich einsegnen zu lassen.

91. **Düsseldorf den 30. Juni 1583.**

Wilhelm, Herzog ꝛc.

Publikation des am 1. Juni 1580 von Kaiser Rudolph II. für die herzoglichen Fürstenthümer und Lande erwirkten Privilegiums de non arrestando nec evocando.

92. **Schloß Hambach den 6. November 1583.**

Wilhelm, Herzog ꝛc.

Die von dem Kaiser im römischen Reiche beabsichtigte Verbesserung des seitherigen Kalenders, welche in den meisten Nachbarstaaten bereits eingeführt worden und darin besteht, daß 10 Tage des gegenwärtig laufenden Jahres ganz

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

schwinden, soll auch in Cleve und Mark dergestalt stattfinden, daß anstatt des bevorstehenden 17. Novembers der 27. gezählet und der darauf folgende Donnerstag für den 1. Decemb. gehalten wird.

93. Jülich den 7. Februar 1584.

Wilhelm, Herzog zu Cleve, Jülich und Berg, Graf zu der Mark ꝛc.

Doen kundt. Nadem uns uth deglicher erfarung furkumbt, dat in unsern Landen Cleve, Marck, und Ravenstein, etliche eygennutzige unnd furdelhafftige sich vast allerhand Wueckerlicher handel und contracten untemlich und der maten gebruycken, dat sy vür hondert Gulden Hoefftsummen, an Koorn ader Gelt tho einer Jairrente ungelijck mehr, dan In Recht und des Heyligen Romischen Rychs Ordnung desfals togelaten, ader oick sus bis anher dieser endt gewoentlich is, sich verkopen und vesten laten dören. Ingelijcken dat tho uprichtung nyer Hupser, oick Brulofften, Kramen, ader Kintdoeps Gastery, niet allein die bewandte Frunde, sunder oick frembden in groter antal umb der verehrungsgaven willen, geladen, und etliche dagelanck, In eten und drincken grote aversloet darselbst gebruyckt, Dat oick darher unnd suß umb mangel geordenter sträff, die untucht, sunderlich by der Jugendt, so tho deser tyt in groter böser fryheyt upwest, der maten deglich thoneme, dat uth unbedwungner lichtferdicheyt und moetwil vast vil güderlupde Dochtere tho unwederbrenglicher entsettung derselven Ehren und schwerlicher verstörung jrer Alderen, und Verwandten Frunden geweckt werden. Welchs allet dan Gotlicher und Wertlicher Politischer ordnung kuntbarlich to weder, oick to unvermerckter erösung unser Underdanen gereicken, furnemlich aver Gottes Torn und ander daruth folgende schedliche beschwer und straff veroirsaicken doit. Und off wol in des Heyligen Romischen Reichs ordnung uth rechtmetigen grunt wol versehen, dat mit hondert Gulden hoefftgelts niet mehr dan vyff derselven Jairlicher Renten gekofft werden sullen. Wy oick als ein gehorsamer Furst des Reichs berurter ordnung volg to leisten uns, und unsere underdanen schuldich erkennen. Sulchs aver in gegenwordigen nu achtien Jairlang wehrenden naberlichen hochschedlichen Kriegslopen, niet sonder ermelter unser Underdanen mercklichen beschwer, und verhinderung gemeyner narung

geſchehen kan, Derwegen in angereigten Jarlichen rent verkope und verſchryvongen billiche metigung an hant to nemen nodich. Wy oick tho beterung und ſträff berurter anderer ingereten mangel und overtredung geboerlich inſehen to doene, unſers van Godt bevolen Furſtlichen Amptz halven ſchuldich. Dat wy dieſem allem na, ordnen ſetten und willen, dat ſich niemant in dieſen unſern Landen gedachter Wueckerlicher contracten und handel gebruycken, ſonder ein yder ſich der gentzlich enthalden, und van hondert Penningen Hoefftgelts niet mehr dan ten hochſten ſes derſelven, unnd dair je Korn renten verkofft und verſchreven wurden, alsdan van einen hondert enckelen Golde Gulden, ader derſelven gerechte werde an anderen Gulden ader ſilveren Muntzſorten, niet mehr dan thom hochſten drie malder min ein ſchepel Weyts, ader vier malder Roggen, ader vier malder und drie ſchepel Garſten, ader vyff Malder Boeckweytz, ader ſeven malder Haveren, In unſerm Furſtendomb Cleve allet Calckerſche, jm Lande van der Marck hoirdiſcher, und Ravenſtein, derſelviger maten, tho einer Jairlicher Renten verkofft geveſt und verſchreven, oick alle handel Contracten, verſchryvingen und verköpe, ſo vor dato ergangen, und dieſer unſer Ordnung to weder ſynt, up vorgeſatte ſumme und mate, na advenant gebracht und reduciert werden ſullen, Allet by verluys des vierdendeils van dem Hoefftgelt, und van deren darvoir verkofften ader verſchreven, und na dato dieſes verſchynender Jairrenten, Und darmit die avertredere deſto balder erfaren werden muegen, dat dem anbrenger ſulcker tegen dieſe Ordnung gheoeffter handlung, der vyffte Penning, van berurten verwirckten vierdendeil verfallen ſyn, und verricht werden ſol. Derwegen dan oick hinfurder unſere Richter Schultiß Schepen und Gerichtzbaeden oever ſulcke contracten, verkoepe, veſtinge ader verſchryvungen, wan die oen furbracht werden niet ſtaen, noch gericht beſitten, vil weniger enige execution darover doen ader geſchehen laten ſullen, Alſo lieff oen is unſere ſtraff und ungnade tegen jre perſoen to vermyden. Neven dem berurte Contracten, verköpe veſtung, und verſchryvungen, ſambt derſelven execution. (In den puncten, dair die dieſer ordnung widerwertig befunden) an oen ſelffs krafftlois, und van geiner wehrden ſyn ader gehalden, oick an unſern Gerichten vür nichtich unduegent und crafftlois erkant werden ſollen. Dat oick up den platten lande tho uprichtung der nyer Huyſer und gebeu, oick Oßmundtz ſundten (daer ſolichs tdoene.) gheine maeltijden, darup gelt ader anders geſchenckt, angericht, und tho einer

brulofft an yder sydt, des Brudegoms und der Bruyt, niet mehr dan twelff,: maickt tosamen vier und twintich:, personen, geladen, und mit den allein twee maltyden gehalden, oick tho einem Krame, ader Kindtdoeps Gastery, thom hochsten twelff personen,: darunder die Geferlingen mit tho reckenen:, beroepen werden, Und dieselven allein ein Maltyt lang, by ein blyven sullen, by ein Peen van Thien Alde Schilde. Dair oick Yemant tho einiger Brulofft ader Kindtdoeps mâltyt ungebeden queme, dat derselviger einen alden schilt ter peen to erleggen, stracx angehalden werde, Und tom lesten, dat unsere amptluyde und Bevelhebbere up die moetwillige und lichtferdige, so den laster angeregter untucht und schweckung begaen, vlijtich upmerckens nemen, und daran syn sullen, dat die so derweghen plichtich befunden, Up den negstfolgenden bröcken verhoer, furbescheyden und to geboerlicher affdrachht, na der saicken und personen gestalt, und neven dem der geweckten persoen, wat na ordnung der rechten sich betembt, unvertoglich toeleisten angehalden. Und alle voorgenoempte peen und bröck Jedertyt stracks Ingefordert, ontfangen, und uns der geboer bereckent verden, Allet biß to widerer unser verordnung. Versehen wy uns also gentzlich.

Bemerk. Im Jahre 1601 ist die obige Bestimmung der Natural-Rent-Sätze, wegen Theurung der Früchte, auf ein Malt. 2 Spint Waizen, oder 3 Malt. Roggen, oder 3 Malt. 2 Scheffel 1 Spint Gerste, oder 3 Malt. 2 Scheffel Buchwaitzen, oder 5 Malt. 1 Scheffel Hafer Culkar'schen Maßes, (mit besonderer Rücksicht auf die Domanial-Prästationen und mit Bezug auf den Dinslackner Landtags-Abschied de 1598) ermäßiget, jedoch zufolg einer Verordnung d. d. Cleve, den 31. Mai 1607, wegen der herunter gegangenen Fruchtpreise, die in vorstehendem Edickte enthaltene Norm wieder für anwendbar erklärt worden; anstatt des Hoerde'schen Maßes sollte aber das Frucht-Maß der Stadt Hamm in der Grafschaft Mark überall zur Anwendung kommen.

94. Hambach, den 12. Februar 1584.

Wilhelm, Herzog ꝛc.

Unter Widersprechung des verbreiteten Gerüchtes, als sei auf dem jüngst zu Dinslacken gehaltenen Landtage von

Seiten des Landesherrn gestattet worden, daß in mehreren clevischen Städten, die Einwohner und Bürger in ihren Häusern besondre Predigten und andre Religionsexercitien halten dürften, werden dergleichen „besondre Vergaderungen, Winkelpredigen und vermeinte Exercitien" wiederholt, und bei Strafe von 25 alten Schilden für denjenigen, der sein Haus dazu hergiebt, und von 6 alten Schilden für jeden Theilnehmer an solchen Versammlungen, verboten.

---

95. Ohne Erlaßort den 3. Mai 1584.

Wilhelm, Herzog ꝛc.

Die im Jahre 1549 in Uebereinstimmung mit dem Churfürsten zu Cöln eingeführte Zoll-Erhebung von allen auf dem Rheine auf- und abgeführt werdenden Gegenständen, welche zum Nachtheil der Zollberechtigten Landesherrn in Nichtbeachtung gerathen ist, soll künftig von den Zollbeamten pünktlicher gehandhabt werden, und wird denselben, nebst Mittheilung des altherkömmlichen Zoll-Tarifs, eine ausführliche Anweisung zur Ermittlung der zollpflichtigen Gegenstände, so wie zur Erhebung und Berechnung der Zollgebühren ertheilt.

Bemerk. Die Dispositionen der obigen Zollordnung weisen zum größten Theile auf das frühere Herkommen, ohne dasselbe näher zu bezeichnen, zurück, verbieten den Zollbeamten die seitherige Connivenz mit den Schiffern, und verordnen, daß die Ladungen durch persönlichen Augenschein der Beamten untersucht und dann nach ihrem billigen Ermessen veranschlagt werden müssen. Der beigefügte Tarif bestimmt, welche Quantitäten, von vielen bezeichneten Waaren, für eine zollbare Last erachtet werden sollen, ohne jedoch auszudrücken, wie viel die von einer solchen zollbarer Last zu erhebenden Gefälle betragen.

---

96. Cleve, den 9. Juni 1586.

Wilhelm, Herzog ꝛc.

Liever getruwer. Wiewoll up dem tho Dinslaicken Im Jair der mindertall 83 gehalden gemeynen Landtage by Rit-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

terschafft und Stede verordenten, beider unser Lande Cleve und Marck, neven deren damals Ingewilligter, stuyr uit ehehafften ursachen, erledener und noch widers besorgter Bedrangnus berurter lande, under andern vur ein nottrufft erachtet (dweil gemelte stuyr to stediger beschüddung unser underdanen, In die Harde nit erklicken wurde.) wege an die hant to nehmen, Dardurch eine up etliche Jair beharliche Hulpe, to notwendiger defension geleistet werden kunde, oick up sulcke middel, als derwegen, to dertyt vorgeslagen, und andere volgentz, tuschen den van der Ritterschafft und Stede verordenten, vast verscheidene Handlung geplogen worden, So sindt wy doch to unsern hogen Mißvallen bericht, dat dieselve bis daher unfruchtbarlich afgegangen.

Nadem man aver im werck augenscheinlich befindt dat sythero die beschwerung gedachter unser Lande nit gemindert, sonder je länger je mehr und geschwinder thogenamen und sich noch degelichs vermanichfoldigen dede, Derwegen wy dan van allen unsern underdanen, gemeinlich für und für, umb mehrer schutz und verdedigung angeroepen würden, Und derhalven und sunst die antall der Einspenniger und Soldaten, die wy Ihnen to gude bis anher besoldet, nit allein länger in dienst tobehalden, sonder noch to starken und to vermehren hochnodich, welchs aver Uns sonder einer up etliche Jair, beharlich hulpe unser Underdanen langer nit mueglich, Sonderlich in Erwegung dat berurte stuyr so Anno 83 to vergudung dessen, dat wy den unsern domals albereitz uit unsern kamerguedern verlacht, und to betalingh gedachter Einspenniger und Soldaten ingewilligt, tho dieser stundt noch nit gantz betalt, oick van dem, welchs uns darna Im Jair 85 to stuyr ingerumbt, bis anher gar wenig verricht und ingekomen is, derhalven die hochste noit schynbarlich erforderen dede, sich nunmehr einmall, sonder langern vertoch endtlich to verglycken, welchergestalt sulche beharliche Hulpe darneven to wege to brengen syn muege; So hebben wy to fürstellung der yllbedürfftiger saicken, etliche, (unsers gnedigen erachtens) dartoe bequehme und nodige middelen In einer verteicknis brengen laten, Und is demna unse gnedigs gesinnen und meynongh, Dat ghy up Maendag na Marie Heymsueckung, den Sevenden negst anstaenden maentz July, den vormiddag alhie in unser Stadt Cleve erschynen, berurte middelen antohoeren, und den folgenden morgen, (tegen welcke tyt dieses unsers Fürstendombs Cleve, andere Ritterschafft, oick Hoefft- und kleine Stede, glichsfalls hieher bescheiden sindt.) Handlung darup

In namen des Heren vortonehmen, und die als ein hochnotwendig gemein werck, U, und anderen unsern (leider) beswehrten Underdanen to troest und guden, einmall to gebuerlicker verglyckung trewlichs vlytz beforderen to helpen. Inglycken wy die van der Ritterschafft sambt den hoefft und kleinen Steden, unsers Lantz van der Marck derwegen up Wickede, umb die tyt ungefehr oick beschryven doin, Und versehen Uns des darumb tho U, also gentzlich. Gegeven to Cleve den ix. Juny Anno ꝛc. Lxxxvj.

An Clevesche Ritterschafft.

---

97. Dinslacken den 18. März 1587.

Wilhelm, Herzog ꝛc.

Ordnung welcher gestalt es mit der im Furstendumb Cleve, und Lande van der Marck, (auf zwei Jahre von den Landständen) bewilligter Arcyse und frygelde to halden, und woe dieselve van einer yeden Wahr uptoheven.

Doen allen unsern Amptluyden, Richteren, Schultissen Burgermeistern, Schepen und Raidt, oich allen und yederen unsern underdanen, angehorigen schutz und schirmß verwandten unsers Furstendombs Cleve, und Graffschafft Marck, derglychen uitwendigen, so darin hanttierung dryven, wat standtz ader wesens die sein, und sunst ydermenniglich to weten. Nadem Ritterschafft und Stede, bemelter beyder Landen, am xviij. Martij ytzloependen Seven und achtzigsten jairs, ein tweejarige Arcyß, und uplage, :die to moeglicher der Lande und underdanen verdedigung und besten to gebruycken:, so vill an jhnen ingeruymbt und bewilligt. So soll es darmit gehalden, und dieselve Arcyß, und uplage, van einer yeder Wahr upgehaven und entricht werden, als hirna volgt.

Thom yersten, Van eynem Fueder Weins, so to Water und Lande, durch und uitgefuert wirt in frembder Heren landen, drie daler, und so na advenant eynmall.

Item wat uit einer ader anderer Stadt uitgefuert, und sunst binnen Landtz gelaten wirt sall einmall anderhalven daler, vur die fuedermaet gegeven werden.

Item wat up der Assen, oeverlandt, durch und uitgefuert wirt, sol am oeversten Ryntoll tho Orssoy, der Koep-

man, aber desselven diener, durch den Besteher eidtlich gefraigt, wie vill ehr des also upgeladenen Wyns uitfueren woll, und dessen erkentnis na, van yederen fueder, und so na advenant drie daler einmall gegeven werden.

Wat aver binnen Landtz, affgeladen und upgeslagen wurde, soll der eirste upslach fry blyven, Da es weder uitgefuert, dat dan darvan to fry gelt, einmall, wie baven gegeven werden soll.

Item van yder Aehm biers, so durch und uit dem lande gefuert, sollen acht albus erlacht, und ehe es uitgefuert, betalt werden.

Item sovill die durch und uitfart an allerhand Koepmanswahr betrifft, dwiell es darfur gehalden wirt, dat up ein Landt thouwers pert drie pondt swairs ter fracht antoschlaen sey, Soll van yederem solchem perdt seß albus, Und van yederm Huysmansperdt, so to gelicher fracht gebruicht wurde, drie albus gegeven werden.

Item alle Floten holtz, sollen am untersten toll als frembt und unfrien besichtigt angeslagen und vam anslag der derde deil gegeven werden.

Item van andern groff holt, so nit mit Floten, sunder sunst uitgefürt wirt, als Balcken, Moelenstender, Moelen Assen, Moelen roeden, Bergröden, und dergelichen, van yederem daler koepgeltz vier albus.

Item van allerley krumholtz, van yderen daler koepgeltz twee albus.

Item van yederem Vim Schrantzen ein albus.
Item van yederen dusent Fischeelholtz vyff albus.
Item van yederen Wagen spelder ader geklenfften holtz twee albus.

Item van yederer Kahr desselven, ein albus.
Item van Plancken, Ribben und allen anderen gesneden, dick klapholdt, Wartholdt, van yedern daler koepgeltz vier albus.

Item van eynem Centner Bleyes, vier albus.
Item van eynem Centner Alluyn, vier albus.
Item van einem Centner Victrioll, vier albus.
Item van einem Centner Swevel, twee albus.
Item van einem Centner Yseren, twee albus.
Item van einem Centner Staels, vier albus.
Item van yederem pondt ancker ader Trapnegell, ein hell.
Item van ein dusent Ladtnegell, vyff heller.
Item van einem Centner getaegen Yseren und kopperdraetz, drie albus.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Item van dusend halff und middellnegell, drie heller.
Item van duysent Ley ader decknegell, twee heller.
Item van dusent finster oder verloren negell, acht heller.
Item van yderm dusent bun ader solder negell, ein albus.
Item van allerhand Ringwerck, van yderm daler koepgelts twee albus.

Item van gegaeten kopfferen, Metáll, Klocken, Potten, yegelichen van dem up den hutten geslagenen kopperwerck, van yderm daler koepgeltz twee albus.

Item van groten und kleinen bussen, und anderen geschutz, van Harnisch, hellebarden, spiessen, seidtwehr, Luntenbuchssen, pulver, kugelen und aller anderer dergleichen kriegsrustung und Munition, van yederm daler koepgeltz twee albus.

Item van yederm wagen Steinkalen, smitkalen und holtzkalen drie albus.

Item van einer karren derselver kaelen, anderhalven alb.
Item van yder malder kalx, ses heller.

Item van Moelenstein, Quernstein, Doerenstein, Finsterstein, Bysslegenstein, und dergelichen stein, jtem van Leyen, van yderm daler koepgeltz twee albus.

Item van yder dusent Tiechelstein und Esterick, twee alb.
Item van yder dusent Pannen, vier albus.
Item van yder klude Wollen, drie albus.
Item van yederen stein flachs, ses heller.

Item van yeder Tunnen weidt und anderen asschen twee albus.

Item van yeder gantzer tonnen sepen acht albus, und so na advenant.

Item van yederen daler koepgeltz van gewurtz kruyt ader Specerien twee albus.

Item van yedern malder Saltz, acht albus.

Item van yderen daler koepgeltz, van honich, botter, Aely, keeß, stockfisch, hering, salmen und allen anderen fischen gruen und gesalten, ein albus.

Item van kerssen, Appelen, beren und Nötten, van yderen daler koepgelts ein albus.

Item van aller Gulden, silveren, und seydenwahr wullen und leynen doeck, Tryp, Zwellich, und aller anderer koepmans wahr, van yderen daler koepgelts ein albus.

Item van yederm magern Ossen, so durch und ut diesen Landen gedreven ader gebracht wirt, twee albus.

Item van yederm vetten Ossen, so durch und uth diesen Landen gedreven und gebracht wirt, vier albus.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Item van koppel Perden, so durch und ut diesen Landen gefuert werden, van yderm stuck xiij. albus.

Item van heybockels ader andern kleinen perden, van yderen stuck ses albus.

Item van yderm Faelen,	ses albus.
Item van yderm Möderperdt,	acht albus.
Und yderm suegvollen,	ein albus.
Item van einem fueder Heuwes,	vier albus.
Van einer karren heuwes,	twee albus.

Item van yederm stuck Ossen und Khoefell, ein albus.

Item van yederm hondert pont geloyes leders, vier alb.

Item van yder hondert Schaepsfellen, x. alb. ses hell.

Item van yederm mageren jarigen Swein, welch uth diesen Landen gedreven wirdt, ses heller.

Item van yderm schotling ader dreyling, drie heller.

Item van yederm vetten Swein, achthien heller.

Item van yderm hamel ader schaep, so durch gedreven werden, ses heller.

Item van yederer Zegen, ein albus.

Item van einem dusyn { Seempschen, Spannischen, Metzger, Korduan } Vellen { xij. xx. xij. vier } albus.

Item van einem Buffels oder Elendtz haudt, xiij. alb.

Wan ock der Almechtig gnade verlehent, dat der Kornfruchten uthfhuer ut diesen Landen gestadet, und unser gebot, so derhalven uthgegangen upgeheven werden kan, dat alßdan van allen kornfruchten, neven unsern gewoentlichen Water und Landt toll tho freygeldt, gegeven werden soll, woe hirna volgt.

Van yederm Malder

Weydt	— —	xvj.
Roggen	— —	acht
Mastilion	—	acht
Bueckweytz	—	acht
Gersten	— —	acht
Gemangs	—	vier
Haveren	— —	vier
Erreten	— —	acht
Boenen	— —	acht
Wicken	— —	vier
Linssen	— —	vier
Ruebsaetz	—	xxvj.
Hoppen	— —	vier

albus.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Ferner van hengst und Moderperden, oich Fullen, ingleichen Ochssen, Kuehen, Rinderen, stieren, kalver, Ferlken ader sweynen, schapen, Hemmelen ader Lameren, so up gemeynen Marckten, ader sunst by den Underdanen, binnen Lantz verkofft werden, van yderm daler des koepgeldes ein albus.

Item mit beut ader permutation obgemelten beesten, soll es gleich wie mit dem verkoep gehalden werden.

Item soll dit vurgeß. Arcyßgeldt van verkofften ader verbuyteten beesten, beyde van koeperen und Verkoeperen toglych gedragen und betaelt werden.

Item soll durch die Kremere, als Verkoepere, van eynem yederem gantzen stuck nafolgender sorten, so binnen Landtz verkofft wirdt, verricht werden, als volgt.

Van allerhandt Flomweell, geblömet ader ungeblömet, twee daler.

Damast
Sattyn } ein daler.
Dubbel Taffetz

Allerhandt geblomet und ungeblomet Tafft,	xx.	albus.
Syden wederschyn — — — —	x.	albus.
Slecht Groffgrein — — — —	xiij.	albus.
Syden Kamelot — — — — —	xvj.	albus.
Ungewasschen Kamelot, — — —	viij.	albus.
Dubbel Worsset — — — — —	xxvj.	albus.
Nyssels Worsset, — — — —	xiij.	albus.
Arnisch, — — — — — — }	v.	albus.
Macheier, — — — — — — }		
Hunskoten — — — — — —	xvj.	albus.
Gestrypt Kanefaß, — — — — }	vj.	albus.
Ungestrypt Kanefaß, — — — — }		
Trype, — — — — — — —	x.	albus.
Zwilich, — — — — — —	ij.	alb., vj. hell.
Galler Zwilick, — — — — —	v.	albus.
Bomesyn, — — — — — —	iiij.	albus.
Burat, — — — — — —	v.	albus.
Barchum, — — — — — —	ij.	albus.
Sindeltordt, — — — — —	x.	albus.

Item van yeder Elle Gulden oder silveren lakens, so binnen Landtz verkofft wirdt, xxxv. albus.

Item van yeder Elle gulden oder silveren Tolette, xxv. alb.

Item van eynem pundt gulden oder silveren Passement, so in syden gewerckt is, anderhalven daler.

Item van einem pundt anderen syden Passementz, und alderhandt Korden. — — — — — xviij. albus.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Item van yederm wullen Engelschen, und anderen doecke, darvan die Elle mehr dan twee daler gildt, twee daler.

Item van yedern wullen Engelschen oder anderen doecke, darvan die Elle vur twee daler, und darunder (doch baven ein daler verkofft wirt.) anderhalven daler.

Item dat van Wullen dueck oder Laicken, darvan die Elle under ein daler gildt, tho verschonung der unvermoegender Underdanen, nichts gegeven werde.

Item van yderm daler koepgeltz van Lynendoeck, ein alb.

Item van ydern daler koepgeltz des Telgarns, ein alb.

Und allerhandt Lindt, — — — ein albus.

Item van yderm Buffels ader Elendtz velle, wan dat verkofft wirt, — — — — xiij. albus.

Item van yderm { Seimschen / Spanschen / Metzer / Corduan } Velle, wan dat verkofft wird, } ein albus.

Item voir Viltz und anderen hueden, van ydern daler koepgeltz, j. alb.

Item van allen gestrickten strumpffen, yderm daler koepgeltz, ein albus.

Demna, damit diese voranslagene Arcyß uprichtich, ingeboert, utgespendet und berechnet werde, hebben sich obgedachte Ritterschafft und Stede affgeordenten, nafolgender ordnungh verglecken.

Dat nemlich up dem Overssten Rheintoll to Orssoy der Besieher (so itziger tyt dat Tolschryverampt mit verwaret) durch den Erfhaefmeister Wilich und Johannem van der Reck, neben den verordenten, ut einem Erbaren Raidt der Stadt Wesell. Und up den nedersten Tollen tho Lobith und Huessen, die Tollschryvere der ordt, durch Wernern van Palant, Heren tho Selhem und Diderichen van Schewich tho Drießbergh, neven den verordenten der Stadt Cleve tho Receptoren und Innehmeren toverordnen der gebuer tobeyden, und to gebuerlicher Rechnung toverbinden syn.

In den Steden aver beyder Landen Cleve und Marck, wirdt Burgermeistern und Rhait yederer Stadt heimgestalt, Dat dieselve mit rait und thodoen des Erfhaefmeisters Wilichs, und Johans van der Reck, im Furstendomb Cleve, diseidt Rheins, und des Heren to Zelhem, und Schewichs to Drießbergh, an ghoner seidt Rhyns, Und im Lande van der Marck, yeder Stadt Ambtman, na gelegenheidt, ein, twee ader drie duegliche Personen to Receptoren to verordnen.

Up dem platten Lande aver, weren die Receptoren,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

durch yeders ortz Ambtman mit todoen tweier van der Ritterschafft antostellen.

So soll oich durch obgemelte verordenten, mit den innemeren, irer bezoldung halven etwan dieser gestalt gehandelt werden, dat sie anfangs twee monat ungefehr, die upboerung vermoeg der ordnungh mit flyt verrichten, und monatlich geboerliche Rechnung inbrengen, Und soll jhnen volgentz, na befindungh ihrer muhe und arbeydt, oich dessen wes ingebracht wirt bequehmer Zoldt togeordnet werden.

Und seindt tho Legsteden, im Furstendomb Cleve up ghoener seidt Rheins verordnet, die Stadt Cleve, Und dieser seidtz die Stadt Wesell der gestalt, dat in yeder van benanten Steden eyne Kiste mit tween slaeten verwarlich hingesadt werde, und darvan der eine slottell up ghoenerseidt Rheins, by eheg. Heren to Selhem und Schewick, und der ander by der Stadt Cleve, Dieser seidt Rheins aver, der eine slottell by dem Erffhaefmeister Wilich, und Johan van der Recke, Der ander by der Stadt Wesell verwarlich gehalden werden.

So ist oich in der Grafffschaft van der Marck ther Legstadt verordent die Stadt Hamme, Dair glichsfals eine keste mit twee slaeten antostellen, Darvan der eine slottel by dem Drosten Knippinck, und Diderichen van der Reck tom Kaldenhave, wegen der Ritterschafft, Der ander, wegen der Stede by Burgermeister und Raidt der Stadt Hamme sol verblyven.

Und sollen alle und yedere Receptores, so woll up den Tollen, als uth den Steden und platten Lande uber Reins, up die Stadt Cleve, Dieser seidt Reins up Wesell, in der Graffschaft Marck, up dem Hamme, den Affgeordenten, als obsteit, allen voirrait und barschafft so sie und ein yeder van jhnen, vermöge, vorgeschrevenen anschlags ontfangen hebben, monatlich inlieveren, und darbey gehoerende schein, Cedulen und Rechnungh, avergeven.

Es sollen oick dieselve Receptores, bevorab in den Steden, und op dem platten lande, anfencklich van allen Kremeren und Koepluyden, wat sie an yeder koepmanswahr by sich hebben, aber kunfftiglich bekommen werden, by jren eyden getreuwelich, in verteicknis nehmen, und darvan die Arcyß also vor der distraction inheven, alles by penen wat straff des meynidtz. Welche also verwirckte peen an einem yedern ort, in der gemeiner Arcyß kisten gelacht werden soll, jedoch die straff und bröcken unß, als den Landtfursten vor-

behalden. Woe sie den oich nit allein vor sich selbst, sonder oich durch unsere Tolners, Richtere, Baeden, Froenen, und andere dienere, umb die gebuer, darup flytige achtung, und upsicht dragen und nemen laten werden, Darmit van den koepluyden und anderen nichtz verschwegen, underslagen, die herstraten mit der durch und utfart, by verluys guetz, wagen und Perden, nit verbey fahren, oder in andere wegen dieser ordnungh to weder ichtzwes veruntrauwet werde.

Und damit hirin van den Receptoren desto mehrer ernst und flytz gebruicht, soll jhnen ader den erkundiger, ut den verfallenen und verwirckten guederen der thiende penning ter verehrungh gefolgt werden.

Dat nu die Receptoren, by diesem jrem dienst sich getreuwelich und uprichtich verhalden sollen und wollen, werden sie by jhren lyfflichen eidt, na folgender gestalt sich verbinden.

Jck. N. von wegen des Durchluchtigsten Hochgebornen Fursten und Heren Hern Wilhelms Hertogen tho Cleve, Gulich und Berge, ꝛc. oich der Ritterschafft und Steden beyder Landen Cleve und Marck verordenter Arcypßmeister in der Stadt N. gelaeve und swere, dat ich my im upschryven, utforderung und inleverung der Aczysen, und anderer uplagen, welche ein algemeyne Landtschafft van Ritterschafft und Stedefrunden beider Lande des Furstendoms Cleve und Graffschaft van der Marcke sich verglecken und ingewilligt, erbarlich und flytich erzeigen und verhalden, die Cedulen, und dat geldt alle monat den verordenten inboereren, my uperlacht getreuwelich averantworden, dieses myns bevelhshalven nichtz verschweigen ader ymandt aversiehn sonder flytich upsehens und acht hebben, dat ein yders, wie verdragen, und verordent, gegeven und gehalden werde. Oick darvan nicht wyders ader anders dan my togelaten, genieten, und my sunst na mynem vermoegen, in allen, der ordnung gemeß halden soll und will, wie eynem fromen und getreuwen Diener und Underdanen gebuert. Als mir Godt helpe, und syn Heiligs Evangelium.

So soll oich durch die verordente, als obsteiht neven den Receptoren, na eines ydern Amptz und ortz gelegenheit, ein besonder Nasieher angeordnet werden, welche up die Perten, der durch ut und inhuer flytige upsicht hebben, darsonen der koepluide und wahren, oich up die grentz und stramit nichtz underschlagen ader verbey gefahren werde, darup sie oich jren nafolgenden Eidt tonemen.

Jch. N. verordenter Nasieher in der Legstadt N. ge-

laeve und schwere, dat ich allenthalven, wahr es van noden syn will, gude toversicht hebben und flydt anwenden sall und will, dat by dage, nacht und untyden gheine wahr, fruchten, beesten ader anders, so die uplage to geven verordent, passieren, die sy dan vorhin betailt ader Cedulen van dem Arcyßmeister averlevert, die Cedulen darvan ontfangen, und treulich averleveren, oick darin nymantz aversiehn, ader wyders und anders dan togelaten genieten, Sonder sunst in allen na mynem vermogen, der ordnungh geleven, und wie einem getreuwen Underdanen und Rasieher gebuert, my halden und erzeigen. Als my Godt helpe, und sein Heyligs Evangelium.

Wyders soll yders Jairs tweemall, nemlich up Michaelis und Paesschen, by yeden obg. Legsteden van allen innahme und utgeven gebuerliche Rechnung geschiehen, Welche darbevoir in unsern affwesen, in unsere Clevische Cantzelien (gestalt etliche van unsere Rheden darby toverordnen) angekundigt, oich dartoe neben den vorbestimpten verordenten van der Ritterschafft beider Lande des Furstendombs Cleve an ghöner seidt Rheins Wolter van Buyren, und Roelman van den Bylant, An dieser seidt Steven van Capellen, und Sybert van Bernsaw. Van wegen der Graffschaft Marck, Diderich Ovelacker tom Nedern hove und Georgien Syburg to Wischling, uth yderer Stadt der sechs Clevischer hoefftstede, und van den vier Marckschen Steden, Hamme, Unna, Camen und Ysernlhon, yders deils eyne bygefuegt werden soll.

So ist oich vur billich erachtet, Dat die Underheren, so jre besondere herlicheiden hebben, :jedoch ohne afbruch, jrer Rechten und gerechticheiden:, gutwillich tholaten, dat oich by denselven, und in iren gebiede, gelych up dem platten Lande diese Arcyß ingesamblet werde, yedoch also dat ein yeder to dem ende einen Arcyßmeister in seiner herlicheit anstelle, denselven beeyde, und die Arcyß monatlich, an gebuerenden ort inbrengen late.

Alsus verhandelt und veraffscheidt to Dinslaicken den 18. Martij. Anno ꝛc. 87.

---

98. **Düsseldorf den 2. Dezember 1587.**

Wilhelm, Herzog ꝛc.

Die von einem zu Essen, auf herzoglichen Befehl, ver-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

sammelten Ausschuße der Landstände von Jülich, Cleve, Berg und Mark berathenen gegenseitigen Schutz- und Vertheidigungs-Mittel, zur Erhaltung der Sicherheit und Ruhe der gesammten Lande inclusive der Grafschaft Ravensberg, während der in den benachbarten Gegenden fortwährenden Kriegsunruhen, werden genehmigt. — Die bereits seit dem dem Jahre 1552 beobachtete Neutralität des Herzogs soll ferner uneingeschränkt fortdauern; jedem der herzoglichen Unterthanen, Schutz- und Schirmsverwandten bleibt die Theilnahme an den benachbarten Kriegsunruhen auf's strengste untersagt; zur Hülfeleistung in den sich ereignenden Nothfällen sind die von dem Ausschuße geworbenen Reisige und Fußvolk anzuwenden; wenn diese zur Abwehrung feindlicher Invasionen nicht hinreichen, sollen die Ritterschaft, Freien und Lehnleute aufgefordert und erforderlichen Falles die gemeinen Unterthanen zur allgemeinen Leib- und Landfolge, mittelst Glockenschlag, aufgeboten werden. In den Städten wie auf dem Lande soll deshalb Musterung und Anordnung geschehen und alles in Bereitschaft gesetzt werden. Zu diesem Behuf, und um Maß und Ziel dabei zu handhaben, werden in jedem der bezeichneten Länder, nämlich in Jülich 3, in Berg 3, in Cleve 1, in Mark 1, und in Ravensberg zwei Direktoren und Häupter der Landfolge, angeordnet, welche die Hülfleistung aufbieten, dieselbe auf Kosten der Nachfolgenden dem gefährdeten Landes-Theile zuführen, auch für Proviant und Munition sorgen. Da wo grobes Geschütz erforderlich ist, wird der Herzog solches unter dem Bedinge beschaffen, daß, in so ferne große Kosten dadurch erweckt werden, die Unterthanen deshalb beisteuren. — Vor Verwirklichung nöthiger Hülfeleistung soll der desfals einzuholende Befehl des Herzogs abgewartet werden, wenn aber auf dem Verzuge Gefahr haftet, sollen die Direktoren, mit den Ausschüssen (der Landstände) die Nothwendigkeit der Hülfeleistung berathen und dieselbe verwirklichen, jedoch gleichzeitig die Ursachen ihrer Zusammenkunft dem Herzoge berichten, und dessen Meinung erwarten. Die Landschaften sollen sich über die Stärke der Landfolge und über die Art der Verwirklichung der Hülfeleistung nach Maßgabe ihrer gegenseitigen Nachbarschaft vergleichen und dessen Resultat, vermittelst der Direktoren, dem Herzoge zur Genehmigung vorlegen, sodann auch Vorschläge über die Aufbringung der Kosten der angeworbenen Truppen machen. — Zur Beibehaltung der Neutralität sollen keine Truppen-Durchzüge und Einlagerungen, von welcher Partei sie auch sein mögen, ge-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

stattet und geduldet werden. Der in jeder Landschaft gebildete Ausschuß der Landstände soll, jedoch nur für die Dauer der nachbarlichen Kriege, fortbestehen und bei etwaigem Abgange einzelner Glieder ergänzt werden. Die Zusammenberufung des gesammten Ausschußes auf Kosten des Landes, um in dringenden Fällen mit dem Herzoge und dessen Räthen die gemeinsame Nothdurft zu berathen, bleibt dem Herzoge vorbehalten; der besondre Zusammentritt des jülich- und bergischen Ausschusses kann, jedoch nur unter dem Bedinge, stattfinden, daß dazu bezeichnete herzogliche Beamten eingeladen werden. Den Landesausschüssen ist es gestattet, mit Bewilligung des Herzogs, die Zahl der geworbenen Truppen zu vermindern, nach Bedürfniß zu verändern, ganz abzustellen oder in Wartegeld zu halten. Die Erbvereinigung der gesammten Lande de 1496 soll so wenig, als die landesherrlichen Rechte, und landständischen Freiheiten und Privilegien durch den gegenwärtigen Defensions-Vertrag abgeändert, gefährdet oder beeinträchtigt werden.

---

99. Düsseldorf den 17. Mai 1588.

Wilhelm, Herzog ꝛc.

Doen kundt. Nachdem unß ein tydthero, so woll van den Parthien, als oick van up jungst tho Cleve, der unser van der Ritterschafft und Stedefrundt verordenten, gehaldener bykumpst, verscheydene clachten inkomen. Wat gestalt diejenige, so an unsen Gerichteren, vast hin und weder gegen einander ins Recht erwassen, darselbst in den updrachten, transporten, avergifften, und sunst van Richteren, Schepen, Gerichtzschryveren, Baeden und Procuratoren, so woll in unsern Steden, als up dem platten Lande, mit afforderunge der gerichts und anderer gesellen, weder gebuer beschwert und overnommen. Insonderheyt aver, dat by dieser höger steigerung des Wyns, vur yder quart, an etlichen orteren seß, an anderen acht, oick thien, ader mehr stuver Brabantz gefordert. Insgelychen, da etwan einer sachen vill Consortes, ader Kriegsverwandten furhanden, Dat alßdan van einem yedern die gerichtzgefell, besonder, unnd also na antall der personen, die kosten genommen. Tho dem oick. Da verscheydene Creditoren tegens eynen schuldener, tho verwin und umbschlag der gueder procedieren, ein yeder Creditor besonders den Prozeß tho fueren, unnd die gerichtzco-

sten tho betalen, angehalden und genodigt. Wie dan oick, da van etlichen Erffgenamen, ader einer sachen Parthien updrachten gedaen, glychfals verscheydene gerechticheyden und kosten gefordert werden. Neffens dem oick in gerichtlichen umbslach der gueder allerhand mißbruyck gespuert. Allet unsern Underdanen, tho undreglychen beschwer. Und aver uns van Landt Furstlicher Overicheyt wegen, solchem unrait und verloop thotosiehn nit gebuert. So is unse meynongh und bevelh, dat hinforder, van obgedachten Richteren, Schepen, Gerichtzschryveren, Baeden und Procuratoren, vur den gerichtz und anderen gesellen, mehr nit, als van alders herbracht, und vur yedere quart Wyns, biß tho anderer unser versehung, allein vyff lopender stuver Brabantz. Dair oich, wie vorgemelt, einer sachen vill Consortes sein, aber sunst verscheydene Creditores tegen eynen Schuldener tho verwin und umbslach der Guedere rechtlich tho verfahren hedden, Und aver der Proceß, in aller namen gefhürt werden kunde. Item, so einige Erffgenamen, ader andere, einer sachen Parthien, thoglyck updracht doen wurden. Dat alßdan van den sembtlichen Consorten, Creditoren, Erffgenamen, ader anderen einer sachen Midgedelingen, mehr nit als van einer Parthien, gerichtzcosten gefordert, entfangen und genommen werden sollenn. Dat oich in gerichtlichen umbslag der gueder, vortmehr tho behoeff unser Richteren, Gerichtzschryveren, Baeden, Procuratoren, armen Megden, oder einiger ander personen, ghein Wyn, Gelt, ader anders gehöget, jhnen thogelacht, noch pchtzwes int Gelaich gehöget, oick by tho bredsettung, und uthbernungh der Kertzen, tho beschwer des Koepers, des Verkoepers, ader des guedtz, mehr nyt, als etwa ein Ton biers, twee ader tom hoigsten drie, na gelegenheyt der Gueder, vertert werden. Und wat dar en baven verdaen, eyn yedem vur syn hoefft tho erleggen, und der werdt solichs van einem yederem, unnd nit van dem Koeper und verkoeper, tho furderen schuldig syn soll. Allet by vermyduug unser ungnade, und einer peenen van vyff und twintich alde schilt, so duck darwe der gehandelt wurde. Und versiehen unß des also gentzlich. Urkundt unsers hierup gedruckten Secretz ꝛc.

---

100. Cleve den 1. Juni 1588.

Herzogliche Räthe ꝛc.

Erbar gueder Freundt, Uns iß eyne Tytlang van ver

scheydenen Parteyen kläglich angelangt, wat gestalt sie in diesen geschwinden tyden von oeren Creditoren vast hefftig angesprengt und ut Mangel der Betaelong, so sie itzo tho duen nit mechtig, Ihre erffgudere, befurab so an den ortern gelegen, dair man deren overall nit aber wenig genieten kann, für ein gar geringes umbgeschlagen und verkofft werden, Mit angehangener Bidt, solche der guedere distraction biß daran dat die weder gebruickt und also für gebürenden wehrdt verkofft werden mügen, In tho stellen und tho verbieden ꝛc. — Wiewoll wy nu dat recht Imandt to naedeill langh tho stollen nit gemeint, kommen wy doch in gloffwerdige erfahrong, Nachdeme durch diese noch werende beswerlige Kriegslöpen die Erfgudere an vielen Orteren dieses Fürstendombs Cleve eyne geraume tyt allerding unfruchtbar gelegen, und sunst allenthalben beswerlich gebrucht werden können, dat daher und dieweill die Underbaenen Int gemein bey dieser groter Duirong und benautheit Erffgudere mit gereiden pennungen an to koyen nit gefast sein, solche Erfgudere, besonder wan die myt Recht Ingeslaten, bey der Kertzen untganck für eynen geringen pening den Debitoren to groten naedell, und den ankoperen tho untemlichem Gewinn, endlich verkofft und umbgeschlagen werden, damit dan solcher der Debitoren Vernadeilong etzlicher maeten fürgekommen und gleichwoll die Creditoren in oeren Rechten nit verkort, noch lang upgehalden werden, so Iß van wegen Unsers gnedigen Fursten und Heren Hertogen to Cleve ꝛc. Unser Befelch und meynong, dat gy daran syn, Im Fall aldae den Jenigen, deren Gudere mit dem Hern umbgeschlagen, gein wederkoip derselven Inwendig sekeren Jaeren van gewonheit wegen gestadet wirdt (dessen gy U tho erkundigen) dat alßdann biß tho fernerem Unserem Bescheydt geyne mit Recht verwonnene Erffgudere anderer gestalt tho brede gesat werden, dan mit der Uutdrucklicher befurwardung, dat dem Jenigen, dessen Erffgudt Also tho verkopen uutgestalt, aber synen Erven freystehn und furbehalden sein solle, solch Gutt Inwendig vyr Jahren van dag des Umbschlags an to rekenen, mit dem kooppenning darfur dat verkofft sambt desselvigen geburende pension, Als van hondert Daler koopgeldts seß derselven Jarlichs neven erstadung solcher Kosten, Als wegen des Umbslags durch den Koeper betaelt syn mochten, widerumb an sich to kopen, dergestalt dat an solchen pensionen wat der Koper boven alle notturfftige anlage van dem angekofften Gudt jarlichs genoten (darvan Er richtige rechnung tho halden, und die them wenigsten bei seiner Man

warheit tho bedavern) affgetagen werden, und wat dan overich mit dem Koeppenning und obbemelten Kosten in solcher Munten und wehrden wie die in tyt des Umbschlags genge und geve geweſt, wirklich erlagt, Alß dan der Koeper dat angekoffte Gutt tho verlaeten und dem Debitoren ader synen Erven weder In to reumen schuldig sein solle, Versehen wy unß also, ꝛc.

An Alle Amptluide und Richtere des Furstendumbs Cleve.

---

101. Cleve, den 23. Juli 1591.

Herzogliche Räthe ꝛc.

Bei den fortdauernden kriegerischen Zeit-Umständen wird das, am 1. Juny 1588 (Nro. 100. d. S.) den vormaligen Eigenthümern der, im Intresse ihrer Credidoren, gerichtlich veräußerten Erbgüter auf vierjährige Frist gestattete Reluitions-Recht, (unter wörtlicher Wiederholung jener Bestimmungen) dergestalt erweitert, daß die früher stattgefundenen Verkäufe noch während den nächsten 4 Jahren die künftigen Verkäufe aber, vier Jahre nach dem Tage des Verkaufs, reluirt werden können; zugleich wird bestimmt daß, „Im Fall sich in Zeit des Wederkaufs befünde, daß „der Käuffer von dem gekaufften Gutt über gethane anlage, „mehr als die jährliche Pensionen sich ertrügen, genossen „hätte, das solchs der Hauptsum abgezogen werden solle ꝛc.

Bemerk. Aus gleichen Gründen und gleichmäßig wie vorstehend, ist die obige Reluitionsfrist am 21. Novemb. 1595, am 12. Juli 1601 und am 17. Novemb. 1605 wiederholt, jedesmahl um 4 Jahre, verlängert worden.

---

102. Düsseldorf den 23. Juli 1592.

Johann Wilhelm, Herzog ꝛc.

Doen kundt, und laten allen und Jederen, unsern Ampluden, Richteren, Burgermeisteren, Schepen, Raeden, gemeynen Burgheren und underdanen, unsers Furstendombs Cleve, den solichs berueren mach, hiermet weten. Nadem vergangener Jaer, der ontstandener groeter duyrung halven,

und ſünderlich in den kornfruchten, die gemeyne arbeyders und hantwercksluyde, mit Iren loen, und wahren, vaſt hoege geſteygert, darvan dich noch ter tijt niet affſtaen, noch weinigher nehmen wollen. Unangeſien die Kornfruchten nu mehr,: Godt loff:, tho temlichen affſlach geraden, Derwegen etliche van unſern Stedefrunden, vur guet angeſiehn und gebeden, ander verſehungh där in to doen, und ein ſeekers tho verordenen, darmit ein jeder, na jtziger gelegenheyt, ſich begnugen tolaten. Wärby der gemeyne Man mit ſolichem avernemen, nit ferner beſchwehrt wurde. Und hebben wy darup nafolgende ordnung ſtellen doen, Und wollen dat die van Ritterbuertigen, Geiſtlichen, Burgeren, und anderen unſern underdanen, ſo wal dem, der dat gelt uitgeven, als dem anderen der es ontfangen ſoll, na publication und verkundigung derſelvigh alſo gehalden werde, Nemlich. Dat Meyſter van

Kiſtenſnijder
Timmerluyde
Steynmetzler
Holtſnijder
Pannen, und Strodecker

} Jederen des dages twelff alb.

Meyſterknecht, van obberurten hantwercken elff alb.
Gemeyn knecht thien alb.
Opperknecht acht alb
Leyendecker hantwercker die Meyſter twelff alb.
Leyendecker knecht, ſo uit ſynen lehrjaeren iſt elff alb.
Opperknecht aber jungen acht alb.

Aver wanneer ſy torne beſtygen, ſol man ſich der belonung halven, in der billicheyt mit oen verglijcken.

Item eynem Meyſter van dem Snyderhantwercke, ſo by anderen in jren huyſeren arbeyden, des dages up eins anderen koſt, vyff alb. Eynen Snyder Jungen twee alb.

Holtſchneider, wannehr ſy mit den honderden ſnyden, van yder hondert plancken, rvj. alb.

Wannehr ſie aver latten ribben und platholt ſnijden, ſal ihnen na advenant gegeven werden.

Einem kornmeyer des dages int gemeyn up eines anderen koſt ſeß alb. Und up der eygen coſt dubbelt.

Eyner bentzers, up eins anderen coſt vyff alb.

Up der ſelveſt coſt dubbelt.

Einem graſsmeyer ſal des dages up ſyn eygen koſt gegeven werden rvj alb.

Item Grever, Kloter, Holthouwers, Tupners, Heg-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

genleggers und dergelijcken dachloeners up oere eyghen koſt ir. alb. Up eins anderen koſt vier alb.

Einem Stratenmecker elff alb.

Synem Opperknecht acht alb.

Eynem Plackenmeyer op ſyns ſelfs koſt xij. alb.

Op eins andermans koſt die helffte.

Item ſal obberuerten dachhuyrer und hantwerksluyden in der Winter tyt van Martini, biß Petri ad Cathedram, dem Meiſter anderhalven alb. Den knechten ein alb. Und den lehrjongen, ader Opperknechten, acht heller weinigher gegeven werden.

Item einem derſſcher, wannehr hy des morgens vür drie uhren an ſynem arbeyt is, biß des aventz tho ſes uhren, ſullen up eines anderen coſt gegeven werden vier alb. Up oer ſelffs coſt x. alb.

Van einer Vym Ryßholtz und bollen, ſo den Burgeren binnen Cleve vor jre doer gefuert wert, tho korten und to tyten, up oers ſelfs coſt twee alb.

Item jm Cleviſch Rirwalde van einer Vimmen borden und bollen under einander negen alb.

Und van yder Vym uit dem Walde in die Stadt Cleve to ſhueren twintich alb.

Item van einer Vim borden ader ſchrantzen guder Burger leverbaer wahren, up to maicken xvj. alb. Uittofuren xxx. alb.

Van ein duſent Fiſſeel in dem Rirwalde to maecken. xxviij. alb.

Van yder duſent uittofueren eyn daler elff alb.

Van ein Vym halffborden und bollen, in der Stadt Cleve, Berg, ader holtgewaß uptomaicken acht alb. Und van dair uittofueren elff alb.

Van claren boerden uptomaicken twelff alb. Und van dat uitfueren xiij. alb.

Item die Lantteuwers van ein myle weghes, vür ein pünt ſwaers tofueren, jder meile twintich alb.

Item van jder malder hardes korns winterſaet Cleviſcher maten van jder mijl. ir. alb. Und van Sommerſaet vij. alb.

Item van eynem Hollantzſch morgen, dat ſwaer leghe ader cleylant is to bouwen twee daler. Und van licht lant upt hoghe gelegen anderhalven daler.

Item die ſhoerluyden ſollen van einer Karren Tichelſteen, Pannen, Leem, Sant, Miſt, etc. Dick ein ſhoer timmerholtz den derden penning weniger hebben.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Item vör eyn Mältyt in den herbergen to nemen elff alb.

Vur die Sop, vierdenhalven alb.

Vur ein Perdtz roufoeder des nachtz vier alb.

Und ſollen ſunſt alle andere Amptere, als Sneyder, Smede, Schoemecker, Sadel und Radenmecker, Glaſemecker, Doeckſcherer, Touſchleger, Tinnegieter, Kopperſleger, kuipers, Kiſtenſnyders, Hammecker, Pelſſer, Lynenwever, und alle dergelijcken Amptere, hinforder den derden penning weniger nemen, dan bißher, by verluys der wahren.

Und bevelhen demna allen und jederen bemeltes unſers Furſtendombs Cleve, Amptluyden, Richteren, Baeden, und anderen den unſeren, wie obger. dat ghy u dieſem alſo gemeeß verhalden, dan jmfall dargegen geſchehe, ſol ſo wal derjenighe, der dat Gelt nitgifft, als der dat ontfenckt, twee alde ſchilde verbrockt hebben, die tho unſerm behoeff mit ſtracker pendung nitgefurdert upgeboert, und ter Rechnung gebracht. Als vich dem anbrenger darvan eyn daler gegeven werden ſol. Sonder yemanden hirin to averſiehn. Allet ſolange na fernerer gelegenheyt anders verordnet wirt. Und verſehen unß des alſo gentzlich ꝛc.

---

103. Cleve, den 12. Jan. 1593.

Herzogliche Räthe.

Die, Unrichtigkeiten und vergebliche Koſten veranlaſſenden, Umgehungen der Amtleute und Richter durch die proceſſirenden Partheien ſollen ferner nicht mehr ſtattfinden, und darf künftig keine Parthei-Sache bei der cleviſchen Canzlei angenommen werden, von welcher nicht nachgewieſen wird, daß ſie bei dem Richter oder Amtmann, worunter ſie gehöret, verhandelt, oder aber desfallſiges Verhör geweigert worden iſt.

---

104. Düſſeldorf, den 12. Mai 1594.

Johann Wilhelm, Herzog ꝛc.

Wy kommen in gloffliche erfarung dat hin und her in unſeren Furſtenthumben, Landen, Steden und gebieden voele Entlivungen und Dodtſchlege begangen ſyn und noch

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

daglichs je lenger und mehe sich hoepen, ohn dat die Dedere an jederm ort to geburlicher straf bracht, dardurch dan die boeßheit fast sehr tonimbt und vpel unschuldigs bloets vergoten wirdt, Welchem uns von wegen unsers van Godt dragenden ampts tho tosien geineswegs geburt. Demna unser ernster bevehl und meinung ist, da sich solche oeveldaten in unsern ampt uwes bevehls fur diesem to gedragen hedden, darvan uns oder unseren Rheden hiebevor gein secker bericht togeschickt were, wie ock, dar sich kunftiglich dergliken todragen werden, dat ghy alßdan durch Richteren unnd Baden (denen allen gy dieses unsers bevehls copey to nachrichlicher wetenschap mittodeilen, und denselven wa nodig die handt to stercken) den Dederen allen und jeden (allein dennen uthgescheiden die mit unserm Placat van uns mit dem Lande begnedigt oder vergleidet tosyn erweisen konnen) mit gantzem flit ohn einig sümen und vertreck natrachten, dieselve in haftung brengen und wolverwaren, und dat gy to jeder tidt, so bald einiger Riderschlag begangen wirdt, anstundt, wie die dingen mit allen umbstenden sich togedragen, underscheidtlich durch ermelte Richtere, Baden und sunsten erkundigen, dat Dodelicham mit furheisung des oder der Dederen durch einen oder mehr Wundartzen besichtigen, diejenige, so by der verwundung gewesen oder des handels wetens hebben, mit furgaende beeidung over die geschicht Gerichtlich afhoren, derselven uthsage, wie ock der Wundartzen over die gelegenheit der verwundung vermiddels geleisten eidts gedane *relation*, durch den Gerichtschriver oder in mangel dessen einen glofwerdigen *Notarien*, allet wie bucklich sonder unsern kosten, klarlich upschriven, versiegelen, und imfall der oder die Dedere entweecken, alßdan derselven gereide und ungereide gudere, *Actien*, rechten und gerechtigheiden in verbot und toschlag leggen, dieselve inventariren, und van allem die gelegenheit unseren Rheden unverlengert unnd toglick to kommen, immiddels aver und alß lang solchs nit bey uns erworven, die Dedere in unseren Landen nit vergleiden, gedulden oder gestadet geduldet to werden, sunder alßbaldt jemant entweder mutwillig oder vorsetzlich, oder ock uth unversehenlicher zenckery und tofal dem Predigstoel afkundigen laten, dat geiner, wes stands to dem entflien einigen behulp, rhadt oder wahrschouwung, allet bei verwirckung geburender straf doe oder geve.

Wiewoll wy ock fast an v unnd alle andere unsere

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Ambtlude, ein gemein bevehl uthgaen laten, weß man ſich mit den in unſere haftungen gebrachten, und ſo woll wegen Nederſchlags alß anderer undaten betichtigten Oveldederen to verhalden, weil dannoch denſelven biß daran nit allerding nageſat, So iſt unſere avermalige meinung und ernſter bevehl, daran to ſyn, und die gewiſſe verſehung to doen, dat hernegſt ydermaln ſo bald einiger betichtigter Oveldeder in unſere haftung bracht wirdt, derſelve anſtundt up friſchen fuet, wannhe der ſchrecken noch furhanden, up alle undaten derwegen er jngetogen, und ſunſt einiger maten beruchtiget und verdechtig iß, gutlich mit bedreuwung, jedoch ohn ahnlegung der pynen gefragt, folgends und alßbald wat ferner fur jnditien oder anzeig und argwonung begangener overfarung tegen ihn furhanden, flitig erkundigen, dar over die Tuegen vermiddels eidts ſummarie afgehort, der verhafter up datjenig wat widers in erfharung bracht, glichfals gutlich examinirt, ſolche ſeine urgicht und bekendtnis jedesmals umbſtendiglich upgeſchreven, und da einiger in uwem anbevolhenem Ambt oder ſunſten in der nähe begangene daet bekandt, alßdan umb meherer ſeckerheit willen, in yll:off an dem bekandten orth einige ſolche undaten ſich in warheit togedragen, erkundigung gedaen werde, welche erfarung, geſchicht, jnditien, anzeig, argwon und gutliche bekendtniß ghy obernendten unſern Rheden unvertoglich und to verſparung der uncoſten, to einemmahl over toſchriven, darup derſelven reſolution toverwachten, und u ohn vorgaender uthdrucklicken bevehlen allen pynlicher examination gentzlich to enthalden, und dar u alſo einige tortur oder ſcharpe frag bevolhen, alßdan dieſelvige na eines jeden orts gewonheit in anweſen unſer vereidter Diener und etlicher Gerichts oder anderer unverdechtigen Perſonen bevolhener maten, unnd ſunſt geſtalten ſacken na aller gebuer beſcheidentlich to verrichten, die qualiteit angelegter pynen, und deß Behaften bekendtnis duytlich und clarlick verteickenen, die erkundigung deren bekandter dathen (imfall es tovor nit gedaen) als boven in der nahe geſchehen, und ſolchs alles mehe ermelten unſern Rheden, to erholung ferneren bevelchs tokommen, wie ſunſten ock, jmfall die Oveldedere fluchtigen voet geſat, met toſchlag und jnventarirung derſelven guider wie in dieſem van der Nederſchlegeren verordnet, verfaren to laten.

Dieweill wy ock glofflich berichtet, dat unſere Richtere, Hohegreven, Baden und andere Bevelhabere, faſt in allen Embteren unſere Bruchten der gebur nit anbringen, noch ſich

derselven schuldigen flyts erkundigen, So doen wy u evenfals mit diesem unserem brieff ernstlich bevehlen, by ermelten Richteren, Hohegreven und Bevelhaberen under peen verwirckung oerer Embter, und ferner gebuerender straff, die seckere anordnung tho doen, dat nit allein eines jeden Excessen so groth und klein, ohn einig oversien richtich verteickent, und u, wy dan ock unserm Landtschryver up dem bruchtenverhoer (so ghy alle jahr, es weren dan sunderliche verhindernussen vorhanden, unnalatig antostellen und allerding to endigen) furbracht, sunder ock dieselve excessen alßbaldt die begangen und in erfarung bracht, fur Gericht oder tweien Schepen bekendtlich und uthfundig gemacht, und also up den Bruchtengedingen allerhandt vergebliche disputationes und uncosten verhuedet werden, wy gy und ernenter unser Landtschryver dar ock, ohn unserm oder unserer Rheden furweten, geine Ehebruch, Blutschandt und dubbele Ehe by u up dem Bruchtengedingh to schlechten oder to verdragen, sunder davon die umbstendliche gelegenheit der personen (die gy alßbaldt na erfarner dath gefenglich antonemen oder to verstricken, unnd imfal deß verwickens, alle oere gudere in toschlag leggen unnd inventarieren to laten) vilgemelten unseren Rheden over toschryven, und dern gutachten darover fur allen dingen to vernemen, Versehen wy uns also ꝛc.

---

105. Cleve den 27. April 1596.

Herzogliche Räthe ꝛc.

Verkündigung einer, auf vielfältige Klagen und mit Gutachten der Beerbten, verbesserten Niers-Ordnung im Amte Goch folgenden wesentlichen Inhalts:

1) Die Reinigung der Niers muß sich künftig auf die vollständige Ausrottung des darin vorhandenen Schilfes und Krautes erstrecken, und auch alle einfliessenden Wässer, so wie die Abzugsgraben, müssen gehörig eröffnet und von Kraut und Schilf befreit werden.

2) Die an vielen Orten durch Anlandung entstandenen Erhöhungen des Flußbettes, müssen weggeräumt und Letteres gehörig geebnet werden.

3) Da, wo der Strom sich in zwei Arme theilt, muß der breiteste Strang gereinigt und schaubar erhalten werden, und dieses

4) jedesmal, ohne Rücksicht auf den herkömlichen Gebrauch, bei demjenigen Strang stattfinden, der die gradeste Richtung hat.

5) Da wo der Niersfluß 6 Fuß Tiefe hat, muß die Reinigung, wie bisher, auf eine Breite von 16 Fuß geschehen, da wo Flußwendungen sind, muß sie aber in einer Breite von 20 Fuß und in den Krümmungen in einer Breite von 24 Fuß bewirkt werden.

6) Die in der Niers-Ordnung befohlene Wegräumung der („Harsten") Uferpflanzungen muß strenge beachtet und auch der unterhalb der Mühlen sich anhäufende Sand weggeschafft werden.

7) An allen Mühlen (mit Ausnahme der Mühlen zu Goch, wegen der von den sämmtlichen Beerbten erhaltenen Bewilligung und jener zu Gennep, beim Anschwellen der Maaß) muß der in der Niers-Ordnung vorgeschriebene Pegel angeschlagen, und darf das Wasser nicht über 2 Fuß Höhe aufgestauet werden.

8) „Nachdem auch allenthalben Irrung und Mißver„stand eingefallen wegen etlicher Beigraben oder Dreugten, „und darauf anders als durch die Beerbten des beregten „Straums darin vor und nach zu fischen unterstanden, ist „verabscheidt und darüber verordnet, daß demselben dem das „Fischen in dem rechten Straum zukommt sein Wasser da„rin seines Gefallens folgen mag, es sey dann daß solche „Beigraben oder Dreugden, dermaßen vor an nach dem „Wasser, zugedyckt und vermacht, daß kein Fisch darhin in„streichen kann.

9) „Dieweil auch durch unordentlichen Fischen der „Straum verschwept und vermittels eigen nützigen hochschä„dlichen Middeln, auch allerhandt verdächtigen ja diebischen „Practicken der gemeine Nutz geschwächt, Ist verglichen und „darauf verordnet, daß keiner auf den Wasser so ihm nit „zuständig, Stull-Korben gebrauchen soll noch schüttangelen; „wie dann auch niemand des Porrens und Hengelen sich „behelpen sall, alles bei Straf in der alten Ordnung aus„gedruckt.

10) „Wie dann auch zu besser Unterhaltung der Fische„reien insgemein verdragen und verordnet ist, daß keiner „auch auf sein eigen Wasser bei nächtlicher und andern Zei„ten nit Bernen soll, vielweniger andern zu lassen; wie dann „auch auf der Nierßen kein hochten, sonderlich zu Vertilli„gung und Vernietung der kleiner Fisch gebraucht werden „soll, Sie werden dan mit Korben allein belagt und wie

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

„dann einen großen Daum breidt von einander seyn, der„halben auch mit keinem kleinen Garn als die Seehgen ge„fischt werden sollen.

11) „Wie denn auch zu besseren Gedeihen, Aufnehmen „und Wiederbrengung der allenthalben zerstörten Fischereien „verglichen ist, und hiermit verordnet wird, daß keiner „schuldig noch gehalten soll sein jehmanden über sein Wasser „zu gestatten mit Durchfahrt, es wehre (denn) daß einer „von einem Peßgen das Graß afzuführen hätte. ꝛc.

Schließlich wird die Handhabung der vorigen allgemeinen Niers-Ordnung, so wie der gegenwärtigen Artikel und die Vornahme der Niers-Schau zur gehörigen Zeit, dem Amtmann und den ihm beigeordneten Beerbten, im Amte Goch aufgetragen. Im Verhinderungsfalle des Amtmannes werden der Richter und der Bürgermeister der Stadt Goch zu dessen Stellvertretung committirt.

Bemerk. Zufolg einer aus den Akten gezogenen und auf der obigen Niers-Ordnung nachgetragenen Bemerkung, hat die Stadt Goch am 21. August 1613 bewilliget, daß auch bei ihren Mühlen der, allgemein auf zwei Fuß Höhe, eingeführte Pegel angeschlagen, und der Niers-Ordnung in allen Punkten nachgelebet werde.

---

106. Schloß Hambach den 8. Juni 1596.

Johann Wilhelm, Herzog ꝛc.

Nachdem wir in glaubliche erfahrung kommen, welcher massen bey jetzigen untreuen geschwinden Zeiten und Leufften, durch etliche friedthässige Persohnen hin und wieder in unsern Fürstenthumen und Landen auch sonst mit sicheren unseren Unterthanen, Dieneren unnd Vasallen gefährliche conventicula und beysammenkünfften, Unser als des Landtsfürsten zumal unwissendt, gemacht und gehalten, auch bei denselben solche sachen, so uns, unsern Landen und Unterthanen gar nachtheilig, heimlich verbottener weise tractirt und verhandlet, dardurch uns sambt unseren getreuen Untersassen leichtsam ein grosses unheill unnd eusserst verderben, vorab bey dem in den benachbarten Niederlanden langwiringen Kriegswesen, damit wir und unsere Landen schier umbringt, besorglich entstehen, und über den halß gezogen werden künte, unnd aber solches wieder Recht, deß Heiligen Reichs constitutiones, alt herkommen und gute gewonheit

Unser Landen, wir auch solchen unnd dergleichen verbottenen Händelen nicht zusehen, noch dieselbige gedulden mögen, sondern vielmehr was zu abstellung deren immer dienlich, an handt zu nehmen entschlossen, daß derhalben an alle unnd jede obgemelt unser ernste meinung und befelch, daß bey vermeidung unser höchster ungnade, auch unnachlässiger Leibstraff, keiner was Standts oder wesens der auch seye, einige verdächtige Uns und Unsere Landen und Regiment berürende beykünfften in bemelten unsern Landen, ohne unser oder unser Räthe wissen und außtrücklich bewilligen, halte, mache, anstelle, befordere oder dieselbe besuche, solches auch niemandt er sey gleich wer er wolle, verstattet werde; zu dem niemandt von unseren Unterthanen, Landtsassen und Lehenleuthen ausser unsern Landen dergleichen zu thun, im geringsten unterstehe, noch auff eines oder anderen erforderen erscheine, wie gleichfalß bey einigem Kriegendem theil ichtwas absonderlich practisire, oder umb einen Ruggen unnd Beystandt ansuche, zu dem keine Brieffe, noch Schreiben uns, unsere Landen, Regiement und gemeine Sachen betreffendt von einigen Fürsten und Herrn, deren Räthen, Dienern und Abgesanten annehme, sondern dieselbe an uns unnd unsere Cantzeleye gelange, Ferner des vielfältigen geschwätz und hinderrüglichen verleumbdens unnd nachrede, so durch etliche unzeitiger, auch verbottener weise in obgerürten sachen hin und wieder auch zum offtermahln mit unziemlicher anzäpffung unnd thadelung unser vornehmer Diener zu verwirrung unserer Unterthanen, gebraucht wirdt, sich durchauß müssige, und ein jeder sich sonsten dergestalt gegen uns, unsere Räthe und Ambtleuthe, als einem getreuen gehorsahmen Unterthanen gebührt und wol anstehet, erweise, Befehlen auch darauf allen und jeden obgedachten unsern Ambtleuthen, Befehlhaberen und Dienern krafft dieses ernstlich, unnd wollen, daß sie in unseren jhnen anbefohlenen Aembtern fleißige auffacht nehmen, damit obenangeregten Puncten durch unsere Unterthanen Adelichen und Unadelichen, Geistlichen und Weltlichen Standts allerdings gelebt, nachkommen, und denselben zugegen nichts vorgenommen, daneben daß niemandt einige Schrifften, so uns, unseren Räthen, Landen und Unterthanen einiges weges zuwieder, unter was gesuchten Schein es auch wolle, zu spargiren, zu verbreiten, umbzutragen oder offentlich anzuschlagen zugelassen noch verstattet werde, sondern vielmehr dieselbe, so sich dessen vermessentlich unterstehen, wie gleichfalß in einem ader anderen stück diesem unserm Edict zuwieder handelen würden, an-

halten, sich deren versicheren, uns mit umbständtlicher vermeldung ihrer uberfahrung nahmhafft machen, und unsers Bescheidts darüber erwarten, unnd wir seyn gegen solche Uberfahrer, wie sich das gegen untreue vergessene Unterthanen und Vasallen, auch anstiffter gemeiner aufruhr und wiederwertigkeit gebürt, mit der schärffe procediren zu lassen, endtlich gemeint, darnach sich ein jeder zu richten, daran beschicht unser entlicher Will unnd Meynung, und wir wollen uns also unnachläßig versehen ꝛc.

Bemerk. Auf die von der cleve-märkischen Ritterschaft auf dem Landtage zu Dinslacken 1598 und auf den Deputationstagen zu Cleve 1601 und 1606, gegen den Inhalt des vorstehenden Ediktes, erhobenen Beschwerden und gestellten und erneuerten Bitten, sie bei ihrem alt hergebrachten Gebrauche, — in Haltung der Zusammenkünfte bei eintretender Nothwendigkeit derselben, — zu belassen, ist der Bescheid ergangen, daß von diesem herkömmlichen Gebrauche nichts bekannt sei, und daß es der Ritterschaft sowohl als den Städten nicht gebüre „über des Fürsten und gemeinen Landes „Sachen einige absonderliche Beisammenkombsten bei sich „selbsten zu bestimmen und zu halten." (Conf. Wahrhafter und gründtlicher Bericht ꝛc. die Beschaffenheit der eigenmächtigen Beisammenkünften derer von der Ritterschaft und Städten im Herzogthum Cleve und Grafschaft zu der Mark ꝛc. Cleve gedruckt im Jahr 1657. pag. 14, 15, 84 und 85.)

---

107. Cleve den 20. November 1596.

Herzogliche Räthe.

Um dem Landesherrn die ihm zuständigen, in Cleve und Mark sich eröffnenden vakanten Erbschaften zu sichern, werden sämmtliche Amtleute angewiesen, in allen Fällen, wenn Personen ohne Hinterlassung gewisser und sicherer Erben und Nachkommen ehelicher Geburt versterben, solche zweifelhafte Erbschaften ohne Verzug im Nahmen des Landesherrn in Zuschlag zu legen und mit Zuziehung zweier Scheffen und des Orts-Gerichts-Schreibers, die bewegliche und unbewegliche Nachlassenschaft mit ohngefährer Bestimmung ihres Werthes nebst den Forderungen und Schulden des Verstor-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

benen zu verzeichnen, sodann aber dieses Inventar sofort, unter Einholung ferneren Befehls, einzusenden.

108. Cleve den 17. Juli 1601.

Johann Wilhelm, Herzog ꝛc.

Die starken Bettler und Müßiggänger, so wie die herrenlose und „garden" Knechte, — welche ins Besondre den Bewohnern des platten Landes beschwerlich fallen, des Abends und Nachts in den Städten sich einfinden und das am Tage den Landbewohnern Abgedrungene oder Erbettelte verzehren, — sollen nirgendwo ferner geduldet, vielmehr verhaftet und des Landes verwiesen werden; die Stadtmagistrate sollen deshalb täglich oder wenigstens über den andern Tag die Wirthshäuser und Hospitäler visitiren.

109. Cleve den 30. Juli 1601.

Johann Wilhelm, Herzog ꝛc.

Unter Erneuerung der frühern, gegen Jagdfrevel erlassenen Verordnungen, werden die cleve-märkischen Droste und Amtleute angewiesen, ferner betroffene Contravenienten zu verhaften und dieselben nicht eher zu entlassen, bis sie die auf Jagdfrevel gesetzte Geldstrafe von 5 alten Schilden erlegt haben.

110. Cleve den 31. October 1601.

Johann Wilhelm, Herzog ꝛc.

Zur Regulirung des, während des fortdauernden Krieges verwirrten Münzwesens, und auf Anstehen der Ritter- und Landschaft werden folgende, bei den herzoglichen Einnahmen und Ausgaben anzuwendende, Reductions-Sätze der nachstehend bezeichneten Münzsorten festgesetzt:

1 einfacher, wichtiger Goldgulden ist gleich 50 laufenden Stüvern.

1 Reichsthaler ist gleich 43 laufenden Stüvern.

Wenn Renten oder Zinsen in alten guten Thalern, bei

welchen der Werth nicht ausgedrückt ist, oder welche „auf einige Valvation nicht restringirt sind", stipulirt sind, so sollen solche Thaler dem Reichsthaler gleich geachtet werden.

1 alter Schild, ob gleich er, dem Goldgulden nach, nur zu 134 albus und 3 Heller werth zu schätzen ist, soll wegen bequemerer Reduction zu 135 Albus cursiren;

1 Schilling wird auf 11 Albus 3 Heller, 1 Pfenning auf 11½ Heller und

1 Quadrant auf 4 Heller gesetzt.

---

111. Cleve den 25. November 1601.

Herzogliche Räthe.

Instruktion für den clevischen Land-Schreiber, rücksichtlich der ihm obliegenden Haltung der Brüchtengedinge. —

Die Brüchten sollen in jedem Amte des Herzogthums Cleve jährlich einmal und aufeinanderfolgend, vor dem Ende des Monats März geschlichtet und deren Thätigung nicht aus einem Jahr ins andre verschleppt werden. — Die Amtleute müssen dem Landschreiber ein Verzeichniß der Brüchtfälligen Vergehen und Personen zeitig übersenden und Letztere vor Abhaltung des Brüchten-Verhörs ausmitteln und nöthigenfalls gerichtlich liquidiren. — Der Landschreiber soll, im Beiseyn der Amtleute und Scheffen jedes Amtes, die Brüchtengedinge halten und den Straffälligen nach Recht und Billigkeit, ohne Partheilichkeit, ihre Brüchten diktiren. — Derselbe soll gelegentlich der Brüchtengedinge über die in jedem Amte vorgefallenen Criminal-Verbrechen genaue Erkundigung einziehen, die Umstände ermitteln und darüber den herzoglichen Räthen Anzeige machen. — Ebenfalls soll derselbe sich erkundigen und resp. anzeigen, ob die landesherrlichen Lehn- und andre Güter und Dienstgerechtsame verdunkelt, die Unterthanen mit Ungleichheit zu Dienstleistungen aufgeboten, oder die publicirten Polizei- und Amts-Ordnungen und Edikte übertreten werden. — Die Forst-, Jagd-, Feld-, Fischerei- und Hütungs-Frevler sollen auf frischer That von den Beamten gestraft und die Verhängung der Strafe nicht bis zum Brüchtengedinge verschoben werden, jedoch muß dem Landschreiber eine Nachweise der verhängten Brüchten übergeben werden. — Ueber Diebstahl, Ehebruch, Nothzucht, Todtschlag und andre grobe Verbrechen, welche Leibesstrafen nach sich ziehen, desgleichen über Nach-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

lassung von Brüchten-Strafen, darf auf den gemeinen Brüchtengedingen nicht erkannt werden. — Nach dem Schlusse jedes Brüchtenverhörs muß ein Verzeichniß der verhängten Brüchten mit kurzer Angabe der Vergehen in Triplo ausgefertigt und von dem Beamten und Landschreiber unterzeichnet werden, ein Exemplar wird durch den Landschreiber an die herzogliche Rechenkammer gesendet, das andre erhält der mit der Einforderung der Brüchten beauftragte Beamte, und das dritte der herzogliche Amtmann, um es gleichfalls, einen Monat nach gehaltenem Brüchtengeding, an die Rechenkammer, mit Angabe der erhobenen und an den Landrentmeister eingesandten Brüchtengelder einzusenden. — Aus den Brüchtengeldern sollen, nach Abzug der Zehrungskosten, nur 10 pCt. des Restes an den Amtmann, und 10 pCt. zu den herkömmlichen Verehrungen für die Unterrichter, Schessen und Gerichtsboten entnommen werden dürfen, der Landschreiber erhält tägliche Diäten von 1½ Thaler Clevisch, wofür er seine Verpflegung selbst bestreiten muß. — ꝛc.

112. Cleve den 19. April 1602.

Herzogliche Räthe.

Die clevischen Beamten werden angewiesen, zum Schutz der Unterthanen gegen unerwartete Einzüge von Kriegsvolk, fleißige Kundschaft anzustellen und, wenn dergleichen Truppenzüge sich dem Herzogthum nähern', sowohl Nachricht davon an die herzogliche Kanzlei gelangen zu lassen, als auch persönlich zu dem Kriegsvolk sich zu begeben, um den Durchzug abzuwenden, oder, wenn dies nicht möchte geschehen können, vorzukehren, daß derselbe mit dem geringsten Schaden geschehe.

Bemerk. Unterm 22. Mai 1604 ist der obige Befehl mit dem Zusatze erneuert worden, daß, wenn unvermeidliche Einlagerungen stattfinden möchten, die Unterthanen vorher angewiesen werden sollen, ihre Haabseligkeiten in sichern Verwahr zu bringen.

113. Cleve den 2. August 1603.

Herzogl che Räthe.

Auf die Beschwerde der Meister des Kupferschmied-Am-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

tes des Fürstenthums Cleve über Beeinträchtigung ihrer Nahrung durch die, das Land durchziehenden, fremden Kesselflikker, welche überdies die Unterthanen mit schlechtem Kupfer und unrichtigem Gewichte betrügen und, da diese Landläufer sich häufig dem, das Land durchziehenden, Kriegsvolk anschließen und die Beschwerden der Landbewohner vermehren, so sollen sie nach Maßgabe der Polizei-Ordnung vom Jahre 1550 nicht ferner geduldet, sondern über die Grenze geschafft werden. (Erneuert am 15. Juli 1613.)

114. Cleve den 31. Januar 1604.

Johann Wilhelm, Herzog ꝛc.

Zur Schützung des herzoglichen Salzwerkes in der Grafschaft Mark gegen Mangel an Kohlen, wird deren Ausfuhr und Verkauf an auswärtige Salzwerke bei 10 Goldgulden Strafe verboten.

115. Cleve den 13. Mai 1604.

Herzogliche Räthe.

Bei der gefährdeten öffentlichen Sicherheit durch streifende Kriegsrotten, — welche sich in den städtischen Herbergen und Wirthshäusern mehrere Tage lang schwelgend aufhalten, daselbst die Handels- und Wandels-Leute selbst auskundschaften und, unter dem Vorwande den Feind aufsuchen zu wollen, diese verfolgen und beschädigen, — wird verordnet, daß die Beamten die Wirthshäuser in den Städten jeden Abend visitiren, und sich die Namen der angekommenen Fremden angeben lassen sollen; diejenigen, welche sich dessen weigern, oder verdächtige Soldaten, sollen verhaftet und angezeigt, auch keinem Volke einer der kriegführenden Theile länger als eine Nacht Herberge gegeben werden.

116. Cleve den 24. November 1604.

Johann Wilhelm, Herzog ꝛc.

Den Richtern und Scheffen wird es untersagt, sich künftig einiger Cognition, bei stattfindenden Ueberträgen und Ver-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

äusserungen und desfallsigen Streitigkeiten, von landesherrlichen Höfen und Zins-Gütern („daran Wir in Kleinem oder „Grossem, es seye mit Korn-, Geldt-, Hühner-, oder Eyer-„Tyns berechtigt") anzumaßen, welche, nach altem Herkommen, dem herzoglichen Rentmeister als Zinsrichter und den gehörigen Zinsgenossen zustehet; zugleich werden alle seit dem 29. August 1602, als dem Zeitpunkte, wo den Zinsrichtern offene Patente darüber ertheilt worden, von den Gerichten, rücksichtlich der Zinsgüter, vorgenommene Handlungen kassiret, und sollen künftige Eingriffe mit einer Brüchte von 20 alten Schilden und mit der Nichtigkeitsstrafe belegt werden.

117. Cleve den 22. Dezember 1604.

Johann Wilhelm, Herzog ꝛc.

An den Sonn-, Feyer- und Fest-Tagen dürfen ferner keine öffentliche Wochen- und Jahr-Märkte gehalten, und dieselben nicht mehr durch öffentlichen Handels- und Gewerbe-Betrieb, bei Vermeidung gewöhnlicher Strafe, entheiliget werden.

118. Cleve den 21. Juli 1605.

Johann Wilhelm, Herzog ꝛc.

Erneuerung der Tax-Ordnung für Tagelöhner, Handwerksleute, Fuhrleute und Wirthe im Herzogthum Cleve.

(Die unterm 23. Juli 1592 (Nro. 102 d. S.) gleichmäßig festgesetzte Taxe wird fast wörtlich, jedoch mit dem Unterschiede wiederholt, daß für die dort aufgeführten Lohnsätze jetzt in der Regel eben so viel Stüber gezahlt werden sollen, als im Jahr 1592 Albus bestimmt waren; — der Fuhrlohn und der Baulohn bilden jedoch davon eine Ausnahme, indem ersterer noch niedriger, letzterer aber gleichmäßig, wie im Jahr 1592 festgesetzt ist.

119. Ohne Erlaßort den 10. Juli 1606.

Johann Wilhelm, Herzog ꝛc.

Die zur Sicherheit des Landes, gegen streifende Rotten

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

früher errichteten, seither verfallenen Landwehren und Schlagbäume, sollen überall besichtiget, Erstere wieder aufgegraben und Letztere renovirt und verschließbar gemacht werden, sodann sollen auch die neuerrichteten ungewöhnlichen Nebenwege versperrt, und die Hauptwege durch die Landwehren geführt werden.

120. Cleve den 10. August 1606.

Herzogliche Räthe.

Die Wasser-Leitungen (Gräben) sollen überall gehörig gereiniget und aufgeräumt, und desfalls ein Schautag, jetzt und künftig, alljährlich gehalten werden; die an solchem, mit Aufräumung der Wasserleitungen, säumig Befundenen sollen mit 3 Goldgulden Strafe belegt werden.

121. Ohne Erlaßort den 3. April 1607.

Johann Wilhelm, Herzog ꝛc.

Wegen der seitherigen Devastationen in den landesherrlichen und andern Waldungen in der Grafschaft Mark, und zur Verhütung eines dadurch zu befürchtenden Holz-Mangels, wird die dortige Ausfuhr des Bau- und Brenn-Holzes, so wie der Kohlen ins Ausland, bei 10 Goldgulden Strafe, verboten.

122. Schloß Hamboich den 19. November 1607.

Johann Wilhelm, Herzog ꝛc.

Den Beamten wird es zur besondern Pflicht gemacht, strenge darauf zu wachen, daß, ohne vorher erlangten landesherrlichen Consens, niemand eine neue Mühle errichte oder ein vorhandenes Müller-Gewerbe in ein anderes verändere. Die bereits hin und wieder, zum Nachtheil des landesherrlichen Regals, geschehenen unbewilligten Neubauten oder Veränderungen von und an Mühlen, während der letzten 30 bis 40 Jahren, müssen von den Beamten genau erkundet und davon eine Nachweise eingesandt werden; alle künftige ähnliche, unzulässige Neuerungen müssen aber un-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

terſagt und verhindert, und die Unternehmer derſelben an den Herzog verwieſen werden.

123. Cleve den 28. Febr. 1608.

Herzogliche Räthe.

Den cleve-märkiſchen Beamten und Unterthanen werden die früherhin, gegen den Ankauf geraubter Gegenſtände und gegen Aufhaltung, Beherbergung und Duldung der Mörder, Räuber und anderwärts verbannten Perſonen erlaſſenen Edikte in Erinnerung gebracht, und Erſtern die Handhabung, Letztern aber die genauere Befolgung derſelben befohlen.

124. Cleve den 24. April 1608.

Herzogliche Räthe.

Das Schießen und Fangen der Birkhühner, Faſanen, Feldhühner, der wilden Enten, Gänſe, Schwanen und Tauben, desgleichen der Haaſen, Kanine und des andern kleinen oder großen, Haar- oder Feder-Wildprets, ſodann auch das unbefugte Fiſchen in den landesherrlichen Fiſchereien, wird wiederholt und bei Strafe von 5 alten Schilden, nebſt Verluſt der Röhre, Garne, Streichen oder was ſonſt desfalls möchte gebraucht worden ſein, verboten, und ſollen auch die zum Taubenfang errichteten Schläge, Drengers oder andre Anſtalten, überall bei gleicher Geldbuße abgeſchafft reſp. zerſtört werden.

125. Ohne Erlaß-Ort, den 2. Auguſt 1608.

Herzogliche Räthe.

Thun kundt und fügen allen und jeden unſern Ambtleuthen, Richtern, Burgermeiſtern, Scheffen, Räthen, gemeinen burgern und Underthanen unſers Landts und Graffſchafft von der Marck, den ſolches berüren mag, hiemit zu wiſſen. Nachdem die gemeine arbeitere, Taglöner, Handtwercksleute und Dienſtbotten mit jrem lohn und waaren vaſt hohe uber die billige gebür geſteigert, Derwegen zu mehrmalen gebetten andere verſehung darin zu thun, und

ein sichers zu verordnen, damit ein jeder nach jtziger gelegenheit sich begnügen zu lassen, und der gemeiner man mit solchem übernemen nit ferner beschwert wurde, So haben wir nach fleissiger erkundigung und deliberation, nachfolgende Ordnung thun stellen, und wollen das die von unsern Ritterburtigen, Geistlichen, Burgern und andern unsern Underthanen, sowoll denjenigen so das gelt und lohn außgeben, als andern die es empfangen sollen, mit verkundigung und publication derselbigen, also gestracks gehalten werde.

Erstlich ein Mäher auff sein selbst kost und underhalt so mit einer Seitzen mähet, des tags, vj. schilling.

Zu und neben der kost, vierdenhalben schill.

Und so er mit der Segenden mähen oder schneiden wurde, taglichs ohne kost, v. ß.

Neben der kost, drittenhalben ß.

Und das es mit der morgenthal wegen ungleicheit der maaß, nach ordnung der Stette in jedem Ambt zu halten.

Eine Bendersche zu der kost des tags, j. ß.

Der Heuschneider und Habermäher gleich den Seitzenschneidern wie ob stehet, zu belohnen.

Dreschern neben der kost taglichs, j. schill.

Ohne kost, iiij. ß. iiij. pfenn.

Da sonsten umb das Korn gedreschen werden woll, alßdan nach gelegenheit jedes orts mit den Dreschern zu handeln.

Zimmermeistere, Mauermeistere, Leyendeckere, des tags zu Sommerzeit zu der kost, iij. ß.

Ohne kost, vj. ß.

Den knechten mit der kost, ij. schill.

Ohne kost, funffdenhalben ß.

Doch bei winterlichen kurtzen tagen nach getrage der zeit und arbeit, selbigen arbeits leuthen, vj. pfenning weniger zuzulagen.

Segeschneider von 100. foiß zu schneiden r. ß.

Sonsten aber im taglohn, wie oben verordnet.

Schomachere mit jren knechten und jungen von jeder par schuch, die seien klein oder groß, außerhalb jren eigenen heusern bei eines andern kost, j. ß.

Vor einem volnkommenen und volscherigem fell oder haut zu lohen, jr. ß.

Vom halbscherigen fell, funfdenhalben schill.

Einem Hoiffschmit des tags in eines andern Schmitten, zu der kost, iij. schill.

Dem knecht, ij. ß.
Den Meistern Osemundts Schmitten von einem jedern karren Osemundts zu schmidden zu der kockspeise und drinken, iiij. thalr.
Und Weidgelt von einem jahr, j. Reichsthalr
Den Osemundts Schmiddeknechten vom hondert, jr. pfenning
Einem Hammerschmit von einer karren Staffeisen oder sonsten zu schmidden, zu dem drincken dem Meistern, xxrij. schilling
Den Knechten zu dem drincken von einer karren zu recken. xxiiij. ß.
Baumeistern bei grosser baut, xj. thalr.
Sonsten bei geringer baut, viij. thalr. beneben zwei par schuch ohne einige sadingen jarlichs zuzulagen.
Fuhrknechten, jr. thalr
Und dem jungen, v. thalr. sambt zwei par schuch jederm jarlichs zu lohn.
Einer Vehemagt jarlichs zu lohn, ij thalr. ij. par schuch, vj. becher leins zu seen, und viij. ellen Leinenwaidt, halb heiden, halb flessen.
Einer Kammermagdt, des jars iij. thalr, ij. par schuch, und viij. ellen Leinenwaidt, wie vorstehet.
Einem Koller von einem futer, als sechs tonnen zu bereiten und zu brennen, xiij. schill.
Und der ein Koll vor kost und taglohn brennet oder bereitet, demselbigen des tags zu der kost zwischen tag und nacht zu geben, drittenhalben ß.
Item das man sich mit fuhr- und bauleuthen nach jedes orts gelegenheit, und wie ublich, zu vergleichen.
Heggern, Zeunern, Holtzheuern, Gräbern und andern gemeinen arbeitern des tags zu der kost, xv. pfenning
Ohne kost, iiij. ß. iiij. pfenning
Einem baut meddern, ij. thalr und j. par schuch
Einem Botten von einer meilen wegs hin und wider zu lauffen, iij. ß.
Von einem tag still zu liegen ohn kost und tranck, v. schill.
Das auch Beckere, Kremere, Schomechere, Schneidere sich bescheidentlich zu verhalten.
Und bevehlen demnach bemelter unser Graffschafft Marck, Ambtleuthen, Richtern, Frohnen, und andern den unserigen, wie obgemelt, daran zu sein, das demselbigen also gemeß nachgelebt, und unverbruchlich gehalten werde. Dan

wafern jemandt wes standts der auch were, bemelten Taglöhnern oder Dienstbotten ein meherers, als diese Ordnung nachfuhret, im geringsten oder meisten, heimblich oder offenbahr geben oder versprechen wurde, derselbig alßdan jedes mahls mit funff goltgulden zu bestraffen.

Da auch einer dem andern unwissentlich seine Knechte, Mägde, Dienstbotten bei wehrenden oder auch angebottenen diensten, die sie doch nach empfangenem weinkauff, zugesagter gestalt, zu halten schuldig sein sollen, abspannen wurde, das derselb auch mit gleicher straff zubelagen, Dahero dan zu verhütung allerhandt inconvenienten der Dienstbot nit allein zu dienst in der Oster und Michaels wochen an und abzutreten, sonder auch den guten willen und consens solcher diensterlassung halben von deme oder deroselben, in welches oder welcher dienst er gewesen, oder noch ist, und ob auch einer dem andern zu rechter zeit, als ein viertheil jahrs zuvor, und ehe nit der dienst auffgekondigt, beweißlich vorzubringen. Wurde auch ein Landtsessiger Knecht, Magdt, Frau, Man, Taglöhner und Arbeider solcher Ordnung sich widersetzen, und davor nit dienen oder arbeiden, sondern sich zum mussigganck und bettelstab begeben, sollen dieselbe, so vorhin gearbeitet, darumb billig von der Obrigkeit zu rede gestelt, nach befinden, gestrafft, und jnen die Almussen, wafern sie mit kranckheit nit befallen, oder sonsten an gliddern keine verletzung hetten, entzogen werden.

Zum fall obgemelte Taglöhnere und Dienstbotten auch ausserhalb Landes, dieser Ordnung zum abbruch, und frewentlicher widersetzung, es seie lange oder kurtze zeit, dienen und arbeiten wurden, das alßdan dieselbe des Landes, mit verluiß jrer freiheit zu verweisen, und ohne erlaubnuß der Obrigkeit nit wider einzukommen, jnen auch Weib und Kindern nachzuziagen.

Wafern auch einer von gedachten Dienstbotten entweder heimb: oder offentlich meher empfangen und geniessen wurde, dan jme durch solche Ordnung zugelassen, daß alßdan derselb mit verwurckung seines lohns nach gelegenheit geburlicher straff, wie oblaut, zu gewertigen. In massen auch selbiger, so solches weiß, und nit an tag gibt, gleich den verbrechern in straff zu nemen, Sonsten aber da er es nit wurde verschweigen, jme dem Anbrengern alßdan den dritten pfenning der Bruchten außfolgen zu lassen, Darnber dan, und alles voriges von wegen Hochg. jrer F. G. in gewohnlicher formen genedig zu bevehlen.

Das auch zuletzt, im fall mehrberurte Taglöner und Dienstbotten mit grober zeitiger und gewohnlicher kost, wie auch zimblichem notturfftigem schenck oder dunnen bier nit begnugig sein wurden, der arbeitherr, bei straff, wie oben gemelt, solches an gebürenden ortern zu offenbaren und anzuhalten, gestalt gegen solche mutwillige verbrecher, der gebür, und nach gelegenheit alßbaldt mit der straff zu verfahren. Demnach ein jeder sich zurichten, ꝛc. Alles biß auff fernere unsere verordnung.

---

126. Cleve den 29. März 1609.

Herzoglich Cleve- und Märkische Räthe.

Bei dem erfolgten unvorgesehenen Tode des Herzogs Johann Wilhelm, werden die cleve-märkischen Landstände, mit Genehmigung der verwittweten Frau Herzoginn, auf den 9. April nach Cleve convocirt, um die Landeswohlfahrt, bei den obwaltenden gefährlichen Umständen, zu berathen.

---

127. Cleve den 31. März 1609.

Herzoglich Cleve- und Märkische Räthe.

Bei der, durch den Tod des Herzogs Johann Wilhelm herbeigeführten, mißlichen Lage des Landes, werden die Stifts-, Pfarr- Kloster- u. a. Geistliche aufgefordert, ein allgemeines Landesgebet, um Abwendung aller dem Lande drohenden Gefährlichkeiten, anzuordnen und an einem festzusetzenden Tage zu halten.

Bemerk. Unterm 28. Mai ej. a. haben die cleve-märkischen Räthe ein wiederholtes gleichmäßiges Landesgebet angeordnet und ist Sub. dato Düsseldorf, den 9. Juni ej. a. aus gleichen Gründen die Feierung eines allgemeinen Buß- und Bettages befohlen worden.

---

128. Cleve den 1. April 1609.

Herzoglich Cleve- und Märkische Räthe.

Wegen des am 25. v. M. unvermuthet erfolgten Ab-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

sterbens des Herzogs Johann Wilhelm, wird, mit Vorwissen und Genehmigung der Frau Herzogin, verordnet, daß das übliche Trauergeläute während dreier Tage in allen Kirchen, Morgens um 8 Uhr, Mittags um 12 Uhr und Nachmittags um 3 Uhr stattfinden, sodann auch bis Ostern der desfallsige tägliche kirchliche Gottesdienst gehalten werden soll.

129. Duisburg den 14. Juni *) 1609.

Ernst, Markgraf zu Brandenburg, als churbrandenburgischer Bevollmächtigter

und

Wolfgang Wilhelm, Pfalzgraf bei Rhein, als Pfalz-Neuburgischer Gewalthaber.

Uebereinkunft mit den Landständen von Cleve, Mark und Ravenstein, wonach die vorgenannten Fürsten die ihnen, bis zur Entscheidung des jülichschen-Erbfolge-Streites, übertragene gemeinschaftliche Handhabung der Landeshoheit und Landes-Regierung nach der bestehenden religiösen und politischen Verfassung des Landes ausüben, dagegen aber auch die vorbemerkten Landschaften sich keinem Dritten überhaupt, noch auch einem von ihnen beiden ins Besondre, anhängig und unterthänig machen wollen; sondern beide zusammen, anstatt des rechtmäßigen Successors für ihre Landesfürsten und Herren anerkennen sollen.

Bemerk. *) In mehreren jüngern Abdrücken und Abschriften ist das Datum des vorstehenden Vertrages auf den 14. Juli ej. a. angegeben, ein älterer Abdruck hat hier zur Richtschnur gedient.

130. Düsseldorf den 19. Juni 1609.

Ernst, Markgraf ꝛc.

und

Wolfgang Wilhelm, Pfalzgraf ꝛc.

Unter Erörterung des wohlbegründeten Erbfolge-Rechtes ihrer hohen Committenten auf die jülichschen Successions-Lande, und nach Andeutung der in Folge desselben von jedem ins Besondre, sowohl in den Hauptstädten Düsseldorf

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

und Cleve, als in den andern Festungen und Orten ergriffenen Possession, sodann der darauf, durch Vermittlung des Landgrafen zu Hessen, gegenseitig vertragenen gemeinschaftlichen Landesregierung bis zur gütlichen Entscheidung ihres wechselseitig behaupteten ausschließlichen Erbfolge-Anspruchs, — welche Maßregeln, unter Vorbehalt aller dem Kaiser zustehenden Reichslehen-Gerechtigkeit und Authorität, auch mit Bestätigung der politischen und religiösen Privilegien und Verfassungen der Lande, getroffen, und deren kaiserliche Sanktion, sowohl nachgesucht worden, als nach frühern Aeußerungen des kaiserlichen Gesandten ungezweifelt zu erwarten stehet —, werden die Landstände, Beamten und Unterthanen der gesammten Lande davon unterrichtet, daß die inzwischen desfalls promulgirten kaiserlichen Patente, — wonach alle Prätendenten an die jülichschen Successionslande, zur Erörterung ihrer Ansprüche an den kaiserlichen Hof vorgeladen werden, — ihrem eigentlichen Sinne nach, nur gegen die andern Seits unbefugt erhobenen Ansprüche gerichtet sein können, indem nicht anzunehmen ist, daß der Kaiser in seiner Gerechtigkeit, Churbrandenburg und Pfalz-Neuburg in ihrem, durch unumstößliches Erbrecht gestützten, und in aller Form Rechtens erworbenen Besitzstand, stören oder behindern wolle. — Die cleve-, jülich-, berg-, märkische und andere Landstände, Beamten und Unterthanen werden hiernach aufgefordert, sich wie getreue Unterthanen zu bezeigen, wogegen ihnen aller churfürstliche und fürstliche Schutz und Schirm gegen Jedermann zugesichert wird.

---

131. Düsseldorf den 24. Juli 1609.

Ernst, Markgraf ꝛc.

und

Wolfgang Wilhelm, Pfalzgraf ꝛc.

Bei dem glaubwürdig einberichteten Umstande, daß ein vornehmer Dritter beabsichtige, sich in den Besitz der jülichschen Successions-Lande zu setzen, und bei der zuverlässigen Benachrichtigung über die gestrige Ankunft des Erzherzogs Leopold von Oestreich in der Festung Jülich, werden die Beamten aufgefordert, nicht allein fleißige Wache zu halten, auf die Ein- und Ausreisenden gute Acht zu haben, und von keinem Dritten, wer es auch sei, irgend etwas zum Nachtheil Churbrandenburgs und Pfalz-Neuburgs vornehmen

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

zu lassen, sondern auch alles desfalls Erkundete ohne allen Aufenthalt bei Tag und bei Nacht sofort anzuzeigen.

132. Düsseldorf im September 1609.

Ernst, Markgraf ꝛc.
und
Wolfgang Wilhelm, Pfalzgraf ꝛc.

Da dem sichern Vernehmen nach aus den benachbarten spanischen Garnisonen und sonstigen Oertern viele Truppen zusammengezogen werden, um die jülichschen Successions-Lande und Städte zu überfallen, so wird, — mit Hindeutung auf die im Werke begriffene eigene Werbung einiger tausend Mann zu Roß und zu Fuß —, die sämmtliche Ritterschaft zur Bewirkung der von ihr angelobten höchst dringenden Landes-Defension aufgefordert, und soll sie an einem bezeichneten Tage und Orte, mit wo möglich kriegsgeübten Knechten, so wie mit tüchtigen Pferden, Rüstungen und Wehren, zur Musterung erscheinen, um sich nach Erforderniß zur Vertheidigung des Landes gebrauchen zu lassen.

133. Haupt-Festung Jülich den 16. September. 1609.

Leopold, Erzherzog von Oestereich, Bischof zu Straßburg und Passau, und kaiserlicher Commissarius für die jülichschen Successionslande ꝛc.

Unter Auseinandersetzung der Reichsgesetzwidrigen Handlungsweise der Fürsten Ernst, Markgrafen zu Brandenburg und Wolfgang Wilhelm, Pfalzgrafen bei Rhein, welche gegen die kaiserlichen Mandate sich in den Besitz der jülichschen Successionslande gesetzt, und zur Behauptung dieser gewaltsamen Anmassung, unter dem Vorwande gefährlicher schwieriger Zeitläufe und zu befahrender Truppen-Durchzüge und Einlagerungen, nebst der Werbung von Kriegstruppen, die Ritterschaft, Lehnleute und Freien zur Musterung aufgeboten haben, um sich zur angeblichen Vertheidigung des Landes gebrauchen zu lassen — wird den zuletzt Genannten bei Strafe der Reichs-Acht und Ober-Acht verboten, dieser Aufforderung einige Folge zu leisten, und denselben befohlen, bis zur rechtlichen Entscheidung des jülichschen Erbfolge-Streites, nur den Befehlen des Kaisers

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

und der angeordneten kaiserlichen Regierungs-Commission zu gehorsamen.

---

134. Düsseldorf den 22. September 1609.

Ernst, Markgraf ꝛc.
und
Wolfgang Wilhelm, Pfalzgraf ꝛc.

Wegen der fortdauernden gefährlichen Zeitumständen soll in allen Kirchen ein wöchentlicher Buß- und Bet-Tag, und an diesen, so wie bei allen andern gottesdienstlichen Versammlungen, ein in obiger Rücksicht verfaßtes und beigefügtes Gebet gehalten werden.

---

135. Festung Jülich den 28. September. 1609.

Leopold, Erzherzog von Oestereich ꝛc. kaiserlicher Commissarius ꝛc.

Protestation gegen die von den Fürsten Ernst, Markgraf zu Brandenburg ꝛc. und Wolfgang Wilhelm, Pfalzgraf bei Rhein ꝛc., wider den kaiserlichen Befehl vorgenommene Besitzergreifung der jülichschen Successionslande; Cassation der von denselben erpreßten Huldigung und ihrer gewaltsamen Anmassung der Hoheits- und anderer Rechte, nebst Befehl an die Unterthanen, bei Vermeidung schwerer Strafen, nur der Reichsgesetzlich angeordneten kaiserlichen Landes-Regierung Folge zu leisten.

---

136. Düsseldorf den 30. Septbr. 1609.

Ernst, Markgraf ꝛc.
und
Wolfgang Wilhelm, Pfalzgraf ꝛc,

Das zu Hader und Zwiespalt führende Disputiren über Religions-Angelegenheiten und über den schwebenden Erbfolge-Streit wegen der jülichschen Successionslande, wird überhaupt bei willkührlicher Geld- oder Leibesstrafe verboten, sodann wird es auch den in- und ausländischen Geistlichen

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

bei Verlust ihrer Pfründen und Einkünfte untersagt sich in dergleichen Disputationen einzulassen, noch weniger aber zu Subsidiengelderzahlungen, welche gegen die erbrechtlich besitzenden Fürsten dem Vernehmen nach colligirt werden sollen, einigen Beitrag zu leisten.

137. Jülich den 30. September 1609.

Leopold, Erzherzog von Oestreich, kaiserl. Commissar ꝛc.

Den Steuerempfängern in den jülichschen Successionslanden wird bei Strafe der Reichsacht verboten, die Reste der unter der Regierung des Herzogs Johann Wilhelm bewilligten und umgelegten Steuern, nach dem Befehle der Fürsten Ernst, Markgrafen, und Wolfgang Wilhelm, Pfalzgrafen, nach Düsseldorf einzuzahlen.

138. Düsseldorf den 5. October 1609.

Ernst, Markgraf ꝛc.
und
Wolfgang Wilhelm, Pfalzgraf ꝛc.

Die von dem Erzherzog Leopold von Oestreich erlassenen vermeintlichen Protestationen und Mandate gegen die Churbrandenburg- und Pfalzneuburgische erbrechtliche Besitznahme der jülichschen Successions-Lande, welche überdies Anzüglichkeiten und factische Unrichtigkeiten enthalten, sollen von den Beamten überall, wo sie insinuirt oder angeschlagen worden, eingefordert, abgenommen und eingesendet, auch dergleichen Schreiben künftig nicht mehr angenommen werden.

139. Prag den 21. October 1609.

Rudolph II. Römischer Kaiser ꝛc.

Kaiserliches Patent, wodurch dem in den jülichschen Successions-Landen, zur Verwirrung der Unterthanen ausgebreiteten Gerüchte: — als habe die Churbrandenburgische und Pfalz-Neuburgische Landes-Besitznahme und Regie-

rung die kaiserliche Sanktion erhalten, und als sei der zu Jülich anwesende kaiserliche Commissarius zurückberufen worden —, feierlichst widersprochen wird, und den Ständen, Beamten und Unterthanen wiederholt und bei Strafe der Reichs-Acht und Ober-Acht befohlen wird, bis zur Reichsrichterlichen kaiserlichen Entscheidung des jülichschen Erbfolge-Streites, weder den Churbrandenburgisch und Pfalz-Neuburgisch noch andern, sondern einzig und allein den von dem kaiserlichen Commissarius ergehenden Aufforderungen und Befehlen einige Folge zu leisten.

140. Düsseldorf den 3. December 1609.

Ernst, Markgraf ꝛc.
und
Wolfgang Wilhelm, Pfalzgraf ꝛc.

Unter Mißbilligung der Excesse der zur Landesvertheidigung geworbenen Truppen, werden die Obersten u. a. Offiziere, so wie die Soldaten zur pflichtmäßigen Haltung guter Mannszucht aufgefordert und wird es denselben, bei den in den Capitulationen enthaltenen Strafbestimmungen, verboten, fernerhin von den Unterthanen unentgeldliche und vermehrte Verpflegungsgegenstände, als sie in der Defensionsordnung festgesetzt sind, zu fordern oder zu erpressen.

(Rücksichtlich der Verpflegung ist bestimmt, daß die Reisige, wenn sie auf dem platten Lande einquartiert sind, sich mit des Hausmanns Kost, als Speck und Mus, (Freitags und Samstags aber mit Brod, Butter und Käse) und für den ganzen Tag mit 3 Quart Bier, begnügen, und für die Mahlzeit 4 Alb. 6 Heller, für die Suppe 2 Alb. 3 H., für ein viertel Hafer 4 Alb. und für Raufutter auf 24 Stunden 2½ Alb. cölnisch, entrichten, daß das Fußvolk für gleiche Verpflegung 4 Alb. und resp. 2 Alb. bezahlen soll, und daß alles, was sie über die obigen Sätze, und wenn sie täglich mehr als 2 viertel Hafer gebrauchen, pünktlich und nach dem wahren Werthe vergüten, auch in Städten ihre Verpflegung selbst beschaffen sollen.)

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

141. Düsseldorf den 9. December 1609.

Ernst, Markgraf ꝛc.

und

Wolfgang Wilhelm, Pfalzgraf ꝛc.

Die von dem kaiserlichen Commissarius im Clevischen, und wahrscheinlich auch in den andern, im gemeinschaftlichen Besitze Churbrandenburgs und Pfalz-Neuburgs sich befindenden, Successionslanden, anmaßlich ausgeschriebene Steuer, darf bei Strafe der Confiskation aller Güter, von den Beamten weder ausgeschrieben, noch auch von den Unterthanen das Geringste darauf bezahlt werden, und sollen die Erheber derselben verhaftet werden.

142. Hauptfestung Jülich den 15. December 1609.

Leopold, Erzherzog von Oestereich kaiserl Commissarius ꝛc.

Publikation eines kaiserlichen zu Prag am 6. Novbr. c. a. erlassenen geschärften Mandates an alle Räthe, Beamte, Stände und Unterthanen in den jülichschen Successionslanden, desgleichen an die Kriegs-Obristen und Befehlshaber der bewaffneten Macht, den von den Fürsten Ernst und Wolfgang Wilhelm ꝛc. ergehenden anmaßlichen Verordnungen, Aufforderungen ꝛc. keine Folge zu leisten, sondern bis zur Reichsrichterlichen kaiserlichen Entscheidung des jülichschen Erbfolge-Streites nur der niedergesetzten kaiserlichen Regierungs-Commission zu gehorchen, bei Strafe der Reichs-Acht und Ober-Acht.

Bemerkung. Zwei kaiserliche Abmahnungsschreiben d. d. Prag den 9. und 11. Novbr. ej. a., das Erstere an die possedirenden Churbrandenburg- und Pfalz-Neuburg'schen Fürsten, das Letztere an mehrere benannte Räthe, Beamte, Stände, Kriegshauptleute ꝛc. gerichtet, sind ebenfalls publicirt worden. (conf. Jül. Bergische Gesetz-Sammlung pag. 68.)

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

143. Düsseldorf den 24 December 1609.

Ernst, Markgraf ꝛc,
und
Wolfgang Wilhelm, Pfalzgraf ꝛc.

Zur Verhütung fernerer Bedrückungen der Unterthanen durch herrnloses und räuberisches Gesindel, welches unter dem Vorwande, als gehöre es zu den geworbenen Landestruppen, sich eigenmächtig einquartiert und excedirt, werden die Beamten angewiesen, keinen Soldaten, sie seien in Haufen oder einzeln, fernerhin Quartier oder Verpflegung zu gewähren, wenn sie nicht mit einem Paß des Landes-Herrn, oder des angeordneten Obersten und Befehlshabers versehen sind, vielmehr alle diejenigen, welche sich ohne solchen Paß einfinden, oder sich mit Gewalt einquartieren wollen, unter Aufbietung der Unterthanen zu verhaften und, bei stattfindender Widersetzlichkeit, mit Gewalt abzutreiben oder auch zu tödten.

144. Düsseldorf den 8. Januar 1610.

Ernst, Markgraf ꝛc.
und
Wolfgang Wilhelm, Pfalzgraf ꝛc.

Wegen einer im Intresse des Landes beschlossenen Reise des Pfalzgrafen, und aus andern Gründen, wird der bereits anberaumte Termin zur Haltung eines allgemeinen Landtages, auf den 25. Febr. c. a. verschoben und werden sämmtliche Landstände aufgefordert an dem bezeichneten Tage zu Düsseldorf zu erscheinen.

145. Düsseldorf den 12. Januar 1610.

Ernst, Markgraf ꝛc.
udn
Wolfgang Wilhelm, Pfalzgraf ꝛc.

Die im Namen des Kaisers gegen Churbrandenburg und Pfalzneuburg, so wie gegen deren gehorsame Räthe, Beamte, Unterthanen und Kriegsvolk hin und wieder verbreiteten, ja sogar affigirten und publicirten, hochbeschwerli-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

chen und ehrenrührigen Reichs-Acht-Prozesse, welche von einem Theile der Unterthanen selbst, zur Abwendigmachung einzelner von den unbezweifelt erbrechtlichen Besitzern der jülichschen Successionslande, mißbraucht werden, sollen überall, wo sie verbreitet oder insinuirt werden, nicht beachtet und ohne Verzug eingesendet, auch ihre Exekution um so mehr vereitelt oder doch bestmöglichst suspendirt werden, als gegen diese Prozesse bereits eine, zur Einsicht beigefügte, Appellation eingelegt worden ist. Entgegenhandlungen sollen mit ernstlicher Strafe belegt, dagegen aber auch die getreuen Unterthanen gegen unbillige Gewalt bestens geschützt werden.

Bemerkung. Unterm 27. ej. m. haben die vorgenannten Fürsten eine gleichmäßige wiederholte Aufforderung an die Stände, Unterthanen, Beamte und Truppen erlassen, wodurch diese gewarnt werden den von Seiten des kaiserlichen Commissarius an sie erlassenen Befehlen, zur Aufkündigung der angelobten Treue und des Gehorsams gegen die possedirenden Fürsten, um so weniger Eingang oder Folge zu gewähren, als die gegen Churbrandenburg und Pfalz-Neuburg publicirten kaiserlichen Reichs-Acht-Prozesse, an sich ungültig, durch die dagegen eingelegte Appellation nach den Reichs-Constitutionen und Gesetzen ganz entkräftet sind, und als in dem ferneren unverhofften Falle, daß das im Reiche gültige Recht hier nicht zur Anwendung kommen möchte, Churbrandenburg und Pfalz-Neuburg durch sich selbst und durch bereits erlangte Zusicherungen mächtiger Nachbarstaaten die Mittel finden wird, sich und seine getreuen Anhänger gegen unrechtmäßige Gewalt zu schützen, und die Abtrünnigen nach Gebühr zu strafen.

---

146. **Düsseldorf den 15. Februar 1610.**

Ernst, Markgraf ꝛc.

und

Wolfgang Wilhelm, Pfalzgraf ꝛc.

Die von den geworbenen Landestruppen an Unterthanen der benachbarten Landesherrn, auf offner Straße, in Häusern und Dörfern verübt werdenden feindseligen Gewaltthätigkeiten, mittelst Ueberfall, Plünderung, Beraubung, Brand-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

schatzung und Ranzionirung derselben, sodann auch deren gegen die eigenen Unterthanen gerichteten Mißhandlungen, Geld-, Hafer- und andere Erpressungen, „dergestalt, daß es die abgesagte Feinde schier nit gröber und erger machen könndten," werden aufs höchste mißbilligt, und sollen dergleichen Frevler, zufolg der Artikulsbriefe von den angeordneten Kriegs-Obersten, um so strenger und exemplarischer bestraft werden, als dergleichen Excesse und feindselige Excursionen „der fürstlichen Reputation und Autorität verkleinerliches Nachreden gebiert."

147. Düsseldorf den 16. Februar 1610.

Ernst, Markgraf ꝛc.
und
Wolfgang Wilhelm, Pfalzgraf ꝛc.

Die in kaiserliche u. a. feindliche Dienste übergetretenen Landstände, Lehenleute, Unterthanen und Einwohner werden bei Verlust ihrer Privilegien, Freiheiten, Gerechtigkeiten und Lehen und unter Androhung von Leibesstrafe aufgefordert, binnen Monatsfrist zu ihren Pflichten zurückzukehren, auch sich dergleichen pflichtwidriger Treulosigkeiten für die Zukunft, bei gleicher Strafe, zu enthalten.

148. Düsseldorf den 16. Februar 1610.

Ernst, Markgraf ꝛc.
und
Wolfgang Wilhelm, Pfalzgraf ꝛc.

Zur Verhütung eines Fruchtmangels und, damit dem Feinde die diesseitigen Vorräthe nicht zu Statten kommen, wird die Ausführung aller Kornfrüchte ins Ausland bei Confiskations- und Geldstrafe verboten.

Bemerkung. Unterm 4. Juli ej. a. ist das obige Verbot erneuert und auch auf alle Pächte und Renten in natura ausgedehnt worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

149. Düsseldorf den 1. April 1610.

Ernst, Markgraf ꝛc.
und
Wolfgang Wilhelm, Pfalzgraf ꝛc.

Der auf dem Fürsten-Congresse zu Schwäbisch Hall geschlossene Vertrag, daß sowohl Churbrandenburg, als Pfalz-Neuburg künftig ohne alles Präjuditz den vollständigen Titel und das Wappen eines Herzogs zu Jülich ꝛc. führen mögen, wird zur öffentlichen Kunde gebracht, damit dem von feindlicher Seite bereits verbreiteten Gerüchte, als sei der zu Dortmund zwischen den beiden besitzenden Fürsten vertragene Verein aufgehoben, ferner kein Glaube beigemessen werde.

150. Cöln a. d. Spree den 20. Juli 1610.

Johann Sigismund, Churfürst zu Brandenburg ꝛc.

Bei der drohenden Kriegsgefahr werden die Ritterschaft und die Bewohner der Städte aufgefordert, sich in guter Rüstung bereit zu halten, um auf ferneres Erfordern zur Vertheidigung des Landes augenblicklich mitwirken zu können.

151. Ohne Erlaß-Ort den 6. April 1611.

Ernst, Markgraf ꝛc.
und
Wolfgang Wilhelm, Pfalzgraf ꝛc.

Zur ferneren Verhütung der Jagd- und Fischerei-Frevel wird verordnet, daß niemand außer den gemeinen Wegen Büchsen oder Röhre tragen, oder auch seine Hunde in den landesherrlichen Forsten und Wildbahnen frei umherlaufen lassen soll; den auf der That ertappten Contravenienten sollen ihre Büchsen und Röhre abgenommen, sodann auch ihre ungeknüttelt betroffenen Hunde getödtet, über dies aber bei dem gewöhnlichen Brüchten-Verhöre mit hoher Geldbuße belegt werden. Im Fall der Widersetzlichkeit der Jagd- und Fischerei-Frevler, sollen dieselben verhaftet,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

angezeigt und bis zur ferneren Entscheidung nicht entlassen werden.

152. Cleve den 10. August 1611.

Churbrandenburg- und Pfalz-Neuburg'sche Räthe ꝛc.

Mit Bezug auf die frühern Vorschriften, wegen Abwehrung der starken Bettler und herrnloser „garden" Knechte, werden die cleve-märkischen Amtleute angewiesen, von den Kanzeln verkündigen zu lassen, daß, drei Tage nach solcher Publikation, alles dergleichen noch ferner betroffene Gesindel ohne Unterschied des Geschlechtes verhaftet, mit Wasser und Brod verpflegt, und nach ausgeschworner Urphed des Landes verwiesen werden soll, sodann aber auch diese Vorschrift pünktlich zu erfüllen.

Bemerk. Erneuert sub dato Cleve den 11. Juli 1612 unter Ausdehnung auf die Heiden oder Zigeuner, welche sich im Lande befinden.

153. Cleve den 10. Februar 1612.

Churbrandenburg- und Pfalz-Neuburg'sche Räthe ꝛc.

Wegen der durch auswärtige Kriegswerbungen dringend nothwendigen Berathung über die zu treffenden Vertheidigungs-Anstalten, werden die cleve-märkischen Stände, aus Ritterschaft und Städten, aufgefordert, sich am 27. d. M. zu Wickede zum partikular, und am 22. k. M. zu Duisburg zum allgemeinen Landtage (und zwar für diesesmal wegen des erschöpften Zustandes der Kammergüter auf eigne Kosten, jedoch ohne Consequenz,) unfehlbar einzufinden.

154. Düsseldorf den 5. Juni 1612.

Ernst, Markgraf ꝛc.

und

Wolfgang Wilhelm, Pfalzgraf ꝛc.

Zur ferneren Verhütung von allerlei Irrthümern und

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Unordnungen werden die Beamten angewiesen, keinem Pfarrer, Prediger oder Geistlichen die Verwaltung des Predigtamts oder eines sonstigen Kirchendienstes zu gestatten, der nicht im Besitz eines desfallsigen, von beiden possedirenden Fürsten gezeichneten und besiegelten Patentes oder Scheines ist; ausserdem sollen sie, wenn ein Pfarrer, Pastor oder Kaplan, welchem das Predigtamt und der Kirchendienst obliegt, stirbt, resignirt oder sonst abgehet, die Kirche sofort verschließen und, unter Bezeichnung der Religion und Ceremonien, die der Verstorbene oder Abgegangene bis dahin bekannt oder angewendet hat, unverzüglich berichten.

155. Cleve den 12. Juli 1612.

Churbrandenburg- und Pfalz-Neuburg'sche Räthe ꝛc.

Die ungesäumte Herstellung der sehr verdorbenen Wege und die Aufräumung der Wasserleitungen und Abzugsgraben wird den Beamten dringend befohlen.

156. Cleve den 11. October 1612.

Ernst, Markgraf ꝛc.

und

Wolfgang Wilhelm, Pfalzgraf ꝛc.

Um der, trotz der ergangenen Pönal-Edikte, fortdauernden Steigerung der goldenen und silbernen Münzen zu steuern und den Handel, so wie andre Privat-Contrahenten gegen nothwendig daraus entspringende Nachtheile zu schützen, werden die nachstehend bezeichneten Münzen dergestalt in drei Terminen reducirt, daß deren Ausgabe und Annahme successive am 1. November c. a., am 1. Februar und am 1. Mai 1613 nicht höher als zu dem beigesetzten Werthe geschehen darf. Contraventionen gegen diese, (mit dem Vorbehalte, daß man sich dadurch nicht von den allgemeinen Reichs-Ordnungen zu trennen gemeint sei) erlassene Bestimmung sollen, wenn die Ausgabe eine Summe von 10 Rthlr. nicht übersteigt, mit 3 Goldgulden, wenn sie 20 Rthlr. beträgt, mit 6 Goldgulden, und mit also ferner steigenden Strafen belegt werden, welche halb von dem Ausgeber und halb von dem Empfänger zu entrichten, und zwischen dem

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Fiskus, den Beamten und dem Denuncianten in Dritteln zu theilen ſind.

Gulden-Münz.

	Am 1. Nov. c.		Am 1. Febr. f.		Am 1. Mai f.	
	Daler	Stüv.	Dal.	St.	Dal.	St.
1 Goltgulden	2	7	2	6	2	4
— alde Roſennobel	6	24	6	20	6	16
— neue "	6	21	6	16	6	12
— Henricus Nobel	6	—	5	26	5	19
— Flemiſch "	5	22	5	18	5	16
— Hiſpaniſche und Nederländiſche Dobbel Ducaten	6	2	5	28	5	24
— halve und Ungerſche Ducaten	3	1	2	29	2	27
— Dobbel gulden Real	4	15	4	13	4	9
— Halven na advenant	2	7½	2	6½	2	4½
— Engelot Souverain	4	14	4	10	4	9
— Gulden Leuw	3	12	3	8	3	4
— Franzöſch u. Kayſ. Cronen	2	24	2	22	2	20
— Hiſpaniſche Piſtolette	2	23	2	20	2	18
— Italianiſche "	2	21	2	18	2	16
— Dobbel Milerezen (Halven na advenant)	6	2	5	28	5	20
— Cruſat mit dem kurzen Creutz	3	—	2	25	2	22
— Cruſat mit dem langen Creutz	2	29	2	24	2	21
— Neue Cruſat von Portugal	9	26	9	20	9	14
— Dobbel Jacobus	8	9	8	6	8	—
— " Holländiſch Ryder	8	3	7	28	7	23
— Gulden Albertiner	4	3	4	—	3	29
— Gelderſche und Frieſche Ryder	2	19	2	16	2	14
— Phylips Gulden	1	25	1	24	1	23
— Golden Keyſersgulden	—	43	—	41	—	41

Nota. Van yeder Aaß ſo das Golt zu licht iſt, zu kurzen 1½ ſtvr. Wann es aber über fünff Aaſen zu licht iſt zu kurzen 2 ſtuver für jeder Aaß.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Silberen Müntz.

	Am 1. Nov. a.		Am 1. Febr. f.		Am 1. Mai f.	
	Daler	Stuv.	Dal.	St.	Dal.	St.
1 Reichsthaler	1	25	1	24	1	23
— silveren Philips Daler	2	—	1	29	1	28
— Königsort (die halven na advenant)	—	12	—	11½	—	11½
— Hispanische Matte	1	24	1	23	1	22
— Silveren Keysersgulden	—	40⅓	—	39	—	38
— Holländtsche Daler	—	43	—	42	—	41
— Staten	—	46	—	44	—	42
— Seeländtsche	—	34	—	33	—	32
— Friesche	—	32	—	31	—	30
— Französche Dycken	—	17½	—	17	—	16½
— „ Schleffer	—	16½	—	16	—	15½
— Lothringsche	—	14½	—	14	—	13½
— Clevische und Holländtsche Schelling (die halven na advenant)	—	6½	—	6½	—	6½
— Appelgroschen	—	1½	—	1½	—	1½
Andre Groschen	—	1½	—	1½	—	1½
Pfenninckger zu Embrich gemuntzt	9	Hlr.	9	Hlr.	9	Hlr.

157. Düsseldorf den 30. April 1613.

Ernst, Markgraf ꝛc.
und
Wolfgang Wilhelm, Pfalzgraf ꝛc.

Die im Anfange der gemeinschaftlichen Landesregierung, zur Bestreitung dringender, durch die Zeitumstände veranlaßter Ausgaben, eingeführte Erhebung aufserordentlicher Licentgefälle, soll ferner nicht mehr stattfinden, und die Schiff-, Kauf- und Handelsleute, nach Bezahlung der alt hergebrachten Zollgebühren, frei durchgelassen werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

158. Cölu a. d. Spree den 1. October 1613.

Johann Sigismund, Churfürst zu Brandenburg ꝛc.

An die Stelle des seitherigen, jetzt verstorbenen churbrandenburgischen Bevollmächtigten in den jülichschen Successions-Landen, Markgrafen Ernst zu Brandenburg ꝛc. ꝛc.; wird der älteste Sohn des Churfürsten, Georg Wilhelm Markgraf ꝛc., als churbrandenburgischer Gewalthaber ernannt, und soll derselbe durch dazu verordnete churfürstliche Commissarien eingeführt werden.

159. Cleve den 29. October 1613.

Churbrandenburg'- und Pfalz-Neuburg'sche Räthe ꝛc.

Wegen des zu Cöln a. d. Spree am 28. v. M. erfolgten Todes des seitherigen churbrandenburgischen bevollmächtigten Mitregenten in den jülichschen Successionslanden, Markgrafen Ernst ꝛc., soll das übliche Trauergeläute vom 3. bis zum 11. l. M. täglich von Mittag bis 1 Uhr in allen Kirchen stattfinden.

160. Cleve den 29. Mai 1614.

Georg Wilhelm, Markgraf ꝛc., Churbrandenburgischer Gewalthaber ꝛc.

Zur Widerlegung der in feindlicher Absicht verbreiteten Gerüchte, als wolle man sich von Seiten Churbrandenburgs die Herrschaft über die Gewissensfreiheit in Religions-Sachen anmassen, wird den sämmtlichen Unterthanen in den jülichschen Successionslanden die Versicherung ertheilt, daß ein jeder bei der Uebung seiner Religion kräftigst geschützt, und die gesammten Lande, zufolge der desfallsigen Reverse, bei ihren politischen und religiösen Privilegien, Freiheiten und Verfassungen erhalten werden sollen.

161. Cleve den 20. Mai 1615.

Georg Wilhelm, Markgraf ꝛc.

Unter Mißbilligung der von den eigenen und von an-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

dern Truppen, unter Mißbrauchung des churbrandenburgischen Namens, an den Unterthanen seither verbotwidrig verübten Excesse, Plünderungen und anderen Gewaltthätigkeiten, werden die Beamten angewiesen, dergleichen, besonders ohne Paß sich einfindende Kriegsrotten, künftig zum Abzug zu ermahnen und aufzufordern, im Widersetzungsfall, mittelst Aufbietung der Unterthanen, zu verhaften und, bei entgegengesetzter Gewalt, mit Gewalt abzutreiben oder auch zu tödten.

162. Cleve den 8. October 1615.

Georg Wilhelm, Markgraf ꝛc.

Die, dem sichern Vernehmen nach, von den märkischen Landständen aus Ritterschaft und Städten beabsichtigte Zusammenkunft wird, weil sie in dem jetzigen gefährlichen Zustande, weder nützlich noch räthlich erscheint, und weil dergleichen Convokationen nach Erforderniß dem Landesherrn zustehen, verboten, und den Ständen die Beförderung oder Befolgung dieser Zusammenberufung untersagt.

163. Cleve den 24. August 1616.

Georg Wilhelm, Markgraf ꝛc.

Den sämmtlichen inländischen Geistlichen und auch den weltlichen Beamten, Dienern, Unterthanen und Angehörigen wird es aufs Strengste untersagt, während der Gesammt-Regierung (mit Pfalz-Neuburg), sich irgend einiger Verordnungen, Satzungen, Instruktionen, Jurisdiktion, Geboten oder Verboten eines Dritten unterwürfig zu machen, denselben Folge zu leisten oder zu gehorsamen, sondern sollen sie allein dasjenige beachten, was, nach dem alten Herkommen dieser Lande, in geistlichen und weltlichen Disciplinar-Sachen früher verordnet worden und ferner statuirt werden wird. Die Geistlichen werden ins Besondre, bei Verlust ihrer Beneficien und Präbenden, vor Uebertretungen dieser Vorschrift gewarnt.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

164. Cleve den 25. Januar 1617.

Georg Wilhelm, Markgraf ꝛc.

Die an Sonn- und Fest-Tagen, bei Gelegenheit der Hochzeiten und sonst stattfindenden, besonders den evangelischen Glaubensgenossen nicht ziemenden, Schwelgereien, sollen fernerhin unterlassen und die künftigen Contravenienten, ohne Rücksicht auf ihr Religionsbekenntniß, mit gebürender Brüchtenstrafe belegt werden.

Zur Beförderung der, in diesen bedrängten Zeiten so dringend nothwendigen Lebensbesserung und Gottseligkeit des Volkes, sollen die Beamten die Unterthanen zum fleissigeren Besuch der Kirchen und Anhörung der Predigten anhalten, und sich dahin bemühen, daß sie die Hauptpunkte der christlichen Religion, nämlich: die zehn Gebote, den christlichen Glauben, das Gebet des Herrn, die heilige Taufe und das heilige Abendmahl recht wissen, lernen, begreifen und verstehen mögen.

Den Pastoren und Kirchendienern wird es verboten, künftighin Personen, welche nicht zu ihren Pfarrgemeinden gehören, ehelich einzusegnen, wenn sie nicht vorher einen Schein ihres Ortspfarrers und ihrer Lokalbehörden beibringen wodurch ihr christliches und ehrliches Verhalten und Herkommen und auch die Ursache nachgewiesen wird, weshalb sie nicht an ihrem Wohn-Orte sich verheirathen.

---

165. Cleve den 6. Juli 1617.

Georg Wilhelm, Markgraf ꝛc.

Zur Beförderung der Einigkeit zwischen den beiden evangelisch-reformirten und lutherischen Religionsverwandten, und unter ausdrücklicher Verwahrung gegen den Schein einer beabsichtigten Beschränkung individueller Gewissensfreiheit, werden die evangelisch-lutherischen Prediger angewiesen und verpflichtet:

1) sich sowohl in als ausserhalb der Kirchen, ins Besondre aber in ihren Kanzelvorträgen, aller Schmähungen, Verdammungen und Verketzerungen gegen die evangelisch-reformirten Glaubens-Genossen und Lehre zu enthalten, und in Lehre und Wandel alle christbrüderliche Einigkeit und Duldsamkeit mit und gegen dieselben zu hegen und zu bezeugen;

2) sich zur Verhütung alles Zwiespaltes und Behufs gründlicherer Verständigung des göttlichen Wortes, aller ungewöhnlichen Redensarten und neuen Phrasen zu enthalten;

3) da, wo die lutherischen und reformirten Gemeinden nebeneinander bestehen, mit den evangelisch-reformirten Predigern freundlichen und friedlichen Umgang zu pflegen, und diesen nicht, als abscheulich, zu vermeiden, auch „dieweil sie „keine Conventus mehr halten, der Reformirten Conventus „zu besuchen, doch unverletzt ihrer Meinung, bis und so „lang sie Gott und ihr Gewissen eines andern und besseren „überzeugt und gelehrt haben wird"; und da

4) die reformirten Prediger sich nicht beschweren, denen in ihren Gemeinden wohnenden lutherischen Glaubensgenossen, auf ihr Ansuchen und Bekenntniß die Sakramente unweigerlich zu administriren, sie in ihrer Krankheit zu besuchen, die Leichenpredigten zu halten und überhaupt sie mit aller christerbaulichen Sanftmuth zu behandeln, sich gleichmäßig gegen diejenigen evangelisch-reformirten Glaubensgenossen zu verhalten, welche in ihren Gemeinden wohnen und mit ihnen communiciren wollen.

166. Cleve den 2. Mai 1618.

Churbrandenburgische Räthe.

Die ohne landesherrliche Convokation zu Calcar anwesende Versammlung der clevischen Land-Stände aus Ritterschaft und Städten wird ermahnt, ohne vorherige Anzeige des Gegenstandes der Berathung und darauf erlangte landesherrliche Genehmigung, um so weniger vorzuschreiten und einen Beschluß zu fassen, als Ihnen sonst alle daraus entstehende, in den gegenwärtig gefährlichen Zeitumständen zu befürchtende schlimme Folgen zu eigener Verantwortung überlassen werden sollen.

167. Ohne Erlaßort den 1. Januar 1620.

Georg Wilhelm, Churfürst zu Brandenburg ꝛc.

Zur Abstellung der bei dem clevischen Hofgericht, wegen seitherigen Mangels einer feststehenden Ordnung, vorgefalle-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

nen vielen Gebrechen, wird eine desfalsige provisional Hofgerichts-Ordnung verkündet, welche bis zu weiterer ausführlicherer Verordnung genau beobachtet werden soll. Diese in 9 Capitel abgefaßte Ordnung handelt:

im Cap. I. von den Hofgerichts Personen und ihrem Amte überhaupt;
im — II. vom Hofrichter und seinem Amte;
im — III. über die Art der Relationen, Fassung der Urtheile und Ausstellung der Acten;
im — IV. von Revision der Acten und gesprochenen Urtheile;
im — V. über den Prozeß in summarissimis und bei Appellationen von den Urtheilen der mit Gerichtsbarkeit privilegirten Städte;
im — VI. u. VII. von dem Hofgerichts-Sekretarien- und Receptoren-Amt;
im — VIII. von dem Amt der Prokuratoren, und
im — IX. von dem Churfürstlichen- Schutz und Schirm der Gerichtspersonen.

---

168. Cleve den 14. September 1620.

Churbrandenburgische Räthe.

Da sich hin und wieder Personen einfinden, welche heimlich und öffentlich unter dem Schein der Gottseeligkeit und sonst, Neuerungen in Religions-Sachen und der evangelisch-reformirten Glaubenslehre entgegengesetzte Grundsätze lehren, sodann auch Widersetzlichkeiten gegen die Obrigkeit befördern, und beides durch Gespräche, Reden und ausgetheilte Druckschriften zu verbreiten suchen, — „darunter sich die mit dem Arminianismo behaft, für andern meisterlich gebrauchen lassen sollen" —, so werden die Beamten angewiesen, in dieser Beziehung auf Fremde, welche das Land durchziehen, oder sich in demselben niederlassen wollen, eine besondere Wachsamkeit zu üben, desfallsige Durchsuchungen der Wirthshäuser zu veranstalten, die Wirthe zur Einreichung täglicher Fremdenzettel zu verpflichten, und alle diejenigen, welche sich der vorbezeichneten Sektirerei verdächtig machen, bei Ermangelung vollständiger Legitimationsmittel, des Landes zu verweisen, diejenigen aber, welche als Sektirer überführt sind, zu verhaften und darüber zur ferneren Verfügung zu berichten.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

169. Ohne Erlaß-Ort den 1. September. 1620.

Georg Wilhelm, Churfürst zu Brandenburg ꝛc.

und

Wolfgang Wilhelm, Pfalzgraf bei Rhein ꝛc.

Auf den Grund einer, auf einem gehaltenen Münzprobations-Tage, für den Niederrheinisch-Westphälischen Kreis, getroffenen Provisional-Ordnung, wird der Werth der nachstehend sub. Lit. A. genannten Münzen bestimmt und sollen dieselben in dem Fürstenthume Cleve von 1. November c. a. an nicht höher, als zu den beigesetzten Preisen empfangen und ausgegeben werden. Die in den benachbarten Landen courirenden und auch im Clevischen cirkulirenden sub Lit. B. genannten Münzen (wovon zugleich ein Abriß beigefügt ist) sollen nur bis zum 1. Januar 1621 ferner noch zu dem beigesetzten Werthe courìren dürfen; dann aber eben so wenig als alle andre in dieser Ordnung nicht aufgeführten Münzen, sie mögen wirklich schon bestehen oder künftig noch geprägt werden, nicht mehr empfangen und ausgegeben werden. Frühere, in den jetzt herabgesetzten oder verrufenen Geldsorten, geschlossene Verträge sollen zwar in solchem Münzwerthe, wie er zur Zeit des Vertrags gestanden hat, jedoch in jetzt nicht verbotenen Münzsorten erfüllt, künftige Verträge aber nur in dem jetzt bestimmten Münzwerthe geschlossen werden. Contraventionen dieser Vorschriften sollen mit Confiskation der Gelder und Bestrafung der Frevler an Leib, Ehre und Gut nach Gelegenheit der Sachen, zufolge der Reichsordnung und beschriebener Rechte, belegt werden. Schließlich werden mehrere unterhältige Nachschläge von Dukaten und Goldgulden, mit Beifügung eines Abrißes derselben, ganz verrufen.

A. Münzen deren Circulation erlaubt bleibt.

Gülden e Münzsorten.

	Thlr.	Stüf
Guter Goldgülden auf des heiligen Reichs Fuß und Gehalt gemünzt	2	8
Alter Rosennobel	6	18
Neuer "	6	18
Alte Schiff- und Henricus Nobel . .	5	24
Neue Schiff- und Flämische Nobel . .	5	15
Dubbele Ducat (einfache nach Advenant) .	6	—
Dubbele Gülden Albertiner	4	—

16

	Thlr.	Stüf.
Englische Jacobiner und holländische Rider	8	—
Alter Engelländischer Souverain . . .	8	20
Alte Dubbele Milröß	6	—
Neue vierfache Portugalische Crusat . .	9	15
Franze= Sonnen und Käysers Cronen . .	2	22½
Alte Crusat mit dem + ...	2	23
Alte Crusat mit dem †	2	21
Hispanische Pistolet und Burgund. Cronen .	2	20½
Italianische Pistolet	2	17
Staaten Cron	2	4
Alter Engellot	4	12
Neuer Engellot mit dem O im Schiff . .	4	5
Dubbel gülden Real (einfache nach advenant)	4	16
Alter gülden Lew	3	11
Neue Geldrische un Frysische Ryder . .	2	15
Lüttigischer Goltgülden	2	—
Philips Gülden	1	25
Käysers oder Carolus und Clammer Gülden	1	14
Andreyß Gülden und Wilhelms Schildt .	2	8

Silbere Münzsorten.

Alter valvirter Reichsthaler	1	26
Neuer Brabend. oder Burgund. Thaler (halbe und viertel nach advenant)	1	24
Achtel derselben oder Braband. Schilling (halbe die Hälfte)	—	6¾
Neuer Brabendscher silberen Ducaton . .	2	7½
Alte gewichtige Königsthaler . . .	2	—
Fünf unbeschnittene Königsörther, ganze englische Schillinge, dem Königsthaler gleich, jeder Stück	—	12
Halbe alte und neue Kopfstücke, Realen und halbe Englische Schillinge	—	5¾
Halbe Realen, Bläfferten und Stöters .	—	2¾
Hispanische Matten so gewichtig (halbe und viertel nach advenant)	1	22
Silberne Carolus Gulden	1	10
Alter Bergischer Thaler	1	8
Hollendsche Thaler mit dem Lewen . .	1	14
Staten Thaler mit Königs Philippi Bild .	1	16
Seeländischer Thaler	1	3
Lüttigischer	—	26

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

	Thlr.	Stüf
Silberen Friesischer Thaler	1	—
Alte Franken so gewichtig	—	24
Französische Quart d'Escus	—	18
Französische Schliefer oder Testonen	—	16½
Alte Sächsische, Schreckenberger- und Lüttigische Betzler	—	7½
Neuer Metzerblanken	—	2½

B. Münzen deren Circulation nur bis zum 1. Januar 1621 erlaubt ist.

	Thlr.	Stüf.
Lüttigische, Esdanische und Bouillionische Pistoletten	2	10
Lottringische, Esdanische, Nanziger und neue Metzer Goldgülden	2	—
Pommersche-Stettinische Goldgülden	1	28
Großer Bouillonischer Thaler	1	10
Bourbonische, Bouillionische, Esdanische, Nivernische, Spinolá, Ferrarzsche und Mantuanische Thaler	1	—
Münze auf deren beiden Seiten die Umschriften: S. Quirinus Episcopus. Corr. Pro. und Sub umbra alarum tuarum, ohne Jahr	1	—
Münze, mit den Umschriften: Ant. Mar. Tit. Com. Dec. Pro. Imp. und Sacrique Rom. Im. Vicarius Perpetuus, ohne Jahr	1	—
Portugalische und Lottringische Schlieffer	—	12
Teutsche Sechsbätzn., was Schlags die auch sein	—	9
Fürsten Groschen und drey Creuzner	—	1

Bemerkung. In einem zu gleichem Zweck und zu derselben Zeit für Jülich und Berg erlassenen Edikte werden die sub A. angeführten Münzen in Gülden und Albus gewürdigt und zwar der gute Goldgülden zu 4 Gülden und der alte valvirte Reichsthaler zu 3 Gülden 6 Albus. Conf. die Samml. Jülich und Bergischer Verordnungen ꝛc. pag. 72 N. 205. Obiger Münztarif ist zu Cleve am 1. November ej. a. wiederholt publicirt worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

170. Cleve den 24. März 1621.

Churbrandenburgische Räthe.

Das Jagd-Edikt vom 30. Juli 1601 (Nro. 109 d. S.) soll wiederholt von den Kanzeln verkündet und strenge gehandhabt werden.

171. Cleve den 1. Juli 1621.

Churbrandenburgische Räthe.

Instruktion für die Empfänger der landesherrlichen Gefälle und Einkünfte, wie es künftig, bei Assignationen auf Korn-Früchte und bei Ablegung ihrer Rechnungen, gehalten werden soll.

172. Emmerich den 10. Mai 1622.

Churbrandenburgische Räthe.

Bei der anscheinenden Absicht Pfalz-Neuburgs, mit Hülfe der spanischen Waffenmacht, Churbrandenburg aus seinem erbrechtlichen Mitbesitz der jülichschen Successionslande verdrängen zu wollen, und bei dessen fortgesetzter gewaltsamer Occupation der beiden Herzogthümer Jülich und Berg und eines guten Theiles der cleve-märkischen Lande ꝛc. werden, unter Andeutung der desfalls getroffenen Abwehrungsmittel, die Landstände und Unterthanen zum treuen und unverbrüchlichen Verharren bei Churbrandenburg aufgefordert, und ermahnt, die gegen Pfalz-Neuburg etwa schon eingegangenen Verbindlichkeiten zu verlassen; sodann wird auch den Landständen des Herzogthums Jülich (mit Vorbehalt ihrer Privilegien) die Zahlung einer einjährigen Steuer von 60000 Rthl., unter Androhung der Exekution, aufgegeben.

173. Emmerich den 21. Februar 1623.

Churbrandenburgische Räthe.

Bei der seitherigen Nutzlosigkeit der Versammlungen und Zusammenkünfte der Städte und Stände, während der ge-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

gewärtigen unruhigen Zeitumstände, sollen dieselben bis zu weiterer Verordnung sich aller Convokationen enthalten, und sich auch bei keiner dergleichen Versammlung einfinden, es sey dann, daß die Ursache der Zusammenkunft vorher angezeigt und der landesherrliche Consens dazu ertheilt worden wäre.

Der alte wohlhergebrachte desfallsige Gebrauch und die gute Gewohnheit der Landstände, soll hierdurch nicht geschmälert, vielweniger aufgehoben, sondern nur nach Nothdurft beschränkt werden.

Bemerk. Auf die von den Landständen auf dem allgemeinen Landtage im Jahr 1632 gestellte Bitte, sie rücksichtlich ihrer Particular-Landtage und Zusammenkünfte bei ihrem uralten Convocations-Rechte und Gebrauche ungehindert zu belassen, ist die landesherrliche Resolution erfolgt, daß die Landstände vor affirmativer Entscheidung der Sache ihre desfallsigen Privilegien nachzuweisen hätten; auf das während des Landtages de 1633 wiederhohlte gleichmäßige Gesuch ist der vorige Bescheid mit dem Zusatze erneuert worden, daß der Inhalt der zu producirenden Privilegien gehandhabt werden solle, daß es aber recht und billig erscheine, daß die Ritterschaft und Städte verpflichtet bleiben, über die Veranlassung und den Zweck dergleichen Zusammenkünfte jedesmal vorher, dem Landesherrn oder dessen Regierung, Anzeige zu machen. (conf. Wahrhafter und gründlicher Bericht ꝛc. die Beschaffenheit der eigenmächtigen Zusammenkünfte deren von der Ritterschaft und Städte ꝛc. Cleve gedruckt im Jahr 1657 pag. 15. 16. 95, 96 und 97.)

174. Cleve den 24. August 1624.

Churbrandenburgische und Pfalzneuburgische, cleve-märkische Räthe.

Eine von den churbrandenburgischen Räthen sub dato Emmerich den 19. d. M. mitgetheilt erhaltene Benachrichtigung über die zu Cöln a. d. Spree stattgefundene Geburt eines churfürstlichen Prinzen wird, unter Anordnung eines Landes-Dankgebetes, zur allgemeinen Kunde gebracht.

175. Emmerich den 16. November 1624.

Churbrandenburgischer in die jülich-clevischen Lande abgeordneter Commissar (Graf zu Schwarzenberg).

Instruktion für die, bei der bevorstehenden Abreise des Churfürsten aus den jülich-clevischen Landen, zur Regierung und Verwaltung derselben, angeordneten Statthalter und Geheimen Räthe. Fünf benannten Räthen wird die Landesregierung im Namen des Churfürsten aufgetragen, — sie sollen alle Religions-, Geistliche-, Staats- und Regierungs-Angelegenheiten verwalten; — die zur Handhabung der Rechtspflege bestellten Land-Kanzleien und Untergerichte beaufsichtigen, — in Criminalfällen Gnade und Milderung ertheilen, — die Revision der Prozesse auf Anrufen der Partheien, nach Inhalt der provisional Hofgerichtsordnung, bewirken, sodann auch die Oberaufsicht auf die Domainen-Verwaltung führen. Ausserdem sollen sie die, durch die Allianz mit den Staaten der vereinigten Niederlande, und gegen Pfalzneuburg, getroffenen Vertheidigungs-Maßregeln und Anstalten bestens erfüllen und handhaben, desfalls mit dem Prinzen von Oranien correspondiren und über die den Kriegsbefehlen des Letztern untergeordneten churbrandenburgischen Truppen, die ganze Jurisdiktion ausüben.

Die Besetzung aller Aemter und die Verleihung geistlicher Beneficien und Pfründen, wovon jedoch die Pfarren ausgeschlossen sind, bleiben der churfürstlichen eigenen Entschließung vorbehalten.

Bemerk. Eine, auf den Grund der obigen Instruktion, von der königlichen Regierung zu Cleve im Jahr 1709 vorgenommene Aufhebung eines Criminal-Prozesses, hat zu einem königlichen Rescripte an dieselbe d. d. Cöln a. d. Spree den 14. Januar 1710 Veranlassung gegeben, wodurch die Bestimmungen der Regierungs-Instruktion in Bezug auf Gnaden-Sachen aufgehoben, und worin Folgendes bestimmt worden:

„Indem Wir Euch so wenig, als einiger anderer Regierung in Unsern Landen verstatten können, vor sich, dergleichen Milderungen der Urtheile, oder wohl gar abolitionem processuum vorzunehmen, sondern Wir Uns alle und jede Casus gratiae vorbehalten wissen wollen." — confer. außerdem die Instruktion vom 15. August 1631 Nro. 178 d. S.

176. Cleve den 2. August 1625.

Churfürstliche Regierung.

Anordnung einer allgemeinen Landestrauer in Cleve und Mark wegen des Todes der Frau Markgräfinn Anna Churfürstinn ꝛc. — dreitägigtes Glocken-Geläute Morgens, Mittags und Abends jedesmal während einer Stunde. —

177. Cleve den 28. Februar 1631.

Churfürstliche Regierung.

Die in den Fastnachten stattfindenden unziemlichen und unchristlichen Ueppigkeiten, Mummereien und Leichtfertigkeiten mit Gänseziehen und sonst, werden bei 25 Goldg. Strafe verboten.

Bemerk. Das vorstehende Verbot ist durch ein churfürstliches, sub dato Cleve den 10. Februar 1651 erlassenes und im Herzogthum Cleve publicirtes Rescript erneuert, und dessen künftige strenge Beachtung, unter Androhung ernstlicher Strafe, befohlen, sodann auch dieser Befehl, durch eine Regierungs-Verordnung vom 29. Januar 1652, in Cleve und Mark wiederholt verkündet worden; conf. überdies die Regier. Verordn. vom 25. Januar 1656 Nro. 235 d. S.

178. Cleve den 15. August 1631.

Churbrandenburgischer in die clevisch und angehörigen Lande abgeordneter Commissar u. Gesandter (Graf zu Schwarzenberg).

Instruktion für die zur Landes-Verwaltung angeordnete churfürstliche Regierung. Derselben Wirkungskreis erstreckt sich über das (in Folge der mit Pfalzneuburg 1629 und 1631 geschlossenen Provisional-Verträge) zum 25 jährigen abgesonderten Besitz Churbrandenburgs gelangte, ganze Herzogthum Cleve, über die ganze Grafschaft Mark und über die halbe Grafschaft Ravensberg. Unter Abstellung des früher besonders bestandenen dritten Collegiums des Hofgerichtes, sollen künftig nur zwei, unter sich selbst unabhängige, Collegien, nämlich die Regierung oder Landkanzlei,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

und die Amts- oder Rechen-Kammer bestehen. Zum Ressort der Ersteren gehören alle Hoheits-, Landesgrenz-, Regalien-, Jurisdictions-Justiz-Polizei- und Lehens-Sachen, wogegen alle Angelegenheiten, welche die landesherrliche Oekonomie, Domainen und Gefälle betreffen, zur Cognition der Amtskammer gehören; — in besondern Fällen, welche eine allgemeine Landesangelegenheit betreffen, treten beide Collegien zusammen. — Der eignen Entscheidung des Landesherrn sind vorbehalten: alle Gnaden-, Amts-, und Belohnungs-Verleihungen, desgleichen die Conferirung aller geistlicher Beneficien, Vikarien und Pfründen, mit Ausnahme der Pfarreien, sodann die Consens-Ertheilungen zu Dispositionen über Lehen, in so fern erstere, der besondern Gattung der Lehen nach, verweigert werden können, und endlich die Vollstreckung der Todes-Urtheile über Adliche, welche die landesherrliche Gnade in Anspruch nehmen. In allen diesen vorbehaltenen Sachen, soll die Regierung Bericht erstatten und die landesherrliche Bestimmung erwarten, bei Angelegenheiten aber, wo Gefahr auf dem Verzuge haftet, ist derselben ein bedingtes Recht zum Vorschreiten gestattet. Die provisional Hofgerichts-Ordnung wird bestätiget und soll zu den Ausfertigungen der Regierung das dem Direktor anvertraute churfürstliche Sekretsiegel angewendet werden.

179. Emmerich den 1. December 1632.

Churfürstliche Regierung

Die Lehenleute in der Grafschaft Mark, welche märkische Lehen zu erheben und zu empfangen haben, werden aufgefordert, dies bis zum 1. April künftigen Jahres zu bewirken, desfalls zu Emmerich zu erscheinen und unter Nachweisung der Lehen-Pertinenzien die gebührliche Schuldigkeit davon zu entrichten.

180. Cöln a. d. Spree den 19. September 1635.

Georg Wilhelm, Churfürst ꝛc.

Zur Erhaltung der von dem gesammten evangelischen Bunde anerkannten und bewilligten Neutralität der Cleve-, Mark- und Ravensbergischen Lande, — welche durch bes-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

sische und schwedische Truppen, mittelst gewaltsamer Einlagerungen, Erpressungen und andrer Feindseligkeiten zum größten Nachtheile der Einwohner fortwährend verletzt wird —, werden die Landstände und Unterthanen der vorbezeichneten Länder angewiesen und ermächtigt, allen denjenigen, welche sich für des Landgrafen zu Hessen, oder anderes evangelisches oder schwedisches Kriegsvolk ausgeben und Quartier oder Contributionen fordern, dergleichen nicht nur nicht zu bewilligen, sondern dieselben, nach fruchtloser Aufforderung zum Abzuge, mit Gewalt zu vertreiben, „und sich desfalls „von Dorf zu Dorf, von Stadt zu Stadt, von Kirchspiel zu Kirchspiel zusammen zu thun", um in Vereinigung mit den jülich-bergischen Ständen und Einwohnern die schwer errungene Neutralität zu erhalten.

181. Emmerich den 22. August 1636.

Churfürstliche Regierung

Die Magistrate der clevischen Städte werden angewiesen, bei eigner Verantwortlichkeit, strenge darauf zu sehen, daß den Unmündigen überall verständige und angesessene Leute zu Vormündern angeordnet, und daß diese zur Anfertigung eines rechtmäßigen Inventariums, so wie zur jährlichen Rechnungs-Ablage vor Magistrats-Deputirten, angehalten werden.

182. Emmerich den 12. Mai 1637.

Churfürstliche Regierung.

Die stattgefundene Abschaffung der, während der Kriegsunruhen im Herzogthum Cleve, zur Beeinträchtigung der churfürstlichen Landeshoheit, unter dem Namen der vereinigten Niederländischen Provinzen, früherhin eingeführten Erhebung von Licent-Gefällen von allen ein- aus- und durchgeführten Waaren — wird zur öffentlichen Kunde gebracht.

183. Spandau den 6. August 1638.

Georg Wilhelm, Churfürst ꝛc.

Die, mittelst Wegnahme mehrerer clevischen Städte,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

stattgefundenen gewaltsamen Einlagerungen von Churpfälzischen Truppen sollen von den clevischen Ständen und Unterthanen, nach stattgefundener fruchtloser Aufforderung zur Räumung des Landes, nach besten Kräften mit Gewalt abgestellt resp. künftig verhindert werden, und, im Fall der Unzulänglichkeit der eigenen Mittel, die nächsten kaiserlichen und Pfalzneuburgischen Truppen zur Mithülfe aufgefordert werden.

---

184. Emmerich den 3. Februar 1639.

Georg Wilhelm, Churfürst ꝛc.

Thuen kund und fügen allermenniglich zu wissen. Nachdemmahl der Allmächtig und gütiger Gott under diesen unsern Clevischen und angehörigen Landen, besonders auch unsere Grafschafft Marck, mit allerhand Bergwercken gesehliget hat, In welcher behueff auch die löbliche Vorherren Ihre nützliche und nötig Verordnungen haben ergehen, insonderheit aber weiland Hertzogen Wilhelms zu Cleve, Gülich, Bergh, ꝛc. Ld: Christmilter gedächtnüß eine beschriebene Bergordnung im Jahr Ein tausendt fünffhundert und zwei und viertzig in truck geben und publiciren lassen, Deßfals aber nunmehr Uns der underthänigster bericht einkommen, wie Wir es dann auch im werck verspüret haben, daß von solcher Bergwercker rechten und von gedachten vorigen Verordnungen geringe wissenschafft mehr getragen werden und dieselben vast in abgang gerathen wollen, beydes zu Unserm, und auch derjenigen, welche die Bergwercken jetziger zeit noch zur hand haben, oder ins künfftige zur hand nehmen würden, mercklichen unstatten und nächtheil; Dannenhero Wir auch underthänig seind belangt worden, Wir gerhueten zu beförderung der Bergwercken denselben abermal ihre behörliche maeß und ordnung zu geben, welches wir dann auch als nötig befunden haben, ꝛc. Daß Wir diesem nach, und zu solchem ende vor gut und vor das negste haben angesehen, vor erst und biß daran Wir hierunder ins künftige fernere nötige und nützlichere Ordnungen werden zu ertheilen haben, vorbemelte Hertzog Wilhelmen Ld: im Jahr 1542. publicirte Bergordnung wieder zur handt nehmen, und durch den offenen Truck verkünden zu lassen; Allergestalt dieselbe hernach gesetzt zu lesen ist, auch solche Ordnung von neuem zu authorisiren und zu bestettigen; Allermassen Wir sie

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

solcher gestalt auß macht zustehender Landes Fürstlicher Hoch- und gerechtigkeit, in krafft dieses bestettiget haben wollen. Gebieten und befehlen darauf allen unsern Ambtleuten, Richteren, Rentmeistern, Magistraten in Stätten und Communen, ins besondere auch allen Bergbeamten, Dieneren, Gewercken und angehörigen, und vort allen Unsern Underthanen, daß dieselbe über diese obgedachter massen von Uns bestetigte Bergordnung ein jeder an seinem orte aller gebür halten, auch sich darnach bey allen und jeden Bergwercken unserer Grafschafft Marck in derselben rechten und gerechtigkeiten allerdings achten und verhalten sollen.

185. Insterbrugh den 29. Februar 1640.

Georg Wilhelm, Churfürst ꝛc.

Wir ꝛc. Vor Uns und Unsere Nachkommen, bekennen offentlich in Krafft dieses, Und thun Kundt allermenniglichen, daß Uns die wohlgeborne, Edle, Veste, Unsere liebe getreue sämbtliche Ritterburtige dieses unsers Furstenthumbs Cleve und der Grafschafft Marck, unterthenigklich furgebracht, und zu erkennen gegeben, wiewohl sie von Unsern in Gott ruhenden Vorfahren, denen weilandt Hochgebornen Johan und Johan Vaters und Sohn Hertzogen zu Cleve und Graffen zu der Marck im Jahr 1510. mit diesem besonderen Privilegio unter andern dermaßen versehen, das der Eltiste Sohn, oder im fall wen Keine Söhne vorhanden, die Eltiste tochter nach der Eltern absterben, das Beste undt Principaliste hauß, und die anderen so negst den Eltisten ferner das beste, negst dem Principal hause haben und behalten möchten, Und sich hieruff in verscheidenen fällen zugetragen, das die Eltern nicht nur in diesen unsern Landen alleine sondern auch verscheidene, und in diversis territoriis gelegene Adeliche häuser hinterlaßen, Und dannenhero zwischen den Erben wen die Eltisten Söhne oder Töchter, ahn allen orten sich gemelten Privilegii gebrauchen und hingegen die andere Bruder oder Schwestern von den Rittersitzen in effectu gar außschließen wolten, leichtlich allerhandt streit und mißverstandt erwachsen könte, Sie aber solches gar nicht rationabel, noch der bißherigen alten observantz gemeeß zu sein befinden, angesehen ihre Jüngere Söhne oder Töchter, dadurch viel zu hoch wurden verkürtzet, und beschweret werden, So hetten sie diesem nach albereit in Anno 1632.

auff damahl gehaltenem gemeinen Landtage, nach gehabten reiffen Rhat einhellig beschloßen, und sich unter einander wolbedächtig dahin vereinbahret, das im fall die Eltern verscheidene Adeliche, in diesen unsern, oder andern Landen belegene Rittersitze verließen, und der eltiste Sohn, oder Tochter in alieno territorio, des Landes brauch nach, einen Adelichen Sitz bereits bekommen, und posidirete, Alsdan denen andern Söhnen und Töchtern iuxta ordinem aetatis, in diesem Unserem Hertzogthumb Cleve, und Grafschafft Marck die übrige Adeliche Rittersitze, dem alten bißhero allezeit observirten herkommen und gebrauch nach, unstreitig gelaßen werden solten, Gestalt sie Uns dan solche Vereinigungh in originali unterthenigst furgezeiget, auch in ihren gravaminibus itzo anderweit repetirt, des Inhalts wie von worten zu worten hernach folget,

Demnach weilandt Johan und Johan Vatter und Sohn Hertzogh und Junge Hertzogh von Cleve, Graff von der Marck und Catzennellenbogen, im Jahr 1510 auff Montag, nach Sontag Oculi, der Ritterschafft des Furstenthumbs Cleve und Grafschafft Marck, unter andern dieß Privilegium ertheilet, das der eltister Sohn, nach todt seiner Eltern so fern er darzu bequem ist, das beste unndt Principal hauß besitzen und behalten, den andern Brudern und Schwestern aber, wider erstattung und theilung thun soll, von den das außer den Mauren, Graben und wällen ist, tot redlicher maßen, Und die andern so negst dem Eltisten, so fern der mehr häuser wehren, das beste Hauß negst dem Principalhauß zu haben, und zu behalten, Dergleichen es auch da keine Söhne sondern töchter vorhanden, gehalten werden soll, und dan sich in unterscheidlichen fällen zugetragen, das die Eltern nicht im Lande von Cleve, oder Grafschafft Marck alleine, sondern auch unterscheidliche Adeliche häuser, welche in diversis territoriis gelegen, hinterlassen, und deren die Eltiste Söhne oder Töchter ahn allen örtern, die andere Bruder und Schwestern, in effectu gentzlich von den Rittersitzen auß zu schließen unterfangen möchten, dahero allerhandt streit und mißverstandt entstehen könte, Wir aber solches zumahl irrationabel befinden, derohalben der einhelligen meinung sein, und ist von alters also observiret unnd brenchlich, da der Eltister Sohn, oder Tochter in alieno territorio des Landesbrauch nach, einen Adelichen sitz bereits bekommen, und posidiret, das dem andern Sohn oder Tochter im Fur-

stenthumb Cleve und Grafschafft Marck, das Adeliche haus, dem alten herkommen nach, iederzeit geburet und zustehet, und weils das Jenige, was obstehet, heut dato also auff diesem alhier zu Cleve gehaltenen gemeinen Landtage, des Furstenthumbs Cleve unndt Grafschafft Marck bey Versamblung beyderseits Ritterschafft alß dem alten herkommen und gebrauch gemeeß beschloßen, So haben wir ents benente zu steuer der warheit, dieß mit eigenen händen unterschrieben, und mit unsern Adelichen angebornen Pitschafften bekrefftiget, welches geschehen Cleve den 3. July Anno 1632.

Und sie uns darauff ferner, nicht nur auff den obbemelten, sondern auch noch auff ietzigem gehaltenem gemeinen Landtage nochmahls unterthenigliche angeruffen und gebeten, das wir als der Landesfurst, obinserirte ihre einhellige Verein, und bewilligung, die sie dan der hergebrachten observantz auch naturlichen Vernunfft und billigkeit gemeeß zu sein erachten, zu confirmiren und zu bestetigen, auch zu Verhütung kostbarlicher weiterung und mißverstände, Sie dabey zu manuteniren, in gnaden geruhen wolten, Das wir angesehen solche Unserer obberuhrten Ritterschafft des Hertzogthumbs Cleve und Grafschafft Marck, unterthenige Zimliche bitte, auch die vielfeltige getreue nützliche Dienste, die sie Uns und Unsern Löblichen Vorfahren gehorsamblich erzeiget, und hinfuhro auch noch ferner zu erzeigen unterthenigst erbötig sein, und demnach mit guter vorbetrachtung wohlbedachten muth, rechtem wißen, solche ihre obeinverleibete Vereinigung und gemeine Verwilligung, in allen ihren worten puncten und inhaltung gnedigst Confirmiret, und bestetiget, Thun auch das, Confirmiren unnd bestetigen dieselbe auß Landesfurstl. macht und von Obrigkeit wegen hiermit wißentlich in krafft dieses Brieffs, Setzen, ordnen, unndt wollen auch, das dieselbe hinfuro in diesen Unsern Landen, und unter Unserer obbemelter sembtlicher Ritterschafft oder Dero nachkommen, in allen ihren Puncten und clausulen krafftigh und mächtig sein, auch in allen obspecificirten fälstendige Testamentliche dispositiones in contrarium vorhanden, Jederzeit steet vest und unverbrüchlich gehalten und so offte der Eltiste Sohn oder Tochter das beste Adeliche auch in einem und andern territorio, unndt außer besagten Unsern Landtschafften, des Hertzogthumbs Cleve und Grafschafft Marck belegenes hauß, deßelben Landes gebrauch nach, bekommen und polsediret, Alsdan die andern Söhne oder Töchter zu den übrigen in Unsern Landen gelegenen Ritter-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

stenthumb Cleve und Grafschafft Marck, das Adeliche haus, dem alten herkommen nach, iederzeit geburet und zustehet, und weils das Jenige, was obstehet, heut dato also auff diesem alhier zu Cleve gehaltenen gemeinen Landtage, des Furstenthumbs Cleve unndt Grafschafft Marck bey Versamblung beyderseits Ritterschafft alß dem alten herkommen und gebrauch gemeeß beschloßen, So haben wir ents benente zu steuer der warheit, dieß mit eigenen händen unterschrieben, und mit unsern Adelichen angebornen Pitschafften bekrefftiget, welches geschehen Cleve den 3. July Anno 1632.

Und sie uns darauff ferner, nicht nur auff den obbemelten, sondern auch noch auff ietzigem gehaltenem gemeinen Landtage nochmahls unterthenigliche angeruffen und gebeten, das wir als der Landesfurst, obinserirte ihre einhellige Verein, und bewilligung, die sie dan der hergebrachten observantz auch naturlichen Vernunfft und billigkeit gemeeß zu sein erachten, zu confirmiren und zu bestetigen, auch zu Verhütung kostbarlicher weiterung und mißverstände, Sie dabey zu manuteniren, in gnaden geruhen wolten, Das wir angesehen solche Unserer obberuhrten Ritterschafft des Hertzogthumbs Cleve und Grafschafft Marck, unterthenige Zimliche bitte, auch die vielfeltige getreue nützliche Dienste, die sie Uns und Unsern Löblichen Vorfahren gehorsamblich erzeiget, und hinfuhro auch noch ferner zu erzeigen unterthenigst erbötig sein, und demnach mit guter vorbetrachtung wohlbedachten muth, rechtem wißen, solche ihre obeinverleibete Vereinigung und gemeine Verwilligung, in allen ihren worten puncten und inhaltung gnedigst Confirmiret, und bestetiget, Thun auch das, Confirmiren unnd bestetigen dieselbe auß Landesfurstl. macht und von Obrigkeit wegen hiermit wißentlich in krafft dieses Brieffs, Setzen, ordnen, unndt wollen auch, das dieselbe hinfuro in diesen Unsern Landen, und unter Unserer obbemelter sembtlicher Ritterschafft oder Dero nachkommen, in allen ihren Puncten und clausulen krafftigh und mächtig sein, auch in allen obspecificirten fälstendige Testamentliche dispositiones in contrarium vorhanden, Jederzeit steet vest und unverbrüchlich gehalten und so offte der Eltiste Sohn oder Tochter das beste Adeliche auch in einem und andern territorio, unndt außer besagten Unsern Landtschafften, des Hertzogthumbs Cleve und Grafschafft Marck belegenes hauß, deßelben Landes gebrauch nach, bekommen und polsediret, Alsdan die andern Söhne oder Töchter zu den übrigen in Unsern Landen gelegenen Ritter-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

den Anschlagsquote des verlassenen Gutes auf ein oder zwei Jahre verbunden bleiben, und kann diese aus dem zahlbarsten Erbe des Eigenthümers beigetrieben werden. Der nach Anwendung dieser Mittel in einer Bauerschaft oder in einem Kirchspiel bleibende Ausfall soll diesen letztern in ihrem Amtsausschlag weniger angesetzt werden.

Der jedesmalige Inhaber eines schatzbaren Gutes, ohne Rücksicht auf seinen Stand und sein Verhältniß zum Gute, ist zur Tragung der auf demselben haftenden öffentlichen Lasten verpflichtet, vorbehaltlich seines Regresses an den Erbherrn wegen dessen rechtlicher oder herkömmlicher Zusteuer.

Rücksichtlich der adlichen Güter, zu welchen keine schatzbaren Ländereien untergezogen sind, soll das Herkommen beobachtet, im entgegengesetzten Fall aber, eine gewisse Morgenzahl Landes zur Freiheit und Rittersteuer bei jedem Hause gelassen, und die übrigen zum adlichen Gute eingezogenen schatzbaren Grundstücke angeschlagen werden. Die Halfleute oder Pächter adlicher, freier Güter sollen nicht höher als auf ihr Gereide und ihren Antheil am Gewinn angeschlagen werden.

Der Gereiden- Gewinn- und Gewerbe-Anschlag soll folgendergestalt geschehen: Rentner zahlen an ihrem Wohnorte von 100 Thlr. Einkünften, 4 Stbr., Handwerker, Wirthe und gewerbtreibende Bürger und Einwohner zahlen von 100 Thlr. wahrscheinlichen Gewinns, 8 Stbr,: Diejenigen, welche Pferde- und andere Vieh-Zucht treiben, zahlen von 100 Thlr. Werth, etwa 6 Stbr.; Gereiden, welche zum Betrieb der Wirthschaft und des Gewerbes dienen, kommen nur zu 2 Stbr. von 100 Thlr. Werth in Anschlag. Bürger, Beisassen und andere Landbewohner, welche das Bürgerrecht, die Gemeinheiten oder andre bürgerliche Nutzungen genießen, können durchgehends mit 4 Stbr. auf jedes Haupt und ohne Rücksicht auf ihren Vermögenszustand angeschlagen werden, weil sie wegen des Letztern besonders quotisirt werden; Wittwen werden nur zur Hälfte und ganz Arme gar nicht angeschlagen.

Personal-Freiheiten sollen die churfürstlichen Beamten, als Richter, Rentmeister, Gerichtschreiber, Frohnen ꝛc. so wie die landesherrlich bestätigten regierenden Bürgermeister, Stadt-Sekretarien, Bothen und Pförtner, sodann auch dergleichen Prediger und Schullehrer, jedoch nur an denjenigen Orten geniessen, wo sie herkömmlich sind.

Unter Personal-Lasten soll nur dasjenige verstanden wer-

was auf Personen und Gereiden gelegt wird, desgleichen Wachtdienste, Bequartierung der Häuser und Beiträge zum Militair-Servis, als, Holz, Licht und Lagerstatt, mit Ausschließung der zur weitern Verpflegung der Soldaten erforderlichen Geldbeiträge.

An denjenigen Orten, wo es herkömmlich ist, daß die vorgenannten Beamten wegen ihrer Dienste eine gänzliche Freiheit ihrer Güter genießen, soll diese dahin beschränkt werden, daß sie neben ihrer Personalfreiheit auch noch für einen Garten, 12 Morgen Land, 3 Morgen Weide und für so viel Gehölze, als sie zum nothdürftigen Brandmaterial benutzen müssen, außer dem Anschlage gelassen werden, vom Uebrigen aber sollen sie gleich Andern ihre Quote entrichten.

Die Anfertigung der Schatz-Zettel soll in den Städten durch die Bürgemeister mit Zuziehung des Stadtschreibers, zweier Mitglieder des Räthes, zweier Rathsleute oder Vorsteher und zweier dazu zu ermittelnden und tüchtigen Gemeindeglieder, — in den Aemtern aber, durch die Amtleute nebst den Richtern, Rentmeistern und Gerichtsschreibern jedes Ortes mit Zuziehung der Scheffen und Bauerschafts-Vorsteher — geschehen und sollen diese Schatz-Zettel von denselben alljährlich revidirt, ergänzt und nach Maßgabe der vorgefallenen Veränderungen berichtigt, auch der jährlichen Rechnungsablage über die darnach erhobene Umlage beigefügt, und an die Kanzlei eingesendet werden. Ein Formular des von den Contributions- und Steuer-Vertheilern auszuschwörenden Eides wird gleichzeitig beigefügt.

---

187. Emmerich den 1. August 1641.

Churfürstliche Regierung und Amts-Kammer.

Nur von denjenigen Brüchten, welche wegen Vergehen verhängt werden, die von den Lokal-Beamten zuerst bei der Kanzlei denunciirt worden sind, und worüber sie Information und Kundschaft eingezogen haben, soll denselben ein Antheil von 10 pCt. zufließen; nicht aber von denjenigen Geldstrafen, die von Seiten der Kanzlei verhängt, und den Lokalbeamten nur zur Beitreibung überwiesen worden sind.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

188. Emmerich den 27. November 1641.

Churfürstliche Regierung.

In Cleve und Mark sollen bis auf weitere Verordnung, die nachbenannten Münzen nur zu dem beigesetzten Werthe cursiren dürfen.

	Thlr.	Stüb.	clev.
1 Caroliner zu 12 Gulden holländisch .	9	18	"
— holländischer doppelter Ryder zu 12½ Gulden holländisch	10	—	"
— halber goldener Albertus zu 6 Gulden 5 Stüber holländisch	5	—	"
— alter Jakobus zu 13¼ Gulden holländisch	10	24	"
— goldener Ducaton oder Souverain zu 15 Gulden holländisch	12	—	"
— Rosenobell zu 10 Guld. 12½ Stüb. holländ.	8	15	"
— doppelte spanische Pistolet zu 8 Gulden 15 Stüber holländisch . . .	7	—	"
— einfache spanische Pistolet zu 4 Gulden 7½ Stüber holländisch . . .	3	15	"
— einfacher Ducat zu 5 Guld. holländisch	4	—	"
— französische Cron	3	24	"
— Brabändische	3	15	"
8 Brabändische Schillinge ad. 16 Blaumüser	2	—	"

189. Emmerich den 18. Januar 1642.

Churfürstliche Regierung.

Die cleve-märkischen Lehen-Leute werden aufgefordert bis zum 1. April c. a. zu Emmerich zu erscheinen, um daselbst ihre Lehens-Empfängnisse zu erneuern, eine genaue Nachweise aller, zu jedem Lehen gehörigen Stücke, zu überreichen und die jedem obliegenden Leistungen zu verwirklichen.

190. Emmerich den 1. Februar 1642

Churfürstliche Regierung.

Mit Bezugnahme der frühern gegen die Entheiligung der Sonntage erlassenen Edikte, wird bestimmt, 1) daß an Sonn- und Bet-Tagen weder Kirchweihen, noch auch Jahr-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

und andere Märkte, bei Confiskations-Strafe der zum Verkaufe ausgestellten Waaren, gehalten, die Kirchmessen und Märkte vielmehr auf den nächstfolgenden Werk-Tag verlegt, auch keine Comödien und andere Gaukelspiele gestattet werden sollen; 2) daß auch aller andre Gewerbebetrieb an den vorgenannten Tagen ruhen, und der Besuch der Wirthshäuser unterbleiben soll, bei Strafe von 5 Goldgulden für den Handwerker und Wirth und von 1 Goldgulden für den Gast; 3) daß das Umhergehen und die Unterhaltung von weltlichen Dingen auf den Kirchhöfen, während des Gottesdienstes in der Kirche, bei 2 Goldgulden Strafe, desgleichen „alles Fastnachtspiel und dabei gepflegtes Fressen und Saufen als ein heidnisches unchristliches Wesen" bei 25 Goldgulden Strafe verboten ist und 4) daß Gotteslästerer, Flucher und Schwörer jedesmal beim Brüchtengeding gestraft werden sollen. (Erneuert am 7. Mai 1655, 25. Mai 1660, 2. Juni 1671 und 21. Juni 1675.)

---

191. Emmerich den 12. Februar 1642.

Churfürstliche Regierung.

Zur Regulirung der Vormundschaften werden folgende Bestimmungen ertheilt:

1) Der überlebende zur zweiten Ehe schreitende der Eltern, soll vorher ein Inventarium errichten, und vor den nächsten Blutsfreunden, in deren Mangel aber vor Richter und Scheffen in den Aemtern, oder vor den Magistraten in den Städten, den Kindern erster Ehe ihr Erbtheil anweisen.

2) Wenn der letztlebende der Eltern auch stirbt, sollen den Kindern, in den Städten vom Magistrat, in den Aemtern vom Richter, Vormünder aus den Verwandten oder, in deren Ermangelung, aus andern tüchtigen Personen beigeordnet und vereidet werden.

3) Die Vormünder sollen durch zwei Scheffen und den Gerichtsschreiber ein Inventarium aufrichten lassen, und solches dahin eidlich bestärken, daß sie auf gethane fleißige Nachforschung nichts weiter von der elterlichen Nachlassenschaft haben in Erfahrung bringen können.

4) Das Inventarium soll doppelt ausgefertigt, ein Exemplar den Vormündern zugestellt und das andre in der Scheffen- oder Magistrats-Kiste, offen oder verschlossen hingelegt werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

5) Die Vormünder sollen alle Jahre von ihrer Verwaltung, vor dazu qualificirten Blutsfreunden, oder in Städten vor Bürgermeister und Scheffen, und auf dem platten Lande vor Richter und zweien Scheffen Rechnung legen.

6) Die Rechnungen sollen in duplo gefertigt und, wenn dieselben abgehört, von den Anwesenden unterschrieben werden. Ein Exemplar erhalten die Vormünder, das andre wird mit den Belegen offen oder verschlossen in die Scheffenkiste gelegt.

Bemerkung. Die churfürstliche Regierung hat sub. dato. Cleve d. 29. August 1646 den sämmtlichen Richtern des Herzogthums Cleve die pünktlichere Handhabung der obigen Verordnung befohlen.

---

192. Emmerich den 22. April 1643.

Churfürstliche Regierung.

Bei den fortdauernden kriegerischen Zeitumständen wird es, als Ausnahme von der bestehenden Regel: daß Contributionen, Steuern und andre gemeine Ungelder ohne landesherrliche Autorisation nicht umgelegt und erhoben werden dürfen, nachgegeben, daß dergleichen Repartitionen im Herzogthum Cleve in dringenden Nothfällen, vom zeitlichen Amtmann, Richter und Rentmeister unter Zuziehung der Meistbeerbten bewirkt werden können. Es muß aber jedesmal eine doppelte Hebeliste darüber verfertigt werden, wovon ein Exemplar an die churfürstliche Kanzlei eingesendet und das andre den Geerbten zugestellt werden muß; auch muß einer aus der Mitte der Letztern angeordnet werden, der über alle dergleichen Ausschläge eine genaue Nachweise führt, um auf Erfordern jederzeit bestimmte Auskunft darüber ertheilen zu können.

Bemerkung. Die churfürstliche Regierung hat sub dato Cleve den 8. April 1647 die Beamten in der Grafschaft Mark angewiesen die obige, mehrmals an sie erlassene Verordnung pünktlicher wie bisher und, bei Vermeidung willkührlicher, Strafe zu beachten, auch dieselben aufgefordert, die Rechnungen über die frühern Ausschläge binnen 14 Tagen einzusenden.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

193. Cleve den 2. Juni 1644.

Churfürstliche Regierung

Auf den Antrag der Ritterschaft und Städte der Grafschaft Mark soll folgende einstweilige Gesinde- und Tagelohn-Ordnung bis auf weitere Bestimmung beachtet und gehandhabt werden.

1) Kein Gesinde männlichen und weiblichen Geschlechtes darf sich auf kürzere Frist als ein Jahr verdingen und darf

2) erst nach Ablauf von $\frac{3}{4}$ des Dienstjahres sich bei einer andern Brodherrschaft zu Diensten versagen.

3) Niemand darf einen Dienstboten dingen und demselben den Mietpfennig ausfolgen, bevor er sich nicht, bei dem zeitlichen Brodherrn des anzumiethenden Dienstboten über dessen richtige Aushaltung der bedungenen Dienstzeit erkundiget hat.

4) Nach angenommenem Mietpfennig darf das Gesinde sich weder bei einem andern, als dem dadurch bestimmten Brodherrn verdingen, noch auch den einmal angenommenen Mietpfennig zurücksenden.

5) Baumeister, Fuhr- und Mittel-Knechte sollen keinen höheren Lohn, als er vor dem Jahre 1609 jeden Ortes üblich war, erhalten, wobei jedoch der jetzige Münzwerth und die größere Theuerung aller Gegenstände zu berücksichtigen ist.

6) Schweine-, Pförtner- und Pferde-Jungen erhalten nur 5 Rthlr. Liedlohn.

7) Viehmägde sollen jährlich, nebst der gewöhnlichen Leinwand, 2 Rthlr. verdienen, und erhalten dieselben, so wie die übrigen genannten Dienstboten jährlich zwei Paar Schuhe.

8) Einem Segeschneider, Zimmermeister und Heu-Mäher soll täglich zu der Kost ein halb Kopfstück, ohne Kost aber ein ganzes Kopfstück gegeben werden.

9) Ein Zimmerknecht erhält täglich mit und resp. ohne Kost $\frac{1}{2}$ oder 1 Blamüser.

10) Ein Drescher, Holzhauer und andrer gemeiner Tagelöhner erhält täglich nebst Kost 3 ßl.

11) An Weinkauf sollen nur erhalten: ein Bauknecht, ein Reichsort und eine Viehmagd ein Blamüser, wenn dieselben aber ihren Dienst bei derselben Brodherrschaft fortsetzen, soll der Mietpfennig nicht noch einmal gegeben werden.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

12) Es bleibt der Willkühr des Brodherrn überlassen, den Knechten Korn zu säen oder Geld zu geben ꝛc.

194. Cleve den 12. August 1645.

Churfürstliche Regierung.

Bis auf fernere Verordnung dürfen die nachbenannten Münzen nicht höher, als zu dem beigesetzten Werthe in Cleve und Mark coursiren, wobei der clevische Thaler zu dreißig Stüber clevisch gerechnet ist.

Gold-Münzen.

		Thlr.	Stbr.	clev.
1	Carolin oder Umbkicker	9	16	—
—	doppelter holländischer Ryder	10	14	—
—	schottischer Ryder	5	‘	—
—	neuer Geldrischer oder Frisischer Ryder	3	‘	—
—	Albertiner	5	6	—
—	Jakobiner	10	14	—
—	groß portugalisch Crusat	12	9	—
—	Souveram oder golden Dukaton	11	17	—
—	alt doppelt Milleres	7	21	—
—	Rosenobel	8	18	—
—	Henrikus- oder Schiff-Nobel	7	21	—
—	golden Real	5	27	—
—	alter Engelot	5	16	—
—	Engelot mit O im Schiff	5	7	—
—	Flamischer Nobel	6	29	—
—	einfache spanische Pistolet (die doppelte im Verhältniß)	3	15	—
—	doppelte italiänische Pistolet	6	15	—
—	— Lütticher —	5	15	—
—	einfacher Dukat	4	‘	—
—	rheinischer Goldgulden	2	23	—
—	Metzer oder Lütticher Goldgulden	2	13	—
—	französische Cron	3	17	—
—	portugalische Cron mit dem langen †	3	8	—
—	— — — — kurzen +	3	8	—
—	Hasselsche oder Lütticher Cron	3	5	—
—	italiänische Cron	3	11	—
—	brabandsche —	3	8	—
—	goldner Lew	4	9	—
—	alt Crusat	3	16	—

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Silber-Münzen.

	Thlr.	Stbr.	clev.
1 alter im Reich gemünzter Reichsthaler	2	2	—
— Albertus Kreuz-Thaler oder Patakon	2	‚	—
— silbern Ducaton	2	15	—
— spanische Matt, Berner oder Schweizer Thaler	2	‚	—
— Staaten-Thaler, Kaisersgulden, Kistemacher	1	12	—
— Deventer, Kamper oder Schwoll'scher Thaler	1	4	—
— Franck von Frankreich	‚	24	—
— Quart d'Escuis	‚	15	—
8 brabändische Schillinge für 1 Reichsthaler oder	2	‚	—
1 Cölnischer Blaffert	‚	3	—
— Metzer Blank	‚	2	—
— Teston	‚	12	—

195. Königsberg den 28. März 1646.

Friedrich Wilhelm, Churfürst ꝛc.

Befehl an den churfürstlichen bevollmächtigten Commissar (Gen. Lieutenant von Norprath) und an die Regierung in Cleve und Mark, zum Schutz der Unterthanen gegen Ueberlastung mit Diensten, die alte Dienst-Ordnung de 1536 aufzusuchen, zu revidiren und nach Gelegenheit der jetzigen Zeitumstände zu verbessern.

196. Cleve den 29. Mai 1646.

Churfürstliche Regierung.

Nebst Verkündigung des nachstehenden im Herzogthum Cleve zu beachtenden Münztarifes, wird bestimmt, daß alle in demselben nicht benannte und alle beschnittene Münzsorten für verrufen zu halten sind, daß die Goldmünzen mit einem Remedium von 2 Aß gewogen, und daß für jedes Aß ferneres Mindergewicht 2½ Stbr. clevisch, deren 30 einen Thaler ausmachen, vergütet werden sollen. (8 Deute auf einen Stüber.)

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Gold-Münzen.

		Thlr.	Sbr.	Pf.
1	Souverain oder gülden Ducaton	11	6	—
—	Jacobiner oder holländischer Rider	10	2	—
—	Albertiner	5	1	—
—	Caroliner oder Umbkiker (die halben zur Hälfte)	9	6	—
—	Rosenobel (die halben zur Hälfte)	8	12	—
—	Henrikusnobel (die halben zur Hälfte)	7	6	—
—	Flämisch- oder Geldrisch-Nobel (die halben zur Hälfte)	6	28	—
—	Spanisch Pistolet (die doppelten und vierfachen im Verhältnis.)	3	12	—
—	Italiänisch Pistolet (die doppelten und vierfachen im Verhältnis.)	3	7	2
—	Große Crusat von Portugal (halbe und viertel im Verhältnis)	12	—	—
—	Dukat (die doppelten im Verhältniß)	3	24	—
—	Portugalische Cron mit dem langen Kreuz †	3	11	—
—	— — — — kurzen — +	3	13	—
—	Schottischer Rider	5	—	—
—	Engelot	5	18	—
—	— mit dem O im Schiff	5	6	—
—	Güldener Leu	4	—	—
—	Frarze Kron	3	15	4
—	Brabendische Kron	3	6	4
—	Geldrisch und Friesischer Rider	3	3	4
—	Gülden Real (der Halbe 2 Thlr. 18 Sbr.)	5	18	—
—	Goldgülden, von den Churfürsten, Reichsstädten und in den Niederlanden gemünzt	2	18	—

Silber-Münzen.

1	Silber-Dukaton	2	15	4
—	Königsthaler	2	4	—
—	Kopfstück wenns vollwichtig ist	—	12	4
—	alter im Reich gemünzter Reichsthaler	2	1	—
—	Reichs- und Kreuz-Thaler	2	—	—
—	Spanische Matte so vollwichtig ist	1	28	—
—	Berner, Schafflyuser, Baseler oder Schweitzer-Thaler	1	28	—
—	Holländischer Lewen-Thaler	1	18	—
—	Camper, Deventer und Schwoll'scher Thlr. auch Friesischer Klapmütz	1	3	4
—	Statischer und Friesischer Adler-Thaler	1	6	—

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

	Thlr.	Stbr.	Dt.
— Kaisersgulden oder Kistemacher . .	1	10	—
— Sechszig Kreuzer Thaler . . .	1	18	—
8 Brabändische Schilling . . .	1	28	—
1 Clevischer Schilling	—	7	—
— Hollandischer Schilling . . .	—	7	1

— Clevischer Stüber 8 Deut, 1 holländischer einfacher Stüver 9 Deut, 1 doppelter holländischer Stüver 2 Stbr. 4 Deut.

---

197. Cleve den 3. August 1646.

Churfürstliche Regierung.

Zur Regulirung der Tagelohn-Sätze für Handwerker, Dienstboten, Tagelöhner und Fuhrleute im Herzogthum Cleve wird, bei dem „guten feylen Preis der Früchte" folgende Tare festgesetzt und deren Ueberschreitung, bei 25 Goldg. Strafe verboten.

1) Meister Zimmerleute, Schneider, Metzler, Holzsäger ꝛc. erhalten, auf ihre eigene Kost, an Geld 15 Stüber und 3 Kannen Bier.

2) Leydecker ebenfalls an Geld 16 Stüber und 3 Kannen Bier.

3) Der vorgenannten Meister- und Opperknechte täglich 13 Stbr. und 3 Kannen Bier.

4) Derselben Lehrlinge täglich 11 Stbr. und 2 Kannen Bier, und sollen die Meister von ihren Knechten und Jungen täglich nicht mehr als 1 Stbr. genieſſen.

5) Graß-Mäher erhalten, auf eigene Kost, täglich 18 Stbr. und 6 Kannen Bier.

6) Heu-Mäher erhalten, auf eigne Kost, 11 Stbr. und 4 Kannen Bier.

7) Gräber, Schanzen- und Reiß-Binder, Dreſcher und andre gemeine Arbeiter erhalten täglich, auf ihre eigne Kost, 12 Stüber.

8) Für die Vimm gemeiner Schanzen 15 Stbr., für die Fertigung 1000 Fischeel mit dem Beil 36 Stbr. und mit der Säge 40 Süber.

9) Strohdecker, auf ihre eigne Kost, täglich 13 Stbr. und 3 Kannen Bier.

10) Derselben Opperknechte, täglich 10 Stbr. und 2 Kannen Bier.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

11) Korn-Mäher mit der Sichel, auf ihre Kost, 15 Stbr. und 4 Kannen Bier.

12) Korn-Mäher mit der Sense, auf ihre Kost, 18 Stüber und 6 Kannen Bier.

13) Binder von jeder Vimme mit doppeltem Gebinde 2 Stbr. oder täglich, auf ihre eigene Kost, 11 Stbr. und 2 Kannen Bier.

14) Wäscherinnen, nebst der Kost des Werkgebers täglich 6 Stbr.

15) Weibsleute, welche spaden, jäten, u. a. gemeine Arbeit leisten, nebst der Kost täglich, im Sommer 4 Stbr. im Winter 3 Stbr.

16) Schneider nebst der Kost täglich, der Meister 7 Stbr., der Gesell 5 Stbr. und der Lehrling 3 Stüber.

17) Stroh- oder Hecksel-Schneider, auf eigne Kost, täglich 13 Stbr. und 3 Kannen Bier.

18) Fuhrlohn für eine einspännige Karre, täglich nebst Verpflegung 35 Stbr., für eine zweispännige Karre 1 Rthlr.

19) Mäherlohn für einen holländischen Morgen, Waizen, Roggen, Erbsen, Wicken und Rübsamen, mit der Sichel, 50 Stbr. und 5 Kannen Bier auf eigne Kost.

20) Mäherlohn für einen holländischen Morgen Gersten, Buchwaizen, Hafer, und Linsen mit der Sense, 40 Stbr. und 4 Kannen Bier.

21) Mäherlohn für einen holländischen Morgen Graß, auf eigne Kost, 50 Stüber.

22) Schneidelohn für 100 Fuß Söller-Planken, 9 bis 10 aus dem Fuß, auf eigne Kost 28 Stbr. und jedem 2 Kannen Bier.

23) Schneidelohn für 100 Fuß Planker, 4 bis 5 aus dem Fuß, 36 Stüber ꝛc.

24) Alle gemeine Tagelöhner erhalten, wenn sie die Kost des Werkgebers genießen vom 1. Oktober bis ultimo Mai täglich 5 Stbr., vom 1. Juni bis ultimo. September 7 Stüber.

25) Alle vorbemerkten Handwerker erhalten, wenn sie Kost und Trank der Werkgeber genießen, die Hälfte der Geldsätze und in den Wintermonaten nämlich vom 1. Oktob. bis 31. März täglich 1½ Stüb. weniger als in den Sommermonaten.

26) Ein Baumeister erhält 36 Thaler Liedlohn.

27) Ein gemeiner Knecht 28 — —

28) Ein junger Knecht von 20 Jahren 20 Thaler Liedlohn.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

29) Ein Schäfer erhält 10 Schaafe und 10 Thaler Geld.

30) Alle vorbemeldte Knechte erhalten keine Zubath.

198. Cleve den 14. Februar 1647.

Churfürstliche Regierung.

Dienst-Instruktion für die Steuer-Empfänger. Dieselben sollen für die pünktliche Beachtung dieser Dienstanweisung Caution stellen; sie dürfen nur auf den Grund gehöriger Hebezettel ihren Empfang bewirken und müssen letztern damit justificiren; sie sollen mit darauf sehen, daß die Ausschläge gehörig bewirkt, niemand übersehen, noch auch überlastet werde, und dafür sorgen, daß die Steuerquoten der Zahlungspflichtigen bei Zeiten beigetrieben und alle Executionen nach Möglichkeit verhütet werden; sie müssen bestimmte Empfangstage ansetzen und jedem Steuerzahlenden gehörige Quittung ertheilen, sie müssen jede Ausgabe mit einer Zahlungsordre und mit der Quittung des Empfängers belegen und sollen eine, in Empfang und Ausgabe also justificirte Jahresrechnung, vor den Beamten, Vorstehern und Meistbeerbten jährlich ablegen, hiernach aber diese Jahresrechnung zur Nachricht und fernern Verordnung an die churfürstliche Regierung einsenden.

199. Cleve den 18. Juni 1647.

Friedrich Wilhelm, Churfürst ꝛc.

Steuern, Contributionen Landtagskosten u. a. gemeine Ungelder dürfen in der Grafschaft Mark fernerhin nur auf den Grund landesherrlich bestätigter Landtags-Recesse ausgeschrieben werden; dem Ritterstande ist es nicht zu gestatten, das platte Land, und eben so wenig ist es den Hauptstädten zu erlauben, die Unterstädte und Freiheiten, ohne solch einen genehmigten Landtagsschluß, auf irgend eine Art zu besteuern.

Umlagen und Erhebungen dürfen nur auf den Grund von Ausschreiben stattfinden, in welchen die Erfüllung der obigen Vorschrift ausgedrückt ist. In Fällen dringender Noth, wo Kriegs-Exekution zu befürchten steht, sollen Aus-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

nahmsweise die Ausschreibungen der Stände aus Ritterschaft und Städten zwar umgelegt und erhoben, jedoch die landesherrliche Ratification derselben unverzüglich nachgeholet und insinuiret werden.

Umlagen jeder Art können nur nach der von Deputirten der Ritterschaft und Städten zu unterschreibenden, und jedem Amte und jeder Hauptstadt mitzutheilenden, Matrikul bewirkt werden; eigenmächtige Veränderungen der Letztern dürfen weder im Allgemeinen, noch auch im Besondern stattfinden, sondern müssen, nach genauer Information und mit Vorwissen des Amtmanns, Richters, Rentmeisters und der Meistbeerbten, vom Landesherrn verfügt werden. Vierzehn Tage nach jedem Ausschlage müssen die desfallsigen Hebezettel, und am Schlusse des Jahres die gehörig justificirten Rechnungen, über den dadurch bewirkten Empfang und die daraus bestrittene Ausgabe, an die churfürstliche Regierung eingesendet werden. Exekutionen sollen überall mit möglichster Kostensparung, und zwar durch die Richter und Frohnen, keinesweges aber durch Soldaten oder andre dazu nicht bestellte und vereidete Personen verfügt und bewirkt werden.

Das Amt Neuerstadt soll in der Matrikul ebenfalls angeschlagen und seine Quote beigetrieben werden.

---

200. Cleve den 2. Februar 1648.

Friedrich Wilhelm, Churfürst ꝛc.

Festsetzung eines Sold-, Servis-, Einquartierungs- und Verpflegungs-Reglements für die churfürstlichen Truppen, wodurch die von denselben auf Märschen, in Garnisonen, bei Exekutionen und bei Schirmwachen in Anspruch zu nehmenden Geldzahlungen und Natural-Leistungen bestimmt werden. Ausserdem wird den Unterthanen verboten, an irgend jemand anderen als an die angeordneten churfürstlichen Empfänger die öffentlich ausgeschriebenen Steuern, oder andre etwa ohne churfürstliche Bewilligung verlangt werdende Contributionen überhaupt, zu zahlen; sodann verordnet, daß sich Niemand irgend eine mißbräuchliche Steuerfreiheit anmassen, oder zur Umgehung der Steuerzahlung und Tragung öffentlicher allgemeiner Lasten seine Güter verlassen oder gar auswandern soll; Letzteres soll mit Confiskation der Güter bestraft werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

201. Cleve den 6. April 1648.

Friedrich Wilhelm, Churfürst ꝛc.

Das Ressort-Verhältniß des, zum schnellern Betrieb der Justiz-Pflege auf den Vorschlag der cleve-märkischen Landstände, angeordneten, besondern Hofgerichtes, wird folgendermaßen bestimmt:

Außer der Erkenntniß über alle demselben ausschließlich überwiesene Justizsachen soll es sich aller Cognition in folgenden zum Regierungsrathe gehörigen Angelegenheiten enthalten, nämlich: in geistlichen und weltlichen die Landes-Regierung und Verwaltung betreffenden Sachen, in Kirchen-, Beneficial-, Jurisdiktions-, Regal-, Münz-, Polizei-, Landtags-, Steuer-, Contributions-, Exemptions- und davon abhängigen Sachen; in Streitigkeiten, welche mit benachbarten Herrschaften über Hoheit, Regalien, Jagden, Geleit und Grenzen entstehen; in Lehen-Sachen, in so fern sie nicht dem Hofgerichte zur Instruktion und Erkenntniß, commissarisch, wie herkömmlich, übertragen, und in Criminal- und Brüchten-Sachen, so lange sie nicht zum ordentlichen Recht verwiesen sind; in Matrimonial-Sachen, Legitimation unehelicher Kinder, Dispensionen, Manumissionen, Juden- und Uebelthäter-Geleit, Verpflichtung churfürstl. Räthe und Beamten, Anordnung und Bestätigung der Magistratspersonen, wo dies dem Landesherrn zustehet, und überhaupt in allen Sachen, welche aus den Obigen herrühren, davon abhängen oder einige Gemeinschaft damit haben.

Ausserdem wird bestimmt, daß die Gesuche um Revision der von dem Hofgerichte gefällten Urtheile, bei dem churfürstlichen Regierungsrath eingelegt, und daß, nach dessen eingetretener Erkennung der Revision, die Acten unweigerlich dahin verabfolgt werden sollen.

Bemerk. Erneuert im Jahr 1651.

202. Cleve den 24. Juli 1648.

Friedrich Wilhelm, Churfürst ꝛc.

Die churfürstlichen Beamten in Cleve und Marck, werden angewiesen, darauf mit Strenge zu halten, daß die, einigen eingebornen, qualificirten Edelleuten verliehene Jurisdictionen, von diesen nicht, gegen den Inhalt des Hauptrecesses vom 13. Juli, mißbräuchlich ausgedehnt werden. In-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Besondre sollen sie darauf wachen, daß Letztere sich keine Einmischung in die dem Landesherrn ohne Ausnahme vorbehaltene Ausübung der Hoheitsrechte, der Criminaljustizpflege und der Besteuerung erlauben; daß sie sich aller anmaßlichen Eingriffe, rücksichtlich der landesherrlichen Domainen, Zinsen, Gülten, Forsten, Jagden, Fischereien und anderer Einkünfte enthalten; daß sie niemanden in ihren Jurisdictions-Bezirken mit Brüchtenstrafen belasten, sie seien dann zuvor ermäßigt und ordentlicher Weise geschlichtet, desgleichen auch keinen, der sich zum Rechte erbietet, mit Executionen vor dem Rechtsspruch beschweren und, daß sie, in so fern ihnen Dienste verschrieben sind, diese nicht weiter, als sie, vor der ihnen ertheilten Concession, den Drosten zustanden, nämlich einen bei Laub und den andern bei Stroh ausdehnen. Ausserdem sollen die churfürstlichen Beamten, sobald die Jurisdiktionen an unqualificirte Erben der gegenwärtigen Besitzer, oder überhaupt, auf welche Art es auch geschehen möge, an Nichteingeborne gelangen, die desfallsigen Concessionen als erloschen betrachten und im Namen des Landesherrn die Gerichtsbarkeit, so wie es vorhin geschehen ist, sofort wieder antreten, und endlich darauf wachen, daß der Justizpflege ihr herkömmlicher freier Lauf gelassen, daß auch gegen „solche Unterherrn" Recht und Gericht offen bleibe, und daß durch dergleichen frühere und künftige Jurisdiktions-Verleihungen, niemanden an seinen besitzenden Rechten, Privilegien, Altherkommen und Gewohnheiten irgend benachtheiliget werde.

---

203. Cleve den 28. April 1649.

Friedrich Wilhelm, Churfürst ꝛc.

Die ohne landesherrliche Genehmigung von den clevischen Landständen am Kloster Marienburg beabsichtigte Zusammenkunft, wird in so ferne untersagt, als dabei nicht der Zweck zum Grunde liegt, sich über dasjenige, was auf dem bevorstehenden Landtage abgehandelt werden soll, vorher noch zu besprechen und zu berathen.

---

204. Cleve den 9. October 1649.

Friedrich Wilhelm, Churfürst ꝛc.

Als Resultat der auf dem jetzt gehaltenen Landtage mit

den cleve-märkischen Landständen gepflogenen Verhandlungen, und zur Beseitigung ihrer, in Folge der ihnen am 16. Januar 1647 gemachten churfürstlichen Propositionen, erhobenen Beschwerden wird, im Wesentlichen, Folgendes festgesetzt.

1. Die in den Reversalen de 1609 enthaltene und auf dem Landtage de 1632 wiederhohlte Erbhuldigung der Landstände, resp. churfürstliche Verheißung der Aufrechterhaltung der Landes-Privilegien wird erneuert.

2. Die, zur Wiederherstellung des Kammerstaates im Jahre 1501, zwischen dem Herzog und den Ständen verglichene Ordonanz, wird dahin erläutert, daß zufolge des Reverses Herzogs Johann vom Jahre 1509 die cleve-märkischen Domainen-Güter und Einkünfte, Jahrgülten, Renten ꝛc. nur in kenntlicher Noth und dann auch nur mit Bewilligung der Landstände fernerhin alienirt, verpfändet oder vergeben werden dürfen, und daß verschiedene verpfändete Aemter ꝛc. wieder eingelöset werden sollen.

3) Die cleve-märkische Regierung soll nur mit qualificirten Eingebornen aus dem adelichen und bürgerlichen Stande besetzt werden.

4. Bei Abgang des gegenwärtigen churfürstlichen Statthalters Grafen Moriz zu Nassau ꝛc. soll dessen Nachfolger den Ständen vorher angezeigt, diese mit ihren etwaigen Einwendungen gehört und über Letztere statuirt werden.

5. In der Instruktion für die churfürstlichen Geheimen Räthe, deren betreffender Auszug den Ständen mitgetheilt werden soll, sollen erstere, wie alle andre churfürstliche Beamte verpflichtet werden, die Landtags-Rezesse zu beachten.

6. Die Regierung darf in Fällen dringender Noth die churfürstlichen Domainen bis zur Summe von 10,000 Rthlr. verpfänden.

7) Die Errichtung eines besondern Hofgerichtes wird bewilligt und soll dasselbe mit qualificirten Eingebornen besetzt werden.

8) Das zur Verwaltung der ökonomischen Angelegenheiten des Landes bereits angeordnete besondere Amts-Kammer-Collegium wird bestätigt und dessen Zusammensetzung aus dazu deputirten Räthen und andern Beamten, so wie dessen Dienstobliegenheit, bestimmt.

9) Kein Beamter soll wegen Vergehen, ohne vorheriges rechtliches Gehör und Urtheil, seines Dienstes entsetzt, auch kein Amt oder Bedienung ohne landständische Bewilligung

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

mit Geld künftig beschweret, die wirklich damit belegten aber wieder davon befreiet werden.

10. Der Abgang und die Wiederanstellung eines churfürstlichen Geheimen-Raths soll den Ständen jedesmal notificiret werden, und sollen dieselben dagegen zu protestiren, in so ferne befugt sein, als der Angeordnete kein eingeborner oder beerbter Landsasse oder aber eines begangenen Vergehens überwiesen ist.

11. Die Regierungs-, Justiz- und Amtskammer-Sachen sollen von den angeordneten cleve-märkischen Räthen verwaltet werden; Mängel und Unordnungen, so wie Zwistigkeiten unter den Collegien, sollen aber unter Mitwirkung des churfürstlichen Statthalters, durch besondre auf churfürstliche Kosten abgeordnete churfürstliche Commissarien und Visitatoren abgestellt werden können.

12. Die Brüchten sollen im Interesse des Landesherrn und der, herkömmlich oder durch desfallsige Special-Privilegien, daran Betheiligten erhoben und, ohne Bewilligung des churfürstlichen Statthalters und der Geheimen Räthe, keine Nachlässe daran gestattet werden.

13. Die Art der Anordnung eines Landrentmeisters, dessen Dienstobliegenheit, Rechnungspflichtigkeit und Cautionsleistung wird regulirt.

14. Die zur Defension und Nothdurft des Landes besonders bewilligten Steuern sollen von einem besondern General-Empfänger erhoben und verrechnet werden.

15. Die den Landständen zu eignen Bedürfnissen und zur Tilgung ihrer alten Schulden auf 8 Jahre bewilligten Steuern ad 4000 Rthlr. sollen von besondern landständischen Empfängern erhoben, und nur der Landschaft Rechnung darüber abgelegt werden.

16. Das Privilegium Nobilitatis de 1510 wird bestätigt und

17. zugleich das gegen Ritterbürtige zu beachtende Verfahren in Criminal- und Civil-Rechtsfällen näher bestimmt.

18. Die, gegen den Inhalt der Düsseldorfer Rezesse vom 2. Dezember 1587 und 30. Juli 1610, ohne landständische Bewilligung im Lande geschehene Truppenwerbung und gleichmäßig stattgefundene Steuerausschreibung, sollen den Privilegien der Landstände nicht präjudiziren, die geworbenen Truppen sollen aus dem Clevischen abgeführt, (da mit den märkischen Ständen ein Anderes verglichen worden ist) und dergleichen ohne Bewilligung der Stände ferner nicht vorgenommen, auch keine Truppen von Außen in's Land einge-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

führt, und das Land mit Einquartierungen und Serviszahlungen nicht beschwert werden.

19. Die Leibgarde des Churfürsten soll bei dessen Anwesenheit die Zahl von 200 Mann zu Fuß und 100 Mann zu Roß, nicht übersteigen, auch derselben außer Quartier und mäßigem Servis, ohne landständische Bewilligung, nichts gereicht werden.

20. In Bezug auf das Indignat-Recht wird festgesetzt, daß nur diejenigen Personen, adlichen und bürgerlichen Standes, zu Anstellungen gelangen können, welche eingeborne und zugleich im Lande beerbte Landsassen sind. Die Beachtung dieses Privilegiums, bei Besetzung bezeichneter Aemter, wird erörtert; sodann bestimmt, daß die den Ritterbürtigen vorbehaltenen Drosten-Aemter nicht mit Bürgerlichen besetzt, und verheißen, daß mehrere gegen das obige Privilegium angestellte Beamte entlassen werden sollen.

21. Die Art der Justizpflege bei dem Hofgericht wird regulirt.

22. Die Cumulirung der Richter- und Rentmeister-Stellen, oder Schlüterei- auch Gogreffen- und Landschreiber-Dienste, ist unzulässig und soll, wo sie bestehet, abgeschafft werden.

23. Mehrere bezeichnete Gerichtsbezirke sollen combinirt werden.

24. Die Anordnung einer Landes-Deputation aus Ritterschaft und Städten der Grafschaft Mark wird genehmigt.

25. Die Wasser-Licentgefälle zu Ruhrort, Lobith und Gennep müssen fortwährend zu Gunsten der churfürstlichen Kammer erhoben, jedoch soll den clevischen Landständen bis zur Tilgung ihrer alten Schulden, jährlich 2000 Rthlr. daraus entrichtet werden.

26. Die Dienstordnung de 1536 soll revidirt, verbessert, den Landständen vorgelegt, sodann publicirt werden, und sollen die Unterthanen von den Beamten nur darnach in Anspruch genommen werden dürfen.

27. Die Rückstände der von den Landständen im Jahre 1622 bewilligten Contributionen werden niedergeschlagen.

28. Die in Cleve und Mark eingeführten Licent- und Wegegelder-Erhebungen, zu Wasser und zu Lande, sollen mit einigen Ausnahmen abgeschafft werden.

29. Die Ermäßigung des Anschlags der Grafschaft Mark in der Kriegs-Contribution und in der Kreis-Matrikel soll befördert werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

30. Die Schiffbarmachung der Lippe bis Hamm und höher hinauf und desgleichen der Ruhr soll bewirkt werden.

31. Das Münzwesen in der Grafschaft Mark soll nach der cölnischen Münz-Ordnung regulirt werden.

32. Die mißbräuchlichen Befreiungen der schatz- und steuerbaren Güter sollen untersucht und abgestellt werden; die Grenzen der desfalls ertheilten oder künftig zu verleihenden Special-Privilegien werden festgesetzt.

33. Die nicht adlichen Besitzer von Rittergütern dürfen die den Letztern anklebende Jagd-Gerechtigkeit nicht ausüben und stehet es den churfürstlichen Richtern, Schlütern und Rentmeistern nicht zu, die dem Landesherrn in den Aemtern, Schlütereien und Rentmeistereien unbestreitbare Jagd-Gerechtigkeit unbeschränkt auszuüben; dieselben Beamten dürfen sich eben so wenig das Recht des Wein- und Bier-Zapfs anmassen.

34. Die von mehreren Städten und Aemtern erhobenen Beschwerden und zur Sprache gebrachten örtlichen Angelegenheiten werden erörtert und entschieden.

35. Der Kohlen-Zehent in der Grafschaft Mark soll fortwährend als landesherrliches Regal erhoben, jedoch die mit desfallsigen Freiheiten privilegirten Ritterbürtige bei dieser Freiheit erhalten werden, auch soll von denjenigen Kohlen, welche sie zu ihrem eigenen Hausbedarf und in ihren adlichen Bauten graben lassen und verbrauchen werden, der Zehente nicht gefordert noch bezahlt werden.

36. Der Abzug der im Lande liegenden schwedischen Truppen bleibt von der vollständigen Erfüllung der im westphälischen Friedens-Schluß enthaltenen Bestimmungen abhängig.

37. Die künftige Aufbringung der von den Ständen, zur Tilgung der alten Kammerschulden, bewilligten 600,000 Rthlr. in 8 Jahren, (wobei Cleve $\frac{2}{3}$ und Mark $\frac{1}{3}$ tragen soll) und die Einlösungs- und Benutzungs-Art der verpfändeten Stücke wird regulirt.

38. Die von den Ständen zur Einlösung des Amts Schermbeck und zu Reisegeldern geschehene Bewilligung von 100,000 Rthlr. wird acceptirt, und soll nach Maßgabe deren Abtragung die churfürstliche Reiterei aus der Grafschaft Mark verlegt werden.

39. Die Stärke der Garnison zu Hamm wird bestimmt und die von der Grafschaft Mark freiwillig übernommene, einjährige Soldzahlung an dieselbe genehmigt; der dortige

Gouverneur soll durch einen Eingebornen ersetzt, und auch die Offizierstellen mit qualificirten Einländern besetzt werden.

40. Die wegen der jetzigen Geldbewilligungen nöthigen Repartitionen sollen jedesmal mit Zuziehung landständischer Deputirten geschehen, und wenn wegen Rückständen Zwangsmittel angewendet werden müssen, sollen diese nur gegen die Zahlungssäumigen gerichtet werden dürfen ꝛc.

Bemerk. Auf Ansuchen der Landstände hat Kaiser Ferdinand III. den obigen Land-Tags-Rezeß, nebst jenem vom 14. October 1653, zu Regensburg am 1. Dezember 1653 bestätiget; beide Rezesse sind aber unterm 12. November 1660 außer Kraft gesetzt worden, Conf. Nro. 264 d. S.

---

205. Cleve den 18. October 1649.

Friedrich Wilhelm, Churfürst ꝛc.

Thun kundt und fügen hiermit unser hiesigen Regierung, Ritterschafft, Land-Drosten, Drosten, Amptleuthen, Richtern, Rentmeistern, Schultzen, und allen Beampten, Bürgermeistern, Scheffen und Rath, gemeiner Bürgerschafft in Stätten und Flecken, sonst allen unsern Unterthanen dieses unsers Herzogthumbs Cleve, bevorab aber denen, so an unsern Landgrenzen, Wäldern, Heyden, Büschern, und Wildtbahnen wohnen und seßhaft seyn, auch allen hohen und niedrigen Officierern und Soldaten, in specie denen in den nechstgelegenen Guarnisonen, und ins gemein jedermennigliehen, günstig, gnädigst, und ernstlich zu wissen, Daß wir auß sonderbahrer sorgfältigkeit, eine gewisse Jagt- und Waldt-Ordnung verfasset, welcher massen sich jederzeit, unser Clevischer Jägermeister, Waldtgräffen zu Nirgena und Montreberg, Waldtschreiber, Plumgräff jedes orths, Waldtnesser, Buschmeister, Förstere, und andere gemeine Waldt Diener, so auff die hiesige Reichs: hohe: Calcarische, und die darbey liggende Wälder, Büscher, Heyden, Päße, und auff alle Gemarcken, Holtzungen, und dergleichen, diß- und jenseith Rheins gelegen, nichts außgeschlossen, in gnaden bestellet, wegen guter fleissiger auffsicht halber, und verpfachtung des Holtzes, zu richten, auch in eim und dem anderen ordentlich im Waldt mit der Holtzung gebahret: So haben wir diese unsere Jagt- und Waldt-Ordnung in nachgesetzten Puncten wissentlich außfertigen lassen, welche jederzeit festiglich und

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

unverbrüchig also soll gehalten werden. Gestalt wir dan allen und jeden, fürnemblich denjenigen, die sich in Unsere Reichs: Hohe: Calcarische, und die darbey liggende Wälder, Büscher, Heyden, Päße, auch alle unsere Holtzungen im Herzogthumb Cleve, Item in die Gemarcken, da wir zum dritten theil beerbet nichts hievon außgeschlossen, mit Jagten, holtzung, hütung, und andere nützbarkeiten, gebrauchen, hiermit gnedigst, und alles ernstes befehlen, und ausserlegen wollen: wie auch Unsern Jägermeister und Waldgräffen, Waldtschreibern, Waldtmesser, Buschmeister, Förstere und ins gemein alle Waldt Diener diese Unsere Jagt: und Waldt-Ordnung, bei vermeidung der darin verleibten straffe, und unsere höchste ungnade, in allen gehorsamlichen nachzukommen, und dieselbe zuhalten. Das wollen wir uns also gänzlichen zu geschehen verlassen, und seynd es gegen den gehorsamen in allen gnaden zu erkennen, geneigt.

1) Erstlich, sollen Unsere Unterthanen in Stätten, Flecken und Dörffern, welche an unsere hohe Wildtbahnen, als Wäldern, Büschen und Feldern gelegen, sich vielfältig unterstehen, so wol öffentlich, als heimblich fast ungescheuet, allerley Wildtprath zu schiessen, und sonst auff mancherley art zu fahen, und zu fellen, als Hoch: Roth: und Schwartz Wildtprath, wie auch die Jungen Wildt-Kälber, Fröschlinge, Rehe-Kälber, Hasen, Hüner, und ander Feder-Wildtprath, was sie nur mächtig werden können, nieder zu schlagen, zu schiessen, hinweg zu schleiffen, auch Eisen selbgeschoß, Gyven, Garn, Stricke, Fallen, und dergleichen, auff allerley Wildt zu legen, wie auch Kulen zu graben, so noch jüngst in unsern Wäldern, und Büschen gefunden worden, solches aber zu merklicher verwüstung unser hohen Wildtbahnen, Wälder und Büscher, die wir mit höchstem fleiß und grossen unkösten geheget haben wollen, gereichen thut.

2) Wann wir dann vermöge der Rechten, und auß hoher Landes Fürstlicher Obrigkeit wol befügt seyn, wann solche böse sträffliche unthaten zu sehr einreissen, gemein werden, und uberhand nehmen wollen, daß wir andern zur abscheu, auch eine gewisse straffe ansetzen, und ordnen, auch solche straffe an die verbrecher, vollstrecken und exequiren zu lassen.

3) Und also ordnen wir auch und wollen, daß männiglich, er sey wer er wolle, auß den Städten und Guarnisonen, und alle unsere Unterthanen, unserer Wildtbahnen, Wälder und Büscher, auch Felder und Wässer, müssig ge-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

hen, und mit keiner Büchsen, oder Röhren, sollen finden lassen, bei verlust der Büchsen und zehn Goltgülden straffe.

4) Solte sich auch zutragen, daß diejenigen, so in unsern hohen Wildtbahnen, Wäldern, Büschern und Feldern, so in unserem Herzogthumb Cleve liegen, und auffhalten, frömbde Wildt-Schützen, und Wildtdiebe seyn, sich wiedersetzen, von unsern Waldtbedienten nicht würden pfänden, noch willig zur verhafft bringen lassen, wird krafft dieses, die volle macht, und gewaldt gegeben, solche unberechtigte Schützen, und Wildtpraths-Diebe, mit der scherffe anzuhalten.

5) So wollen wir auch, daß diejenigen, welche frömbde Wildt-Schützen, und Wildt-Diebe behausen und herbergen, und nicht an gehörige örther, als an unsern Jägermeister, Waldt-Gräffen, und Waldtbedienten angeben, sollen hiermit 20 Goldtgülden straffe verfallen haben.

6) Und damit in unsere Wildtbahnen, das darinn stehende Wildtpraht, ungeschüchtert seinen stand haben, und behalten möge, wollen wir hiermit auch verbotten haben, daß niemandt keinen Hundt darinn nehmen, sondern daß die Unterthanen, ihre Hunde zu Hauß behalten, und Knüttel anhangen.

7) Die Schäffer, und Hirten sollen ihre Hunde an stricken führen, oder im fall, da einige Hunde in den Wälderen Busch- und Feldern angetroffen, die Hunde von den Waldtdienern erschossen, und jedem Hundt 2 Goldtgülden straffe verfallen seyn soll.

8) Die reisende Weydeleuthe, so wol in: als außländische, sollen ihre Hunde angebunden, gekoppelt, und nicht durch unsere Wildtbahnen, Wälder, Büscher, und Felder streichen lassen, bey straff 10. Goldtgülden, welche der verbrücher an unser Waldtschreiber jedes orths ablegen soll, damit es mit des Jägermeisters, und Waldtgräffen attestation in Rechnung gebracht werde.

9) Und damit uber dieser unserer Jagt: und Waldt-Ordnung so viel ernster gehalten werde, so ordnen, und befehlen wir hiermit auch, daß die Bürger, Bauern, und andere, er sey wer er wolle keine Büchsen oder Rohre, in unsere Wälder, Büscher, Felder, auch ausser den Städten, und Dörffern ausserhalb der Strassen tragen sollen, bey verlust der Büchsen, und der hiebevor gemelter straffe, Es sey dann daß im gantzen Lande ein Auffboth, oder sonst in den Dörffern ein Glockenschlag geschehe daß noth vorhanden, und die Büchsen zu defendirung des Landes gebrauchet,

oder diejenigen so von ihrer Obrigkeit verschicket werden, so aber dennoch ohne Paßzettel nicht sollen passirt werden.

10. Und sollen demnach unsere Regierung, Ritterschafft, Landt-Drosten, Drosten, Richtern, Schultzen, Bürgermeistern, Scheffen und Rath der Stätte, auch sonst alle unsere Einsassen, in den Aemptern, Stätten, Flecken und Dörffern, die Ritterschafft bey ihren Leuten, Bürgermeistern, Scheffen und Rath bey den Bürgern und Bürgers Söhnen, auch die Officirer in den Guarnisonen bey ihren Soldaten die verfügung thun, daß in den Thoren, und sonsten, mit fleiß acht gegeben, und diesem unserm Mandat, Jagt- oder WaldtOrdnung, gehorsamblich und starck nachgelebet, und wider die verbrecher desselben mit straffe des Gelts, und nehmung der Büchsen, unnachläßig verfahren, damit das übermachte schiessen in unsern Wäldern, Büsch- und Feldern auffhöre, hiermit krafft dieses gantz abgeschafft seyn solle.

11. Die in unsere Wildtbahnen, Wäldern, Büschern und Feldern, abgenommene Büchsen, sollen an unsern Jägermeister, die Geldtstraffe, an den hiesigen Waldtschreiber, uns zum besten eingebracht, und berechnet werden.

12. Die mit Büchsen, oder Bogen, sonderlich außer den gemeinen durchgehenden öffentlichen Landtwegen und Richtsteigen, ohne Paßzettel betroffen, oder mit anderm Gezeugh, sich finden lassen würden, und uns eingriffe dardurch geschehen solten, auch damit der Wildtbahnen abbruch zugefüget werden könte, als mit gespannen Büchsen, Netten, Vallen, Stricken, und dergleichen gefunden würden, dessen bey sich habende gereitschafft, sol dem betretter abgenohmen, und er darneben uns mit 30. Reichsthal: Brüchten verfallen seyn, und sollen die Brüchthafftigen ebenfals auff unsern Häusern Nirgena und Monrebergh, oder in die negste Gerichte, in gehorsamb gebracht, biß ermelte Brüchten entrichtet seyn.

13. So sol auch unser Clevischer Jägermeister, Waldtgräffe, Waldtschreiber, Plümgräff, jedes orths Buschmeister, und andere Waldbedienten, niemanden er sey von frömbden oder einländischen, gestatten, noch zusehen, daß sich einer einige gerechtigkeit in unsern Wäldern, Heyden und Büschern, vielweniger in unsere Wildtbahnen, heimlich oder öffentlich anmassen, es sey mit Jagen, Schiessen, Hetzen und Hütungen, Trifften und Greßereyen, abhauung und wegführung, auch außradung des Holtzes, oder wie es sonst nahmen haben mag, darauff dan nicht minder unsere verädete Waldtknechte gebührliche auffsicht und acht haben, so wol vor

Ihre Personen, sich alle derselben eingriffe, eigennutze, und ungebühr enthalten sollen.

14. Wurde dan jemand frevendtlicher weise, und unserer dißfals publicirter Jagt- und Wald-Ordnung zuwieder sich gar unterstehen in unsere Wildtbahnen, Wälder, Büscher und Felder, nach Hirsche, Schwein, Rehe, Hasen und dergleichen wilden thieren, auch nach Federwildtprath, wie es nahmen haben mag, es geschehe heimblich oder öffentlich zu schiessen, zu hetzen, seind wir dieselben, sie seyen wessen standes sie wollen, besage gedachtes Edicts gantz ernstlich zu straffen, gemeinet.

15. Wan wir dan, durch erzehltes nunmehr geursachet, zu abwendung solcher und dergleichen unbefugten fürnemen, und zuforderst zu erhaltung unserer Hoheit der straffe halber, und wie hoch dieselbe, nach beschaffenheit des Wildtpraths ab- und eingefordert werden soll, gnedigst zu verordnen.

16. Als wollen und setzen wir, daß hinführo von dato an derjenige, er sey wer er wolle, so zur ungebühr einen Hirsch, oder anders schiesset, unnachläßige zehenfächige straffe, vermöge der verordneten Wildtpraths taxa, u. zwar für einem:

Wildtpraths taxa wie hoch solches zu verkauffen.	Reichsthlr.	stüber.	Zehenfächige straffe so zur ungebühr Wildt schiesset.	Reichsthlr.	stüber.
Hirsch . . .	20	—	. . .	200	—
Stück Wildt .	16	—	. . .	160	—
Wildt Kalb .	10	—	. . .	100	—
Hauend Schwein	18	—	. . .	180	—
Bache . . .	16	—	. . .	160	—
Kayler . . .	12	—	. . .	120	—
Frischling . .	6	—	. . .	60	—
Rehe . . .	6	—	. . .	60	—
Rehe Kalb . .	3	—	. . .	30	—
Hasen . . .	1	—	. . .	10	—
Koppel Kanin .	—	30	. . .	5	—
Schwan . . .	3	—	. . .	30	—
Faßhan . . .	3	—	. . .	30	—
Auhrhan . . .	3	—	. . .	30	—
Birckhun . . .	—	30	. . .	5	—
Pahr Feldthüner	1	—	. . .	10	—
Wilde Ganß . .	—	30	. . .	5	—
Kranich . . .	—	30	. . .	5	—
Pahr Endtvögel	—	16	. . .	2	40
Pahr Schneppen	—	40	. . .	6	40
Wilde Taube .	—	10	. . .	1	40
Pahr Wachteln .	—	10	. . .	1	40

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

unfehlbar geben, solche an unsern hiesigen Waldtschreibern gegen Quitung einlieffern solle, welcher es wiederumb zu berechnen und einzulieffern hat, nach abzug der helffte von vorgemeldeter Jagtstraffe, so unserm Clevischen Jägermeister, Waldtgräffen, Waldt Officiers und Diener, oder derjenige, welcher es nur wird anzeigen, und einen Waldt Dieb in verhafft bringen, jedesmal gefolget, und passiret werden soll.

17. Es soll auch nunmehr, und ins künfftige, kein Wildt durch jemandts anders, alß durch unsern Ober- oder Clevischen Jägermeistern angestelte Wiltschützen wollen fangen, schiessen und lieffern lassen. Frömbde Wildt-Schützen, so unter dem Praetext unsers befehls schiessen, und Wildtprath fangen, und darzu nicht angestelt sein, so darauff betroffen, sollen zu vorangesetzter Straffe angehalten werden.

18. Wurde auch einer, oder der ander, von unsern Waldtsbedienten, sich unterstehen durch die Finger zu sehen und solchen unfueg zu verschweigen, derselbe soll, Er seye auch wer Er wolle, mit dem Thäter ernstlich gestraffet werden.

19. So wollen wir auch, unsere Waldt Officirer und Diener, vor männigliches vorgewaltigung, und feindtschafft von uns in gebührlichen schutz, und schirm halten.

20. Und damit auch alle Jahr in diesem unserm Hertzogthumb Cleve, die Wolffs-Jagten mit allem müglichen fleiß fortgestellet, und verrichtet werden, So wird unseren Jägermeister, Waldtgräffen, Waldtschreiber, Plumgräff, jedes orths, Buschmeister, Forstere, und alle unser Waldtdiener, in gnaden anbefohlen, hierin keine seumbnüs vorgehen lassen, daß wan Schnee fallen thut, und Neven sein, alle Tage nach den Wolffen geritten, so lange alß der Schnee liegen pleibet damit den schädtlichen Thieren abbruch gethan, und weggefangen werden.

21. Die Jenige Waldtbedienten aber, welche jedesmahls nicht zu den Wolffs Jagen erscheinen, und den Schnee versäumen, soll der Jenige vier Ung. Flor. Straffe verfallen haben, so von dessen Besoldung soll einbehalten, unnd berechnet werden.

22. Und demnach auch grosser mißbrauch mit den Wolffs-Jagen, vor diesem vorgangen, daß offters viel Wildtprath mit gefangen, und theils etliche unberechtigte angemasset, und verzehret haben, welches aber gantz nicht nunmehr, und von dato an, keinesweges verstattet, und zugelassen werden soll, Besondern wan nach Wolffen gejaget,

alle das Wildtprath, so in die Netze fallen möchte, uberge-worfen, und wieder lauffen zu lassen.

23. Dahe auch ungefehr ein stück umbkommen solt, und nicht auß vorsatz geschehe, soll es zu unsern besten, lauth der Wildtpraths Taxa, verkauffet, und durch den Waldt-schreiber jedes orths berechnet werden.

24. So wird allen, und jeden, unsern Unterthanen, anbefohlen, wan Schnee feldt, und zu Jagen ist, Es sey auff Wolffen und andere Jagten, jedesmahls unaußpleib-lichn an die bestimbte örther, erscheinen, und auffwarten, wie dan jedesmahls die Unterthanen, von den Richtern, oder Gerichtsbotten, in- und auß der Jagt sollen gezehlet, und verzeichnet werden, welche außbleiben, davon unser Jäger-meister zur nachricht ein verzeichnüß fordern soll.

25. Diejenige Unterthanen, welche vorsetzlich aussen pleiben, und auff erfordern deß Landt-Drosten, Drosten, Richtern, und dergleichen, zu den Jagten, nicht gestellen, auch wan Schnee fellet, und Neven sein, an die von un-sern Jägermeistern, und Waldtgräffen bestimbte örther zu-kommen, und auffzuwarten versäumen, soll ein jeder 2. Reichsthal: straffe verfallen haben, davon die helffte uns, die ander helffte an den Jägermeister auch an den Landt-Drosten, oder Drosten, darunter die unterthanen sein und von die Jenigen zur Jagt ernstlich angehalten werden, je-desmahls gegeben, und berechnet werden soll.

26. Solten sich auch unsere Waldtdiener unterstehen, ehe die Jagten geschehen davon zu lauffen, unnd nicht zuvor die Netze auffzunehmen, noch wieder an gehörigen orth, in trucken zubringen, soll der Jenige zwei Reichsthal: straffe verfallen haben, und von dessen Besöldungh einbehalten werden.

27. Zu fortbringungh des Jagtzeugs, wirdt unsern Landt-Drosten, Drosten, und Richtern hiermit in gnädigsten befehl gegeben, jedesmahls, Pferde, Wagen, oder Karren zuverschaffen, das Jagtzeug auffzuladen, und fortzubringen, welche aber außen pleiben, und versaumbnüß vorginge, soll der Jenige 2. Reichsthal: Straffe verfellig seyn.

28. Alle unser Plumgräff, und Waldt Diener, sollen dahin bedacht sein ein Jeder in sein Quartier eine gutte Wolffskaule auff unsere unkösten an bequeme örther machen zu lassen, auch daß dieselben, mit allem fleiß solche in acht nehmen, und Wölffe fangen, da dan den Jenigen von Je-den Wolff so Er fangen wird, oder schiessen möchte, zwey Reichsthal: von unsern Waldtschreiber jedes orths soll gezah-

let bekommen, auch bey ablegung der Rechnungen Palliret werden.

29. Alle die kösten, so auff anfertigung der Wolffskaulen, gewendet werden, sollen von den Straffgeldern genohmmen, und mit deß Jägermeisters, WaldtGräffen attestation, berechnet werden.

30. So wollen wir auch daß in unsere diß- und jenseith Rheins gelegene Pässe, Erbbüscher, und Gemarcken, Landtwehren, sonderlich in die Weiler Berge jenseiths Cranenburgh, Kaninen Frangen angelegt, und die örther geschönet werden, deßhalb unser Jägermeister befehliget wird die anordnung zu thun, und ins werck zu stellen.

31. Und soll Unser Jägermeister, und Waldtgräffen, selbsten daran sein, offters, und stets bey unsern Waldknechten verfügen, daß sie continuirlich, und stets auff die Wälder, Büscher, Heiden, Pässe, Gemarcken, und alle unsere Höltzungen sein, allen schaden verhüten, und die Brüchthafftige sonder jemandts zu verschönen, oder zu uberseben getreulich anbringen, und welche von den Dienern, darzu undienlich, versäumblich, ungehorsamb befunden, und keine Weydeleuthe sein, noch mit Jagen umbzugehen wissen, dieselbe bey uns, oder an Unsern Oberjägermeister, gebührlich angeben, und verordnung erwarten.

32. Nachdeme auch nötig sein will, daß die Bedienung deß Reichs Waldts, mit zwey Reitende Auffseher, und sechs zu fuß gehende Waldtdiener geschehen, und verwahret werde, Gestal. dan der Reichswald in Sechs Quartiren, und jedern eins absonderlich, zu respicijren, auch wo sie umbtrent jhre wohnplatzen haben, und halten sollen, designirt, und angewiesen werden.

33. Die Bedienung des Hohen Waldts, mit einem Reitenden Jäger welcher auch zugleich Wrangmeister mit sein soll, mit fünff zu fuß gehende, und das Monterbergische oder Calcarische, nebenst daranstoßende Wälder, Büscher, und Heiden, mit einem Auffseher, und einen zu fuß gehenden Waldtdiener geschehen, und verwahret werden soll, auch wo sie jhr wohnplatzen haben, und halten sollen, ebenmessig, designirt, und von unserm Jägermeister angewiesen werden.

34. Daneben solten sie sambt, und sonders, alle mängel, gebrechen, untreu, und waß sie dessen auff die Wälder, Holtzungen, Büscher, Heiden, Pässe, Gemarcken, und dergleichen, und dan auff unsern Brandt einiger gestalt, gewahr werden können, auch einigen schuß in unsere Wälder hören, auch daß holtz gehauwen werden möchte, als

forth darauff nachgehen, die Thäter vermöge der Jagt- Waldt- und Marcken-Ordnung verfolgen, und sich derselben gemeß verhalten, und bey Ihren geleisteten äyden treulich als baldt nach befundener that, unserm Jägermeister, Waldtgräffen, Waldtschreibern jedes orths angeben, und nichts darvon verschweigen, Wie dan dieses ermelter unserer Waldt Diener, Ihre Ambtspflicht seyn solle, bey tag, und Nacht auff unsere Wälder, Buscher, Heiden, Päße, und Gemarcken, und bevorab ein jeder in sein, auch in andere Quartier fleissig, und woll zuzusehen, daß niemandts der Städte, undt Landes Inwohner, Bürger oder Haußleuth, mit Pferde, wagen, Karren, oder zu fueß, mit Beilen, Hypen, oder einige Instrumenten, Back- Brau- oder ander Brenholtz zu hauen, daß auch keine Bäumen zu knoten, oder abzuschlichten, sich unterstehen, und Krümmer außzuhauen, noch sonst dergleichen, unsere Waldt Officier, und Diener dieselben mit Pferden und Wagen, auch sonst dergleichen bey sich habende gereidtschafft anhalten sollen, biß sie in unsere Waldtschreibereyen, gnugsambe abtragt gethan haben.

35. Und soll zu solchem ende der Waldtdiener, also baldt einer Bruchthafft befunden, denselben unsern Jägermeister, Waldtgräffen, und Waldtschreibern täglichen zu verzeichnen anbringen, und gleichwol selbst, seinen gegen zettel davon halten, nichts verschweigen, sondern ohne einigen unterschleiff, die Brüchten also forth eingebracht, und uns berechnet werden.

36. Den Armen, bedürffenden wird das dürr abgefallene holtz zu sprockelen, und auff jhren Leibe, außzutragen allein vergünstiget, solcher gestalt daß sie darzu keine Beile, oder Hypen gebrauchen, noch bey sich haben, auch keine grüne zweigen von den Bäumen abreissen sollen, auch nicht ehe darin finden zu lassen, biß unsere Brand- und verpfachtete Schläge auffgebunden, und außgeführet, darzu auch, wan die Schläge wieder auffschlagen, gleicher gestalt darin zu gehen, sich nicht sollen finden lassen, damit an den Jungen auffgeschlagenen Lothen kein schaden geschiehet.

37. Und damit aller schade desto besser verhütet werden möchte, Soll unser Jägermeister, und Waldtgräffen, auch Dienere die vorhin auffgegrabene Wallen, und dahin zu befreyung der Wälder, Büscher, Heiden, und dergleichen, Schlagbäumen gehangen haben, oder noch förderlichst verordnet werden möchten, von unsern holtz geldern wieder auffzumachen, einzuhangen, und repariren zu lassen, welches

jedesmahls auff unsers Jägermeisters, und Waldtgräffen, attestation, den Waldtschreibern ohne einige fernere Verordnung, oder befehl, bey ablegung der Rechnung soll passiret werden.

38. Da jemandts einige Pathen, Eichen oder Büchen zu plucken oder außzugraben betroffen würde, soll von jeder Eichen 2. Reichsthal: und von jeder Büchenpath 1. Reichsthal: brüchten verwircket haben, und dennoch dieselbe in den Wäldern und Büschern an bequehme orther wieder zu pathen verbleiben lassen.

39. So soll auch keiner einige Obst, alß Apfel, oder Birn in Wäldern gepropfete, und geäugte Stämme, noch Mispeln, Kirsch- und Quitzbären-Bäume, Hagdornen, Eichen oder Büchen außgraben, dieselbige Früchte auffliesen oder außzutragen sich finden lassen, bey Straffe 5 Reichsthal: die aber mit karrn und Wagen dessen außführen würden, sollen Pferde, Wagen, Karren und alles verlustig sein.

40. Das bedürffende holtz, so mit vorwissen unser, von der hiesigen Ambts Cammer zu unsern nötigen gebäud begehret wird, soll es jedesmahls gegen außantwortungh eines richtigen unterschriebenen Bestecks von dem Jägermeister, und Waldt Gräffen, auch Waldtschreibern jedes orths angewiesen, mit unsern verordneten Holtz Eissen als Zepter und Jahrzahl, angeschlagen, angewiesen, und gezeichnet werden, auch jedesmahls darüber sich richtig quitiren lassen.

41. Und soll unser Jägermeister, und Waldt-Gräffen, Waldtschreiber jedes orths, die Diener vorbescheiden, die Bestecken vortragen, und Ihnen darbey auffgeben, und mit fleiß befragen, wo, und an welchem orth in Ihren Quartiren, schadthafftige abgehende höltzer vorhanden, so darzu angewiesen können werden.

42. Und demnach alle höltzer, waß zur zimmerung oder zu Brenholtz angewiesen, und verkauffet wird, soll mit unsern Zepter, und Jahrzahl gezeichnet, und angeschlagen werden, welches Holtz Eisen jedesmahls in der Waldtschreiberey verschlossen verpleiben, davon der Jägermeister, und Waldt-Gräffen die Schlussel darzu haben, auch die Jahrzahl auff das holtzeisen alle Jahr verendern sollen lassen.

43. So soll auch bey anweisung, und anschlagung, aller verkauffte, oder verehrten höltzer unser Jägermeister, Waldtgräffen, Waldtschreiber, Buschmeister, und Waldtdiener, fleissige acht geben, daß kein Muhlenwercken, als Assen, Ruden, Muhlenständer, oder höltzer, worin gute Schiff-

krümmers, angewiesen, noch gefolget werden, es wehre dan daß der befelch expresse darauff gestalt.

44. Und sol der Waldtschreiber alle das holtz, so vor unsere Zimmerungen gehauwen, oder sonst andern angewiesen, und verehret wird, in seine Rechnung bey besondere Articulen, per gedechtnus wie viel fuß lang, und fuß kant, auch in geldt nach laut der befehligen einbringen und berechnen, Wie dan unsern Rentmeistern, und Schlüteren hiemit gnedigst anbefohlen wird, jhren pflichten nach dahin zu sehen, daß sothanes angewiesene holtz zu nirgents anders als zu unsere zimmerungen, und gebeuden, verwendet, und berechnet werde, auch auff des Jägermeisters, und Waldtgräffen erforderen jedesmahls schüldig seyn sollen nachzuweisen, imgleichen, und im wiedrigen fal durch den Baumeister die Zimmerungen auffnehmen, und da einiger mangel befunden, daß nemblich das angewiesene holtz, nit alle darzu gekommen, an uns, oder unser Ampts Camer Räthe gelangen zu lassen.

45. Es soll keiner weder Büscher, noch ander, dem einiges Zimmer- oder Brandtholtz, wie dan die Dienste, vor uns, nichts auß den Wälderen außführen, Es haben dan diejenigen des tages zuvor dem nechsten Waldtdiener solches zu wissen gemacht, bey Straffe 2. Reichsthal: damit allemahl die Waldtdiener, in jhren Quartiren darbey seyn.

46. So sollen auch keine ungewöhnliche wege, zu der außfuhr gebrauchet, dan die jhnen, von den Waldtdieneren darzu gewiesen werden.

47. Ferner soll unser Jägermeister, Waldtgräffen, Waldtschreiber, Buschmeister, von allen gezeichneten, verkaufften, und verehreten holtz, wehme solches verkaufft, oder angewiesen, vor geldt oder gratis, gute richtige verzeichnus halten, und damit des Waldtschreibers Rechnungen zu verificiren, bey ablegung solche einspringen, und soll auch jeder Waldtdiener gehalten seyn, alle und jede höltzer, groß und klein so in seinem Quartier verkaufft, und sonst zu unserer Zimmerung, oder verehret angewiesen, und abgehauwen würden uffzuzeichnen, und angeben, absonderlich an unsern Jägermeister, Waldtgräffen, durch wehme, auff welchen platz, und waß zeit die höltzer gewiesen, und abgehauen, wohin dieselbe kommen, auch wer die Toppen davon empfangen, oder gekaufft, und wie hoch im kauff jeder Stück, auch von wie viel fuß kant und lang gewesen, gestalt dan mit ihre gegenzettel, des Waldtschreibers Rechnungen zu verificiren, ebenfalß einbringen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

48) Was vor gebührlichen preiß zu verkaufen befohlen wird, soll unser Jägermeister, Waldtgräfen, Waldtschreiber, Buschmeister, und Waldtdiener, jedes orths, dasselb holtz ihrer bester wissenschafft nach, und bey ihren geleisteten Ayden, auff die rechte wehrde, vermög unser gemachten Holtz Taxa, gehalten seyn, gestalt in solchen verkauff wir nicht verfortheilet werden.

49) Demnach auch nötig befunden wird, wegen anordtnung, der gewissen holtzmerckte, wan, und auff welche zeit solche zu halten, Zimmer und ander groß holtz zu verkauffen. Als ordnen, und befehlen wir hiermit gnedigst, daß des Jahrs dreymahl, Holtzmarckt soll gehalten werden, nemlich in drey Quartale, als Crucis, Luciae, und Reminiscere allezeit Acht tage hernach, auff das hiesige Reichswaldt, auffs Calcarische, und hohe Waldt aber, weiln es nicht zugleich geschehen kan vierzehen tage hernach auff vorgemelte zeit zu halten, und das den leuthen jedesmahls, den eigentlichen tag, von den Cantzelen, hin und wieder abgekündiget werde, ausser diesen angeordneten holtzmärckten wollen wir gentzlich verbotten haben, kein Zimmer noch ander holtz zu verkauffen, es sey dan daß in der zeit unsere unterthanen, und andere zu ihren hohen nottursfftigen, und unumbgänglichen Banholtz vonnöthen, alsdan ihnen solches auff special befehl vermöge der Holtz Taxa angewiesen werden soll.

50) So soll auch denen so holtz Kauffen, ehe das andere Quartal heran kombt, das gekauffte Zimmerholtz, auß den Wäldern schaffen, in verbleibung dessen, das holtz zeichen, außzuhauen, und die Käuffer nicht allein des geldes, sondern auch das gekauffte holtz, verlustig seyn.

51) Ein jeder Waldtdiener soll Jährlich, zum wenigsten ein hundert Eichen, und Büchen Heisters, und Päthen in seinem Quartir, oder wohin der Jägermeister, und Waldtgräffen, dieselbe zu possen verordnen werden, vor Christmeß woll gesetzt, uff liffern, do dan von jeden path so bekleiben wird zwey Stüber Clevisch, auff unsers Jägermeisters, und Waldtgräffen attestation von dem Waldtschreiber, soll gezahlet, und passiret werden.

52) Es sollen auch forthin diejenigen, denen Zimmersen, oder Brandtholtz verkauffet, noch sonst zu hauen, angewiesen, und gezeichnet würde, an stat jeder Eichen, oder Büchenholtz, bey dessen Stamb drey Stüber entrichten, davor wieder junge Heisters, uns zum besten gepathet werden sollen.

53) Gleichfals alte Stubben, außzuraden, oder umbzuhacken, soll nicht dan im Octobr. und so forth biß zu den 1. Aprilis mit vorwissen deß Jägermeisters, und Waldtgräffen zulaß, geschehen, davor drey Stüber zu entrichten, und die Grube gleich zu machen, welcher sich aber nicht angeben, noch die gruben gleich machen, und zufüllen wirdt, soll 2 Reichsthaler Brüchten verfallen haben.

54) Da es aber an Päthen, oder Heisters, mit der zeit ermangelen möchte, so sollen umb Eichel Kämpe zu machen gute gelegene, bequeme platzen, darzu designirt, befreyet, und der gebühr zubereithet, und besahmet werden, darnach unser Jägermeister, Waldtgräffen, Waldtdiener, sich am fleissigsten zu erkündigen, und solches ins werck zu richten haben, die darauff gehende kösten aber, sollen von unserm Waldtschreiber gezahlet, und mit des Jägermeisters, Waldtgräffen attestation bey der Rechnung passiret werden.

55) Die Waldt Officirs, und Dienere, sollen stets vermöge der vorwarden auff den gepachteten Schlegen fleissige acht haben, sich täglich bey den Büschern in ihren Schlägen verfügen, daß keine falsche zeichen gemacht, auch da einiges falsches zeichen gefunden, sol der Büscher davor stehen, und am Leib und leben gestraffet werden, und da auch mast vorhanden bey den Schweinshirten, den vorwarden nachsetzen, und waß denselben zuwieder vorgenommen, oder gehandelt, darauff gesetzte Brüchten, ihrer verzeichnus beyfügen, und dem Jägermeister, Waldtgräffen, Waldtschreiber, gleichfalß anzugeben schüldig seyn.

56) Der Waldtmesser soll alsobaldt, nach S. Laurentij tag die Rayen, und Schlägen, so das Jahr verkaufft sollen werden, abstechen, und läyen, und zwischen Laurentij unnd S. Michaëlis tag zusammen gemessen in beysein des Jägermeisters, Waldtgräffen, Waldtschreiber, Buschmeister, und ander Waldtdiener, durchgeschlagen, gezeichnet, und zubereithet sein, damit der kauffman dieselbe, biß S. Andreae öffentlich besichtigen kan.

57) Auch soll unser Waldtmesser die Schlege, nicht sehr breidt, und da keine Happlacken nicht viel uber 4 hundt, sondern auff jhr rechte maaß, groß machen, auch den Rayern einbinden, gute klahre Rayen zu machen, und das kleine Erdholtz, auff den Ray, eines knieshoch, abzuhauen, damit bei der zeichung, die Schläge zurecht durch gesehen, gezeichnet, auch bey den auffzehlungen, im Majo, und Aprili, wegen dunckelheit der Räyen, mit den Büschern,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

kein mißverstand entstehe, und bey der auffzehlung fortkomme könne.

58) Wann unser Jägermeister, und Waldtgräffen, Waldtschreiber, Waldtmesser, Buschmeister, mit den Dienern, welche im zeichen und auffzehlen am besten erfahren seind, die Schläge zu zeichnen, Item auffm May darnach durch den Rayen, den Umbrith thun, unnd letztlich nach der büschung, unnd außgeführten Holtz, die uffzehlung verrichten; So soll jedern von jhnen, so auff das hiesige Reichswaldt bestellet, so lange die verzeichung, und auffzeblung wehret, zu seiner verpflegung zugeleget werden 30. stüber, und einen Fuhrman, so dem Waldtschreiber, und Landtmesser führet, für seine Fracht und verpflegung täglichen ein Reichsthaler gestalt sie dafür fleissig zusehen sollen, daß die zeichung, umbrith, und auffzehlung, der gebühr nach und sonder betrug geschehe.

59) Auff das hohe und Calcarische Waldt, von vorgedachter zeichung, umbrith, und auffzehlung, soll dem Waldtgräffen zu Montreberg, 40. Waldtschreiber 30. und jeder Diener, so lange er in solcher verrichtung sein wird 10. stüber, zu ihrer verpflegung, zugeleget werden.

60) Die Diener, so zu der zeichung gefordert und gebraucht werden, sollen gute achtung auff die zeichungen geben, die Schläge nicht eillfertig uberlauffen, sondern fleissig und woll durchgehen, alle und jede höltzer, so darauff befunden zurecht umbgehen und besichtigen, damit keine dörre, öffene, vergängliche, oder von den Spächten durchborte Höltzer gezeichnet werden.

61) Ob woll von alters die Ordtnung mitbracht, daß auff jeder morgen 12. Alten, 20. Jungen, 50. Päthe zu zeichnen, weil dannoch das Waldt ungleich guth angesehen, es auff etzlichen platzen, bey vorigen Buschungen, und bißhero von den umbliegenden Guarnisonen sehr verhauen, und entblösset theils auch mit eingefallenen Brandt, und sonst bey sich schlecht, also daß offt vielen örthern keine Tax zu finden, auff andern platzen aber noch zimblich woll besetzet, Sollen derwegen nach befindung und gelegenheit des Waldes, auch unter und oben gemelten Tax zeichnen.

62) Es sollen die Waldtdiener an allen orthen die Pathung fleissig in acht nehmen, damit das Waldt mit guten Weye Heistern so auß der Eichel auffschlagen, reissigen Päthen, und am besten immer müglich, besetzt, und verbessert werden, zu deme sollen sie auch gute achtung ge-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

ben, auff welchen Schlägen dan Fischeel oder lieferholtz, so vor uns, und unsere Waldtbedienten, auff den Schlägen außbescheiden, und am besten gesetzt sollen werden, Item welche gute, und schlechte, und was sonst bey jeder Schlach zu verzeichnen nötig, damit bei den verkauffungen nicht verkurtzet werden.

63) Die Diener, so den zeichungen, und auffzehlungen nicht beywohnen, sollen immittels die andere Quartire, fleissig mit durchgehen, aber gleichwoll auch sich mit darbey verfügen, und dem werck zusehen, damit sie die Gelegenheit, zurecht sehen, solches lehren, und auf andere zeiten ebenfals darzu gebraucht werden können.

64) Und da nach solcher richtigen auffnehmung, einiger Buschen, uber seine anzahl, so er auff den gebuschten Schlägen stehen zu lassen schüldig, einige Päthe, oder Wegeheister so unsere Waldtdiener mit dem Eisen nicht gezeichnet, sondern eillfertig übersehen, so gerade auß der Eichel, und nicht auß der wurtzel, oder alten Stamm auffgeschlagen, finden würde, schüldig sein soll, stehen zu lassen, wie dann dem Buscher von der gleichen Päth, so auß der Eichel auffgeschlagen einen stüber Clevisch auff deß Jägermeisters, und Waldtgräffen attestation von den Waldtschreibern solle gezahlet und abgerechnet werden, hingegen, da auch ein Buscher sich unterstehen würde in seine gepfachtete Schläge, Päthe, und wegeheister, so auß der Eichel auffgeschlagen, umbzuhauen, und solches befunden wird, allemahl von jeder Stamb einen Reichstyal: verfallen seyn soll.

65) Es soll unser Jägermeister, Waldtgräff, Waldtschreiber, Waldtmesser, Buschmeister, sambt alle Waldtdiener jedes jars im Majo alle rayen, so das Jahr gebuscht worden, mit einem gemeinen umbrith, wie von alters hero bräuchlich visitiren, das holtz so alsdan noch ungefelt, zu unsern besten, verarrestiren, und verkauffen, und sonsten alle ferner mängel, und gebrechen, so Sie darin befinden werden, vermöge dieser unserer Waldtordtnung, zu straffen.

66) Und sollen die Diener mit zuversicht tragen, daß mit niederfällen, so viell immer möglich, das junge holtz unbeschädiget, die höltzer so zu unser Zimmerung, oder so etwa von uns verehret werden, auff ihre verordnete länge, außgekurtzet, auch bey den außfahrten, von den Töppen, oder andern gehöltz, nichtes veruntreuet werde, angesehen in allen zutragenden fällen, davor redt, und antwort geben sollen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

67) Unsern hiesigen Ambts Cammer Rähtte, wird auch gnedigst anbefohlen, verordnung an alle Rentmeister ergehen zu lassen, daß nunmehr auß den Pässen, so bey, und auff unsern Bauhöffen gelegen, kein einziges Stück holtz, so zu nötige Zimmerungen vorfallen, ohne unsers Jägermeisters, und Waldtgräffen vorwissen, jedes orths, soll angewiesen, noch abgefolget werden, sondern allemahl durch gedachten unsern Jägermeister, Waldtgräffen, nebenst zuziehung der Förster geschehen, mit zepter, und Jahrzahl, angeschlagen, gezeichnet, und in Rechnung gebracht werden.

68) An diejenige örther, da holtz angewiesen, und weggehauen wird, sollen die unterthauen, oder vorgemeldte Haußleuthe, schüldig sein, den Stubben außzugraben, gleich zu machen, und drey junge Heisters, oder Päthe, in solche stelle zu versetzen, im wiederigen zwey Reichsthal: von jeder Path, so nicht gefunden werden, verfallen sein soll, welche Straffe, an unsern Waldtschreiber zu berechnen, einzuschicken.

69) Der hiesige Waldtschreiber, Buschmeister, und Auffnehmer, sollen richtige Kerbstöcker mit den Haueren, in den Brandtschlägen halten, die gemachte zahl der Fimmen und Fischell alle Wochen mit den Haueren auffzehlen, anschneiden, waß wochentlich an Brandtholtz gemachet wirdt.

70) So soll auch der Waldtschreiber, jedern Hauer, so auff den Brandtschlägen zu hauen angestellet, einen kerbstock, darauff des hauers nahmen geschrieben, auch von welchem dato angefangen wird, gegeben werden, davon der Waldtschreiber, die uffzehlung, von dem Fischell, und Rießholtz in beysein deß Buschmeisters, auffnehmers, und Häuwer, halten, auch fleissig einer gegen dem andern auff die Kerbstöcker anschneiden, und richtig abrechnen sollen.

71) Es soll aber der Buschmeister, und Auffnemer, vor beschehener auffzehlung, keine außfarth, auß den Schlägen gestatten, hingegen wird unserm Buschmeister, und Auffnehmer ernstlich hiemit anbefohlen, so baldt einige Schläge außgehauen, sollen selbige also baldt auffgezehlet werden, wan aber von den diensten, oder andern, die Holtz auß dem Brandt zu führen haben, in abwesenheit unsers Buschmeisters, und Auffnehmers einig holtz, auß denen noch nicht auffgezehlten, oder noch nicht gantz auffgehauenen Schlägen außgeführet würde, und der platz von unsern Brandthauers, da die Haufen gestanden bey der auffzehlung kan angewiesen, und die Tauwen können gespühret werden, soll solches holtz unser Buschmeister gleicher gestalt in empfang nehmen,

und berechnen. Damit wir, und die hauwere dadurch nicht verkurtzet werden, dan waß der Waldtschreiber, bey der auffzehlung im Waldt nicht findet, davon soll er keine zahlung thun; Der Buschmeister, und Auffnehmer sollen aber die versehung thun, das auffm May, bey zeit der außliefferung, stets ein guter vorrath, an auffgezehlten holtz, fertig sein möge. Ferner soll der Buschmeister schüldig sein, uber das gelliefferte Brandtholtz von dem Burggräffen, richtig Quitiren zu lassen, und lauth dessen Gegen-Rechnung, seine Jahr Rechnung schliessen, und bey der Cammer in beysein deß Jägermeisters ablegen, Alßdan der Burggräff auch jedesmahls, richtige Rechnung thun soll, wohin auff welche Gemächer und Feuer, auch wie viel auff jedes, an zahl Fischell holtz, und Fimmenzahl, alle das gelliefferte holtz gekommen, und verwendet werden.

72) So soll man niemandts gestatten, gegen bezahlung deß hauwergeldes, einig holtz, groß oder klein, in den Brandt auffmachen, und außführen zu lassen, bey Straffe 5. Reichsthal: und sollen derwegen auch die häuwere darzu halten, daß sie das Rießholtz gleichs in den Räyen fleissig, und woll zusammen auffbinden.

73) Und damit alles, und jedes in den Brandtschlegen desto besser, und richtiger nachgesehen, und in acht genommen werde, sollen alle Häuwer, von unsern Jägermeister, und Waldtgräffen zu Nirgena, auff den Brandt zu hauwen angestelt, der gebühr in äydes pflicht genommen, und alsdan von dem Waldtschreiber, einen Kerbstock gegeben werden.

74) Ferner so wird auch unsern Buschmeister, und Auffnehmer anbefohlen, wan in den Brandt nichts zu thun, auff unsers Jägermeisters, und hiesigen Waldtschreibers erforderen, bey der zeichung, und auffzehlung, auch anweisung Bau-oder Zimmerhöltzer, und andern verrichtungen, sich jederzeit willig finden lassen.

75) Nachdem auch eine zeit hero auff der deputater verordnetes holtz, auch sonst von uns verehret, ein grosses an unköstten auffgangen, indeme dasselbige auff unsere eigene unköstten, hat gehauen, gebunden, und angeführet werden müssen; Als haben wir der notturfft zu sein erachtet, demselbigen zu remedijren, angesehen es nicht mehr dan billig, daß dasjenige deputat holtz, so von uns verordnet, und sonsten verehret wird, auff derjenigen unköstten gehauen, gebunden, und außgeführet werden möge; So wird unserm Jägermeister, Waldtgräffen, Waldtschreibern jedes orths gnedigst anbefohlen, daß solches ins künftige observiret, und

der schade, welchen wir biß anhero entpfunden, nachbleiben, und verhütet werden möge.

76) Mit unserm Jägermeister, Waldtgräffen, und Waldtbedienten, verpleibt es bey ihren von uns gegebenen Patenten, und wie es vor diesen gehalten, angewiesen, abgefolget, so bey der Rechnung jedesmahls soll passiret werden.

77) Dahingegen sollen sie sich, alles fernern holtzhauwens, und abfal gäntzlich enthalten, und meiden, dan was an windtschlägen verfallen, dürr, oder sonst gestolen, und betretten holtz gefunden wird, soll durch unsern Jägermeister, Waldtgräffen und Waldtschreiber, in beiwesen der Diener, uns zum besten, an die Waldtschreiber, jedes orths geliefert, und durch dieselben, alle das holtz so gestolen, und betretten wird, mit vorwissen des Jägermeisters, und Waldtgräffen, uns zum besten verkauffet, und berechnet werden.

78) Die Waldt Officirs, und Dienere, sollen überall kein holtz kauffen, auch an keinen verkaufften Schlegen theil, oder gemeinschafft haben, bey verlust desselben, und entsetzung ihrer diensten.

79) Ferner soll auch kein Waldtdiener, ohne unser vorwissen, und bewilligung, Wein oder Bier zu verkauffen, zapffen und feyl haben.

80) Auch soll keiner in den Wäldern einige Plaggen, Heyde, Brennen, oder Graß meyhen, damit der junge auffschlag nicht verödet werde, bey Straffe 5 Reichsthaler davon derjenige, so es angibt, den 4ten pfenning haben soll.

81) Es soll auch kein Unterthan im Reichswaldt, einig Viehe, groß oder klein, in den Gebüschen Lathen hüten, oder ungehütet gehen lassen, es were dan erstlich zehenjähriges holtz, dan so offt deren betretten, soll jedes Pferdt, Rindtviehe, oder Kuhe, mit einen Reichsthaler, und jedes Schaffviehe ein Reichsort, zur straffe, verfallen seyn.

82) Wir wollen auch hiermit gentzlich verbotten haben, kein viehe in den Wäldern und Büschen zu treiben, und in die zehn Jährige Lathen zu hüten, es haben sich dan diejenigen bey unsern Jägermeister, Waldtgräffen, gebührlich eingemiethet, ein gewisses von jeder stück viehe zu geben versprochen, als von einem Pferdt 24 stüber, Kühe 16., Jährig Kalb 8 stüb: Schaff 2 stüb. einen unterschriebenen zettel gelöset, diejenige welche nun keine zettel haben, sollen die Waldtdiener alle das viehe pfänden, biß in unsere Waldtschreibereyen, die vorangezogene straffe entrichtet, laut des Jägermeisters

und willen unsers Bergkvogts und Bergkmeisters, understehen, In denselben zügen, so sie die thun, sollen sie die leute mit unpfleglichen lohne nicht ubersetzen. Wa aber jemandt deßhalben beschwert würde, das soll bey unsers Bergkvogts und Bergkmeisters mässigung stehen.

73. Von probirern, jhrem lohn, und wie sich die halten sollen.

Es sollen allezeit verstendige Probirer von unserm Bergkvogt und Bergkmeister verordent, und mit eydes pflichten darzu verbunden werden, einem jedern auff sein begeren, treulich, fleissig und recht zu probiren. Uber die auch sunst niemant umb gelt oder umb sunst, neu Ertz probiren soll. Aber in der Hütten mögen sie das Ertz so darin gebracht würdt, den Gewercken zu nutz wol probiren, oder probiren lassen. Wa auch denselben Probirern neu Ertz, oder art zu versuchen zukompt, das sollen sie auffs fleissigst probiren. Und wa sich mit silber beweist, das sollen sie dem Bergkvogt und Zehendnern in beywesen des jehnen der das Ertz bracht, ansagen, Und von einer probe nicht uber einen rader alb. und welch Ertz man ansieden muß, zween rader alb. nemen.

74. Wie man sich mit dem abtreiben halten soll.

So ein Schichtmeister biß zum abtreiben geschmeltzt hat, soll er niemand anders dan die Geschwornen Abtreiber abtreiben lassen. Doch so soll der Schichtmeister oder der Zechen vorsteher eher dan er treiben lest, den Zehendnern, was die werck so auff das mal sollen getrieben werden, an gewicht und sylber halten, verzeichnet bringen, das die Zehendner forder inschreiben, den Schichtmeister mit seiner verzeichnuß zum Bergkvogt weisen, dem er die verzeichnuß lassen, und ein zeichen von jhme nemen soll, daß jhm zu treiben erlaubt sey, ohn das auch sunst niemand zu treiben soll gestattet werden.

75. Wen der Schichtmeister das zeichen erlangt, wes er sich furder halten soll.

So der Schichtmeister oder der Zechen vorsteher das zeichen, wie vor angezeigt, erlangt, soll er selber bey dem abtreiben gegenwertig seyn, und nach dem abtreiben den Blick in der Hütten wegen lassen, und alsdann den Blick den Zehendneren uberantworten, den probiren lassen, und deßhalben verzeichnuß von jhn nemmen, auff welchen tag und wie viel sie von jm empfangen, und ferner den Blick borneu lassen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

solte, wird unsern Jägermeister, Waldtgräffen befehliget, alle jahr, wie dan die Waldtdiener, es zeitig anzugeben gehalten seyn sollen, die Besichtigung zu thun, folgents die Bäuhmen, so woll Eichen alß Büchen, die Waldtknechte fleissig besteigen lassen, den augenschein von der Mast selbst einnehmen, wie dieselbe befunden, wie viel frey Schweine aufzutreiben, und was daneben vor gelt noch anzunehmen, einen uberschlag machen, und die uffbrennung zu guter zeit, publiciren zu lassen.

89) Wan die auffbrennung geschehen, sollen unsere Waldtbedienten, sich täglich bey den Schweinshirten verfügen, und zusehen, daß keine ungebrandte mit auffgenommen, da aber unser Jägermeister, unnd Waldtgreffen bey umbzehlung, ungebrandte Schweine befunden wurden, sollen uns zum besten verkaufft werden.

90) Und soll unser Waldtschreiber jedes orths, wegen der auffgenommenen Schweine des Mastgeldes halber, woll vorsehen, daß die gelder vor dem abtreiben zusammen gebracht, oder nicht ehe die Schweine folgen zu lassen, sondern so lange anzuhalten.

91) Alles und jedes waß uns auß den Wäldern, Büschen, Heiden, und dergleichen zu guten kommen möchte, soll unser Jägermeister, Waldtgräffen, und alle unser Waldtbedienten, an den veräidten Waldtschreiber jedes orths, zu berechnen angeben und einliefern lassen.

92) So sollen auch die Waldtdiener, jederzeit auff erfordern des Jägermeisters, Waldtgräffen, Waldtschreiber jedes orths, ohne auffenthalt, oder abscheu, gegen den Brüchthafftigen, wie die auch weren, mit schleuniger execution alsobaldt verfahren, dan im fall durch der Waldtdiener verseumb, uns mit einigen verkürtzt würde, soll aller schaden, an denselben Waldtdiener, erholet werden.

93) Wir wollen auch, daß die an unsern Wäldern und Büscheren, umbliegende Heiden, und platzen, so darzu gehören, und aber bißhero unrechtmessiger weise, davon kommen, wieder darzu bringen, auch die verschreibungen, uber etliche platzen, so von einige gebrauchet, produciren lassen, den verschriebenen und restirenden zinß, und nunmehr wieder Jährlichen, es würden die Verschriebene Platzen genützet, oder nicht, richtig einfordern, und uns berechnen lassen.

94) So soll auch unser Clevischer Jägermeister, und Waldtgräffen, Waldtschreiber jedes orths, höchstes fleisses angelegen sein lassen, daß auff unsere Heiden noch einige platzen so zu nützen sein, an welche außgethan, vier Jahr

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

frey genieſſen laſſen, nach verflieſſen der vier frey Jahr, von jeden Holl: Morgen, einen ſcheffel Roggen, und den zehent zu geben Jahrl. einbringen, damit es uns richtig berechnet werde, welche örther, und bequeme platzen, nicht auß zu thun ſein, mit Eicheln beſahmen, und bepathen laſſen.

95) Auch ſollen alle örther, und nahmen der Unterthanen, auch wie viell morgen, ein jeder angenommen, durch beſonderliche Titul, ſtets rechnung geführet werden.

96) Es erfordert auch zu unſern nützen, und beſten, den die verſchriebene örther an unſern Wäldern, und auff den Heiden liegent, davon biß dato kein zinß einkommen, ubermeſſen würde.

97) Soll demnach unſer Jägermeiſter, den hieſigen Landtmeſſer gebrauchen, und durch denſelben alle örther nach Morgenzahl außmeſſen, und umbſtendig beſchreiben laſſen, die ubermaſſe alſobaldt einziehen zu unſern beſten, umb einen gewißen zynß außthun, und in der Waldtſchreiberey berechnen laſſen.

98) Zu erweiterung unſer Kienheidichen, von Jahr zu Jahr, ſoll der Jägermeiſter, dahin bedacht ſeyn, daß alle zeit ſo viel alß mit Eichelen zu beſahmen, und zu bepathen iſt, darzu umbgepflüget, zurechte gemachet, und ins werck geſtellet werde.

99) Begebe ſichs auch, daß ein Feuer auffginge auff unſere Wälder, Büſcher, Heiden, und dergleichen, ſo ſoll allen unſern Landtdroſten, Droſten, Richtern, Burgermeiſtern, Rentmeiſtern, Bürgern, Schultzen, und Bauren, ſo auff 2 Stunden daran geſeſſen, hiemit bey der Landtfolge, und Straffe derſelben auff 2 Reichsthaler befohlen, und gebotten ſeyn, von ſtundt an, wan ſie das Feuer anſichtig werden zu ſturm zu ſchlagen, und die gemeine zuſammen zu bringen, dem Feuer zuzulauffen, und leſchen zu helfen, auch ihren nechſten nachbaren, ſolches alſo balt anzeigen, davon diejenigen, alß welche weit abgelegen, eine gebührliche erkentnüß, wie vor alters, gegeben werden ſoll.

100) Die aber nahe an den Wäldern, Büſchern, Heiden, und dergleichen, auch der hütung, gegen erlegung einen gewiſſen zinß, oder weidegelt gebrauchen, die auch ein feuer ſehen, und nicht zum leſchen kommen, auch ihren nachtbaren nicht ankündigen, oder da es angezeiget, und dennoch auſſen bleiben, dieſelben ſollen der hütung, auff drey jahr hiermit verluſtig ſeyn, und ſich derſelben, die gantze zeit uber gäntzlich enthalten.

101) Und demnach bißhero die Büſcher, Hauer, Hirten,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

und Schäffer in die Wälder, und in die Heiden, Feuer gemachet, darauß grosser schaden entstanden, so soll ihnen solches nunmehr, bey 30 Reichsthaler straffe, gäntzlich verbotten seyn, und da ihr vermögen, sich nicht so hoch erstrecket, die straffe zu erlegen, an dem Leibe gestraffet werden.

102) Die sich unsern Jägermeister, Waldtgräffen, Officirs, und Diener jedes orths in Waldt, und Jagt Sachen, auch in pfendung, wiedersetzen, und gegenwehr gebrauchen, die sollen auff angeben derselben, uns mit leib und guth, oder zum wenigsten mit 100 Reichsthaler brüchten verfallen seyn, und soll derjenige verbrecher biß zur abtragung sölcher Brüchten, an unsere Waldtschreiber, jedes orths auff dem Hausse Nirgenau, Monreberg, oder in die negste Gerichte, in gehorsamb, und zur übrigen Straffe, gebracht, und auff seine kösten sitzen lassen.

103) Imgleichen sollen unsere Waldt Officirs, und Dienere von allen und jeden angebrachten Brüchhafftigen, die sie betreffen, den 4ten pfenning haben, und geniessen, da aber 2. 3. oder mehr Dieners zugleich einen Brüchthafftigen betreffen würden, soll unter ihnen allen, der 4te pfenning getheilet werden.

104) Diejenige so bey Nacht, und gebothenen Feyer- oder Bethtagen, betroffen würden, so in Straff zu ziehen seyn, sollen uns doppelte Straffe, außländer aber, alles waß sie bey sich haben, mit pferden und Wagen verfallen seyn.

105) Wie dan unsern Landdrosten, Drosten, Richtern, und Schultzen, anbefohlen wird, auff ansuchung der Waldtbedienten, darin hülfliche hand, jederzeit zu biethen, ohne einige verordtnung, und befehl.

106) Da aber die Diener in nachforschung der untreu, einige unkösten anlegen würden, waß dessen Beweißlich, soll also baldt angebracht, und von den ubertretter, restituirt werden.

107) Wie dann die Diener, fleissig auffmerken tragen sollen, ob auch einige Büscher verarmen, in ander Herren gebiethe vertrecken, oder todes abgehen würden, daß sie jedesmahls, unsern Jägermeister, Waldtgräffen, Waldtschreiber jedes orths, davon bey guter zeit berichten, angeben, und ihre gütter immittelst, mit arrest belegen, auff daß wir gezahlet werden können.

108) Da auch einige Brüchthafftigen seyn möchten, die keine mittel zu zahlen haben, sollen mit harter, und schwerer arbeit beleget, und diejenigen ihre Straffe bey Wasser und Brodt abarbeiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

109) Solte auch, in ein und des andern Waldtdieners Quartir schaden geschehen seyn, auch Stämme gefunden werden, so nicht mit unserm Zepter, und jahrzahl gezeichnet, auch einige jungen, als Päthe, und dergleichen abgehauwen, soll ein jeder Waldtdiener schüldig seyn, vor die Brüchten zu stehen.

110) Wan auch unter die Büscher vor und nach, verscheidene streitigkeiten, vorgingen, das einer dem anderen zu nahe kommen, mit Büschen oder außführen, wie es nahmen hat, alse baldt dem Jägermeister, und Waldtgräffen, Waldtschreibern, jedes orths angeben, die nebenst zuziehung der Diener, solches nachzusehen, den beleidigten recht zu verschaffen, und den verbrecher zu straffen, und uns berechnen.

111) Solte auch zwischen den Büschern, oder ein Büscher mit andern, so keine Büscher wehren, es wehren Ein- oder Ausländische wan einer den andern holtz verkauffet, wie imgleichen die Büschers, mit den Hauwers und Fuhrleuthen, in streith geriethen, oder wegen holtzsachen, als entführung des holtzes, und sonsten, wie es nahmen haben kan, einer dem andern, mit schmahworten angriffe, und injuriret, auch schlägereyen darauß entstünden, sollen sölche sachen, wie von alters her bräuchlich, von unserm Jägermeister, Waldtgräffen, Waldtschreiber, abgethan, und sölche Brüchten, bey den Waldtbrüchten, verbleiben, und von unsern Waldtschreiber berechnet werden. Gestalt wird dan unsern Land-Drosten, Amptleuthen, Richtern, Bürgermeistern, Scheffen, Rath, und Schultheissen, in Stätten und Dörffern, hiemit ernstlich anbefehlen wollen, unsern Waldtbedienten hierinnen keinen eintragt zu thun, sondern auff allen fall, auff angeben, ihnen hülffliche handt zu leisten.

112) Und da die Büscher, und Brüchhafftige, nach gethanen verpfacht- und verkauffung, ihre gesetzte terminen, nicht halten würden, so sollen die Diener, auff des Jägermeisters, Waldtgräffen, Waldtschreiber jedes orths, erforderen, die einmahnung thun, mit sölenniger execution, und pfändung, und ihr gebührlich mahngeldt, als jeden 8. stüber, pfandtgeldt 24. stüber, wie vor alters, haben und genieszen.

113) Da auch die pfändung vorgenommen, und inner 6. tagen, die zahlung nicht gethan noch erfolgen solte, wird krafft dieses, befehl gegeben, das pfandt zu tariren, und verkauffen.

114) Und demnach auch unsere Waldtdiener so auff den hiesigen Reichswaldt, von uns in gnaden bestellet sein, ihre wohnungen an die rechte Landstraszen, und da die wege

in einander kommen, zu verhütung der partirerey, und Diebstall, und nicht mehr in- an- oder bey den Stätten wohnen sollen, sondern an nachgesetzte örther, als vor der hiesigen Stadt Cleve bey der Linde: Nütterschen bohm: An Törnicken bey Cranenberg: An der Kesselstrasse: An die Grafftwege: An die Sandt Stege: Auff die Kampe: Bey Nirgenau: Bey Asperden an der Mühle, und dan einer bey dem Haugschen bohm.

Auff das Hohe Waldt,
An Kalensberges Strate,
Balbergische Heide,
Brendtgens gath,
Marienbaum oder Tackenhauß.

Calcarische Waldt,
An Monterberg,
Neuwen Kampff,
Vinische Strasse nach Calcar,
Gegen das wilde Vehn am Calcarischen Waldt,
An die Hese bey Xanten,
Auff die Hülse- und Elsehorst.

In der Lymerß,
Auffs Clevische Holdt,
Vlen Pässe, und
Babbergische Schläge.

Im Ampt Dinßlaken und Holtt,

Auff die Weickram, und Erbbüsche, auch auff alle Gemarcken, da wir zum 10ten theil beerbet, durch fleissige getreue Waldtdiener oder Schützen mit versehen, und in acht genommen werden.

115) Demnach auch nöthig, daß auff unser Weilerberge jenseith Cranenberg, dergestalt gute auffsicht gegeben, Junge Eichen Heisters bepathet, einen guten getreuen Waldtknecht, der darauff acht zu geben, daß keiner darin Frettire, und Holtz haue, noch sonst schaden geschehe, oder einig Viehe darin komme, angestellet, und und ein gewisses zum unterhalt, gemachet und verordnet werde, wie dan auch ermelder Waldtdiener, von jeder path so bekleidet zwey stüber Clevisch von unserm Waldtschreiber soll gegeben, und berechnet werden.

Es soll auch unser Jägermeister daran seyn, daß die Else- und Hülsehorst jenseiths Rheins gelegen, dafern die alte Schloßen nicht wieder auffgemacht worden, einige örther

woraus Bau- und Weidelandt zu machen, nach morgenzahl, umb ein gewissen zinß außgethan, daß wasser durch unsere unterthanen abführen zu lassen, damit die örther trucken gemachet, welches aber nicht zu Bau- und Weidelandt zu machen, mit Eichenheisters bepathen, Eichel-Kämpe verfertigen, und besamen lassen.

116) Die Zimmerungs kösten, alß was auff an und bey unserm Hausse Nirgenau, an neue nothige gebäuden vorzunehmen zu Zimmern, und dan waß zu repariren ist, auch waß zu anbauung mehr Landt an kösten nötig, soll dieses, von den verkaufften alten Bäuhmen, als Eichen, und Büchen, wie auch von den einkommenden Brüchten gebauwet, und reparirt werden.

117) Imgleichen soll unser Jägermeister, und Waldtgräffen daran seyn, daß vor die Waldtdiener, an die vorgemelte örther, da keine wohnungen, vorhanden, noch gebauet, und die zerfallene Häuser, wieder ehistes reparirt, und gut beybehalten werden, welche Bau- und reparations kösten, von den Brüchtengeldern, sollen genohmmen, zugleich nebenst den Nirgenauischen Bau- und reparations kösten, unsern Waldtschreibern jedes orths, lauth des Jägermeisters, und Waldtgräffen, attestation und vom Baumeister, unterschriebenen Bestecks, bey ablegung der Rechnungen allezeit sollen passiret werden, ohne ferner verordtnung, und befehlich.

118) Vornemblich, und noch dieses wollen wir gäntzlich, und zwar ernstlich verbotten haben, daß wan des Winters, in unsere Wälder schnee feldt, und Neven seyn, weder Büscher, hauer, noch sonst jemandts in die Wälder gehen, und fahren soll, bey Straffe jeden Karren, und Wagen 2 Reichsthaler, die Büscher, und Hauer sollen als dan dahin angehalten seyn, wan dieselben einige Wölffe uber die wege, und Stelstetten spüren, unserm Jägermeister, und Waldtgräffen jedes orths anmelden.

119) Es soll auch keiner sich unterstehen, einige einträge auff unsere Wildtbahnen, Wälder, Buscher, Heyden, Päße, auch in die Gemarckten, noch dergleichen anderer örther mehr zu thun, auch ohne unser vorwissen, etwaß an die Waldtbedienten zu befehlen, oder anzuordnen, Sondern da etwaß vorgehet, und zu unsern nützen, und besten gereichen möchte, soll allemahl an uns unterthenigster bericht eingeschicket, darauff wir dan, an unserm Jägermeister, Waldt-Gräffen jedes orths gnedigste verordtnung wollen ergehen lassen, Wie dan die Drosten jedes orths dahin sollen gehaltn sein, alle

Jahr die Marckenordnungh mit zuziehung des Jägermeisters vorzunehmen.

120) Alle einkommende holtz- und Mast- auch holtz- und Jagt-Brüchtengelder, sollen unsern hiesigen Waldtschreiber eingebracht werden, welcher hinwiederumb auff unser Special befehl, und unsers Pfennigmeisters Quitungh, Die gelder außzuzahlen, und zu berechnen hat.

121) Alle Jahr, soll unser Waldtschreiber, wie auch Buschmeister, jhre Jahr Rechnungen, bey der Cammer, in beysein unsern Jägermeister, Waldtgräffen, richtig ablegen, davon ein unterschriebenes exemplar an uns oder an unsern Oberjägermeistern einzuschicken.

122) Was in ein, und dem andern nemblich in holtz- und Jagt-sachen, unser Ober Jägermeister, anbefehlen wird, soll unser Jägermeister, Waldtgräffen, und alle unsere Waldtbedienten, in allem gebührlichen nachleben, und verrichten.

123) Unsere reitende Diener, so woll auffs hiesige Reichs- alß hohe- und Calcarische Waldt, sollen zu besser und fleissiger bestellung jhrer Dienste guthe reisige Pferdt halten, auff welche Pferde ein jeder 25. Malder Habern Jährlichs haben und geniessen soll.

124) Ferner soll, unser Jägermeister, Waldtgräffen, und alle unsere Waldtbedienten, mit jhrem gehalt, sich contentiren, und begnügen lassen, und keinen Waldt- noch dingehaber, dingegelder, Sprockhüner, diensten, oder verehrungen, dadurch wir an unserm gehöltz und sonsten, vernachtheilet, theilhafftig machen, und anzunehmen unterstehen, bey straffe unser höchster ungnade.

125) Ein jeder Waldt Officirer, und Diener, sollen einen leiblichen äidt zu Gott schweren, auch davon gnugsame Bürgen stellen, daß diese unsere Jagt- und Waldt-Ordnung, und deren einverleibte puncten, und articulen, also nachkommen, und am fleissigsten exequiren sollen, und da sie darüber untreulich befunden würden, sollen jhres dienstes entsetzt, auch nach befinden am Leib gestrafft werden.

126) Und soll jedes Jahrs bey der verpfachtung abgelesen werden, da jemandt auff einigen Waldt Officirer, und Diener einige untreu bescheinlich angeben würde, daß demselben zur verehrung 25. alte Schildt entrichtet, und nicht gemeldet werden solle.

127) Und da auch in unser abwesenheit auß diesem Hertzogthumb, einiger schaden, und verderb, auff unsere Wälder, Büscher, Heyden, Pässe, und dergleichen von ströffenden Partheyen, oder frembden Potentaten, kriegßbedien-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

ten auß den Guarnisonen, in unser Wildtbahn, und holtzungen, vorgehen solten, so schleunigst darin verordtnung ergehen müste, solches abzuhelffen, und so lange nicht anstandt haben könte, biß es unser Jägermeister, Waldtgräffen, jedes orths an uns gelangen liesse, so soll unser Jägermeister, Waldtgräffen, und Waldtschreiber, sich bey unserm verordneten Stadthalter, und hinterlassene Regierung, desfalß ansuchung thun, und anhalten, auch bescheidts erwarten, damit der schaden, und verderb, in unser regalien, auffs beste abgeholffen, vorgekommen, und zu unserem besten observiret, und in acht genommen werden.

128) Es soll auch unser Jägermeister, und Waldtgräffen, uns an unsern grentzen, holtzungen, und Wildtführen nichts entziehen lassen, sondern da etwaß davon entzogen, soll er mit zuziehung unser Drosten, Richter, Rentmeister, auch Waldtdiener jedes orths, dahin sehen, daß solches wiederumb restituiret werde, und unter dem keinen, er sey auch wer er wolle, jhren pflichten zuwieder, nichtes zulassen, vielweiniger einen oder dem andern etwaß uberse-hen, das uns an unser gebühr, und zustande, zur verschmälerung gereichen möchte.

129) Da auch in unserm Clevischen Lande, grentzen, streitig oder etwaß veraltet, befunden würde, so soll man mit zuziehung der Benachtbarten, da die grentzen streitig, bescheiden, und in beysein alten und jungen Bauwersleuthe, fleiß anwenden, dieselbe in richtigkeit zu bringen, auch hinführo zu verhütung unrichtigkeit, solche Jährlichs beziehen, und besichtigen, und die veraltete grentzen, mit zuziehung der Benachbarten, mit Grentzmahlen, oder limiten, vermählen, und verneuwern, wie dan die verneuwerung zum wenigsten alle wege, ubers 3te Jahr geschehen soll, solten sich aber streitige Grentzen befinden, an unserm verordneten Stadthalter, oder Regierung, solches anzugeben, auff das Commissarien verordnet, und wieder in richtigkeit gebracht werden.

130) Da auch ferner etwas bedencklichs vorfiele, soll es unser Jägermeister, Waldtgräffen, an uns oder unsern Stadthalter unterthänigst gelangen lassen, wollen wir jederzeit, gestalter sachen nach darauff verordtnung zu thun wissen.

131) Wir ordnen, und wollen auch, daß die verpfachtungen, Jährlichs auff gewisse folgende articulen, sollen gehalten, und so woll von unsern Waldtbedienten, als Büschern, nachgelebet werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

132) Erstlich ob woll die masse der Schläg auff den Buch beschrieben, und verzeichnet, sollen doch gemelte Schläge, mit Blöcken, so groß und klein sie liegen, verkaufft werden, und nicht nach dem Morgenzahl.

133) Die Schläge sollen abgemindt, und verkauffet werden mit Reichsthaler in specie, oder in guten gangbahren gelde, auch sollen die Schläge, mit Reichsthal: gehöget werden, und jeder högen nicht weniger als einen Reichsthaler, worvon der höger den 5ten pfenning, nemblich 12. stüber von jederm högen gewinnen soll, welche der bleibende Pfächter alsobaldt ehe und bevor sie von einander scheiden, richtig machen, und bezahlen, bey straff der execution, und 2. Schildt Brüchten, nebens dem Pfandt gelt.

134) Item an unrath, und zeichengelt, stehet auff jedern Schlag, so uns zum besten berechnet werden soll, nemblich 48. stüber, wie auch den Waldtschreibern jedes orths 22 stüber, welche mit dem ersten termin sollen gezahlet werden.

135) Es soll die kertze, auff einen gewissen Platz, oder dazu bestimbten orth, uber der verpfachtung außbrennen, und da sich etwan ein mißverstandt mit abmynung, und außbrennung der Kertzen, entstehen würde, daß zugleich geruffen, die kertze umbgestossen, oder vom windt außgeblasen, so offt solches gebührt, soll dem Jägermeister, und Waldtgräffen, Waldtschreiber, jedes orths frey stehen, die Schläge auffs neue wieder anzuhangen, und ein ander kertz anzustechen, sondern jemandts widerreden.

136) Wo auch einer oder mehr, dieser Schläge an sich mynen würd, soll vor erst seyn verhögen thun, und darnach welche mehr zu högen gesinnet.

137) Wer dieser Schläge, einer oder mehr an sich bey außbrennender kertzen, behalten wird, sollen gehalten seyn, davon zwey sufficiante Bürgen zu stellen, und zum lengsten inner 14. tagen, da aber in gemelter zeit, keine Bürgstellung geleistet, soll der Waldtschreiber jedes orths, auff der ungehorsame kösten, in orth da sie gesessen, kommen, und Bürgstellung thun lassen.

138) Wan die Pfächter alda, auch keine Bürgestellung leisten könnten, soll dem Jägermeister, Waldtgräffen, Waldtschreiber, jedes orths frey stehen, an den ersten, zweiten, und lesten zurück zu tasten nach seinem belieben.

139) Wan aber keine vorhögen da wehren, soll der Jägermeister, Waldtgräffen, Waldtschreiber, die Schläge auffs neue wieder anhangen, und verkauffen, und waß sie

alsdann weniger gelten, an den ersten Pächter, nebenst darauffgehende kösten, sich zu erholen, und darzu in Brüchten schlagen, nach der ordtnung.

140) Die bezahlung der verpfachteten Schlägen soll geschehen in drey terminen, der erste termin auff trium Regum, und der zweite im Monat Maij und Victoris.

141) Die Büscher sollen die gelder in händen des Waldtschreibers, auff jhre gefahr liefern, solte aber in mißbezahlung in Quartiren die bezahlung suchen müssen, soll alsdan, der schuldiger gehalten seyn, den Waldtschreiber und Dienern jedes orths, so mit darbey seyn, zu verpflegen.

142) Es soll kein Büscher, in den Schlägen hauen, er habe dan den ersten termin nebenst dem unrath gezahlet, und davon einen schein, umb den Waldtdienern zu praesentiren bey straffe 5 Schildt, und der Diener pfandtgeldt.

143) In mangel der mißbezahlung, soll dem Waldtschreiber frey stehen, an den Bürgen, oder principalen nach seinem belieben sich zu erholen, es were bekannt oder nicht, umbschlagen, verkauffen, und anfangen sollen, alle jhre gereidt und ungereidt, jetzt habende oder hernach kriegende Güter, nichts außbescheiden, gleicherweise, als weren dar gerichtlich ingesetzt, wie vor alters gebräuchlich.

144) Die Bürgen sollen geloben, als vor jhre eigene proper schuldt, in mangel des principalen zu bezahlen, welche vor diesem schüldig blieben, sollen nicht mögen mynen noch högen, bey straffe 4. alte Schildt.

145) So soll auch kein einiger, keine Schläge übernoch heimblich mit buschen lassen, bey straffe 3. alte Schildt, und der Diener pfandtgeldt.

146) Ein jedweder soll sein högen selbsten wahrnemen, auch seine gepfachtete Schläge selbst buschen, bey straffe 4. alte Schildt, so darwider, und ohne zulassung der Waldt Officirer geschiehet, und welcher einem seinen Schlag überlässet, solle gehalten seyn, davor bürge zu bleiben.

147) Ferner auch keinem, er sey schüldig oder nicht, einige Schläge überlassen, dan mit bewilligung der Waldt-Officirer.

148) Es soll keiner, von unseren verädeten Dienern, einige Schläge an sich mynen, noch högen, bey straff 5. alte Schildt, er habe dan von uns expressen befehl, auffzuweisen.

149) Die Schläge sollen zwischen dato der verpfachtung, und biß auff den Monat May, alle von dem Stock gefellet seyn, bey straffe 3 Schildt, und was nach der zeit

ungefellet befunden wird, soll stehen bleiben, und gleichwol gehalten seyn den gantzen Kauffschilling zu bezahlen.

150) So wird den Büschern vergünstiget ihre Schläge außzuarbeiten, von dato nach der verpfachtung biß künfftigen Aprilis des Jahrs, und was sich alsdan, bey auffzehlung der Schläge, an brandtholtz befinden wird, solches soll durch unsern Jägermeister, Waldtgräffen, Waldtschreiber jedes orths, uns zum besten verkaufft werden.

151) Es sollen die Schläge biß den letzten Augusti gefreyet werden, was in der zeit den Büschern vor schaden von Kriegsvolck, in ihren Schlägen durch jemands zugefüget, soll dieses alsobaldt angegeben, daß daruber inquiriret, und soll nach befindung gebührliche nachlaß geschehen, sollte es aber nicht bey zeiten angemeldet, und die Büscher verweilen lassen, soll ihnen im geringsten keine nachlaß wiederfahren.

152) Item so soll keiner einigen orthbaum, Rahehöltzer oder Rahestöcken abhauen, bey nachgesetzter holtzstraffe.

153) In den Wäldern soll kein einiges stück Holtz beschlagen, noch mit der Sagen unten abzukurtzen, vielweniger zimmerung in dem Waldt anzufangen, sich unterstehen, bey straff 5. Schildt, und verlust des holtzes, er habe dan deßfals bewilligung von dem Jägermeister, und Waldtgräffen, und einen zettul auffzuweisen, wie dan die Diener zur verhütung unterschleiff fleissig auffmercken tragen, und verzeichnen sollen, was vor Höltzer außgeführet, auch was auß jedem Holtz geschnitten wird, damit dieselben jedesmahls nachricht geben können.

154) Da auch einer oder der andere in seine gepfachtete Schläge, an alten, jungen und Päthe, so auffgezeichnet, zukurtz kommen sollte, so soll derselbe seine Schläge zuvor woll besichtigen, ehe und bevor er darin gehauen, und zum lengsten solches vor Christmeß angeben, soll jhme alßdann gebührlich contentement geschehen, nach der zeit nichts.

155) Item da sich auff den Schlägen, mehr gezeichnete höltzer finden würden, als das Register vermeldet, sollen stehen bleiben, auff daß was mit den Eisen gezeichnet, soll nicht gefellet werden, bey nachgesetzter Holtzstraffe. So wird auch unsern Jägermeister, Waldtgräffen, Waldtschreiber, anbefohlen, in den verpfachteten Schlägen, keine eintzige Zimmer- noch Herren Höltzer, alten und jungen fallm zu lassen, besondern alles auff die geordnete Holtzmarckte zu verkauffen.

156) Item die Büscher sollen die Schläge, auff ihre eigene gefahr, wachten und wahren, daß nicht darinnen

angezeichneten alten jungen und pathen gehauen, biß zu der auffzehlung, was alsdan an der zahl ermangelt, von alten jungen und päthe, die geordnete straffe erlegen.

157) Die Büscher sollen bey niederfellung der Schläge, jeder Rahen, wie auch die gemeine wege, also fort klar und gleich machen, bey straffe 2. alte Schildt, und der Diener pfandtgeldt.

158) Die Büscher sollen ihre Schläge mit guten wachßbaren Weyheistern besetzen, und nicht mit strübbichte, krumme, undüchtige Heistern, bey straffe 2. alte Schildt von jeden.

159) Es sollen auff jeden Schlag nur 2. Hauer arbeiten mögen, sonder erlaubung, bey straff zwey alte Schildt.

160) Auch soll einer dem andern, seine Hauer, noch Fuhrleute nicht untermieden, bey straffe 3. Schildt so offt solches geschiehet, und den Büscheren jhren schaden gleichwol erstatten, so deßwegen erlitten, und beweißlich darthun können.

161) Item es sollen die Hauer, die wahren, als Fischell, und Borden auff ihre rechte dickte und längde machen, da sich aber befinden würde, daß die Häuer, die wahren zu klein, und nicht lieberhahr, sollen den Büscheren allen schaden restituiren, und 2. Schildt brüchten an uns verfallen seyn.

162) So soll kein Büscher, ungemachte Wahr auß den gepfachten Schlägen führen, weder an Rieß- und ander holtz, bey straffe 3. Schildt, und verlust des Holtzes.

163) Auch sollen die Büscher, keinen einigen Rießschlag verkauffen, sondern selbst aufbinden lassen, bey straffe 3. alte Schildt.

164) Das lieberholtz, und Fischell so uff den Schlägen gesetzt sollen die Büscher zu rechter zeit, an die jedeßmahls benante örter liefern, ehe, und bevor sie einig holtz auß jhren Schlägen führen, bey straffe 3. alte Schildt.

165) Item es soll kein außländischer mynen, und högen, sie haben dan zuvor, bey dem Waldtschreiber, jhre im Landt von Cleve woll begütterte, und gesessen Bürgen gestellet.

166) Im Monath Augusti, soll keiner in den Slägen hauen noch binden bey straffe ein Schildt.

167) Item es sollen auch die Büscher gehalten seyn, hinter jhren, Schlägen, die dickten, in obacht zu nehmen, das nichts darin gehauen, soll sonst davon respondiren,

als wan es in ihre Schläge geschehen, könten sie aber die Thäter nahmhafft machen, sollen sie davon entlast seyn.

168) Keiner soll einige Wahren an Fischell, und Borden an ihre Behaussung führen, sondern gehalten seyn, solches auff den Wagen, oder Karren, alsobaldt wegfuhren zu lassen, bey straffe 2. Schildt.

169) Die Fuhrleute, so einig gezeichent holtz in den Schlägen abhauen, sollen das beste pferdt, so sie haben, ganz verfallen haben, und uns zum besten verkauffet werden.

170) Die Fuhrleute, so unfrey holtz außführen, sollen jedesmahls halb so viel brüchten, als der Thäter, verfallen haben, es geschehe durch ihnen selbst, oder durch das gesinde, gleichwol die straffe zu erlegen.

171) Niemand soll in den dickten, oder alten Lathen, einige dörren, oder andere Kloßen außwerffen, bey verlust derselben, und 4. Schildt brüchten, die Fuhrleuthe, so dieselbe außfahren 2. Schildt.

172) Es soll niemandt Heseln, oder faulbäumengerden im Waldt hauen, und mit Wagen oder Karren außführen lassen, bey verlust des Holtzes, und ein Schildt Brüchten von einem Fuder, von einer Karren einen halben Schildt.

173) Auff dem Kreutzberg, Küpersberg, Scholastersberg, und dabey gelegene Heyden, wie dan auch auff dem Kermesdahl, und andere Heyden, soll niemand Steine außwerffen mögen bey straffe 4. Schildt.

174) Es sollen keine bände mögen gesuchet werden, dan junger nicht als in 5. jährige lathen, welcher darüber betretten, jedesmahls einen alten Schildt Brüchten, und der Diener pfandtgeldt, verfallen haben.

175) So wird auch hiermit bevorwardt, da der Schlägen einige, bey außbrennender Kertze, nicht die wehrde gelten würden, daß den Waldt Officirer frey stehen soll, in nahmen von uns, an sich zu behalten, sowoll bey außbrennender Kertzen, als bey den mynen, sonder einige inund wiederrede.

176) Alle die Büscher, Fuhrleute und Hauer sollen zu der zeit, wan im winter spür schne fellt, in den Schlägen, noch im Waldt sich keineswegs finden lassen, biß die Wolffs Jäger nach den schädlichen Thieren geritten, und dieselbe verfolget haben, bey straffe 2. Reichsthlr.

Wollen demnach auch unserm Jägermeister und Waldtgräffen anbefohlen haben, daß sie nicht allein uber solche Ordnung ernstlich halten, und dawider keinen, er sey wer

er wolle, einige excels verüben lassen, sondern auch zu unser lust und nutzen, neue Caminen, Frangen, wie sich dieselbe schicken wollen, vornemblich inn unser Erbbüscher, Landtwehren und Gemarcken, anlegen und in verfassung bringen.

Alles was in dieser unser Jagt- unnd Waldt-Ordnung begriffen, soll in unserm Herzogthumb eine besondere Constitution unnd Recht seyn, auch würckliche Execution und folge geschehen. Daran geschiehet unser ernste willensmeynung, doch behalten wir uns bevor, diese Jagt- und Waldtordnung nach gelegenheit der zeit, und zutragenden fällen, zu vermehren, und zu vermindern,

Wie wir dann auch uber diese unsere Ordnung fest, und unverbrüchig gehalten wissen wollen, und dawieder keines weges gethan, noch zu thun, oder zu handeln verstattet werde.

Diejenige aber, so hierwieder handeln, werden unsere ungnade und straffe, so zum theil in dieser Jagt- und Waldtordnung beschrieben, oder jhnen nachmahln auffzulegen seyn wird, gewertig seyn sollen: Darnach sich dan die außwertigen und frembden auch werden zu halten haben.

Bemerkung. Die ausführliche nach dem Cubikinhalt des Holzes berechnete Holz-Taxe, pr. Cub. Fuß zu 6 Stbr. clev., und das Eidesformular für die Forstbeamten sind hier, als jetzt unerhebliche Zugaben der obigen Jagd- und Wald-Ordnung, nicht aufgenommen.

---

206. Wesel den 16. December 1649.

Friedrich Wilhelm, Churfürst ꝛc.

Der cleve-märkischen qualificirten Ritterschaft und deren Nachkommen wird, auf den Grund des von ihr vorgestellten unwordenklichen, durch die seitherigen Kriegsunruhen gestörten Besitzstandes, und aus landesherrlicher Machtvollkommenheit ihr früheres Privilegium dahin bestätigt und resp. erneuert:

„Daß Sie und ihre Nachfolger ihre bekente liquide „Pfächte, Renthen und Einkommen, von ihren Pfächtern „und Hausleuten, in allen Aemtern, wo dieselben in den „cleve- und märkischen Landen gesessen, durch ihre eigene „Leute und Bedienten ohne Ersuchen und Zuthun der chur„fürstlichen Drosten, Richter und Gerichtsboten einfordern,

„und im Fall der verspürten Verzögerung, durch Pfändung „und parate execution beitreiben lassen sollen und mögen; „sollte aber der Pfächter nicht gestehen, daß die geforderten „Pfächte liquide wären und sich aufs Recht berufen, soll er „damit gehöret, sonsten auch bei Pfändung der liquiden Pfäch„ten nicht excediret, noch auch diejenige, so an den Landes„herrn auch etwas zu prästiren schuldig, dadurch inutil ge„macht werden."

207. Cleve den 26. October 1651.

Churfürstliche Regierung.

Zur Abwendung großer Theuerung und Hungersnoth, wird die Ausfuhr der Kornfrüchte und das Brandweinbrennen aus Roggen strenge verboten.

208. Cleve den 8. März 1652.

Friedrich Wilhelm, Churfürst ꝛc.

Bei dem gegenwärtig wieder hergestellten Friedenszustande, dürfen Steuern und andere gemeine Ausschläge ohne alle Ausnahme, weder umgelegt noch erhoben und beigetrieben werden, wenn der landesherrliche Befehl dazu fehlet. Dergleichen genehmigte Repartitionen müssen im Beisein des zeitlichen Amtmanns, Richters und Rentmeisters mit Zuziehung der Vorsteher, so wie der Adlichen und Beerbten jedes Ortes geschehen, und von dem Richter, oder sonst angeordneten Empfänger, gegen 2 pCt. Hebegebühren, erhoben und verrechnet werden.

209. Cleve den 13. März 1652.

Churfürstliche Regierung.

Der römisch-katholischen Geistlichkeit in Cleve und Mark wird es bei willkührlicher Strafe untersagt: 1. Prozessionen und Bilder-Trachten weiter, als es ihnen am 8. April 1554 (Nro. 50 d. S.) vergönnt worden ist, auszudehnen; 2. Personen, ohne gehörigen Schein geschehener Proklamation, ehelich einzusegnen; 3. evangelischen Glaubensgenossen auf ir-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

gend eine Weise schimpflich zu begegnen, vielweniger noch deren Kinder durch unzuläßige Mittel an sich zu ziehen, und 4. sich ferneren Unsittlichkeiten und Widersetzlichkeiten zu überlassen. Außerdem wird 5. verordnet, daß die Jesuiten, zufolge des im Jahr 1635 publicirten Gebotes, sich des Predigens und Kinderlehrens außerhalb ihrer Klöster ganz enthalten sollen.

210. Cleve den 16. Mai 1652.

Churfürstliche Regierung.

Die, ungeachtet der oft wiederholten Verbote, im Lande noch geduldeten starken und fremden Bettler, fremden Aussätzigen (Leprosen) und Zigeuner sollen sofort daraus verwiesen werden; über die inländischen Aussätzigen sollen die Beamten genaue Erkundigung einziehen und darüber berichten.

211. Cleve den 8. Juli 1652.

Friedrich Wilhelm, Churfürst ꝛc.

Die Leinweber, deren Kinder und Handwerksgenossen sollen, vermöge der Reichs-Polizei-Ordnung und des gegenwärtigen Privilegiums, gleich andern Gilde-Knechten zu allen ehrlichen Zünften und Aemtern ohne einige Einrede auf- und angenommen, keiner verwerflichen Geburt bezüchtigt, und in den Geburtsbriefen nicht mehr als von tadelhafter Geburt bezeichnet, vielmehr gleich andern redlichen Gilde-, Amts- und Zunftgesellen für ehrlich geachtet und aufgenommen werden.

Den cleve-märkischen Beamten wird befohlen, die Leinweber bei dieser Begnadigung überall zu schützen und etwaige fernere Contraventionen bei den Brüchtengedingen mit willkührlicher Strafe zu belegen.

212. Cleve den 12. August 1652.

Friedrich Wilhelm, Churfürst ꝛc.

Auf das Gesuch der gesammten Kupferschmiede des Her-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

zogthums Cleve wird das frühere Verbot der Zulassung herumziehender fremder Kessel-Krämer erneuert und zugleich verordnet, daß keinem Kupferschmiede die Niederlassung und Gewerbe-Ausübung ferner gestattet werden soll, wenn derselbe sich nicht durch ein Zeugniß der verordneten Amtsmeister darüber ausweisen kann, daß er das Handwerk gehörig erlernt, ein Meisterstück geliefert und die gewöhnliche Amtsgebühr erlegt habe.

Bemerk. Unterm 23. September ej. a. ist gleichmäßig in Beziehung auf die Grafschaft Mark verordnet worden.

213. Cleve den 10. September 1652.

Friedrich Wilhelm, Churfürst ꝛc.

Bei der, durch kaiserliche Privilegien in den Jahren 1566 und 1580 bestätigten, herkömmlichen Besteuerung der cleve-märkischen Unterthanen, sind auch die Güter der ausländischen Beerbten, und zwar mit 10 pCt. vom Einkommen, in Anschlag zu bringen, und werden die Beamten angewiesen, eine genaue Nachweise solcher in ihren Bezirken vorhandenen Güter und ihres jährlichen Einkommens, nebst Angabe des ausländischen Eigenthümers oder Pfandinhabers, einzusenden.

214. Cleve den 9. Dezember 1652.

Churfürstliche Regierung.

Als Erneuerung der alten mit Chur-Cöln bestehenden Verträge wird bestimmt, daß alle Unterthanen aus dem Erzstifte Cöln, dem Fürstenthum Westphalen und dem Veste Recklinghausen, und auch die cleve-märkischen Eingesessenen, bei gegenseitigen gerichtlichen Klagen, in Personal-Sachen nur dem forum rei conventi, in Real-Sachen aber nur dem Forum rei sitae zu folgen, verpflichtet sein sollen.

215. Cleve den 24. Februar 1653.

Churfürstliche Regierung.

Diejenigen, welche durch Hurerei, Ehebruch und andere

schändliche Sünden und Laster öffentliches Aergerniß geben, sollen nicht nur mit Geldstrafen belegt, sondern auch zur Leistung einer öffentlichen Kirchenbuße, Erkenntniß und öffentlichen Abbitte ihrer Sünden, vor derjenigen Gemeinde, welche sie mit ihrem Vergehen geärgert haben, angehalten, und anderer Gestalt nicht frei gelassen werden.

---

216. Emmerich den 21. März 1653.

Churfürstliche Regierung.

Die nachbenannten Münzsorten dürfen ferner nicht höher, als zu dem beigesetzten Werthe coursiren, nämlich:

1 spanische Matt . . .	58	Stüv.	Clevisch.	
1 Deventer Kamper und Schwollscher, wie auch frisischer Silbergoldgulden od. Klapmützdahler	33½	"	"	
1 holländischer Schilling einzeln	7	"	1	Dt. Clev.
8 dergleichen zusammen mit 2 stüber holländisch Aufgeld . .	60	"	"	"
1 Brabändscher Schilling einzeln	7	"	3	" "
mithin 8 dergleichen zusammen	59	"	"	"
1 Clevischer Schilling (die halben zur Hälfte)	7	"	"	"

---

217. Cleve den 20. April 1653.

Churfürstliche Regierung.

Die im Lande sich einfindenden fremden Werber, in so fern sie nicht mit einer landesherrlichen Ermächtigung versehen sind, dürfen nicht geduldet, sondern müssen, nebst dem von ihnen schon geworbenen Volk, mit zureichenden Amtsmitteln aus dem Lande geschafft werden. Den Unterthanen wird es strenge verboten sich den fremden Werbern zuzugesellen, und sind die Wirthe verpflichtet, nicht nur Letztere, sondern überhaupt alle verdächtige Personen, welche sie beherbergen, mit Angabe ihres zu erforschenden Namens und Geschäftes, den Beamten und Richtern anzuzeigen.

Bemerkung. Die vielfachen gleichartigen spätern Verordnungen, sind in diese Sammlung nur in so fern aufgenommen, als sie merkwürdige Zeitereignisse bezeichnen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

218. Cleve den 30. April 1653.

Churfürstliche Regierung.

Das vielfach, zuletzt am 16. Mai v. J., erneuerte Verbot der Duldung, Aufnahme und Verpflegung der starken Bettler, Lediggänger, herrnlosen Knechte, Aufsätzigen, Heiden und Zigeuner, wird mit dem Zusatze wiederholt, daß diejenigen Unterthanen, welche dergleichen Gesindel künftig beherbergen, aufnehmen und mit Geld, Nahrungsmitteln oder sonst unterstützen, mit einer Geldstrafe von 1 Goldgülden, die im Wiederholungsfalle zu verdoppeln ist, belegt werden sollen. (Erneuert am 25. Mai 1655, 20. Mai 1660 und 12. October 1662.)

219. Cleve den 14. October 1653.

Moritz, Fürst zu Nassau, Churfürstlicher Statthalter.

Auf die von den cleve-märkischen Land-Ständen aus Ritterschaft und Städten, während des jetzt gehaltenen Landtages erhobenen Beschwerden, werden u. a. folgende landesherrliche Entscheidungen ertheilt.

1. die neue Jagd- und Wald-Ordnung soll nebst der alten den Landständen mitgetheilt, ihre Erinnerungen darüber vernommen und nach Befinden und Billigkeit festgestellt und publicirt werden; inzwischen soll niemand in Cleve und Mark durch gedachte Ordnungen; sie seien publicirt oder nicht, an seiner wohlhergebrachten Befugniß zur Jagd, Hude, Holtzung und Weide, oder zum Plaggenmähen gehindert, auch soll es bei den herkömmlichen jährlichen Rekognitionen gelassen werden.

2. Die Streitigkeiten über abgegrabene Heide-Gründe in Cleve und Mark, es sei mit Bewilligung des Landesherrn geschehen, oder mit jener anderer Personen, welche sich dieses Recht anmaßen, sollen vor dem Hofgericht in drei Terminen, von 14 zu 14 Tagen, schriftlich instruirt und, nach Feststellung des Sachverhältnisses, vorab in Beisein landständischer Deputirten eine desfallsige Ausgleichung versucht, in deren Ermangelung aber, Rezeßmäßig abgeurtheilt werden; inzwischen soll bis zum Ausgang der Sache, keine weitere Abgrabung stattfinden; bis zu solchem Zeitpunkte sollen die bereits bezimmerten Gründe zwar in diesem Zustande

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

gelassen, die nicht bezimmerten aber wieder geöffnet, und den herkömmlich Berechtigten der Weidegang und das Plaggenmähen in denselben frei gelassen werden.

3. Die den Landständen im Landtags-Rezesse de 1649, auf 8 Jahre zu ihren Bedürfnissen bewilligte Steuer von 4000 Rthl. wird auf 6000 Rthl. erhöhet, und soll fortdauernd von Jahr zu Jahr, ohne weitere Einholung eines Consenses, nach der gewöhnlichen Matrikel ausgeschrieben, erhoben und verwendet werden; zur Beitreibung dieser Steuer, sollen ihnen die churfürstlichen Beamten auf jedesmaliges Erfordern starke Hand leisten; desgleichen sollen auch die den clevischen Landständen zu gleichem Behufe aus den Wasser-Licent-Gefällen bewilligten 2000 Rthl. so lange fort entrichtet werden, als diese Licenten erhoben werden. — Gleichmäßig wie den clevischen Ständen, wird es auch jenen der Grafschaft Mark bewilligt, jährlich 6000 Rthl. zu repartiren, zu erheben und zu verwenden. Die Zehrungskosten auf den vom Landesherrn ausgeschriebenen Landtagen werden von demselben, wie herkömmlich, abgetragen.

4. Die märkischen Ritterbürtigen, sobald sie einen Ritterzettul der qualificirten Edelleute beibringen, und die märkischen Hauptstädte sollen, eben so wie die clevischen Ritterbürtige und Hauptstädte, jeder besonders zum Landtage verschrieben werden.

5. Auf das, im Namen der Gemeine zu Schwelm, von den märkischen Landständen gestellte Gesuch, wird die Amts-Entlassung des Mag. Johannes Fabritius bewilligt und auch bestimmt, daß derselbe keiner Gemeine, ohne deren Gesammt-Vocation aufgedrungen werden soll; ebenfalls wird festgesetzt, daß die Schismatiker und diejenigen, welche sich zu einer, in dem westphälischen Friedensschlusse nicht begriffenen Religion bekennen, in Cleve und Mark weder Aemter noch öffentliche Dienste bekleiden, sondern sofort abgeschafft werden sollen.

6. Die Polizei-, Landgerichts-, Hofgerichts-, Niers-, Brüchten-, Dienst-, Servis-, Wasser-, Deich- und andere Ordnungen, so wie auch die Clausula concernentes der Instruktion für die churfürstlichen Regierungs-Räthe und die Taxe der Lehngebühren sollen den Landständen in der jetzigen Versammlung vorgetragen, und ihre etwaigen Erinnerungen vernommen, sodann nach Befinden publicirt werden.

7. Die Domanial Einkünfte sollen nur zur Besoldung des churfürstlichen Statthalters und der übrigen churfürstli-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

chen Beamten und zu Unterhaltungs- und andern Kosten der Domainen-Güter und Gebäude verwendet, deren Ueberschüsse nur zur Tilgung der alten Domanial-Schulden verwendet und nicht außer Landes gebracht werden; übrigens soll, rücksichtlich der Unveräußerlichkeit der Domainen, und Wiedereinlösung der Verpfändungen, der Inhalt des Haupt-Rezesses vom 9. October 1649 beachtet werden.

8. Letzteres soll auch rücksichtlich der Cautions- und Rechnungspflichtigkeit des Landrentmeisters, und wegen Befreiung der mit Geldabgaben belegten Amtsbedienungen stattfinden.

9. Der von den Ständen erbetene Revers wegen der im Jahr 1651, zur Abkehrung einer unvermeidlichen Noth, umgelegten Steuer, ist denselben bereits ertheilt; die auf diese Steuer noch vorhandenen Restanten sollen nicht eingefordert werden.

10. Die etwa noch vorhandenen unqualificirten fremden Beamten, sollen entlassen, auch die Gnadengehälter, oder desfallsige Nutzungen in Natura, eingezogen, und zu diesem Ende den Landständen eine Liste, von allen jetzigen churfürstlichen Räthen, Beamten und Dienern in Cleve und Mark, bei jetziger Versammlung übergeben werden.

11. Es soll eine Servis-Ordnung, nach Maßgabe derjenigen, welche in den Staaten der Niederlande bestehet, errichtet werden.

12. Alle, außer für frei adliche Güter, in Cleve und Mark prätendirte Freiheiten von Steuern und Amtslasten, sollen untersucht und die Prätendenten aufgefordert werden, binnen 3 Monaten ihre Titel zu produciren, oder ihren unvordenklichen Besitz nachzuweisen, hiernach sollen die Beerbten der Aemter, Dorf- oder Bayerschaften, in welchen jene Güter gelegen sind, in ihrem Gegenbericht vernommen, und dann, nach Anhörung der Landstände, eine Deklaration darüber erfolgen, welche Güter bei der Freiheit zu belassen sind, und welche nicht.

13. Die Regulirung des Reichs- und Kreis-Matrikular-Anschlags von Cleve und Mark, im Verhältniß zu Jülich und Berg, soll befördert werden.

14. Die vor dem Jahr 1609 in Anwendung gewesenen Tarife der Landzölle, Wegegelder, Grüten und Accisen sollen ermittelt, bei Verpachtung dieser Gefälle zum Grunde gelegt, an den geeigneten Orten öffentlich angeschlagen, und streng beachtet werden; da wo von Wein und Essig herkömmlich kane Grüte erhoben wird, soll es dabei bleiben, auch sollen

die adlichen Häuser mit keinen Zöllen über das alte Herkommen belastet werden.

15. Die Richter und Empfänger sollen, wie herkömmlich den vornehmsten Beerbten ihres Empfangsbezirks gehörige Rechnung ablegen, auch sollen von Erstern, ohne Zuziehung der Letzteren, keine Steuern noch Schatzungen in den Aemtern repartirt werden.

16. Die Geistlichen im Fürstenthum Cleve sollen, nach der mit ihnen verglichenen Matrikel, jene in der Grafschaft Mark aber, nach der alten Matrikel, mit angeschlagen, und soll gegen dieselben im Mißzahlungsfall eben so, wie gegen andre, zwangsweise verfahren werden.

17. Die im Lande begüterten Ausländer sollen, zufolge der kaiserlichen Privilegien de 1566 und 1580, in den Landsteuern und Lasten gleichmäßig, wie die Einländer, und nur mit einhelliger Bewilligung der Landstände höher angeschlagen werden.

18. Alle inländische churfürstliche Beamten in Cleve und Mark sollen, nach dem mit den Landständen verglichenen Formulare, in Eid und Pflicht genommen werden.

19. Die Justizpflege soll nach Inhalt des Landtags-Abschiedes de 1649, und in Gemäßheit der Hofgerichts-Ordnung, prompt administrirt und keine rechtshängige Sache protrahirt, suspendirt, inhibirt oder avocirt werden.

20. Rücksichtlich der in den Jahren 1632, 1633 und 1634 nachgewiesenen Steuer-Rückstände, soll, mit Zuziehung der Landstände, eine genaue Untersuchung angestellt, und hiernach die Beitreibung resp. die Niederschlagung dieser Reste bestimmt werden.

21. Es soll eine Sportel-Taxe für alle gerichtliche und außergerichtliche Handlungen der Richter, Scheffen, Gerichtsboten, Prokuratoren und Notarien festgestellt und publicirt werden.

22. Der gegenwärtige Landtags-Abschied soll pünktlich gehalten und gehandhabt, und als ein integrirender Theil des Hauptrezesses vom 9ten October 1649, welcher gleichzeitig bestätigt wird, betrachtet werden, ꝛc. ꝛc.

Bemerk. Auf Ansuchen der Landstände hat Kaiser Ferdinand III. den vorstehenden (mit Weglassung der örtlichen, persönlichen und speciellen Gegenstände extrahirten) Landtags-Rezeß nebst jenem vom 9ten October 1649, zu Regensburg am 1ten December 1653 bestätigt;

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

beide Rezesse sind aber unterm 12ten November 1660 (conf. Nr. 264. d. S.) außer Kraft gesetzt worden.

220. Cleve den 16. October 1653.

Churfürstlicher Statthalter.

Auf die geführte Beschwerde der Stände aus Ritterschaft der Grafschaft Mark, — daß sie, auf Ansuchen ihrer Creditoren, der uralten Observanz zuwider, in Hafesäten und adelichen Bauten, wie auch in Mobilibus an Pferden, Kühen und sonst exekutirt würden, ungeachtet sie andre Zahlungs-Mittel und Güter, in Ländereien, Höfen, Zinsen und Renten besässen, — wird bestimmt, daß in den Fällen, wo erstere Gegenstände nicht speciell verpfändet sind, die Exekution zuvörderst nur in Bezug auf Letztere verhängt werden darf.

221. Cleve den 9. Februar 1654.

Churfürstliche Regierung.

Steuern, Schatzungen und andre Ungelder, ohne alle Ausnahme, dürfen in den cleve-märkischen Aemtern ohne vorherige öffentliche Einladung und resp. Zuziehung der dabei betheiligten vornehmsten Beerbten jedes Amtes, nicht umgelegt werden, und müssen denselben auch die justificirten Steuer-Rechnungen von den Richtern und Empfängern abgelegt werden.

Bemerk. Unterm 22. December 1676 ist obige Verordnung mit dem Zusatze erneuert worden, daß die Steuern von den Empfängern innerhalb zweier Jahre erhoben und resp., zufolge des Exekutions-Ediktes vom 24. Januar 1675, (conf. Nro. 254. d. S.) zwangsweise beigetrieben werden müssen, daß sie nur 2 pCt. und für den Boten 1 pCt. Hebegebühr berechnen dürfen, auch, bei Verlust ihres Amtes, die erhobenen Steuern prompt an den Oberempfänger abliefern, und endlich den Steuerzahlenden richtige Quittung geben müssen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

222. Cleve den 9. Februar 1654.

Churfürstliche Regierung.

Die Beamten werden, in Folge des Landtags-Abschiedes de 1653, wiederholt angewiesen jedes Ortes diejenigen, welche (außer für herkömmlich freie Rittersitze) Freiheiten von Steuern und Amtslasten prätendiren, aufzufordern ihre desfallsigen Titel zu produciren oder ihren 30 bis 40 jährigen Besitzstand innerhalb drei Monaten nachzuweisen, hierüber die Beerbten und Eingesessenen des Ortes wo die Güter liegen, in ihrem Bericht zu vernehmen und die desfallsigen Verhandlungen, zur weitern Verordnung, der Regierung einzureichen. Diejenigen, welche dieser Aufforderung binnen der gesetzten Frist nicht nachkommen, sollen künftig in Steuern und Amtslasten mit angeschlagen werden. (Erneuert am 23. Oktober 1655, 22. Januar 1663 und 29. Febr. 1664.)

223. Cleve den 24. Februar 1654.

Churfürstliche Regierung.

Zufolge des Landtags-Recesses de 1653 wird bestimmt, daß die Jagd- und Wald-Ordnung die herkömmlichen Berechtigungen zur Jagd, Hude, Holzung, Weide und zum Plaggenmähen nicht beeinträchtigen soll, und zugleich verordnet, wie die Entscheidung der Steitigkeiten stattfinden soll, welche wegen abgegrabener Heidegründe entstehen.

Bemerk. Confer. die sub 1 und 2 im Landtags-Receß vom 14. Oktober 1653 (Nro. 219. d. S.) aufgeführten Bestimmungen, welche in der obigen Verordnung wörtlich wiederholt sind. — Letztere ist am 20. Juni 1664 erneuert worden.

224. Cleve den 10. März 1654.

Churfürstliche Regierung.

Publikation eines kaiserlichen am 31. December v. J. zu Regensburg erlassenen Mandates, wonach die am kaiserlichen Kammergerichte zu Speier in judicio revisorio noch

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

hangenden unerörterten Streit-Sachen sub poena desertionis, bis ultimo Mai 1654 reassumirt werden müssen.

225. Cleve den 26. März 1654.

Churfürstliche Regierung.

Wegen der kriegerischen Zeitumstände werden die clevemärkischen Lehnleute angewiesen sich, bei Verlust ihrer Lehen, mit wohlberittenen wehrhaften Dienern, Pferden, Harnisch und Waffen in herkömmliche gute Rüstung zu setzen, um auf Erfordern zur Musterung und Landesvertheidigung bereit zu sein.

226. Cleve den 12. Juni 1654.

Churfürstliche Regierung.

Bei der seither durch streifende Kriegs-Rotten, besonders im Herzogthum Cleve, wieder vielfältig gestörten öffentlichen Sicherheit, werden die Beamten angewiesen, sobald sie dergleichen Rotten zu Roß oder zu Fuß spüren, von Kirchspiel zu Kirchspiel die bewaffneten Unterthanen mittelst des Glockenschlages, auf vorher zu bezeichnende Allarm-Plätze, zu versammeln, und die Verfolgung und Verhaftung der Strassen-Räuber zu bewirken. (Erneuert am 30. Oktober und 5. December 1656 und sind unterm 4. November ej. a. auch die Lehnleute aufgefordert worden, sich in guter Rüstung bereit zu halten.

227. Cleve den 16. Juli 1654.

Churfürstliche Regierung.

Zur Schützung der Forsten gegen fernere Devastationen wird das seitherige unbefugte Hauen von Heistern in den landesherrlichen, Gemeinde-, Marken- und Privat-Waldungen durch solche, welche nicht Eigenthümer sind und das Einbringen der in ausländischen Forsten gehauenen Heistern und deren Ankauf überhaupt verbotn. Derjenige, welcher solche, nicht auf seinem Eigenthum gehauene Heister besitzt

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

oder kauft, soll für jeden derselben mit 5 Gldg. Strafe belegt, und die zur Fortbringung angewendeten Waagen und Pferde confiscirt werden.

228. Cleve den 19. November 1654.

Churfürstliche Regierung.

Die im Herzogthum Cleve wohnenden Mennoniten sollen, so lange denselben der Aufenthalt im Lande vergönnt ist, rücksichtlich der Eidesleistungen vor Gericht und bei Uebertragungen von städtischen Aemtern ꝛc., bei ihrer Gewissensfreiheit geschützt bleiben, und soll fernerhin nur von denselben verlangt werden dürfen, daß sie, wie vor diesem, an Eides-Statt ein Gelübde bei Mannes Wahrheit leisten.

Bemerk. Eine gleichmäßige Bestimmung, rücksichtlich der in der Grafschaft Marck wohnenden Mennoniten, ist sub dato Cleve den 27. Januar 1670 erlassen, und diese Letztere, durch einen churfürstlichen Bestätigungs-Brief d. d. Cöln a. d. Spree den 23. Mai 1700, erneuert worden.

229. Cleve den 29. März 1655.

Churfürstliche Regierung.

Das in der Grafschaft Mark seit unvordenklichen Jahren herkömmliche, durch Tod des frühern Besitzers erledigte Amt eines Hänse-Gräven, — womit die Obliegenheit verbunden ist, die von den märkischen Krämern auf die Jahrmärkte gebrachten Waaren, in Beziehung auf Stathaftigkeit ihres Debits, so wie ihrer Güte und Tüchtigkeit zu untersuchen, auf Märkten, und auch in den Häusern der Krämer, die Richtigkeit der Ellen, Maße und Gewichte zu beaufsichtigen und die verdächtigen Krämer zur Auflegung ihrer Lehrbriefe oder, in deren Ermangelung, zur Production landesherrlicher Bewilligungsscheine anzuhalten, — wird einem benannten Bürger der Stadt Iserlohn übertragen, und soll derselbe alle in Contraventionszustande befundene Krämer „vermöge der alten Gewohnheit, gebührender „Maaßen dafür anselen, bevorab aber das landesherrliche „Interesse allenthalben beobachten helfen, und zu dem Ende

„die verspürete, Unrichtigkeit keineswegs verdunkeln lassen, „sondern zu schleuniger Ausführung derselben den churfürst„lichen Beamten jeden Ortes angeben" ꝛc.

230. Cleve den 15. Mai 1655.

Churfürstliche Regierung.

Die zur Stellung von Heerwaagen, Pferde und Knechten herkömmlich Verpflichteten sollen angewiesen werden, bei der jetzt nothwendigen Verwirklichung dieses Dienstes, sich an einem bezeichneten Tage zu Cleve einzufinden, um wegen Ablösung dieser ihrer alten Gebühr, „sich zu ihrem „wenigsten Beschwer abzufinden."

Bemerk. Bei der Erfolglosigkeit der vorstehenden Abladung sind die Beamten unterm 13. Juli ej. a. angewiesen worden von den zu obigen Leistungen Verpflichteten, und zwar für jeden Heerwaagen 8 Rthlr., für jedes Pferd 15 Rthlr. und für jeden Knecht 3 Rthlr. zu erheben, oder aber dieselben anzuweisen, sich behufs der Naturalstellung dieser Gegenstände in Bereitschaft zu setzen.

231. Cleve den 29. Mai 1655.

Churfürstliche Regierung.

Publikation eines zu Cöln a. d. Spree am 29. Mai d. J. erlassenen allgemeinen Patentes wider die Insolentien, Plackereien und Gewaltthätigkeiten der churfürstlichen Werber. (Conf. Myl. Th. III. Abth. I. Nro. 12.)

Bemerk. Die spätern gleichartigen und auf die Werbungen landesherrlicher Truppen Bezug habenden allgemeinen Edikte und besondre Provinzial-Verordnungen sind in diese Sammlung nicht aufgenommen, wenn sie nicht besonders merkwürdige Zeitereignisse oder Veranlassungen, andeuten, und wird daher auf die in der Mylius'schen Edikten-Sammlung und deren Fortsetzungen enthaltene und in Cleve und Mark durchgängig publicirte Gesetzgebung hiermit verwiesen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

232. Cleve den 16. August 1655.

Churfürstliche Regierung.

Publikandum wegen der am 14. Oktober c. a. Statt findenden Inauguration der zu Düisburg neu errichteten Universität.

Bemerk. Herzog Wilhelm beabsichtigte bereits ums Jahr 1560. die Errichtung dieser Universität, wozu er von Kaiser Ferdinand I. das kaiserliche Privilegium erlangt hatte. — Nachträglich zu obigem Publikandum sind unterm 30. August ej. a. die cleve-märkischen Landstände zur Beiwohnung der Inaugural-Feyerlichkeit eingeladen worden.

232½. Cleve den 23. August 1655.

Churfürstliche Regierung.

Wegen den gefährlichen Zeit-Umstände wird die Feierung eines allgemeinen Buß- und Bet-Tages angeordnet, und der Text zu den an demselben zu haltenden Predigten bezeichnet.

233. Ohne Erlaß-Ort den 29. October 1655.

Churfürstliche Regierung.

Die von Predigern und Geistlichen hinterlassenen Wittwen sollen, so lange als sie im Wittwenstande leben und sich ehrlich und untadelhaft betragen, in den von ihren verstorbenen Ehemännern genossenen Freiheiten und Gerechtigkeiten, in Kraft früherer Verordnung, geschützt und gehandhabt werden. Zugleich wird auch verordnet, daß alle Pfarrer und Prediger ohne Unterschied der Confession zur Production, resp. zur Nachsuchung des herkömmlich nothwendigen landesherrlichen Bestätigungsscheines aufgefordert werden sollen, und daß denjenigen, welche dieser Aufforderung binnen 14 Tagen nicht genügen, die Ausübung ihres Predigtamtes resp. ihres Schuldienstes nicht gestattet werden darf.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

234. Cleve den 10. November 1655.

Churfürstliche Regierung.

Publikation eines von den General-Staaten der vereinigten Niederlande an ihre im Herzogthum Cleve stehende Truppen erlassenen Mandates, wodurch diesen befohlen wird, von den churbrandenburgischen Unterthanen mehr nicht als dasjenige zu fordern, wozu sie in den Niederlanden selbst, berechtigt sind und zugleich verboten wird, dieselben durch Excursionen und Erpressungen auf irgend eine Art zu benachtheiligen.

235. Cleve den 25. Januar 1656.

Churfürstliche Regierung.

Zur Beförderung der Gottesfurcht während der Fastenzeit und zur Verhütung von Unsittlichkeiten wird verordnet:

„daß sich niemandt, wer und wo der auch seyn möge, „etwa in den Städten, auf den adlichen Häusern, Schlös„sern, in den Abdeyen, Stifftern, Clöstern, auf den Dör„fern und platten Lande, bei vermeydung ernstlicher Strafe, „unterfange, weder im Anfang, Mittel noch Ende gedach„ter Fastenzeit, einige Rotten, Zusammenkünfte, Gelache, „Mümmereyen, Gänseziehen oder andre dergleichen leicht„fertige Narrenspiele, wie die auch Nahmen haben oder er„dacht werden mögen, wie auch fressen, saufen, tanzen, „spielen, nächtliches Umblaufen auf den Gassen, mit und „ohne Musick und Rummelpötten, vorzunehmen oder zu „üben, sondern daß sich männiglich vielmehr eines stillen, „eingezogenen Gottseligen Lebens befleißige, Knechte und „Mägde ebensowohl auf die, als auf andere Zeit ihre Arbeit „abwarten, und daß demselben nicht allein vor diesmahl, „oder die schier bevorstehende Fastzeit über, sondern auch hin„füro immerdar, und so oft die jährliche Fastenzeit ein„fället, gehorsamlich nachgelebet werde ꝛc.„

236. Cleve den 22. Mai 1656.

Churfürstliche Regierung.

Die im Herzogthum Cleve in und um den Städten, so wie auf dem Lande stattfindenden Garten-Diebereien, des-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

gleichen die Beraubung, Verstümmelung und Schändung der in den Gärten, in und um den Städten, in den ländlichen Plantagen und an den Wegen gepflanzten Frucht- und andern Bäume, sollen an dem Thäter, nach Maaßgabe seines Vermögens und des verübten Schadens, mit 10 bis 50 und mehr Goldgulden Geld-, resp. mit Leibesstrafe geahndet, und dem Denuncianten eines solchen Verbrechers die Hälfte der Strafgelder zugewendet werden.

Erneuert den 15. Juni 1657.

237. Cleve den 23. Mai 1656.

Churfürstlicher Statthalter.

Die von den churfürstlichen Truppen über den Inhalt der am 4. v. M. publicirten Interims-Verpflegungs-Ordonnanz (s. Myl. Th. III, Abth. I, Nro. 12.) von den Unterthanen erpreßten Leistungen und sonst angerichteten Schäden, müssen von den Lokalbeamten pflichtmäßig verzeichnet und einberichtet werden, um die desfallsige Entschädigung der verletzten Unterthanen, dem betreffenden Truppentheile an den Mustergeldern zu decourtiren.

238. Cleve den 28. Juli 1656.

Churfürstliche Regierung.

Die Circulation mehrerer bezeichneter falschen und unterhältig ausgeprägter fremder Schillinge, Blaumüser und ein und drei Stüber-Stücke, wird verboten.

239. Cleve den 22. September 1656.

Churfürstliche Regierung.

Unter Bekanntmachung des einem bezeichneten Werkmeister ertheilten zehnjährigen ausschließlichen Privilegiums, wegen Anfertigung einer zweckmäßig befundenen Art von Feuer-Spritzen, werden die Beamten angewiesen, die allgemeine Anschaffung solcher Brandspritzen möglichst zu befördern.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

240. Cleve den 3. October 1656.

Churfürstliche Regierung.

Die Geistlichen der, zufolge des westphälischen Friedens, reichsgesetzlich bestehenden drei Confessionen, werden angewiesen, ihrerseits zur politischen Ruhe und Eintracht der Unterthanen dadurch beizutragen, daß sie in ihren Predigten und Lehren die göttliche Lehre rein und lauter vortragen, sich aller unschriftmäßiger Reden, leidenschaftlicher und verläumderischer Aeußerungen enthalten und ins Besondre vermeiden, bei Erörterung der, zwischen den drei Confessionen, verschiedenen Glaubens-Ansichten, die abweichenden Meinungen verdrehend, lästernd und schmähend zu behandeln. Ausserdem sollen die Geistlichen, durch eigne gegenseitige Freundlichkeit und Verträglichkeit, ihren Pfarrkindern ein gutes Beispiel christlicher Duldsamkeit geben. (Conf. Nro. 260 d. S.)

241. Cleve den 3. October 1656.

Churfürstliche Regierung.

Unter Erneuerung einer Verordnung vom 1. Febr. 1652 wird bestimmt, daß keine Gastereyen an Sonntagen gehalten werden sollen; Contraventionen sollen mit 5 Goldgülden Strafe, die jeder Gast für sich und der Wirth für jeden Gast entrichten muß, belegt werden. Bei den auf Werktagen zu feiernden Hochzeiten dürfen, zufolge der 1584 und später bereits erlassenen Verordnungen, nur 12 Personen von des Bräutigams Seite, und nur eben so viel von Seiten der Braut, und nur zu zwei Mahlzeiten; bei Kindtaufen aber im Ganzen, einschließlich der Gevatterleute, nur zwölf Personen zu einer Mahlzeit eingeladen werden. Zu Bau-Festen dürfen zwar die nächsten Nachbarn eingeladen und diese gespeiset werden, es soll aber dabei weder Geld noch sonst etwas verehrt werden, und dürfen überhaupt keine Gastereyen, bei welchen (dem Wirthe) Geschenke gereicht werden, bei Strafe von 10 Goldgülden für den Wirth und von 2 Goldgülden für jeden Gast, gehalten werden.

Erneuert am 11. September 1658, 12. Januar 1663, 13. Februar 1668 und 24. Januar 1671.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

242. Cleve den 10. October 1656.

Churfürstliche Regierung.

Zur Aufrechterhaltung der im westphälischen Friedensschlusse, rücksichtlich des Religionswesens enthaltenen Bestimmungen, wird den cleve-märkischen Buchhändlern, Buchdruckern und Buchbindern bei 10 Goldgulden Strafe verboten, Socinianische oder Wigelianische, Religionssachen betreffende Bücher, weder einzukaufen, zu verkaufen noch auch zu verlegen.

Erneuert am 27. Juni 1664.

---

243. Cleve den 13. November 1656.

Churfürstliche Regierung.

Unter Mißbilligung des seitherigen nachlässigen Betriebes des Brüchtenwesens, werden die cleve-märkischen Beamten angewiesen, künftig die ihnen bekannt oder denuncirt werdenden brüchtfälligen Personen sofort gerichtlich vorzuladen; das von ihnen eingestandene Vergehen mit allen Umständen dem Brüchtenzettel einzutragen, oder aber den in Abrede gestellten Thatbestand zu ermitteln und zu protokolliren; die nicht angesessenen Straffälligen zur Stellung einer Bürgschaft, die Angesessenen aber zur Verpfändung ihrer Güter für die Brüchte anzuhalten; dem Brüchtenmeister den Brüchtenzettel jedesmal während der Fastenzeit einzusenden und endlich sich auf die von Letzterm zur Brüchtenschlichtung bestimmte Zeit bereit zu halten.

---

244. Labiaw in Preußen den 22. Dezember 1656.

Friedrich Wilhelm, Churfürst ꝛc.

Die von den cleve-märkischen Landständen, Vasallen, Lehnleuten und Unterthanen ohne landesherrliche Bewilligung in und außer Landes gehalten werdenden Zusammenkünfte und desfalls stattfindende Convokationen, unter welchem Vorwande und zu welchem Zwecke sie auch geschehen mögen, werden mit Bezug auf das Edikt vom 8. Juni 1596 (Nro. 106 d. S.) aufs Strengste untersagt, und wird den churfürstlichen Beamten, so wie den Stadtmagistraten befohlen, dergleichen Versammlungen nicht zu dulden, dieselben vielmehr

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

zu verhindern und zu stöhren und sofort Anzeige davon zu machen.

245. Cleve den 19. März 1657.

Churfürstliche Regierung.

Zur Beschränkung der den Unterthanen aus den Vorspannleistungen erwachsenden Nachtheile wird bestimmt, daß künftig niemanden, er reise mit oder ohne Vorspann-Paß, irgend ein Vorspann anders als gegen billige Vergütung gestellt werden darf.

246. Cleve den 24. Mai 1657.

Churfürstliche Regierung.

Mehrere in Cleve und Mark cirkulirende doppelte Mariengroschen, doppelte Schillinge, halbe Schillinge oder Blaumüser, drei und ein Stüber-Stücke werden, — in Folge der auf dem jüngsten Münzprobationstage zu Cöln geschehenen Untersuchung und des daselbst genommenen Beschlusses, — wegen ihres geringen Gehaltes devalvirt und resp. als falsch verrufen.

Erneuert am 13. November ej. a.

247. Cleve den 26. Mai 1657.

Churfürstliche Regierung.

Die vernehmentlich unter dem Namen der clevischen Landstände im Druck ergangenen und anmaßlich affigirten Bekanntmachungen, sollen überall, wo sie sich finden abgerissen und eingesandt, auch die desfalls gebrauchten Personen erforscht und angezeigt werden, da es „Niemand, als „Uns dem Landesfürsten, etwas in gemeinen, Uns, unsre „Landstände und Unterthanen betreffenden Sachen, durch offenen Druck bekannt zu machen, gebühret."

Bemerk. Unterm 14. August ej. a. ist vorstehendes Publikandum mit dem Zusatze erneuert worden, daß dem Denuncianten eines Contravenienten, unter Verschweigung seines Namens, eine Verehrung zugelegt werden soll.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

248. Cleve den 4. Juni 1657.

Churfürstliche Regierung.

Anordnung einer Landestrauer, (dreimaliges Glockengeläute, während dreier Tage) wegen des Todes Kaiser Ferdinand III.

249. Cleve den 9. August 1657.

Churfürstliche Regierung.

Publikandum wegen der zwischen Chur-Brandenburg und Chur-Cöln am 28. v. M. getroffenen Vereinbarung, daß, zur Verhütung fernerer Defraudationen der wechselseitig auf dem Rheinstrome bestehenden Wasserzoll-Erhebungen, die in dieser Absicht stattfindenden Landtransporte der Waaren, nicht durch die an den Rhein grenzenden Gebiete gelassen werden sollen, wenn sie nicht die Hälfte der Wasserzoll-Gefälle als Wehr-Zoll entrichtet haben.

250. Cleve den 30. August 1657.

Churfürstliche Regierung.

Die angeordneten vierteljährigen Bet-Tage müssen in Cleve und Mark in allen Kirchen, ohne Rücksicht auf die Verschiedenheit der Confession, gleichzeitig und zwar nach dem neuen Kalender gehalten werden.

251. Cleve den 10. November 1657.

Churfürstliche Regierung.

Der dem churfürstlichen Militär zufolge der Verpflegungs-Ordonnanz vom 6. April v. J. nach eigener Wahl des Bequartierten von demselben zu leistende Natural- oder Geld-Servis wird folgendermaßen bestimmt:

Der Natural-Servis bestehet in einer Lagerstatt, wie der Wirth und sein Gesinde sie in seinem Hause selbst hat, in mäßigem Feuer, Licht und Holtz, nebst Stroh für die Pferde;

Die monatliche Geldentschädigung für entbehrten Natural-Servis

		bei der Cavallerie		u. b. d. Infant.	
beträgt für:					
1	Obersten . . .	15	Rthlr.	10	Rthlr.
—	Oberstlieutenant . .	9	ß	6	ß
—	Oberstwachtmeister . .	7½	ß	4½	ß
—	Rittmeister oder Capitän	4½	ß	3	ß
—	Regimentsquartiermeister	4	ß	1½	ß
—	Lieutenant . . .	2¼	ß	1½	ß
—	Regiments-Adjudant u. a. Beamte des Reg. Staabes	1½	ß	1½	ß
—	Cornet, Fähndrich, Wachtmeister, Fourier ꝛc. .	1½	ß	1½	ß
—	Trompeter, Musterschreiber, Fahnenschmied ꝛc. .	1⅛	ß	⅝	ß
—	Tambur, Pfeifer, Reuter, Steckenknecht ꝛc. .	¾	ß	½	ß
—	Gefreiter und gemeiner Soldat	—	ß	½	ß

252. Cleve den 1. Juni 1658.

Friedrich Wilhelm, Churfürst ꝛc.

„Obwohl es an sich zulässig ist, und von Unsern Vor„fahren seligsten Andenkens vergönnt worden, daß unsre Un„terthanen (in Cleve und Mark) sich jährlich auf sichere „Zeit im Schiessen üben, zu dem Ende sich mit gutem Ge„wehr versehen, und eine und andere Schütterey anstellen mö„gen; dennoch aber das Vogelschiessen aus einem abergläu„bischen Wesen herrühret, auch hiedurch der Ziel, die rechte „Uebung des Schiessens nicht erhalten wird. So haben Wir „vor gut angesehen, gleich wie Wir dann hiemit gnädigst „verordnen, daß von nun an und hinführo das Vogelschies„sen allerdings eingestellet, zu dem Ende die Vogelstangen „überall abzunehmen, und an dessen Stelle das Schiessen „nach der Scheibe, und zwar an einem solchen Ort, wo„selbst niemandten dadurch Schade zugefügt werden könne, „jedoch nicht an dem Sabbath, oder Sonntag und Betta„gen erlaubet sein solle," ꝛc.

253. Cleve den 26. Juli 1658.

Churfürstliche Regierung.

Publikation eines churfürstlichen zu Cölln a. d. Spree

am 26. Juli c. a. erlassenen Avokatoriums aller Lehn-Leute und Unterthanen aus fremden Kriegsdiensten in und ausserhalb Reichs ꝛc. (Conf. Myl. Th. II., Abth. II, Nro. 31.)

254. Cleve den 31. July 1658.

Churfürstliche Regierung.

Zur Verhütung fernerer Excesse bei der zwangsweisen Beitreibung der Steuerrückstände wird verordnet:

1. daß die Steuerpflichtigen vorab zu rechter Zeit durch die Gerichtsboten und Frohnen zur Zahlung ihrer Steuerquoten ermahnt werden sollen;

2. daß nur hiernach die Einlegung von Executanten stattfinden darf, welchen auch nur folgende Gebühr, nämlich einem Unteroffizier 15 Stüber, einem gemeinen Soldaten 10 stbr., einem Boten aber, welcher keine Besoldung hat, 20 Stüber täglich zugelegt, oder, nach Wahl des Steuerpflichtigen, anstatt des Geldes, Naturalverpflegung gereicht werden muß, und

3. daß von den Truppentheilen, zur Beitreibung der ihnen in den Aemtern angewiesenen Steuerbeträge, nur zwei Exekutanten an ein und denselben Ort ausgesendet werden dürfen, welche sich zuvörderst bei dem Richter oder Steuer-Empfänger melden müssen.

Bemerkung. Die churfürstliche Regierung hat am 3. Februar 1668 die obigen Bestimmungen mit der Abänderung erneuert, daß ein auf Execution ausgesandter Soldat oder Bote täglich nur 10 oder resp. 15 stbr. Gebühr erhalten soll, und daß die gegen säumige Empfänger verhängte Exekution von denselben nicht bei den Steuerpflichtigen eingelegt werden darf, sodann hat sie das obige Exekutions-Reglement mit einigen Modifikationen am 24. Januar 1675 wiederholt publicirt.

255. Cleve den 5. August 1658.

Churfürstliche Regierung.

Anordnung eines allgemeinen Landes-Dank-Gebetes, wegen stattgefundener Wahl Leopold I. zum römischen Könige und künftigen Kaiser.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

256. Cleve den 13. September 1658.

Churfürstliche Regierung.

Zur Abstellung der in Cleve und Mark, bei Aufrichtungen von Testamenten eingerissenen Mißbräuche und Unförmligkeiten, wird die im Reichs-Abschiede des Jahres 1512 festgesetzte Ordnung, über die verschiedenen gültigen Arten und Formen der Testamente, publicirt und soll dieselbe künftig strenge beachtet und gehandhabt werden.

257. Cleve den 4. September 1659.

Churfürstliche Regierung.

Behufs der Verwirklichung der seit den Jahren 1632 und 1633, auf den damaligen Landtagen beschlossenen Verbesserung der Steuer-Matrikel, sollen die Beamten sofort eine genaue Nachweise aller in ihren Bezirken vorhandenen Ländereien, Weiden, Baumgärten und Gemeinheiten, mit Angabe der Morgenzahl, anfertigen und dieselben dem churfürstlichen Commissar übersenden. „Von demjenigen „was verschwiegen oder nicht richtig angegeben wird, soll ein „Drittel dem Anbringer und zwei Drittel der Kasse verfal„len seyn."

258. Cleve den 12. Januar 1660.

Churfürstliche Regierung.

Das verbotene unbefugte Schießen und Fangen der Hasen, Kanine, Feldhühner, Tauben, und andern kleinen Wildprets, sodann auch das Tragen von Büchsen außerhalb der gemeinen Land- und Heerstraßen, wird im Allgemeinen, und ins Besondre den Bewohnern der Stadt Cleve, bei Verlust der Büchsen, Garne, Stricke und Hunde und bei Strafe von 5 Goldgulden wiederholt untersagt.

259. Cleve den 23. April 1660.

Churfürstliche Regierung.

Die zur Unterstützung der dürftigen evangelisch-refor-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

mirten Prediger und Schuldiener und deren Wittwen gewidmeten 10 pct. des Rein-Ertrages der Brüchten müssen in gleichem Ertrage, wie sie der Amtmann beziehet, mit beigetrieben und pünktlich zur Brüchten-Kasse abgeführt werden.

Bemrk. Unterm 24. März 1662 ist die abgesonderte Einzahlung der obigen 10 pct. der Brüchten-Gelder an den angeordneten Rendanten des Aerarii ecclesiastici verfügt worden.

---

260. Cleve den 20. Mai 1660.

Churfürstliche Regierung.

Demnach in dem Münsterischen und Osnabrückischen im Jahr 1648 aufgerichteten Friedenschluß, unter andern in dem siebenten Articul mit enthalten ist, daß im heiligen Römischen Reich diese dreyerley Glaubens-Bekenntnüssen und öffentliche Religions-Uebungen, nemblich beyde Evangelische Reformirte und Lutherische, und dann die Römisch-Katholische zugelassen seyn, und geschützet werden sollen, und solches zu dem Ende also verordnet, daß dardurch der euserliche Politische Friede und Ruhe desto besser unterhalten, auch die Christliche Liebe mit mehrerm Eyver vortgepflantzet werden möge, und aber die Erfahrung bezeuget, daß Unser hiebevor dießfals beschehener wolmeinenden Verordnung vielfaltig zuwieder gehandelt werde, indem sich die Pastoren, Prediger und Kirchenlehrer, und zwar vornemblich und in's besonder unter denselben die ungelehrte, ungeschickte und zum Predigampt fast unqualificirte und untüchtige auff den Cantzelen, wieder deren oder andern Glaubensbekäntniß zugethane, durch die Hitze eines unzeitigen eifers zu läster- und schmähafften Worten und Reden, welche die Gemüter der Zuhörer nicht erbauen, sondern nur verwirren und verbitteren, bewegen lassen, ja wieder die Christliche Liebe boshafftigerweise, anstatt daß sie vor diejenige, welche sie vermeinen, daß sie auff dem Irrwege seyen, bitten sollten, verketzeren und verdammen, und dadurch nichts anders als Haß, Neidt und Feindschafft den Gemütern ihrer Zuhörer wieder dieselbe inprimiren, worauß überall viel hochschädtliche und ärgerliche Dinge erfolgen. So haben Wir, wie Wir sonsten nicht gemeinet seynt, den Pastorn, Predigern und Kirchenlehrern, zu welcher Religion sie auch unter erwehnten

dreyen sich bekennen mögen, in ihr Gewissen oder desselben Freiheit zu greiffen, wieder das Wortt Gottes etwas zugebieten, oder eigentlich die Form und Arth des Predigtampts vorzuschreiben, solcher ungebuer, und der darauß erwachsenden verbitterung und trennung der Gemüter, ferner vorzubauen, vor hochnöthig erachtet und vor gut angesehen, so wol vorbemelten Evangelisch, Reformirten und Lutherischen, alß Römisch Katholischen Pastoren, Predigern und Kirchenlehrern, gewisse Regulen zu ihrer verhaltungs Nachricht, hernach folgender massen gnädigst vorzustellen, dieser gestalt, daß ein jeder Pastor, Prediger oder Kirchenlehrer denselben Satzungen und Regulen bey verlust seines Ampts und ferunerer wilkürlicher Straff, unaußsetzlich geleben solle.

Erstlich, daß er seinen anbefohlenen Pfarrkindern und Zuhörern durch des Heiligen Geistes Beystandt die reine, heilsame gesunde Göttliche Lehr eintzig und allein, wie dieselbige in den Schriften der Propheten und Apostelu begriffen und gegründet, und also dem Wort Gottes gemeß ist, wie solches von unsern hochgeehrten Vorfahrern, und in's besonder von weilandt Herrn Johannen des Nahmens dem dritten Hertzogen zu Cleve, Gülich, Berge, Graven zu der Marck ꝛc. im Jahr 1533 am 8. Tag des Mohnats Aprilis in der durch offenen Druck publicirten Kirchenordnung (cf. Nro. 33 d. S.) mit mehrem erbaulich verordnet ist, vortragen, sich aller unerbaulichen unschrifftmäßigen Reden, die nur Wortgezanck verursachen, gäntzlich und zumahl enthalten, und allein den rechten Weg zur Seeligkeit seinen Zuhörern vortragen und einschärffen solle.

Vors andere, im lehren sich der menschlichen affecten und calumnürens über eine oder andere Kirche und derselben Lehrer gäntzlich enthalten, und vermöge obgedachter Kirchen-Ordnung die Zuhörer allein auf die wahre seligmachende Erkänntnuß Gottes und theuren Verdienst Christi weisen.

Zu welchem ende vors dritte, alles unnötige disputiren auff der Cantzel fahren lassen, und wan er etwa einen Streit-Punct nach anleitung des Terts, und zu erbauung seiner Gemeine, zu verhandeln und zu erklären haben würde, sich hüten solle, daß er die Particulier Meinungen und Arten zu reden eines oder andern Gelehrten, einer gantzen Kirche wieder ihren Willen, eigentliche Meinung und Glaubens-Bekäntnuß, nicht aufdringe, und sie damit beschwere, sondern in Verhandelung der Streit-Punkten zuvörderst seinen Zuhörern die reine Warheit Göttlichen Worts vorbringen,

darauff mit sanftmütigem Geist, zu dortsetzung Lieb und Einigkeit, erklären, wie weit Gegentheil mit der wahren Lehr Göttlichen Wortts, so viel der Herr ihme dessen Erkäntnüß verliehen, übereinstimmet, erortern, ferner die Streit-Puncten oder controversien auß gegentheils Kirchenbekäntnüß oder catechismo sittsam und sanfftmütig, ohne verkehrung, ohne lästerung, ohne schmähung und ohne feindseelige verhaste, und bey Gegentheilen ungeständigte Nahmen, so nur desto gröſſer Haß verursachen, vorbringen, ja sich des verketzerens und verdammens, auch aller unzimblichen Reden und hitzigen außfahrung gegen die eine oder andere Religion gäntzlich enthalten, und in Summa keiner Kirchen irgendt eine Lehr oder Meinung, die sie selbst in ihrer offentlichen Glaubens-Bekäntnüß nicht führet, beimessen oder andichten.

Vors vierte, auch der Lieb gegen Gott und den Nächsten sich befleißigen, dazu seine Zuhörer vor allen Dingen anmahnen, zu keiner zerrüttung zwischen seinen Zuhörern und denen, so einer andern Glaubens-Bekäntnüß beygethan seynt, Ursach geben, sondern sich so wol in seinem Ampt friedtfertig, alß auch sonsten im Leben seiner Herde, zum Exempel und Beyspiel Christlich und freundlich, alß einem Diener Jesu Christi wol anstehet und gebühret, allenthalben erzeigen und tragen solle.

Wir befehlen zugleich euch obgemelten, Unsern Beampten hiemit ernstlich, daß ihr bey den Pflichten, womit ihr Uns verbunden seyet, über obgesetzter Verordnung steiff halten, auff die Verbrechere jedesmahl fleißige acht haben, und Uns alsobaldt bekant machen sollet, damit dieselbe andern zum Exempel mit remotion und abschaffung von ihren Kirchen-Bedienungen und sonsten ferner nach erheischung ihrer Verbrechen gebuerendt abgestraffet, und dardurch der vorerwehnter heilsahmer und nützlicher Zweck zu Gottes Ehr und vermehrung Christlicher Liebe erhalten werden möge.

---

261. Cleve den 24. Juli 1660.

Churfürstliche Regierung.

Behufs der mit den Clevischen Landständen verabschiedeten Einrichtung einer beständigen Landes-Matrikel und zur desfallsigen Ermittlung der in jedem Amte vorhandenen Morgenzahl, werden die Inhaber der Ritterſitze aufgefordert, der zu obi-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

gem Zwecke, aus churfürstlichen Räthen und Stände-Deputirten gebildeten Commission, eine genaue Nachweise der zu jedem Ritterfitze gehörigen herkömmlich steuerfreien, und der nach und nach dazu gezogenen schatzbaren Grundstücke einzureichen.

---

262. Cöln a. d. Spree den 14. August 1660.

Friedrich Wilhelm, Churfürst ꝛc.

Thun kundt, und bekennen hiemit vor Uns, Unsere Erben, Erbnahmen, und Nachkommende Herrschafft gegen allermänniglich; Als auff dem in An. 1649. außgeschriebenen allgemeinen Landtage, Wir den sämptlichen Landständen von Ritterschafft und Städten Unsers Hertzogthumbs Cleve und Grafschaft Marck in unserer denenselben am 16. Januarii deß 1647. Jahres geschehenen und ihnen damahlen außgeantworteten proposition unterschiedene puncta gnädigst vortragen lassen.

Und gedachte Unsere Stände dabey umb confirmation ihrer hergebrachten Privilegien und Freyheiten, wie auch gnädigster remediirung einiger von geraumer zeithero, und zwar noch vor angetrettener Unserer Regierung eingerissener Mängel, Gebrechen, Irrungen und gravaminum in Unterthänigkeit gehorsambst angesuchet; Und wir zwar so wol domahlen als anjetzo durch Gottes des Allerhöchsten Gnade, diesen beständigen Vorsatz gehabt und annoch haben, Unserer sämptlichen Uns von Gott verliehenen und darunter auch dieser Clev- und dazu gehörigen Lande Auffnehmen, Nutz und Wolfahrt, neben Ruhe und Einigkeit, nach bestem unserm Vermögen zu befördern, dieselbe ihrer obligenden Beschwernüssen zu entfreyen, und hingegen bey allem guten ersprießlichen Wollwesen zu erhalten; Gestalt Wir Uns dann domahlen, fürnemblich zu dem Ende, und zu sonderbahrer zu obbenanten unseren gehorsamen Ständen tragenden gnädigsten Gemüts- und Landes-Vätterlichen Neigung, nicht mit geringer unserer Hohen Person incommodirung auß Unseren Chur-Brandenburgischen und Preussischen, in unsere Clevische und angehorige Lande erhoben, und wie gedacht, so fort bemelte Unsere getreue Landstände von Ritterschafft und Städten an Uns verschrieben, und nicht allein Unsere und des Landes obliegende Nothwendigkeiten, und wie denenselben zu unserm contento und der Lande Nutzen und

Wolfahrt abzuhelffen, fleissig überleget, sondern sie dabeneben auch mit ihrer Notturfft und angegebenen gravaminibus außführlich gehöret, und darauff ferner verschiedene Handlungen und deliberationes gepflogen, auch endlich ein gewisser Recess domahln auffgerichtet worden.

Nachdem aber durch Anstifftung eines und andern, welche diesen Landen die Glückseeligkeit, so aus guter Einigkeit zwischen Herrn und Ständen und deren respective gnädigsten und unterthänigsten Vertrauen unter sich zu entspringen pfleget, mißgegönnet, und dannenhero eins, und anders ins Mittel gekommen, welches dieses veste Band nicht wenig geschwächet, Inmassen auß diesem Fundament entsprossen, daß in obberürtem Recess dergleichen hineingerücket, welche unsern getreuen Ständen zwar zu keiner Sicherheit ihrer erlangten Privilegien dienen, aber wohl ein stetswehrender Zünder eines hochschädlichen Mißtrauens bleiben, und allemahl Anlaß zur Weitleufftigkeit geben können.

Wann dann Wir nichts mehr wünschen, dann daß so wol bey unseren Zeiten, so lang uns der Allerhöchste unser Leben fristen wird, als auch von unseren Nachkommen unsere Clevische und angehörigen Lande, und alle dessen Einwohnere mit aller Landes-Vätterlichen Liebe und Sanfftmütigkeit regieret, und alles dasjenige, was denselben in einigerley Weise behinderlich sein kan, auß dem Wege geräumet, und dagegen ein Beständiges respective gnädigstes und unterthänigstes Vertrauen zwischen Uns und unsern getreuen Ständen auffgerichtet, bestättiget und stetswehrend befestiget werden mögen; Wir auch numehro dessen versichert seyn, daß unsere getreue Stände dieses gleichergestalt wünschen, und was zu obbedeutetem Zweck dienet, auch ihres orts möglichst befördern werden.

So haben Wir obberührten Recess von Anno 1649. in reiffe deliberation gezogen, Und, nachdem wir alles und jedes bedächtlich und woll überleget, diesen nachfolgenden Recess darauß genommen.

Und gleich wie Wir nichts außgelassen, als was entweder auff gegenwertige zeiten sich nicht mehr reimet, und als ein temporaneum nicht eins in einen stetswerhenden Haupt Recess gerücket werden soll, oder dasjenige, was zwaren Mißtrauen und Uneinigkeit, unsern getreuen Ständen aber zu nichts ersprießlich sein kan.

Alß haben wir dagegen den Ständen zum besten, alles dasjenige woll beobachtet und kräfftigster massen recessiret,

was zu ihrem besten, Freyheit, Erhaltung ihrer privilegien, auch guter Regierung der Lande, und heilsamer Administrirung der Justiz, und Redressirung des Oeconomischen Staets immer gereichen mag.

§. 1. Anfänglich, erachten wir billig, Christlich und löblich, und gereichet es uns zu gnädigstem Gefallen, daß obbemelte unsere Ständen kegen dem, daß sie in krafft der Reversalen de Anno 1609. und der Zeit darauff erfolgten, auch uff dem Landtage Anno 1632. anderweit renovirten Handtstreichs, Uns vor ihrem Erb- und Landes-Herrn anjetzo abermahln unterthänigst recognosciret, auch sich kegen uns und unserer Nachkommen zu aller unterthänigsten gehorsamsten Erweisungen, wie solches getreuen Ständen und Unterthanen kegen ihrem Erb- und Landes-Herrn woll anstehet, unterthänigst verpflichten, hinwiederumb aller ihrer Privilegien, Freyheiten, Begnädigungen, Rechten und Gerechtigkeiten, die so woll die gantze Landschafft ins gemein oder ein jeder ort Landes vor sich, als auch alle Einwohnere sonderlich und speciatim erlanget, und in rechtmessigem üblichen Gebrauch hergebracht haben, nothürfftig und gebührlich versichert und vergewissert werden, wie wir dan hiemit und in krafft dieses Brieffes, in der aller beständigster Form für uns, unsere Erben, Erbnahmen und nachkommende Herrschafft jetzerwehnten unsern getreuen lieben Landständen, Unterthanen, auch allen Einwohnern dieses unsers Fürstenthumbs Cleve und Grafschafft Marck sampt und sonders, bei unseren Churfürstlichen Würden und gutem Glauben versprechen, geloben und zusagen, Sie alle mit einander und einen jeden insonderheit bey allen und jeden habenden Privilegien, Freyheiten und wohlherbrachten Rechten und Gerechtigkeiten, altem herkommen und guten Gewohnheiten, wie sie dieselbigen von der vorigen Landes Herrschafft, unseren hochlöblichen Vorfahren, Hertzogen zu Cleve, auch Graven zu der Marck, erlanget, oder respective beweißlich observiret, Churfürstlich zu erhalten, zu schützen, zu handthaben, und dabey allenthalben ungehindert und unangefochten ruhiglich bleiben zu lassen.

§. 2. Ob dan woll, insonderheit aber und in specie über die zwischen weylandt Hertzogen Johanssen dieses nahmens deß Andern, und den Ständen in Anno 1501. (s. N. 11 d. S.) zu redressirung deß Cammerstaats verglichene ordenance oder Privilegien und darin enthaltene Unsern Clevischen Regierungs Staat concernirende puncta, auch deren rechten

Verstande und interpretation einige Mißhelligkeiten fürgefallen, zumahlen da dieselbe ihren litterlichen Inhalt nach, zu nicht geringem Abbruch, schmälerung und praejudicirlicher constringirung der Uns competirenden Landes-Fürstlichen Obrigkeit leicht mißdeutet werden können.

Nachdem aber vorberürte Unsere Stände in ihren zu verschiedenen mahlen hierüber eingereichten Declaration-Schrifften, offentlich contestiret, und sich dahin klärlich vernehmen lassen, daß von ihnen hierunter nichts überall, so zu Unser und unserer Landes Fürstlichen Authorität und Respects Verkleinerung einigerley weise gereichendt seyn könte, sondern allein Unser und unseres Clevischen Staats selbst eygen Bestes, Nutz, wohlfahrt und conservation gesuchet würde. So haben Wir auch an unserm orthe dieser Unserer Stände treuhertzigen unterthänigsten intention gnädigst gerne beypflichten wollen.

Bewilligen demnach, erleutern auch und declariren hiemit vor Uns und unsere nachkommende Herrschafft die obverstandene puncta jetztgemelten Privilegii oder Ordinance nunmehr in gnaden dahin, daß Wir Inhalts Hertzogen Johansen hochsehl. gedächtnüß, Reversalen de dato Montags post Huberti An. 1509. (s. N. 15 d. S.) unsere Clevische Domainen, Jahr-gülden Renten, oder Auffkünfften anderer gestalt nicht, dann in kentlicher Noht, und alsdann mit wissen, willen und consens Unserer Landstände auß Ritterschaft und Städten ferner nicht alieniren, beschweren, versetzen, vergeben noch verschreiben, sondern vielmehr die albereit verpfändete und vereusserte Aempter Schermbeck und Wetter, sampt anderen veroppignorirten Stücken, und in specie auch zu dem Hause Marck gehörigen Landereyen, und andern orths gelegenen Gütern, (dann im Ampt Neustadt, so unser in Gott ruhender Herr Vatter hochseeligsten Andenckens, an den Graffen von Schwartzenburg verschencket, wollen die Stände viâ juris selbst revociren,) wieder einzulösen Uns angelegen seyn lassen wollen; Gestalt uns dan auch nicht zuwider, sondern vielmehr angenehm seyn wird, daß zu desto ehender Erreichung dieses intentionirten Zwecks, von denen angeordneten Räthen die alte Renth Verschreibung und Pfandschafften mit Fleisse nachmahlen durchgesehen, examiniret und untersuchet, auch der Zinsen und Interesse halber gebührende moderation getroffen, und niemand mehr als fünffe, oder zum höchsten sechse, da es also verschrieben von hundert passirt werden mögen.

§. 3. Demnach aber der Zehende ex novalibus in dem Duißburger Wald unter den Clevischen Domainen nie gewesen, in dem der von Norpraht sehl. gegen Ubergab des Hauses und Herrligkeit Hulhausen, eine ansehnliche Schuld-Forderung, so er an Uns gehabt, schwinden lassen, als sehen Wir nicht, wie ihme die decimae entnommen, und er des Hauses und Herrlichkeit Hulhausen, ehe und bevor ihme die schüldigkeit abgestattet, darumb Wir uns den inner Zeit von fünff Jahren bewerben und es effectuiren lassen wollen, ersetzet werden könne, Wie Uns ohne dem auch factà reluitione die freye Disposition, vermöge vorgedachtes Reversalis de Anno 1509. darüber allerdings verbleibet.

§. 4. Und weil ohne Bestellung einer guten löblichen Landsfürstlichen Regierung, Unser und des Landes interesse und Wolfahrt, so wenig in Politischen als oeconomischen sachen der gebühr nach, nicht respiciret noch gefördert werden kan; So erklären Wir Uns hiemit, daß Wir das Collegium unser Clev- und Märckischen Regierung, darunter die oeconomie und Cammer-Sachen mit begriffen, nach unserm gnädigsten Belieben und gutfinden, mit qualificirten Eingebohrnen auß Adelichem und Bürgerlichen Stande bestellen und besetzen, dabeneben aber auch so wohl in Staats- und Justitz- als oeconomischen sachen Fürst Mauritzen zu Nassau Ld. bey dem albereit etliche Jahre verwaltetem Statthalter Ampt continuiren wollen, welche stets in loco residiren, alle Staats- und Landessachen, insonderheit aber unsere Landesfürstliche Hochheit und Regalien, mit schüldigen Treuen, nach Anleitung ihrer Pflichten, damit sie Uns und unseren Nachkommen jederzeit sich verwandt zu machen, schuldig, auch Unsere ihnen ertheilte sonderbahre instruction respiciren und beobachten sollen.

§. 5. Wann aber dieser unser Statthalter ins künfftige abgehen, und Wir einen andern wieder anzustellen nötig zu seyn ermessen würden, wollen Wir solches, und was es vor eine Person seyn soll, unsern getreuen Ständen zeitig notificiren.

§. 6. Und dieser Unserer geheimbten Räthe Instruction (welche unseren getreuen Landständen in clausulis concernentibus communiciret werden soll) wollen Wir auch dieses per expressum mit einverleiben lassen, daß sie nicht allein alle diese puncta, die Wir in diesem Recels Unseren Ständen in gnaden versprochen, mit fleiß respiciren, die Notturfft jedesmahls gehorsambst erinneren, und daß dawi-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

der von unseren Beampten, Dienern oder Unterthanen ichtwas gehandelt werde, nicht gestatten, sondern auch bemächtiget seyn sollen, in causa extremae necessitatis, und da ausser dem, das Land von einem grösseren Unglück nicht gerettet werden könte, ein stück Geldes von fünff biß zehen tausend Reichsthaler auff unsere Domainen auffzunehmen, und dieselbe dafür zu verschreiben; Wegen deren refusion und wieder erstattung, wollen Wir mit unsern Ständen, wie Herkommens, und der Stände Privilegien gemeeß, handlen lassen.

§. 7. Und weil Wir auch von unsern gesambten Ständen umb anordnung eines sonderbaren auf die Justitz in specie verpflichteten Hoffgerichts oder Justitz-Raths gehorsambst ersuchet worden; Und Wir Uns hiebey gnädigst wol erinnert, daß einem löblichen Regenten und Landes-Fürsten nichts mehr und höhers obliege, dann die Beförder- und Handhabung einer durchgehenden unpartheischen Justitz, als der wahren Grundveste aller wolbestellten Regimenter, und von welcher so wol des gantzen Landes, als singulorum salus dependiret.

So haben Wir auch diesem ihrem unterthänigstem suchen gnädigst gerne deferiret, und numehr auch einen absonderlichen Justitz-Raht oder Hoffgericht anzuordnen bewilliget, welches Wir gleichfals nach unserm gnädigsten Belieben und Gutfinden, mit qualificirten Eingebohrnen, auß dem Adelichen und Bürgerlichen Stande besetzen wollen; Und sollen dieselbe die übrige sachen Ihren zur Justitz geschwornen Pflichten, und Unseres Hoffgerichts Ordnung gemeeß, treulich und fleissig verwalten und in acht nehmen; Gestalt Wir dann darzu jedesmahl solche subjecta bestellen wollen, so zu Führung eines solchen Ampts der Rechten erfahrnen, und dergestalt qualificirt seyn sollen, daß sie in causis partium referiren, ihre relationes schrifftlich ad acta bringen, und eine Rechtliche Urtheil begreiffen und abfassen können.

§. 8. So lassen Wir es auch, wie obberühret, bey dem von Unseres in GOtt ruhenden Herrn Vatters Gnd. angestelltem dritten Collegio der Ampts-Cammer, in gnaden nachmahls bewenden, wohl angemerckt, daß Geheime- oder Regierungssachen mit den oeconomischen, weil es gar diversae functiones seynd, in einem Collegio oder Conclavi von einerley Räthen, ohne mercklicher Verhinderung und confusion nicht tractiret noch expediret werden können.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Und sollen obbemelte auß dem Geheimen Rathe hierzu insonderheit Deputirte Räthe, nebst dem verordneten Land-Rentmeister, zween Rechenmeisteren, einem Secretario und dreyen Cancelisten, die bey Unserer Cammer und Oeconomiae fürfallende sachen, Inhalts Unserer Ihnen gegebenen Cammer Instruction mit gebührendem Fleisse zu Unserm Nutzen und Frommen treulich administriren, Schaden und Nachtheil verhüten, Insonderheit die Verpfachtung Unserer Domainen auch Einforderung jährlicher Renthen, Zoll- und Licent-Gefällen, auch deren verbesserung in fleissige acht nehmen, von den berechneten Dienern jährlich richtige Rechnung abhören, auch alle resta unfehlbar beytreiben lassen.

Fielen aber auch bey Ihnen einige wichtige oder auch in den Staat mit hineinlauffende, oder Unser Landstände betreffende Sachen, imgleichen Grentz-streitigkeiten mit denen vom Adel oder Benachbarten für, sollen besagte unsere Ampts Räthe in unserer abwesenheit zuförderst mit unserm Statthalter (welchem, wan Wir einen bestellet haben, Wir allemahl die Ober-Auffsicht und Direction über alle drey Collegia auffzutragen, gnädigst gemeinet) wie auch den übrigen geheimen Räthen darauß jederzeit communiciren, Und was alsdan gut gefunden wird, conjunctim, jedoch unter unsers Statthalters und jedes Collegii Directorn, und dessen dazu bestelten Secretarii subscription, nachdem die Sache zu einem oder andern Collegio gehörig seyn wird, expediren.

§. 9. Da auch in Erbpfacht, Zinß, Leibgewins und Kosegüter verpfachtungen, Zoll und Licent-Sachen casus vorfielen, da die Unterfassen sich über die Ampts-Cammer beklagten, den gravirten Partheyen aber die Judicial-Kösten in ordinario processu vor dem Hoffgerichte zuertragen zu schwer fielen, die Sachen auch bei einem summarischen Verhör, ohne Weitleufftigkeit wohl abgethan werden könten, Alsdan und in solchen Fällen, zuforderst wan die Sache vermögende Leuthe, Witwen und Wäysen angehet, sollen unser Statthalter und Regierungs-Räthe die klagende Parthey mit ihrer Notturfft hören, und solche differentien de plano auffs schleunigste zu verabscheiden zwar wol bemächtiget seyn, jedoch daß sie die Ampts-Cammer-Räthe dagegen jedesmahls in ihrem habenden Bericht und Gutachten satsam vernommen, und zur conclusion nit zwar in effectum decidendi, sondern allein ihre nötige Erinnerung dabey zu thun zuforderst gezogen gehabt, welcher Verordnung die Ampts-Cam-

mer-Räthe alsdan nachzuleben, auch sonsten im übrigen Unsers hinterlassenen Statthalters Verordnung und Decretis, oder in dessen Abwesenheit, der andern Regierungs-Räthen, zu Unserm besten gereichenden Erinnerungen sich zu bequemen gehalten seyn sollen.

§. 10. Mehr wollen auch Wir und Unsere Nachkommen, in fürtrefflichen, wichtigen, zu Abbruch oder Schmälerung der Stände Privilegien, Freyheiten, und alten Herkommen streckenden Sachen, ohne der Stände Zuziehung und Verwilligung nicht verfahren, noch ichtwas fürnehmen lassen, noch andern fürzunehmen gestatten.

§. 11. Und ob dan auch wol mehrberührte unsere getreue Stände Uns in Anstell- und Absetzung unserer Räthe und Diener, wann nur hierunter ihren Privilegien nichts zugegen gehandelt wirdt, einige Maaß noch Ziel zu setzen nicht begehren, sondern solches alles unserer, als des Landes Fürsten disposition in Unterthänigkeit anheimb gestellet seyn lassen, so seynd Wir jedoch des zu unsern Ständen gnädigsten Landes-Vätterlichen gemühts, daß Wir uns in Anstellung der Räthe und Diener, anders nicht, dann der Stände Privilegien, und numehr, wie hernach folget, noch ferner declarirten juri indigenatus allerdings conform und gemeeß erweisen wollen.

§. 12. Alß auch wegen licentirung der Amptleuthe und Bedienten, streitigkeiten fürgefallen, So erklären Wir uns gnädigst dahin, daß hinfüro zu keinen zeiten ex capite delicti jemands, ehe und bevor die sache von unseren Clev- und Märkischen Räthen zur gnüge gehöret, und der beklagte convinciret ist, seiner Dienste erlassen, oder entsetzet werden solle; Wie wir dan auch ausser dem niemandt von Amptleuthen und Dienern anders, als auß erheblichen Ursachen, und nachdem sie mit ihren nothürfftigen Verantwortungen gnugsamb gehöret, licentijren wollen.

§. 13. So wollen wir auch, oder unsere Nachkommen, keine officia oder Amptsbedienungen, zufolge des Reversalis de Anno 1509 ohne Bewilligung unserer Landstände, mit Gelde beschweren oder belegen, sondern die belegte alle und jede liberiren und befreyen lassen.

§. 14. So offt auch von den geheimen Räthen einer abgehet, und von uns an dessen statt ein ander wieder anzustellen ist, wollen Wir solche erledigte stelle niemandts ehe und bevor conferiren, es sey dan daß er zuforderst ein

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

gnugsames zeugnüß beygebracht, daß er ein Indigena sey, und es ihme an solcher qualification nicht ermangle, Wie dan auf den wiedrigen fall, und da wieder alles verhoffen jemandts bestellet were, deme es an solcher qualification ermangle, den Ständen nicht allein erlaubet seyn soll, die Erinnerung mit allem gebührlichen Respect deßfals zu thun, sondern es soll auch alßdan, wan die unqualification befunden, gebührlich remediret, und diesem Recessui in diesem punct in allem nachgelebet, und ein anderer qualificirter Eingebohrner und beerbter Landtsaß von uns angestellet werden.

§. 15. Wir erbieten uns auch, daß Wir die Regierungs-Justitz- und Ampts-Cammer-sachen durch keine andere, als durch die dazu verordnete unsere Clev- und Märckische Räthe jedesmahls verrichten, daferne aber einige mängel und Unordnungen entstünden, alßdan unserm obligendem Landesfürstlichem Ampte gemeeß, einige Visitatores auff unsere spesen ins Landt abschicken, und solchen Gebrechen mit hinzuziehung unsers Statthalters, abhelffen lassen wollen.

§. 16. Woferne auch zwischen den Collegijs Streitigkeiten vorfielen, welche durch Unsere Statthalter und Räthe nicht könten erörtert und abgethan werden, Auff solchen Fall wollen Wir einige Commissarien auß anderen unseren Landen gnädigst abordnen, und durch dieselbe sothanige Streitigkeiten erledigen lassen, Mit nichten aber verhengen, daß dieselbe einige andere Regierungs-Justitz- oder Rechen-Cammersachen an sich ziehen noch vornehmen sollen.

§. 17. Wie wir dan auch ferner in gnaden woll zufrieden seyn und geschehen lassen, daß keine albereit geschlichtete Brüchten in Städten oder Dörffern, ohne unsern, unsers Statthalters oder verordneten geheimbten Räthen wissen und willen componiret oder gar remittiret, sondern vielmehr dieselbige richtig und ohne Mangel beygebracht, und zu unserm Nutzen: Mit nichten aber ohne unsern expressen Befehl verwendet, verschencket oder erlassen werden mögen, Vorbehaltlich hierunter jedermänniglicheS Verschreibung, oder an den Brüchten zustehenden Privilegien und Rechtlichen herkommens.

§. 18. Und weil auch an der Anstellung eines guten qualificirten Landt-Rentmeisters und ordentlicher Administrirung unserer Domainen Unß selbst hoch und viel gelegen, So achten wir insonderheit hoch nötig zu seyn, daß ins künff-

tig eine solche Persohn, so qualificirt, auch im Lande gebohren und gnugsamb possessioniret sey, auch gehörige Caution zu bestellen vermag, angestellet, auch von demselben quartaliter ein richtiger Staat des Empfangs und Außgaben obbemelten unsern Statthalter und zu dem Cammerwesen in specie Deputirten Rähten eingeliefert, auch alle Jahr beweißliche Rechnung, vor Uns oder unserm Statthalter, auch gesambten Geheimbten- und Cammer-Rähten abgeleget werde; Dahero Wir dann, so offt ein Land-Rentmeister ins künfftig anzustellen seyn wird, allemahl solche Persohnen dazu erwehlen wollen, welche nicht allein zu diesem Ampt geschickt, besonder auch also bemittelt seyn sollen, daß man sich auff allen Fall an sie erholen könne. Zu welchem ende Wir dan alle mahl unsers Statthalters und Regierung Bericht wegen solcher Persohnen Qualität und vermögen einziehen, und den Dienst nicht eher betretten lassen wollen, ehe und bevor derselbe die Caution bestellet.

§. 19. Und diesem Unserm Land-Rentmeister sollen auch zwar diejenige Steuren, so Uns und Unseren Nachkommen, zu unserm und Unserer Nachkommen selbst besten und nohtturfft, auff Unser oder Unserer Nachkommen gnädigstes gesinnen, freywillig und unverpflichtet möchten bewilliget werden, jedesmahl eingeliefert, und von demselben, wie obstehet, gebührlich berechnet werden; So viel aber diejenige Steuren betrifft, zu des Landes nohtturfft und defension in solchen nohtfällen, welche Wir und Unsere Landtschafft erkennen werden, auff Unser oder Unserer Nachkommen gnädigstes gesinnen, freywillig gewilliget werden, lassen Wir in gnaden geschehen, und bewilligen in Krafft dieses daß zu deren Einnehmung ein absonderlich General-Empfänger, der zugleich Uns und Unseren Ständen mit Pflichten verwandt sey, angestellet, und von demselben die Steuren eingenommen, auch davon Uns und der Stände Deputirten, Jährlich richtige Rechnung abgeleget werden.

§. 20. Und weil Wir mit unsern getreuen Ständen, auch wegen Abtilgung der alten Schulden, nunmehr auff gewisse Weise verglichen seynd, so soll wegen Receptur und Administration derjenigen Geldmitteln, so sie zu Bezahlung gemelter Schulden gewilliget haben, es also gehalten werden, wie hierunten absonderlich folget.

§. 21. In den Steuren aber, welche Wir den Landständen zu ihrem selbst eygenem particulier Behueff und Abzahlung deren Schulden jährlich ad vier tausend Reichsthl.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

gewilliget, sollen die von den Ständen verordnete Receptores der Landschafft, oder deren Deputirten, allein gebührende Rechnung ablegen.

§. 22. Imgleichen soll von obgenanten unseren Statthalter und Räthen, so wol dem Land-Rentmeister, als auch andern berechneten Dienern nichts, so nicht zu unserm und des Landes Nutz auff unsere und unsers Statthalters an den Land-Rentmeister gerichtete assignation und Befehl, außgegeben, in Rechnung passiret werden, Gestalt Wir dann über diese und vorige puncta in der künfftigen Cammer Instruction die Gebür und Notturfft ferner verordnen wollen.

§. 23. Und dieses wie obstehet, sol von Uns, unseren Erben und Nachkommen, nach Andeutung des obangezogenen, und nunmehr obverstandener massen erleuterten und declarirten Privilegii de Anno 1501. steet, veste und unverbrüchlich observiret, auch ob darwider etwas vorgenommen würde, solches von Uns und unseren Successoren und Landschafften für nichtig und unkräfftig gehalten werden.

§. 24. So lassen Wir auch ferner, daß den Ritterbürtigen in diesem unserm Hertzogthumb Cleve und der Grafschafft Marck Anno 1510. ertheiltes Privilegium, und was darin insonderheit von den Lehn-Gütern und deren Erbfolge, so wohl auff die Töchtere als Söhne, Item dem Elterlichen Vortheil der Kinder in election der Häuser (welcher Vortheil der Kinder zufolge des hergebrachten Gebrauchs, so wohl in linea Collaterali und succession der Brüder und Schwestern als in linea descendente und succession der Söhne und Töchter stat haben soll,) darüber auch von den Adelichen Töchtern, so sich ohne ihrer Eltern und Freunde Rath verheyrathen und entführen lassen, disponiret und verordnet, bey seinen Würden und vigor unverrückt nachmahln verbleiben.

§. 25. Welches Wir auch ferner dahin erklären und erläutern, daß solche Töchtere, welche sich ins künfftig vorangeregter massen verheyrathen oder entführen lassen, nicht allein von ihrer Eltern Erbschafft in linea descendente, sondern auch von den Brüder- und Schwesterlichen Gütern in linea Collaterali ipso facto, ohne exhaeredation excludiret, auch etwas loco legitimae solchen Töchtern außzugeben, die Eltern, Brüder oder Anverwandten nicht gehalten seyn sollen, Seynd auch die sämptliche Ritterbürtige dabey gebürlich zu maintenirn und zu schützen wolgeneigt.

§. 26. Damit aber auch das übrige, so wegen Mahnung der Ritterbürtigen außstehender nominum, und dan des processus gegen die Adeliche Delinquenten in Criminalibus darin verordnet, und den Ritterbürtigen indulgiret ist, den Rechten, Reichs Constitutionibus und peinlichen Halßgerichts-Ordnung Caroli V: oder auch communi Germaniae consuetudini nicht zugegen lauffen möge; So werden auch diese beyde Stücke hiemit und in krafft dieses, also und dergestalt modificiret, interpretiret und erkläret, daß, im fall ein außländischer und frembder Herrschafft zubehöriger, doch gleichwol in diesen unseren Landen possessionirter Unterthan, jemanden unserer Clevischen oder Märkischen Ritterbürtigen, ex mutuo aut alio contractu mit Schulden verhafftet, jetzgedachten unsern Ritterbürtigen in alle wege zugelaßen und verstattet seyn solle, auff deß außländischen in diesen unsern Landen situirte und verhandene Gütere bey dem Landesherrn arrest zu suchen, und darauff zu klagen: Es soll auch auff sein gebührliches Anhalten citatio ad justificandum arrestum an sein Gegenpart erkant, und dan nach Befindung, demselben schleunig recht angedienet, und ihme also zu deme, wozu er befügt, verholffen werden.

§. 27. Würde dann auch einer vom Adel ein strafbahres delictum begehen, so ist zwar Uns und unseren Nachkommen unbenommen, demselben, daferne das delictum also beschaffen, daß poena corporalis und nicht pecuniaria statt finden kan, und die Sache an sich selbst nicht geleydtlich wäre, in Corperlichen arrest zu nehmen, und in loco honesto secundum qualitatem personae setzen zu laßen, und Uns also seiner Persohn zu versichern; Es soll auch darauff unser Fiscalis gegen den Delinquenten vor unserem Hoffgerichte oder Justitz-Rath agiren und Klage anstellen, der Beklagte auch mit seiner zustehender Notturfft, so wohl excipiendo, duplicando und concludendo vollkömlich gehöret werden: Wann aber nachmals die Sache der Gebür nach, plene instruiret, und der Thäter an das in obangezogenem Privilegio bewilligte Judicium oder Compromissarios sich berufen würde, Alsdann wollen Wir und unsere Nachkommen, das obgemelte Judicium dergestalt, und mit so viel Persohnen, so wohl auß dem Ritter- als Bürgerstande, wie das Privilegium mit mehrerem besagt, anordnen und besetzen, dieselbe in Unserm Nahmen ad hanc causam gebührlich veräyden, und dann durch dieselbe in der Sache ex actis conclusis, so schleunig als möglich, auffs längste innerhalb Monats frist, was Rechtens seyn wird, erkennen laßen;

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Und so lang solche Erkäntnüß nicht geschehen, wollen Wir, unsere Erben und Nachkommen, oder jemandt von unsert-wegen vorgemelte Unsere Ritterschafft an ihrem Leibe und Gebrauch ihrer Güter nicht beleidigen noch hinderen lassen; Sondern was uns oder unsern Nachkommen alsdan ab- oder zuerkant wird, darnach uns halten, schicken, und höher oder vorderst gemelte Unsere Ritterschafft nicht beschweren oder beschweren lassen, und gehen die zu Verpflegung dieser niedergesatzten Judicum gehörige Kösten billig über den Beklagten, wan derselbe schuldig befunden wirdt, und Unser Fiscal ob notorietatem vel gravitatem delicti, wider ihn zu agiren rechtmessige befügte Ursach gehabt hat.

§. 28. Solte sich aber auch befinden, daß Unser Fiscalis (dessen Wir uns doch nicht versehen wollen) jemandten etwa auß passion oder privat affecten, unschüldiger weise, inhafftiren lassen, oder sonsten ohne gnugsame Ursach Klage angestellet, wirdt derselbe nicht unbillig ad refusionem aller causirten Kösten angehalten, und darneben dem also zur ungebühr angeklagten, seine Injuri-klage und alle andere competentia remedia am ordentlichen Gerichte wider denselben reserviret und vorbehalten, im übrigen aber, und insonderheit in casu, wan nicht von Unserm Fiscali ex officio, sondern von dem beschädigten oder dessen Anverwanten selbst, wider den Thäter Klage und processe angestrenget, der Beklagte aber unschüldig, oder auch sonst die Sache zweyfelhafftig befunden wirdt, Soll dieser punct, wie es der kösten halber zu halten, und ob der Actor oder Reus dieselbe zu erstatten schüldig seyn solle, von Unseren also niedergesetzten Richteren zugleich mit erörtert, und darin dasjenige, was den allgemeinen beschriebenen Rechten und der Billigkeit gemeß ist, statuiret und erkandt werden.

§. 29. Als auch Unsere Ständen daher Beschwer geführet, daß zum offtern einige Steuren, ehe und bevor sie erfordert und darumb begrüsset, außgeschrieben, verschiedenen Einwohneren auch unbewilligte, übermessige servitien und andere Beschwerungen zugefüget worden, und Wir ihnen dan hiebey vorstellen lassen, daß bey diesen irregulir-Zeiten wider Unsern Willen nicht alles so genau observiret werden können, die dabey vorgelauffene exorbitantien auch uns selbst zu Mißfallen gereichen, und damit sie nun auch hierin vergnüget werden, und Unsere gnädigste Landesvätterlich zuneigung desto mehr verspüren mögen, So versprechen Wir ihnen hiemit, das alles und jedes, was hie-

rin vorgangen, ihren Privilegijs unpraejudicirlich und unnachtheilig seyn, hinfüro auch von Uns, Unserm Statthalter oder Regierung die Stände allemahl in solchen Fällen beschrieben, und alles gebürlich mit ihnen abgehandelt werden sol, Also, das von Uns oder unseren Nachkommen, ohne zuziehung oder bewilligung der Stände keine Steuren außgeschrieben, noch übermässige servitien in den Guarnisonen gefordert, imgleichen auch alle Frevel und exorbitantien der Soldaten und Officirer scharff gestraffet werden sollen.

§. 30. Im Fall auch mit Einrathen und Bewilligung Unserer Stände, einige Lands-Defension oder Verfassung ins Künfftige angeordnet werden müste, alsdann wollen Wir mit nomination und election der Officirer, sampt direction der Völcker, die obangeregte Recessen in gebührende Obacht halten, und denenselben nachleben lassen.

§. 31. Diesem nach hat es zwar eine zeithero über den rechten Verstand und wahre Deutung des Privilegij und Juris indigenatus vornemblich viel controvertirens und verschiedene ungleiche Irrungen abgegeben, In dem Wir es unsers orths dafür gehalten, alldieweil die alte Uniones, Verträge und Fürstliche Ehe-pacta, de Anno 1496. 1526. 1527. nur von Untersassen, so im Lande geerbet und begütert von geschickten, qualificirten, Landtsässigen, bescheidenen Personen, Imgleichen die Reversalen de Anno 1609. von Landsässigen qualificirten disponiren, daß dahero nicht nur Eingebohrne, sondern auch Außländische, so nach Andeutung der von Ständen in Anno 1609. und 1640. 1642. vorgeschlagenen qualification, ihr Domicilium im Lande Jahr und Tag stabiliret, und im Ritterstande mit gnugsamen Adelichen quartiren und einen Rittersitze, im Bürgerstande aber mit Gewinnung des Bürgerrechts in der Städte einer, sich qualificirt gemachet, ebenmessig pro indigenis zu halten, und so wohl als die Eingebohrne, ad officia et beneficia des Landes zuzulassen seyn würden.

Nachdem aber mehrerwehnte Unsere Stände dahingegen sich nunmehr auff die Preussische, Pfaltz-Neuburgische und Pfaltz-Zweybrückische Ehe-pacta de Annis 1572. 1574. und 1577. welche außtrücklich von Untersassen, so in jedem Lande gebohren, geerbet und begütert, reden, bezogen, Und daß diese jetztberürte nicht Unserer meinung nach, disjunctivè oder alternativè, sondern conjunctivè und copulativè zu verstehen wären, sustiniret, auch solches alles mit noch

andern Documenten mehr, und in specie mit Hertzogen Wilhelms Testament de Anno 1564. und Hertzogin Marien Eleonoren Erklärung de Anno 1591. bestärcken wollen.

Und diesem allem nach, das obberürte Privilegium indigenatus dergestalt zu confirmiren, zu declariren, zu extendiren und zu erleutern gehorsambsten fleisses gebetten. So haben Wir auch diesem ihrem unterthänigsten Suchen nit länger entgegen seyn mögen, sondern in Ansehung ihrer, Uns und Unseren hochgeehrten Herrn Vorfahren bißhero geleisteten vielfältigen gehorsamsten treuen Dienste, Und dan auch zu Verhütung und zu Abschneidung alles fernern disputats und Mißhellichkeit, demselben in gnaden deferiret und stat gegeben.

Thun auch dasselbe confirmiren, declariren, extendiren und erläutern, Demnach das angezogene Privilegium indigenatus hiemit auß Landesfürstlicher Macht und Gewalt, auch richtiger Wissenschafft und eygener Bewegnüß dergestalt und also:

Vors erste, wollen Wir und Unsere Nachkommen, von nun an und hinfüro, so wol unsern Geheimen- und Justitz-Rath, als auch die Rechen-Cammer, und zu gemeldten Collegien gehörige Officia, so Gebott und Verbott haben, als des Advocati Fisci, Archivarii, Secretarien, Landtschreibers, der Rentmeistere, Schlütere, Richtere, Zoll- und Licent-Beampten, Brüchtenmeisters, Item Rechenmeistere und andere (dann die geringere, als der Cantzelisten, Gerichts-Zoll- und Waldt-Diener und dergleichen seynd hierunter nicht gemeinet) Imgleichen die vier Erb-Aemptere des Fürstenthumbs Cleve, als des Erb-Hoffmeisters, Erb-Marschalcks, Erb-Cämmerers und Erb-Schencken (wann nemlich diese Uns dem Lehnherrn apert geworden, und andern zu verleihen anheimb gefallen seyn würden) wie auch nicht weniger die andere Land-Aempter und Bedienungen, als der Dröste, Waldtgräven, des Jägermeisters, Gogreven und Scheffen in denen Städten, da Uns die election zusteht, allein mit eingebohrnen und zugleich beerbten Landsassen eines jeden Landes, und mit keinen frembden, so wol im Ritter- als Bürgerstande providiren und besetzen, Und soll das jus indigenatus, damit dasselbe ins künfftig befestiget werde, auß diesen beyden requisitis, subjectionis scilicet et domicilii parentum definiret und geurtheilt werden.

Es haben auch zwar unsere Stände hiebey unterthänigst

gesuchet, daß diejenige, denen eines der vorgemelten vier Erb-Aempter per successionem feudalem zugefallen, und nicht eingebohrne seynd, angehalten werden möchten, innerhalb drey Jahr sich mit einem Rittersitze und Rittermessigen Quartieren, qualificirt zu machen, oder in Anstehung dessen gewertig seyn, daß besagte Aempter, als verwircket, eingezogen, und andern eingebohrnen Rittermessigen Personen, auß demselben Geschlechte, conferiret werden sollen, es were dann, daß sie dawider erhebliche Einreden einzuwenden hetten, auff welchen Fall sie damit, wie niemanden das Recht zu versagen, billich zu hören, welches Wir auch also gnädigst eingewilliget haben.

Zu weniger nicht haben die Stände dabey unterthänigste Ansuchung gethan, daß das Brüchtenmeisters Ampt abgeschaffet, und des Wardtgreven- und Baumeisters-Dienst durch Eingebohrne qualificirte verwaltet, und davon die Außwertige excludiret werden möchten.

Als viel aber den Brüchtenmeisters Dienst anbelanget, muß derselbe nothwendig verbleiben, und kan durch den Landschreiber, welcher zugleich Secretarius in Criminalibus bey der Cantzley ist, nicht administriret werden, angesehen, solche Criminal expeditiones eine immerwehrende Gegenwarth und Auffwartung bey der Cantzley, wegen täglich vorfallender Sachen, erfordern, die unterdessen verwahrloset würden, wann der Landtschreiber in den Aempteren die Brüchtenschlichtung an handen nehmen thäte. Wir wollen aber doch ihme nicht allein gnädigst injungiren, daß er jedermännigklichen, bevorab unsern Drösten, allen gebührenden respect bezeigen, sondern auch sein Gehalt dermassen reduciren, und eine der Billigkeit gemesse Brüchten-ordnung einrichten, daß darunter alle unnöthige spesen und Kösten verhütet, und, so viel immer möglich, mesnagiret werden möge.

Bei des Baumeisters Bestallung seynd die Stände zumahl nicht interessiret, und behalten Wir uns darüber die freye disposition bevor, und sol es auch in unserm Wilkühr verbleiben, einen Wardtgreven anzuordnen, oder den Dienst durch die Schlütere, und zwar einen jeden seines Orths respiciren zu lassen. Erklären uns doch dahin gnädigst, wann Wir hernegst wiederumb einen Wardtgreven annehmen werden, daß derselbe auß eingebohrne.1 qualificirten Leuthen bestellet werden solle.

Vors andere, sollen im Ritterstande keine andere zu

Adelichen Officien admittiret werden, dann die sich mit acht Rittermässigen Quartiren und einem Rittersitze von sechs tausendt Reichsthalern auffs wenigste bey dem Ritterstande vorhin qualificiret.

Nichts weniger seynt vors dritte, auch zugelassen, der Ritterbürtigen Rittermässige Söhne, ungeachtet dieselbe mit keinem Rittersitze versehen, sondern nur anderer gestalt im Lande beerbet seyn, Der jungen Söhne Eingebohrne Kinder aber, alsdann erst, wann sie sich mit einem Rittersitze und gnugsahmen Adelichen Quartieren vorher fähig gemachet haben; Wäre es auch gleich Sache, daß vors vierte, Ein- oder ander Clev- oder Märckischer Ritterbürtiger, so sich einmahl qualificiret, entweder seiner Privat-Geschäfften, oder anderswo habender chargen halber, ein, zwey oder mehr Jahre in frembden Landen sich auffhielte, und daselbst Söhne zeugete, sollen dieselbe eben sowohl der Clev- und Märckischen Officien fähig seyn, als ob sie im Lande gebohren wären, Und solches also lange und bis dahin, daß bemelter Ritterbürger sein Domicilium im Lande behält, zu Landtagen beschrieben wird, und seinem juri Indigenatus oder Domicilii nicht expresse renunciret; Wie imgleichen, dafern eine Burgerstandes Personn seiner Geschefften halber, ausser Landes reisen, im Lande aber sein Domicilium continuiren würde, daß auff solchen Fall die ausser Landes gebohrne Kinder pro indigenis ebener gestalt gehalten werden sollen.

Es soll auch kein Rittermessiger Pfandt-Einhaber eines Rittersitzes, davon zu den Landtagen verschrieben werden, es sey dan, daß einer oder ander solches von alters hergebracht, und dessen in possessione vel quasi seyn, oder sonst von rechtswegen davon nicht excludiret werden könne.

Und weil auch ferner und vors fünffte, zwischen den Clev- und der Graffschafft Mark Eingesessenen von alters hergebracht und observiret, daß Eingebohrne Clevisch- in der Graffschafft Marck, und vice versa, die Eingebohrne der Graffschafft Marck im Clevischen ad officia zugelassen worden, wann sie sich entweder durch Heyrath oder Aukauff eines Erbstücks (welches die Stände numehr umb Streitigkeit zu verhüten, im Ritterstande auf einem Adelichen Sitze zum wenigsten sechs tausendt Reichsthl. werth; Im Burgerstande aber, nach betrag der officien auff tausendt oder fünffhundert Reichsthl. determiniret und gesetzet) begütert gemachet; so lassen Wir es auch Unsers

orths dabey in gnaden allerdings bewenden, dergestalt daß in unserm Fürstenthumb Cleve, zu den Clevischen hohen und niedrigen Landt-Diensten, auch die Märckische Eingebohrne, und gleichfals in der Grafschafft Marck, die Clevische zu erwehnten Landt-Diensten zwaren admittiret werden sollen, Jedoch anderer Gestalt nicht, als dafern sie sich vorher, obgesetzter massen, begütert gemachet, und solches gebührlich werden bescheiniget haben.

§. 32. Es sollen auch keine Kinder und Minderjährige, so das zwantzigste Jahr noch nicht compliret, mit Officien versehen, sondern Qualificirte, geschickte Personen damit providiret werden, Ausserhalb daß des Freyherrn von Wachtendonck Sehl. Sohn, weil der Vatter in Unseren und des Landes-Diensten und Commission ausser Landes gestorben, bey dem Drosten-Ampte Cranenburg und Duiffelt, auch der von Bilandt, Drost Huven, Drost Quadt zu Zoppenbruch, und Drost Palandt (jedoch aber daß derselbe sich mit einem Adelichen Gute alhier im Clevischen Lande qualificiren, und erweisen solle, daß sein Sohn, auff welchen die exspectantz gesetzet, Eingebohren sey) welche exspectantien auff ihre Kinder erlanget, bey solchen Collationibus, jedoch ohne consequentz und mit dem bedinge, wann solche ihre Kinder bey ihrer Groß-Jährigkeit capabel befunden werden, verbleiben.

Und sollen ferner die Drosten-Ampter durch verordnete substituirte, oder Verwaltere, nicht auß dem Bürgerstande, sondern der Ritterschaft, sonderlich da auch Rittermessige, und deren Sitz darunter respective seßhafft und gelegen sey, bedienet, und was dagegen an einem oder anderem orthe vorgenohmen seyn möchte, abgeschaffet und redressiret werden.

§. 33. Auch haben wir vor das sechste, in gnaden gewilliget, auch in Krafft dieses verordnet, daß hinfüro alle und jede Richtere, Schlütere, Zoll- und Licent- Bediente, auch andere berechnete Dienere, noch vor antretung ihrer Officien, gnugsame Caution zu bestellen schüldig, und gehalten seyn, auch ehe und bevor sie dieselbe der gebühr praestiret, zur würcklichen Bedienung nicht zugelassen werden sollen.

§. 34. So haben Wir auch der Stände unterthänigstem suchen in so weit gnädigst statt gethan, daß Wir einen absonderlichen Justitz-Rath oder Hoffgericht zu fundiren und auffzurichten, dasselbe auch mit Eingebohrnen und Be-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

erbten Landtsassen, so wohl Adlichen als Bürgerlichen Standes, nach unserm Belieben zu besetzen gnädigst gewilliget. Es sollen auch diese Hoffgerichts- oder Justitz-Räthe auff die Administration der Justitz insonderheit vereydet werden.

§. 35. Und in diesem Hoffgerichte und Justitz-Rathe, sollen alle und jede Parthey-Sachen, sie seyen Civil, Feudal, Criminal oder Fiscales (doch die Feudales, peinliche und Fiscalische ehe nicht, als wan sie zum ordentlichen Process gedeyen, und von Unserer Regierung dahin verwiesen werden, oder auch eine und andere Parthey sich zum ordentlichen Process, doch, wie rechtens ante litem contestatam beruffen und vor der Regierung zu handlen beschweren würde) ventiliret, gerechtfertiget, und darüber erkandt, auch die Rothturfft expediret werden.

§. 36. Hätte aber auch ein- oder das andere litigirende Theil Bedencken, des rechtlichen Außspruchs von bemeltem unserm Hoffgerichte zu erwarten, es sey über einem incident- Punct, so der Hauptsachen ein groß praejudicium bringen könte, oder auch in causa Principali, sollen die inrotulirte Acta von zwo unverdächtigen Personen auß den Räthen, welche beyde absonderlich hierzu zu verayden, an eine unparteysche Juristen-Facultät, oder unverdächtige Rechtsgelehrte ins geheim und insciis partibus verschicket werden.

§. 37. Und vor diesem Hoffgerichte sol auch Unser Advocatus Fisci, oder dessen adjunctus compariren, und wann er jemandts in Fiscalischen Sachen in mulctis et poenis pecuniariis, oder anderen Sachen belanget, sollen die Urtheilen, sie seynd gegen oder vor dem Advocato Fisci gesprochen, gebührlich exequiret werden.

In specie, wann Unser Fiscus Actor ist, alsdann sol Unser Advocatus Fisci, auß Unserer Geheimbten Räthe Befehl, actionem vor dem Hoffgerichte proponiren, pars adversa darüber gnugsamb gehöret, und vermöge der Hoffgerichts-Ordnung verfahren werden. Im fall aber der Fiscus in Contracten, Schuldt-forderungen und dergleichen, belanget würde, wird es billig dabey gelassen, und hat es sein Verbleiben bey des Heil. Röm. Reichs Constitutionen und Abscheiden, in specie bey der Käyserlichen Cammergerichts-Ordnung de Anno 1555. part. 2. tit. 4. woselbst statuiret und verordnet wird, welcher gestalt Graven, Herrn, Ritterschafft, Städte, Bürger, Bauren und

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Unterthanen einen Churfürsten, oder Fürst-messigen des Reichs zu Rechte forderen, und auß denen daselbst erfindlichen acht modis agendi einen modum erwehlen mögen, Doch weil sothane modi agendi, sowohl außländischen Partheyen, als Unterthanen theils beschwerlich, theils kostbahr seyn möchten, So haben Wir vor Uns und Unsere Nachkommen, zu besser Beförder- und Fortsetzung allerseits unpartheyschen Justiz, denenselben gnädigst freygestellet, und hiemit freystellen, entweder einen modum auß angeregten acht modis agendi zu erwehlen, oder aber an Unser oder Unserer Nachkommen statt, Unseren Advocatum Fisci vor obgedachtem Hoffgerichte citiren zu lassen, der dann auch verpflichtet seyn sol, auff solche citation zu compariren, und vermöge des Hoffgerichts-Ordnung die Nothurfft zu respiciren; Bey dem Justiz-Rath aber post conclusionem in causa, nach rechtmessiger Befindung, die Urtheilen sowohl gegen, als vor dem Advocato Fisci, zu Unserm oder Unserer Nachkommen Vortheil oder Last außzusprechen, dieselbe Urtheile, so in rem judicatam erwachsen, auff daß Unserige Rechtlicher Gebühr und unverhinderlich exequiret werden, und darwider Unsere, oder Unserer Nachkommen, oder auch Unsere Geheimbten Räthe inhibition, suspension, oder Auffenhaltung keines weges gültig, sondern allerdings unkräfftig seyn sollen.

§. 38. So wollen Wir auch sonsten und im übrigen keine rechthängige Sachen protrahiren, inhibiren, suspendiren, avociren lassen; Weniger aber, daß einige Sachen, so in prima instantia an dieses Hoffgericht nicht gehörig, dahin gezogen werden, gestatten noch verhängen, sondern den Rechten allenthalben seinen ordentlichen Lauff unhinderlich lassen, Allermassen hievon in einer absonderlichen Gerichts-Ordnung, wie auch wegen der Lehengebühr und Nierse-Ordnung die Nothurfft mit mehrerm versehen und verordnet werden sol, Gestalt Wir auch dabey verordnen wollen, wie es mit den Revisionen, damit nicht unter deren praetext, alle Justiz-Sachen in die Regierung gezogen werden mögen, gehalten werden sol, warüber dann, und damit solches desto besser eingerichtet werde, Unsere Stände ihr Gutachten in zeiten einbringen können.

§. 39. Und weiln von Unsern Ständen auch über combinirung einiger incompatiblen Richteren und Rentmeisteren oder Schlüterey, auch Gohgreven und Landtschreiber-Dienste, allerhandt Beschwer geführet, und dieselbe effective zu se-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

pariren; Hingegen aber, weil die Vielheit der Richter den Unterthanen nur zur Last gereichen thäte, einige Richter-Dienste, so durch eine Persohn füglich bedienet und verwaltet werden könten, zu combiniren, die unnötige und unqualificirte Richtere aber ihrer Dienste zu erlassen, gehorsambst gebethen, So haben Wir auch dieser ihrer geführten Beschwer dergestalt gnädigst remediret, daß Wir den biß dato noch conjunctim Verwalteten und Uns nahmkündig gemachten Richter- und Schlüter-Dienst zu Udem und Gennep nunmehr würcklich hinwieder separiret haben.

§. 40. Und weil umb vieler respecten willen sich gar nicht fügen, noch thun lassen will, daß Richter- und Schlüter- oder Rentmeister-Dienste combiniret werden, Sol solches mit fleiß verhütet, und dergleichen combinationes gar eingestellet werden, Hingegen aber sollen in Unserm Fürstenthumb Cleve ins künfftig nachfolgende Richter-Aempter combiniret werden, als erstlich das Ampt zu Cleve, und Griethausen, 2. Cranenburg, Zepflich und Duiffelt, 3. Winnenthal und Xanten, 4. Alten Calcar und Grieth, 5. Hetter und Isselburg, die übrige Richter können füglich nicht conjungiret, sondern müssen in vorigem stande gelassen werden.

§. 41. Und weil bei diesem Paß auch Unsere Märckische Stände gehorsambst gesuchet und gebeten, daß 1. dem Gohgreven zu Lüdenscheidt, wohin die Appellationes secundae instantiae gehen, das Keller-Ampt und Wiblingwerde, 2. dem Gohgreven zu Breckerfelt, Kirspel Halveren, Kirspe und Runsal, und dann 3. dem Richter-Ampt Valbert die Kirspel Herschede und Meinertshagen zugeleget werden möchten. So haben wir auch diesem ihrem unterthänigsten Suchen gnädigst gerne deferiret, wollen auch künfftig die zureichende Anstalt thun, daß die obbemelte Aempter gebetener massen conjungiret werden sollen.

§. 42. Demnach auch auff dem in Anno 1585. zu Essen gehaltenem Landtage einer alten Landes Deputation auß Ritterschafft und Städten, mention geschehen, und umb deren Anstellung sowohl die Märckische Stände ins gemein, als auch die Städte in ihren übergebenen gravaminibus absonderlich gehorsambst gebethen. So können obgemelte Unsere Stände sich einer gewissen instruction, was dieser Deputirten eigentlich Verrichtung seyn solle, biß an Unsere gnädigste ratification vereinigen, und uns dieselbige mit dem forderlichsten übergeben, So wollen Wir alsdan an

gebührender Verordnung und würklicher Anstellung gemelter Deputation auch nichts ermangelen lassen.

§. 43. Wegen der in Anno 1587. verwilligten von der domahligen regierenden Käyserl. Maytt. bestetigten Wasser-Licenten zu Ruhroth, Lobith und Genney, haben zwar mehrbesagte Unsere Stände abermahln unterthänigste Anruchung gethan, damit in administrirung derenselben, zufolge der Churfl. geschehenen Versprechnüssen de Anno 1612 der vorige beliebte modus wieder eingeführet, und hinführo observiret werden möchte. Nachdem wir ihnen aber dahingegen zu Gemüthe geführet, daß Wir bei unserer Domainen verderbten Zustande diese Licenten auß unserer Cammer zu entrahten gar nicht vermöchten; So haben sie sich auch endlich hierunter gefüget und unterthänigst bewilliget, daß es dieser Licenten halber in dem Stande wie es biß hierzu gewesen verbleiben, Uns und unseren Erben und Nachkommen ohne einigen ferneren Anspruch gelassen, und nach wie vor, in unserer Cammer in perpetuum eingenommen und berechnet werden sollen.

§. 44. Dagegen Wir unsern getreuen Ständen auß sonderbahren Churfl. Gnaden hinwiederumb gnädigst bewilliget, daß die ihnen albereit accordirte Jährliche vier tausendt Reichsthal. mit noch zwey tausendt Reichsthal. nicht allein verhöhet, besondern auch folgendts von Jahren zu Jahren continuiret, auch zu allen zeiten von denenselben zu Zehrungen, nöthig befundenen Schickungen, Besoldung deren Bediente und dergleichen, von ihrem Receptorn auß den Steuren gehoben werden, Wie wir dann unserm jetzigen und künftigem Statthalter, auch Regierungs-Räthen anbefehlen, daß sie Unseren Landtständen zu Jährlicher Beytreibung obgedachter sechs tausendt Reichsthl. nöthige Befehle und executoriales an Unsere Beampte und Richtere jedes orths, auff deren Gesinnen, unweigerlich ertheilen sollen.

§. 45. Damit auch hinfüro die sämmtlichen Unterthanen von Unseren Drösten, Richtern und anderen Bedienten mit Diensten zur Ungebühr ferner nicht beschweret, noch übernommen werden mögen, Immassen eine zeithero zu unserm Mißfallen geschehen seyn sol, So haben Wir die Verordnung gethan, daß die alte Dienst-Ordnung de Anno 1536. revidiret und verbessert, den Ständen communiciret, auch mit dem förderlichsten, damit sich männiglich darnach zu achten haben möge, publiciret werden solle.

§. 46. Zwar hätten Wir auch wohl verhoffet, es wür-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

den Unsere Stände die Beybringung derer Anno 1622. noch hinterstelligen restirenden contributionen nicht ferner difficultiret haben, zumahln auß denselben noch ansehnliche hohe Posten, an einige noch unbezahlte Kriegs-Officirer bezahlet werden sollen, Alldieweiln sie aber darzu gar nicht zu bewegen gewesen, so haben Wir es endlich auch dahin gestellet seyn lassen müssen; Und sollen bemelte restanten von Uns und Unseren Nachkommen weiter nicht eingefordert noch beygetrieben werden.

§. 47. Und weil hiernechst die Ampts-Cammer, daß das Guth die Hübsch, kein schatzbar, sondern von Steuren jederzeit befreites Guth gewesen, sustiniret, auch wieder die von den Eingesessene zu Bißlich eingegebene attestata, beständige Einrede zu haben zwar vermeinet, die Stände aber unterschiedene Einreden, besonderlich daß sie in kündtlichem Besitz des collectirens von zwantzig, dreyssig, viertzig, fünfftzig und undencklichen Jahren gewesen, vorgeschützet, wannenhero auff ein anders sich einzulassen, nicht bewogen werden wollen; So müssen Wir zwar in so weith, daß der Colonus auff die Hüpsch von seinem blossen Gewin und Gewerbe von nun an die Steuren abtragen, dahin gestellt seyn lassen, Wollen es Uns aber außtrücklich vorbehalten haben, daß der Amps-Cammer von unsertwegen die angezogene Schatzfreiheit gegen die Geerbte zu Bißlich de plano, wie die Landstände vor diesem selbst gebehten, außzuführen unbenommen, sondern vorbehalten bleiben, doch dergestalt, daß die dieserhalb ergangene Acta an unpartheysche Rechtsverständige zur decision transmittiret werden sollen.

§. 48. So viel aber die Hülßhorst betrifft, seynd Wir gnädigst zufrieden, das der Colonus ins künfftige nach den alten Heebzettuln, welche beweißlich wol, und nicht de facto eingeführet, angeschlagen werden.

§. 49. Was hernechst wegen Abstellung der Licenten und Weggelder zu Wasser und Lande in Cleve und Marck gesuchet worden, hat nunmehr seine Richtigkeit, und sollen dieselbe, welche von dem Deputations-Wercke herrühren, alßbaldt cessiren, und die Bediente abgeschaffet, diejenige aber auch so von den Käyserlichen angeleget seyn, alßdan würcklich abgestellet, wann die Käyserliche alle ihre Licenten auffhören lassen werden.

§. 50. Imgleichen lassen Wir gnädigst gerne geschehen, daß die Müntzordnung in gemelter Unserer Grafschafft nach

Cöllnischer Müntzordnung provisionaliter reduciret und publiciret werde, Gestalt Wir dann Unseren Regierungs-Räthen solches also werckstellig zu machen in gnädigstem Befehl auffgegeben haben.

§. 51. Nichts weniger haben Wir es auch dahin gerichtet, daß die in Unserer Grafschafft Marck gelegene Adeliche Probstey Schede, mit Adelichen Personen, dem Herkommen gemeeß, besetzet, und die thätliche Detentores derselben darauß geschaffet worden seyn.

Wir wollen auch ins künfftige auff bequeme Mittel bedacht seyn, damit es dabey unveränderlich gelassen werden möge.

§. 52. Demnach auch dafür gehalten worden, daß vorgesagter so gar erschöpfften Grafschafft Marck dadurch in etwas wieder auffgeholffen, und dero Bestes, Wolfahrt und Auffnehmen befordert, auch Unsere selbst eigene intraden verbessert werden könten, wan der Lipstrohm biß zum Hamm, und so hoch immer möglich, imgleichen der Ruhrstrohm navigabel gemacht würden, So wollen wir auch Unsers orths ein solch gemeinnütziges Werck auffs beste gnädigst gerne secundiren, und durch dienliche Mittel und wege, so vlel an Uns seyn wird, zum würcklichen effect zu bringen Uns angelegen seyn lassen, Gestalt Wir dan so gleich anitzo unserm Stathalter und Regierung committiren wollen, dieses Werck mit Ernst vorzunehmen, und darin ferner keine säumnüß vorgehen zu lassen.

§. 53. Daß auch einige Häuser und Burgmans-Gütere, so keiner Rittersitze seyn, sondern von undencklichen Jahren in den Schatz-Registern gefunden weren, sich unterm Vorwandt einiger Freyheit, von den allgemeinen oneribus zu eximiren, auch von gemelten Häusern der Jagtgerechtigkeit zu gebrauchen anmassen, daß finden Wir unbillig, auch Uns und Unseren Nachkommen, auch sämbtlichen Ständen nachtheilig und praejudicirlich zu seyn.

Setzen, ordnen und wollen demnach, daß hinfüro nach Anleitung der in Anno 1560. auffgerichteten Ampts-Ordnung keine dergleichen Güter von Steuren frey und exempt seyn sollen, Es hetten dann die Besitzere derselben sonderbahre scripta privilegia auffzuweisen, oder aber immemorialem possessionem solcher Freyheit der gebühr zu dociren.

Zu welchem ende Wir an die Besitzere der designirten

Häuser forderſambſt rescribiren, und ihnen einen gewiſſen terminum, ihrer Documenta zu produciren gnädigſt beſtimmen wollen.

§. 54. Zum fall auch Wir, oder Unſer in Gott ruhender Herr Vatter Chriſtſeeligen Andenckens, einige ſchatzbahre Gütere auß gnaden eximiret und ſchatzfrey gemachet, oder Wir noch ins künfftige eximiren und ſchatzfrey machen würden; So ſollen und können jedoch ſolche und dergleichen exemtiones weiter nicht, dan salvo jure tertij, und wan von den Interessenten darin gewilliget, verſtanden werden; Würde aber ſolcher Consens nicht erhalten, ſo würden ſich die Impetranten ſolcher exemtion nicht entbrechen können, ihr contingent beyzutragen, Wie es dann ohne daß die Meinung nicht hat, daß ſolche eximirte von Landt defensionen, Türcken-, Reichs- und Creyß-Steuren, und was zu Bezahlung der Herrſchafft und Landſchafft Schulden verwilliget, befreyet ſeyn können, Sondern es müſſen auch ſolche privilegirte ihr contingent jedesmahl contribuiren und zutragen.

§. 55. So wollen, ſetzen, und ordnen Wir auch ferner, daß von nun an und hinfüro einige Bürger oder Haußleuthe, oder auch diejenige, ſo zwar adeliche Güter und Ritterſitze an ſich bringen, ſich aber doch als Rittermeſſige nicht qualificiren können, einiger Jagt-Gerechtigkeit nicht zu genieſſen, noch derſelben anzumaſſen haben ſollen, Jedoch ſeynd die casus praeteriti, und diejenige, ſo vor dieſer Unſerer itzigen Bewilligung, mit denen Güteren, zugleich auch die Jagt-Gerechtigkeit kauffsweiſe albereit an ſich gebracht, nicht gemeinet, dan dieſen ihr jus quaesitum wider ihren Willen nicht genommen werden kan, wie dann auch dieſe Gerechtigkeit alsdann nicht unbillig reviviſciret, ſo bald dieſe alſo veralienirte Adeliche Güter hinwiederumb an qualificirte Rittermeſſige Beſitzer kommen und transferiret werden.

§. 56. Imgleichen können und wollen Wir unſeren Richteren und Schlüteren oder Rentmeiſtern gar nicht geſtatten, und gut heiſſen, daß ſich dieſelbe ihres gefallens der Jagt-Gerechtigkeit, und des Wein- und Bierzappens gebrauchen und anmaſſen ſollen.

§. 57. Wann ſie aber auff Unſern Befehl und Uns zum beſten, wann Wir im Lande ſeyn, die Jagt gebrauchen, haben Unſere Stände darwider nicht zu ſprechen, angeſehen

Uns, als dem Landesfürsten, in allen Unsern Aemptern, Rentmeistereyen und Schlütereyen die Jagtgerechtigkeit unstreitig gebühret und zustehet, Jedoch eines jedweden Jagtgerechtsamkeit hierinnen unnachtheilig und unbenommen.

§. 58. Hernechst haben zwar auch die Magistraten Unserer Stadt Emmerich und Reeß sich in dem graviret zu seyn erachtet, und darob sowohl bey gegenwärtigen, als auch hiebevor gehaltenen Landtagen vielfältig doliret, daß einige von Uns und in Unseren Nahmen einmahl erwehlte und angestellte Scheffen, Rathsverwante und Gemeinsleuthe eine zeithero ihrer Scheffenstellen, ohne Anzeig einiger erheblichen Ursachen entsetzet, und in deren Platz andere von neuen damit providiret worden, mit angehefftester unterthänigsten Bitte, weil solches den abgestelten Personen sehr verkleiner- und schimpflich wäre, So möchten Wir in Gnaden geruhen, Sie dieser vor wenig Jahren eingeführten Beschwernüß nunmehr hinwieder zu entheben, und die gnädigste Verordnung zu thun, damit hinfüro extra casum mortis vel delicti, auß Mittel der Scheffen und Rathsverwanten niemandt weiter entsetzet, oder seines Scheffen-Ampts entlassen, sondern vielmehr dabey von Uns Landesvätterlich manuteniret werden möge.

Ob Uns nun wohl anfänglich nicht wenig bedenklich gefallen, Uns einer Sache, der Landesfürstlichen Hoheit zustehenden, auch nun zu mehrmahlen in bemelten beyden Städten albereit würcklich exercirter Gerechtigkeit und regals zu begeben.

Damit aber jedennoch auch diese obgemelte Unsere beyde Städte Emmerich und Reeß, die sonderbahre Landesvätterliche Liebe und gnädigste affection, damit Wir so wohl ihnen als anderen Unseren gehorsamen und getreuen Ständen und Unterthanen zugethan seyn, umb so viel mehr im Wercke zu spüren haben mögen.

So concediren und verleyhen Wir ihnen nunmehr in krafft dieses, diese besondere Gnade und Freyheit, daß von nun an und ins künfftig die Scheffen und Rathsverwante in obbemelten Unseren Städten Emmerich und Reeß, wann sie einmahl von Uns und Unseren Nachkommen in krafft Uns competirenden Juris eligendi (dessen Wir uns hierdurch im geringsten nicht begeben haben wollen) gewehlet und angestellet seyn werden, in solchem ihrem officio oder

Scheffenstande, so lange sie im Leben verbleiben, oder durch ihr selbst verschulden und straffbahres Mißverhalten ihres Ehrenstandes sich nicht selbst unfähig und verlustig machen, continuiret und perpetuiret, Im übrigen aber es mit der Wahl und Jährlichen renovirung der gewöhnlichen Eidesleistung es allerdings, wie herkommens und bräuchlich gehalten werden solle.

§. 59. Wir ordnen, setzen und bewilligen auch hiemit ferner, daß von Uns oder Unsern Nachkommen, hinfüro in denen Städten, da Wir die election haben, Unsere verpflichtete Dienere zu Scheffen und Rahtsfreunden nicht angestellet werden sollen, Jedoch diejenige örther, da es also herbracht, daß der Richter zugleich ein Scheffe mit ist, außgenommen, dann daselbst wird es beym Herkommen allerdings gelassen.

§. 60. Nicht weniger erachten Wir billig und hochnötig zu seyn, daß die von Emmerich, Reeß, Calcar, Xanten und Ham (Immassen von denselben unterthänigst gebethen worden) wegen der vor die vorige Landes-Herrschafft geleistete Burgschafft gebührlich benommen, und schadloß gehalten werden, Gestalt Wir dann auch nachdem nun die Stände zu Abtilgung der alten Cammer-Schulden, ein sicheres eingewilliget, geschehen lassen können, daß, so bald nur immer möglich, berürte Schuldenlast abgestattet, und gedachte Städte ihrer geleisteten Burgschafft entlediget werden mögen.

§. 61. Der Stadt Calcar wird ihr habendes Privilegium, einen Richter zu erwehlen gar nicht angefochten, weniger sie in solchem Jure turbiret, sondern dieses allein wird von Unserer Clevischen Regierung sustiniret, daß der von ihnen erwehlte Richter Uns zu gebührender bestättigung, confirmation und Verpflichtung (so Uns als dem Landesfürsten unverneintlich zustehet) gestellet werden möge.

Wir wollen aber jedoch auch diese Sache der Gebühr untersuchen lassen, und dan nach Befindung, darin dasjenige, was der Billichkeit und dem Herkommen gemeeß seyn wird, statuiren und verordnen; Imgleichen dieselbe mit Verpfachtung der Mühle daselbst, wider die Gebühr nicht beschweren lassen, sondern vielmehr bey dem Contract de Anno 1603. gnädigst schützen und handthaben, Gestalt dann von Unserer Cammer die gebühr albereit verordnet, und es mit dieser Mühle in vorigen Standt hinwiederrumb gestellet worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

§. 62. So wollen Wir auch wegen der von Unseren Märckischen Ständen geklagten ungewöhnlichen Mühlendienste zu Langenscheidt und sonsten gebührende remedirung verfügen, und die Verordnung thun, daß gemelte Unsere Stände zur Ungebühr damit nicht beschweret werden sollen; Wäre dann auch erweißlich und darzuthun, daß die Pfächtere selbst durch ihre Fahrläßigkeit und Verschulden, die Mühlen-Gebeude, so sie doch in baulichen Wesen zu erhalten, in alle wege schuldig gewesen, eingehen lassen; Werden sie oder deren Erben den Schaden suis sumptibus und ohne der Stände zuthun, zu repariren nicht unbillig angehalten.

§. 63. Deß Kohlen-Zehenden seynd Wir als eines, dem Landes-Fürsten competirenden Regals, unstreitig berechtiget, können Uns auch dieser Gerechtigkeit nicht begeben, Nachdem aber die Ritterbürtige auß gemelter Unserer Grafschafft darüber Beschwer geführet, daß der besagte Zehendt nicht nur auß den gemeinen Gütern (welche auch niemahln gestritten worden) sondern über dem auch auß den Adelichen, zu den Rittersitzen gehörigen Ländereyen gefordert werden wolte, unangesehen noch nicht erwiesen, daß sie zu einigen Zeiten davon das geringste gegeben, sondern nun erst letzlich von dem Bergmeister Diesten dazu angehalten werden wollen, So erklären Wir uns hiemit gnädigst, wan berührte Ritterbürtige gebührlich erweisen würden, daß sie in possessione libertatis, ihrem Angeben gemeeß, von undencklichen Jahren gewesen, daß Wir dieselbe auff den fall dabey unbeeinträchtiget lassen wollen. Von denen Kohlen aber, welche bemelte Ritterbürtige zu eigener ihrer Hauß-Notturfft, und in ihren Adelichen Baueten graben lassen, und verbrauchen werden, ins künfftige kein Zehendt gefordert noch bezahlet werden soll.

§. 64. Demnach auch die Stadt Sevenar sich über den Graven von Berge beschweret, daß sie in ihren habenden Privilegien und Gerechtsamen des Gerichts, Zoll- und Weg-Gelder, auch Bier- und Brodt-Accisen im Kirspel Wehl betreffendt, beeinträchtiget werden wollen, So ist Unsere gnädigste Meinung, daß auch hierin gedachte Stadt Sevenar, bey ihren Rechten und habender possession ohnerachtet der an vorgedachten Graffen über das Kirspel Wehl verliehenen Pfandt-verschreibung, gelassen und alle turbationes abgeschaffet, weßwegen auch an den Graffen ferner befehlendt geschrieben werden soll.

§. 65. Nicht weniger auch daß in mehr gemelter Stadt

Sevenar gelegenes und auff dem Ritter-Zettul nicht erfindtliches Schwöffken zustendiges Hauß, bey der Bürgerlichen Last gelassen, daferne an seyten gedachten Schwöffkens die Freiheit und exemption, der gebüer Rechtens, nicht bescheiniget werden könte.

§. 66. Die Geerbte in der Duiffelt haben Wir hiebevor gegen einander hören, und Verordnung ergehen lassen, dabey es billig sein verbleiben hat.

§. 67. Und demnach die Geerbte im Ampte Xanten und Schermbeck sich beschweret, daß sie mit ungewilligten Umblagen gegen Ordnung und des Landes Privilegien graviret werden; So soll darunter die gebüer verfüget werden, Immassen bereit dem Richter zu Xanten die Ursache deren, und die darüber gemachte Heebzettul zur Cantzley einzuschicken befohlen worden.

§. 68 Demnach und hingegen so haben die Stände, zu Bezeugung ihrer unterthänigsten affection und Treue, zu assistentz in Abtilgung der alten Cammerschulden, die summa von sechsmahl hundert tausendt Reichsthaler in acht Jahren, nach proportion von sechtzig und viertzig in hundert respective auß Cleve und Marck, wovon der Anfang nach Ablauff zweyer Jahre, à dato dieses anzurechnen gemachet werden soll, zu bezahlen gewilliget.

1. Jedoch also, daß vors erste, ihnen ein gewöhnlicher Revers herauß gegeben werden möchte, daß gemelte ihre unterthänigste Bewilligung an ihren Privilegien, Freyheiten, Rechten und Herkommen unabbrüchig seyn sol.

2. Daß die Unterpfände, so eingelöset würden, in Handen und administration beyderseits Deputirten, wehrenden gedachten acht Jahren gelassen, und deren Abkompst zu Einlösung anderer Stücke und desto forderlicher Abtragung berührter alten Schulden angewendet.

3. Die Domainen so viel thunlich und möglich, durch Verpfachtung und sonsten beneficiret, die nutzbarste Pfandtschafften am ersten eingelöset, die capitalien, daran der meiste Vortheil, am ersten abgeleget, und mit den Creditorn der verlauffenen pensionen halber zum meisten Nutzen gehandelt, auch diejenige, welche am meisten nachlassen, am ersten bezahlet werden möchten.

4. Daß vor allen dingen den alten Creditoribus die lauffende pensiones Jährlich bezahlet, die Städte Emmerich,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Calcar und Xanten, Reeß und Hamm der gefährlichen Burgschafften mit verschreibung enthaben, und die Kirchen, Schulen, Armen, Wäysen-häuser und Hospitalen, wegen der bezahlung sonderlich beobachtet würde, welches dann in so ferne müglich seyn wirdt, geschehen solle.

5. Der Stände aus Ritterschafft und Städten Landes beschwerungen, wie auch die additionalia und nova gravamina zu ihrer satisfaction aller billichkeit nach, zuvor erlediget würden.

6. Und weil vors sechste die Stände obangeregte Steur Uns und unseren Erben und Nachkommen von Unserm Chur- und Marckgräfflichem Hause Brandenburg in lineâ descendente et Collaterali, als jederzeit Regierenden Hertzogen zu Cleve, und Graven zu der Marck eintzig und allein, mit nichten aber einigen anderen praetendirenden Theilen, zum besten Vortheil, aus sonderbahrer unterthänigsten Affection gewilliget, So nehmen Wir solches in gnädigstem danck an.

7. Wir halten auch vors siebende billich zu seyn, daß die Obligationes und Verschreibungen der alten Creditorn, auff die Unterpfände, biß zur gäntzlichen Ablöse, unverrückt verbleiben, und deßfals die Stände und Unterthanen nicht obligiret werden.

Wann auch ins künfftige einige Obligationes werden eingelöset sein, dieselbe alsdann Uns oder Unserer Ampts-Cammer, damit sie Uns zu Gefahr und Nachtheil nicht liegen bleiben, gegen einen Schein eingeliefert werden.

8. Zum achten wollen Wir verordnen, daß zu Administration dieser Geltmittel, einige auß mittel Unserer Rähte, wie auch Ritterschafft und Städten Unsers Fürstenthumbs Cleve und Graffschafft Marck, bestellet, und durch dieselben, einen Pfenningsmeister, sambt einem Scribenten und Botten, wie auch andere unter-Bediente, als Emonitores oder Executores angestellet, und nach befinden, wieder abgestellet werden.

9. Und weil sie zum neundten, das erwehnten Deputirten, durch Unsere Regierungs-Rähte und Ampts-Cammer Bediente nötige nachweisung, die Pfandtschafften, deren Einlösung und sonsten betreffende, jedesmahl außgereichet, und darunter die Handt gebohten und Hülffe geleistet würde, unterthänigst gesuchet; So wollen Wir dieselbe hiemit dazu befehliget haben, wie dan auch gemelte Deputirte

ihrer Bedienung halber, vertretten, und indemnisiret werden sollen.

10. So sollen auch vors zehende der Stände begehren gemeeß, solche mittel zu keinem andern Zweck, dann wozu dieselbe gewilliget, verwendet, die Deputirte und der Receptor darauff verâydet, von demselben gnugsame caution bestellet, alle Jahr behörige Rechnung abgeleget, und auff erfordern den Deputatis jedesmahls ein Bestendiger status des Empfangs und Außgabe zugestellet werden.

11. Da auch vors eilffte, in diesen Unsern beyden Landschafften über alle zuversicht, Kriegsverderb, Extraordinari Reichs- und Türckensteuren einfielen, So wollen Wir geschehen lassen, daß alsdann, nach Proportion solcher Reichs- oder Türken-steuren obgemelte Bezahlung so ferne in suspenso verbleiben, das contingent nach befindung der onerum verringert, und die Jahre prolongiret werden.

12. Und obwohl auch vors zwölffte, die Stände anfänglich die summam von zwölfftausendt, nachgehents aber vier tausendt Reichsthaler zu Abtilgung der alten Schulden, auß Unseren Domainen Jährlich beytragen zu lassen begehret, So haben sie doch Uns zu unterthänigsten Ehren und Erwegung, daß Wir mit neuen Schulden albereit beläſtiget, solches postulati sich begeben.

Und nachdemmahl auch die Stände, beneben hiebey gemelten einhundert tausend Reichsthl. respectivè zu Einlösung unsers Ampts Schermbeck und zu Reysegeldern, zu fernerer ihrer unterthänigsten Liebe und Treue, und freywillig eingewilliget, So haben Wir ihre unterthänigste Einwilligung ebenfalß in gnädistem Danck angenommen, und sollen solche Gelder durch die hierzu verordnete Receptores eingenommen werden.

§. 69. Demnechst auch und den Punct der Stadt und des Ampts Neustadt contingent in bewilligten Landtsteuren betreffendt, Erklären Wir uns hiemit gnädigst, daß so wohl dem Graven von Schwartzenberg, als den Ständen competentia Juris remedia vorbehalten bleiben sollen.

Alles nun, was in diesem Recessu von Uns, Unseren getreuen Ständen gnädigst versprochen und zugesaget, Wollen Wir und Unsere Nachkommen unverbrüchlich und väst zu jederzeit in Gnaden observiren und halten, Gestalt dan bemelte Stände auch ihres orths allem dem Jenigen, was

Uns von ihnen freywillig, auß unterthänigster Liebe und Affection obgesetzter massen, unterthänigst eingewilliget worden, gleichergestalt ohne einige contravention und in unverbrüchlichem unterthänigstem gehorsam nachzukommen, und darwieder nicht zu handelen, västiglich in unterthänigkeit versprochen, Jedoch dabey gehorsambst erinnert haben, daß die Repartitiones, so offt auch die anitzo eingewilligte Gelder in außschlag zu thun, mit zuziehung und Erinnerung von Ritterschafft und Städten Deputirten gemachet, Und wan auff Restanten Executiones vorgenommen werden müssen, selbige keine andere, als welche seumig, treffen, die aber ihr contingent außgegeben, damit nicht beschweret werden, sondern gäntzlich versichert bleiben.

Imgleichen da sie die Stände, wider eins oder andere von deme, so in diesem Recessu gnädigst erörtert ist, ins künfftige graviret würden, und von der Regierung nicht remedirung geschehe, Sollen die Stände Uns solches unterthänigst hinterbringen, da dan Wir und Unsere Nachkommen also fort nach eingenommenem Bericht die schleunige Versehung thun wollen, daß alle geschehene Contraventiones abgestellet, und alles nach diesem Haupt-Recess eingerichtet werde.

Und Wir Friederich Wilhelm, Churfürst zu Brandenburg ꝛc. Versprechen schließlich vor Uns und Unsere Successores, daß Wir Unseren getreuen Landtständen von Ritterschafft und Städten Unsers Hertzogthumbs Cleve und Grafschafft Marck alles dieses, was obstehet und hierin recessiret, västiglich und unverbrüchlich halten, und hiebey, alß ihren Privilegien und Reversalen mächtiglich und Churfürstlich schützen, auch nimmer gestatten wollen, daß von Unsern Statthalter, Regierung, Beampten und anderen Dieneren hiekegen gehandelt werde, Wollen ihnen auch hierüber der Römischen Käyserl. Maytt. allergnädigste Confirmation über diesen Haupt-Recess impetriren.

Zu dessen allen mehrer Bekräfftigung, haben Wir gegenwertigen Recess mit Unserm aufgedrücktem Churfürstlichen Insiegel und eigener subscription bestätiget, So geschehen ꝛc.

263. Cleve den 9. September 1660.

Churfürstliche Regierung.

Zur ferneren Verhütung, daß die Laster des Ehebruches, der Blutschande und der Bigamie vervielfältigt, sodann auch die Kinder wider Willen der Eltern entführt werden, und daß daraus unordentlich und ärgerliches Wesen entstehe; wird es den Pfarr- und andern Geistlichen, bei Verlust ihrer Aemter und Benefizien, verboten, eine Ehe, ohne vorhergegangene, gebürliche Proklamation der Brautleute, oder desfallsige landesherrliche Dispensation, einzusegnen.

264. Cleve den 12. November 1660.

Churfürstliche Regierung.

„Demnach wir die mit unsern getreuen Ständen aus „Ritterschaft und Städten unsers Herzogthums Cleve und „Grafschaft Mark resp. am 9. October 1649 und 14. Oc„tober 1653 aufgerichtete Landtags-Abschiede aus bewegen„den Ursachen aufgehoben, und einen neuen Receß unterm „dato vom 14. Augusti des laufenden Jahrs aufgerichtet, „auch besagte unsre Stände denselben unterthänigst angenom„men haben; So thun wir euch dessen auf gedachte Land„tags-Abscheide von den Jahren 1649 und 1653 ausgeschwor„nen Aydes hiermit in Gnaden erlassen, Euch" (den Beamten und Stadtmagistraten) gnädigst anbefehlend, die in Händen habenden und sonst vorhandenen Exemplare der zuletzt gedachten Landtags-Recesse sofort zur Kanzlei einzusenden, wogegen die erforderliche Exemplarienzahl des am 14. August e. a. aufgerichteten Landtags-Abschiedes überschickt werden soll.

265. Cleve den 19. März 1661.

Friedrich Wilhelm, Churfürst ꝛc.

Bekennen und thun kundt vor Uns, Unsere Erben und Nachkommende Herrschafft, auch allermänniglich; Nachdem Wir zeit Unserer durch des Allerhöchsten Gnade und Beystandt nunmehr in das Ein und zwantzigste Jahr geführten Regierung, Uns keine Sache mit mehrerm Ernst und Eyffer angelegen seyn lassen, dann, daß die von dem Allgewaltigen

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

GOtt Uns anvertrauete Lande und Leuthe in guter Ruhe, Friede und Sicherheit seyn und bleiben, dieselbe mit Recht und Gerechtigkeit administriret, eine rechte harmonie, und in allen Stücken gute Ordnung beybehalten, absonderlich aber auch, die zwischen Uns, und Unsern getreuen Ständen und Unterthanen respective Landesvätterliche, gnädigste, und unterthänigste Liebe und devotion ungefärbt, und unbetrübt in ihrer vollkommenen Blüte bestehen, und mehr und mehr wurtzelen möchte; Alsso haben Wir auch solche unsere treue, Vätterliche Sorgfalt absonderlich gegen Unsere gehorsame, und getreue Stände Unsers Hertzogthumbs Cleve und Graffschafft Marck, allemahl in der That erwiesen, und verspüren lassen.

Und als durch des grossen Gottes eigene Güte die Sachen vor weniger zeit dahin gediehen, daß die blutige Waffen, durch auffgerichteten Frieden gestillet und hingeleget, Unsere höheste Persohn und Staat in denen allergefährlichsten Leufften und occasionen gnädiglich behütet; Unsere Lande vor gäntzlicher desolation und Zerrüttung errettet, und denenselben die verlangete und von Gott gebetene Sicherheit so weit wieder geschencket worden, Darumb so seynd negst hertzlicher schuldiger Danckſagung gegen Gott, unsere sorgfältige Gedancken so baldt dahin gerichtet gewesen, damit auch in gedachtem unserm Hertzogthumb Cleve, und Graffschaft Marck, der wieder erlangete Friede in seiner krafft beständig bestehen, die gehorsame Stände und Unterthanen für aller geschwinder unvermuthender Gefahr gesichert seyn, auch die bey vor gewesenen unruhigen Zeiten, und wehrender unserer abwesenheit etwa verursachte dissonantz, Gebrechen Mängel und Beschwerden abgestellet, und denenselben würcklich remediret werden könne, Zu welchem ende Wir uns dann auch nicht ohne merckliche Ungelegenheit und Beschwer in eigener Persohn in diese Lande erhoben.

Und demnach Wir nun unsere getreue Stände von Ritterschafft und Städten anhero gnädigst verschrieben, dieselbe gehorsambst erschienen, unsere den 24. Ianuarij geschehene proposition angehöret, und schrifftlich empfangen, dieselbe erheischender Notturfft, und des Landes Besten nach, zu unserm sonderbahrem gnädigstem Gefallen ohne unnötige Verzögerung wohl berathschlaget und überleget, Wir uns auch auff die von ihnen gehorsambst eingereichte unterthänigste Erinnerungen und desideria gantz gnädigst und gütig erkläret.

So ist darauff durch GOttes des HErren Hülffe und

Beystandt in respective gnädigstem und unterthänigstem hertzlichem Vertrauen, in denen vorgewesenen Puncten eine volkommene Richtigkeit getroffen, und folgender Recess darüber auffgerichtet worden.

§. 1. Und weilen nun anfangs Unsere getreue Stände von Ritterschafft und Städten albereit im Jahr 1649. unterthänigst und fästiglich versprochen, innerhalb acht Jahren uns und unserm Chur- und Marckgrafflichem Hause Brandenburg zu einlösung der alten Cammerschulden sechs hundert tausendt Reichthl. auffzubringen; Und dann dazumahl, so bald die auff unserm Ampte Schermbeck stehende summa abzuführen, und uns dasselbe frey und unbeschuldet hinwiederumb zu übergeben, daran aber biß dato erwunden und solches in stecken gerathen; So haben Wir zu Anfangs denen Ständen, die in unserm Cammerstaat, dahero je mehr und mehr zunehmende Unrichtigkeit, und ihnen selbst bekandte Schwachheit, und dabenebenst, das solche Schulden albereit vor diesem, und ehe Wir einmahl unsere Regierung angetretten, gemachet, und vorhanden gewesen, umständtlich vorstellen, und gnädigst begehren lassen, nicht allein so fort zu wieder Einlösung des Ampts Schermbecks würcklich zu schreiten, und so dann darauff auch mit denen von ihnen unterthänigst versprochenen sechs hundert tausendt Reichsthal. zu Tilgung der alten Cammerschulden den Anfang zu machen, sondern auch damit in denen bey vorigen auffgerichteten Recessen verglichenen terminen biß zu Ende unverrückt zu continuiren, zumahl Wir ihnen gegen solche ihre unterthänigste angebottene und verschriebene Bezeugung unterschiedene sonderbahre gnädigste Einwilligung gethan und wiederfahren lassen, auch da länger damit angestanden, und die Einlösung nochmahls verweilet werden solte, das Werck nur Uns und ihnen schwer fallen, und die redressirung des Cammerwesens fast ungewiß, und gefährlich seyn würde. Ob nun woll unsere getreue Stände, solches alles wol begriffen, und die inconvenientia erkandt, ihres im Jahr 1649 gethanen unterthänigsten versprechens, sich von sich selbst gehorsambst erinnert, darbey nochmahls beständig und fest verharret, und dasselbe anhero hiemit und Krafft dieses von wort zu wort wiederholet, darbenebenst aber beweglich contestiret, daß ob sie gleich nichts mehr biß anhero verlanget, als der von ihnen vor albereit vielen Jahren geschehenen Zusage gemeeß, schüldigster massen nachzukommen, die versprochene Summa der 600000. Reichsthl. abzuführen, und das Ampt Schermbeck frey und unbelastet Unsern Domainen wieder zuzubrin-

gen; So wäre es ihnen doch wegen eingefallener unruhigen Zeiten und daß sie Uns bey wehrendem Kriege sonsten unterthänigst unter die Armen greiffen müssen, unmöglich gewesen, beydes zugleich zu tragen und außzustehen; Sie wolten sich aber nochmahls dahin verpflichten, daß, wenn sich die zeiten- und leuffte besseren, und die onera mercklich gemiltert würden, das Ampt Schermbeck im künfftigen 1662. Jahre unfehlbahr zu unserm besten einlösen, und hernach so fort vermöge ihrer Verpflichtung und recessus mit denen 600000 Reichsthaler auff die gesetzte Terminen den anfang zu machen, dergestalt zur Tilgung der alten Cammerschulden in der that und würcklich zu schreiten, und damit unverrückt biß zu völligem Abtrag der jetztgemelten Summe zu verfahren, und zu continuiren, mit unterthänigster gehorsambster Bitte, Wir möchten diese ihre wahrhaffte Entschüldigung gnädigst behertzigen, in den Uns bekandten Zustandt mit sehen, und für diesesmahl in sie weiter nicht dringen, vielmehr mit dem wiederholetem unterthänigsten Versprechen und Anerbieten Landtsvätterlich content und zufrieden seyn.

Wan Uns dann die von Unsern getreuen Ständen angeführte Ursachen zum theil selbst bekandt, sie auch biß anhero ihre unterthänigste devotion und Liebe gegen Uns, als ihren Landesherrn zur Gnüge und löblich erwiesen, dieselbe auch nochmals fort für fort schüldigster massen zu bezeugen in keinem ermangelen werden, und über daß dieß 1662. Jahr bald herbey kommet, Hierumb so haben wir ihr unterthänigst Anerbieten, wie wohl nicht ohne merckliche Beschwer unsers Cammerstaats gnädigst acceptiret; Acceptiren auch dasselbe hiemit nochmals, versehen uns aber auch dabey, es werden unsere gehorsame Stände von Ritterschafft und Städten diesen ihrem wiederholeten Versprechen obgesetztes Jahr in der That selbsten nachkommen, und keine fernere Verzögerung darunter vorgehen lassen.

§. 2. Alsdan negst diesem dahero daß die Matricul weder in unserm Hertzogthumb Cleve noch Graffschafft Marck ergäntzet, und wie es wol sein sollen, in Richtigkeit gebracht gewesen, verschiedene Beschwer- und Unordnungen entstanden, deßhalb auch bei Uns vielfaltige Klagen einkommen; So ist diesem Gebrechen abzuhelfen, so viel unser Hertzogthumb Cleve belanget, im vorgangenem Jahre eine Commission auß Unseren Räthen und Deputirten der Landschafft angeordnet worden, Und haben Wir vor jetzo die gnädigste Verfügung gethan, damit von demjenigen, was die Commit-

tirte und Deputirte verrichtet, unsern Landständen forderlichst Copie zugestellet und außgeantwortet werde, Wir versehen uns aber auch dabey, es werden so dann die Stände Unsers Hertzogthumbs Cleve an ihrem Orte nichts erwinden lassen, sondern dieses höchstnötige Werck, so viel an ihnen ist, ohne einige fernere Säumniß zur Richtigkeit und Stande, und daß der Matricul bißhero entzogene wieder beybringen helffen, Wie nit weniger die Stände unserer Graffschafft Marck sich absonderlich, und vor sich ohne Verzug daran machen, und die unvorgreiffliche projecte zur unserer revision, und gnädigsten ratification unterthänigst einliefferen.

§. 3. Wir haben auch auff unterthänigstes Ansuchen unserer Stände gnädigst bewilliget, auch albereit befohlen, damit ihnen die Rechnungen der Steuern, welche vom Jahre 1655. biß auf den 1. Januarium des gegenwertigen Jahrs, außgeschlagen, zugestellt, auch die künfftigen vor dem schluß communiciret, und ihre unterthänigste Erinnerungen dabey vernommen werden. Gleichwie aber dieses alles von denen vorigen alhier außgetrückten Jahren, und ins künfftige eintzig und allein, von denen Steuren, welche zu Tilgung der Cammer-schulden oder sonsten außgeschlagen, zu verstehen; Also ist es auf die gewisse Summen, welche Uns unsere getreue Stände, auß unterthänigster devotion zu des Landes besten freywillig vor jetzo gewilliget, oder ins künfftige willigen werden, als welche zu unser eigenen freyen disposition gestellet, nicht zu deuten, oder zu extendiren, und seyndt dieselbe niemandt anders als Uns, oder wehme Wir solches committiren, und gnädigst aufftragen möchten, zu berechnen.

§. 4. Nachdeme es auch zumahl unrecht und unbillig seyn wollte, wenn bey algemeiner Landes Last und Bürde, einer von dem anderen absonderliche exemptiones und Befreyungen von seinen schatzbahren Gütern erhalten, und dergestalt seyn Obligen seinem Nachbahren und Neben-Christen auffbürden solte, Wir auch dahero nicht gemeinet, dergleichen exemptions-Brieffe vor uns zu ertheilen, oder aber unsern Statthalter und Regierung zu verstatten, oder dieselbe gelten zu lassen.

Also hat es auch dabey allemahl sein beständiges Verbleiben, und wollen Wir alle und jede exemptiones, welche vor diesem, einer oder der ander erlanget haben möchte, gleichwie Wir auch in allen Unsern andern Landen gethan, hiemit und krafft dieses cassiret, und auffgehoben haben.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Wann sich aber auch gleichwol dergleichen casus, wie die Erfahrung bezeuget, begeben können, da das Recht und Billigkeit entweder eine gäntzliche Uebertragung, oder doch einige moderation erfordert, und solches von Uns und denen Ständen dafür erkant werden würde, Auff solchen fall, behalten Wir uns mit zuziehung der Stände, und deren bewilligung, dem befinden nach, zu verordnen, allemal bevor; Gestalt dann vor jetzo dem also genannten Neuen-Closter auß rechtschaffenen ursachen, so viel das Clostergebeue betrifft, auf 2. Jahr die befreyung gewilliget und zugelassen, auch das Closter Schledenhorst ebenfalß auf 1 Jahr befreyet, doch daß solches alles hinfüro nicht mehr geschehe, und in keine consequentz gezogen werde.

§. 5. So viel ferner die also genannte Unraths-gelder anreichet, da würden Wir sonderlich ungern vernehmen, wann dabey in unserm abwesen ein und der ander mißbrauch eingeschlichen, und die Stände wider Unsern willen dergestalt beschweret seyn solten; Damit sie aber gleichwohl deßhalb ins künfftige genugsam gesichert seyn mögen, So wollen Wir solche angegebene excessen, und exorbitantien ernstlich verbieten, und im übrigen wegen des unraths bey diesen ohne daß beschwerlichen Zeiten, und da Uns die Stände mit aller getreuer devotion begegnen, eine zulangliche unfehlbare, und die Stände vergnügende Verordnung und Anstalt machen, Und sol ihnen im übrigen, wie sonst in allen andern, also auch absonderlich in diesem passu, wen sie wider Unser versprechen, und gestalte Verordnung jemandt zu betrüben, oder zu beschweren sich unternehmen würde, darüber bey uns klage zu führen, und remedirung zu suchen, allemal frey und offen stehen, und in ihrem billigmäßigen desideriis unerhört nicht gelassen werden, Gestalt dan auch ins künfftige alle und jede Unraths-Gelder anderer gestalt nicht angesetzet, außgeschrieben, und auffgebracht werden sollen, man habe sich dann zu vorher mit unseren gehorsahmen Ständen oder deren Deputirten darüber vernohmen und verglichen.

§. 6. Wir wollen auch über das Unsern Statthalter und Regierung gnädigsten Befelch ertheilen, in allen und jeden also genannten Steuer-befelchen die rechte Summe des gantzen Anßschlages deutlich zu setzen und außzudrücken, und darwider nichts zu verstatten oder zu verhängen.

§. 7. Und soll unser Landt-Rentmeister dagegen, daß

ihme zu seinem jährlichen Gehalt annoch 200 Reichsthaler zugeleget, die Steuren einnehmen.

In denen Aemptern aber die Geerbten, wegen der Receptur-Gelder sich ihrem Belieben nach, mit einer tüchtigen Persohn, so geringe sie können, vergleichen, welche alsdann und wenn sie darzu angenommen ohne Einholung weitern Bescheidts bemächtiget, und hiermit authorisiret seyn sollen, die Steuren durch den Frohnen, oder Gerichtsbotten durch Zwangs- und executions-Mittel beizutreiben.

§. 8. Darbey Wir dann hiemit außdrücklich die Vertheilung der contingente verbotten, und zugleich befohlen haben wollen, daß die Steuren in der Landlaufftigen Müntze so wohl in Cleve als Graffschafft Marck angenommen und denen Contribuenten die Steuerbefelche zum wenigsten drey oder vier Wochen vor den Zahlungs Termin außgestellet werden.

§. 9. Wann Uns dann hiernegst von Unsern getreuen Ständen unterthänigst zu erkennen gegeben, wasgestalt das Landt mit schlechten Stüberen, neuen halben Blaumeusern und Deuten, darumb daß die so kleine Sorten von denen Benachbahrten nicht genommen würden, überhäuffet, und dahero, und da es in solchem Stande verbleiben, und noch immermehr darzu gemüntzet werden solte, grossere Ungelegenheit und Schaden zu befürchten, dabey ferner gehorsambst berichtet, daß ob gleich in Unsern Landen die Münsterische kleine Müntz genommen würde, die in Unseren Landen gepregete dennoch dagegen im Münsterischen verworffen, und daselbst nicht zu begeben wäre.

Und Wir nun dergleichen zu Unserm und Unserer Unterthanen höchsten Schaden eingerissenen Unwesen keines weges nachsehen können noch wollen, Demnach so haben Wir so fort solche zu anfangs gedachte kleine Müntze hinführo zu schlagen gäntzlich verbotten, die darzu gehörige Stempel von dem Müntzmeister abzufordern, auch die öffentliche Edicta, krafft welcher die kleine Münsterische Müntzsorten auß der von denen Ständen angeführten Ursache jure retorsionis abgeschaffet, zu verfertigen gnädigst anbefohlen.

Und wann Wir wegen der Stadt Dortmund in diesem Puncte genugsahme Erkündigung einziehen lassen, So wollen Wir auch ihrentwegen auff zulängliche Mittel- und practicirliche expedientia bedacht seyn, auch nicht weniger mit den ehisten die silberne Ducatons, Camper- und Schwolli-

sche Thaler, nach dem werth, wie sie in denen Niederländischen Provincien gänge und gäbe seyn, oder nach Hollandischen valvation herunter setzen.

§. 10. Als auch die Stände auff diejenige hundert tausendt Reichsthaler, welche sie Uns zu Unserer Reyse, und wiedereinlösung des Ampts Schermbeck im Jahr 1649. unterthänigst bewilliget und versprochen, in vorigen Jahren etwas gezahlet, und daß solches an jetzgedachter Summe abgehen, und decourtiret werden mögte, gehorsambst gebeten; So haben Wir auch in diesem stücke ihrem unterthänigsten suchen raum und stat gegeben; Und wollen, daß dasjenige, was auff erwehnte hundert tausend Reichsthaler abgetragen, ins künfftige nicht gefordert, sondern abgezogen werde.

§. 11. So haben Wir Uns auch auff unterthänigstes gehorsambstes anhalten unserer gehorsahmen Stände von Ritterschafft und Städten, dahin gnädigst erkläret; Erklären Uns auch hiemit nochmahls, daß lob gleich mit der Stadt Wesel auß einer und der andern ursache ihres contingents halber etwas separirtes auff ein interim abgehandelt, solches doch denen andern Ständen nicht praejudiciren, noch denenselben dieser Stadt contingent zuwachsen solle; Vielmehr wollen Wir verbieten, und mit allem Ernst verhüten, damit ins künfftige dergleichen separirte Tractaten nicht in Vorschlag kommen, zum stande gebracht und effectuiret werden.

§. 12. Ebenmässig seynd die Stände Unsers Hertzogthumbs Cleve und Grafschafft Marck bey uns eingekommen, und berichtet, daß sie zwar mit denen ihnen jährlichs beyderseits zugelassenen und vergönneten zwölff tausent Reichsthaler gantz wol und gehorsambst zufrieden.

Dieweil aber sie die Clevische im Jahre 1649. zu Unserm besten ein Capital von sieben und zwantzig tausendt Reichsthaler aufgenohmen, darauf viele und wohl 14000 Rthlr. Zinsen aufgeschwollen, und über das noch andere andringende Creditores mehr zu befriedigen hätten, und eben dergleichen unsere Märkische Stände unterthänigst gebetten, nur daß sie darbey gehorsambst angezeiget, daß ihnen jetzo so fort ihre Summe zu specificiren, wegen Abwesenheit ihres Syndici, unmöglich fiele, beyde sowohl die Clevische als Märckische ferner angeführet, daß ihnen bey so gestalten sachen nicht möglich seyn wolte, von denen jährlichen zwölff tausendt Reichsthaler die Gläubiger alle zu stillen und abzufinden; So wolten sie Uns gantz gehor-

sambst gebetten haben, Wir möchten gnädigst geruhen, daß auch diese von ihnen angegebene Schulden auß unsers Hertzogthumb Cleve und Grafschaft Marck gemeinen Mitteln bezahlet, und successivè mit in Anschlag gebracht würden.

Als Uns nun über vorgemelte angegebene Schulden unsere Clevische Stände eine richtige Specification unterthänigst eingegeben, und unsere Märckische Stände dergleichen forderlichst auch unterthänigst einreichen werden, Und Wir befunden, daß die in der Clevischen Specification enthaltenen Summe von 87780 Reichsthaler zu Unserm und des Landes Nutzen und besten verwendet worden; Demnach so haben Wir auch hiermit gnädigst gewilliget, daß die Stände Unsers Hertzogthumbs Cleve diese Summe, imgleichen die Märckische Stände die ihrige, wann sie Uns zuvorhero gleich die Clevische gethan, eine richtige ratification unterthänigst zugestellet, und Unsere gnädigste resolution darauff erfolget, diese Summe algemählich, und nach und nach mit in ansatz bringen, und jede Landtschafft jährlich zu solchem behueff fünfftausendt Reichsthaler auß denen außgeschlagenen gemeinen Mitteln erheben, und empfangen mögen; Es sollen ihnen auch so dann die nötige Befelche darzu mitgetheilt, und so wenig hierinnen, als in denen vorhin ihnen beyderseits verwilligten zwölff tausendt Reichsthaler einiger Eindracht geschehen.

Gleichwie Wir uns aber auch zu ihnen denen sämbtlichen Ständen gnädigst versehen, daß sie die Gelder zu keinem andern Ende, als zu Tilgung der specificirten Summen gebrauchen werden, oder zu gebrauchen gedencken; Also ist auch diese unser gnädigste Zulassung weiter nicht, denn auff gemelte Summe zu deuten und zu ziehen; Und wann dahero dieselbe nach und nach mit außgeschlagen, So haben auch also dann unsere Stände ein mehrers nicht, als die ihnen jährlich verwilligte zwölff tausendt Reichsthaler zu praetendiren.

§. 13. Es bleibet aber so wol ihrer der Clevischen, als Märckischen halber, so viel die Zehrungskosten betrifft, welche auf denen von uns außgeschriebenen Landtagen verwendet werden müssen, bey dem alten Herkommen.

§. 14. Und lassen wir endlich hierbey gnädigst geschehen, daß die Clevische und Märckische Stände ihre jährliche zwölff tausendt Reichsthaler auff einmahl in gewisse Terminen außtheilen, und durch ihre darzu bestelte Receptores empfangen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

§. 15. Indem nun die Stände Unsere sonderbahre gegen sie allerseits tragende gnädigste affection auß denen vorhergehenden und folgenden Puncten, auch sonsten in der that und würcklich verspüret, und darbenebenst die Zeiten und gegenwertigen Zustandt erwogen: So haben sie dahero auch auff unser geschehenes gnädigstes Begehren und Gesinnen, auß sonderbahrer unterthänigsten devotion, und zu noch mehrer Bezeugung ihrer standthafften Treu zu Unterhaltung der Guarnisonen und anderen Nothwendigkeiten uns die Summe von hundert und zehen tausendt Reichsthaler innerhalb eines Jahrs frist von vergangenem ersten Januarii dieses Jahrs biß auff den letzten Decembris zu rechnen, in vier terminen, als nemblich jetzo so balden den ersten, den andern mit Außgang des Maji, den dritten mit Außgang des Augusti, und den vierten mit Außgang des Octobris, auffzubringen gehorsambst gewilliget, welche jetzo bewilligte und künfftige Steure allemal von denen Drosten, Richtern und jetzo von denen Receptoribus, wie vorgedacht, zu empfangen.

§. 16. Und gleichwie Wir diese ihre gegen Uns in der that erwiesene getreue bezeugung mit sonderbahrem gnädigsten Dank acceptiren und erkennen; Also haben Wir ihnen auch den deßhalb gewöhnlichen Revers zugleich mit gegenwertigem Recess unter Unser Handt und Siegel außantworten lassen, mit dem gnädigstem väßten Versprechen, daß sie dieses Jahr über, von uns mit keinen mehrern Steuren oder Auflagen beschweret oder beleget werden sollen, in der gewissen gnädigsten Zuversicht, es werden auch unsere getreue Stände ihrer verpflichtung nach die Einlösung des Ampts Schermbeck nicht länger zurück setzen, sondern werckstellig machen.

§. 17. Dieweil Wir auch unserer getreuen Ständen von Ritterschafft und Städten ungefärbter treue und unauß-setzlichen gehorsambs vorher überflüssig versichert, und solches alles bey gegenwertiger Versamblung noch mehr in der that zu unser gnedigsten Vergnügung, und ihrem eigenem nachruhm verspüret und erfahren, darbeneben ferner sie vor sich und dero nachkommende Stände uns unterthänigst und fest versichert, und hiemit nochmals versicheren, daß, dafern Wir ihnen die Zusammenkünffte gnädigst verstatten, und zulassen würden, sie auff denselben von nichts anders reden, handeln oder schliessen wolten, als was getreuen Unterthanen wol anstünde, zu unserer ehre, respect, authorität,

und Landesfürstlicher hochheit, und des Landes besten gereichte, und das sie, so sich einer oder der andere über kurtz oder lang wider besser zuversicht und verhoffen finden solte, welcher diesem zugegen etwas zu thun oder vorzunehmen gedächte, und sich unterstünde, denselben so bald von ihrer Zusammenkunft außschliessen, und Uns nahmhafft machen wolten. Diesem nach und in Ansehung der jetzangeführten condition vergönnen und verstatten Wir unsern getreuen Ständen von Ritterschafft und Städten unsers Hertzogthumbs Cleve und Graffschafft Marck hiemit, und in krafft dieses, daß wen es dieser Lande Nottursft erfordern möchte, sie von sich selbst an einem orte und stelle, welche ihnen im Lande gefället, zusammen kommen, zu unsern und unserer Lande besten sich unterreden und ungehindert bey einander bleiben mögen, doch daß sie nebst observirung voriger bedingungen auch allemahl in Unserm Churfürstlichen Hofflager, wo dasselbe alsdan seyn möchte, ihre Zusahmenkünffte, nachdem sie bey einander, unterthänigst und zeitlich notificiren, die capita und stücke ihrer unterredung zugleich mit anzeigen, auch die gnädigst vergönnete Conventus also anstellen und einziehen, damit dem Lande dadurch nicht alzu eine grosse Last auffgebürdet, vielmehr dieselbe ohne sonderbahre beschwer gehalten, und desto ehender geendiget werden.

§. 18. Ob Wir auch wol vor diesem albereit, und noch in dem letzten Landtages-Abscheide genugsam und deutliche Versehung gethan, wie und welcher gestalt die Justitz administriret, derselben ihr ungehinderter starcker Lauff gelassen, und in diesem stück die Regierung und Hoffgericht unterschieden seyn und bleiben solte; Und dahero in denen ungezweiffelten Gedanken gestanden, es würde solchem allen schuldigster massen nachgelebet, und darwider nicht gehandelt worden seyn; Nachdem aber je dannoch Unsere gehorsahme Stände über eine und die andere contravention, welche in unserer Abwesenheit vorgenommen, und absonderlich daß der Justitz verschiedene Hinderung und Eintrag gemachet seyn solle, sich unterthänigst und zum höchsten beschweret eine zu längliche remedirung, und daß es bey dem Landtages-Abscheide allerdings sein Verbleiben haben möchte, gehorsambst und instendigst gesuchet, Wir nun aber auch ohne dergleichen geschehene unterthänigste Erinnerung und Bitte, auff die heilsame Jusitz, und daß derselben durchgehend und redlich vorgestanden werden möge, Unsere embsige Sorgfalt von Uns selbst geschlagen, Solchem nach ordnen, constituiren und

setzen Wir hiemit und krafft dieses, daß gleichwie Unsere Regierung auff Landt- und Estats, das Hoffgerichte aber auf Justitz und dahero auff alle Streit- und Rechtssachen gegründet, es auch bey diesem Unterscheidt der Collegiorum und denen separirten functionen sein bewenden habe, auch damit es ins künfftige desto weniger Zweiffel, welche Sachen eigentlich vor die Regierung gehören, und dergestalt besorgende contradiction und Irrungen verhütet bleiben.

§. 19. So sol gedachte Regierung vornemblich auff nachfolgende Sachen schuldige acht haben, und dieselbe nach Anweisung derer von Uns derselben zugestelten gnädigsten instruction an sich nehmen, und darin verfahren, als 1. Alle Kirchen und beneficial-Sachen, zum 2. alle unsere jurisdictionalia und Regalia und absonderlich dabey das Müntz- und Policey-Wesen, wie imgleichen die Streitigkeiten und Irrungen, welche etwa zwischen Uns und denen benachbarten Herrschafften wegen der Hochheit, Regalien, Jagten, Gleidt, Gräntzen und Deich-Sachen albereit entstanden, oder künfftig entstehen möchten, vor das 3. das Steur-werck, Zum 4. die Lehne, die Criminalia, doch daß Wir es bei demjenigen lassen, was Wir albereit in diesem stück, wegen der Ritterbürtigen in dem Landtages-Abscheide 1660. den 14. Augusti geordnet, Brüchten und Matrimonialia, Dann 5. die Legitimationes unehlicher Kinder, manumissiones, das Juden-Gleidt, und den salvum conductum vor abwesende, und darumb ansuchende Delinquenten, und Ubelthäter, Für das 6. die Verpflichtung Unserer Räthe, Beampten, und Dienere, Zum 7. die Anordnung und Bestättigung der Magistraten an denen Ortheren, an welchen Wir dieselbe anzuordnen und zu bestättigen haben.

§. 20. Wann aber oberzehlte Sachen dergestalt streitig würden, daß dieselbe zum Process gedeyen und durch eine rechtliche Sententz müsten entschieden werden: So sol Unser Statthalter und Regierung dieselbe entweder von sich selbst, und ex officio, oder auch da eine oder beyde Partheyen ante litis contestationem, das ist, wann nicht auff eine vom Fisco post vel citra inquisitionem, seu informationem, oder ab Accusatore vel Actore übergebenes Klagli-bell omissa provocatione ad ordinarium purè und schrifftlich vor der Regierung geantwortet ist, zum Hoffgerichte abberuffen würden, auff solches Abberuffen an jetzgedachtes Hoffgerichte unweigerlich verweisen, sich aller ferneren cognition und verfahrens darin enthalten, und denen Rechten seinen freyen, richtigen und unbeschränckten Lauff lassen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

§. 21. Dafern aber eine oder beyde Partheyen ante litem contestatam sich nicht, wie kurtz zuvor angeführet, an das Hoffgericht beruffen, noch auch die Regierung von sich selbst die Sache dahin verweisen würde, So soll Unsere Regierung die Acta auff ein oder beyder Partheyen Unkosten auff eine unparteysche Juristen Facultät oder an zweene oder drey bewehrte Rechtsgelehrte im Heil. Römischen Reich sumtibus vel impetrantis, aut impetrantium ohne einige Weigerung dieser gestalt verschicken, daß zweene auß dem Collegio, gleich wie von denen Justitz-Räthen disponiret ist, ad acta inrotulata inscijs partibus transmittenda absonderlich verädet werden, auch so wohl revisionem in causis revisibilibus, als auch appellationem in causis appellabilibus von solchen ihren Erkäntnüß verstatten, und nicht verweigeren.

§. 22. So viel aber unser Hoffgericht oder Justitz-Rath betrifft, So sollen zu desselben cognition und decision nicht nur alle andere Sachen gestellet bleiben, sondern auch aller derjenigen erzehleten Sachen Puncte, welche obgedachter massen an die Regierung gehören, Wann solche von der Regierung an das Hoffgericht verwiesen, oder sonsten ante litem contestatam wie albereit gedacht, ad instantiam partium an das ordentliche Recht erwachsen, sich annehmen, darinnen nach Ordnung der Rechten, und Inhalts unser Hoffgerichts-Ordnung schleunig verfahren, und unparteysch Recht administriren.

Imgleichen sollen die causae nullitatum, restitutionis in integrum und was davon dependiret, dem Hoffgerichte verbleiben, und dasselbe darinnen zu erkennen Macht, Unsere Regierung aber derselben gäntzlich zu enthalten haben.

Darbenebenst die vor der Regierung befangene, und noch hangende sachen, in welchen sich eine oder andere Partey ante litem contestatam vor diesem abberuffen haben, oder sich noch ante litem contestatam abberuffen werden, an das Hoffgericht zu weisen schüldig seyn, auch die also bißhero genante audientiae Regiminis bey der Regierung hiemit abgestellet bleiben.

§. 23. Das Collegium der Ampts-Cammer soll sich in keine Justitz-Sachen welche vor das Hoffgerichte hören, einmischen, oder aber dergleichen Judicialia zu inhibiren suchen, doch gleichwol, daß auch in denen Sachen, welche unsere Domainen betreffen und umb derentwillen unser Fis-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

cus vor das Hoffgericht belanget werden wil, von der Cammer allezeit vorhero volkommene information eingenohmen, und im übrigen diese moderation, und Bescheidenheit dabey gebrauchet werden, damit wider gedachten Unsern Fiscum vor Auffbringung deren zu Einlösung der alten Cammerschulden verwilligten 600000. Reichsthal. executive, und mit immissionen in Unsere Domainen nicht verfahren, dieselbe zu Unserm und der Stände selbst eigenem Nachtheil und Schaden nicht übereylet, sondern das Werck jedesmals dahin gerichtet werde, daß es in der Güte möge hin- und beygeleget, und vor allen Dingen den alten Creditoribus die lauffende pensiones nach Anweisung des Heil. Röm. Reichs Constitutionen jährlich bezahlet werden.

§. 24. Und auf dieser moderirten Weise, und was sonsten in dem letzten Landtages-Abscheidt verordnet, sol es auch mit denen Städten gehalten werden, welche sich vor Unsere Vorfahren in Burgschafft eingelassen, dafür annoch hafften, und deßhalb vor Unserm Hoffgerichte in rechtlichen Anspruch genommen worden, oder genommen werden möchten.

§. 25. Dafern auch jemand auß seinen liquiden, und ohne Bedürfende assignation habende Hebungen oder Unterpfände de facto wider Recht und absque causae cognitione albereit verdrungen worden, oder nochmahls solte verdrungen werden, auff solchen fall soll Unser Justitz- oder Hoffgerichts-Rath dem beschwerten Theil unpartheysch Recht wiederfahren, und die Erkändtnüß ohne Hinderung exequiren lassen.

§. 26. Ferner statuiren und wollen Wir, daß kein Collegium hinfüro die Partheyen wider ihren Willen zu Annehmung der Commissionen anhalte, keine sache von denen Unter-Gerichten avocire, dieselbe durch Anordnung gewisser Commissionen von ihren instantien nicht abziehe, sondern dieselbe vor ihren ordentlichen Richter erster instantz allerdings lasse, Es wäre dan Sache, daß die Partheyen beiderseits eine Commission selbst suchen, oder dieselbe von dem Richter, dahin die Sache in erster instantz gehörte, bloß und allein die Streitigkeit in der Güte zu vergleichen und beyzulegen verordnet würde: Auff welchen fall die Commissiones zwar unverbotten seyn, die bey dergleichen Commissionibus gehaltene Acta und Protocolla aber, wann die Güte nicht verfienge, und die Commission sich unverrichteter Sachen zerschlüge, sollen von keiner Würden ge-

halten, und hernachmals wann die Sache mit ordentlichem Recht vorgenommen, von dem Richter, wenn sie gleich allegiret und angezogen, nicht attendiret werden.

§. 27. Imgleichen wollen Wir hiemit und krafft dieses den unordentlichen und widerrechtlichen modum appellandi, da die appellationes mit vorbeygehung des Judicis intermedii an die höhere Collegia und instantien per saltum geschehen, gantz und gar verbotten und abgeschaffet, auch ferner dabey verordnet haben, daß so offte von einem Bey-Urtheyl oder interlocutorio, oder auch von dem posessorio an unser Hoffgericht appelliret werden möchte, dasselbe sich weiter nicht, als so ferne appelliret, immiscire, und die Hauptsache oder das petitorium an den Richter à quo remittire und verweise.

§. 28. Endlich wann an Unserm Hoffgerichte in ordinariis oder extraordinariis ein Urtheil außgesprochen wird, davon an des Heil. Römischen Reichs Cammergericht nicht kan appelliret werden, So sol die Revisio entweder incontinenti stante pede et vivâ voce, oder coram Notario et testibus intra decendium respective à die latae sententiae et notitiae interponiret, dieselbe innerhalb vier Wochen von den Clevischen, von denen Märckischen aber innerhalb acht Wochen mit Beyleg- und Uebergebung der Gravaminum, bey Unserm Statthalter, oder denen beyden ältesten Regierungs-Räthen von adlicher und gelehrter Seiten sub poena desertionis gesuchet, dieselbe darauff in allen und jedweden Sachen, wann sie nicht suâ naturâ irrevisibilis, und alhier folgends außgenommen seynd, unweigerlich erkandt, die übergebene Gravamina dem Gegentheil, seine habende Nothurfft darauff schrifftlich zu handelen, durch Unseren Statthalter oder gedachte beide Räthe communiciret, und zu Einbringung derselben eine Monats frist sub poena praeclusionis vergönnet, und nicht mehr als diese beyde Handlungen, nemblich die Gravamina von seithen des Impetranten, und die Beantwortung oder Gegenhandlung von seithen des Beklagten verstattet werden, sondern wenn solche beyde Handlungen einkommen, sollen zu dieser Revision zween auß unseren Regierungs-Räthen, nemblich ein Adelicher und ein Gelehrter, und dan gleichergestalt ein Adelicher und Gelehrter auß unserm Hoffgerichte, welche jedwedes Collegium zu benennen und zu deputiren, und auff diesen Actum absonderlich nach abgefasseter und verglichener Form zu verâyden genommen und gebrauchet

werden, Doch dergestalt, daß derjenige, welcher im Hofgericht in der Sache referiret, allezeit außgeschlossen sey, und einer von denen, welche pro sententia vel decreto a quo votiret, und einer, welcher entweder dissentiret oder abwesend gewesen, oder auch da niemandt abwesend gewesen oder dissentiret, alsdann zwey andere auß dem Hoffgerichte darzu deputiret werden.

§. 29. Wann nun die Gravamina und des Gegentheils Ablehnung inner gesatzten frist einkommen, So sollen diese vier zu der Revision verordnete, und darauff absonderlich veräydete Räthe die Acta von dem Justitz- oder Hoffgerichts-Raht abforderen, die Partheyen zur inrotulation der acten gebührlich citiren, und dieselbe facta inrotulatione an eine unverdächtige, im Heil. Römischen Reich gelegene Juristen Facultät oder an zwey oder drey bewehrte unverdächtige Rechtsgelehrte auff einer oder beyder Partheyen begehren und deren Unkosten verschicken, außgenohmen die Wasser- und Deichsachen, welche alhier im Lande, laut der Wasser- und Deich-Rechte, und von keinem außwertigen Richter abzuthun, wehre es aber Sache daß die transmission der actorum von einer oder beyder Parthey nicht gesuchet oder begehret würde, So sollen diese vier Deputirte Revisores, wann zuvor einer auß denen dazu verordneten Regierungs- und einer auß den dazu verordneten Hoffgerichts- und Justitz-Räthen re- und correferiret, auch da sie es nötig erachten, den vorigen Referenten (welcher doch kein votum) darüber zu ihrer bessern information vernommen, sich einer Meinung vergleichen, und nach ihrem besten Wissen und Gewissen, auch ohne einig anderes Absehen und respect, vermöge ihres absonderlich geleisteten Revisions-Eydts, was recht ist, erkennen und außsprechen, Solten sie sich aber über der Sententz nicht vergleichen und einig werden können, Solchen falß mögen sie den fünfften, doch daß derselbe weder ein Regierungs- oder Hoffgerichts-Rath, aber doch der Rechten erfahren sey, nach ihrem Belieben oder per sortem zu sich nehmen, denselben veräyden lassen, und so dann darauff per majora sprechen, oder die acta ex officio, wie vorgedacht, verschicken, dergestalt, daß wann excipiret, es wehre die causa nicht revisibilis, dieser Punct zu vorhero von denen Revisoribus, oder durch außwärtige impartiales abgethan werde, Gestalt dann auch die Handtlung in der Hauptsache, welche von den excipirenden sub poenâ praeclusionis allemahl

zu annectiren, dieser exception causam nimirum non esse revisibilem unnachtheilich seyn und bleiben soll.

§. 30. Ehe und zuvor auch die zu denen revisionibus Deputirte Räthe entweder selbst sprechen oder die Sachen zum Spruch Rechtens an Außwertige verschicken, Sollen sie allezeit zwischen den Partheyen die Sache und Streitigkeit in der Güte und ohne Weiterung zu vergleichen und hinzulegen ihnen mit allem fleiß und ernst angelegen seyn lassen, und sonsten in diesem judicio revisorio keinen neuen Beweißthumb verstatten, Es wehre dann, daß entweder sie, oder auch peregrinus Judex befinden möchten, daß er mit solcher neuen Beweisung dennoch zu hören, Alßdann die Revisores weiter in der Sachen nicht verfahren, sondern dieselbe zu fernerer Außführung auch da ein End- oder Bey-Urtheil von denen Revisoribus oder Impartialibus confirmiret oder reformiret, die Sachen alsofort an das Hoffgericht zur execution remittiren, und dabeneben die Acta wieder in ordentliche Registratur schicken sollen.

§. 31. Und wollen Wir krafft dieses, daß alle an die Regierung gezogene und annoch unerörterte hangende Revisions-sachen nach vorhergesetzter unserer Ordnung, und keines weges anders abgethan oder entschieden werden.

§. 32. In denen Sachen, von welchen kan appelliret werden, Imgleichen, wann in summariissimo possessorio gehandelt und erkandt, wie auch wann die Sache nicht 100. Goltgülden anbetreffe, die sententia merè interlocutoria wäre, und da das gravamen per appellationem von der definitiv wieder zu repariren, die causa nullitatis bey dem Hoffgericht anbracht, wann drey conformes ergangen, oder sich jemandt der revision außtrücklich begeben, und derselben renuncijret, Soll die revision nicht statt haben, auch in Sachen summariissimi possessorij unter dem Schein und praetext einiger nullität nicht verstattet werden, und im übrigen die causa nullitatis und restitutionis in integrum, vermög der Rechte, und wie oben albereit gedacht, dem Hoffgerichte ohne Eintrag gelassen werden.

§. 33. Wan nun dergestalt die Revision gebeten und erkant, So soll wehrender Revision die Execution zwar suspendiret, hingegen aber auch die Revision-instantz, so viel die Clevische Sachen betrifft, auf das längste innerhalb 4. Monathe, Was aber die Märckische Sachen anbelanget, inner zeit von 6. Monathen entscheiden, und von demjeni-

gen, welcher die Revision suchet der fünff und zwantzigste theil litis, doch daß derselbe nicht über 25. Reichsthl. außtrage, deponiret werden, deren der impetrant im fall der succumbentz, oder da er die Revision nicht prosequiret, verlüstig seyn, und darauß die revisions jura bezahlet, im fall secutae reformationis aber ihme wieder restituiret werden sollen.

§. 34. In Sachen, da á possessorio ordinario reservato petitorio die revision gesuchet, da soll der Impetrant schuldig seyn, wann die Sache sechs hundert Goltgülten übertreffe, fünff und zwantzig Reichsthaler zu hinterlegen und zu deponiren.

§. 35. Uber dieses so haben Wir auff unterthänigstes Ansuchen Unserer gehorsahmen Stände, wie es ohne das recht und billig, die Verordnung ergehen lassen, daß ins künfftige die Fiscalia und Criminalia durch den dazu bestelten Advocatum Fisci alleine respiciret, und die dazu gehörige Sachen von ihme unterschrieben werden.

§. 36. Zwar hätte es Uns zu gnädigstem Gefallen gereichen sollen, wann die Stände bey ihren desiderijs zugleich diejenige Diener specificirt hätten, welche sie pro super numerarijs und unnötig halten. Dieweil sie aber dabey Bedencken getragen, und Wir ohne das im Wercke begriffen, auch die Cammersachen, so viel sich thun lassen will, zu redressiren, So haben wir von Unserer Ampts-Cammer eine richtige specification aller und jeder Bedienten, welche so wol in unserm Hertzogthum Cleve, alß Graffschafft Marck in Diensten stehen und besoldet werden, verfertigen und Uns einreichen lassen, Und wollen nun darauff und dem Befinden nach beides in Civil- und Militar-Bedienung die Sache dergestalt einrichten und reduciren, wie Wir es zu eigenem Besten ermessen werden, die veränderte Zeiten es von sich selbsten mitbringen, und es unsere getreue Stände unterthanigst desideriren und verlangen, Inmassen sie dann auß ihrem zu Uns habenden unterthänigsten Vertrauen, und daß Wir niemandt ungehört ohne verschulden und de facto etwas widriges zumuhten werden, aller und jeder Rähte und Bedienten Bestell- und Annehmung, wie auch derselben cassir- und Entsetzung nun und hinfüro zu unserer freyen unbeschrenckten disposition und Willen lediglich stellen und gestellet seyn lassen, Dabey wir doch allezeit auff unserer getreuen Stände habendes Privilegium indigenatus unsere reflexion nehmen, und dawider nichts verhengen, auch un-

serer getreuen Stände unterthänigste erinnerungen, wan sie derer wider eine oder andere Personen, welche von Uns zu Rahts- oder anderen Diensten angenommen werden sollen, haben möchten, allezeit gnädigst hören wollen.

§. 37. Als Wir dan auch schon langst für höchstnötig gehalten, daß in Unserm Hertzogthumb Cleve und Grafschafft Marck gewisse Policey- und andere Ordnungen verfertiget und publiciret würden, zu solchem Ende auch Unsern gehorsamen Ständen zu Beybringung ihrer unterthänigsten Erinnerung albereit vor diesem die projecte communiciret, biß dato aber Uns weder einige Erinnerungen eingegeben, noch sonst etwas bey der sache weiter gethan worden, Wir aber gleichwol noch bey Unserer jetzigen Anwesenheit dieses gute Werck zu des Landes bestem zur Richtigkeit und Stande gerne befordert sehen, Also werden die Stände nunmehro diese Verfassungen nicht länger retardiren, sondern dieselbe Uns ehist zu Unserer revidirung gehorsambst wieder einandtwordten, damit dieselbe so dann gebührlich publiciret, und zu ihrem nötigen effect so fort mögen gebracht werden.

§. 38. Die Wahrzölle belangent, da haben Wir albereit bey unserer Ampts-Cammer die gnädigste Verfügung gethan, damit diejenigen Wahren, welche nicht auff den Rhein kommen, sondern im Lande bleiben, und von einem Ampt in das andere, oder von einer Stadt in die andere geführet werden, hinfüro frey und ohne Verzollung passiret, und mit keiner Auflage beschweret werden, auch daß im übrigen unsere getreue Unterthanen in diesem Stück wider Recht oder das alte Herkommen nicht beleget werden sollen.

§. 39. Imgleichen wollen Wir in dem letzten Landtags-Abscheide das Wort (Märckischen) denen zu behueff der Märckischen Landtstände gleichfals bewilligten 6000. Reichsthl. hinzusetzen, und an gehörigen orth die Jahrzeit der Recessen vom Jahr 1587 und 1610. so viel dieselbe auff die allemal vorhandene zeiten zu deuten und zu appliciren seyn, einrücken, auch im übrigen den Neben-Recess vom Jahr 1653. mit Zuziehung der Stände vornehmen, examiniren und denselben einrichten lassen.

§. 40. Es haben auch zwar Unsere gehorsame und getreue Stände wegen des Calcarischen Festungs-Baues eine und die andere unterthänigste Erinnerung sowol mündlich vorbracht, als auch schrifftlich und gehorsambst eingegeben, und dabey umb Einstellung dieses Wercks inständigst gebetten.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Dieweil aber mit dem Bau albereit so weit avanciret, und dergleichen wichtige und importante remonstrationes dagegen ins Mittel kommen, welche vor unerheblichen und irrelevant vor dießmahl nicht haben mögen erkandt werden, So haben sie zwar endlich gehorsambst acquiesciret, doch dabey unterthänigst gebetten, Wir möchten die gnädigste und zureichende Anstalt machen, damit wegen solchen Baues nicht allezuviel Häuser in der Stadt Calcar niedergerissen, und dergestalt eine confusion in der Steur-Matricul und Contingenten verursachet werde, welches Wir dann Unsern getreuen Ständen, und dabey gnädigst versprochen solche Ordres zu stellen, damit die Stände deßhalb zu klagen oder Beschwer zu führen keine Ursach behalten sollen.

§. 41. Gleichergestalt seyndt die Stände anfangs der Meinung gewesen, es würde vor die Sicherheit des Landes und der Stadt bestes seyn, wann der Hamm ohne alle Guarnison gelassen und unbesetzet bliebe, Als Wir ihnen aber dagegen gehörige Anzeige thun lassen, und endlich dahin gnädigst erkläret, daß Wir ihrer gehorsambsten Bitte gnädigst Platz und Raum geben, und die jetziger zeit darin befindtliche geringe Guarnison zwar abführen lassen wolten, Es müssen aber auff solchen fall der Stadt Hamm fortification an Thürnen, Mauren, Wällen, und Thoren demoliret, und geschleiffet, und die darinnen liegende Guarnison doch an andere örther im Lande verleget und unterhalten werden; Und sie solchem allen reifflicher nachgedacht, Da haben sie zuletzt dieses Unserer gnädigsten disposition anheim gegeben, in der unterthänigsten Hoffnung, Wir würden Uns darinnen so Landes-Vätterlich und gnädigst bezeigen, daß weder sie noch die Stadt sich darüber zu betrüben und klage zu führen Ursach haben könte, Welchem von Unsern getreuen und gehorsamen Stände gegen Uns tragendem unterthänigsten und festen Vertrauen nach Wir uns auch in diesem Stuck gantz gnädigst und ihrem habenden Verlangen gemeeß, bezeigen wollen.

§. 42. Wir hätten auch wol nicht liebers sehen und wünschen mögen, dan daß Wir unsern gehorsamen Ständen in der Neuenstädtischen Sachen gnädigst willfahren, und daß selbe Ampt wieder herbey zu bringen sich so fort Gelegenheit eräugnen wollen, Nachdem es aber auß denen, denen Ständen selbst bekanten ursachen noch zur zeit nicht geschehen können, So wollen Wir doch dieselbe hiemit versicheren, daß Wir es nicht allein in diesem Punct bey demjenigen,

was in den letzten Landtages Abscheide enthalten allerdings bewenden lassen, sondern Uns auch angelegen seyn lassen wollen, damit gedachtes Ampt Neustadt wieder zu Unsern Händen und disposition kommen möge.

§. 43. Und dieweil die Stadt Soest biß anhero allezeit absonderlich collectiret, und in diesem passu als ein membrum Unserer Grafschafft Marck, ob sie gleich zu denen Landtagen verschrieben und erschienen, nicht consideriret worden, So lassen Wir es auch billig dabey.

§. 44. Auch wollen Wir unserer getreuen Stände unterthänigsten Bitte in diesem Statt und Raum geben, die Käyserliche confirmation über den im vergangenem 1660. Jahre eingerichteten Landtags-Abscheidt suchen und erhalten lassen.

§. 45. Imgleichen auff denselben und den jetzigen, Unsern Statthalter Regierungs- und Hoffgerichts Räthe instruiren, und daß sie bey Bestell- und Annehmung anderer Bedienten dieselbe darauff, so weit es zu ihrer Bedienung gehöret, gleichfalß anweisen, gnädigst und unfehlbahr befehlen.

Gleichwie Wir nun alles und jedes, was in diesem Recess enthalten, auß sonderbahrer Landes-Vätterlicher Liebe und Treue, Unsern gehorsahmen und getreuen Ständen, von Ritterschafft und Städten Unsers Herzogthumbs Cleve und Grafschafft Marck gnädigst gewilliget, und sie dessen mit Unserm Versprechen versichert, allemahl Churfurstlich und auffrichtig halten, und Unsere Stände dabey wieder männiglich beständig und kräfftiglich manutiniren und schützen wollen; Also sollen auch Unsere vorgedachte getreue Stände allem demjenigen, so sie Uns in dem letzten, und im Jahre 1660 eingerichteten Landtags Abscheide, wie auch in gegenwertigem auß unterthänigster devotion gewilliget, schuldigster massen nachkommen, und dawieder keines wegs handlen oder handlen lassen.

Zu mehrer Befestigung auch fester steiffer Haltung, haben Wir gegenwertigen Recess mit Unserm Churfürstlichen Insiegel besiegelen lassen, und Uns eigenhändig unterschrieben; So geschehen ꝛc.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

266. Cleve den 17. März 1661.

Friedrich Wilhelm, Churfürst ꝛc.

Die silbernen Dukatons, so wie die, auf 28 Stbr. holländisch ausgemünzten, Deventer, Camper und Schwollschen Thaler dürfen in Cleve und Marck höher nicht als nach holländischer Valvation und Währung, und die kleinen münster'schen Scheidtspfennige oder Fettmänger gar nicht coursiren.

266½. Cleve den 20. Juni 1661.

Friedrich Wilhelm, Churfürst ꝛc.

Unter Entkräftigung aller früherhin ausgefertigten oder künftig vom Landesherrn oder dessen Provinzial-Behörden erschlichen werdenden Pässe, welche auf freie Lieferung von Vorspann oder Postfuhren, desgleichen auf unentgeldliche Verpflegung und Fourage lauten, wird bestimmt, daß dergleichen Leistungen, keinem in landesherrlichen oder eigenen Angelegenheiten reisenden Civil- oder Militair-Beamten, ohne alle Ausnahme, ferner gewährt werden dürfen.

---

267. Cleve den 18. Juli 1661.

Friedrich Wilhelm, Churfürst ꝛc.

Zur Steuerung des Zinsen-Wuchers und zur Schützung der Schuldner gegen unrechtmäßige Ansprüche ihrer Gläubiger wird, nach erfordertem unmaßgeblichen Bedenken der cleve-märkischen Landstände, verordnet:

1. daß keinem Creditor, ohne alle Ausnahme, — er habe Güter im Besitz und wirklichen Unterpfand, oder es sey aus was für einem Contrakt es immer wolle, und welche Bedingungen rücksichtlich der Zinsen auch festgesetzt sein mögen — mehr als 5 pCt. Jahres-Zinsen vergütet werden sollen und daß alle frühere und künftige, einen höhern Zinsfuß bestimmende, Verträge in dieser Rücksicht für null und nichtig zu betrachten sind.

2. daß kein Creditor, auf den Grund einer, oft für geringen Betrag, von einem Dritten erworbenen Schuldforderung, von dem Debitor mehr zu fordern berechtigt seyn soll, als er seinem Cedenten dafür wirklich bezahlet hat, daß mir-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

hin die Lex Anastasiana angewendet werden, und der Debitor nur verpflichtet sein soll, — nebst 5 pCt. Jahres-Zinsen und beweißlich erlittenem Schaden — denjenigen Betrag zu erstatten, welcher zufolge eidlicher Erhärtung, sowohl des Cedenten als des Cessionars, für solche Schuldforderung empfangen und bezahlet worden ist.

268. Cleve den 8. August 1661.

Friedrich Wilhelm, Churfürst ꝛc.

Anordnung einer, unter dem Vorsitze des churfürstlichen Statthalters, aus sieben benannten churfürstlichen Räthen und aus dem Hofprediger zu Cleve, so wie aus dem jedesmaligen Synodal-Präsidenten, zusammengesetzten, Commission, welcher in Abwesenheit des Churfürsten und ausschließlich unter dessen Immediat-Befehlen, die obere Leitung und Verwaltung, so wie die Oberaufsicht auf alle religiöse und kirchliche Angelegenheiten der evangelisch-reformirten Confessions-Verwandten in den clevischen und angehörigen Landen übertragen ist.

269. Cleve den 7. September 1661.

Friedrich Wilhelm, Churfürst ꝛc.

Alß Uns vor und nach und insonderheit bey hiesiger Unser anwesenheit in diesen Unseren Clevischen Landen, zu nicht geringer Unserer befremdung vorgekommen, Wir auch selbsten in der That gespühret haben, welcher gestalt einige auß mittel vorberührter Unserer untergehörigen Geistlichen nicht allein Unseren und Unsers Vetters Unsers Clevisch- und Märckischen Statthalters des Fürsten zu Nassau Lbd. auch unserer Regierung in unserm Nahmen ertheilten und abgelassenen so woll general- alß special-Verordnungen und Befehlen in Geistlichen Sachen, zu mehrmahln den schuldigen Gehorsamb zu verweigern, sondern auch denselbigen sich de facto zu wiedersetzen, davon zu provociren, zu appelliren, auch mit Spepriſchen Processen sich darwieder hervor zu thun, ja woll gar nicht Uns vor ihrem alleinigen ordinario ecclesiastico zu erkennen, sondern mit frembden Mandaten, Decreten und Rescripten außwertiger Herrschafften

heimb- und offentlich einzuschleichen sich gelüsten lassen; Wir aber solchem wieder Unserer in Gott ruhender Vorfahren an diesen Unseren Clevisch- und Märckischen Landen und Unser wolherbrachtes und jederzeit ruhiglich beybehaltenes jus Episcopale und undisputirlich zustehende Gerechtigkeit, auch wieder das von hochgedachten unseren Vorfahren im Jahr 1616. außgelassenes offentliches Edict, streitenden Unwesen und straffbahrer Vermessenheit, bevorab bey jetzigen nachdencklichen conjuncturen und Zeiten, da man fast allenthalben Unser und ins besonder dieser Unserer Landen Hochheit, Frey- und Gerechtigkeiten durch allerhandt Griffe zuzusetzen und dieselbige zu schmäleren sich unterstehet, nicht zusehen, noch dergestalt Unß und Unseren Nachkommen durch Unsere eigene untergehörige praejudiciren lassen können noch wollen.

Daß wir demnach allen und jeden oberwehnten unseren Geistlich- und Weltlichen Unterthanen und angehörigen in diesen unseren Clevisch- und Märckischen Landen, sie haben Namen wie sie wollen, sich dergleichen ungehorsambs und unverandtwortlicher provocationen in unzulässigen Fällen, wie auch sollicitationen frembder Decreten, Mandaten und Rescripten bey außwertigen Potentaten und Herrschafften gäntzlich zu enthalten, und niemandten anders alß Uns und Unsere Nachkommende Hertzogen zu Cleve und Graven zu der Marck, in Geistlichen Sachen vor ihrem Oberherrn und ordinario zu erkennen, auch niemandten ohne Unserm oder Unsers zeitlichen Stadthalters und Regierung vorwissen und bewilligung einige visitationen, oder reformationen der Collegien Capitulen, Stifftern, Clöstern oder Parochien zu gestatten, ernstlich befohlen haben wollen; Allermassen Wir solches hiemit und in krafft dieses befehlen, dieser gestalt und mit außtrücklicher Warnung, daß nicht allein diejenige, welche hiergegen (dessen Wir Uns doch in's künfftig weiter nicht versehen wollen) zu handlen, zu provociren, frembde und außwertige Decreta, Mandata, Rescripta zu suchen, außzubringen oder zu exequiren, oder sonsten mit Rath und That sich darahn pflichtig zu machen gelüsten lassen werden, de facto ihrer habenden Praebenden, Beneficien oder Bedienungen endtsetzet seyn, sondern auch diejenige, so dergleiche außwertiger Potentaten oder Herrschafften Decreta, Mandata oder Rescripta insinuiren oder publiciren würden, alsofort als Rebellen mit der von mehr hochgedachten Unsern Vorfahren dagegen Verordneter leiblichen Straffe, benäntlich steckung in den Säcken und werffung auff das Wasser andern zum abscheulichen Exempel beleget

und auß dem Wege geräumet werden sollen; Gestalt Wir auch allen und jeden Unseren Landtdrosten, Drösten, Amptleuthen, Richtern, Schultheissen und Gogreven, deßgleichen Burgermeistern, Scheffen und Rath in denen Städten, welche den Angriff haben hiemit bey den Pflichten, womit sie Unß unterthänigst verwandt seyndt, aufflegen und anbefehlen, über diese Unsere zu beybehaltung Unser und dieser Unserer Landen Gerechtigkeiten angesehener Edictal-Verordnung steiff und fäst zu halten, dasjenige, was dagegen in einem oder andern Punct oder Fall zu einiger Zeit geschehen oder gehandelt werden mögte, Unß oder Unsern zeitlichen Stadthaltern und Regierung gehorsambst zu berichten, wie nicht weniger Delinquenten alsofort zu ergreiffen und gefänckelich einzuziehen.

Wir wollen auch und befehlen hiemit zugleich allen und jeden Magistraten in den Städten und Freyheiten beyder obernänter Unserer Landtschafften daß sie alsobaldt nach beschehener Publication und anschlagung dieses Unsers Edicts erwehnete und von offt hochgedachten Unseren Vorfahren zu diesem ende und angefügter exemplarischer abstraff- und ersauffung dergleichen Delinquenten verordnete Säcke an den Pforten wieder auff- und anhangen lassen sollen; Wornach sich dann ein jeder obangeregter Unserer Beampten, Geistlich- und Weltlicher Unterthanen und angehöriger seines Ohrts respective zu richten und zu warnen haben wirdt.

Bemerk. Conf. Nro. 14. d. Samml.

---

270. Cleve den 22. September 1661.

Friedrich Wilhelm, Churfürst ꝛc.

Die öffentliche oder heimliche Feilbietung der unter dem Nahmen Aachner, Limburger und Lenneper Tücher eingeführten ausländischen nicht krimpfreien und unächt gefärbten oder sonst untüchtigen Wollen-Tücher wird im Herzogthum Cleve bei Confiskationsstrafe verboten.

Bemerk. Unterm 13. April 1663 hat die churfürstliche Regierung zu Cleve bekannt gemacht, daß das obige Verbot nicht auf die guten und ächt gefärbten Tücher angewendet werden soll; sodann dasselbe am 13. Febr. 1664 erneuert.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

271. Ohne Erlaßort den 16. October 1661.

Extract des zwischen den Herzogthümern Cleve und Geldern, auf den Landtagen, zuerst zu Nimwegen am 10. Juni 1645, sodann zu Zütphen am 13. Mai 1657 und endlich wieder zu Nimwegen am 16. October 1661, abgeschlossenen Concordates wodurch u. a. festgesetzt worden:

1. Daß kein Eingesessener des Fürstenthums Geldern und der Grafschaft Zütphen einen Einwohner von Cleve und Marck mit Arrest an Leib oder Gut, im Geldern'schen belegen kann, es wäre dann, daß der cleve-märckische Einwohner im Geldern'schen den Vertrag geschlossen, das Verbrechen begangen oder auf das Privilegium des Concordates verzichtet hätte — und umgekehrt;

2. Daß, bei Klagen ex lege Diffamari, die gegenseitigen Einwohner vorerst die Citation, vor den Richter des Diffamanten, anzuheben und nach erkannter Diffamation die Diffamanten bei Strafe des ewigen Stillschweigens verpflichtet sein sollen, binnen 6 Monaten, ihre Klagen — und zwar in Personalsachen vor dem Forum des Diffamati, in den übrigen Fällen aber vor dem Forum contractus, delicti vel rei sitae — einzuführen.

Bemerk. Der unterm 10. Juni 1654 zuerst abgeschlossene Vertrag ist von dem Churfürsten Friedrich Wilhelm sub dato Cöln a. d. Spree den 30. Juni ej. a. landesherrlich bestätigt worden.

272. Cleve den 10. November 1661.

Churfürstliche Regierung.

Zur Verhütung von Theurung und Hungersnoth wird die Ausfuhr des Roggens und das Brantweinbrennen aus Kornfrüchten bei Confiskations- und bei Geldstrafen verboten.

Bemerk. Die vielen, spätern, gleichartigen Verordnungen sind nicht aufgenommen, wenn sie nicht anderweitige bemerkenswerthe Mittel zur Abwendung des bestandenen Fruchtmangels andeuten.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

273. Cöln a. d. Spree, den 20. Mai 1662.

Friedrich Wilhelm, Churfürst ꝛc.

Thun kund und fügen Unserm Statthalter, Räthen, Landdrosten, Drosten, Amtsleuten, Richtern, Schultheissen, Bürgermeistern, Schöffen und Rath in den Städten; den Kirchen-Vorstehern, Predigern, Pfarrern, Elteſten, Diaconen; fort allen und jeden, der nach Gottes Wort Reformirten in unserm Hertzogthum Cleve, Grafschaft Marck, und weme daran gelegen, hiemit zu wissen; Als auf Unser gnädigst Gutfinden, Praesides, Moderatores, Inspectores, Prediger und Vorstehere der Synoden, und Kirchlichen Versammlungen in angeregten Unsern Landen, einige Canones, Kirchen-Satzungen und Ordnungen aus denen vom Jahr 1568. angefangenen, und folgends, sonderlich vom Jahr 1609. continuirten Jährlichen Presbyterialen, Classicalen, Provincialen und Generalen, Synodal-Versammlungen und Synoden und sonsten aufgesetzet; Dieselbe Uns unterthänigst vorgebracht, und in folgende Capita vertheilet.

Von Bedienung des Predigt-Amts, der Schulen, der Elteſten und Diaconen, oder Almosen-Pfleger.

1. Dieweil es GOtt wohlgefallen, durchs Predigt-Amt und Gehör seines Worts, auch rechtmässige Ausspendung und Nieſſung der heiligen Sacramenten, den wahren Glauben zu würcken, zu vermehren und sein Volck selig zu machen; So soll zu diesem Amt niemand, ohne ordentlichem und rechtmässigem Beruf, zugelassen werden.

2. Ein treuer Lehrer soll nicht allein mit Lehren, sondern auch mit dem Leben, die Gemeine bauen, und zu solchem Ende selbst recht gläubig seyn, auch eine solche Wiſſenschaft der Christlichen Religion und Grundsprachen haben, damit er andere unterweisen, lehren und das Wort GOttes den Zuhörern, zu Stärkung ihres Glaubens und Besserung ihres Lebens, mit trösten, vermahnen, strafen und warnen, recht zueignen möge; Vornemblich, soll er auch in seinem Hertzen den Vorsatz haben, GOtt dem HErrn in diesem Beruf willig zu dienen, und sein Absehen allein auf GOttes Ehre, Wachsthum und Aufnehmen des Reichs Christi, und nicht auf seine eigene Ehr, Nutzen und Unterhalt setzen. Zu dem Ende soll derjenige, so vorhin in Bedienung des Predigt-Amts noch nicht gewesen, den ordentlichen Beruf

einer gewissen Gemeine, imgleichen von den Ortern, da er studiret, gelebt und sich aufgehalten hat, eines unsträflichen Gottseligen und erbaulichen Lebens, glaubwürdig Zeugniß vorzeigen, und darauf von Classe, oder nach Befindung von den Deputatis Synodi, examinirt und demnächst in seinem Kirchen-Dienst bestätiget werden.

3. Da er aber vorhin im Predigt-Amt gewesen wäre, soll er statt des Examinis, obgemelten Deputatis Zeugnisse seines ordentlichen Berufs, Lehre und Lebens, auch Abscheids von seiner vorigen Gemeine, oder Classe, vorweisen, und also seinen Dienst antreten.

4. Wer eine solche Beschaffenheit und Vorsatz bey sich befindet, kann ohne Verletzung seines Gewissens, der Kirchen seinen Dienst mit Bescheidenheit anbieten, über seine Qualität, nach gehaltenem Examine, erkennen lassen.

5. Hingegen soll niemand aus Geitz und Eigennutz, Betrug oder Geschenk, noch durch menschliche Gunst, den Beruf erschleichen; Und also aus der Gottseligkeit ein Gewerb machen, noch auch mit List, oder Gewalt, einen andern aussetzen und sich eindringen, oder eindringen lassen.

6. Keiner soll zum Predigt-Amt des Evangelii ordinirt und angestellet werden, ohne gewisse Gemeine, die ihm, durch den Beruf, als eine Braut anvertraut wird, vor derselben Seligkeit er zu wachen hat; Und da jemand ohne sonderbahre ihm zugeeignete Gemeine, von Hohen Schulen, oder anders woher, einige erlangte Ordination vorzeigen würde, soll er sich nichts desto weniger dem Examini doctrinae et vitae unterwerfen; Und daferne es von den Examinatoribus, die dann causam, et qualitates, prioris Ordinationis ansehen, und wohl untersuchen werden, nöhtig befunden wird, sich anderweit, wie Herkommens, ordiniren lassen.

7. Wann jemand ordentlich von der Gemeine berufen worden, der solle sich erinnern, daß ein solcher Beruf ihn die Tage seines Lebens, GOtt darinnen zu dienen, verbinde; Dessen er sich nicht ohne genugsame erhebliche Rede und Ursachen, worüber Provincial Synodus zu erkennen haben, entschlagen soll.

8. Wegen des Berufs, soll es nach dieser Landen herbrachtem üblichen Gebrauch, und jeder Kirchen Zustand, gehalten werden; daß die Kirchen ihre Kirchen-Diener, ordentlich und rechtmässig, nach dem Wort GOttes berufen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

9. Womit gleichwol der weltlichen Landesfürstlichen Obrigkeit, oder andern weltlichen Richtern, welchen die Collation und Confirmation zustehen kann, nichts benommen seyn soll.

10. Dafern der Collator, wider altes Herkommen, ein Beneficium weigern, oder durch schwere Bedinge, auch sonsten Schmälerung der Renten, schwächen wollte; So soll die Gemeine, die Landesfürstliche Obrigkeit deßwegen um einsehen, gebührlich und unterthänigst anlangen; und immittelst der berufene Prediger seines Berufs abwarten.

11. Bey dem rechtmässigem ordentlichem Beruf der Diener aber, ist es üblicher Gewohnheit nach, folgender Gestalt zu halten; also, daß wann sich Candidati angeben, dieselbe aufgestellet, und von der gantzen Gemeine gehöret werden sollen. Wer aber aus dem Mittel derjenigen, so gehöret worden, zu berufen, darüber kommt das Presbyterium, da eines fürhanden, mit den abgestandenen Elteſten, wie auch allen andern, die sonsten nach eines jeden Orts Gelegenheit dazu gefordert werden, zusammen, und vereinigen sich per majora, welches Subjectum zu berufen sey. Wann das geschehen, wird die erwehlte Person an drey Sonntagen nacheinander proclamiret, damit ein jeder aus der Gemeine, so etwas zu erinnern hat, solches bey dem Presbyterio anbringen, und darüber gehöret werden möge: Wird nichts erhebliches wider die Election aufgebracht, wird mit dem Beruf verfahren. Da aber über Zuversicht einige Beschwerde, Zwist, oder Unordnungen, sich darüber würden erregen, soll es an den Inspectorem Classis, oder auch, wan nöthig, an des Synodi Praesidem, zur gütlichen Hinlegung gebracht werden.

12. Da aber nur ein Prediger ist, und derselbige verstirbet, oder seine Stelle auf andere Weise vacant würde, verfähret der Inspector Classis, nebst der Gemeine, mit der Vocation, wie obstehet; Und daferne hiewieder solte gehandelt werden, soll alles, was fürgangen, null und nichtig seyn.

13. Die Ordination der Prediger, soll der Inspector, mit allen dazu gehörigen Kirchen-Ceremonien und Gebräuchen, als mit Auflegung der Hände und dergleichen, gebührlicher und üblicher Weise, verrichten.

14. Und da ein Prediger ohne des Inspectoris Raht und Beistimmung in eine Gemeine ohne Examination und

Ordination, auch, da Er vorhin eine Gemeine bedienet, ohne Vorzeigung seiner Dimission, einschleichen würde, obgleich die Gemeine damit zufrieden, soll der Beruf so lange nichtig und krafftlos seyn, biß Classis darüber erkennet, und nach Befinden darinnen verordnet habe.

15. Wann ein Prediger zu einer Gemeine, die noch nicht formiret, noch in rechten Stand gebracht, oder die unter dem Creutz ist, gesandt wird, kan die Ordination, mit Auflegung der Hände, in der Classical- oder Synodal-Versammlung, geschehen.

16. Es soll kein Prediger pro membro Classis, oder Synodi, angenommen werden, der nicht zuvor Classi, seinen Beruf, wie dann auch, obenangedeuteter Maße, gute Dimissorialen von der Classe, daraus er getreten, neben Zeugniß seiner Lehr und Wandels, vorgezeiget hätte; Alsdann soll Er sich zu dieser Kirchen-Ordnung mit seiner eigenen Hand Unterschrift, verbinden, und darauf pro membro Classis angenommen werden.

17. Den Patronis, und Collatoribus, der Pastoraten, Vicarien und Beneficien, soll Ihr hergebrachtes Recht und Gerechtigkeit zwar ungeschwächet bleiben. Jedoch sollen Sie damit, auf fürhergehendes öffentliches Gebet, also verfahren, daß die gantze Gemeine wegen der Personen, so zu berufen seyn, möge gehöret, und das Einrathen der andern Prediger, oder Inspectoris Classis, nicht fürbey gegangen; und damit also zuförders auf der Kirchen Aufnehmen und Bestes gesehen werden; Und Sie ihr bemeltes Recht, zu der Kirchen Nachtheil, nicht mißbrauchen mögen; Gestalten mit dem Examine und Ordination der Berufenen, wie sonsten mit andern insgemein, zu verfahren. Solten sie aber dennoch untüchtige subjecta vociren, soll Uns der Inspector Classis davon Bericht thun; Und wann sie, inner drey Monaten, keine andere qualificirte Person berufen solten; Behalten wir Uns bevor, die Kirche mit einem geschickten und nützlichen Subjecto zu versehen.

18. Wann, durch eine ordentliche Classical- oder Synodal-Censur, ein Prediger, wegen seines ärgerlichen Verhaltens, des Ministerii unwürdig und daß er seines Amts entsetzet werden möge, nöthig erachtet wird; Soll die Handelung und das Verbrechen, Uns, zu Unserer fernerer gnädigsten Verordnung vorbracht werden.

19. Das Amt eines treuen Predigers des Evangelii

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

ist, daß er vorsichtiglich, als ein treuer Haushalter der mancherley Gnade und Geheimnissen Gottes, mit lehren, des Worts GOttes, an Christi statt und mit Ehrerbietung in Krafft des Geistes, predige, auf daß GOtt, in allen Dingen, durch Ihn gepriesen und die, so ihn hören, selig gemachet werden. Solle derhalben Erstlich im Lehren, den heylsamen Grund des Glaubens zu legen, sich einer solchen Art zu reden, welche Geistreich, und der heiligen Schrift gemäß ist, befleissigen; Hochtrabender Worte, unnützer und thörichter Fragen, so nur Zanck gebähren, oder die Zuhörer irre machen und verkehren, wie dann auch alles Schmähens und Lästerung, sich enthalten; Auch in seiner gantzen Bedienung, sich in den Verstand und Gelegenheit seiner Zuhörer, bestes Fleisses, bequemen; Die heiligen Sacramenta, nach des HErrn JEsu Christi Einsetzung und Apostolischen Gebrauch, zu rechter Zeit, ausspenden und bedienen; Der Gemeine mit dem öffentlichen Gebet vorgehen; Fürders, über die ihm anbefohlene Heerde, dafür er, als ein getreuer Hirte, Rechenschaft geben muß, wachen; Die, so der Kirchen einverleibet sind, fleissig besuchen; Mit seinem Leben, und Wandel, im Glauben stärcken; Zur Gottseligkeit ermahnen, vor Sünden warnen, dieselbe strafen, und sich nach GOttes Wort, des Amts der Schlüssel gebrauchen; Die Krancken mit nöthigem Trost und Unterrichtung versorgen; Diejenige, welche nicht von der Gemeine sind, auch bey allen Gelegenheiten zu gewinnen, und dem HErrn JEsu zuzuführen, sich äusserst bemühen.

20. Dieweil das beschriebene Wort GOttes Alten und Neuen Testaments die einige und vollkommene Richtschnur der Lehre, Glaubens und Lebens ist: Und dann der Heydelbergische Catechismus aus demselben gezogen und wohl verfasset ist; So soll von den Predigern, weder öffentlich noch absonderlich, anders nichts, dann dasselbe Wort GOttes, und wie dasselbe in dem Heydelbergischen Catechismo wiederholet und ausgelegt, gelehret, geschrieben, und durch den Druck ausgegeben werden.

21. Wie dann der Prediger sich allezeit zu erinnern haben soll, was er rede, wo und an wessen statt er rede, so oft er das Wort GOttes verkündiget, und derhalben keinen Text, als aus den Libris Canonicis des Alten und Neuen Testaments, nehmen soll.

22. Bey der Erklärung des Catechismi soll er das Wort GOttes, darauf derselbige sich gründet, mit ablesen

und hernach auslegen, seine Predigten ohne weit geholete Locos Communes und unnöthige Tractirung derselben, ohne Einmischung fremder Sprachen und unteutschen Reden, ohne Anziehung mancherley Lateinischer oder Griechischer Sprüche aus den Patribus, weniger Heydnischen Scribenten, oder ungewissen Legenden, die nicht zum Bau der Kirchen Christi dienen, aus GOttes Wort und zu der Sache gehörigen Sprüchen verrichten. Er soll auch der Gemeine die unbekandte Secten und deren irrige Lehren, auf die Cantzel nicht bringen, sondern vornemlich die Zuhörer zu der Liebe Gottes und des Nächsten, dadurch ihren Christlichen Glauben thätig zu machen, und sich als wiedergebohrne Christen zu tragen, getreulich anweisen. Gestalt er sich dann dahin befleissigen wird, solche Lehren anzuführen, und auf seine Zuhörer zu appliciren, dadurch sie von denen sich eräugnenden Sünden abgemahnet werden.

23. Soll auch keinem gestattet werden, einige Neuerung, oder besondere Catechismos, einzuführen; Wo aber jemand wäre, der inskünftig an einem oder andern Punct des Catechismi Zweifel trüge, und dasselbige in GOttes Wort klärer und deutlicher ausgedrücket zu seyn erachtete, derselbe soll in der Stille sich freund- und brüderlich mit seinen Collegen, oder mit der Classe, darüber besprechen, und da ihme von denselben nicht genug geschehen zu seyn vermeinete, soll ers zum Synodo gelangen lassen.

24. Der Apostolische Gebrauch zu catechisiren solle, bestes Fleisses in allen Kirchen und Schulen, da er nicht ist, unausbleiblich eingeführet, fleissig unterhalten, und dabey, nicht allein die Jungen, sondern auch die Alten, bevorab diejenige, welche nicht studiret, fleissig in den Hauptstücken der Religion unterwiesen, und zu rechter Ubung der Gottseligkeit geführet werden; worzu dann die Eltern, Hausväter und Hausmütter, ihre Kinder und Gesinde nicht allein mit allem Ernst vermahnen, sondern auch selbst ihnen mit gutem Exempel vorgehen und sie aufmuntern sollen; wie sie dessen stetshin, und insonderheit bey dem Umgang der Haus-Visitation, welche durch einen Prediger und Eltesten des Jahrs, allemahl für dem Gebrauch des heiligen Abendmahls, geschehen solle, fleissig zu erinnern sind.

25. An denen Oertern, da die Leich-Predigten eingeführet, und erbaulich sind, können dieselben verbleiben. Der Prediger aber soll eine Trost-Predigt halten, und die Irrthümer, bey der widrigen Religion Anwesenheit, mit Sanft-

muth anweisen, vor allen Dingen sich aber des eitelen unnöthigen Rühmens der Verstorbenen, damit nicht sein hohes Amt dadurch verkleinert werde, enthalten.

26. Nachdem die Erfahrung bezeuget, daß durch unnöhtiges oder unzeitiges disputiren, Wort- und Schriftwechselung, in der Religion insgemein nicht viel erbauliches ausgerichtet wird, so sollen sich die Prediger, und sonsten Christliche Personen, dessen, so weit es ohne Verletzung der Wahrheit und Ehren GOttes, geschehen kann, enthalten: und ob sie schon von den Widrigen dazu angereitzet würden, sich entschüldigen, und keine solche **Disputationes**, oder Conferentzen, ohne Unsere gnädigste Bewilligung halten, weniger sich in Schriftwechselungen begeben.

27. So aber ein Prediger etwas nützliches, zu Erbauung der Kirchen GOttes, an Tag zu geben, von GOtt begabet ist; soll er sich aller Bescheidenheit und Sanftmuth gebrauchen, nicht Ursach geben, daß GOttes Wort und die reine Religion verlästert werde; auch solle seine Arbeit nicht durch den Druck **publiciret** werden, es sey denn daß **Synodi Deputati** alles übersehen, und erbaulich erachtet haben werden.

28. Wann bey Sterbungsläuften, und sonsten in grossen Gemeinen, Krancken- oder Siechen-Tröster den Predigern zur **Assistentz** nöthig zu seyn erachtet werden, sollen dieselben nach vorhergangener ihrer Untersuchung, auf Befindung nöthiger **Qualification**, vom Prediger und **Presbyterio**, und welchen es sonsten oblieget, angestellet werden. Es soll aber kein Krancken-Tröster der Bedienung der heiligen Sacramenten, und was sonsten dem ordentlichen Predigt-Amt allein zustehet, sich unternehmen; und da auch schwere **casus conscientiae** bey den Krancken vorfielen, darinn sie den Kranken kein Begnügen thun könten, sollen sie mit ihren Predigern darüber Raht nehmen.

29. Es soll keinem, der in einer Gemeine seinen ordentlichen Beruf hat, in andern Kirchen, dahin er nicht berufen, ohne Bewilligung des ordentlichen Predigers daselbst, zu predigen, und die heiligen **Sacramenta** zu bedienen, zugelassen werden.

30. Wann ein Prediger, so einmahl ordentlich berufen, ohne Bedingung die Bedienung einer gewissen Gemeine angenommen hat, soll er dieselbe, vor Umgang zweyer Jahren, ohne erhebliche Ursachen, worüber **Classis** oder **Synodus** zu erkennen, nicht verlassen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

31. Es soll auch keine Kirche über die andere; kein Prediger über den andern Prediger; kein Elteſter oder Diaconus über den andern, seines Amts halber einige Herrschaft haben.

32. Es soll auch kein junger Student, der frisch von Schulen kommt, auf die Cantzel gelassen werden, der nicht vorhin seine Zeugnisse, rechten Glaubens und guten Lebens, dem Prediger des Orts vorgezeiget hätte, und von demselben dazu tüchtig gehalten würde; dergestalt, daß er bey seiner Gemeine und Classe ein solches zu verantworten getrauete.

33. Zum Predigt-Amt soll von denen, so aus widriger Religion zu uns treten, keiner zugelassen werden, er sey dann zwey Jahr oder sonsten geraume Zeit, bewähret worden: Und habe in seinem Leben und seines Wandels halben zum Kirchen-Dienst gute Anzeige von sich gegeben, worüber der Synodus oder Classis erkennen soll: Wie er dann auch zuvor allen der Römischen Kirchen Mahl-Zeichen sich zu begeben, und sich den Reformirten Predigern in allem gleich halten soll.

Von dem Unterhalt der Prediger, oder derosel-ben Wittwen und Wayſen.

34. Demnach ein Arbeiter seines Lohns werth ist, so sollen alle Christliche Gemeinen, und deren Elteſten und Vorstehere, ihren Predigern und Schul-Dienern, ehrlichen Unterhalt und behörliche Lebens-Mittel zu rechter Zeit verschaffen.

35. Dafern aber solches nicht geschehe, soll er solches vorhin bey der Gemeine, darnach bey Unseren Beamten zu erkennen geben; Und dafern er durch dieselbe nicht klaglos gestellet werden solte, sollen sie es Uns, oder Unseren darzu Verordneten, zu gebührlicher Verfügung, vorbringen.

36. Da sich auch solte zutragen, daß ein Prediger, Alters oder Schwachheit halber, seinen Dienst nicht länger könnte verwalten, soll er Zeit seines Lebens den Respect, Titul und Namen eines Predigers behalten; Und durch Beförderung Classis, darunter er gehörig, von der Gemeine, welcher er treulich gedienet, mit nöthigem Unterhalt versehen werden.

37. Auch soll, ohne scheinbare Noht, kein Prediger

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

aus den Armen-Mitteln unterhalten werden; Da aber die Nohtdurft solches erfordern thäte, soll die Gemeine, wann sie in besserem Zustande sich befindet, den Armen selbiges wieder herauszugeben verpflichtet seyn.

38. Nachdem auch hin und wieder die Kirchen- und Schul-Diener, wie vor diesem unter dem Pabstthum bräuchlich gewesen, von Kind-Taufen, von Altars-Opfern, von Beicht-Pfenningen, oder dergleichen Mitteln unterhalten worden; So soll solches abgeschaffet, und an statt derselben alle viertheil Jahrs die Gemeine eine Zulage, die etwa so viel beybrägte, zum Behuf gedachter Kirchen- und Schul-Diener zusammen tragen.

39. Wann ein Prediger mit Tod abgehet, sollen dessen nachgelassene Wittwe und Kinder, sowohl in den Gemeinen als Pfarr-Kirchen, das Nach-Jahr geniessen, und unterdessen die Gemeine durch Classis Verordnung bedienet werden.

40. Da aber wegen der Collatoren, und anderer Ursachen halber, Die Anstellung des Predigers keinen Verzug leiden könte, sondern der Verzug für die Kirche gefährlich geachtet würde; So soll der neue Prediger nach erhaltenem rechtmässigem Beruf und Unserer Bestätigung, über die allbereits verfallene Besoldung, Renten und Unterhalt, seines Antecessoris Wittwe und Wayfen ein halb Jahr zukommen lassen.

41. Auch soll dem vorigen Synodal- und Classical-Belieben gemäß, der verstorbenen Prediger Wittwen und Wayfen, so des Unterhalts bedürftig, jährliche Handreichung und würckliche Beysteuer von jeder Classe und Gemeine, nach ihrer Gelegenheit geschehen.

42. Es sollen auch die Gemeinen alle auf die Collation und Confirmations-Patenten aufgehende Unkosten, damit dieselbe den Predigern nicht zum Beschwer und Schwächung ihres Unterhalts gereichen, abzutragen schuldig seyn.

43. Ebener Gestalt, wann Prediger, mit oder ohne Eltesten, auf Classical- oder Synodal- gewöhnliche Versamlungen Amts halber reisen, soll solches gleichfalls auf der Gemeinen, als denen am meisten daran gelegen, oder in extraordinariis Conventibus, auf derer, um welcher Willen sie angelegt werden, Unkosten geschehen.

44. Da etwan aus- oder inwendige Mittel, wie auch

Donatines, den Kirchen zum Besten, einkommen werden, soll Praeses Synodi zusehen, daß durch Verordnete, so wol armen Gemeinen, als auch Predigers Wittwen und Wayfen, solche Zusteuer gebührlich ausgetheilet werden möge.

Die Censur der Prediger.

45. Ein jedweder Prediger soll der Censur unterworfen seyn.

46. Wann ein Prediger verführische verderbliche Lehre einführet, oder sonsten durch sein ärgerliches Leben in die Gradus Excommunicationis verfället; So soll ein Synodus, nach Verhör der Sachen, Ihr Bedencken der Entsetzung halber mit den Acten Uns zuschicken; und Wir wollen alsdann denselben nach Befinden seines Amts entsetzen, auch sonsten gestalten Sachen nach bestrafen.

47. Die Censur soll folgender Gestalt geschehen: Wann ein Prediger in seiner Lehr und Leben, der Gemeine ein offenbar Aergerniß giebt, vom Consistorio aus GOttes Wort freundlich erinnert wird, und dasselbige verachtet; Soll der Inspector sich alsobald dahin verfügen, beydes Prediger und Eltesten in der Stille befragen, und so er befinden würde, daß er in einem oder andern schuldig, ihn zur Besserung vermahnen; Solte er die Vermahnung nicht annehmen, sondern sich widersetzen, soll ihm der Inspector eine gewisse Zeit, um sich eines Besseren zu bedencken, geben und ansagen, daß er nach Umgang gesetzter Zeit vorm Inspectore erscheine, und wessen er sich bedacht, eröffnen solle; Da dann obbesagter Prediger sich wieder die Vermahnung und Kirchen-Ordnung sperren, und dieselbige verachten würde, soll er ihm zum Ueberfluß annoch eine andere gewisse Frist vergönnen, und vor ihm nach Ablauf solcher Frist zu erscheinen, auflegen; Solte er alsdann bey seiner Hartnäkkigkeit beharren, und alles in Wind schlagen, soll der Inspector, falls Ordinaria Classis weit zurück wäre, Extraordinarium Conventum beruffen, die eingebrachte Klage und Beschuldigung, die darauf beschehene Antwort, oder was sonsten vorgangen, den anwesenden Brüdern ordentlich vorstellen; Die dann den Beklagten nochmals in seiner Verantwortung hören, dieselbe fleissig verzeichnen, nach Befinden zur Besserung vermahnen; Auch so es vonnöhten, Moderatores Synodi ersuchen, darüber mit Ihnen erkennen; Endlich Ihr Bedencken, daß er das Prediger-Amt ferner zu verwalten untüchtig, und neben den Acten, wie gedacht, Uns zuschicken werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

48. Da aber auch offenkündig, daß einer Schismata und Trennung verursachet hätte, sollen sie die Excommunication in ihrer Ordnung an die Hand nehmen, und darüber Uns vor der Execution von allem Verlauf berichten, indessen haben sie ihn ab officio zu suspendiren.

Schul-Ordnung.

49. Kirchen und Gemeinen sollen allen Fleiß anwenden, daß hin und wieder so wohl in Dörfern, Flecken, als Städten wohlbestelte Schulen angeordnet, und allerseits dazu bequeme, gottselige und gelehrte Männer der Jugend vorgestellet werden.

50. Die Schul-Diener sollen der wahren Reformirten Religion nicht allein zugethan seyn, sondern auch die Jugend darin erziehen, zum Gehorsam gegen ihre Obrigkeit, Eltern und alle, die ihnen vorgestellet sind, ermahnen, in den freyen Künsten, den Sprachen und Sitten, und sonsten in allen Tugenden, und insonderheit der Gottesfurcht, unterweisen, die Irrthümer aus Gottes Wort ihnen benehmen, und aller gefährlichen Arten zu reden, so wohl in Philosophia als Theologia, sich enthalten.

51. Es sollen in den Schulen einerley Praecepta gelehret werden, damit nicht die Jugend mit neuen Praeceptis beschweret, und im Lauf ihres Studirens nicht irre gemacht werde, und sollen die Praesides Classis und Synodi darüber halten, auch die zeitliche Scholarchen und Pastoren monatlich die Schulen einmahl aufs wenigste besuchen.

52. Es soll kein ander Catechismus, als der Heydelbergische Grosse, und nach Gelegenheit der Jugend, der Kleine, wie in Kirchen, also auch in Schulen, gebraucht werden.

Der Elteſten Amt und Bedienung.

53. Es soll eine jede Kirche und Gemeine ihre Elteſten und Vorsteher haben, wie zu der Apostel Zeiten im Brauch gewesen, deren Leben und Wandel eben so wohl als der Prediger unsträflich sey, dergestalt, daß sie ein gut Gerücht bey allem Volck haben.

54. Was aber die Wahl der Elteſten betrift, soll dieselbige an denen Oerteren, da noch kein Presbyterium ist, durch den Inspectorem Classis in Gegenwart der vornehm-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

sten Mitglieder der Gemeine geschehen: Da aber ein Presbyterium schon angestellet, soll dasselbe die Wahl, nach geschehenem Gebet, wie es die Gelegenheit der Gemeine und gute Ordnung erfordert, vornehmen, der neu Erwählten Namen von der Cantzel publiciren, und so darauf keine erhebliche Verhinderniß vorfället, dieselbige laut dem Kirchen-Formular zu ihrem Amt öffentlich bestättigen.

55. Einer, so ordentlich zu einem solchen Dienst erwählet, soll sich keinesweges verweigeren, er habe dann hochwichtige Ursachen, die ihn mit Erkäntniß der Sachen davon abhalten mögen.

56. Der Eltesten Amt ist, neben dem Prediger zu wachen über die gantze Heerde; Fleissige Aufsicht zu haben auf die Lehre, Leben und Wandel, beydes der Prediger und Zuhörer; Alles was zum Bau der Kirchen nöthig ist, in Acht zu nehmen: Als da ist, die Krancken, Armen, Wittwen und Wayfen zu besuchen; die Kleinmüthige und Angefochtene zu trösten; die, so ein ärgerliches Leben führen, zu straffen; Vor den Unterhalt des Kirchen-Dieners zu sorgen; Da es vonnöthen ist, in der Gemeine vor zu lesen, zu singen, zu catechisiren, in Absents der Prediger zu beten, und wo kein öffentlich Exercitium ist, die Gemeine zu beruffen; Vor Austheilung des heiligen Abendmahls samt dem Prediger die Glieder der Gemeine zu besuchen; Bey Bedienung der heiligen Sacramenten und Ausspendung der Almosen, auf alles gute Acht zu haben, auch endlich die Christliche Buß-Zucht, nach dem Befehl Christi und des Apostels, neben dem Prediger zu üben.

57. Es sollen jährlich die Halbscheid der Eltesten mit Danckfagung vor ihre geleistete treue Dienste, dieses Amts erlassen, und obiger Gestalt wiedrum andere bequeme Personen dazu angeordnet werden.

58. Es soll ein Eltester der Gemeine, wann er eine Klage wider seinen Lehrer zu haben vermeinet, denselben vorhin insbesonder freundlich vermahnen, und da solches nichts verfänget, mit Zuziehung anderer Eltesten nochmahln seiner schuldigen Gebühr erinnern, und ehe keine Klagen führen; Sonsten auch beydes Prediger und das Predigt-Amt gegen alle Verächter verthätigen; Dergleichen sollen auch die Prediger gegen die Eltesten, und ihre Zuhörer sich verhalten.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Von Diaconen und Armen-Pflegern.

59. Die Wahl der Diaconen oder Allmosen-Pfleger, soll auf gleichmässige Zeit und Weise, wie bey der Elteſten Wahl vermeldet, vorgenommen werden.

60. Der Diaconen Amt ist, die Allmosen in und ausser der Gemeine fleissig einzusammlen, die Versammlete in gute Verwahr zu nehmen, vorsichtiglich und treulich, mit Zuthuung der Prediger und Elteſten, nach jeglicher Kirchen Gebrauch, auszuspenden, Empfang und Ausgabe derselbigen fleissig zu verzeichnen, und darüber zum wenigsten jährlich einmahl gute und klare Rechnung zu halten, damit die Gemeine ihrenthalben nicht verkürtzet, sie auch allen bösen Verdachts enthoben werden: Sie sollen auch die Armen in ihren Häusern besuchen, sich ihrer Nothdürftigkeit fleissig erkundigen, denselben mit Raht und Taht tröstlich beyspringen, und davon gehörigen Orts berichten, und sich nach der in Händen habender Ordnung verhalten.

61. Die Elteſten und Diaconen, welche sich übel tragen, sollen ihrer begangener Laſter halber, eben so wohl als die Lehrer und Prediger, zur Rede gestellet, und nach Befinden von uns gestrafft oder excommunicirt werden.

Von den Kirchlichen Versamlungen.

62. Die viererley Versamlungen, als das Presbyterium oder Kirchen-Raht, die Classis, der Provincial Synodus, und der General Synodus, sollen alle mit dem Gebet angefangen, und mit einer Danckſagung zu Gott geendet werden.

63. Und sollen darin anders nichts, als zum Bau der Kirchen gehörige Sachen, vorgenommen und verhandelt werden.

64. In den Classical und Synodal Zusammenkünften, sollen keine andere, als die dazu aus Predigern, Elteſten und Diaconen deputirt, zugelaſſen werden.

65. Die Consistoria sollen alle vierzehn Tagen, oder zum wenigſten monatlich einmahl, nach jedes Orts Gelegenheit; die Classici Conventus jährlich ein- oder zweymahl: Synodus Provincialis jährlich einmahl; Der General Synodus alle drey Jahr einmahl, wie gewöhnlich zu rechter Zeit, auch gehörigen Orts, gehalten werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

66. Zu bequemer Fortsetzung und Ausführung dieser Versamlung, soll der Minister loci in seinem Consistorio, wo aber derselbigen mehr als einer, nach der Ordnung praesidiren: in Classe soll neben dem Praeside oder Inspectore ein Scriba angeordnet; in Synodo aber demselben ein Assessor adjungirt werden.

67. Es soll auch eine jegliche Kirche, Classis und Synodus, ihr absonderlich Siegel und Buch haben, und den Praesidibus in Verwahr gegeben werden.

68. Die Classical- und Synodal-Predigten sollen durch die qualificirte am meisten geübte Prediger, so von Classe oder Synodo dazu benent sind, gehalten werden.

69. Bey der Session in diesen Versamlungen soll das Alter im Dienst beobachtet werden.

70. Die Vollmachten sollen also beschaffen seyn, daß denselben vor allen Dingen einverleibt sey, dasjenige, was in den Versamlungen nach Gottes Wort verhandelt wird, was zum Bau der Kirchen und Abschaffung allerhand Unordnungen in der Furcht des Herrn gesetzt werden mögte, vor genehm zu halten.

71. Es soll niemand ohne Erlaubniß aus diesen Versamlungen ausscheiden, wie dann auch niemand, der dazu deputiret wäre, ohne erhebliche Ursachen ausbleiben, sonsten in eine willkürliche Straffe der Versamlung verfallen.

Von den PRESBYTERIIS oder Kirchen-Rähten.

72. Eine jede Kirche soll ihr Consistorium oder Kirchen-Raht haben, aus Predigern, Eltesten, und so es nöthig aus Diaconen, bestehend; Welche dann, wie oben gemeldet, nach erheischender Nohtdurft, sollen zusammen treten, den Bau der Kirche zu befördern; das Gute darinnen anzuordnen, und das Böse abzuschaffen. In dieser Versamlung soll der Prediger, als Praeses Consistorii, nach verrichtetem Gebet, der Handlung einen Anfang machen; Die An- und Abwesende notiren; Die Acta des vorhin gehaltenen Consistorii verlesen; Was zu verhandlen ist vortragen; Die Stimmen darüber abfragen; Was geschlossen dem Consistorial-Buch einverleiben, und endlich die Versamlung mit dem Gebet endigen.

73. Dem Schluß des Consistorii soll in allem nachgelebet werden; Da aber derselbe also bewand wäre, daß

des Magistratus Beystand nötig, solle es denselben gebührlich darüber belangen.

74. Was im Consistorio verhandelt wird, soll niemand bey arbitrar Straffe austragen; Des unnöhtigen Geschwätzes soll man sich in dieser Versamlung enthalten; Und was allda nicht kan abgehandelt werden, soll in Classe erörtert werden.

75. Ein jedes Consistorium soll seine absonderliche Bücher haben, neben demjenigen, was darinnen verhandelt worden, auch die Namen der Kinder, so getaufft werden; Item derer, welche die Bekäntniß ihres Glaubens gethan; Imgleichen die sich in den Stand der Ehe begeben, und die durch den zeitlichen Tod abgegangen sind, zu verzeichnen.

76. Die Acta der Classical und Synodal Versamlung sollen in jedem Consistorio vorgebracht, vorgelesen, und in ein absonderlich Buch eingeschrieben werden.

Von den Classen.

77. Eine jede Provincie soll in unterschiedliche Classes abgetheilt bleiben, wie Anno 1610. darüber eine Verordnung ausgefertiget.

78. Die Classical Versamlung soll ein Prediger jederer Gemeine, samt einem Elteſten, besuchen, und mit behörlichen Vollmachten dabey erscheinen; da aber mehr als ein ordentlicher Prediger an dem Ort, da Classis gehalten wird, sich befinden würden, können dieselbe gleichfalls zugelassen werden.

79. Wann voriger Classis Praeses oder Inspector das Gebet gethan, soll er die Vollmachten fordern, über die Abwesende sich erkündigen; die Namen anzeichnen; Orthodoxiam bezeugen lassen; die ankommende Prediger vor Glieder der Classis auf- und annehmen; und darauf, nachdem neue Moderatores, als Praesides, Assessores und Scribae, erwählet seyn werden, soll der neu-erwählte Praeses mit dem Gebet die Handelung wieder anfangen.

80. Hierauf soll der abgestandene Praeses oder Inspector berichten, wie er der Kirchen Zustand bey seiner Aufsicht befunden; wie imgleichen die anwesende Deputirte referiren sollen: Ob und wie die Presbyteria, Sabbath, Fest- und Bet-Tage unterhalten, Catechisation und Kirchen-Disciplin geübet, die Armen und Schulen versehen

worden, und ob sie auch sonsten etwas vorzubringen haben, darinnen sie das Gutachten und Hülfe der Classis zum Bau und Fortpflantzung ihrer Kirchen bedürftig sind; Demnächst soll der Praeses oder Inspector die Censur halten, vier Prediger und zwey Eltesten, durch welche künftiger Synodus zu besuchen, benennen lassen, und endlich die Versamlung mit dem Gebet schliessen.

81. Was Classis nicht hat abhandlen können, soll zu dem Synodo Provinciali gebracht werden.

Von dem PROVINCIAL SYNODO.

82. Die unterschiedliche Classes einer jeden Province sollen ihre Deputirte aus der Anzahl der Prediger und Eltesten zum Synodo Provinciali mit glaubwürdigen Schein abfertigen, welche die Acta Classicalia, von den Moderatoribus unterschrieben, vorzeigen sollen; Desgleichen von den Correspondenten auch geschehen soll; Die Eltesten sollen ihre Vollmachten von den Consistoriis mitbringen.

83. Nach Vorzeigung derselben, soll von den anwesenden Kirchen-Dienern Orthodoxia mit Hand und Mund von Hertzen bekandt und bezeugt werden, mit fernerer Angelobung dieser Kirchen-Ordnung zu geleben; Deme folgends sollen die neue Moderatores durch Abwechselung aus jeder Classe gewöhnlicher Weise erwählet werden.

84. Der neuerwählte Praeses soll die Handlung mit einem eifrigen Gebet zu GOtt anfangen; die Acta des vorigen Synodi, der sämtlichen Classen, wie auch der vereinigten Synoden und extraordinarien Conventen verlesen; Die Anwesende zur Stille, Kürtze und Deutlichkeit im Reden vermahnen; Ob die Verrichtung aufgegebener Massen werckstellig gemacht, und abgethan, sich erkündigen; die Sachen, so zu erörtern sind, ordentlich vortragen, die Stimmen darüber abfragen, und durch den Scribam den Schluß verzeichnen lassen.

85. Die Eltesten der Gemeine, sollen eben so wohl als die Prediger in diesem Synodo Provinciali ihre Stimmen haben, und dasjenige, so darinnen zu entscheiden vorfället, schliessen helffen.

86. Was Synodus Provincialis nicht schliessen kan, soll ad Synodum Generalem ausgestellet werden; Die anwesende Deputati sollen die Acta vor ihrem Abschiede hören verlesen, mit eigenen Händen unterschreiben, und soll darauf Prae-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

es Synodi mit einer Danckſagung zu GOtt, und freundbrüderlicher Erinnerung zum gottſeligen Leben und Wandel, die Verſamlung endigen.

Von dem SYNODO GENERALI.

87. Wie oft die Synodi Generales zu halten, darüber werden die Gemeinen ſich auf den Provincialibus vergleichen. Dazu dann aus jeglicher Province vier Prediger und zwey Elteſten, oder an ſtatt der Elteſten, wann ſie nicht erſcheinen können, ſo viel Prediger nach Gutfinden der Conſiſtorien abgeſandt werden können.

88. Dieſer General Synodus ſoll, dem Provinciali gemäß, mit dem Gebet und Wahl angefangen, und mit Danckſagung zu GOtt vollendet werden.

89. Dieſe Kirchen-Ordnung ſoll, an ſtatt der Acten Synodi Generalis primae, bey beſagten Verſamlungen jedesmahl abgeleſen werden.

90. Wann ein Synodus Provincialis mit dem andern in einigen Mißverſtand gerahten möchte, ſoll die Sache ad Synodum Generalem gelangen, und darinnen gebührlich abgehandelt werden.

Von der Kirchlichen Uebung.

91. Der Gottes-Dienſt ſoll in den Kirchen mit Leſung eines, zweyer oder mehr Capituln, nach Gelegenheit der Zeit, neben den fünf Haupt-Stücken Chriſtlicher Religion, von einem dazu verordneten Vorleſer, er ſey von Schul-Dienern, Elteſten, Diacon, oder einer anderen gottſeligen bequemen Perſon, angefangen werden.

92. Insgemein ſollen alle Kirchen und Kirchen-Diener ſich befleiſſigen, in den Ceremonien, mit der erſten Apoſtoliſchen Kirchen, und welche derſelben am nächſten und ähnlichſten ſeyn, und in dem Heydelbergiſchen Catechiſmo zu finden, ſich zu vergleichen, und ſich hüten, daß aller Aberglaube und Gewiſſens-Zwang in den Mittel-Dingen vermieden werden.

93. Es ſollen auch die Predigten in keiner andern als Hochteutſcher Sprache gehalten werden, und ſollen die Prediger der Agenden, welche in der Chur-Pfaltz, vermöge Anhangs des Heydelbergiſchen Catechiſmi, üblich, ſich gebrauchen, bey ihrer Sprache, und gewöhnlichen Agenden.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

94. Was aber die Kirchen-Gesänge angehet, soll auch jede Kirche bey ihrer Gewonheit verbleiben, also, daß nicht allein die 150 Psalmen Davids, sondern auch neben denselbigen die Schriftmässige geistliche Lieder, gesungen werden.

95. Da des Sonntages in einer Kirchen mehr als zwo Predigten gehalten werden, wie auch, da in der Wochen geprediget wird, soll ein Text aus H. Schrift, auch wohl ein Buch aus derselben ordentlich nach einander, nach Gelegenheit der Zuhörer, erkläret und ausgeleget werden.

Von dem Gebet.

96. Das öffentliche Gebet soll mit sonderlicher Andacht des Hertzens, niederknien, und anderen äusserlichen demüthigen Geberden, gehalten werden.

97. Damit die Zuhörer in der Andacht unter dem Gebet, indem sie des Predigers Sinn und Meynung nicht jedesmahl erreichen, nicht irre werden; Sollen die Prediger die gemeine Formul des Gebets, so dem Christlichen Catechismo beygefügt, behalten, und ihren Zuhörern deutlich und langsam vorbeten, doch dergestalt, daß ihnen auch wohl nach Gelegenheit des Auditorii und der Zeit, aus dem Summarischen Inhalt ihrer gethanen Predigt, ein Gebet zu formiren frey stehen solle.

98. Es sollen alle Prediger vor die Kayserl. Majest. und alle Christliche Obrigkeiten, insonderheit vor Uns, Unsere Gemahlin und junge Herrschaft GOtt fleissig bitten.

99. Es sollen die Prediger die Zuhörer, da es nöthig, ermahnen, daß niemand vor ausgesprochenem Segen aus der Versamlung scheide und hinweg gehe.

Von Bedienung der H. Tauffe.

100. Gleichwie keiner, der nicht beruffen, noch dessen Commission oder ordentliche Macht empfangen, das H. Abendmahl bedienen kan, noch soll, also kan und soll niemand, als nur wer dazu beruffen ist, zu tauffen sich unterstehen.

101. Dieweil auch die H. Tauffe ein Anhang und Siegel des Worts GOttes ist, so soll das Kind, welches zu tauffen vorhanden ist, an denen Orten, wo das Predigt-Amt ungehindert geübet wird, der Gemeine Christi, in öffentlicher Versamlung, nach gehaltener Predigt vor dem Gesang und Segen, durch die Tauffe einverleibet werden; Da-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

mit nicht allein die Gemeine GOtt um die innerliche Kraft des Geistes JEsu Christi für das Kind bitten, sondern auch ein jeder für sich selbst seiner Tauffe, und also des Gnaden-Bunds, nemlich der Göttlichen Verheissungen, und seiner eigenen schuldigen Gegenpflicht sich erinnere.

102. An denen Orten, da man das Predigt-Amt nicht öffentlich haben kan, oder die Kirche annoch anzuwachsen beginnet, wie auch wegen Schwachheit des Kindes, oder da sonst erhebliche Ursachen sind, soll der Prediger das Kind im Hause, in Beyseyn etlicher Elteſten oder Diaconen, die mit Vatter und Gevatteren, darüber zeugen können, mit gewöhnlichen Ceremonien, Gebet und gebührlicher Vermahnung, nach Einsetzung des Herrn Christi, die Tauffe verrichten.

103. Eltern sollen um dieses Siegel des Gnaden-Bunds GOttes zeitlich anhalten, und nicht aus Unachtsamkeit, vielweniger vorsetzlich, solches lange Zeit aussetzen, auch selbst der H. Handlung beywohnen.

104. Eltern mögen, nach Gewonheit der alten Kirchen, Gevattern oder Tauff-Gezeugen bitten; Es soll aber niemand daran gebunden seyn, sondern ein jeder darin seine Freyheit behalten.

105. Zur Gevatterschaft sollen nicht zugelassen werden, welche sonst nach gemeinen Rechten geringen Alters, oder andern Ursachen halber keine Zeugen seyn können, noch auch diejenige, so vom H. Abendmahl durch Kirchen-Disciplin abgehalten werden, bis daß sie sich vorhin mit der Kirchen Gottes werden versöhnet haben.

106. Es soll kein Reformirter sein Kind bey den Papisten, wanns gleich Noht wäre, oder Schaden und Ungemach darüber leyden solte, tauffen lassen; wer darwider handelt, soll mit Ernst, als der Aergerniß gegeben, censurirt und bestrafft werden.

107. Die Eltern sollen, bei der H. Tauffe, ihren Kindern Christliche und keine GOtt gebührende Namen geben, oder geben lassen.

108. Die Eltern sollen dem Prediger die Namen des Kindes, und der Gevattern, die das Kind zur Tauffe bringen, vorigen Tages schriftlich einlieffern, dieselbe neben Tag und Jahr, wie oben gemeldet, ins Kirchen-Buch zu verzeichnen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

109. Wann ein Kind zur Tauff praesentiret wird, das auſſer der Ehe gezielet worden, ſoll Vatter und Mutter, oder wann man ſie alle beyde nicht erfahren kan, die Mutter angezeichnet, und zur Kirchen-Buſſe angehalten werden.

110. Fündlinge, wie auch Kinder der Papiſten, oder deren, ſo Excommuniciret ſind, ſoll man alsdann tauffen, wann ſich gottſelige Gevattern, die ſie mit der Zeit in der wahren Religion, und in der Lehre des Gnaden-Bunds, zu unterweiſen auf ſich nehmen, anmelden.

111. Ein Heyde, Jude, Wiedertäuffer, oder diejenige, welche ſonſt einer wiedrigen und ſolcher Religion ſind, die den Grund der Seligkeit verläugnen, ſollen zur H. Tauffe nicht zugelaſſen werden, es ſey dann, daß ſie zuvor in Chriſtlicher Religion unterwieſen, dieſelbige erkennet, und durch öffentlich Bekäntniß ihre Irrthümer widerrufen haben, wobey das Formular von der Tauffe der Erwachſenen ſoll gebraucht werden.

112. Ein Kind, deſſen Vatter Reformirter Religion, die Mutter aber Päbſtiſch, oder der Vater Päbſtiſch und die Mutter der Reformirten Religion iſt, ſoll auf des Rechtgläubigen Theils Anhalten getaufft werden; Solte aber die widerwärtige Parthey das Kind vom Meß-Prieſter tauffen laſſen, ſo iſt der Rechtglaubige nicht allerdings entſchuldiget, ſondern ſoll deßwegen zur Rede geſtellet, und nach Befindung beſtraffet werden.

113. Die Mahlzeiten, welche nach Verrichtung der Heiligen Tauffe angeſtellet werden, ſollen abgeſchaffet ſeyn, und gantz nicht gehalten werden.

Von dem H. Abendmahl.

114. Das Abendmahl des HERRN ſoll nach der Einſetzung Chriſti von den Dienern Göttlichen Worts allein an dem Ort, da man lehret, nach gehaltener Predigt, mit gewöhnlichem Brod und Wein, dem im Heydelbergiſchen Catechiſmo beſchriebenen Formular zufolge, bedienet und gehalten werden.

115. Dieſe Bedienung des H. Abendmahls ſoll zum wenigſten viermahl des Jahrs, als nemlich auf Oſtern, Pfingſten, Chriſttag, und erſten Sonntag in Septembri, oder wie es jedes Orts am zuträglichſten zu ſeyn befunden wird, geſchehen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

116. Es soll aber ein oder etliche Tage vor der Communion eine Vorbereitungs-Predigt gehalten, und dabey die öffentliche Bekäntniß der Sünden, samt der Erlassung derselben, mit dem Gebet vorgelesen werden.

117. Niemand soll zum Abendmahl des HErrn zugelassen werden, er habe dann zuvor Bekäntniß seines Glaubens gethan, und einen unsträfflichen Wandel geführet.

118. Wann aber jemand ein gut Zeugniß der Bekäntniß seines Glaubens und aufrichtigen Wandels vorzeigen würde, soll derselbige auch zum Tisch des HErrn zugelassen werden.

119. Unter der Communion, soll GOttes Wort fürgelesen, oder sonsten Psalmen gesungen werden, doch alles nach Gelegenheit und Erbauung der Kirchen.

120. Dieweil auch das H. Abendmahl eine Gemeinschaft der Gläubigen untereinander mit Christo ist, so soll es keinem allein dargereicht werden, im Fall aber ein Gläubiger solcher Gemeinschaft in der Gemeine etwa aus Leibes Schwachheit, oder anderen beständigen Ursachen, dem H. Abendmahl in der öffentlichen Gemeine nicht beywohnen könte, und gleichwohl nach dem Gebrauch dieses Abendmahls hertzliches Verlangen trüge, soll zum Trost dieses Schwachen gestattet werden, daß er nach gebührlicher Erinnerung des rechten Gebrauchs des Abendmahls und Warnung für allen Irrthümern zum wenigsten mit zwey oder drey gläubigen Personen selbige Communion im Hause halten möge.

121. Ein gläubiger Christ soll sich vom Gebrauch des H. Abendmahls ohne erhebliche Ursachen, wider den Befehl Christi, nicht abhalten.

122. Die Communicanten sollen in ihren ordentlichen Kirchen communiciren, auch ihre Kinder daselbst zur Tauffe bringen lassen.

123. Niemand soll ohne Schein und Zeugnisse seiner Kirchen darunter er gehörig, zu andern Gemeinen zugelassen, sondern zu seiner Gemeine hingewiesen werden: Im Fall er aber einerley Weise in Mißverstand und Unwillen mit seiner ordentlichen Gemeine gerathen wäre, soll er sich mit derselbigen zuvor abfinden und gütlich vergleichen.

124. Niemand und sonderlich auch junge Leute sollen zu diesem H. Tische nicht zugelassen werden, die diß H.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Werck nicht verstehen, noch sich selbst recht prüfen können, und zuvor darüber nicht unterfraget und unterrichtet worden sind.

125. Ein Stummer und Tauber, wann er zuvor die Christliche Tauffe empfangen, dem GOttes-Dienst mit Andacht auf seine Weise beygewohnet, gewisse Kennzeichen einiger Erkäntniß und Furcht GOttes, wie dann auch einer Begierde zu dieser H. Gemeinschaft hat mercken lassen, soll zum Brauch des H. Abendmahls zugelassen werden.

126. Die Aussätzigen und diejenigen, so mit gefährlichen ansteckenden Kranckheiten und Seuchen beladen sind, sollen am letzten an dem Ort, da sie in der Kirchen ihre Stellen haben, das Abendmahl empfangen.

127. Diejenigen so von Natur einen Abscheu des Weins haben, dergestalt, daß sie weder Geruch noch Geschmack desselbigen ertragen können, sollen neben dem Brod einen solchen Tranck, des sie gewohnt, an statt des Weins, aus der Hand des Kirchen-Dieners empfangen.

128. Bey dem herzutreten zu dem Tisch des Herrn soll es ordentlich zugehen, keiner sich vor dem andern vordringen; Sondern ein jeder, ohne Ansehen der Person, als ein bußfertiger Sünder dabey erscheinen.

129. Es sollen auch Prediger und Eltesten, Jährlichs viermahl zum wenigsten, vor der Communion eine Haus-Visitation halten; und, ob die Communicanten sich in ihrem Glauben aufrichtig, desgleichen in gottseligem Leben und Wandel, auch in Frieden und Einigkeit befinden, oder ob sonsten ein Hinderniß zu diesem heiligen Tisch zu treten vorhanden seyn möchte, vernehmen, und dieselbige aus dem Wege räumen.

130. Diejenigen, so von vielen Jahren her in der Gemeine gewesen, und doch Bekäntniß ihres Glaubens noch nicht gethan, auch nicht thun wollen, wie dann auch diejenige, welche zwar anfangs ihr Bekäntniß gethan, hernacher aber sich etliche Jahren des Abendmahls des HErrn enthalten haben, sollen unaufhörlich, erstlich ins geheim, darnach in Anwesen zwey oder drey Personen, endlich öffentlich solches zu thun gebührlich angemahnet, und, wann sie die vielfältige treuhertzige Vermahnungen muthwillig verwerffen, oder durch ihr gottloß Leben sich unwürdig machen, von der Gemeine, nach Erkäntniß des Consistorii, abgeschnitten werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

131. Es soll in diesen Unsern Landen bey der Bedienung des H. Abendmahls keine absonderliche Samlung vor die Armen geschehen, damit es nicht ein Ansehen eines abergläubischen Opfers, so im Pabstthum vorgehet, gewinnen möge.

132. Es sollen aber gleichwohl, so oft gepredigt wird, so wohl Vor- als Nachmittags, vor die Armen die Almosen ordentlich gesammelt werden.

Von Sonn- Fest- Fast- Buß- und Bet-Tagen.

133. Es soll ein jeder Christgläubiger den Christlichen Sabbath oder Tag des HErrn, den Geburths, Beschneidungs, Creutzigungs, Auferstehungs und Himmelfahrts Christi Tag, wie auch das Pfingst-Fest, feierlich halten.

134. Die von Uns angestellte Bet-Tage sollen überall, mit hertzlicher Andacht, Ehrerbietung und Demuth vor GOtt, gefeyret werden, dergestalt, daß sich jedermann allerhand Arbeit, Kauffen und Verkauffen, Fressen und Sauffen, Mahlzeiten, Gesellschaften in Wirths- Brandtwein- Bier und Spiel-Häusern, auch gewöhnlicher Speise und Tranck, und alles dessen, dadurch die Andacht könte behindert werden, enthalte; dem Gottes-Dienst und Gebet fleissig beywohne, und Wercke der Liebe gegen GOtt und dem Nächsten übe.

Von der Kirchen-Zucht, und EXCOMMUNICATION.

135. Alle Glieder der Reformirten Gemeine sollen, ohne Unterschied und Ansehen, der Kirchen-Zucht unterworfen seyn; Und sollen die Prediger das Amt der Schlüssel gegen diejenige, da es nöthig, gebührlich und nach Anweisung Christi unsers Herrn Lehre gebrauchen.

136. Diejenige betreffend, welche in Lehr oder Leben irren und unrichtig wandeln, deren Sünde und Fehler doch noch zur Zeit verborgen wären, sollen die Prediger dieselbe auch verborgen seyn lassen, ihnen aber ihre Sünde vorhalten, und davon abzustehen sie fleissig in aller Stille vermahnen.

137. Solte aber die Sünde offenbahr seyn oder werden, und daher Aergerniß nachführen, soll der Sünder auch öffentlich vor dem Prediger und Eltesten mit brüderlicher Bescheidenheit zur Rede gestellt, und zur Besserung ermahnet werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

138. Da dann obgedachter Uebertreter, der Vermahnung, die nach Gelegenheit heimlich oder öffentlich geschicht, ungeachtet, über Zuversicht in seinen Sünden würde halsstarrig beharren, soll er vom H. Abendmahl, und von Gevatterschaft bey der H. Tauffe, abgehalten werden; Da man dann noch keine Besserung solte spüren, soll die Gemeine, ehe und bevor man zur Excommunication gehet, für den halsstarrigen Sünder, daß ihm GOtt wolle Busse geben, öffentlich doch mit Verschweigung seines Namens beten; und wann solches nicht verfienge, die Excommunication würcklich erfolgen.

139. Es soll niemand, der in Verläugnung der wahren Religion, Mord, Ehebruch, Hurerey, Verrähterey, offenbahren Diebstal, und dergleichen grobe Laster gefallen wäre, ob er schon mit Worten einiges Leyd-Wesen zu verstehen gebe, zum Tisch des Herrn, bis er vorhin durch einen Christlichen Wandel wahre Busse und Besserung in der Taht bewiesen haben wird, zugelassen werden.

140. Mit der Excommunication, Bann, oder völliger Ausschliessung eines Gliedes aus der Gemeine, wie auch Wiederaufnehmung derselben in die Gemeine, sollen die Prediger und Eltesten vorsichtig, und mit reiffem Raht, und zwar allerdings nach Inhalt der 83. 84. und 85. Frage und Antwort des Christlichen Heidelbergischen Catechismi verfahren, auch für gäntzlicher Publication derselben Uns unterthänigsten Bericht thun. Indessen, und bis von Uns Bescheid erfolget, stehet dem Predigt-Amt frey, die öffentliche Sünder vom H. Abendmahl zu suspendiren.

141. Nach geschehenem Bann und Excommunication, soll die Gemeine vermahnet werden, daß niemand mit dem Gebanneten, ausgenommen seiner Ehe- und Haus-Genossen, esse noch trincke, oder sonst einige Gemeinschaft mit ihm halte, damit er dadurch veranlasset werde, sich zu schämen, und zur Erkänntniß seiner selbst zu kommen, doch sollen beyde Prediger und Eltesten denselben ohne Aufhören zur wahren Busse vermahnen, und wieder zu gewinnen suchen.

Von den Ehe-Sachen.

142. Der Ehe-Stand soll als eine Ordnung GOttes zwischen einem Manne und Weibes-Person, die gebürlichen Alters sind, und dasselbe nach der Regel des Worts GOttes, der gemeinen Rechten und unserer Ordnung, mit beyderseits

freyer Bewilligung, wie dann auch mit Wissen und Willen der Eltern, Vormünder und Freunden, angefangen, und Christlichem Gebrauch nach vollzogen werden.

143. Die sich aber ohne Wissen und Willen ihrer Eltern und Vormünder ehelich versprochen, dieselbe sollen die Prediger nicht abkündigen oder zusammen geben.

144. Da sich auch einige Personen vor eingesegneter Ehe fleischlich vermischen solten, dieselbe sollen deßwegen im Consistorio zur Rede gestellet, und nach Gelegenheit der Sachen bestraffet werden.

145. Es sollen keine, welches Standes sie auch sind, in die heilige Ehe eingesegnet werden, ihre Namen und Vornamen seyen dann drey Sonntage nach einander öffentlich vorhin verkündiget worden.

146. Die Verkündigung der Ehe-Leuten mag auch wohl von Römisch-Catholischen Priestern geschehen.

147. Da auch der Bräutigam und die Braut zu unterschiedenen Gemeinen gehöreten, soll an beyden Orten die Abkündigung verrichtet werden.

148. Die verlobten Ehe-Leute sollen alsobald, und 14 Tagen zum längsten nach ihrer Proclamation, sich einsegnen und zusammen geben lassen.

149. Eine Wittwe soll vor der Zeit dreyer viertheil Jahrs nach ihres Mannes Tode, ein Wittwer aber vor der Zeit eines halben Jahrs nach seines Weibes Absterben, ohne erhebliche Ursachen nicht wiedrum heyrathen.

150. Es soll sich auch niemand mit einer ungetaufften excommunicirten Person verheyrathen, sondern die ungetauffte Person soll vorher Bekäntniß des Christlichen Glaubens thun, und sich taufen lassen; die excommunicirte Person aber zuvor, der Kirchen-Zucht gemäß, sich mit der Gemeine versöhnen, und folgends zur Ehe einsegnen lassen.

151. Die Ehe-Einsegnung soll nach dem Formular des Heydelbergischen Catechismi öffentlich geschehen.

152. Ein Reformirter Christ soll keine Dispensation in den Ehe-Fällen bey den Päbstlichen suchen, noch die Ehe-Sachen dahin bringen.

153. Die Mißverstände und Streitigkeiten in Ehe-Sachen sollen durch Verwandte und Freunde, auch wohl

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

durch den Kirchen-Raht, ehe man sie an die Obrigkeit bringt, gütlich hinzulegen, gesucht werden.

154. Wann die Eltern aus Haß der Religion, oder anderer unbefugter Ursachen halber, zur Heyrath ihrer Kinder sich nicht verstehen wollen, so soll die Sache erstlich dem Consistorio, folgends der Obrigkeit, vorgetragen, und deren Bescheid und Ausschlag darüber eingeholet und erwartet werden.

155. Kein Prediger soll bey Verlust seines Dienstes, und Unserer willkürlichen Straffe, einige Personen, die zu einer andern Gemeine gehören, ohne Vorzeigung ihrer daselbst geschehener ordentlicher Abkündigung, und des Predigers des Orts, da sie zu Hause, Zulaß, zur Ehe einsegnen und zusammen geben.

Mit Bitte, Wir wollten solche einverleibte Canones, Kirchen-Satzung und Ordnung bestätigen; Daß nachdem wir dieselbe durchsehen, examiniren, und nach Gelegenheit ändern lassen, Wir solcher ihrer unterthänigsten Bitte statt gegeben, und mit reiffem Raht und wohlbedachten Muht erwehnte Canones, Kirchensatz- und Ordnungen, einverleibter Massen, bestätiget haben; Thun auch dasselbe hiemit und in Krafft dieses, vorbehältlich, daß Wir dieselbe zu jeder Zeit vermindern, vermehren, und nach Gelegenheit ändern und aufheben wollen, Euch obbemelten samt und sonders, bevorab Unserm Statthaltern, Rähten und Beamten gnädigst anbefehlend, daran zu seyn, und darüber steif zu halten, daß mehrgemelten Canonibus, Kirchensatz- und Ordnungen allerdings nachgelebet, und dieselbe observiret werden. Urkundlich unter Unser eigenhändigen Unterschrift und vorgedrucktem Insiegel ꝛc.

Bemerk. Die Churfürstliche Regierung zu Cleve hat am 13. Februar 1663 die vorstehende Kirchenordnung, welche damals erst im öffentlichen Druck erschienen, publicirt und deren genaue Beachtung befohlen. — Die zu Duisburg 1754 bei Herman Ovenius in 4. erschienene neue Auflage dieser Kirchenordnung ist bei dem gegenwärtigen Abdruck benutzt worden.

---

274. Cleve den 20. Juni 1662.

Churfürstliche Regierung.

Der Scharfrichter seitherige Forderungen, willkührlich

bestimmter Gebühren, von den neu in Dienst getretenen Beamten, wenn diese zum erstenmal die Exekution einer Leibesstrafe verrichten lassen, werden dahin beschränkt, daß von einem Amtmann mehr nicht als 10 Rthlr., und von einem Richter nur 6 Rthlr. entrichtet werden sollen.

275. Cleve den 21. August 1662.

Churfürstliche Regierung.

Publikation eines zu Cöln a. d. Spree am 21. August c. a. erlassenen churfürstlichen Ediktes, wodurch es den Landeskindern verboten wird, auf der Universität Wittenberg, Theologie und Phylosophie zu studiren. (Conf. Myl. Th. I, Abth. II, Nro. 20.)

276. Cleve den 20. August 1663.

Churfürstliche Regierung.

Unter Erneuerung der frühern Verordnungen, wegen Verhaftung und Landesverweisung aller starken Bettler, Landstreicher, Zigeuner und fremden Aussätzigen, nebst ihren Frauen, Kindern und Anhängern, wird bestimmt: 1. daß die in Cleve und Mark wohnhaften wirklichen, und wegen körperlicher Gebrechen arbeitsunfähigen Armen, von der Stadt oder Gemeinde, wo sie wohnen, möglichst unterhalten, oder mit Bettelscheinen, für den Bezirk ihres Wohnortes gültig, versehen, jedoch ihre Kinder von ihnen getrennt und zur Arbeit angehalten werden sollen; 2. daß diejenigen Aussätzigen, welche seit 12 Jahren und länger im Lande wohnen, sich alle drei Jahre von den dazu bestellten Aerzten sollen untersuchen, und sich von denselben einen Schein wegen des wirklich vorhandenen Aussatzes sollen geben lassen; 3. daß die Aussätzigen ihre seitherigen jährlichen Versammlungen „und dabei verübte Bestrafung und Gildtrecht" ferner nicht halten oder ausüben, auch keine fremde Aussätzige beherbergen, nicht an Wäldern und abgelegenen Orten, sondern in den ihnen von den Ortsbehördern nahe bei der Stadt oder dem Orte angewiesenen Häusern wohnen und nicht haufenweise, wie seither geschehen, sondern nur einzeln in dem Bezirk ihres Wohnortes betteln sollen; 4. daß diejenigen,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

welche diesen Vorschriften nicht nachkommen, so wie alle fremde und noch keine zwölf Jahre im Lande wohnende Aussätzige, sofort mit Weibern und Kindern verhaftet und über die Gränze geschafft werden sollen.

Die strenge Handhabung dieser Verordnung, mittelst fleißiger Visitation der Wirthshäuser, Landstraßen und verdächtigen Herbergen wird den Beamten dringend empfohlen und sollen sie das, nach Publikation dieser Verordnung, ergriffene vorbezeichnete Gesindel im Herzogthum Cleve nach Calkar und in der Grafschaft Mark nach Lipstadt, woselbst sie in Eisen gefesselt zur Arbeit zu gebrauchen sind, abführen lassen, auch für jeden dahin gelieferten Vagabunden, nebst der Kosten-Erstattung, eine Prämie von 2 Rthlr. aus Amtsmitteln erhalten.

277. Cleve den 22. Februar 1664.

Churfürstliche Regierung.

Zur Abstellung des in Cleve und Mark eingerissenen gefährlichen Gebrauches, bei Schlägereien die Messer zu ziehen, wird bestimmt, daß derjenige, welcher in Zänkereien und Schlägereien ein Messer ziehet, mit 50 Goldgld. Geldstraffe oder im Fall der Unvermögenheit, mit vier wöchentlicher Gefängnißstrafe bei Wasser und Brod belegt, daß derjenige aber, welcher Jemanden damit verwundet, öffentlich an den Pranger gestellt, „und durch den Scharfrichter ihm „ein Messer durch die Hand an den Pranger gestochen, und „er daran so lang, bis er solches Messer selbst durch die „Hand gezogen habe, gehalten, und des Lands verwiesen „werden soll."

278. Cleve den 23. Februar 1664.

Churfürstliche Regierung.

Das unbefugte Schießen und Fangen des hohen und niedern Wildprets, desgleichen das Tauben-Schießen durch die, nach Maßgabe des Landtags-Recesses de 1660, zur Jagd nicht berechtigten, oder dazu nicht besonders concessionirten Personen, wird bei willkührlicher Geldstraffe und bei Verlust der Pferde, Jagd-Hunde und Büchsen der Frevler, wiederholt verboten.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

279. Cleve den 23. Februar 1664.

Churfürstliche Regierung.

Unter Aufforderung zur schleunigen Ablage der rückständigen Steuer-Rechnungen wird bestimmt: 1. daß keine Steuern, Schatzungen und andre Ungelder in den Aemtern, ohne vorherige Einladung und Zuziehung der Meistbeerbten, so wie des churfürstlichen Schlüters oder Rentmeisters umgelegt werden dürfen; 2. daß die Steuer-Rechnungen des abgeflossenen Jahres den Meistbeerbten, auf ihr Verlangen, 14 Tage nach der Repartition der neuen Steuern, zur Prüfung vorgelegt werden müssen; 3. daß die Steuerempfänger für die Steuerrückstände, welche zwei Jahre nach dem Zahlstermine noch vorhanden, exekutabel sind; 4. daß die Beitreibung der Steuern durch die Beamten und Empfänger, nicht aber durch militärische Exekution geschehen darf; 5. daß die abgesandten Exekutanten, von den Steuerempfängern, nicht aber von den Steuerpflichtigen verpflegt werden müssen, und daß 6. in Cleve und Mark keine Exekutionen durch die Miliz verrichtet werden dürfen.

Erneuert am 22. Dezember 1676.

280. Cleve den 23. Febr. 1664.

Churfürstliche Regierung.

Bei den in der Grafschaft Mark durch Tabackrauchen vielfach veranlaßten Brandunglücken in Wäldern und Häusern, wird daselbst das Tabackrauchen, sowohl auf dem platten Lande als an gefährlichen Orten, vorzüglich aber bei nächtlicher Weile verboten. Contraventionen sollen bei den Brüchtengedingen mit einer, für jeden Wiederholungsfall zu verdoppelnden, Brüchte von 1 Goldgulden belegt werden.

281. Cleve den 27. Februar 1664.

Moritz, Fürst zu Nassau, Churfürstlicher Statthalter.

Thun kundt und bekennen vor Uns, Unsere Erben und Nachkommende Herrschafft: Alß Uns Unsere Getreue Stände aus Ritterschafft und Städten Unsers Hertzogthumbs Cleve

und Graffschafft Marck, einige Desideria und Puncten, auf dem in Unser Stadt Wesel am 3. Dezember des abgewichenen 1662. Jahrs und auf dem am 12. dieses Monaths außgeschriebenen Landtage unterthänigst vorgebracht und deren Erörterung gehorsambst gebethen; So haben Wir Uns darauf folgender maßen in Gnaden erkläret:

1. Erstlich daß es wegen der Schulden bey dem Landtags-Recess vom Jahr 1661. §. das Collegium der Amts-Cammer ꝛc. wie auch bey denen darauff erfolgten Edicten und Declarationen sein Bewenden haben und wollen, daß Niemand aus seiner Possession verdrungen werde.

2. Diejenige Erbpächte, welche vor dem Jahr 1609. und welche folgendts cum Consensu Statuum absque Laesione enormissima (worüber nach Einhalt der Landtags-Recessen solle förmlich erkandt werden) außgethan sind, sollen in Integro verbleiben, und was dagegen geschehen, aufgehoben werden.

3. Wir wollen die Gefälle der Schlüttereyen Udem und Calcar, nebst Entrichtung der jährlich Verschriebenen pensionen, an die darauß verschriebene Creditores zu Bezahlung der Cantzeley und Bedienten, anwenden laßen, und dafern dieselbe nicht zureichen, der Regierung und der Land-Stände Vorschläge darüber vernehmen;

4. Die Hoffgerichts-Ordnung solle von Uns forderlichst ad publicandum eingesandt, und dieselbe den Land-Ständen ante publicationem zugestellet werden.

5. Niemandt solle an der wohl hergebrachten Jagdt, Hunde, Holtzungen, Weyde oder Plag-Meyen behindert auch bey den jährlichen recognitionen dem Herkommen gemäß gelaßen und darüber Niemand beschweret und wegen der entstandenen Irrungen von den abgegrabenen Gründen in einer oder andern Heyden des Hertzogthums Cleve und der Graffschafft Marck, das desfalls im Jahr 1654 ausgelaßenes Edictum litterlichen Inhalts renoviret, angeschlagen und nach deßen einhalt darunter verfahren werden.

6. Es sollen auch die Stände aus Ritterschafft und Städten der beyden Landschafften, und zwar ein jedtweder absonderlich dem alten Herkommen gemäß zum Landtag verschrieben und von Uns verpfleget werden.

7. Es sollen auch keine Domainen als Schlößer, Intraden und Aufkompsten in keinerley Weise noch Wege, nach

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Einhalt der Landtags-Recessen, veräußert, verehret noch versetzet, sondern revociret und respect. eingelöset, und die belegte Officia und Amts-Bedienungen zufolge der Landtags-Recessen befreyet werden.

8. Es solle der Landt-Renthmeister vor seinem Empfang genugsahme Bürgschafft leisten, alle viertel Jahr seinen Staat einliefern und jährlich für Unsern Statthalteren, Regierungs- und Amts Cammer-Räthen seine Rechnung gebührend ablegen.

9. Es solle auch eine Servis Ordnung der Statischen der vereinigten Niederlanden gemäß aufgerichtet und dieselbe inskünftig observiret werden; die von der Stadt Cleve unterthänigste Verehrung aller bis ad Annum 1653. bey Unser Anwesenheit zu praetendiren gehabter Servis Gelder nehmen Wir in gnädigstem Danck an, und wollen Wir der gemeldten Stadt einen Revers außantworten laßen, daß derselben solches nicht nachtheilig seyn, sondern inskünfftig dem altem Herkommen gemäß gelebet werden.

10. Wegen Befreyung der Hüpsch und mit Anschlagung der Hülßhorst verbleibet es bei dem Landtags Recess, und solle wegen Befreyung und Exemption von Steuren und Amts-Lasten des einen oder anderen Guths, ausgenommen die freye Adeliche Güther das im Jahr 1654. außgelaßenes Edict litterlichen Einhalts renoviret, und nach Einhalt desselben verfahren werden.

11. Wegen Moderation der Reichs und Crayß Matricul der Clevisch und Märckischen Lande gegen Gülich und Berge, ist Unseren Abgesandten auf dem Reichstag aufgegeben, die Nothdurfft darunter zu beobachten, und wollen Wir der Stände habende Erinnerung pro Moderatione gewärtigen.

12. Den Ständen ist eine Liste und Taxe der Landt-Zölle, Weggelder, Grütten und Accisen, welche vor dem Jahr 1609. im schwange gewesen, communiciret, und sollen dieselbe und keine andere, auch von Wein und Eßig keine Grütte, da es nicht herbracht, sowohl in den Städten, als auf dem platten Lande gefordert, und desfals Unserer Verordnung vom 4. Januarii 1664 gemäß ein Edictum publiciret und den Ständen ante Publicationem, communiciret werden.

13. Es sollen auch die Richtere und Receptores der Steuren in den Aemtern von den ausgeschlagenen Steuren

in dem Hertzogthum Cleve und der Graffschafft Marck von allem ihren Empfang, Einnahme und Ausgabe ihre Rechnungen jedesmahls schriftlich auffsetzen, den Interessirten Vornehmsten Geerbten, und wie solches an einem jeden Orth bräuchlich und herkommens ist, ad Examinandum zustellen und demnach auf deren Erforderen dieselbe Justificiren und ablegen, auch inskünftig von den Beamten und Richteren keine Steuren noch Schatzungen in den Aemtern ausgesetzet noch umgeleget werden: Es seye dann; daß zuforderst die vornehmste Geerbten und Interessirten, wie auch Unsere Rentmeistere und Schlütere; und wie sonsten solches an einem jeden Orth bräuchlich und herkommens ist, dazu bey Zeiten durch einen Kirchen-Ruff eingeladen und zugezogen, auch der Rentmeister und Schlütter billigmäßige Erinnerungen angenommen werden.

14. Damit aber auch keine Onus reale aus den Steuren auf den Gütheren erwachse, sollen hinführo die Ober- und Unter-Receptores verbindlich gemacht werden, innerhalb zwey Jahren von Zeiten des zahls-Termins anzurechnen, die ihnen zu empfangen aufgegebene Summen, völlig beyzubringen, und desfals Executabel zu seyn, auch die Zahlung eines jeden Termins auf einen Zettel, wann ihnen die von den Contribuenten praesentiret werden, zu verzeichnen, und solle desfalls ein Edictum zu jedermänniglichen Nachricht publiciret werden.

15. Die Geistlichen sollen auch im Hertzogthum Cleve nach der mit ihnen verglichener Matricul, in der Graffschaft Marck aber, nach der Alten Matricul mit angeschlagen, und dieselbe gleich anderen, im Fall der Miszahlung, zwänglich angehalten werden.

16. Wir hätten auch nichts liebers sehen noch wünschen mögen, dann, das Wir Unseren gehorsahmen Ständen in der Neuer-Stättischen Sachen gnädigst willfahren und daßselbe Amt wieder herbey zu bringen sich so fort Gelegenheit ereignen wollen:

Nachdeme es aber aus denen den Ständen selbst bekandten Ursachen noch zur Zeit nicht geschehen können; So wollen Wir doch dieselbe hiemit versicheren, daß wir es nicht allein in diesem punct bey denjenigen, was in den letzten Landtags-Abscheidt enthalten, allerdings bewenden lassen, sondern Uns auch angelegen seyn lassen wollen, damit gedachtes Amt Neuer-Stadt wieder zu Unseren Händen und

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

und Disposition kommen möge; Immittelst wollen Wir Unserer Stände suchen, daß es damit nach Einhalt des an seithen der Stände aus dem Recessu im Jahr 1653 gemachten Extracts und der darinnen enthaltener Contextus von Worte zu Worte hieselbst inseriret werden mögte, in Unserm Hofflager näher erwägen und hernechst darunter eine solche Erklährung ertheilen, daß Sie dadurch geziemende Satisfaction nehmen mögen.

17. Den neu angestelten Zoll zu Limburg betreffend, hätten die Märckische Beamten des Orths solches vor diesen außgelaßener Ordnung zufolge nicht zuzulaßen, auch bey Uns oder Unser hinterlaßener Regierung derhalben nur zu berichten, und da, es nötig um Handbietung unterthänigst anzusuchen; Immaßen darunter schon befohlen worden, wie dan wir nicht gemeinet, eine solche Neuerung zu gestatten.

18. Wir laßen Uns auch aus sonderbahren Gnaden gefallen, daß die von Emmerich und Calcar die freye Ab- und Anfahrt zwischen Emmerich und Calcar unbeeinträchtiget gebrauchen, wie dan auch der von Oßenbruch, so weit Er von alters berechtiget, nicht solle beeinträchtiget, und was dagegen gethan, abgestellet werden.

19. Es solle die Stadt Calcar auß eingeführten und übergebenen Motiven, in ihrer wohlhergebrachten freyen Wahl wieder ihre habende Privilegia, hinführo nicht turbiret, noch Beeinträchiget, sondern bey dem alten Herkommen allerdings und ungehindert gelaßen, und was deßwegen vorgangen, hiemit aufgehoben seyn, auch keiner deßfals und sonderlich wegen des Gast-Hauses mit einiger Brüchten beleget, noch zu einiger Zeit dafür besprochen werden.

20. Dieweilen die Auß Heimischen besage des Käyserlichen Privilegii de Annis 1566. und 1580. mit den Eingesessenen in den Landsteuren und Beschwerden gleiche Lasten tragen müßen. So sollen dieselbe nicht höher als Einheimische beleget werden, es sey dann mit einhelliger Bewilligung der Land-Ständen.

21. Wir wollen auch nicht verstatten, daß der Stadt Hamm in der von alters her daselbst gewöhnlichen Rahts-Wahl möge einige Eingriffe beschehen, sondern es bey dem alten Herkommeu allerdings gelaßen werden solle.

22. Auch wollen Wir, daß in Unser Stadt Hamm Unsere Richter und Rentmeister, wie auch andere Unsere da-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

selbst gesessene Bediente von ihren Gütheren und Aufkomsten gewöhnliche Schatzung geben sollen.

23. Dieweilen der von Benting die **Jurisdiction** und Erbpfandschafft zu Weel **titulo oneroso** besitzet, dieser Gestalt, daß Er keine drey von Hundert genießen kan.

24. So wird nicht gezweiffelt, wann einige Baare Mittelen von Uns angeschaffet werden könten, ob derselbe wird sich darunter erhandelen laßen, gleich dann man auch bedacht seyn wird, die **Jurisdiction** und Pfandschafft Uffelt aufzukündigen, sobald nur Geldmittele beygebracht werden können.

25. Diejenige Burg Männere, welche noch nicht bezahlet, sollen zu Abzahlung des außgeschriebenen **Contingents** der **Capitations**-Schatzung des Jahrs 1660. zwänglich angehalten werden.

26. Wegen der Geklagten **Militair Executionen**, solle es nach der Landtags **Recessen** gehalten, und die Steuren, wann sie 3. Wochen zuvor angekündiget sind, nicht durch die **Executanten**, sondern durch die Beamte und **Receptores** in den Aemtern Unsers Hertzogthums Cleve beygetrieben, und daferne dieselbe sich darin säumhafft bezeigen, die **Executanten** denselben auf ihre, nicht aber des Ampts und der Unterthanen Kosten zugesandt werden.

27. In Unser Grafschafft Marck aber entweder gegen die säumhaffte **Receptores**, und wann Sie ihren Fleiß bescheinigen, gegen die säumhaffte **Contribuenten** gesetzter maßen verfahren, und auch im übrigen keine **Executiones** durch die Militz hie zu Lande verrichtet werden.

28. Die abgebrochene Häußer und vergrabene Gründen in- und um die Stadt Calcar, sollen völlig bezahlet und keine Häußer noch Gründe mehr abgebrochen noch vergraben werden.

29. Die Streit- und Parthey-Sachen wollen Wir Einhalts **Recessus de Anno** 1660 und 1661 nicht **protrahiren, inhibiren, Suspendiren**, noch **avociren** laßen, noch auch, daß einige Sachen so **in prima vel Secunda Instantia** an das Clev- und Märckische Hoff-Gericht nicht gehörig, dahin gezogen werden, verhängen noch verstatten, mit der Gnädigste Erklärung, daferne eine oder andere Parthey Uns zu außlaßung einiges **Rescripti** dagegen bewegen, oder dazu bewogen haben möchte, daß Uns von der Sachen Bewandt-

nüß unterthänigst berichtet, und immittelst Unsere Clev-Märckische Hoff-Gerichts und Justiz-Räthe unpartheyisch Recht vermög Landtags-Recessus audienen, und berührte an sich Ziehung der gedachten Räthe mit vorbeygehung der ersten oder Zweyten Instantz vor Null und Nichtig gehalten, auch keine appellation Processen vom Hoff-Gerichte, als in Sachen, welche Gradatim und immediate dahin gehören, erkannt, und in Criminalibus, worinnen Leib-Straffe Platz hat, keine appellationes bey Uns und Unserm Hoff-Gerichte angenommen werden.

30. Die Revisions Sachen anlangend, gleich wie bereits ein Anfang damit gemacht ist, also solle auch mit den übrigen und künftigen Sachen, nach Buchstäblichen Inhalt Landtags Recessu de Anno 1661. unaufhältlich continuiret auch eben auf die Weise, wie solcher Recess mit bringet, in denen Revisionibus, welche von den Erkäntnüßen oder außsprüchen der Regierung in Causis Revisibilibus gebeten werden, verfahren, solche Revisiones von Unsern Stadthaltern oder von den beyden ältesten Regierungs-Räthen von Adelichen und Gelehrten seiten decerniret, wan die Revisio gebeten mit der Execution eingehalten, und weil die Revisores oder Impartiales über die Exception Causae non revisibilis die Erkäntnüß haben, keine Revisio, wan die außgenommene Casus irrevisibiles in §. in denen Sachen von welchen kann Appelliret werden ꝛc. des Landtags Recessus vom 19. Martii des 1661. Jahres nicht notorii, sondern dubii sind, von Unserm Stadthaltere oder von gedachten beyden Räthen abgeschlagen, sondern die Revisiones allesamt, wan Partheyen dieselbe in gebührender Zeit suchen, periculo partium erkandt werden.

31. Unsere Amts Cammer Praesident und Räthe werden die Verfügung thun, daß die von den Land-Ständen zu Unserem Behuf im Jahr 1661. aufgenommenen Zehntausend Reichsthalr. ermangelende Interesse anderwärtlich gut gemachet werden mögen.

32. Man ist im Werck begriffen, die Neue Rechnungen von dem also genanten Unrath völlig abzuhören, und sollen demnächst dieselbe den Ständen recessiter maßen Communiciret werden.

33. Das Edictum vom 18 Julii 1661. verstehet sich quo ad Antichreses, allein von den Antichresibus Unser Domainen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

34. So viel aber die Verbeßerte Disposition Legis Anastasianae und die Usuras quincunces betrifft, daß gebet vermög des Edicti mit auf die privatos, welche darunter mit begriffen sind, und solle sowohl von Ober- alß Unter-Gerichten Observiret werden, Wir erklären Uns gnädigst, daß Niemand der hypothecarien, so in den Domainen absonderlich verschrieben sind, von den Richteren und Rentmeisteren in Unserm Hertzogthum Cleve und der Grafschafft Marck einiger Gestalt in sua quasi Possessionen und perceptione biß zu Fünff von Hundert turbiret oder beeinträchtiget, an statt der Haber kein Geld gefordert, und an statt der Dienste, wan jemand die schuldig, und selbige in Natura zu geben oder zu verrichten willig, kein Geld, gefordert noch solches Geld sodann die schwere Schillinge und Schwabe Gelder gegen das alte Herkommen verhöhet und also denen Unterthanen dieserhalb kein Beschwer zugefüget werden solle.

35. Uns solle wegen geklagten Holtz verhauens auf denen Behandung-Güthern anderwertlich unterthänigster Bericht hinterbracht und demnechst von Uns darunter gewierig erläßret werden.

36. Wir lassen auch Gnädigst geschehen, und wollen, daß in Deich-Sachen vor allen Dingen das Possessorium nach der bißhero bräuchlichen Deich-Ordnung durch beyde benachbahrte Ober- und Niedrige Schauen allerforderlichst und de plano abgethan, auch im übrigen gedachten Deich-Ordnungen nachgelebet, und gleichfals in Wasser-Sachen, die Wasser Ordnungen jedes Orths, biß ein anders nach eingenommenen unterthänigsten Erinnerungen der Land-Stände verordnet wird, immittelst observiret werden.

37. Wir sind auch gnädigst zufrieden, daß denen Städten so Burgschafft vor Unsere Herren Vorfahren hieselbsten geleistet, ein altes und neues Jahr zu Befriedigung der Creditoren, gezahlet werde, welches Unsere Clevische Amts Kammer beobachten, und über die schon darunter ertheilte Verordnungen steiff halten lassen wird.

Es ist auch dieserwegen nachdrücklich an Chur-Cöllen geschrieben, damit die Bürger berührter Städte nicht mehr arrestiret noch inhaftiret werden; Und wollen wir gnädigst verordnen, nach dem wegen der verbürgten Stadt Hamm, der Richter und Rentmeister daselbsten mit dem von Groin in verwichenem Jahre sich in krafft gnädigster Commission verglichen, und dabey etliche tausend Reichsthlr. Pension

gegen Erlegung vier Tausend fünff Hundert Rthlr. Zeit von fünf Jahren darunter die lauffende Pension mit begriffen, remittiret bekommen, daß die zu Unserm Nutzen gereichende verglichene Pensiones in gedachten fünf Jahren verglichener masse abgestattet werden.

38. Und wollen auch wir darüber gehalten wissen, daß es in den Steuer Wercken besage Recesus observiret, und da die Sache zum Process gedeyen würde, daß diese facta Provocatione Ante Litis Contestationem ad ordinarium judicium aulicum von Unser Regierung dorthin gäntzlich verwiesen, auch alda den Rechten sein ungehemter Lauff gelassen, falß aber die Steuer Streitigkeiten bereits in Litis Contestatione ständen, alß dann von der Regierung auf einer oder der ander Parthey gebührendes Ansuchen, und auf des Begehrenden Unkosten an einer Unpartheyschen Juristen Facultaet, oder zweene oder drey Bewehrte Rechts Gelehrten im Römischen Reich verschickt kein theil gravirt, vorters zur Confusion des ordentlichen Justitzwesens vorgehende Commissiones eingestellet, der Ordinarius modus procedendi et appellandi ohne Unterbruch der Mittel Instantien richtig beobachtet, die Protocolla in extra Judicialibus von den beeydeten Gerichtsschreibern selbst gehalten, und die abgesprochene Urtheile alsо bald den Procuratoribus unweigerlich in Copiis communiciret werden.

39. Solle auch nach Einhalt der Landtagsabschieden in puncto Exemptionum gehalten, und solches dem Edicto wovon in obgedachtem §. wegen Befreyung der Hüpsch ꝛc. gemeldet, auch was der Landtags-Recess vom Jahr 1661. §. Nachdem es auch zumahlen ꝛc. und §. Wan sich aber auch gleich wohl ꝛc. inseriret werden.

40. Betreffend die Anordnung der Receptoren und der Receptur Gelder bleibt es bey denen darunter gegebenen Recessen, und sollen die dagegen vorgenommene Contraventiones abgeschaffet werden.

41. Wegen der schädlichen Scheidt-Müntz in der Grafschafft Marck wird ein Edict außgelassen, und sollen hinführo die silberne Ducatons zu 76 Stüber und die Deventer Camper und Schwoller Thaler zu 34. Stüber Clevischer wehrung außgegeben, und darnach in Judicando verfahren werden.

42. Wegen Verkauff des tobacks auf dem platten Lande

in der Graffschafft Marck solle das gebettene Edictum außgelassen werden.

43. Wir resolviren auch gnädigst an die Chur Cölnische Regierung zu Arnßberg, um Abschaffung des neuerlich vor der Langenscheider und Freudenbergischen Brücken angelegten Zolls, nochmahlen ernstlicher zu schreiben, und dessen Einstellung auff best zureichende Mittele zu befordern, zugleich auch dem Rentmeistern zu Hörde beständige Reparation bemerkten Brücken zu Langenscheide nochmahlen gnädigst ernstlich zu befehlen.

44. Der Herr Graff von Vehlen solle wegen des Zolls und Visitation der Schiffe auff der Lippe zu Abstellung dieses Beschwers anderwertlich ernstlich angehalten, auch den Licent Einhebern aufgegeben werden, Niemand bevorab die Zoll befreiten mit den Licent zu übernehmen.

45. Die specificirte Unsere Außländische Räthe, Beamte und Bediente sollen zu der gebührenden Qualification angewiesen, und solche den Ständen communiciret werden.

46. Unsere Amts-Cammer, Praesident und Räthe, haben des von Melschede übergebene Beweiß-Stücke examiniret, und dieselbe so befunden, daß wegen dieses Kohl-Zehendts nach Innhalt des Landtags Abscheidts und Unser Verordnung muß verfahren werden.

47. Unsere Amts-Cammer, Praesident und Räthe wissen sich auch nicht zu erinnern, daß einige Dienstschuldige von den Dienst-Leuthen eximiret, sondern nur dieses mit einem oder andern der weit abgesessen ist, gehandelt worden, daß an Statt der Anfuhr zum Bau des Schlosses Sie einiges Geld geben, worauß einige Pferde zu solchem Ende unterhalten und gebrauchet, und solle sonsten Niemand eximiret, noch wieder die Gebühr beschweret, und die erforderte Dienste in beyden Landschafften von den Dienst Leuthen, die von Alters dazu verpflichtet sind, geleistet, auch die Warbeydische und Huisberdische Eingesessene zu Leystung der gemeiner Landts- und Hoff-Diensten angewiesen, und immittels wegen Einlösung dieser Dörfer Handlung gepflogen, und sonsten im übrigen über die deßfalls außgelassene Edicten gehalten werden.

48. In Sachen des Capituls zu Rees und anderen Contributions- und dergleichen Sachen, solle nach Einhalt der Landtags Recessen verfahren werden.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

49. Die in einer oder andern Stadt von Uns begleitete Juden, sollen die Gemeine Bürgerlichen Lasten tragen, auch sich den Unter Gerichteren nicht entziehen, und was dagegen gethan, praevia Specificatione aufgehoben werden.

50. So viel aber die Stadt Hamm angehet, weilen wir darinnen unterm Dato vom 11. Januarii laufenden Jahres absonderlich verordnet, wollen Wir der Stadt übergebenen gegen Bericht in Unserm Hofflager näher erwägen, und gewierige Erklärung darunter ertheilen.

51. Immittelst wird man dahin bedacht seyn, wie der Juden übermässiger Wucher nach Inhalt der Reichs Abschieden beschnitten, die Versetzung der gestohlenen Güther verbotten, und die Verkauffung der versetzten Stücken, vorhin den Eigenern frühzeitig notificiret, sonsten den Juden den Ueberschuß nicht gelassen, auch die vortheilhaffte Umwechselung des guten gangbahren Geldes und dessen schädliche verbringung in andern Fremden Ländern, eingestellet werden möge, und solle über diesem allen ein Edictum verfertiget und solches ante Publicationem, den Ständen communiciret werden.

52. In sachen der Eingesessenen des Kirchspiels Bislich, gegen Winandt de Bruin, weilen Recht streitig ist, wird darinn nach Inhalt des Landtags Recessus verfahren werden.

53. Das Suchen von Belehnung Henrichs Bertram von Palandt mit dem Erb-Marschalls-Amt des Hertzogthumbs Cleve, solle in Unserm Hofflager erwogen und darunter gewierig erkläret werden.

54. Dieweilen wegen der Accisen im Amte Goch und Asperden, Rechtsstreit erwachsen; solle darinn nach Innhalt der Landtags Recessen verfahren werden, sonsten weis man sich nicht zu erinneren, daß einige Accisen dem Herkommen zuwieder verhöhet, oder von jemanden gefordert, und nur allein die von Alters gewöhnliche Grütte eingehoben werde.

55. Der Waldt Schreiber Schmael solle vernommen, Ob und wie weit Er Unsere Gnädigste Bewilligung habe, am Dernischen Baum im Amt Lühnen ein steinern Hauß aufzubauen, und sonsten befohlen werden, daß Er sich in keine Gemeine Huede zum Nachtheil der dazu berechtigten, ohne Bewilligung und Befriedigung Derselben eindringen, auch biß zur anderweiter Verordnung mit dem novo Opere einhalten solle.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

56. Dieweilen Unsere Amts-Cammer von der Asche, daß dafür, was gegen das alte Herkommen gegeben werden solle, nichts verordnet: als wird der Zollbedienter Philip Massart darüber in seiner Verantwortung vernommen, das gegen das Herkommen, außgelassenes Promulgatum aufgehoben, und desfals nötige Verordnung ausgelassen werden.

57. Dieweilen Wir in der Streitigen Sache zwischen Unser Stadt Hamm eins, und der Leinweber Gilde daselbst andern theils, unterm Dato vom 12. des abgewichenen Monaths Januarii absonderlich in Unserem Hofflager gnädigst befohlen; Alß soll der Stadt Hamm übergebener Bericht Uns zur näherer Gnädigsten Verordnung gehorsambst hinterbracht werden.

58. So viel endlich die Beklagte Decimirung der Wurtzelen, Rüben, Sporrie und Clever betrifft, so wollen Wir keinen wieder die habende Privilegia oder das Herkommen beschweren lassen, gestalt wir auch sonsten nicht gemeinet sind, von solchen Ländereyen, welche wegen der Korn-Früchten einmahl im Jahr Zehendt gegeben haben, oder die an Statt der Sommer fuhr auf ein Jahr mit Clever, Sporrie, Rüben und Wurtzelen des folgenden Jahres aber wiederum mit anderen Korn-Früchten besamet werden, Zehendt forderen zu lassen.

Daneben verstatten Wir, daß nach Einhalt Unser Amts-Cammer Verordnung bey einem Guth von 8. oder mehr Morgen, den Hauß Leuthen ein vierter Theil eines Morgens zu Futterung des Viehes mit Clevern besamet, auch Clevern, Flachß und Wurtzelen in den ordinair-Baum-Kohl- und Mueß-Garten, nach eines jeden belieben ohne Erstattung des Zehendts gesäet werden möge.

In Uhrkund ꝛc.

---

282. Cleve den 27. Februar 1664.

Churfürstliche Regierung.

Zur Schützung der Grafschaft Mark gegen das häufige Einbringen der fremden, zum Theil unterhältigen, Scheidemünzen wird 1. die Ausführung der groben silbernen und goldenen Münzen verboten, sodann 2. verordnet, daß niemand mehr als 10 pCt. Scheidemünzen, nämlich Blaumüser und Stüfer, in Zahlung nehmen und geben soll, daß 3.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

die fremden Scheidemünzen gar nicht mehr courſiren dürfen, daß 4. die Dortmundſchen halben Blaumüſer höher nicht als zu 3 Schilling, deren 52 = 1 Rthlr., und die Schillinge nicht höher als zu 11 Pfennigen empfangen und ausgegeben werden dürfen.

Bemerk. Unterm 21. Juni ej. a. iſt in obiger Beziehung weiter verordnet worden, daß die zu Dortmund und Lünen geprägten halben Blaumuſer einzeln nicht höher als zu drei Schilling oder Stüfer oder zu einem Blaffardt, 19½ dergleichen aber zuſammen zu einem Reichsthaler courſiren ſollen, und daß von den Dortmundſchen und Lünen'ſchen Schillingen oder Stüfer, deren ſeither 52 auf 1 Reichsthlr. gerechnet worden, künftig 60 auf einen Reichsthaler empfangen und ausgegeben werden ſollen.

283. Cleve den 16. Mai 1664.

Churfürſtliche Regierung.

Publikation eines zu Cöln a. d. Spree am 9. April c. a. erlaſſenen allgemeinen Edittes, wodurch, wegen des Türken-Krieges, die Haltung monatlicher Buß-, Faſt- und Bet-Tage und wöchentlicher Betſtunden befohlen wird. (Conf. Myl. Th. I, Abth. II, Nro. 21 und Nro. 369. d. Samml.)

Bemerk. Wegen des zwiſchen dem Kaiſer und den Türken geſchloſſenen Friedens, iſt sub dato Cleve den 4. November ej. a. ein kirchliches Dankfeſt angeordnet und die Einſtellung der Buß- und Bet-Tage befohlen worden.

284. Cleve den 27. Juni 1664.

Churfürſtliche Regierung.

In Gemäßheit des Landtags-Abſchiedes vom 27. Februar d. J. wird verordnet, daß im Inlande alle Zölle und Wegegelder, welche vor dem Jahre 1609. nicht ſchon beſtanden haben, ferner nicht mehr erhoben, auch keine Grütte und Acciſe von Wein, Bier und Eſſig, welche nicht herkömmlich iſt, weder in den Städten noch auf dem Lande gefordert, und da, wo ſie herkömmlich iſt, nicht höher als es fruherhin geſchehen, eingehoben werden ſoll; auſſerdem ſoll auch

von allen ein-, aus- und durchgeführt werdenden Waaren, deren Transportirung auf dem Rheine früherhin nicht üblich war, kein Wehr-Zoll ferner entrichtet werden.

---

285. Cöln a. d. Spree den 5. Juli 1664.

Friedrich Wilhelm, Churfürst ꝛc.

Auf die Bitte der Landstände von der Ritterschaft des Herzogthums Cleve und der Grafschaft Mark, sie, gegen die Anfechtungen der Städte, bei ihrer wohlhergebrachten Exemption und Immunität von den Türken-, Reichs-, Kreis und andern Steuern zu schützen und zu erhalten, wird der churfürstliche Statthalter und die Regierung zu Cleve — unter Bezugnahme des Privilegii nobilitatis und unter Bestätigung des vom Herzogen Wilhelm den Landständen am 15. October 1557 in obiger Beziehung ertheilten Abschiedes, — angewiesen, bei der Unerheblichkeit der von den Städten dagegen gemachten Einwendungen, die cleve-märkischen Stände von der Ritterschaft bei ihrer wohlhergebrachten, vorbezeichneten Freiheit und Exemption kräftigst zu manuteniren.

---

286. Cleve den 29. Dezember 1664.

Churfürstliche Regierung.

Den Ständen aus Ritterschaft der Grafschaft Mark sollen, wenn sie zu Landtagen verschrieben sind, bis auf fernere Bestimmung, folgende Taggegelder entrichtet werden:

1. wenn ein Ritterbürtiger mit 2 Pferden und 2 Dienern eintrifft, täglich 3 Rthlr., wenn er aber mit 2 Dienern und 3 Pferden erscheint, 4 Rthlr.;

2. wenn die Amtmänner ihre Schreiber mitbringen, um zum Besten des Amtes Vortrag zu machen, so erhalten sie für dieselben an Diäten 1 Rthlr. 8 stüber, mithin im Ganzen täglich 5 Rthlr. 8 stbr.

3. Der Genuß dieser Tagegelder beginnt mit dem Tage, wo der verschriebene Ritterbürtige von Hause abreiset und setzt sich bis zu dem Tage fort, wo derselbe wieder zu Hause eintreffen kann, dagegen cessirt die Berechnung der Reisekosten;

4. Die Zahlung dieser Diäten geschieht nur bei stattge-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

fundener Anwesenheit der Landstände auf den Landtagen und nur für diejenigen Tage, wovon sie, mittelst des Sitzungs-Protokolles, beweisen, daß sie der Versammlung und Deliberation der Ritterschafts-Kammer beigewohnt haben.

287. Cleve den 28. Februar 1665.

Churfürstliche Regierung.

Die, als Mittel zur Entdeckung der Todtschläge, in der peinlichen Halsgerichts-Ordnung Kaiser Carl V. vorgeschriebene Obduktion der Leichen bei stattgefundenen Verwundungen ꝛc., muß von den cleve-märkischen Justizbehörden genauer, wie seither, erfüllt werden; die Richter desjenigen Ortes, wo ein Mord vorgefallen, oder ein Verwundeter gestorben ist, sollen daher mit zwei Scheffen oder Gerichtspersonen und dem Gerichtschreiber, nebst Zuziehung eines Arztes oder Wundarztes, oder wenn's sein kann, mehrerer Aerzte oder Chirurgen, welche besonders dazu zu vereidigen sind, die Leiche bald möglichst vor der Beerdigung genau besichtigen; die Wunden und Schaden eröffnen, und über deren Beschaffenheit, Ort und Anzahl, und ob die Wunden für tödtlich erachtet werden oder nicht, ob und was für Accidentien zugestoßen sind, sodann auch über die Gründe, weshalb die Aerzte oder Wundärzte die Wunden für tödtlich oder für nicht tödtlich erachten, ein genaues Protokoll aufnehmen, und im Fall solche Leichen schon begraben sein möchten, dieselben wieder ausgraben lassen, um die Obduction vorschriftsmäßig zu bewirken.

Bemerk. Erneuert am 14. October 1667, unter zusätzlicher Anweisung für die zur Handhabung der Civil- und Criminal-Justiz angeordneten Behörden, wie sie ihre Berichte für jeden Gegenstand besonders abfassen, wie sie bei Verhaftungen die Umstände der dazu Veranlassung gebenden Begebenheiten genau ermitteln und anzeigen, sodann auch die zur Information über den Thatbestand nothwendigen Zeugen-Verhöre abhalten sollen.

288. Cleve den 21. Juli 1665.

Churfürstliche Regierung.

Die künftig ohne vorherige Proklamation, oder desfall-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

sige landesherrliche Dispensation, heimlich im In- oder Auslande, ohne Einwilligung der Eltern oder Vormünder vollzogen werdenden Eheverlöbnisse und Heirathen werden für nichtig erklärt, die auf dergleichen Handlungen haftenden Strafen und Nachtheile bestimmt, und den Geistlichen aller Confessionen dergleichen Eheeinsegnungen bei Verlust ihrer Aemter und Benefizien verboten. (Confer. die in der Verordnung vom 18. December 1693. sub 1. als Wiederholung der obigen Vorschriften ausführlich aufgeführten Bestimmungen.)

289. Cleve den 31. Juli 1665.

Churfürstliche Regierung.

Da die churfürstliche Droste und Amtleute es sich erlauben, — gegen den Inhalt der im Jahr 1559 (N. 58 d. S.) von Herzog Wilhelm aufgerichteten und publicirten Amtsordnung, gegen die desfalls erlassenen Edikte und gegen die Bestimmungen deß Landtags-Abschiedes vom Jahr 1660, — sich nicht nur in judicial und extrajudicial Sachen zu mischen, dieselbe von den ordentlichen Gerichten zu avociren, auch den gerichtlichen Bescheiden der Richter und Hogräven entgegen zu wirken und neue Handlungen dagegen zu erkennen; sondern es sich auch anmaßen, Unterthanen sine causae cognitione zu verhaften und, ohne desfallsige Berichterstattung und Bescheid an und resp. von der churfürstlichen Regierung, wieder zu entlassen; so wird es sämmtlichen churfürstlichen Drosten und Amtleuten aufs strengste befohlen, daß keiner sich unterstehen soll, „sich in „einige vor den Gerichten hangende, sowohl judicial als extrajudicial-Sachen zu mischen, dieselbige zu avociren, zu „inhibiren, oder neue Handlungen zu erkennen, noch auch „einige Exekutionen in Sachen, welche vor den Gerichten „ausgeübet und in rem judicatam erwachsen sind, zu verhindern, vielweniger jemanden, so cum causae cognitione in „Haften würde gezogen sein, ohne Vorbewußt und ertheilten „Bescheid der churfürstlichen Regierung, derselbigen zu er„lassen ꝛc. „

Bemerk. Gelegentlich eines speciellen Falles hat die Königl. Regierung zu Cleve am 16. Februar 1702 die obigen Bestimmungen erneuert und zugleich festgesetzt, daß die Amtleute und Drosten, „weiter sich nicht, als

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

„das gütliche amtliche Verhör sich erstrecket, einiger Par-
„tei-Sachen anmaßen, sondern sobald die Gutlichkeit
„nicht zulangen will, und die Sache zur Rechtspflege
„gebracht werden muß, die Parteien ex officio ad or-
„dinarium judicium hinverweisen, und keinesweges sich
„einiger Judikatur oder Instruktion der Parthey-Sa-
„chen anmaßen sollen. „

290. Cleve den 6. October und 23. December 1665.

Churfürstliche Regierung.

Publikation eines zu Cleve am 6. October 1665 erlas-senen churfürstlichen Ediktes gegen alle Excesse und unzu-lässige Werbungen der Soldaten und einer Interims-Or-donnanz vom 23. December ej. a. wonach die churfürstlichen Truppen im Inlande verpfleget werden sollen. (Conf. Myl. Thl. III. Abthl. I. N. 30. und 31.)

Bemerk. Da wegen des Marsch- und Verpflegungs-Wesens der churfürstlichen resp. königlichen Truppen, die allgemeine Gesetzgebung auch in Cleve und Mark überall zur Anwendung gekommen ist, so wird auf diese in der Mylius'schen Edickten-Sammlung und in deren Fortsetzungen enthaltene Legislatur, hiermit ein für allemal verwiesen, und sind dergleichen Bestimmungen nur in so fern in diese Sammlung weiterhin aufgenom-men, als sie Cleve und Mark ins Besondre betreffen.

291. Cleve den 16. Januar 1666.

Churfürstlicher Amts-Kammer-Rath.

Behufs der beabsichtigten Feststellung einer beständigen Ordnung der Frohn- und Herren-Dienste in Cleve und Mark, werden die Amtleute angewiesen darüber genaue Auskunft zu ertheilen: 1. welche Unterthanen churfürstliche oder Privatpächter sind; 2. welche und wie viel Dienste sie dem Landesherrn, oder den churfürstlichen Drosten, auch den adelichen und Andern, so wie den churfürstlichen Rich-tern und Rentmeistern leisten, oder welchen Geldbetrag sie den churfürstlichen Drosten und Richtern dafür entrichten; sodann 3. welche von solchen Diensten veräußert, erimirt

oder andern concedirt sind, und deßhalb die Dienstfreiheit wirklich genieſſen oder auch prätendiren.

---

292. Cleve den 30. August 1666.

Friedrich Wilhelm, Churfürst ꝛc.

Die, zum Nachtheil der inländischen Gewerbetreibenden, das Herzogthum Cleve mit schlechten Waaren durchziehenden, fremden Eisen-Krämer sollen ferner nicht mehr geduldet, dagegen aber auch die Eisenschmiede angewiesen werden, daß sie zur Bequemlichkeit der Unterthanen östlich und westlich des Rheines, mehrere aus ihrer Mitte, mit ihren guten Eisen-Waaren und so wohlfeil als die fremden, hausiren schicken.

---

293. Cleve den 9. September 1666.

Erbvergleich

zwischen Chur-Brandenburg und Pfalz-Neuburg

über die

Jülich'schen Successions-Streitigkeiten.

Kundt und zu wissen sey hiermit jedermänniglich, denen es zu wissen von nöthen und daran gelegen, Nachdem zwischen dem Durchleuchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Friedrich Wilhelm, Marggrafen zu Brandenburg, des Heiligen Römischen Reichs Ertz-Cämmerern und Churfürsten ꝛc. ꝛc. Und dem auch Durchleuchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Philipp Wilhelm, Pfaltzgrafen bey Rhein ꝛc. ꝛc. Wie auch zwischen Ihrer beider Churfürstlichen und Fürstlichen Durchl. Durchl. Herrn Vorfahren Christmilden Andenckens, wegen der Gülich-Clevischen und angehörigen Lande verschiedene Interims und provisional Verträge und Vergleiche nun eine geraume Zeither, seiter Absterben des letzteren Hertzogen zu Gülich und Cleve, ꝛc. Herrn Johan Wilhelms Fürstl. Durchl. Christseliger Gedächtnüß zwar gestifftet und aufgerichtet, auch unter andern dieses haubtsachlich darinn verglichen worden, daß es bey der jetzigen Theilung der Lande biß zum rechtlichen Außspruch verbleiben, und kein Theil, bey Verlust seines Rechtens, etwas dawieder attentiren solle, die Erfahrung aber hernachgehendts bezeuget, daß hiedurch der an beyden Seiten intendirter Zweck keinesweges errei-

chet, und so wenig zwischen Ihren beiden Churfürstl. und Fürstl. Durchl. Durchl. durch dergleichen Interims-Handelungen ein rechtes gründtliches gutes Vernehmen und beständige Freundtschafft gestifftet, als auch die Lande und deren Einsassen in gewünschte Ruhe und Frieden gesetzet, sondern vielmehr im Gegentheil dieselbe in allerhandt Ungelegenheit, Kriege und Fehden verwickelt und dadurch nicht allein in unwiederbringlichen Schaden gestürtzet worden, sondern auch dabey zu befahren gewesen, daß wofern diese Streitigkeiten, deren Hinlegung und Ende durch einen rechtlichen Außspruch wegen hoher Wichtigkeit der Sache, und der dabey interessirten vielen mächtigen Praetendenten fast schwerlich so baldt zu hoffen seyn möchte, nicht dermahleins auß dem Grunde gehoben und beygeleget würden, endlich darauß nichts anders als eine total ruin und Verderb dieser herrlichen Lande zu dieses Westphalischen Kreyses und des gantzen Röm. Reichs höchsten praejuditz und Nachtheil ohnaußbleiblich erfolgen würde, beyde Ihre Churfürstl. und Fürstl. Durchl. Durchl. sich aber hiebey Ihrer Pflichten, womit Sie dem Reich und dem Vaterlande verwandt, und für dessen Sicherheit und Wohlfahrt (welche nicht wenig von Conservation dieser in extremitatibus Imperii situirter Grentz-Landen und gründlicher Hinlegung des hierüber entstandenen Successionstreits dependiret) zu sorgen, verbunden seyn, nicht allein gebührend erinnert, sondern auch dieses für andern consideriret, daß die jedesmahl regierende und absonderlich Käysers Ferdinandi des Dritten glorwürdigsten Andenckens Römische Käyserl. Mayst. ja alle zu Oßnabrück und Münster bey den allgemeinen Friedens Tractaten versammelt gewesene hochansehnliche Potentaten und Stände vielmehr die gütliche Tractaten et vias amicabiles als die rechtliche Erörterung dieser streitigen Sache beiden Ihrer Churfürstl. und Fürstl. Durchl. Durchl. getreulich und auffs beste recommendiret und gerahten. Als haben mehr höchstgemelte Ihre Churfürstl. und Fürstl. Durchl. Durchl. zu Bezeugung dero schuldigen Respects gegen Ihre Kayserl. Mayst. und das Heil. Röm. Reich, zu stifftung und Vermehrung bestendiger auffrichtiger nachbarlicher Freundschafft und Freundt-Vetterlichen Teutschen Vertrauens zwischen Ihnen selbst und Ihren Häusern, wie auch zu bezeugung dero gnädigsten affection und Landes Vätterlichen Liebe gegen diese gute Lande und deren Stände und Einsassen (welche zum öfftern geklaget, daß diese streitige und unerörterte Succession-Sache der Brunquel und Ursprung

alles ihres Unglücks wehre,) mit zurücksetzung aller particular Absehen und privat Vortheils über die zwischen Ihnen wegen der Gülich- Cleviſchen und angehörigen Lande ſich enthaltenden Successions- Streitigkeiten und Irrungen für ſich und dero Descendenten im Nahmen der Heiligen Dreyfaltigkeit, zu des Allerhöchſten Nahmens Ehre und des gemeinen Weſen, abſonderlich aber zu dieſer Lande und deren Einwohner und Unterſaſſen wohlfahrt und auffnehmen, vermittelſt nachfolgender Conditionen und Articuln, welche von denen hiezu Deputirten und mit gewiſſer Instruction dazu verſehenen Räthten, benantlich von Seiner Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg Seiten, dem Hochwürdigen, Hochwolgebornen Herrn OTTO Freyherrn von Schwerin, Herrn zu alten Landtsberg und Zachan, ꝛc. Erb- Cämmerern der Chur- und Marck-Brandenburg und Dohm-Probſten der hohen Stiffts Kirchen zu Brandenburg, Seiner Churfürſtlichen Durchleuchtigkeit zu Brandenburg Ober Praesidenten, geheimen und Lehn-Raht, auch dero Churfürſtlichen Gemahlin Durchleuchtigkeit Haubtmann zu Oranienburg, ꝛc. Wie auch dem hoch-Edlen, Veſt und hochgelährten Herrn Werner Wilhelm Blaſpil Churfürſtlichen Brandenburgiſchen geheimen, wie auch Clev- und Märckiſchen Regierungs und Ambts-Cammer-Raht, und dem Wohl-Edelen und Hochgelährten Herrn Frantz Meinders Churfürſtlichen Brandenburgiſchen Raht und geheimen Cammer und Krieges Secretario, ꝛc. Und von Ihrer Fürſtlichen Durchl. zu Pfaltz-Neuburg Seiten, dem Hochwolgebohrnen Herrn Johan Heinrichen Freyherrn von und zu Winckelhauſen, Rimbach und Morp, ꝛc. Fürſtlichen Pfaltz-Neuburgiſchen Cämmerern, geheimen Raht, auch Gülich- und Bergiſchen Cantzler, und Ambtmann zu Düſſeldorf, wie auch dem wohl-Edelgebohrnen Herrn Frantz von Gieſe auff Lützmanſtein, Sinningen und Siebelstorff, Fürſtlichen Pfaltz-Neuburgiſchen geheimen Raht Neuburgiſchen Cantzlern und Pflägern zu Heimbau, ꝛc. Und dem wohl-Edelgebohrnen Herrn Heinrichen Schnellen Fürſtlichen Pfaltz-Neuburgiſchen geheimen Raht, und Gülich und Bergiſchen Vice-Cantzler und Hoffgerichts Directoren, ꝛc. nach fleiſſig gepflogener Handlung, berahmet, und abgefaſſet, ſich beſtendig, erblich, ewiglich und unwiederrufflich verglichen und vereiniget.

I. Anfänglich und zum erſten, haben beyde Ihre Churfürſtl. und Fürſtl. Durchl. Durchl. außdrücklich bedungen und hiermit bezeugen wollen, daß Sie durch dieſen Erb-Vergleich keines andern Praetendenten, Anſpruch und habenden

Rechten, auff die Gülich- Clevische Lande, ins gesambt, oder einen Theil derselben, im geringsten zu praejudiciren gemeinet seyen, sondern es bleibet einem jedwedern frey, solches sein praetendirtes Recht an gehörigem Orte gebührend zu prosequiren, und ordentlicher Erkäntnüß und Ausschlags darüber gewärtig zu seyn.

II. Und gleich wie zum anderen, beyder Ihrer Churfürstl. und Fürstl. Durchl. Durchl. Haubt-zweck bey diesem Erb-Vergleich dahin zielet, daß unter Ihnen beyden, und dero descendenten von nun an und hinführo allezeit eine bestendige auffrichtige Freundtschafft und gutes Vernehmen gestifftet, hingegen aber alle Irrungen, Mißverstände, und Streitigkeiten auß dem grunde auffgehoben, beygeleget, verglichen, und abgethan, auch dessen, waß in vorigen Zeiten fürgegangen, nimmer und in Ewigkeit zu eines oder des andern Nachtheil gedacht werden möge; Als verbinden sich und versprechen beyde Ihre Churfürstl. und Fürstl. Durchl. Durchl. in Krafft dieses, daß Sie hinführo als treue Freunde Nachbahren und Vetteren mit und bey einander leben, einer des andern bestes, auffnehmen, und Wohlfahrt treulich suchen, und befordern, schaden aber und Nachtheil verhüten, und nach Möglichkeit abwenden, auch sonsten in allen Begebenheiten und Occasionen einer dem andern alle auffrichtige Freund und Nachbarschafft erweisen, und sich davon kein ander Absehen oder Consideration, wie dieselbe auch beschaffen seyn möchte, abhalten lassen, Ihren Kindern und Nachkommen auch die Continuation dieser auffgerichteten Freundschafft und guten Vernehmens treulich und fleissig recommendiren und anbefehlen wollen und sollen.

III. Wie dan auch nicht weniger und zum dritten, die Gülich- Clevische und angehörige Lande durch diesen Erb-Vergleich keinesweges getrennet oder von einander gerissen, sondern vielmehr auffs neue vereiniget werden, und deren Stände, Einsassen, und Unterthanen als treue Freunde und gute Nachbaren sich mit einander begehen sollen, allermassen beyde Ihre Churfürstl. und Fürstl. Durchl. Durchl. durch diesen Erb-Vergleich Ihnen an Ihren wohlhergebrachten Privilegien und Freyheiten, krafft bey Antretung dieser Lande Regierung ertheilten Reversalen im geringsten nichts zu nehmen oder zu schwächen gedencken, sondern bey dieser Handlung, wie bereits Anfangs gedacht, ihren fürnemsten Zweck dahin gerichtet, daß diese gute Lande in bestendiger Ruhe, Sicherheit und Auffnehmen gebracht, hingegen von

allen Landtverderblichen Kriegstroubeln und schädlicher Unruhe, Verderb, und Zerrüttung hinführo befreyet seyn und bleiben mögen.

IV. Viertens verbleiben Seine Churfurstliche Durchleuchtigkeit und dero Descendenten in vollkommener und ruhiger Possession des Hertzogthumbs Cleve und der beyden Grafschaften Marck und Ravenßberg, sammt allen darzu gehörigen Regalien, Rechten, Gerechtigkeiten, Lehnschafften, Intraden, ordinari und extraordinari Gefällen, wie solche Nahmen haben mögen; Ihre Fürstliche Durchl. zu Pfaltz-Neuburg aber und dero Descendenten behalten auff eben solche Weise und Art die beyde Hertzogthümer Gülich und Berge, neben denen Herrschafften Winnenthal und Bretzkesant, mit allen darzu gehörigen Regalien, Rechten, Gerechtigkeiten Lehnschafften, Intraden, ordinari und extraordinari Gefällen, wie solche Nahmen haben mögen; Allermassen beyde Ihre Churfürstl. und Fürstl. Durchl. Durchl. anitzo gegenwertig obgemelte Hertzogthümer und Grafschafften iume haben und besitzen, worbey es in so weit ein richtiges und vollkommenes verbleiben hat: Und soll hinführo kein Theil dem anderen desfals unter was praetext oder Fürwandt es auch sein möchte, die geringste Controvers oder Streitigkeiten, judicialiter oder extrajudicialiter moviren, sondern alle und jede Disputen und Rechts Streitigkeiten, welche sich vorbemelter Lande halber zwischen Ihren beyden Churfürstl. und Fürstl. Durchl. Durchl. bishero enthalten, nunmehro und ins künfftige zu ewigen Tagen auffgehoben und abgethan seyn.

V. Was, fünftens, die Herrschafft Ravenstein betrifft, da haben Seine Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg dafür gehalten, daß Ihro solche Herrschaft in Krafft des am 10. April 1647. auffgerichteten Vergleichs, nach sehl. Absterben Pfaltzgraff Wolffgang Wilhelms Fürstl. Durchl. Christmilden Andenckens hette tradiret werden sollen; Ihre Fürstl. Durchl. aber haben solche hingegen auß dem Vergleich von Anno 1649. den 10. May für sich zu behaupten beharret: Wie nun beyde Theile auff ihre deßfals praetendirte Rechte fest bestanden; So ist beliebet und gut gefunden, diese Sache auff ein Compromissum außzustellen, und dessen Außschlag darin zu erwarten, welches Compromissum auch darauff abgefasset, und vollenzogen ist, auch eben so bündig und kräfftig seyn soll, als wann es in diesem Erb-Vergleich von Wort zu Wort inseriret wäre.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

VI. Ohngeachtet aber, sechstens, diese Lande unter beiden Churfürsten und Fürsten dieser gestalt getheilet werden, und ein jedweder von seinem auff des andern Lande praetendirtem Rechte auß Liebe zum Frieden und zu Beruhigung dieser Lande und deren Einsassen, in so weit abtritt und abweichet, So bleiben dennoch, wie vorhin in tertio Articulo bereits erwehnet worden, alle diese Lande in einem bestendigem festen unaufflößlichen und ewig wehrenden Bunde zusammen verknüpffet und vereiniget, und behalten sampt und sonders ihre communia et specialia privilegia; Es sollen dieselbe hiernegst auch keines weges von einander gerissen noch getrennet oder etwas davon vereussert noch alieniret werden, und wofern einem oder dem andern Lande einige unverschuldete Wiederwertigkeit und Verfolgung zustossen würde, solchenfals sollen und wollen die andere Lande, als Commembra, zuforderst aber beyde Churfürsten und Fürsten einer dem andern als treue confoederirte, Freunde und Nachbahren zu Hülffe kommen, und mit zusammengesetzter macht, und ernstem Nachdruck den Nothleidenden Theil retten und von aller Bedrückung und Beschwerde befreyen helffen, Zu dessen mehrer Versicherung auch beyde Churfürsten und Fürsten die vor alters zwischen Hertzog Wilhelmen zu Gülich, ꝛc. und Hertzog Johann zu Cleve, ꝛc. hochseel. Andenckens gemachte, und von denen Römischen Käysern approbirte und confirmirte Union renoviren und verneuern, bey aller sich ereugenden Gefahr und Streit, wodurch eines oder des andern Jura und Regalia violiret, Intraden und Jurisdiction gehemmet, oder gar ein Landt oder ein Theil desselben von dem gantzen Corpore abgerissen und verlohren werden könte, in- und ausserhalb Gerichts und Rechtens für einen Mann stehen, allen Schaden und Nachtheil junctis consiliis et viribus verhindern und abwenden, und desfals einer dem andern ad mutuam et plenissimam evictionem verbunden seyn; und völlige Indemnisation und schadloß Haltung pro ratâ praestiren wollen, Jedoch sol ein Theil dem andern, wenn einige Gefahr obhanden, in Zeiten, und so baldt etwas darab zu seiner Wissenschafft kompt, davon Nachricht geben, damit man sich desto besser nach Gelegenheit der Sache und erheischender Nottursfft in Postur setzen, bey denen etwan anstellenden rechtlichen Processen und persecutionibus interveniren, und alles wiedrige mit besserm Nachdruck abwenden möge, wie dan auch beyde Churfürst und Fürst sich mit einander verbinden, die einem oder dem andern Lande bereits etwan

obliegende und zur Ungebühr auffgebürdete Onera und Beschwerde durch alle zulässige und dienliche Mittel und Wege auffzuheben, und die Lande und Unterthanen davon zu befreyen.

VII. Insonderheit aber siebendens wollen beyde Churfürst und Fürst diese Ihre Lande und Unterthanen wieder diejenige, welche ex capite successionis universalis vel particularis einig Recht an diesen Landen zusammen, oder einen Theil derselben praetendiren, und wegen solches ihres vermeinten Rechtens de facto auffer Recht, dawider etwas über verhoffen tentiren und fürnehmen wolten, mit zusammengesetzter Macht und gebührendem Nachdruck einhelliglick und einmüthig schützen, desfals für einem Mann stehen, und einer den andern bey seinen Fürstenthümern und Landen treulich und bestendig manuteniren, und erhalten helffen. Womit gleichwol niemandt benommen wird, sein praetendirtes Recht in foro competenti gebührend zu prosequiren, und dafern auch durch dessen Außschlag wieder Vermuthen einem oder andern Churfürsten und Fürsten, etwas abgesprochen und entzogen werden solte, solchen unverhofften fals wollen gleicher gestalt ein Churfürst und Fürst dem andern volkommene Gewehrschaft und schadloß-Haltung praestiren und leisten, und was deßhalber einem oder dem andern Theil abgehen möchte, nach proportion auß hiesigen seinen dem verlierenden Theil wohlgelegenen Landen ohnweigerlich und unverzuglich erstatten.

VIII. Ob auch zwar achtens, auff die Weise wie vorhin in 4. articulo gedacht, die Lande getheilet, und eines jedweden Stände Eingesessene und Unterthanen ihrem Herrn eintzig und allein mit aller schuldigen Pflicht, Gehorsamb, Treu und Unterthänigkeit verbunden seynd, so behalten doch beyde Churfürst und Fürst und dero Descendenten, wie bißhero also auch ferner den Titul und Wappen von allen Landen vollkommentlich und unvertheilet, wie dan auch dem bißhero üblich gewesenen Brauch nach ein Churfürst und Fürst des andern Ständen und Unterthanen in diesen Gülischen, Clevischen und angehörigen Landen, im Schreiben das Praedicat (Liebe Getreue) continuiret, alles zu mehrer Verein- und fester bestendiger Verknüpffung dieser Lande, jedoch vorerwehnter massen einem jedweden an seiner Superiorität und Territorial Hoheit ohnschädlich.

IX. So bald, neundtens, dieser Vergleich zur Richtigkeit gebracht ist, sol denen Landtständen davon gebührende

Nachricht gegeben werden, und wird alsdan ein jedweder Churfürst und Fürst von den seinigen die Huldigung auff Weiß und Maaß, als man sich dessen absonderlich vereinigen wird, auffnehmen, auch der Lande Regierung und administration dergestalt anstellen und einrichten wie solches zu derselben auffnehmen und Wohlfart gereichet, und es denen Landes Privilegien gemäß ist, auch ein jeder Churfürst und Fürst solches gegen GOtt und Ihrer Käyserl. Mayst. und dem heiligen Reich, wie auch der Posterität zu verantworten ihm getrauet.

X. Die Archiven, zehends, Documenta, Registraturen und Urkunden, so bey einem oder dem andern Churfürsten und Fürsten verhanden und des andern Fürstenthumb, Graff- oder Herrschafften concerniren, sollen reciproce, optima fide und ohne eintzige Zurückhaltung extradiret und abgefolget, communia instrumenta aber an dem Orth, wo sie anietzo befindlich, zwar ferner verwahret, doch dem andern Theil davon glaubhaffte Abschrifften und Copeyen mitgetheilet, und so offt hienegst einem oder dem andern Churfürsten und Fürsten auß des andern Archivo, Cantzley oder Registratur einige Documenta oder Nachricht vonnöthen seyn möchte, und darumb Ansuchung geschehe, ohnverweigerte Communication davon gegeben und darinn keine Gefehrde gebrauchet werden.

XI. Die Commercia, elfftens, Handel und Wandel zu Wasser und Lande, sollen in diesen Landen niemanden gesperret, sondern denselben allenthalben ihr freier und ungehinderter Lauff gelassen, und darinn niemand zur Ungebühr mit ungewöhnlichen neuen Aufflagen oder sonsten beschweret werden.

XII. Was, zwölfftens, die Müntze betrifft, hat ein jeder Churfürst und Fürst solche in seinen Fürstenthumen und Landen dergestalt pregen und einrichten zu lassen, wie Er solches nach Gelegenheit der Zeit, zu der Unterthanen Nutzen und Besten, wie auch zu Beförderung der commercien am diensamsten finden wird, und es auff denen Creiß- und Probations-Tagen ihm zu verantworten getrauet; Und weil in der That verspüret wird, daß dieser Creiß und insonderheit diese Lande mit allerhand viel zu geringer und dem Publico hochschädlicher, insonderheit kleiner Scheidemüntze zu deroselben Verderb angefüllet werden, so wollen beyde Churfürstl- und Fürstl. Durchl. Durchl. auff Mittel und Wege bedacht seyn, wie solchem übel fürzukommen, vor-

gemelte geringe Müntze abzuschaffen, und dahingegen gute Müntze einzubringen, auch zu solchem Ende die mit denen Benachbarten von alters breuchliche Communicationes zur Hand nehmen, und bequeme Verordnung desfals machen.

XIII. Es sol dreyzehends, eines jedweden Landes-Obrigkeit Regierung, Beambte und Bediente, sowohl in den Städten als auffm platten Lande denen Untersassen auß den anderen Landen, wenn sie bei ihnen etwas zu suchen oder zu sollicitiren haben, auff ansuchen gebührende und schleunige Justitz ohne Unterschied der Religion, administriren und einem jedweden ohne kostbare Weitleufftigkeit und Verzögerung zu dem seinigen verholffen werde, In casibus denegatae vel protractae justitiae aber, wie aus einiger anderer Ursachen oder praetexten halber, auff angeben der Partheyen zu keinen Repressalien geschritten, sondern ein Churfürst und Fürst den andern und dessen Bediente vorhero umb völligen und umbständlichen Bericht von der Sache und derselben meritis belangen, alle Thätligkeiten, Pfändungen, Arresta und dergleichen unfreundliche proceduren quovis modo verhütet, hingegen aber nachbahrliches Vernehmen bester massen erhalten, und im übrigen, denen gemeinen Rechten, Constitutionibus Imperii und dieser Lande Ordnung, wohlhergebrachten Gewohnheiten und Gebräuchen gemäß gelebet werden: Imgleichen sol kein Churfürst und Fürst des andern Fugitivos vel relegatos in seinen Landen schützen, oder denselben einigen salvum conductum, Geleit, Sicherheit, retraite oder andere Beförderung und Vorschub verstatten, sondern wenn dergleichen Leute aus eines Herrn Lande in des andern kommen, die Bediente schuldig seyn, derselben sich auff Begehren zu bemächtigen und sie an Orth und Stelle, wohin sie gehörig, abfolgen zu lassen.

XIV. Wann, vierzehnds, wieder Verhoffen zwischen beyden Churfürsten und Fürsten, oder Descendenten über diesen Vergleich, oder sonsten einiger Streit oder Mißverstandt entstehen solte; Solchenfals sol keiner deswegen ad arma oder zu einigen Thätligkeiten wieder den andern schreiten, sondern alle dergleichen Irrungen und Disputen, wie solche beschaffen seyn, oder Nahmen haben mögen; entweder via Juris oder modo amicabili per Arbitros beygeleget, dem Gravato oder Beleidigten auch frey gelassen werden unter diesen modis einen nach belieben zu erwehlen, gestalt dan beide Churfürst und Fürst sich eines gewissen

modi compromittendi unter sich vergleichen wollen nach welcher formul die unter ihnen entstehende Mißhelligkeiten, im Fall solche nicht zum ordentlichen Process gerathen, absque strepitu vel prolixitate verglichen und decidiret werden sollen; Und weil absonderlich wegen einiger von einem Lande oder dessen Herrschafft auff sichere, in dem andern gelegene, Güther und Unterthanen praetendirten exemtion und Hoheit, sodann, wegen etlicher vermischter Praestationen und Gefällen, wie auch einiger streitigen Grentzsachen halber, zwischen beiderseits Landen sich einige Irrungen enthalten, So wollen beide Churfürst und Fürst mit dem förderlichsten zu deren gütlicher Entscheidung und Abhandlunge einige Commissarios verordnen, damit durch dergleichen Mißverstände das gute vernehmen und die nachbarliche Freundschafft nicht irgendt geschwächet werden möge.

XV. Beyde Churfürst und Fürst wollen sich eiffrigst und fleissigst bemühen, damit Sie die Investitur und Belehnung über diese Lande von Ihrer Käyserlichen Mayst. wie auch den Titul von denselben aus der Käyserlichen und Reichs Cantzley erhalten mögen, wie Sie dann auch nicht weniger Ihr bestes thun, und sich dahin bearbeiten wollen, damit beyden, Churfürsten und Fürsten dieser sämbtlichen Lande wegen, in Commitiis Imperii, einem jedweden ein sonderbares votum cum debita sessione verstattet werde; Gestalt man dan nicht zweiffelt, es werden Ihre Käyserl. Mayst. und die Reichs-Stände hierin desto ehender consentiren, damit man in Beytragung der Reichs onerum von diesen Landen desto williger seyn mögen; Und weiln die Hertzogen von Gülich, Cleve und Berg, ꝛc. von Alters zur ordinari Reichs Deputation verordnet gewesen, So haben beyde Churfürsten und Fürsten ins gesambt Fleiß anzuwenden, daß Sie davon länger nicht außgeschlossen, sondern admittiret, und damit es wegen der Religion keinen Streit geben möge, Ihnen als Hertzogen zu Gülich, Cleve und Berg, oder wegen dero anderer im Heiligen Römischen Reich innehabenden Fürstenthümben und Landen Ihre Stellen bey der Reichs-Deputation verstattet werden mögen; Wie man dann auch ferner dahin zu trachten, daß die praesentationes ad Cameram auch nunmehr wegen dieß Westphalischen Creyses werckstellig gemachet werden, und ihren effect erreichen mögen.

XVI. Bey denen Reichs und Creyß Anlagen und oneribus haben sich S. Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

höchlich über die gantz kundtbahre Praegravation dero Clevisch- und angehörigen Lande beschweret; Weilen aber Ihre Fürstl. Durchl. zu Neuburg dagegen remonstriret, daß diese Sache fürs gantze Reich gehörete, und in dero Macht nicht stünde, in der Gülischen und angehörigen Lande Quota einige Veränderung zu machen; Zu dem Sie gleichmässige Ursach hätten, wegen des hohen Anschlags der Hertzogthümer Gülich und Berge sich zu beschweren, Als hat man es zwar in diesem Punct bey der alten Reichs Matricul dergestalt gelassen, daß ein jedwedes Fürstenthumb und Grafschafft seine alte Quotam in denen Reichs und Creys Anlagen behalte, jedoch reserviren sich beyde Churfürst und Fürst ausdrücklich an gebührenden Ohrten billigmässige moderation für dero Lande zu suchen, und dero Landt-Ständen und Unterthanen, welche sich über die Praegravation beschweren, alle Beförderung und Assistentz dabey zu erweisen, in anderen vorfallenden Begebenheiten aber, da beyden Churfürsten und Fürsten ausser gemeiner Reichs und Creyß-Angelegenheiten einige Außgaben zu dero Landen Sicherheit und bestem Obliegen, wollen beyde Churfürst und Fürst intuitu dieser Landen, allezeit die Helffte beytragen.

XVII. Und weil der Punctus Religionis, und was davon dependiret, bißhero zu vielen Mißverständen und Streitigkeiten fast die grösseste und meiste Ursach gegeben, So hat man sich darüber nach gepflogener Weitläufftigkeit und mühsahmer Handlung endtlich verglichen, und auß bewegenden Ursachen vereinbahret, daß die Collationes der Geistlichen Praelaturen, Praebenden, und Beneficien, welche in diesen Gülisch-Clevisch- und angehörigen Landen zu des Landes Fürsten Collation gehören, von beyden Churfürstl. und Fürstl. Durchl. Durchl. durchgehends per Turnum et alternos menses conferiret werden sollen, wie solches der desfals auffgerichtete Receß mit mehrem besaget, welcher in allen Puncten, Articulen und Clausulen, von beyden Ihren Churfürstl. und Fürstl. Durchl. Durchl. wie auch dero Descendenten fest und unverbrüchlich gehalten, und darwieder in keinerley Weise oder Wege gehandelt werden, auch von eben der Krafft seyn solle, als wan er diesem Tractat wortlich eingerücket wäre.

XVIII. Die Streitigkeit wegen des Directorii in diesem Westphalischen Creyse, ist dieser gestalt verglichen, daß es bey demjenigen, was zwischen beyden Churfürsten und Fürsten vor diesem zu Dorsten durch Vermittelung und Be-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

förderung des Herrn Bischoffen zu Münster Fürstl. Gn. desfals abgeredet und verglichen, sein verbleiben haben, und hinführo beyde Churfürst und Fürst wegen dieser Gülisch-Clevischen und angehörigen Lande das Directorium gesambter handt, neben Ihrer Fürstl. Gn. dem Bischoff zu Münster mitführen, und unter sich deswegen alterniren sollen, jedoch mit diesem außdrücklichen Vorbehalt, daß bey diesem Directorio beyde Churfürst und Fürst nur ein Votum zusammen haben, und ein zeitlicher Bischoff zu Münster, wie bißhero also auch ferner auff allen universal- und particular Creyß Zusammenkünfften, wann und so offt, unter denen außschreibenden Fürsten allein, oder mit andern Creyß-Ständen sampt und sonders des Creyses halber etwas zu berathschlagen, primum votum und den Vorsitz behalte; Beyde Churfürst und Fürst werden sich auch jedesmahl der Proposition und Conclusion halber mit des Herrn Bischoffen Fürstl. Gn. vergleichen und niemand von Ihnen dreyen einigen actum Directorii circularis einseitig verrichten, sondern unter sich vorhero alles dem Herkommen gemäß communiciren: Es sollen auch keine Expeditiones oder Executiones ab- oder außgehen, es sey dann, daß beyde Churfürst und Fürst vorher sowohl unter sich, als mit des Herrn Bischoffen Fürstl. Gnd. darüber communication gepflogen, und einen einhelligen Vergleich deswegen getroffen. Wann eine Zusammenkunfft des Creyses zu halten, schicken alle Directores, nehmlich des Herrn Bisschoffs Fürstl. Gnad. und Ihre Churfürstl. und Fürstl. Durchl. Durchl. vorhero Ihre Räthte zusammen, oder communiciren desfals schrifftlich im vertrauen, kein Theil aber soll hierinn ohne des andern Vorbewust, im geringsten verfahren; Und dafern in denen Votis und Meinungen einige disparität sich ereignete, alsdann soll man sich bemühen durch freundliche Unterhandlung und andere gütliche Wege in einen Verstandt zu kommen; Oder wann es über zuversicht, dahin nicht zu bringen seyn möchte, solchenfals machen Ihre Fürstl. Gndn. der Bischoff zu Münster mit S. Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg oder mit Ihrer Fürstl. Durchl. zu Neuburg die majora, und geben den Außschlag; In denen übrigen actibus des Directorii, und was deme anhängig ist, wie auch in der Session und Vortrag, Item, bey der Umbfrage (welche beyden Churfürsten und Fürsten allein zustehet) sollen und wollen dieselbe per dies et vices alterniren, dabey gleichwohl abgeredet ist, daß, umb bey der erst bevorstehenden Creyß-Versambslung den sämbtlichen Creyß-Ständen diese jetzige Vergleichung

bekandt zu machen, von Pfaltz-Neuburg der erste Vortrag geschehen, und Chur Brandenburg des andern Tages das Condirectorium führen, und allemahl dergestalt alterniren; bey dem nechstfolgenden Creys-Tage aber von Chur Brandenburg mit der Proposition der Anfang gemachet, und also auch damit von einem Creys-Tage, biß zum andern alterniret werden soll: Wann nun die zwischen denen außschreibenden Fürsten und Creyß-Directoren verglichene Proposition den Creys-Ständen eröffnet, und darauff die Umbfrage gehalten worden; Sollen die außgefallene Vota fleissig erwogen, und nach den meisten Votis ein bestendiges Conclusum, im Nahmen des gantzen Directorii abgefasset, und durch die alternirende Churfürsten und Fürsten, deme selbigen Tages das Directorium zustehet, außgesprochen, und alle expeditiones communi nomine verrichtet werden.

Demnach auch die vorige Hertzogen zu Gülich, Cleve und Berg das Creyß. Archivum immerhin zu Düsseldorff verwahret, auch daselbst was von des Creyses wegen zu schreiben, zu Papier bringen und expediren lassen; So hat es dabey annoch zwar sein verbleiben, es sollen aber beyde Churfürst und Fürst zu gedachtem Archivo freyen unbehinderten Zugang haben, und was sie darauß desideriren, unweigerlich communiciret, im übrigen auch nichts ausgefertiget werden, ehe und bevor beyde außschreibende Churfürst und Fürst, oder dero hinterlassene Regierung es sämbtlich revidiret, approbiret und unterschrieben haben, mit welcher Subscription es nachfolgender gestalt gehalten werden soll, daß erstlich

Wegen des Münsterischen Directorii (und gleich daran) wegen des Gülisch-Clevischen Directorii.

gesetzet, und das erste von des Herrn Bischoffs zu Münster Fürstl. Gn. allein, das andere aber von Chur-Brandenburg und Pfaltz-Neuburg conjunctim, doch dergestalt unterschrieben werden, daß beyde Churfürst und Fürst auch hierin alterniren, also und dergestalt, daß wan particular-Schreiben in dem Creyß zu expediren vorfallen, mit der Vorschrifft wie sonsten in allen andern Fällen alterniret werden soll; Im Fall aber an die gesamte und meiste Creyß. Stände einige expedition ergehen solte, solchen Fals ist beliebet, daß nach der Ordnung jetztgemelter Creyß-Stände und also bey der vorstehenden ersten General-expedition des Außschreibens zum Creyß-Tage Pfaltz-Neuburg an Paderborn, und Chur-Brandenburg an Lüttich, und so weiter, hernegst

aber Chur-Brandenburg an Paderborn, und Pfaltz-Neuburg an Lüttich die Vorschrifft haben, auch also successivè damit alterniret werden soll; Jedoch ist hiebey ferner verabscheidet, daß im Fall S. Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg die Vorschrifft hetten, aber nicht selbsten, sondern durch dero Clevische Regierung unterschreiben lassen würden, die Unterschrifft alsdan, oder die Nahmen der unterschreibenden Rhäte, nicht in einer Reyen mit denen anderen Herren Principalen, sondern wie hierunter zu sehen ist, und wo N. N. stehet, hingesetzet werden sollen, alles auff Maaß und Weise wie folget:

Oberschrifft.

Von GOttes Gnaden

Christoff Bernhard. tot. tit.	Friedrich Wilhelm. tot. tit.	Philip Wilhelm. tot. sit.

Unterschrifft.

Christoff Bernhard	An statt und von wegen höchstgl. S. Churfl. Durchl. zu Brandenburg. N. N.	Philip Wilhelm.

Es wehre dann daß von wegen Sr. Churfürstl. Durchl. eine fürstliche Persohn, auß einem alten Fürstl. Hause unterschriebe, auff welchen Fall dieselbe billig in einer Reyen zu unterschreiben; Und weil S. Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg wegen der innehabenden Clevischen, Märckisch- und Ravenßbergischen Landen, gleich wie Ihre Fürstl. Durchl. zu Neuburg, wegen dero innehabenden Gülisch- und Bergischen Landen ein sonderbahres Votum auff dem Creyß-Tag führen werden, so hat es dabey sein bewenden, jedoch dergestalt, daß auff dem nechsten Creyß-Tag bey der ersten Umbfrag Pfaltz Neuburg das Clevische Votum nach Münster erfordern, und also wechselweise von der Geistlichen zur Weltlichen Banck biß zum ende die Vota einnehmen, und alsdan auch das seinige eröffnen: Bey folgender Zusammenkunfft aber Chur-Brandenburg alsbaldt nach dem Münsterischen das Gülische Votum erfordern und jetztgemelter Massen biß zum ende verfahren soll, worauf dann vorgedachter Massen auß denen eingekommenen Votis, das Conclusum formiret werden soll. Im übrigen soll es zwischen Ihrer Fürstl. Gndn. zu Münster und beyden Ihren Churfürstl. und Fürstl. Durchl. Durchl. folgender Gestalt (in massen auch

zum Theil schon angeregt ist) gehalten werden, daß nehmlich alle Creyß-Sachen mit allerseits zuthun communiter fürgenommen, deliberiret, expediret und exequiret, auch einseitig von einem oder andern Theil nichts geschehen oder verrichtet, und dabey nachfolgende Puncta observiret werden.

1. Erstlich sollen hinführo, wann so wohl auß Käyserlichem Begehren, alß wegen erforderender hoher Notturfft die Creyß-Stände zusammen beruffen, oder ein Creyß-Tag außzuschreiben, die außschreibende Churfürst und Fürst sich dessen zuvorn, und de materiâ proponendâ wie auch wegen der Wahlstat, Tag und Zeit, entweder durch schreiben oder zusammenschickung Ihrer Räthe vergleichen, und ehe und bevor solches geschehen, keine Zusammenkunfft oder Creyß-Tag außgeschrieben werden: Fals Ihre Käyserl. Mayst. auch einem oder andern Creyß- außschreibenden Fürsten in Creyß-Sachen absonderlich zuschreiben würden, soll von demselben nichts, sondern alles conjunctis Consiliis et Votis vorgenommen werden.

2. So ist auch und zum andern verglichen, daß bey allen Creyß-Zusammenkünfften Ihrer Fürstl. Gn. zu Münster, dero Geistlichen Stande gemäß, im sitzen, gehen, stehen, votiren, schreiben, siegeln und sonsten allen und jeden Actibus in Creyß-Sachen, wie oben mit mehrem exprimiret, die Praecedentz und Vorzug ohne Contradiction und Wiedersprechen haben und behalten soll.

3. Zum dritten sol zwarn bey denen Zusammenkünfften und Creyß-Tagen, wegen des Gülischen Clevischen Directorii die Proposition dergestalt, wie sie zuvorn communicato Consilio entweder mit allerseits dreyer Churfürsten und Fürsten belieben, oder fals sich einige discrepantz in Votis erzeigete, was obangeregter massen per majora geschlossen, nahmens vorgemelten Directorii außgesprochen, und den Ständen vorgebracht werden, auch darauf die Umbfrag beschehen; Ihrer Fürstl. Gn. zu Münster aber, das erste Suffragium und Stimme zu führen, in alle wege fürbehalten bleiben.

4. Zum vierdten, da die gesambte gegenwertige Stände Ihre vota abgelegt und dieselbe an dem Directorii-Tisch von allen dreyen Secretarien fleissig protocolliret worden, alsdann sollen die außgefallene Vota zusammen conferiret und darauß das Conclusum conjunctim gefasset, ad Protocollum gesetzet, und demnechst vom Gülisch-Clevischen Di-

rectorio außgesprochen, massen auch das Protocollum durch den vereydeten Creyß-Secretarium, dem Herkommen gemäß, gehalten werden soll, jedoch einem jeden Churfürsten und Fürsten vorbehalten, jemandt ad Protocollum zu adjungiren.

5. Wan dan, zum fünfften, über die vorgefallene und verglichene Materien etwan Concepten und Schreiben, nahmens des Creyses oder allerseits außschreibenden Fürsten zu verfassen und abzugeben, sollen solche durch den vereydeten Creyß-Secretarium auffgesetzet, auch da es Patenten oder Sendt-Schreiben weren, mit respective Uber- oder Unterschreibung allerseits Praedicaten, und Titular, nach Gelegenheit der Sachen und Beschaffenheit deren, an welche solche Schreiben oder Patenten gerichtet werden, mit Vorzug Ihrer Fürstl. Gn. zu Münster, wie in §. 2. gemeldet, dem Herkommen gemäß außgefertiget und expediret werden, zumahln aber nichts abgehen, ehe und bevor es von Ihrer Fürstl. Gn. zu Münster und beyden Churfürsten und Fürsten approbiret, mitaußgefertiget, subscribiret und consigniret worden, wobey auch Ihre Fürstl. Gn. zu Münster frey stehen und unbenommen seyn soll gestalten Sachen nach darinn zu endern, ab- oder zu zu setzen, jedoch daß solche von Ihrer Fürstl. Gn. beschehene Erinnerungen demnegst Ihrer Churfürstl. und Fürstl. Durchl. Durchl. vor der Außfertigung wieder communiciret, und also die Sachen in formalibus et materialibus von allen Theilen einhellig oder im Fall Chur Brandenburg und Pfaltz Neuburg respective wegen Gülich und Cleve nicht einig seyn würden, durch die, auff obige Weise erwehnte majora verglichen, und die außgefertigte Schreiben durch den Creyß-Syndicum oder Pfenning-Meistern an die Stände fort bestellet werden.

6. Zum sechsten soll auch die Benennung der Creyß-Bedienten verglichen werden, und conjunctim geschehen, deren Besoldung aber auß gemeinen Mitteln zu nehmen, und mit der Stände Vorbewust und Bewilligung einzurichten, gestalt auch

7. Zum siebenden, die außschreibende Churfürst und Fürsten wegen des Orts und Verwahrung der gemeinen Cassa und Truhen nach Veranlassung der Zeit Leuffte und Gelegenheit sich jederzeit mit Zuziehung der Stände zu vergleichen und darüber conjunctim zu disponiren haben sollen, wie solches des Creyses interesse erfordert, und es vor den gesambten Ständen zu verantworten.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

8. Endlich und zum achten sollen die Executiones und was sonsten in Creys-Sachen fürzunehmen, durch die außschreibende Churfürsten und Fürsten communi consilio et ope fortgesetzet, und durch einen oder andern absonderlich, und ohne seines mit-Außschreibenden Fürsten Vorwissen und Belieben nichts fürgenommen werden, ausser daß es auff obgesetzten dissentions Fall zwischen Gülich und Cleve, also, wie es dabey exprimiret, gehalten werden soll.

Weiln auch hiebevorn zu Regensburg dieserhalb zwischen Ihrer Fürstl. Gnad. zu Münster, und Ihrer Fürstl. Durchl. zu Neuburg sub dato den 2. Julii, 1653. ein absonderlich Recess ebenmässigen Inhalts auffgerichtet worden; So wird derselbe (als welcher nunmehr weiter, und auff Seine Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg, wegen des Hertzogthumbs Cleve vorgeschriebener massen mit extendiret) krafft dieses erwiedert und bestettiget, womit also dieser Punct seine richtigkeit haben, und was desfals obgemelter massen verglichen, beständig allerseits gehalten, und darwieder nicht gehandelt, auch des Herrn Bischoffs zu Münster Fürstl. Gn. dieses alles per extractum communiciret, und dieselbe auch ihres Orts darüber zu halten, von beyden Churfürsten und Fürsten gebührendt ersuchet werden sollen.

XIX. Und weiln nunmehr durch des Allerhöchsten Gnade beyde Churfürst und Fürst auff obgedachte Weise unter sich völlig und erblich verglichen, dadurch dann die vorhin auffgerichtete provisional- und interims- Verträge und dabey vorbehaltene rechtliche Außführung der Haubt-Sachen vor sich cessiret und auffgehoben ist. So wollen Sie in Krafft dieses denen zwischen ihnen beyden bißhero am Käyserl. Reichs Hoff-Raht geschwebeten Rechts-Processen wegen dieser Lande, und des darauff von beyden Theilen praetendirten Succession-Rechtens bestendig renuciret, und dieselbe allerdings auffgehoben haben, auch solches der Röm. Käyserl. Mayst. gebührend hinterbringen, und bey deroselben umb Abolition und Cassation dieses Processus, so viel beyde Ihre Churfürstl. und Fürstl. Durchl. Durchl. und deroselben Descendenten betrifft; anhalten; Bey Fortsetzung und Außübung der noch übrigen Processen über diese Lande aber, wollen beyde Churfürst und Fürst einer dem andern bester massen sociatis et consolidatis Juribus assistiren, und ihren besten Fleiß anwenden, daß solche zu End gebracht, und Sie durch ein definitiv Urtheil bey ruhigem und unperturbirten Besitz dieser Lande desto bestendiger conserviret wer-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

den mögen, allermassen Sie dann Ihrer Sache und deren gerechtsahme vollkommentlich getrauen, und darinn eines gewierigen Spruchs sich gäntzlich versichern.

XX. Damit auch über diesen Vergleich von beiden Churfürsten und Fürsten, und dero Descendenten desto fester und bestendiger gehalten werden möge, so wollen beyde Churfürst und Fürst zuforderst Ihre Käyserliche Mayst. unterthänigst ersuchen, die guarantie desselben über sich zu nehmen, und soll ferner die im Münster- und Oßnabruggischen Friedenschluß begriffene guarantie gleichermassen hierauff dergestalt gezogen werden, daß auff beschehene requisition die Paciscenten sich derselben dem jetztgemelten Friedenschluß gemäß annehmen mögen; Doch sollen unter denen Paciscenten diejenige nicht begriffen seyn, noch von jemandt requiriret werden, welche auff die Gülisch- und zugehörige Lande, der Succession halber praetension machen, wie dann auch keines weges, noch unter einigem Schein oder praetext zuläßig seyn solle, dasjenige was jetztgemelter massen verglichen, einiger gestalt auffzuhalten, oder zu verhindern, noch auch weder in politicis, weder in Religions- oder Geistlichen Sachen, diesem Vertrag zuwieder, etwas vorzunehmen, oder da dessen von einem oder andern wieder Zuversicht etwan geschehen würde, soll Pars laesa befügt seyn, einen oder mehr von denen angenommenen Garants zu hülffe zu ruffen, durch welche dann die Contraventiones mit reparation der Kosten und Schaden alsobaldt abgestellet werden sollen. Da aber der Contraveniens sich diesem wiedersetzte, und es dadurch zu weiterung und zu den Waffen kommen solte, oder auch ein oder ander Theil sich einiger Repressalien oder Gewaltthätigkeit der Waffen sub quovis praetextu unterfangen, und also den andern mit Krieges-Macht angreiffen würde, derselbe soll ipso facto in poenam fractae pacis gefallen, und alles seines an denen gesambten Landen gehabten, oder durch diesen Vergleich erlangten Rechtens zu des andern Theils bestem verlüstig seyn, der beleidigte aber in den Stand, worin Er vor diesen Erb-Vergleich gewesen, wieder gesetzet werden, darüber dann von denen angenommenen Garants festiglich gehalten, und dem angegriffenen zum besten ohne Zeit-Verlierung, so baldt die Offension erfolget, mit starcker Handt beygestanden, auch derselbe cum omni causâ restituiret und kräfftiglich manuteniret werden soll. Und ob zwarn bey diesem Vergleich in dem Religions-Wesen auß Liebe zum Frieden, von den Regulis instrumenti Pacis in einem und andern in etwas abgewichen; So soll

dennoch alles dasjenige was hiebey verglichen worden unter solchen allgemeinen Friedenschlusses Sicherheit und Guarantie mit begriffen seyn und durch dieselbe gehandthabet werden.

XXI. Schließlich wollen beyde Churfürst und Fürst bey Ihrer Kayserl. Mayst. gehorsambste und unterthänigste Ansuchung thun, damit dieselbe über diesen Vergleich dero Käyserliche Confirmation zu dessen mehrer Bestättigung und Festhaltung ertheilen mögen, biß dahin solche aber erfolget, soll dieser Tractat und alle darinn enthaltene Clausulen und Conditiones nichts desto weniger einen jedweden Churfürsten und Fürsten fest binden, und Sie denselben ohnverbrüchlich zu halten schuldig seyn, auch darwieder in keine Wege handeln noch anderen darwieder zu handeln verstatten, alles bey Churfürstlichen und Fürstlichen Ehren und Würden, und daß beyde Churfürst und Fürst vor sich und Ihre Descendenten dieses auffrichtig halten, sich darwieder keiner Einreden, Einwürffe oder Außzüge einiger Vervortheilung oder laesion, etiam enormis vel enormissimae, daß anders abgehandelt dann geschrieben, der Sachen Bewandnüß nicht recht oder gnugsamb eingenommen, und was dergleichen über kurtz oder lang mehr vorgebracht, oder erdacht werden möchte, oder könte; nicht gebrauchen, noch von andern Ihrentwegen zu gebrauchen gestatten sollen noch wollen.

Zu Uhrkundt haben anfangsgemelte beyder Ihrer Churfürstlichen und Fürstlichen Durchl. Durchl. Räthe, deren Vollmacht hernach folget, diesen Vergleich eigenhändig unterschrieben und versiegelt, daneben auch versprochen und zugesaget, daß solche innerhalb zehen Tagen von beyderseits hohen Herren Principalen ratificiret und genehm gehalten werden soll.

(Hier folgen die Vollmachten und die Unterschriften der bevollmächtigten Commissarien.)

---

294. Cleve den 9. und ratificirt am 17. September 1666.

Neben Receß zwischen Chur-Brandenburg und Pfalz-Neuburg über die streitigen Religions- u. a. Geistliche Angelegenheiten in den Jülich-Clevisch und angehörigen Landen.

Demnach zwischen dem Durchleuchtigsten Fürsten und

Herren, Herren Friedrich Wilhelm, Marggrafen zu Brandenburg, des Heyl. Röm. Reichs Ertz-Cämmerern und Churfürsten ꝛc. Und dann zwischen dem auch Durchleuchtigsten Fürsten und Herren, Herren Philip Wilhelmen, Pfaltzgrafen bey Rheyn ꝛc. am $\frac{1}{14}$ Februarii 1665. Jahres unter andern ein interims-Vergleich in puncto Religionis durch Höchstgedachter Ihrer Churf. und Fürstl. Durchl. Durchl. gevolmächtigte Räthe in der Stadt Dorsten auffgerichtet worden: Vor eingekommene Ratification aber so wol ratione Exercitii Religionis, als ratione bonorum Ecclesiasticorum allerhand Schwärigkeiten sich herfür gethan, dahero solche Handlung biß hiehin unvollenzogen geblieben: Anjetzo man aber beyderseits vor gut angesehen, jetzt gemelte Difficultäten und Schwärigkeiten aus dem Wege zu räumen, und an statt eines Interims-Vergleichs eine beständige immerwehrende auff den allgemeinen Reichs-Frieden gegründete, durchgehende Religions-Verordnung zu Ihrer Churf. und Fürstlichen Durchl. Durchl. und dero Unterthanen besserer Beruhigung auffzurichten, inmassen demnächst darüber durch die hierunten benante Ihrer Churfl. und Fürstl. Durchl. Durchl. und Räthe, auf Ratification, ferner verabscheidet und verglichen worden, wie folget.

I. Daß zwar der angeregte zu Dorsten deßfals auffgerichteter Vergleich in allen seinen Puncten und Clausulen in seiner Wehrte verbleiben; dabey aber erstlich folgende Erleuterungen, Exceptiones und Limitationes in acht genommen, und gleich dem Dorstischen Vergleich, eben ob Sie selbst deme Buchstäblich einverleibt wehren, gultig seyn und unterhalten werden sollen.

II. Vors zweyte, daß deme Zufolge, die in dem Dorstischen Vergleich außbehaltene Käyserliche Commission auffhören, und darauff nun, und zu ewigen Tagen beyderseits renunciiret seyn und bleiben, und dardurch der biß hiehin in streit gezogener Verstandt der Reversalen, und deren Anno 1647. und 1651. auffgerichteter Vergleichen, so viel das Kirchen und Religions-Wesen betrifft, zwischen beiden, Churf. und Fürsten beständiglich verglichen sein solle.

III. Und weiln diese Handlung und Vergleich von Ihren Churf. und Fürstl. Durchl. Durchl. dahin gnädigst und wolmeinentlich angesehen, daß in dem Religions-Wesen eine beständige Regul und Richtschnur, umb darüber ins künfftige festiglich zu halten, und keinen einiger gestalt zu beschweren, vorgeschrieben und eingerichtet werde; Dabey aber Ihre Fürstl. Durchl. zu Neuburg vorgeschlagen und

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

gerne gesehen hätten, daß es dießfals nach Anlaß des mehrgedachten Dorstischen Interims-Vergleichs, bey dem Instrumento pacis und dessen Verordnung, fortan allerdings und beständig möchte gelassen seyn worden, weiln dieselbe, als ein Catholischer weltlicher Fürst, über dessen Verordnung in dem Religions-Wesen etwas zu statuiren billig bedenckens getragen, und sich dahero zu dessen auffrichtiger Vollenziehung, und ihren Evangelischen Unterthanen allen dessen Einhalt gedeyen zu lassen erbotten, die Clevisch-Märckisch und Ravensbergische Catholische auch darzu befordert gerne gesehen hätten, weiln dannoch Ihre Churfürstliche Durchl. auß obangezogenen Ursachen darüber einige Erleuterungen und Limitationes einzuführen beharret: So ist drittens zur Hinlegung der von Zeit wehrender Religions-Differentien eingefallener Schwärigkeiten, und welche ferners entstehen möchten, dieses dahin vermittelt und verglichen worden, daß es in beiden Hertzogthumen Gülich und Berg bey dem allgemeinen Friedensschluß und dessen Verordnung allerdings zu lassen seye, und der Zufolg Ihre Fürstliche Durchl. zu Neuburg ihren Evangelischen Unterthanen, sowohl Reformirter als Augspurgischer Confession diejenige Kirchen, Kirchen-Häuser, Schulen, und deren Renthen, und übungen, darzu dieselbe vermöge instumenti pacis befügt seyn, und annoch nicht wieder haben, wann vier oder fünff Familiae oder Hauß-Gesinde ihrer der Evangelischen Religion vorhanden, unweigerlich restituiren, und sonsten alles dasjenige, was in mehrgemeltem Instrumento pacis denselben zum besten verordnet ist, gedeyen, und dieselbe darüber in keinem beschweren lassen wollen noch sollen.

§. 1. Und weiln bei diesem Punct allerley Bedencklichkeiten an seiten Seiner Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg movirt worden, ist endtlich verglichen, daß, so viel die Hertzogthumbe Gülich und Berge betrifft, es allerdings bey der Regul des allgemeinen Münster- und Oßnabrüggischen Friedenschlusses und dem standt des Jahrs tausendt sechshundert vier und zwantzig; wie oben gemelt, auch denen in obgedachtem Friedensschluß enthaltenen Regulen eingerichtet, und vest und unverbrüchlich gelassen werden solle; In deme aber Seine Churfürstliche Durchl. zu Brandenburg einständig begehret, daß denen Evangelischen in dem Hertzogthumb Gülich folgende Oerter und publica exercitia, wie sie dieselbe jetzo de praesenti einhaben, als zu Bracht, Brüggen, Heinßberg, Kaldenkirchen, Suchtelen und Waldtniel, ob sie schon solche vermög obgemelten Friedensschlusses wieder abzustellen

schuldig seyn möchten, gelassen werden mögen; So haben Seine Fürstliche Durchl. Pfaltz-Neuburg solche exercitia an jetztgemelten Oertern ebener gestalt, als wann sie dieselbe Anno 1624. in dem standt, darinn sie sich anjetzo befinden, gehabt hätten, Seiner Churfürstl. Durchl. zu freundt-vetterlichem Gefallen, und zu Befestigung guter Einigkeit, auch der Unterthanen mehrerer Beruhigung, anjetzo und ins künfftig lassen und gestatten wollen, jedoch dergestalt, daß es im übrigen bey obgemeltem Friedenschluß in den Gülich- und Bergischen Landen allerdings verbleiben, und hingegen die Evangelische Religions-Verwanten sich folgender exercitien benentlich zu Hambach, Euß-Kirchen, Münster-Eyffel, Rathumb, Hilvert, Kirchhoven, Urmundt, Hoengen, Staffelen, Fucht, Straaten und Groete-Raht, welche, daß ihnen vi Regulae pacis an gemelten Oerteren gebühren, praetendirt wirdt, sich begeben, oder da unter diesen ein oder mehr Oerter sich bey der Commissariorum Erkündigung befinden solten, welche Vermög jetzt gemelter Regul des Jahrs ein tausent sechs hundert vier und zwantzig den Evangelischen nicht zu restituiren weren, ahn deren Stelle so viel andere, als ahn diesen abgehen, welche gedachten Evangelischen in Krafft jetzgemelter Regul in den Hertzogthumben Gülich oder Berg restituirt werden müsten, zu quitiren, und davon abzustehen schuldig.

§. 2. Hergegen, wan sich befinden solte, daß unter obbenenten Oerteren, Bracht, Brüggen, Heinßberg, Kalden-Kirchen, Süchtelen und Waldtniel ein oder mehr wehren, welche nach der Regul des Jahrs ein tausent sechs hundert vier und zwantzig manutenirt werden müssen, sollen dieselbe, ohne andere restituenda dafür zurück zu lassen, nach obgemelter Regul gehandthabt werden; Wan sich aber unter den übrigen anjetzo vorhandenen Evangelischen exercitiis noch einige finden möchten, welche nach erstgemelter Regul des Jahrs ein tausent sechs hundert vier und zwantzig nicht gelassen werden könten: Solle bey Ihrer Fürstl. Durchl. gnädigstem Belieben stehen, ob sie selbige exercitia (dafern es nur umb deren zwey oder drey zu thun) gegen ebenmässige Nachgebung eines gedoppelten Anzahls, solcher exercitien welche nach derseben Regul restituiret werden müsten, lassen und handthaben wollen; Sonsten aber Ihre Fürstl. Durchl. und dero Descendenten ihnen, Evangelischen, ausser denen, so ihnen vi instrumenti pacis neben obgemeltem darüber denselben gestatteten sechs exercitien zu gebühren sich befinden wirdt, einige exercitia wei-

ter einzuräumen, und ins künfftig zu gestatten nicht gehalten seyn sollen;

§. 3. Wegen des Evangelischen exercitii in der Stadt Gülich aber (daß dasselb vermög instrumenti pacis zu restituiren) lassen Ihre Fürstl. Durchl. geschehen, daß die Evangelischen, nicht in der Stadt, sondern darausſen, ahn einem Ihr. Fürstl. Durchl. beliebigen und ihnen bequämen Ort, ein Kirch- oder Predig-Hauß, auff ihre Kosten aptiren, die Schule aber, auch Wohnung der Prediger und Schuldiener, zu mehrer derselben sicherheit in der Stadt haben mögen.

§. 4. So viel aber die Clevisch- Marck- und Ravenßbergische Landen anlangt, haben höchstgemelte Ihre Chur- und Fürstl. Durchl. Durchl. zu Brandenburg und Neuburg, zu mehrerer Beruhigung der Unterthanen gemelter Landen, auch Versicherung einer und anderer Religion Kirchen und Predig-Häuser, auch deren Einkömbsten, Renthen und Gefälle, wie gleichfalls der herbrachten exercitien und dan zu Abschneidung alles künfftigen Mißverstandts, sich dahin vergliechen, und lassen geschehen, daß, wo in gemelten Clev- Marck- und Ravenßbergischen Landen solche Kirchen, Gemeinden oder Schulen seyndt, welche Anno ein tausendt sechs hundert und neun das exercitium entweder der Römisch- Chatholisch- oder Evangelischer Religion gehabt, desselben aber zwischen obgemeltem Jahr ein tausendt sechs hundert neun, und ein tausendt sechs hundert vier und zwantzig, de facto vel per vim majorem, durch Befelch, oder durch eigene oder frembde Kriegs-Macht entsetzet worden, folgents aber restituiret, und noch seyndt, dieselbe sollen ungeachtet der Regul des Jahrs ein tausendt sechs hundert vier und zwantzig in gegenwertigem ihrem Zustandt gelassen werden: Es weren dan in dem Clev- Marck- und Ravenßbergischen solche Kirchen, Gemeinden oder Schulen vorhanden, welche Anno ein tausendt sechs hundert und neun, das exercitium der Römisch-Catholischen Religion gehabt, selbigen exercitii aber zwischen erstgemeltem Jahr ein tausendt sechs hundert und neun, und dem Jahr ein tausent sechs hundert vier und zwantzig, de facto, vel per vim majorem, durch einseitigen Befelch, oder eigene, oder frembde Kriegsmacht entsetzet, Anno ein tausent sechs hundert vier und zwantzig aber sich wieder darinn befunden, welchen fals nicht attendirt werden solle, wan gleich die Evangelische das exercitium ihrer Religion zwischen Anno ein tausent sechs hundert und neun,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

und ein tausent sechs hundert vier und zwantzig an einem oder andern Orth, welches den Catholischen, Krafft vorbemelter Regul des Jahrs ein tausent sechs hundert und neun, und ein tausent sechs hundert vier und zwantzig gebühret, obgemelter massen gehabt, sondern in solchen Kirchen, Schulen und Renthen, unangesehen ihres vorigen und jetzigen Besitzes, solle den Catholischen in dem Clev- Marck- und Ravensbergischen, in allen den örtern, wo nur annoch vier oder fünff Familae oder Haußgesinde ihrer der Catholischen religion vorhanden, unweigerlich das Simultaneum, mit gleicher Theilung der Renthen und ordinar Einkommen, verstattet und eingeführt werden.

§. 5. Da aber an selbigem Ort zwey Kirchen oder Capellen vorhanden, sollen die in dem Dorstischen Vergleich verordnete Commissarien, zu Beruhigung beiderseits Religions-Verwandten und Unterthanen, dahin sehen, wie einer jeder religion ihr absonderliche Kirch oder Capell angewiesen werden möge; Auch den Predigern, sowohl als Unterthanen einbinden, und auff alle billige Wege und Mittel bedacht seyn, daß einer dem andern in seiner religion übung nicht verhindern, und sich mit deme ihme angewiesenen Ort, auch Zeit und Stunde, begnüge; In Theilung der von Alters zu den Kirchen gehörigen, und ante turbationem gehabten, Rhenten aber, durchgehende Gleichheit gehalten werde.

§. 6. Was aber die publica Exercitia in denen annoch mit Staatischem Guarnison besetzten Clevischen Städten, mit Rahmen, Wesel, Reeß, Embrich und Orsoy, wie auch zu Büderich, und sonderlich die darin gewesene, oder noch vorhandene, Römisch-Catholische Stiffter, Pfarren, Kirchen, Clöster und Capellen, welche durch Staatische Kriegsmacht turbiret seindt, und noch zur Zeit vorenthalten werden, anlanget, da ist gutgefunden und vergliechen, daß von ihren Churf. und Fürstl. Durchl. Durchl. hinc inde zween Rhäte ernennet und committiret werden sollen, welche sich in erwehnten Städten förderlich zusahmen zu thun, die Interessenten von beiden Religionen zu sich verahnlassen, dieselbe, nach eingenohmener gründlicher information, in ihren Vorschlägen, wie die Sache in der Güte zu heben sey, vernehmen, und sich mit denenselben, wo möglich einerley Meinung vergleichen; Im widrigen Fall ihr Bedencken und unvorgreifliches Gutachten abfassen und höchstgemelten Ihren Chur- und Fürstl, Durchl. Durchl. zu ferner deroselben gnädigster Verordnung, einschicken, welche dan, was die-

ses Falls gut gefunden und geschlossen wirdt, denen Herren General Staaten der vereinigten Niederlanden gesambter Handt bekandt machen, umb, auch ihres Ohrts sich darnach zu achten, best möglichst zu bewegen und zu disponiren ihnen angelegen seyn lassen wollen.

IV. Damit auch die in instrumento pacis gesetzte Regulen, ratione libertatis Ecclesiasticae et civicae, wovon in §. 1. artic. 5. und hie und dort in dicto Instrumento disponirt worden, daß nemblich die im Heyl. Römischen Reich zugelassene Religionen gleich tractiret werden sollen, von denen in dem Dorstischen Vergleich beliebten Commissarien, desto besser beobachtet, und Künfftige Irrungen abgeschnitten werden mögen, seynt die angeregte Regulen folgender Gestalt, vors vierte, declarirt und erleütert worden.

§. 1. Erstlich, daß Ihren Chur- und Fürstl. Durchl. Durchl. einem jeden in seinem Theil der einhabenden Landen, auch vermög instrumenti pacis, frey bleibe, das öffentliche Religions exercitium, ohne Nachtheil und Beschwer der andern Religion, auff seine Kosten, einzuführen.

§. 2. So dann allen, sowohl Römisch-Catholischen, als Evangelisch-Reformirten, und Lutherischen Religions-Verwandten, welche das publicum exercitium und jus vocandi haben, und darin restituirt werden, Kirchen und Predigt-Häuser, Schulen und Capellen, zu bauen, zu verbessern, zu erweitern, einen oder mehr Pastores, Prediger und Schuldiener, nach jeder Religion Kirchen-Ordnung und Satzungen, auff ihre Kösten, und ohne der andern Religion Beschwer und Nachtheil, zu beruffen frey stehen.

§. 3. Dieser gestalt auch, daß ein Pastor oder Prediger eine, oder mehr Gemeinen, nach deroselben belieben und Gelegenheit, bedienen möge.

§. 4. Jedoch gehalten seyn sollen, deßfals des Landts-Herrn, wofern derselbe Patronus und Collator ist, Collation, Cofirmation und Placitum einzuholen.

§. 5. Welches dan nicht verweigert, noch auch anderen, als solchen Personen, welche wegen ihrer Qualification, wie es bey der einen oder anderen Religion bräuchlich ist und erfordert wird, auch von den Evangelischen Gemeinden, daß sie mit seiner Person zufrieden, und auff Lehr und Leben nichts zu sagen haben, beweißlich vorbringen, unauffhaltlich ertheilet werden solle.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

§. 6. Dafern aber der Landts-Herr nicht, sondern ein ander Patronus oder Collator were, solle der beruffener Pastor und Prediger dennoch verbunden seyn, einen Schein seiner Vocation und Collation des ordentlichen Patroni (welche nicht verweigert werden solle) und Qualification, daß sie jetztgesetzter massen richtig seye, dem Landts-Herrn, oder dessen Regierung, einzulieffern, und deme vorhergangen ungehindert, seinen Beruff antretten, und jedesmahl von dem Lands-Herrn gebührende Handthabung zu gewarten haben.

§. 7. Zweitens, daß die Römisch-Catholische Geistliche Seculares und Regulares, Manß- und Weibs-Personen, in ihren Stifftern, Collegien, Pfarren, Kirchen, Capellen, und dazu gehörigen Häusern, und Wohnungen, auch gewiedmeten Gütern, Renthen, und Gefällen, wie imgleichen der Evangelisch-Reformirten und Augspurgischer Confession Prediger, an dem Ort ihres domicilii, alle geistliche Freyheit, für ihre Persohnen, und für die zu ihren habenden Pfarren, gewiedmete Gütere, wie und wo dieselbe im Lande gelegen, indifferenter genieſſen, dieselbe mit Landtsteuren, Einquartierungen, und dergleichen Lasten, über das Herkommen, wieder Recht und Gebühr nicht beschweret, auch niemanden ein Steür-Contingent, welches wegen Güter, so zu einem beneficio gehören, und ein ander in Besitz hat, gegeben werden muß, auffgebürdet, und dan die Clöster und Geistliche, welche von den täglichen Allmosen leben, und ausserhalb ihren Clöstern und dabey gelegenen Gärten und Plätzen, keine liegende Güter haben, dieserhalb, wie herkommens, und da sie in der alten Matricul nicht begriffen, oder die von alters gehabte contribuable Güter nicht mehr besitzen, gantz ungefordert gelassen, und verschonet werden sollen.

§. 8. Wie imgleichen den Römisch-Catholischen Ordinario, Archidiaconis, Praelatis, Capitulis, Provincialibus, Abten, Prioren, und anderer Geistlichen Obrigkeit, auch Praesidibus et moderatoribus Synodorum aut Classium, zugelassen seyn solle, den Geistlichen Rechten auch eines jeden Orden und Regul zufolg, ad visitationem et correctionem vitae et morum, auch Einführung und Unterhaltung geistlicher Disciplin, zu verfahren.

§. 9. Und solle die weltliche Obrigkeit in deme, was von der einen oder anderen Religion obgemeltem Ordinario, Archidiaconis, Praelatis oder Superioribus der Ca-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

tholischen Geistlichen Rechten und der Regularium Ordinum Satzungen, Regulen und Statuten, auch der Evangelischer Kirchen-Ordnung, gemäß, des visitati Lebens, Handels und Wandels, Verhaltens und Abstraffung halber statuirt ist, nicht verhinderen, noch auffhalten, weniger die Corrigendos vel Correctos gegen ihre Superiores schützen und sich zu wiedersetzen verahnlassen, sondern, wofern der Visitatus, Corrigendus vel Correctus darüber an die weltliche Obrichkeit provociren würde, derselbe abgewiesen, und denen ihme vorgesetzten geistlichen Visitatoribus et Superioribus, in Vollenziehung der execution gegen den Correctum, die Handt biethen und behülfflich seyn.

§. 10. Es sollen aber die Visitatores sich in die dem Landts-Fürsten competirende jurisdictionalia nicht einmischen, und zu dem Ende die vorhabende Visitation, wie und wo solches bey den vorigen Hertzogen zu Cleve und Grafen zu der Marck und Ravensberg herkommens und bräuchlich gewesen, Ihr. Churfürstl. Durchl. oder dero Regierung zeitlich notificiren, dero dann anheimb stehen wirdt, Jemanden, der des visitatoris und visitandi Religion zugethan ist, umb der visitation beyzuwohnen, auff Ihr Churfürstl. Durchl. Kosten zu adjungiren, welcher sich zwar der Geistlichen Leben, Handel und Wandel nicht unternehmen, sondern solches dem Geistlichen Visitatori heimbgestelt seyn lassen, und derselbe darüber allein zu verordnen, der Adjunctus aber zu beobachten haben solle, daß bey der visitation denen dem Lands-Fürsten competirenden Jurisdictionalibus nicht vor- oder eingegriffen werde; Wofern aber bey bestimter Zeit kein Adjunctus sich einfinden würde, wirdt dem Visitatori desto weniger nicht frey stehen, die notificirte visitation fortzusetzen.

§. 11. Ferner sollen die Catholische Geistliche, nach erlangter praesentation, von Ihrer Geistlichen Obrigkeit die institution, investitur, der Catholischen Ordnung und Gebrauch nach, gesinnen, und sich also zu den beneficiis qualificiren, und ohne solche vorgehende qualification kein Catholischer Geistlicher von dem Landtsherren admittirt.

§. 12. Wie nicht weniger die Evangelische Prediger bey ihrer Kirchen-Ordnung, Statuten, Gebräuchen, Gewohnheiten, Ceremonien, und Disciplin, auch besuchen der ordentlichen Conventen, sonderlich bißhero gewöhnlicher general, provincial, synodal, classical, und presbyterial Versamblungen, ungehindert gelassen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

§. 13. Sonsten auch niemand ahn andere bey seiner Religion nicht gewöhnliche Kirchliche Ceremonien und Statuten, als die Evangelische bey der Catholischen procession Graß zu streuen, oder Meyen zu setzen, Klocken zu ziehen, mit dem Gewehr auffzuwarten, und dergleichen Ceremonien wieder seinen Willen gebunden seyn, noch auch damit, ümb denselben beyzuwohnen beschweret werden.

§. 14. Gleichwoll sollen die Evangelische in den Gülich- und Bergischen Landen bey den Catholischen processionen, und wan die Heyl. Sacramenta zu den Krancken außgetragen werden, keine ärgernüß, und Schandal würcklich geben, und da sie den Catholischen bey den processionen oder Außtragung der Heyl. Sakramenten begegnen, sich aller Bescheidenheit gebrauchen, und denen ihnen mit entdeckten Haubt zu gemüht = kommenden Priester und Catholischen gleichfals mit entdecktem Haubt Ehr beweisen, oder biß daran dieselbe vorüber, in ihren Häuseren verbleiben, oder auff die Seite, oder in ein ander Hauß gehen.

§. 15. Und weiln die Unterthanen sich billig des Landts-Fürsten exempel zu bequemen, und dahero (ob sie gleich Evangelischer Religion) bey denen einfallenden Catholischen Feyertagen, welche wie gebräuchlich in der Catholischen Kirchen, als gebottene Feyertage von der Cantzel verkündiget werden, ihrer Landts-Obrigkeit zu unterthänigstem respect, auch Gleichheit mit ihren Benachbarten zu halten, sich aller eüsserlicher Handt- und Feldt-Arbeit, gleichs den Catholischen zu enthalten; So wollen jedoch Höchstgemelte Ihre Fürstl. Durchl. und deren Successores Hertzogen zu Gülich und Berg ihre Evangelische Unterthanen dießfals in ihrem Gewissen nicht beschweren, oder zu den Catholischen ceremonien, mit pflantzung der Meyen, streuung des Graß, auffwartung im Gewehr oder dergleichen nicht verbinden; Wie dann auch die Beambte dieselbe so wenig, als die Catholische, unter dem Schein, daß in der Stille in ihren Häusern gearbeitet, mit einiger inquisition, weniger dero Evangelische Unterthanen mit observirung der Römisch-Catholischen gebottenen Feyertagen, wieder die observantz des Jahrs sechszehen hundert zwantzig vier, nicht beschweren, sondern wie es im selbigen Jahr an einem jeden Ort damit gehalten, ohne Unterschiedt und Exception, deß damaligen Zustandts hinfüro observirt werden solle: Waß aber die Städte Elverfeldt auch in Barmen und Solingen betreffet, haben Ihre Fürstl. Durchl. unter heütigem dato

eine solche bestendige immerwehrende Verordnung, darauff gehalten werden solle, ergehen lassen, daß dieselbe sich ihrer Handlung wegen deßfals nicht zu beschweren haben.

§. 16. Solten aber Ihre Fürstl. Durchl. oder dero Successores zu Abwendung Krieg, Pestilentz oder anderer gemeiner Gefahr und Schwierigkeiten, einige Buß- oder Bettäge, oder auch vor eine sonderbahre gemeine Gnade und Wollthat GOttes, Danck- oder Fest-Täge anordnen, sollen die Evangelische nicht weniger, als die Catholische, ein jeglicher nach seiner Religion Weise, solche Buß-Bett- und Danck-Fest-Täge, zu feyren schuldig und gehalten seyn.

§. 17. Ebenmässig bleibt unter Ihrer Churfl. Durchl. gesessenen Catholischen frey und bevor, die Catholische Feyer-Täge in ihren Kirchen und Häusern zu feyern, auch ihre Processiones und andere Ceremonien, wie von alters, zu halten, dariun denselben von den Evangelischen, in Ihrer Churfürstl. Durchl. Landen, auch keine Hinderung noch Eintracht geschehen, weniger wie oben gemelt, in ihren Kirchen, und bey Verrichtung ihres Gottes-Dienstes, wie auch den Processionen, Umträgung der Sacramenten, und sonsten einige ärgernüß gegeben, noch Insolentien verübet, sondern zu Erhaltung respects, Ruhe, und Einigkeit, die Uebertrettere von Ihrer Churfürstl. Durchl. und dero Beampten darvor angesehen, sonsten aber an einige Ceremonien, wie die auch Nahmen haben mögen, nicht verbunden seyn sollen; Und weiln den gemelten unter Ihrer Churfürstl. Durchl. gesessenen Catholischen gleichfals wol anständig, sich Ihrer Churfürstl. Durchl. als Ihrem Landes-Fürsten zu bequemen, als sollen sie ebener massen, und sonsten sich verhalten, wie oben von denen, unter Ihrer Fürstl. Durchl. gesessenen Evangelischen, wegen Celebrirung der Feyer- und Bettägen verordnet worden, also daß desfals zwischen beyderseits Unterthanen eine durchgehende paritat, nach einer jeder Religion Ordnung observiret, jedoch dabey niemand in seinem Gewissen beschweret werde.

V. Fünftens, so viel das privatum, oder domesticum Religionis exercitium angehet, ist dasselbe dahin declariret worden, daß sowoll den Römisch-Catholischen als Evangelischen Ritterburtigen, sonderlich welche den Gottesdienst in der Nähe nicht haben können, frey stehe, auff ihren eigenen Häusern, vor sich und ihr Haußgesinde und weiter

nicht, das exercitium ihrer Religion ungehindert zu üben, Priester, Pastores, Prediger, und Praeceptores zu halten, und was dem Gottesdienst anklebt, auff gedachten ihren Häusern zu verrichten.

§. 1. Auch einen jeden der übrigen Unterthanen, welcher an dem Ort seiner Wohnung oder in der Nähe seines Gottesdienstes nicht abwarten kan, in solchem Fall, wan er durch Kranckheit oder andere Hindernüß, das publicum Religionis exercitium nicht gebrauchen könte, die Sacra in seinem Hause extraordinarie vor sich und seinem Gesinde, und weiter nicht, zu gebrauchen, und sich dazu eines Priesters, Pastoris, Predigers oder Praeceptoris zu bedienen frey stehen.

§. 2. In deme sich auch zwischen der einer oder anderer Religion Pastoren, Pfarrern und Predigern, des Kindertauffens halber Irrungen und Mißverständnüß zugetragen, weiln der Pastor, Pfarrer oder Prediger der anderer Religion seiner Pfarr angehöriger Unterthanen Kinder tauffen, oder da dieselbe zu ihrer Religions-Verwandten Geistlichen oder Predigern außgetragen werden, desto weniger nicht die jura stolae oder herbrachtes Tauffgeldt forderen wollen: Als ist zu Erhaltung Friedt und Einigkeit dieses dahin gestelt worden, daß die Unterthanen, welche von ihren Pastoren, Pfarrern oder Predigern verschiedener Religion seindt, ihre Kinder ahn andere negst gelegene ihrer religions Kirchen oder öffentliche Uebungen zur Tauff bringen, oder auch bey Winter Zeit, der Kinderen Schwachheit, oder anderer erheblichen Verhindernüssen, dieselbe in ihren Häusern, von ihrer religion Pastoren, Geistlichen oder Predigern, jeder Kirchen-Ordnung und Ceremonien nach, privatim tauffen lassen mögen, darinnen auch von den Pastoren oder Predigern loci, nicht gehindert, oder mit abforderung einiger Jurium Stolae oder Tauffgelt nicht beschweret, auch ebener gestalt, es mit administration, einer jeden religion üblichen Sacramenten und davon herrührenden gebührnüssen, gehalten werden solle.

VI. Vorß Sechste, ist die in dem instrumento Pacis verstattete bürgerliche Freyheit determiniret worden, daß einem jeden ohne Unterscheidt, freystehen solle, sein domicilium von einem zu dem anderen Ohrt (ausserhalb wo Ihre Chur- und Fürstl. Durchl. Durchl. und dero geehrte Vorfahren die Gerechtigkeit hergebracht, daß die Unterthanen, ohne des Landts-Fürsten Bewilligung nicht, außziehen mögen) seiner Gelegenheit nach, zu transferiren, auch in

oder ausserhalb desselben, ja gar ausser landts sich zu verheurathen, ohne derhalben auß seiner ordinari Wohnplatz und Gerechtigkeit außgestossen zu werden.

§. 1. Daß auch niemand der Religion halber verachtet, noch auß der Kauff-Leuten, Handwercken oder Zünfften, Gemeinschafften, auß öffentlichem Gewerb, Handtierung, Handtwercken, Contracten Kauff- und Verkauff beweg- und unbeweglichen Gütter, und Vernäherungs-Recht, wo selbiges hergebracht noch auch von der Magistrats-Wahl, oder anderer promotion zu Ehren-Aemteren (in so weit sie dessen Anno 1624. hergebracht, und fähig gewesen) noch von einigen Erbschafften, oder Legaten, noch auß Hospitalien, Wäysen- Siechen- oder leprosen-Häuseren, Allmosen, auch anderen gemeinen Gerechtigkeiten, oder Handlungen, viel weniger von öffentlichen Kirchhöfen, und ehrlichen Begräbnüssen, der Religion halber außgeschlossen, noch auch von Ihnen, vor Begräbnüß Kösten ein mehreres, als von anderen, und weiter als derselben Pfarkirchen Gerechtigkeit, in dergleichen Fällen mit sich bringet, gefordert, auch an dem Orth, da die Evangelische, ihre absonderliche Kirchhöffe oder Plätze haben, sich alsdann der Römisch-Catholischen Kirchhöfen, ausserhalb der Erbbegräbnüssen enthalten sollen, jedoch daß bey den Begräbnüssen, einer oder anderer Religion, wann es dem Herkommen zuwieder, und wann sie in derselben Kirchen kein Exercitium haben, auff den Kirchhöffen, oder in den Kirchen nicht geprediget, sondern die Predig und übrige Ceremonien, an dem Ohrt ihrer gewöhnlichen Versamblung, verrichtet werden, und in diesem und allen anderen Fällen, alle Unterthanen und Eingesessene, obgedachter Hertzogthumben, und Landen, untereinander einerley Recht, Schutz und Gleichheit genieſſen, auch der eine vor dem anderen in Schatzungen, Contributionen, Diensten, bürgerlichen Lasten, und sonsten nicht übernommen werde.

VII. Vors siebende, daß niemanden, welcher auß anderen, frembden Landen, in angeregte Hertzogthumben, Gülich, Cleve, Berg, Graffschafften Marck, und Ravensberg kommen, und sich niederlassen will, wan er einer der obgemelten dreyen Religionen zugethan ist, auch sich der Policey-Ordnung, als weit dieselbe die Religion nicht, sondern alle und jede Unterthanen ohne Unterscheidt der Religion angehet, gemäß qualificiren kan, und sonsten seines ehrlichen Handels und Wandels Zeugnüß hat, die Beywohnung nicht versaget, noch derselbe der Religion halber,

abgewiesen, wie dan deßfals die Verordnung, welche von einer oder anderer Landts-Herschafft, auch Stadts-Magistraten, in vim retorsionis, oder auß anderer Ursachen zu Exclusion eines oder anderer Eingesessenen von Bürger-Recht, oder Ehren-ämbtern gemachet, und bißhero observirt seyn mag, hiemit cassirt, und auffgehoben, sondern ohne Unterscheid der dreyen Religionen Gleichheit gehalten, und da sie nur, wie jetzt gemeldet, sich der Policey-Ordnung gemäß qualificiren können, zugelassen werden sollen, sonderen solle derjenige so einer der dreyen Religionen zugethan ist, sowol als auch, wan auch entweder ein Römisch-Catholischer oder aber ein Religions-Verwandter seine Religion veränderen, und eine andere (wofern dieselbe im Heiligen Römischen Reich, und in instrumento pacis nur zugelassen ist) führen und üben wil, geduldet werden, und mit freyen Gewissen, wan er an dem Orth, da er wohnen oder sich niederlassen mögte, das öffentliche Exercitium seiner Religion nicht zugelassen were, in seinem Hauß nebens seiner Familie und Gesinde auſſer inquisition und turbation privatim, jedoch ohne Einführung einiges Exercitii, seiner devotion abwarten, in der Nachbarschafft aber, da seine Religion öffentlich geübet wird, so offt und weß Orths es ihme beliebig, dem Exercitio beywohnen, auch seine Kinder in frembde seiner Religion zugethane Schulen, oder auch wan er wil zu Hauß privatis praeceptoribus zu Unterweisung, ohne Verhinderung dargeben, und im übrigen, obgedachter in nechstvorigen §. exprimirter bürgerlichen Freyheit, überall genieſſen möge, ohne jedoch, daß er der anderen Religion zugethanen, einige ärgernüß würcklich geben, sondern sich überall bescheidentlich verhalten, und sein Ampt mit gebührender Subjection und Gehorsahm der Landt- und Policey-Ordnung nach (in so weit dieselbe in instrumento pacis zugelassene Religionen nicht concerniret, und diesem Vergleich nicht zuwieder ist) verrichten, und zu keiner Unruhe oder Verwirrung, Ursach geben solle, noch möge;

§. 1. Wobey gleichwoll außbedungen worden, weil die freye bürgerliche Beywohnung beiderseits Unterthanen ohne Unterscheidt der Religionen, vermög Friedenschluß, und dieses Vergleichs, ungehindert seyn, und bleiben, und also keiner der obgemelten dreyen Religionen zugethaner Eingesessener, seiner Religion halber, über kurtz oder lang, wovon in instrumento pacis, Art. 5. §. Conventum autem est, ut à territoriorum Dominis, etc. disponiret ist, zu

emigriren genötiget, weniger außgewiesen, noch vertrieben werde;

§. 2. Jedoch sollen diejenige, welche sich solches privati exercitii vermög des Friedenschluß, in ihren Häusern wollen gebrauchen, ob sich zwarn derselben in einer Stadt, Pfarr, oder Gemeinden, unterschiedliche befinden mögten, deßwegen einig publicum oder commune exercitium unter sich ohne des Lands-Fürsten außtrücklich erhaltene Bewilligung anzustellen, oder einzuführen nicht bemächtiget seyn, sondern sich mit ihrem privato vor sich und ihr Gesind zu Hauß begnügen lassen, das publicum aber an Oerter, da es sonsten in der nähe in öffentlicher übung, wie obgemelt frequentiren und gebrauchen mögen.

VIII. Diesem nach und vors achte, damit auch ratione bonorum Ecclesiasticorum die in instrumento pacis enthaltene Regulen desto besser in angeregten Landen unterhalten werden können:

§. 1. So ist erstens gut gefunden, bewilligt und verglichen worden, daß in den Hertzogthumben Gülich, Cleve und Berg, auch Grafschafften Marck und Ravenßberg, alle Kirchen, Clöster, Stiffter, Capellen, Hospitalen, Praelaturen, Praebenden, Canonicaten, Pastoraten, Vicarien, und andere geistliche Beneficien wie auch Schulen, und alle dazu gehörige Rhenten, Einkomsten und Gefälle, in solchem standt, darin sie primo Januarii des Jahrs sechßzehen hundert zwantzig vier, gefunden und gewesen seynd, gelassen und respective restituirt, und gehandthabt werden sollen; Also daß solche Beneficia, wann sie hinfüro vaciren, und verfallen, von den Patronis und Collatoribus, zu Behueff solcher Religion, wobey sie in selbigem sechszehenhundert zwantzig vierten Jahr gewesen, und in specie alle Praelaturen, Canonicaten, Praebenden und Vicarien, in allen Collegiat-Kirchen, in den Hertzogthumben Gülich, Cleve und Berg, wie auch S. Patroculi zu Soest, und welche ferners in diesen Landen Anno 1624. bey den Catholischen gewesen, allein qualificirten Römisch Catholischen, unauffgehalten, und ohne Verminderung und real Beschwerung gemelter Beneficien conferirt werden sollen; Bey welcher Regul des allgemeinen Friedenschlusses, es dan in den Hertzogthumben Gülich und Berg, aller übriger Beneficien und Geistlicher Güter halben, wie dieselbe Nahmen haben mögen, auch deren Rhenten und Gefällen, es durchgehendts, und bestendiglich verbleiben und gelassen werden solle.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

§. 2. Weiln aber Ihre Churfürstliche Durchl. zu Brandenburg dafür gehalten, daß selbige Regulam in den Clevisch- Marck- und Ravenßbergischen Landen, gleichfals durchgehendts einzuführen, allerhandt Schwierigkeiten würde erwecken; So ist, zum anderen, solche hinweg zu nehmen, gut befunden, und können höchstgemelte Ihre Fürstl. Durchl. zu Neuburg, auß denen oben angezogenen Ursachen, geschehen lassen, daß von obgemelten Vicarien, Beneficien und geistlichen Güteren, diejenige, welche in den Clevisch- Marck- und Ravenßbergischen Landen, zu dem Evangelischen Gottesdienst, Schulen und Studenten, vor dem Jahr sechßzehen hundert fünffzig ein, würcklich applicirt seyndt, denselben verbleiben mögen:

§. 3. Was aber sonsten zu weltlichen oder zu anderen, dan jetztgemelten usibus verwendet, oder auch woll von den Patronis und Collatoribus von denen, den Catholischen, vermög dieses Vergleichs competirenden Beneficiis, selbst genossen worden, den Catholischen ins künfftig bey execution dieses Vergleichs, alsobaldt unweigerlich restituirt, und in dessen Entstehung, durch die in dem Dörstischen Vergleich außgesehene Commissarios, nach Einhalt desselbigen Vergleichs, die gebühr verordnet werden solle.

§. 4. Solten aber den Evangelischen vor dem Jahr sechszehen hundert funffzig ein, einige solche beneficia applicirt seyn, welche den Römisch-Catholischen entzogen, und es dahero denselben anjetzo an nöthiger subsistentz ermangelen, als dan wollen Se. Churf. Durchl. darin remediiren, und jetztgemelte Pastores, entweder mit denselben, so baldt sie vaciren werden, oder anderen erst vacirenden beneficien, hinwiederumb providiren; Immittels aber, und biß solches würcklich geschehen, mit einer solcher Beysteuer, daß jährlichs biß zu zwey hundert Reichsthaler, oder so viel er sonsten von der gantzen Pfarr oder beneficio genossen, und gehabt, oder geniessen können, zu seinem Unterhalt haben möge, (welches von derselben unfehlbahrlich zu entrichten) versehen lassen; Dafern aber auch, an einigem Ohrt, über fünff hundert Communicanten der Catholischen vorhanden, und der Pastor einen Capellan von alters gehabt hätte, wollen Höchstgemelte Ihre Churfurstl. Durchl. demselben Capellan ein hundert Reichsthaler, oder wie viel des Capellans beneficium vor diesem getragen, zu dessen Unterhalt, reichen, oder aber das alte beneficium bey Execution dieses Vergleichs restituiren lassen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

§. 3. Jedoch das drittens, unter solchen applicirten Gütern keine Geist- oder Weltliche Stiffter, noch Clöster oder deren Rhenten, Einkömbsten und Gefälle, welche anno 1624. noch in der Catholischen Handen, und mit derselbigen religion Geistlichen besetzt gewesen, verstanden, sondern es hiemit, wie in instrumento pacis versehen, allerdings observirt werden solle: Vorbehaltlich waß von der Augustiner Closter zu Wesel Einkombsten und Gefällen den Evangelischen vor dem Jahr 1651. und nachgehendts der Universität zu Duißberg würcklich applicirt, auch was droben von denen, in den Clevischen, mit Staatischer Guarnison annoch besetzten Stätten, vorhandenen Kirchen und Clöstern: Wie auch hierunter von dem Closter in der Lippstadt disponiret worden; Wobey es dan allerdings sein verbleiben hat.

§. 4. Dafern aber viertens, in gemeltem Jahr 1624. in einigen andern Weltlichen Stifftern oder Clöstern, als welche hernegst folgen, und benennet werden, oder auch in der Collegiat-Kirchen zu Bielefeldt oder Hervorden, mehr dan einer Religion subiecta gewesen, sollen die praebenden oder subjecta, ins künfftig auf selbige Zahl, wie sie anno 1624 gewesen, bey den negstkünfftigen Vacantiis reducirt, und damit von Ihrer Chur- und Fürstl. Durchl. Durchl. da die beneficia in dero turno erfallen, oder den anderen Collatoren, Praelaten, Abdissin, oder Superioribus, so lang continuirt werden, biß daran es auff den Statum anni 1624. wieder gerichtet, dabey es dan folgends gelassen, und die Collatores, und Superiores sich darnach zu achten haben sollen.

§. 5. Weilen aber Ihre Fürstl. Durchl. dafür gehalten, daß die weltliche Jungfrauliche Stiffter, zu Bedbur, Oberndorff, Freudenberg, Gevelsberg, Clarenberg, Herdicke, wie auch zu S. Walpurg in Soest, und zu Schilschede, in der Grafschafft Ravenßberg, zu Unterhaltung der Adelicher Töchter verordnet, die von dem Adel aber in den Cleve-Marck und Ravenßbergischen Landen mehrentheils der Evangelischen Religion zugethan, daß diesem nach, den Evangelischen auch der mehrertheil, den Catholischen aber die übrigen praebenden zugewendet, und deßwegen anjetzo eine sichere Verordnung auffgericht werden mögte; Ihre Fürstl. Durchl. zu Neuburg aber dabey allerhandt erhebliches Bedencken getragen: So ist dieses jedoch endtlich dahin genommen worden, daß die jetzt auff gemelten Stiftern vorhandene Catholische unturbirt gelassen, auch bey den künfftigen Va-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

cantien, so wol die Catholische als Evangelische der praebenden fähig seyn, und darzu befordert werden können und mögen; Jedoch dieser Gestalt, daß aus obgemelten acht Stifftern, auff vier derselben, zum wenigsten das dritte; Und auff denen vier übrigen der vierte Theil mit Catholischen Jungferen besetzt seyn, und bleiben solle, und dahero auff demjenigen, da anjetzo nicht drey oder vier Catholische vorhanden, die erledigte oder resignirte praebenden, an die Catholische so lang, und an die Evangelische eher nicht vergeben werden sollen, biß daran auff einem jeden Stifft drey oder vier Catholische würcklich providiret seyn, und ihre praebenden haben: Und weiln man so gleich, auff welchen Stifftern der dritte oder vierter Theil, wenigst Catholisch seyn solle, nicht entscheiden, noch benennen können; So solle solches bey denen im Dorstischen Vergleich beliebten Commissarien ehister Ankunfft in das Hertzogthumb Cleve und Grafschafft Marck, unter Ihrer Chur. und Fürstl. Durchl. Durchl. ratification geschehen, alles jedoch mit diesem außtrücklichen Beding und Vorbehalt, daß unangesehen daß ein und ander Stifft, mit dem dritten, oder vierten Theil Catholischen besetzet, Ihr. Ihr. Chur. und Fürstl. Durchl. Durchl. wie auch anderen Collatoribus freystehen, und unbenommen seyn solle, die folgents vacirende praebenden, ihres wolgefallens auch an Catholische zu conferiren, dergestalt daß die Anzahl der Catholischen, über gemelten dritten oder vierten Theil zwarn vermehret, aber nicht geringert werden könne, noch möge;

§. 6. Ebener gestalt bleiben in diesen Stiffteren, da die Abtissin, Probstin, und andere praelaturen, oder officia per vota der Stiffts Jungferen erwehlet werden, die Catholische so wol als Evangelische, auff welche die mehrere vota fallen werden, solche Praelaturen, Officien, da sie dazu erwehlet oder postulirt, oder auch da dieselbe sonst ohne Capitular Wahl, von der Abdissin, oder anderen Praelaten, und Superioribus von alters hero, allein conferiret werden, fähig, also, daß dieselbe ohne Unterscheidt der Religion, darzu erwehlet, postulirt, oder damitten providirt werden mögen.

§. 7. Jedoch mit diesem außtrücklichen Beding, daß, da der dritte oder vierte Theil Catholisch, zu weinigst auch, die dritte oder vierte Abtissin auß den Catholischen alsdan erwehlet, oder sonsten eine qualificirte Catholische darzu postulirt, oder von den Superioribus angeordnet werden solle.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

§. 8. In alle wege, und zu jederzeit aber, solle so wol in diesen als anderen Stiffteren und Collegiis Mann- und Frau-Personen, da beyder Religionen subjecta vorhanden, den Catholischen ihr freyes öffentliches exercitium, zu bequähmer sicherer Zeit, und Stunden, Vor- und Nachmittag, unangesehen sie dasselb Anno 1624. nicht geübet haben mögen, unturbirt gestattet, und sie darin keines weges behindert werden, auch zu solchem Ende derselben Probsten, Beichtiger, oder Sacellanen, auß des Stifftsmittel und Gefällen, welche bey vorigen Zeiten, da das Stifft noch gantz Catholisch gewesen, der zeitlicher Probst, Beichtiger, oder Sacellan genossen, eine billige Competentz, wenigst von zwey hundert Reichsthaler, oder so viel derselb vorhin bey den Catholischen gehabt, und genieſſen können, jährlichs zugelegt, und angewiesen:

§. 9. Wie imgleichen den Evangelischen, in denen ihnen assignirten zeiten und stunden, keine Eintracht noch behindernüß zugefüget, noch sie mit denen bey ihrer Religion nicht gebräuchlichen Ceremonien beschweret werden.

§. 10. Und weil beiderseits Religions-Verwanten, besser und bequämer seyn mögte, diese Stifter so wol, als andere Jungfräuliche Stiffter und Clöster, da verscheidener Religions subjecta vorhanden, gegen einander außzuwechselen, und einer jederer Religion, sichere Stiffter und Clöster Privativé, welche allein Catholische Augßpurgische oder Reformirten seyen, anzuweisen, so wird solches zu bequämer Zeit und Gelegenheit vorzunehmen, und zu Werck zu richten, außgestelt und vorbehalten.

§. 11. Nicht weniger wollen auch vors fünffte, Se. Churfürstl. Durchl. Ihro, die von Ihrer Fürstl. Durchl. begehrte restitution, des in der Lippstatt vorhin gewesenen Augustiner Closters lassen recommendirt seyn, und da sich finden sollte, daß die restitution, nach Inhalt des instrumenti pacis, und des status Anni 1624. geschehen müste, wollen Se. Churfurstl. Durchl. daran seyn, daß weilen dem bericht nach, jetztgemeltes Closter schon vor hundert und mehr Jahren eingezogen, und secularisirt seyn solle, und dahero zum andern gebrauch verändert, also in vorigen standt nicht gebracht werden kan, daß dargegen ein ander Ohrt, der so gut ist, nach Höchstgemelter Se. Churfürstl. Durchl. Belieben, entweder in Lühnen, Unna oder Hattingen, oder auch in der Stadt Bielefeldt, oder Hervorde angewiesen, auch in gemeltem Jahr 1624. von den Catholischen

dazu beseſſene, und genützte Rhenten und Gefälle, gefolget, oder deren billige wehrte erſtattet werden ſolle.

§. 12. Waß auch die auß dem Cloſter zu Vloto, vor langen Jahren der Schulen zu Düſſeldorff und nachgehendts mit denſelben Anno 1621. dem Collegio Societatis Jesu daſelbſt auffgetragene Rhenten, Einkombſten und Gefälle betrifft, ſolle es mit denſelben nach Inhalt deß Anno 1647. dißfals abſonderlich auffgerichteten Neben Recess, allerdings gemäß gehalten, und respective restituirt werden;

§. 13. So ſollen auch die Patroni und Collatores, ſo Geiſt- als weltliche, von dem Landts Fürſten, oder deſſen Regierung und Beamten in ihrem jure conferendi nicht gehemmet, noch beſchrenckt werden, jedoch auch nicht bemächtigt ſeyn, die Praebenden, Beneficia, Capellen, Vicarien, welche nach obgemelter Regul des allgemeinen Friedenſchluſſes, und dieſes Vergleichs den Catholiſchen verbleiben ins künfftig anderen Kirchen, dan zu welchen dieſelbe von anfangs verordnet, und von den Catholiſchen Beneficiatis Anno 1624. genoſſen, und bedienet worden, oder anderen usibus, dan darzu dieſelbe fundirt, zu appliciren, weniger an eine andere Religion, dan welche dieſelbe Anno 1624. obgemelter maſſen gehabt, oder denen es, vermög dieſes Vergleichs, verbleiben, zu conferiren oder zu zuwenden;

§. 14. Sonſten aber einer jeder Religion Obrigkeit unbenommen, ſondern außtrücklich vorbehalten bleibt, durch ſich ſelbſt, oder ihre darzu verordnete Commissarien, über ihrer Religion zugehörige Gütere, Rhenten und Gefälle, zu Beforderung mehrerer Ehren Gottes, und beſſeren Kirchen-Dienſt, wie ſolches den Catholiſchen Geiſtlichen Rechten, oder der Evangeliſchen Kirchen-Ordnung gemäß iſt, zu verordnen, und zu disponiren; Darüber jedoch der Patronen Willen und Consens (dafern die Rhenten zu einem juris beneficio patronatus gehörig) vor allen eingeholet, und erlanget werden ſolle.

§. 15. Was aber die Stifftungen und Fundationes, welche nicht zu dem Catholiſchen Gottesdienſt, ſondern pro studiis, oder anderen löblichen exercitiis auffgerichtet worden, anbelangt, da bleibt den Collatoribus frey, und bevor, damitten nach Inhalt der Fundationen zu verfahren und zu disponiren.

§. 16. Dafern auch ins künfftig einer der Catholiſchen Religion, oder Evangeliſcher, oder Augßpurgiſcher Con-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

fession zugethaner Praelatus, Canonicus, Canonissa, Parochus, oder Beneficiatus, seine Religion oder Confession verändern würde, solle er der Praelatur, Praebenden, Pfarr, oder beneficii, eo ipso verlustig seyn, und dasselb einem andern solcher Religion, zu welcher dasselb, vermög instrumenti pacis, und dieses Vergleichs gehörig unaußgestelt, und ohne Beschwerung, wie oben gemelt, wieder conferirt werden.

§. 17. Was aber die Collation und Vergebung der Praelaturen, Canonicaten, Praebenden, Vicarien, und anderer Geistlichen Beneficien, belanget, welche in mehrgemelten Hertzogthumben, Gülich, Cleve, Berg auch Grafschafften Marck und Ravenßberg, zu des Landts-Fürsten Collation gehörig, solle es damitten, nachfolgender gestalt, unveränderlich gehalten werden; Daß auff denjenigen Stiffteren, da alle Collationes dem Fürsten völlig gebühren, Ihrer Churfl. Durchl. und dero Descendenten, diejenige Beneficia, so in dem Januario, Martio, Majo, Julio, Septembri, et Novembri, verfallen, oder ad manus Principum resignirt werden; Also auch Ihrer Fürstl. Durchl. und derselben Descendenten, diejenige, so in Februario, Aprili, Junio, Augusto, Octobri und Decembri, fallen, oder resignirt werden, zu vergeben, zustehen.

Aber auff denjenigen Stiffteren, da die vorige Fürsten nur sechs Monath hergebracht, jedem Chur- oder Fürsten, und dessen Descendenten, drey Monath reservirt werden, dergestalt daß Ihre Churfürstliche Durchl. zu Brandenburg an denselben Oertern, in Januario, Majo, und Septembri, und Ihre Fürstliche Durchl. zu Neuburg in Martio, Julio, et Novembri, die Collatio ohne Beschwer oder Verminderung, wie oben gemelt, gebühren solle.

§. 18. Auch der von einem oder andern Chur- oder Fürsten Provisus, schuldig seyn, mit Vorzeigung seines Collation-Patents, des anderen placitum zu erhalten, wie dan ohne dessen, und der Collation-Vorzeigung, die Praelati und Capitula, die provisos zur possession nicht zulassen, noch gestatten.

§. 19. Auch zu besserer Nachricht, so offt eine Praelatur, oder Praebend, oder beneficium, zu Ihrer Chur- und Fürstl. Durchl. Durchl. collation vaciret, solche Vacantz, und durch welches Absterben, auch in welchem Monath, oder Turno dieselbe sich begeben, schrifftlich Ihren Chur-

und Fürstl. Durchl. Durchl oder dero heimbgelassener Regierung unverzöglich, unterthänigst berichten sollen.

IX. Endlich und vors neundte; solle das verglichene und fäst gesetzte, auff die Art und Weise, wie in dem mehr angeregten Dorstischen Vergleich, §. Zweitens sollen von beiden hohen Theilen, ꝛc. und folgendts disponirt ist, untersuchet, introduciret, und zu Beruhigung beiderseits Geist- und weltlichen Unterthanen, vollenzogen, und solcher Dorstischer Vergleich, in so weit er durch diesen Neben-Recess nicht erleutert, noch limitiret worden, sancte unterhalten werden;

§. 1. Dieser Neben-Recess auch demselben gleich gültig, und mit ebener Guarantie bekräfftiget seyn solle:

§. 2. Wie dann Ihre Chur- und Fürstl. Durchl. Durchl. dero Regierungen, Räthen, auch Ober- und Unter-Beampten gnädigst auffgeben und befehlen wollen, auff mehrgemelten Dorstischen Vergleich und diesen Neben-Recess, und was vermög derselben zu werck gerichtet, observiret und exequiret werden solle, steiff und fest zu halten, einen jeden ohne respect der religion, dabey zu handthaben, und darüber bey Vermeidung ernsten Einsehens, nicht zu beschweren, auch solches per generalia Edicta, abgehen zu lassen.

§. 3. Wie dann hernegst auß diesem Neben-Receß, und dem Dorstischen Vergleich ein instrumentum gemacht, und mit cooperation Ihrer Fürstlichen Gnaden zu Münster in einen Receß gebracht werden solle. Dessen allen zu Urkundt haben höchstgemelter Ihrer Chur- und Fürstl. Durchl. Durchl. hierzu verordnete Räte, unter gnädigster ratification, welche inner zehen Tagen einzubringen, diesen Receß unterschrieben, und mit Ihren Pitschafften befestiget. So geschehen Cleve am neunten Tag Monaths Septembris, des ein tausent sechshundert sechs und sechtzigsten Jahrs.

(Hier folgen die Unterschriften und Siegel.)

Neben-Receß.

Zu wissen sey hiemit: Als bey des jetzt auffgerichteten Religions-Recess ratification und Vollenziehung, an seithen Ihrer Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg, erinnert, und vorgeschlagen worden, daß die in §. Drittens, zu Hinlegung der von Zeit wehrender Religions Differentzien, ꝛc. gesetzte parenthesis, wan vier oder fünff Familae oder Haußgesinde ihrer der Evangelischer

Religion vorhanden, zur Verhütung künfftiger Disputen, außgelassen werden möchte.

So dan zum andern, wegen des §. Wann sich auch in den übrigen jetzo vorhandenen Evangelischen Exercitiis, etc. Ihre Fürstl. Durchl. zu Neuburg sich dahin erklären wolten, daß sie annoch ferners an zwey oder drey Oertern, da das Evangelische Exercitium vorhanden (welches daselbsten sonsten vermög der Regul des Jahrs 1624. nicht zugestatten) ein jedes gegen Nachlassung zweyer Oerter, welche sonsten, vermög instrumenti pacis, den Evangelischen zu restituiren, in ihrem stande gelassen werden möchten.

Ihre Fürstl. Durchl. zu Neuburg aber, alle dasjenige, was zu Beruhigung beyderseits Land, und Unterthanen, und der Religion Sicherheit und Befestigung, auch die künfftige Irrungen, und Klagten abzuschneiden, dienlich, vorzustellen geneigt, so haben sich dieselbe dahin erkläret, daß, wie die bey dem ersten Puncto vermeldete Parenthesis in obgemeltem §. Drittens zu Hinlegung in Gülich- und Bergischen ꝛc. also auch folgendts darnacher eben dergleichen Parenthesis, wegen der Clevisch- Marck- und Ravenßbergischen sich befindet und eingerückt worden, daß beyde eines und andern Ohrts außgelassen, und im übrigen dem auffgerichten Vergleich nachgelebt, und zur Execution gestellt werden möge.

Waß aber zum anderen, die über dem Haubt-Receß, im Hertzogthumb Gülich benente sechs, ferners begehrte jetzige Exercitia anlanget, wollen dieselbe deßwegen dieses heilsame Werck nicht zurück lassen, sondern der gemeiner Beruhigung zum besten, gestatten, das da bey bevorstehender Execution sich befinden würde, daß ein- oder anderen Ohrts, das jetzt vorhandene Exercitium, krafft Münsterischen Friedenschlusses, eingestelt werden müste, von den Evangelischen aber zwey Exercitia, welche ihnen sonst, nach Inhalt gemelten Friedenschlusses zu restituiren weren, Ihro Fürstl. Durchl. unterthänigst vorgeschlagen, und darauff von ihnen Evangelischen beständiglich renunciirt würde, Ihre Fürstl. Durchl. eins oder mehr deren im Gülich- und Bergischen jetzo vorhandenen Exercitien, ein jedes gegen Nachlassung zweyer, welche ihnen sonsten zu restituiren wehren, über obgemelte sechs gestatten, und nach Inhalt des Haubt-Vergleichs handthaben lassen wollen, darnacher sich dan die angeordnete Executions Commissarii zu richten. Urkundt

Ihrer Chur- und Fürstl. Durchl. Durchl. eigenhändiger Unterschrifft und beygetruckten Insiegelen. So geschehen den 17. Septembris 1666.

Friedrich Wilhelm, Churf. Philipp Wilhelm.

Bemerk. Durch ein besonderes churfürstliches Publikandum d. d. Cleve den 17. September 1666. ist der obige Religions-Receß publicirt worden.

---

295. Cleve den 23. October 1666.

Friedrich Wilhelm, Churfürst ꝛc.

Kundt und zu wissen sey hiemit; Als zwischen denen Landtständen auß Ritterschafft und Städten des Hertzogthumbs Cleve einige differentien entstanden,

Indeme an seiten gemelter Ritterschafft sustiniret worden, daß zu erleichterung des platten landes, der Städte quota in beytragung der steuren billig zu erhöhen were, vor eins;

Vors zweyte, daß nicht allein in den Haubt- sondern auch in den kleinen Städten zum beschwer der Ritterschafft und Eingesessenen des platten landes neue impositiones auch auff das gemahl eingeführet und dabeneben die alte accisen mercklich versteigert worden;

Hingegen die Städte dafür halten wollen,

Ad primum, daß die Städte über den sechsten theil in den steuern nicht zu verhöhen, und daß die von der Ritterschafft mit zu contribuiren schuldig weren;

Vors zweyte, daß sie die accisen von ein- zwei- und mehr hundert jahren ex privilegiis hergebracht, und dieselbe litterlichen inhalts solcher privilegien zu der Stadt besten verhöhen, verminderen und vermehren könten,

Vors dritte, daß die ohne der Ritterschafft und Städte gesambte bewilligung erhaltene jurisdictiones wieder einzuziehen;

Viertens, daß die Ständegelder von Anno 1661. bis hiehin und also folgendts berechnet, die praetensiones der Wirthe und der creditoren neben den tagegeldern justificiret, denen fürgegangenen mißbräuchen ins Künfftige vorgebauet, und ohne bewilligung Seiner Churfürstl. Durch-

laucht und dan der Ritterschafft und Städte nicht außgeschlagen werden möge;

Undt dan Seine Churfürstliche Durchleuchtigkeit zu Brandenburg ꝛc. ꝛc. unser gnädigster Herr mißfällig vernohmen, daß solche mißhälligkeiten auch zu solcher höchstschädlicher Weitläufftigkeit außgeschlagen, daß gemelte Ritterschafft und Städte über einige von den obangezogenen puncten ahn das Recht erwachßen und zu besorgen gewesen, daß solches weiter gehen und zu noch mehrer Weitläufftigkeit außschlagen und dadurch das mißtrauen zu deroselben und des gantzen Landes nachtheil immer zunehmen würde;

Als haben höchstgedachte Seine Churfürstliche Durchleuchtigkeit zu Dempffung solchen unwesens und restabilirung beständiger Vertrauens undt einigkeit auß Landesväterlicher sorgfalt und gewogenheit gnädigst gutgefunden, zwischen denenselben gütliche Handelung pflegen zu laßen, und dazu dero Clevischen Statthaltern, auch einigen dero geheimen Räthen gnädigste commission auffgedragen, welche nach mühesamer unterhandelung solche irrungen folgender gestalt in der güte bey- und hingeleget haben,

Und zwar, vors erste, so viel der Städte contingent in beytragung der steuren betrifft, weil seine Churfürstliche Durchleuchtigkeit gnädigst dafür gehalten, daß die Städte billig ein mehrers über sich zu nehmen hätten, auch deßfals albereit einige Verordnungen ergehen laßen, haben die Städte höchstgemelter Seiner Churfürstlichen Durchleuchtigkeit zu unterthänigsten ehren sich darunter gehorsambst gefüget, daß die gesambte große und kleine Städte an statt des vorhin gegebenen sechsten theils, forthin den fünfften theil von dem toto oder gantzen Summ des Hertzogthumbs Cleve, nach der von Anno. 1664. bis hiehin unter ihnen den Städten observirten proportion, salvis de caetero privilegiis, contribuiren, dagegen sie weder per directum oder indirectum auff keinerley, es sey gewöhnliche oder ungewöhnliche weise, noch unter einigem Vorwande, wie solches auch geschehen könte, beschweret, sondern dabey gelaßen, auch mit deme, was in den anderen contribuabelen corporibus, benentlich der geistlichen mit ihrem zehenden theil und des platten landes abgehet, oder nachgelaßen wirdt, nicht beladen werden, sondern wan die Städte obgemelten fünfften theil beybringen, sollen sie mit keinem höheren contingent unter Vorwandt der abgänge, oder wie es sönsten nahmen haben mögte, beschweret werden, Wie es dan gleicher ge-

stalt mit gemelten Geistlichen und platten lande in allem zu halten, aber gar keine güter von steuren zu befreyen seyn, sie weren mit genugsamer exemtion nach einhalt Landtags recesses de Anno 1660 oder possessione immemoriali versehen;

So viel hiernegst die Ritterschafft und deren Rittersitze und was von alters darunter gehöret, anlangen thut, verbleiben Seine Churfürstliche Durchleuchtigkeit dabey und haben sich die Städte darunter gleichfals Seiner Churfürstlichen Durchleuchtigkeit zu unterthänigsten ehren gefüget, daß dieselbe in allen und jeden Türcken-Reichs-Creyß-Landes und defensions-Steuren oder anderen ümblagen, wie die auch nahmen haben mögen, zu den ewigen Zeiten allerdings exemt und frey seyn und bleiben, und denen von der Ritterschafft oder deren vorgemelten Rittersitzen nichts angemuhtet werden soll, wie dann auch die Städte über ihr jetzt vermitteltes contingent keineswegs beschweret werden sollen.

Den zweiten punct betreffendt, wollen Seine Churfürstliche Durchleuchtigkeit wegen ihres habenden interesse ehistes eine untersuchung verordnen, wie der Städte privilegia desfals bewandt seyn, Indeßen aber sollen die Städte nach außweisung habender privilegien, und in Krafft von undencklichen jahren hergebrachter observantz, bey einhebung der accisen und so viel die impositionen auff das gemahl oder Kornwagen anreichen thut, ebenfals nach einhalt erhaltener Concessionen und bey dem Herkommen gelaßen und geschützet werden;

Anreichendt, vors dritte, den punct der erlangten neuen jurisdictionen und derselben von den Städten gesuchte uffhebung, Wollen Seine Churfürstliche Durchleuchtigkeit hiemit declariret haben, daß die jurisdictiones, welche uneingebohrne undt unqualificirte erlanget, allerdings (außerhalb, daß denen, welche vor dem jahr 1648. einige gelder dafür außgegeben, dieselbe zu restituiren) wieder eingezogen, und die in händen habende Concessionsscheine zurückgegeben werden sollen;

Die qualificirte Eingebohrne aber betreffendt, benändlich,

Der Freyherr von Bylandt über sein hauß Haltt, Duisselwerdt, Kecken und Bimmen,

Freyherr von Wylich über sein hauß und Freyheit Winnenthal samt Bordt,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Freyherr von Diepenbruch über sein hauß Empel, Millingen und Hürll,

Der Freyherr von Spaen über das hauß und Freyheit Ringelberg und Hamminckel, wie auch bey dem hause Moylandt über Birck,

Der Freyherr von Loe zu Wißen über Hüdenrede, Reyler und Laer,

Der Freyherr von Wylich über das hauß Huidt, Bienen, Berg und Androp,

Der von Wittenhorst über das hauß Sonßfeldt, Halderloe, Sonßfeldt, Wittenhorst und Toeven,

Der Freyherr von Wachtendunck über Germensehl, Sefflich und Wyler,

Der Freyherr von Quadt zu Wickrade über das hauß Mörmpter, und über seinen dazu gehörigen eigenen güteren und leuthen;

Die von Schell über das hauß und Dorff Heyen.

Der von Eickel über das Hauß Eyll, Huißberden, Kyvideswerdt, das hauß Broen und über die daselbst gelegene Baurschafft Groen,

Der von Hertefeldt über das hauß Hartenfelde und Weze,

Der von Hüchtenbruch über das hauß Gatrop, Galen, Büel und Rodenlöw,

Der von Lützenraht über das hauß Clarenbeck und Rütterden,

Der von Boetzeler über das hauß Boetzler und Appeltorn,

Der von Nievenheim genant Newkirchen über das hauß Drießberg, Keßel und Moick,

Der von Syberg über das hauß Foerdt und über seine dazu gehörige eigene leuthe und gütere,

Der von Bernsaw über das hauß Calbeck undt umbliegende Bauhöffe, Kätern, güteren und ländereyen,

Da ist verabscheidet worden, daß dieselbe die jurisdictiones in denen ihnen concedirten districten über ihre eigene und andere güter und pächtere, ungeachtet dessen,

was Seine Churfürstliche Durchleuchtigkeit hingegen wegen anderer leuthe güter und pächtern vor diesem in gnaden verordnet, nach denen in händen habenden Concessionen und Lehnbriefen, gebrauchen mögen;

Damit aber in künftigen Zeiten der Jurisdiction halber kein neuer streit entstehen möge, So haben Ritterschafft und Städte bey Seiner Churfürstlichen Durchleuchtigkeit unterthänigste ansuchung gethan, dieselbe auch darin gnädigst gewilliget, daß keine Jurisdiction ohne einhelligem consens beydes der Ritterschafft und der Städte verliehen, noch obige bereits concedirte weiter extendiret werden, und diejenige, welche ohne solchem consens einige Jurisdiction außbringen würden, beydes des geldes, so Sie davor außgeleget, und der Jurisdiction verlustig seyn sollen;

Was endtlich und zum vierten, die Ständegelder betrifft, da ist verabscheidet worden, daß keine Ständegelder mehr, als jedesmahls von beiderseits Ständen conjunctim nach erhaltener Seiner Churfürstlichen Durchleuchtigkeit gnädigsten consens außgeschlagen, die außgeschriebene anders nicht als mit bewilligung und auff assignation, so woll der Ritterschafft als der Städte, außgegeben, so woll die diaet-Gelder und beweißliche Landtagszehrungen der Stätte als der Ritterschafft darauß bezahlet, und dafern Ritterschafft und Städte dissentiren, und eine oder ander schuldt vor liquide nicht annehmen würden, auff eines oder andern theils assignation, ehe und bevor derjenige, so die Zahlung suchet, sein recht ahm Hoffgericht außfündig gemachet und sententiam erhalten habe, keine Gelder von den receptoren ausgezahlet werden sollen, mit dem anhang, daß widrigen falß sie den receptoren in rechnung nicht sollen passiren, und von denjenigen die assignationes einseitig ertheilet, vor ihr haubt gutgethan werden solle;

Es soll auch niemandt sein contingent von solchen geldern ohne assignation beyderseits Stände undt anweisung des Receptoris, bey straffe der würcklichen execution und Verlust seiner forderung einhalten, Im übrigen aber wegen der Landtagszehrungen dergestalt gehalten werden, daß zwar die Ritterbührtige ihr bißheriges deputat behalten, denen Deputirten von den Städten aber einem jedweden täglich zum unterhalt anderthalb Reichsthaler zugeleget werden soll, Jedoch daß auch die Städte zu den Landttagen nicht über zween deputirte und zu anderen Zusammenkünfften nur einen schicken sollen, ein reglement gemachet, undt einem

deputato der haupt Stätte halb so viel als einem Ritterbürtigen gutgethan werden,

Wegen des praeteriti aber sollen alle diejenige, so ohne beyder Stände assignation einige Ständegelder erhoben, ihre forderungen innerhalb sechs wochen liquid machen, und falß Sie in solcher Zeit den Consensum beyderseits Stände nicht beybringen würden, die gelder restituiren und ihre action in ordinario proponiren;

Undt weilen nun hiemit alle vorgewesene streitigkeiten allerdings hingeleget, gäntzlich verglichen und ihre abhelffliche maße Vollkommentlich erhalten haben, So soll es dabey sein Verbleiben haben, und was hiebevor von einer oder anderen seiten vorgangen, keineswegs weiter gedacht, im übrigen aber dieser Vergleich von allen theilen sambt und sonders treulich und auffrichtig observiret, darwieder unter keinerley praetext gehandelt, und die contravenienten mit ernster bestraffung angesehen werden;

Daß nun dieses alles obgemelter maßen zwischen Ritterschafft und Städten verglichen und abgehandelt, Seine Churfürstliche Durchleuchtigkeit auch solches gnädigst approbiret und confirmiret, Solches wird hiemit bezeuget und haben offthöchstgedachte Seine Churfürstliche Durchleuchtigkeit, zu mehrer fästhaltung deßen allen, diesen Vergleich in duplo außzufertigen und davon ein exemplar der Ritterschafft, das andre den Städten außzuantworten gnädigst anbefohlen,

Urkundtlich höchstgedachter Seiner Churfürstlichen Durchleuchtigkeit eigenhändigen unterschrifft und anhangenden Churfürstlichen Insiegel.

---

296. Cleve den 25. März 1667.

Churfürstliche Regierung.

Mit Bezug auf das, gegen starke Bettler, Landstreicher, Heiden, Zigeuner und fremde Aussätzige gerichtete, Edikt vom 20. August 1663 (Nro. 276 d. S.) und bei den häufigen Klagen über die Aussätzigen, sollen dieselben nicht ferner im Lande geduldet, und muß ihnen die sofortige Auswandrung jedes Ortes mit der zusätzlichen Warnung aufgegeben werden, daß 8 Tage nach Pfingsten ihre Häuser abgebrochen werden sollen.

Bemerk. Unterm 14. März 1670 ist die Landesverwei-

sung der starken, fremden Bettler, Zigeuner und Leprosen wiederholt und mit dem Zusatze befohlen worden, daß die Leprosen, welche lange Zeit im Lande gewesen, jedoch gesund und unter 60 Jahren alt sind, nebst ihren Kindern nur bis zum künftigen Mai, ältere und kranke Leprosen jedoch bis zu ihrem Tode im Lande geduldet werden sollen.

297. Cleve den 28. Juni 1667.

Churfürstliche Regierung.

Anordnung einer Landestrauer, (sechswöchentliches Glokkengeläute in allen Kirchen, täglich in drei Pausen, und Einstellung aller Musik) wegen Absterbens der Frau Churfürstin.

Bemerk. Zur Feier des Leichenbegängnisses, ist unterm 1. November ej. a. achttägiges Geläute von 12 bis 1 Uhr und, am 6. Dezember, die Haltung einer Leichenpredigt in allen evangel. reform. und luth. Kirchen verordnet worden.

298. Cleve den 30. August 1667.

Churfürstliche Regierung.

Die mißbräuchlichen und kostspieligen Gastereien, bei stattfindenden Anordnungen neuer Scheffen werden verboten.

299. Cleve den 22. September 1667.

Churfürstliche Regierung.

Nach dem nunmehr mit Pfalz-Neuburg, wegen der jülichschen Successions-Landen, geschlossenen definitiven Erbvergleich, werden die cleve-märkischen Amtleute davon unterrichtet, daß (an bezeichneten Tagen und Orten) churfürstliche Commissarien eintreffen werden, um die Erbhuldigung aller Unterthanen in jedem Bezirke einzunehmen, und werden sie zugleich angewiesen, zu diesem Behufe, alle Adliche,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

in so fern diese nicht bereits als Ständeglieder verpflichtet worden, so wie alle übrige Unterthanen zu versammeln.

---

300. Ohne Erlaßort den 26. April 1668.

Friedrich Wilhelm, Churfürst ꝛc.

Thun kund und füegen Unseren Landdrosten, Drosten, Amptmänneren, Richteren, Hogreven, Schultheissen, Vögten, fort Bürgermeisteren, Scheffen und Räthen in den Stätten, wie auch allen und jeden Unterthanen und Eingesessenen Unsers Hertzogthumbs Cleve, Grafschafften Marck und Ravensperg hiemit gnedigst zu wissen: Demnach Wir mißfellig vernommen, daß ob wohl Wir unseren Beampten und unterthanen durch offentliches edictum vor diesem gnedigst bekandt gemacht, waß wir mit Unsers Vetters, Brudern und Gevatteren des Herrn Pfaltzgraven zu Neuburg Ld. am 9. Septembris 1666. vor einen Nebenrecess wegen der Religion und waß derselben anklebet, auffgerichtet, und dabey gnedigst befohlen, niemandt dargegen zu beschweren, dannoch demselben Nebenrecess in einem und anderen nit nachgelebt worden: Als haben wir mit Ihrer Ld. guet gefunden, einige Puncten auß jetzt gedachtem recess durch ein öffentliches edict zu männigliches nachricht bekant zu machen, Wollen und verordnen Wir solchem nach, daß alle Kirchen, Clöster, Stiffter, Capellen, Hospitalen, Praelaturen, Praebenden, Canonicaten, Pastoraten, Vicarien, und andere Geistliche beneficia, wie auch Schulen, und alle darzugehörige Renthen, einkombsten und gefellen in obgemeltem unserem Hertzogthumb Cleve und beyden Grafschaften Marck und Ravensperg in solchem stande, darin sie primo. Ianu. 1624. sich befunden, gelassen, oder wieder darin gestelt und dabey gehandhabt, und solche beneficia, wan sie hinführo vaciren, von den Patronis oder collatoribus solcher Religion, wobey sie in gemeltem Jahr 1624. gewesen, und in specie alle Praelaturen, Canonicaten, Praebenden, und Vicarien, in allen Collegiat Kirchen unsers Hertzogthumbs Cleve und Grafschaft von der Marck, wie auch diejenige welche A. 1624. in unser Grafschaft Ravensperg von Catholischen besessen worden, ohne verminderung oder realbeschwerung conferirt werden sollen: Außgenohmen jedoch derjenigen Vicarien, beneficien, und geistlichen Güter, welche zu keinen Geist: oder weltlichen Stiffteren oder Clösteren,

so noch Ann. 1624. in der Catholischen Händen und mit selbiger Religion Geistlichen besetzt gewesen, gehörig, und in unseren Clevisch- Märck und Ravenspergischen Landen vor dem Jahr 1651. zu dem Evangelischen Gottesdienst Schulen und Studenten würcklich applicirt seyn, dan dieselbe werden dabey verbleiben, es were dan, daß dieselbe den Römischen Catholischen Pastoren vor dem jahr 1651. entzogen, und es denselben anjetzo ahn nöthiger subsistentz ermangelen solte: Dan solchen falls wollen wir solche Pastores mit selbigen, oder andern erst vacirenden beneficiis hinwiederumb providiren: Immittels aber und biß darahn solches würcklich geschehen, sie mit solcher Beysteuer versehen lassen, daß sie Jährlich 200. Reichsth. oder so viel sie sonsten von der gantzen Pfarr oder beneficio gehabt, geniessen können.

Wohe auch in obgemeldtem Unserem Hertzogthumb Cleve und beyden Graffschaften Marck und Ravensperg, solche Kirchen, Gemeinden, oder Schulen seint, welche A. 1609. daß exercitium der Römisch Catholischen Religion gehabt, selbigen exercitii aber zwischen jetzt gemeltem Jahr 1609. und dem Jahr 1624. de facto vel per vim majorem durch einseitigen Befehl, eigene oder frembde Kriegsmacht entsetzet worden, An. 1624. aber sich wieder darin befunden, solle den Catholischen daß simultaneum exercitium in allsolchen Kirchen und Schulen mit gleicher Theilung der Rhenten und ordinari einkommen verstattet und eingeführt, oder dahe ahn selbigem Orth zwo Kirchen, oder Capellen vorhanden weren, einer jeden Religion jhre absonderliche Kirche oder Capell angewiesen werden, auch die Prediger und Unterthanen auff alle billige Wege und Mittel bedacht sein, daß einer den anderen in seiner religionsübung nicht verhindere, und sich mit deme jhme angewiesenem Orth auch zeit und stunde begnüge, in theilung der von Alters zu der Kirchen gehörigen und vor der turbation gehabter Rhenten aber durchgehende gleichheit gehalten werde. Vors Andere solle so woll Römisch-Catholischen, als Evangelisch-Reformirten und Lutherischen Religionsverwandten, welche daß publicum exercitium und jus vocandi in obgemeltem unserm Hertzogthum Cleve, und beyden Graffschaften Marck und Ravensperg haben, oder darin restituirt werden, Kirchen, Predig-Häuser, Schulen und Capellen zu bauen, zu verbessern, und zu erweiteren, einen oder mehr Pastores oder Prediger, die eine oder mehr Gemeinden nach belieben bedienen mögen, und Schuldiener nach jeder Religion Kirchen-Ordnung und Satzungen auff jhre kösten, und ohne der anderen religion

beschwehr und nachtheil zu beruffen frey stehen, jedoch gehalten seyn, dießfals des Landtsherren, wohfern derselb Patronus und Collator ist, oder aber anderer patronorum, welche es von alters hergebracht, collation, confirmation, und placitum einzuhohlen, sonsten aber nur einen schein ihres rechtmessigen Beruffs und qualification uns oder unserer Regierung einzuliefferen. Imgleichen sollen so wol die Römisch-Catholische geistliche, saeculares und regulares, Mann- und Weibspersohnen in ihren Stiffteren, Collegien, Pfarren, Kirchen, Capellen und dazu gehörigen Häusern und wohnungen, auch gewidmeten Güteren, renten und gefällen, wie imgleichen der Evangelischen-Reformirten und Lutherischer Confession Predigere, ahn dem Ohrt ihres domicilii alle geistliche Freyheit für ihre Persohnen, und für die zu ihren habenden Pfarren gewidmete Güeter, wie und wohe dieselbe im Lande gelegen, indifferenter geniessen, dieselbe mit Landsteuren, Einquartirungen, und dergleichen Lasten, über das herkommen wieder recht und gebühr nicht beschweret, auch Niemanden ein steurcontingent, welches wegen Güeter, so zu einem beneficio gehören, und ein ander im besitz hat, gegeben werden muß, aufgebürdet, die Clöster und Geistliche aber, welche von den täglichen Allmosen Leben und ausserhalb ihrer Clöster und dabey gelegenen Garten und Platzen keine liegende Güeter haben, dieserthalb, wie herkommens, und dahe sie in der alter matricul nit begriffen, oder die von alters gehabte contribuable Güeter nicht mehr besitzen, gantz ungefordert gelassen, und verschonet werden: Wie nicht weniger den Römisch-Catholischen Ordinario, Archidiaconis, Praelatis, Capitulis, Provincialibus, Aebten, Prioren, und anderen geistlichen Obrigkeiten, auch praesidibus und moderatoribus synodorum und classium zugelassen sein, den Geistlichen Rechten, auch eines jeden Orden und Regulen zufolg, ad visitationem et correctionem vitae et morum, auch Einführung und Underhaltung Geistlicher disciplin zu verfahren, und sollen Unsere Rähte, Beambten und Bedienten in dem, waß von der einer oder ander Religion obgemelten Ordinario, Archidiaconis, Praelatis, oder Superioribus der Catolischen geistlichen rechten, und der regularium ordinum, satzungen, regulen, und statuten, auch der Evangelischen Ordnung gemeeß, des visitati lebens, handels, und wandels, verhaltens und abstraffung halber statuirt ist, nicht verhinderen noch auffhalten, weniger die corrigendos vel correctos gegen ihre superiores schützen, und sich zu wiedersetzen veran-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

lassen, sonderen wofern der visitatus, corrigendus vel correctus darüber ahn die weltliche Obrigkeit provociren würden, denen jhme vorgesetzten Geistlichen visitatoribus et superioribus in vollenziehung der execution gegen den Correctum die hülffliche Hand gebotten werden. Es sollen aber die visitatores sich in die Uns alß dem Landsfürsten competirende Iurisdictionalia nicht einmischen, und zu dem endt die vorhabende visitation, wie und wohe solches bey unseren geehrten Vorfahren Hertzogen zu Cleve und Graffen zu der Marck und Ravensperg herkommens und bräuchlich gewesen, Uns oder Unserer Regierung zeitlich notificiren, und uns alsdan frey stehen, jemanden, der des visitatoris und visitandi religion zugethan ist, umb der visitation beyzuwohnen, jedoch auff unsere kösten zu adjungiren, welcher sich zwarn der Geistlichen Leben, handel und wandel nicht undernehmen, sonderen solches dem Geistlichen visitatori heimbgestelt sein lassen, und derselbe darüber allein zu verordnen, Unser adjunctus aber zu beobachten haben solle, daß bey der visitation denen dem Landsfürsten competirenden Iurisdictionalibus nicht vor- oder eingegriffen werde. Solte aber in bestimmter Zeit Unser adjunctus nit erscheinen, solle dem visitatori destoweniger nicht freystehen, die visitation fortzusetzen. So sollen auch die Catholische Geistliche nach erlangter praesentation von Ihrer Geistlicher Obrigkeit die institution und investitur, der Catholischen Ordnung und Gebrauch nach, gesinnen, und sich also zu den beneficiis qualificiren, sonsten aber ohne solche vorgehende qualification, kein Catholischer Geistlicher von Uns, oder Unserer Regierung admittirt, wie nicht weniger die Catholische Geistlichen bey Ihren Kirchenordnungen, statuten, gebräuchen, gewonheiten, ceremonien, disciplin, auch besuchung der ordentlichen General, provincial, oder synodal versamblungen, ungehindert gelassen, sonsten auch niemandt zu anderen bey seiner religion nicht gewöhnlichen Kirchlichen ceremonien und statuten verbunden, alß daß die Römisch-Catholische von den Evangelischen Pfarren Copulationes zu suchen obligirt sein, noch die Römisch-Catholische mit abforderung einiger jurium stolae, wan sie in oder ausser dem Orth ihrer Wohnungen und Pfarr kinder tauffen oder andere Sacramenta administriren lassen, beschweret werden sollen. Die von Uns und Unseren Nachkommen zu abwendung Krieg, Pestilentz, oder anderer gemeiner Gefahr und Schwärigkeiten ahngeordnete Bueß- oder Bettage, wie auch die für eine sonderbahre gemeine Gnad und Wolthat Got-

tes abgestelte Danck- oder Festtage, sollen Unsere Catholische Unterthanen so wol, als Evangelische nach einer jeglicher Religion-Ordtnung, Feyrlich halten, Unseren Catholischen Unterthanen auch frey- und bevorstehen die Catholische Feyrtage in jhren Kirchen und Häuseren zu feyren, auch jhre processiones und andere Ceremonien, wie von Alters zu halten, darin denselben von den Evangelischen in gemelten Unseren Landen auch keine hinderung noch eintrag geschehen, weniger wie gemelt, in jhren Kirchen und bey verrichtung jhres Gottesdiensts, wie auch den processionen und umbtragung der Sacramenten, oder sonsten einige ärgernüß gegeben, noch insolentien verübt, sonderen zu erhaltung respects, ruhe und einigkeit, die Ubertrettere von Uns, oder Unseren Beambten dafür angesehen werden, sonsten aber unsere Evangelische Underthanen ahn einige Ceremonien, wie die auch Nahmen haben mögen, nicht verbunden sein. So sollen auch so woll den Römisch-Catholischen als Evangeltschen Ritterburtigen, sonderlich welche den Gottesdienst, in der nähe nicht haben können, so dan einem jeden der übrigen Unterthanen, wan derselbe ahn dem Orth seiner Wohnung, oder in der nähe, dem Gottesdienst wegen Kranckheit, oder anderer verhindernüß nicht abwarten kan, frey stehen, auff- und in jhren eigenen Häuseren, vor sich und jhr Haußgesindt, und weiter nicht das exercitium jhrer religion ungehindert zu üben, die Sacra zu gebrauchen, und sich darzu eines Priesters, Pastoris, Predigers zu bedienen, praeceptores zu halten, und waß dem Gottesdienst anklebt zu verrichten. Ferner solle Niemanden, welcher auß anderen frembden Länderen in angeregte Unser Hertzogthumb Cleve, und Graffschafften Marck und Ravensperg, sich niederlassen will, wan er einer der obgemelten Dreyen Religionen zugethan ist, auch sich der Policey-Ordnung (als weith dieselbe die religion nicht, sondern alle und jede Unterthanen ohne underscheid der Religion angehet) gemäß qualificiren kan, und sonsten seines ehrlichen handels und wandels zeugnüß hat, die beywohnung und freyheit verweigert, noch derselbe der religion halber abgewissen, wie dann disfals die Verordnung welche von einer oder ander Landsherrschafft auch Stadts Magistraten in vim retorsionis oder auß anderen Ursachen, zur exclusion eines oder anderen eingesessenen, von Bürgerrecht, oder Ehren Aembteren gemachet, und bißhero observirt sein magh, hiemit cassirt und auffgehoben, sonderen ohne underscheidt der dreyen religionen gleichheit gehalten, auch Niemanden deswegen der religion halber seine

Wohnung zu veränderen, noch ahn einem anderen Orth, als dahe er seeßhaft, seines gefallens zu heyrahten benommen, auch wegen der religion niemandt verachtet, nachgeruffen, außgeschreyen, oder gescholten, noch auß Kauffleuthen, Handwercken oder Zünfften, Gemeinschafften, auß offentlichem Gewerb, Handthierung, Handwercken, contracten, Kauff- und verkauff- beweg- und unbeweglicher Güeter, auch vernährungs Recht (wohe selbiges üblich) noch auch von der magistrats Wahl oder anderer promotion zu ehren Aembteren (in so weith sie solches Anno 1624. hergebracht und deren fähig gewesen) noch von einigen Erbschafften oder Legaten, wie auch Hospitalen, Wäisen, Siechen oder Leprosen Häuseren, Allmosen, noch anderen gemeinen Gerechtigkeiten oder handlungen, vielweniger von öffentlichen Kirchhoffen an orthern, wohe eine oder andere religions zugethane keine absonderliche Kirchhoffe haben, und ehrlichen Begräbnüssen der religion halber, oder dahe sie gleich ihre eigene Kirchhoffe hetten, gleichwol von ihren Erb-begräbnüssen, in Kirchen oder Kirchhoffen nicht außgeschlossen, noch auch von ihnen vor begräbnüß kosten, ein mehrers als von anderen und weiter als derselben Pfarrkirchen gerechtigkeit in dergleichen fällen mit sich bringet, gefordert, jedoch daß bey den Begräbnüssen ein oder anderer religion, wan es dem herkommen zuwieder, und wan sie in derselben Kirch kein exercitium haben, auff den Kirchhoffen oder in den Kirchen nicht gepredigt, sonderen die Predig, und übrige ceremonien ahn dem Ohrt ihrer gewöhnlichen versamblungen verrichtet, auch der ein vor dem anderen in schatzungen, contributionen, diensten, und Bürgerlichen Lästen nicht übernommen, sonderen alle und jede, so woll Catholisch, als Evangelische Unterthanen gleich tractirt werden. Wan auch jemand entweder ein Römisch, Catholischer, oder aber ein religions Verwandter seine religion veränderen, und eine andere (wohefern dieselbe im Heiligen Römischen Reich und im instrumento pacis nur zugelassen ist) führen und üben will, solle er geduldet werden, und mit freyem gewissen, wan Er an dem Orth dahe er wohnen und sich niederlassen mögte, daß öffentliche exercitium seiner religion nicht zugelassen were, in seinem Hauß neben seiner familie und gesinde, ausser inquisition und turbation, privatim jedoch ohne einführung einiges exercitii seiner devotion abwarten, in der nachbahrschafft aber, da seine Religion öffentlich geübet wird, so offt und weß Orths es ihm beliebig, dem exercitio beywohnen, auch seine Kinder in frembde seiner religion zuge-

thane Schuhlen, oder auch wan er will zu Hauß privatis praeceptoribus dargeben, und im übrigen die obspecificirte Bürgerliche Freyheit über all genieſſen möge: Wobey wir dan auch dieſes außdrucklich befehlen, daß ſich Niemand underſtehen ſolle, der anderer religion zugethanen würcklich ärgernüß zu geben, ſonderen es hat ſich ein Jeder überall beſcheidentlich zu verhalten, und ſein Amt mit gebührender subjection und gehorſamb, der Lands- und Policey-Ordnung gemeeß, in ſo weit dieſelbe die in dem instrumento pacis zugelaſſene religionen nicht concerniret und dieſem Vergleich nicht zu wieder iſt, zu verrichten und zu keiner Unruh einige Uhrſach zu gebeu: Alles mehreren Inhalts des vohrangeregten Religions-recess, ſo wir hiemit erwiedert haben wollen.

Dieſem nach Euch ſampt und ſonders, bevorab Unſeren Beambten hiemit gnädigſt und ernſtlich anbefehlend, daß Ihr über dieß Edictum und mehrgedachten religions-Vergleich, ob ſchon derſelb von denen hierzu verordneten Commissarien noch zur Zeit nicht zur execution geſetzt worden, ſteiff haltet, Niemandten dagegen beſchweren laſſet, ſonderen alle und jede dabey handthaben, ſo offt contraveniirt wird, die Verbrechere zu gebührender ſtraff ziehen, und wie Ihr der contravention remediirt, jedesmal berichten ſollet: Jedoch waß die exercitia religionis, Kirchen, Cloeſter, Conventen, Predighäuſer, Hoſpitalen, Paſtoraten, Vicarien, und andere Geiſtliche beneficia, wie auch Schulen und darzu gehörige Renten, Einkombſten, und Gefällen, und was davon, und von der Commissarien erkendtnüß dependiret, anlanget, ſolle ſolches biß zu erörtterung der executions Commission, oder anderwertigen geſambter beliebiger Verordnung außgeſtellet ſein, und hernegſt benennet, immittels aber dasjenige, waß in dieſem §. jedoch was die ꝛc. enthalten, in dem Stande, Beſitz und Gebrauch, wie es Zeit auffgerichteten religions recessus geweſen, gelaſſen werden: Dergeſtalt das gleichwol nichts durch Baufälligkeit oder Abgang der Kirchen, Predig- oder Schul-Häuſer untergehen, ſonderen dieſelbe der Notturfft nach zu repariren, oder eines andern dergleichen am ſelbigen Orth biß zu außtracht der Sachen zu gebrauchen unbenommen ſein ſolle: Dahe ſich aber wegen observirung dieſes alles, waß obgemeldter maſſen verglichen und krafft dieſes öffentlichen Edicti jedermännigklich zu wiſſen gethan, zwiſchen einer und anderer religion Anverwandten einige Irrungen oder Mißverſtändnüß eräugen, und der Einer oder Ander darwider beſchweret zu ſein ver-

meinen wolte, solle derselb solches Uns oder Unserer Regirung gebührendt, deut- und umbständlich zu erkennen geben, und darüber billigmässiger Verordnung gewertig sein, ob der casus also in sich beschaffen, daß, wie es damit zu halten, so gleich von Uns verordnet werden könne, oder aber zu deren beyderseits belieben Commissarien und zu derselben verordneter gesambter execution zu verweisen seye: Wofern aber dem beschwehrten Theil innerhalb 2. Monaten Zeit nicht zu Recht geholffen wird, mag Er seine zuflucht zu jetzgemelten Commissarien nehmen, Ihnen beyderseits die Uns praesentirte unterthänigste Klage und Bittschrifft, neben der darauff erhaltener resolution, wofern ihme einige gegeben worden, zustellen, welchem nach die Commissarien dessen Klagen und Beschwernüß undersuchen und in der Güte vergleichen, oder nach Anlaß des auffgerichteten religionsrecess entscheiden, und wan sie sich darunter nicht vereinigen können, alsdan die Sache mit allen umbständen ad super arbitrium hinauß stellen sollen: In Urkundt Unser eigenhändiger Underschrifft und hievorgedruckten Chur-Fürstlichen Insiegels.

Bemerk. Das vorstehende Religions-Edikt ist durch eine besondere Regierungs-Verordnung sub dato Cleve den 18. Juni ej. a. publicirt worden.

---

301. Ohne Erlaßort den 1. Mai 1668.

Friedrich Wilhelm, Churfürst ꝛc.

Zur fortgesetzten Erfüllung des Religions-Neben-Recesses de 1666, sollen die römisch-katholischen Gemeinden, Stifter und Klöster in den Grafschaften Mark und Ravensberg, den betreffenden churfürstlichen Drosten oder Amtleuten und den von dem Pfalzgrafen von Neuburg dazu Verordneten, ihre Reklamationen, wegen der ihnen entzogenen Religions-Uebungen, Kirchen-Güter und-Renten, binnen einer Frist von 3 Wochen einreichen, wonach diese Angaben den betreffenden evangelischen Gemeinden mitgetheilt, und beide Theile verpflichtet werden müssen, ihre etwa besitzenden Nachrichten, für und gegen die aufgestellten Prätensionen, binnen fernern 3 Wochen den vorbezeichneten Beamten in duplo wohlverschlossen einzureichen. — Letztere werden sodann ein Exemplar davon, den gegenseitig von Churbrandenburg und Pfalz-Neuburg, zur vertragsmäßigen Regulirung der Reli-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

gions-Sachen, angeordneten Commissarien einsenden. — „Da „wo die Römisch-Catholische ahn einigem Orth, restitutionem exercitii simultanei, mit gleicher Theilung der Renthen und ordinari Einkünften, oder, auß zweien ahn einem Orth vorhandenen Kirchen oder Capellen eine, — ex hoc capite, daß sie im Jahr 1609 das Exercitium der „Römisch-Catholischen Religion in derselben gehabt, desselben Exercitii aber zwischen itzgemeltem Jahr 1609 und „dem Jahr 1624 de facto vel per vim majorem durch einseitigen Befehl, eigene oder fremde Kriegsmacht entsetzet, „und im Jahr 1624 sich wieder darin befunden, aber anitzo „nicht in Besitz seynd, — praetendiren; oder wo vorerwähnte Römisch-Catholische einige Vicarien, Beneficien „und geistliche Güter welche sie hiebevoren gehabt, ex hoc capite, als wan sie nach dem Jahr 1651 zu dem Evangelischen Gottes-Dienst, Schulen und Studenten appliciret „oder zu weltlichen oder andern dann itzgemelten Usibus „verwendet, oder auch einige geist- oder weltliche Stifter „oder Clöster, oder deren Einkünften, Renthen und Gefällen, als wann sie im Jahr 1624 noch in der Catholischen „Händen und mit derselben religion Geistlichen besetzet gewesen, zurückzufordern gemeint sind" müßen diese ihre sämmtlichen Beweißmittel und die Evangelischen ihre Gegenbeweise in vorbezeichneter Art einreichen.

302. Cleve den 20. Juni 1669.

Churfürstliche Regierung.

Wegen der gefährlichen Zeitumstände und zur Vertheidigung des Landes im unverhofft eintretenden Nothfall, werden die cleve-märkischen Lehnleute aufgefordert, sich, wie herkömmlich und zufolge ihres geleisteten Lehneides, in guter Rüstung bereit zu halten.

Erneuert den 20. Januar 1671 und 15. März 1672.

303. Cleve den 16. Juli 1669.

Churfürstliche Regierung.

Als Maßregel gegen das Ueberhand nehmende Laster des Ehebruchs und der Hurerei, und zur Ermittlung der des-

falls straffälligen Personen, wird den cleve-märkischen Beamten befohlen, alle in ihren Bezirken vorhandene Geistliche, Küster und Hebammen, vor sich zu bescheiden und denselben aufzugeben, bei Verlust ihres Amtes und bei 50 Goldgulden Strafe, ihnen allmonatlich ein genaues Verzeichniß der ihnen bekannt gewordenen unehelichen Geburten, mit Angabe der Namen der Eltern und aller sonst erfahrenen Umstände, oder aber eine desfallsige Vacat-Anzeige, pflichtmäßig einzureichen.

304. Ohne Erlaßort den 11. Dezember 1669.

Friedrich Wilhelm, Churfürst ꝛc.

Publikation einer, aus der vorhandenen Hofgerichts-Ordnung auf das Gesuch der Landstände extrahirten, Proceß-Ordnung für das cleve-märkische Hofgericht.

305. Cleve den 19. August 1670.

Churfürstliche Regierung.

Reglement wegen Reparatur und Unterhaltung der Wege und Landstraßen in Cleve und Mark.

Bemerk. Die Bestimmungen dieses Reglements sind in der Verordnung vom 23. Februar 1676 wörtlich wiederholt und vermehrt und sub Nro. 333 d. S. aufgeführt.

306. Cöln an der Spree den 27. Dezember 1670.

Friedrich Wilhelm, Churfürst ꝛc.

Publikation einer, auf das Gesuch der Landstände abgefaßten Erläuterung, der cleve-märkischen Hofgerichts-Ordnung. — Das Hofgericht muß den Inhalt der Landtags-Abschiede genau beachten; bei deshalb stattfindender Klageführung der Partheyen oder der Landstände, bei dem Churfürsten oder bei der churfürstlichen Regierung, müssen die Hofgerichts-Acten ausgefolgt und die Beschwerden nach Inhalt des Landtags-Abschiedes de 1660 abgethan werden. Das Privilegium, wegen Gestattung des Armenrechtes und der

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

unentgeldlichen Justizpflege wird beschränkt. Die Uebergehungen der ersten und Mittel-Instanzen sind unzulässig und müssen die Partheien an die competenten Untergerichte ex officio verwiesen werden. Die Glieder des Hofgerichts dürfen in streitigen Partheisachen, in den Städten oder Aemtern keine Commissionen oder Zeugenverhöre abhalten, keine Executionen verrichten oder in den vor dem Hofgericht nicht rechtshängigen Sachen die Sühne versuchen, vielmehr muß das Hofgericht das eine wie das andre den competenten Lokal-Gerichtsbehörden zuweisen. Die Relationen der Regierungs- und Hofgerichts-Räthe müssen schriftlich abgefaßt, unterschrieben und in der Regierungs-Canzlei deponirt werden. In wichtigen Sachen oder auf Begehren der Partheien müssen Correferenten gestattet werden, und dürfen die Räthe keine Sportuln für sich selbst fordern, auch den Partheien keine höhere Gebühren und Kosten, als sie herkömmlich und in einer beigefügten Tare bezeichnet sind, zur Last setzen. Appellationen an das Hofgericht sollen in mehreren bezeichneten Fällen künftig nicht mehr, und nie mit Uebergehung der Mittel-Instanz angenommen werden. Wegen der Appellationen an die Reichs-Gerichte wird auf die Reichs-Abschiede, den Landtags-Abschied de 1668 und auf die Hofgerichts-Ordnung verwiesen. Dem Juramento perhorrescentiae gegen churfürstliche Räthe soll nach den gemeinen Rechten Statt gegeben werden. Im Herzogthum Cleve dürfen die Richter nur auf die Urtheile der Gerichte d. i. der Gerichts-Scheffen, oder auf Befehl hoher Obrigkeit Exekutionen vornehmen. Moratorien auf fünf Jahre sollen künftig nur in besonders bezeichneten Fällen und nachdem mit den Creditoren liquidirt ist, die Güter inventarisirt sind und hinlängliche Caution gestellt worden, ertheilt werden. Gemeine Bescheide, Statuten und Ordnungen dürfen künftig von dem Hofgericht, ohne Vorwissen der Regierung und ohne vorherige Vernehmung der landständischen Erinnerungen nicht publicirt werden.

---

307. Cleve den 31. October 1671.

Churfürstlicher Amts-Kammmer-Rath.

Zufolge Uebereinkunft mit den cleve-märkischen Landständen soll, bei Veräusserungen von Zins-Gütern, der Verkäufer verpflichtet sein, solches dem Schlüter oder Rentmeister, worunter das Gut gehöret, jedesmal anzugeben und der Schlü-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

ter oder Rentmeister dafür mehr nicht, als in dem Landtags-Receß vom Jahr 1666 bestimmt ist, fordern, auch sein Siegel, wie herkömmlich, dem Auftrachts-Briefe anhangen; wenn aber wegen Zinsgüter Streit zwischen Parteien entsteht, oder desfalls Immissionen oder Distraktionen zu thun sind, so soll solches, mit Ausschließung der Schlüter und Rentmeister, durch die Gerichte geschehen.

308. Cleve den 21. November 1671.

Churfürstliche Regierung.

Zur Schützung der Grafschaft Mark gegen das Eindringen fremder schlechter Münzen und unter Verbietung der Auswechselung und Ausführung der guten Münzsorten, so wie aller Agiotage, wird verordnet, daß daselbst die silbernen Dukatons zu $1\frac{1}{4}$ Reichsthaler und $\frac{1}{3}$ Stüfer coursiren und daß 52 Stüfer wieder auf einen Reichsthaler gerechnet werden sollen, daß ausser den märkischen und dortmund'schen Stüfer, welche mit dem märkischen Wappen neuerdings bezeichnet und deshalb zu Hamm dem dazu angeordneten churfürstlichen Beamten eingeliefert werden sollen, keine andre Scheidemünzen circuliren dürfen.

Erneuert am 2. Februar 1672.

309. Cleve den 2. April 1672.

Churfürstliche Regierung.

Die Aufwechselung und Einschmelzung der goldnen und silbernen Münzen, desgleichen die desfallsige Agiotage wird bei 100 Dukaten und scharfer Leibesstrafe verboten; der silberne Dukaton soll in Cleve und Mark zu $1\frac{1}{4}$ Rthlr. und 1 Stüber coursiren; der alten märkischen, lünischen und dortmund'schen Stüber sollen 60 auf einen Reichsthaler empfangen und ausgegeben werden, es dürfen jedoch künftig nur die mit dem märkischen Wappen markirten Stüber circuliren und müssen die noch nicht markirten Stüber, gegen anderes gangbares Geld, eingeliefert werden. In der Grafschaft Mark sollen 64 clevische Stüber auf einen Reichsthaler gerechnet werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

310. Cleve den 23. April 1672.

Churfürstliche Regierung.

Auf die Einfuhr und den Transit fremden Bieres, in oder durch das Herzogthum Cleve, wird eine Abgabe von 15 Stüber clevisch für jede gemeine Tonne gesetzt, und werden die Zollstädten Lobith, Mook, Cranenburg, Ziffelich, Nütterden, Frasselt, Löht, Kekerdom, Niel, Keken, Bimmen, Duiffelwart, Sevenar und Huissen zum Empfang dieser Abgabe bezeichnet, wo über die Zahlung derselben, Scheine, zur Legitimation der Transportführer, ertheilt werden.

Auf der Defraudation dieser Abgabe haftet Confiscation des Bieres und der Transportmittel und ausserdem noch eine Brüchte von 5 Goldgülden per Tonne, deren Hälfte dem Anbringer zugewandt werden soll.

Bemerk. Unterm 10. Mai 1674 ist die Fortdauer der obigen Abgabe-Erhebung befohlen worden.

---

311. Cleve den 16. Mai 1672.

Churfürstliche Regierung.

Bei den in den Nachbarlanden herrschenden Kriegsunruhen, und da zu befürchten stehet, daß das platte Land und die offnen Orte des Herzogthums Cleve, vor dem wirklichen Eintreffen der bei den Kriegführenden Theilen nachgesuchten Sauvegarden, mit Durchmärschen heimgesucht werden, sollen die Beamten, neben der früher bereits befohlenen Haltung guter Wache an den Pässen und Flüssen, die Einwohner auffordern, ihre besten Habseligkeiten und Vorräthe in sichern Verwahr zu bringen.

Bemerk. Unterm 18. Juli ej. a. ist ein allgemeines Landesgebet, um Abwendung der mehr und mehr sich annähernden Kriegsgefahr, angeordnet worden.

---

312. Haus Sparenberg, den 10. Januar 1673.

Friedrich Wilhelm Churfürst ꝛc.

Ratifikation der beiden nachstehenden zwischen Churbrandenburgischen und Pfalz-Neuburg'schen Abgeordneten zu Cöln a. d. Spree am 26. April 1672 geschlossenen Vergleiche

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

über die in Cleve, Mark, Jülich, Berg, Ravensberg und Ravenstein obwaltenden Religions Irrungen.

Religions-Vergleich. vom 26. April 1672.

Demnach zwischen dem Durchleuchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Friederich Wilhelmen, Marggraven zu Brandenburg, des Heyl: Römischen Reichs Ertz-Cämmerern und Churfürsten, ꝛc. an einem;

Und dem Durchleuchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Philip Wilhelmen, Pfaltzgrafen bey Rhein, ꝛc. am andern Theyl, den 9. Septembris, des 1666. Jahrs, nicht allein ein Haupt- und Erb-Vergleich der Hertzogthümer Gülich, Cleve und Berge, auch Grafschafften Marck und Ravensberg halber, sondern auch ein Neben-Recess aufgerichtet, und darin versehen worden, wie es mit der Religion und andern geistlichen Sachen, in jetzt angeregten Landen, gehalten werden solle; Und dan beyde Ihre Churfürstl. Durchl. und Fürstl. Durchl. ohngeachtet denen verschiedentlich gehaltenen Zusammenkünfften und Conferentien von beyderseits committirten Räthen zu Münster-Eyffel, Linnich, Hamme, Fanthen, Mörs und Duißburg, erfahren und gesehen, daß durch alle diese Negotiationes der Neben-Recess zu keiner Execution zu bringen, und daß sich dabey viel und mancherley Difficultäten und Schwärigkeiten ereugnen wollen, beyden vorhöchstgl. Ihren Churfürstl. Durchl. und Fürstl. Durchl. aber so wohl, als beyderseits Dero Unterthanen zum höchsten daran gelegen, daß auch diese Religions- und andere geistliche Sachen nicht weniger, als der Haubt- und Erb-Recess, zum Stande und seiner guten Richtigkeit dermahleins gebracht, und also dieses Puncts halber vorgemelte Lande und Unterthanen ohne Unterscheid der Religion, in guter Ruhe, Friede, und Sicherheit gesetzet, auch das hochnötige Freund-Vetterliche Vertrauen zwischen beyderseits Herrschafften je mehr und mehr befestiget werden; So haben so wohl höchstgedachte Ihre Churfurstliche Durchl. als auch Ihre Fürstl. Durchl. zu solchem Ende, Dero respective Geheime und andere Räthe mit genugsahmer Instruction und Vollmacht nacher Bielefeldt abgeschicket, welche dann endlich nach vorhergegangener vielfältiger Examination und beschwerlicher langwieriger Handlung, sich wegen der Reli-

gion und geistlichen Sachen, und wie es damit forthin zu immerwährenden Zeiten in vorhergenanten Gülich- Clevisch- Berg- Marck und Ravensbergischen Landen zu halten, biß auf erfolgende gnädigste Ratification in dem Pausch und durch den Bogen mehrentheils verglichen; Das übrige aber ist an höchstgedachter Ihrer Churfürstl. Durchl. Hoff zu Cölln an der Spree mit des Herrn Pfaltzgrafen Fürstl. Durchl. gevolmächtigtem geheimen Raht, Dietherich Altherr Henrichen Straetmann, völliglich abgethan, und die gantze Sache folgender Gestalt geschlossen:

Articulus. I.

§. 1. Anfänglich, so wollen Ihre Churfl. Durchl. zu Brandenburg, ꝛc. in dero Hertzogthumb Cleve, die Römisch-Catholischen nicht allein bey demjenigen, was sie an Exercitien, Kirchen, Capellen, Schulen und Renthen, sie haben Nahmen, wie sie wollen, gegenwertig besitzen, zu jederzeit gnädigst schützen und handhaben, sondern ihnen auch nachfolgende geistliche Güter, Vicarien und Beneficia, bey Execution dieses Vergleichs, dergestalt restituiren lassen, daß sie derselben Auffkünffte und Gefälle von der Zeit an, und also in diesem 1672. und folgenden Jahren, völlig genieſſen sollen:

1. Die halbscheidt der Pastorat-Renthen zu Bimmen.

2. Die Vicarie S. Nicolai zu Weze.

3. Vicarie S. Catharinae in Till.

4. Zwey Malter Roggen, und vier Thaler Clevisch, so zu den Pastorat-Renthen in Kervenheim gehörig, und daher von dem Catholischen Vicario dem Pastori daselbsten restituiret werden sollen.

5. Zwey Malter Roggen vor dem Schulmeister zu Uedem.

6. Das officium matutinale in Heyen.

7. Das officium S. Annae in Kervendunck, sol dem Pastori restituiret werden.

8. Vicarie trium Regum zu Goch.

9. Die Reditus Sacelli S. Sebastiani in Cranenburg.

10. Halbe Gilde Rhenten zu Sonßbeck.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

11. Die zu der Vicarie S. Nicolai zu Ginderich gehörigen Renthen sollen den Catholischen auß der Schlüterey Xanthen bezahlet werden.

12. Auß der Vicarie B. M. Virginis zu Hamminckeln zehn Reichsthaler jährlich.

13. Die Rudera von der Kirche zu Düffelwardt, dabey ihnen zugleich freygegeben wird, an dem Ohrt, da die Rudera jetzo noch stehen, eine neue Kirche zu bauen, und das exercitium publicum, wan die Kirche verfertiget, darinnen zu halten, und sol auch alsdan, nemblich nach verfertigter Kirche, oder so bald der Pastor anfangen wird den Gottesdienst alda zu verrichten, gemeltem Pastori die erst in höchstgedachter Seiner Churfürstl. Durchl. turno in Xanthen, Cranenburg, oder Hinßberg, verfallende Praebende, doch ohne incorporation und application, zugewandt werden.

14. Imgleichen sollen sie, die Römisch-Catholische, macht haben, zu Alten-Calcar, an einem Ohrt, welcher der Vestung nicht zu nahe, und nicht schädlich, eine neue Kirche zu bauen, und in derselben daß exercitium publicum zu halten und zu üben: So sol auch, wan die Kirche erbauet, oder der Pastor anfangen wird den Gottesdienst alda zu verrichten, gemeltem Pastori die alsdan sich erledigende Praebende in Ihrer Churfürstl. Durchl. turno in Xanthen, Cranenburg, oder Hinsberg, doch gleichwol ohne incorporation, conferiret werden.

15. Eine Renthe von einem alten Schildt auß der Rentmeisterey Embrich dem Capitulo daselbst.

16. Die Vicarie S. Catharinae zu Kecken in der Duiffelt, doch an statt des Kauffgeldes, so vor das jus Patronatus gegeben worden, dem Käuffer oder dessen Erben, ein hundert Reichsthaler restituiret werden.

17. Sol das Canonicat, welches der jetzige Pastor in Cleve inne hat, dem Pastorat daselbst incorporiret werden.

18. Sol das Capitul zu Cleve haben das jus nominandi oder praesentandi Vicarios ad Vicarias S. Nicolai et Barbarae, S. Catharinae et Wilgefortis et S. Trinitatis in der Collegiat Kirchen daselbst.

19. Imgleichen sol auß der Vicarie S. Annae zu Cleve jährlich Zwantzig Clevische Thaler, wegen des Vicarey-Hauses,

20. Und auß der Vicarie S. Thomae jährlich Achtzehen Clevische Thaler behalten, das Vicarie-Haus aber, bleibet denen Evangelischen, welche dasselbe itzo haben.

21. So sollen sie auch wieder haben und bekommen die Reditus Capellae in Moyland, mit dem Rückstand.

§. 2. Ueber dieses sollen denen Römisch-Catholischen auch folgende Vicarien und Beneficia, doch nicht ehender, als wenn sich dieselben erlediget und durch abgang der jetzigen Prediger und Besitzer, welche benennet, und wovon die specification übergeben werden soll, vacant, restituiret werden, als:

1. Die Vicarie B. M. Virginis in Qualburg.

2. Die Vicarie B. M. Virginis in Weeze.

3. Die Vicarie S. Barbarae in Bißlich.

4. Die Vicarie B. M. Virginis in Rees, doch daß wegen der angewendeten Unkosten zuvorderist Fünff und Zwantzig Reichsthaler wieder erstattet werden.

5. Der zu Nieder-Mörmbter pro luminaribus Ecclesiae gewiedmeter Zehende.

6. Die Vicarie B. M. Virginis in Udem, doch werden der Evangelisch-Reformirten Gemeinde daraus Jährlich Fünff und Zwantzig Reichsthaler, welche dieselbe darauß vor dem Jahr 1651 genossen, außdrücklich vorbehalten, daß dieselbe solche Fünff und Zwantzig Reichsthaler Jährlich richtig haben und bekommen mögen.

7. Was die Gasthaus-Capelle in der Stadt Calcar anbelanget, soll dem desfals auffgerichteten Vergleich, nachgelebet werden.

8. In dem Wäysenhause zu Rees, sollen auch Röm. Catholische Wäysen-Kinder aufgenommen werden.

§. 3. In dem Adelichen Jungfräulichen Weltlichen Stifft zu Bedbur, sol hinfüro zum wenigsten das dritte Theil, und in dem Stifft Oberndorff, auch zum wenigsten das vierte Theil mit Römisch-Catholischen Jungfern besetzet, und wo dasselbe Theil nicht complet ist, die Praebenden bey der ersten vacantz, sie geschehe durch resignation oder durch den Todt, denen Römisch-Catholischen, biß zu solcher Zahl conferiret werden, Und darüber gleichwohl nicht weniger die Catholischen als Reformirten und Lutherischen fä-

hig seyn, auch künfftig, wann zu Bedbur zweene Dominae der Evangelischen Religion gewesen, die dritte auß den Catholischen, zu Oberndorff aber, wann drey Evangelische Dominae gewesen, die vierte auß den Catholischen erwehlet, und es damit fort für fort also gehalten werden solle.

§. 4. Auch sol die eine oder andere Religions-Jungfer das freye öffentliche Exercitium haben, und wann sie nicht sonsten mit Beichtigern, Predigern und Seelsorgern versehen seyn, oder sich deren in der nähe, da sie ohne ihre incommodität hinkommen, gebrauchen können, freystehen und unbenommen seyn, dieselbe absonderlich vor sich zu bestellen da dan auch die Catholische auß des Stiffts Mitteln jährlich mit zwey Hundert Reichsthaler zum salario versehen werden sollen; Doch daß den Evangelischen Predigern auß demjenigen, was sie biß anhero auß des Stiffts Mitteln gehabt und genossen, nichts abgehe.

§. 5. Und nachdem in dem also genanten Neben-Recess, vom 9. Septemb: des 1666. Jahrs verglichen, daß die Religions-Sachen, in denen mit Statischer Guarnison besetzten Städten, durch absonderliche Commissarios in der Güte beyzulegen, als hat es auch dabey sein Bewenden.

Articulus II.

§. 1. So viel nun die Grafschafft Marck anbetrifft, wollen Ihre Churfürstliche Durchl. gleich wie im Clevischen, die Römisch Catholischen bey demjenigen, was sie an Exercitien, Kirchen, Capellen, Schulen, und Renthen, sie haben Nahmen wie sie wollen, gegenwertig besitzen, zu jederzeit gnädigst schützen und handhaben;

§. 2. Und weil die Herren Pfaltz-Neuburgische für gemelte Römisch-Catholische, an unterschiedenen Ohrten, in denen Lutherischen Kirchen, das simultaneum Exercitium mit der Halbscheid der Kirchen- und Pfarr-Renthen, praetendiret, dagegen aber, und daß sie von solcher ihrer praetension gäntzlich und immerwehrend abgestanden, vorhöchstgedachte Ihre Churfürstl. Durchl. ihnen gnädigst vergönnet und zugelassen, an denen fünff nachfolgenden Ohrten, Kirchen oder Capellen zu bauen und anzurichten, und in denselben das öffentliche freye Exercitium zu halten; Dabenebenst sollen sie, wen dieser Vergleich ratificiret, und die ratificirte Exemplaria gegen einander außgewechselt werden, Fünfftausend Reichs-Thaler in einer summa empfangen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Die fünff Exercita publica aber, sollen sie halten zu:

1. Hagen.
2. Schwellm.
3. Eyckel.
4. Mengede.
5. Ostönne.

§. 3. Ferner, so hat man sich auch wegen der Römisch-Catholischen Exercitien auf einigen Adelichen Häusern in dieser Grafschafft, wie der Evangelischen exercitien halber auff einigen Adelichen Häusern in dem Hertzogthumb Berge, dahin verglichen, daß gemelte Römisch-Catholische, in der Grafschafft Marck, ihren öffentlichen freyen Gottesdienst sollen üben, auf den drey Adelichen Häusern, in der Grafschafft Marck.

1. Hemmern, im Ambt Iserlohe, dem von Brabeck zuständig.

2. Opherdick, im Ambt Unna, dem von Friesendorff gehörig.

3. Torck zu Heringen, im Ambt Hamm, und zwar dergestalt, daß, wan schon hiernegst diese Adeliche Häuser an Evangelische kommen, oder transferiret werden, oder der Besitzer seine Religion ändern solte, dennoch auff solche Fälle die Römisch-Catholische Gemeine, so alsdan daselbst sich finden wird, an- oder bey denenselben, oder doch negst gelegenem Ohrt, ihren Gottesdienst mit besuch- und anhörung der Predigten, Messen, und administration der Sacramenten, nach wie vor ungehindert üben, und darin continuiren könne.

§. 4. Auch sol denen Römisch-Catholischen in der Stadt Schwert das Exercitium in einer daselbst verhandenen und verfallenen Capellen B. M. Virginis, dergestalt verstattet werden, gleich sie dasselbe im Jahr 1651. und folgends in der Gasthaus-Capelle, vor einäscherung derselben geübt haben, wie sie dan zu dem Ende gemelte Capelle Mariae Virginis auff ihre Kösten wieder repariren mögen.

§. 5. Imgleichen sollen die Römisch-Catholische ihren Gottesdienst auf dem Rahthause zu Blanckenstein continuiren, und die Lutherischen Unterthanen daselbst Einhundert Reichsthaler zur reparation, bey außwechselung dieses Re-

cessus, geben, der Magistrat aber daselbst hiemit befehliget seyn, die Römisch-Catholische in Zeit wehrenden Gottesdienstes nicht zu turbiren, noch von andern turbiren zu lassen.

§. 6. So sollen auch in dem Closter S. Catharinae in Unna so viel Catholische Jungfern zugelassen werden, als den 1. Januarii des 1624. Jahres, darin erweißlich gewesen.

§. 7. In den Clöstern zu Camen, Lütgen-Dortmund, und Marienheide, bleibet es, wie es bißhero gewesen, und noch ist.

§. 8. In dem Kloster Norden-Hospital, vor dem Hamm, sol alles gehalten werden, wie es Anno 1624. gewesen.

§. 9. In dem Jungfräulichen weltlichen Stifft zu Clarenberg, und zu S. Walburg, in Soest, sol zum wenigsten das dritte Theyl, und in denen Adelichen Stifftern Freundenberg, Gevelsberg, und Herdicke, zum wenigsten das vierte Theyl, mit Römisch-Catholischen Jungfern besetzet, und wan dieses vierte oder dritte Theyl nicht besetzet, die Praebenden bey der ersten vacantz, sie geschehe durch die resignation oder durch den Todt Römischer Catholischen, biß zu solcher Zahl conferiret, und darüber gleichwohl nicht weniger die Catholische, als Reformirte und Lutherische fähig seyn.

§. 10. In dem Stifft Clarenberg, und zu S. Walburg in Soest, sollen zwo Evangelische nach einander, und die dritte eine Römisch-Catholische, in denen Stifftern Freundenberg, Gevelsberg und Herdicke aber, drey Evangelische nach einander, und die vierte Frau eine Römisch-Catholische seyn, und in solcher Ordnung erwehlet, und damit fort für fort also gehalten werden.

§. 11. Es sollen auch der einen oder andern Religion zugethane Jungfern, das freye öffentliche Exercitium haben, und wan sie nicht sonsten mit Beichtigern, Predigern, Pastoren oder Seelsorgern versehen seynd, oder sich deren in der nähe, da sie ohne ihre incommodität hinkommen, gebrauchen können, freystehen und unbenommen seyn, dieselbe absonderlich zu bestellen, da dan auch die Catholische auß des Stiffts Mitteln jährlich mit Zweyhundert Reichsthaler zu salariiren, doch daß denen Evangelischen Predigern an demjenigen, was sie biß anhero auß des Stiffts Mitteln gehabt und genossen, nichts abgehe.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

§. 12. Negst diesem, so sol denen Römisch-Catholischen pars Vicariae S. Michaëlis zu Bochumb, und pars Vicariae S. Gregorii daselbst, bey execution dieses Vergleichs, restituiret, tertia pars Vicariae S. Stephani aber, zu Camen, bey erster vacantz und abgang des jetzigen Possessoris, zurück gegeben werden.

§. 13. Und weil zur Competentz für die Römisch-Catholische Pastoren und Sacellanen, so in Cleve, als Marck, die restitution verschiedener Beneficien, ferner praetendiret worden, so ist verglichen, daß dafür einmal für alle, Fünff-Tausend Reichsthaler, und biß daran dieselbe würcklich werden abgetragen seyn, die Zinsen davon ad Fünff vom Hundert gereichet, und denen Herren Pfaltz-Neuburgischen, deswegen bey ratification dieses Recessus, genugsame Versicherung gegeben werden solle.

§. 14. Was dan dasjenige, so dieser geistlichen Sachen halber in der Lipstadt zu vergleichen, anbelanget, solches sol mit zuziehung des Herrn Grafen zu Lippe, nach anweisung des Teutschen Friedenschlusses, abgethan und eingerichtet werden.

Articulus III.

So viel nun die geistliche jurisdiction in dem Hertzogthumb Cleve und Graffschafft Marck anbelanget, haben sich höchstgedachte Ihre Churfürstl. Durchl. dahin erkläret, daß es damit immerhin folgender Gestalt gehalten werden solle, wobey es auch Ihre Fürstl. Durchl. zu Neuburg, ob Sie gleich von Ihrer Churfürstl. Durchl. in dieser geistlichen Jurisdictions-Sache, ein anders desideriret gehabt, Ihres Ohrts, zuletzt bewenden lassen.

§. 1. Erstlich sollen die Officiales zu Xanthen, zu Embrich, und zu Soest, wie von Alters, mit qualificirten subjectis bestellet, und eine moderirte Taxa jurium berahmet werden.

§. 2. So sollen die Officiales mit zuziehung zweener ihnen gefälliger einheimischer Rechtsgelehrten, und zwar in denen Districten und Sachen, in welchen sie von Alters biß hieher ihr Officialat exerciret, die Gebühr Rechtens erkennen; Als: Wan eine Persohn auff eine Römisch-Catholische die Ehe praetendiret, und zu erkennen, ob die Eheversprechung denen Rechten nach, gültig sey oder nicht? Und dan, ob, und wie weit dieselbe ratione graduum,

oder sonsten, zulässig oder nicht? Jedoch dergestalt, daß dem Landes-Fürsten die Dispensation vorbehalten bleibe; Wie auch der Officialis zu erkennen, ob die Ehe, quoad mensam et thorum, oder sonsten beständig? Das übrige bleibet Ihrer Churfl. Durchl. als Landes-Fürsten, wie es bißhero observiret worden; Solte aber in dergleichen Matrimonial-Sachen, zwischen Evangelischen und Römisch-Catholischen einiger Streit entstehen, soll der Actor forum Rei zu folgen, und die Judices einem jeden nach seiner Religion Rechten zu urtheilen, schüldig und gehalten seyn.

§. 3. Wan Testamenta von Römisch-Catholischen Priestern, als Testatoribus, auffgerichtet seynd, alsdan erkennet der Officialis, ob sie beständig, und die formalia, welche die Rechten erfordern, dabey in acht genommen, Und hat ein dergleichen Testator, von seinen Patrimonial-Güthern, nach Ordnung der gemeinen Rechten, eigenes Gefallens zu disponiren, doch daß darauß keine manus mortua werde; was er aber von dem Beneficio erworben, sol er schüldig seyn, der Kirchen oder Armen zuzuwenden und zu lassen, und hatt der Officialis dahin zu sehen, daß demjenigen, welchem etwas vermachet, wie nicht weniger der Kirchen und Armen das ihrige ohne säumnüs abgefolget werde.

Solte aber von weltlichen Personen, denen Röm: Catholischen Kirchen und Armen was vermachet seyn, alsdan wird der weltliche Richter erkennen und exequiren, diese Execution auch keines weges verzögern, sondern auch ex officio, vielmehr aber ad instantiam, welche etwan von Officialen oder sonsten geschiehet, dieselbe in gesetzter Frist Rechtens beschleunigen und werckstellig machen:

§. 4. Es sollen an diese Officiales auch gehören, die Beneficial- oder geistliche Lehnsachen, und ob der Praesentatus oder Beneficiatus qualificiret, und zu dem Beneficio und Investitur zu admittiren sey oder nicht? Jedoch, daß diejenige, welche von dem Landes-Herrn, als Patrono, beneficirt und praesentirt worden, nicht abgewiesen werden; Wan aber der praesentirten Personen halber etwas erhebliches zu erinnern, sol solches unterthänigst berichtet, und darauff diesem Recess gemeeß, Bescheid erwartet werden. Solte aber zwischen weltlichen Patronen, ratione juris Patronatus, dotationis oder praesentationis, oder in andern Fällen, Streit vorfallen, alsdan soll die Cognition oder Decision dem Landes-Herrn verbleiben.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

und andere Märkte, bei Confiskations-Strafe der zum Verkaufe ausgestellten Waaren, gehalten, die Kirchmessen und Märkte vielmehr auf den nächstfolgenden Werk-Tag verlegt, auch keine Comödien und andere Gaukelspiele gestattet werden sollen; 2) daß auch aller andre Gewerbebetrieb an den vorgenannten Tagen ruhen, und der Besuch der Wirthshäuser unterbleiben soll, bei Strafe von 5 Goldgulden für den Handwerker und Wirth und von 1 Goldgulden für den Gast; 3) daß das Umhergehen und die Unterhaltung von weltlichen Dingen auf den Kirchhöfen, während des Gottesdienstes in der Kirche, bei 2 Goldgulden Strafe, desgleichen „alles Fastnachtspiel und dabei gepflegtes Fressen und Saufen als ein heidnisches unchristliches Wesen" bei 25 Goldgulden Strafe verboten ist und 4) daß Gotteslästerer, Flucher und Schwörer jedesmal beim Brüchtengeding gestraft werden sollen. (Erneuert am 7. Mai 1655, 25. Mai 1660, 2. Juni 1671 und 21. Juni 1675.)

---

191. Emmerich den 12. Februar 1642.

Churfürstliche Regierung.

Zur Regulirung der Vormundschaften werden folgende Bestimmungen ertheilt:

1) Der überlebende zur zweiten Ehe schreitende der Eltern, soll vorher ein Inventarium errichten, und vor den nächsten Blutsfreunden, in deren Mangel aber vor Richter und Scheffen in den Aemtern, oder vor den Magistraten in den Städten, den Kindern erster Ehe ihr Erbtheil anweisen.

2) Wenn der letztlebende der Eltern auch stirbt, sollen den Kindern, in den Städten vom Magistrat, in den Aemtern vom Richter, Vormünder aus den Verwandten oder, in deren Ermangelung, aus andern tüchtigen Personen beigeordnet und vereidet werden.

3) Die Vormünder sollen durch zwei Scheffen und den Gerichtsschreiber ein Inventarium aufrichten lassen, und solches dahin eidlich bestärken, daß sie auf gethane fleißige Nachforschung nichts weiter von der elterlichen Nachlassenschaft haben in Erfahrung bringen können.

4) Das Inventarium soll doppelt ausgefertigt, ein Exemplar den Vormündern zugestellt und das andre in der Scheffen- oder Magistrats-Kiste, offen oder verschlossen hingelegt werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

prima instantia. Von denen Bescheiden aber, welche Dechant und Capitula ertheilen, mag sich der beschwerte Theil, wie in kurtz vorhergehendem §. disponiret, an das Hoffgericht wenden.

Articulus IV.

§. 1. So viel nun die Graffschafft Ravensberg anbetrifft, so wollen Ihre Churfürstl. Durchl. gleich wie in dem Hertzogthumb Cleve und Graffschafft Marck, die Römisch-Catholische bey demjenigen, was sie an Exercitien, Kirchen, Capellen und Renthen, sie haben Nahmen wie sie wollen, gegenwertig besitzen, und in folgenden nicht restituiren müssen, zu jederzeit gnädigst schützen und handhaben:

§. 2. Das übrige aber, ist dergestalt verglichen und abgethan, daß die Canonici zu Bielefeldt, welche der Römisch-Catholischen Religion, das Exercitium publicum, jedoch ohne Parochialibus (welche denen also genannten Patribus Recollectis in dem Closter daselbst, vergönnet, zugeleget und verstattet werden) in einem Hause, bey der Neustädtischen Kirchen, in welchem bißhero die Lutherischen ihre Schule gehabt, und welches sie die Lutherische, auff ihre Kösten zum Gebrauch des Catholischen Gottesdienstes, so viel das Gebäude betrifft, aptiren müssen, so bald dieser Recess seine Würcklichkeit erlanget, anrichten, haben und behalten, und dabenebenst ihre horas, wie bißhero, also auch ferner in allen Stücken auff dem Chor, in der Neustädtischen Lutherischen Kirchen, continuiren mögen.

§. 3. Die Römisch-Catholische Adeliche Stiffts-Jungfern zu Schilschede, bekommen das Exercitium publicum, und dazu die Capell S. Johannis, in dem Stande, wie dieselbe anitzo ist; Und demnach, zumahl bey Winters Zeit, der Weg nach dieser Capelle etwas unbequäm; Als sol dieser Weg, von denen Lutherischen Unterthanen daselbst, auff dero eigene Kösten, gebessert und unterhalten werden, auch denen Römisch-Catholischen vergönnet und zugelassen seyn, jedoch ohne zuthun und beytrag der Evangelischen, jetztgedachte Capelle S. Johanis abzubrechen, und an einen andern nähern Ohrt nach Schilschede, welcher ihnen auff solchen Fall angewiesen werden solle, auff ihre Unkosten zu setzen.

§. 4. Es sol in diesem Stifft Schilschede, zum wenigsten das dritte Theil mit Römisch-Catholischen Jungfern be-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

setzt, und so lange dieses dritte Theil damit nicht besetzet, die Praebenden, bey erster vacantz, sie geschehe durch resignation, oder durch den Todt Römisch-Catholischen, biß zu solcher Zahl conferiret, und darüber gleichwohl nicht weniger die Catholische, als Reformirte und Lutherische, fähig seyn.

§. 5. Wann diese jetzige Evangelisch-Lutherische, und nach dieser, noch eine Evangelisch-Reformirte oder Lutherische Decanissin verstorben, so sol die dritte auß denen Römisch-Catholischen Stiffts-Jungfern erwehlet, und es künfftig jedesmahl also gehalten werden, daß, wan zwo Evangelische Decanissinen gewesen, die dritte der Röm: Catholischen Religion sey. So sollen auch nach abgang der jetzigen Röm: Catholischen Probstin, zwo Evangelisch-Reformirte oder Lutherische nacheinander dazu kommen und erwehlet werden, und hinführo, wie der Decanissin halber gesaget, jedesmahl die dritte Pröbstin der Röm: Catholischen Religion zugethan seyn.

§. 6. Die Römisch-Catholische Adeliche Stiffts-Jungfern zu Schilschede, mögen ihnen einen Beichtiger bestellen, und sol demselben an statt seiner competentz, die Einkunfft einer der Hebdomadereyen, und ein mehrers auß gemeinen Stiffts Mitteln nicht gegeben werden, die Evangelische aber, daß bey solcher Hebdomaderey bißhero gewesenes Votum stetshin behalten.

§. 7. In der Commentherey-Capelle zu Hervordt, wird denen Römisch-Catholischen, das Exercitium publicum verstattet, und ihnen zugleich vergömet, diese Capelle auff ihre Unkosten zu erweitern.

§. 8. Das Exercitium Religionis in der Capelle auffm Hoff zu Uhrendorff, bleibet auch künfftig in dem Stande, wie es biß anhero der Münch exerciret, und ist nicht zu extendiren.

§. 9. Ihre Churfürstl. Durchl. vergönnen auch denen Römisch-Catholischen, das Exercitium publicum vor dem Flecken Vlotho, und mögen sie ihnen darzu für sich, und ohne Beschwer der Lutherischen, eine Capelle, ein Predighaus oder Kirche bauen.

§. 10. Wie nicht weniger sol ihnen zugelassen seyn, wie itzo wegen Vlotho gedacht, das Exercitium publicum vor und bey Versmoldt, oder einen andern, den Catholischen anständigen Ohrte, jedoch, daß er den Evangelischen nicht

nachtheilig sey, anzurichten, und auff ihre eigene Kosten, ihnen eine Capelle, Predigt-Haus oder Kirche und sonsten zu bauen.

§. 11. Nicht weniger sollen auch gemelte Römisch-Catholische hinführo auf den beiden Adelichen Häusern Tattenhausen und Hoeltfeldt, ihren offentlichen freyen Gottesdienst auf eben dieselbe Arth und Weise, als auff den Adelichen Häusern in der Grafschafft Marck, wovon hier oben Art. 2. §. Ferner so hat man sich auch ꝛc. versehen ist, üben und verrichten mögen.

§. 12. So wird ihnen denen Römisch-Catholischen auch die Vicarie S. Catharinae zu Bielefeldt, so baldt dieselbe vacirt, restituiret. Hingegen aber, so sollen auch denen Evangelischen, bey der ersten vacantz, ebenmessig restituiret werden:

1. Die Vicarie omnium Sanctorum.

2. Die Vicarie S. S. Matthaei, Erasmi, Crispini et Crispiniani.

3. Die Vicarie decem millium martyrum.

4. Die Vicarie S. Johannis Bapt: et Margarethae.

5. Eine Praebenda in der Collegiat-Kirchen zu Bielefeldt,

6. Wie auch drey Praebenden in dem Collegio Canonicorum zu Hervordt.

§. 13. Und bleibet es im übrigen in dieser Grafschafft Ravensberg, ratione jurisdictionis Ecclesiasticae, Visitationis, und sonsten, wie es bißhero darin von Alters gehalten, und üblich gewesen.

Articulus V.

§. 1. An allen Ohrten nun, an welchen die Römisch-Catholische in vorgedachten Landen, die Exercitia publica haben, und vermöge dieser Pausch-Handelung verstattet oder restituiret bekommen, haben sie macht ihren Römisch-Catholischen Gottesdienst in allen Stücken, zufolge in diesem Recess enthaltenen Reguln, ungehindert und ungeirret zu üben und zu treiben, Kirchen, Kirchhäuser, Capellen, Pfarr, Schule, Küsterhaus, Thürne und Glocken, und was sonsten mehr zum Gottesdienst nötig, auf ihre Kosten

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

zu bauen und zu unterhalten, dabey Seine Churfl. Durchl. sie jedesmal und wieder männiglich gnädigst schützen wollen.

§. 2. Hiernegst, sollen die Römisch-Catholische Geistliche, **Seculares** und **Regulares**, Manns- und Weibes-Personen, in ihren Stifftern, **Collegien**, Pfarren, Kirchen, Capellen, Schulen und andern gehörigen Häusern und Wohnungen, auch gewiedmeten Gütern, Renthen und Gefällen, alle geistliche Freyheit für ihre Personen und für die dazu gewiedmete Güter, wie und wo dieselbe im Lande gelegen, überall gleich wie die Evangelische genieſſen, auch wider des Landes Gebrauch und Herkommen, mit Einquartierung und **Contributionen** nicht beschwehret, vielweniger die Klöster und Geistlichen, welche von täglichen Allmosen leben, wann sie in die Steur-**Matricul** nicht gehören, dahin wieder Recht nicht gezogen noch beschwehret, auch der **contribuablen** Güther halber, welche sie vor diesem gehabt, jetzo aber an andere **Possessores** kommen, nicht besprochen, sondern die jetzige **Possessores** darzu angehalten, und also auch in diesem Stück denen Evangelischen gleich **tractiret** und gehalten werden.

§. 3. Nicht weniger sollen gedachte Römisch-Catholische Geistliche bey ihren hergebrachten **Ceremonien**, **statuten** und Ordnungen, auch ungehinderter Besuchung ihrer **Synodal**- und anderer **Conventen**, innerhalb den **uniirten** Hertzogthümben und Grafschafften, gehandhabet werden, ausser Landes aber, sich aller **Synodal**- und anderer dergleichen Versamblungen, ohne vorwissen und bewilligung der Landesfürstl. Obrigkeit, enthalten.

§. 4. Ihre Churfürstl. Durchl. vergönnen auch hiemit gnädigst, daß die Geistlichen in denen vorhergedachten **uniirten** Hertzogthümbern und Grafschafften, nachdem es nötig seyn wird, die Orden-Klöster und Kirchen **visitiren**; Ehe und bevor sie aber diese **particular visitationes** vornehmen, sollen sie solches, und ein jedweder, der nötig hält zu **visitiren**, Ihrer Churfl. Durchl. oder in Dero abwesen Dero Regierung, in zeiten es unterthänigst und gebührlich zu wissen machen, damit jemand verordnet werden könne, welcher wegen vor offt höchstgemelter Ihrer Churfürstl. Durchl. als Landes-Fürsten, der **Visitation** beywohne; Sonsten aber dahin sehe, und acht habe, daß nichts geschehe, oder von denen Geistlichen, welche bey denen **Visitationen** seyn und **visitiren**, etwas fürgenommen werde, welches der Landes-Fürstl. Hoheit, Bottmessigkeit und **Jurisdiction** entgegen, nachthei-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

lig und praejudicirlich. Und wollen Ihre Churfürstl. Durchl. jedesmahl ihrentwegen einen der Römisch-Catholischen Religion zugethanen Visitatorem auf ihre Kosten verordnen, welcher doch, wan Sachen vorgehen, die ad interius Conclave gehören, und wenn die Censura Ecclesiastica fürgenommen wird, sich so lange absentiren, und diesen actibus nicht beywohnen solle. Die weltliche Obrigkeit sol in dem, was von den Röm: Catholischen Visitatoribus ihren geistlichen Rechten, auch der Regularium ordinum Satzungen, Regeln und Statuten gemeeß, des visitati oder correcti Lebens, Handels und Wandels, Verhaltens und Abstraffens halber statuiret ist, nicht verhindern noch aufhalten, weniger die corrigendos vel correctos dawieder schützen. Woferne auch der Visitatus corrigendus vel correctus darüber an die weltliche Obrigkeit ohne gnugsahme und erhebliche Ursache sich wenden würde, derselbe abgewiesen, und denen ihm vorgesetzten geistlichen Visitatoribus, in vollenziehung der Execution, gegen den, per censuram Ecclesiasticam correctum, die Hand biethen und behülfflich erscheinen.

§. 5. Wan Röm: Catholisch-Geistliche praesentiret werden, so mögen sie von ihren Obern, welche in vorgedachten Landen seyn, nach Röm: Catholischer Ordnung und Gebrauch, die institution und investitur gebührlich suchen, und sich also zu denen Beneficiis qualificiren, gestalt dan ohne solche vorhergehende und producirte qualification Ihre Churfürstl. Durchl. keinen Römisch-Catholischen Geistlichen admittiren wollen.

§. 6. Hiernegst, so mögen Ihrer Churfl. Durchl. Römisch-Catholische Unterthanen frey und unverweigert die Römisch-Catholische Feyertage, in ihren Kirchen und Häusern feyren, auch Processiones, an welchen Ohrten sie hergebracht, nebst andern ihren Ceremonien behalten, und sol ihnen darin von denen Augspurgischen Confessions-Verwanten, Reformirten und Lutherischen, in vorgedachter Ihrer Churfürstl. Durchl. Landen, keine Hinderung noch Eintrag geschehen, zur Aergernüs keine Ursach gegeben, vielweniger sie beschimpffet, oder andere insolentien wider sie verübet; Auff allen unverhofften Fall aber derjenige, welcher solches dennoch thut, ohne Verzögerung gebührend, und wie ers verdient, gestraffet werden. Es sol aber auch weder sonsten noch auch etwa hiedurch kein Augspurgischer Confessions-Verwanter, weder Reformirter noch Lutherischer, an einige

der Römisch-Catholischen Feyrtage, und derselben observir- und haltung, noch auch an einige andere deroselben ceremonien, sie heissen und haben Nahmen, wie sie wollen, gebunden, oder dazu im geringsten gehalten seyn.

§. 7. Auch sollen die Röm: Catholische keine proclamationes, dimissoriales oder copulationes bey denen Evangelischen suchen, sondern es sol genug seyn, wan sie sich in ihrer Religion negst gelegenen Gemeinen proclamiren, und wo sie wollen, copuliren lassen.

Articulus VI.

§. 1. Anreichendt nun die Hertzogthümer Gülich und Berge, da lassen des Herrn Pfaltz-Grafen Fürstl. Durchl. die Augspurgische Confessions-Verwandte, so wohl Reformirte als Lutherische, bey denen Exercitiis, Kirchen, Capellen, Beneficiis, Renthen, Gütern und Einkommen, welche sie bißhero inne gehabt, possedirt und genossen unbeirret und ruhig, wollen Dieselbe gegen jedermäniglich gebührend schützen, auch was krafft dieses Vergleichs zu restituiren, so bald die Pausch-Handelung ratificiret, ohne die allergeringste Säumnüs restituiren lassen.

§. 2. Solchem nach, sollen die Augspurgische Confessions-Verwante, der Reformirten Religion, in dem Hertzogthumb Gülich, an nachfolgenden Ohrten, alwo sie ohne dem vorhero die Exercitia publica gehabt, dieselbe auch künfftig ruhig und ohne Contradiction behalten, als in Städten und Flecken:

1. Zu Düren.
2. Zu Hinsberg.
3. Zu Ober-Winter
4. Zu Linnig.
5. Zu Wassenberg.
6. Zu Stohlberg.
7. Zu Randenraht.
8. Zu Brüggen.
9. Zu Eschweiler.
10. Zu Sittard.
11. Zu Waldniehl.
12. Zu Süchteln.

In denen Dörffern ꝛc.

13. Zu Gemond.
14. Zu Tevern.
15. Zu Weyden.
16. Zu Frechen.
17. Zu Kirchherten.
18. Zu Kaldenkirchen.
19. Zu Juchen.
20. Zu Hunshofen.
21. Zu Otzenraht.
22. Zu Lövenich.
23. Zu Bracht.
24. Zu Keltzenberg.
25. Zu Hückelhofen.
26. Zu Rheyde, in der

Pfarr-Kirchen, worzu derselben Renthen und Gefälle gehören.

Auff den Adelichen Häusern.

27. Zu Flammersheim, 28. Zu Bulles, oder Großen-Bullesheimb, dergestalt, daß, wan schon hiernegst diese Häuser an Römisch-Catholische, es sey auff was Art und weise es immer wolle, kommen oder transferiret werden, oder der Besitzer zu solchem öffentlichen Gottesdienst sein Haus länger nicht dazu verstatten könte oder wolte, auff solche Fälle nichts desto weniger das Exercitium publicum continuiret, und in den Dörffern Groß-Bullesheimb, und Flammersheimb, Kirchen und Schulen gebauet, und alle annexa Exercitii publici geübet werden;

§. 3. So viel aber die übrige Evangelisch-Reformirte Adeliche Häuser, in specie Lürcken, Vercken, Merotgen, Severnich, Berg vor Flosdorff, Lüdendorff, Bolheim, und Dürweis, ꝛc. angehet, darauff solle, gleich wie biß anhero der Gottesdienst, doch mit zulassung der benachbahrten Reformirten Religion familien, ohne Parochialibus geübet werden. Gleichwie auch denen Adelichen Römisch-Catholischen in dem Hertzogthumb Cleve auf ihren Häusern eben dergleichen Gottesdienst verstattet, ob sie gleich weder publicum noch privatum Exercitium bißhero darauff gehabt hätten.

§. 4. Restituiret aber und gestattet sol ihnen denen Reformirten werden, das publicum Religionis Exercitium cum omnibus annexis, und sie hiemit und krafft dieses macht haben und befügt seyn, dasselbe nunmehr einzuführen und aufzurichten:

1. Vor der Stadt Gülich, auf dem Acker, Käysers-Kamp genant, allernegst der Carthäuser Mühle gelegen, oder auff den zwischen höchstgl. Ihrer Fürstl. Durchl. und der gemelten Carthäuser Mühle gelegenen Grund, eine Kirche und Küsters Wohnung zu bauen, des Predigers Wohnung aber, und die Schule, in der Stadt Gülich zu haben und anzustellen, es were dan, daß Ihre Fürstl. Durchl. den Bau dieser Kirchen an einen bequemen Ohrt in der Stadt bewilligten.

2. Zu Remagen. 3. Zu Ormund.

4. München Gladbach in der Vorstadt, Kirche und Schule, und was dem Exercitio publico anklebet.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

§. 5. So viel nun die Augspurgische Confessions-Verwandte, Lutherischer Religion, anlanget, bleiben dieselbe bey ihren öffentlichen Religions-Uebungen, und was denen anklebet, als:

1. zu Düren.
2. zu Stolberg.
3. zu Gemünde.
4. zu Kindsweiler.

§. 6. Restituiret und gestattet wird ihnen aber, das Exercitium Religionis publicum, und was demselben anklebet, als:

1. Vor der Stadt Gülich, an statt Engelsdorff, dergestalt, daß des Predigers Wohnung, und die Schule, in der Stadt Gülich gehalten und angestellet werden möge. 2. Auffm Zweiffel, und 3. Zu Mentzeraden, vor Monjoye, und solche cum omnibus annexis.

Articulus VII.

§. 1. So viel das Hertzogthumb Berge angehet, sollen die Augspurgische Confessions-Verwante Reformirter Religion, an nachfolgenden Ohrten, die Exercitia publica, Kirchen, Capellen und Schulen, mit denen dazu gehörigen Pastorat-Kirchen-Küsterey- und Schul-Renthen, Wiedenhofen, Vicarien, und deren Auffkünfften, immassen sie solche biß dato exerciret, innegehabt und genossen, auch künfftig unbeeinträchtiget haben und behalten, Als:

1. zu Elberfeldt.
2. zu Cronenberg.
3. zu Hilden.
4. zu Haen.
5. zu Waldt.
6. zu Somborn.
7. zu Langenberg.
8. zu Neviges.
9. zu Mülheim an der Ruhr.
10. zu Wülffrath.
11. zu Wermeskirchen.
12. zu Dühn.
13. zu Radt vor dem Waldt.
14. zu Sohlingen.
15. Capellam S. Antonii, auff der Thönes-Heyde, mit der Vicarie S. Antonii.
16. Capellam S. Reinoldi, bey Sohlingen.
17. Capellam auff dem Hoff zu Windrath.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

18. zu Schöler.
19. zu Hückeswagen.
20. In der Stadt Düsseldorf.
21. In der Stadt Ratingen.
22. Zu Homberg.
23. Zu Velbert.
24. Zu Greffraht.
25. Zu Düssel.
26. Zu Medtman.
27. Auff der Urdenbach.
28. Zu Mülheim am Rheyn.
29. Zu Ober-Cassel.

§. 2. Auff den Adelichen Häusern.

1. Auff dem Hause Lennep.
2. Auff dem Hause zum Spiech.
3. In der Delling zu Olope.
4. Zu Bawir zu Erckradt.
5. Auff dem Hause Dorp.
6. Auff dem Hause Rode und Elsfeldt.

Dergestalt, wan schon hiernegst diese Adeliche Häuser an Römisch-Catholischen kommen, oder transferiret werden, oder der Besitzer seine Religion ändern, daß dennoch auff solche Fälle, die Gemeine, so alsdan daselbst sich finden wird, ahn oder bey denselben, oder doch negst gelegenen Ohrt, ihren Gottesdienst, mit besuch- und anhörung der Predigten, und administrirung des Abendmahls, und der Tauffe, auch Eheinsegnung, nach wie vor, ungehindert üben und darin continuiren könne.

§. 3. Hiernegst soll ihnen den Reformirten restituiret werden:

1. Das Exercitium publicum cum annexis zu Grütten.

2. Das simultaneum Romano-Catholicum Exercitium, in der Pfarrkirchen zu Hückeswagen, sol abgeschaffet, auch die ihnen entzogene halbe Kirchen-Renthen, bey extradition der ratification über gegenwertigen Vergleich, restituiret, hergegen aber auch zugleich denen Röm: Catholischen, zu reparirung der Schloß Capelle daselbst, Einhundert Reichsthaler gegeben und außgezahlet werden.

3. Die reditus Vicariae B. M. Virginis et S. Antonii zu Hückeswagen, sobald dieselbe durch absterben des

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

jetzigen Besitzers, welcher den Römisch-Catholischen Gottesdienst verrichtet, und ein Geistlicher aus dem Kloster Wipperförde ist, oder sonst vacant wird, denen Römisch-Catholischen aber dagegen Fünffhundert Reichsthaler von denen Reformirten außgezahlet werden.

4. Die Pastorat-Renthen zu Ober-Cassel.

5. Zu Düssel, sollen die Römisch-Catholische die Pastorat-Renthen gantz an sich behalten, und dagegen der Reformirten Gemeine daselbst jährlich achtzig Reichsthaler, in certis reditibus auß gemelten Pastorat-Renthen daselbst per se zu heben anweisen, oder aber den Reformirten daselbst gemelte Pastorat-Renthen gantz anweisen, und sich darauß Achtzig Reichsthaler in certis anweisen lassen.

6. Zu Newiges sol der Reformirten Gemeine alsbald nach ratification dieses Recessus, dasjenige restituiret werden, was sie von allen und jeden Gütern und Renthen, bey Veränderung der Religion des Herrn von Hardenberg, in Besitz gehabt, und bißhero ihnen zum Theil von der Frau von Hardenberg entzogen; Wan nach geschehener solcher restitution, die Frau von Hardenberg, sodan einige Befügnüs darauff zu haben, vermeinet, sol ihr frey stehen, dasselbe rechtlicher Gebühr nach, außfündig zu machen, und wan die Sache vor Ihrer Fürst. Durchl. Regierung zu Düsseldorff instruiret ist, und beyde Partheyen zur Gnüge gehöret sind, dieselbe zur Erörterung an Unpartheyische auß beyden Röm: Catholischen und Reformirten Religionen außgestellet werden, es were dan, daß gemelte Frau, mit vorgemelter Gemeine, vor einlangung der ratification dieses recessus, sich darüber vergliche, dabey es sodan billig sein bewenden hette.

§. 4. So viel nun die Augspurgische Confessions-Verwandte Lutherischer Religion in dem angeregten Hertzogthumb Berge betrifft, sollen dieselbe an nachfolgenden Ohrten die exercitia, Kirchen, Capellen und Schulen, mit denen dazu gehörigen Pastorat- Kirchen- Küsterey- und Schul-Renthen, Wiedenhöfen auch Vicarien und deren Auffkümpfften, immassen wie gemelte Lutherische dieselbe jetzo würcklich besitzen und geniessen, haben und behalten, Als

1. In der Stadt Lennep.
2. zu Remscheide.
3. zu Daveringhausen.
4. zu Remblingsrode.
5. zu Burdscheidt.
6. zu Neukirchen.
7. zu Witzhelden.
8. zu Volberg.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

9. zu Hoherath. 10. zu Waldbroel.
11. zu Roßbach. 12. zu Eckenhagen.
13. zu Leunscheidt. 14. zu Odenspiel.
15. zu Wilberg die Capelle. 16. zu Velbert nebst der Capelle, jedoch mit dem Vorbehalt der darauff von denen Reformirten habender praetension.
17. zu Leichlingen. 18. zu Walscheidt.
19. zu Holpe. 20. zu Dencklingen in der Capelle simultaneum dergestalt, das die Lutherische die Capell Renthen allein behalten.

21. Das simultaneum zu Herchen, doch daß die reditus in jetzigem Stande verbleiben, und denen Lutherischen die Cantzel nicht versperret, noch gehindert werde. So viel aber Altar und Tauffstein anbetrifft, sollen die Römisch-Catholische dieselben vor sich behalten, jedoch bei execution dieses recessus zu Behuff der Evangelisch Lutherischen ex communibus sumtibus in derselben Kirchen, an einem bequemen und denen Evangelischen gelegenem Ohrt, ein ander Altar und Tauffstein gemachet werden.

22. Das simultaneum zu Seelscheidt, wobey dann zu wissen, daß die Römisch-Catholische und Lutherische sich weiter zu vergleichen haben, damit sie an denen Ohrten, an welchen die simultanea seind, und in krafft dieses recessus verbleiben, zu gewisser Zeit und Stunde den Gottesdienst verrichten und einer den andern nicht hindern, denn die Lutherische mögen im Winter und im Sommer des morgens umb 10. Uhr, nach Mittage aber umb 3. Uhr ihren Gottesdienst verrichten, die Römisch-Catholische aber sich der übrigen Zeit zu ihrem Gottesdienst in den Kirchen gebrauchen.

Ferner haben und behalten die Lutherische folgende exercitia publica:

23. in der Stadt Düsseldorff.
24. in der Stadt Sohlingen.
25. zu Hückeswagen.
26. zu Mülheim am Rhein, und
27. in der Freyheit Burg. Wie nicht weniger bleiben sie auch ferner zu Rade vor dem Walde und zu Medtman in dem Stande, in welchem sie bißhero gewesen und gegenwärtig seynd.

§. 5. Restituiret aber und gestattet werden ihnen den Lutherischen an nachfolgenden Ohrten die exercitia publica cum annexis auff ihre Kösten, Als

1. zu Rüppichrade. 2. zu Ratingen.
3. zu Neußradt.

Articulus VIII.

§. 1. An allen vorher erzehlten Ohrten nun, an welchen die Augspurgische Confessions Verwandten Reformirter und Lutherischer religion die exercitia publica haben, und Vermöge dieser Pauschhandlung restituiret bekommen, haben sie Macht ihren Gottesdienst, wie derselbe in denen Reformirten und Lutherischen Kirchen unter Evangelischen Herren geübet und getrieben wird in allen Stücken ungehindert und ungeirret zu üben und zu treiben; Sie haben auch Macht Kirchen, Kirchen-Häuser, Capellen, Pfarr- Schul- Küster-Häuser, Thürne und Glocken, und was sonst mehr zum Gottesdienst nötig, auff ihre Kösten zu bauen und zu unterhalten, dabey sie des Herrn Pfaltz-Graffen Fürstl. Durchl. jedesmahl und wider männiglich gnädigsten und mächtigen Schutz halten wollen.

§. 2. Hiernegst so sollen vorgedachter beyder Religionen Augspurgischer Confession Reformirte und Lutherische Prediger, Pfarrer, Pastores, Schulbediente und Küster in ihren Pfarren, Kirchen, Capellen, Schulen und anderen dazu gehörigen Häuseren und Wohnungen, auch gewidmeten Gütern, Renthen und Gefällen alle Geistliche Freiheit vor ihre Person, und zu ihren Pfarren gewidmete Güter, wie und wo dieselbe im Lande gelegen, überall gleich, wie die Röm. Catholische indifferenter genieſſen, dieselbe mit Land-Steuren, Einquartirungen und dergleichen Lasten wider des Landes Gebrauch und Herkommen nicht beschweret, und also auch in diesem Stück denen Römisch Catholischen im Gülich- und Bergischen gleich gehalten und tractiret werden.

§. 3. Nichtweniger sollen gedachte Prediger, Pfarrer, Pastores, Schulbediente und Küster bey ihren Kirchen-Ordnungen, Statuten, (welche sie gleichwohl zu förderst Ihrer Fürstl. Durchl. als Landes-Fürsten, damit darinnen wider die Lands-Fürstl. Hoheit nichts nachtheiliges gefunden werde, zur Bestätigung unterthänigst einreichen lassen sollen, und wollen Ihre Fürstl. Durchl. dieselbe so dann gnädigst und unweigerlich bestätigen) Gebräuchen, Gewonheiten, Ceremonien, Kirchlicher Disciplin, bey denen ordentlichen Conventen, der bißhero gewöhnlicher General-Provincial-Synodal-Classical-Presbyteral- und Consistorial-Versamb-

lungen, (welche sie in den uniirten Hertzogthümern und Grafschafften ungehindert, ausser denselben aber anderer Gestalt nicht, als mit Vorwissen und Verwilligung des Lands-Fürsten besuchen mögen) und derselben Schlüssen und anderen ihren Gebräuchen gehandhabt werden.

§. 4. Denen Praesidibus et Moderatoribus Synodorum et Inspectoribus Classium soll in denen vorhergedachten uniirten Hertzogthümern und Grafschafften zugelassen seyn, denen in den Evangelischen Kirchen üblichen Gebrauch, Observantz und Ordnung zufolge, zu visitiren, und ad correctionem vitae et morum zu schreiten, die Geistliche Disciplin zu unterhalten, auch gegen die verbrechende Glieder zu verfahren, ehe und bevor sie aber diese particular Visitationes vornehmen, sollen sie solches, und ein jedweder, der nöthig hält zu visitiren, Ihrer Fürstl. Durchl. oder in derselben Abwesen der Regierung in zeiten es unterthänigst und gebührlichs zu wissen machen, damit jemand verordnet werden könne, welcher wegen vor höchstg. Ihrer Fürstl. Durchl. als Landes-Fürsten der Visitation beywohne, sonsten aber dahin sehe, und Acht habe, daß nichts geschehe, oder von den Geistlichen, welche bei denen Visitationen seynd und visitiren, etwas vorgenommen werde, welches der Lands-Fürstl. Hoheit, Bottmäsigkeit und Iurisdiction entgegen, nachtheilich und praejudicirlich sey, und wollen Ihre Fürstl. Durchl. jedesmahl Ihrentwegen einen der Evangelischen Religion zugethanen Visitatorem auff dero Kösten verordnen, welcher doch, wan Sachen vorgehen, die ad interius conclave gehören, und wan die Censura Ecclesiastica vorgenommen wird, sich so lange absentiren, und diesen actibus nicht beywohnen solle.

Die weltliche Obrigkeit soll in dem, was von dem Praeside et Moderatoribus Synodi et Inspectoribus Classium hinführo von Predigern, Pfarrern, Pastoren und Vorstehern jeder Gemeine kirchlichem Gebrauch und den Kirchen-Ordnungen gemeeß, des Visitati Lebens, Handels und Wandels, Verhaltens und Abstrafung halber statuiret ist, nicht verhindern noch auffhalten, weniger die corrigendos vel correctos dawider schützen; Wofern auch der Visitatus, corrigendus vel correctus darüber an die weltliche Obrigkeit ohne gnugsame und erhebliche Ursachen sich wenden würde, derselbe abgewiesen, und denen ihm vorgesetzten Geistlichen Visitatoribus, in Vollnziehung der Execution gegen den, per censuram Ecclesiasticam correctum, die Hand biethen und behülfflich erscheinen.

§. 5. Vorgedachte Augspurgische Confessions-Verwandte Reformirter und Lutherischer Religion sollen an keine andere Ceremonien, als die ihrige gebunden, dahero sie nicht schuldig und gehalten seyn, bey denen Römisch-Catholischen Processionen Graß zu streuen, Meyen zu setzen, Mäy oder andere dergleichen bey den Römisch-Catholischen gebräuchliche Feyer-Glocken zu ziehen, mit dem Gewehr bey der Procession auffzuwarten, Fahnen oder Creutze zu tragen, bey der Morgends- Mittags- oder Abends-Glocke den Huht abzuziehen, und was dergleichen mehr; Sie sollen auch dieserthalben von niemanden beschweret, vielweniger von ihnen begehret werden, vorher erzehlten und andern Römisch-Catholischen Ceremonien und ritibus beyzuwohnen.

§. 6. Ferner sollen sie die verschlossene Zeiten nach Römisch Catholischer Kirchen Gewonheit in Ehe-Sachen nicht observiren, keine proclamationes, dimissoriales oder copulationes bey den Röm. Catholischen Pastoren suchen, sondern es soll genug seyn, wan sie sich in ihrer Religion Gemeinen proclamiren, und bey denenselbigen, wo sie wollen copuliren lassen; In denen jetztgemelten verschlossenen Zeiten aber, sollen sie gleichwohl keine weitläuffige Hochzeiten anstellen, noch auch zu der Zeit auff denen Hochzeiten, wie sonsten bräuchlich tantzen.

§. 7. Uber dem so sollen sie der Sendt, welche in der Römisch Catholischen Kirche gehalten wird, keineswegs unterworfen seyn. Und dieweil auch das Kirchen-Meister-Ampt und Bruder-Meister-Ampt bey denen Römisch Catholischen officia ecclesiastica sind, so sollen die Reformirte und Lutherische mit denenselben und dergleichen, wider ihren Willen nicht beschwehret werden.

§. 8. Uber dieses so sollen jetztgedachte Evangelische bey denen Römisch Catholischen Processionen, und wann das also genante Venerabile zu den Krancken getragen wird, kein vorsetzlich Aergernüß geben, sondern entweder so lange biß die Procession oder das Venerabile vorbey, auff die Seiten in ein Hauß, oder zurück gehen, oder dem Priester und denen, welche mit ihme seynd, eine dergleichen Ehrerbietung beweisen, als wie sie zu thun pflegten, wan Priester und andere ehrliche Leute ihnen zu anderen Zeiten begegnen.

§. 9. Es sol in Barmen, Sohlingen und Elverfelde den Evangelischen, so Reformirten als Lutherischen bey den

Catholischen Fest-Tagen öffentlich, an übrigen Orten aber in den Häusern bey verschlossenen Baden, Thüren, Laden und Fenstern zu arbeiten erlaubet seyn, und sollen sie deßwegen keine inquisition und Bestraffung zu befürchten haben, wann aber den Grob-Schmieden an Feyertagen von durchreisenden Arbeit zugebracht wird, mögen sie selbige auch öffentlich verfertigen,

§. 10. Es bleibet offtgedachten Reformirten und Lutherischen bevor in der Fasten, auch am Freytage und anderen Römisch-Catholischen Abstinentz-Tägen, in ihren Häusern Fleisch zu speisen, wan sie nur ihr Römisch Catholisches Gesinde wider ihren Willen solches zu essen nicht anhalten.

Articulus. IX.

§. 1. Damit es auch der Jurisdiction halber in Geistlichen Sachen, welche die Reformirte und Lutherische angehen, ins künfftige in diesen Hertzogthümbern Gülich und Berg seine Richtigkeit habe, soll keine censur, disciplin, matrimonial- und dergleichen Sachen, welche sonsten bey den Evangelischen ad Forum Ecclesiasticum oder mixtum gehören, vor denen Land-Dechanten oder andern Geistlichen Römisch-Catholischen Gerichteren gezogen, sondern von denselben gäntzlich befreyet seyn und bleiben.

§. 2. Und dahero mögen die Evangelische wan sie unter einander in Ehesachen streitig werden, sich bey den Synoden, Classibus, Presbyteriis, Consistoriis, Inspectorio, oder bey ihren Seelsorgern angeben, welche dan die Partheyen, zu sich zu veranlassen, sie zu vergleichen, und in der Güte von einander zu setzen, allen Fleiß anzuwenden. Wan aber die Güte zum längsten innerhalb drey Monathen nit verfangen wolte, alsdann sollen sie die Sachen an Ihrer Fürstl. Durchl. Regierung zu Düsseldorff verweisen, welche Regierung eine jede Sache in dreyen Schrifften hinc inde von 14. Tagen oder zum längsten von drey zu drey Wochen ohne Verstattung unnötiger und zum höchsten der zweyten dilation instruiren lassen. Und wan sie völlig instruiret, die Acta praeviâ inrotulatione endtweder an eine derselben Religion zugethane bewehrte Juristen Facultät, oder andern der Religion zugethanen unpartheischen Rechtsgelehrten, nachdeme die Sache der einen oder andern Evangelischen Religion Verwanten concernirt, zur rechtlicher decision, ohne daß die Partheyen wissen wohin, zu verschicken und außzustellen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

§. 3. Was nun dergestalt erkandt, dasselbe soll von mehrgemelter Regierung zur execution gesetzt, und davon keine appellation noch revision gestattet werden, jedoch wann sich ein, oder das andere, oder auch beyde Theile beschwehret fünden, und etwas, so in vorigen Actis nicht gewesen, oder nicht recht außgeführet, nachmals außführen wolten, und sich bey der Regierung anmeldeten, alsdan sollen jedtwederem Theile noch zweene Sätze verstattet, und mit instruction auch Verschickung der Acten, eben wie vorgedacht, verfahren werden.

§. 4. In denen Fällen aber, wann zwischen Röm. Catholischen und Evangelischen Unterthanen Ehestreit vorfället, folget der actor das forum rei, und wirdt der Evangelische nach denen von den Evangelischen angenommenen, der Römisch-Catholische aber, nach den Römisch-Catholischen Geistlichen Rechten, insonderheit in puncto divortii et repudii gerichtet.

Articulus X.

Und demnach über vorher gesetztes und verglichenes noch eines und das andere nötig befunden, welches künfftig in allen vorher erwehnten Landen, als in denen Hertzogthumbern Gülich, Cleve und Berge, auch Graffschafften Marck und Ravensberg observiret, gehalten und demselben allerdings nachgelebet werden soll, diesemnach ist solches in nachfolgende puncta abgefasset.

§. 1. Und soll demnach anfänglich alles und jedes, was allerseits Religions-Verwandten, vermöge dieses Vergleichs, behalten oder wiederbekommen, von eben der Natur und Kräfften seyn, als wan ihnen solches alles durch die execution des Teutschen Friedenschlusses gelassen, wieder gegeben und zugeeygnet wäre.

§. 2 Darnach so soll an allen Religions-Gemeinden sowohl der Römisch Catholichen, als Augspurgischen Confessions Verwanten Reformirten und Lutherischen, welche das publicum exercitium haben, und darinn durch diese Pauschhandlung restisuiret worden, frey stehen, wann es nötig, nicht nur einen Prediger und Pastoren, sondern deren mehr auff ihre Kösten, und ohne der andern Religion Beschwer und Nachtheil zu beruffen, auch die Gemeinen nach Gelegenheit zu combiniren, und hinwiederumb die combinirte zu separiren, daß jede an dem vorigen absonderlichen Ort, an

welchem sie vor der combination gewesen, durch einen absonderlichen Prediger oder Pastoren, welcher sich bey seiner Gemeine mit der Wohnung auffhalten soll, bedienet werden mag.

§. 3. Wo auch die Gemeinden ihrer Religion Schulen haben, dieselben sollen solche behalten, und wo an gemeldten Ohrten, welche possediret, gestattet, oder restituiret worden, sie keine Schulen haben, solle denenselben alda, (ausserhalb in casibus exceptis) Lateinische, Teutsche, Frantzösische, Schreib, Rechnungen und andere Schulen, in welchen die artes liberales, auch principia disciplinarum Theologiae, Logicae, Rhetoricae, auch Hebraïcae und Graecae linguae gelehret, und gelernet werden, einzuführen und auffzurichten, und darzu einen oder mehr Magistros, Praeceptores, Schulmeister und Maistressen auf ihre Kösten zu beruffen und zu halten frey stehen.

§. 4. Die Pastores und Prediger sollen des Landes-Herren, wofern derselbe des Geistlichen beneficii Patronus und collator ist, collation, confirmation und placitum einholen. Es sollen aber solche collation, confirmation und placitum nicht verweigert, sondern unauffhältlich ertheilet werden, jedoch keinen andern, als solchen Personen, welche wegen ihrer qualification, wie vorher gemelt, wie es bey der einen oder anderen Religion bräuchlich ist und erfordert wirdt, auch von denen Evangelischen Gemeinden, daß sie mit der Person zufrieden, und auff Lehr und Leben nichts zu sagen haben, beweißlichen Schein vorbringen. Dafern aber der Landes-Herr nicht, sondern ein ander Patronus oder collator were, soll der beruffene pastor und Prediger dennoch verbunden seyn, einen Schein seiner vocation und collation des ordentlichen patroni (welche collation eben so wenig verweigert werden sol) und qualification, daß gemelte vocatio und collatio jetzt gesetzter massen richtig sey, dem Landes-Herren oder dessen Regierung einzuliefern, und dem vorhergegangen ungehindert seinen Beruff antreten, und jedesmahl von dem Landes-Herren gebührende Handthabung zu gewarten haben.

§. 5. Wann von unterscheidtlichen Religions-Genossen Heyrathen geschehen, sollen die proclamationes in eines jeden seiner Religion Kirchen, ob sie gleich in einer Stadt oder Kirchspiel gelegen, ordentlich verrichtet, dimissoriales hinc inde vor die gewöhnliche Gebühr gefordert, jedoch unbedinglich und unweigerlich gegeben werden; Die neue Ehe-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

leuthe aber sich bey ihrer Religion Predigern und Pastoren unbehinderlich copuliren lassen, dieser gestalt jedoch, daß wan sie differenter Religion seynd, die Braut dem Bräutigam in puncto der copulation folgen solle: Sonsten auch der Römisch-Catholischen Priester und Pastores keine Evangelische Religions Verwandten, wie auch die Evangelische Prediger und Pastores keine Römisch-Catholische ohne dimissorialibus ihrer Priester, Pastoren oder Prediger, zusammen geben. Wann ein Römisch-Catholischer, oder Evangelischer in- oder ausser dem Ohrt seiner Wohnung und Pfarren bey seiner Religion Gemeine, in krafft vorgemelter dimissorialen zur Ehe eingesegnet, So sollen weder die Römisch-Catholische Priester noch auch die Evangelische Pastores die Jura stolae forderen.

§. 6. Dafern auch Ihre Churfürstliche Durchl. in dero Clev- Marck- und Ravenspergischen Landen, oder Ihre Fürstl. Durchl. in dero Gülich- und Bergischen Landen, oder auch dero beyden Successores zu Abwendung Krieg, Pestilentz und anderen gemeinen Gefahr und Schwierigkeiten einige Buß- und Bett-Tage, oder auch vor eine sonderbahre gemeine Gnade und Wolthat Gottes Danck- und Fest-Tage anordnen mögen, sollen die Evangelische nicht weniger als die Catholische in beyderseits Herrschafften Landen ein jeglicher nach seiner Religion Weise, solche Buß- Bett- und Danck-Fest-Tage zu feyern schuldig und gehalten seyn.

§. 7. Und nachdem sich auch zwischen der ein- und andern Religion Pastoren, Pfarrern, und Predigern des Kinder-Tauffens halber Irrungen und Mißverständnüssen zugetragen, indem der Pastor, Pfarrer oder Prediger der anderer Religion seiner Pfarren angehöriger Underthanen Kinder tauffen, oder da dieselbe zu ihrer Religions Verwanten Geistlichen oder Predigern außgetragen werden, desto weniger nicht die Jura stolae oder hergebrachtes Tauff-Geld fordern wollen, Als ist zur Erhaltung Friede und Einigkeit dieses dahin verglichen worden, daß die Unterthanen, welche von ihren Pastoren, Pfarrern und Predigern verschiedener Religion seynd, ihre Kinder an andere negst gelegene ihrer Religion Kirchen, oder wo sonsten das öffentliche exercitium, zur Tauffe bringen, oder auch bey Winters Zeit der Kinder Schwachheit oder anderer erheblicher Behindernüssen halber dieselbe in ihren Häusern von ihrer Religion Pastoren, Geistlichen oder Predigern jeder Kirchen Ordnung und Ceremonien nach privatim tauffen lassen mögen, daran

sie dan von den Pastoren oder Predigern loci nit gehindert, oder mit Abforderung einiger jurium stolae oder Tauff-Geld beschweret werden sollen.

§. 8. Ebener gestalt soll es auch mit administration einer jeden Religion Sacramenten gehalten werden.

§. 9. Nachdem auch in Instrumento pacis die bürgerliche Freiheit einen jedweden, was vor Religion von denen dreyen er sey, verstattet, So ist diesem zufolge alhier verglichen, abgehandelt, und reciproce versprochen, daß einem jeden ohne Unterscheid frey stehen solle, sein domicilium von einem zu dem andern Ort (ausserhalb wo Ihre Churfürstl. Durchl. und Ihre Fürstl Durchl. und dero geehrte Vorfahren die Gerechtigkeit hergebracht, daß die Unterthanen ohne des Lands-Fürsten Bewilligung, nicht außziehen mögen) seiner Gelegenheit nach, zu transferiren, auch in- oder ausserhalb desselben, ja gar ausser Landes sich zu verheyrathen, dergestalt und also, daß er deßhalb weder an seiner Gerechtigkeit ihm praejudiciren, viel weniger aber von seiner Wohnung und Ohrt verstossen oder verjaget werden solle.

§. 10. Niemandt, er sey Geistlich oder Weltlich solle der Evangelischen oder Römisch-Catholischen Religion halber, er sey darin gebohren, oder habe dieselbe vor kurtz oder lang angenommen, verfolget, weniger auß einer Stadt, Dorff oder dem Lande zu emigriren genötiget, auch seines Glaubens halber verachtet, nachgeruffen, außgeschreyen oder gescholten werden.

§. 11. Niemandt soll vom Bürger-Recht, von Kauffleuthen, Handwerckern, oder Zünfften, Gemeinschafften, auch öffentlichen Gewerb-Handthierungen, Handwercken, Contracten, Kauff und Verkauff beweg- und unbeweglichen Gütern, von Vernäherungs-Recht, wo es hergebracht, noch von einigen Erbschafften, Erb- Vermächtnüß oder Legaten, noch auch Hospitalien, Wäysen- Siechen- oder Leprosen-Häusern, Allmosen, noch von dem, so bey Kauffen und Verkauffen gegeben wirdt, oder andern gemeinen Gerechtigkeiten oder Handlungen der Religion halber außgeschlossen werden. Und wie die Legata welche der Römisch Catholischen Geistlichkeit und Kirchen specialiter vermachet worden, deren Kirchen und Armen allein verbleiben, Also sollen diejenige, so den Evangelischen allein vermachet seynd, deren Kirchen oder Armen ebenfals allein gelassen werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

§. 12. An denen Ohrten, an welchen im Jahr 1624. die Römisch-Catholische oder Augspurgische Confessions-Verwandte Reformirte und Lutherische in dem Stadt Magistrat oder anderer Ehrenstellen fähig gewesen, da sollen dieselbe so wohl in Städten als Dörfferen bey vacirenden Stellen, wiederumb nicht nur zur Wahl gezogen, sondern auch würcklich erwehlet und angesetzet werden, dergestalt, daß allezeit einige der Evangelischen oder Römisch Catholischen Religion zugethane im Rath und Ehrenstellen, wo sie Anno 1624. darinn gewesen, angesetzet und gelassen werden sollen.

§. 13. Wann die Evangelische oder Röm. Catholische ihre besondere Kirchhöfe oder Plätze haben, sollen sie sich der anderen Religion Kirchhöfe ausserhalb den Erb-Begräbnüssen enthalten, und derselben sich nicht gebrauchen; Wo aber die Evangelische, Römisch-Catholische in einer Stadt oder einem Dorff keine absonderliche Kirchhöffe haben; alsdann solle von dem gemeinen Stadt- oder Dorff-Kirchhoff der Religion halber niemand abgekehret, sondern ein jeder seine Todten, selbiger Religion Brauch nach unbehindert, unbeschweret und unbeschimpffet alda begraben: Und soll von solchen Todten alsdann nicht mehr, als selbigen Orts Herkommens, und von anderen Evangelischen, oder Römisch-Catholischen geschiehet, der Begräbnüß halber gefordert und gegeben werden.

§. 14. Wo biß anhero bey den Begräbnüssen der Evangelischen oder Röm. Catholischen auff gemeinen Kirchhöfen keine Leich-Predigten, Gebett und Ceremonien geschehen seynd, da sollen selbige an solchen Ohrten ins künfftig auch nicht, sondern die Leich-Predigten und andere Ceremonien an dem Ort ihrer gewöhnlicher Versamblungen, oder in besondern Häusern und Ohrten geschehen, sonsten ihnen doch frey stehen, auff ihren absonderlichen oder eigenen Kirchhöfen ihre Leichpredigten und Ceremonien ihrer Religion Brauch nach, ungehindert einzuführen und zu verrichten.

§. 15. Es soll ferner einem jedweden Evangelischen Predigern, Pastorn und Krancken-Tröster, wie auch einem jedweden Röm. Catholischen Priester und Pastorn, freystehen, die Krancken seiner Religion ausser ihrer Pfarr, an allen und jeden Ohrten, wo sie auch wohnen, zu besuchen, und sie zu trösten, auch zu denen Mißthätern, sowohl in dem Gefängniß, als auch wan sie zur execution geführet werden, verstattet und zugelassen werden.

§. 16. Alles, was vorhero von der immunität, recht und Freyheit der geistlichen Güter gesetzt, verglichen und

versprochen, das sollen auch haben, geniessen und behalten, diejenigen Kirchen, Predigt-Häuser, Capellen, Schulen, Prediger, Schulbedienten, Küster-Häuser, und Wohnungen, welche vermöge dieses Vergleichs, annoch sollen gebauet und angerichtet werden.

§. 17. Niemand sol der religion halber, für andern in Schatzungen, Contributionen, Einquartierungen, Diensten, Bürgerlichen Lasten und sonsten übernommen, sondern alle und jede Röm. Catholische und Evangelische Geist- und Weltliche, in obgemelten Puncten nach proportion gleich tractiret werden, doch bleibet es dieserhalben bey den Landes-Verfassungen und Herkommen.

§. 18. Welcher auß andern Landen in angeregte Hertzogthümer Gülich, Cleve, Berge, Graffschafften Marck, und Ravensberg, kommen und sich niederlassen wil, demselben, wan er einer der obgemelten dreyen Religionen zugethan ist, auch sich der Polizey-Ordnung, als weit dieselbe die Religion nicht, sondern alle und jede Unterthanen, ohne Unterscheidt der Religion angehet, gemäß qualificiren kan, und sonst seines ehrlichen Handels und Wandels Zeugnüs hat, die Beywohnung oder Bürger-Recht nicht versaget, noch derselbe der religion halber abgewiesen werden; Wie dan desfals die Verordnung, welche von einer oder andern Landes Herrschafft, auch Stadt Magistraten, in vim retorsionis, oder aus andern Ursachen, zu exclusion eines oder andern Eingesessenen, vom Bürgerrecht oder Bürgerlichen Ehrenämtern, vor dem gemacht und bißhero observiret seyn mag, hiemit cassiret und auffgehoben werden.

§. 19. Und soll auch in diesem Stück ohne Unterscheidt der dreyen Religionen Gleichheit gehalten, und da sie nur, wie jetzo gemeldet, sich der Policey-Ordnungen gemäß, qualificiren können, zugelassen, und derjenige, so einer der dreyen Religionen zugethan ist, sowol als wan auch entweder ein Röm: Catholischer, oder aber ein Evangelischer seine Religion verändern, und eine andere (wofern dieselbe im Röm: Reich, und in instrumento pacis nur zugelassen ist) führen und üben will, geduldet werden, und mit freyen Gewissen, wann er an dem Ohrt, da er wohnen, oder sich niederlassen möchte, das öffentliche Exercitium seiner Religion nicht zugelassen wäre, in seinem Hause, nebst seiner Familie und Gesinde, außer inquisition und turbation, privatim, jedoch ohne Einführung eines Exercitii publici, seiner Devotion abwarten. In der Nachbarschafft aber,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

da seine Religion öffentlich geübet wird, so offt und wes Orts es ihme beliebig, dem Exercitio beywohnen, auch seine Kinder in abgelegene, seiner Religion zugethane Schulen schicken, oder auch, wan er wil, privatis praeceptoribus zu Hause, zu unterweisung ohne verhinderung untergeben, und auch im übrigen obgemelter in negstvorigen §. §. exprimirter Bürgerlichen Freyheit überal genieſſen; Jedoch, daß er der andern Religion zugethanen einige Aergernüs würcklich nicht gebe, sondern sich überall bescheidentlich verhalte, und sein Ambt mit gebührender subjection und Gehorsamb, der Land- und Polizey-Ordnung nach (in so weit dieselbe die in instrumento pacis zugelassene Religion nicht concerniret, und diesem Vergleich nicht zuwider ist) verrichtet, und zu keiner Unruhe und Verwirrung Ursach gebe.

§. 20. Wobey gleichwol außbedungen worden, weil die freye Bürgerliche Beywohnung beiderseits Unterthanen, ohne Unterscheidt der Religion, vermöge Friedenschlusses, und dieses Vergleichs, seyn und bleiben, und also keiner der obgemelten dreyen Religionen zugethaner Eingesessener, seiner Religion halber, über kurtz oder lang, wovon in Instrumento pacis, Articulo 5. §. Conventum autem est, ut à Territoriorum Dominis, etc. disponiret ist, zu emigriren genöthiget, weniger außgewiesen noch vertrieben werden soll; So ist doch hiemit außdrücklich versehen, verglichen und verordnet, daß diejenige, welche des privati exercitii, vermöge des Friedenschlusses, und dieses Recessus, in ihren Häusern, gebrauchen wollen, dennoch niemals befugt und berechtiget seyn sollen, ob sie sich gleich in einer Stadt, Pfarre, oder Gemeinde, in guter Anzahl sich befinden möchten, sich zusammen zu thun, und einig publicum exercitium unter sich anzustellen oder einzuführen, das publicum aber an Ohrten, da es sonsten in der nähe, in öffentlicher Uebung, wie obgemelt, zu frequentiren, und sich desselben zu gebrauchen.

§. 21. Ferner sollen in den Hertzogthümbern Gülich, Cleve, und Berge, auch Grafschafften Marck, und Ravensberg, alle Kirchen, Clöster, Stiffter, Capellen, Hospitalien, Praelaturen, Praebenden, Canonicaten, Pastoraten, Vicarien, und andere geistliche Beneficien, wie auch Schulen, und alle dazu gehörige Renthen, Einkünfften und Gefälle, wan sie hinfüro vaciren und verfallen, von den Patronis und Collatoribus zu Behueff solcher Religion,

wobey sie biß zur Zeit der letzten Vacantz gewesen, in specie alle Praelaturen, Canonicaten, Praebenden und Vicarien, in allen Collegiat-Kirchen, in den Hertzogthümbern Gülich, Cleve, und Berge, wie auch S. Patrocli zu Soest, und welche ferner in diesen Landen Anno 1624. bey den Catholischen gewesen, allein qualificirten Röm: Catholischen unauffgehalten, und ohne Verminderung und real Beschwehrung, gemelter Beneficien conferiret werden; Jedoch soll alles dasjenige, was oben und vorhero der geistlichen Güter und Beneficien halber, verändert und festgesetzet worden, dieser Regul nicht unterworffen seyn, sondern, wie es bey dieser Pauschhandelung verglichen ist, unverbrüchlich gehalten werden.

§. 22. So sollen auch die Patroni und Collatores, so geist- als weltliche, von dem Landes-Fürsten, oder dessen Regierung und Beambten, in ihrem jure conferendi nicht gehemmet noch beschrencket werden; Jedoch auch nicht bemächtiget seyn, die Praebenden, Beneficia, Capellen, Vicarien, welche nach obgemelter Regul des allgemeinen Friedenschlusses, und dieses Vergleichs, den Catholischen oder Evangelischen verbleiben, ins künfftige andern Kirchen, dann zu welchen dieselbe von Anfang verordnet, und von den Catholischen oder Evangelischen Beneficiatis anno 1624. genossen und bedienet worden, oder andern usibus, dan dazu dieselbe fundiret, zu appliciren, weniger an eine andere Religion, dan welche dieselbe anno 1624. obgemelter massen gehabt, oder denen es, vermöge dieses Vergleichs, verblieben, zu conferiren oder zuzuwenden.

§. 23. Sonsten aber einer jeden Religion, weltlichen Obrigkeit unbenommen, ja außdrücklich vorbehalten seyn, durch sich selbst, oder ihre dazu verordnete Commissarien, über ihrer Religion zugehörige Güter, Renthen und Gefälle, zu Beförderung mehrerer Ehren Gottes, und besseren Kirchen-Dienst, wie solches denen Catholischen geistlichen Rechten, oder der Evangelischen Stände juribus, und approbirten Kirchen-Ordnung gemäß ist, zu verordnen und zu disponiren, darüber jedoch der Patronen Willen und consens (dafern die Renthen zu einem beneficio juris Patronatus gehörig) vor allen eingeholet und erlanget werden solle.

§. 24. Was aber die Stifftungen und fundationes, welche nicht zu dem Gottesdienst, sondern pro studiis oder andern löblichen exercitiis aufgerichtet worden, anlanget,

da bleibet den Collatoribus frey und bevor, damit nach Inhalt der fundationen zu verfahren, und zu disponiren.

§. 25. Daferne auch ins künfftige einer der Catholischen Religion oder Augspurgischer Confession Reformirter oder Lutherischen Religion zugethaner Praelatus, Canonicus, Canonissa, Parochus oder Beneficiatus seine Religion oder Confession verändern würde, sollen sie der Praelatur, Praebenden, Pfarr, oder beneficii, eo ipso verlüstig seyn, und dasselbe einem andern solcher Religion, zu welcher dasselbe, vermöge Instrumenti pacis und dieses Vergleichs gehörig, unaußgestellet, und ohne real Beschwehrung, wie oben gedacht, wieder conferiret werden.

§. 26. Was aber die Collation und Vergebung der 359.
Praelaturen, Canonicaten, Praebenden, und anderer geistlichen Beneficien anbelanget, welche in mehrgedachten Herzogthümbern Gülich, Cleve, Berge, auch Grafschafften Marck und Ravensberg, zu des Landes-Fürsten collation gehörig, soll es damit nachfolgender Gestalt unveränderlich gehalten werden, daß auf denjenigen Stifftern, da alle collationes der Herrschafft völlig gebühren, Ihrer Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg, ꝛc. und Dero descendenten diejenige beneficia, so in dem Januario, Martio, Majo, Julio, Septembri et Novembri, verfallen, oder ad manus Principum resigniret werden; Als auch Ihrer Fürstl. Durchl. zu Neuburg und Dero descendenten diejenige, so im Februario, Aprili, Junio, Augusto, Octobri, und Decembri verfallen oder resigniret werden, zu vergeben zustehen; Auf denjenigen Stifftern aber, da die vorige Landes-Fürstl. Herrschafft sechs Mohnat hergebracht, da sollen Ihrer Churfürstl. Durchl. und Dero descendenten drey Mohnat, und des Herrn Pfaltz-Grafens Fürstl. Durchl. und Derselben descendenten, auch drey Mohnaten, dergestalt reserviret seyn, daß Ihre Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg ꝛc. an denselben Ohrten, im Januario, Majo und Septembri, Ihre Fürstl. Durchl. zu Neuburg aber, im Martio, Julio, et Novembri, die collation ohne Beschwer oder Verminderung gemelter Beneficien und Renthen, wie oben gedacht, zu exerciren, der also von Ihrer Churfürstl. Durchl. oder Fürstl. Durchl. Provisus auch schuldig seyn, mit Vorzeigung seines Collation-Patens, des andern placitum zu erhalten, wie dan ohne Vorzeigung solcher collation, und darauff erfolgten placiti, die Praelati und Capitula, die provisos zur possession nicht admittiren noch gestatten sollen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

§. 27. Damit es auch darin desto richtiger hergehen, und die Herrschafft nachricht haben möge, so soll, so offt eine Praelatur, Praebende, oder Beneficium zu Ihrer Churfürstl. Durchl. oder Fürstl. Durchl. collation vaciret, solche Vacantz, und durch welches Absterben, auch in welchem Mohnat oder Turno, dieselbe sich begeben, schrifftlich Ihrer Churfürstl. Durchl. oder Fürstl. Durchl. oder der heimgelassenen Regierung, unverzögerlich unterthänigst berichtet werden.

§. 28. In den übrigen puncten, welche in diesem Recess nicht exprimiret seynd, und der einen oder andern Religion zugethanen zum besten gedeyen können, wollen höchstgedachte Ihre Churfürstl. Durchl. den Römisch-Catholischen Unterthanen in Dero Hertzogthumb Cleve, Grafschafften Marck und Ravensberg, solcher Gestalt, als ihre der Augspurgischen Confession Reformirter und Lutherischer Religion zugethane Unterthanen tractiren. Wie dann auch höchstgedachte Ihre Fürstl. Durchl. der jetztgedachten Confession angehörigen, in Dero Hertzogthümbern Gülich und Berge, eben wie die Römisch-Catholische, Unterthanen tractiren.

§. 29. Und wann controversiae hiernegst vorfallen würden, welche nicht in diesem Recess erörtert, oder per justam interpretationem daraus erörtert werden könnten, sollen dieselbe ex aequo et bono auff Arth und Weise, wie bey dieser Pausch-Handelung geschehen, in der Güte beygeleget werden.

Articulus XI.

§. 1. Damit aber auch alles dasjenige, was in diesem Vergleich der einen oder andern Religion zu sicherheit und besten verordnet ist, desto unverbrüchlicher gehalten werden möge, ist verglichen und reciprocè versprochen, daß, wan demselben über kurtz oder lang contraveniret werden solte, das festhaltende Theil sich gegen sothane contravention des juris retorsionis, biß so lange, dasjenige, was neuerlich geschehen, wieder abgeschaffet, gebrauchen möge, und dasselbe vor kein unzulässiges Gegen-Mittel von niemand außgedeutet werden solle; Jedoch soll solche retorsion ehe nicht vorgenommen werden, biß durch zusammengeschickte Räthe von beiden Theylen behörige information eingezogen und Untersuchungen geschehen, und darauff von Ihrer Churfürstl. Durchl. oder Ihrer Fürstl. Durchl. expresser Befehl an Dero Regierungen ergangen.

§. 2. Endlich soll alles dasjenige, was obiger Gestalt bey dieser Pauschhandelung verabscheidet und verglichen ist, nach erfolgter ratification, alsofort in allen Landen ohne einige fernere Verordnung, zur execution gesetzet, und dawider keine exception, auch keine andere geistliche und weltliche Satzungen, sie haben Nahmen wie sie wollen, sie seynd albereit vor diesem gemacht, oder werden künfftig gemachet, eingewendet werden; Massen dan zu desto mehrer Festhaltung verglichen, daß die bey dem im Jahr 1666. zu Cleve auffgerichtetem Haubt- und Erb-Vergleich bedungene guarantie, auch auff diese Pausch-Handelung extendiret seyn soll. Zu Uhrkund und stets Festhaltung, seynd hierüber zwey gleichlautende Recessus auffgerichtet, und von denen darzu committirten hierunten benantlichen Räthen unterschrieben, und mit deren Pittschafften besiegelt worden. Geschehen zu Cölln a. d. Spree, den 26. Aprilis Ao. 1672.

Neben-Receß.

In puncto Religionis, de 26. Aprilis, 1672

Als bey Verlesung des heute dato unterschriebenen Religions-Recess, noch ein und das ander erinnert worden, hatt man sich darüber verglichen, wie folget:

§. 1. Weillen der Freyherr von Quadt, zu Creutzbergen. wegen des pro luminaribus Ecclesiae, oder Leuchtern Zehends, zu Nieder Mörmpter, so krafft obgedachten Recess den Catholischen zu restituiren ist, sustiniret, daß solches keine zu Geistlichen oder Kirchen-Sachen gewiedmete Renthe, sondern sein eigen Gut sey, damit er seinem Belieben nach schaffen könne; So soll zwarn die positio deshalben in dem Recess nicht geändert, ihm von Creutzbergen dennoch freystehen, sein Angeben innerhalb drey Monaten der Gebühr zu beweisen, und sol solchen Fals er damit nicht beschweret werden.

§. 2. Wegen der bey restitution der Vicarien B. M. Virginis in Udem, der Reformirten Gemeine daselbst vorbehaltenen Fünff und Zwantzig Reichsthaler jährlichs, (weiln Catholischen Theils sustiniret wird, daß vor und in dem Jahr 1651, besagte Gemeine solche Fünff und zwantzig Reichsthaler darauß nicht genossen habe) ist gut gefunden, daß zwarn der Recess darumb nicht geändert werden, die Catholische aber hiemit versichert seyn sollen, daß, wan sie

ihr Angeben beweißlich darthun werden, ihnen gedachte Vicarie gantz und ohn jetzt gemeltem Vorbehalt völlig restituiret werden soll.

§. 3. Weiln Herrn Pfaltz-Neuburgischer seite auch sustiniret wird, daß die vor dem Catholischen Schulmeistern zu Weze repetirte zehen Morgen Lands, nicht allein in dem Jahr 1624. sondern auch selbst Anno 1651. von gedachten Catholischen Schulmeistern rühig genossen seyn, Ist verglichen, daß wann die Catholische solches beweißlich darthun würden, obgedachtes Landt der Catholischen Schule zu Weze restituiret werden soll.

§. 4. Weilen die Catholische den kleinen Begynen Convent zu Goch zwaren repetiret, die Reformirte aber dagegen einen Bescheidt der Clevischen Regierung de Anno vorgebracht, ist placidiret, daß allerseits dem Bescheidt gelebet werden soll.

§. 5. Weilen man Pfaltz-Neuburgischen theils sustiniret, daß Vicaria sanctissimae Trinitatis zu Wesel biß Anno 1662. da der letzte Possessor gewesener Probst zu Xanthen, Johann von Sternenberg genant, zu Düsseldorff gestorben, Catholisch gewesen, und von den Herren Chur-Brandenburgischen zu Bielefeldt angegeben worden, daß dieselbe von Catholischen annoch possidiret; in der That sich aber befinden solte, daß sie jetzt von Evangelischen genossen werde, ist verabredet, daß solches untersuchet, und unerachtet davon in dem Recess nichts gemeldet, dennoch die Vicaria, wan sich befinden solte, daß dieselbe nicht ante Annum 1651. ad Evangelicos usus würcklich appliciret gewesen, den Catholischen alsobald gelassen werden solle.

§. 6. Wird den Catholischen verstattet, an statt der jüngst vom Wahlstrohm abgetriebenen Kirchen, zu Hülhausen, eine andere Kirche in gedachter Herrlichkeit Hülhausen zu setzen.

§. 7. So soll auch an die Clevische Regierung rescribiret werden, daß wegen Abgang der Canonicat- und Vicarien-Plätzen und Stallungen, bey einrichtung der Gassen, zum Nassauischen Thor, zu Cleve, die längst vertröstete satisfaction denen Geistlichen geschehen, und im übrigen mit dem Unterhalt der Gassen, oder sonsten das Capitul nicht beschweret werden soll.

§. 8. Die von denen Beambten zu Hörde und Lühnen vor etwa zwo Jahren arrestirte denen Vicarien zu Dort-

mund zugehörige Pfächte, sollen relaxiret, und gedachten Vicarien ungehindert gefolget werden.

§. 9. Ob woll Seiner Churfürstl. Durchl. als Landes-Fürst, bey dem Recess die dispensation in matrimonialibus vorbehalten, weilen Sie dennoch dero Catholischen Unterthanen die Gewissens-Freyheit in allem gnädigst gerne gönnen, So ist verglichen, daß obgedachte Römisch-Catholische Unterthanen in Cleve, Marck und Ravensberg, in alle Wege zwarn bey Ihrer Chur-Fürstl. Durchl. oder dessen Regierung die Dispensation suchen, ihnen aber auch freystehen solle, nach Anweisung der Catholischen Geistlichen Rechten, bey ihrer Geistlichkeit, in gradibus prohibitis, die Beruhigung ihres Gewissens gehörigen Ohrts zu suchen und zu erhalten, und daß, ehe und bevor solches geschehen, die Pastores solche Personen wider ihr Gewissen zu copuliren, keines Wegs angehalten werden sollen.

§. 10. Haben Ihre Churfürstl. Durchl. sich gnädigst erkläret, daß in Abstraffung der Priester und Geistlichen, Sie die Versehung wollen thun, daß solches bey den Brüchten-Gedingen nicht öffentlich, sondern privatim geschehe, und die Beschimpffung des Geistlichen Standes darunter, so viel müglich, verhütet werde.

§. 11. Sollen keine Römisch-Catholische geistliche Güter gültig alieniret oder beschweret werden mögen, es sey dan auß denen in den Catholischen Geistlichen Rechten exprimirten und mit beygebrachten advis einer Römisch-Catholischen bewehrten Universität zu recht erwiesenen Ursachen und darauff erhaltenen Consens.

§. 12. Endlich, weiln Pfaltz-Neuburgischen Theils remonstriret worden, daß die Catholische Geistliche in dem Fürstenthumb Cleve und Grafschafft Marck in den Schatzungen so hoch angeschlagen werden, daß dieselbe darbey länger unmöglich würden bestehen können, haben Seine Churfürstl. Durchl. sich gnädigst erkläret, mit Zuziehung dero getreuen Landständen, auch hierin zu remediren, dergestalt, daß dieser punct ohne Streit beygeleget werden, und den Geistlichen erträglich seyn solle. Und sollen alle obgedachte puncten eben also gehalten werden, als wan dieselbe dem Recess von Wort zu Wort würcklich einverleibet wären. Cölln an der Spree, den 26. Aprilis, 1672.

313. Cleve den 4. August 1673.

Churfürstliche Regierung.

Diejenigen, welche geraubte und gestohlene Bestialien, Waaren und Sachen ins Land einbringen, an sich kaufen, eintauschen oder unterschlagen, sollen künftig, nebst unentgeldlicher Herausgabe dieser Gegenstände, in 25 Goldgülden Strafe verfallen; die jetzigen Besitzer dergleichen gestohlener Effecten sind zur sofortigen Herausgabe derselben verpflichtet.

314. Cleve den 5. August 1673.

Churfürstliche Regierung.

Zufolge des zwischen Churbrandenburg und Frankreich geschlossenen Friedens, sollen alle von der französischen Einquartierung im Herzogthum Cleve nach dem 10. April c. a. geschehene Confiskationen und andre Erpressungen erstattet werden, und müssen die Beamten die desfallsigen speciellen Nachweisen binnen 14 Tagen einsenden.

315. Königsberg in der Neumark den 5. August 1673.

Friedrich Wilhelm, Churfürst ꝛc.

Ratifikation des nachstehenden zwischen churbrandenburgischen und Pfalz-Neuburg'schen Abgeordneten zu Düsseldorf am 20. Juli c. a. geschlossenen Vergleiches über den den verschiedenen Confessionen zustehenden Besitz der Kirchen, Klöster und geistlichen Beneficien, Güter und Renten im Herzogthum Cleve.

Religions-Vergleich vom 20. Juli 1673.

Nachdem in denen, zwischen dem Durchleuchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Friederich Wilhelmen, Marggrafen zu Brandenburg, des Heyl: Röm. Reichs Ertz-Cämmerern und Churfürsten ꝛc. an einem, und dem Durchleuchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Philipp Wilhelmen, Pfaltzgrafen bey Rheyn ꝛc., am andern Theyl, Anno 1666. den 9. Septembris, und 1672. den 26. Aprilis, auffgerichteten Religions-Recessen, unter andern enthalten, und verglichen worden, daß man sich wegen der Kirchen, Klöster, geistlichen Güter, Renthen und Beneficien, so die Catholische in

denen mit Staatischen Guarnisonen damahln besetzt gewesenen Städten, Wesel, Reeß, Emmerich, Orsoy und Lüderich, hiebevor eingehabt und besessen, darauß aber Anno 1628. und folgends durch die Staatische Kriegsmacht und sonst gesetzt worden, in der Güte vergleichen solte, seither deme aber an solchen Ohrten eine und andere Veränderung vorgangen, indem dieselbe durch die Frantzösische Waffen und Kriegsmacht occupirt, und folgends obgedachte Kirchen, Klöster, geistliche Güter und Beneficien, den Catholischen zum Theyl wieder eingeräumet und abgetreten worden.

Als haben höchstgedachte beyde Chur- und Fürstl. Durchl. Durchl. zu Verhüt- und Auffhebung aller Irrung und Mißverständnüß, sich dieserthalb in der Güte dergestalt verglichen:

§. 1. Daß Seine Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg die Römisch-Catholische bey demjenigen, was sie an Kirchen, Klöstern, Sacellen, geistlichen Wohnungen, Gütern und Renthen, sie haben Nahmen wie sie wollen, dem Instrumento pacis, und auffgerichteten Religions-Recessen gemäß, gegenwertig besitzen, jederzeit schützen und handhaben wollen.

§. 2. Daß die Pfarrkirch zu Wesel, auf der Matena genant, welche zu Verwahrung einigen Geträydes und Mehls biß dahin gebraucht worden, den Evangelisch-Reformirten, und die zur Commenden S. Johannis daselbst gehörige Kirch oder Capella, den Catholischen eingeräumet, vorgemelten Reformirt- und Catholischen auch die übrigen Kirchen und Klöster daselbst, zufolg gedachten Instrumenti pacis und Religions-Recessen, respective verbleiben und restituiret.

§. 3. So dann die Collegiat- und Pfarr-Kirch zu Rees, den Römisch-Catholischen gelassen, denenselben auch die Vicaria trium Regum, als deren Renthen zu Unterhaltung des in selbiger Kirch vorhandenen Organi gehörig, wiedergegeben, den Evangelisch-Reformirten aber, in ihrer daselbst habenden Kirch, und sonst dem Belieben nach ihren Gottesdienst zu üben, in alle Wege freystehen solle.

§. 4. Daß die in der Stadt Emmerich gestifftete Archi-Diaconat-Kirch S. Martini, und S. Adelgundis Pfarrkirch, so dan der P. P. Societ: Jesu, der Creutz-Brüder, und S. Gregorii, Frater-Herrn Kirch, wie auch das Jungfrauen Kloster, obgemelten Römisch-Catholischen, vermöge des Münster- und Oßnabrüggischen Friedenschlusses, und vorgedachter Religions-Recessen verbleiben; sie Catholische aber der con-

venientz halber zu Erweiterung und Anrichtung der Evangelischen Kirchen und Exercitii zu gedachtem Emmerich die summ von tausendt fünff hundert Reichsthlr. bey Außwechselung und Execution jetztgedachten Vergleichs bahr erlegen, daneben das Sacellum Divae Virginis Marienburg genandt, sambt dabey liegendem Kirchhoff abtretten, und die Evangelische Reformirte und Lutherische sich hierunter in der Güte mit einander vereinbahren, nicht weniger auch obgemelte Frater-Herrn sancti Gregorii sich mit den Evangelisch Lutherischen ihrer des Organi Ornamenten, und reparation halber gemachten praetension, der Billigkeit nach vergleichen sollen.

§. 5. Und weilen ermelte Evangelisch-Reformirte vorgebracht, daß in der Pfarr-Kirch zu Orsoy im Jahr 1609. das Reformirte Exercitium geübet, dessen aber im Jahr 1622. entsetzet, folgends doch wieder darin restituiret worden, und dannenhero so wohl als auch weilen der mehrer Theil der Gemeinden zu Orsoy Reformirter Religion zugethan, sothane bey neulicher Eroberung der Stadt Orsoy den Catholischen wieder eingeräumbte Pfarr-Kirch ihnen Reformirten abzutretten und zu lassen sey, hingegen jetztgemelte Catholische vorgeben, daß diese Pfarr-Kirch An. 1609. und 1624 biß ins Jahr 1632. Catholisch gewesen, und damaln sambt dem Pastorat und Schul-Hauß, Renthen und Vicarien durch die Staatische Guarnison ihnen entzogen, so ist zu beyderseits Religion zugethaner Unterthanen Beruhigung, Commodität und Convenientz gut gefunden, und verglichen, daß ermelten Reformirten jetztgedachte Pfarr-Kirch sambt dem Pfarr- und Schul-Hause restituiret, ihnen auch die darzu gehörige Renten und Vicarien gelassen, den Catholischen aber die Gasthauß-Kirch zu Uebung ihres freyen öffentlichen Exercitii eingeräumet, auch den Catholischen Pastoren und Seelsorgern eine bequeme Wohnung in dem Gasthauß gestattet, und zu seiner subsistentz jährlichs sechszig Reichsthaler auß obgemelten Renthen ohnfehlbar entrichtet, und sie Catholische derenthalb gnugsamb versichert, ihnen auch ein in vorgedachter Pfarr-Kirch abgebrochener und annoch vorhandener Altar, unweigerlich außgefolgt werden solle.

§. 6. Zu Büderich sollen die Catholische in der daselbst vorhandenen Kloster-Kirch, ihr Exercitium publicum, cum omnibus annexis, behalten, und weiln sie sich beschweren, daß selbige Kirch wegen ihrer Anzahl zu enge sey, als solle

dieselbe zu ihrer Commodität, halb auff der Reformirt- und halb auff der Catholischen Kösten vergrössert, oder das Chor der Pfarrkirchen zu gemeltem Büderich, und wann dasselbe zu enge, alsdan neben demselben noch ein solcher Theil von selbiger Kirch, als zu Uebung ihres Gottesdienstes nötig seyn wird, vom übrigen Theyl gemelter Kirchen, auff der Reformirten Kösten, durch eine Mauer abgesondert und separiret, und ihnen sambt der am Chor angebauten Sacristia zu ihrem Exercitio gelassen und eingeräumet, das andere Theyl der Kirchen aber, neben den Pfarr-Renthen und Vicarien den Reformirten abgetretten und gelassen, und sie gemelten Catholischen zu Unterhaltung und subsistentz ihres Seelsorgers jährlichs ein hundert Reichsthaler unfehlbar entrichten, derenthalb auch gnugsamb versicheren, und biß daran obgemelte extension oder separation würcklich vollzogen, ihnen Catholischen das exercitium ihrer Religion in mehr gedachter Pfarr-Kirch ungehindert zu üben frei stehen, und unbenommen seyn.

§. 7. Und gleich wie die Römisch-Catholische in obgemelten Städten und Ohrten Wesel, Reeß, Emmerich, Orsoy und Büderich das Exercitium publicum ihrer Religion haben, und Vermöge dieses Vergleichs restituiret bekommen, also sollen sie auch daselbst ihren Gottes-Dienst wie in den Römisch-Catholischen Kirchen geschiehet, in allen Stücken und annexis ungehindert üben und treiben mögen, und es in diesem und allen übrigen obgemelten Religions-Recessen gemeeß gehalten werden.

§. 8. So sollen auch mehrgemelte Evangelisch Reformite und Lutherische mit denen Römisch-Catholischen in oberwehnten Städten sich hinführo friedtlich untereinander vertragen, und was bey und nach Eingang angezogener Veränderung wegen der Religion und dero anklebender Stücken vorgelauffen, vergessen und auffgehoben seyn, auch niemand dießfals angesehen oder beschweret werden.

§. 9. Und weilen so wol die Römisch-Catholische als Evangelische bey gegenwertiger Handlung ein- und andere praetensiones und gravamina übergeben, welche dießmahl abzuthun und zu erledigen die Zeit und eingefallene Verhinderung nicht erleiden wollen, als solle dieserthalb nöthige Ertündigung förderlich eingezogen, und hierinnen offt gedachtem Friedenschluß und Religions-Recess gemeeß remediiret.

§. 10. Und obgedachte Articulen von höchstgedachter Ihrer Chur-Fürstl. Durchl. zu Brandenburg, und Seiner

Fürstl. Durchl. zu Pfaltz-Neuburg inner Zeit von sechs Wochen à dato dieses, oder sobald es geschehen kann, ratificiret und gegen einander außgewechselt werden. Dessen zu Urkundt haben unten benannte Räthe und Bevollmächtigte dieses eigenhändig unterschrieben und ihre Pittschafften aufgedrucket. So geschehen zu Düsseldorf den 20. Julii Anno 1673.

316. Cleve den 19. October 1673.

Churfürstliche Regierung.

Den Richtern und Schultheisen im Herzogthum Cleve wird bei 25 Goldgulden Brüchten- und bei Suspensions-Strafe verboten, die Untergerichts-Verhandlungen ausserhalb des öffentlichen Gerichts-Lokals und ohne Zuziehung der Gerichts-Scheffen und Gerichtschreiber abzuhalten, so wie auch die von den Gerichtschreibern zu führenden Protokolle, Zeugen-Verhöre ꝛc. an andern als öffentlichen Orten asserviren zu lassen. — Bei den Untergerichten dürfen auch keine höhere Jura als bei den Hauptfahrten (Mittel-Instanzen) gefordert werden und in den Fällen, wo letztere zu gar keinen Gebühren befugt sind, darf bei den Erstern mehr nicht als 3 Thaler 16 Stüfer genommen werden.

317. Cleve den 16. November 1673.

Churfürstliche Regierung.

In Cleve und Mark dürfen nach 6 Wochen alle ausländisch geprägten 20 Stüferstücke nicht höher als zu 19 Stüfer circuliren, die inländischen hingegen bleiben in ihrem Werthe zu 20 Stfr. erhalten. Ausserdem sollen folgende in Cleve nicht gültigen wohl aber in der Grafschaft Mark kurstrenden fremden Münzsorten, dort nicht höher als zu dem beigesetzten Werthe empfangen und ausgegeben werden dürfen.

1. Gute Groschen, zwei zum halben Blaumüser oder 32 zum Reichsthaler.

2. Bremer und Oldenburgische 2 Mariengroschen-Stücke, zu 1 Ggr. oder 24 zum Reichsthaler.

3. Neue halbe Kopfstücke, zu 2 Mariengroschen oder 18 zum Reichsthaler.

4. Neue ganze Blaumüser, zu ½ Kopfstück.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

5. Doppelte Fürsten-Groschen, zu ½ Blaumüser.
6. Alle Mariengroschen, mit Ausnahme der Cölnischen und Paderborn'schen, zu 9 Denarien, deren 48 zum Reichsthaler gerechnet werden sollen.

---

318. Cleve den 23. November 1673.

Churfürstliche Regierung.

Bei den in den Nachbarlanden herrschenden Kriegsunruhen — und da es zu befürchten stehet, daß, ungeachtet der diesseitigen Neutralität, streifende Kriegspartheyen die öffentliche Sicherheit durch nächtlichen Ueberfall und Plünderung gefährden, — werden die das platte Land bewohnenden cleve-märkischen Unterthanen aufgefordert, ihre Vorräthe und besten Haabseligkeiten in befestigte Städte und Schlösser zu bringen und sich sämmtlich in guter Rüstung bereit zu halten; die Beamten aber werden angewiesen, die Pässe aufgraben, und mit auszuwählenden Schützen besetzen zu lassen, sodann auch bei stattfindendem Einzuge fremder Kriegszügler die bewaffneten Unterthanen mittelst Glockenschlages kirchspielsweise zu versammlen, um in Gemeinschaft mit den churfürstlichen Truppen, die fremden Kriegsrotten, nach fruchtloser Aufforderung zum Abzuge, mit Gewalt abzutreiben, zu verhaften und in die nächstgelegensten festen Städte abzuliefern.

---

319. Cöln an der Spree den 29. Februar 1674.

Friedrich, Churfürst ꝛc.

Da der fortdauernde Kriegszustand der Nachbarlande die Vermehrung der zum Schutz des Landes nöthigen Vertheidigungsmittel erfordert, so werden auch die cleve-märkischen Lehensleute, gleichmäßig wie es in frühern Zeiten zum öftern geschehen, angewiesen, anstatt der von ihnen zu stellenden Lehen-Pferde, für jedes derselben den Betrag von 125 Rthlr. binnen 6 Wochen, ohne alle Weigerung und Ausflucht, an die clevische Kriegs-Casse zu zahlen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

320. Cleve den 11. April 1674.

Churfürstliche Regierung.

Die von der römisch-katholischen Geistlichkeit im Herzogthum Cleve, auf anmaßliches Anschreiben des Churfürsten zu Cöln, angeordnete Feierung gewisser Bettage wird als ein, bereits im Edikte vom 7. September 1661 (Nro. 269 d. S.) verpönter, Eingriff in die Befugnisse des Landesherrn, bei ediktmäßiger Strafe verboten.

321. Cleve den 15. Juli 1674.

Churfürstliche Regierung.

Die am 26. April 1672 (Nro. 312 d. S.) und am 20. Juli 1673 (Nro. 315 d. S.) mit Pfalz-Neuburg, wegen der Religions- und Kirchen-Sachen in Jülich, Cleve, Berg, Mark und Ravensberg, abgeschlossenen und ratificirten Verträge, sollen in Cleve, Mark und Ravensberg genau beachtet und keine desfallsige Contravention gestattet, vielmehr jede derselben zur scharfen Bestrafung angezeigt werden.

322. Cleve den 19. November 1674.

Churfürstliche Regierung.

Bei den feindlichen Bedrohungen der zu Mastricht anwesenden französischen Minister und obgleich die Pässe und Gränzen des Herzogthums Cleve, zur bestmöglichsten Abwendung eines feindlichen Ueberfalls, besetzt worden, wird den clevischen Beamten befohlen, die Unterthanen unter der Hand anzuweisen, im Gebrauche der Wege und Landstraßen vorsichtig, und besonders bei Reisen im Auslande auf ihrer Hut zu sein.

Bemerk. Unterm 12. Dezember ej. a. ist den westrheinischen Beamten befohlen worden, die Excesse und Gewalthandlungen der eignen und fremden, ohne Paß herumstreifenden Soldaten und andern Vagabunden, mittelst deren Verhaftung durch Landschützen und bewaffnete Unterthanen, bestmöglichst zu verhüten.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

323. Cleve den 19. Dezember 1674.

Churfürstliche Regierung.

Anordnung einer allgemeinen Landestrauer, (vierwöchentliches tägliches Trauergeläute Mittags in drei Pausen und Einstellung aller Musik bei Hochzeiten, Gastereien und Gelagen während 6 Monaten) wegen des erfolgten Todes des churfürstlichen Erbprinzen.

---

324. Cleve den 18. Januar 1675.

Churfürstliche Regierung.

Zur ferneren Verhütung vielfältig stattgefundener Mißbräuche wird, auf das Gesuch der cleve-märkischen Landstände, verordnet,

1. daß in causis turbatae possessionis vel quasi, provocatio ad ordinarium judicium erst dann Statt finden soll, wenn der frühere Besitzstand zuvörderst summarisch erörtert und durch Urkunden, Augenschein oder Zeugenbeweiß festgestellt worden ist; den Partheyen im Clevischen ist hierzu eine achttägige, im Märkischen hingegen eine dreiwöchentliche Frist und ein einziger Schriftsatz zu gewähren, die hierdurch im ältern Besitzstande gefundene Parthei soll dabei gehandhabt und hiernach erst der gewöhnlichen Possessorial- oder Petitorial-Klage Statt gegeben werden;

2. daß wenn super prioritate apprehensae possessionis vacantis gestritten wird, das summarissimum in gleicher Art und Frist, wie vorstehend, erörtert und festgestellt werden soll,

3. und daß wenn Castri, Ville und dergleichen vacirende possession zu apprehendiren ist, es hinreichen soll wenn in dem Hause oder in einem der vornehmsten Stücke der Bauländerei oder Wiesen die Actus possessorii exerciret worden, indem diese auf die andern An- und Zugehörigkeiten ausgedehnt werden sollen.

---

325. Cleve den 18. Januar 1675.

Churfürstliche Regierung.

Auf das Gesuch der Landstände des Herzogthums Cleve wird bestimmt, daß die Gerichte in Abweseheits- oder Verhinderungs-Fällen der Richter, durch den ältesten Scheffen

gehegt und besetzt, mithin aus solchen Ursachen die Gerichtshändel nicht zurückgesetzt werden sollen.

326. Cleve den 22. Januar 1675.

Churfürstliche Regierung.

Das früher oft wiederholte Verbot des Schießens und Fangens der Tauben wird erneuert und sollen fernere Contraventionen mit 20 Goldgulden Strafe belegt werden.

327. Cleve den 26. Januar 1675.

Churfürstliche Regierung.

Unter Erneuerung der vielfältigen Bestimmungen gegen die Excesse der, zum Schutz der Unterthanen, geworbenen Truppen wird unter andern verordnet, daß kein Soldat, ohne Urlaub und Paß des commandirenden Offiziers, sich aus seinem Quartier begeben darf, und daß jeder derselben verpflichtet ist, nicht nur den Militairbehörden, sondern auch den Lokal-Obrigkeiten und Magistraten, auf Erfordern seinen Paß vorzuzeigen; die ohne Paß betroffenen Soldaten sollen sofort, und im Fall der Widersetzlichkeit mit, allenfalls durch Glockenschlag aufzubietender, gestärkter Hand verhaftet und abgeliefert werden.

328. Cleve den 26. Februar 1675.

Churfürstliche Regierung.

Unter Erneuerung des seit dem 3. October 1656 (Nro. 241 d. S.) oft wiederholten Verbotes der Schwelgereien an Sonn- und Fest-Tagen, so wie bei Hochzeiten, Kindtaufen, Hausbauten ꝛc. wird zusätzlich verordnet, daß an dem Montage und Dienstage vor Aschermittwoch jeder zur Arbeit angehalten werden soll und daß auf dem platten Lande in der Grafschaft Mark, in Ansehung der jetzigen schlechten Zeiten, gar keine Hochzeits- oder Kindtaufs-Mahlzeiten stattfinden dürfen, sondern anstatt derselben die sogenannten Rocken-Diesten dergestalt gehalten werden mögen, „daß jeder seine Freunde auf einige Tonnen Bieres nöthige um sich an

„einem Nachmittage zu erlustigen, auch der Braut eine ge„ringe Zusteuer an Flachs, Hausgeräthe oder an Gelde zu „einem Reichsort zu verehren.

Ausserdem werden die Gastereien bei Leichenbegängnissen, bei Anstellungen von Scheffen, Heimräthen und Lathen, so wie bei Aufnahme von Zunftgenossen und insbesondre die Haltung von Mahlzeiten anstatt der jurium bei den Gerichten, bei 10 Goldgulden Strafe verboten.

329. Cleve den 6. März 1675.

Churfürstliche Regierung.

Unter wörtlicher Wiederholung des am 20. August 1663 (Nro. 276 d. S.) gegen Bettler, Landstreicher, Zigeuner und Aussätzige erlassenen Ediktes, jedoch mit Weglassung der wegen der Ablieferungsorte und Prämienzahlungen für aufgegriffene Vagabunden ertheilten Bestimmungen, wird verordnet, daß zur bessern Erfüllung der vorgeschriebenen Maßregeln, in jedem Kirchspiele, auf dessen Kosten, Bettelvögte angeordnet werden sollen.

330. Cleve den 11. März 1675.

Churfürstliche Regierung.

Die Unterthanen dürfen wider die Dienstordnung und das alte Herkommen mit ungewöhnlichen Diensten nicht beschwehrt, in's Besondere aber zur Anschaffung und Beifuhrung des Mistes nicht angehalten werden.

Bemerk. Unterm 13. Januar 1677 ist das obige allgemeine Verbot mit dem Zusatze erneuert worden, daß die Unterthanen, unter dem Vorwande des Transportes landesherrlicher Früchte, nicht zu Dienstleistungen im Interesse von Privaten oder Beamten, vielweniger ausserhalb Landes, angehalten werden sollen.

331. Cleve den 1. Juni 1675.

Churfürstliche Regierung.

Anordnung eines allgemeinen Fast-, Buß- und Bet-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Tages um, während des gegenwärtigen Krieges, Waffensieg und dadurch den Frieden zu erlangen.

Bemerk. Unterm 18. Mai 1676 ist die Feierung eines Buß- und Bet-Tages aus gleichen Gründen wiederholt, und am 1. Juli ej. a., wegen des begonnenen Feldzuges und wegen früherer errungener Siege, die Einschließung der Armee ins Kirchengebet und die Haltung eines Dankgebetes befohlen worden.

332. Cleve den 15. Juli 1675.

Churfürstliche Regierung.

Auf geführte Beschwerde der cleve-märkischen Landstände wegen des übermäßigen Zinsen-Wuchers der Juden und ihren mißbräuchlichen Veräußerungen der gegen Gelddarleihen erhaltenen Faust-Pfänder, wird, zur gleichzeitigen Erläuterung der den Juden ertheilten Geleits-Patente, folgendermaßen verordnet.

1. Bei Gelddarleihen an churfürstliche Unterthanen, auf Monate oder Wochen, in so ferne sie mehr und resp. weniger als 20 Thaler betragen, dürfen die vergleiteten Juden mehr nicht, als 12 pct. fürs Jahr und resp. 3 Heller oder ½ Stbr. pr. Thaler und Woche an Zinsen nehmen und bleibt es in der Willkühr der Debitoren die Schuld wöchentlich oder monatlich abzulösen; dagegen sind diese zu obiger Zinsenzahlung aber auch dann verpflichtet, wenn die Ablöse in Jahr und Tag nicht geschiehet.

2. Wenn Juden von Christen Obligationen und Verschreibungen (mittelst Uebertrags) erwerben, müssen sie sich nach dem Inhalte derselben und nach jenem des Ediktes vom 18. Juli 1661 (N. 267. d. S.) achten.

3. Wenn dieselben auf Jahr und Tag, Gelder auf Obligationen ausleihen, dürfen sie nicht mehr als 6 bis höchstens 8 pct. Jahreszinsen nehmen und letztere nicht zum Capital schlagen noch sonst weitern Vortheil davon ziehen.

4. Die Juden dürfen auf die ihnen als gestohlen bekannten oder verdächtigen Sachen nichts leihen, bei Strafe der Rückgabe des Pfandes und des Verlustes des Darleihens; wenn sie aber Geld auf Sachen geliehen haben, die weder durch sich selbst noch durch den Pfandgeber verdächtig waren,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

welche ihnen aber nachher als gestohlen bezeichnet werden, so müssen sie dem Eigenthümer der Letztern, selbst nach vierteljähriger Anmeldung, das Pfand gegen Erstattung ihres Darleihens ohne Zinsen folgen lassen; zu diesem Ende sind die Juden verpflichtet, Jedem, welcher wegen gestohlener Sachen bei ihnen nachfragt, alle gekaufte, oder in Pfandschafft besitzende Güter bei Strafe von 20 Goldg. unweigerlich zu zeigen, auch die Verkäufer oder Pfandgeber der gestohlenen Sachen nahmhaft zu machen, und ebenfalls diejenigen zu bezeichnen, welche etwa dergleichen früher besessene gestohlene Sachen von ihnen gekauft haben.

5. Die Pfandscheine müssen von den Juden in teutscher Sprache abgefaßt werden, und sollen sie die nach einem Jahr und sechs Wochen nicht wieder eingelöseten Pfänder, durch einen von der Behörde zu bestellenden Ausrufer, nicht gerichtlich, öffentlich verkaufen, der Pfandgeber muß aber von dem Verkaufe 6 Wochen vorher benachrichtigt, und wenn er nicht bekannt ist, der Verkauf in 14tägigen Fristen dreimal öffentlich verkündigt werden. Aus dem Erlös der verkauften Pfandstücke soll dem Juden sein Capital, nebst gesetzlichen Zinsen, sodann auch die Kosten des Verkaufes entrichtet, der Rest aber dem Eigener des Pfandes restituirt, oder im Fall deren keiner vorhanden sein mögte, dem churfürstlichen oder Lokal-Beamten zum Besten der Armen ausgefolgt werden.

---

333. Cleve den 23. Februar 1676.

Churfürstliche Regierung.

Rücksichtlich der in Cleve und Marck überall zu bewirkenden Reparatur der Wege, Brücken und Stege, wird im Wesentlichen Folgendes verordnet.

1. Die Wege müssen überall dergestalt verbreitert werden, daß zwey sich begegnende Fuhrwerke neben einander vorbeifahren können, die breitern Wege dürfen aber nicht geschmälert werden; die Ausfüllung der ausgefahrnen Stellen muß mittelst Erdbollen, Holz oder Faschinen und mit einer Decke von Erde oder Sand geschehen, auch müssen die Wege höher als das anschießende Feld oder die angränzenden sumpfigten Stellen gelegt, mit Seitengraben versehen, und das aus letztern gewonnene Material zur Erhöhung der

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Wege verwendet werden, die zur Seite der Wege den Luftzug und Sonnenschein hindernden Bäume und Hecken müssen, jedoch ohne Nachtheil der Gefrechte, zur rechten Zeit weggehauen und das dadurch gewonnene Holtz zur Wegereparatur verwendet werden.

2. Die Bäche und Gräben müssen gehörig gereiniget, mit Brücken versehen und da, wo erstere den Weg durchschneiden, unter hohlen Bäumen oder sonstigen Canälen durchgeleitet werden.

3. Die Fußsteige und Seitenwege müssen ebenfalls in guten Stand gestellt und mit den erforderlichen Auftritten, Leiterchen zum Ueberschreiten ꝛc. versehen werden, damit sie auch zur Winterszeit bey starken Wassergüssen gebraucht werden können.

4. Wenn die Wege wegen ihrer Grundlosigkeit nicht in dauerhaften Zustand gesetzt werden können, sollen sie über das benachbarte Grundstück, es sey Acker, Wiese, Gehölz oder Kamp, mit Einreißung der Hecken, gelegt und den dadurch Beschädigten die Schadloshaltung von den zur Wegereparatur Verpflichteten geleistet werden.

5. Die ausserhalb der Feldmarken der Städte und Freiheiten herkömmlich zur Wegereparatur verpflichteten Unterthanen sollen, im Fall der Unvermögenheit für ietzt jedoch ohne Consequenz, durch desfallsige Mitwirkungen der benachbarten Kirchspiele und Dorfschaften unterstützt werden.

6. Streitigkeiten über herkömmliche Verpflichtung zur Wegereparatur sollen genau untersucht und verglichen werden, in Ermangelung des Letztern soll der Streit zur landesherrlichen Entscheidung gebracht werden.

7. Die Wege sollen „beheeret," in gute, mittelmäßige und böse Wege eingetheilt, gemessen, jedem Kirchspiele, und in diesem jeder Bauerschaft, nach Maßgabe der darin befindlichen Güter, eine verhältnißmäßige Quote zur Reparatur überwiesen, und halbjährig durch die Beamten eine Wegeschau gehalten werden; die bei Letztern sich ergebenden Unterlassungen der Wegereparatur sollen auf Kosten der Säumigen nachgeholet werden.

8. Die Beamten werden zur Verwirklichung der obigen Vorschriften binnen 6 Wochen angewiesen; die gegenwärtige Verordnung soll alljährlich Anfangs April und September wiederholt und mit dem Zusatz verkündet werden,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

daß 4 Wochen nach ihrer Publikation die Wege, Bäche und Wasserleitungen in schaubaren Zustand gesetzt sein müssen.

Bemerk. Die Handhabung der obigen Verordnung ist am 13. Oktober 1687 wiederholt befohlen worden.

334. Cleve den 2. Juni 1676.

Churfürstliche Regierung.

In Cleve und Mark sollen alle ausländisch geprägten 20 Stüber-Stücke künftig nicht höher als zu 18 Stüber, und auch die inländisch geprägten 20 Stüberstücke, (wegen ihres in den benachbarten besonders in den Nieder-Landen geringern Courses) nicht höher als zu 19 Stüber empfangen und ausgegeben werden dürfen.

335. Cleve den 18. Juli 1676.

Churfürstliche Regierung.

Publikation eines churfürstl. zu Cöln a. d. Spree am 18 Juli c. a. erlassenen Patentes, wodurch ein Reichsschlußmäßiges kaiserliches Mandat wegen verbotener Einfuhr aller französischen Waaren, und wegen gebotener Wiederausfuhr der Vorhandenen binnen Jahres-Frist, verkündet, und dessen Beachtung befohlen wird. (Conf. Myl. Th. V. Abth. II. Cap. III. N. 23.)

336. Cleve den 25. Juli 1676.

Churfürstliche Regierung.

Im Herzogthum Cleve dürfen, vier Wochen nach der Publikation des gegenwärtigen Ediktes, keine ausländisch geprägte ganze und halbe Stüfer, sodann auch keine Batzen, Groschen und andre fremde Scheidemüntzen mehr kursiren, sondern nur noch die Cleve-Märkischen und die alten Dortmundischen Stüfer empfangen und ausgegeben werden; außer den Brabändischen und Holländischen Schillingen, die in ihrem Werthe von 6 Stüfer erhalten bleiben, den fremden ganzen und halben Blaffers, die zu zwei und zu ein Stüfer cirkuliren sollen, den Dortmundischen und andern fremden

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Markstücken, deren 13 auf einen Reichsthlr. geprägt worden und welche auf 4 Süfer, und endlich der Fettmängers, die auf $\frac{1}{4}$ Stüfer reducirt sind, dürfen keine andre fremde Scheidemünzen und die zugelassenen nicht höher oder geringer, bei willkührlicher Strafe ausgegeben oder empfangen werden.

337. Cleve den 4. September 1676.

Churfürstliche Regierung.

In der Grafschaft Mark sollen künftig: 1. die ganzen und halben Blaumüser oder Schillinge, gleich den früher reducirten Dortmundischen, nicht höher als zu 6 und 3 stüber coursiren und 2. die Brabändischen, Lüttichschen, Holländischen und Clevischen 7 Stüberstücke, desgleichen die in den vereinigten Niederlanden gültigen kleinen Scheidemünzen, in ihrem seitherigen Werthe in Umlauf erhalten bleiben. 3. Alle Dreistüberstücke, mit Ausnahme der alten Aachner, Cölner und vorbezeichneten Dortmunder, werden auf 2 Stüber und die halben auf 1 Stüber herabgesetzt; 4. alle ganze und halbe fremde Stüber und Groschen, ohne Ausnahme, sind verrufen und dürfen nur Cleve-Märkische und alte Dortmundische Stüber und Rader-Schillinge noch coursiren, desgleichen auch die Fettmentger oder andre dergleichen kleine halbe Stüber-Münzen nur zu $\frac{1}{4}$ Stüber empfangen und ausgegeben werden. Auf jeder Contravention haftet willkührliche Strafe.

338. Cleve den 9. Januar. 1677.

Churfürstliche Regierung.

Die in den jüngst verflossenen Kriegsjahren mit Gewalt erzwungenen und per vim majorem erpreßten Obligationen werden, in Gemäßheit der allgemeinen und auch im Westphälischen Friedensschluß enthaltenen Rechts-Bestimmungen, für nichtig erklärt, und sollen die Cleve-Märkischen Justizbehörden sich hiernach in judicando et exequendo genau achten.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

339. Cleve den 23. Januar 1677.

Churfürstliche Regierung.

„Demnach die tägliche Erfahrung bezeuget, waß maßen „in Cleve und Mark, die Hurerey nicht allein im vollen „Schwang gehet, sondern dannenhero auch jeh mehr und „mehr Anwachs bekomt, weilen eine Hur sich darauf verläßt, „daß wan sie beschwängert wird, demjenigen, welchen sie zum „Vater benennet, das Kind zu verpflegen aufzudringen suchet, „und noch dabeneben von demselben entweder ein Stück „Geld zu fordern, oder wohl gar die Ehe zu prätendiren „suchet; Diesem Unwesen nun so viel möglich vorzubiegen „und die Huren von der Hurerey mehr und mehr abzuschrek„ken, haben wir gnädigst für gut gefunden zu verordnen ꝛc. „—, daß alle und jede Weibsperson, welche vorher und „ehe und bevor sich dieselbe mit einem Jungmann oder „Wittwer in Gegenwart einiger Verwanten oder anderer „Gezeugen, öffentlich und gebührend verlobet und nach vor„hergangener gewöhnlicher Verkündigung und darauf erfolg„ter Einsegnung in facie ecclesiae die Ehe vollzogen seye, „beyschlafen und dadurch beschwängert würden, sie nicht „allein die Kinder selbsten zu verpflegen und keine Ehe zu „prätendiren haben, sondern noch dabeneben, benebst die Manns„personen mit welchen sie in Unpflichten gelebet, entweder „mit einer Geld- oder nach der Sachen Gelegenheit ande„rer willkührlicher Straffe beleget werden sollen. —"

340. Cleve den 17. Februar 1677.

Churfürstliche Regierung.

Den Churfürstlichen Beamten in der Grafschaft Mark wird es strenge untersagt sich der ihnen obliegenden Steuerzahlungen, von ihren steuerbaren Grundstücken, fernerhin zu entziehen.

Erneuert, mit Ausdehnung auf das Herzogthum Cleve, am 27. November 1684.

341. Wesel den 16. April 1677.

Extract eines mit Pfalz-Neuburg heute geschlossenen nähern Vergleiches, ratione Censurae Ecclesiasticae, folgenden Inhalts:

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Obwoll in dem zwischen Ihrer Churfürstlichen Durchleuchtigkeit zu Brandenburg ꝛc. und Ihrer Fürstl. Durchl. zu Pfalz-Neuburg ꝛc. am 26. Aprilis des 1672. Jahrs auffgerichteten Religions-Recess unter andern art. 5. paragrapho 4. und dan art. 8. §. 4. vers. die Weltliche Obrigkeit ꝛc. enthalten ist, daß wofern ein corrigendus vel correctus der einen oder andren Religion, wegen der visitation, an die weltliche Obrigkeit ohne gnugsame und erhebliche ursachen sich wenden würde, derselbe abgewiesen, und denen ihme vorgesetzten Geistlichen Visitatoribus. in Vollenziehung der execution, gegen den per censuram Ecclesiasticam correctum, die Handt gebothen, und Hülff geleistet werden solle, und dan die gedachte clausula, wan der correctus ohne genugsame und erhebliche Ursache an die weltliche Obrigkeit sich wenden würde, allerhandt Irrungen und Auffenthalt in der censur gebähren könte; So haben Höchstgedachte Ihre Churfürstl. Durchl. und Fürstl. Durchl. zu besser Verrichtung der censur, und zu Abschneidung künfftiger Irrungen sich darüber näher verglichen, dergestalt und also, daß die angeregte clausula auffgehoben, und als ob sie nicht hineingerücket were, geachtet, und deme zufolge die correcti vel corrigendi, sowoll Römisch-Catholischer, als Evangelischer Reformirter und Lutherischen Religion, jedesmahl abgewiesen, und denen ihnen vorgesetzten Geistlichen Visitatoribus, in Vollnziehung der censur, und was derselben anhängig, gegen die per censuram Ecclesiasticam correctos, jedesmahl der Lauff gelassen, auch die Römisch-Catholische Visitatores sowoll, als obgedachte Evangelische Visitatores, Praesides, Moderatores Synodorum et Inspectores Classium darin keines weges unter was für praetext es sey, gehindert werden sollen; Solten aber die Visitatores, oder Synodi Classes, und Inspectores, wie sie oben beschrieben und benant, nötig befunden, der Hohen Obrigkeit brachium seculare, ümb die ergangene censuram oder sententz zur execution zu beforderen, anzuruffen, soll ihnen die Handt darunter von der Hohen Landes-Obrigkeit gebotten werden, jedoch wird dieselbe keiner dijudication oder cognition, ob übel oder woll sententioniret oder censuriret sey, sich anmassen, sondern die gesuchte execution allein verordnen.

342. Cleve den 29. Mai 1677.

Churfürstliche Regierung.

Zur Wiederherstellung des durch die Kriegsunruhen fast zerstörten Wildstandes und da es sich überhaupt nicht zieret, das Wild während der Setzzeit zu schießen, wird verordnet, daß während der letztern, nähmlich vom April bis Juli, keine Art Jagd stattfinden darf.

---

343. Cleve den 31. Mai 1677.

Churfürstliche Regierung.

Da es bei den gegenwärtigen Zeitumständen zu befürchten stehet, daß die öffentliche Sicherheit im Herzogthum Cleve, so wie es früher geschehen, durch Landstreicher, entlaufene Soldaten und Mordbrenner gefährdet werde, so werden die Beamten angewiesen, den Unterthanen nicht nur zu befehlen, sich bei 5 Goldg. Strafe in gute Rüstung und unter tüchtige Führer zu stellen, sondern auch Turmwachen, so wie nächtliche Wachen und Patrouillen in jedem Dorfe oder Kirchspiele zu halten, um alles fremde Gesindel zu entdecken und zu verhaften. Außerdem muß auch jeder Hausbewohner ermahnet werden, sich der nächtlichen Ruhe nicht mit zu großer Sicherheit zu überlassen, sondern durch seine Dienstboten in und um sein Gehege patrouilliren zu lassen, um bei entdecktem Brande oder sonstigen Unrath Lärm zu machen. Auf das durch Glockenschlag oder sonst zu bewirkende Lärmzeichen muß die bewaffnete Mannschaft sich auf einem bestimmten Platze versammeln, und sich theilweise an den mit Gefahr bedroheten Ort begeben, sodann auch Rottenweise sich in die Umgebung des Dorfes vertheilen und die Thäter von einem Dorfe und Amt zum andern, nöthigenfalls unter Aufbietung der Letztern, verfolgen und verhaften.

Bemerk. Unterm 7. November 1679 ist wegen der, sowohl in den churfürstlichen als Nachbar-Landen, stattgefundenen Truppen-Entlassungen die größte Wachsamkeit auf dergleichen licentürte Völker empfohlen worden.

---

344. Cleve den 21. Juni 1677.

Churfürstliche Regierung.

Zur Beförderung einer zu Emmerich von einem Pri-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

vatmanne etablirten Seifensiederei wird verordnet, daß von aller ein und ausgeführt werdenden fremden Seife ein Reichsthaler Zollgebühr pr. Faß erhoben werden soll. Auf Defraudationen dieser Abgabe haftet Confiskation der Seife und der Transportmittel, nebst 25 Rthl. Strafe.

Bemerk. Unterm 11. December 1691. ist die obige Verordnung erneuert und unterm 9. Juny 1700 dahin modificirt worden, daß, bei der stattgefundenen Verpachtung der Seifen-Zollgefälle an den oben priviligirten Seifensieder, derselbe befugt sein soll von aller eingeführt werdenden fremden Seife 1 Rthlr., von der inländischen aber 15 stbr., sodann auch von der inländischen, ausgeführt werdenden Seife 3 Schillinge pr. Faß zu erheben, ebenfalls ist derselbe ermächtigt die den Rhein und die Wahl befahrenden Schiffe selbst oder durch seine Leute in obiger Rücksicht zu visitiren, und werden die auf entdeckten Defraudationen haftenden Strafen bestimmt; der Transit der fremden Seife bleibt erlaubt.

345. Cleve den 10. November 1677.

Churfürstliche Regierung.

Zur allgemeinen Kopfsteuer, welche bei den gegenwärtigen Zeitumständen, als dringend nöthiges, außerordentliches Mittel, ausgeschrieben, und in allen churfürstl. Landen freiwillig beigetragen worden ist, müßen auch die clevemärkischen Beamten ihrer Bedienungen halber beitragen, und werden deren Quoten bestimmt.

346. Cleve den 16. Juny 1678.

Churfürstliche Regierung.

Zur Verminderung der Scheidemünze im Herzogthum Cleve wird bestimmt: 1. daß die inländisch geprägten Gülden- oder Drittel-Stücke zu 19½ Stüber courstren, die fremden 20 Stüberstücke aber auf 18 Stüber reducirt bleiben sollen; 2. daß alle holländische und brabändische Schillinge und andre Scheidemünzen, wie auch die Lüttiger Schillinge in ihrem frühern Werthe erhalten bleiben, sodann auch die

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

alten Cleviſchen Schillinge zu 7 Stüber circuliren ſollen; 3. daß die alten Stadt Cölniſchen einfachen und doppelten Blaffert resp. zu 3 und 6 Stüber, und 4. die Cleve-Märkiſchen und alten Dortmundiſchen Stüfer, 60 auf einen Reichsthaler, courſiren ſollen.

Alle übrige Scheidemünzen ſind vom 1. Auguſt d. J. an verrufen, bis zu dieſem Zeitpunkte dürfen aber weder Capitalſchulden damit abgetragen, noch auch dergleichen Scheidemünze ferner ins Land gebracht werden.

347. Cleve den 31. Auguſt 1678.

Churfürſtliche Regierung.

Unter Erneuerung der frühern Verordnungen wird beſtimmt, „daß die Eſſendiſchen Hobs- Stifts- und Behandigungs-Güter und Leute in actionibus realibus nirgends „als vor den Eſſendiſchen Hobsgerichten beſprochen und geurtheilt, dieſe Güter ohne ausdrückliches Wiſſen und Bewilligung der Frau Abtiſſin zu Eſſen, nicht verſchrieben, verpfändet, verſiegelt und veräußert, darnach an den Eſſendiſchen Hobsgerichten erkannt und alſolchen Gerichten der gebührliche Lauf gelaſſen, und was daſelbſt geurtheilet worden von den churfürſtlichen Beamten zur Execution geſetzt werden ſoll.“

348. Weſel den 7. Januar 1679.

Churfürſtliche Regierung.

Die von den Chur- u. a. Fürſten in den ober und niederſächſiſchen und weſtphäliſchen Kreiſen, ſodann auch von der Stadt Frankfurt geprägten Drittel- oder Gülden-Stücke ſollen, gleich den inländiſchen, und zwar im Herzogthum Cleve im Handel und Wandel und bei der Kriegs-Caſſe zu 19½ Stüber, in der Grafſchaft Mark bei der Kriegs-Caſſe ebenfalls zu 19½ Stbr. im Handel und Wandel aber zu 20 Stüber courſiren. Außer den im Edikte vom 16. Juny v. J. (Nro. 346. d. S.) zugelaſſenen fremden Scheidemünzen ſollen auch in Cleve und Mark die alten Dortmundſchen, auf 3 Stbr. cleviſch reducirten, halben Blaumüſer in

Empfang und Ausgabe gestattet, übrigens aber dieses Edikt streng beachtet werden.

349. Cleve den 15. December 1679.

Churfürstliche Regierung.

Zur Zahlung der von dem königl. französischen Intendanten, als Bedingung des Abzuges der französischen Truppen, von dem westrheinischen Herzogthum Cleve geforderten Brandschatzungs-Rückstände, werden die auf die Aemter repartirten Beiträge ausgeschrieben, und die Beamten angewiesen, die Gelder durch verzinslichen Vorschuß von Seiten der Unterthanen, oder durch Geldanleihen (wobei 6 und 7 pCt. Zinsen zu gestatten sind) zur Hälfte am 15. Januar und den Rest in Dritteln in 3 Terminen am 15. Februar, 15. März und 15. April k. J. unfehlbar aufzubringen.

350. Cleve den 26. März 1680.

Churfürstliche Regierung.

Aus gleichen Gründen wie zuerst im Jahr 1588. und zuletzt im Jahr 1605. (conf. Nro. 100 u. Nro. 101. d. S.) wird, gleichmäßig wie damals, verordnet, daß bei allen gerichtlichen Veräußerungen von Erbgütern, den Eigenthümern derselben, oder deren Erben, eine vierjährige Reluitionsfrist, vom Tage des Verkaufes anfangend, vorbehalten werden soll, während welcher sie das distrahirte Erbgut, gegen Erlegung des Kaufpreises und 5 pCt. Zinsen, nebst den Umschlags- und angewandten, nöthigen Meliorations-Kosten, wovon jedoch die vom Käufer gezogenen Einkünfte des Gutes abzuziehen sind, wieder erwerben können. Rücksichtlich aller seit dem Jahr 1678 geschehenen gleichartigen Verkäufe soll eine gleichmäßige von dem Tage des Umschlages an fortlaufende Reluitionsfrist eintreten, bei deren Benutzung müßen aber dem Käufer alle, auf solch ein Gut, bis zum Tage der Publikation der gegenwärtigen Verordnung, erweißlich verwendete Kosten, ohne Unterschied ob sie nöthig gewesen oder nicht, mit vergütet werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

351. Cleve den 13. April 1680.

Churfürstliche Regierung.

Die Churkölnischen, fürstlich Münsterschen, Pfalz-Neuburgischen, Braunschweig-Lüneburgischen und inländisch geprägten ein und zwei Drittel- oder Gülden-Stücke sollen in Cleve und Mark im Handel und Wandel zu 20 und resp. 40 Stüber, die Uebrigen aber nur zu 18 und resp. 36 Stüber coursiren; bei den Landesherrlichen Kassen sollen die vorgenannten Münzen aber nur zu 17 u. 34 Stbr., die Uebrigen aber nur zu 15 u. 30 Stüber empfangen werden.

352. Cleve den 24. Mai 1680.

Churfürstliche Regierung.

In Folge der Beschlüsse, welche auf dem zu Anfang dieses Monats zu Cöln a. Rh. gehaltenen Kreis-Münz-Probationstage gefaßt worden, wird Folgendes verordnet.

1. Im Nieder-Rheinisch-Westphälischen Kreise soll künftig der Reichsthaler zu 80 Albus Cölnisch oder 60 Stüber clevisch, der brabändische und holländische Dukaton zu 1 Rthlr. 16 Stbr., der Bouillionische Dukaton zu 1 Rthlr. 15 Stbr., der Banckreichsthaler zu 62 Stbr., der alte Camper, Deventer und Schwoll'sche Thaler zu 33½ Stbr., das neue Niederländische 28 Stüberstück zu 31 Stbr., und der Embder Thaler zu 30 Stbr. coursiren.

2. Die einfachen und doppelten Gülden- oder Dreielings-Stücke, der gesammten Churfürsten, desgleichen jene von Pfalz-Neuburg, Paderborn, Münster, Osnabrück, Braunschweig, Lüneburg und Ostfriesland, so wie von den Städten Frankfurt, Emden, Bremen, sodann von Schweden und Dänemarck, sollen zu 23 und resp. 46 Albus Cölnisch, in Cleve und Mark aber, „der Gefuglichkeit halber" zu 17 und resp. 34 Stbr. clevisch circuliren.

3. Alle übrige nicht benannte Gülden-Stücke werden, die Einfachen, auf 15½ Stbr. die Doppelten auf 31 Stbr. herabgewürdigt und sollen von benannten churfürstlichen Beamten zu Cleve und Hamm gegen gute Geldsorten eingelöset werden, um gute Münze daraus zu prägen.

4. In Beziehung auf die ferner gültigen Scheidemünzen werden die Bestimmungen vom 16. Juni 1678 u. 7. Jan.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

1679 (Nro. 346 und Nro. 348. d. S.) mit dem Zusatze erneuert, daß die Fettmentger bis zum Ende Juni d. J. zwar noch zu $\frac{1}{4}$ Stbr. cirkuliren, dann aber ganz verrufen sein sollen und daß die zugelassenen Scheidemünzen zur Zahlung von Wechseln unstatthaft, und zur Abtragung von Capitalien nur dann anwendbar sind, wenn solches in den Obligationen ausdrücklich bedungen ist.

Bemerk. Unterm 26. Aug. ej. a. ist den Beamten die strenge Handhabung des vorstehenden Edikts befohlen worden.

353. Cleve den 8. August 1680.

Churfürstliche Regierung.

Das bei Leichenbegängnissen mißbräuchlich stattfindende Bewirthen der dazu geladenen Freunde und Nachbarn mit Wein und Bier, wird bei zwei Goldgulden Strafe, welche von dem Sterbhause für jeden bewirtheten Gast zu erheben sind, verboten.

354. Cleve den 30. April 1681.

Churfürstliche Regierung.

Die ohngeachtet der früher ergangenen Verbannungs-Edikte in Cleve und Mark betroffen werdenden Zigeuner, sollen fürs erstemal mit Ruthen ausgestrichen und des Landes verwiesen, im zweiten Betretungsfalle ausgestrichen und gebrandmarkt und im dritten Wiederholungsfalle, nach Befinden der Umstände, wohl gar am Leben gestraft werden.

355. Cleve den 20. Mai 1681.

Churfürstliche Regierung.

Thun kundt und fügen hiemit unseren Landt-Drosten, Amptleüthen, Richteren, Schultheissen, und Stadts Magistraten unsers Hertzogthumbs Cleve, und sonst Jedermänniglichen, deme daran gelegen, hiemit in gnaden zu wissen: Demnach vor und nach zwischen unseren Richteren, Schlüteren und Rentmeisteren, als Hoffs- und Laethen-Richteren,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

auch anderen Hobs- und Laethen-Richteren, wegen vereusse-
rung und Aufftragt der Leib-Gewins-Hoffs-Coeß- und Lae-
then-Güter, irrung entstanden, daß Wir zu auffhebung der-
selben, nach Anleitung unser bereits am 31. Octobris 1671
(Nro. 307. d. S.) und 22. Decembris 1673. derenthalben
außgelassener Verordnungen, und sonsten ferner nachfolgen-
der Gestalt darunter gnädigst zu versehen gutgefunden, daß
nemblich, wan einige Leib-Gewins-Hoffs-Coeß- und Lae-
thengüter, freywillig oppignorirt, verschencket, verkaufft,
oder sonsten quovis modo voluntario vereussert und trans-
portirt werden, solches mit Vorwissen unsers zeitlichen Hoffs-
und Laethen-Richters geschehen, und dergleichen Contracten
und Transporten vor demselben expediirt und von Ihme
versiegelt, wo aber auff Leibgewins-Hoffs-Coeß-Laethen-
und Zinßgüter einige Gelder auffgenohmen und dieselbe be-
sagter massen bereits oppignorirt wären, und darüber, es
seye in concursu Creditorum, oder sonst in judicio con-
tentioso, procedirt, immissiones und subhastationes ver-
henget und bewürcket werden müssen, solche processus und
actus mit nichten vor den zeitlichen Schlütern, Rentmei-
steren oder anderen so genanten Hobs- und Laethen-Rich-
teren, sondern vor den ordentlichen Richteren und Gerich-
tern rei sitae geschehen, und von denenselben verrichtet,
dergestalt jedoch, daß die immissions-Kauffs- und Auff-
trachts-Briefe nebst den Richteren, auch zugleich von un-
seren Hoffs- und Laethen-Richteren, zu dem Ende, da-
mit sonst gemelte unsere Leibgewins-Hoffs-Coeß-Laethen-
und Zinßgüter nicht verdunckelt werden mögen, gegen ge-
ziemende Siegel Gebührnüs versiegelt werden, und solle so
woll der Verkäuffer oder Debitor, bey Straff eines drey
duppelten ümbschlags, als auch daneben unser Richter dem
Hoffs- und Laethen-Richter darab, damit er an den Brieffen
vorgemelter massen sein Siegel mit hangen oder auffdrucken
möge, jedesmahl benachrichtigen, immassen allen und jeden
unseren Richteren hiemit auff ihre Pflichten, damit Sie
Uns verwandt seyn, und bey Straff der suspension ab
officio, auch gar des Meineydts, und sonsten anderwerten
scharffesten Einsehens, deme also treulich nachzukommen:
Daneben auch allen und jeden unseren zeitlichen Gerichts-
schreiberen gleichfalß auff ihre Pflichten, und bey Vermei-
dung jetztgemelter Straff, keine immissions-Kauff-Auff-
trachts- und dergleichen instrumenta über erwehnte unsere
Güter anderer gestalt, dan mit dieser oder dergleichen final
clausul, daß nebens des Richters und Scheffens (oder nach

Anleitung jedes Orths Gewohnheit, des Gerichts) auch des Laethen-Richters Einsiegel daran gehangen seye ꝛc. außzufertigen alles Ernstes anbefohlen wirdt, auch unsere Schlütere und Rentmeistere, und andere Hobs- und Laeten-Richtere sich nach obigem allerdings zu achten haben sollen.

Bemerk. Confer. das in Bezug auf vorstehende Güter erlassene Jurisdictions-Reglement vom 20ten December 1779.

356. Cleve den 23. Mai 1681.

Churfürstliche Regierung.

Fügen hiemit allen und jeden unsern Land-Drosten, Drosten, Amptmänneren, Landschreiberen, Anwaldten, Gogräffen, Richtern und Schultheissen, Stadt und Freyheits Magistraten, fort allen Unsern Bedienten und Unterthanen unsers Hertzogthumbs Cleve und Grafschafft Marck zu wissen; Als die tägliche Erfahrung bezeuget hat, wasgestalt es mit dem Brüchten Wesen in vorgedachten unsern Landen fast allenthalben nicht ordentlich und schleunig genug bergangen, sondern zu Nachtheil unsers darunter versierenden hohen Interesse in Beytreibung und Außzahlung so woll der alhie bey der Cantzley extraordinarie dictirten, als sonsten in den ämptern beym ordentlichen Brüchtengeding fallenden gemeinen Brüchten viele Versäumnüs darunter vorgefallen seyn, daß Wir demnach darin gebührend zu versehen und zu verordnen gutgefunden, wie Wir dan Krafft dieses verordnen und befehlen, daß so viel die bey hiesiger unser Cantzley es seye im Regierungs, Justitz und Hoffgerichts oder Ambts-Cammer Raht extraordinarie dictirenden Brüchten belanget, derjenige Beampter oder Bedienter an welchem die Brüchten einzufordern oder anhero zu handen unsers zeitlichen Brüchten Empfängers zu lieffern, anbefohlen wirdt, selbige innerhalb der in solchem Rescript gesetzter Zeit ohn einigen Fehl beytreiben und zu Händen des Brüchten Empfängers, oder an weme sonsten die Zahlung zu thun von Ihme assigniret wirdt, gegen Quittung lieffern lassen, oder warumb er darzu nicht gelangen können, umbständlich mit Anführung erheblicher Uhrsachen vorhin berichten, unter der Verwarnung, daß sonsten der oder die Bediente, welchen die Execution befohlen ist, und die Zahlung in gesetzter Zeit nit besorgen noch vorhero berrichten werden, davor selbst

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

executabel und unser Brüchten Empfänger bey demselben und auff dessen Kosten die Execution zu verfügen haben soll, von welchen Geldern, obschon dieselbe es sey gantz oder zum Theil ex merâ gratiâ und auß Gnaden remittiret werden, dennoch in denen ämpteren des Ampts Land-Drost, Amptman, Gogräff und Richter, auß welchem Ampt es sey, Amtman, Gogräff und Richter, das delictum denuntiiret, oder sonst darunter zur Ausfündigung bemühet gewesen, ob doch nur Ihrer einer denuncians gewesen, oder sich bemühet hätte, dennoch beyde den zehenden und respectivè siebenden Pfenning geniessen, die Jenige aber so da nur blosse Executores und Beytreyber seyn, und weder denunciiret noch sonst sich darunter bemühet haben, solches ex officio zu thun schüldig sein, und Ihnen davon nichts einbehalten noch gutgethan werden solle noch möge. Die Gemeine zum ordentlichen Brüchtengeding gehörige Brüchten anlangend, so sollen unsere Bediente:

1. Die Brüchtfällige wan sie dieselbe entweder selbst erfahren, oder ihnen von den Gerichts Frohnen, Unterbotten und anderen unseren Unterthanen angebracht seyn, alsbald vor Gericht vorbescheiden, und znm fall sie des Verbrechens geständig, sie in dem Brüchten Zettul mit Tag und umbständen anschreiben, wan sie nicht gesessen, zur Bürgschafft, und da sie gesessen, zur gerichtlicher Verunterpfändung ihrer Güter vor die Brüchten anhalten, und alles protocolliren lassen, da sie Brüchtfällige, deren aber nicht geständig sein würden, darüber alsdann gerichtliche Kundschafft servatis servandis nehmen, dieselbe den brüchthafften zu ihrer defension und Nohttarfft zustellen, und demnegst ferneres mit deren anschreib- und verbürgung, wan sie richtig gemacht, wie oben verfahren, und solches alles darümb, damit bey ermangelen der Richtigkeit der brüchten, unser respective Landschreiber und Anwald bey deren Schlichtung mit neuer Liquidation oder Ausfündigmachung derselben nicht auffgehalten und dadurch Kösten verursachet werden, unter der Verwärnung, wer von unseren Bedienten, deme solches obliget, daran einiger massen säumig befunden würde, selbiger die Unkosten der Zeit, welche bey dem Brüchtengeding damit durch gebracht wirdt, auch nach befinden woll gar die negligirte brüchten zu erstatten schüldig seyn solle.

2. Die Brüchten Zettule worinnen die Brüchthafften mit kurtzer Erzehlung der That, mit Tag, Orth und ümbständen ordentlich zu verzeichnen seyn, sollen im Clevischen

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

unseren Landschreiberen als Brüchtenmeistern, im Märkischen unsern dazu bestelten Anwaldt, jedes Jahrs in der Fastenzeit und längstens vor Ostern, auß allen ämptern unfehlbar und zwar bey Vermeidung einer Straffe von 25. Goldgülden eingeliefert werden.

3. Im Clevischen unser Landtschreiber, als Brüchtenmeister, im Märkischen unser darzu bestellter Anwaldt sich demnegst mit unsern Beampten eines beliebigen termini zur Schlichtung vergleichen oder darzu einen Tag anstellen, vor allen aber, weiln die tägliche Erfahrung bezeuget, daß durch Verzögerung gemelter Schlichtung Uns an unser Interesse ein grosses durch Sterben und Verderben der Brüchthafften nicht allein abgehet, sondern auch die bößheiten wegen verzögerter Abstraffung vermehret werden, Sorge tragen, daß wo nicht in zweitem Jahr jedoch längstens alle drey Jahr in jedem Ampte die Brüchten geschlichtet, und daran nichts bey Vermeidung einer Straffe von 50. Goltgülden, damit derselbe, so solches verursachet, Krafft dieses beleget wird, versäumet werde.

4. Unsere in den Brüchtengeding gehörige Bediente, auff diejenige Zeit, welche obgemelter massen in denen respective ämptern bestimmet seyn wirdt, sich fertig und gefast halten.

5. Besagter unser respective Landschreiber und Anwald nebst unsern jedes Orths Amptmann und Richtere, zu Verhütung aller Klagten und confusion dahin sehen, daß die Brüchthaffte nach getrage der That und ihren Mitteln und höher nicht angeschlagen und gedungen werden, damit sie der angeschlagen Brüchte zu bekommen versichert seyn können

6. Solche unsere bey dem Brüchtengeding vorhandene und gehörige Bediente ehender nicht von einander scheiden, biß das Brüchten Prothocoll geschlossen, und darab drey exemplaria eines zu behueff unsers Landschreibers und respective Anwaldts umb solches so fort nachrichtlich zur Cantzley und dem zeitlichen Brüchten-Empfängern einzusenden, eines vor unserm Amptmann und eines vor unserm Richter in probanti formà außgefertiget und unterschrieben seyn.

Dabey Wir 7. wollen, daß unser respective Landschreiber und Anwaldt allemahl in allen und jeden ämptern sich waß und wie viel extraordinari Brüchten etwa in jedem Ampt die Zeit über dictiret oder ad computum vor einer

oder andern fundation eingefordert oder bezahlet seyn möchten, bey unsern Beampten erkündigen und solches in fine nachrichtlich annectiren.

Und weilen 8. Die beyschaffung der gedingeten brüchten dadurch sehr gehemmet wirdt, daß die Gebrüchtete sich lange darnach alhier bey unser Cantzley über das Brüchtengeding beklagen und inhibitiones biß zur Untersuchung erhalten: So verordnen Wir zur abschneidung aller Klagten und damit Wir des unnöthigen Anlauffens entübriget seyn mögen, daß wan ein oder ander sich über das Brüchtengeding zu beschweren Uhrsach hätte, Er solches innerhalb 14 Tagen im Clevischen, und innerhalb drey Wochen im Märkischen à dato beschehener Schlichtung anzurechnen, alhier bey unser Regierung mit beylegung eines authenticquen extracts von gemelten Brüchten Prothocollo und deren zu Erhaltung seines petiti etwa in Händen habenden nöthigen Documenten einbringen und darüber geziehmende Verordnung de plano erwarten, sonsten aber nach Verlauff solcher frist nit gehöret werden, sondern Krafft dieses abgewiesen seyn, und es bey der Brüchten Schlichtung allerdings gelassen, und der oder diejenige so ungebührliche und unbefügte Klagen einbringen würden, mit ferner ihme dadurch selbst veruhrsachender arbitrari Straff beleget werden solle.

Gleich dan 9. Nach Verlauff gemelter respective 2. und 3. Wochen unsere Gogräffe und Richtere jeder seines Orts die also geschlichtete brüchten fleissig beytreiben, die beytreibung und außzahlung solcher brüchten innerhalb zweyen Monathen à dato beschehener Schlichtung ohne einige Fehl unter der Verwarnung besorgen und beeifferen, daß Er wiedrigen Fals nach deren Verlauff durch Unseren zeitlichen Clev- und Märckischen Brüchten Empfängern, wie vor, selbst davor auch deswegen executabel sein, auch wan schon einige Forderung oder Gehalter auser denen Diaeten und respective zehenden und siebenden Pfenning, ohne speciale unsere Verordnung und gemelten unsers Brüchten Empfängers darauff ertheilte Assignation eingehalten und außgezahlet werden wolten, solches nicht zugeben sonsten selbige noch einmal zu bezahlen gehalten seyn, immassen auch ohne erwehnten Unsers Brüchten Empfängers Assignation, die Brüchtfällige nur dem Brüchten Receptori in dem Ampt, und sonst Keinem Er sey auch wer Er wolle die brüchte bezahlen, wiedrigenfalß aber zu duppelter Zahlung angehalten werden solle.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Weilen auch 10. In vielen Jahren Unterschiedliche von denen etwa empfangenen so woll ordinarie als extraordinarie auch particulieren verschriebenen brüchten, ungeachtet offtmahlig ergangener befehlicher keine Rechnung gethan: So befehlen Wir hiemit ohne Unterscheidt allen und jeden unseren Beampten, welche einigen brüchten Empfang gehabt oder noch haben, und der verstorbenen Erben, daß sie von der Zeit ihrer bedienung gefallenen und erhobenen ordinari und extraordinari brüchten innerhalb einer peremptorialen Zeit von drey Monaten à dato das dieses publiciret seyn wirdt, darab einige richtige und von Jahr zu Jahr unterschiedentlich gestelte Rechnung, worinnen der Empfang vorhero specificiret, und die außgabe mit diversen rubricis als 1. Unsern Bedienten Diaeten, und Unseren zeitlichen Landschreiberen und Anwaldten zukommende Gebührnussen. 2. Der Zehende und respectivé siebende Pfennig. 3. Pro aerario Ecclesiastico. 4. Zur Xantischen fundation. 5. Zu reparation der Gefängnussen und der Gefangenen atzung. 6. Die auff Assignation oder an den Brüchten Empfänger beschehene Zahlung gesetzet seyn solle, zur hiesiger Unser Ampts Cammer bey Vermeidung willkührlicher Straffe einlieffern und abthun, oder daß solches vorhin geschehen seye, bescheinigen sollen; Hinführo aber wollen wir zu vorbauung aller confusion und beybehaltung unsers darunter versierenden Interesse gnädigst und ernstlich daß gemelte unsere Brüchten Einnehmere welches vorgemelter massen jedes Orts Gogräff oder Richter und sonst kein ander seyn, und dafür allein stehen solle, alle Jahr, dafern in den ämptern brüchten geschlichtet, oder extraordinarie brüchten gefallen seynd, eine sothane Rechnung nebst den darzu gehörigen documentis und zwarn Jederzeit so fort nach letzten Julii einsenden, und bey Unser Ambts Cammer gebührend liquidiren, oder wan keine brüchten geschlichtet noch empfangen oder außgegeben seynd, solches nachrichtlich hiehin unfehlbahr bey Straff von 25. Goldgülden pflichtmässig berichten sollen: Wornach vorgemelte unsere Beampte und Bediente sich gehorsambst zu achten, und darauff steiff und fäst zu halten.

357. Wesel den 25. September 1681.

Churfürstliche Regierung.

Thun kundt und fügen unseren Land-Drosten, Drosten, Amptleuthen, Richtern, und absonderlich den Receptoren

in den ämptern und sonst Jedermänniglich, weme daran gelegen hiemit in gnaden zu vernehmen; Nachdem in den ämptern in dem Steuer Wesen dardurch, daß die Receptur nicht der Gebühr nach eingerichtet ist, eine grosse confusion verursacht wird, und wir dan zu Verhütung derselben nachfolgender gestalt darunter zu verordnen gutgefunden, immaßen wir gnädigst gutfinden und verordnen hiemit und krafft dieses:

1. Daß die Receptores in den ämptern, alle Jahr längstes sechs Monath nach dem letzten Termin des Außschlags, ihre Rechnung abzulegen, und also ein Jahr auß dem andern mit ihren Rechnungen zu halten, daneben dieselbe mit ordre und Quitung zu belegen schüldig seyn sollen.

2. Sollen die Rechnungen jedesmahls von den Receptoren in duplo außgefertiget, von denen abgelegten Rechnungen ein Exemplar mit den Beweisstücken in des Amts-Kirspel oder Scheffen respective Registratur und Kiste, nachdem es hergebracht seyn wird, gelegt werden.

3. Sollen die Repartitiones der Steuren, in Gegenwart der Scheffen Geerbten oder denen Deputirten zu mehrmahlen befohlener massen gemacht und damit ein Jeder was Er zu tragen habe und daß Er vor anderen nicht beschweret werde, wissen möge, in jedem Kirspel so viel practicabel und thunlich ein hundert Zettul verfertiget und die Heeb-Zettulen darnach Jedesmahls außgerechnet werden.

4. Solle ein jeder Contribuent ein Buch, worin dessen Contingent eines jeden Außschlags, und wie viel er in jedem Termin zu zahlen schüldig, verzeichnet stehet machen, und der Receptor unter einem Jeden wie viel darauff bezahlet, verzeichnen.

5. Solle einem Executanten zu Fueß nach Anleitung des außgelassenen Edicti täglich nur zehen Stüber und darüber keine Kost noch Pfandgeldt gegeben, auch wan dieselbe schon gegen verschiedene als Executanten zugleich gebraucht, Ihnen doch über gemelte zehen Stüber täglichs nicht gegeben werden.

6. Sollen die Executanten weiter keine Gebührnüs haben, dan von dem Tage, daß sie die Executions Zettul praesentiren und einen Tag hin- und einen her zu gehen.

7. Und dahfern einige Executanten in die ämpter, nicht des Unter-Receptoris eigenen Versäumbnüs halber, sondern

nur der Seumigen Contribuenten wegen, außgesandt werden, mag der Receptor dieselbe auff gemelte seumige Contribuenten, mit Vorwissen der Beampten loci verlegen, und denen Executanten, wan sie nicht würcklich an dem Orth wohin sie auff Execution gesandt, zugegen seyndt, keine Executions Gebühr gegeben werden, unsern Beampten jedes Orths hiemit gnädigst und ernstlich anbefehlendt, darob steiff halten zu lassen.

358. Rheinberg den 7. März 1682.

Auszug eines mit Pfalz-Neuburg heute geschlossenen Exekutions-Rezesses, ratione visitationis Ecclesiasticae, folgenden Inhaltes:

So viel aber §. 4. visitationem Ecclesiasticam angehet, ist darüber folgender gestalt näher verglichen, wie daß die visitationes von denen im lande wohnenden Geistlichen in den uniirten Landen, ohne adjunction eines Commissarii, geschehen mögen, dergestalt daß die Clevische, Märckische und Ravensbergische Römisch-Catholische durch die in denselben Landen wohnende Römisch-Catholische Geistlichen, und die Gülich- und Bergische Evangelische, durch ihre in denselben Hertzogthumben wohnende visitiret werden mögen, ohne daß sie sich bey der Hohen Landts Obrigkeit umb adjunction eines Commissarii anzugeben nötig haben, nur daß sie sich in die dem Landts Fürsten zustehende Jurisdictionalia nicht einmischen; Wan aber im Lande nicht wohnende Geistlichen visitiren wollen, sollen sie sich den Religions-Recessen gemäß anzugeben, und nach Inhalt der Religions-Vergleichen zu verfahren haben.

359. Cöln an der Spree den 19. Mai 1682.

Friedrich Wilhelm, Churfürst ꝛc.

Demnach Wir Uns schon längst vorgesetzet gehabt, alle in Unseren Jülich- Cley- Berg- und Märckischen Landen in Unserm Turno sich eröfnende Canonicate oder Praebenden ad pios usus, als wozu Sie anfangs destiniret gewesen, zu verwenden;

Als haben Wir nunmehro, vermittelst gegenwärtiger beständigen Verordnung, feste gestellet, daß von nun an zu

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

ewigen Zeiten alle Canonicate oder Praebenden, so in vorbesagten Landen in Unserm turno sich erledigen und Uns zu vergeben anheimb fallen werden, an Niemanden Er sey auch wer Er wolle, als allein zu Behuef der Evangel. Reformirten Jülich-Cleve-Berg und Märckischen Kirchen und Schulen conferiret, und verwand werden sollen, und zwar also und dergestalt, daß so balde eines vaciren wird, Ihr Uns solches zu berichten habet, damit wir das darzu erforderte Patent und Rescriptum Euch darauf überschicken können, welches Ihr dan denen Vorstehern, so Wir hierunter benennen werden, auszuantworten habet, damit Sie es hinwiederumb demjenigen, mit welchem Sie contrahiret und dessen Nahmen Sie alsdann darin zu setzen, extradiren und das Geld davor erheben mögen. Von diesem Gelde nun, so aus allen Canonicaten kömmet, soll ein Viertheil oder quarta pars der Universitaet zu Duisburg zugewand, und von denen Curatoribus, so balde pretium einkommet, erhoben, auch auf sichere Unterpfände Zinßbar ausgethan werden, welches dan als ein fundus perpetuus nebst denen übrigen verordneten mitteln pro dotatione der Universität verbleiben solle. Von denen übrigen dreyen theilen, ist ein gewisser fundus oder Casse, so aerarium Ecclesiasticum genant werden solle, zu machen, dessen administration allezeit zweyen gewissenhafften Predigern zu untergeben, welche die Canonicate dem meistbietenden, der dazu bequem, mit Eurem Vorwißen zu verhandelen, die Gelder zu erheben, den Viertentheil denen Curatoribus academiae zuzustellen, die übrigen Dreytheile aber ad cassam zu nehmen und was davon außgegeben werden solle, mit Euch zu überlegen, ohne Euere approbation oder Verordnung nichts davon außzugeben, und vor Euch alle Jahre richtige Rechnung davon abzulegen haben, wovon Ihr Uns allemahl copiam zuzuschicken, damit Wir sehen, wie die Gelder dispensiret werden.

Und wollen Wir vorerst darzu Ehrn Neuspitzern Predigern zu Cleve und Ehrn Cochium Predigern zu Wesel ernandt haben: Und wan einer von denenselben mit Tode abgehen solte, habet Ihr einen andern wieder zu verordnen.

Wir befehlen Euch darauf in Gnaden, und bey denen Pflichten, womit Ihr uns verwandt seyd, über dieser Unser beständigen und unveränderlichen Verordnung feste zu halten, selbige zum effect zu bringen, und nicht zu gestatten, daß dawieder in einige Wege gehandelt werden möge. Solte auch einer oder ander hierwieder etwas expractisiren, und einig

Collations-Patent, so auf einen andern, als mit welchem die beyde Vorsteher contrahiret, gerichtet, produciren, denselben habet Ihr nicht zu admittiren, sondern Uns zu forderst davon zu berichten, so wollen wir den Extrahenten mit gebührender strafe ansehen, und selbige dem aerario Ecclesiastico zuwenden. Wie wir dan auch hiemit alle expectantien, Sie mögen nahmen haben wie sie wollen, aufgehoben und cassiret haben wollen, außer daß der Kirche zu Obern Cassel das Erste Canonicat, so sich erledigen wird, verordneter maßen verbleibe. Und dieses ist unsere beständig gnädigste Willens-Meinung, worüber Ihr, bey Vermeidung Unserer höchsten Ungnade, kräfftigst zu halten habet.

An die clevische Regierung.

Bemerk. Bestätiget durch zwei Königliche Rescripte vom 10. September 1710 und 21. Februar 1715.

360. Cleve den 2. Juni 1682.

Churfürstliche Regierung.

Bei den obwaltenden kriegerischen Zeitumständen werden der Ankauf und die Ausführung der Pferde durch Ausländer verboten, und die frühern Strafedikte gegen fremde Kriegs-Werbungen erneuert.

361. Potsdam den 13. August 1682.

Friedrich Wilhelm, Churfürst ꝛc.

Thun kundt und fügen hiemit unsern Landt-Drosten, Drosten, Amptmämmern, Richtern, Schultheissen, fort Stadts Magistraten, Befehlhabern: Item so Römisch-Catholischen, als Augspurgischer Confessions-Reformirten und Lutherischen Geistlichen, wie auch allen und jeden Unterthanen und Eingesessenen unsers Hertzogthumbs Cleve Graffschafften Marck und Ravensberg, in Gnaden zu vernehmen, was massen Wir Uns mit unsers Vettern, des Herren Pfaltzgrafen zu Neuburg Ld. am 26. Aprilis des 1672. Jahrs, und am 20. Julii des 1673. Jahrs, zu Unser und unser Lande Beruhigung, beständiglich verglichen haben, auff was Weise die Religions- und Kirchen-Sachen in Unseren Hertzogthumben Gülich, Cleve, Berge, Graffschafften Marck und Ravensberg,

reguliret werden sollen, wie solches die angeregte gnädigst ratificirte und im Truck außgelassene und publicirte Religions Vergleiche, so dan die vorhero publicirte Edicta vom Jahr 1668. mit mehrerm nachführen.

§. 1. Wobey gutgefunden worden, alhie mit ein zu verleiben, daß nach Einhalt gemelter Religions Vergleichen die Römisch-Catholischen bey demjenigen, was sie an exercitien, Kirchen, Capellen, Schulen und Renthen, sie haben Nahmen wie sie wollen, in unserm Hertzogthumb Cleve, Grafschafften Marck und Ravensberg gegenwertig besitzen, zu Jederzeit geschützet und gehandthabet.

§. 2. Ferner daß auch nicht allein, nach Einhalt gemelter Religions Vergleichen die Wäyse-Kinder der Römisch-Catholischen Eltern in den gemeinen Wäysen-Häuseren auff- und angenohmen, sondern auch Ihnen freygelassen werde, auff denen von ihren Seelsorgern beliebigen Tagen und Stunden, zu denselben frey und ungehindert hinauß zu gehen, gestalt von denselbigen in ihrer Religion instruiret zu werden, auch ihrer Religion nach, auff Sonn-Feyer- und andern Tagen den Sacris, Predigten und Kinderlehr, ihrem Belieben nach bey zu wohnen, gleich dan den Geistlichen Seelsorgern unbenohmen bleibt, die Krancke-Wäyse-Kinder ihrer Religion in den Wäysen-Häusern zu besuchen.

§. 3. Ferner Niemandt der Römisch-Catholischen wieder seinen Willen, zum Provisorn, Wäyse-Armen-Bruder- und Gasthaußmeistern, über die Evangelische Gast-Wäyse- und Armenhäusere und Renthen bestellet.

§. 4. Wan beym Kauff und Verkauff, permutation und dergleichen contracten nur Augspurgische Confessions Verwandte, es seyen Reformirte oder Lutherische, mit einander contrahiren und einige Gelder, welche denen Armen außgespendet zu werden pflegen, geben, dieselbe gemelten Evangelischen Armen allein, hingegen wan Römisch-Catholische mit einander contrahiren, selbige den Römisch-Catholischen Armen allein gesteuret; Wan aber Evangelische und Römisch-Catholische dergleichen contracten mit einander eingehen, selbige Gelder zwischen beyderseits Armen halb und halb vertheilet, was aber die Römisch-Catholische, oder auch Evangelische, so Reformirte als Lutherische absonderlich zu ihrer Religion Armen bestem auffbringen, beysteuren oder stifften, selbiges alles sothanen respectvie Religions Armen privative gelassen.

§. 5. Im übrigen sonsten denen Armen erwehnter beyderseits Religionen indifferenter zu den Armen-Gast- und Wäysen-Häusern ahn denen örthern, wo sie keine absonderliche haben, admittiret, und selbigen, wie von den Wäyse-Kindern schon gemeldet, freygelassen werden solle, nicht allein zu ihrer Religion GOttes Dienst und Seelsorgern allemahl frey und ungehindert herauß zu gehen, sondern auch selbiger Religion Seelsorgeren gleichfalß unbenohmen bleiben, die Krancken in erwehnten Häusern zu besuchen.

§. 6. Die Römisch-Catholische Geistliche Kirch- und Schulbediente bey dem gemeinen Brüchtengebing, gleich andren Unterthanen nicht, sondern absonderlich vorgenohmen, gehöret, und über die Gebühr nicht beschweret; Darneben auff eines Evangelischen Predigers blosses Anbringen, ohne andre überzeugung, nicht gestraffet, sonsten auch Keiner der Religion halben vor dem andren mit Brüchten beschweret noch übernohmen.

§. 7. Fort zu den Römisch-Catholischen Missethätern derselben Religion Geistlichen nicht allein freyer Zugang gestattet, sondern auch dieselbe bey Begleitung gemelter Missethäter gegen allen Schimpff und Verwaltigung geschützet, auch erwehnten Missethätern, so wenig in dem Gefängnüs, als auch auffer demselben, anderer Religion Geistliche und Seelsorgere wieder ihren Willen nicht auffgetrungen.

§. 8. Ferner da gemeine Glocken vor eine Stadt oder Kirspel vorhanden seyndt, die Verstorbene Römisch-Catholische so wol als anderer Religion Unterthanen, alwo es also von Alters hergebracht, auff gesinnen und gegen gewöhnliche gebühr unweigerlich beläutet und vor der andren Religions Unterthanen mit mehrer aufflage derenthalben nicht beschweret.

§. 9. Niemandt auch der Religion halber von Schul- und andren Kindern oder Gesinde beschimpffet, nachgeruffen, weniger geworffen noch geschlagen, sondern dieselbe dafür der Gebühr nach alsofort abgestraffet, desfalß den Eltern, Schulmeistern, und bey welchen das Gesinde wohnet, respective selbige jedesmahls abmahnen, und dafern sie solches unterliessen, oder auch zu dergleichen Ungebundenheit connivirten, nicht weniger auch selbst mit würcklicher Bestraffung dafür angesehen.

§. 10. Im übrigen auch allen andren in den Religions-Recessen und Edictis enthaltenen Puncten unaußsetz-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

lich gelebet und auff daß in allerseits Landen die Hohe Landesfürstl. Obrigkeit, oder auch deroselben Regierungen, Beampte und Bediente unnötiger Weise nicht beunrühiget werden mögen, der Gravirte jedesmahls benant, und des Beschwers summarischer Beweiß an handt gegeben, und deme vorgangen, dessen Erledigung durch die respective Residenten zuforderst geziemendt gesuchet, auch alsbaldt remediiret werden solle; Euch demnechst sampt und sonders, insonderheit unseren Beampten, Stadts Magistraten und Befehlshaberen gnädigst und ernstlich anbefehlendt, darüber steiff unverbrüchlich zu halten, daß denen gemelten Religions Vergleichen, diesen und vorigen Edictis in allen Puncten und Clausulen, ohne Unterscheidt erwehnter im Heyl. Röm. Reich zugelassenen Religionen überal gelebet, und Niemandt dagegen beschweret, auch alle vorfallende contraventiones auff des beschwerten Theils Ansuchen de plano abgeschaffet, und die dem Gravirten verursachte Kosten und angethaner Schade erstattet werden; Unter außtrücklicher Verwarnung, daß die Jenige, welche mehrgemelten Religions Vergleichen, und vorigen, auch diesen unseren ernstlichen Edictis und Verordnungen contraveniiren würden, weß Standes, Hohen oder Niedrigen, Geist- oder Weltlichen, sie auch seyn möchten, ohne einiges Absehen, mit einer wilkührlichen scharffen Straffe unaußbleiblich beleget werden sollen: wornach sich Jedermänniglich zu achten.

362. Cleve den 5. October 1682.

Churfürstliche Regierung.

Zufolge einer churfürstlichen, zu Potsdam am 25. Juli c. a. erlassenen Bestimmung soll den Richtern in der Grafschaft Mark die Anwendung der starken Hand (mittelst Aufbietung der Schützen) freigelassen, und ihnen nicht zugemuthet werden, desfallsige vorhergehende Anzeige an die Drosten und Amtleute zu machen; indem diese mit dem Justizwesen weder etwas zu schaffen haben, noch auch Ober-Richter sind, mithin nicht nöthig haben zu wissen was in Justiz- oder Gerichts-Sachen vorgehet.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

363. Cleve den 22. Dezember 1682.

Churfürstliche Regierung.

Die in den churfürstlichen Landen allgemein eingeführte Stempel-Auflage (Conf. Myl. Th. IV. Abth. V. Nro. 1) soll auch in Cleve und Mark zur Anwendung kommen und muß daher vom 15. Januar k. J. an zu allen öffentlichen und gerichtlichen Verhandlungen, gestempeltes Papier (nach Maßgabe der allgemeinen Vorschriften) gebraucht werden.

Bemerk. Da die allgemeine Gesetzgebung rücksichtlich des obigen Gegenstandes in Cleve und Mark fortwährend zur Anwendung gebracht worden, so sind alle fernere auf die Stempelauflage sich beziehende, allgemeine Verordnungen in dieser Sammlung nicht angedeutet worden, und wird deshalb auf die Mylius'sche Edikten-Sammlung und deren Fortsetzungen hier verwiesen.

---

364. Cleve den 26. Januar 1683.

Churfürstliche Regierung.

Zur Steuerung der sich vervielfältigenden Wilddiebereien und zur Schützung der churfürstlichen Jagd- und Forstbeamten gegen fernere Drohungen und Widersetzlichkeiten der Frevler, wird bestimmt: 1. daß die Wilddiebe, welche hohes Wild in den churfürstlichen Jagden schießen, künftig nicht so wohl mit Geldbußen, als mit Leibes- und den Umständen nach mit Lebensstrafe belegt, auch die Hehler und Beförderer dieser Frevler zum erstenmal mit der darauf haftenden Geldstrafe, zum zweitenmal ausserdem mit Landesverweisung und eventualiter am Leibe gestraft werden sollen; 2. daß Niemand in den churfürstlichen Wäldern und Gehölzen sich mit Schießgewehr betreten lassen darf; sollte dieses zufällig dennoch geschehen, so muß der Betroffene auf Anrufen stehen und den Rufenden abwarten; im Fall der Flucht oder Gegenwehr soll auf denselben geschossen werden und derselbe, mittelst der durch Glockenschlag aufzubietenden Einwohner, verfolgt werden.

Bemerk. Unterm 29. Juni 1709 ist die obige Verordnung mit dem Zusatze erneuert worden, daß sowohl die Miliz als sämmtliche Unterthanen verpflichtet sind, den an sie gerichteten Requisitionen den Forstbeamten, zur

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Assistenz in Verfolgung der Wilddiebe, unverzügliche Folge zu leisten.

---

365. Wesel den 9. April 1683.

Churfürstliche Regierung.

Thun kund und fügen allen unsern Hohen und Nideren Civil- und Kriegs Officirn und bedienten, in specie auch unseren Land Drosten, Drosten, Amtmänneren, Richteren, Hogreven, Schultheissen, Statt-Magistraten, steuer-Empfangern, Gerichts-botten und Frohnen, wie auch gemeinen Soldaten zu Roß und Fuß, und fort unseren sämptlichen unterthanen dieses unsers Hertzogthumbs Cleve und Grafschafft Marck, und sonst jedermänniglich, deme daran gelegen, hiemit in gnaden zu vernehmen. Demnach Wir uns die von Unseren getreuen Cleve- und Märckischen Stände Deputirten, über die Executions-Ordnung geschehene ohnmaßgebliche unterthänigste erinnerungen, in Unserm Hoffläger Cölln an der Spree, den 16. Martij nechsthin gehorsambst fürtragen lassen, und demnach für nöthig erachtet in nachfolgenden punctis unsere gnädigste declaration in erwehntem Unserm Hoffläger zu ertheilen.

1. Anfänglich wollen Wir gnädigst, daß unseren vorigen Edictis zufolge, die steurbefehle, einen Monat vor dem zahlungs termin denen Beambten alle wege insinuiret werden sollen, damit denen contribuenten mitlerweile zeit gönnet werde, Ihr contingent in termino zusammen zu bringen, und Sie also vor geschehener notification und insinuirtem steurbefehl zur zahlung nicht angehalten werden mögen.

2. Gestalt dan der Ober Receptor an stat der zur zahlung im Edict vom 24. Jan. 1675. (Nro. 254 d. S.) angesetzten 14 tägigen frist, nunmehr nicht ehender, dan einen Monat nach dem termin Executores außsenden, entzwischen aber die beytreibung der gelder durch die Frohnen verrichten lassen soll, wogegen die in gemeltem Edict enthaltene 25 goltg. und was deßfals gefordert werden wolle, cessiren muß, und nicht weiter gegeben werden darf.

3. Und weiln die militarische Execution denen Contribuenten sehr beschwerlich fält, und dadurch die Zahlung offtermahlen unmüglich gemacht wird, so kan zwar dieselbe,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

dafern der unter Receptor nach verflieſſung obgl. Monats sich getrauete, die zahlung durch die Frohnen auff zu bringen, vierzehen tage zurück gehalten und nicht veranlasset werden, Da aber alsdan die Zahlung nicht erfolgen, und darunter noch mehr verzögerung führgehen solte, muß der unter Receptor dafür stehen, und geschehen lassen, daß die Executores, biß zu erfolgender bezahlung sich in dessen hauß legen.

4. Weiln auch vielmahln die unter Receptores einige tage bey der Casse auffwarten müssen, ehe sie des geldes loß und darüber quitiret werden können, dadurch denen Contribuenten nicht allein die verzehrungskosten jhrer Receptoren, sondern auch desto mehre Executions-gebühren verursachet werden: So wollen Wir daß, wan der unter Receptor die einbringende zahlung bey der Casse offeriret, derselbe nicht aufgehalten werden, wiedrigen fals der Ober Receptor sowol die inzwischen auffgehende Executions- als des unter Receptoris verzehrungskosten selber abtragen soll.

5. Jmgleichen daß bey der Casse von denen Executionsgebühren weder directe noch indirecte bey straffe, was soll genossen werden.

6. Wie dan die Executionsgebühren von dem tage an, da der Executionszettul praesentiret wird, angehen und bezahlet werden.

7. Auch kein Executant an zweyen oder mehr orten, sondern an dem ort, wohin er vom Ober Receptore gesand und ordinirt wird, verbleiben, und sich daselbst vom unter Receptore gebrauchen lassen soll.

8. Auff geringe Stätte, Aempter, Herrlichkeiten, worunter nur ein Dorff sortiret, item Capituln und Clöstern, ist gnug, wan nur ein, auff die gröβten aber zwey Executores gesand werden, welche die Execution wol verrichten können, und darff

9. einem jeden Executanten zu fuß, neben seinem sold, täglich nur 6. stüfer, einem reuter aber 12. stüfer und sonsten weiter nichts, bezahlt, ein reuter auch auff 2. fußknechte bey der Executiou gerechnet werden, wobey der contribuent die option hat, dem Executori entweder das geldt, oder dafür die kost zu geben, womit er, so gut es der wirth hat, alle wege vorlieb nehmen muß.

10. Wan aber an ein oder anderm ort, einquartie-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

rung ist, so dürfen keine fremde Executores gebraucht, und dahin gesand, sondern die einlogirenden darzu beordret werden, welche alsdan nur die helffte obiger Executions-gebühren zu geniessen haben.

11. Die Executions- und distractions- gebührnüssen sollen der steur-halben, inhalts vorigen Edicts, paragr. 3. von niemand unserer bedienten, er seye, wer er wolle, gefordert, auch die militaire obgemelte gebührnüssen nicht auß der Contributions Casse genommen, viel weniger denen, so ihr contingent gegeben haben, mit auffgebürdet, sondern einzig und allein von denen morosis und rückständigen contribuenten, durch den unter Receptorn, der es denen Executanten immittels vorschiessen wird, von allen ins gesampt, nach proportion jedem rückstands gefordert und eingetrieben werden.

12. Sollen die unter Receptores schüldig und gehalten seyn, allemal sechs monat nach dem letzten termin ihre rechnungen abzulegen, vorhero aber dieselben den geerbten ad examinandum zustellen, und soll

13. Denenselben nichts, als was mit ordren und quittungen justificiret und beleget, in rechnung passiret werden.

14. Damit auch hinfüro aller unterschleiff verhütet, und die contribuenten in keine wege vernachtheiliget werden mögen; So finden wir gnädigst für gut, daß einem jeden contribuenten, in dem von jhme dem unter Receptori zu dem ende praesentirten quitungs-buch, nicht allein dessen contingent jedes außschlags, sondern auch die quitung von jedem termin unentgeltlich verzeichnet, zugleich auch die bezahlten executions-kosten, auff einem besondern blat, mit benent werden.

15. Es soll aber der unter Receptor kein geldt bey sich behalten, sondern dasselbe alsofort dem Ober-Receptori zu überzehlen und einzuliefern schüldig seyn.

16. Noch weniger von den contribuenten einige interesse nehmen, auch ohne vorhergegangene aestimation, von denenselben korn oder vieh kauffen oder verkauffen.

17. Alle Ampts- und Erben tagen muß der unter-Receptor den geerbten die restanten, welche nicht haben eingefordert werden können, designiren, würde er aber darunter verzögeren, und es damit jahr und tag anstehen lassen,

soll er derselben verlüstig seyn, und davon nichts angenommen werden.

Letztlich, und im übrigen, lassen Wir es bey unseren vorhin publicirten Executions- und steur Edicten und Ordnung, absonderlich aber hiebey allerdings bewenden, daß zum fall weder die Receptores noch die Contribuenten, saümhafft seyn den Executanten auch in specie denen, so die steurbefehle, assignationes, monitoria und dergleichen einlieffren, nichts bezahlet, sondern von demselben, der sie außgeschicket, diese kosten entrichtet werden sollen ꝛc.

366. Cleve den 19. Mai 1683.

Churfürstliche Regierung.

Den Besitzern von Lehen- oder Lathen-Bänken, welche über die darunter gehörigen Güter die Gerichtsbarkeit in gleicher Art sich anmaßen, wie sie den Churfürstlichen Beamten bei den Landesherrlichen Lehen- oder Lathen-Bänken aufgetragen ist, soll die Ausübung dieses Jurisdiktions-Rechtes nur dann ferner gestattet werden, wenn sie sich binnen 4 Wochen, durch Producirung eines desfalsigen Privilegiums, oder durch die Nachweisung ihres unvordenklichen Besitzstandes, rechtsbeständig zu qualificiren im Stande sind.

367. Cleve den 9. Juli 1683.

Churfürstliche Regierung.

Anordnung eines allgemeinen Landesgebetes wegen der nach dem Wochenbette eingetretenen Krankheit der Frau Churprinzessin.

Bemerk. Die vielfachen Verordnungen, wodurch die Einschaltung einer besondern Fürbitte in das gewöhnliche Kirchengebet, wegen Schwangerschafft, Krankheit, Entbindung ꝛc. der Glieder der Landesherrlichen Familie, vorgeschrieben wird, werden in dieser Sammlung, wenn sie nicht besondre bemerkenswerthe Ereignisse andeuten, fernerhin übergangen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

368. Cleve den 26. Juli 1683.

Churfürstliche Regierung.

Da die unterm 20. Mai d. J. geschehene Aufbietung der cleve-märckischen Lehen-Leute resp. zur Musterung und zur Landesvertheidigung, ohne Erfolg geblieben ist, so werden dieselben aufgefordert zu gleichem Zwecke in Gemäßheit ihrer Lehnspflicht im Monat August, an einem bezeichneten Orte unfehlbar zu erscheinen, oder aber, wegen der Geldablöse dieses Lehendienstes sich vorher anzumelden und zugleich eine genaue Nachweise aller Bestandtheile und jährlichen Einkünfte eines jeden Lehens zu produciren.

369. Cleve den 23. August 1683.

Churfürstliche Regierung.

Bei den von Raub, Brand und Mord begleiteten Fortschritten der türkischen Waffenmacht in Ungarn und Oesterreich, und bei der, durch jene Christenfeinde begonnenen Belagerung der kaiserlichen Residenz-Stadt Wien, werden folgende kirchliche Maßregeln vorgeschrieben, um durch Bußübung, Lebensbesserung und eifriges, allgemeines Gebet jene den deutschen Landen Gefahr drohenden Wirkungen des göttlichen Zornes abzuwenden und den christlichen Waffen Sieg zu erflehen.

Die ersten Mittwoche in jedem Monate sollen als Buß- Fast- und Bet-Tage gefeiert, nach bezeichneten Texten in den Städten zweimal auf dem Lande einmal geprediget, aller Gewerbebetrieb eingestellet, die Wirthshäuser geschlossen und keine Lustbarkeiten gestattet werden; an den andern Mittwochen sollen in den Städten Abends um 5 und 6 Uhr, auf dem Lande Mittags um 1 Uhr, in den Kirchen Betstunden gehalten, und nach jeder Predigt Gott um Sieg für die christlichen Waffen angerufen werden. Die Unterthanen werden dringend ermahnet diesen allgemeinen Buß- und Gebet-Uebungen mit Aufrichtigkeit und Innbrunst beizuwohnen, damit Gott die drohende Gefahr abwende.

Bemerk. Zufolge Regierungs-Verordnung vom 13. Mai 1686. sollen die monatlichen Buß- und Bet-Tage während des Türkenkrieges nicht nur fortgesetzt, sondern auch für die nach Ungarn abmarschirte churfürstliche Armee in

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

den nach jeder Predigt zu haltenden Kirchengebeten öffentliche Fürbitte eingelegt werden.

370. Cleve den 18. December 1683.

Churfürstliche Regierung.

Zur Abstellung der bei den gehaltenen Landtagen, vorgebrachten Beschwerden über die in Cleve- und Mark stattfindenden Belästigungen der Unterthanen auf dem platten Lande mit außergewöhnlichen Hand- und Spann-Diensten, wird die alte Dienst-Ordnung zur genauesten Beachtung folgendermaßen erneuert.

1. Den Richtern, Hogreven und Schultheißen ist es bis auf fernere Revokation gestattet die Hausleute zu bitten, daß jeder Pflug ihnen einmal im Jahre einen halben Tag baue, oder daß jeder Hausmann innerhalb seines Kirchspiels ihnen einen Fuhrdienst leiste; desgleichen daß jeder Köther ihnen einen halben Tag arbeite.

2. Die Gerichts-Boten und Frohnen, so wie die Wagenboten in den Gerichts-Boten-Aemtern dürfen, jedoch nur in so fern als es herkömmlich ist, zur Erndtezeit die Fruchtgarben auf dem Felde bitten, da wo dieses nicht gebräuchlich ist (wie für die Wagenboten um Cleve, Calcar und Uedem) haben die Boten auf die den Richtern sub 1. bewilligten Dienste Anspruch. Außer diesem dürfen die vorgenannten Beamten, vorbehaltlich ihrer althergebrachten übrigen Gerichts-Gebühren, von den Unterthanen nichts fordern, bitten, noch nehmen, worüber sie bei ihrem Amtsantritt ein eidliches Gelübde zu leisten haben.

3. Die hin und wieder üblich gewordenen, von den Unterthanen (zur Erlangung fleißiger, williger und gebührlicher Bescheide) den Drosten und Amtleuten geleistet werdenden doppelten Dienste (einer bei Graß und einer bei Stroh) dürfen nicht weiter ausgedehnt werden, auch sollen die Unterthanen nicht zur ungelegenen Zeit mit Diensten, ausschließlich jener welche zu den churfürstlichen Burgen und Häusern erforderlich sind, belästiget werden. Die zu dem churfürstlichen Hausdienst zu Cleve verpflichteten, in den Wagenboten-Aemtern unweit Cleve, Calcar, Uedem und Sonsbeck wohnenden Eingesessenen, sollen, Behufs besserer Erfüllung dieser Dienstpflicht, mit den Dienstleistungen für die Drosten

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

und Amtleute ganz verschont bleiben. Die Drosten, Amtleute, Richter, Hogräven, Schultheise und Boten, müssen darauf wachen, daß die Aufbietungen zu Wild- und Wolfs-Jagden regelmäßig geschehen und daß niemand verschont werde. Eigenmächtige Befreiungen von Diensten, Uebertragung derselben auf andre Dienstpflichtige, Geschenkannahmen hierfür, und ordnungswidriges Aufbieten der Unterthanen, soll an den vorgenannten Beamten mit Dienstentlassung und sonst exemplarisch bestraft werden, die auf Letzteres Folge leistenden Unterthanen, sollen aber jedesmal in eine Brüchte von 5 alten Schilden verfallen.

371. Cleve den 26. April 1684.

Churfürstliche Regierung.

Aufbietung von Schantz-Arbeitern aus den Aemtern und Unterherrlichkeiten (Jurisdictionen) des Herzogthums Cleve zur Demolirung des Steinweges, Ausfüllung der Graben und Abtragung des Walles zu Wesel.

372. Cleve den 27. November 1684.

Churfürstliche Regierung.

Die als gerichtliche Depositen hinterlegt werdenden Gelder oder Mobilien, dürfen künftig nicht mehr bei dem Richter allein', oder in seinem Privathause, sondern müssen auf den Raths- oder Gerichtshäusern oder, in deren Ermangelung, an einem andern loco publico, unter Gesamt-Asservation der Scheffen oder Assessoren, wenn der Richter deren einige hat, wohlverwahrt aufbehalten werden. — Ein gesetzlich nachgesuchter Arrest, soll zwar, zufolge der gemeinen Rechte, Forum fundiren und rem litigiosum machen, jedoch keine Präferenz unter den Creditoren begründen.

373. Cleve den 27. November 1684.

Churfürstliche Regierung.

Die bei den Untergerichten stattfindende Ueberschreitung der herkömmlichen Taxe der Gerichts-Gebüren und die Ver-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

vielfältigung derselben bei ein und demselben Acte, wenn er sich auch über mehrere Gegenstände ausdehnet, wird, ins Besondere rücksichtlich der Immissions-Gebüren, strenge verboten.

374. Potsdam den 10. Januar 1685.

Friedrich Wilhelm, Churfürst. ꝛc.

Zur Abstellung der in dem Herzogthum Cleve und in der Grafschaft Mark eingerissenen Mißbräuche bei der Umlage, dem Empfang und der Berechnung der Steuern und zu dessen Regulirung wird Folgendes verordnet.

1. Das von der churfürstlichen Regierung an die Beamten, Drosten und Richter jedes Ortes ergehende Steuer-Ausschreiben muß von denselben gemeinschaftlich erbrochen, und von ihnen der Tag und Ort des desfals abzuhaltenden Amts- oder Erbentages bestimmt und allgemein bekannt gemacht werden. Alle Amtsinteressenten und Vorsteher müssen zum Erscheinen auf dem Erbentage, in dem bestimmten Termine, oder wenigstens 3 Tage nach demselben, aufgefordert werden, und sind die Pächter verpflichtet ihren Gutsherrn, wenn sie nicht ausser Landes wohnen, von dem Erbentage Kenntniß zu geben.

2. Den versammelten, im abzuhaltenden Protokolle namentlich aufzuführenden, Beerbten, Scheffen und Vorstehern, sollen die Beamten und die Inhaber der Unterherrlichkeiten das an sie erlassene Steuerausschreiben durch den Actuar vorlesen lassen. Hiernach soll dieses

3. in das Protokoll eingeschrieben, dann das Steuercontingent, die Interessen und Capitalien, in so fern deren abzulegen sind, die Umlage-Diäten für die Beamten, wenn sie herkömmlich sind, alle andre nöthige Amtsbedürfniße und sodann die Empfangs-Gebüren in ihren einzelnen Beträgen eingetragen, auch endlich die Beschlüsse der Beerbten specificirt dem Protokoll eingerückt werden. Zu mehrerer Beglaubigung dieses Protokolles soll dasselbe während der Versammlung von den sämmtlichen Beamten, Drosten, Richtern und anwesenden Beerbten, nebst dem Actuar unterzeichnet werden.

4. Zur gehörigen Vertheilung des hiernach sich ergebenden Quantums, soll ein von den Beamten mit Zuziehung

der Beerbten, Scheffen und Vorsteher anzufertigender, verhältnißmäßiger Hundertzettel im Eingange des Protokolles eingeschrieben und darnach die Repartition ohne alle Abänderung gemacht werden.

5. Die auf Amts- oder Erbentagen zur Deliberation und Entschließung gehörigen Gegenstände, sollen nach der Stimmenmehrheit der Besitzer der steuerbaren Güter entschieden werden, wobei den nicht begüterten Scheffen und Vorstehern, wenn es sich um eine Aufnahme, oder um eine neue den Erbgütern aufzulegende Last handelt, zwar eine Bemerkung aber kein Votum zustehet.

6. Den Beerbten soll zwar die Wahl eines Steuer-Unterempfängers belassen bleiben, und dabei auch die churfürstlichen Beamten wahlfähig seyn, dagegen soll aber bei stattgehabter Wahl eines nicht qualificirten Unterempfängers der zeitliche Oberempfänger, gemäß der ihm im Jahr 1676. ertheilten Ermächtigung, einen andern, dem Intresse der Kasse und der Unterthanen entsprechenden, Empfänger anordnen. Alle ohne Zuziehung der Vorsteher und andrer Beerbten angestellte Steuerempfänger sollen angehalten werden ihre Rechnungen wie herkömmlich abzulegen, und entlassen werden.

7. Jeder Amts- Steuer- Einnehmer soll wenigstens für den Steuerertrag eines Jahrs bei dem churfürstlichen Commissariat, wie es früher bei der Amtskammer geschehen, hinlängliche Bürgschaft leisten, wo dieses nicht geschehen kann, bleiben die churfürstlichen Beamten und die Beerbten, die solchen Empfänger erwählt haben, dafür in solidum ein Jeder verantwortlich.

8. Die dem Unterempfänger zugeschickten Executanten sollen, zufolge des Executions-Edictes vom 9. April 1683. (Nro. 365. d. S.) und den frühern Verordnungen, von demselben umgelegt werden. Im Fall, daß mehr Executanten eintreffen möchten, als jedesmalige Steuer-Termin-Restanten vorhanden sind, so hat der Unterempfänger zu dessen Abhülfe dem anwesenden churfürstlichen Beamten und dem Ober-Einnehmer oder auch, nach Befinden der Umstände, dem churfürstlichen Commissariate schleunige Nachricht davon zu geben.

9. Die Einlegung der Executanten und deren Bezahlung kann laut des Executions-Ediktes nur bei den Zahlungssäumigen und nach Verhältniß ihrer Rückstände ver-

fügt werden, die bereits gezahlt habenden Steuerpflichtigen dürfen aber nicht mit Execution belegt, noch auch die Executions-Kosten auf das ganze Amt repartirt werden, bei Strafe von 25. Goldgulden für den Unterempfänger und von 100 Goldgulden für die es zulassenden Beamten, Droste und Richter.

10. Zur Abschneidung von Erpressungen und Unterschleifen, dürfen die Executionsgebüren nicht durch die Executanten von den Steuerbaren direkt erhoben werden, sondern der Steuer-Receptor muß jedesmal über die gezahlten Steuerbeträge und über die entrichteten Executionsgebüren mit Angabe des Tages quittiren. Zu diesem Ende soll den Steuerpflichtigen ein Büchlein für billigen Preis, wenn sie sich es nicht selbst anschaffen, angefertigt werden und in dieses, sowohl das zu zahlende Steuerquantum, als die jedesmalige Termins- und Executionsgebüren-Zahlung von dem Gerichtschreiber eingetragen und quittiret werden. Letzterer erhält für jede solche nach dem Verscheintage des Steuertermins geschehende Zahlung zwey Stüber clevisch, bei Vernachlässigung dieser Vorschrift, verfällt der Steuerpflichtige und der Gerichtschreiber in zwey und resp. einen Goldgulden Strafe.

11. Damit die Zahlung der Steuerreste durch die Execution gefördert, nicht aber durch deren Kosten verhindert werde, so soll dem Steuerschuldner, nach Maaßgabe seines Rückstandes, der Executant zuerst einige Tage eingelegt und dessen Verpflegung oder Bezahlung dem Debenten zur Wahl gestellet bleiben. Wenn während dem einige, wenn auch nicht völlige Steuerzahlung erfolgt, so soll der Steuerbare, wenn auch nicht ganz doch auf einige Zeit, mit der Execution verschont, und diese Letztere dann auch zwischen 2, 3, 4, oder mehrere Restanten getheilt werden.

12. Wenn die Zahlung der Steuer durch die Einlegung der Executanten nicht erreicht wird, so soll zur Veräußerung des Mobilars des Steuerschuldners folgendermaßen geschritten werden. Zuerst soll nach Abzug der nöthigen Brod- und Saatfrucht, die Veräußerung der vorräthigen Kornfrüchte Statt finden; das etwa nöthige Ausdreschen der Früchte, soll in des Debenten Scheune und unter Mitwirkung seiner Knechte geschehen und dessen Ergebniß durch den Unterempfänger, ohne alle Berechnung von Unkosten, bestmöglichst verkaufft werden. Dann soll der Receptor bei Unzulänglichkeit des Verkaufertrages das etwa vorhandene Schlagholz und in dessen Ermangelung oder Unzulänglich-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

keit die bestentbehrlichsten Mobilien des Debenten wegnehmen, und nach einer 8. oder 10. tägigen Frist öffentlich, ohne Ansetzung irgend einer Art von Gebüren, meistbietend verkaufen lassen. Wenn hierdurch die Steuerreste nicht gedeckt werden, so soll erst zur Veräußerung des dem Debenten zugehörigen Viehes, und zwar beim Geringsten anfangend, geschritten werden, jedoch darf das Vieh nicht in einen Wirthsstall gesetzet, sondern, mit Vermeidung aller Fütterungskosten, wie oben gesagt, öffentlich meistbietend verkauft werden. Endlich muß bei fernerer Unzulänglichkeit des Ertrages das dem Debenten vorhin belassene Korn ebenfalls noch veräussert werden.

13. Zur weitern Verhütung des stattgefundenen Falles, daß die Pächter durch allzuscharfe Beitreibung der oft rückständigen mehrjährigen Pächte, zur Zahlung der Steuer unvermögend gemacht werden, und zur Richtschnur für die churfürstlichen Rentmeister und Steuerempfänger, sollen die in obigem Falle sich befindenden Eigenthümer, biß daß sie wieder zahlungsfähige Colonen angeschafft haben, mit ihren Früchten und Mobilien für die Zahlung der Steuern verpflichtet seyn, so daß bei eintretendem Concurse und bei Classification der Gläubiger, so wohl bei den churfürstlichen steuerbaren Kammer- als anderen Beerbten-Gütern, die Steuer vor der Pacht den Vorzug haben, und in dieser Ordnung die Execution und Zahlung verordnet werden soll.

14. Die vorbezeichneten Güter-Veräußerungen der Steuerrestanten, sollen von den Empfängern von Amtswegen und unentgeldlich, jedoch mit Vorwissen der vorgemelten churfürstlichen Beamten, die dafür keine Gebühren zu fordern haben, vorgenommen werden, wozu sie hiermit ermächtigt werden.

15. Die Eigenthümer der, zum Nachtheil der übrigen Steuerpflichtigen, unbebauet liegen bleibenden Grundstücke sollen, von den Beamten, Beerbten und Unterempfängern, zu deren Cultivirung aufgefordert werden und im Falle der Weigerung, für den Steuerertrag oder, wenn dies nicht geschehen kann, für einen festzusetzenden Preis verpachtet werden. Im Fall, daß diese Pacht den Steuerbetrag überschreitet, soll der Mehrertrag dem Eigenthümer unentgeldlich ausgefolget, im entgegengesetzten Falle aber der zur Deckung der Steuer erforderliche Zuschuß auf die übrigen Steuerpflichtigen des Amtes repartirt werden.

16. Der Receptor soll jährlich, sechs Monate nach

dem letzten Steuerzahlungstermin vor den Beamten, den Beerbten und Vorstehern seine, durch das vorerwähnte Protokollbuch und die Quittungen, justificirte Rechnung ablegen und vor allem die richtige Einzahlung des erhobenen Steuerquantums nachweisen. Dringende oder unerhebliche Ausgabeposten, welche nicht vorhergesehen sind, können passiren, wenn durch ein Attest des Beamten, Drosten, Richters, zweier Beerbten und zweier Scheffen erwiesen ist, daß die Ausgabe nöthig gewesen und zum Nutzen der Unterthanen geschehen sey. Der Rendant muß die Rechnung in duplo anfertigen und ein Exemplar derselben, wenigstens 14 Tage vor dem Abnahme-Termin, den Beamten zur Prüfung vorlegen.

17. Die abgelegt und recessirten Rechnungen sammt deren Documente, Belege ꝛc. sollen an einem unter dem Beschlusse der zwei ältesten Vorsteher oder Scheffen stehenden Orte, gehörig asservirt und eine authentische Abschrift der Rechnungen nebst den Heberegistern an das churfürstliche Commissariat eingesendet werden.

18. Die seither wegen Abhaltung der Amts- oder Erben-Tage in Rechnung gestellten Verzehrungskosten dürfen nicht ferner aufgeführt werden, dagegen soll den churfürstlichen Beamten wegen der Bewohnung der Erbentage, jährlich bei dem allgemeinen Ausschlag und zwar den Drosten, in jedem Richter-Amt 2 Goldgulden, den Richtern 1 Goldgulden und den Gerichtschreibern für die Anfertigung der Hebzettel 2 Goldgulden den Scheffen und Beerbten aber, da wo es bisher herkömmlich war, jedem zwei Schilling oder 15. stüber clev. als Entschädigung verabreicht, und in keinem Falle mehr in Rechnung passirt werden.

19. Zur Ersparung der Kosten sollen, Behufs der Abhörung der Rechnung des Empfängers, zwei oder drei Beerbten dazu abgeordnet und von diesen den übrigen Beerbten darüber bei der nächsten allgemeinen Versammlung derselben berichtet, die Rechnung abgeschlossen und von den Beamten, den anwesenden Vorstehern und Beerbten und von dem Rendanten unterschrieben werden. Hiernach muß die Rechnung an die churfürstliche Regierung Behufs der Revision durch das Krieges Commissariat eingesendet werden.

20. Um zu verhüten, daß ferner in den Aemtern, die Gebäude verfallen oder wohl gar von den Eigenthümern, zur Ersparung der Unterhaltungskosten, abgerissen und die Ländereien solcher Güter an Benachbarte verpachtet werden,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

(die dann im Falle der Verarmung solche Grundstücke zum Nachtheil des Amtes wüst und uncultivirt lassen) so darf Niemand bei namhafter Strafe ein Haus abbrechen oder verfallen lassen, wenn er nicht binnen Jahres Frist ein Neues an dessen Stelle erbauet; dem Gutsbesitzer kann jedoch, im Fall des Unvermögens, auf sein Gesuch, eine längere Frist gestattet werden.

21. Wenn das Haus eines Steuerpflichtigen abbrennt, so soll der Eigenthümer zum Wiederaufbau binnen Jahresfrist gehalten, jedoch zu seiner Erleichterung, sollen die Amtseingesessenen verpflichtet seyn, einen einjährigen Steuerbetrag zu übernehmen, den Acker während des Jahres gehörig zu pflügen und zu beärbeiten und, nach dem Hundertzettel, das zum Dache des neuen Gebäudes erforderliche Stroh beizutragen.

22. Den, Kornhandel treibenden, Empfängern wird es, zur Verhütung fernerer Bedrückungen, bei 50. Goldg. Strafe verboten, weder direkt noch indirekt von den Steuerbaren Korn an sich zu bringen, desgleichen dürfen die Receptoren bei willkührlicher Strafe keine, (oft bis auf 30 pCt. gesteigerte) Interessen von den Steuerrückständen der Einwohner ferner erheben, vielmehr sollen sie Letztern so viel Zeit als möglich lassen, und sie mit übermäßiger Execution verschonen.

23. Den Steuer-Empfängern und Zahlungspflichtigen wird es bei willkürlicher Strafe untersagt, Geschenke, Hand- und Spann-Dienstleistungen, zur Erlangung von Zahlungs-Ausständen, weder zu nehmen noch auch zu geben und zu leisten, und soll den Receptoren außer ihren gewöhnlichen Hebegebühren nichts vergütet werden. Letztere bestehen nach früherer Vorschrift in 2 pCt. für den Receptor und in 1 pCt. für den Frohn von der repartirten Summe, so wie in den Ueberbringungs-Kosten der Gelder, für welche von den Beerbten dem Receptor eine bestimmte Abfindungssumme bewilligt werden kann.

24. Die auf den Amts- und Erbentagen seither vielfältig eingebrachten Neben-Rechnungen dürfen künftig ohne vorher stattgefundene Genehmigung der churfürstlichen Regierung und des Commissariates nicht mit zur Repartition gestellt und müssen übrigens bei den Erbentagen alle nöthige Ausgaben wohl geprüft und ausgeschrieben und nur diese und die unvorhergesehenen Ausgaben, mit dem sub 16. bezeichneten Atteste bescheiniget, in Rechnung passirt werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Die churfürstliche Regierung und der churfürstliche Ober-Commissar, so wie insbesondre die Beamten, Drosten, Richter und Rentmeister werden angewiesen auf die genaue Vollziehung der vorstehenden Verordnung strenge zu halten.

375. Cleve den 17. Juli 1685.

Churfürstliche Regierung.

Der landesherrlichen Titulatur soll künftig, unmittelbar nach Camin, das Prädikat Graf zu Hohenzollern beigefügt werden.

Bemerk. Bei der vom Kaiser, anstatt des Herzogthums Jägerndorf, geschehenen Abtretung des Schwibust'schen Kreises, soll künftig in der Titulatur gesetzt werden: „in Schlesien zu Crossen und Schwibus Herzog."

376. Cleve den 21. August 1685.

Churfürstliche Regierung.

Die den Richtern, wegen bewiesener Saumseligkeit, entzogene und den Schlütern und Rentmeistern übertragene Beitreibung der bei den Provinzial-Collegien verhängten extraordinairen Brüchten, wird den Erstern unter der Voraussetzung wieder aufgetragen, daß sie die desfallsigen im Brüchten-Reglement vom 23. Mai 1681 (Nro. 356 d. S.) enthaltenen Vorschriften genau beachten.

377. Cleve den 25. August 1685.

Churfürstliche Regierung.

Die cleve-märkischen Beamten werden angewiesen die in ihren Bezirken vorhandenen Steuer-Empfänger zur Stellung einer gerichtlichen Caution anzuhalten, und an die Stelle derjenigen, welche binnen 3 Wochen kein Regierungs-Attest über die Erfüllung dieser Verpflichtung beibringen können, andre Receptoren, ohne alle Rachsicht zu erwählen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

378. Cleve den 4. October 1685.

Churfürstliche Regierung.

Zur Abwendung der fremden und starken Bettler und andern Gesindels, wodurch besonders die Bewohner des platten Landes belästiget werden, soll auf der Rückseite der an den Gränzen bereits aufgepflanzten Warnungstafeln gegen den Einzug der Zigeuner, die Strafe der starken Bettler gleichmäßig abgemalt werden. Im Betretungsfalle solcher starken Bettler sollen dieselben verhaftet über ihr Thun, ihre Herkunft und die Ursache ihres trotz der Warnung geschehenen Einzugs vernommen, und das Protokoll darüber zur weitern Verfügung eingeschickt werden. Den zum eignen Broderwerb noch tüchtigen Einwohnern soll das Bettlen durchaus nicht gestattet, die Arbeitsunfähigen Armen aber aus den Armen-Mitteln unterhalten werden.

379. Cleve den 28. Oktober 1685.

Churfürstliche Regierung.

Behufs der Verwirklichung der einem landesherrlichen Commissar übertragenen Ausmittlung der in frühern Zeiten schatzpflichtig gewesenen, jetzt aber nicht mehr contribuirenden Grundstücke, ins Besondre der sogenannten Flochländereien, werden die Beamten zur prompten Erfüllung der ihnen desfalls von dem churfürstlichen Commissar zugehenden Aufträge, bei Strafe von 25 Goldgulden, angewiesen, und wird zugleich erkläret, daß dadurch die herkömmlichen Freiheiten der Ritterschaft und Städte nicht gefährdet werden sollen.

Bemerk. Die Flochländereien sind durch den frühern üblich gewesenen Anschlag der Contribution nach Gewinn und Gewerbe entstanden, indem theils die mit keinen Häusern versehenen Grundstücke gar nicht in den Anschlag gekommen, sodann auch von den contribuablen Gütern einzelne Stücke pro lubitu veräussert worden sind und die Contribution auf der Sohle haften geblieben ist. (Extr. aus einem Bericht der clevischen Kammer vom 14. November 1737.)

380. Cleve den 4. Januar 1686.

Churfürstliche Regierung.

Die von dem Grafen von Hohenlohe mit kaiserlicher Erlaubniß geprägten sogenannten Fünfzehner oder fünf Groschen-Stücke werden, wegen ihres um 7½ pCt. zu geringen Gehaltes, in Cleve und Mark verrufen.

381. Cleve den 5. Januar 1686.

Churfürstliche Regierung.

Wegen der häufigen, durch Verwahrlosung des Feuers, in Wäldern und auf Heiden entstehenden Brandschäden, wird verordnet, daß künftig niemand weder im Walde noch auf den Heiden und Feldern, Feuer zu irgend einem Zwecke anzünden, oder auch Tabak rauchen dürfe. Wenn Heiden, Wiesen und Aecker, Behufs ihrer bessern Cultur, ausgebrannt werden sollen, so muß der Eigenthümer der Ortsobrigkeit die desfallsige Anzeige machen, zu seinem Geschäfte einen ganz windstillen Tag abwarten, und eine hinlängliche Zahl Arbeiter mit Schaufeln, Aexten und Hacken dazu stellen, damit dem allenfallsigen Umgriff des Feuers augenblicklich gesteuert werden könne, auch dürfen Letztere den Brand, vor seiner gänzlichen Erlöschung nicht verlassen.

Auf Contraventionen haften Geld-, Leibes- und selbst Lebens-Strafen wenn muthwilliger, oder vorsätzlicher Frevel die Ursache des Brandes ist, und wenn Hirten, selbst oder durch andere, die von ihnen betrieben werdenden Heiden anzünden, so sollen diese am Leben gestraft und dem Anzeiger solcher Frevler die ganze Heerde desselben, als Belohnung zuerkannt werden; wenn der Thäter aber nicht entdeckt wird, sollen die auf einer solchen Heide gemeinschaftlich hütenden Schäfer zum Schadenersatz angehalten werden, bis sie den Ersteren unter sich ausgemittelt haben.

Bei entstehenden Wald- oder Heide-Bränden müssen die Hudeberechtigten und alle in einem Bezirke von 2 Meilen umwohnende Unterthanen, bei Entdeckung des Feuers sogleich Lärm schlagen, und zur Löschung desselben herbeieilen; Unterlassung dieser Vorschrift soll mit dem Verlust fünfjähriger Hütung, für welche das Weidegeld und die Dinge-Haber dennoch entrichtet werden muß, bestraft werden, und

soll überhaupt an solchen Orten, wo Brand entstanden, die Hütung während fünf Jahren verboten seyn.

382. Cleve den 11. Januar 1686.

Churfürstliche Regierung.

Um von stattgefundenen Schlägereien und dabei vorgefallenen Verwundungen jedesmal Kenntniß zu erlangen, werden sämmtliche Wundärzte verpflichtet, den Lokal-Beamten sofort Anzeige davon zu machen, wenn sie von Jemanden zum Verbande gefordert werden. Die von den Wundärzten geschehenden Verheimlichungen sollen mit 10 Goldgulden und mit Untersagung der Ausübung der Chirurgie bestraft werden.

383. Cleve den 24. Januar 1686.

Churfürstliche Regierung.

Zur Verhütung des ferneren Verfalles und Abbruchs von Häusern und Gebäuden auf Höfen und Kothen, wodurch die Zahl der Unterthanen vermindert und den Uebrigen die Lasten der Dienstfuhren, der Landfolge und sonst, vermehrt werden, sollen vorerst die Eigenthümer solcher seit dem Jahre 1670 verfallenen oder gar abgebrochenen Häuser zu deren unverweilten Wiederaufbau angehalten werden.

Ueber die Zahl der verfallenen und abgebrochenen Gebäude, so wie über diejenigen, zu deren Wiederaufbau binnen Jahresfrist keine Anstalt gemacht wird, sollen die Beamten, zur fernern Verfügung, berichten.

384. Cleve den 30. Januar 1686.

Churfürstliche Regierung.

Publikation eines zu Potsdam am 30. Januar c. a. erlassenen churfürstlichen Patentes, wodurch den Landeskindern verboten wird, Behufs ihrer Studien und Ausbildung, ohne landesherrliche Erlaubniß ins Ausland zu reisen. (Conf. Myl. Th. VI. Abth. I. Nro. 166, und die zu Cleve ebenfalls publicirte Erneuerung des vorstehendes Patentes vom 8. July 1700 l. c. Abth. II. Nro. 3.)

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

385. Cleve den 6. März 1686.

Churfürstliche Regierung.

Die von den cleve-märkischen Drosten und Amtleuten prätendirte vorläufige Untersuchung der vor die Untergerichte gehörigen Streitigkeiten und die desfalls an die Richter gegebenen Weisungen, keine Partheyen ohne ihre Bescheinigung, über die vorhergegangene Untersuchung der Sache, zuzulassen, werden, als ein Mißverstand der frühern Bestimmungen und als eine unstatthafte Vermehrung der Unter-Instanzen, für unverbindlich erklärt und für die Zukunft verboten. Die Drosten sollen vielmehr, unter Beobachtung der seitherigen Amtsordnung, künftig nur diejenigen Angelegenheiten einer vorläufigen Untersuchung zu unterwerfen berechtigt sein, welche bei dem churfürstlichen Regierungs- und Justiz-Collegium eingeführt werden sollen.

386. Cleve den 29. April 1686.

Churfürstliche Regierung.

Publikation eines churfürstlichen zu Cöln an der Spree am 2. Januar c. a. erlassenen allgemeinen Ediktes, wodurch bestimmt wird, daß alle diejenigen, welchen Bedienungen, Ehrenämter, Amtsexpectanzen und andre Begnadigungen verliehen werden, vor dem Antritt des ihnen ertheilten Amtes resp. vor der Benutzung des ihnen verliehenen Präro gatives, die Hälfte des Betrages ihres ersten Jahrgehaltes resp. das ihnen angesetzte Geld-Quantum zur Marinen-Kasse einzahlen müssen.

Bemerk. Da rücksichtlich der Entrichtung der Marinen- auch Chargen-Casse-Gelder, die allgemeine Gesetzgebung auch in Cleve und Mark zur Anwendung gekommen ist, so sind die dortigen spätern Publikationen der darauf Bezug habenden allgemeinen Edikte, in dieser Sammlung ferner nicht angedeutet, und wird statt dessen, auf die Mylius'sche Edikten-Sammlung Th. IV., Abth. V., Cap. 21., Nro. 1 bis 36 und auf die Fortsetzungen dieser Samulung, woselbst die Rubrick „Chargen" nachzusehen ist, hiermit verwiesen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

387. Cleve den 24. August 1686.

Churfürstliche Regierung.

Die Verpflegung der auf Märschen und auf Commando befindlichen Truppen wird folgendermaßen bestimmt: auf eine Compagnie Reuter soll täglich eine Tonne Bier, auf eine Compagnie zu Fuß, nach Maaßgabe ihrer Stärke, zwei bis drei Tonnen Bier, und für jeden Reuter und Musquetier, täglich zwei Pfund Brod und ein Pfund Fleisch, gereicht werden, für diese Verpflegung sollen die Bequartierten nach den laufenden Marktpreisen die Geldvergütung, aus den den Truppen, zufolg der Verpflegungs-Ordonnanz, zu machenden Geldabzügen, und wenn diese nicht hinreichen, aus der Casse, erhalten.

388. Cleve den 29. August 1686.

Churfürstliche Regierung.

Die Beamten werden angewiesen durchaus keine Collekten zu frommen oder milden Zwecken zu gestatten, wenn dazu nicht der landesherrliche Consens ertheilt worden ist; sowohl die ohne Letztern sich einfindenden Collektanten, als diejenigen, welche aus öffentlichen Mitteln einer Stadt, eines Amtes, einer Gemeinde oder Kirche, dazu beitragen sollen nebst dem Ersatze aus eigenen Mitteln, so wie auch andre Privatleute, mit Brüchtenstrafe belegt werden.

389. Cleve den 27. September 1686.

Churfürstliche Regierung.

Die auf einem ausserordentlichen Münz-Probations-Tage des niederrheinisch-westphälischen Kreises, zu Cöln am 10. Juli, zur Regulirung des Münzwesens gefaßten Beschlüsse, folgenden wesentlichen Inhaltes, werden zur allgemeinen Nachachtung in Cleve und Mark publicirt:

1. Während der nächsten 12 Jahre darf kein Kreisstand, ohne Bewilligung der Kreisversammlung, Scheidemünze irgend einer Art schlagen.

2. Die Hohenloh'schen 15 Kreuzerstücke und andre nicht im Kreise geprägte Scheidemünzen werden schon jetzt in Em-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

pfang und Ausgabe strenge verboten, andre hingegen noch bis zum Schlusse des Jahres im Umlaufe geduldet.

3. In Zahlungen darf, wenn das Gegentheil nicht vorher ausbedungen ist, nie mehr wie 25 pCt. Scheidemünze gegeben werden.

4) Zur Ausmittelung und Abschaffung der Heckmünzen sollen künftig nur zu Münster, Cleve, Düsseldorf, Paderborn, Lüttig, Osnabrück, Minden, Cöln, Aachen und Dortmund, Münzstätten bestehen.

5. Mit Juden darf, mit Ausnahme der Silberlieferung, kein das Münzwesen betreffender Vertrag geschlossen werden.

6. Die Aufwechselung der harten Münzsorten gegen schlechte Scheidemünze und der Ersteren Verbringung ꝛc. ist strenge verboten.

390. Cleve den 30. October 1686.

Churfürstliche Regierung.

Zur Abstellung der in Cleve und Mark seither geschehenden Mißbrauchung der freien Dienstfuhren wird bestimmt, daß künftighin keine Civil-Vorspanns-Frei-Pässe mehr ertheilt werden dürfen, und daß den Inhabern solcher früher erlangten Frei-Pässe oder künftig ertheilt werdenden Anweisungen auf Dienstfuhren, nur dann Vorspann gestellt werden darf, wenn sie vor der Abfahrt, zum Vortheil der Anspänner, für jedes Pferd und jede Meile, ein Reichsort oder 15 stüber clevisch erlegen. Zur Regulirung dieser Entschädigung wird die Entfernung von Cleve bis an die Beeck, jenseits Xanten, auf 3 Meilen, von der Beeck bis Wesel 1 M., von Wesel bis Schermbeck 2 M., von Schermbeck bis Lünen 6 M., von Lünen bis Hamm 2¼ M., von Hamm bis Lippstadt 4 M., von Hamm bis Bielefeld 8 M., von Lippstadt bis Bielefeld 5 M., von Lünen bis Bochum 3 M., und von Bochum bis Dinslacken auf 4½ Meilen festgesetzt. Der hiernach zu leistende Vorspann muß schleunig gestellt und müssen die Passagiere ohne Aufenthalt fortgeschafft werden. — Für das Militair bleibt das jüngst publicirte Marsch-Edikt in voller Kraft.

Erneuert am 30. Dezember 1686.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

391. Cleve den 4. November 1686.

Churfürstliche Regierung.

Thun kundt und fügen Unseren Landtdrosten, Drosten, Amptleuthen, Richtern, Hogrefen, Schultheissen, Stadt-Magistraten und sämptlichen Unterthanen und Eingesessenen dieses Unsers Hertzogthumbs Cleve und Graffschafft Marck, und sonst Jedermänniglichen, deme daran gelegen, hiemit in gnaden zu vernehmen; Demnach Uns unsere Getreue Stände auß Ritterschafft und Städten bemelten Unsers Hertzogthumbs Cleve und Graffschafft Marck unterthänigst remonstriret, waß massen in diesen Unseren Landen zum offtern darauß grosse Confusiones und weitleufftige Processus entstehen, Weilen ahn unterschiedlichen örthern ratione Communionis bonorum nichts gewisses statuiret und bisweilen an einem und andern Orth, absonderlich da respective Untergerichtere und Hauptfahrten seyn, deßfals verschiedene auch woll gar contraria praejudicia vorhanden und Attestata ertheilet werden, und dannenhero unterthänigst gebeten, daß darunter eine sanctio pragmatica abgehen und per Edictum publiciret werden möchte; Gleich wie Wir nun Jederzeit darauff sorgfältig bedacht gewesen, wie allerhandt Confusiones auß dem Wege geräumet, die weitläufftige Processen, und zwarn über das zweifelhaffte Jus oder Herkommen fürnemlich abgeschnitten, und endlich etwas gewisses in judicando et consulendo statuiret werden möchte; Alßo haben Wir auß vorbedachtem Raht hiemit und krafft dieses verordnet, daß ins Künfftig und von bevorstehendem 15. Martii neuen Calenders anzurechnen, zwischen denen Eheleuthen dieses Unsers Hertzogthumbs Cleve und graffschafft Marck, in solchen Stätten, ämbtern und örthern, woh nicht ex scriptis Privilegiis oder auß benachbahrten Länder Rechten ein anders notoriè herbracht und in unstreitiger Observantz kündtlich ist, durchgehendts (Unsere Cleve- und Märckische Ritterschafft außgenohmen) communio bonorum seyn, und darnach in den Gerichtern und sonsten erkandt werden solle, dergestalt, daß wan ins Künfftige einige angehende Eheleute ahn obgemelten örthern diese von Uns gnädigst statuirte communionem bonorum excludiren wollen, Sie (Unsere Ritterschafft, wie vorgemelt, außgenohmen) solches nicht allein in pactis antenuptialibus außtrücklich exprimiren und setzen, sondern es dabeneben auch, wan Sie mit Kauffhandel ümbgehen solten dem Gericht oder respective Stadts Magistrat (ahn solchen örthern,

wo es hergebracht) zu dem Ende zu erkennen geben sollen, damit es dem Protocollo inseriret, und Diejenige, so mit solchen Eheleuthen handelen oder contrahiren, sich darnach zu richten haben mögen, mit der außdrücklichen Verwarnung, wan solches nicht geschiehet, daß alsdan die Communio nicht pro exclusa gehalten seyn solle; Euch obgemelten sampt und sonders gnädigst anbefehlendt, daß Ihr Euch darnach unterthänigst achten und respective darob halten sollet.

392. Cleve den 21. Januar 1687.

Churfürstliche Regierung.

Die brüchtfälligen Vergehen müssen zufolge des Reglements vom 23. Mai 1681. (Nro. 356. d. S.) vor dem Eintritte des Brüchtengedinges liquid gestellt werden und darf Letzteres nicht während des zur Thätigung der Brüchten angesetzten Termines geschehen; wenn die zu bestrafenden Contravenienten ihre Vergehen bekennen und für die verwirkten Geldstrafen Bürgschaft leisten, so sollen die Beamten zur unentgeltlichen Protokollirung solches Vorgangs verbunden sein, wenn erstere aber ihre Vergehen ableugnen und deren Erweisung dadurch nothwendig wird, so sollen sie sowohl in Civil- als Fiskal-Angelegenheiten zur Zahlung der Tarmäßigen Gebühren verpflichtet sein.

Bemerk. Die churfürstliche Regierung zu Cleve hat am 13ten December 1690 die vorstehende Verordnung und jene vom 23. Mai 1681 mit dem Zusatze erneuert, daß die, in zeitiger Liquidstellung und Anmeldung der brüchtfälligen Vergehen ferner säumigen Beamten, nebst dem Verlust ihres Antheils an den Brüchten von 10 pCt., in 25 Goldg. Strafe verfallen sollen, daß die brüchtfälligen Personen, wenn sie Caution stellen, mit persönlicher Haft und mit Arrestbestrickung ihrer Güter und desfallsiger Kostenzahlung verschont bleiben, und daß die Beamten über jede solche Cautionsleistung ein Protokoll aufnehmen sollen, welches dem, alljährlich vor Ostern einzusendenden, Brüchten-Zettel beigefügt werden muß.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

393. Cleve den 16. April 1687.

Churfürstliche Regierung.

Anordnung einer Landes-Trauer wegen des Absterbens des churfürstlichen Prinzen, Markgrafen Ludwich zu Brandenbnrg. (Während drei Wochen soll in allen Kirchen ohne Unterschied, Mittags um 12 Uhr das gewöhnliche Trauergeläute in drei Pausen geschehen und während vier Monaten die Haltung öffentlicher Musik untersagt bleiben.)

Bemerk. Die gleichartigen spätern Verordnungen wegen des Absterbens der Glieder der landesherrlichen Familie werden, als für diese Gesetz-Sammlung unerheblich, fernerhin übergangen.

394. Cohnin den 7. Mai 1687.

Friedrich Wilhelm, Churfürst ꝛc.

In Folge des landesherrlichen Rechtes, auf alle Rhein-Inseln im Herzogthum Cleve, und des Zehnt-Gerechtsam's, auf allen darin befindlichen Warden, werden die clevische Amts-Kammer und der Ober-Wardgreef angewiesen, auf allen von Angeroth ab, längst des Rheines befindlichen Warden und neuen Gründen ohne Unterschied, den Zehenten zu erheben und zur Landrenthey-Casse zu berechnen. Ausgenommen von dieser Hebung sind diejenigen Gründe, deren Zehnten gewissen Kirchen geschenkt oder die auch andern Privatpersonen mit ausdrücklicher Zehntfreiheit verliehen sind und welche Letztere darüber die Concessionsbriefe zu produciren haben.

395. Cleve den 13. Mai 1687.

Churfürstliche Regierung.

Wegen der in Folge des stattgehabten Münz-Probations-Tages bevorstehenden nochmaligen Verrufung der ausserhalb des Niederrheinisch-Westphälischen Kreises geprägten Groschen, und der Hohenloescher und anderer 15 Kreuzer-, halbe Drittel- oder zehn Stüber-Stücke, werden die cleve-märkischen Unterthanen gewarnt, sich dieser Münzsorten bei Zeiten zu entäussern.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

396. Potsdam den 23. Mai 1687.

Friedrich Wilhelm, Churfürst ꝛc.

Die cleve-märkische Amts-Kammer wird zur Erlassung der Verfügung angewiesen: daß alle neugeworbene Rekruten und andre im churfürstlichen Dienst versendete oder commandirte Militair-Personen an allen Rhein-Fähren unentgeldlich übergesetzt werden müssen.

397. Potsdam den 6. Aug. 1687.

Friedrich Wilhelm, Churfürst ꝛc.

Thuen kundt und fügen Unserm Stadthaltern, Räthen, Land-Drosten, Drosten, Amptleuthen, Richtern, Schultheissen, Bürgermeistern Scheffen und Rath in den Städten, denen Kirchen-Vorstehern, Predigern, Pfarrern, ältesten, Diaconen, wie auch allen und jeden der Lutherischen Gemeinen in unserm Hertzogthumb Cleve und Grafschafft Marck, und wem daran gelegen, zu wissen: Als auff Unser gnädigstes Gutfinden die Inspectores und Ministeria der Lutherischen Gemeinen in Unserm Hertzogthumb Cleve und Grafschafft Marck eine Kirchen-Ordnung auffgesetzet und übergeben, mit gehorsambster Bitte, Wir wolten solche in Gnaden confirmiren: Daß, nachdem Wir dieselbe durchsehen, examiniren, auch nach Gelegenheit ändern lassen, Wir solcher ihrer unterthänigsten Bitte stat gegeben, und mit reiffen Rath und wolbedächtlich dieselbe in allen ihren Articulen und Clausulen, wie solche von Wort zu Wort hier lautet:

Vom Beruff der Prediger.

I. Wann Pfarr- oder Kirchen-Dienste durch tödtlichen Abfall oder auch durch Abzug der Prediger erlediget worden, so solle solches sofort dem Subdelegato als Inspectori Classis von der Gemeine bedeutet und von demselben die zu solcher Classe gehörige Prediger ad Classicum Conventum invitiret, und darinne zur unverrückten Bedienung des Nach-Jahrs eine beständige sichere Ordnung unter denen zu solcher Classe gehörigen Predigern gemacht werden.

II. Demnach der verstorbenen Prediger Wittwen und Kindern eines gantzen Jahrs Salarium neben denen Acci-

dentalibus oder Gefällen biß zu Ende des Nach-Jahrs abgefolget werden muß, so solle zu deren Nachtheil mit dem Beruff eines andern Predigers nicht praecipitiret oder geeilet, gleichwohl aber auch über das Nach-Jahr jetztgemelter Beruff nicht verschoben noch zurückgesetzet, weniger einiger biß dahin mit einem Prediger würcklich besetzter Pfarr-Dienst unbestellet gelassen oder mortificiret werden.

III. Da aber wegen der Collatoren oder anderer Ursachen halber die Anstellung eines Predigers keinen Verzug leiden könte, sondern der Verzug für die Kirche gefährlich erachtet würde, so solle der neue Prediger nach erhaltenem rechtmässigem Beruff und Unserer Bestätigung über die allbereit verfallene Besoldung und Renten seines Antecessoris Wittwen und Kindern zwarn ein halb Jahr zukommen lassen; Er aber von der Gemeine biß daran befriediget werden.

IV. Gleichnun aber entzwischen oder auch sonsten Niemandt auß Geitz und Eigennutz, durch Betrug, Geschenck oder auch Menschliche Gunst den Beruff erschleichen, auch mit List oder Gewalt sich keines weges eindringen oder auch eindringen lassen solle; Alſo sollen auch diejenige welche ihren Dienst der Kirchen bescheidentlich anbieten, oder auch von der Gemeine dazu begehret werden möchten, nicht eher zur Cantzel gelassen werden, biß sie von denen örten, da sie gebohren, gelebet, studiret, oder auch da sie schon im Predig-Ampt gestanden, ihrer rechtmässigen dimission, auch untadelhafften Verhalts, ehrlichen Herkommens, Theologischer Wissenschafft, auch Gottseligen Lebens und Wandels halber zuerst beym Inspectorio, auch da sie bey demselben nach Befinden examiniret, Ihrer zum heiligen Predig-Ampt tüchtig erkandter Geschicklichkeit halber ein glaubwürdiges Attestatum der Gemeine vorzuweisen haben mögen.

V. Der Beruff an ihm selbst solle nach Anweisung Göttlichen Worts, dieser Landen hergebrachtem üblichem Gebrauch, auch jeder Kirchen Zustand, in solcher maßen eingerichtet werden: Wann nemlich der liebe Gott, als der einige Stiffter des H. Predig-Ampts, Zeit wehrender Vacantz in dem allgemeinen Kirchen Gebet umb Sendung eines getreuen Predigers angeruffen, und demnechst einige zum Predig-Ampt und zu solchem vacirenden Pfarr-Dienste tüchtig erachtete Candidati von der gantzen Gemeine gehöret, auch von dem Presbiterio, da eins vorhanden, oder auch sonsten von denen Vorstehern der Gemeine, so bißheri-

gem Herkommen nach, jedoch der alleinigen Evangelischen Religion zugethanen, dazu berechtiget, einer auß denselben per majora vota erwehlet, und solches der Gemeine drey Sonntage nach einander durch öffentliches Proclama bekandt gemacht worden, falls dan dieselbe nichts erhebliches dawieder einzubringen, so ist solcher Beruff für ordentlich und rechtmässig zu erkennen.

VI. Und weilen auch nicht eben nöhtig, daß viele Candidati zur Probe-Predigt, auffgestellet werden, sondern wann nur deren Zwey oder drey gehöret, und ihrer einer kündlicher Qualification halber zu dem vacirenden Prediger-Dienste tüchtig erachtet, auch auff solche Weise, wie jetz gemeldet, vom Presbyterio, oder denen, die von Alters her dazu berechtiget, auffer einiger erheblicher Contradiction der Gemeine beruffen, so ist derselbe als ein rechtmässig-beruffener Prediger des Orts von gantzer Gemeine billig zu erkennen auch auff und anzunehmen.

VII. Dafern es aber in selbiger Gemeine Herkommens und üblich wäre, oder auch sonsten die Nohtwendigkeit erforderte, daß von gantzer Gemeine die vota oder suffragia derer unterschiedener zur Probe auffgestellter und gehörter Candidaten halber viritim auffgenommen werden müsten, so solle solches an einem dazu von denen Kirchen-Rähten oder Vorstehern bestimmten und der gantzen Gemeine vorigen Sonntags von der Cantzel notificirtem Wahl-Tage, jedoch anderer gestalt nicht, als in Gegenwart des dazu mit eingeladenen Inspectoris, oder des Orts Subdelegati, oder auch zweyer nechst benachbarter dazu vom Inspectore oder Subdelegato begehrter Prediger, dieser gestalt geschehen, daß dieselbe nechst Haltung einer zur Einrichtung eines rechtmässigen Beruffs gehörigen kurtzen Predigt oder Vermahnung, wie auch gesprochenem Gebet, beneben dem oder denen Predigern, so noch in selbiger Gemeine vorhanden seyn möchten, und denen vorgedachten Vorstehern, von denen in solcher Kirchlichen Versammlung gegenwertigen alleiniger Evangelischen Religion zugethanen Eingepfarreten die vota und suffragia ördentlich einnehmen, schrifftlich verzeichnen, und biß alle gegenwertige ihre Stimme gegeben, secretiren, demnechst zehlen, und welcher dann durch GOttes Schickung unter denen vorgedachten Candidatis die majora erhalten, der Gemeine sofort notificiren sollen; Welcher dann auch von jetzgemelter Gemeine ohne einige Ein- und Wieder-Rede für ihren rechtmässig berufenen und er-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

wehlten Prediger erkandt, auch Derjenigen, welche in solcher der maßen beliebter und publicirter Kirchen-Versammlung nicht gegenwertig gewesen, ihre vorhin oder nachgehends in Wirths Häusern, oder auch andern Zusammenkünfften, auch sonsten privatim erhaltene vota oder suffragia nicht attendiret, sondern als emendicirte und erschlichene für null und nichtig geachtet werden, und es bey voriger in der Kirchlichen Versammlung verrichteter Wahl sein beständiges Verbleiben haben, und dem darinn Beruffenem das Documentum Vocationis zur Such- und Erhaltung der Ordination ertheilet werden solle.

VIII. Wan nun dermaßen richtig mit dem Beruff verfahren, und dann gleichwohl einiger Streit und Mißverständnüs darüber entstehen möchte, so solle dieselbige dem zeitlichen Inspectori zur gütlichen Hinlegung zu erst; Und in Entstehung derselben, Höchstgltr Sr. Churfl. Durchl. oder dero Regierung zur rechtlichen Entscheidung unterthänigst vorgebracht werden.

IX. Demnach die ordination vom Inspectore und dessen Collegen, auch einigen andern nach Belieben mit hinzugezogenen Predigern ordinarie des Sonntags nach geendigter Haupt-Predigt, für der Communion oder Bedienung des H. Abendmahls, auch gantzer versammleter Gemeine verrichtet wird, so solle sich der neuberuffene Prediger mit dem Ihm ertheilten documento vocationis, auch der Kirch-Räthe oder Vorsteher ihrem Requisition-Schreiben, so frühzeitig dazu einfinden, daß Er sich nicht allein zum examine Theologico gehörig sistiren, sondern auch das Thema, welches ihm vom Inspectore zur Ablegung der Ordinations-Predigt injungiret wird, elaboriren, auch zur würdigen Nießung des H. Abendmahls sich ebenfalls gehörig bereiten möge.

X. So fort nach Verrichtetem actu ordinationis sollen die zwey oder drey Vorsteher und Kirch-Räthe, welche sich mit ihrem neuberuffenem Prediger eingefunden, fürm Inspectore und denen Predigern, welche die ordination verrichtet, in der Kirche erscheinen, umb ebenfalls anzuhören, wie sie sich in ihrer Ampts Bedienung gegen solchen ihren nunmehro ordinirten Prediger, und sonsten, zu verhalten, auch darauff ihre handgelübdliche Zusage zu thun. Und dafern eine oder andere Gemeine auß sonderlichen Ursachen es begehren solte, so könte auch die ordination vom Inspectore wohl in ihrer Kirchen-Versammlung, jedoch auff dero Köste, verrichtet werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

XI. So solle auch dem ordinirten Prediger unter des Ministerii Siegel ein Testimonium Ordinationis, nicht nur zu dem Ende, daß seine Gemeine der von Ihm erhaltenen Ordination dadurch versichert werde; Sondern auch solchen Ends ertheilet, auch von dem neu angetrettenem Prediger in Verwahr gehalten werden, daß Er solches zu Zeiten lesen, auch seiner in und bey der Ordination so hoch und theuer versprochener schüldiger Beobachtung seines Ampts sich dabey erinnern möge.

XII. Ob gleich Diejenige, so auß anderer Religion zur Evangelisch-Lutherischen getreten, billig zu befordern, so sollen sie doch zwey Jahr zum wenigsten ihre Probe außhalten, damit man also desto besser erfahren möge, ob sie ihrer Lehre, Gaben, auch Lebens und Wandels halber, gute Anzeige zum Predig-Ampt von sich geben; Wie sie sich dann auch aller der andern Religion Lehre begeben, auch hingegen denen Evangelisch-Lutherischen Predigern in allen gleich halten, auch Synodus oder Classis darüber erkennen solle.

XIII. Wer sich durch einen rechtmässigen Beruff auff eine Gemeine bestellen lassen, der solle dieselbe, da Er gleich anders wohin beruffen werden dürffte, für umbgang zweyer Jahre, wie auch sonsten ohne besondere erhebliche Ursachen, darüber Synodus zu erkennen, und ihr Bedencken vorhin herauszugeben, keines weges verlassen.

XIV. Es solle aber der Lands Fürstl. Obrigkeit, oder andern, welchen die Collation oder Confirmation zustehen kan, oder auch denen Patronis und Collatoribus dero Pastoraten, Vicarien und Beneficien, hiemit nichts benommen seyn.

XV. Dafern aber Collator wieder altes Herkommen ein beneficium weigern, oder auch anderer Gestalt nicht, als vermittels Erlegung fast grosser Geld-Summen, reservation sicherer Canonum, oder auch sonst anderwertiger Verschmälerung dero dazu gehörigen Länderey, Renten, oder anderer Gefälle, wie auch schwerer dem Gewissen anstössiger Eydts-Leistung, conferiren wolte, so solle die Gemeine die Hohe Lands Fürstl. Obrigkeit deswegen umb Einsehen gebührlich belangen, und immittels der beruffene Prediger seines Beruffs abwarten.

Von der Prediger Ihrem Ampte.

XVI. Predigten sollen mit Fleiß, und zwar nach dem Verstande der Zuhörer dermassen deut- und verständlich eingerichtet werden, daß sie dieselbe fassen, und mit Nutz behalten können.

XVII. Gleich sich nun solchen Ends die Prediger für Weitläufftigkeit zu hüten, und hingegen mit klarer wohlbehältlicher Theilung in einige zwey oder drey Stücke, welche auch die Einfältigste fassen und behalten können, der kürtze zu befleissigen; Also sollen Sie sich auch aller hochtrabender Worte, weitläufftiger Anziehung mancherley Lateinischer und Griechischer Sprüche auß den Patribus, ungewisser Legenden, Heydnischer Scribenten, die nicht zum Bau der Kirchen und zur Unterweisung in der Gottseligkeit dienen, enthalten; Und da ja auß denselben, wie auch sonsten andern weltlichen Scribenten eine oder andere Historie, oder sonst etwas anzuziehen nütz- oder erbaulich erachtet werden möchte, so solle doch solches mässiglich geschehen, und hingegen vielmehr alles mit Zeugnissen Göttl. Schrifft bewiesen und bestätiget, auch, so viel müglich, die Sprüche angezogen werden, damit also die Zuhörer deren Inhalt nicht allein desto besser fassen, sondern auch behalten und zu Hause mit Frucht nachlesen können.

XVIII. Zur Einrichtung der Predigten sollen und müssen die Prediger die Bibel neben denen Compendiis, Catechismis und locis communibus Theologorum, auch andern Kirchen-Büchern fleissig lesen; Und würde hiebey nicht undienlich seyn, daß die Predigere sich der Grund-Sprache selbst so weit befleissigen möchten, daß sie bey ihrem andächtigen Gebet, vermittels Beystand des H. Geistes, den Text selber erklären, auch solche Lehren darauß nehmen und dabey einführen könten, welche GOttes Wort gemäß, dem Glauben ähnlich, auch bey denen Zuhörern jeder Zeit erbaulich seyn: gestalt auch solchen Ends die Predigten mit Fleiß concipiiret werden sollen, damit dieselbe, wenn sie von einigen, absonderlich denen novitiis gefordert, in ihren Concepten dem Inspectori gezeiget werden können.

XIX. So sollen auch die Predigten an Sonn-, Buß- und Bet-Tagen, auch an denen Hohen Jahr-Festen nicht allein vor- sondern auch Nachmittags gehalten werden; Und da nicht geprediget werden könte, so solle doch zum wenig-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

sten die Kinder- oder Catechismus-Lehr mit den Schülern, auch der Jugend in gemein, für der solchen Ends versammleten Gemeine, getrieben, auch solcher in Haltung der Kinder-Lehr bestehender Nachmittags-GOttes-Dienst gleich andern mit Gebet und Gesang angefangen und geendiget werden.

XX. Wochen-Predigten, da sie im Gebrauch, oder auch vor denen vorigen Kriegs-Zeiten, als in welchen viele Zerrüttungen geschehen, jemahlen allnoch kündlicher massen im Gebrauch gewesen, sollen fleissig, wie zuvorbeschrieben, jedoch kürtzer, als an Sonn- und Fest-Tagen, gehalten werden.

XXI. Da gleich keine Wochen-Predigten im Gebrauch, so sollen und müssen doch so wohl auff Dörffern, als auch in denen Städten, nicht allein an Sonn- sondern auch an denen ördentlichen wochentlichen Predigt-Tagen in der Fasten-Zeit die Passions-Predigten von dem bittern Leiden und Sterben unsers Herrn und Heylands Jesu Christi gehalten, und von denen Zuhörern fleissig besuchet werden.

XXII. Dieweil das beschriebene Wort GOttes Alten und Neuen Testaments die einige vollenkommene Richtschnur der Lehre, Glaubens und Lebens ist; Und dann der H. Apostolische Glaube, Nicenisch und Athanasianisch Kirchen-Symbolum, imgleichen die Augsburgische Confession, wie dieselbe anno 1530. dem Röm. Kayser Carolo V. übergeben, beneben dero Apologia, Schmalcaldischen Articulen, auch beyden Catechismis Lutheri auß demselben gezogen und wohl verfasset seyn, so solle von denen Predigern weder heimlich, weniger öffentlich, dawieder nichts gelehret, geprediget, geschrieben, oder auch in Druck publiciret werden.

XXIII. Ohnbekandte Secten, wie auch andere Religions Streitigkeiten sollen ohne Noht auff der Cantzel nicht erreget werden: Dafern aber dieselbe nach Anleitung oder Erheischung des Texts angezogen und erörtert, und die Zuhörer für wiederwertiger Lehr von denen Predigern, nach Erforderung des von GOtt ihnen so hoch und theuer anbefohlnen Ampts und Gewissens halber, gewarnet werden müssen: So solle solches ohne schelten, schmähen und lästern, nach Einhalt der gnädigst außgelassener Edicten, mit sothaner Sanfftmut und Bescheidenheit geschehen, daß die Zuhörer und Männiglich zu erkennen haben mögen, wie es dem Prediger keines weges ümb seine selbst eigene, sondern ümb GOttes Ehre, auch so wohl ümb der irrender als auch seiner Zuhörer, ja ümb seine selbst eigene Seligkeit, ohne Rach-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

gier und unzeitige fleischliche Affecten, allein zu thuen, und ein getreuer rechtschaffener Ernst sey.

XXIV. Ob gleich Diejenige, so mit Menschlichen Fehlern übereilet werden, mit sanfftmütigem Geist wieder zu recht zu bringen; so müssen jedannoch öffentliche Sünden, Schande und Laster, wie auch das Gottlose ärgerliche Leben der Zuhörer, zumahlen wann die gradus admonitionum, da sie Platz haben, nicht solten verfangen wollen, scharff und ernstlich, aber doch ohne schelten und schmähen, auch poltern und Außstossung rachgieriger Wörter, in Christlicher Bescheidenheit gestrafft werden.

XXV. Wann zwischen Predigern und dero Gemeine, oder auch einigen Zuhörern in Amts- und Kirchen- oder auch in privat- und Weltlichen Sachen einiger Mißverstand erwachsen, solle jenes an den Inspectorem, auch falls nöhtig, dessen Adjunctos, oder auch an den General- oder Classical-Convent zur gütlichen Entscheidung; Bey deren Entstehung aber beneben Einschickung desjenigen, was darinn gehandelt, an Höchstgltе Se. Churfl. Durchl. oder dero Regierung: Die privat- und Weltliche Sachen aber an das Gericht, wohin sie gehören, gebracht, und daselbst, wo nicht in der Güte, alsdann zu Rechte entschieden, dero Zuhörer und Gemeine aber auff der Cantzel allerdinge verschonet werden.

XXVI. So sollen auch keine Studiosi, die noch frisch von Schulen kommen, oder auch in denselben sich noch auffhalten, ohne glaubwürdiges Gezeugniß ihrer Praeceptorum zur Cantzel gelassen werden, wie sie dann solche Zeugniße für ihrer ersten Zulassung zur Cantzel dem Inspectori neben dem Concept ihrer Predigt: Bey mehrer und fernerer Zulassung aber dem Prediger des Orts vorzuweisen schüldig seyn sollen. Und weilen Theils Studiosi durch das viele predigen ihre studia Theologica wohl mercklich pflegen zu versäumen, oder aber auch, da sie gleich die Cantzel beschritten, ein ärgerliches Leben zu führen, so solle von denjenigen welche sich annoch, zu vorauß in denen benachbarten Gymnasiis auffhalten, nicht allein zum Erstenmahl, sondern auch so offters als sie die Gestattung zur Cantzel begehren, von ihren Praeceptoribus ein Gezeugnis dem Prediger des Orts vorgebracht, auch von Ihm nachgehends beym Generali Conventu eingelieffert werden: Wie dann denenselben auch nicht eben die Haupt- sondern eine andere Predigt zu verstatten, auch die Prediger ohne dem sich einer solchen Vorsichtigkeit hiebey

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

werden zu gebrauchen wissen, damit sie ihnen selbst und ihrer Gemeine durch die allzuvielmahlige Zulaßung keine Ungelegenheit zuziehen mögen, massen dann die Bestimm- oder Benennung der Predigt keines weges bey der Gemeine, oder auch dero Vorstehern, sondern nur bey denen Predigern stehet, welche dan mehrgemelten Studiosis, auch denen sich auß der Frembde zu Zeiten auffindenden Predigern die Cantzel auch nimmermehr gestatten werden, es sey dann, daß sie solches und zwar, da einiges Bedencken dabey vorfallen solte, auch mit Einrahten des Inspectoris für nützlich und heilsam erkennen können.

XXVII. Weil Kirchen allein zu Verrichtung des Gottesdienstes gebauet, so sollen von denen Predigern nicht allerley Sachen ohn Unterscheid, sondern nur diejenige zur Abkündigung von der Cantzel auff und angenommen werden, welche entweder auff hoher Lands Fürstl. Obrigkeit, dero Beampten, auch der Magistraten Befehl, wann sie wegen der Policey und sonsten was publiciren zu lassen befuget seyn, oder aber auch sonsten ihrer besondern Nothwendigkeit halber, männiglich zu wissen nöhtig.

Von dem CATECHISMO.

XXVIII. Der Catechismus solle in einer jeglichen Gemeine so wohl auff Dörffern, alß auch in Städten alle Jahr in sicheren, zuvorauß denen Nachmittags Predigten nach Ostern biß auff den Advent, oder wie es sich sonsten am füglichsten schicken kann, von Anfang bis zum Ende fleissig, und also in einem jeglichen Jahre gantz hindurch erkläret: auch damit derselbe Alten und Jungen, auch denen Einfältigsten desto bekanter werden, auch seyn und bleiben möge, so sollen bey einer jeglichen Catechismus-Predigt die fünff Haupt-Stücke, jedoch ohne dero im Catechismo dabey befindliche Erklärung an statt des Textes, auch an denen örtern, da die simultanea exercitia seyn, und die Catechismus-Predigten nicht allemahl gehalten werden können, für oder auch nach denen ördentlichen Predigten, klar, deut- und verständlich von dem Prediger abgelesen, auch die Jugend an Kindern und Gesinde auß demselben einige Sonntage nach einander den gantzen Sommer hindurch, jedoch glimpff- und bescheidentlich, und zwar auch in aller Einfalt, mit denen in dem Catechismo Lutheri befindlichen und darauß fliessenden Frag-Stücken, öffentlich für der Gemeine befraget und verhöret werden: Wobey sich aber auch die

Prediger einer solchen Sanfftmut und Gelindigkeit werden zu gebrauchen wissen, daß keine dabey irrend oder schamroht gemachet, sondern die Fertigen in ihrer Antwort gelobet, die noch unerfahrnen aber durch jener Exempel auffgemuntert werden, damit also Männiglich zu solchem Catechismus-Verhör Lust und Beliebung gewinnen, und sich also Kinder und Gesinde durch ihre Eltern, Schul-Meistere, auch Hauß-Väter und Hauß-Mütter, wie dann selbige solches zu thuen schüldig, desto leichter und williger dahin anweisen lassen mögen; Und dafern Eltern, auch Hauß-Väter und Hauß-Mütter hierinn nächläßig seyn würden, sollen dieselbe vom Prediger und Elt-sten der Gemeine darüber zur Rede gesetzet, auch ihrer Schüldigkeit ernstlich erinnert werden.

Von dem Gebet.

XXIX. Ob wohl denen Predigern auß ihren gehaltenen Predigten ein Gebet zu Zeiten abzufassen, und solches, oder sonst ein ander übliches, nach Gelegenheit der Zeit ihren Zuhörern vorzusprechen unbenommen; so solle doch das Gemeine Gebets-Formular für die drey Haupt-Stände, auch benantlich für die Käys. May. und alle Christliche Obrigkeiten, insonderheit für höchstgltе Se. Churfl. Durchl., dero Gemahlinn, Printzen und Printzessinnen, auch gesamptes Chur-Hauß, auch andere Roht der Christenheit, wie es jetzo vorhanden, oder auch nach der Gelegenheit der Zeit in Synodo und sonsten mit dessen Approbation geändert und eingerichtet werden möchte, in der Haupt- oder Mittel-Predigt auisser sonderlichen Ursachen keinesweges zurück gesetzet, sondern der Gemeine beneben dem Gebet des Herrn deutlich, langsam und andächtig ordinarie jeder Zeit vorgebetet werden.

XXX. Bet-Stunden, wo sie im Gebrauch, sollen keines weges unterlassen, sondern fleissig gehalten und besucht werden, auch, wo nicht öffters, so solle jedannoch allezeit an denen Buß- und Bet-Tagen in einer oder andern Predigt, in welcher es am füglichsten geschehen kan, das Gebet Manassis, und darauff in Krafft der Löse- und Binde-Schlüssel denen armen bußfertigen Sündern zum Trost die Absolution von denen Predigern öffentlich gesprochen; hingegen aber auch denen Unbußfertigen zu ihrer Warn- und Besserung mit Verkündigung schweren unerträglichen Göttlichen Zorns ihre Sünde biß zu rechtschaffener Busse und Bekehrung an GOttes Statt vorbehalten werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Von dem Gesänge.

XXXI. Das Gesänge in der Kirche soll eben so wohl, als das Gebet, mit Christlicher Andacht und guter Zucht deutlich und langsam verrichtet werden.

XXXII. Cantores, da sie sonderlich bestellet, sonsten aber andere Schul-Meister und Küstere, sollen ihren Schülern zu gewissen Stunden, sonderlich, da es nöhtig, vorsingen, damit denen die Gesänge und dero Melodia bekandt und von denenselben vorhin gelernet seyn mögen. Da aber kein Cantor, Schul-Meister oder Küster ausser Vorwissen und Gutfinden des Predigers einige neue Psalmen einführen, sondern nur diejenige singen solle, welche ihm von dem Prediger des Orts auffgegeben werden; Und da etwa ein Prediger nützlich und nohtwendig erachten würde, einige erbauliche Lehr- und Trostreiche in solcher Gemeine niemahls gesungene Psalmen einzuführen, soll solches nicht anders, als mit Vorwissen, einrahten und Belieben der Kirch-Rähte, und auß denen in solcher Gemeine üblichen Psalm-Büchern geschehen, damit alle Irrungen und Mißverständnisse, so viel müglich, verhütet werden mögen.

XXXIII. An denen Buß- und Bet-Tagen solle die Litania allenthalben von einigen in der Schule dazu abgerichteten Knaben oder auch sonsten von dero Gemeine gesungen werden; Und falls solches nicht füglich solte geschehen können, so solle gleichwohl selbige alsdann, wie auch sonsten zu Zeiten an Sonntagen, imgleichen in denen Wochen-Predigten dero Gemeine von dem Prediger öffentlich vorgebetet werden.

Von Bedienung der H. Tauffe.

XXXIV. Das hochwürdige Sacrament der H. Tauffe solle der Stifft- und Einsetzung, auch gesampter Evangelisch-Lutherischer Kirchen Lehr und übung gemäß, ohne einige unchristliche Mißbräuche, mit höchster Reverentz und Ehrerbietung, auch andächtigem Gebett der umbstehenden verwaltet und gehandelt werden.

XXXV. Kinder sollen ausser dero Schwachheiten oder auch andern wichtigen Ursachen keines weges in Häusern, sondern ordinarie nur in der Kirche, und zwar an Sonn- und Fest-Tagen, oder aber auch bey denen Wochen-Predigten und gewöhnlichen Bet-Stunden vor öffentlicher Versammlung getauffet werden, damit also die gantze Kirche

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

nicht allein desto andächtiger für das Kind beten, sondern auch ein jeglicher dabey gegenwertiger Christ seiner selbst eigner empfangenen Tauffe und des mit ihm auffgerichteten Gnaden-Bundes, auch seiner schüldigen Gegen-Pflicht sich tröst- und erbaulich erinnern könne.

XXXVI. Eltern sollen, so viel müglich, mit denen Kindern zur Tauffe eilen und selbige keines weges auß Unachtsamkeit, vielweniger aber vorsetzlich, auffschieben.

XXXVII. Zur Verhüt- und gäntzlicher Auffhebung dero Streitigkeiten, so wegen des Nahmens bey der Tauffe öffters gantz ärgerlicher massen vorgefallen, sollen ins Künfftig die Eltern selbst ihren Kindern Christliche und keine GOtt gebührende Nahmen geben, und selbige des Tages vorhin beneben derer Gevattern Nahmen und Zunahmen, dem Prediger schrifftlich einlieffern, damit selbige neben Tag und Jahr ins Kirchen-Buch gehörig verzeichnet werden mögen.

XXXVIII. Dieweilen auch an Theils örtern der Mißbrauch einreissen wollen, daß man auß Eigen-Nutz und Gewinnsucht zu einem Kinde viel Gevattern gebeten, so solle solches gantz abgeschaffet, und denen Eltern zu einem Kinde gemeiniglich nur drey Gevattern zu begehren verstattet, und deren keine mehr von dem Prediger bey der Tauffe zugelassen werden.

XXXIX. Es sollen aber von Eltern und Predigern keine Ruchlose und einiger ärgernisse überführte, sondern untadelhaffte Personen, die guten Lebens und Wandels seyn; auch auß der Jugend nur solche Gevattern erwehlet werden, die da verstehen können, was die Tauffhandlung in sich begreiffet.

XL. Zum fall aber Jemand mit solchen Sünden und Lastern behafftet were, daß man ihn zum H. Abendmahl nicht lassen können, sondern durch die Kirchen Disciplin davon vielmehr abhalten müssen; Oder wann einer solches in der Gemeine offenkündiger massen verächtlich versäumet haben möchte; So solle demselben bey der Tauffe zur Gevatterschafft zu stehen von dem Prediger keines weges gestattet werden, biß er sich Christ- und bußfertiglich mit der Kirche wieder versöhnet haben möchte.

XLI. Damit aber hierüber Niemand sich Beschimpfung halber zu beschweren habe möge, so solle gleichwohl

keiner allererst alsdann, wann Er sich bey der Tauffe eingestellet, von dem Prediger ab- und zurück gewiesen werden, sondern da etwa Jemand an der Tauffe und zur Gevatterschafft unleidlich erkandt werden müste, so solle solches ihme alsofort vorigen Tages nach erhaltener Gevatter-Zettul, oder auch sonsten zeitig genug angedeutet werden.

XLII. Wann ein Kindt zur Tauffe praesentiret wird, das ausser der Ehe gezielet worden, solle Vatter oder Mutter, oder, wann man sie beyde nicht erfahren kan, die Mutter angezeichnet und zur Kirchen-Busse angehalten werden.

XLIII. Da man den Vater nicht solte erfahren können, solle der Mutter gleichwohl keines weges gestattet werden, das Kind so lange, biß der Vater oder die darüber erwachsene Streitigkeiten außfündig gemacht, ohne Tauffe, wie wohl zu Zeiten gantz ärgerlicher maßen geschicht, liegen zu lassen, sondeen sie ist vielmehr schüldig dessen Tauffe, so bald müglich, zu befordern; Wie dann auch die Prediger selbst solchen falls, oder auch, da deren Schwachheit angezogen, und einiger maßen beweiß- und vermuhtlich sein solte, die Kinder alsobald zu tauffen, solches aber demnechst der Obrigkeit zu fernerer inquisition des Vaters und dero fernerer Ampts Beobachtung anzumelden schüldig und gehalten sein sollen.

XLIV. Fündlinge sollen nicht alsobald, sondern erst alsdann getaufft werden, da man die Eltern, oder auch sonsten einige gewisse Nachricht ihrer allbereit empfangener Tauffe halber nach allerfleissigster Erkündigung nicht erfahren können.

XLV. Juden und Heyden, oder auch andere Ungläubige sollen nicht eher getaufft werden, biß Sie zuvor in Christlicher Religion unterwiesen, selbige von denen erkandt, auch der vorige Unglaube von ihnen offentlich wiederruffen sey.

XLVI. Tauff-Steine sollen allenthalben verschlossen, auch keinem Prediger oder Küster, einigem Menschen Wasser, als dessen sie sich zu allerhand abergläubischen Händeln mißbrauchen, darauß folgen zu lassen, gut geheissen, sondern da solches geschähe, sollen sie censuriret und der Obrigkeit zur geziemenden Bestraffung bekandt gemacht werden.

XLVII. Wegen der Mahlzeiten der Tauffe bleibt es bey denen gnädigst außgelassenen Edicten; Solle sonsten vor der Tauffe kein Brandtwein geschencket werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Vom H. Abendmahl.

XLVIII. Wann das H. Abendmahl in der Gemeine soll gehalten werden, auch solchen Ends Brodt und Wein schon zur Hand gebracht, so solle zu erst eine ernste Vermahnung an die Communicanten von dem Prediger gehalten, das Gebet des Herrn allezeit beneben denen Worten der Einsetzung, und andern dabey üblichem Gebet deutlich und andächtig gesprochen, auch, wie unter der Heiligen Handlung ein oder ander Gesang vom H. Abendmahl gesungen, also selbige auch mit einem Danck-Gebet öffentlich geschlossen werden; Wie dann auch bey dem hinzutreten es ordentlich zugehen, Keiner sich vor dem Andern vordringen, sondern ein Jeder ohne Ansehn der Person als ein Bußfertiger Sünder dabey erscheinen, und die gantze Gemeine dieser H. Communion-Handlung biß zu Ende beyzuwohnen schüldig seyn solle.

XLIX. In denen grossen Volckreichen Gemeinen solle das H. Abendmahl, wie Herkommens, alle Sonntage; In denen geringern aber zum wenigsten viermahl im Jahr außgetheilet, auch von Predigern vermittels öffentlicher Vermahnung von der Cantzel versucht werden, ob nicht über denen sonsten gewöhnlichen Zeiten ebenfalls an denen Sonntagen nach denen Vierteljährigen Buß- und Bet-Tagen, die Communion einzuführen seyn möchte.

L. Prediger sollen ihre Zuhörer mit Fleiß unterrichten, daß sich rechtschaffene Christen des H. Abendmahls offters, und also im Jahr nicht nur ein- sondern etliche mahl gebrauchen müssen.

LI. Weilen zu desto mehrer Vorbereitung auff die würdige Nieſſung an theils örtern die Communion-Predigten beneben öffentlicher, an theils aber auch die privat Beicht und Absolution nach Inhalt der Augſpurgiſchen Confession im Gebrauch, so solle sich ein Jeglicher Communicant, nachdem es an einem jeglichen Orte üblich, des vorigen Tages darzu andächtig anfinden.

LII. Zum Fall aber Theils Communicanten entweder hohen Alters, imgleichen augenscheinlicher Schwachheiten und Unvermögens, oder aber auch anderer beweglicher Ursachen halber sich allererst Sonntags Morgens für der Predigt, nach welcher die Communion gehalten wird, einfinden würden, so solle gleichwohl denenselben der Prediger mit Christlichem Unterricht, auch der Absolution alsdann anzudienen schüldig seyn.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

LIII. Kinder sollen nicht so frühzeitig, sondern erst alsdann, wann sie sich prüfen und den Tod des Herrn Christi verkündigen können, zum Tisch des Herrn gelassen, auch solchen Ends so wohl von denen Eltern und ihren Schul-Meistern, als auch Predigern, fleissig unterwiesen, imgleichen von denen Predigern in einem jeglichem halben Jahr ein gewisser Sonn- oder auch sonsten gewohnlich einfallender Buß- oder Fest-Tag dazu bestimmet werden, an welchem diejenige, welche sich nunmehr des H. Abendmahls allererst gedencken zu gebrauchen, in einem special oder besondern Catechismus-Verhör für dem Prediger erscheinen, ihrer H. Tauffe auch Tauff-Gelübdes treulich erinnert, auß dem Catechismo, und denen darinnen befindlichen Frag-Stücken, auch der Lehr vom Heil. Abendmahl befragt, und demnechst als für öffentlicher Gemeine darzu tüchtig erkandt, an einem besondern darauff bald folgendem entweder Sonn- oder auch Buß- und Fest-Tage, obschon sonsten keine mehr, zum H. Abendmahl zugleich admittiret und zugelassen werden.

LIV. So solle auch Niemand zum H. Abendmahl gelassen werden, Er habe dann zuvor das Bekändtnüs seines Glaubens gethan, und einen unsträfflichen Wandel geführet.

LV. Da sich einige Frembde und Außländische in einer Gemeine auffhalten und ein gut Gezeugnüs ihres Glaubens-Bekändtnisses, auch auffrichtigen Lebens und Wandels vorzeigen würden, dieselbe können und sollen auch zum Tisch des Herrn gelassen werden.

LVI. Wiewohl man denjenigen, so sich, wie gerne sie auch wolten, wegen Leibes Schwachheit bey der Gemeine nicht einfinden können, die Reichung des H. Abendmahls in Häusern nicht zu versagen, so sollen sich doch gesunde und starke in öffentlicher Versammlung dessen so offt gebrauchen, damit sie in Kranckheits Fällen keiner besondern Bedienung von nöhten haben, auch bißheriger ihrer Versäumnis halber von ihrem selbst eigenem Gewissen nicht angeklaget, auch von den Predigern nicht gestraffet werden mögen, wie dann auch kein Prediger demjenigen, der bißhero des H. Abendmahls Gebrauch einige Jahre verachtet, auff dessen Krancken-Bette so baldt, es wehre dann daß in Gegenwart anderer mehr Gezeugen gewisse Zeichen seiner besondern grossen Reu halber vorhanden, mit dessen Reichung zu Dienste seyn soll.

LVII. Alle Eingepfarrete sollen ohne Unterscheid der Personn in ihren ördentlichen Kirchen communiciren, auch

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

ihre Kinder tauffen lassen, und da Jemand mit seinem ordentlichen Prediger oder auch der Gemeine in Mißverstandt und Unwillen gerathen, solle Er sich mit dem oder derselben vorhin suchen gebührend und Christlich abzufinden, und wann solches nicht zulangen wolte, alsdann stehet Ihm frey, auff special Bewilligung der hohen Obrigkeit bey andren Gemeinen des Gottes-Dienstes zu gebrauchen.

LVIII. Dafern sich ein Prediger im Leben ärgerlich, im Ampte dero maßen nachläßig, auch sonsten Zanck- und Haderſüchtig bezeigen solte, daß einige Pfarr-Kinder mit dessen Vorbeygehung die Communion bey andern zu suchen sich gnugsam befuget erachten wolten, so soll sich doch der darab ersuchter Prediger sothaner frembden Pfarr-Kinder nicht eher annehmen, biß daran sie darüber specialen Schein von der hohen Obrigkeit vorhingesetzter maßen beybringen.

LIX. Diejenige, welche in öffentlicher Feindschafft leben, sollen ohne vorhergehende Christliche Versühnung zum H. Abendmahl nicht zugelassen werden; Jedannoch diejenige, welche gegen einen oder andern Process zu führen genöhtiget werden, und denselben von der Obrigkeit ohne öffentliche Feindschafft, ohne Rachgier, Haß, schelten und schmähen gebührend fortsetzen, desfalls nicht außgeschlossen noch abgewiesen werden.

LX. Da sich mancher zum anmaßlichen Beweisthumb seines habenden Rechtens oder auch zu Rettung seiner Unschuld hören lässet: Er wolle das H. Abendmahl darauff empfangen, solches solle als eine zur mercklichen Entheiligung auch großem Mißbrauch dieses Hochheiligen Sacraments gereichende unbesonnene Rede, deren man sich billich und allerdings zu enthalten, von denen Predigern censuriret und die Zuhörer hierunter eines bessern unterrichtet werden.

LXI. Ob gleich ein von Mutter Leibe gebohrner tauber und stummer von der Lehre des H. Abendmahls, wie auch vom bittern Leiden und Sterben des Herren Christi nichts hören, auch sein Glaubens-Bekändtnüs niemahls thuen können, und aber gleichwohl die H. Tauffe empfangen, falls Er dann dem Gottes-Dienst, auch der Handlung des H. Abendmahls auff seine Weise andächtig mit beywohnen, und einige gewisse Kenn-Zeichen zu dessen hertzlicher Begierde, wie auch sonsten der Furcht Gottes von sich geben solte, so kann und mag Er in GOttes Nahmen an den Tisch des Herrn gelassen werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

LXII. Die Aussätzige und diejenige, so mit gefährlichen ansteckenden Kranckheiten, oder auch sonsten abscheulichen Leibes Gebrechlichkeiten behafftet, sollen am letzten, wie auch an einem besondern Orte in der Kirchen das H. Abendmahl empfangen.

LXIII. Zu desto mehrer Vorbereitung auff die würdige Nessung des H. Abendmahls sollen die künfftige Communicanten sich nicht allein einige zwey oder drey Sonntage vorhin, sondern auch in denen Wochen-Predigten, auch Buß- und Bet-Stunden, da sie seyn, beym GOttes-Dienste fleissig und andächtig einfinden: und gleich wie sich ein Jeglicher úmb selbige Zeit eines nüchternen und mässigen Lebens zu befleissigen, auch mit beten und fasten seine Andacht zu verrichten schüldig; Also solle Er sich auch einige Tage vorhin, zuvorauß aber an dem Tage, da Er die Absolution und das Abendmahl empfangen, der Bier- und Wirths-Häuser, úmb daselbst Gelag zu halten, gäntzlich entäussern, und hingegen zu Hause seine privat Andacht verrichten, sonsten aber für der Communion, oder aber, da dieses nachgehends geschehen sollte, so fort darauff von Predigern und Elteſten ernstlich censuriret und bestrafft werden: Wie dann der ärgerliche Mißbrauch, da an theils örtern, sonderlich auff den Dörffern, die Communicanten so fort nach verrichtetem GOttes Dienst, oder auch sonsten an selbigem Tage, da sie am Tisch des Herrn gewesen, fast häuffig und einmüthig in die Wirths-Häuser gehen, allerdings auffgehoben und abgeschaffet seyn soll.

LXIV. Diejenige, so viele Jahre hero in der Gemeine gewesen, und ihr Glaubens-Bekändtnis doch nicht gethan, auch nicht thun wollen, und da sie es gleich gethan, jedannoch des H. Abendmahls sich nicht gebraucht; Oder da sie sich dessen gleich gebrauchet und doch nachgehends eine geraume Zeit sich dessen enthalten haben möchten, die sollen ohnauffhörlich, erstlich in geheim, entweder von dem Prediger oder Ministerio des Orts, und da solches nicht verfangen solte, von dem Presbyterio oder Kirch-Raht, endlich aber auch öffentlich zum Gebrauch des H. Abendmahls ernstlich anermahnet, und da sie solche vielfältige treuhertzige Vermahnungen muthwillig verachteten und sich durch ihr gottloß Leben unwürdig machten, sollen sie nach Erkändtnis des Kirch-Rahts von der Gemeine nach Einhalt Göttlichen Worts excommuniciret werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Von Sonn- Fest- Buß- Fast- und Bet-Tagen.

LXV. Der Sonntag, auch andere in denen Evangelisch-Lutherischen Kirchen übliche Jahr-Feste sollen, wie Herkommens, feyerlich gehalten werden.

LXVI. Die von höchstgltr. Sr. Churfl. Durchl. angestellete Buß- Fast- und Bet-Tage sollen überall mit herzlicher Andacht, Ehrerbietung und Demut für GOtt, und zwar dergestalt gefeyert werden, daß sich Jederman aller-hand Arbeit, kauffens und verkauffens, fressens und sauffens, Mahlzeiten, Gesellschafften in Wirths- Brandtweins- und Spiel-Häusern, und alles dessen, dadurch die Andacht verhindert werden könte, enthalte, dem Gottes-Dienst fleissig beywohne, die Werke der Liebe gegen GOtt und Nechsten übe, und selbigen Tag auff keinerley Weise entheilige, und sonsten auff den gemelten Fast- Buß- und Bet-Tagen sich nach Einhalt dero desfalls außgelassenen **Edicten** betrage.

LXVII. Und weilen auch sonsten die Entheiligung des Sabbaths, so mit fressen und sauffen, Bier- und Brandtweins-Gelägen, Zusammenkunfften und unordentlichen Gästereyen, kauffen und verkauffen, Kirch-Messen und Jahrmarkten, Comoedien und Gaukelspielen, imgleichen mit Kartenspielen und dobeln geschicht, wie auch dabeneben das fluchen und schweren, auch Gottes-Lästern in unterschiedenen **Edicten** bey schwerer Straffe verbotten; So sollen beneben denen Beampten und Magistraten, welche, nachdem es eines Jeglichen sein Ampt erfordert, mit Fleiß darüber auß seyn müssen, auch die Prediger fleissige Erinnerung thuen, daß deme also nachgelebet und allenthalben mit Ernst darüber gehalten werden möge.

Von Prediger ihrem Leben und Wandel.

LXVIII. Prediger müssen nicht allein auffrichtig in der Lehre und in ihrem Ampte fleissig, sondern auch in unsträfflichem Leben und Wandel ein Fürbild ihrer Heerde seyn, und demnach nicht allein wie andere Christen ein feines richtiges untadelhafftes Leben führen, sondern so vielmehr sollen und müssen sie auch ihr Licht in Klarheit und hellem Schein der Lehre und des Lebens leuchten und brennen lassen, damit also mit Leben und Lehre die Gemeine von ihnen erbauet werde.

LXIX. Es sollen alle Prediger mit ihren Zuhörern und Gemeinen, wie auch die Collegen in Liebe, Friede und Ei-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

nigkeit bey einander leben, auch diese allemahl nach geendigtem Gottes-Dienst einmütig zusammentreten, umb von allerhand nöthigen erbaulichen Kirchen-Sachen, zuvorauß aber von denen Krancken, wie viel derer in der Gemeine vorhanden und zu besuchen seyn möchten, vertraulich mit einander zu reden, wie sich dann ein jeglicher Prediger in jetzgedachter Besuchung der Krancken jeder Zeit unverdrossen, auch bey Tag und Nacht bereit, fleissig und willig, so wohl der Armen als der Reichen halber solle erfinden lassen.

LXX. Wiewohl es der Krancken und dero Angehörigen Schlüdigkeit erfordert, den Prediger begehren zu lassen, so hat doch ein Prediger allezeit darauff nicht zu warten, sondern muß die Krancken nach Befinden fleissig und sorgfältiglich besuchen.

LXXI. Dieweil den Predigern sich in weltliche Sachen zu mischen gar nicht gebühret, so sollen sie sich des procurirens, advocirens, und solcher halben in Partheyen Sachen für öffentlichem Gericht zu stehen, wie auch der Contributions Einnahme und Außgabe gantz und allerdinge enthalten, sie auch von andern damit nicht beschweret werden.

LXXII. So sollen und müssen sie auch mit Trunckenheit und Völlerey keines weges sich ein- oder übernehmen lassen, wie sie sich dann solchen Ends nicht allein des Bier- und Brandtwein-schenckens in ihren eigenen Häusern, sondern auch der Bier- und Brandweins-Geläger, unziemlicher Besuchung der gemeinen Krüge und Wirths-Häuser, wie auch sothaner Zusammenkünfften, wohin sie nicht begehret, oder auch denen beyzuwohnen, ihnen und ihrem Ampte nicht anständig seyn möchte, allerdinge entäußern sollen.

LXXIII. Dafern aber Prediger Ampts- oder auch anderer erheblichen Ursachen halber auff ehrlichen Zusammenkünfften solten erscheinen müssen, so sollen sie sich in aller Erbarkeit dermassen sittig und eingezogen bezeigen, damit man ihrentwegen von Trunckenheit, Schwelgerey, Zanckerey, Schlägerey, auch von Karten spielen, dobeln, tantzen, springen, unzeitigem Toback sauffen, oder auch andern üppigkeiten keine böse Nachrede oder Klage hören möge, da sonsten die gradus admonitionum darauff ein und andermahl mit ihnen vorgenommen, und falls alsdann keine Besserung erfolgete, gegen sie mit der Censur nach Einhalt der hierunter gesetzten Articulen 87. 88. verfahren werden solle.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

LXXIV. Sollen sich wie studirens halber; also auch von deswegen fleissig zu Hauß halten, damit man ihrer bey Tag und Nacht in allerley Nohtfällen mächtig seyn könne.

LXXV. Dafern sie nothwendig solten verreisen müssen, so sollen sie durch ihre Collegen, und da sie keine haben, durch die benachbarte Prediger ihre Ampts-Dienste bestellen lassen, damit ihrer Abwesenheit halber in der Gemeine nichts versäumet werde; Wie dan in solchen und dergleichen Fällen ein Collega des andern, sonsten aber auch, und da keine Collegen seyn, ein jeglicher Prediger seines benachbarten Stelle zu vertreten schüldig und gehalten seyn solle.

LXXVI. Und weilen sich auch ein Prediger, ob Er gleich ohne Collegen in seiner Gemeine allein stehet, des H. Abendmahls nicht privatim, sondern vielmehr in öffentlicher Versammlung und in seiner Gemeine zu gebrauchen, so solle ein jeglicher benachbarter Prediger, welchen Er darzu begehren würde, seinen Kirchen-Dienst also einrichten, damit Er seinem Mit-Bruder hierinnen gern und willig dienen, auch dessen Dienste in dergleichen Fällen hinwiederumb gewertig seyn könne und möge; Da sich aber sonsten ein jeglicher Prediger in denen Schranken seines Berufs halten, auch wie ein Collega dem andern in ihrer eignen, also auch viel weniger ein Prediger dem andern in frembder Gemeine mit Verrichtung der Ampts-Dienste keines Weges ein oder vorgreiffen solle.

Von dem Unterhalt der Prediger, auch derselben Witwen und Wäysen.

LXXVII. Dieweilen ein Arbeiter seines Lohnes wehrt ist, so solle solcher von denen Gemeinen, oder auch von allen denjenigen, welche solchen oder auch dazu ichts was zu geben schüldig, denen Predigern und Schuldienern zu ihrem ehrlichen Unterhalt und behörlichen Lebens-Mitteln zur rechten Zeit ohne einige Verschmälerung dessen, was sein Antecessor oder Er selbst an ordinari Gehalt gehabt, oder worauff der Beruff geschehen, unverweigerlich gereichet, sonsten von Höchstglter Sr. Churfl. Durchl. Beampten die Schüldigere dazu angewiesen werden, und da die Predigere dadurch nicht klagloß solten gestellet werden, sollen sie es jetz Höchstgzlter Sr. Churfl. Durchl. oder Derselben dazu verordneten zur gebührlichen Verfügung vorbringen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

LXXVIII. Da eines Predigers sein ördentlich Gehalt so gering und schlecht solte erkandt werden müssen, daß Er davon sein ehrliches Außkommen nicht haben könte, solle solches die Gemeine mit einer Jährlichen Zu- oder Beysteuer zu ersetzen schüldig seyn.

LXXIX. Die von Alters hero zur Wohnung der Kirchen- und Schul-Diener gestifftete, in vorigen Kriegs Jahren aber an Theils Orten zerstörte oder auch baufällige Häuser sollen gleich auch andern Kirchen-Gütern keines weges mortificiret, weniger zum privat- oder profan Nutzen eingezogen, sondern entweder auß denen Kirchen intraden, oder in deren Ermanglung durch Steuer und Zulage der Gemeine, oder auch von denen Collatoren selbst, nach dem es an einem jeglichen Orte Herkommens, zu derer Kirchen- und Schul-Diener ehrlichen Wohnung wiederumb auffgebauet, gebessert und erhalten werden: Zum fall aber solche von denen Kirchen- oder Schul-Dienern selbst auß dero eignen Mitteln mit Höchstgltter Sr. Churfl. Durchl. oder dero Regierung Bewilligung solten gebauet und gebessert seyn, so sollen denenselben oder auch deren Erben, zuvorauß aber denen Witwen und Wäysen, ehe sie sothane Behausung denen Successoribus abzutreten schüldig und gehalten seyn sollen, sothane angelegte Bau- und Besserungs-Köste auff einen oder andern Weg, entweder auß gemeinen Mitteln oder auch von denen Collatoribus wiederumb erstattet werden.

LXXX. Da ein Prediger, auch Schul-Diener Alters oder auch anderer Schwachheit halber seinen Dienst nicht länger solte verwalten können, sondern deme nohtwendig Jemand adjungiret werden müste, so solle Er gleichwohl Zeit seines Lebens den Respect, Titel und Nahmen eines Predigers oder Schul-Dieners behalten; Solcherhalb aber keines weges seines Dienstes erlassen, sondern vielmehr durch eine Zulage, theils auß denen Prediger- auch Schul-Renten und Gefällen, zuvorauß aber und insonderheit auß Mitteln der Gemeine, welcher Er treulich gedienet, mit nöhtigem Unterhalt versehen werden.

LXXXI. Wenn ein solcher Adjunctus oder Substitutus von der Gemeine, wie sich dann nicht anders, als auch sonsten beim Beruff eines Predigers geschicht, damit zu verfahren gebühret, rechtmässig beruffen, auch von selbigem die Dienste jeder Zeit treulich und fleissig verrichtet worden, so solle Er endlich dem verstorbenen Prediger

höchster Billigkeit nach succediren, und ein ander deme keines weges vorgezogen werden, es wehre dann Sache, daß sich die Gemeine auß erheblichen Ursachen, worüber Inspector oder auch Synodus zu erkennen, über denselben billig zu beschweren haben möchte.

LXXXII. So sollen auch der Prediger ihre Witwen, so lange sie in dem Witwen-Stande ohnverruckt verbleiben, und sich ehrlich und untadelich darinn verhalten, bey dero Freyheit und Gerechtigkeit, welche ihre Ehemänner gehabt, der dabevor von höchstgltter Sr. Churfl. Durchl. hierunter außgelassenen Ordnung zufolge geschützet und gehandhabet werden.

LXXXIII. Es sollen auch die Gemeinen alle zu der Collation, Ordination, auch Confirmation, wie auch wann ihre Prediger beneben oder auch ohne ihre Eltesten auff die Classical, Provincial oder auch General Conventus reysen, die dazu gehörige Kösten abzustatten schüldig seyn.

Vom Verhalt der Zuhörer gegen Ihre Prediger.

LXXXIV. Zuhörer sollen nach erstem Göttlichen Befehl mit ihren Predigern friedlich leben und selbige in Ehren halten, auch da sie von denenselbigen ihres tragenden Ampts halber gleich bestrafft seyn möchten, so sollen sie doch dieselbe derentwegen oder auch sonsten einigerley Ursachen halber keines weges verachten oder anfeinden, weniger schelten, schmähen oder lästern, oder auch sonsten denen einigerley Verdruß anthuen, sondern da sie sich über dieselbe mit Fuge zu beschweren haben möchten, sollen sie die Sache an die Classical oder Synodal Versammlungen, oder auch an den Inspectorem zur gütlichen, in deren Entstehung aber zur rechtlichen Entscheidung an höchstgltte Se. Churfl. Durchl. gelangen lassen, und sich inzwischen aller Ungebühr gegen dieselbe gäntzlich entmüssigen: Dafern sie aber offenkündiger massen mit feindseliger Verachtung, auch schänden und lästern wieder ihre Prediger freveln, oder auch mit deren Verachtung an andern Orten ihren Kirchgang oder auch ihre Communion ohne Landes Fürstl. Erlaubnis suchen und dadurch ärgernis, Verwirr- auch Auffwiegelung in der Gemeine verursachen würden, solle denenselben solcher Mutwille keines weges gestattet, sondern wie sie von frembden Predigern zu ihrer Parochie remittiret, also auch von der Obrigkeit alles Ernsts bestraffet werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

LXXXV. Weilen auch leider die Erfahrung bezeuget, daß hin und her viele Evangelische, ohne daß sie eine andere im H. Röm. Reich zugelassene Religion annehmen, die öffentliche Kirchen-Versammlung verlassen, und das gepredigte Wort Gottes nebenst dem Gebrauch der Heiligen Sacramenten verachten; Als sollen dieselbe von den Predigern loci auffs fleissigste erinnert und informiret werden, von dergleichen ins künfftig abzustehen, in Entstehung deßen nach Anleitung des folgenden Articuls mit der Censur verfahren, auch Krafft Höchstgltter Sr. Churfl. Durchl. gnädigst herausgegeben Rescripti verordnet werden.

Von CENSUR der Prediger.

LXXXVI. Ein jedweder Prediger solle der Censur unterworfen seyn.

LXXXVII. Jetztgedachte Censur solle folgender gestalt geschehen: Wann ein Prediger in Lehr oder Leben der Gemeine ein offenbahres ärgernis gibt, auch vom Consistorio in denen Sünden, da die gradus admonitionum Platz finden, auß Gottes Wort freundlich erinnert wird, solches aber verachtet, so solle sich der Inspector alsobald dahin verfügen, beydes Prediger und Elteſten in der Stille befragen, und so Er finden würde, daß der Prediger in einem oder andern schüldig, ihn zur Besserung vermahnen; Solte Er die Vermahnung nicht annehmen, sondern sich wiedersetzen, solle ihm der Inspector eine gewisse Zeit, umb sich eines bessern zu bedencken, geben und ansagen, daß Er nach Umbgang solcher gesetzter Zeit für ihm erscheinen, und wessen Er sich bedacht, eröffnen solle: Da dann obbesagter Prediger sich wieder die Vermahnung und diese Kirchen-Ordnung sperren und dieselbe verachten würde, solle Er ihm zum überfluß allnoch eine andere gewisse Frist vergönnen, und für ihm nach Ablauff solcher Frist zu erscheinen auffliegen; Solte Er dann bey seiner Hartnäckigkeit verharren und alles in Wind schlagen, solle Inspector, falls ordinaria Classis weit zurück wehre, extraordinarium Conventum beruffen, die eingebrachte Klage und Entschüldigung, die darauff beschehene Antwort, und was sonsten dabey vorgangen, den anwesenden Brüdern ördentlich vorstellen, die dann den Beklagten nochmahls in seiner Verantwortung hören, dieselbe fleissig verzeichnen, nach Befindung zur Besserung vermahnen, auch, so es von nöhten, die Adjunctos Inspectorii ersuchen, darüber mit ihnen zu erkennen, auch

endlich ihr Bedencken, daß Er das Predig-Ampt ferner zu verwalten untüchtig, neben den Acten höchstgltter Sr. Churfl. Durchl. oder Dero Regierung zuschicken.

LXXXVIII. Da aber auch offenkündig, daß einer schismata oder Trennung verursachet, oder auch sonst groß ärgernis angerichtet hätte, sollen sie nach Erkändtnis des Synodi die Excommunication in ihrer Ordnung an die Hand nehmen, und Höchstgltter Sr. Churfl. Durch. vermittels Einschickung der Acten von allem Verlauff berichten; Inzwischen haben sie ihn durch Hülffe derer darab von ihnen oder auch vom Inspectore requirirter Beampten ab officio zu suspendiren: Und dafern Er alsdann nach Anweisung des Höchstgltter Sr. Churfl. Durchl. zugeschickten Bedenckens oder auch dero Acten am Heil. Predig-Ampt nicht länger solte geduldet werden können, so werden Höchstgltte Sr. Churfl. Durchl. ihn alsdann seines Ampts entsetzen, auch sonsten gestalten Sachen nach zu bestraffen wissen.

Schul-Ordnung.

LXXXIX. Die von alters hero sowohl in denen Kirspelen als auch Städten fundirte und hergebrachte Schulen sollen mit Fleiß erhalten, auch mit frommen und fleissigen Evangelisch-Lutherischen Schulmeistern von denen Predigern, Magistraten und Vorstehern bestellet, die Neben- und Winckel-Schulen aber nicht gestattet werden.

XC. Da aber Theils Kirspels-Schulen so weit abgelegen wehren, daß von einigen Bauer- und Nachbarschafften die Kinder dorthin nicht füglich solten geschicket werden können, und ihnen solcherhalb eine besondere Neben-Schule auff dero selbst eigne dero Kirspels Schulen unabbrüchliche Koste nothwendig und billich gestattet werden müste, so solle solches anderer Gestalt nicht, als mit einrahten der ordentlichen Prediger und der Kirch-Rähte, oder aber auch falls nöhtig, des Classis und Inspectoris, und dann absonderlich mit Bewilligung Höchstgltter Sr. Churfl. Durchl. oder des Ortes selbiger Religion zugethaner Obrigkeit geschehen.

XCI. Und weilen zuvorauß und insonderheit die Furcht des Herrn in den Schulen gepflantzet und befordert, auch dannenhero denen Schülern von denen Schulmeistern mit Davids Worten gesaget werden muß: Kommet her ihr Kinder, höret mir zu, ich will euch die Furcht des Herrn lehren. Ps. 34. So solle die Schul-Arbeit durchgehends,

sowohl in denen Lateinischen als auch denen gemeinen Teutschen Knaben- und Mägdlein-Schulen mit dem **Veni sancte Spiritus**, Latein, oder Komm H. Geist, Teutsch, auch sonsten mit dem Gebet Jederzeit angefangen und geendiget, auch dabey in denen Schulen oder auch **Classibus**, in welchen die **Discipuli** des **Profectus** seyn, daß sie daraus erbauet werden können, alle Tage zwey Capittel auß der Bibel Latein oder Teutsch gelesen werden.

XCII. Die Schul-Dienere sollen der Evangelisch-Lutherischen **Religion** nicht allein zugethan seyn, sondern auch die Jugend darinnen erziehen, zum Gehorsam, auch Ehrerbietung gegen ihre Eltern, Obrigkeit, Prediger, auch andere, zuvorauß aber in solcher Schule mit vorhandene **Praeceptores**, auch alle diejenige, so ihnen vorgestellet, treu ernstlich vermahnen, in den freyen Künsten, Sprachen und Sitten, auch sonsten in allen Tugenden, zuvorauß aber in der Gottes-Furcht, fleissig unterweisen, auch in selbigen ihren **Discipulis** mit gutem **Exempel** unanstössig und ohne einige ärgernis vorgehen, die Irrthümer auß Gottes Wort benehmen, auch aller gefährlichen Arten zu reden sowohl in **Philosophia** als **Theologia** sich enthalten.

XCIII. Der **Catechismus Lutheri**, Latein und Teutsch, solle, wie sonsten, also auch insonderheit des Sonnabends mit Fleiß getrieben, auch dabey denen Schülern mit Ernst eingebunden werden, daß sie den folgenden Sonn- wie auch jeder Zeit an Feyer- Buß- und Bet-Tagen in der Kirche keinen Mutwillen treiben, unter der Predigt keines weges schlaffen, schwätzen, oder von einem Ort zum andern laufen, sondern daß sie die Predigten mit Fleiß anhören, auch still und eingezogen dem Gottes-Dienst mit Andacht beywohnen; Wie dann solchen Ends die **Praeceptores** an allen Sonn- und Fest-Tagen ihre **Discipulos** alle mit einander in guter Ordnung auß der Schule in die Kirche, auch wiederumb herauß in die Schule begleiten, und also wie für dem Kirch-Gang zur fleissigen Auffmerckung der Predigten und eingezogener Stille anweisen, also auch nachgehends ob und was sie darauß behalten, befragen, auch **rationem absentium et petulantium** alsobald dabey halten sollen.

XCIV. Die **Discipuli** so des Verstandes und Alters seyn, sollen zugleich mit ihren Schulmeistern oder auch Eltern an den Tisch des Herrn treten, auch drey oder vier Wochen vorhin der Christlichen Vorbereitung halber von ihren Schulmeistern fleissig unterwiesen werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

XCV. Sonsten sollen in Schulen auch einerley Praecepta gelehret werden, damit die Jugend mit mancherley Praeceptis nicht beschweret noch im Lauff ihres studirens irre gemacht werde.

XCVI. Ob gleich in Theils trivial Schulen alle halbe Jahr auch die besondere Ferien gestattet werden, in welchen die ordinariae lectiones zum Theil, die privat informationes aber gäntzlich cessiren; So sollen selbige doch über einen Monat keines Weges extendiret, sondern nach Verflieſſung vier Wochen sowohl die privat instructiones, da sie Herkommens, als auch die ordinariae lectiones unverzuglich wieder angefangen werden.

XCVII. Der Rector Scholae solle nicht allein von denen Discipulis, sondern auch von seinen Collegen für das Haupt auff der Schulen erkandt und in allen Ehren gehalten werden; Wie dann auſſer Wiſſen des Rectoris kein Collega von der Schule bleiben, sondern da Er nöhtiger Ursachen halber an seiner Schul-Arbeit behindert werden möchte, solle Er von dem Rectore die Enturlaubung begehren, damit also durch deſſen Verordnung ein ander Collega an deſſen stelle beſtellet und an der Schul-Arbeit nichts verſäumet werde.

XCVIII. Dafern sich aber einige Collegen auſſer Wiſſen und Consens des Rectoris von der Schule absentiren und ihre Schul-Stunden verſäumen würden, solle Er, Rector, denen Scholarchen solches anzudeuten schüldig seyn, auch für seine Perſohn nimmer auß der Schule bleiben, Er habe dann jetzgedachten Scholarchen seine Abwesenheit notificiret, damit also durch deren inspection die Schul-Arbeit gleichwohl von denen andern Collegen, auch falls nöhtig, durch Jemand von denen Predigern beſtellet und verrichtet, die Discipuli aber auſſer Gegenwart oder Auffſehen eines Praeceptoris in der Schule nimmer allein gelaſſen werden.

XCIX. Die Disciplin oder Zucht soll keines Weges im Zorn und Grimm, sondern erſtlich mit Worten, demnechst, falls nöthig, mit der Ferul oder Ruten, auch anderer Gestalt nicht, als glimpff- und beſcheidentlich eingerichtet werden, wie sich dann auch die Discipuli, und zwar nicht allein von dem Rectore und ihren ordentlichen Praeceptoribus, ſondern auch von deren Collegen, da sie in jener Abwesenheit ihre Dienſte betreten, gern und willig ſollen züchtigen laſſen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

C. Dafern sie sich aber derer oder auch sonsten ihrer ördentlichen Praeceptorum Züchtigung ungehorsamlich entziehen oder auch wiedersetzen wolten, sollen sie darab von deme in praesentz aller Schul-Collegen, auch nach Erheischung der Sachen dero Prediger und Scholarchen, wie auch in conspectu omnium Condiscipulorum et totius scholae desto schärffer darüber gezüchtiget und gestraffet werden.

CI. Gleichnun in denen Classical und Synodal Conventen, als auff welchen die Schulmeistere sampt und sonders nach gehöriger invitation auch zu erscheinen schüldig seyn sollen, über diese Schul-Ordnung und was nach eines jeglichen Orts Gelegenheit in einigen besondern Schul-Reguln dabey noch ferner heilsam und nützlich statuiret seyn oder auch noch statuiret werden möchte, alles Ernsts zu halten; Also sollen die Schulen allenthalben, so wohl in Dörffern als Städten von denen Predigern und Scholarchen, als welche in denen Städten von denen Magistraten auß einigen Gelehrten beneben, wo nicht sämptlichen, jedoch einem oder andern Predigern, auff denen Kirspeln oder Dörffern aber beneben denen Predigern von einigen auß dem Mittel der Kirch-Rähte oder Vorsteher anzuordnen, Monatlich zum wenigsten einmahl besuchet, auch die Schul-Arbeit anderer Gestalt nicht, als mit Gutachten und Einrahten jetzt besagter Prediger und Scholarchen, denen dann die Schul-Collegen dieses falls zu folgen schüldig, eingerichtet, wie dann auch nach geendigter halb-Jähriger Schul-Arbeit, und wann die ordinariae lectiones auff einen Monat Frist cessiren, von denen sämptlichen Predigern und Scholarchen ein Examen in allen Lectoriis gehalten werden soll.

CII. Nach dieser general Schul-Ordnung soll die Schul-Arbeit eingerichtet werden, und zum fall etwa Jemand auß denen Schulmeistern selbige notorie ausser Acht lassen und sich derselben nicht bequemen, sondern dawieder freveln wolte, solle Er nach zwey oder dreymahliger Vermahnung von den Scholarchen und Predigern mit Zuziehung der Obrigkeit des Orts eine zeitlang ab officio suspendiret, und dessen Schul-Arbeit entzwischen dessen Collegen oder auch einem Prediger auffgetragen, und falls dann gleichwohl dieser Schul-Ordnung nachzuleben, Er nicht solte versprechen wollen, solle Er seines Dienstes erlassen, und hingegen ein ander an seine Stätte angenommen werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Von denen PRESBYTERIIS oder Kirch-Rähten.

CIII. Eine jegliche Gemeine soll ihre Elteſten und Vorſteher haben, welche beneben denen Predigern des Orts ein Presbyterium und Consistorium machen, in welchem der Pastor daſelbſt, oder auch da mehr Pastores im Ministerio bey einander ſeyn, der älteſte praesidiren, den Vortrag thuen, die Stimmen abfragen, was geſchloſſen, dem Kirchen-Buch einverleiben, auch die Handlung mit dem Gebet anfangen und endigen ſolle.

CIV. Da ein ſolch Presbyterium in einigen Gemeinen bißhero noch nicht geweſen, ſolle es ſo fort nach publication dieſer Kirchen-Ordnung von dem Pastore daſelbſt und deſſen Collegen, da ſie ſeyn, beneben denen an ſich gezogenen Provisoren, Kirchmeiſtern, auch Diaconen zu erſt, und zwar durchgehends von Vieren: In denen großen und Volckreichen Gemeinen aber von ſechs Elteſten formiret und beſetzet, wovon aber Jährlich am neuen Jahrs Tage oder innerhalb denen nechſten acht oder viertzehen Tagen die Halbſcheid mit gehöriger Danckſagung für ihre geleiſtete Dienſte ihres Ampts erlaſſen, und hingegen ſo viel andere, welche gantz untadelichen auffrichtigen Lebens und Wandels ſeyn, und zwar in ſolcher Maſſen, daß ein Jeglicher von denen jetz abtrettenden darzu einen oder andern in Vorſchlag zu bringen, an deren Stätte von dem Presbyterio erwehlet werden, die welche ſich dann außer hochwichtigen Urſachen davon billig nicht zu entſchüldigen haben ſollen.

CV. Die Presbyteria oder Consistoria ſollen zu viertzehen Tagen oder zum wenigſten Monatlich einmahl nach iedes Orts Gelegenheit gehalten werden, da ſie dann die Elteſten beneben denen anderen Predigern auff des Praesidis Begehren auch Jederzeit gern und willig dabey einfinden ſollen.

CVI. Gleichnun der Elteſten ihr Ampt iſt, beneben denen Predigern über die gantze Heerde zu wachen, auff Lehr, Leben und Wandel beydes der Prediger und Zuhörer fleiſſige Aufſicht zu haben, die ein ärgerlich Leben führen, eines beſſeren zu erinnern, für den Unterhalt der Kirchen-Diener zu ſorgen, beneben denen Predigern des Jahrs ein, zwey, drey oder Viermahl, nachdem es eines jeglichen Orts Gelegenheit erfordert, die Hauß-Visitation zu thuen, mit denenſelben die Conventus und Synodos zu beſuchen, auch

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

die Prediger und das Predig-Ampt gegen alle Verächter zu verthädigen; Also sollen in solchem Presbyterio diejenige, welche ihres ärgerlichen Lebens und Wandels, als etwa fluchens, Gottes-lästerens, verübten oder auch gesuchten Segensprechens und Teuffels-Bännerey, imgleichen muhtwilliger Versäumnis und Verachtung des Gottes-Dienstes und H. Abendmahls, Entheiligung und Brechung des Sabbaths, Ungehorsams und Verachtung ihrer Eltern, öffentlicher Feindseligkeit, Trunkenheit und Völlerey, scheltens und schmähens, auch sonsten anderer Sünden halber öffentlich beschreyet, auch solcher halb von denen Predigern, jedoch vergeblich, schon zur Rede gesetzet seyn möchten, zur Besserung ernstlich angemahnet, und falls dieselbe nicht erfolget, sollen sie nach denen mit ihnen gehaltenen gradibus admonitionum von der Gevatterschafft bey der Tauffe und vom Gebrauch des H. Abendmahls per minorem excommunicationem suspendiret und abgehalten, auch bey derer continuirenden Halstarrigkeit die excommunicatio major, wovon hernacher, befangen, mit denen, so sich allbereit in Unzucht und Hurerey vertieffet, die Kirchen Busse auff höchstgltr Sr. Churfl. Durchl. gnädigstes Gutfinden oder Dero Regierung Verordnung vorgenommen, und in summa von allen zur Erbauung der Kirchen gehörigen Sachen, jedoch in aller Stille, ohn einig unnötig Geschwätze, und zwar auch bey arbitrari Straffe, ohne einigem Außtragen deliberiret und gehandelt, deme und was darinnen geschlossen, in allem nachgelebet, und falls nöthig, die Obrigkeit umb Beystand belanget werden, welche ihnen dann auch die Hand zu bieten schüldig seyn soll.

CVII. Ein jeglich Presbyterium soll sein Siegel und absonderliche Bücher haben, worinnen nicht allein dessen acta sondern auch die Nahmen der getaufften, imgleichen derer so ihr Glaubens Bekäntnis gethan, den H. Ehestand beschritten, oder auch durch den zeitlichen Todt abgangen seyn möchten, gehörig und ordentlich verzeichnet werden.

CVIII. So sollen auch die Acta der Classical und Synodal Handlungen im presbyterio vorgebracht, vorgelesen und in ein sonderlich Buch geschrieben werden.

Von denen CLASSICAL CONVENTEN.

CIX. Gleichwie auff dem Provincial Synodo allemahl in quotaquaque satrapia ein Subdelegatus oder besonderer Praeses erwehlet wird; Also machen die in einem Ampte

vorhandene Evangelisch-Lutherische Prediger und Gemeinen zusammen einen Classem; Und dafern deren in einer satrapia oder Ampte allzuwenig seyn solten, stehet denenselben frey, wie an Theils örtern schon geschehen, sich mit denen Predigern und Gemeinen nechst benachbarten Ampts zu einer Classe zu commembriren.

CX. Die Classici Conventus sollen alle Jahr ein oder Zweymahl gehalten, auch von allen und Jeglichen zu solcher Classe gehörigen Predigern beneben einem Elteſten, wie auch Schulmeisteren und Küsteren nach Befinden, auß jeglicher Gemeine mit gehöriger instruction und Vollmacht auff des subdelegati oder Praesidis invitation besuchet werden: Da aber jetzgedachte Schulmeistere und Küstere nicht eher, biß sie sonderlich gefordert werden, in der Versammlung erscheinen sollen.

CXI. Da gleich ein oder ander Prediger nohtwendiger Ampts Geschäffte halber, oder auch sonsten ehehaffter Behinderung nicht würde erscheinen können, so sollen gleichwohl ein oder zwey Elteſten sich dabey einzufinden schüldig seyn.

CXII. Dafern sich die Elteſten etwa über ihre Prediger, Schuldienere und Küstere, oder auch die Prediger über Jene, oder auch sonsten einige ihrer Zuhörer zu beschweren, auch selbige vorhin ins besondere, oder auch im Kirch-Raht freundlich und doch vergeblich vermahnet haben möchten, solches kann und soll von denen bey dieser Versammlung bescheidentlich vorgebracht, auch da müglich, in der Güte hingeleget, sonsten aber biß auff den Provincial Conventum verschoben werden.

CXIII. Gleichwie alle neu angehende Prediger bey dero Ordination angeloben sollen, den provincialem Conventum zwey Jahr nach einander ohnfehlbarlich zu besuchen, damit sie also in Kirchen- und Ampts-Sachen desto besser angeführet und unterrichtet werden mögen; Alſo sollen über und neben denselben auff dem Classical Convent in denen amplioribus Classibus noch vier, in denen mittelmässigen noch drey, in keiner aber weniger als zwey benennet und deputiret werden, welche beneben einem oder zweyen dero Elteſten den künfftigen provincial Conventum oder Synodum zu besuchen schüldig seyn sollen.

CXIV. Da es auff dem Synodo beliebet, Classis selber begehren oder auch sonsten die Nohturfft erfordern würde, solle der Inspector selbst der Classical Versammlung

zu Zeiten beywohnen, da sonsten **Praeses Classis** in allem das **Directorium** führen, die Prediger und Elteſten einladen, die Anweſende als **Membra Classis** annehmen, nach denen Abweſenden ſich erkündigen, auch dabeneben ob und wie Sabbath- Faſt- und Bet-Tage, Bet-Stunden und Wochen-Predigten, **Copulation** und Kindtauffen, auch die **Presbyteria** gehalten: Imgleichen **Catechismus**- und Kinder-Lehre beneben der Kirchen-**Disciplin** geübet, Schulen und Armen verſehen, auch **in summa**, wie von Kirchen- und Schul-Dienern in gemein ihr Ampt beobachtet werde, mit Fleiß fragen, alles was zum Bau- und Beſſerung der Kirchen und Schulen dienet, beſtem ſeinem auch aller mit anweſender Prediger Verſtande und Vermögen nach fleiſſig einrichten, auch die Handlung mit dem Gebet anfangen und endigen.

Von dem SYNODO oder CONVENTU PROVINCIALI.

CXV. Selbiger ſolle an dem Orte und zu der Zeit, welche in vorigem **Synodo** benennet ſeyn, oder auch ſonſten nach Erheiſchung der Sachen von dem **Inspectore** beſtimmet werden möchten, alle Jahr einmahl gehalten werden.

CXVI. Zum Anfang des **Synodi** ſolle von einem auß denen jüngſt ins **Ministerium** getretenen eine Predigt gehalten, auch ſo fort nach geendigter ſolcher Predigt zur **Synodal** Handlung geſchritten werden.

CXVII. In der **Session** ſolle die bishero übliche Ordnung gehalten, und wann von dem **Inspectore** mit dem Gebet der Anfang gemachet, ſolle die bei dem **Ministerio** herbrachte **Confession** deutlich, klar und verſtändlich geleſen, auch darauff die **Orthodoxia** mit Hertzen und Mund bekandt, demnechſt die **Acta** vorigen **Synodi**, wie auch der **Classical Conventen repetiret**, zuvorauß aber und inſonderheit nach dieſer Kirchen-Ordnung, welcher ein Jeglicher zu **subscribiren** ſchüldig ſeyn ſolle, alles Kirchen- und Schul-Weſen fleiſſig **examiniret**, und unterſucht, und was alsdann ein Jeglicher ferner vorzutragen haben möchte, angehöret und erörtert werden.

CXVIII. Gleichwie in denen **Classical**, alſo ſolle auch in denen **synodal Conventen** ein **scriba** verordnet werden, der neben dem **Inspectore Ministerii**, **seniore** und **subdelegatis** oder **praesidibus Classium** als denen **Moderatoribus**

synodi seinen Sitz haben, auch alles mit Fleiß verzeichnen solle.

CXIX. Die Elteſten der Gemeine sollen, wie in Classicali, also auch in diesem provinciali Conventu gehöret, auch in denen Sachen, wovon ihnen gute Wissenschafft beywohnet, in ihren Votis und Stimmen abgefraget, und also der Schluß von denen zugleich mit befordert oder gemacht werden.

CXX. Alldieweil die von Höchstgltr. Sr. Churfl. Durchl. dem Inspectori gnädigst beygeordnete Adjuncti biß dahero theils in eigner Persohn, theils auch durch ihre Gevollmächtigte in dieser synodal Handlung zugleich mit praesidiret, damit dan durch dieselbe Kirchen- und Schul-Diener zu desto fleissiger Beobachtung ihres Amptes Schüldigkeit mit anermahnet und bewogen, die unfleissige auch in Lehr und Leben ärgerliche aber mit desto mehrem Ernst und Nachtruck censuriret und bestraffet werden mögen, so sollen gedachte Adjuncti ümb Continuation sothanes praesidii jedesmahls ersucht und belanget werden.

CXXI. Ein Jeglicher solle sich in der Stunde, welche zum Anfang dieser synodal wie auch classical und presbyterial Handlung bestimmet, unverzüglich einfinden, wie Er sich dann auch darauff alles unnöthigen Geschwätzes in allen diesen Versammlungen allerdings enthalten, Niemand in seiner Rede vorgreiffen, sondern nur wann ihn die Ordnung trifft, seine Meinung offenhertzig und bescheidentlich offenbahren; Ohne erhebliche sonderliche Ursachen, auch darab gesuchter und erhaltener Erlaubniß auß der Versammlung nicht scheiden, sondern die acta verlesen hören, eigenhändig mit unterschreiben, auch von demjenigen, was darinnen vorgefallen oder verhandelt seyn möchte, nichts außschwatzen, und da Jemand diesem nicht nachleben, sondern in einem oder andern Stücke dawieder handeln würde, solle Er in eine willkührliche Straffe der Versammlung verfallen seyn, oder ja zum wenigsten in publico Consessu oder auch sonsten vom Inspectore und dessen Adjunctis alles Ernstes drüber censuriret und bestraffet werden.

CXXII. Weilen in Synodo anders nicht, als nur dasjenige, was Gottes Wort, Evangelisch-Lutherischen Glaubens Bekändtnis, dieser Kirchen-Ordnung und dieser Landen Herkommen gemäß gehandelt, beliebet und geschlossen werden solle; So solle dem auch allenthalben, jedoch nach

eines jeglichen Orts Gelegenheit nachgelebet, und gleich wie einem Prediger in Kirchen-Sachen eignes Hauptes ichtwas zu ändern, also solle demselben solchem Synodal-Schlusse zuwieder zu handeln auch nicht gestattet werden.

CXXIII. Da etwa ein Prediger in seiner Gemeine kein presbyterium anrichten, auch die classical oder synodal Conventen nicht besuchen würde, so solle Er so wohl von seiner eignen Gemeine, als auch dem Inspectore, auch falls nöhtig, auff dero Ansuchen von der Obrigkeit dazu angewiesen werden: Wie dann dieselbe auch sonsten in allen recht- und billich mässigen Befügnissen dem Presbyterio Classis und Synodo die amptliche Hand-Bietung zu thuen schüldig und gehalten seyn solle.

CXXIV. Wie offt die Synodi generales zu halten, darüber werden die Gemeinen sich auff den provincialibus vergleichen, da dann auß jeglicher provintz vier Prediger und zween Eltesten, oder an statt der Eltesten, wann sie nicht erscheinen können so viel Prediger nach Gutfinden der Consistorien abgesandt werden mögen.

CXXV. Dieser general Synodus solle dem provinciali gemäß mit dem Gebet wohl angefangen und mit Danckfagung zu Gott vollendet werden.

CXXVI. Diese Kirchen-Ordnung solle neben denen Acten synodi generalis bey besagten Versammlungen jedesmahls abgelesen werden.

CXXVII. Wann ein synodus provincialis mit dem andern in einigen Mißverstand gerathen möchte, solle die Sache ad synodum generalem gelanget und darinnen gebührlich abgehandelt werden.

Von DIACONEN oder Armen-Pflegern.

CXXVIII. Die Diaconi oder Allmosen-Pfleger sollen in allen Gemeinen, und zwar da es wtich und Herkommens, von dero Obrigkeit, sonsten aber auff gleichmässige Zeit und Weise, wie bey der Eltesten Wahl gemeldet, von dem presbyterio oder Kirchen-Raht erwehlet und bestellet werden, da dann auch kein Glied der Gemeine nach rechtmässiger Wahl sich sothanes Dienstes ausser besondern rechtlich erkandten wichtigen Ursachen entbrechen, sondern selbigen treulich zu verrichten schüldig seyn solle.

CXXIX. Der Diaconen Ampt ist, die Allmosen in,

oder auch, da es üblich, außer der Gemeine fleissig einzusammlen, das Gesammlete in guter Verwahr zu halten, fleissig und treulich auff Anordnung der Prediger und Elteſten, nach jeglicher Kirchen Gebrauch außzuspenden, Empfang und Außgabe fleissig zu verzeichnen und drüber zum wenigſten des Jahrs Einmahl gute und klare Rechnung zu halten, damit die Armen und gantze Gemeine ihrenthalber nicht verkürtzet, Sie auch selbſt alles Verdachts enthoben werden.

CXXX. Die Allmosen sollen allenthalben und durchgehends des Vormittags in der Haupt- oder Mittel-Predigt; oder auch, da es üblich, so wohl Nach- als auch Vormittag, und also zweymahl an Sonn- und Fest-Tagen gesammelt werden, da dann das Gesammelte von keinem Diacono oder Elteſten zu sich genommen, sondern nach geendigtem Gottes-Dienst in den Armen Kasten geleget werden solle; Und gleichwie jetzgedachter Kaste nicht nur mit einem, sondern mit zweyen oder dreyen guten Schlössern verwahret seyn muß; Also sollen die dazu gehörige Schlüssel keines weges einem allein anvertrauet, sondern unter Predigern, Elteſten und Diaconen also außgetheilet werden, daß ein Jeglicher einen, und also Keiner Macht habe den Kasten allein vor seine Person zu eröffnen, sondern wann ichtswas hineingeleget oder heraußgenommen werden muß, daß dann solches in aller ihrer Gegenwart geschehe.

CXXXI. Es sollen auch die Kirchen-Bücher, Rechnungen und Brieffe neben dem Kirchen-Siegel in einem absonderlichen Kasten bewahret werden.

CXXXII. Damit ein jeglicher Kirchgänger nach seinem Vermögen desto williger beysteure, so sollen Prediger nicht allein bey jetzangehender Sammlung das Volck dazu fleissig vermahnen, sondern auch die Lehre von den Allmosen auß Gottes Wort in ihren Predigten vor und nach ernstlich treiben.

CXXXIII. Von denen gesammleten Allmosen, wie auch andern armen-Pfründen und Renten solle keinesweges Gesunden und Starken, die sich ihrer Handarbeit ernehren können, auch nicht allein denen öffentlich bekandten Eleemosynariis, sondern auch sonſten denen Elenden, Schwachen, gebrechlichen, unvermögenen, alten und betagten, auch Witwen und Wäysen, und denen dürfftigen studiosis, auch Schülern, jedoch allerseits Frommen und Gottesfürchtigen in gemein, und zwar nicht allein zu gewiſſen Jahr-Zeiten,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

sondern auch offters, und wie denen bekandten Eleemosynariis öffentlich, also diesen in geheim, wie auch, jedoch allezeit und jederzeit mit Wissen und einrahten der Prediger gereichet und angedienet werden, wie dann einigen solchen privat Armen oder Gebrechlichen, es were dann, daß sie durch Feuers-Noht oder andere Unglücks-Fälle in Dürfftigkeit gerathen, die Gezeugnissen, umb in frembden Gemeinen sich der Zusteuer halber einzufinden, nicht leichtlich gegeben werden, sondern eine jegliche Gemeine auß diesen gesammleten Allmosen, oder auch andern in Behueff der Armen gestiffteten Renten oder Gefällen ihre Armen zu unterhalten schüldig seyn solle.

CXXXIV. Dafern zu Behueff einer notorie dürfftigen Gemeine Jemand zur Steur-Sammlung außgeschicket werden müste, solle demselben vom Inspectore, Ministerio oder auch einem Prediger kein Gezeugnis oder Vorbitt-Schrifft mitgetheilet werden, biß daran die Dürfftigkeit dero Gemeine von dero Senioren oder Kirch-Rähten in provinciali Conventu augenscheinlich remonstriret, auch dabey von denen zur Steuer-Sammlung Deputirten handgelübdlich und festiglich, und zwar, da nöthig erachtet werden wolte, mit Zuziehung der Obrigkeit an Eydes statt, auch mit Verunterpfändung ihrer Haab und Güter, oder auch gnugsamer Bürgschafft zugesaget und versprochen worden, sich in der Steuer-samml: und Einbringung der maßen fleissig und auffrichtig zu verhalten, daß einigen dabey gesuchten Eigen-Nützens und Verdachts halber aller Argwohn, so viel eusserst müglich, durch Gottes Gnade verhütet, auch alles zur richtigen Rechnung eingebracht werden solle: Wie dann auch alsdann und solchen falls die Prediger bey ihren Provisoren und Kirchmeistern, wie auch Zuhörern ins gemein die Beförderung allenthalben thuen sollen, damit solchen zur Einsammlung der Steuer außgeschickten für andern frembden und außländischen nach Vermögen beygesteuret werden möge.

CXXXV. Armen- und Kirchen-Rechnungen sollen allenthalben mit Zuziehung der Prediger des Orts, Eltesten und deren, welche dazu von Alters pflegen zugezogen zu werden, abgeleget, abgehöret, geschlossen und an verwarsamen Ort hingeleget werden.

Von den Küstereen.

CXXXVI. Die Küstereyen sollen allenthalben mit ehr-

lichen, frommen und auffrichtigen, in lesen und schreiben erfahrnen Männern besetzet werden.

CXXXVII. Ob zwaren denen Collatoren, Magistraten und Gemeinen an ihrer zur Bestellung dero Küstereyen herbrachter Berechtsamkeit nichts zu benehmen; Dieweilen jedannoch die Küster denen Predigern vornemlich und allezeit dienen, und demnach denenselben, ob sie auch zu sothanem Ampte tüchtig, bekandt seyn müssen, so sollen sie hiemit erinnert seyn, daß sie für würcklicher Erwehlung oder Ansetzung der Küster die Prediger, ob sie etwan ratione vitae et morum was zu erinnern haben möchten, vernehmen, und wann was erhebliches wieder sie gebracht werden möchte, wieder andere gewehlet und angeordnet werden.

CXXXVIII. Die Küstere sollen ihre Predigere in Ehren halten, auch denenselbigen in allen billigen Dingen Gehorsam leisten, und zwar, wie zu vorauß mit Denenselben, also auch mit denen Eingepfarreten, auch sonsten Jedermänniglich in Liebe und Einigkeit friedlich leben.

CXXXIX. Sollen und müssen sich fleissig bey Hause halten, auch außer Vorwissen und Erlaubniß ihrer Prediger nicht außreisen, damit sie ihrer jeder Zeit gewiß, auch in allen vorfallenden Ampts-Verrichtungen bey Tag und Nacht mächtig seyn können; Wie sie dann auch in ihrer Ampts-Verrichtung treufleissig und unverdrossen seyn, sich auch eben so wohl als Prediger für Trunckenheit und Völlerey hüten, und da sie gleich mit denenselben oder sonsten auch etwa auff ehrlichen Zusammenkünfften und Gast-Geboten erscheinen müssen, sich stille und eingezogen, ohne einige üppigkeit verhalten, auch nicht etwa mit denen Letzten, sondern bey guter Zeit mit ihren Predigern ihren Abscheidt nehmen sollen.

CXL. Sollen außer Verrichtung des GOttes-Dienstes die Kirchen fleissig verschliessen, auch wie die Kirchen-Schlüssel allein bey sich halten, also die Auff- und Zuschliessung durch keine Frembde, ohne erhebliche Ursache, verrichten lassen, damit nicht, da etwas von Kirchen-Gerähte oder sonsten entfremdet werden solte, einer mit dem andern sich zu entschüldigen, sondern man die Küster allein zu besprechen und des erlittenen Schadens an denen sich zu erholen haben möge.

CXLI. Demnach auff denen Dörffern einigen Küstern die Wirtschafften vergünstiget, so kan doch solches denenjenigen, welche Schule dabey halten, nicht weiter, als wann

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

die Schule nicht im Hause gehalten, auch nicht zu solcher Stunde, wann die Schule gehalten wird, zugelassen werden.

Von den Todten und deren Begräbnißen.

CXLII. Die Todten-Wachen, da nach absterben eines Christen die Nachbaren und Freunde, auch Anverwandten ihre Kinder und Gesinde des Nachts fast häuffig in die Sterb-Häuser schicken, sollen des dabey vorgehenden ärgerlichen Wesens halber durchauß nicht gestattet, sondern gäntzlich abgeschaffet, und außer zween oder dreyen, welche die Angehörige der Verstorbenen zu ihrer An- und Zusprache begehren möchten, darinnen keines Weges mehr geduldet werden.

CXLIII. Damit Kirchen- und Schul-Diener der Leichbegängnissen halber desto sicherer bey der Hand seyn, so sollen die Leichen der Verstorbenen keines weges auffer derer Vorwissen, sondern zu bequemer und gelegener Stunde zu Grabe gebracht und zur Erden bestellet werden; Zu welchem Ende dann den Kirchen- und Schul-Dieneren das absterben zeitlich bekandt zu machen seyn wird, da dann auch dahin zu sehen, damit kein Gottes-Dienst dadurch turbiret werden möge.

CXLIV. An denen örtern, da die Leich-Predigten eingeführet und erbaulich seyn, können dieselbe gehalten werden; Da aber die Prediger vornemlich eine Trost-Predigt thuen, und die Irrthümer, da es nach Anweisung des Textes geschehen müste, insonderheit bey wiedriger Religion zugethaner Anwesenheit, nur mit Sanfftmut anweisen, für allen dingen aber des eitlen unnützen rühmens des Verstorbenen, damit ihr Ampt dadurch nicht verkleinert werde, sich enthalten, auch in besagten Leich-Predigten, wie auch proclamationen und copulationen, auser adelichen und graduirten Personen, auch denen so in öffentlichen Ehren-ämptern sitzen, Niemand aber sonderliche, denen, jedoch auch nur mässiglich, ihre gebührliche Titel geben sollen.

CXLV. Armen Leuten, denen es an Begräbnis-Mitteln ermangelt, solle durch Verfügung der Obrigkeit oder Vorsteher, auß gemeinen Mitteln ein Sarck verschaffet werden, damit deren Todten-Cörper nicht ungebührlich hinweggetragen, sondern auch ehrlich zur Erden bestattet; Wie sie dann auch von denen Nachbaren zum Kirchhofe begleitet, imgleichen von Predigern und Schul-Dienern in Verrichtung

der Leich-Predigt und Gesangs denenselben ohne einige Entgeltung gerne angedienet, auch von denen Todten-Gräbern dero Gräber umbsonst verfertiget werden sollen.

CXLVI. Die Kirchhöfe, als der selig Verstorbenen Christen ihre Schlaff-Häuser und Ruhe-Kammern sollen allenthalben ehrlich und rein gehalten, auch mit Mauren, Plancken und Zäunen deromassen verwahret und in gutem Stande erhalten werden, damit keine Schweine oder ander Vieh drauff kommen und die Todten-Gebeine herümb und herauß wühlen mögen.

Von der Kirchen-Zucht und EXCOMMUNICATION.

CXLVII. Alle Glieder der Gemeine sollen ohne Unterscheid und Ansehen der Kirchen-Zucht unterworffen, und da Ampts halber mit ihren Zuhörern zu reden, sollen sie solches mit Bescheidenheit annehmen, auch wenn sie für das Presbyterium gefordert werden, sollen sie für demselben zu erscheinen schüldig seyn.

CXLVIII. Da einer schwerer Sünde und Laster halber öffentlich und in gemein gleich sehr beschreyet, aber doch derselben noch nicht überwiesen seyn solte, hat deme ein Prediger zwarn solches billig vorzuhalten, aber da sich jener auff seine Unschuldt beruffen solte, kan und mag Er die Sache dessen Gewissen lassen anheim gestellet seyn; und hat sich darab nicht weiter zu bemühen; Ja, da gleich einem Prediger die Sünde bekandt, sonsten aber noch verborgen wehre, solle Er dieselbe auch verborgen seyn lassen, jedoch heimlicher Bestraff- und Warnung nicht vergessen.

CXLIX. Gleichwie sich Lehrer und Prediger nach der Lehre des Herrn Christi der Löse-Schlüssel in solcher Masse zu gebrauchen, daß sie armen gefallenen, aber doch bußfertigen Sündern die Absolution nicht versagen, sondern wiederfahren lassen müssen; Also erfordert es auch derer Ampts-Schüldigkeit, daß sie in Krafft der Binde-Schlüssel denen unbußfertigen und halßstarrigen mit Verkündigung Göttlichen schweren unerträglichen Zorns ihre Sünde vorbehalten, auch selbige so lang als keine Besserung erfolget, jedoch nicht eignes Hauptes, sondern mit Zuziehung ihrer Collegen, da sie seyn, oder auch der Elteſten und Kirch-Räthe, von der Tauff und H. Abendmahl biß zu ihrer bußfertiger Erkäntnis suspendiren und zurück halten.

CL. Wann bey Buß- und Kirchen-Zucht, wovon in artic. 106. disponiret stehet, die Zeichen rechtschaffener Hertzens Busse vorhanden seyn solten, so können und mögen demnechst die bekehrte Sünder zum H. Abendmahl wohl wiederumb admittiret und zugelassen werden.

CLI. Dafern Jemand in seinen öffentlichen Sünden deromaßen freventlich und halßstarrig fortfahren würde, daß man denselben nicht allein als unwürdig von der Tauffe und Communion, tanquam per minorem Excommunicationem abhalten, sondern auch nach der Lehr und exempel des Herrn Christi und des Apostels Matth. 18. 1. Cor. 5. durch den großen Kirchen-Bann öffentlich aus der Gemeine schliessen und dem Satan biß zu seiner Besserung solte übergeben müßen, so solle doch dazu eher nicht geschritten werden, man habe dan vorhin für den halstarrigen Sünder, das ihm Gott der Herr Gnade zur Besserung geben wolle, doch mit Verschweigung seines Nahmens in der Gemeine das Gebet öffentlich gethan und verrichtet.

CLII. Alldieweilen dieser grosse Kirchen-Bann der gantzen Gemeine oder vielmehr dem praesidirenden Presbyterio und Kirchen-Raht zustehet, so solle von demselben damit als mit einer schweren erschrecklichen Kirchen-Straffe gantz vorsichtig und wohlbedachtsamlich, auch mit reiffem Raht, und zwar nicht anders, als nach Christi und der Apostel Lehr und Exempel, auch anderer Evangelisch-Lutherischen Kirchen in dessen rechtmäßigen übung verfahren; Höchstgltr Sr. Churfl. Durchl. aber für deßen gäntzlicher publication unterthänigster Bericht eingeschicket und darüber gnädigst verordnet werden.

CLIII. Nach beschehenem Bann und Excommunication solle die Gemeine vermahnet werden, daß Niemand mit dem Verbanneten, außgenommen seine Ehe- und Haußgenossen, esse noch trincke, oder sonsten einige Gemeinschafft mit ihm halte; damit Er dadurch veranlasset werde, sich zu schämen und zur Erkändtnis seiner selbst zu kommen: Wie dann auch Prediger und Eltesten denselben entzwischen zur wahren Busse vermahnen und wieder zu gewinnen suchen, auch selbigem den Zutritt zum Gottes-Dienst und Gehör Göttlichen Worts als dem Mittel dero Buß und Bekehrung, in die Kirche gestatten sollen: Und da dieselbe durch Verleyhung Göttlicher Gnade erfolgen würde, so solle der gebanneter für gantzer Gemeine vermittels öffentlicher vom Prediger ihm vorgesprochener Beicht, auch darauff erfolgter Ab-

solution für ein wahres Glied der Kirchen wieder auff- und angenommen werden.

CLIV. Wann der gebanneter in schwere Kranckheit gerahten, solle Er, wie auch andere öffentliche Sünder, so die Kirchen-Busse schüldig, und doch noch nicht gethan haben möchten, von denen Predigern nichts desto weniger besuchet, seiner grossen Seelen-Gefahr alles Ernsts erinnert und zur Busse treu ernstlich ermahnet, auch mit Reichung des H. Abendmahls, da Er es sehnlich und von Hertzen begehren würde, jedoch in Gegenwart dero Elteſten oder auch anderer frommer Christen als Gezeugen angedienet, auch solches vermittels Danckſagung zu GOtt für solche Bekehrung der Gemeine öffentlich verkündiget werden.

Von Ehe-Sachen.

CLV. Der Eheſtand solle als eine Heilige Ordnung Gottes zwischen einem Mann und Weibes Persohn, die gebührlichen Alters seyn, nach der Regel des Worts Gottes, der gemeinen Rechten und Höchſtgltter Sr. Churfl. Durchl. Ordnung, mit beyderseits freyer Bewilligung, wie dann auch mit wissen und Willen der Eltern, Vormünder und Freunden angefangen und Christlichem Gebrauch nach vollenzogen werden.

CLVI. Da sich aber Kinder, wes Alters die auch seyn, ohn Wissen und Willen ihrer Eltern, und da die nicht vorhanden, des Groß-Vatters oder Groß-Mutter, oder auch derer Vormünder, ehelich versprochen, dieselbe sollen die Prediger nicht abkündigen oder zusammen geben, biß sie derer Consens bitt- und gebührlich gesucht und erhalten haben möchten.

CLVII. Es sollen keine, welches Standes sie auch seyn, in den H. Eheſtand eingesegnet werden, ihre Nahmen und Vornahmen seyn dann drey Sonntage nach einander von der Cantzel vorhin öffentlich verkündiget, und also auch der liebe Gott als der Stiffter dieses Standes ümb eine gesegnete Ehe von gantzer Gemeine in andächtigem Gebet zugleich mit angeruffen, und da an einem Sonntage zur Verkündigung der Anfang gemacht, solle selbige am nechſtfolgenden Sonntage, es were dann, daß eine besondere erhebliche Ehe-Behinderung dazwiſchen kommen, keines weges hinterlassen, sondern, wie gewöhnlich, ohnverrückt continuiret werden.

CLVIII. Da die verlobete Personen zu unterschiedenen

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Gemeinen gehöreten, solle die Verkündigung an beyden örtern, da sie gleich in einer Stadt oder Kirspel gelegen, verrichtet, die dimissoriales hinc inde gefordert, auch da keine Ehebehinderung dazwischen kommen, vor die gewöhnliche Gebühr ohnverweigerlich gegeben werden.

CLIX. Die den H. Ehestand zum erstenmahl antreten, sollen, wo nicht vor dero Verlöbniß, jedannoch vor dero Verkündigung in eigner Persohn, wan keine Abwesenheit oder andere erhebliche Ursachen vorhanden, für dem Prediger zu erscheinen schüldig seyn, und dafern ein Prediger alsdan bey dem Examine oder auch sonsten bey weiterer Nachforschung erfahren solte, daß etwa nähere Verwandtschafft, wie auch sonsten anderer Ursach halber eine sonderliche Hinderniß der Ehe bevorstehen dürffte, solle Er mit der Verkündigung so lange inne halten, biß Er darab besser berichtet, oder auch die Sache von der Obrigkeit zu Recht entscheiden seyn möchte.

CLX. Die verlobete Eheleute sollen alsobald und vierzehen Tage zum längstens nach ihrer proclamation, und zwar von ihren ördentlichen Predigern, wann sonsten keine Dimissorialen von denen ertheilet, copuliret werden, jedoch dieser gestalt, daß, wann sie differenter Religion seyn, die Braut dem Bräutigam in puncto der Copulation folge.

CLXI. So sollen sich auch die Prediger wegen Proclamation und Copulation der Kriegs-Leute dieser Kirchen-Ordnung und denen von Höchstgltter Sr. Churfürstl. Durchl. gnädigst außgelassenen und publicirten Edicten gemäß verhalten.

CLXII. Inmassen auch kein Prediger bey Verlust seines Dienstes oder auch anderer willkührlicher Straffe Inhalts jetzgemelter Edicten einige zu seiner Gemeine nicht gehörige Persohnen ohne Vorzeigung der Dimissorialen copuliren solle.

CLXIII. Eine Witwe solle für der Zeit dreyer Viertel Jahrs nach ihres Mannes Todt; Ein Mann aber für der Zeit eines halben Jahrs nach seines Weibes absterben ohn erhebliche Ursachen nicht wiederumb heyrahten.

CLXIV. Wiewohl zeitlicher Güter, auch derer Erb- und Sterb-Fälle halber keine Ehe oder Copulation auffgehalten oder verhindert werden kan; So sollen doch Prediger, zumahlen auff Ansuchen der nechsten Verwandten, die Witwen-Persohnen nicht eher copuliren, biß sie Höchstglter

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Sr. Churfl. Durchl. Verordnung zu folge, ihren Vater- und Mutter-losen Wäysen-Kinderen zu erst ihre beeydete Vormünder gesetzet und zu dero Behueff die Theilung der Güter eingerichtet haben möchten.

CLXV. Es solle sich Niemand mit einer ungetaufften oder auch excommunicirten Persohn verheyrahten, sondern die ungetauffte Persohn solle vorhero das Bekändtnis ihres Glaubens thuen, und sich tauffen; Die excommunicirte Person aber zuvor der Kirchen-Zucht gemäß sich mit der Gemeine versühnen, und folgends in die Ehe einsegnen lassen.

CLXVI. Die Copulationes oder Einsegnungen sollen ordinarie in der Kirche verrichtet; auch dem Prediger vorigen Tages bedeutet werden: Dafern aber die Copulation auß erheblichen Ursachen in dem privat-Hause geschehen müste, sollen dafür allemahl zum wenigsten fünff Reichsthaler zum Behueff der Kirchen ertheilet werden.

CLXVII. Damit aber angehende Eheleute zu solchen Kirchen-Copulationen sich desto lieber und willfähriger einstellen mögen, so solle von Obrigkeit und Predigern allenthalben die Verfügung geschehen, daß sie bey und unter solchem Kirch-Gange von einigen Bettlern, Gesinde, oder auch sonsten Jemanden wegen Geschenck oder Verehrung keines weges angesprochen, auffgehalten oder beschweret, auch sonsten alle Unordnung und Mutwille verhütet werden möge.

CLXVIII. Ein Evangelisch-Lutherischer Christ soll keine Dispensation in Ehe-Fällen bey den Päbstlichen suchen.

CLXIX. Die Mißverstände und Streitigkeiten in Ehe-Sachen sollen durch Verwandte und Freunde, auch wohl durch Prediger und Kirchen-Raht, ehe man sie an die Obrigkeit bringet, gütlich hinzulegen gesuchet werden.

Confirmiret und bestätiget: Thun auch solches hiemit und Krafft dieses, jedoch mit dem Vorbehalt, daß Wir dieselbe zu Jederzeit vermindern, vermehren, und nach Gelegenheit verändern und auffheben wollen, auch obbemelten sampt und sonders, bevorab Unsern Stadthaltern, Rähten und Beampten gnädigst anbefehlendt, darüber steiff und fest zu halten, und dahin zu sehen, daß derselben allerdings nachgelebet werde.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

398. Cöln an der Spree den 19. August 1687.

Friedrich Wilhelm, Churfürst ꝛc.

Auf Veranlassung eines, den Rhein-Strom betreffenden Berichtes, wird die clevische Amts-Kammer angewiesen, über eines Jeden Gerechtsam, sowohl in Rücksicht der Warden, als des davon erforderten landesherrlichen Zehentens zu berichten, vorläufig aber die Sache in Statu quo zu lassen.

399. Goltze den 29. August 1687.

Friedrich Wilhelm, Churfürst ꝛc.

Demnach in Unserm Hertzogthumb Cleve und Grafschafft Marck, in den Aemptern und Unterherrlichkeiten beym Steuer-Wesen eine Zeithero bey Eintheilung, Empfang und Berechnung der Contributionen, wie auch Verzehrung und Diaeten, einige Unordnung zu nicht geringen Beschwehr und Nachtheil Unser Unterthanen und Contribuenten eingerissen, so haben Wir die höchste Nothwendigkeit zu seyn erachtet, solchem Unwesen vorzubiegen, und nachdem Wir darüber unserer getreuen Stände Erinnerung gnädigst erwogen, folgendes Reglement, nachdem Wir solches in unserm Hofläger von neuen erwogen, durch offenbaren Druck publiciren zu lassen:

1. Zuforderst ist unser ernstlicher Wille und Befehl, daß sobald von Uns, oder aus Unserer Regierung das Steuer-Contingent eines Orths, unseren Beambten, Drosten und Richtern wird notificiret seyn, Sie, fals sie in eodem Loco, solches conjunctim erbrechen, sonsten aber derjenige, welcher im Ampt, oder da es an ein Richter Ampt oder Gericht hielte, daselbst praesent ist selbiges erbrechen, und dem Abwesenden zusenden, demnechst sollen sie sich wegen des Tags und eines denen Geerbten am besten gelegenen Orths, in dem Ampt, oder Gericht, wo der Ausschlag geschehen soll, vereinigen, auch davon entweder schrifftlich unter beyderseits, nemlich Unsers Drosten und des Richters Unterschrifft, oder per proclama von den Cantzeln Nachricht geben, und alle Ampts-Interessenten, Beerbten, Scheffen und Vorstehere dazu citiren lassen, daß sie commodo termino und zum wenigsten drey Tage nach der Publication auf solchem Amts- oder Erben-Tage erscheinen sollen. Damit auch keiner von den Geerbten solches igno-

riren möge, soll ein jedweder Pachter seinen Guth-Herrn, im Fall er nicht auſſer Landes wohnet, sothanen Erben Tag bekand machen.

2. Nachdeme die Geerbten, Scheffen und Vorstehere beysammen, sollen vorgemelte Unsere Beambten, in den Unterherrlichkeiten aber diejenige, welchen Wir dieselbe gnädigst verliehen, Unsern an sie abgelaſſenen Steuer-Befehl, durch den Gericht-Schreiber denen Anwesenden (welche bey Anfang des Protocolli zu benennen) vorlesen laſſen.

3. Wann solcher Steuer-Befehl vorgelesen, soll selbiger, in ein dazu absonderlich verfertigtes **Protocoll** geschrieben, demnächst (1) das Steuer-**Contingent**, (2) die **Interessen** oder **Capitalien**, daferne einige abzulegen wären; (3) die **Diaeten** (wo solche zu geben von Alters bräuchlich) zu Behueff der Beamten und Geerbten, (4.) Alle andere nöthige auffm Erben-Tag **placidirte** und von Uns **ratificirte Ampts-Onera**, und schließlich die **Receptur**, wie auch der Geerbten **Conclusa specifice designiret**, und solches **Protocollum in majorem fidem** von Unseren sämtlichen Beamten, Drosten, Richtern, Rentmeistern und anwesenden Geerbten, nebst dem Gericht-Schreiber, bey wehrender Versamlung, nicht aber **privatim** in Häusern umgeschicket und unterschrieben, auch Uns sofort eingesandt, und für erhaltener Unserer gnädigsten **Approbation** (obgemeltes Steuer-**Contingent**, vor all und demnechst gemelte **Interessen**, oder von Uns vorhin **approbirte Capitalien suo ordine** ausgenommen) nichts ausgezahlet werden.

4. Und damit die Eintheilung solches **Quanti** gebührend geschehen möge, soll in jedem Ampt und Unterherlichkeit ein richtiger wohl **proportionirter** Hundert Zettul mit Benennung sowohl des Guths als der **Contribuenten** von Unseren Beambten, mit Zuziehung der Geerbten, Scheffen und Vorstehere verfertiget, selbiger Uns zur **Approbation** eingesandt, und **in vestibulo** dieses **Protocolls** vom Gericht-Schreiber verzeichnet werden. Nachdeme aber solcher Hundert-Zettul einmahl eingerichtet, soll darin ohne der sämtlichen Beampten und Geerbten Bewilligung, absonderlich aber ohne Unsere Genehmhaltung keine Veränderung gemacht werden.

5. Weiln auch offtermahlen geschiehet, daß auf Ampts- oder Erben-Tagen einige **Deliberanda et resolvenda proponiret** werden müssen, so soll der Schluß **per majora** nach

eines jeden Orths Herkommens gemacht, und wann einige Beschwehr dem Ampte, Kirspel oder Baurschafft aufzulegen, oder auch einige Gelder auffgenommen werden, solle solches mit der Geerbten Vorbewust und Bewilligung geschehen, sonsten auch vorhin mit denen Rationibus, warum solches geschehen solle, Uns eingesandt, auch ins künftige keine Obligationes, viel weniger Verpfändungen der Holtzungen und Gemeinden ohne vorhergegangene Unsere Approbation für gültig gehalten werden.

6. Zu Einnehmung der Gelder soll zwar, vermöge Unser gnädigster Verordnung, die Wahl eines Unter-Receptoris bey denen Geerbten verbleiben, jedoch solche beyseins Jemanden, so von Uns allemahl dazu benennet werden soll, ohne Passion geschehen, einem Jeden Interessenten sein freyes Votum verstattet, und ein tüchtiges Subjectum und den Eigennutz nicht zugethan, erwehlet, und Unsere eigene Bediente mit eligibilis seyn, und nicht excludiret werden. Und soll demnechst sothaner Receptor Uns zu Unserer Approbation praesentiret, von Uns beeydet, und ihme darüber ein Schein gegeben, er auch also lange er sich zu Unserm und Unsers Commissariats Gnügen nach diesem Reglement und sonst unverweißlich halten wird, bey der Receptur continuiret werden.

7. Es soll solcher Amts-Receptor, oder Steuer-Einnehmer gnugsame Bürgschafft zum wenigsten vor eines Jahrs Empfang denen Beambten und Geerbten, so ihn erwehlet, und so, daß sie damit zufrieden, leisten, und demnechst sothane Bürgleistung zugleich bey seiner Beaidigung Uns zu Unserer Genehmhaltung praesentiren. Damit auch die Steuren zu desto weniger Beschwehr der Unterthanen, und ohne die verderbliche militaire Executiones mögen beygebracht werden; Sollen die Beambte und Geerbte sich mit denen jetzigen Receptoren und Unserer Approbation dahin suchen zu vergleichen, damit sie die Terminen etwa 15. Tage nach der Zeit, wan sonst gemelter Termin dem Edicto gemäß executabel gewesen, ohnfehlbarlich und ohne militarische Execution aufbringen, und hingegen ein gewisses percento über die gewöhnliche zwey von hundert dem Receptori gutgethan werde. Wann aber der jetzige Receptor sich dazu nicht solte bequemen können oder wollen, hätten gemelte Beambten und Geerbten, dazu einen andern willig zu machen, oder da sie einen solchen Receptoren nicht würden anstellen und dazu willig machen, soll Unser Ober-Re-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

ceptor nach Anleitung seiner Anno 1676 ihme ertheilten gnädigsten Instruction einen benennen, mit ihme darüber accordiren, und selbigen Uns zu Unserer Genehmhaltung praesentiren mögen.

8. Bey Eintreibung der Contribution soll der Unter-Receptor sich Unserm den 9ten April. 1683. (Nro. 365 d. S.) publicirten Executions-Edict gemäß verhalten, und als lange obgemelter massen nicht anders mit ihm verglichen, die ihm von Unserm Ober-Empfänger, oder der assignirten Milice zugeschickte, Executanten gemeltem Unserm Edict gemäß annehmen und verlegen, und im Fall mehr Executanten auf jeden Termin, als darin enthalten, ihm zugeschickt würden, soll er solches zuforderst Unseren anwesenden Beambten, darnach Unserm Ober-Receptori und verfolglich Unserm Commissariat alsobald gebührend bekant machen, damit darin remediret werden möge.

9. Im Fall vermöge gemelten Executions-Edict in oberwehntem Fall einige Executanten geschicket würden, wird denen Unter-Receptoribus hiemit anbefohlen, selbige bey die Säumhaffte, und zwar so viel thunlich, nach Proportion ihrer Schuldigkeit zu verlegen, und deren Bezahlung proportionaliter zu repartiren, keines weges aber diejenige, welche bereits bezahlet haben, mit der Execution zu beschweren, noch die Executions-Kösten insgemein über das ganze Ampt zu vertheilen, bey Vermeydung einer Straff von 25. Goldgülden, wan der Unter-Receptor dergleichen sollte unternehmen, und von 100 Goltgülden, wan Unsere Beambte, Droste und Richter solchem solten beweißlich zusehen.

10. Und weilen die Erfahrung bezeuget, daß offtermahlen entweder die Executanten oder die Unter-Receptores dadurch ein merckliches von Unseren Unterthanen profitiren, daß die Executions-Gebühr von den Executanten selber aus Händen der Contribuenten gehoben werden, und von dem Unter-Receptore keine Verzeichnung davon gehalten wird: Als befehlen Wir hiemit allen Unter-Receptoren und denjenigen, welchen die Inspection darüber anvertrauet ist, dahin zu sehen, damit sowohl der Contribuent von dem Steuer-Contingent, als von der darauf gegangenen Executions-Gebühr quitiret werde, zu welchem Ende dann jedweder Receptor einem jeden Contribuenten ein gewisses Büchlein wann ers sich nicht selber (wie in seiner Willkühr bleibet) verschaffen wolte, vor etwa 2. Gro-

schen oder 5. Stüber Clevisch verschaffen, und der Gericht-Schreiber, welcher das Contributions-Protocoll halten muß, einem jeden Contribuenten einen Extract sothanen Protocolls hineinschreiben, und sein Contingent dergestalt verzeichnen solle, daß vor jeden Termin eine Seite genommen, und darunter von den Receptoren die Zahlung mit Exprimirung des Tages, wann selbige geschehen, samt denen darauf gegangenen Executions-Kösten hinein gesetzet werde, und soll der Gericht-Schreiber für solche seine Mühe, wann er vor dem Verschein-Tage des ersten Termins, er dasselbe würcklich praestiret, von jedem Contribuenten zween Stüber Clevisch zu genieſſen haben: Im Fall er aber darin säumhafft seyn, oder der Contribuent selber solches negligiren würde, soll der Contribuent in zween, der Gericht-Schreiber aber in eines Goltgülden Straffe verfallen seyn.

11. Demnach durch unordentliches Verfahren sowohl der Executanten als Unter-Receptoren Unseren Unterthanen und Contribuenten kein geringes Beschwehr dadurch zugefügt wird, daß bei der Execution keine Ordnung gehalten, oder selbige praepostere fürgenommen wird: Uns aber daran zum höchsten gelegen ist, daß Unsere Unterthanen und Contribuenten durch gute Richtigkeit beybehalten werden: Als befehlen Wir hiemit gnädigst, daß wann ein Contribuent aus Mangel der Zahlung executiret werden muß, ihme zuforderst der Executant nach Proportion seiner Schuldigkeit, Unserm Executions-Edict gemäß, etliche Tage ins Hauß geleget, und entweder die Verpflegung oder Zahlung an Gelde, nach Willkühr des Contribuenten, von ihme gefordert werden solle: Würde aber unterdessen der Contribuent einige, jedoch nicht die völlige Bezahlung seines Restes abstatten, solchen Falls soll der Unter-Receptor sothanen Contribuenten, wo nicht gar eine Zeitlang mit der Execution verschonen, zum wenigsten gemelte Execution unter zwey, drey, vier oder mehr schuldige Contribuenten dergestalt repartiren, damit die Execution die Bezahlung der Contribution nicht behindern, sondern vielmehr befordern möge.

12. Solte sich aber ein solcher Casus ereignen, daß unangesehen der Executant bey dem Contribuenten ins Hauß logiret, die Bezahlung dadurch nicht befordert würde, sondern zu Erreichung sothanen Zwecks die Distraction des Contribuenten Mobilien vorgenommen werden müste: Sol-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

chenfals ist unser ernstlicher Befehl, daß hierin ordentlich verfahren, und der Anfang solcher Distraction zuforderst von denen Korn-Früchten gemachet werde, und soll der Unter-Receptor gehalten seyn, durch einen Dröscher, welchem der Contribuent zwey oder drey zufügen soll, dessen Korn in der Scheuren ausdröschen, und selbiges nach dem höchsten Marckt zu Bezahlung der Contribution, ohne einige andere Unkosten davon zu rechnen, verkauffen zu lassen, wobey aber der Receptor wohl in Acht zu nehmen hat, im Fall der gantze Vorrath des Contribuenten zu Behuff der Schatzung ausgedröschet und verkaufet werden solte, daß so viel Früchte in Vorrath bleiben, damit die nöthige Aussaat davon verrichtet, dem Bauren competentia vivendi gelassen und das Guth zu Unserm Schaden, und Unserer übrigen Unterthanen Beschwer nicht wüste und unbesahmt liegen bleiben möge, (2) Soll des Contribuenten Schlag-Holtz, im Fall einiges vorhanden, verkauffet werden, (3) in Ermangelung oder nicht Zureichung dessen, soll der Unter-Empfänger Mobilia oder Hauß-Geräthe, und zwar diejenige, welche der Contribuent am meisten entbehren kan wegnehmen, und nach Bestimmung einer Zeit von 8. à 10. Tagen plus offerenti, jedoch ohne Abzug einiger Jurium, wie sie auch Nahmen haben mögen, zu Behuff Unserer Contribution verkauffen lassen: Solten aber sothane in usum der Contribution verkauffte und den Contribuenten nicht so sehr nöthige Mobilia zu Bezahlung des Contingents nicht zureichen, so soll diesem nechst der Receptor des Contribuenten Viehe, von dem geringsten anzufangen, und endlich die Kühe und Pferde, nachdem dieselbe einige Tage vorhin gepfändet gewesen, verkauffen, das Viehe und Pferde aber keinesweges ins Wirths-Hauß bringen lassen, damit es sich nicht selbst, wie offters geschehen, verzehren möge, und der Contribuent nur seines Viehes verlustig, unsere Contribution aber unbezahlet bleibe, vielweniger soll solches Viehe, viele Tage stehen bleiben, sondern vorhin gemelter massen plus offerenti zugeschlagen und verkauffet werden: Endlich wann mit diesem allem nicht zuzureichen, soll desselben Korn so zum Erstenmahl nicht verkauffet worden, auch distrahirt, und allenthalben so viel möglich, dahin gesehen werden, damit das Guth und der Contribuent im Stande bleiben mögen.

13. Und weiln durch die von einigen unternommene allzuscharffe Beytreibung ihrer und zwar offtermahlen von etlichen Jahren hero rückständigen Pächten ein und ander

colonus in den Stand gesetzet, daß er dadurch auch die Contribution beyzutragen inutil gemacht wird, und dan unbillig seyn wolte, daß derer auf die Weise zu Grunde gerichteten Pfächter contingenter in Unseren Steuren zu Unserm und ihrer Mit-Contribuenten undienst und beschwer unzahlbar gemachet werden: Als sollen die Eigener, so durch solche exessive beytreibung ihre Pfächter ruiniren, und folglich zu Abtragung der Schatzungen inutil machen, für die Schatzungs contingenter, und bis sie wiederum tüchtige Colonos angeschaffet haben, zur Zahlung angehalten werden, und solchenfals alle ihre Früchte und Mobilien dafür responsabel seyn; Wie Wir dann auch zu Verhütung aller Confusion und Streits zwischen unseren Rentmeistern und Receptoren der Contributionen gnädigst verordnen und wollen, daß in casum concursus et praeferentiae creditorum von unsern contribuablen Cammer-Gütern, sowohl als von anderer Geerbten Gütern die Contribution vor die Pacht gehen, und in solcher Ordnung erkannt, und die Execution auf gemelten Vorzugs-Fall verordnet und die Zahlung befohlen werden solle.

14. Solche Distraction der Contribuenten Güther soll der Receptor ex officio, jedoch mit Vorwissen Unserer vorgemelten Beamten, welche davor keine Jura zu practendiren haben, unentgeldlich vornehmen, und dazu hiemit authorisiret seyn.

15. Weilen auch öffters geschiehet, daß einige Güther in den Aemptern wüst und unbesamet liegen bleiben, wodurch dan Unsern übrigen Contribuenten das Onus aufgebürdet wird: Als wird zur Vermeydung solchen inconvenients, Unsern Beamten, Geerbten und Unter-Receptoren anbefohlen, ohne Unterscheid dem Eigener sothanen Guts die cultur desselben zu injungiren, und die Bezahlung von ihme zu gewärtigen: Im Fall er aber beydes verweigern würde, solches Guth entweder zu Behuff der Contribution, oder aber, dafern solches nicht geschehen könte, vor ein sicheres zu obigen Behuff zu verpachten, wan alsdan die Contribution weniger als die Pacht importiret, kan das übrige demjenigen, welcher einen Zins oder canonem aus dem Gut hat, und demnegst dem Grund-Herrn unentgeltlich ausgefolget werden; Im Fall aber alles, was ein solches verpachtetes Gut aufbringen kan, zur Bezahlung der Contribution nicht zureichen könte, solches wollen Wir, daß unter die übrige Contribuenten im Ampt repartiret werde: So viel aber

Unser Cammer Gefälle betrifft, da haben Wir in Unserm Hoflager gnädigst gutgefunden, daß dafern nicht beydes die Contribution und der Uns zustehende Zinß auß sothanen Gütern bezahlet werden kan daß alsdan dasjenige so davon komt, pro rata und proportionaliter auf die Contribution und Zinsen gutgethan, und im übrigen es darunter obgemelter massen gehalten werden solle.

16. Es soll auch ein jeglicher Receptor alle Jahr 6 Monath nach Verfließung des letzten Termins, in beyseyn Unserer Beambten und deren welche allemahl auf dem nechst vorigen Ampts oder Erben Tage dazu depuriret worden, und beym folgenden Ampts-Tage darab denen gesamten Geerbten referiren sollen, richtige Rechnung thun, wobey dennoch einem jeden Geerbten frey stehen soll auf seine eigne Kosten bey ablegung der Rechnung zu erscheinen, welche Rechnung mit gemeltem Protocol-Buch und Quittungen zu justificiren und zu belegen, und vor all und ehe ihm sonsten daß geringste in Rechnung passiret werde, die Solution des Steuer-Contingents mit des Ober-Receptores Quittungen, oder Originalquittirter Assignation zu bescheinigen gehalten seyn: Demnechst soll er die Rechnung mit den authentisirten Documentis sofort zur Approbation dem Commissariat praesentiren, und darüber die Approbation in scriptis erhalten: und soll er allemahl eine Rechnung beym Commissariat belassen, und die Documenta, nachdem dieselbe beim Commissariat überschrieben, zurücknehmen; Weiln auch bißweilen ein casus inopinatus vorfallen kan, daß entweder die Zeit nicht leidet oder es der Köste und Mühe nicht werth ist, die sämmtliche Geerbten darüber zu veranlassen, so soll der Receptor von gemelten Unseren Beamten, Drosten und Richtern von zween nechst gesessenen Geerbten und von zween Scheffen oder Vorstehern ein Attestatum, so gratis zu ertheilen, einholen, daß solche Außgaben nöthig und zu Unserm und Unserer Unterthanen Dienst gereichen und damit seine Rechnung justificiren: Die Rechnungen soll der Rendant in triplo verfertigen, und davon, wie obgemeldt, eine bey Unserm Commissariat, die andere bey denen Beambten und Geerbten, und die dritte beym Rendanten bleiben. Auch soll der Rendant gemeldte Rechnung denen Beambten und Deputirten eine Zeit wenigstens von 14 Tagen vorher ad examinandum zustellen.

17. Und weiln auch öffters entweder durch Fahrläßigkeit der Geerbten oder des Receptoris oder Gerichts-

Schreibers die abgethane Rechnungen nicht gebührend verwahret werden so verordnen Wir gnädigst, daß hinführo alle und jede Steur-Rechnungen, samt denen **Documenten, justificationen** und belegen an einen dazu verordneten Orthe, verwahrlich hingelegt, und davon die Schlüssel zween ältesten Vorstehern, Scheffen, oder dazu **Deputirten Geerbten** anvertrauet werden solle.

18. Dieweiln auch auf denen Ampts- oder Erben-Tagen grosse Verzehrungen gemeinlich vorgehen, wodurch Unser Unterthanen und **Contribuenten** sehr beschweret, und zu Bezahlung ihres Steuer-**Contingents** desto unvermögender gemacht werden; So verordnen und befehlen Wir hiemit gnädigst und alles Ernstes, daß hinführo auf sothanen Ampts- oder Erben-Tagen keine Zehrungs-Kösten eingebracht, noch auch in denen Rechnungen **passiret** werden sollen. Damit aber Unsere Beambte, welche zu Beobachtung Unsers hohen **Interesse** bey den Erben Tagen sich einfinden müssen, an solchen Oertern, wo solches von Alters bräuchlich, eine Erstattung an statt der Verzehrungs-Kösten geniessen mögen; So verordnen Wir hiemit, daß Unseren Drosten bey dem allgemeinen Ausschlag in jedem Richter-Ampt einmahl für alle, Jährlich 2 Gold Gülden, denen Richtern gleichfals ein Gold Gülden, und dem Gericht-Schreiber für Verfertigung der Heeb Zettul zwey Gold Gülden aufs höchste zugeleget werden sollen, da sie aber bisher dergleichen **Diaeten** nicht gehabt, sollen sie auch hinfüro keine zu geniessen haben; Denen Scheffen aber und Geerbten, wo es bishero bräuchlich und Herkommens, soll gleichmäßig, so viel sie zu einer Mahlzeit nöthig haben, nemlich zwey Schillinge, oder fünffzehn Stüver Clevisch, einem Jeglichen einmahl vor all von dem **Receptore** bezahlet, und mehrers nicht in Rechnung **passirt** werden.

19. Zu Abhörung des **Receptoris** Rechnung sollen zu Ersparung der Kösten, wie obgemelt, wenigstens drey, oder nach des Ampts Gelegenheit mehr Geerbten **deputirt**, und von denselben die Rechnung unter Unsers **Commissariats Approbation** geschlossen, bey nechster allgemeiner Zusammenkunfft denen übrigen davon **referiret**, und wann dabey der Schluß genehm gehalten wird, selbige Rechnung sowohl von Unseren Beambten und anwesenden Vorstehern und Geerbten, als von dem **Rendanten** unterschrieben werden.

20. Demnach auch Unsern Unterthanen dadurch kein geringes Beschwehr zugefüget wird, daß in denen Aemptern

einige Häuser, entweder verfallen, oder wohl gar von den Eigenern damit sie dieselbe nicht unterhalten dürffen, niedergerissen, und die Ländereyen denen Benachbarten verpachtet werden, wodurch dann vielmahl geschiehet, daß wann die benachbarte Pächter unvermögend worden, zu Beschwehr des Ampts sothane Güter wüste liegen bleiben; Als verordnen und befehlen Wir hiemit gnädigst, daß hinfüro keiner ein Hauß abbrechen, oder verfallen lassen solle, er baue dan alsofort ein anders an dessen Stelle, und zwarn innerhalb Jahrs-Frist, wie Wir dan auch hiemit nochmahln gnädigst verordnen, daß alle seither dem Jahr 1670 abgebrochene, verfallene oder abgebrandte Häuser wieder in Stand gebracht werden sollen, alles bey nahmhafter Straffe; solte der Proprietarius sothanen Guths, oder fals der Colonus selbigen zu bauen schuldig, derselbe so unvermögend seyn, daß er so bald kein neues wieder bauen könte, sol ihme auf sein Ansuchen eine längere Frist verstattet werden, und ein Einsehen genommen werden.

21. Solte aber durch Unglück einiges Contribuenten Hauß abbrennen, oder bereits abgebrandt sein, so sol der Eigner, oder wer es sonst zu erbauen schuldig, solches innerhalb Jahrs Frist wieder aufzubauen gehalten seyn, auf solchen Fall aber, und damit er einige Ergetzlichkeit für seinen Schaden genieſſen möge, sol das Ampt eines Jahrs Contribution sothanen Guths übertragen, und alle Eingesessene des Ampts gehalten seyn, damit das Gut nicht wüste gelassen werde, den Acker zu pflügen, und nach Behör des Jahrs zu bearbeiten, auch soll auf solchen Fall ein jeder Contribuent so viel Stroh, als zum Dach des neuen Gebäudes erfordert wird, nach Proportion des hundert Zettels herbeyschaffen, und demjenigen, welchen das Unglück betroffen oder demjenigen, so es an seine Stelle aufbauen wird, damit assistiren.

22. Und weiln auch öffters die Receptores Korn- Vieh- oder andern Handel treiben, und die Contribuenten durch eine übermäßige Execution indirecte darzu zwingen, daß sie das Korn oder dergleichen, weit unter dem Preiß ihnen verkauffen, oder daß sie ihnen solches, wann das Neue reiff seyn wird, das Malter einen Schilling, oder mehr unter dem Marckt verkauffen wollen, versprechen müssen; Als befehlen Wir hiemit alles Ernstes, daß kein Receptor bey Straff 50. Gold-Gülden, von den Contribuenten hinführo einig Korn oder sonsten directe oder indirecte an sich

bringen oder kauffen solle, es seye dann daß es vorhin Gerichtlich, doch unentgeldlich taxiret, oder nach beweißlichen Marck-Gang von ihme in solutum angenommen werde. Imgleichen bezeuget die Erfahrung, daß die Receptores von denen Contribuenten Wochentl. und Monatliche Interessen von jedem Reichsthaler, so der Contribuent schuldig, sich zahlen lassen, und bißweilen 10. 20. biß 30. percentum genieſſen, welchem nach Wir bey arbitrairer Straffe allen und jeden Receptoren ernstlich befehlen, daß sie hinführo von keinen Contribuenten einige Interesse nehmen, sondern denenselben, so viel möglich, Zeit geben, und sie mit übermäßiger Execution verschonen sollen, wann aber die Assignatarii sich von denen Aemptern Interesse für Anstand geben lassen, sol dadurch es zu einer Privat-Schuld werden, und selbige nicht mehr durch militaire Execution mögen beygetrieben werden.

23. Dieweiln auch öffters die Receptores Geschencke von den Contribuenten nehmen, wodurch sie denenselben Ausstand zu geben, und Unsere Contribution zu postponiren sich unterstehen, welches auf die übrige Contribuenten die Execution beschwehret, Unsere Unterthanen ausmergelt, und zu Bezahlung ihres Contingents desto unvermögender machet: Als befehlen Wir hiemit allen und jeden Unseren Receptoren und Unterthanen bey arbitrairer Straffe, daß weder die Receptores über ihr gewöhnlich Receptur-Geld nichts überall, es habe auch Nahmen wie es wolle, von den Contribuenten nehmen, noch die Contribuenten denenselben etwas geben, oder mit Pferde oder Hand-Arbeit ihnen dafür dienen, und sol der Receptor Unserer vorigen Verordnung gemäß zwey percentum, der Frohn aber für die würckliche Beytreibung, und wann er solches treulich verrichtet, ein percentum von demjenigen, was repartiret worden, und der Receptor würcklich eingenommen, zu genieſſen haben; Es wäre dann Sache, daß die Geerbten demselben mit Unserer Approbation wegen prompter Bezahlung, Abwendung der Execution, damit er keine Reise noch Zehrungs-Kösten, so bey überbringung des Geldes, oder sonsten vorgangen, separatim fordere, ihme ein mehreres oder auch ein Certum oder proportionirtes an statt des Incerti zulegen wolten.

24. Weiln auch vielfältige Klage einkommt, daß auf denen Ampts und Erben-Tage oder auch wol gar privatim viele Nebenschläge, Neben-Rechnungen und Unkosten zum

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

mercklichen Beschwer Unserer Contribuenten geschehen, eingebracht und passiret werden; Als verordnen Wir hiemit gnädigst und alles Ernstes, daß hinführo solche Nebenschläge und Neben-Rechnungen sowohl als die Haupt-Posten Uns vorhero eingeschicket, und ohne erfolgte Approbation nichts repartiret werde, im übrigen aber auch bey dem Erben-Tage alle nöthige Ausgaben wohl examiniret, und mit Vorwissen Unserer Beambten, Geerbten und Vorsteher besagter massen mit ausgeschrieben, die casus inopinati mit gemeltem Attestato bescheiniget, und ein mehrers nicht in Rechnungen passiret werden solle.

Schließlichen befehlen Wir Unserer Clev- und Märckischen Regierung und Commissariat, auch allen und jeden Unseren Beamten, Drosten, Commissarien, Richtern, Rentmeistern und Receptoren über obenstehendes Reglement steiff und fest zu halten.

Bemerkung. Die churfürstliche Regierung zu Cleve hat unterm 19. März 1695 wiederholt bestimmt, daß die churfürstlichen Schlüter und Rentmeister zu allen Amts- und Erben-Tagen gleich andern Geerbten abgeladen werden müssen.

---

400. Cleve den 31. October 1687.

Churfürstliche Regierung.

Die nachstehenden churfürstlichen Entscheidungen auf die, von einer Deputation der clevischen Städte im churfürstlichen Hoflager geführten Beschwerden, werden zur allgemeinen Beachtung im Herzogthum Cleve publicirt:

1. Kein Einwohner einer Stadt, er sey Civil- oder Militair-Staatsdiener, oder auch Mitglied des Magistrates, darf sich der Tragung allgemeiner Lasten, so wie der Entrichtung der Mühlengelder und der Accise entziehen, Contraventionen sollen von den Magistraten, wie herkömmlich, bestraft, und wenn die Uebertreter Staatsdiener sind, diese ihres Amtes entsetzt werden. Die churfürstlichen Dröste, Amtleute und Richter sollen in dergleichen Defraudationsfällen den Magistraten auf ihre Requisition die hülfliche Hand bieten, und müssen die an den Stadtthoren vorhandenen Militair-Wachen die städtischen Beamten, in Entdeckung beabsichtigter Defraudationen, assistiren.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

2. In den Scheffenthümern und Friedepfählen, oder auch ausser denselben, in einem halbstündigen Umkreise der Städte, darf keine bürgerliche Nahrung oder Wein- und Bier-Schank getrieben werden, wenn solche Gewerbtreibende nicht die städtische Accise und andere Gerechtigkeit dafür entrichtet haben; zu letzterm Behuf sollen die Stadtmagistraten die gewöhnlichen Zwangsmittel, ohne Einmischung oder Behindrung eines Dritten, anwenden dürfen.

3. Die den Städten eigenthümlichen, oder denselben vererbpachteten landesherrlichen Mühlen sollen in ihrem Zwangsrecht geschützt, und den davon eximirten Mühlgenossen nicht gestattet werden, ausländische Mühlen, sondern, nach eigener Wahl, inländische Mühlen zu benutzen.

4. Die churfürstlichen Offiziere und Soldaten sollen an den Stadtthoren von denen, so Holz einführen, kein Holz fordern, in den Städten keine bürgerliche Nahrung mit Schlachten, Zapfen oder Handwerken treiben, keine Bürger oder Bürgersöhne wider Willen der Eltern in Kriegsdienste annehmen und auch die Militair-Bekleidungs-Gegenstände nicht im Auslande ankaufen.

---

401. Cleve den 19. Januar 1688.

Churfürstliche Regierung.

In Folge der auf dem Münz-Probations-Tage des niederrheinisch-westphälischen Kreises zu Cöln am 17. October v. J. gefaßten Beschlüsse, sollen vom 1. Februar 1688 an, nur die Guldner der gesammten Churfürsten des Reichs und der Fürsten und Stände des niederrheinisch-westphälischen Kreises, sodann die königl. Schwedisch- und Dänemark'schen, die Paderborn- und Osnabrück'schen, die Braunschweig-Lüneburg'schen, Zell-Hannover'schen und Wolfenbüttel'schen, die Hessen-Kassel und Darmstädtischen, die Ostfriesländischen, Pfalz-Simmern'schen, Veldensischen und gräflich Hanau'schen; so wie die Stadt-Frankfurt-, Lübeck'schen, Emden'schen, Goslar-Stralsund-Hildesheim'schen, Hagenau'schen und Colmarschen Gülden und keine andere dergleichen doppelte, einfache und halbe (zu 10 Stüfer) ferner Cours haben und deren Empfang und Ausgabe bei Confiskations-, Geld- und Leibes-Strafe verboten seyn.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

402. Cleve den 9. Februar 1688.

Churfürstliche Regierung.

Zur Verhütung von Contraventionen des Pferde-Ausfuhr-Verbotes wird verordnet, daß jeder, welcher Pferde an churfürstliche Militairpersonen, Behufs der Cavallerie-Remonte, verkauft hat und sie demselben zuführen will, mit einem desfallsigen Zeugnisse des Ankäufers sich legitimiren muß.

403. Cleve im Mai 1688.

Churfürstliche Regierung.

Anordnung einer allgemeinen Landestrauer wegen des am 29. April c. a. erfolgten Todes des Churfürsten Friedrich Wilhelm (des Großen) nebst Mittheilung der von den Kanzeln zu verkündenden Bekanntmachung und eines desfalls, so wie wegen der Regierungs-Nachfolge des Churfürsten Friedrich III., zu haltenden Gebetes.

Bemerk. Unterm 16. August ej. a. hat die churfürstliche Regierung verordnet, daß, wegen des am 22. September zu haltenden feierlichen Leichenbegängnisses, vom 8. ej. m. an in allen Kirchen das tägliche Trauergeläute wieder stattfinden soll, daß am 22. September Morgens von 8 bis 9 Uhr, Mittags von 11 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 3 Uhr geläutet und hiernach die Leichenpredigt, nach geeigneten von den Geistlichen selbst zu wählenden Texten, gehalten werden soll, wobei alle Zuhörer, so viel wie möglich, in schwarzen Kleidern erscheinen sollen.

404. Cleve den 20. Mai 1688.

Churfürstliche Regierung.

Publikation eines auf dem Münz-Probations-Tage des niederrheinisch-westphälischen Kreises am 20. Mai c. a. gefaßten Beschlusses, wodurch mit Bestätigung des Frühern vom 17. October 1687 (Nro. 401 d. S.) festgesetzt ist, daß der sogenannte courante Reichsthaler zu 78 Albus köln. ferner nicht mehr in Anwendung kommen darf, und daß alle Verträge ꝛc. in gewöhnlichen Reichsthalern zu 80 Albus köln.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

abgeschlossen werden sollen; — daß die burgundischen und holländischen harten Reichsthaler nicht höher, als zu 88 Albus köln., und dergleichen silberne Dukatons zu 110 Albus köln. kursiren sollen; sodann, daß die im vorigen Beschluß als ferner gültig bezeichneten, früher, und künftig bis zum 1. October c. a. geprägten Guldener, durch besonders dazu angeordnete Münzwardeine mit einem Zeichen des Kreises gestempelt, und 1½ solcher gestempelten Guldner p. 80 Albus köln. empfangen und ausgegeben werden sollen.

405. Cleve den 24. Mai 1688.

Churfürstliche Regierung.

Zur Abwehrung der, ungeachtet der bestehenden Strafedikte, in's Land sich einschleichenden fremden starken Bettler, sogenannten Leprosen und Zigeuner, welche die Einwohner mit Bettlen, sogar mit Brandstiftung drohend, belästigen, sollen in jedem Amte und Kirchspiele, oder für einige gemeinschaftlich, Bettelvögte angestellt, aus Amtsmitteln besoldet, mit Instruction versehen und vereidiget werden. Dieselben sollen auf Vagabunden und Bettler inwigiliren, sie verhaften und den betreffenden Beamten zur weitern Untersuchung und Berichtserstattung vorfuhren, worauf nach Umständen die Abstrafung am Panger eintreten soll.

406. Cleve den 2. September 1688.

Churfürstliche Regierung.

Publikation eines churfürstlichen zu Cöln an der Spree am 6. v. M. erlassenen Ediktes, wodurch Duelle, Zweikämpfe und desfallsige Herausforderungen bei Festungs-, Lebens- und Geldstrafen verboten werden; zugleich sollen die Pfarrer angewiesen werden, am nächsten Sonntage nach der örtlichen Publikation des Ediktes, am Schlusse der Vormittags-Predigt, seinen Inhalt kurz vorzutragen und zur genauen Kenntnißnahme und Befolgung desselben zu ermahnen. (Conf. Myl. Th. II, Abth. III, Nro. 14.)

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

407. Cöln an der Spree den 9. October 1688.

Friedrich, Churfürst ꝛc.

Zur ferneren Verhütung der Desertion von den churfürstlichen, besonders der im Cleviſchen ſtehenden, Truppen wird es den Behörden und den Unterthanen zur Pflicht gemacht, jeden ohne Paß ſeines ihn kommandirenden Offiziers betroffenen Soldaten ſofort zur Haft zu bringen, denſelben an die nächſte Garniſon abzuliefern und das von demſelben verlaſſene Regiment zu benachrichtigen; für jeden ſolch abgelieferten Deſerteur ſoll eine Belohnung von 2 Rthlr. bezahlt werden. Die Verheimlichung der Deſerteure und die Beförderung ihrer Entweichung ſoll mit willkührlicher Strafe und dem Befinden nach mit Landesverweiſung und Feſtungs-Arbeit belegt werden. (Conf. Myl. Th. III, Abth. I, Nro. 58.)

408. Cleve den 1. November 1688.

Churfürſtliche Regierung.

Publikation eines churfürſtlichen zu Cöln an der Spree am 1. November c. a. verheißenen General-Pardons für alle binnen 8 Wochen bei ihren Regimentern ſich wieder einfindende Deſerteure. (Conf. Myl. Th. III, Abth. I, Nro. 59.)

409. Cleve den 16. Dezember 1688.

Churfürſtliche Regierung.

Zur Gleichförmigkeit der Kirchengebete für die Landeswohlfahrt, wird beſtimmt, in welcher Reihenfolge in denſelben des Landesherrn, der churfürſtlichen Familie und anderer Angelegenheiten Erwähnung geſchehen ſoll.

410. Cleve den 2. Februar 1689.

Churfürſtliche Regierung.

Unter Erneuerung des Pferde-Ausführungs-Verbotes wird beſtimmt, daß die Durchführung ausländiſcher Pferde, bei Confiskationsſtrafe, nur auf genau bezeichneten Wegen,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

und gegen Erlegung eines Durchführungs-Zolles von 8 Rthlr. per Pferd, stattfinden darf.

411. Cleve den 20. Februar 1689.

Churfürstliche Regierung.

Bei der verlautbarten Absicht der Franzosen, durch gedungene Mordbrenner heimliche Brandstiftungen zu bewirken, um durch Letztere die Landstände zur Erlegung der ausgeschriebenen Brandschatzung zu zwingen, werden die Unterthanen zur fleißigen Haltung von Tages- und Nachts-Wachen angewiesen, und sollen die Entdecker solcher Mordbrenner eine Prämie von 100 Rthlr. erhalten, Letztere aber „wann „sie auch nur den Vorsatz gehabt, ohne daß es zum Effekt „kommen, lebendig verbrannt, diejenigen aber so würklich ge„brandt, bei einem kleinen Feuer geschmauchert, und solcher„gestalt mit Marter hingerichtet werden."

412. Cleve den 14. März 1689.

Churfürstliche Regierung.

Publikation eines churfürstlichen zu Cöln an der Spree am 13. v. M. erlassenen Ediktes, wodurch bei dem gegenwärtigen, gegen Frankreich ausgebrochenen Reichskriege alle Gemeinschaft, Handels- und andere Verbindung mit Frankreich verboten, auch das im Lande vorhandene Eigenthum der Franzosen für confiscirt erklärt wird, und die in Frankreichs oder seiner Alliirten Diensten stehenden Unterthanen, bei Verlust ihrer Güter, abgerufen werden. Zugleich wird bestimmt, daß die frühern Pferde-Ausführungs-Verbote sich nicht auf Füllen und zweijährige, zum Kriegsdienst untaugliche, Pferde erstrecken.

413. Cleve den 12. Mai 1689.

Churfürstliche Regierung.

Die von den cleve-märkischen Landständen zu dem bevorstehenden Feldzuge bewilligte Gestellung von 150, mit zwei guten Pferden bespannten, Karren, gegen billige monatliche

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Bezahlung, wird auf die Aemter vertheilt und den Beamten befohlen, ihre Quote binnen längstens 14 Tagen, an einem bezeichneten Orte, unfehlbar zu stellen.

414. Gröningen den 24. Mai 1689.

Friedrich, Churfürst ꝛc.

Die cleve-märkischen Lehenleute werden aufgefordert bis zum 1. Dezember c. a. zu Cleve zu erscheinen, um daselbst ihre Lehens-Empfängniß zu erneuern, eine genaue Nachweise aller zu jedem Lehen gehörigen Stücke zu überreichen und die Jedem obliegenden Leistungen zu verwirklichen.

415. Cleve den 26. September 1689.

Churfürstliche Regierung.

Die den dürftigen evangelischen Predigern und Schulbedienten gewidmeten 10 pCt. der Brüchten-Gelder müssen dem zeitlichen Synodal-Präsidenten, zur Verwendung nach der landesherrlich bestätigten Repartition, unverkürzt, und nicht, wie es in der Grafschaft Mark an einigen Orten geschehen ist, den Patronen der Pfarren ausgezahlt werden.

416. Cleve den 26. September 1689.

Churfürstliche Regierung.

Zur Steuerung des in der Grafschaft Mark wieder eingerissenen Mißbrauches, sehr große Hochzeiten von hundert und mehrern Paar Leuten zu halten, wird, unter Erneuerung der frühern Edikte verordnet, daß bei Hochzeiten, inclusive der Verwandten, mehr nicht als 12 Paar eingeladen werden dürfen; Contraventionen sollen mit 25 Goldgulden Strafe belegt werden.

417. Cleve den 15. October 1689.

Churfürstliche Regierung.

Bei der, nach nunmehr erfolgter Eroberung der Stadt

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

und Festung Bonn, bevorstehenden Anwesenheit des Landesherrn in der Stadt Cleve, werden die cleve-märkischen Stände aus Ritterschaft und Städten aufgefordert, sich am 25. d. M. zur Leistung der Huldigung in Cleve einzufinden.

418. Cleve den 21. October 1689.

Churfürstliche Regierung.

Publikation eines churfürstlichen zu Cöln an der Spree am 21. October d. J. erlassenen Patentes, wodurch ein kaiserliches zu Augsburg am 23. September c. a. an alle Reichs-Stände und Unterthanen gerichtetes Mandat verkündet wird, und wonach nicht nur die frühern Avokatorien erneuert und geschärft werden, sondern auch während des, von Seiten Frankreichs, mit einer selbst in den Türkenkriegen unerhörten Grausamkeit geführt werdenden, Reichskrieges, alle Gemeinschaft, Handels- und andere Verbindung mit Frankreich untersagt wird, und keinem Franzosen, ohne Rücksicht auf Geschlecht und Würde, und nur mit Ausschließung der wegen der Religion vertriebenen Franzosen, der Aufenthalt in den Reichslanden gestattet werden soll. (Conf. Myl. Th. III, Abth. II, Nro. 68.)

419. Cleve den 5. Januar 1690.

Churfürstliche Regierung.

Die im Herzogthum Cleve, gegen Inhalt der Edikte vom 21. Mai 1680, 17. Juni 1683 und 15. Juni 1688, stattfindende Entheiligung der Sonn- Fest- und Bet-Tage, ins Besondre die Haltung von Scheibenschießen an denselben, wird verboten.

Bemerk. Die oben angedeuteten Edikte fehlen in der Sammlung, sie sind wohl als fortgesetzte Erneuerungen jenes vom 1. Februar 1642 (Nro. 190 d. S.) zu betrachten; ihre Dispositionen sind in den in dieser Sammlung aufgeführten Verordnungen vom 26. Mai 1693 und 26. August 1707 wiederholt und vervollständigt.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

420. Cleve den 24. Januar 1690.

Churfürstliche Regierung.

Zur Abstellung der im Steuer-Empfangs und Rechnungswesen eingeschlichenen Unterschleife und Mißbräuche wird verordnet:

1. daß diejenigen churfürstlichen Beamten, welche ein richterliches Amt bekleiden, (Gebot oder Verbot haben) in der Regel nicht zu Steuer-Unterempfängern in den Aemtern und Unterherrlichkeiten erwählet werden dürfen. Ausnahmen hiervon können durch churfürstliche Bestätigung oder neue Wahl der Beerbten eintreten, wenn das Commissariat aus den frühern Rechnungen oder sonst, die Ueberzeugung geschöpft hat, daß ein solcher Beamte beide Posten untadelhaft versehen habe oder werde. Die Amtleute sollen dahin sehen, daß die Empfänger ihr Amt gesetzmäßig verwalten, und daß die Beerbten solche Receptoren aus ihrer Mitte oder aus den Scheffen wählen, die ihren Posten treu und geschickt ausfüllen können, wofür das ganze Amt zu haften und sich von den erwählten Empfängern gehörige Bürgschaft zu verschaffen hat.

2. Der Receptor soll Behufs der Controlle und klaren Uebersicht seines Rechnungswesens, a. die Zahlungen in eben der Ordnung, wie die Ausgabe verrechnet werden muß, verfügen; b. die sämmtliche Ausgaben jedes Jahres aus den Einkünften desselben Jahres bestreiten; c. förmlich Buch über Credit und Debet dergestalt führen, daß auf der einen Seite die Schuldigkeit der Contribuenten und gegenüber die darauf geschehene Zahlung mit genauer Angabe des Tages erscheine; d. der Empfänger soll ferner über die Steuer-Schuld und Zahlung jedes Contribuenten ein Conto führen; sodann e. ein Tagebuch halten, auf dessen linke Seite er jeden empfangenen und gegenüber jeden ausgegebenen Posten specificirt einzeichnet, woraus von Monat zu Monat ein Status zu formiren ist, und endlich f. in gleicher Art wie sub e. eine Nachweise darüber aufstellen und fortführen, an wen und wie viel er zu zahlen schuldig oder angewiesen ist, und wann und wie viel er darauf gezahlt hat.

3. Die Quittungen über gezahlte Steuern und Executionsgebühren müssen specificirt und mit Angabe des Datums in ein Quittungsbuch eingeschrieben werden, welches der Steuerpflichtige sich anzuschaffen hat, oder ihm geliefert wird, und dessen Annahme er bei 2 Ggl. Strafe

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

nicht verweigern darf. Bei entdeckter fahrlässiger oder gar unterlassener Quittungsstellung verfällt der Rendant in eine Strafe von 100 Goldg. und sollen ihm dann weder Hebegebühren noch auch angebliche Rückstände passirt werden.

4. Die Receptoren müssen künftig ihre Rechnungen, (damit die Restanten nicht ferner Statt finden) ein Jahr nach dem letzten Termine des vorigen Jahres auf den Erbentagen den churfürstlichen Beamten, und den Beerbten vorlegen, welche sie sofort durch Deputirte prüfen und abschliessen sollen. Die Form der Rechnung soll aber folgende seyn. Zur Einnahme wird zuerst der aus der vorigen Jahresrechnung sich ergebende Bestand gestellt, und dann der laufende Empfang, nämlich 1. die Steuer, 2. die Zinsen oder abzulegenden Capitalien, 3. die von der churfürstlichen Regierung genehmigten Diäten, 4. die ratificirten außerordentlichen und nöthigen Amts-Ausgaben und 5. die Hebe- und Beitreibungs-Gebühren der Empfänger und Frohnen. Die Ausschlagszettel, nachdem sie von den Beamten und Beerbten unterschrieben, müssen bei 50 Goldg. Strafe binnen Monatsfrist an das churfürstliche Commissariat zur Genehmigung eingesendet werden.

Die Ausgabe muß in die vorbezeichneten 5 Abschnitte eingetheilt und jede Zahlung gegenüber des Empfanges aufgeführet, mit der Zahlungs-Ordre, dem genehmigten Ausschlagszettel und mit gehöriger Quittung oder sonstigen Documenten belegt werden.

Solche von den Deputirten der Beerbten (deren höchstens 3 seyn dürfen und wovon jährlich nur einer verändert werden kann, damit zwei bei der Prüfung bleiben, welchen Kenntniß der Sache beiwohnt,) untersuchte und unterschriebene Rechnungen müssen von den Empfängern in duplo jährlich an das churfürstliche Commissariat eingesendet werden. Bei entdeckter Nachläßigkeit in der Rechnungsprüfung sollen die churfürstlichen Beamten und die Beerbten, welche die Rechnung unterschrieben haben laut des Edikts vom 8. März 1652 zur vierfachen Erstattung jedes in der Rechnungsausgabe passirten, unjustificirten Postens angehalten und nach Befinden exemplarisch bestraft werden.

Uebrigens bleibt es bei den Steueredikten von den Jahren 1643, 1647, 1652, 1675 und 1683 in sofern sie hierdurch nicht abgeändert worden sind.

421. Cleve den 26. April 1690.

Churfürstliche Regierung.

Zur Anfertigung eines richtigen Erbregisters von allem im Herzogthum Cleve vorhandenen evangelisch reformirten Kirchen-Vermögen, und damit dessen Abgang und Zuwachs daraus ersehen, auch dem Befinden nach, von Seiten der Regierung, Verfügung getroffen werden könne, sollen die Beamten die Namen und Einkünfte, Donationen, Kapitalien, Zinsen und sonstigen Empfänge jeder Kirche, so wie deren Ausgaben an Prediger- und Schullehrer-Unterhalt und sonst, von Jahr zu Jahr, ermitteln und zu diesem Ende von den Predigern und Aeltesten eine schriftliche Nachweise einfordern und einsenden.

Bemerk. Am 26. August 1690 ist den Beamten befohlen worden, die Genauigkeit der eingesandten Nachweisen zu untersuchen.

422. Cleve den 27. Juni 1690.

Churfürstliche Regierung.

Mehrere benannte fremde, unterhältig ausgeprägte einfache und doppelte Gulden-Stücke sollen ferner nicht mehr in Cleve und Marck hereingebracht werden, da diese, so wie alle, auf Heckmünzen, außer den ordentlichen Kreis-Münz-Stätten, geprägten doppelten und einfachen Gulden-Stücke bei dem auf den 12. Juli zu Cöln bestimmten Kreis-Münz-Probations-Tage ohne Zweifel verrufen werden. Bis zu diesem Zeitpunkte sollen die vorbezeichneten doppelten Guldenstücke nur mit einer Werthverminderung von zwei Kaisergroschen oder vier Stüber clevisch, nämlich die doppelten Guldener zu 36 Stüber und die einfachen zu 18 Stüber, kursiren dürfen. Neben den churfürstlichen groben und kleinen, alten und neuen Münzsorten, sollen dagegen zu ihrem vollen Werthe ferner circuliren: Die Kaiserlichen und Ungarischen auch Schlesischen 1, 2 und 4 Groschenstücke, die dänischen und schwedischen, der gesammten Churfürsten und der Fürsten des westphälischen Kreises, die Paderborn'schen und anderer Mit-Kreis-Stände, nach dem Leipziger Fuß, auf ordentlichen Münzstätten, geprägten doppelten und einfachen Drittel- oder Guld n-Stücke, desgleichen die Braunschweig-Lüneburg'schen, Hessen-Cas-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

fel- und Darmstädtischen, die fürstlich Anhalt'schen und gräflich Hanau'schen, die Frankfurter, Straßburger (nicht 30 Souls- sondern 16 Groschen-Stücke), Lübecker, Hamburger und Bremen'schen, die Magdeburg'-, Braunschweig'-, und Rostock'schen, so wie die Hildesheim'-, Hagenau'- und Colmar'schen doppelten und einfachen Drittel- oder Gülden-Stücke.

Die sämtlichen Beamten werden zur strengen Handhabung dieser Verordnung, unter Androhung einer Strafe von 200 Goldgulden für jede Saumseligkeit, angewiesen.

423. Cleve den 12. Januar 1691.

Friedrich, Churfürst ꝛc.

Zufolge des, in Uebereinstimmung mit Chur-Sachsen und dem fürstlichen Hause Braunschweig-Lüneburg, zur Steuerung der Kipp- und Wipperei, im Anfange des Jahres 1690, zu Leipzig festgesetzten Interims-Münz-Fußes, sollen, bis daß ein besserer, und zwar der Zinnaische Münz-Fuß, allerseits wieder eingeführt werden wird, keine andere neue, einfache und doppelte Marck-Stücke als solche, die nach dem Leipziger Fuß ausgemünzt sind, ferner in die churfürstlichen Lande eingeführt werden, und im Handel und Wandel coursiren dürfen. Die alten nach dem Zinnaischen Fuße ausgemünzten Marckstücke behalten ihren vollen Werth. Die Aufwechselung der guten Münzsorten, deren Ausführung so wie die Einbringung und Verbreitung der auf Heckmünzen geprägten Geldsorten und die Alimentation der Heckmünzstätten durch gute Münzsorten zum Einschmelzen und Umprägen, wird aufs strengste untersagt. Die im Fürstenthum Münster und in den Herzogthümern Jülich und Berg, so wie auf den andern legalen Münzstätten des westphälischen Kreises, nach dem Leipziger Fuß geschlagen werdenden Marckstücke und einfachen Gülden, sollen überall nach ihrem vollen Werthe coursiren.

424. Cleve den 17. März 1691.

Churfürstliche Regierung.

In dem landesherrlichen Titel soll künftig das Prädi-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

kat wegen des Herzogthums Cleve unmittelbar nach Magdeburg und vor Jülich gesetzt werden.

425. Cleve den 23. Juli 1691.

Churfürstliche Regierung.

Publikation eines churfürstlichen zu Cöln a. d. Spree am 26. v. M. erlassenen allg. Ediktes wegen Bestrafung der verbotenen Ausführung guter Geldmünzen und Einführung schlechter Münzen. (Conf. Myl. Th. IV, Abth. I., Cap. V. Nro. 80.)

426. Cleve den 10 Oktober 1691.

Churfürstliche Regierung.

Publikation eines zu Cöln a. d. Spree am 10. Oktober c. a. erlassenen allgemeinen Ediktes, wodurch rücksichtlich der Form und Zulässigkeit von Bittschriften, Memorialen und Eingaben, sowohl an den Landesherrn als an die Landesbehörden, verordnet, und zugleich verboten wird, die Unterthanen gegen ihre Obrigkeit aufzuwiegeln.

Erneuert durch die in Cleve publizirten allgemeinen Edikte vom 12. December 1694 und 18 Dezember 1697. — (S. Myl. Th. II. Abth. I. Nro. 75, 81 und 88.)

427. Cleve den 16. November 1691.

Churfürstliche Regierung.

Publikation eines churfürstlichen zu Cöln a. d. Spree am 16. November c. a. erlassenenen Patentes, wodurch das, wegen des Reichskrieges gegen Frankreich, an alle Reichsunterthanen zu Wien am 7. Oktober d. J. ergangene, kaiserliche Avokatorium verkündet, und dessen Beachtung befohlen wird.

Bemerk. Mittelst Ediktes d. d. Cöln a. d. Spree den 19. Februar 1692 ist die Ausführung der Pferde, aus gleicher Ursache wie oben angedeutet, verboten worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

428. Cleve den 19. Januar 1692.

Churfürstliche Regierung.

Die Cirkulation der fremden, in den legalen Münzstätten des niederrheinisch-westphälischen Kreises nicht geprägten Scheidemünzen wird bei Confiskations-Strafe der Letztern verboten.

429. Cleve den 1. Februar 1692.

Churfürstliche Regierung.

Publikation eines churfürstlichen zu Cöln a. d. Spree am 1. Februar c. a. erlassenen Patentes wodurch die Einführung der fremden groben und kleinen schlechten Münzen ꝛc. wiederholt verboten wird. (Conf. Myl. Th. IV. Abth. I. Cap. V. Nro. 83.)

Bemerk. Die Publikationen der spätern gleichartigen allgemeinen Edikte sind weiter in dieser Sammlung nicht angedeutet.

430. Cleve den 30. April 1692.

Churfürstliche Regierung.

Die unterm 18. November 1690 von Sr. churfürstlichen Durchlaucht, der cleve-märkischen Judenschaft gewährte Bestätigung und Erneuerung, auf zwanzigjährige Dauer, des ihnen von des Churfürsten Friedrich Wilhelm Durchlaucht am 14. Februar 1687 verliehenen allgemeinen Geleits-Patentes, wird zur allgemeinen Nachachtung publicirt.

Bemerk. Die Bestimmungen dieses allgemeinen Geleits-Patentes sind bei Gelegenheit seiner Erneuerung am 14. März 1714 wiederholt worden, confer. deshall Nro. 681. d. S.

431. Cleve den 17. September 1692.

Churfürstliche Regierung.

Auf die bei den märkischen Landständen angebrachten

Beschwerden über die willkührliche Ansetzung der Gebühren bei den Untergerichten in der Grafschaft Mark, wird eine desfalsige ausführliche Taxe zur allgemeinen Nachachtung der vorbemerkten Untergerichte publicirt.

---

432. Cleve den 16. Oktober 1692.

Churfürstliche Regierung.

Verrufung der circulirenden, unterhältigen Mecklenburgischen $\frac{2}{3}$, $\frac{1}{6}$ und Groschen-Stücke, beide ersteren Sorten vom Jahre 1689, letztere vom Jahr 1692.

---

433. Cöln a. d. Spree den 23. Januar 1693.

Friedrich, Churfürst ꝛc.

Thun kundt und fügen Unsern Landdrosten, Drosten, Ambtleuthen, Hogreffen, Richtern, Schultheissen, Stadt Magistraten und fort Unsern sämtlichen Unterthanen hiemit zu wissen, Nachdeme Unsere Getreue Landt-Stände Unsers Hertzogthumbs Cleve und der Grafschafft Marck sich von zeit zu zeit darüber beschweret, daß so woll in den Städten, als auff dem Platten Lande Unterschiedene Unsere Bediente, oder auch andere ihre Contribuable Güter von denen Steuren und Schatzungen zu Unserer übriger Unterthanen höchstem beschwer bißhero befreyet, und dan so woll Unsers in Gott ruhenden Herren Vattern Gnaden, als Wir stetshin der gnädigst und billigen intention gewesen, daß die Gemeine Steuren und Lasten auch mit Gemeine Schultern getragen, und Niemandten sich und seine Contribuable Güther davon zu eximiren verstattet werden solle; Als haben Wir durch gegenwertige abermahlige Edictal Verordnung gedachtes beschwer dermaleins beständig abhelfen wollen; Und ist demnach, als viel Unsere, Nehmlich Hogrefen, Richtere, Rentmeistere, Gerichtsschreibere, Jagt-Bedienten, Frohnen und andere betrifft, Unser wol ernstlicher befehl, daß dieselbe von ihren Contribuablen Gütern hinführo, und zwaren von künfftigen 1693 ten Jahrs Außschlag anzurechnen, wieder mit in Anschlag gebracht, und Sie ihr Contingent darab gleich andern Unsern Unterthanen mit tragen, auch die accisen und Korn-Wagen oder Mühlensack-Gelder; Wo dieselbe

eingeführet, bezahlen sollen; Wobey Wir dannoch Gnädigst wollen, daß an denen öhrtern, woselbst gemelte Unsere Hogreven und Richtere bißhero keine dienste von den Unterthanen empfangen, ihnen gemelte dienste hinführo nach außgangener Dienst-Ordnung, als nemlich zwey halbe dienste, einer bey Graß, und der andere halbe bey Strohe geleistet werden, solte es aber wegen entlegenheit der örter dem Ambt oder Gerichte zuträglicher seyn, solche Dienste mit Gelde zu zalen, alsdan lassen Wir zu, daß von einem gantzen Hoffe, (welcher daran zu erkennen, wan Er mit zwey, oder mehr Pflugen gebauet wird) vor einem dienst 30 stüber von einem halben Hoffe aber, welcher nur mit einem Pfluge gebauet, und von einem Käter, so nur mit Handarbeit sich ernehret, 7½ stüber bezahlet werde; Und weilen im Ambte Altena obgemelte Proportion der Höffe nach den Pflügen füglich nicht genohmen werden kan, sondern alda die Güter wegen Unfruchtbarkeit des Ackers mehrentheils in Gehöltze, Fuhren und Commercien bestehen, als lassen Wir gnädigst geschehen, daß die Hogreffen und Richtere daselbst mit denen Geerbten, sich an statt obgemelter dienste über ein sicheres Jährlich beyschlagendes quantum vergleichen, und was desfals unter ihnen abgehandelt, vorhero zu gnädigster ratification Uns, oder in Unserer Abwesenheit Unserm Kriegs-Commissariat einschicken, keines weges aber exemtion von den Steuren ihrer Schatzbarer Güter praetendiren: Was dan ferner die übrige, welche auser deme ein- oder andere ihrer Contribuablen Güter vom beytrag zu den Gemeinen Steuren zu befreyen, sich unternohmen, anlanget, derentwegen haben Unsers Herren Vattern Gnaden auff unterthänigstes ansuchen der Landstände schon in Anno 1654. den 9. Februar ein Edictum publiciren lassen, solchem auch mittelst unterschiedlicher Gnädigster Verordnungen, in specie Anno 1655. den 23. Octobris, Anno 1658. den 29. Martii, Anno 1659. den 19. Februar und 1664. den 29. Februar, (Conf. Nro. 222. d. S.) kräfftigst inhaeriret, und denenjenigen, welche ausserhalb von alters frey Adlichen Gütern, exemption und befreyung von Steuren und Ambtslasten praetendiren wollen, aufferlegt, bey verlust ihrer angegebener Freyheit ihren habenden beweiß einer herbrachten immemorialen possession innerhalb dreyen Monathen an Händen der Land-Drosten, Drosten, Ambtleuthen, Richtern, Hogreffen und Schultheissen loci einzulieffern, und demnechst die Geerbten und Eingesessenen in den Städten und auff dem Platten Lande darüber in ihrem Gegenbericht zu vernehmen,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

und eines mit dem andern dero heimbgelassener Regierung einzuschicken, gestalt deme vorgangen die Stände, oder deren Deputirte darüber gehöret, und in ihrer Erklärung vernohmen, auch ob und wie weit die anmaßlich eximirte Güter der Freiheit fähig, und dabey zu belassen seyn, oder nicht? erörtert werden soll; Nachdeme Wir nun finden, daß keine, oder doch wenige, welche die exemtion solcher Güter praetendiren, in damals bestimter frist mit beweiß ihrer angegebener Freyheit einkommen, Als weren Wir zwaren befugt, diejenige, welche solches nicht gethan, ohne ferneres zurücksehen, so wohl wegen des vergangenen, als des künfftigen in geziemenden Anschlag bringen zu lassen; Damit aber hierunter niemand sich zu beklagen einige fuge haben, und gleichwoll es mit dergleichen exemtions-streitigkeiten dermaleins seine endliche und beständige richtigkeit bekommen, auch aller Unterschleiff gäntzlich abgeschaffet werden möge; Als erwiedern Wir hiemit obgemelte von höchstgedachten Unsers Herren Vattern Gnaden ertheilte Verordnungen, wollen auch und befehlen obgemelten Unsern Land-Drosten, Drosten, Ambtleuthen, Hogreffen, Richtern und Schultheissen Unsers Hertzogthumbs Cleve und der Grafschafft Marck hiemit gnädigst und ernstlich, daß Sie diese Unsere Verordnung in Unsern ihnen anvertrauten Aembtern von den Cantzeln und an gewöhnlichen örtern abkündigen und anschlagen lassen, und also jedermänniglichen kundt machen sollen, daß alle diejenige, welche, (ausserhalb von Alters Frey Adlichen Rittersitzen und Gütern,) einige exemtion oder befreyung von Steuern und Gemeinen lasten in obgemelten Unsern beyden Landschafften vorgeben und praetendiren, ihren etwa habenden beweiß von angemaster befreyung, es seye durch schrifftlichen schein und beweiß der herbrachter undencklicher possession von zeit des Edicti de Anno 1664. anzurechnen, oder sonsten innerhalb dreyen negstfolgenden Monathen a dato publicationis zu ihren Händen lieffern, gestalt demnegst obgemelte Unsere Beambte und Gerichtsobrigkeiten in den Unterherligkeiten, die Eingesessene der Aembter, Städten und Unterherligkeiten, worin solche Güter und Häuser gelegen, darüber in ihrem Gegenbericht vernehmen, und alsdan Uns, oder Unserm zu diesen Landen bestelltem Commissariat zu fernerer Verordnung einschicken sollen: Und damit dieses Unser Edictum desto genauer beobachtet, und dessen effect nicht wiederumb außgestellet werden möge, so befehlen Wir mehrgemelten Unsern Beambten und denen Gerichts-Obrigkeiten hiemit woll ernstlich, und zwaren bey vermeydung ei-

ner straff von 50. Goltgülden so fort nach verlauff obgemelter dreyer Monat, so woll von dem tag geschehener publication, als auch daneben unterthänigst pflichtmässig zu berichten, ob, und welche Güter ausser denen alten Rittersitzen in dem Ihnen anvertrautem Ambte von den Steuren eximiret werden wollen; Und dan ob sich einige, und welche sich mit ihrem beweiß geziemendt bey ihnen angegeben, damit demnegst diejenige bißhero eximirte, welche sich nicht angemeldet, ihrer angemasten Freyheit allerdings verlüstig zu seyn, erkläret, wegen der übrigen aber, so ihre documenta übergeben, oben außgetruckter massen gebührendt verfahren, und also dermaleins im Steuer-Wesen über recht und billigkeit einer vor dem andern nicht beschweret werden möge, Uhrkündlich Unsers hiervor getruckten Churfürstlichen Insiegels.

434. Cöln a. d. Spree den 31. März 1693.

Friedrich, Churfürst. ꝛc.

Auf die Anfrage des Clevischen Commissariates rücksichtlich der Aceiß- und Einquartierungs-Freiheit der Geistlichkeit in den Städten des Herzogthums Cleve, wird dasselbe angewiesen, darauf zu halten, daß der Clerus von den bezeichneten Lasten befreiet bleibe, indem es für billig erachtet wird, „daß der Clerus, wan derselbe sein Contingent „in den Land-Schatzungen einmal zuträgt, in den Städ„ten zu derselben eigenen Contingent nicht noch einmal „collectirt und also hierin duplici onere graviret, noch „mit Einquartierungen belegt werde; sodann aber auch weil „es der Nothdurft sein will, daß denen ohne des meisten„theils ruinirten membris Cleri so viel immer müglich un„ter die Armen gegriffen und gefüget werde.“

435. Cleve den 4. April 1693.

Churfürstliche Regierung.

Bei dem Wiedereinschleichen der bereits verrufenen unterhältigen Münzsorten, werden die sämmtlichen Beamten angewiesen, die seit dem Jahre 1691 erlassenen Verrufungs-Edikte, jetzt und künftig halbjährig, wiederholt publiciren zu lassen und auf deren strenge Handhabung zu wachen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

436. Cleve den 9. April 1693.

Churfürstliche Regierung.

Die am 27. Februar 1692 ergangene Bestimmung, wonach Keinem (ohne alle Ausnahme), der nicht mit einem Vorspanns-Passe versehen ist, und für zwei Pferde für jede Meile 15. Stüfer erlegt hat, Dienstfuhren geleistet werden dürfen, wird, wegen häufiger Uebertretung dieser Vorschrift durch Civil- und Kriegs-Beamte, erneuert und deren Beachtung aufs strengste befohlen.

437. Cleve den 21. Mai 1693.

Churfürstliche Regierung.

Unter Mittheilung eines Abrisses zweier Nachschläge von Churbrandenburgischen $\frac{2}{3}$ Stücken aus den Jahren 1691 und 1692, welche $28\frac{1}{2}$ und 35 pCt. schlechtern Gehaltes sind als die Aechten, wird vor deren Annahme gewarnt.

438. Cleve den 26. Mai 1693.

Churfürstliche Regierung.

Unter Bestättigung der in den Jahren 1642, 1655, 1660, 1671, 1680, 1683 und 1688 erlassenen, gegen Entheiligung der Sonn- und Fest-Tage gerichteten Edikte, wird ausführliche Vorschrift in Bezug auf die Theilnahme an dem öffentlichen Gottesdienst, auf den zu- und unzulässigen Handels- und Gewerbe-Betrieb, auf die Schließung, den Besuch und die Eröffnung der Gast- und Wirthshäuser und auf die Zulässigkeit öffentlicher Schauspiele an Sonn- und Feyer-Tagen ertheilt, und zugleich rücksichtlich der unstatthaften Schwelgereien und Gelagen bei Hochzeiten, Kindtaufen und andern Gelegenheiten verordnet.

Bemerk. Die Befolgung der obigen Bestimmungen ist am 31. Mai 1696. wiederholt befohlen und sind Letztere in dem Edikte vom 26. August 1707. wörtlich erneuert worden. (Confer. deshalb Nro. 566. d. S.)

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

439. Cleve den 10. Juni 1693.

Churfürstliche Regierung.

Ueber die jeden Ortes vorhandenen Stiftungen zum Besten der studirenden Jugend, sollen die Beamten mit Zuziehung der Lokalbehörden sich erkundigen, und eine genaue Nachweise aller Stipendien, mit Angabe ihrer Collatoren, derjenigen, welche sie jetzt benutzen, auf wie viele Jahre sie verliehen sind, ob die Collation auch Stifftungs gemäß geschehen ist, und unter Beifügung einer Abschrift der Fundations- und der wircklichen Collations-Urkunde, einsenden; sodann auch ermitteln, ob frühere Stipendien-Fonds anderweitig verwendet werden.

Erneuert am 12. Februar 1697.

---

440. Cleve den 19. August 1693.

Churfürstliche Regierung.

Mit Bezug auf die frühern gegen Jagdfrevel gerichteten Verordnungen wird bestimmt, daß so wohl diejenigen welche unbefugterweise Wild schiessen, als diejenigen, welche solchen Wilddieben ihre Beute abkaufen oder hehlen, die in der Wald-Ordnung darauf gesetzte Geldbuße doppelt erlegen, oder mit verhältnißmäßiger Leibesstrafe belegt werden sollen.

---

441. Cleve den 21. August 1693.

Churfürstliche Regierung.

Das in den Jahren 1656 und 1664. bereits ergangene Verbot der Einbringung der verrufenen Socianischen, Wigelianischen u. a. fremden Bücher, welche gegen die in dem Westphälischen Frieden angenommenen und zugelassenen drei Glaubens-Confessionen, als der evangelisch Reformirten und Lutherischen und römisch Katholischen, gerichtet sind; wird, bei dem gegenwärtig wider Statt findenden Cirkuliren von allerhand solcher fremden und gefährlichen Büchern und Traktätlein, die nur Unordnung und Verwirrung in den vorbezeichneten Religionen hervorbringen, mit dem Zusatze erneuert, daß es bei 50 Goldgülden Strafe niemanden erlaubt ist, die vorbemerkten oder andre, Religionsstreitigkei-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

ten betreffende, Bücher, welche nicht vorher von der churfürstlichen theologischen Fakultät zu Duisburg approbirt worden sind, ins Land zu bringen, zu drucken, zu verkaufen oder zu verbreiten.

442. Cleve den 24. September 1693.

Churfürstliche Regierung.

Das oft wiederholte Verbot der Gesuchstellung um Bestätigung früher ertheilter Expektanzen, oder um Verleihung neuer Anwartschaften wird erneuert.

443. Cleve den 21. November 1693.

Churfürstliche Regierung.

Nebst dem Befehl zur strengern Beachtung des am 2. September 1688 publicirten Duell-Ediktes, wird bestimmt, daß alle diejenigen, welche müßige Zuschauer verbotener Zweikämpfe und sonstiger durch Scheltworte und Streitigkeiten veranlaßter Balgereien bleiben, ohne dieselben möglichst zu verhindern, oder zu denunciiren, desgleichen auch die Obrigkeiten, welche bei erlangter Anzeige oder Wissenschaft von solchen verbotenen Handlungen, ihre desfalsige Dienstpflicht nicht erfüllen, mit Fiskalischer und, dem Befinden nach, mit hoher Geldstrafe oder wohl gar mit Leibes-Strafe belegt werden sollen.

444. Cleve den 18. Dezember 1693.

Churfürstliche Regierung.

Zur fernern Verhütung der früher bereits verbotenen heimlichen oder außer Landes vollzogenen, von Eltern oder Vormündern nicht bewilligten Eheverlöbnisse und Trauungen, werden folgende Vorschriften ertheilt.

1. Die ohne ausdrücklichen Consens des Vaters und der Mutter und, bei elternlosen Minderjährigen, ohne Bewilligung des Vormunds stattfindenden Ehe-Verlöbnisse und die ausser Landes von fremder Geistlichkeit geschehenden priesterlichen Einsegnungen sind nichtig, und sollen die solcher-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

gestalt verbundenen Personen nicht nur für keine Eheleute gehalten, sondern auch gefänglich eingezogen oder, dem Befinden nach, mit anderer willkührlicher, exemplarischer Strafe belegt werden. Die Eltern solcher heimlich oder ohne Consens verehelichter Kinder sollen überdem während ihrer Lebzeit nicht verbunden sein, dieselben auszusteuren, wenn auch den Kindern durch den Tod eines der Eltern bereits Güter eigenthümlich anerfallen wären; hierdurch wird jedoch das der cleve-märkischen Ritterschaft im Landtags-Abschiede vom 14. August 1660 ertheilte Privilegium nicht entkräftet.

Wenn Eltern oder Vormünder in die heimlich oder ohne Consens geschlossenen Ehen ihrer Kinder oder Mündel nachträglich einwilligen, so sollen demungeachtet die „angemaßten" priesterlichen Trauungen für ungültig geachtet werden und müssen solche Personen, nach gehörigen Ortes vorhergegangener dreimaliger Proklamation, — wobei jedesmal deren Ursache anzuzeigen ist, — aufs Neue ehelich eingesegnet werden.

Die Geistlichen aller Confessionen dürfen, ohne alle Ausnahme, niemanden, bei Verlust ihrer Kirchen-Aemter und Benefizien, priesterlich trauen, wenn die geschehene dreimalige Proklamation der Brautleute in deren Kirchen und Pfarren nicht gehörig bescheinigt, oder wenn nicht eine landesherrliche Dispensation von dem dreimaligen Kirchenrufe beigebracht worden ist; die Eheproklamationen selbst müssen aber an drei nacheinander folgenden Sonntagen, und dürfen bei ernstlicher exemplarischer Strafe nicht an Feiertagen, welche dazwischen fallen, vorgenommen werden.

2. „Damit auch ein jeder wissen möge, wie nahe, und „in welchem Grad der Verwandt- und Schwagerschaft Wir „die Ehe verbotten oder zugelassen haben wollen, So ist „Unser gnädigster Wille, daß **in linea recta Ascendentium „et descendentium infinitum**, in **linea Collaterali et con-„sanguinitatis et Affinitatis** aber zwischen diejenigen, so „**Patris vel Matris loco** seyndt, dann auch zwischen den Per-„sohnen, welche **in tertio Gradu linea aequalis vel inae-„qualis juxta computationem Canonicam** mit einander „verwandt seyn, keine **Matrimonia** verstattet, verfolglich „keine Heirath zwischen Schwester- und Bruder-Kinder oder „Enkeln gleicher oder ungleicher Linie, ohne Unsere **Dispen-„sation** gültig geachtet, oder eingesegnet werden; Im gleichen niemandt seiner abgestorbenen Frauen Schwester, noch „derselben Tochter oder Enkeln, noch eine Weibes-Person

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

„ihres abgestorbenen Mannes Bruder, oder dessen Sohn oder „Enkel, die Sache seye in geheel oder nicht, zu Ehe neh„men solle."

3. Die Gesuche um Dispensationen, wegen dreimaliger Proklamation sowohl, als wegen vorhandenem hinderndem Verwandschaftsgrade müssen an die churfürstliche Regierung zu Cleve gerichtet und von dieser unter Beifugung ihres Gutachtens und ihrer Aeußerung über die Vermögensverhältnisse der Gesuchsteller, Behufs einer ihnen aufzulegenden Abgabe zu frommen Zwecken, an den Landesherrn zur Entscheidung eingesandt werden.

445. Cleve den 15. Juni 1694.

Churfürstliche Regierung.

Das für Cleve und Mark bestehende, und zufolge einer kaiserlichen Entschliessung vom 29. November 1690 auf sämmtliche churfürstliche Lande ausgedehnte, auch dahin erweiterte Privilegium de non appellando, daß in possessorio künftig gar keine, und in petitorio nur dann die Appellation an die Reichsgerichte zulässig sey, wenn die Hauptsumme, worüber gestritten wird 2250 rheinische Gulden oder 1500 Rthlr. übersteigt, wird zur allgemeinen Nachachtung bekannt gemacht.

Bemerk. Durch ein am 16. Dezember 1702 ertheiltes zu Cleve unterm 24. Mai 1703 publicirtes kaiserliches Privilegium, ist das Vorstehende nicht nur bestätiget, sondern auch dahin erweitert worden, daß die Berufung an die Reichsgerichte in Petitorial-Klagsachen nur dann stattfinden darf, wenn der Werth des Streit-Gegenstandes 2500 Goldgulden übersteigt.

446. Cleve den 18. Juni 1694.

Churfürstliche Regierung.

Unter Bestätigung sämmtlicher, zuletzt noch am 6. März 1675 (Nro. 329 d. S.) und 24. Mai 1688 (Nro. 405 d. S.) gegen die Leprosen, Zigeuner, ein- und ausländischen starken Bettler und sonstigen Vagabunden erlassenen Straf-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Edikte, wird bei der, durch Einbrüche, Knebeleien und Räuberei, gegenwärtig so sehr gefährdeten Sicherheit der Bewohner des platten Landes, verordnet: 1. daß alle starke Bettler und alle ohne hinlänglichen Paß und Legitimation betroffen werdende Vagabunden ohne Nachsicht ergriffen und dem Commandanten der Festung Wesel zur Arbeit an den Festungsbauten abgeliefert werden sollen; 2. daß zur bessern Entdeckung solcher Frevler, in den Städten alle zwei bis drei Tage Visitationen der Wirthshäuser und anderer Orte; auf dem platten Lande aber allnächtliche Patrouillen vorgenommen werden müssen. Zu diesen Nachtswachen soll jeden Ortes der vierte Mann aufgeboten werden, diese aber sollen sich mit guten Schießwaffen versehen und an einem geeigneten Orte zur Wache versammeln, von wo aus die Patrouillen ausgehen. Alle bei nächtlicher Weile angetroffen werdende Unbekannte müssen verhaftet und dem betreffenden Beamten vorgeführt, die sich Wiedersetzenden aber, ohne Rücksicht niedergeschossen werden. Bei Entdeckung einer Räuberbande soll sofort auf die Glocke geschlagen werden, auf welches Allarmzeichen jeder Einwohner des bedroheten Ortes und der Nachbarschaft bewaffnet, an dem gewöhnlichen Orte der Wache, oder an dem des Alarms, sich einfinden muß. Die Hehler und Zuhälter der Räuber ꝛc. sollen mit gleichen Strafen, wie jene selbst, belegt werden, im Fall aber jemand Vorschläge oder Mittel zur Ertappung einer Räuberbande angeben würde, soll dieser, selbst wenn er in etwa ein Mitschuldiger wäre, Verzeihung „der Missethat" erlangen und, unter Verschweigung seines Namens, Belohnung erhalten.

Bemerk. Conf. die Erneuerung sub Nro. 473 d. S.

---

447. Cleve den 12. Juli 169[illegible].

Churfürstliche Regierung.

Das bereits unterm 30. August 1666 (Nro. 292 d. S.) im Herzogthum Cleve ergangene Verbot der Einfuhr fremder Eisen-, Stahl- und Sensen-Waaren wird, bei dem stattfindenden Einschleichen der Steiermark'schen Fabrikate, erneuert, den sämmtlichen Beamten die Bestrafung der künftigen Contravenienten, durch Confiskation der Waaren und sonst, aufgetragen und den inländischen Eisen- und Stahl-Arbeitern

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

bedeutet, daß sie durch gute Waaren und billige Preise jeder gegründeten Klage vorbeugen müssen.

448. Cleve den 18. Juli 1694.

Churfürstliche Regierung.

Publikation eines churfürstlichen zu Cöln an der Spree am 18. Juli 1694 erlassenen Ediktes, wodurch, zur Schützung des Publikums gegen Betriegereien, mittelst der Verarbeitung geringhaltiger Metalle, unter anderm Folgendes verordnet wird:

Die Goldschmiede sollen kein Probe-Gold unter 17 Karat und kein Probe-Silber unter 12 löthig verarbeiten dürfen; die Zinngießer dürfen unter das, unter dem Namen fein Blockzinn bekannte und gestempelte Zinn, gar kein Blei, unter das sogenannte Kronenzinn aber nur 6 Pfd. Blei auf den Zentner mischen; sodann müssen auch die Kupferschmiede ihre Arbeit ohne versteckte Beifügung von Blei oder Eisen fertigstellen.

Zur Handhabung dieser Vorschriften soll jedes Stück Arbeit, es sey von Gold, Silber, Zinn oder Kupfer mit einem besondern allgemeinen Zeichen, einem Zepter oder Adler und der Jahreszahl, neben dem gewöhnlichen Stadt- oder Meister-Zeichen, gestempelt werden und soll diese Stempelung, so wie die vor derselben vorzunehmende Probirung des Gehaltes eines jeden verarbeiteten Stückes, von dem dazu bestellten Inspector (dem Münz-Wardein zu Minden) und von seinen, von ihm jeden Ortes anzuordnenden und desfalls zu vereidigenden Substituten, bewerkstelligt, auch zu gleichem Zwecke von demselben, unter Zuziehung einer obrigkeitlichen Person, vierteljährige Visitationen der Waaren-Vorräthe der Juwelierer, Gold-, Silber- und Kupferschmiede, so wie der Zinngießer, vorgenommen werden.

Frevelhafte Zuwiderhandlungen sollen mit Confiskation der Waare und mit fiskalischer Strafe belegt, der Frevler auch, nach Befinden der Sachen, für infam erklärt werden.

Ausserdem wird bestimmt, wie viel für Arbeitslohn, ausser dem laufenden Silberpreise von 36 stüber, per Loth probemässigen Silbers, und wie viel für Vergoldung, nach Maßgabe der Arbeit und Schwere der Gegenstände, bezahlt werden soll, und den Lokalbehörden befohlen, die obige Maß

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

regel sowohl, als die zu deren Handhabung bestellten Beamten aufs Kräftigste zu unterstützen.

Bemerk. Die churfürstliche Regierung zu Cleve hat am 4. November 1695 ein churfürstliches zu Cöln an der Spree am 18. Februar ej. a. erlassenes Edikt publicirt, wodurch die Gebühren bestimmt werden, welche in den Landen Cleve, Mark, Minden und Ravensberg, für die dort eingeführte, vorbemerkte Stempelung eines jeden Stückes Gold-, Silber-, Zinn- und Kupfer-Waare bezahlt werden müssen. — In Myl. Th. V, Abth. II, Cap. X, Nro. 22 findet sich ein, die obige Angelegenheit regulirendes, früheres Mandat vom 18. Juli 1693.

449. Cleve den 11. August 1694.

Churfürstliche Regierung.

Die churfürstlichen Beamten und die Magistrate der Städte werden angewiesen, die Pächter der landesherrlichen Wehrzoll- und Licent-Gefälle besser, wie bisher, bei ihren kontraktmässigen Erhebungen zu schützen und auf Gesinnen der Pächter oder deren Substituten ihnen, gegen Defraudanten der obigen Gefälle, starke Hand unweigerlich zu leisten.

450. Cöln an der Spree den 13. October 1694.

Friedrich, Churfürst ꝛc.

Zur Beförderung der Holz- und Obst-Cultur in Cleve und Mark, werden die Städte, Flecken und Dörfer zur Anlegung von Eichen- und Buchen-Kämpe, die neu sich verheirathenden Brautpaare, zur Pflanzung von 6 Obstbäumen und 6 jungen Eichen verpflichtet und die Beamten angewiesen, Obstkerne zu säen, um daraus Pflänzlinge ꝛc. zu ziehen.

Bemerk. Die königl. Regierung zu Cleve hat am 31. Januar 1790 zur Handhabung der frühern, und besonders der Bestimmungen des allgemeinen Edittes vom 19. März 1691 (Conf. Nro. 587 d. S.) — wonach die jungen Eheleute Frucht- und andere Bäume pflanzen oder ein gewisses Geldquantum dafür erlegen sollen — verfügt, sodann auch am 3. März 1719 die Beachtung

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

und Handhabung des obigen Edikkes wiederholt befohlen.

---

451. Cleve den 15. Dezember 1694.

Churfürstliche Regierung.

Publikation einer churfürstlichen zu Cöln an der Spree am 15. Dezember 1694 erneuerten Constitution von Verlöbniß- und Ehe-Sachen. (Conf. Myl. Th. I, Abth. II, Nro. 58.)

Bemerk. Der in der allegirten Edikten-Sammlung von Mylius, aufgeführte Text der angedeuteten Constitution, ist bei der Publikation in Cleve und Mark dahin abgeändert worden, daß:

1. im Eingange der Constitution, die Bestimmungen derselben an die cleve-märkischen Beamten, an die Prediger und Pfarrer aller dreier Confessionen, so wie an die Unterthanen gerichtet, und daß die cleve-märkischen Kirchen-Ordnungen überhaupt, so wie die Edikte vom 21. Juli 1665 und 18. Dezember 1693 (Nro. 288 und Nro. 444 d. S.) ins Besondre, anstatt der churbrandenburgischen Consistorial-Ordnung, bezogen sind;

2. daß Letzteres, im Texte der Artikeln, überall da der Fall ist, wo die Consistorial-Ordnung allegirt wird, und daß die, in der Chur- und Mark-Brandenburg, dem Consistorium zugemessenen Befugnisse, in Cleve und Mark der churfürstlichen Regierung und dem von ihr committirten Hofgericht oder sonst delegirten Commissarius übertragen sind; sodann daß

3. zusätzlich zu den Artikeln 7 und 9 bestimmt ist, daß die der cleve-märkischen Ritterschaft in dem Landtags-Abschiede vom 14. August 1660 (Nro. 262 d. S.) ertheilte Bestätigung ihrer in obiger Beziehung besitzenden Privilegien, durch die vorangedeutete Constitution nicht beeinträchtigt werden soll.

---

452. Cleve den 4. Januar 1695.

Churfürstliche Regierung.

Publikation eines churfürstlichen zu Cöln an der Spree

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

erlassenen Ediktes vom 4. Januar c. a. wodurch, — um die Silberlieferungen in die churfürstlichen Münzstätten, zu dem seitherigen Preise von 11 Thlr. 16 Ggr. für die feine Mark, ferner zu erhalten und, um deren Richtung in die benachbarten Münzen, wo 11 Thlr. 18 bis 20 Ggr. gezahlt, dagegen aber auch nach dem Leipziger Fuß nicht gemünzt wird, zu verhüten, — die frühern 1685 und 1690 erlassenen Verbote der Auf- und Vorkauferei des Goldes und Silbers, so wie der Aufwechselung der guten Münzsorten und beider Ausführung aus dem Lande, erneuert, und desfallsige Visitationen der ein- und ausgehenden Waaren durch die Grenzbeamten angeordnet werden. (Conf. Myl. Th. IV, Abth. I, Cap. V, Nro. 86.)

453. Cleve den 26. Februar 1695.

Churfürstliche Regierung.

Publikation eines zu Cöln an der Spree den 26. Februar c. a. erlassenen Patentes, wonach das den Gebrüdern Bosen zu Leipzig, auf zwanzig Jahre, am 30. März 1692 verliehene ausschließliche Privilegium, zur Fabrikation von Gold- und Silber-Drath, und dergleichen Waaren, so wie zum Handel mit denselben, in den sämmtlichen churfürstlichen Landen aufrecht erhalten, und die Privilegirten, durch Bestrafung der ihr ausschließliches Recht beeinträchtigenden Fabrikanten und Handelsleute, kräftig geschützt werden sollen. (Conf. Myl. Th. V, Abth. II, Cap. V, Nro. 6.)

454. Cleve den 11. September 1695.

Churfürstliche Regierung.

Publikation eines churfürstlichen zu Goltze am 11. September c. a. erlassenen Ediktes, wonach, zufolge des zu Hamburg wegen der Münz-Rectification geschlossenen Recesses, in den churfürstlichen Münzen mit der Ausprägung von Thalern nach dem burgundischen Münzfuße der Anfang gemacht werden soll. Diese sogenannten Kreuzthaler sollen überall, und so lange der Reichsthaler in seinen wahren Werth noch nicht wieder hergestellt ist, zu 30 gute Groschen oder 75 Stüber clevisch das Stück, „und zwarn nach Proportion „der innerlichen Bonität, womit sie die nach dem Leipziger

„Fuß geprägten $\frac{2}{3}$ übertreffen" empfangen und ausgegeben werden. Das Unterscheidungszeichen dieser Kreuzthaler bestehet in dem kreuzweise geprägten Buchstaben F und soll dadurch noch deutlicher gemacht werden, daß die künftig geprägt werdenden, die Worte: Nach dem Fuß des burgundischen Thalers, zugesetzt erhalten. (Conf. Myl. Th. IV, Abth. I, Cap. V, Nro. 88.)

---

455. Cleve den 27. October 1695.

Friedrich, Churfürst ꝛc.

Die in dem Edikte vom 23. Januar 1693 (Nro. 433 d. S.) denjenigen Beamten, welche bis dahin einige Steuer-Immunität ihrer schatzbaren Güter herkömmlich genossen hatten, anstatt derselben, entweder in natura aut pretio, zugelegten Dienst-Berechtigungen, dürfen nicht ferner, wie bisher mißbräuchlich geschehen ist, von den Beamten an denjenigen Orten, wo jene Immunitäten nicht herkömmlich waren, genossen werden, sondern muß es in diesen letztbezeichneten Aemtern bei der Amtsordnung vom Jahr 1560 und dem Herkommen verbleiben.

Bemerk. Die allegirte Amtsordnung ist vom 31. Oktober 1559 (Conf. Nro. 58. d. S.)

---

456. Cleve den 10. November 1695.

Friedrich, Churfürst ꝛc.

Zur Verhütung aller Unordnungen und Excesse bei der in Cleve und Mark stattfindenden Einquartierung churfürstlicher Truppen, werden folgende Bestimmungen erlassen:

1. Soll auff jedes Pferdt mehr nicht als ein Spint Haber Weselscher Maasse, zehen Pfundt Heu und ein Bund Stroh täglich gereichet werden.

2. Muß dahin gesehen werden, daß die Lieferung in gutem und tüchtigem Futter geschehe, damit die Trouppen zu klagen nicht Ursache haben, wie dan hingegen dieselben, wan ahn denen Ohrten, alwo sie einquartieret sindt, das Futter solcher gestalt beschaffen, daß die Pferde dabey subsistiren können, keines weges befuget sein sollen, unnötige Klagten und Beschwerden deshalb zu führen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

3. Sollen die Unterofficierer und Gemeine mit Essen und Trinken so gut es der Haußman hat, und täglich vor sich geneust, sich vergnügen, und von denen Wirthen ausser deme, nicht das Geringste an Bier, Weißbrodt, Brandtwein oder anderen gebrandten Wässern, Wein und Taback, auch wie es sonsten Nahmen haben mag, erpressen, oder ohne Bezahlung forderen, und weder dafür, noch sonsten etwas an Gelde zu prätendiren haben.

4. Der Soldat soll auff des Wirts Köste keine Gäste nötigen, denselben dadurch zu beschweren.

5. Die Bilettirung und Verlegung der Soldaten, soll zwarn bei jedes Orts Obrigkeit geschehen jedoch aber auch allemahl dem commandirenden Officirer davon Nachricht gegeben werden.

6. Umb bey der liquidation desto weniger Schwürigkeit zu haben, soll Monatlich vier Rtlr. auff jedes Pferdt, ein Mehrers aber durchauß nicht gefordert, und dem Lande solche auß Unserer Clevischen Cassa wieder gezahlet werden.

7. Diejenige 3 Rthlr. Hartfutter Gelder, welche Wir Monatlich ex Cassa auf jedes Pferdt gut thun lassen, und 1 Rtlr. vor das Rauch-Futter, welches letztere das Land träget, sollen denen Bequartierten ex Cassa gereichet, oder ahn ihrem Schatzungs-Contingent abgeschrieben werden.

8. Die Estandarten und Paucken sollen im Staabs-Quartier zusammen gebracht, daselbsten bewachet, und von der gantzen Gemeine das dazu benötigte Wachtholtz angeschaffet werden, wie dan auch an solche Ohrte zu Verhütung aller Weitleufftigkeit und absonderlichen Kösten zugleich die Ordonnantz Reuter mit einlogirt werden können.

9. Die Officierer und Gemeine, haben ausser dem Obdach, Feuer, Licht, und Betten, sonsten keine Servitien in denen Quartieren zu geniessen, welches auff die presenten in natura zu geben, vor die Absenten aber dafür an Gelde nichts guth zu thun ist.

10. Von denen Haußleuten oder Unterthanen, sollen ohne der Obrigkeit Vorwissen, keine Pferde oder Botten erpresset, noch auch von denen Officieren, Reutern, oder der Officierer Jägern und Knechten, Tauben geschossen oder sonsten gejaget werden.

11. Alle Geldt Pressuren vor Absenten, oder sie mögen sonsten Nahmen haben wie sie wollen, und so in diesem

Reglement nicht in specie verstattet, sollen gäntzlich abgeschaffet sein, und die Verbrechere, sie mögen sein Officierer oder Gemeine, mit exemplarischer Bestraffung angesehen werden, zu welchem Ende dan

12. Alle vorkommende Desordres zuvorderst den commandirenden Officierern bekandt gemachet, und wan selbige darunter nicht remediiren, solche Unserm Clevischen Commissariat angebracht werden sollen, welches gehalten ist, alles mit Zuziehung des commandirenden Officiers, nach Befinden ohne Zeit Verlust zu remediiren, und dem beleidigten Theil zureichende satisfaction zu verschaffen, oder wan die Sache von der Wichtigkeit wehre, solche ahn Uns unterthänigst zu berichten.

Bemerk. Wörtlich erneuert sub dato Cöln a. d. Spree den 10. März 1698.

---

457. Cleve den 16. November 1695.

Friedrich, Churfürst ꝛc.

Zur Abstellung mancher bei Verwaltung der Justizpflege in den höhern Instanzen eingeschlichenen Mißbräuche und Zögerungen wird Folgendes bestimmt:

1. Die Hofgerichts-Ordnung vom Jahr 1669 so wie die im Landtags-Abschied de 1661 enthaltene Revisions-Ordnung müssen sowohl als die, bei der Einführung von Rechtsmitteln und sonst festgesetzten Fristen, von der churfürstlichen Regierung und dem Hofgerichte streng beachtet werden. 2. Die als Nachträge zu der Hofgerichts-Ordnung mittelst gemeiner Bescheide festgestellten Prozeßnormen sollen in sofern sie nützlich erachtet worden der gegenwärtigen Verordnung einverleibt, die nicht aufgenommenen aber als nicht bestehend betrachtet, und künftig kein gemeiner Bescheid ohne vorherige Communikation zwischen der Regierung und dem Hofgericht erlassen werden. 3. Die Art und Form des Geschäftsbetriebes so wie der Vereidigung der Geheimen Regierungsräthe, der Justiz- und Hofgerichts-Räthe, der Archivarien, Protonotarien, Landschreiber, Sekretaire, Rechenmeister, Registratoren, Kanzlisten, und der Schreiber auf dem Protonotariate, desgleichen der Advokaten, Prokuratoren und Sollicitanten werden ausführlich bestimmt. 4. Den sämmtlichen Beamten ist es aufs strengste untersagt, im Interesse

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

der Partheyen zu advociren, zu prokuriren oder zu solliciti-ren. 5. Als Advokat soll niemand aufgenommen werden, der nicht auf einer bekannten Universität in Doctorem vel Licentiatum juris promovirt hat; den nicht promovirt habenden Personen kann jedoch, nach vorhergegangener Prüfung durch einen Geh. Regierungs- und Justiz-Rath, die Licentia advocandi verliehen werden. 6. Bei dem Hofgericht sollen 8 Prokuratoren und 12 Sollicitanten, nach vorheriger Prüfung ihrer Fähigkeit durch das Justiz-Collegium, angeordnet werden. 7. Die Revisions-Ordnung de 1661 wird u. a. folgendermaßen ergänzt: diejenigen streitigen Sachen, wegen welcher die Revision gehörig eingeführt, verfolgt und erkannt worden ist, müssen bis zum Ausgang der Letztern in demjenigen Zustand bleiben resp. wieder hergestellt werden, worin sie sich am Tage des Urtheils befanden, weshalb die Revision nachgesucht worden ist. — Das zur Fortsetzung des Revisionsprozesses festgesetzte Fatale kann nur dann, wenn die Statthaftigkeit der Revision erkannt worden, und nur einmal — in Cleve auf vierzehntägige, in Mark auf 3 wöchentliche Frist — verlängert werden. — Nach erkannter Zulässigkeit der Revision muß der Kläger dem Verklagten, je nachdem sie im Clevischen oder Märkischen wohnen, binnen 4 und resp. 6 Wochen seine Beschwerdeschrift, und wenn Fristverlängerungen erlangt worden sind, auch die desfalsige Anzeige, sub poena desertionis insinuiren lassen und den Beweiß darüber zu den Acten liefern. Die in der Revisions-Instanz unzulässigen Einschiebungen neuer Dokumente und die Ueberschreitungen der bestimmten Zahl der Schriftsätze sollen bestraft und die Actenstücke nicht beachtet werden; die Uebergabe verschlossener Informationes ad partem bleibt zwar ferner erlaubt, jedoch dürfen weder dieserhalb noch auch überhaupt Fristverlängerungen gestattet, vielmehr müssen die zur Beendigung der Revision geordneten Fristen streng beachtet werden. 8. Bei frevelhaft befundener Nullitäts-Klage oder wenn die gebetene restitutio in integrum unstatthaft befunden wird soll der Kläger in die Kosten und in die auf frevelhafter Prozeßführung haftende Strafe verurtheilt werden. 9. Bei dem Hofgericht sollen in den geringfügigen, den Werth von 100 Goldgulden nicht übersteigenden, Streitsachen, die praeparatorischen Punkte, durch mündliche jedoch zu protokollirende Verhandlung erörtert und abgethan werden. 10. Bei stattfindender Einklagung verbriefter Schuldforderungen deren geschehene Tilgung der Verklagte augenblicklich nicht erweisen kann, soll der Debitor ohne Zeitverlust zur Deponirung

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

des obligationsmäßigen Betrages angehalten und kann Letzterer dem Kläger gegen hinlängliche Caution, wegen allenfalls rechtlich erkannt werdender Rückerstattung, ausgefolgt werden. 11. Das Wechsel-Recht soll in den clevemärkischen Landen eingeführt und desfalls bei'm Hofgericht und den Untergerichten nach folgenden Grundsätzen verfahren werden: Vierundzwanzig Stunden nach stattgefundener Präsentation eines Wechsels ist derjenige, auf welchen er lautet, verpflichtet, sich über die Acceptation oder Nichtacceptation zu erklären; bedingungsweise Acceptation gilt für Nichtacceptation. Wechselacceptationen müssen entweder durch die Acceptanten selbst oder durch deren specielle Bevollmächtigte, auf die Wechselbriefe selbst, mit Angabe des Datums, verzeichnet werden. Bei verweigerter Acceptation stehet es einem dritten frei in die Rechte des Präsentanten zu treten. Ein auf vorstehende Weise nicht acceptirter Wechsel muß von dem Präsentanten, längstens binnen 3 Tagen nach der verweigerten Acceptation durch Notar und Zeugen protestirt, und dieser Protest demjenigen, der ihm den Wechsel zur Präsentation gesendet hat, nachrichtlich mit erster Post überschickt werden. Der Präsentant kann bei fortdauernder Hoffnung zur Zahlung den protestirten Wechsel bis zum Verfalltage an sich halten, und ist dann der Bezogene zur Zahlung des Wechsels und der Protestkosten verbunden; erfolgt aber diese Zahlung am Verfalltage des Wechsels nicht, so muß derselbe von dem Präsentanten zurückgesandt werden und dieser seine volle Schadloshaltung von dem Aussteller oder letzten Indossanten des Wechsels fordern. In solchem Falle ist der Wechsel-Aussteller oder Indossant verpflichtet, den Gläubiger ohne allen Verzug entweder durch baare Zahlung oder durch Bürgschaft oder Pfand, sowohl wegen der Hauptsumme als der Kosten und Schaden zu befriedigen und in Sicherheit zu stellen; durch Saumseligkeit in der Protestation oder Rücksendung eines nicht acceptirten Wechsels verliert der Präsentant seinen Regreß an dem Wechsel-Aussteller oder Indossanten. Dem Präsentanten eines mehrfach gehörig indossirten und protestirten Wechsels stehet es frei, wenn er von seinem letzten Indossanten seine Schadloshaltung nicht erhalten kann, in dessen und ferner in der vorhergehenden Indossanten Rechte einzutreten und von dem Wechsel-Aussteller den Ersatz zu fordern. Durch die Acceptation eines Wechsels wird der Acceptant Selbstschuldner und ist verpflichtet, den Betrag desselben, — wenn der Wechsel auf einen bestimmten Verfalltag gestellt ist, an diesem Letztern, wenn er auf Sicht gestellt

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

ist, 24 Stunden nach der Präsentation und wenn er à Uso gestellt ist, 14 Tage nach der Präsentation, — zu zahlen. An den vorbezeichneten Verfalltagen muß der Wechselinhaber die Zahlung fordern; in deren Ermangelung ist er verpflichtet, am sechsten Tag nach dem Verfalltag (welcher als der erste der Respekttage betrachtet wird), und, wann der sechste Tag ein Sonntag wäre, an dem darauf folgenden Tage, vor Sonnenuntergang zu protestiren, und soll den Präsentanten diese Frist nicht benachtheiligen, wenn er während derselben keine Novation oder sonstige Vereinbarung mit dem Acceptanten geschlossen, auch die Protestation vor Ablauf der sechs Tage gehörig bewirkt hat; diese 6tägige Frist ist jedoch unstatthaft bei den auf Sicht und auf eine kürzere Zeit als 6 Tage ausgestellten Wechseln, welche 24 Stunden nach dem Verfalltage bezahlt oder protestirt werden müssen. — Einem nicht gehörig indossirten oder cedirten Wechsel kann deshalb die Acceptation nicht versagt werden, jedoch ist der Acceptant vor geschehener Ergänzung des Indossements nicht zur Zahlung verpflichtet und kann derselbe, wenn die Ergänzung sich zu lange verweilet, nur angehalten werden, die Gelder zu deponiren oder gegen Caution auszuzahlen. — Vor dem Verfalltag soll niemand einen Wechsel zahlen, oder gewärtigen, daß, wenn der Zahlungsnehmer inmittelst fallirt, die Zahlung auf seine Gefahr und Nachtheil stehet. — Vorstehende Bestimmungen sollen bei allen Wechselbriefen sie seien Tratten oder Promessen, von den sämmtlichen Justizbehörden gegen jeden Wechsel-Aussteller, Besitzer oder Zahlungspflichtigen ohne alle Berücksichtigung des Standes um so genauer und prompter gehandhabt werden, als sie für allen durch ihre Fahrläßigkeit verursachten Schaden verantwortlich sind, und sollen die von den Lokal-Gerichtsbehörden in diesen Fällen ergangenen Urtheile ohne Zulassung der Appellation, Revision oder irgend eines, Aufschub bewirkenden, Rechtsmittels, zur Execution gebracht, und hiernach erst der fernere rechtliche Prozeß gestattet werden. — 12. Das Perhorresciren der Beamten, von welchen appellirt werden kann, so wie ganzer Collegien oder Scheffenstühle und überhaupt in executivis Actibus voluntariae jurisdictionis et fiscalibus darf nicht ferner stattfinden, und wird für zulässige Fälle die Form des von dem perhorrescirenden Theile persönlich auszuschwörenden Eides vorgeschrieben. — 13. Die Lex Anastasiana soll künftig nur in denjenigen Fällen anwendbar sein, wenn der Schuldner sich zur Zahlung willig erklärt, und er soll alsdann, auf den Grund jenes Gesetzes,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

verpflichtet sein, nur so viel zu zahlen, als derjenige, welchem die Forderung übertragen worden, dafür gezahlt zu haben, eidlich erhärtet; wofern aber der Schuldner die Zahlung weigert und es, in Rücksicht seiner Verpflichtung, auf einen Rechtsausspruch ankommen läßt, so soll er den hierdurch festgestellten Betrag der Schuld entrichten und die **Lex Anastasiana** nicht beachtet werden.

458. Cleve den 19. November 1695.

Friedrich, Churfürst ꝛc.

Nachdeme Wir nicht ohne sonderbahres ungnädiges mißfallen vernohmen, was gestalt bey denen in hiesigen Unsern Ländern vorfallenden **concurs-processen**, allerley unordnungen vorgehen, wodurch die wohl gegründete Creditores öffters zurück gesetzet, oder gar um das Ihrige gebracht werden; daß auch **in puncto ordinis Creditorum** verschiedene streitigkeiten daher entstehen, daß in denen Städten und Gerichtern nicht nach einer und derselben richtschnur **procediret** und geurtheilet wird; Als haben Wir nötig erachtet, dieserwegen eine beständige Verordnung, wornach es bey allen Unsern Gerichtern im Cley- und Märkischen, genau und eigentlich gehalten werden solle, ergehen zu lassen, ordnen und setzen demnechst gnädigst:

1. Daß sobald sich ein **concursus Creditorum** ereüget, alle Creditores **per binas citationes Edictales**, welche nicht allein zu affigiren, sondern auch auff gewöhnliche weise, in den Kirchen zu publiciren seynd, auff sichere zeit zu einbringung ihrer forderungen **sub paena perpetui silentii**, auff gewöhnliche weise geladen werden sollen. 2. Daß von denen erschienenen Creditoribus **per majora** (so nach proportion der Forderung zu nehmen) ein Curator **bonorum** eligiret, und nominiret, auch demnechst gerichtlich angeordnet werde, welcher die **in consursu** stehende güter (deren besitz und genuß dem **Debitori** alsdan sofort zu benehmen ist) **nomine et in usum creditorum** administrire, und das **jus omnium Creditorum contra singulos** beobachte, daß zu dem ende; 3. Gemelte güter zuforderst gerichtlich **inventarisiret**, und also dem Curatori zu seiner künfftigen berechnung übergeben werden, daß 4. Die sich angebende Creditores in sicherm dazu **praefigirendem termino** ihre **orginalia instrumenta**, und sonst habende pro-

bationes sub paena rejectionis in Judicio produciren, damit selbige alsdan à debitore et curatore agnosciret oder diffitiret werden, oder auch gestalten sachen nach, agnitio ex officio geschehen könne: daß ferner wan solche agnitio geschehen, alsdan 5. Super veritate ac liquidatione debiti, ut et praetenso jure praelationis die notturfft in einem termino von allen Creditoribus (jedoch einem jeden absonderlich) eingegeben, und darauff von dem angestelten Curatore, oder auch dem Debitore selbst, da er will, gegen einen jeden, absonderlich die habende gegennotturfft vorgestellet werde; daß demnechst 6. Von denen Creditoribus repliciret, von dem Curatore oder Debitore aber darauff duplicando submittiret, und ferner keine schrifftwechselung admittiret, sondern causa pro conclusa angenohmen: welchem vorgangen 7. Unaußgestelt super veritate et ordine Hauptsachlich erkandt, und ratione ordinis es nach folgender gestalt, gehalten werden solle. 1. Gehen vor allen diejenige welchen beneficium separationis in rechten verstattet ist. 2. Die, welche nicht von dem Debitore, sondern vor sich selbst ein jus in re an denen in gemelten Debitoris handen befundenen gütern haben, diesemnechst seynd die concurrirende Creditores in fünff haupt Classes zu ertheilen:

I. CLASSIS. Zu der ersten gehören diejenige, welche ein sonderbahres privilegium vor allen andern, wie Sie auch nahmen haben mögen, de jure geniessen, nemlich. 1. Die Gerichts und andere zu vollnführung des processus nothwendige allen Creditoribus zum besten kommende kösten. 2. Das Gesind und Liedlohn. 3. Die Artzeney-Köste, welche in der Kranckheit, woran der Debitor gestorben, auffgangen, wie auch die Begräbnüß-Köste. 4. Die beschwernüß welche denen gütern inhaeriren, und zwarn erstlich Fiscus wegen aller gemeiner lasten, 2) die Canones emphyteutici, unwiderkauffliche annui redditus und andere jährliche Zinssen und Renten, 3) die wiederkauffliche annui redditus. 5. Das Erbgelt welches ein cohaeres dem andern zu gewissen zeiten, auß den unbeweglichen gütern zu zahlen schüldig ist. Und sollen die in dieser ersten Class stehende Creditores einer dem andern in obgesetzter ordnung vorgehen, und praeferiret werden, nicht aber pro rata concurriren.

II. CLASSIS. In der zweiten Classe stehen die hypothecarii privilegiati und zwarn: 1. Diejenige, welche

militiae armatae vel togatae emendae causâ, gelt sub hypotheca außgelieben. 2. Eine Ehefrau und Ihre Erben ratione dotis iſt allen andern, welche tacitam hypothecam vor ſich haben zu praeferiren, nicht aber denjenigen, welche ein vorhergehendes außtrückliches pfandrecht haben. 3. Welche zu erbauung und conservation eines in concursu ſtehenden Hauſes geliehen 4. Die Pupillen außdern geldern ein gut gekauffet iſt. 5. Fiscus, in denen post contractum erworbenen gütern der administratoren oder debitoren, welche ihme ex contractu verbunden ſeynd. 6. Die welche inter Chirographarios ein privilegium haben, und dabenebenſt eine hypothec; alle in dieſer Class außgetrückte Creditores ſeynd secundum ordinem ac prioritatem temporis einer dem andern zu praeferiren.

III. CLASSIS. Zur dritten Classe gehören die hypothecarii und unter denſelben 1. Diejenige welche dem Scrinio (ſo bey allen Gerichtern im Clev- und Märckiſchen einzuführen) einverleibte verpfändungen haben, geſtalt ſelbige allen andern verpfändungen vorgehen, unter ſich aber secundum prioritatem temporis vorgeſetzt werden ſollen. 2. Alle übrige ſo ſonſten hypothecam expressam vel tacitam haben, und ſeynd dieſelbe unter ſich gleichfals secundum prioritatem temporis einer dem andern zu praeferiren.

IV. CLASSIS. Zur vierten Class gehören die Chirographarii, welche ex privilegio denen simplicibus vorgehen, nemlich 1. Deponens, commodans vel precario concedens, wan die von ihm deponirte oder geliehene güter, nicht mehr vorhanden ſeyn. 2. Die welche ob piam causam etwas zu fordern haben. 3. Praeceptores, Advocati, Procuratores, Notarii, ratione salatii. 4. Die welche zu reparation oder einkauffung eines guts, ohne ſich eine hypothec zu bedingen, gelt geliehen, imgleichen der verkäuffer ratione residui ſeines bedungenen pretii, wann er auch mit keiner hypothec verſehen iſt. 5. Der welcher ohne zinſſen gelt geliehen hat, und zwarn dieſe privilegiati, wan die güter zu ihrer aller zahlung nicht zureichen, concurriren pro rata ohne consideration prioritatis temporis.

V. CLASSIS. Zur fünften Classe gehören alle Chirographarii simplices, welche weder ein jus reale, weder ſonſt einig privilegium haben, ſondern allein durch Brieffe und Siegel zeugen oder andere documenta ihre ſchuldforderung belegen können, dieſe alle concurriren, gleichfals pro rata ohne consideration der zeit oder ſonſten, wobey Wir

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

dan ins gemein wollen, daß ein Creditor, der den vorgang hat, in suo ordine nicht allein mit dem Capital, sondern auch mit vier Jahr zinssen, wie auch mit derjenigen, so post litem motam verfallen, praeferiret werden, die übrigen interessen aber nach den Capitalien eodem ordine folgen sollen;

Und wan auff solche weise ordo eingerichtet, und denen nicht erschienenen Creditoren ein perpetuum silentium injungiret ist, soll in denen fällen, worin es auch nötig erachtet wird, die etwa noch übrige liquidation de plano ohne deßfals schrifften zu wechselen, geschehen, und demnechst die in concursu liegende güter subhastiret, und darauß ein jeder Creditor in suo ordine befriediget, und dieses alles dergestalt beschleuniget werden, damit ein concurs process auffs längste nicht über zwey Jahr wehre, und also denen Debitoribus so wenig als andern, welche auffenthalt suchen möchten, solches verstattet, sondern hierunter unverlängte und unpartheyische Justitz administriret werde: Endlich lassen Wir es in denen alhie etwa nicht exprimirten casibus, bey denen gemeinen Käyserlichen Rechten bewenden: Wornach sich Unsere Clev- und Märkische Regierung, Justitz- und Hoffgericht, und sonsten jedermänniglich ins künfftige zu achten, und hiewieder keinen Unterschleiff zu verstatten hat: Uhrkundlich Unsers hievor getrückten Churfürstlichen Insiegels, und hohen Händiger Unterschrifft.

---

459. Cleve den 3. Dezember 1695.

Churfürstliche Regierung.

Publikation eines churfürstlichen zu Cöln a. d. Spree am 3. Dezember c. a. erlassenen Ediktes, wodurch die churfürstlichen Scheidemünzen und die seither gängigen Fettmenger, alten Kaisergroschen und 1½ Stüberstücke sodann auch die Kreuzthaler zu 1 Rthlr. 15 Stbr. im Cours erhalten, dagegen die neuen Kaisergroschen, drei Petermenger-Stücke, doppelten und einfachen Groschen und 6, 4, 3, 2 und 1 Pfennigstücke, nach dem Beispiel der übrigen Mitstände des niederrheinisch westphälischen Kreises, verrufen werden. (Conf. Myl. Th. IV, Abth. I. Cap. V. Nro. 89.)

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

460. Cleve den 20. Dezember 1695.

Churfürstliche Regierung.

Publikation eines zu Cöln a. d. Spree am 20. Dezember c. a. erlassenen Promulgations-Patentes eines kaiserlichen zu Wien am 11. Juli c. a erlassenen Ediktes, wodurch — zur Beseitigung der dem deutschen Fabrik- und Handels-Wesen aus seitheriger Willkühr erwachsenen Nachtheile—, verordnet wird, daß auf den sämmtlichen Gold- und Silber-Drath-Manufakturen in den Reichslanden nur 15x löthiges Silber zu Borden, Knöpfen, Schnüren und sonstigen Gegenständen verarbeitet werden darf, und daß keine dergleichen geringhältigere Produkte des Auslandes eingeführt, und im Handel ferner geduldet werden sollen. (Conf. Myl. Th. V, Abth. II, Cap. V, Nro. 7.)

---

461. Cöln a. d. Spree den 24. März 1696.

Friedrich, Churfürst ꝛc.

Thun kundt und geben hiemit Jedermänniglich zu vernehmen, nachdem Wir einige Jahre hero nicht ohne sonderbares Mißfallen verspüret, was gestalt in Unserm Hertzogthumb Cleve und Grafschafft Marck über die Pastorat und Prediger-Wahlen in denen Evangelischen Gemeinden, welche das Jus eligendi herbracht haben, allerhandt Zweytracht und Uneinigkeit entstanden, und dieses übel so sehr eingerissen, daß fast kein Prediger ohne Streit erwehlet und zuweilen grosse und ärgerliche Processen zum Verderb der Gemeinen daraus erwachsen: Und dan Uns aus Landes-Fürstlicher Vorsorge und insonderheit Krafft des Uns zustehenden Juris Episcopalis in alle wege gebühret, dergleichen höchstschädlichem übel, so viel immer thunlich ist, abzuhelffen, und vors Künfftige Versehung zu thun, damit Ruhe in den Gemeinen unterhalten und die Schädliche Trennungen verhütet werden mögen; Als verordnen Wir durch dieses Unser, nach reiffer überlegung fest gesteltes Edict: Daferne ins Künfftige in obgedachten Gemeinen, welche das Jus eligendi haben (gestalt in denen anderen, in welchen Wir das Jus Patronatus haben, Wir ohne dem, gleich wie bißhero also auch ferner nach Unserm gnädigsten Gutfinden zu verfahren wissen werden) über die Wahl eines Predigers Streitigkeit entstehen solte, dergestalt, daß die Gemeine in zwey Partheyen zertheilet, einer Diesen, der ander Jenen zum

Prediger verlangen, und die Sache an Uns oder Unsere heimbgelassene Regierung gebracht würde, daß die von einem und anderm Theil einkommende Klage nicht gleich wie in andern Parthey-Sachen geschicht, dem andern Theil zur Gegennothurfft so fort communiciret, und also zum Rechts-Process die Thür geöffnet werden, sondern Unsere Regierung gedachte Klage denen Beambten loci, oder sonsten einem andern Commissario, welchen Sie darzu am bequemsten achtet, zusenden solle, mit dem Befehl, daß Er mit Zuziehung des Praesidis Synodi oder Inspectoris, auff einen sichern Tag die gantze Gemeine versamblen, selbige die eingekommene Klage öffentlich vorbringen, demnechst die streitende Theile unter sich zu vergleichen suchen, und damit die Prediger-Wahl der Kirchen-Ordnung gemäß, und also, wie es sich in Christlichen Gemeinen geziemet geschehen möge, verfügen, auch vom Verlauff unaußgestelt berichten solle. Fals nun bey Verrichtung dieser Commission, der Vergleich gefunden, und die Wahl ordentlich vollzogen wird, so hat es dabey sein bewenden; Dafern aber die streitende Theile in Ihrer Wiedrigkeit immer verharren wolten, so soll der Commissarius ohne Verstattung einiger Schrifftwechselungen alles, was hinc inde vorgetragen wird, und sonsten bey dem actu Commissionis vorfällt, genau observiren und protocolliren lassen und alles nebst seinem pflichtmässigen Bericht und gutachten des Praesidis oder Inspectoris einsenden, da dan solchem nach Unsere Regierung keinen ferneren Process verstatten, sondern ex officio ac de plano entweder einen von Denen, welche hinc inde von den streitenden Theilen vorgeschlagen seind, oder auch, da sie es zu Beruhigung der Gemeinen nützlich erachten, einen Dritten zum Prediger anordnen, und also die sonsten der Gemeine zustehende Wahl vor dasmahl cessiren solle: Wir wollen auch daß die Verfügung, welche solcher gestalt in Unserm hohen Nahmen geschiehet, ohne Zustehung einiger Provocation oder andern suspensiven Mittels so fort zur Würcklichkeit gesetzet werde, und ein jeder streitender Theil sich derselben ohne fernere Bewegung in der Gemeine zu verursachen gehorsamlich unterwerffen solle, mit der Verwarnung, fals ein oder ander dabey nicht acquiesciren sondern in der Unruhe fortzufahren sich unternehmen möchte, daß solcher nicht allein nicht gehöret, sondern auch befundenen ümbständen nach davor exemplariter bestraffet werden solle.

462. Cöln a. d. Spree den 9. April 1696.

Friedrich, Churfürst. ꝛc.

Zur bessern Handhabung der offt erneuerten Verbote der, zu Gunsten des Reichsfeindes und seiner Allürten, stattfindenden Ausführung der Pferde, werden mehrere den Pferde-Bestand und dessen Veränderungen so wie den Handel mit in- und ausländischen Pferden controllirende Maßregeln vorgeschrieben, sodann auch bestimmt, daß nur an den gewöhnlichen, Rhein-, Wahl-, Maaß-, Lippe- und Ruhr-Fährstellen in den cleve-märkischen Provinzen, und nur auf den Grund legaler Pässe, die Ueberfahrt von Pferden geschehen darf. Contraventionen in letzterer Hinsicht sollen mit Confiskation der Pferde bestraft werden.

---

463. Potsdam den 29. April 1696.

Friedrich, Churfürst ꝛc.

Da die cleve-märkischen Vasallen die ihnen, auf den Grund desfallsiger mehrjähriger Verhandlung, „auf gewisse „Maße freigegebene und eingeräumte" Jagdbefugniß, nicht forstmäßig ausüben, so wird verordnet:

1. Alte und tragende Thiere dürfen nicht geschossen werden.

2. Jagdberechtigte dürfen ihre Befugniß nur durch erfahrene Schützen, nicht aber durch Bauern oder ungeschicktes Gesinde ausüben lassen; angeschossenes ins churfürstliche Gehege überlaufendes Wild, muß dem nächstgelegenen Forstbeamten angezeiget, und darf nur in dessen Gegenwart verfolgt werden; wenn es den ersten Tag nicht gefunden wird, und die Sonne darüber untergegangen ist, darf es nicht weiter verfolgt werden, indem es alsdann dem Landesherrn verfallen ist.

3. Die an die churfürstlichen Gehege angränzenden Jagdberechtigten dürfen sich denselben mit ihren Hunden nur auf eine viertelstündige Entfernung nähern, nur einen, oder doch nur so viele Schützen, als wozu sie berechtigt sind, halten, und nicht mit Büchsen, sondern wie herkömmlich, nur mit Netzen jagen.

4. Die seit vielen Jahren eingeführte Setzzeit muß streng gehalten werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

5. Das herkömmliche Knüppeln der Hunde muß überall stattfinden.

Contraventionen der vorstehenden Bestimmungen sollen mit den gewöhnlichen Brüchten belegt werden.

464. Cleve den 13. Juni 1696.

Churfürstliche Regierung.

Die gegen die Desertion der churfürstlichen Truppen erlassenen Edikte sollen von den Beamten aufs Strengste gehandhabt, die jeden Ortes betroffen werdenden Deserteure verhaftet, und zur nächsten Garnison abgeliefert, sodann auch gegen fernere Contravenienten der vorangedeuteten Edikte die Vermögens-Confiskations-Strafe verwirklicht werden. Für jeden von den Beamten verhafteten und überlieferten Deserteur erhalten dieselben eine Prämie von 5 Reichsthaler.

465. Cleve den 4. Juli 1696.

Churfürstliche Regierung.

Publikation eines churfürstlichen zu Cöln a. d. Spree am 4. Juli 1696 erlassenen Patentes, wodurch die den französischen Refugirten, mittelst des Ediktes vom 29. October 1685 verliehenen zehnjährigen Freiheiten und Privilegien auf fernere fünf Jahre zugesichert und verlängert werden. (Conf. Myl. Th. II. Abth. I. Nro. 84.)

466. Cleve den 24. August 1696.

Churfürstliche Regierung.

Die früheren, namentlich 1675, 1685 und 1688, (Nro. 329, 378. und 405 d. S.) ergangenen, Straf-Edikte gegen die, besonders das platte Land mit Bettelei, Brandstiftung und Raub unsicher machenden, sogenannten Leprosen, Zigeuner (in Kleidungen, die ihnen nicht gewöhnlich sind) und starken Bettler, werden bestätiget; die Erneuerung der Warnungstafeln (auf welchen ein von dem Scharfrichter ausgepeitscht werdender Zigeuner mit den beiden Aufschriften „Strafe der Zigeuner" und „Strafe der starken Bettler"

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

darzustellen ist) wird befohlen, und die Vorschriften, daß keinem arbeitsfähigen Einwohner das Betteln zugelassen, dagegen aber den arbeitsunfähigen Bedürftigen der nöthige Unterhalt aus Armenmitteln verabreicht werde, in Erinnerung gebracht.

---

467. Cleve den 29. September 1696.

Churfürstliche Regierung.

Thun kundt und fügen hiemit Unseren Landt-Drosten, Drosten, Amptmännern, Richtern, Hogreven, Schultheissen, Stadts-Magistraten, und sonsten Jedermänniglichen, deme darahn gelegen zu wissen; Nachdem Uns vielfältige Klagen vorgekommen, über die irregularität, Ungeschicktheit und Bedriegereyen, welche bey dem Gesinde, es seyen Kutscher, Knechte, Dienstmägdt oder Weiber, Ammen, Kinderwarterinnen oder andere, wie sie Nahmen haben mögen, welche auff einige Zeit ihren Dienst, bey Anderen vermiethen oder verbinden, gepfleget werden, indeme sie sich also in ihrem Dienst betragen und anstellen, daß die Herren, Meister, oder Frauen davon nicht einen solchen Nützen, Hülff oder Dienst haben können, als die Billigkeit, Ehrbarkeit und Unterhaltung guter Policey erfordert, und daß sonderlich in den grossen Städten dieses Hertzogthumbs Cleve und Graffschafft Marck, die Stoltzheit und Halstarrigkeit des vorgemelten Gesindes dergestalt zunehme, daß wan nicht in Zeiten diesem Unwesen gesteuert, dasselbe zu Männiglichen Nachtheil endlich unerträglich seyn würde: So seyn Wir dahero bewogen worden darunter nachdrucklich zu remediiren, ordnen und befehlen demnechst hiemit gnädigst:

1. Daß alle diejenige, so Kutscher, Knechte, Mädtger, Weiber, Ammen, Kinderwärterinnen oder andere Personen, die ihren Dienst auff eine Zeit vermiethen, wie sie auch mögen genennet werden (welche Wir alle unter den Nahmen von Gesinde oder Dienstboten begreiffen) bey ein- oder anderen an- und in Dienst bringen wollen, sich zuvor vom comportement und Zustandt Derjenigen, so sie im vermiethen assistiren, und insonderheit (wann dieselbe alhie im Lande dienen oder gedienet haben) bey dem oder denjenigen, wo sie gedienet haben, genau informiren sollen, ob sie ihre stipulirte Zeit geziemend außgedienet, und ob sie in solchen ihren Dienst treu, ehrlich und gefliſſen sich gegen

ihre Herren, Meister und Frauen betragen haben, und solches bey Straff, wan sie fahrläßig in vorgemelter Nachforschung gewesen, von Zehen Thaler Clevisch Jeder zu Dreißig Stüber gerechnet.

2. Und im Fall diese Personen möchten benachrichtiget seyn, daß die vorgemelte Dienstbotten sich nicht getreu, ehrlich und geflissen in ihrem Dienst gegen ihre Herren, Meister oder Frauen betragen, oder ihre Zeit nicht geziemendt außgedienet hätten, sondern für **exspiration** derselben auß ihren Diensten gelauffen wären, so sollen sie sothane Dienstbotten oder Gesinde nicht vermögen wiederumb zu vermiethen oder darunter zu **assistiren**, bey Straffe gleicher Zehen Thaler Clevisch, und ferner nach Befinden.

3. Es sollen auch die vermiethen oder andere, die sich damit **meliren**, keine der vorgemelten, welche Sie bereits an Jemanden vermiethet, hernacher und ehe Sie ihre Zeit geziemend außgedienet haben, vermögen anderwertig wieder anzubringen noch auch dazu rathen oder helffen **directe** noch **indirecte**, vielweniger sich unterstehen, einige der vorgemelten mit versprechen mehrern Lohns auß ihren Diensten zu locken, dazu zu rathen oder sonst dahin zu bringen, daß sie ihre vorige Dienste nicht, wie es sich behöret, außdienen, bey vorgemelter Straffe.

4. Wir wollen auch, daß alle sothane Dienstbotten oder Gesinde so vor der bestimbten Zeit auß dem Dienst gelauffen oder durch andere **debauchiret** und verleitet worden, umb ehe sie in den Dienst tretten, den empfangenen Mietpfenning zurück zu bringen, und ihre angenohmene Dienste zu verlaßen, keine **Assistentz** verliehen, vielweniger von Jemanden ins Hauß genohmen oder auffgehalten werden, bey Straffe als vorgemelt von Zehen Thaler Clevisch.

5. Sondern es sollen alle vorgemelte Dienstbotten, welche sich anjetzo bey Jemanden verbunden haben, oder künfftig auff eine sichere Zeit verbinden werden, es seye daß sie deswegen einen Mietpfenning empfangen haben oder nicht, gehalten seyn, in denselben Dienst zu gehen, denselben zu **praestiren**, und die bestimmte Zeit treu, geflissen und ehrlich wie es sich gebühret außzudienen, und zum **Contentement** ihrer Herren, Meister und Frauen den Dienst außzuführen, auch ohne wichtige Ursachen denselben nicht **quittiren** oder ihren Dienst verlassen noch auch, so bald sie sich verbunden, denselben auffsagen, oder den Mietpfenning wieder bringen,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

vielweniger vor ihrer Zeit, darauß lauffen, oder sich in ihren Dienst wiederspänstig, ungebührlich, unmannierlich und untreu gegen ihre Herren, Meister und Frauen betragen mögen, bey gleicher Straff von Zehen Thaler Clevisch, und daß sie für das erstemahl, wan sie auß dem Dienst gelauffen oder sich auß ihrer Herren, Meister oder Frauen Hauß, ein oder mehr Tage absentiret, ein gedoppelte Zeit zu Wasser und zu Brodt gesetzet, und waß wehrender solcher Zeit von ihren Herren, Meister oder Frauen, an andere, umb der weggelauffenen Dienst zu versehen gegeben, alsofort von ihnen bezahlet werden, dabenebenst aber und wan sie in dem Ungehorsam continuirten, nach Beschaffenheit der Sachen auff Anklagen ihrer Herren, Meister oder Frauen, mit der Drillen, Zuchthause oder anderer arbitrairen Straffe sollen beleget werden, auch wan es von ihren Herren, Meistern oder Frauen also verlanget würde jedesmahl gehalten und verbunden bleiben, ihren Dienst zu praestiren, ohne sich innerhalb derselben Zeit an andere mögen zu verbinden, bey poen, daß sie von Obrigkeits wegen auff ihre Kösten alsobaldt auß den Häusern, wo sie seyn geholet und zu ihren vorigen Dienst constringiret werden sollen, ohne daß sie sich in demselben ihren vorigen Dienst darüber ungeziemendt wiederspenstig, untreu oder unmanierlich mit Worten oder Wercken gegen ihre Herren, Meistern und Frauen oder jemandt vom Haußgesind sollen betragen mögen, bey gleichmäßiger Pöen und dabenebenst, gestalten Sachen nach in opus publicum gebracht oder sonsten arbitrarie nach gutfinden jedes Orts Obrigkeit, gestraffet zu werden.

6. Es sollen ferner alle gemelte Dienstbotten gehalten seyn, auff die stipulirte Zeit in ihre Dienste zu kommen, wenigstens innerhalb dreyen Tagen hernacher auff Pöen von Fünffzehen Stüber Clevisch für jeden Tag, daß sie später in ihre Miethe oder Dienste kommen, welche bey ihren respectivè Herren, Meistern und Frauen, an ihren bedungenen Lohn zu kurtzen seyn. Und damit dem Gesinde darin keine Hinderung gemachet werde, so sollen diejenige Herren, Meister oder Frauen bey welchen dasselbe dienet, gehalten seyn, innerhalb dreyen Tagen nach dem Verlauff der ordinairen Zeit, ihre Dienstbotten zu dimittiren und gehen zu lassen, bey Straffe gleicher 15. Stüber Tags, und daß sie desto weniger nicht gehalten bleiben, die Dienstbotten zu licentiiren und gehen zu lassen, umb innerhalb gemelter Zeit ihr neue Dienste oder Miethe anzutretten.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

7. Es soll auch alles Gesinde gehalten seyn, drey Monath vor exspiration ihrer Miethe oder Dienste mit behörlichem respect ihre Herren, Meister oder Frauen anzusprechen und ihnen zu melden, ob sie von intention seyn, in ihren Diensten zu bleiben, oder zu gehen, bey Entstehung dessen, sollen die stillschweigende Dienstbotten, ihren Herren, Meistern oder Frauen, wan sie es begehren, gehalten seyn, noch für selbigen Lohn, auff das folgende halbe Jahr ferner zu dienen, nemblich über die Zeit, wozu sie sich anfänglich verbunden hatten.

8. Weiters so soll hinführo Niemandt einig Gesinde mögen in Dienst nehmen, ohne vorhero woll zu untersuchen, ob es auch an Jemand anders in derselben Zeit verbunden seye, viel weniger aber solches ausserhalb der ordinairen Zeit vornehmen, ohne gleichmäßige und genaue Untersuchung zu thun, und vorhero deutlich zu sehen und zu wissen, daß von dem Dienst oder Miethe worin solche Dienstbotten gestanden, durch ihre letztere Herren, Meister oder Frauen entschlagen seyn, bey Straffe daß diejenige, die Jemandt anderer gestalt annehmen, gleiche Zehen Thaler zahlen, und gleich woll der Dienste selbiger Dienstbotten entbehren sollen.

9. Niemandt von was Standt oder condition er seye, solle sich unterstehen, einige vorgemelte Dienstbotten ohne wissen, willen und zustimmen ihrer Herrn, Meister und Frauen, wobey sie dienen auß deroselben Dienst zu ziehen, dieselbe zu suborniren oder dahin zu verleiten, damit sie den Dienst, worin sie seyn verlassen, oder vor der Zeit darauß tretten und in ihre oder andere Dienste übergehen, auß was praetext es auch sein möge, es wäre mit versprechen mehrern Lohns, Emolumenten, Avancement oder sonsten, bey Straffe von 10 Clevische Thaler nicht allein zu bezahlen, von denenjenigen, welche dieselbe verleitet, suborniret oder auß dem Dienst ihrer vorigen Herrn, Meister oder Frauen entführet, sondern auch so auff solche Subornirung und Verleitung ihre Dienste und Miethe, innerhalb der bestimbten Zeit verlassen, wie imgleichen auch von denen, welche solche Verleitete und Verführte Personen in ihre Dienste angenohmen haben.

10. Und so ferne Herren, Meister oder Frauen in den Diensten oder comportement vorgemelter ihrer Dienstbotten kein Vergnügen hätten, solchenfals sollen gemelte Herren, Meister oder Frauen bemächtiget seyn, denselben ihren Dienst aufzukündigen, und sofort gehen zu lassen, jedoch die Zah-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

lung ihres versprochenen Lohns thun, nach proportion der Zeit, welche sie würcklich gedienet haben, womit vorgemelte Herren, Meister und Frauen sollen bestehen mögen, und gemelte Dienstbotten, auß dem Hause weichen müssen, ohne daß ihre Herren, Meister oder Frauen gehalten seyn sollen, ihnen einige weitere Reden zu geben, oder anzuzeigen; Und bleiben gleichwoll solche licentiirte Dienstbotten, im fall sie sich muthwillig stellen, oder einige insolence mit Worten und Wercken gegen ihre Herren, Meister, Frauen oder derselben Haußgesinde pflegen, oder gepfleget hätten, subject der Straffe hievor gemelt.

11. So ferne es auch geschehe, daß gemelte Herren, Meister oder Frauen durch die unerträgliche Stoltzheit, Halßstarrigkeit, Muthwill und Ungehorsamheit der vorgemelten Dienstbotten necessitiret und gezwungen würden, Jemand derselben nicht allein vor der Zeit die Miethe auffzukündigen und auß dem Hause gehen zu lassen, sondern auch ihre Ursachen der Obrigkeit beweißlich angeben und dociren könten und wolten, solchenfals vermögen gemelte Herren, Meister und Frauen, ihre Dienstbotten nicht allein augenblicklich auß ihren Häusern gehen zu lassen, ohne denselben etwas von dem verflossenen Lohn zu zahlen, obschon derselbe bereits verflossen gewesen, sondern es sollen überdem solche Dienstbotten der hievor gemelten Straffen, nach Befinden und Beschaffenheit der Sachen unterworffen bleiben.

Endlich wollen Wir daß von aller vorgemelten Straffe, ein Drittel zum Vortheil des Anbringers seye, die übrige Zwey Drittel aber gewöhnlicher Weise berechnet werden: Und befehlen demnegst Euch obgemelten sampt und sonders hiemit gnädigst, dahin zu sehen, daß dieses Edictum strictè unterhalten und die Contravenienten ohne einige dissimulation und connivence gestraffet werden.

---

468. Cleve den 6. October 1696.

Churfürstliche Regierung.

In denjenigen Streitigkeiten, deren Kapitalwerth unter 25 Thaler Clevisch, jeder zu 30 Stüber gerechnet, ist, findet keine Appellation von den Urtheilen der Untergerichte Statt; jedoch ist es den sich verletzt glaubenden Parteien erlaubt, bei der unmittelbaren Ober-Instanz oder bey der Churfürst-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

lichen Regierung bittweise Vorstellungen dagegen zu machen, worauf die Acten zur Revision der Sache, abgefordert und auf ihren Grund das Rechtliche definitiv verfügt werden soll.

Bemerkung. Im Eingang der Verordnung vom 16. October 1697 (Nro. 476. d. S.) ist ausdrücklich bestimmt, daß das vorbezeichnete Rechtsmittel der Revision binnen der gesetzlichen Appellationsfrist eingeführt werden müsse.

469. Cöln a. d. Spree den 19 Februar 1697.

Friedrich, Churfürst ꝛc.

Auf die Exportation der Wasch- und Bleichmaterialien aus der Grafschaft Mark ins Bergische soll ein Ausgangs-Zoll, und zwar von einem Eimer Kohlen 1½ Stüber, von einem Malter Asche 7½ Stüber und von einer Karre Holz 4 bis 5 Stüber, erhoben werden, um hierdurch, außer der Vermehrung der landesherrlichen Einkünfte, den märkischen Bleichereien nebst dem Linnen- und Garn-Handel, — welche durch die Bergischen und Elberfelder niedergedrückt sind, — ein Aufhülfsmittel zu gewähren.

470. Cleve den 26. März 1697.

Churfürstliche Regierung.

Thun kundt und fügen hiemit Unseren Landt-Drosten, Drosten, Ambtleuthen, Hogreffen, Schultheissen, Richtern, Stadts Magistraten, fort sämptlichen Unseren Bedienten und Unterthanen in Gnaden zu vernehmen; Nachdeme Wir zu Unserem sonderbahrem Mißfallen in Erfahrung bracht, daß bey dem Steur-Wesen daher große Irrungen und Confusiones sich eräugen, daß die Pfächtere und Coloni contribuabler Güter mit ihren Verpfächtern und Eigneren solcher Stücke dahin ihre respective verpfacht und Pfacht Scheine auffrichten, daß gedachten Ahnpfächtern die Güter Schatzungs und Lasten frey elociret werden, hergegen deren Eignere die Schatzung zu zahlen, und andere Landts-Beschweren zu tragen auff sich nehmen, und dan viele solcher vornehmen Proprietarien diese Onera zum Beschwehr unserer anderen Contribuenten und Armuth von Jahren zu

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Jahren auff solchen Güteren stehen lassen, indeme unsere Steur-Einheber vor dieselbe auch Einsicht tragen, und sie mit keiner Execution belegen dürffen, gefölglich solche private Contracten und Verpfachtung Uns in unserem hohen Steur-Wesen gantz nachtheilig und schadlich befunden worden, in Betracht, daß ein jeder Colonus nach seinem Gewin und Gewerb contingentiret und angeschlagen wird, zu dehme denen Eignern solche Lasten, so doch endlich abgeführet werden müssen, taglich mehr und mehr anwachßen, und auff den Güteren hafften; So seind Wir solchem Unwesen und Unordnung vorzubiegen gnädigst bewogen worden, cassiren und annulliren deswegen solche eigennützige und ungültige Contracten so weit sie zum praejuditz unsers Steur-Wesens eingerichtet, und befehlen Euch unsern Beambten vorauß unsern Steur Empfangern in gnaden und alles ernstes, das praeteritum so auffm|Gute verstanden, von denen Proprietariis und Eigneren ins künfftige, ohnangesehen solcher einseitig auffgerichteter Verpfachtungen, die lauffende contributiones aber ohngesaumbt von denen colonis und Pfächtern beyzutreiben, und die gedachte pfächtere gleich andren unsern beschwer tragenden Unterthanen zu allen Lasten concurriren zu lassen, und da in güte mehrgemelte pfächtere oder besitzere der Contribuabler Stücker solche abzutragen verweigeren dörfften ohne ferneres Absehen oder einigen respect der Persohnen und Eigentümmern dieselbe, salvo regressu ahn ihrer versprochenen Jahrlichen Pfacht oder sonsten, so fort mit militarischer Execution zu belegen, mit dieser Verwarnung, da unsere Receptores der Steuren darauff nicht steiff und fest halten, und dieser unserer gnädigsten Verordnung allerdings nachkommen würden, zu gewertigen, daß ihnen solche Restanten zur Last gesetzet, und sie zu deren Beytrag durch Executions Mittele angewiesen werden sollen, wornach sich manniglich zu achten hat.

---

471. Cleve den 19. April 1697.

Churfürstliche Regierung.

Thun kundt und fügen zu wissen allen und Jeden Unseren Landt-Drosten, Drosten, Amptleuthen, Richtern, Hogreven, Schultheissen, so dan Stadts Magistraten fort allen und Jeglichen unsern Unterthanen und Eingesessenen, unsers Hertzogthumbs Cleve und Grafschafft Marck; Nachdem be-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

kandt und es die tägliche Erfahrung bezeuget, was massen der Clerus in unsern Clev- und Märckischen Landen, theils so übel Hauß gehalten, daß von demselben viele Güter versetzet, viele gar alieniret, theils privati unter sich gezogen mit großen und schweren Schulden verhafftet, und dadurch so unvermögendt geworden, daß Er die schuldige onera schwehrlich tragen und darauff bestelte Geistliche Bediente gebührendt salariiret werden können, wodurch der Fundatoren, so löblich solche Renthen ad Pios usus gewiedmet, intention gerade zuwieder gehandelt worden, und dan Männiglichen, so der Rechten erfahren, bewust daß vermöge gemeiner und Canonischen Rechten, alienationes et oppignorationes bonorum Ecclesiasticorum zu recht allerdings gültig geschweige daß absque diversis juris requisitis auch unseren Landfürstlichen gnädigsten consensum und approbation keiner alienation und verbindung unterwurffig; Gleich dan solchem unzulässigem Wercke in dem getroffenem und im druck ausgelassenen Religions Recessu in etwa deutlich maes und Ziel gesetzet, und nach deßen Einhalt solche alienationes sub poena nullitatis geschehen müssen: So haben wir dennoch, wie woll solches alles zur Gnüge jedem bewust, zum überfluß durch dieses öffentliche edictum männiglichen gnädigst warnen wollen, daß sich niemandt, mit einigen Geistlichen Gütern beschmitzen, noch dieselbe in einige wege ahn sich erhandeln solle, gestalt wir solche nicht beschehene canonische vereusserungen und nichtige verpfändungen allerseits Religion geistlicher Güter hiemit gäntzlich gnädigst cassiren und auffheben, und zum fall jemandt diesen obangezogenen gemeinen Rechten und dieser unserer gnädigsten und heilsamen Satzung zuwieder handlen und deweniger nicht dieselbe an sich kramen und ohne unsere gnädigste Bewilligung Geldt darauff verschiessen auch würcklich einige Geistliche Güter, den glaubigern darauß die Jährlichen Zinsen per se oder sonsten zu erheben einreumen durffte, solchen fals sollen solche Unterpfande so fort wieder unendtgeldtlich eingezogen, alle einseitige contracten auffgehoben, detentores und Creditores so fort wieder abzutretten und deweniger nicht pro omni causa perceptis et percipiendis denen jenigen Geistlichen, zu welcher Kirchen oder Capitulo ohne Unterscheidt der Religion sie gehörig, darab jedoch salvo regressu gegen denjenigen so rem non suam vereussert oder verschrieben, zu respondiren schüldig und gehalten sein, Euch obgemelten sampt und sonders gnädigst befehlendt über dieses unser gnädigstes edictum steiff und vest zu halten

und zufolge euerer Pflichten Euch fleissig zu erkündigen, ob dergleichen Güter von einigen privatis besessen oder genutzet werden, gestalt ihr alsdan ohne zurücksehen Uns darab euern pflichtmessigen unterthänigsten Bericht zu fernerer Unserer Verordnung innerhalb Zeit von sechs Wochen abstatten sollet. (Conf. Nro. 479. d. S.)

---

472. Cleve den 20. April 1697.

Churfürstliche Regierung.

Die bereits am 19. September 1686 erlassene Verordnung, daß alle zum Kriegs-Commissariate gehörigen Sachen, „als Steuer-, Contributions-, Einquartierungs-, Marsch- „und Steuerexekutions-, desgleichen Matrikul- und Steuer- „Reglements-Sachen," daselbst respiciirt und an dasselbe gerichtet werden müssen, wird erneuert.

---

473. Cleve den 6. Mai 1697.

Churfürstliche Regierung.

Unter Erneuerung der frühern Strafedikte vom 18. Juni 1694. (Nro. 446. d. S.) und 10. Mai 1695. zufolge welchen, sämmtliche Vagabunden ꝛc. aufgesucht, verwiesen und bestrafft werden sollen, wird überdies noch verordnet, daß die fremden, lahmen und verkrüppelten Bettler beiderlei Geschlechtes, durch die Bettelvögte, mit der Bedeutung des Landes verwiesen werden sollen, daß sie, bei künftiger Wiederertappung, unfehlbar würden ausgepeitscht und relegirt werden. Die frühern gegen die fremden starken Bettler, Zigeuner, Leprosen und anderes Gesindel gerichteten Vorschriften werden mit dem Zusatze zur strengsten Beachtung empfohlen, daß in den an Geldern und Westphalen gränzenden Aemtern Nachtswachen gehalten werden sollen, wozu der 5te wehrhafte Mann aufgeboten werden soll; daß in den Städten gute Thorwachen gehalten, und die Wirthe verpflichtet werden müssen, den Lokalbehörden täglich am Abend Listen der bei ihnen eingekehrten Gäste zu überliefern. Fernere Saumseligkeiten der Beamten in der Erfüllung der frühern und gegenwärtigen Vorschriften, sollen mit Cassation und mit persönlicher Gewährleistung für den aus ihrer Nachlässigkeit entstehenden Schaden bestraft werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

474. Cleve den 5. Juni 1697.

Churfürstliche Regierung.

Den churfürstlichen Beamten wird es verboten, sich ohne einen von der Regierung erhaltenen Reise-Urlaub, von ihren Posten zu entfernen; Contraventionen sollen mit 25 Goldgulden Strafe, — die in Wiederholungsfällen verdoppelt und auch bis zur Dienstentsetzung geschärft werden soll, — belegt werden.

Erneuert am 14. Januar 1705.

475. Cleve den 7. October 1697.

Churfürstliche Regierung.

Den in Cleve und Mark befindlichen vergleideten Juden wird es bei Verlust ihres Geleites untersagt, fernerhin irgend eine Art unbeweglicher Güter zu kaufen oder an sich zu bringen, und sollen die Immobilien, welche sich im Nachlasse der ohne eheliche Descendenz sterbenden Juden vorfinden, nicht ihren Agnaten oder Erben zufallen; sondern an Christen verkauft und nur die Kaufschillinge Ersteren überlassen werden. Die Beamten und insbesondere die Stadtmagistrate sollen auf die strenge Handhabung der obigen Vorschrift wachen und keine zur direkten oder indirekten Umgehung derselben beabsichtigte Contrakte gestatten.

476. Cleve den 16. October 1697.

Churfürstliche Regierung.

Von den Urtheilen der Hauptfahrten zu Hamm und Lüdenscheid, welche als gerichtliche Mittelinstanzen bestehen, ist künftig nur dann die Appellation an das cleve-märkische Hofgericht zulässig, wenn der Kapitalwerth des streitigen Gegenstandes 50 clevische Thaler, jeden zu 30 Stüber übersteigt; bei Streitsachen wegen eines geringern Objectes soll dagegen, — in gleicher Art, wie es rücksichtlich der Untergerichte geordnet ist, und während der gesetzlichen Appellations-Frist, — nur das Rechtsmittel der Revision eingeführt, und gegen die hierauf erfolgenden Entscheidungen kein fernener Rekurs eingelegt werden können.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Bei Appellationen an das Hofgericht in Sachen, deren Hauptsumme 100 Thaler clevisch übersteigt, soll, — anstatt der bisher von dem Appellanten erlegten 40 Goldgulden, — künftig, wie es auch bei Revisionsgesuchen an die Regierung von Urtheilen des Hofgerichtes, nach Anleitung des Landtagsabschiedes vom 16. März 1681. üblich ist, nur der 25te Theil des Streitgegenstandes, wobei jedoch der Betrag von 25 Reichsthaler nicht überschritten werden darf, erlegt werden.

---

477. Cleve den 24. Oktober 1697.

Churfürstliche Regierung.

Gelegentlich der stattgefundenen völligen Einäscherung der Stadt Isselburg, und der zum drittentheil durch Brandunglück zerstörten Stadt Griethausen, wird die Anschaffung und Instandhaltung der nöthigen Brandspritzen allgemein befohlen und auch verordnet, daß in den Orten neue Häuser oder neue Dächer nicht mit Stroh, sondern nur mit Pfannen ohne Stroh-Docken bedeckt werden müssen.

---

478. Cleve den 9. December 1697.

Churfürstliche Regierung.

Anordnung eines allgemeinen am 29. d. M. zu haltenden Landes-Dankgebetes wegen des mit Frankreich zu Ryswik wirklich abgeschlossenen Reichsfriedens.

---

479. Cleve den 20. Februar 1698.

Churfürstliche Regierung.

Nachdeme der, in hiesigen unsern Landen sich befindender Römisch-Catholischer Clerus durch Auffnahme grosser Capitalien und Versetzung vieler Renthen und liegender Gründe fast in die eusserste Ruin gerathen und Theils Corpora, davon schier unmächtig worden, die ihnen nach der Matricul auffliegende lauffende Schatzung und Landts Onera zu bezahlen, dergleichen Vereußerungen Geistlicher Güter aber sine requisitis juris Canonici ungültig seindt: So

haben Wir zwarn solches zu mehrmahlen absonderlich noch Jüngsthin unterm 19. April. negst abgelegten 1697. Jahrs (Nro. 471. d. S.) durch öffentliches Edictum zu Männiglichen Wissenschafft bringen und das alle alienationes bonorum Ecclesiasticorum Renthen und Auffkompsten welche obgemelte Requisita nicht vorhergangen seint, ahn sich null und nichtig, Jedermänniglichen zu abermahliger Warnung bekandt machen lassen, Immaßen alle Capittulen, Probsteyen, Clöster, Conventen und Geistliche Corpora sampt und sonders keine Capitalia auff solche Güther zu creditiren noch ihre Güther und Renthen versetzen, verkauffen, noch auff einigerley Weise, wie sie auch Nahmen immer haben wollen, vereußeren sollen noch können, es wehre dan Sache, daß mehrgemelte requisita Juris Canonici dabey observiret und darunter dem zwischen Uns und des Churfürsten von Pfaltz Ldl. auffgerichteten Religions-Recess gemees allerdings verfahren werde, damit aber Unsere Unterthanen so woll als andere welche sich etwa mit obgemelten Geistlichen in Contracten einlaßen wolten desto mehr gewarnet und vor Schaden behütet sein, auch hernegst Niemandt die Unwissenheit vorzuschützen haben möge: So haben Wir hierdurch vorige unsere gnädigste Verfassungen nicht allein nochmahlen erwiedern, sondern Euch obgemelten Unsern Beampten sampt und sonders gnädigst auffgeben wollen, darauff mit Nachtruck zu halten, und wan wegen Vereusserung Geistlicher Güther oder deren Einkünfften Klage geführet werden solte, dem Juri Canonico, obgemeltem Religions Recessui und Unsern vorigen itzigen und vorigem darauff gegründeten Verordnungen strictè einzufolgen und sich darahn auff keinerley Weise behindern zu lassen.

480. Cleve den 14. März 1698.

Churfürstliche Regierung.

Die gegen die starken und fremden Bettler ꝛc. erlassenen Straf-Edikte sollen pünktlichst beachtet, wiederholt von den Kanzeln verkündet, die Warnungstafeln überall, wo sie noch fehlen, errichtet und die ertappt werdenden Vagabunden ꝛc. verhaftet werden, um sie entweder nach vorheriger Auspeitschung des Landes verweisen, oder nach Wesel zum Festungsbau resp. Anschliessen an die Schubkarren abgeben zu lassen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

481. Cleve den 26. März 1698.

Churfürstliche Regierung.

Publikation eines churfürstlichen zu Cöln a. d. Spree am 26. März c. a. erlassenen allgemeinen Patentes, wodurch den im Auslande wegen der Religion vertriebenen evangelisch lutherisch und reformirten Glaubensgenossen, besondre Vortheile verheissen werden, wenn sie sich in den churfürstlichen Staaten niederlassen.

Bemerk. Erneuert durch das zu Cleve publicirte churfürstliche Patent vom 22. August 1698. (Conf. Myl. Th. VI, Abth. I, Nro. 204 und 206.)

482. Cleve den 1. Mai 1698.

Churfürstliche Regierung.

Zur Steuerung der auf Kirchweihen oder Kirchmessen stattfindenden, mehrere Tage fortdauernden Schwelgereien wird verordnet, daß sowohl derjenige, welcher sich künftig nach dem ersten Kirchweihtage in den Wirths-Häusern oder auch bei Bekannten und Freunden zu obigem Zwecke einfindet, als der Wirth oder Gastgeber mit 4 Goldg. Strafe belegt werden soll.

483. Cleve den 26. Januar 1699.

Churfürstliche Regierung.

Auf die von den katholischen Religionsverwandten geführten Beschwerden wegen Religions-Recesswidriger Beschränkung ihrer Rechte und Freiheiten, und auf ihr Gesuch um erneuerte Verkündigung der desfallsigen Bestimmungen, wird

1. der Inhalt der zu Wesel am 16. April 1677 und zu Rheinberg am 7. März 1682 (conf. Nro. 341 und Nro. 358 d. S.) geschlossenen Recesse wiederholt publicirt, und außerdem verordnet: daß

2. „Wan ins Künfftige in Religions-Sachen einige „Brüchten vorfallen würden, daß die facta erstlich unter-

„suchet die Brüchten liquidirt und genugsam dafür cavirt,
„ab Executione et Arresto nicht angefangen werden solle,
„es were dan daß atrocitas facti den Weltlichen Angriff
„der Delinquenten de jure erfordern, oder periculum in
„mora oder suspicio de fuga obhanden sein möchte.

3. „Sollen so wenig die Evangelisch-Reformirte und
„Lutherische Predigere als Römisch-Catholische Geistliche
„auff den Cantzeln noch auch sonsten, wie auch unsere Un-
„terthanen unter sich, auff bemelte drey Religionen wie
„mehrmahlen außtrücklich verbotten worden, einigsins schmä-
„hen mit ungeziemenden und schimpfflichen Worten sich mit
„und unter einander der Religion halber beleidigen, son-
„dern unerachtet der Religion sich Friedlich und bescheiden
„comportiren, die dagegen Handelende und Verbrechere aber
„zur gebührender Straffe unaußbleiblich gezogen werden.

4. „Es sollen auch die Evangelisch-Reformirte und
„Lutherische sowoll als Römisch-Catholische Predigere und
„Geistliche sine proclamatione et dimissorialibus keine
„Copulationes verrichten, noch die Römisch-Catholische in
„Begräbnüß ihrer Todten auff gemeine Kirchhöfen oder
„sonsten in ihren Begräbnüssen verhinderen, sondern durch-
„gehendts den Religions-Receß und vorigen Edicten ge-
„meß leben und welche dagegen handlen werden, ohne Ab-
„sehung der Personhen der Gebühr abgestraffet werden.

„Gleich dann auch 5. den hiebevorn ergangenen Edictis
„wegen der Armen-Gelder und Weisen-Häuser Litterlich ein-
„gefolgt und Römisch-Catholische Arme in keine Wege davon
„außgeschlossen werden sollen.

6. „Ist vereinbahret und wirdt hiemit verordnet, daß
„den letztlebenden Ehegatten, Er sey Römisch-Catholisch
„oder Evangelisch-Reformirter oder Lutherischen Religion
„wofern unter den Eheleuten nichts anders pacissiret ist,
„wornach man sich sonst zu reguliren hätte, seine Kinder
„nach seinem Gefallen zu erziehen, hinfüro freygelassen und
„ihn darunter, es sey unter was praetext es immer wolle,
„keine Hinderung gemacht werden solle, biß die Kinder An-
„nos discretionis erreicht haben werden, Immassen denset-
„ben alßdan freystehet ein- oder andere von obgemelten
„dreyen Religionen nach seinen Gewissen anzunehmen und
„dabey zu verbleiben, wan aber beyde Eheleuthe verstorben,
„sollen den nachgelassenen Kindern von beyderseiths nechsten
„Anverwandten und deren Religions-Genossene zu Vor

„mündere angeordnet werden, welchen dann gemelte Kindere „in ihrer Eltern Religion obgemelter massen zu erziehen an„heim gestellet wirdt.

„Und gleich wie vorhin schon in den Religions-Recess„sen verordnet ist, daß die Römisch-Catholische Geistliche „nicht gleichs anderen Unterthanen, bei dem öffentlichen Brüch„ten verhören sondern daferne brüchtfällig wehren, absonder„lich gehöret und vorgenohmen, intuitu Religionis aber „so wenig, als sonsten über die Gebühr nicht beschweret „werden sollen, also lasset mans auch nach als vor dabey."

484. Cleve den 11. März 1699.

Churfürstliche Regierung.

Die seitherige Nichtbeachtung der geschärften und hierdurch erneuerten Strafedikte gegen in- und ausländische starke Bettler, Vagabunden ꝛc. wird den Beamten ernstlichst verwiesen; fernere Fahrlässigkeit der Letztern, so wie die Bettler und die ihnen spendenden Einwohner, sollen mit der angedroheten Strafe unnachsichtlich beleget werden. Die im Lande gebornen, gebrechlichen Armen sollen aus den Armenmitteln verpfleget werden, wogegen sie sich nicht, bei Vermeidung schwerer Strafe, aus der Stadt, worin sie wohnen, oder auf dem Lande über die Gränze des Kirchspiels, entfernen dürfen.

Erneuert am 15. September 1700 und 4. Juny 1707.

485. Cleve den 4. April 1699.

Churfürstliche Regierung.

Auf allen Kreuz- und Scheide-Wegen sollen, auf Kosten der betreffenden Gemeinden, Wege-Weiser von Holz, welchen der Name des Ortes, wohin der Weg führet, einzuhauen ist, binnen längstens zwei Monaten errichtet werden. Diese Wege-Weiser sollen nach einer beigefügten Zeichnung gefertiget, mit guter Oehlfarbe angestrichen und unterhalten auch von einem auszumittelnden geeigneten Beamten beaufsichtiget werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

486. Cleve den 10. Juni 1699.

Churfürstliche Regierung.

Den Zoll- und Accise-Beamten in Cleve und Mark wird es strenge verboten, neben ihren Aemtern, mit Waaren, Korn, Getreide, Vieh und Wolle zu handeln oder dergleichen Lieferungen zu übernehmen.

487. Cleve den 10. Juni 1699.

Churfürstliche Regierung.

Verbot zweier, unter erdichtetem Namen und anonym, erschienener Schmähschriften gegen die Wercke des verstorbenen Dr. Brunnemann und des Professors zu Halle Dr. Sam. Stryck. Erstere führen den Titel: **Index repetitus quorundam judiciorum ex Ictis.** — und **Monita quinque millia, ubi tot Errores ex Tractatu D. Stryckii de actionibus notantur.**

488. Cleve den 26. Juni 1699.

Churfürstliche Regierung.

Wir werden unterthänigst berichtet, ob sollen 1. von denen Römisch-Catholischen auff **Johannis** Nacht die gemeine Brunnen oder Pumpen an einigen Orthern mit geweiheten Nußzweigen gekräntzet, und damit tacite den Heiligen zugeweihet. 2. Auff Son- und **Sacraments**-Tagen bey denen **Processionen** mit schiessen und **Drommeten** ein solch larmen und Unruhe gemacht. Daß auch 3. der Evangelisch-**Reformirte** Gottes-**Dienst** dadurch **turbiret** werde: Und Wir dan ein solches in keinerley Weise zugeben können noch wollen: Als befehlen wir euch hiemit gnädigst, 1. Daß Ihr dergleichen Nußzweigen bey denen Pumpen und Brunnen nicht verstatten, und wan ein- oder ander darüber ertappet werden solte, Uns dieses zu ferner unser gnädigsten Verordnung anhero unterthänigst berichten. Und 2. Daß bey denen **Processionen**, **von Uns** mehrmahlen gnädigst verordneter massen, kein Schießgewehr gebrauchet, noch 3. Denen Römisch-Catholischen nicht gestattet werden solle, bey wehrendem Gottes-Dienst der Evan-

gelisch-Reformirten so lang sie ohngefehr derselben Kirchen seyn, zu singen, oder sonsten einige andere Neuerungen anzurichten.

---

489. Cleve den 6. August 1699.

Churfürstliche Regierung.

Publikation eines churfürstlichen zu Cöln an der Spree am 18. Mai c. a. erlassenen Ediktes, wodurch, unter Aufhebung der bisher zu Altena bestandenen Münz-Commission eine andere, aus drei benannten Commissarien bestehend, zu Wesel angeordnet wird, welche alle im Herzogthum Cleve, im Fürstenthum Minden und in den Grafschaften Mark und Ravensberg begangene Münz-Malversationen untersuchen, und die schuldig Befundenen, nach Maaßgabe ihres Vergehens und ihres Vermögens, mit einer leidlichen Strafe belegen soll: „Als wird solches Männiglichen notificirt und „haben alle diejenige, so Silber auf Hecken-Münzen gelie„fert, es sey solches von ihnen selbst oder durch andre ge„schehen, die da Reichsmünzen verschmolzen, gangbare Mün„zen ausgewogen, leichte Münzen wiederumb ausgegeben, „Münzen, deren Gehalt unter dem Leipziger Fuß gewesen, „eingewechselt, wie auch dergleichen unterhältige Münzsor„ten direkte oder indirekte kommen lassen umb dem Lande da„mit zu schaden, bei obgedachten Commissarien, und zwarn „die Einheimische innerhalb zween, die Auswärtige aber in„nerhalb drey Mohnat anzugeben und sich alda abzufinden, „welches auf eine glimpfliche Art und ohne gefängliche Hafft „und Prozeßkösten, auch ganz in der Stille geschehen soll: „Allermassen man auch alle Straffen nur von 25 bis 1000 „Reichsthaler, und nicht drüber diktiren wird. Hingegen ha„ben alle diejenige so vor dieser Commission sich nicht sisti„ren wollen, und gleichwohl durch gnugsame indicia gra„viret befunden werden, zu gewarten, daß man sie nichts „destoweniger in die höchste Straffe von 1000 Rthlr. ver„dammen und solche aus der Eingesessenen bereitesten Mitteln „beitreibe, der Auswertige Personen aber sich versichern, „wann sie Sr. Churfstl. Durchl. Territorium berühren, oder „auch Ihre Effekten wo sie anzutreffen in Beschlag neh„me."

---

490. Cleve den 3. September 1699.

Churfürstliche Regierung.

Die in den Aemtern nicht wohnenden Drosten und Amtmänner müssen die ihnen anvertraueten Amtsbezirke jährlich wenigstens viermal besuchen und darauf wachen, daß in denselben von den Beamten die Justiz gehörig verwaltet und den Unterthanen gebührlich vorgestanden, auch keiner der Letztern mit unbilligen Beschwerden belastet werde.

491. Cleve den 7. October 1699.

Churfürstliche Regierung.

Die schleunigste Reparatur und Instandhaltung der Brükken und Wege wird den sämmtlichen Distrikts- und Lokal-Beamten zur strengsten Pflicht gemacht.

492. Cleve den 16. October 1699.

Churfürstliche Regierung.

Die Einführung und Coursirung der neuen halben Stüber oder Fettmenger, Petermenger und ein- und dreifachen Batzen, so wie anderer, ausserhalb des niederrheinisch-westphälischen Kreises geprägter, verrufener Scheide-Münzen wird wiederholt aufs Strengste verboten.

493. Cleve den 4. Dezember 1699.

Churfürstliche Regierung.

Publikation der von den evangelischen Reichsständen auf dem Reichstage zu Regensburg wegen der Verbesserung des seither üblichen Julianischen Kalenders gefaßten Beschlüsse nachstehenden Inhalts.

Die Kalender-Schreiber und Buchdrucker werden angewiesen, sich hiernach pünktlich zu achten und das Conclusum Nro. 1. auf das erste Blatt ihrer Kalender abzudrucken.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Num. 1.

CONCLUSUM

Bey dem Evangel. Corpore ist gutbefunden worden, die Verfügung zu machen, daß nachfolgende Erinnerung denen künfftig zu druckenden Calender praemittiret werde.

Erinnerung.

Demnach aus denen mit Fleiß angestellten Observationibus der berühmtesten Astronomorum biß anhero wahrzunehmen gewesen, wie daß bey beständiger und unveränderter Beybehaltung des Julianischen oder so genandten Alten Calenders und der darin biß dato gebrauchten Dionysianischen Cyclischen Fest-Rechnung man mit ordentlichen Zeit-Rechnung je länger je mehr von dem eigentlichen Termino der Äquinoctiorum, und zugleich dem Lauff der Sonnen und des Mondes abkomme, und die von der Christlichen Kirchen geordnete und auff bestimmte Täge gelegte Feste zurückweichen; Solchem nach haben die auff dem noch furwährenden Reichs Tag alhier zu Regensburg versammlete Evangel. Reichs Stände allerseits einmüthig geschlossen, in diesen instehenden 1700. Jahr die von der Zeit des Concilii Nicaeni her biß auff gegenwärtige Zeit nach und nach zu viel eingeschaltete 11. Tage nunmehr auff einmahl auszulassen, nemblich auff folgende Weise: daß nach Verfliessung des 18. Februarii Alten Calenders, sogleich der 1. Martii darauff gezehlet, das sonsten auff den 24. Februarii gewöhnliche Fest des Heil. Apostels Matthiae aber vor dieses Jahr, auff erstgedachten 18. Februarii (so ohne daß ein Sonntag ist) verleget, und hinkünfftig die Fest-Rechnungen (wan je kein perfecter und beständiger Cyclus auszufinden seyn solte) nach dem accuraten Astronomischen Calculo eingerichtet werden sollen. Welche veränder- und Verbesserung des Alten Julianischen Calenders, gleich wie Sie erst ernannte gesambte Evangelische Reichs Stände aus der Ihnen so wohl in Sacris alß profanis zustehenden hohen Gewalt und Bothmässigkeit in ihren Landen und bey ihren Angehörigen, und Unterthanen angeordnet; Also ist dieselbe auch zu keinem andern Ende geschehen alß daß man dadurch, so viel immer möglich, die Zeit- und Fest-Rechnung mit dem wahren Lauff der Sonnen und des Monden vereinbahret, und vor das künfftige alle confusion vermieden sehen mögen. So man Jedermänniglich zur behörigen Nachricht hiemit anzufügen keinen Umbgang nehmen sollen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Num. 2.

CONCLUSUM

Corporis Evangelicorum den 29. Sept. 1699.

Nachdem die Calender Verbesserung bey dem **Corpore Evangelico** in behörige **deliberation** gestellet worden; So hat man einmüthig vor gut befunden und geschlossen, daß:

1. Die nach dem 18. **Februarii** st. v. folgende 11. Tage des 1700. Jahrs in denen Calendern auszulassen, und das **Matthiae** Fest auff besagten 18. **Februarii** zu legen seye.

2. Die Oster-Fest-Rechnung, und was davon **dependiret**, in Zukunfft weder nach dem im **Julianischen** Calender angenommenen **Dionysianischen**, vielweniger **Gregorianischen Cyclo**, sondern nach dem **Calculo Astronomico**, (wie ehemals zu Zeiten des **Concilii Nicaeni** geschehen) gemachet werde.

3. Die Evangelische Sonn-Fest- und gemeine Wochen und Werckтage, wie bißhero also jederzeit in eine besondere **Columnam** gebracht werden mit darüber gesetzter **inscription** Verbesserter-Calender.

4. Allerseits **Mathematici Evangelici** dahin angewiesen werden, mit denen Königl: Schwedischen über die von selbigen gethane Vorschläge fleissig zu **communiciren**, ob, und wie so wohl gedachte Vorschläge, als das gantze Werck, vollends zum Stande zu bringen seyn möchte?

5. Denen **Mathematicis** ebenmässig auffzugeben, daß selbige darauff gedencken sollen, wie künfftighin, und mit der Zeit der bißherige **abusus Astrologiae judiciariae** aus denen Calendern bleiben könne: Wie nun

6. Diese Calender Veränderung aus der denen Evangel: Ständen des Reichs **in Sacris et Profanis** zustehenden hohen Macht und Gewalt bey dem **Corpore Evangelico resolviret** und beschlossen worden: Also wäre solches in denen dieser Calender Veränderung wegen in den Landen auszufertigenden **publications-Edictis** insonderheit anzuführen, und

7. Die **publication** dieses Schlusses in allen Evangelischen Landen den letzten Sonntag vor dem **Advent** dieses 1699sten Jahrs, zu bewerckstelligen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Num. 3.

Erläuterung zum Concluso in der Calender-Sache.

Das Conclusum des Evangelischen Corporis in der Calender-Sache von dem 23. Septembris 1699. komt mit des Weigelii Vorschlag, was die Reduction der Tage Zehlung, ingleichen daß die Ostern nicht Cyclisch, sondern Astronomisch auszurechnen, gantz überein; darinn aber differiret es, daß Weigelius eine perpetuirliche consonantz der Tage Zehlung intendiret hat, indem Er vorgeschlagen, in 400 Jahren 3 Tage auszulassen, dahingegen dieses Conclusum bloß aufs negste Seculum gehet, und überläßet denen Mathematicis also, vor dessen Verfliessung auffs neue über Vermeidung künfftiger discrepanz der Tage, zu consultiren.

II. Cessiret die Bedencklichkeit, alß seye jetzige correction eine condescendentz gegen die Catholische, oder eine Annehmung des Gregorianischen Calenders; massen 1. die 11. Tage etwas differentes hat, von dem was jenerseits geschehen ist, und mann die Zeit allein dem Sonnen Lauff gemäß, so, wie alles zu Zeiten des Concilii Nicaeni gestanden einrichtet. 2. bleibet solchen fals das Haubtstück des Gregorianischen Calenders der Cyclus Gregorianus weg 3. ist die Astronomische Ausrechnung des Oster-Termins gleichsahm eine alle Jährliche wiederholte Real protestation, daß man sich an das institutum Pabsts Gregorii nicht binde. Und gleichwol verursachet. 4. Der differente modus Astronomicus bey Uns, und Cyclicus bey Ihnen, die Ostern zu finden, keine differentz in denen Festis mobilibus, sondern sie fallen excepto unico rarissimè contingente casu, alle Jahr zusammen und auff einerley Tage.

III. Dieser sehr selten sich zutragende casus, da unsere Ostern umb 8 Tage später, als die ihrige kommen, entstehet sodan, wan der Aequinoctial-Vollmond dem Sonntag zu nah einfällt da dan die Gregoriani, vermög ihrer Cyclischen Rechnung gleich den nechsten Sonntag als den immediatè folgenden Tag zum Oster-Tag bestimmen; Die der Astronomischen Rechnung aber folgende weichen sodan, die concidenz mit der Juden Ostern zu vermeiden, in solchem Jahr umb 8 Tage weiter mit den Ostern hinaus: und dieses zufolge einer bey der ersten Christlichen Kirche gebräuchlichen Regul und Praxi, da das Oster-Fest allezeit, wan

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

der Oster-Vollmond auff den Samstag gefallen und solcher Samstag der 21. Mertz gewesen ist, auff den über 8 Tag folgenden Sonntag verschoben worden; Wie Calvisius hievon Meldung thut.

IV. Ist nicht zu besorgen, daß durch dieses Conclusum Anlaß zu künfftiger neuer Zeit- und Fest-differenz gegeben werden möge: Dan 1. die Tage Zehlung belangendt, so lauffet solches das gantze künfftige Seculum ohne die geringste Discrepanz uniformiter fort, binnen solcher Zeit wegen des Centurien Schalt-Tags sich schon ein Mittel finden wirdt. 2. So weicht der Cyclus Gregorianus jetziger Zeit und viele Secula nach einander vom Himmels Lauff und denen Canonibus vermercklich nicht ab, folglich coincidiren, biß auff den eintzigen num. III. bemeldten casum, die Cyclisch gerechnete Ostern mit denen Astronomisch ausgerechneten alle Jahr, 3. Auff den, nach langen Seculis erst zu befürchtenden, und einige Unrichtigkeit und notable Verschiebung der Ostern, so der Cyclus Gregorianus verursachen dörffte, welcher auch umb deß willen dissuadiret wird, ist der Zeit eben nicht noht, viel zu gedencken, und wird sich, wann die Welt so viele Secula noch stehet, so dan schon Raht finden, die neuerscheinende differenz zu vermeiden, zumahl da diejenige, so durch fleissig observiren sich an den Himmels-Lauff halten, zu solcher discrepanz nicht Ursach geben, sondern die, so dem unrichtigen Cyclo folgen.

V. Solte gleich Künfftig, wie doch schwehrlich zu vermuthen ist, ein und anders in dem Gregorianischen Calender geendert werden; So hält doch unser Astronomische Calculirung aller Cyclischen, wie accurat sie auch immer seyn mögte, allezeit die Wage, und müssen die etwa von ihnen vorgenommene Enderungen, wo sie nicht wieder den Himmels-Lauf und die Canones impigniren wolten, sich nach Astronomischen welche jetzo mit der Gregorianisch-Cyclischen ohne das zutrifft, bequemen.

VI. Weil am besten ist, daß die 11 Tage zugleich und auff einmahl herausgenommen werden, so hat man gut gefunden, daß solche elision immediate vor den 1. Martii st. n. verfüget werden solle, so, daß die 11 Tage, so nach den 18. Februarii st. v. folgen, ausbleiben, und man anstatt des 19. Februarii st. v. den 1. Martii schreibet, welches auf den Montag nach den ersten Sonntag in der Fasten invocavit fällt. Es schicket sich aber die Außlassung

der 11 Tage umb des willen am bequehmsten auf gedachten 19. Februarii weil 1. kein Festtag in denen Wochentagen der folgenden 11 Tagen einfält, (denn was die ordentliche Evangelia belanget, die bleiben alle in ihrer Ordnung, nur daß sie auf andere Monats Tage verschoben werden. Der Matthias Tag fällt an einem Sonntag, und ginge man selbigen ohne dem nicht irre, doch ist zum überfluß dieses Fest auf den 18. Februarii alß den Sonntag vorher gesetzet worden.) 2. weil solcher gestalt am bequehmsten vermieden wird, daß beyde Styli in keine anderweitige Discrepanz verfallen, welches sonst wann die Außlassung der 11 Tage vor dem 1. Martii des Neuen Styli geschehe, oder nach dem 1. Martii des alten Styli nicht zu vermeiden wäre. Geschehe aber die elision der 11 Tage zwischen diesen Tagen, so müsten beydes vom Februario und Martio des Julianischen Calenders einige Tage nicht gezehlet werden: Welches mehr Unbequemlichkeit verursachet, als wan bloß im Monaht Februario die sonst, vermög des Schalt-Tags vom 19. biß 29. beydes inclusivè gefällige 11 Tage heraus bleiben.

494. Cleve den 11. März 1700.

Churfürstliche Regierung.

Alle an die Regierung gerichtete Bittschriften und Memorialen müssen in duplo eingereicht werden damit ein Exemplar mit dem Regierungs-Dekrete versehen an die Parthey restituirt, das zweite aber zur Vervollständigung der Acten zurückbehalten werden könne.

495. Cleve den 20. März 1700.

Churfürstliche Regierung.

Zur Uebersicht der eingegangenen und noch rückhaftenden Steuer-Beträge sollen die Empfänger angehalten werden, ihren betreffenden Bezirks-Beamten vierteljährig, am 1. Januar, 1. April, 1. Juli und 1. October jedes Jahres, eine genaue Nachweise der von ihnen im abgelaufenen Quartal erhobenen und zur clevischen Hauptkasse eingezahlten, so wie der bei den Steuerpflichtigen noch rückhaftenden Steuer-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

beträge einzureichen, aus welchen die Beamten Hauptnachweisen für ihren Districkt anzufertigen, und vor dem 15. der bezeichneten Monate einzusenden haben. Die Saumseligkeiten der Empfänger sollen mit 5 Goldgulden, jene der Beamten mit 10. Goldgulden Strafe belegt werden.

496. Cleve den 15. April 1700.

Churfürstliche Regierung.

Das wegen des seitherigen Fruchtmangels bestehende Verbot des Brandweinbrennens aus Kornfrüchten, wird dahin beschränkt, daß das, zum Besten der cleve-märkischen Provinzen eingekaufte und vorräthige preußische Korn zu diesem Zwecke angewendet werden darf; die Letzteres beabsichtigenden Personen sollen sich Behufs der Abnahme des preußischen Roggens anmelden, und wird bis zu dessen Verbrauch das obige Verbot nicht aufgehoben werden.

497. Cleve den 19. April 1700.

Churfürstliche Regierung.

Das von den beiden unruhigen Predigern in der Churpfalz, Schlösser und Debus in Druck gegebene Traktätlein: „Wahrheit, Unschuld und Ehrenrettung wider allerhandt „unverantwortlich, sowohl gegen das höchste Landeshaupt, „Ihre Churfürstliche Durchlaucht zu Pfalz, als auch die Au„thores desselben ꝛc.“ soll, „weil es scandalös und mit „vielen gefährlichen Assertis angefüllt seye,“ überall confiscirt werden.

498. Cleve den 22. Mai 1700.

Churfürstliche Regierung.

Der Empfang und die Ausgabe der aus gelbem Kupfer bestehenden, nicht zur Scheide-Münze ausgeprägten, Pfennige wird bei 100 Goldgulden Strafe verboten.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

499. Cleve den 3. Juni 1700.

Churfürstliche Regierung.

Publikation eines churfürstlichen zu Cöln a. d. Spree am 10. Mai c. a. erlassenen Ediktes folgenden wesentlichen Inhaltes.

Zur Verdrängung der vielen unrichtigen, mit mancherlei Unwahrheiten und abgeschmackten Weissagungen angefüllten fremden Kalender ist die Anfertigung und der Verlag eines genauen, nach dem Regensburg'schen Schlusse eingerichteten, Kalenders für die sämmtlichen churfürstlichen Lande, der in der churfürstlichen Residenz neu errichteten Gesellschaft der astronomisch-, physikalisch- und mathematischen Wissenschafften auffgetragen worden. Der Verkauf, die Verbreitung und der Gebrauch fremder Kalender ist bei 100 Reichsthaler und resp. bei 6 Reichsthaler Strafe für jedes Exemplar, verboten. Von den neuen Kalendern, welche mit einem Kennzeichen der Gesellschaft versehen sind, werden zur Erleichterung ihres Absatzes in den Hauptstädten Niederlagen gebildet. Fremde auf richtige Beobachtungen gegründete, und als solche von der Gesellschaft mit ihrem Stempel zu versehende Kalender können Ausnahmsweise, gegen Erlegung des doppelten Preises des einländischen Kalenders, zugelassen werden.

Um den Bedarf der Exemplarienzahl der neuen Kalender ungefähr bemessen zu können, werden die in Cleve und Mark wohnenden Buchbinder und andere Kalenderhändler angewiesen, ihre desfalsige Erklärung den Lokal-Behörden zu machen. (Conf. Myl. Th. VI, Abth. II, Nro. 2.)

Bemerkung. Das zur Handhabung des obigen Ediktes zu Cöln a. d. Spree am 24. August 1702 erlassene allgemeine Verbot der fremden Kalender (s. l. c. Nro. 14) ist zu Cleve ebenfalls publicirt worden.

---

500. Cöpenick den 5. Juli 1700.

Friedrich, Churfürst ꝛc.

Thun kundt und fügen hiemit Unseren Landt-Drosten, Drosten, Ambtmänneren, Richteren, Schultheissen, Stadt-Magistraten und fort allen und jeden Unterthanen Unsers Hertzogthumbs Cleve und Graffschafft Marck, hiermit in gnaden zu wissen: Demnach vom vormahligen Landts-Fürsten

Hertzog Johann höchstseeliger Gedächtnuß in Anno 1507. die alte Verordnung renoviret, krafft welcher die Vererbung und Ankauff der unbeweglichen Gütern, von den Geistlichen Personen, Stifftern, Clöstern und Conventen in hiesigem Unserm Hertzogthumb Cleve und Graffschafft Marck, mit Bewilligung der Stände auß Ritterschafft und Städten renovirt worden, dahin gehendt, daß keine Personen, welche sich in die Clöster oder Conventen geben mögten, Ihr lebenlang darin zu verbleiben, einige unbewegliche Güter, Leibgewin, Lehen, und andere erbliche Jahr-Renthen, so in angeregten unsern Landen vorhanden und situiret seynd, denen Clöstern erblich zu bringen, sondern allein die Abnutzung haben und behalten, nach Ihrem Todte aber Ihren nechsten Erben solche Güter verlassen sollen, mit der Commination, daß im wiedrigen Fall gedachtes Closter und Conventen in eine Straffe von 1000. alten Schilden verfallen seyn sollen, solche Verordnung auch in Anno 1508. wiederholet und dahin extendiret worden, daß keine Priesterschafft, Weltlich oder ordinirte, einige Erbgüter, von was Condition die auch seyn mögen, ankauffen, belehnen, noch dergleichen Güter an sie fallen oder kommen mögen, umb sie auß weltlichen Händen ahn Geistliche zu bringen dabey Erblich zu verbleiben und mortificiren zu lassen, Jedoch was Ihnen anerben mögte, davon die Leibzucht auff ihr lebenlang genieſſen, nach ihrem Todte aber solche Güter ihren nechsten Erben hinterlassen sollen, mit der Verwarnung, daß sonsten das anerkauffte und versiegelte Guht, und der darüber verglichener und abgestatteter Kauffpfenning dem Landts-Fürsten verfallen seyn solle, nicht weniger Unser in Gott ruhenden Vatter Höchstseeligsten Andenckens unterm 16. Maii 1669. dieser nützlichen und heilsamen Verfassung nachdrucklich durch eine gemeine Verordnung inhaeriret; Und Wir dan dagegen mißfällig in Erfahrung bracht, daß solche Edicta und Satzung gar wenig observiret, und in verschiedenen Fällen deme contraveniiret, und viele Güter, täglich noch ad manus mortuas gebracht werden, Wir aber solchem Unwesen ferner nicht zusehen können, sondern vorigen heilsamen Verordnungen nach, gegen die Contravenientes gebührendt verfahren zu lassen gemeint seyn: Als befehlen Wir Euch, obgemelten Beambten sampt und sonders gnädigst, daß Ihr hierauff ohne Absehen der Personen, nicht allein hinführo steiff und vest halten, keine Contravention dagegen gestatten, sondern deßhalb Euch pflichtmässig in dem Euch gnädigst anvertrautem Districtu

nachfragen und erkündigen sollet, was ein oder ander gegen obgedachte Edicta und Unsere außgelassene gnädigste Verordnung unzulässiger Weise an sich gebracht, gestalt Ihr allen Besitzern der Geistlichen Güter poenaliter zu injungiren habt, sich mit Vorzeigung gnugsamer Urkunden und Documenten zu solchem Besitz und Recht zu qualificiren. Wir seynd darab eines Jeden Bedienten Berichts in Zeit von 6. Wochen à dato publicationis ohnfehlbar zu Unserer Clev- und Märckischen Regierung gewertig.

501. Cleve den 16. Juli 1700.

Churfürstliche Regierung.

Das Edikt vom 26. März 1680 (Nro. 350. d. S.) wonach denjenigen, deren Erbgüter von Gerichtswegen dem Meistbietenden verkauft worden, wegen der damaligen schlechten Zeiten eine Reluitions-Frist von 4 Jahren gestattet ist, wird dahin modificirt, daß die Wiederlöse nur binnen sechs Monaten, von dem Tage der geschehenen Veräußerung, stattfinden könne, wobei der Reluirende eidlich erklären müsse, daß die Wiederlöse für ihn oder die Seinigen und nicht für einen Fremden geschehe.

502. Cleve den 28. Juli 1700.

Churfürstliche Regierung.

Die Beamten sollen sofort, von allen Gütern und Einkünften der in Cleve und Mark vorhandenen römisch-katholischen Stifter, Klöster und Geistlichen ein genaues Verzeichniß anfertigen und einsenden, und zu diesem Behuf von den Geistlichen eine Nachweise des Bestandes erfordern auch sonst sich darnach erkundigen.

503. Cleve den 15. Oktober 1700.

Churfürstliche Regierung.

Publikation eines churfürstlichen zu Cöln a. d. Spree am 15. Oktober 1700 erlassenen Patentes wodurch den churfürstlichen Post-Meistern befohlen wird, die mit der Post

reisenden Passagiere gegen billige Vergütung mit Log's und Verpflegung in den Posthäusern zu versehen. (Conf. Myl. Th. IV, Abth. I, Cap. III, Nro. 30.)

---

504. Cleve den 29. Oktober 1700.

Churfürstliche Regierung.

Nachdehm Unsere getreue Landstände bereitz in Anno 1681. bey Uns vermittels eines allgemeinen Landtages Gravaminis nachdrücklich darüber Beschwer geführet, daß auf blosse Vorweisung eines, coram Notario et testibus super apprehensione possessionis alicujus defuncti, aufgerichteten instrumenti ohnerachtet der, oder die verstorbene noch lebendige Kinder hinterlassen, ein tertius apprehendens in summaryssimo possessorio manuteniret und einfolglich sui heredes darauß verdrungen werden wollen, indessen auch pendente lite in momentaneo possessorio vel etiam eo deciso die Güter durch fällung des hohen und anderen Gehöltzes und sonsten deterioriret, ja die bewegliche Güter ohne gebührende inventarisation und caution gar verbracht werden, ohne daß deswegen einiger regress oder satisfaction zu hoffen, und unterthänigst gebethen, hierunter gnädigst einzusehen, daß durante lite alles in statu quo gelassen, nichts verbracht, die Güter inventarisiret, durch die Urthell in summaryssimo, Kinder so würcklich im Hause und Güteren erfunden werden, darauß nicht verstossen, auch post sententiam in summaryssimo latam nichts deterioriret, und alieniret, sondern davor durch gnugsahme Caution und Versicherung das Gericht verbürget werde, und Wir dan dero Zeit bereitz besage ertheilter Resolution ad dictum Gravamen dahin gnädigst verordnet, weilen man sich eines anderen nicht erinneren können, alß daß es in hiesigen Unseren Landen also beständig herbracht und observiret worden, daß die Kinder in Ihrer Eltern Güteren sine possessionis apprehensione succediren, daß gebettener massen hierunter verordnet werden solle, Wir aber dagegen mißfällig in Erfahrung bracht, daß über diesem Fall noch dan und wan litigiret werde und solche observanz à dato solches allgemeinen conclusi, so Unseren besagten Landt-Ständen zur Resolution ertheilet, darnach obvenientes casus zu entscheiden, nicht gebührendt eingefolget worden; Alß haben Wir zu Männiglichen ferneren Wissenschafft,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

durch gegenwertiges allgemeines Edictum, dieses alles, bringen zu lassen gnädigst entschlossen, und befehlen Euch Unseren Beambten obgemelt sampt und sonders gnädigst und alles ernstes daß Ihr nicht allein künfftige vorfallende und à dato dieser Unserer gnädigsten Resolution sich eräugete Fälle darnach entscheiden, dawieder keine Contravention gestatten, die Kinder auß Ihrer Elter Güter possession, so auf Sie devolviret wird, nicht durch dergleichen Unternehmen verdringen, lite in summaryssimo pendente et indecisâ, auch so wenig als nach Erörterung besagten summaryssimi possesorü, die streitige Güter nicht alieniren, deterioriren, noch die Mobilia einem possessori oder detentori ohne gnugsahm inventarisation und caution in händen lassen, sondern obige Unsere gnädigste Resolution auf das allgemeines Landts-Beschwer genau unterthänigst einfolgen sollet.

Bemerk. Die königliche Regierung hat sub dato Cleve den 10. Mai 1712 die vorstehende Verordnung mit dem Zusatze erneuert, daß alle dagegen vorgenommen werdende Besitzergreifungen nicht nur für null und nichtig gehalten, sondern daß derjenige, welcher den Kindern dergleichen Turbation verursachet in 100 Goldg. Strafe verfallen sein soll.

505. Cleve den 27. Dezember 1700.

Churfürstliche Regierung.

Die bei Vorspann-Leistungen fallenden oder eingebüßt werdenden Pferde müssen künftig den Eigenthümern von den übrigen Amtseingesessenen vergütet werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf